This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

G
114
.B964
1771
pt.3
v.2

.96

1837
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
CIRCUMSPICE

G
114
.B96+
1971
pt.3
v.2

Büschings, Anton Friedr.

D. Anton Friderich Büschings

Neuer

Erdbeschreibung

dritten Theils

zweyter Band,

welcher den schwäbischen, bayerischen, fränkischen und obersächsischen Kreis enthält.

Fünfte Auflage.

Hamburg,
bey Johann Carl Bohn, 1771.

Der
schwäbische Kreis.

335015

Von Schwaben überhaupt.

§. 1.

Von den Landcharten von Schwaben, und von dem schwäbischen Kreis, hat Herr Eberhard David Hauber 1724 eine sehr gründliche, genaue und vollständige historische Nachricht herausgegeben, und drey Jahre hernach, in seinem Discours von dem gegenwärtigen Zustand der Geographie, zu derselben Zusätze und Verbesserungen geliefert. Die erste Landcharte von Schwaben steht in Münsters Cosmographie. David Selzlin, oder Selzl, hat 1572 und 1591 die zweyte geliefert, welche Ortelius seinem Theatro einverleibet, Joh. Büchsenmacher und Daniel Manasser aber nachgestochen hat. Jodocus und Heinrich Hondius, und Wilhelm Blaeuw, haben eine etwas bessere Charte ans Licht gestellet, welche Christ. Weigel unverändert ins Kleine gebracht, Johann Jansson aber verbessert hat, welches letztern Charte nachmals die Waesberge, Peter Schenk und Gerhard Valk unter ihren Namen ausgegeben haben. Christoph Hurter hat von Alemannien oder Ober-Schwaben eine Charte gemacht, und Blaeuw und Jansson haben dieselbige ans Licht gestellet. Jacob Sandrart hat aus der blaeuwischen und janssonischen seine Charte von Schwaben zusammen getragen, welche Matthäus Merian beybehalten.

§. 2. Schwaben, nach der jetzt bey den Erdbeschreibern gewöhnlichen Meynung, liegt von Abend gegen

gegen Morgen zwiſchen den Flüſſen Rhein und Lech; gegen Mittag gränzet es an Helvetien, an den Bodenſee (*), und an die öſtreichiſchen Herrſchaften vor dem Arlberg; gegen Mitternacht an Franken und an

(*) Den Bodenſee, welcher auch der Coſtnitzer und Bregenzer See, und vom gemeinen Mann das deutſche Meer, auf lateiniſch aber lacus Bodamicus, oder Potamicus, genennet wird, hat Joh. Georg Schinbain 1578, und einer, welcher ſich mit den Buchſtaben A. A. S. J. bezeichnet hat, 1675 auf einer andern Charte abgebildet; und dieſe hat einer, Namens Hanff, geſtochen. Man findet auch eine Abbildung deſſelben in Bucelins deſcript. Conſtantiæ ſacræ et profanæ, und Matthäus Seutter hat auch eine ans Licht geſtellet. Der See liegt zwiſchen Schwaben und Helvetien, und hat ſeinen Namen von dem alten Caſtro Botami, Potami, oder Potini, welches zur Zeit der karolingiſchen Kaiſer ein kaiſerlicher Pallaſt geweſen iſt. Das Schloß heißt heutiges Tages Bodman, oder Bodmen, und iſt das Stammhaus einer davon benannten freyherrlichen Familie. Der See iſt über 7 Meilen lang und 3 Meilen breit, und nimmt den Rhein auf, welcher unterhalb Rheineck hineinfließt, und bey Coſtanz, oder vielmehr bey Stein, wieder heraus kömmt. Gegen Nordweſten oder gegen Schwaben zu hat er 2 Buſen; derjenige, in welchem die Inſel Meinau liegt, und daran auch die Städte Meersburg und Ueberlingen ſtehen, wird der Bodmer oder Ueberlinger See, lacus Acronius, der andere aber, in welchem die Inſel Reichenau liegt, der Unter- oder Feller-See, lacus interior, oder Venetus, genennet. Der See friert ſelten zu. Zwiſchen Lindau und Bregenz findet man eine Art Lachsforellen darinnen, welche Gangfiſch genennet wird. Die Oberherrſchaft über dieſen See, iſt zwiſchen dem Erzhaus Oeſtreich und den angränzenden Reichsſtänden, ſtreitig, davon Joh. Chriſtoph Wegelins diſſ. de dominio maris ſuevici, vulgo lacus Bodamici, welcher 1742 zu Jena unter Chriſt. Gottl. Buders Vorſitz gehalten hat, nachgeleſen werden kann.

die Pfalz. Das eigentliche Schwaben (Alemannia) liegt nach dem Rhein zu, nicht über den Schwarzwald, welches theils daher bewiesen wird, weil die obere und untere Markgrafschaft Baden nach der mittlern Geographie in Ostfranken liegt, theils weil noch heutiges Tages die Einwohner der Gegend zwischen dem Schwarzwald und dem Rhein, nicht sich, sondern nur diejenigen Schwaben nennen, welche jenseits des Schwarzwaldes wohnen. Auch die Einwohner des Breisgaues halten sich nicht für Schwaben. Kremers Geschichte des Hauses Heroldseck S. 10. 11. Der Strich, welcher zwischen dem Bodensee, dem Lech und der Donau, auf beyden Seiten der Iler, liegt, wird von dem Würtembergern, im Gegensatz ihres Landes, eigentlich das Schwabenland, sonst aber auch Ober-Schwaben, oder Alemannien, genennet. Andere sagen, Ober-Schwaben sey das Land zwischen der Iler, Donau und dem Bodensee, was aber um den Lech und die Donau liege, sey Unter- oder Nieder-Schwaben.

§. 3. Die höchsten Gegenden in Schwaben sind die Alb, oder Alp, und der Schwarzwald, und jene ist noch etwas höher, als dieser. Weil diese Gebirge den größten Theil des Schwabenlandes von Süden gegen Norden, und von Westen gegen Osten durchstreichen, auch unten an denenselben die meisten Flüsse, welche Schwaben bewässern, entspringen, und entweder in den Rhein, oder in die Donau fließen: so ist eine genauere Beschreibung derselben nöthig und nützlich. Der Schwarzwald Silva nigra, erstrecket sich von Süden gegen Norden, aus der Gegend der

vier

vier Waldstädte, bis ans Ende des würtembergischen Amts Neuenburg, und reichet gegen Osten fast bis an die Alb. Der südliche Theil desselben wird der obere, und der nordliche der untere Schwarzwald genennet. Seine östliche Gränze ist von Pforzheim bis Nagold der Fluß Nagold, welcher ihn von dem so genannten Gäu scheidet; von Nagold geht sie über Horb nach Sulz, und hierauf am Neckar hinauf, welcher Fluß auch, so wie die Donau, Enz, Nagold und Kinzig, am Fuß dieses Gebirges entspringt. Die westliche Seite dieses Gebirges, welche nach dem Rhein zu liegt, erhebt sich (wenigstens im würtembergischen Gebieth,) auf einmal stark, und zeiget sich denen, welche im Badenschen und im Elsas wohnen, als ein sehr hohes Gebirge; hingegen die östliche Seite erhebt sich nach und nach. Der Schwarzwald hat seinen Namen vermuthlich von den dicken Tannenwäldern bekommen, mit welchen er bewachsen ist, und ist, vermöge der Beschreibung, welche Julius Cäsar de bello gallico l. VI. c. 25. von der silva hercynia machet, der Anfang derselben gewesen. Die Einwohner desselben haben ihre meiste Nahrung von der Viehzucht, vom Holz und Harz. An manchen Orten giebts auf demselben zweyerley Felder, nämlich Baufelder, welche den gewöhnlichen Aeckern gleichen, und Mähfelder, welche folgendergestalt fruchtbar gemachet werden. Die Bauren legen etliche Tannenscheiter von 6 Schuhen in gehöriger Weite von einander, und zwischen dieselben Reiser, welche sie mit Wasen, die aus dem Acker gebrochen werden, zudecken; und ein solcher Haufen heißt ein Roß, dergleichen auf einem Acker, nach Maßgebung seiner Größe, mehrere sind. Diese

zünden sie an, und lassen sie langsam verbrennen; diese Asche und Erde aber breiten sie auf den Acker aus, welcher alsdann reichlich, aber nur 3 bis 4 Jahre lang, trägt. Hierauf bleibt er einige Jahre ungepflüget liegen, und ist eine Wiese, welche Gras giebt, und alsdann wird er wieder auf die vorige Weise zum Acker gemachet (*).

Die Alb oder Alp wollen wir bey Königsbronn, in der Herrschaft Heydenheim, zu betrachten anfangen, woselbst an ihrem Fuß die Brenz entspringt. Von da zieht sich das Gebirge nach Oberkochen, woselbst ein Arm des Flusses Kocher entsteht; alsdann westlich nach Heubach, auf welchem Weg die Remo ihren Ursprung hat, hierauf über Degenfeld südwestlich nach Dunzdorf, woselbst eine hohe Steige, oder ein steiler Fahrweg, auf dasselbe führet; von Dunzdorf erstrecket es sich an die Fils, und neben derselben weg über Geislingen nach Wiesensteig, woselbst die Fils entspringt. In dieser Gegend, und zwar bey dem Flecken Hohenstatt, soll das Gebirge am höchsten seyn. Es zieht sich weiter nordwestlich an Niedlingen und Weilheim um den Teckberg, durch das Leiningerthal bis Guttenberg, woselbst die lange Steige ist, und die Lauter entsteht, und alsdann westlich nach Neiffen, von da an es sich zu einem Thal eröffnet, welches 2 Meilen lang ist, und darinnen die Ems entsteht. Alsdann wendet sich das Gebirge um Neuhausen und Achalm gegen

(*) Ich habe oben S. 687. ein ähnliches Verfahren bemerket, und erinnert, daß es mit der schwedischen und norwegischen Gewohnheit, die Aecker zu verbessern, in der Hauptsache übereinstimme.

gegen Pfullingen, von da gegen Hechingen und Hohenzollern, alsdann fast bis an das Schloß Albeck, unweit Sulz, und einigen Stunden am Neckar hinauf; und nähert sich also dem Schwarzwald sehr. Hierauf geht es gegen Morgen nach Ebingen, senket sich alsdann gegen die Donau nach und nach herab, und giebt den Flüssen **Lauchart** und **Lauter** ihren Ursprung. Von Steißlingen wendet es sich neben der Herrschaft Justingen über das Kloster Urspring, woselbst die Aach hervorkömmt, gen Sondheim, Blaubeuren, und neben der **Blau** nach Herlingen, um Ulm, davon es 1 Stunde entfernt bleibt, nach Albeck; von hier aber dem Ursprung der **Lontel** zu, neben derselben an die Brenz, und an diesem Fluß bis nach Königsbronn. Die ganze Länge der Alb von Königsbronn bis Ebingen wird in gerader Linie 12 bis 13 Meilen, die Breite aber in manchen Gegenden nur 2, und nirgends über 4 Meilen betragen. Die Alb senket sich an der südlichen Seite gegen die Donau, und an der östlichen gegen die Brenz allmählich; hingegen an der nördlichen und westlichen Seite erhebt sie sich auf einmal zu einer an einander hangenden Kette hoher Berge. An vielen Orten auf derselben giebts gutes Quellwasser, an andern nur Regenwasser. Auf derselben sind keine Tannen- sondern meistens Büchenwälder. Sie hat starke Schafzucht.

§. 4. Das Land **Schwaben**, Suevia, hat seinen Namen von den alten Suevis bekommen: diese aber sind von ihrem langen Haar, welches sie als einen **Schweif** zusammen geflochten und geknüpfet, benannt worden; denn Tacitus meldet, daß dieses das eigentliche Kennzeichen eines Svevi gewesen sey. Die Svevi wohneten anfänglich zwischen der Weichsel und Oder, nachmals

zogen sie über die Elbe, an den Mayn und die Donau, und zur Zeit Julii Cäsaris an den Neckar und Rhein. Sie bewohnten den größten Theil von Deutschland, und unter ihnen wurden mehrere Völker begriffen, als: die Semnoner, Hermundurer, Quader, Marcomanner, und andere, von welchen einige durch Gallien und Spanien gegangen sind. Im 5ten Jahrhundert wurde das damalige Land der Schwaben von den Alemannen benennet; nachdem aber diese im Jahr 496 von den Franken bey dem churcölnischen Städtchen Zulbich (Tolbiacum) geschlagen worden, und Alemannien unter fränkische Bothmäßigkeit gekommen, ist der Name Schwaben wieder gewöhnlich geworden, und den heutigen Schwaben eigenthümlich geblieben, welchen die fränkischen Könige Herzoge vorgesetzet haben. Karl der Große schaffte die Herzoge ab, und ließ das Land Schwaben durch Cameræ nuntios regieren, welches auch zur Zeit seiner Nachkommen geschehen ist. König Conrad I richtete zur Befriedigung der Schwaben das Herzogthum wieder auf, und setzte Grafen Burchard, einen Schwaben, zum Herzog in Schwaben und Elsas ein. Solches Herzogthum war anfänglich an keinen Stamm gebunden; als es aber unter dem Kaiser Heinrich IV an desselben Schwiegersohn, Friderich von Hohenstaufen, kam, welcher 1094 zum wirklichen Besitz desselben gelangte, brachte derselbe es auf seine Nachkommen erblich. Diese neuen Herzoge waren auch Herzoge in Franken, und hatten, als Landesherren, die höchste Gewalt in geist- und weltlichen Sachen; verwalteten auch nicht nur auf öffentlichen Reichsversammlungen mehrmals bald dieses, bald jenes Reichs- und Erzamt, sondern hatten auch ihre eigenen Hofämter, welche

welche ſie aus den vornehmſten ſchwäbiſchen Familien beſetzten, als: die Pfalzgrafen von Tübingen, die Truchſeſſen von Waldburg, und vor ihnen die Grafen von Maurſtetten und Weiſſenhorn, die Mundſchenken von Winterſtetten, die Kämmerer von Kemnat, die Marſchalle Grafen von Dillingen, und nach ihnen die Grafen von Würtemberg, die Jägermeiſter von Aurach, und andere. In Reichskriegen machten ſie mit ihren Schwaben den Vortrab des deutſchen Kriegsheers aus, und fochten an der Spitze deſſelben, wie aus Lamberto Schafnab. beym Jahr 1075 erhellet. Gleichwie aber vom Anfang her, und während herzoglicher Regierung, noch viele andere mächtige Fürſten, Grafen und Herren in Schwaben geweſen, mit deren Rath und Beyſtimmung der erſte Herzog Burchard, und nach ihm noch andere bis auf Friderich von Hohenſtaufen, in das ſchwäbiſche Herzogthum eingeſetzet worden: alſo iſt auch nicht wahrſcheinlich, daß ſie ſich ihrer Unmittelbarkeit begeben, und ſich den Herzogen, als Landſaſſen, unterworfen hätten; ſondern ob ſie gleich dieſe Herzoge mit Beſuchung ihrer Höfe verehret, ſowohl in Kriegs- als Friedenszeiten unter ihrer Anführung, und die Stifter unter ihrem allgemeinen Schutz geſtanden, ja, ob ſie ihnen gleich deswegen Treue und Eidespflicht geleiſtet haben: ſo ſind ſie doch urſprünglich frey geweſen, und nebſt ihren Landen und Herrſchaften dem Reich unmittelbar unterworfen geblieben. Es konnten ſich alſo die Herzoge in Schwaben keiner Landeshoheit über ſie anmaßen, noch auch ohne kaiſerlichen Befehl und Erlaubniß Steuer und Schatzungen von ihnen verlangen; ſie mußten auch die Rechtsſachen mit Zuziehung und Beyſtimmung der Fürſten, Gra-

ſen und Herren auf einem ſo genannten Königsſtuhl entſcheiden. Die hohen Regalien und davon fallenden Nutzungen in den Landen und Herrſchaften der ſchwäbiſchen Fürſten, Grafen und Herren, haben noch lange Zeit den Kaiſern und Königen gutentheils zugehöret, und ſind von derſelben Landvögten und dieſer Unterlandvögten verwaltet und beſorget worden; nach und nach aber haben die Fürſten, Grafen und Herren ſolche in ihren Landen durch Schenkung, Verpfändung, Verkaufung und Verjährung erworben. Bey den Reichsſtiftern und Klöſtern beſtelleten die Kaiſer und Könige ihre Kaſtenvögte; in den freyen Reichsſtädten waren Reichsvögte, Schultheißen, Ammänner, Richter, Pfleger ꝛc. und denen Reichsdörfern und ſo genannten freyen Leuten waren Procuratores prædiorum regalium vorgeſetzet.

§. 5. Von den Herzogen zu Schwaben, aus dem hohenſtaufiſchen Haus, haben ſieben auch das deutſche Königreich und römiſche Kaiſerthum erlanget, (S. 53.) von welchen Conrad III das erſte, und Conrad IV der letzte geweſen. Sie haben auch die guelphiſchen Erbgüter in Schwaben, zu welchen vornehmlich die Erbgrafſchaft Altorf gehöret, beſeſſen, als welche der letzte aus dem jüngern guelphiſchen Stamm, Welf VI, anfänglich ſeines Brudern Sohn, Herzog Heinrich dem Löwen in Bayern und Sachſen, erblich vermacht, nachmals aber ſeiner Schweſter Sohn, Kaiſer Friderich, als Herzogen zu Schwaben, aus dem Haus Hohenſtaufen, und nach deſſelben 1190 erfolgten unglücklichen Tod, deſſelben Sohn K. Heinrich VI zugewandt. Ob nun gleich dieſe Herzoge aus dem hohenſtaufenſchen Geſchlecht ſchnell zu großer Macht gelanget ſind,

und

und in und außer Deutschland große Lande und Herrschaften besessen haben; so sind sie doch auch in kurzer Zeit wieder in Abnahme gerathen und zu Grund gegangen. Herzog Philipp in Schwaben erschöpfte sich durch die großen Geldsummen, mit welchen er sich die Reichskrone erwarb; K. Friderich II mußte auch viele Erbgüter aufopfern, und sein Sohn Conrad IV wurde von seinem Gegenkönig Wilhelm, Grafen von Holland, gar in die Reichsacht, und zugleich des Herzogthumes in Schwaben sowohl, als aller noch übrigen deutschen Lande und Herrschaften, verlustig erkläret, welches Unglück der Papst kräftig beförderte. Sein Sohn Conrad, welchen die Italiener Conradin nennen, bemühete sich vergeblich, sein Erbherzogthum Schwaben wieder zu erlangen, ja er wurde gar 1268 zu Napoli geköpfet, und beschloß den herzoglichen hohenstaufenschen Stamm. Die Erbgüter desselben waren schon vorhin veräußert, und das Herzogthum fiel ans Reich. Es rissen zwar unterschiedene Fürsten, Grafen und Herren viele Reichsgüter in Schwaben an sich: allein, König Rudolph hielt sie mit Gewalt zur Wiedergabe derselben an. Nach Abgang der Herzoge in Schwaben haben die kaiserlichen und Reichs-Landvögte in Ober- und Nieder-Schwaben nicht nur alle vorige Gerechtsame in Besorgung der kaiserlichen Gefälle, Nutzungen und Einkünfte, und derer nach übrigen Reichsflecken und Kammergüter in Schwaben, sondern auch ex commissione et delegatione cæsarea diejenigen Reservata und Regalia, welche sonst den Herzogen zugekommen, nach Abgang derselben aber dem Kaiser und Reich wieder heimgefallen, in Ober- und Nieder-Schwaben *besorget*.

§. 6.

§. 6. Es ſind nämlich dem Land zu Schwaben ſo, wie andern Landſchaften, kaiſerliche und königliche Landvögte (Advocati provinciæ generales, Procuratores regni ſeu imperii, præfecti provinciales,) vorgeſetzt geweſen. Sie beſorgten in denen Landen, welche nicht zu der ſchwäbiſchen Herzoge Erblanden gehöreten, ſondern dem Reich unmittelbar unterworfen geblieben, nicht allein den Nutzen des Kaiſers und Reiches überhaupt, ſondern verwalteten und hoben auch, nebſt ihren Untervögten, hauptſächlich die kaiſerlichen und königlichen Regalien, Einkünfte und Gefälle in den Gebiethen der Fürſten, Grafen, Herren, Stifter, Klöſter, und Städte, und lieferten ſolche an die kaiſerliche Kammer. Solche Landvögte in Schwaben findet man vom 10ten Jahrhundert an genannt, ja es ſind bis zum Anfang des 15ten Jahrhunderts zuweilen 2 geweſen, einer in Ober- und einer in Nieder-Schwaben. Kaiſer Wenzel verſetzte und verpfändete 1379 des Reichs beyde Landvogteyen in Ober- und Nieder-Schwaben an Herzog Leopold III von Oeſtreich aufs neue für die ihm ſchuldigen 40000 Gulden, welcher auch endlich wirklich zum Beſitz derſelben gelangete, und ſie einige Jahre inne hatte. Allein, die Herzoge von Oeſtreich kamen nach dem 1386 erfolgten Tod Herzogs Leopold von dieſer Landvogtey wieder ab, und ſie wurde viele Jahre lang nicht mehr verpfändet, ſondern faſt jährlich durch einen neuen kaiſerlichen Landvogt verſehen. 1415 verſetzte ſie Kaiſer Sigmund auf der Kirchenverſammlung zu Coſtanz, mit Rath und Bewilligung der Reichsfürſten, zum erſtenmal wieder an Hans Truchſeß zu Waldburg für 6000 rheiniſche Gulden; doch haben die Truchſeſſe den Pfandſchilling nach und nach bis

auf

auf 13200 Fl. vermehren müſſen. K. Friderich III vergönnete bald nach Antritt ſeiner Regierung ſeinem Bruder, Herzog Albrecht von Oeſtreich, die Wieder-Einlöſung der Landvogtey von denen Truchſeſſen zu Waldburg, gab ihm auch ſogleich einen ordentlichen Pfand- und Verſchreibungsbrief darüber. Dieſem mußten die Truchſeſſe ausweichen, und Truchſeß Jacob verglich ſich 1452 und 53 mit ihm dahin, daß er die Landvogtey nicht mehr in ſeinem oder des Reichs Namen, ſondern von wegen Herzogs Albrecht verwalten, und ſich deſſelben Landvogt nennen wolle. In dieſem Zuſtand verblieb die Landvogtey Schwaben viele Jahre lang, ſowohl weil die wirkliche Einlöſung und Entrichtung des Pfandſchillings niemals erfolgte, als auch, weil Herzog Albrecht 1460 ſich wider ſeinen Bruder, Kaiſer Friderich, auflehnte, und von demſelben 1465 in die Acht erkläret wurde. Es fiel alſo die Landvogtey an Truchſeſſen Jacobs Sohn Hans, Truchſeß von Waldburg; und obgleich zu deſſelben Zeit ſich Herzog Siegmund von Oeſtreich beym Kaiſer Friderich 1464 von neuem um dieſelbige bewarb, auch Erlaubniß zu ihrer Einlöſung erhielt, ſo ſchritt er doch erſt 1473 dazu, als Herzog Albrecht in Bayern mit kaiſerl. Vergünſtigung ſolche Einlöſung vornehmen wollte. Er verſetzte ſie aber um gleiche Summe zu gleicher Zeit wieder an den Truchſeß Hans, oder Johannes, welcher ſie erſt 1486, ſamt dem Schloß Ravensburg, völlig abtrat, als ihm Erzherzog Sigmund den Pfandſchilling baar bezahlete. (ſiehe oben S. 509.) Heutiges Tages aber iſt von der eigentlichen Landvogtey in Ober- und Nieder-Schwaben nichts mehr übrig geblieben, als daß die Reichs-

ſtädte

ſtädte, Ueberlingen, Lindau, Biberach, Ravensburg, Wangen und Pfullendorf, unter dem Namen einer Ehrung oder Schankung, jährlich dem Landvogt zu Altorf und Ravensburg ein Geſchenk theils an Geld, theils an Wein machen; und daß die Reichs-Gotteshäuſer Lindau, Weingarten, Salmansweil, Ochſenhauſen, Roth, Weiſſenau, Baindt und Burheim annoch ein Schirmgeld bezahlen. Es muß alſo die heutige Landvogtey in Schwaben, welche eigentlich die Landvogtey Altorf und Ravensburg heißt, mit der ehemaligen Landvogtey in Ober- und Nieder-Schwaben nicht verwechſelt und vermiſchet werden: denn von dieſer iſt faſt nur der Name übrig geblieben; der Landvogtey Altorf und Ravensburg (S. 508-513.) Verwaltung aber iſt den kaiſerl. Landvögten in Ober- und Nieder-Schwaben mit übergeben worden.

§. 7. Mit der Landvogtey in Schwaben iſt auch das freye kaiſerliche Landgericht in Ober- und Nieder-Schwaben, auf Leutkircher Heid und in der Gepürs (*) nicht zu verwechſeln. Es iſt daſſelbe

(*) Was die Leutkircher Heide ſey, iſt oben S. 512. 513. beſchrieben. Gepürs, Pürs, Pirs, Bürſ, Pürſch, Bürſch, iſt ſo viel, als Jagd, von Birſen, Bärſchen, das iſt, Jagen. Auf der Leutkircher Heide, ſo weit ſich ſelbige erſtrecket, iſt noch eine freye Bürſch (libera venatio,) welche unterſchiedene Nachbarn üben. Wie weit ſich die Bürſch, von welcher ſich das Landgericht ſchreibt, außer der Leutkircher Heide erſtrecket habe, iſt nicht leicht zu beſtimmen, vermuthlich aber nur durch den Strich Landes des obern Algaus und derer vor dem Arlberg belegenen Waldungen und Herrſchaften. Außer derſelben ſind ſeit den älteſten Zeiten noch andere freye Bürſche oder *Jagddiſtricte* in Ober- und Nieder-Schwaben geweſen,

e gleichen Urſprungs mit den alten Placitis oder
llis publicis et provincialibus, und ſchon unter den
wäbiſchen Herzogen in Uebung geweſen; es haben
ch die Herzoge das Recht gehabt, daſſelbe im Na-
n des Kaiſers und Reichs zu beſetzen und zu verlei-
. Die ältern Landrichter haben ſich entweder
ndrichter auf der Heid genannt, wenn näm-
das Landgericht zu Leutkirch und auf daſiger Hei-
gehalten worden, oder Landrichter in der Ge-
rs, wenn das Landgericht an andern Mahlſtätten
der Pürs, als zu Lindau, Wangen oder Ravens-
g, gehalten worden. Erſt 1425 fieng der Landrich-
Völk Syfrid an, ſich einen Landrichter auf
utkircher Heid und in der Pirs zu ſchreiben,
welche
, und noch vorhanden, welche mit der Leutkircher Hei-
und derſelben Bürſch keine Verbindung haben, näm-
der freye Bürſchbezirk an der Donau, welcher über
Stunden groß iſt, auch in die gemeine obere Bürſch
ſchen der Donau, der Riß, Buchauer Steig, Mir-
g und Canzag, und in die untere allgemeine Bürſch
ſchen der Donau, Blau und Aach eingetheilet wird;
freye Bürſch auf dem Boſſerhard, bey Memmin-
, welche den größten Theil des memmingiſchen Ge-
ths, und auch andere Gebiethe begreift, und zwiſchen
Günz und der Iler liegt; die freye Bürſch zu und
Warthauſen, zwiſchen der Riß und der Donau; die
hweiliſche freye Bürſch bey und um Rothweil; die
re Bürſch um die Reichsſtadt Weil; am Neckar
Schwarzwald; bey Tübingen oder in dem Stein-
ber Thal; bey der Stadt Aalen; bey Donauwerth,
der Reichspflege; bey Balingen; bey und um Ehin-
; in den hohenzoller-hechingiſchen Hölzern und
llenberg; und die gemeine Bürſch, genannt Mun-
, um die Stadt Gmünd.

welche Formel auch unter den truchſeſſiſchen und öſtreichiſchen Landrichtern beybehalten worden, bis Hans Thunower im erſten Viertel des 16ten Jahrhunderts, und alſo um eben die Zeit, da man öſtreichiſcher Seits das Landgericht auf Leutkircher Heid weiter ausgedehnet, in Nachahmung der Landvogtey ſich anmaßet, zu ſchreiben: **Landrichter in Ober- und Nieder-Schwaben, auf Leutkircher Heid und in der Gepürs.** Ob nun gleich der urſprüngliche Sitz dieſes Landgerichts auf der Leutkircher Heide geweſen, und deſſelben Gerichtszwang ſich ehedeſſen nicht über derſelben und der Bürſch Gränze erſtrecket, dieſes Landgericht auch vor andern beſondern Landgerichten keinen Vorzug gehabt hat, ja zu der Zeit, als die Landvogtey an das Haus Oeſtreich gekommen, eben ſo wie die andern kaiſerl. Landgerichte in Schwaben an Gerichtsbarkeit, Anſehen und Gewalt gering geweſen; und viele Reichsſtände in Schwaben, an Fürſten, Grafen, Herren, Prälaten und Reichsſtädten, von den Kaiſern ohne einige Einſchränkung von allen Landgerichten befreyet worden; (den Fall der verſagten oder verzögerten Gerechtigkeit ausgenommen,) ſo haben doch die Landrichter in der Leutkircher Heide und in der Bürſch, vom Ausgang des 15ten Jahrhunderts an, als das Landgericht mit der Landvogtey Schwaben in gewiſſer Maaße an das Haus Oeſtreich gekommen, dem Landgericht eine ganz andere Geſtalt zu geben angefangen, indem ſie ſowohl ſo genannte Ehehaften oder Ehehaftinen (caſus reſervatos) eingeführet, und die Appellation an die Reichsgerichte verſagt, als auch den Bezirk und Gerichtszwang erweitert; welches gehäufte Beſchwerden der Fürſten und Stände des ſchwäbi-

ſchen

Kreiſes nach ſich gezogen. Heutiges Tages er-
t ſich nun der Gerichtszwang des Landgerichts
folgenden erweiterten Bezirk. Er fängt bey der
ſtadt Lindau an, welche in dem landgerichtli-
ſtrict liegt. Was von demſelben abwärts am
ſee bis gen Mörsburg liegt, gehöret auch dazu.
annen zieht das Landgericht ſeine Gränzen nach
z über den Bodenſee hinüber, welche Stadt aber
t ſeyn will. Von derſelben an hat deſſelben Be-
iche Gränzen mit Schwaben und der Schweiz,
ht alſo, mit Einſchließung der Inſel Reiche-
ach Ratolphzell, Tengen und Stülingen. Hier-
ill man die Grafſchaft Bondorf dahin rechnen,
n die Landgrafſchaft Baar, die obere und un-
rafſchaft Hochberg, inſonderheit die Reichsſtadt
eil, und die Stadt Villingen. Von da an gehen
ndgerichtlichen Gränzen mit den Gränzen des
thums Würtemberg fort bis nach der Reichs-
münd. Oettingen-Baldern und Donauwerth
auch dahin gerechnet; und von hier geht die
e bis Reuthe an die Brücke. Weil die Herr-
n vor dem Arlberg vom Kaiſer Ferdinand 1555
r Gerichtsbarkeit des Landgerichts befreyet wor-
ungeachtet die nächſtangelegenen Reichsſtände,
rheit die Reichsſtädte Lindau, Ravensburg,
en, Ysni und Leutkirch, ſich heftig darüber be-
t haben,) ſo geht die Gränze ferner von Reuthe
annheim, alsdann in die Grafſchaft Königseck-
ſels, und hierauf nach Lindau, bis dahin ſie
e Gränze iſt, welche die Herrſchaft Bregenz von
liegenden Gebiethen ſcheidet. Außer dieſem Be-
höret noch die Grafſchaft Hohen-Embs dahin.

Das Landgericht hat concurrentem jurisdictionem mit den in seinem Bezirk belegenen Ständen des Reichs; es wäre denn, daß einer oder der andere Stand eine völlige Befreyung erwiese. Alle bürgerliche Sachen in erster Instanz, und alle unmittelbare und mittelbare Reichsglieder in Schwaben im District des Landgerichts, werden unter dasselbe gezogen. Die Appellation ist ehedessen, und auch noch unter den ersten östreichischen Landrichtern, bloß an die höchsten Reichsgerichte gegangen, nachmals aber ist sie von 1530 an das östreichische Hof- und Kammergericht zu Ynspruck gezogen; endlich aber vom Kaiser Leopold an in den kaiserlichen Wahlcapitulationen versehen worden, daß jedem Beschwerten frey stehen solle, von diesem Landgericht entweder an den kaiserlichen Hof, oder an das kaiserliche und Reichs-Kammergericht ohne einige Hinderung zu appelliren.

Es hat das Landgericht auf Leutkircher Heid und in der Pürs von alten Zeiten her 4 besondere Maalstäte gehabt, welche alle in der oben beschriebenen Pürs gelegen sind, nämlich Leutkirch, Wangen, Lindau und Ravensberg. Als aber die Landvogtey an das Haus Oestreich gekommen, ist, anstatt der Maalstat Lindau, der Reichsflecken Altorf, und anstatt Leutkirch, die Stadt Ysni erwählet worden. An jeder dieser vier Maalstäte wird jährlich 12mal Landgericht gehalten, und zwar gleich zu Anfang eines jeden Monats zu Altorf, hernach zu Ravensburg, und endlich zu Ysni. Den kaiserlichen freyen Landrichter bestellet der jedesmalige regierende Erzherzog zu Oestreich, als Inhaber des kaiserlichen Landgerichts: doch pfleget die dazu ernannte Person den 4 landgerichtlichen Maalstäten angezeiget, und

3 Reichsstädten wird gemeiniglich ein Bur-
ter, oder einer aus dem geheimen Rath, und
f der Flecken-Ammann dazu verordnet. Es
) jede Maalstat ihre besondern Beysitzer, deren
ten 12 sind, und diese werden von den ordent-
brigkeiten der Maalstäte ernennet, und alle
n Raths- und Gerichtscollegien und den ange-
n Bürgern erwählet, sind auch zum Theil stu-
ersonen. Ein solcher Beysitzer bekömmt für
ichtliche Sitzung nur 6 Kreuzer. Gemeinig-
sehen die Kanzleyverwalter der 3 Reichsstädte
t der Landgerichtsschreiber, und zu Altorf der
sschreiber. Die landgerichtlichen Gefälle sind
en nicht wichtig, betragen aber doch so viel,
Landgericht davon unterhalten werden kann,
Inhabern desselben zu keiner Beschwerde ge-

. Neben diesem Landgericht sind in Schwa-
dem noch mehrere von gleichem Ursprung und
m gewesen, und zum Theil noch im Gange.

Grafschaft Heiligenberg; in der Grafschaft Kempten; und zu Oettingen. Von dem ehemaligen Landgericht und nachmaligen kaiserlichen Hofgericht zu Rothweil wird bey dieser Stadt hinlängliche Nachricht erfolgen.

§. 9. In den mittlern Zeiten ist Schwaben in viele Gauen (Pagos) vertheilet gewesen, deren Namen zum Theil noch bekannt und üblich sind, und zu welchen gehören der Algau, Alpengau, Argau oder Ergau, Argengau, Baar, Brenzgau, Brettachau, Brettigau, Brisgau, Burgau, Clergau, Craichgau, (welcher eigentlich zwischen Schwaben und der Untern-Pfalz liegt, und dahin die kleinern Gauen Schmiechgau, Enzingau oder Enzgau und Salzgau gehören;) Donogau, Glemsgau, Hegau, Jartgau, Ilergau, Kochengau, oder Kochergau, Linzgau, Murgau oder Murachgau, Nagoldgau (zu welchem der Nalgau gehöret hat;) Nebelgau, Niebelgau, Ortenau, Rheingau, das Rieß, Schussengau, Sulmgau, Thurgau, Wirmgau oder Wiringau, Zabernachau oder Zabergau, Zürichgau und andere.

§. 10. Der größte Theil von Schwaben gehöret heutiges Tages zu dem schwäbischen Kreis, ein ansehnlicher Theil aber zum östreichischen, (S. 505-521.) ein kleinerer zum ober-rheinischen Kreis; (S. 1150. 1162. 1310. 1340.) es erstrecket sich auch aus dem bayerischen Kreis ein schmaler Strich vom Herzogthum Neuburg, längst der Donau, in Schwaben hinein, welcher die sogenannten schwäbischen Aemter dieses Herzogthums ausmachet. Außerdem besitzt auch die unmittelbare Reichsritterschaft in Schwaben ansehnliche Güter und Herrschaften.

Vom

Vom schwäbischen Kreis insonderheit.

§. 1.

Der schwäbische Kreis, welcher zwar nicht das ganze Schwabenland, aber doch den größten Theil esselben begreift, ist zuerst von Nic. Sanſſon und esselben Sohne Wilhelm abgebildet worden, welche harte in allen folgenden holländischen und deutschen harten vom schwäbischen Kreis, dergleichen Valk, e Witt, Visscher, Homann zu zweyen malen, nd andere geliefert, zum Grund geleget worden; doch haben sie sich insgesammt auch der Charte bedienet, welche P. Willius gezeichnet, Matth. Vagner 1689 ans Licht gestellet, Dan. Bartholomät 1717 aufs neue und vermehrt herausgegeben, nd Jos. Frider. Leopold ohne des ersten Verfaers Namen nachgestochen hat. Eine andere Hauptharte hat Joh. Christoph Hurter verfertiget, und ans Georg Bodenehr, nachmals aber Joh. Stridbeck, herausgegeben. 1704 stellete Wilhelm e l' Isle eine neue von denen bisherigen sehr unterschiedene Charte auf 2 Bogen ans Licht, welche Jeemias Wolf und Tob. Conrad Lotter nachgeochen haben. Hiernächst verzeichnete der Hauptmann Michal eine bessere und große Charte, welche Matth. Seutter auf 9 Blättern lieferte; weil sie aber doch och viele Unrichtigkeiten enthielt, brachte sie Prof. J. M. Hase mit beträchtlichen Verbesserungen ins Reine, und die homannischen Erben gaben dieses Blatt 1743 aus, welches Bouder 1751 nachgestochen

 hat.

5. Freye Reichsstädte, nämlich Augsburg, Ulm, Eßlingen, Reutlingen, Nördlingen, Hall, Ueberlingen, Rothweil, Heilbronn, Gmünd, Memmingen, Lindau, Dinkelsbühl, Biberach, Ravensburg, Kempten, Kaufbeuren, Weil, Wangen, Isni, Leutkirch, Wimpfen, Giengen, Pfullendorf, Buchhorn, Aalen, Bopfingen, Buchau, Offenburg, Gengenbach, Zell am Hammersbach. Die 3 letzteren Städte nennen sich die Vereinstädte; und die Städte Eßlingen, Nördlingen, Hall, Heilbronn, Memmingen und Lindau die correspondirenden 6 Städte.

Die Herrschaft Rechberg und Stadt Donauwerth werden auf den Kreistagen zwar aufgerufen, jene aber ist der Ritterschaft Donau Viertels zuerkannt, und diese steht unter der churbayerischen Landeshoheit.

§. 4. Die Kreis-ausschreibenden Fürsten sind: der Bischof zu Costanz und der Herzog zu Würtemberg, dieser aber ist allein Director, doch theilet er jenem die Kreisberathschlagungen vorläufig mit. Die Kreistage werden gemeiniglich zu Ulm, und in Friedenszeiten meistens jährlich zweymal gehalten. Jede der 5 Bänke hat ihren Director, welcher sich aber kein weiteres Vorrecht vor seinen Mitständen zueignen kann. Die Directores der 5 Bänke untersiegeln alle Kreisrecesse und andere Ausfertigungen. Der geistlichen Fürstenbank beständiger Director ist der Bischof zu Costanz; die weltliche Fürstenbank hat am Herzog zu Würtemberg ihren beständigen Director; die Directores auf den Bänken der Prälaten und Grafen werden nur auf Lebenslang gewählet, und auf der

Bank

Bank der Reichsstädte dirigiret zwar Ulm beständig, Augsburg aber führet allezeit die erste Stimme. Die engern Zusammenkünfte bestehen, mit Einschließung der beyden ausschreibenden Fürsten, allezeit aus 10 Kreisständen, welche auch bey völligen Kreisversammlungen oft zusammen kommen, wenn Sachen zu untersuchen sind, die in der völligen Versammlung zu weitläuftig seyn würden; und alsdann werden sie die ordentliche Deputation genennet. Die Kreiskanzley und das Kreisarchiv sind in der würtembergischen Directorialresidenz Stuttgard.

§. 5. Es ist dieser Kreis in Ansehung seiner Lage gegen Frankreich, einer von den so genannten **vordern und vorliegenden Reichskreisen.** Er hat nicht allein 1691, 92 und 1700 mit dem fränkischen Kreis, sondern auch 1697 mit den übrigen vorliegenden Kreisen, und 1702 mit den chur- und ober-rheinischen, östreichischen und fränkischen zu Nördlingen eine Association errichtet und nachmals oft erneuret. Er hat auch mit dem fränkischen und bayerischen Kreis Münzprobationstäge angestellet. Als 1681 durch einen Reichsschluß die Kriegsverfassung des ganzen Reichs zu Friedenszeiten einfach auf 40000 Mann gesetzet wurde, kamen auf den schwäbischen Kreis 1321 zu Pferde, und 2707 zu Fuß, und also ein gleicher Anschlag mit den ober-sächsischen, burgundischen, nieder-rheinisch-westphälischen und nieder-sächsischen Kreisen, welchen er auch 1707 bey der Eintheilung derer zu der Reichs-Operationskasse bewilligten 300000 Fl. gleich gemacht, und ihm die Summe von 31271 Fl. 58 Kr. 5 Pf. zugetheilet wurde. Die Kreistruppen, welche beständig auf den Beinen *gehalten werden*, bestehen aus 4 Infanterie-

fanterie-Regimentern, jedes von 12 Compagnien, 1 Dragoner- und 1 Küraßier-Regiment, jedes von 8 Compagnien. Der Kreisoberſter wird Generalfeldmarſchall genannt.

§. 6. In Abſicht auf die Religion wird dieſer Kreis unter die gemiſchten gerechnet. Zum Kammergericht ernennet er jetzt wirklich 2 Aſſeſſores, nämlich einen katholiſchen und einen evangeliſchen. Wenn ein katholiſcher Aſſeſſor abgegangen iſt, wird ſolches vom Kammergericht dem Biſchof zu Coſtanz angezeiget, welcher ſeinen katholiſchen Mitſtänden Nachricht davon giebt, die hierauf entweder einmüthig, oder durch die meiſten Stimmen, eine von den Biſchof ihnen vorgeſchlagene Perſon erwählen, oder derſelben Beſtimmung dem Biſchof ganz überlaſſen, der hernach in beyden Fällen eine ſolche Perſon dem Kammergericht präſentiret. Wenn aber ein evangeliſcher geſtorben iſt, zeiget das Kammergericht ſolches dem Herzog zu Würtemberg an, welcher es hierauf weiter an den Markgrafen zu Baaden-Durlach und an die Stadt Ulm, mit Beylegung des kammergerichtlichen Schreibens, berichtet, damit dieſelben ſich mit den übrigen evangeliſchen Mitſtänden und Banksverwandten evangeliſchen Theils wegen Ernennung einer oder der andern Perſon, vereinigen mögen, welche alsdann dem Herzog zu Würtemberg namhaft gemacht werden; da denn dieſer nicht nur die von ſämmtlichen evangeliſchen Ständen ernannten Perſonen, ſondern auch, wenn er mit ihnen, in Anſehung derſelben, ſich nicht vergleichen kann, noch eine andere als Kreisausſchreibender Fürſt, oder, wenn er ſich wegen der zu ernennenden Perſonen mit den übrigen evangeliſchen Ständen verglichen hat,

die-

dieſelben ſowohl für ſich, als in derſelben Namen, dem Kammergericht präſentiret, und ſolchem die Wahl und Berufung der Tüchtigſten überläßt.

§. 7. Unterm Kaiſer Friderich III iſt der ſchwäbiſche Kreis, zur Aufrechthaltung des Landfriedens, in 4 Viertel abgetheilet worden. Solche Abtheilung beſteht noch, und wird in mancherley Fällen nützlich gebrauchet. Die Häupter derſelben ſind: im erſten der Herzog von Würtemberg; im zweyten die Markgrafen von Baaden; im dritten der Biſchof zu Coſtanz und der Abt zu Kempten; im vierten der Biſchof zu Augsburg.

Das Hochſtift Coſtanz.

§. 1.

Die Lande und Güter des Hochſtifts Coſtanz oder Coſtnitz, in ſo weit ſie zum deutſchen Reich gehören, liegen in Ober-Schwaben an beyden Seiten des Bodenſees. Das Hochſtift hat 1717 durch 3 Stände des ſchwäbiſchen Kreiſes den Zuſtand ſeiner und der Abtey Reichenau auf dem Reichsboden belegenen Lande und Einwohner unterſuchen, und auf einer ſo genannten Generaltabelle vorſtellen laſſen. Vermöge derſelben hat es auf dem Reichsboden 2 Städte, 7 Dörfer, 22 Weiler, 19 Höfe, eine Mannſchaft von 1632 Perſonen, welche mehrentheils nur in Rebleuten und Tagelöhnern beſteht, 1458 Häuſer, 2562 Reben, 9160 Jaucherte Ackerfeld, 4634½ Mannsmaade (d. i. Tagwerk, was ein Mann des Tages mähen kann,) Wieſenwachs, und 2101⅓ Jaucherte Holz. Aus dem Wieſenwachs und Ackerfeld wird gar geringer Nutzen gezogen; denn der Erdboden iſt entweder

gar

gar zu lettig, oder lauter Sand, oder morastig, und der Ueberschwemmung ausgesetzet. In Städten und Dörfern ist kein Handel, außer was an Wein, der aber auch nicht viel ausmacht, in die nächste Nachbarschaft ausgeführet wird. In dieser Vorstellung ist aber zweyer hernach anzuführenden Reichsherrschaften, welche das Bisthum besitzt, keine Erwähnung geschehen.

§. 2. Das Bisthum hat seinen Namen von der Stadt Costanz, oder Costnitz, welche oben S. 516, 517 beschrieben, und dahin es von seinem ersten Stiftungsort Windisch, welcher 6 Meilen davon in Helvetien im Gebieth der Stadt Bern liegt, verleget worden: zu welcher Zeit aber solches, und insonderheit obs ums Jahr 570 geschehen? ist nicht gewiß genug. Ob nun gleich im 16ten Jahrhundert der bischöfliche Wohnsitz nach Mersburg oder Mörspurg verleget worden, so ist doch in der Stadt Costanz noch die Kathedralkirche beatissimæ virginis natæ. Das bischöfliche Haus bey derselben aber ist ganz verfallen. Das Domkapitel besteht aus 20 Domherren und 4 Erspectanten, und hält sich noch in der Stadt Costanz auf. Der bischöfliche Kirchsprengel ist zwar durch die Reformation und durch päpstliche Befreyung unterschiedener Mönchs- und Ritter-Orden, auch einzelner Klöster, kleiner geworden, als er ehedessen gewesen, ist aber doch noch der größte in Deutschland. Denn er erstrecket sich durch den größten Theil von Schwaben, und einen großen Theil der Eidgenossenschaft, und begreift 20 Collegiatkirchen, über 1000 Pfarren, welche entweder ganz oder zum Theil katholisch sind, 229 Klöster, und überhaupt 51 Landdechaneyen; wie des Hochstifts 1712 nach Rom gesendeter und daselbst gedruckter Bericht von seinem Zu-

stand

von 12 Compagnien,
Regiment, jedes von
erſter wird General-

igion wird dieſer Kreis
Zum Kammergericht
res, nämlich einen ka-
n. Wenn ein katholi-
ird ſolches vom Kam-
nz angezeiget, welcher
Nachricht davon giebt,
oder durch die meiſten
ihnen vorgeſchlagene
Beſtimmung dem Bi-
ach in beyden Fällen
ergericht präſentiret.
korben iſt, zeiget das
zog zu Würtemberg
den Markgrafen zu
dt Ulm, mit Beyle-
reibens, berichtet, da-
evangeliſchen Mit-
vangeliſchen Theils
ndern Perſon, verei-
Herzog zu Würtem-
da denn dieſer nicht
iſchen Ständen er-
wenn er mit ihnen,
t vergleichen kann,
ibender Fürſt, oder,
nden Perſonen mit
den verglichen hat,
die-

dieſelben ſowohl für ſich
Kammergericht präſent
Berufung der Tüchtig

§. 7. Unterm Kaiſ
ſche Kreis, zur Aufred
4 Viertel abgetheilet w
ſteht noch, und wird in
brauchet. Die Häupt
Herzog von Würtemb
ſen von Baaden; im
und der Abt zu Kempt
Augsburg.

Das Ho

Die Lande und Güte
Coſtnitz, in ſo we
hören, liegen in Ober
des Bodenſees. Da
Stände des ſchwäbiſch
und der Abtey Reichen
nen Lande und Einwoh
ſo genannten Generali
möge derſelben hat es c
7 Dörfer, 22 Weiler,
1632 Perſonen, welche
ten und Tagelöhnern b
ben, 9160 Jaucherte
de (d. i. Tagwerk, wa
kann,) Wieſenwachs
Aus dem Wieſenwache
ger Nutzen gezogen; d

doch hat das Hochſtift bis 1683 nur den verminderten Anſchlag von 7 zu Roß und 30 zu Fuß, oder 204 Fl. ſowohl zu den Reichs- als ſchwäbiſchen Kreiſes-Anlagen erleget. Wegen der Abtey Reichenau, welche dem Hochſtift einverleibet worden, iſt es 1545 beſonders auf 2 zu Roß und 4 zu Fuß, oder 40 Fl. geſetzet worden. 1683 iſt der ganze Reichsmatrikularanſchlag des Hochſtifts, die Abtey Reichenau mit eingeſchloſſen, auf 108 Fl. verringert; wenn man aber die 8 Fl. 50 Kr. welche es wegen der 1649 erkauften Herrſchaft Ittendorf erlegen muß, dazu rechnet, ſo beträgt der ganze Anſchlag des Hochſtifts 116 Fl. 50 Kr. deſſen geſuchte fernere Verringerung der ſchwäbiſche Kreis nicht hat zugeben wollen. Zu einem Kammerziel iſt es 1726, nebſt der Abtey Reichenau, auf 121 Rthlr. 68½ Kr. angeſetzet. Ehedeſſen war das Bisthum in der päpſtlichen Kanzley auf 2500 Fl. geſchätzet; 1704 aber wurden für die Beſtätigung Biſchofs Johann Franz nur 410 Fl. entrichtet.

§. 5. Die hohen Collegia des Fürſten und Biſchofs ſind: der geiſtliche Rath, der Hofrath und die Hofkammer. Die Beamten ſind Obervögte und Amtmänner.

§. 6. Die jährlichen biſchöflichen Tafelgelder ſollen, vermöge hochſtiftiſchen Berichts an den päpſtl. Hof vom Jahr 1712, nur 20000 Fl. betragen.

§. 7. Wir bemerken nun

I. Die vornehmſten biſchöflichen Oerter, welche ſind:

1. **Mersburg** oder **Mörspurg**, eine Stadt am Bodenſee, woſelbſt die biſchöfliche Reſidenz, ein biſchöfliches Seminarium cleric. ſecul. und ein Dominicaner Nonnenkloſter iſt. Sie ſoll von den Grafen von Nordorf an das Bisthum gekommen ſeyn. 1647 brannten die Schwe-

den

Sand, oder moraſtig, und der
ehet. In Städten und Dör-
was an Wein, der aber auch
nächſte Nachbarſchaft aus-
Vorſtellung iſt aber zweyer
ichsherrſchaften, welche das
ähnung geſchehen.
at ſeinen Namen von der
ß, welche oben S. 516, 517
ſeinem erſten Stiftungsort
davon in Helvetien im Ge-
, verleget worden: zu wel-
inſonderheit obs ums Jahr
biß genug. Ob nun gleich
biſchöfliche Wohnſitz nach
verleget worden, ſo iſt doch
ie Kathedralkirche beatiſſi-
höfliche Haus bey derſelben
as Domkapitel beſteht aus
canten, und hält ſich noch
Der biſchöfliche Kirchſpren-
mation und durch päpſtli-
ner Mönchs- und Ritter-
ter, kleiner geworden, als
er doch noch der größte in
trecket ſich durch den größ-
und einen großen Theil der
ft 20 Collegiatkirchen, über
eder ganz oder zum Theil
, und überhaupt 51 Land-
iſts 1712 nach Rom geſen-
Bericht von ſeinem Zu-
ſtand

ſtand beſaget. Da
erzbiſchöflich-maynz
§. 3. Der Biſch
Gnaden — Biſch
chenau und Oehn
hochwürdigſten
Das Wapen des B
rothen Feld. Es h
ſchallamt verwalte
das Erbkämmere
Ratzenried; das
Zweyer von Fuenb
Herren Stegeſſer von
diger Kanzler der Un
und ſie erkennet ihn
für ihren Richter.
§. 4. Das Hoch
unmittelbar geweſen
tagen im Reichsfür
auf der geiſtlichen B
ſchöfen von Straßb
nicht nur zum ſchwä
Viertel, deſſen Ha
Kempten iſt, ſonde
bender Fürſt; ob er
zu Würtemberg glei
etwas voraus habe?
ten, und vieles ge
coſtanziſche Reichsn
60 zu Fuß, oder
Hälfte herunter ge
auf 10 zu Roß und

welchen letztern Titel ihm aber der Kaiser zuweilen giebt. Das Kloster berühmet sich, den Leichnam des Evangelisten Marcus zu verwahren, den aber die Venediger auch zu besitzen behaupten. Gewisser ist, daß Kaiser Karl der Dicke daselbst begraben sey. Man zeiget auch in dem Kloster einen großen grünen Stein, welcher 2 Zoll dick, größer als ein gewöhnlicher Foliant ist, 28 und 3 Viertel Pfund wiegt, und irriger Weise für einen Smaragden ausgegeben wird. Kaiser Karl der Große hat ihn dem Kloster verehret. Denen Mönchen steht ein Prior vor.

Die Insel Reichenau ist eine halbe Meile lang, hat schönen Weinwachs und allerley Früchte. Auf derselben liegen noch die Dörfer Nieder- und Ober-Zell.

5. Oehningen, eine Probstey oder Collegium canon. reg. Ord S. Augustini, nicht weit von der Stadt Stein. Chuno, Graf von Oehningen, hat solche im Jahr 965 aus seinen Gütern gestiftet; 1534 aber sind mit kaiserlicher und päpstlicher Bewilligung die Einkünfte des Probstes zu den Tafelgeldern des Bischofs zu Costanz geschlagen worden, welcher sich einen Herrn von Oehningen nennet, und daselbst einen Obervogt hat.

6. Die Vogtey Geyenhofen, am Zellersee.

7. Die Vogtey Bollingen, am Fluß Aach, welcher in den Zellersee fließt.

8. Die Herrschaft oder das Amt Röthelen oder Rötteln, in der Landgrafschaft Kletgau, welche am Rhein liegt, und, außer dem Schloß dieses Namens, die Dörfer Thengen oder Deingen, Herderen und Lienheim oder Lienen, begreift. Der Fürst von Schwarzenberg, als gefürsteter Landgraf im Kletgau, behauptet nicht allein die peinliche Gerichtsbarkeit, sondern auch die Landeshoheit über diese Herrschaft zu haben, und gesteht dem Hochstift bloß die niedere Gerichtsbarkeit zu.

11. Die der Domprobstey zugehörige

Reichsherrschaft Conzenberg, welche an der Nordseite der Donau, nicht weit von der würtembergischen Stadt Tuttlingen liegt. Sie steht in den *Anlagstabellen* des schwäbischen Kreises besonders zu 18 Fl. ange-

angesetzet. Sie soll aus den Oertern Wurmlingen, Rockenbeuren, Seithlingen Oberflacht, Durchhausen, Dodersdorf und Weyler, bestehen.

Anm. Die Herrschaften und Gerichte des Bischofs und Domkapitels, welche in der Grafschaft Baaden, im Thurgau, und im Canton Zürich liegen, müssen in der Beschreibung der Eidgenoßenschaft gesuchet werden.

Das Hochstift Augsburg.

§. 1.

Die Lande des Hochstifts Augsburg liegen zwischen den Flüssen Lech, Iler und Donau zerstreuet, sind aber hauptsächlich am erstern belegen. Sie sind ein Theil von dem alten Vindelicien, welches wieder ein Theil von Rhätien gewesen. Derjenige Theil derselben, welcher nach Tyrol zu liegt, und zum Algau gehöret, ist sehr bergicht, die übrigen sind desto reichlicher mit fruchtbaren Aeckern, Wiesen und Weiden versehen.

§. 2. Das Bisthum hat seinen Namen von der Reichsstadt Augsburg, in welcher es gestiftet worden. Der erste Bischof wird Sozymus genennet, und der Anfang seiner bischöflichen Würde schon ins Jahr 590 gesetzet. B. Mannus Sambuca, welcher als der 41te in der Ordnung angegeben wird, hat seinem Bisthum viele gewisse Einkünfte aus liegenden Gründen zugeleget. B. Brico, der ins 8te Jahrhundert gehöret, hat die Einkünfte des Bisthums vermehret; B. Zeiso, welchen andere Rozilo nennen, hat das verfallene Capitol zu Augsburg in eine Domkirche verwandelt; B. Embert oder Simbert hat im Anfang des 9ten Jahrhunderts das neuburgische Bisthum mit dem augsburgischen vereiniget; sein Nachfolger Hanto, ein Graf von Lechsgmünd, aber dasselbe mit seinen eigenen Gütern

ansehnlich bereichert. Unter B. Bruno hat das Bisthum noch ansehnlicher zugenommen; denn dessen Bruder, K. Heinrich II ertheilte demselben die fürstliche Würde, die Jagdgerechtigkeit, unterschiedene Zölle und andere Vorzüge, er selbst aber vermachte demselben seinen Hof zu Straubingen mit unterschiedenen ansehnlichen Zugehörungen, zog alle Schätze der Kirche zu S. Afra zu dem Bisthum, und sonderte dieser beyden Kirchen Einkünfte ganz von einander ab. Unter den folgenden Bischöfen wuchsen die Güter des Bisthums noch mehr an, insonderheit aber schenkte B. Hartmann, ein Graf von Dillingen, im 13ten Jahrhundert seine eigenthümliche Stadt Dillingen, die Grafschaft Wittislingen und andere Güter an dasselbe; B. Wolfhart von Roth kaufte unterschiedene Dörfer, und B. Heinrich IV brachte es dahin, daß K. Ludwig dem Hochstift die Straßvogtey mit zugehörigen Dörfern verpfändete.

§. 3. Der Fürst und Bischof zu Augsburg hat im Reichsfürstenrath auf der geistlichen Bank zwischen den Bischöfen zu Costanz und Hildesheim Sitz und Stimme. Auf den schwäbischen Kreistagen hat er auf der Bank der geistlichen Fürsten die 2te Stelle, ist auch das Haupt des 4ten Viertels von Schwaben, welches zwischen den Flüssen Lech, Donau und Iller liegt. Das Wapen des Bisthums ist ein länglicht abgetheiltes Feld, dessen Vordertheil roth, und das Hintertheil weiß ist. Der Reichsmatrikular-Anschlag des Bisthums, nach der Reichsmatrikel von 1521, ist 21 zu Roß und 100 zu Fuß, oder 632 Fl. Der jetzige Kreismatrikular Anschlag aber soll von demselben abgehen. Zu einem Kammerzieł giebt es 189 Rthlr. $51\frac{1}{12}$ Kr. In geistlichen Sachen gehöret es zu der erzbi-

erzbiſchöfl. mainziſchen Provinz. Sein Kirchſprengel reichet gegen Morgen über den Lech bis an die Bisthümer Regensburg und Freyſingen; gegen Mittag an die Bisthümer Brixen und Chur; gegen Abend an das Bisthum Coſtanz, von welchem es durch die Iler geſchieden wird; gegen Mitternacht jenſeits der Donau an die Bisthümer Eichſtätt und Würzburg.

§. 4. Das Domkapitel beſteht aus 40 Perſonen. Erbmarſchall des Hochſtifts iſt ein Herr von Weſternach; Erbkämmerer ein Herr von Freyberg; Erbſchenk ein Herr von Welden, und Erbtruchſeß ein Herr von Stadion. Die Kathedralkirche iſt in der Reichsſtadt Augsburg, und eben daſelbſt hat der Biſchof auch einen Hof, ſeine eigentliche Reſidenz aber iſt in der Stadt Dillingen.

§. 5. Die biſchöflichen geiſt- und weltlichen hohen Collegia ſind: das General-Vicariat, der geiſtliche Rath und das Conſiſtorium, die Regierung, die Hofkammer und der Lehnhof.

§. 6. Man ſchätzet die biſchöfl. Einkünfte faſt auf 100000 Rthlr. Eine Domherrnſtelle trägt jährlich 1000 bis 1700 Gulden, je, nachdem die Früchte wohlfeil oder theuer ſind.

§. 7. In der Reichsſtadt Augsburg hat der Fürſt und Biſchof ein Oberſt-Burggrafen-Amt, ein Rent-Amt, ein Hofkaſten-Amt, ein Wag- und Frohn-Zoll-Amt, ein Steuer-Coſſier-Amt, ein Pfalz-Probſt-Amt und ein Zoll-Amt.

§. 8. Die fürſtlichen Städte und Aemter ſind:

1. Die Stadt und das Rent-Amt Dillingen.

1) Dillingen, die fürſtliche Reſidenzſtadt, liegt an der Donau, *und hat ehedeſſen eigene* davon benannte Grafen

gehabt. Hartmann, letzter Graf von Dillingen, welcher Biſchof zu Augsburg geweſen, und 1286 geſtorben iſt, hat dieſe Stadt dem Bisthum geſchenket. Biſchof Johann II hat im letzten Viertel des 15ten Jahrhunderts das verfallene Schloß zu ſeiner Reſidenz eingerichtet, und Biſchof Otto hat hieſelbſt ein Collegium canon. ſecul. bey der Pfarrkirche, ein Jeſuiter Collegium, ein Kapuziner und 2 Nonnenklöſter geſtiftet.

2) Zu dem Rentamt Dillingen gehöreten vornehmlich folgende Dörfer, in welchen Beamte ſind:

(1) Altheim und Schretzheim, Friſtlingen, Weißingen. Zwiſchen dem letzten Ort und Flüßchen Zuſam liegt das Benedictiner Mönchenkloſter Faltenbach, welches zum augsburgiſchen Kirchſprengel gehöret, und im Jahr 730 geſtiftet worden.

(2) Gremheim liegt weiter an der Donau hinab.

(3) Wittislingen hat ehedeſſen den Titel einer Grafſchaft gehabt, und iſt von dem oben genannten Biſchof Hartmann zugleich mit Dillingen an das Bisthum geſchenkt worden.

2. Das Pflegamt Ayslingen, an der Donau, deſſen Siz in dem Marktflecken Ayslingen iſt.

3. Das Pflegamt Weſtendorf und Killenthal am Lech.

Nicht weit vom Schloß Killenthal liegt das Benedictiner Nonnenkloſter Holz, Monaſterium S. Joannis Baptiſtæ in ſilva.

4. Das Pflegamt Zusmershauſen, am Fluß Zuſam, welcher in die Donau fließt.

1) Zusmershauſen iſt ein Marktflecken mit einem Schloß.

2) Dinkelſcherben, ein Marktflecken.

5. Das Pflegamt Pfaffenhauſen, am Fluß Mindel, welches Biſchof Wolfhart gegen das Ende des 13ten Jahrhunderts an das Hochſtift gekauft hat.

Pfaffenhauſen iſt ein Marktflecken.

6. Das

6. Das Pflegamt Schöneck, am Fluß Günz, welches auch Bischof Wolfhart erkauft hat.

1) Schöneck ist ein Schloß und Weiler.

2) Beuren, ein Franciscaner Nonnenkloster.

7. Das Pflegamt Bobingen, zwischen den Flüssen Wertach und Lech.

Anm. Zu der hier belegenen Straßvogtey gehören die Dörfer Göggingen, Inningen, Bolingen Mehringen, Atingen, Menchingen Erlingen, und noch andere.

8. Das Pflegamt Schwabmünchen, zwischen eben diesen, im sogenannten Lechfeld.

Schwabmünchen, ist ein Marktflecken, in welchem eine Menge baumwollener Strümpfe verfertiget wird.

9. Das Pflegamt Buchloe, am Flüßchen Gebnach, welches in den kleinen Fluß Wertach fließt.

Buchloe ist ein Marktflecken.

10. Das Pflegamt Leeder, nicht weit vom Lech.

Leeder ist ein Marktflecken.

11. Das Pflegamt Oberdorf, am Fluß Wertach.

Oberdorf ist ein Marktflecken.

12. Das Pflegamt Nesselwang, in dem Marktflecken dieses Namens.

13. Faessen oder Füssen, Oppidum faucense oder fessense, eine kleine Stadt am Lech, welche ein Gränzort und Paß nach Bayern und Tyrol ist. Es ist hier eine Benedictiner Abtey und ein Franciscaner Kloster. 1745 wurde hier zwischen Oestreich und Bayern ein Friede geschlossen.

14. Das Pflegamt Sontbofen, am Ilerfluß, welcher auf der Gränze dieses Amts entspringt. In dieser Pflege ist ein Eisenbergwerk.

1) Sontbofen oder Sunthofen, ein Marktflecken.

2) Fluchenstein, Rettenberg, Hindlang, Oy oder Au, und andere Oerter.

3) Obersdorf, ein Marktflecken.

Anmerkungen. (1) Das Hochstift hat unterschiedene ansehnliche adeliche Güter und Oerter, welche zu der unmittelbaren Reichsritterschaft des Viertels an der Donau steuerbar gewesen, oder noch sind, an sich gebracht als: Ottilienberg, Altensberg, Sulzschmidt, Antenried, Anhofen, Donau-Altheim, Lindau, Nieblingen, u. a. m. (2) In Tyrol hat es zu Lurx einen Zoll, und zu Bozen einen Mayerhof. (3) Das Domkapitel hat viele Oerter, Güter und Gefälle; ich kann aber kein Verzeichniß davon geben.

Die fürstliche Probstey Ellwangen.

§. 1.

Ihre Lande liegen an den Gränzen des fränkischen Kreises, zwischen der Grafschaft Oettingen, einem Theil des Herzogthums Würtemberg, der Reichsstadt Aalen, der Grafschaft Limburg und Markgrafschaft Brandenburg-Onolzbach, und sind auf einer Charte von 4 Blättern abgebildet, welche Arnold Friderich Prahl, fürstl. ellwangenscher Landbaumeister, 1746 gestochen, nachmals aber Matthäus Seutter auf einen Bogen gebracht hat.

§. 2. Dieses Stift ist anfänglich ein im Jahr 764 angelegtes Kloster Benedictiner Ordens gewesen, nachgehends zu einer Abtey gemacht, 1460 und 61 aber in eine weltliche Probstey verwandelt worden. Nach einiger Meynung hat schon Kaiser Heinrich II das Stift 1011 für fürstenmäßig erkläret, und Kaiser Karl IV die ihm zuvor ertheilte fürstliche Würde 1347 bestätiget; andere aber behaupten, daß die Probstey erst 1555 in den Fürstenstand sey erhoben worden, wiewohl aus den Reichsabschieden von 1500 an erweislich ist, daß die Pröbste zu Ellwangen schon vor 1555 auf Reichstagen unter den Fürsten gesessen haben.

§. 3.

§. 3. Der gefürſtete Probſt und Herr zu Ellwangen ſitzt auf der Bank der geiſtlichen Fürſten im Reichsfürſtenrath nach dem gefürſteten Abt zu Kempten; auf den ſchwäbiſchen Kreistagen aber wechſeln beyde, vermöge Vergleichs von 1583, in Sitz und Stimme täglich um. Das Kapitel beſteht aus 12 Perſonen. Das Wapen des Stifts iſt eine goldene Inful im ſilbernen Feld. Der Herzog zu Würtenberg iſt Schutzherr des Stifts. Das ſtiftiſche Erbmarſchallamt hat ein Freyherr Adelmann zu Adelmannsfelden; das Erbkämmereramt ein Freyherr von Freyberg und Eiſſenberg; das Erbſchenkenamt ein Freyherr von Rechberg zu Hohen-Rechberg; und das Erbtruchſeſſenamt ein Freyherr von Schwarzach zu Horn. Der Reichsmatrikularanſchlag dieſer Probſtey betrug ſonſt 5 zu Roß und 18 zu Fuß, oder 132 Fl., 1691 aber ſind ihr 52 erlaſſen worden, ſo daß ſie alſo nur noch 80 Fl. erleget. Zu einem Kammerziel iſt ſie auf 175 Rthlr. 78½ Kr. angeſetzt.

§. 4. Die fürſtlichen Collegia ſind: die Regierung, der geiſtliche Rath und die Hofkammer.

§. 5. Es gehören zu dieſer gefürſteten Probſtey folgende Oerter und Aemter:

1. Das Stadtamman-Amt Ellwangen, in welchem

1) Ellwangen, eine kleine Stadt im Vira-, oder Firen- oder Feichten-Grund, am Fluß Jagſt, iſt der Sitz der Probſtey; es iſt auch daſelbſt eine Reſidenz der Jeſuiten. Vor dem Thor ſteht ein 1730 erbauetes Kapuziner Kloſter. Nahe bey der Stadt auf einem Berg liegt das Reſidenzſchloß Ellwangen, und auf einem andern, gegen dem vorigen über,

2) Schönberg, eine berühmte Wallfahrtskirche.

2. Das Amt Jartzell, in welchem der Marktflecken dieſes Namens iſt, liegt an der Jart.

3. Das Amt Neuler, in welchem der Marktflecken Neuler ist.

4. Das Amt Röthlein, in welchem das Schloß und der Marktflecken dieses Namens ist.

5. Das Amt Tannenberg, am Flüßchen Bühler.

Das Schloß Tannenberg liegt auf einem Berg.

6. Das Amt Wasseralfingen, an den Flüssen Kocher und Jart.

Wasseralfingen ist ein Marktflecken.

7. Das Amt Abts-Gmünd, zu welchem der am Kocherfluß belegene Marktflecken dieses Namens gehöret, bey welchem der Leinfluß in den Kocher geht.

8. Das Amt Kochenburg, auch Kochersberg, gränzet auch an die Reichsstadt Aalen. In demselben entspringt die Kocher, nicht weit vom Kirchdorfe Oberkochen.

9. Das Amt Heuchlingen liegt am Leinfluß, an welchem auch der Marktflecken Heuchlingen belegen ist.

Die fürstliche Abtey Kempten.

§. 1.

Von dem Stift und der Reichsstadt Kempten ist ein Plan, und von dem stiftischen Land eine Charte, bey des hochfürstlichen Stifts Kempten gründlichen Widerlegung des von der Stadt *ejusdem nominis* vor demselben sich anmaßenden ältern Herkommens, welche 1737 in folio gedruckt worden, zu finden. Beyde hat Franz Joseph Thannet 1737 gezeichnet, und Gabriel Bodenehr zu Augsburg gestochen. Die Reichsstadt Kempten hat ihrer gründlichen Ausführung und Rettung ihres uralten Herkommens und Reichsimmedietät, welche 1731 gedruckt, und der jene Schrift entgegen gesetzt worden, auch einen Grundriß von der Stadt und dem Stift, und einen Grundriß vom Ilerfluß, samm

mmt dessen alten und neuern Brücken und Stegen, ach der hurterischen Charte gezeichnet, und 1750 von Johann Georg Esser gestochen, beygefüget, in welhem letztern aber keine so vollständige Abbildung des ürstischen Landes zu finden ist. Dieses liegt auf beyen Seiten des Flusses Iler, welchen es oberhalb S. Martinszell, woselbst er aufhöret, die Gränze zwischen em Hochstift Augsburg und der Grafschaft Königseck-Rothenfels zu seyn, einnimmt, und unter Karndorf ieder aus, und in die Grafschaft Waldburg läßt. Es esteht hauptsächlich aus der gefürsteten Grafschaft Kempten, zu welcher noch einige andere Districte und Oerter gekommen sind, und ist ein Theil vom Algau, Ilergau, und andern alten Gauen.

§. 2. Karls des Großen Gemahlinn, Hildegard, at ums Jahr 773 das Benedictiner Kloster Kempten, o nicht gestiftet, doch erneuert, und demselben ihr müterliches Erbtheil geschenket, daher das Stift ihr Bildniß in seinem Wapen führet; es hält auch dafür, daß iese Schenkung der Hildegard in dem jetzigen Strich andes, welchen es besitzt, bestanden, als welcher, ereislichermaßen, schon im 9ten oder 10ten Jahrhunert demselben zugehöret habe. Denn ob es gleich in ätern Zeiten unterschiedene Güter und Herrschaften n sich gebracht habe, so sey doch solches eigentlich nur on dem Eigenthum und der niedern Gerichtsbarkeit verstehen, indem sie schon vorher in den stiftischen Marken und unter des Stifts hohen Obrigkeit und ndgerichtlichen Zwang gelegen gewesen, die Herrhaft Teisselberg allein ausgenommen. Man weis icht eigentlich, zu welcher Zeit diese Benedictiner Abtey ie fürstliche Würde erhalten habe. Einige geben vor,

Karl

Karl der Große habe solche schon dem ersten Abt Andegarius verliehen; andere aber sagen, K. Karl IV habe sie erst 1360 dem Abt Heinrich von Mittelberg ertheilet: es kömmt aber beym Schaten in seinen Annal. Paderb. l. 8. fol. 783. eine Urkunde von K. Conrad III vom Jahr 1150 vor, in welcher der Abt zu Kempten unter die geistlichen Fürsten gerechnet wird.

§. 3. Der Fürst und Abt zu Kempten ist der römischen Kaiserinn **Erzmarschall**, und nimmt derselben bey ihrer Krönung den ihr von dem Einweiher übergebenen Scepter zuweilen ab, und stellet ihr solchen wieder zu. Im Reichsfürstenrath sitzt er auf der Bank der geistlichen Fürsten zwischen dem Bischof zu Fulda und Probst zu Ellwangen; auf den schwäbischen Kreistagen aber wechselt er mit letzterem in der Stelle und Stimme täglich ab. Sein Reichsmatrikularanschlag beträgt 6 zu Roß und 20 zu Fuß, oder 152 Fl. und zu einem Kammerziel giebt er 182 Rthlr. 56 Kr. In geistlichen Sachen steht er unmittelbar unter dem päpstlichen Stuhl. Das hochwürdige **Kapitel** besteht aus 20 adelichen Personen.

§. 4. Was die Erbämter dieser gefürsteten Abtey anbetrifft, so erkennet Chur-Bayern das **Erbtruchsessenamt**; Chur-Sachsen das **Erbschenkenamt**; die Grafen von Montfort das **Erbmarschallamt**, und die Landgrafen zu Nellenburg das **Erbkämmeramt**; sie haben aber ihre **Unterbeamte**, welche ihre Stellen vertreten; denn die von Roth sind **Untertruchsesse**; die von Bodman sind **Unterschenken**; die von Prasperg sind **Untermarschälle**, und die von Werdenstein sind **Unterkämmerer**. Die Ober-Erbämter bestehen mehr in Beschirmung, als *Dienstleistung*.

§. 5. Die

. 5. Die fürſtlichen Collegia ſind: die Regierung, Conſiſtorium und die Hofkammer. Es iſt eine vom landſtändiſchen Corpore vorhanden, beſtehet nur in einem Ausſchuß des Landes, in deſſen Gegenwart die Rechnungen über die Landescaſſe, abgehöret werden.

6. Das freye kaiſerliche Landgericht in Grafſchaft Kempten, welches dem fürſtlichen überlaſſen worden, iſt ſchon ſeit vielen Jahrhunderten her geübet, aber nicht über die Gränzen und Orten der Grafſchaften ausgedehnet worden. Zwiſchen demſelben und dem Landgericht auf Leutkircher Heide und in der Pürs iſt 1522 ein Vertrag errichtet, worin demſelben feſt geſtellet worden, daß, wenn Stift Kempteriſche Unterthanen für das letztere Landgericht gefordert würden, dieſelben auf des Landrichters zu Kempten Abforderung über alle Sachen, keine ausgenommen, vor ſein Landgericht zurück gewieſen werden ſollen: allein, 1545 ſind in einem neuen Vertrag dem Landgericht auf der Leutkircher Heide und in der Pürs gewiſſe Gehaftinen (caſus reſervati) eingeſtanden worden, welchen die Abforderung des Stifts-kemptiſchen Landrichters nicht Statt finden ſolle. Und ſo wird es noch gehalten.

. 7. Zu dieſem Stift gehöret

Die ſo genannte Stiftsſtadt neben der Reichsſtadt Kempten, welche in der Stiftskirche, der fürſtlichen Reſidenz, den Haushaltungsgebäuden, und andern Wohnungen beſteht. 1753 iſt hier eine gelehrte Geſellſchaft errichtet worden.

Buchenberg, ein Marktflecken, welchem K. Friderich der Dritte 1485 die Marktgerechtigkeit verliehen hat. Liegt am Wüerlinger Wald.

S. *Martinszell, ein Marktflecken* am Ilerfluß, welcher

Karl der
garius ve
ſie erſt 136
ler: es kö
Paderb. l.
vom Jahr
unter die g

§. 3. D
miſchen Ka
ben bey ihr
übergebenen
chen wieder
Bank der ge
Fulda und
ſchen Kreista
Stelle und
kularanſchlag
152 Fl. und z
56 Kr. In ge
ter dem päpſt
pitel beſteht a

§. 4. Wa
anbetrifft, ſo e
ſeſſenamt; C
die Grafen von
und die Landgra
reramt; ſie h
ihre Stellen ver
rertruchſeſſe;
ken; die von P
die von Werden
Ober-Erbämter
Dienſtleiſtung.

zu Teiſſelberg ein Filial iſt. Zürch hat das Recht, den Pfarrer vorzuſchlagen. Die Katholiken haben in dem Weiler Lachen eine Kirche.

13. Legau, ein Marktflecken, hat 1485 von K. Friderich III Marktgerechtigkeit erhalten.

14. Hohenthan, ein Schloß, mit zugehörigen Dörfern und Gerichten, als: Mutmansbofen, Kimbratzhofen, Wiggenbach, Frauenzell ꝛc. hat Abt Johann von Rietheim im 15ten Jahrhundert von denen von Haimenhofen erkaufet.

15. Remnath, ein Schloß und Herrſchaft, hat Abt Wolfgang von Grünenſtein, im 16ten Jahrhundert ans Stift von Zimprecht von Benznau gekaufet. Das Schloß iſt der Sitz eines Pflegers.

Die Herzogthümer Würtemberg und Teck.

§. 1.

Dem Bericht des D. Haubers zufolge, iſt die älteſte und erſte Landcharte vom Herzogthum Würtemberg 1559 zu Tübingen bey Ulrich Morhards Witwe, in Größe eines ordentlichen Schreibbogens, in Holz geſchnitten; von Georg Gruppenbach 1578 wieder abgedruckt, und von Adam Ortelius der erſten Ausgabe ſeines Theatri orbis terrarum einverleibet worden, welcher aber in der 2ten Ausgabe dieſes Werks eine andere von Georg Gadner gezeichnete Charte, ohne deſſelben Wiſſen, geliefert hat. Gadner hat indeſſen ſeine Charte verbeſſert, und endlich 1596 ans Licht geſtellet: Joh. Weyrich Röſslin aber hat ſolche 1659 von neuem abgedrucket, und nach dieſem Abdruck hat de Fer ſeine 1694 herausgegebene Charte ſehr fehlerhaft geliefert, welche Joh. Georg Walther

cher zu gleicher Zeit mit dem vorhergehenden Marktgerechtigkeit erlanget hat.

4. Sulzberg, ein Schloß und ehemalige Herrſchaft, welche Abt Sebaſtian von Breitenſtein im 16ten Jahrhundert von denen von Schellenberg erkaufet hat. Der Ort liegt nahe beym Kempter Wald, und iſt der Sitz eines Pflegers.

5. Thingau, ein Marktflecken, welchem K. Friderich 1485 die Marktgerechtigkeit ertheilet hat.

6. Wagegg, ein uraltes Schloß mit einer Herrſchaft, hat ehedeſſen dem alten adelichen Geſchlecht von Laubenberg zugehöret, und iſt 1581 vom Abt Eberhard von Stein ans Stift gebracht worden.

7. Weſterriedt, ein Schloß mit einer Herrſchaft, hat Abt Wolfgang von Grünenſtein im 16ten Jahrhundert von Ulrich Schweickhard erkaufet.

8. Günzburg, ein Marktflecken, welchen K. Ruprecht 1407 mit Marktgerechtigkeit begnadiget hat. Er machet mit Liebenthan eine Herrſchaft aus.

9. Dietmannried, ein Marktflecken, welcher 1586 vom K. Rudolph II Marktgerechtigkeit erlanget hat.

10. Zum Falken, ein Schloß und Sitz eines Pflegers.

11. Rotenſtein, ein Schloß und Herrſchaft, das Schloß Calde und Dorf Ittelsburg, die Herrſchaft Grönenbach und alle ihre im Algau belegene Güter an Lehen und Erben, haben die Grafen von Pappenheim, welche ſolche nach Abſterben der Landgrafen zu Stühlingen in Beſitz genommen, 1686 und 1692 dem Stift abgetreten, und von demſelben 65000 Fl. erhalten. In dem anſehnlichen Marktflecken Grönenbach oder Grünenbach iſt eine reformirte Pfarrkirche, und Zürch hat das Recht, einen Prediger vorzuſchlagen. Neben dem Marktflecken ſteht auf einem Berg eine katholiſche Stiftskirche, und das Schloß Grünenbach.

12. Teiſſelberg oder Deiſſelberg machet mit dem adelichen Sitz Hetzlinshofen und Erbishofen eine Herrſchaft aus, welche zugleich mit Grönenbach an das Stift gekommen. Die Einwohner zu Erbishofen ſind reformirt, und haben eine Pfarrkirche, von welcher die Kirche

zu

zu Teisselberg ein Filial ist. Zürch hat das Recht, den Pfarrer vorzuschlagen. Die Katholiken haben in dem Weiler L chen eine Kirche.

13 Legau, ein Marktflecken, hat 1485 von K. Friderich III Marktgerechtigkeit erhalten.

14. Hohenthan, ein Schloß, mit zugehörigen Dörfern und Gerichten, als: Mutmanshofen, Kimbratzhofen, Wiggenbach, Frauenzell ꝛc. hat Abt Johann von Rietheim im 15ten Jahrhundert von denen von Haimenhofen erkaufet.

15. Remnath, ein Schloß und Herrschaft, hat Abt Wolfgang von Grünenstein, im 16ten Jahrhundert ans Stift von Zimprecht von Benznau gekaufet. Das Schloß ist der Sitz eines Pflegers.

Die Herzogthümer Würtemberg und Teck.

§. 1.

Dem Bericht des D. Haubers zufolge, ist die älteste und erste Landcharte vom Herzogthum Würtemberg 1559 zu Tübingen bey Ulrich Morhards Witwe, in Größe eines ordentlichen Schreibbogens, in Holz geschnitten; von Georg Gruppenbach 1578 wieder abgedruckt, und von Adam Ortelius der ersten Ausgabe seines Theatri orbis terrarum einverleibet worden, welcher aber in der 2ten Ausgabe dieses Werks eine andere von Georg Gadner gezeichnete Charte, ohne desselben Wissen, geliefert hat. Gadner hat indessen seine Charte verbessert, und endlich 1596 ans Licht gestellet: Joh. Weyrich Rößlin aber hat solche 1639 von neuem abgedrucket, und nach diesem Abdruck hat de Fer seine 1694 herausgegebene Charte sehr fehlerhaft geliefert, welche Joh. Georg Walther

ther noch ſchlechter nachgeſtochen. Die gadneriſche Charte hat auch Gerhard Mercator in ſeiner Charte zum Grund geleget, welche die Hondii, Blaeuw, Janſſonius, die Waesbergii, Moſes Pitt und Stephan Swart unter ihren Namen wieder abgedrucket, Frid. Hulſius in kleineres Format gebracht, dieſe aber Matth. Merian der zeilleriſchen Topographiæ Sueviæ einverleibet hat. Wilh. Schickards neue Zeichnung iſt verloren gegangen. Viſſchers, Valks und Dankerts Charten ſind ſchlecht. Die neueſte und beſte Charte von dieſem Herzogthum hat Johann Maier gezeichnet, und Joh. Bapt. Homann 1710 auf 2 Blättern geſtochen, daher man ſie auch im Atlas von Deutſchland unter Num. 83. findet. Weil ſie aber noch mancherley Mängel und Fehler hat, ſo iſt zu bedauern, daß ſie nicht von neuem mit D. Haubers wichtigen Verbeſſerungen ans Licht geſtellet worden iſt.

§. 2. Das Herzogthum beſteht aus vielen Graf- und Herrſchaften, welche theils erkaufet, theils erheurathet, theils erobert worden, und gränzet gegen Mitternacht an das Bisthum Spener, Churfürſtenthum Pfalz, das Kreichau, die Grafſchaft Hohenlohe, und das Gebieth der Reichsſtadt ſchwäbiſch Hall; gegen Morgen an die Grafſchaft Limburg, die Gebiethe der Reichsſtädte Gmünd und Ulm, und Herrſchaften Rechberg und Wieſenſteig, wie auch in Anſehung der Herrſchaft Hevdenheim an die Probſtey Ellwangen, Grafſchaft Oettingen, und einen Strich vom Herzogthum Pfalz-Neuburg; gegen Süd-Oſten an das öſtreichiſche Gebieth; gegen Mittag auch an das öſtreichiſche, fürſtenbergiſche, zwiefaltenſche, zolleriſche, rothweiliſche und

andere

andere kleinere Gebiethe, imgleichen an das Brisgau; gegen Abend an das fürſtenbergiſche Gebiethe, an die biſchöflich-ſtraßburgiſchen Aemter Oberkirch und Oppenau, und an die Markgrafſchaften Baaden-Baaden und Baaden-Durlach, von welchen weſtlichen Ländern es durch den Schwarzwald geſchieden wird. Seine Größe von Mittag gegen Mitternacht, (die ſüdlichſten abgeſonderten Stücke ungerechnet,) und von Morgen gegen Abend, (die abgeſondert liegende Herrſchaft Heydenheim nicht mit gerechnet,) wird ungefähr 16 Meilen betragen.

§. 3. Es machet den beträchtlichſten und fruchtbarſten Theil der ſchwäbiſchen Kreislande aus, ja es iſt eins der beſten und wärmſten Länder in ganz Deutſchland. Seiner natürlichen Lage und Beſchaffenheit nach beſteht es aus 3 merklich unterſchiedenen Landſtrichen. Der niedrigſte und wärmſte iſt das eigentliche **Unterland**, welches ſich von Heilbronn bis Stuttgardt erſtrecket; doch iſt die öſtliche Gegend, in welcher die Aemter Murhard, Backanang, und zum Theil auch Winnenden, Schorndorf und Lorch liegen, ſchon etwas weniger milde. Der **mittlere Landſtrich** liegt zwiſchen dem Unterland, der Alb und dem Schwarzwald; dieſe Alb und der Schwarzwald aber, welche oben in der Einleitung in Schwaben beſchrieben worden, machen den höchſten Landſtrich aus, welcher viel kälter iſt, als der erſte, ob er gleich ſüdlicher liegt. Es iſt nützlich und nöthig, daß ich auch die beſondern Namen, welche einzelne Gegenden dieſer 3 Landſtriche führen, anzeige. Im untern Landſtrich iſt ein kleiner Theil vom Jagſt- und Kocher-Thal, das **Weinsberger Thal**, (vor Alters Sulmgau,) von dem

Städtchen Weinsberg also genannt; das **Jabergau**, ein Theil vom **Kraichgau**, der untere Theil des **Enzthals**, von Dürrmünz an; das **Murrthal**, das **Rams-** oder **Remsthal**, und der untere Theil des **Neckarthals**, von Eßlingen an, welche Gegenden insgesammt von Flüssen benannt worden, und reich an vortrefflichen Weinen sind. Im mittlern Landstrich, und zwar auf der östlichen Seite des Neckars, ist das **Filsthal**, von der **Fils** benannt; das **Linninger Thal**, aus welchem die **Lauter** kömmt; das **Uracher-** oder **Ermsthal**, aus welchem die **Erms** kömmt; das **Pfullinger Thal**, welches von der Stadt Pfullingen den Namen hat, und darinnen die **Echitz** entspringt; und das **Steinlacher Thal**, von der **Steinlach** also genannt: auf der westlichen Seite des Neckars findet man die an Kraut oder weissen Kohl sehr reichen **Felder**, welche eine Stunde oberhalb Stuttgard bey Degerloch anfangen, sich über Vayhingen, Mußberg, Steinenbronn, Waltenbuch, Grötzingen, Wolfschlugen, Köngen, Nellingen, Ruith, bis wieder nach Degerloch erstrecken; den wildreichen Wald **Schönbuch**, welcher sich von Waltenbuch sowohl nach Hildrißhausen, als fast bis an Tübingen, erstrecket; das fruchtreiche **Göw** oder **Gäu**, welches bey Altingen anfängt, an der untern Grafschaft Hohenberg hinstreicht, und sowohl in der Nähe der Nagold, als auf der andern Seite bey Deckenpfrond an den Schwarzwald gränzet; und den mittleren Theil des **Neckarthales**, von Tübingen bis Eßlingen. Was endlich den höchsten Landstrich anbetrifft, so giebts auf der Alb nur die so genannte **rauhe Alb**, den gelinderen **Albuch** in der Herrschaft Heydenheim, und das

Hoch-

:hal, und der untere Theil de
Eßlingen an, welche Gegende
:n benannt worden, und reich a
ı ſind. Im mittlern Landſtrich
:chen Seite des Neckars, iſt da
Fils benannt; das Linningo
die Lauter kömmt; das Utz
)al, aus welchem die Ermi
:inger Thal, welches von de
ı Namen hat, und darinnen di
und das Steinlacher Thal
alſo genannt: auf der weſtlicher
ıdet man die an Kraut oder weiß
Felder, welche eine Stunde ober
Degerloch anfangen, ſich übe
rg, Steinenbronn, Waltenbuch
ugen, Köngen, Nellingen, Ruith
erloch erſtrecken; den wildreiche
welcher ſich von Waltenbuch ſo
uſen, als faſt bis an Tübingen, er
:eiche Gów oder Gäu, welches
t, an der untern Grafſchaft Ho
und ſowohl in der Nähe der Ne-

ſchaft Heydenheim; d
Fluß Blau den Nam
Herrſchaften Steußling
die Schmich hervorkö
Laucherthal, und di
dem Schwarzwald, ſo
gehöret, iſt das Gutach
von der Gutacht hat,
fließt; das Elenbog
durch welche die Kinzig
Thal und Beyersbro
ein Bach fließt, welche
nigen, nnd die Murg

Auf die natürliche
gewöhnliche Abtheilung
mals Meldung geſcheh
ren iſt. Man theilet
und unter der Staig
inframontana. Die Se
einen ſteilen Fahrweg.
Aemter des Herzogthu
Stuttgard aus über
ſen, Staig, (welche

häufigſten, hingegen Roggen und Weizen weit weniger gebauet. Die übrigen Getraidearten hat man hinlänglich. Die Gegenden um Böblingen und Herrenberg ſind vor andern wegen ihrer Fruchtbarkeit berühmt. Man bauet Flachs und Hanf, und jener wächſt am beſten in den rauheſten Gegenden. In den Thälern, welche vom Fuß der Alb entſtehen, und zum Theil 3 bis 4 Stunden lang ſind, giebt es eine ſolche große Menge Obſtbäume, daß ſie das Anſehen der Wälder haben; und in andern Gegenden iſt man auch hinlänglich damit verſehen. Aus einem großen Theil der Aepfel und Birnen wird ein Moſt oder Wein gemacht, und von den Landleuten getrunken, wenn ihnen der Wein zu theuer iſt.

Sonſt iſt das Herzogthum mit ſchätzbaren, lieblichen und geſunden weiſſen und rothen **Weinen** reichlich verſehen. Sie werden gemeiniglich überhaupt **Neckarweine** genennet, haben aber nicht nur von den Gegenden, in welchen ſie wachſen, beſondere Namen, ſondern man nennet die Trauben, aus welchen der beſte Wein gepreſſet wird, nach denen Ländern, aus welchen die Reben geholet ſind. Zu dieſen beſten Trauben gehören, außer den Ruhländer und Gutedler Trauben, die Cläwner, Veltliner, Schwarzwälſche, Traminer und Vitrer; deren Reben aus den ſchweizeriſchen Grafſchaften Cläven oder Chiavenna und Veltlin, welche an das Herzogthum Mayland und Venediger Gebieth gränzen, aus dem florentiniſchen Gebieth, aus Tramin in Tyrol, und aus Hungarn gekommen ſind. Der große Gelehrte Bilfinger hat dem würtembergiſchen Weinbau dadurch eine neue Aufnahme verſchaffet, daß er ſeinen Weinberg zu Canſtadt mit Reben bepflanzet,

die

n Roggen und Weizen weit wen
brigen Getraidearten hat man hi
nden um Böblingen und Herre
vegen ihrer Fruchtbarkeit berühm
und Hanf, und jener wächſt a
en Gegenden. In den Thälern
r Alb entſtehen, und zum The
g ſind, giebt es eine ſolche groſ
daß ſie das Anſehen der Wälde
ern Gegenden iſt man auch hie
en. Aus einem großen Theil de
wird ein Moſt oder Wein g
andleuten getrunken, wenn ihne
ſt.

ogthum mit ſchätzbaren, liebliche
und rothen Weinen reichlich ver
gemeiniglich überhaupt Neckar
aben aber nicht nur von den Ge
e wachſen, beſondere Namen, ſon
Trauben, aus welchen der beſt
, nach denen Ländern, aus welche
ind. Zu dieſen beſten Trauba
luhländer und Gutedler Trauben
, Schwarzwälſche, Traminer un
aus den ſchweizeriſchen Grafſchaf
avenna und Veltlin, welche a
layland und Venediger Gebiet
rentiniſchen Gebieth, aus Tramin
Hungarn gekommen ſind. De
inger hat dem würtembergiſcher
e neue Aufnahme verſchaffet, dar
u Canſtadt mit Reben bepflanzet

die er aus Frankreich,
garn, Cypern, und S
ſen, welche größtentheſ
nach und nach in mehr
Die Gegenden und Th
ſes Herzogthums, in we
habe ich oben (§. 3.) g
einzelnen Oerter, wel
Weins bekannt ſind, g
bau iſt unterm Herzog
kommen. Die Wälde
derheit aber haben die
Buchen- und Birken
ſeyn. Von den Tann
wald iſt oben in der E
angeführet worden.
tern Landſtriches dieſes
Schwarzwald darinnen
chen und Tannen bewa
nehmlich bey Schweni
und Schopfloch auch T
Holzmangel erſetzet.
trieben, inſonderheit
meiſten Schafe ſind a
kein Mangel. Zu S
denſtadt, und nahe bal
thal, iſt ein Silber-
Grube zu Königsſtern
Alpirſpach, giebt Sil
Hornberg Kupfer.
bey Mörgelſtetten, im
in der Gegend von Sch

die

imgleichen aus den Landschaftsconsulenten, deren ordentlicherweise 2 bis 3 sind, und den 2 Landschaftseinnehmern; dieser besteht aus 2 Prälaten und 6 Bürgermeistern, imgleichen aus 2 Landschaftscommissarien; 3 Landschaftsregistratoren, eben so vielen Kanzelisten, 2 Landschaftsaccißschreibern, zu welchen noch 3 Landschaftsdiener kommen. Diese ausgezogene Landschaft versammlet sich jährlich 2 bis 3mal, und bleibt 4 bis 6 oder 8 Wochen beysammen. Die Landschaft wählet ihre Assessores aus den Prälaten und Bürgermeistern der Städte nach Belieben.

§. 6. Die herrschende Kirche in diesem Land ist die evangelisch-lutherische, und ob zwar Herzog Karl Alexander die römisch-katholische Lehre angenommen, so hat er doch der Landschaft 1729, 32 und 33 durch feyerliche Urkunden die Versicherung ertheilet, daß in der evangelisch-lutherischen Religionsverfassung des ganzen Herzogthums nicht die allergeringste Aenderung und Neuerung gemacht, und in allen Kirchen und Schulen des ganzen Herzogthums und aller dazu gehörigen Lande allein besagte evangelisch-lutherische Religion gelehrt, keine katholische Kirchen, Kapellen, Altäre, Bilder weder neu errichtet, noch etwa alte und ungebrauchte dazu eingerichtet, auch keine katholische Processionen, Wallfahrten und neue katholische Kirchhöfe im Land gelitten, das Venerabile niemals öffentlich getragen, nirgends das Simultaneum catholicum eingeführet, auch überhaupt nicht die allergeringste Handlung eines katholischen Gottesdienstes, außer in der fürstlichen Hofkapelle, im ganzen Land ausgeübet werden, der katholische Gottesdienst in der Stadt Ludwigsburg bey denen allda Eingesessenen bloß in die Schran-

Rodolf wird zu Alpirſpach
ben. Schwefelkies iſt i
Bahlingen, Heubach, Bol
einkohlen ſind hin und wie
ſind Salzquellen. An Mi
E. weiße oder Siegelerde,
übertrifft, guten Thon, in
m, aus welchem ſchönes Ge
Porcellänerde im Amt Horn
arbeitet wird, ſchönen Mar
farben, unter welchen einiger
und vornehmlich durchſich
nhingen; Agathe, kriſtallen
he Glas ſchneiden, bey Bu
n auf der Alb, bey Kirchheim
id bey Boll; ſchöne Mühl
, u. a m. Unter dem wür
das Wildbad das berühm
: das Zeller Bad, das
d; das Canſtadter Sulz
das Cappenerbad bey Lie
bey Freudenſtadt, das Kra
as Geyerbad zu Urach.

das Herzogthum von Wei
theilet, und in der Unter-
in den Rhein fließt. Der
Herzogthum Würtemberg
ken, ſo vergrößern ihn inſo
Nagold aufgenommen
und Herzog Eberhard Lu
aus ſchiffbar machen laſ
auch Schiffe bis Vayhing

§. 5. Die Anzahl de
thums weiß man genau, n
cialſuperintendenten erfo
Synodo bekannt gemache
gezählet, auch bisher bem
zunehme. Das Herzogth
Städtchen, das herzogl
gerechnet, und ungefähr
Dörfer und Weyler.

Zu der würtembergi
ſtänden) gehören, nach
geſondert hat, 14 Prä
Städte und Aemter.
ſchrieben wird. (welche

Christoph gegebenen Gesetzes, nicht geduldet, außer daß zu Stuttgard unter dem besondern Schutz des Hofes 2 oder 3 Familien leben, und daß in den neuerworbenen Oertern die daselbst schon ansässig gewesenen geblieben sind.

Was nun die lutherische **Kirchenverfassung** anbetrifft, so sind im ganzen Herzogthum 555 Pfarren, und ungefähr 50 Diaconate; zu den Pfarren aber gehören 829 Filiale. Die Pfarren sind unter 38 Specialsuperintendenturen, und diese unter 4 Generalsuperintendenturen vertheilet. Die Specialsuperintendenten, oder, wie man hier saget, **Superattendenten**, welche Decani, und in gemeinen Reden schlechthin Speciäle genannt werden, haben und verwalten zugleich, neben ihren Decanaten, die Pfarre der Stadt, wo sie wohnen, untersuchen jährlich die Kirchen und Schulen ihres Sprengels, berufen die ihnen untergebenen Pfarrer jährlich 1 oder 2mal zusammen, und statten ihre Berichte an das Consistorium ab. Die Generalsuperintendenten, welche man im gemeinen Leben Generäle nennet, sind allemal die Aebte zu Bebenhausen, Adelberg, Maulbronn und Denkendorf.

1. **Unter dem Generalsuperintendenten und Abt zu Bebenhausen** stehen 9 Specialsuperintendenten. Der zu Tübingen hat 22 Pfarren unter sich, der zu Lustnau 6, der zu Herrenberg 12, der zu Freudenstadt 10, der zu Wildberg 21, der zu Sulz 16, der zu Hornberg 7, der zu Tuttlingen 9, der zu Balingen 26.

2. **Unter dem Generalsuperintendenten und Abt zu Adelberg** stehen 10 Specialsuperintendenten;

er Bahlingen, Heubach, Bol
Steinkohlen ſind hin und wie
ulz ſind Salzquellen. An Mi
z. E. weiße oder Siegelerde,
och übertrifft, guten Thon, in
heim, aus welchem ſchönes Ge-
Porcellänerde im Amt Horn-
verarbeitet wird, ſchönen Mar-
n Farben, unter welchen einiger
t, und vornehmlich durch Fich-
weyhingen; Agathe, kriſtallen-
elche Glas ſchneiden, bey Bu-
tein auf der Alb, bey Kirchheim
und bey Boll; ſchöne Mühl-
en, u. a m. Unter dem wür-
iſt das Wildbad das berühm-
ad: das Zeller Bad, das
gard; das Canſtadter Sulz-
, das Cappenerbad bey Lie-
ad bey Freudenſtadt, das Krä-
das Geyerbad zu Urach, und

in den Rhein fließt. T
Herzogthum Würtemb
ken, ſo vergrößern ihn i
Nagold aufgenomme
und Herzog Eberhard
aus ſchiffbar machen
auch Schiffe bis Bayh

§. 5. Die Anzahl
thums weiß man genau
cialſuperintendenten e
Synodo bekannt gemo
gezählet, auch bisher b
zunehme. Das Herzo
Städtchen, das herz
gerechnet, und ungefä
Dörfer und Weyler.

Zu der würtembe
ſtänden) gehören, n
geſondert hat, 14 P
Städte und Aemter
ſchrieben wird, (welc

im Consistorio geprüfet werden, und wenn sie wohl bestehen, die Erlaubniß erhalten, als examinirte Magistri, wenn sie verlanget werden, zu predigen, zu taufen, und das Abendmahl auszutheilen; die besten unter ihnen werden auch zu Repetenten im fürstlichen theologischen Stipendio bestellet. In dem Seminario werden sie so lange, bis sie eine Bedienung erhalten, mit Essen und Trinken versorget; es bekömmt auch jeder alle viertel Jahr 1 Fl. 30 Kr. und 2 Buch Papier; die Magistri repetentes aber haben mehrere Vortheile. Die Oberaufseher oder Superattendenten über dieses Stipendium sind der Kanzler der Universität, 2 Professores der Theologie, die beyde am Kloster wohnen, und der Magister domus. Diese Anstalten verschaffen dem Herzogthum eine solche Menge gelehrter und geschickter Prediger, als man schwerlich in einem andern protestantischen Land, nach dem Verhältniß der Größe, antrifft. Sonst ist zu Stuttgardt ein Gymnasium illustre, und zu Tübingen ein collegium illustre, und eine berühmte Universität.

§. 8. Es sind unterschiedene gute und beträchtliche Fabriken und Manufakturen im Land. Zu Heydenheim wird schönes Töpfergeschirr gemachet. Zu Calw ist eine mit schönen Privilegien versehene Porcellänfabrike angeleget worden, mit welcher es aber nicht fort will. Zu Spiegelberg, unweit Marpach und Backnang, ist eine Spiegelhütte, welche sehr schöne Spiegel und andere Glasarbeit liefert. Zu Ludwigsburg werden Gold- und bunte Papiere, Damastleinewand und Tuch verfertiget, und zu Urach und Blaubeuren sind auch gute Leinewebereyen; zu Calw, Göppingen und Tübingen sind Wollenwebereyen, zu Cantstadt ist

eine

zur Nothdurft des Lande
aher auch mömpelgardischer
Kobolt wird zu Alpirspach
en. Schwefelkies ist in
Bahlingen, Heubach, Bol
einkohlen sind hin und wie
sind Salzquellen. An Mi
E. weiße oder Siegelerde,
übertrifft, guten Thon, in
r, aus welchem schönes Ge
orcellänerde im Amt Horn
rbeitet wird, schönen Mar
rben, unter welchen einiger
und vornehmlich durchsich
hingen; Agathe, kristallen
e Glas schneiden, bey Bu
auf der Alb, bey Kirchheim
bey Boll; schöne Mühl
u. a m. Unter dem wür
das Wildbad das berühm
das Zeller Bad, das
d; das Canstadter Sulz
das Cappenerbad bey Lie
bey Freudenstadt, das Krä
s Geyerbad zu Urach, und
Backnang. Die bekann
nd: der Göppinger, der
r bey Canstadt; der klein
gen, und der Gönninger.
m Herzogthum entstehen und
Einleitung zu Schwaben bey
wald genannt worden. Der
vor-

vornehmste ist der Neckar
bey Schwenningen, im
das Herzogthum von Mi
theilet, und in der Unter-
in den Rhein fließt. Der
Herzogthum Würtemberg
ken, so vergrößern ihn inso
Nagold aufgenommen
und Herzog Eberhard Lu
aus schiffbar machen las
auch Schiffe bis Bayhing

§. 5. Die Anzahl der
thums weiß man genau, n
cialsuperintendenten erfor
Synodo bekannt gemache
gezählet, auch bisher bem
zunehme. Das Herzogth
Städtchen, das herzogl
gerechnet, und ungefähr
Dörfer und Weyler.

Zu der würtembergi
ständen) gehören, nach
gesondert hat, 14 Prål
Städte und Aemter.
schrieben wird, (welches
Vorfällen geschieht,) kon
jeder Stadt ein Bürgern
Landschaftsgebäude zusa
werden 4 Prälaten u
gen, welche die ganze Lan
engern und grössern A
ener besteht aus 2 Prål

neue Verträge zur Bestätigung hinzugekommen, es ist auch 1490 die Bestätigung der Landstände und des schwäbischen Bundes erfolget. 1495 ertheilete K. Maximilian I an Grafen Eberhard I, seine Nachfolger und sein Land, die herzogliche Würde, und bestätigte abermals die Untheilbarkeit des Landes und das Recht der Erstgeburt. Dieser erste Herzog Eberhard hat seines Vaters Bruders Sohn, Eberhard II, zum Nachfolger gehabt, dessen Bruder, Graf Heinrich, Mömpelgard mit seinem Zugehör bekommen, von dessen Enkel Friderich, welcher regierender Herzog von Würtemberg geworden, das jetzige regierende herzogliche Haus abstammet. Desselben Sohn, Julius Friderich, hat mit seiner Gemahlinn Elisabeth das Herzogthum Oels in Schlesien geerbet, und die noch fortdaurende Nebenlinie zu Würtemberg-Oels gestiftet. 1519 wurde Herzog Ulrich seines Landes von dem schwäbischen Bund entsetzt, und das Land 1520 an Oestreich verkauft. Herzog Ulrich eroberte es zwar 1534 wieder, vermöge des zu Cadau getroffenen Vergleichs aber empfieng es Oestreich vom Kaiser und Reich zu Lehn, und belehnte hinwieder Würtemberg mit demselben als mit einem Afterlehn. Als Herzog Ulrichs Nachkommenschaft ausgestorben war, wollte Herzog Friedrich die Afterlehnschaft nicht mehr erkennen, kaufte sie auch endlich 1599 in einem zu Prag errichtetem Vertrag, mit 400000 Fl. und 1000 Centner Pulver ab, das Haus Oestreich aber bedung sich auf den Fall des Abganges des würtembergischen Mannsstamms, die Anwartschaft auf das Herzogthum, auch bis dahin den Gebrauch des Titels und Wapens aus. Als der östreichische Mannsstamm 1740 mit Karl VI erlosch,

behaup

haftsconſulenten, deren er
), und den 2 Landſchaftsein
us 2 Prälaten und 6 Bürger
2 Landſchaftscommiſſarien
, eben ſo vielen Kanzeliſten
rn, zu welchen noch 3 Land
Dieſe ausgezogene Landſchaf
bis 3mal, und bleibt 4 bi
men. Die Landſchaft wäh
Prälaten und Bürgermeiſtern
.

de Kirche in dieſem Land iſt
, und ob zwar Herzog Karl
holiſche Lehre angenommen,
aft 1729, 32 und 33 durch
erſicherung ertheilet, daß in
n Religionsverfaſſung des
die allergeringſte Aenderung
und in allen Kirchen und
gthums und aller dazu gehö-
evangeliſch-lutheriſche Re-
iſche Kirchen, Kapellen, Al-
richtet, noch etwa alte und
htet, auch keine katholiſche
und neue katholiſche Kirch-
s Venerabile niemals öffent-
s Simultaneum catholicum
ipt nicht die allergeringſte
n Gottesdienſtes, außer in
im ganzen Land ausgeübet
ttesdienſt in der Stadt Lud-
Eingeſeſſenen bloß in die
Schran-

Schranken einer Privatdev
und jede Aemter mit kein
lutheriſchen Perſonen, beſ
fürſtliche geheime Rathsc
evangeliſch-lutheriſche Rel
hin einſchlagende Oekonom
fende Angelegenheiten nach
ſens allein und ohne Anfra
nur allein die herzoglichen
evangeliſche Weſen in und
auf Reichs- und Kreistag
ſammenkünften betreffen.
in Anſehung aller dieſer V
pori evangelicorum auf d
unterſchriebene Reverſales
feyerlich angenommen.
Eugenius 1759 eine Erklä
weder zu Ludwigsburg, no
erliche katholiſche Proceſſio
ſondern in Anſehung der R
Religions- und weſtphäli
dero ſich darauf gründen
und Landesverträgen je u
bleiben ſollte; worüber da
die Gewähr geleiſtet hat.
auch nur geduldet, und ha
Stuttgard in einem Haus.
ſer im Land vorhanden,
nannten wälſchen Dörfern
ben, theils als Hut- und S
ten niedergelaſſen, und öffe
Die Juden werden, ve

beliehen worden. Die Herzoge ſind auch des Reichs Jägermeiſter, worauf der große Jagdorden zielet, welchen Herzog Eberhard Ludwig 1702 geſtiftet, und ſeine Statuten 1719 erneuret und vermehret hat, und deſſen Haupt und Ordensherr der regierende Herzog von Würtemberg iſt. Das Ordenszeichen iſt ein goldenes Kreuz, welches mit rubinrothem Schmelzwerk überzogen iſt, die Geſtalt eines Malteſer Kreuzes, in den 4 Ecken eben ſo viel goldene Adler, und zwiſchen den mittlern und untern Spitzen jedes Orts ein Jagdhorn hat. In der Mitte iſt ein Schildlein, auf deſſen einem Seite ein erhabenes lateiniſches W mit einem Herzogshut über demſelben, auf der andern aber 3 goldene Jagdhörner zu ſehen ſind. Es wird dieſes Kreuz an einem breiten ponceau-rothen gewäſſerten Band, von der linken Schulter zur rechten Seite abhangend, auf dem Rock an der linken Bruſt aber ein geſtickter ſilberner Stern getragen, in deſſen Mitte das Ordenszeichen iſt, und umher in einem grünen Ring die Ordensdeviſe: Amicitiæ virtutisque fœdus, zu leſen iſt. Das Feſt der allgemeinen Ordensverſammlung iſt jährlich an dem Hubertstag, da denn an dem Ort, woſelbſt ſich das Haupt des Ordens befindet, eine Jagd gehalten wird.

§. 12. Die Erbämter dieſes Landes ſind nach deſſelben Erhebung zum Herzogthum wieder erneuert. Man findet, daß ſchon 1511 bey Herzogs Ulrich Beylager die von Thumben Erbmarſchälle, die von Nippenburg Erbſchenken, die Gültlinger Erbkämmerer, und die Speten Erbtruchſeſſen geweſen: allein, ſie haben damals noch keine Lehen (Beneficia) gehabt, welche ihnen erſt nachher, anſtatt des Gehalts, ertheilet worden,

worden, ausgenommen, daß die Speten dergleichen noch nicht haben, daher auch ihre Belehnung mit dem Erbtruchſeſſenamt nicht erfolget iſt. Heutiges Tages hat die freyherrliche Familie von Wallbrunn das Erbſchenkenamt; wie es mit den übrigen Erbämtern ſtehe, weis ich nicht.

§. 13. Der Herzog zu Würtemberg hat nicht nur wegen des Herzogthums Würtemberg Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrath, ſondern hat auch dergleichen wegen des Herzogthums Teck geſuchet, iſt auch dieſerwegen dem Reich 1699 vom K. Leopold, und 1708 vom K. Joſeph empfohlen worden, doch iſt bisher noch nichts erfolget. Es gehöret unter die ſo genannten alternirenden Fürſten, welche ſich wegen der Abwechſelung des Rangs unter einander, 1576 verglichen haben. Daß er des ſchwäbiſchen Kreiſes mit-ausſchreibender Fürſt und Director ſey, iſt oben in der Einleitung zu dem ſchwäbiſchen Kreis angezeiget worden. Der Reichsmatrikularanſchlag des Herzogs, wegen des Herzogthums Würtemberg, der gefürſteten Grafſchaft Mömpelgard und der Grafſchaft Löwenſtein, iſt ehemals 60 zu Roß und 277 zu Fuß, oder 1828 Fl. geweſen; ich kann aber nicht melden, ob er noch ſo ſey? Die Reichsherrſchaft Juſtingen hat einen Anſchlag von 5 zu Fuß, oder 20 Fl. Zu einem Kammerziel giebt das Herzogthum 953 Rthlr. 57½ Kr. und die Herrſchaft Juſtingen 15 Rthlr. 11½ Kr.

§. 14. In der Reſidenzſtadt ſind: die geheime Cabinetskanzley, dahin ſowohl das geheime Staats- und Cabinetsminiſterium, deſſen Präſident der Herzog ſelbſt iſt, als die eigentliche geheime Cabinetskanzley, gehören; das geheime Rathsminiſterium,

ſterium, welches aus adelichen und gelehrten geheimen Räthen, und andern Bedienten, beſteht; das Regierungsrathscollegium, welches ſeinen Präſidenten, adeliche und gelehrte Räthe, und andere Bediente hat; das Conſiſtorium, welches mit einem Präſidenten, Director und Räthen beſetzet iſt; der Kriegsrath, welcher einen Präſidenten und einige Räthe hat; das Rentkammercollegium, welches aus einem Kammermeiſter, Kammerprocurator, Expeditions- und Rechenbanksräthen, und übrigen nöthigen Bedienten beſteht; das Kirchenrathscollegium, welches einen Director, Vicedirector, Kirchenkaſtensadvocaten, Expeditionsräthe, und andere Mitglieder und Bediente hat; und unterſchiedene Deputationen, als: die Accis- Armen- Commerzien- Kirchenraths- Renovations- Landrechnungs- Münz- Polizey- Reſidenzbau- Sanitäts- Tax- Univerſitäts- Viſitations- Waldenſer- Wein- Witwen- und Waiſenkaſten- Zucht- und Arbeitshaus-Deputation, das Oberbergamt, und andere; das Hofgericht, bey welchem die Rechtsſachen ihre letzte Entſcheidung finden, (indem keine Appellation an die Reichs- und andere auswärtige Gerichte ſtatt hat,) iſt 1514 auf beſtändig nach Tübingen verleget worden, woſelbſt es ſich jährlich einmal verſammlet, und aus einem Oberhofrichter, Aſſeſſoren auf der adelichen, gelehrten und Landſchaftsbank, und einem ordentlichen Secretär beſteht.

§. 15. Reyßler in ſeiner Reiſebeſchreibung meynet, daß die geſammten Landeseinkünfte jährlich auf 2 Millionen Gulden gerechnet werden könnten. Von 1739 bis 1757 haben die Stände des Herzogthums dem

en, Königsbronn und Murhard
ſt ſind, müſſen ihre Abteyen be-

rricht der ſtudirenden Jugent
r, welche ſich der Theologie wid
erzogthum ausnehmende Anſtal
in andern Ländern nicht findet
lateiniſche Trivialſchulen, und
ordentlicherweiſe ein Præceptor,
gen, welche Collaboratores oder
verden. Dieſe Schulen werden
n der Obrigkeit und den Geiſtli-
rn auch von einem Profeſſor der
gen, und von dem Rector des
ms zu Stuttgard, unterſucht,
die Schulen im Land ob der
m die Schulen im Land unter
Dieſe ſuchen diejenigen Schüler,
e tauglich erachten, aus, welche
gardt eine 3malige Prüfung, in
en Jahren, ausſtehen müſſen,
kteſten 20 (ehedem 25) in die 4
Klöſter des Landes, welche den
ymnaſiums gleich geachtet wer-
iche Alumni und Stipendiaten
ar zuerſt in die 2 niedern, Blau-
, alsdann in die 2 höhern, Be-
ronn; und aus dieſen auf die
fürſtliche theologiſche Stipen-
welches in folgender Ordnung
dem einen Jahr das niedere
it neuen Alumnis aus den Tri-
vial-

vialſchulen beſetzet wird
blaubeuriſchen Alumni i
ſen, die Bebenhäuſer a
ſche Stipendium nach
man das andere Jahr d
Schulen des Landes in
dorf, die bisherigen D
hohe Kloſter Maulbron
fürſtliche Stipendium,
jedem Kloſter 2 Jahre b
werden die Alumni mit
Trinken und Unterricht
ſich aber bey ihrer Aufn
Vormündern, feyerlich
lichen Entweichens aus
evangeliſchen Religion,
chen, jedes Jahr der g
Fl. zu bezahlen, ſich de
ausdrückliche landesfürſ
des keine Bedienung zu
gegen ſich zu allen Kir
innerhalb oder außerhal
desfürſt oder die Landſch
lich gebrauchen zu laſſe
giſche Stipendium
rium von ungefähr 300
Studirenden, welche,
phie ſtudiret haben, Ma
auf, ſie mögen dieſe W
nicht, 2 Jahre die The
Predigen und auf ande

1570 erbauet worden. Bey demselben ist das steinerne Kanzleygebäude, und auf der andern Seite des Schlosses gegen Morgen ein Thiergarten und Lusthaus, welches letztere als ein künstlicher Bau bewundert wird; denn es hat dieses von Quaderstücken aufgeführte, und 1584 gegründete Gebäude 2 Stockwerke, und eben so viele große Säle, von welchen der obere 201 Schuhe lang, 71 breit und 51 hoch ist, und eine gewölbte Decke hat, welche auf keiner Saule ruhet. Dieser Saal ist zu einem Opernhaus eingerichtet. Der sogenannte neue Bau, an der Mittagsseite des alten Schlosses, welcher von 1599 bis 1609 aufgeführet worden, und in welchem unten ein Theil des fürstlichen Marstalls, in der Mitte ein großer Saal zu Feyerlichkeiten, und über demselben eine Rüstkammer gewesen, ist 1737 abgebrannt. Die Kunst- und Naturalienkammer ist jetzt in dem sogenannten Prinzenbau. Die fürstlichen Collegia, welche in dieser Stadt ihren Sitz haben, sind oben (§. 14.) genannt worden. In dem Landschaftshaus versammlen sich die Ausschüsse der würtembergischen Landschaft, und es werden die Landtage in demselben gehalten. Das ehemalige Stift zu Beutelspach ist 1321 hieher verleget worden, daher die heilige Kreuzkirche den Namen der Stiftskirche, und der erste Prediger den Namen eines Stiftspredigers hat. Außer derselben sind hier noch an deutsch lutherischen Kirchen die Hospitalkirche und St. Leonhardskirche. Die französisch-lutherische Gemeine hält ihren Gottesdienst in der Kirche des dem Kloster Bebenhausen zugehörigen Hofes, die französisch-reformirte Gemeine aber in einem Zimmer des alten Landhauses. Es ist hier auch eine Specialsuperintendentur, und ein Gymnasium illustre von 7 Klassen, dessen Rector Pædagogarcha der Schulen im Land unter der Steig ist. In der hiesigen Seidenmanufaktur werden allerley Zeuge, Strümpfe und Bänder verfertiget. Der Anfang dieser Stadt ist ungewiß. 1283 wurde sie vom König Rudolph I vergeblich belagert, welcher aber 1287 den Grafen Eberhard dergestalt in die Enge trieb, daß er versprechen mußte, die Mauern der Stadt niederzureissen. 1520 und 1567 ist die ganze Stadt bemauert worden. 1546

und

und 47 hat sie von den Spaniern, 1634 und in den folgenden Jahren von den Kaiserlichen, und 1688, 93 und 1707 von den Franzosen viel erlitten. 1761 erlitte sie beträchtlichen Brandschaden. In eben demselben Jahr wurde hieselbst von dem Herzog eine Akademie der Mahler-Bildhauer- und Baukunst errichtet.

Zu der Stadt gehören die Weiler Heßlach und Gablenberg, deren Einwohner Bürger zu Stuttgard sind, und daselbst gerichtet werden.

2) Das Amt Stuttgardt hat unterhalb der Steig beträchtlichen Weinwachs, und an dem Kieß- oder Rennweg zwischen Stuttgardt und Cantstadt ein heilsames Bad, welches das Hirschbad genennet wird. Zu diesem Amt gehören 20 Pfarren, welche sind:

(1) Waltenbuch, ein Städtchen mit einem Schloß, auf welchem sich die Herzoge, wenn sie im Schönbuch jagen wollen, aufzuhalten pflegen. Es hat solches 1363 Herzog Reinhold von Urslingen, nebst einigen Dörfern und Weilern, an Grafen Eberhard von Würtemberg verkaufet.

(2) Bernhausen, Bohnladen, Bothnang, Degerloch, woselbst die krautreichen Filder anfangen, Echterdingen, Feuerbach, Gaißburg, Heumaden, Kemnath, Musberg, Nellingen, woselbst eine Probstey gewesen ist; Ober-Eßlingen, Plattenhard, Plieningen.

(3) Plochingen, Ruith, Scharnhausen, Sielmingen, Steinenbronn.

2. Die Stadt und das Amt Cantstadt.

1) Cantstadt oder Cantstatt, eine kleine Stadt, liegt an der östlichen Seite des Neckars, und hat auf der andern Seite desselben eine Vorstadt. Sie wird wegen ihrer Lage für einen Paß gehalten. Es ist hier eine Specialsuperintendentur, und eine Cattundruckerey. In und bey der Stadt sind 3 Sulzquellen, welche in unterschiedenen Krankheiten nützliche Dienste leisten. Bey der Stadt sind vor Alters die Landgerichte der Grafen von Würtemberg unter freyem Himmel gehalten worden; es haben auch bey derselben die Burge Brye, Altenburg und Berg gestanden. In der Nähe liegt das kleine Dorf Berg, woselbst eine Seidenmanufaktur, bey demselben aber ein

guter Sauerbrunn iſt. In einem ungefähr 1000 Schritte von der Stadt gegen Morgen entlegenen Hügel hat man 1700 Knochen groſſer und kleiner Thiere ausgegraben, auch hat man daſelbſt Mauerwerk von einem ehemaligen römiſchen Gebäude gefunden.

2) Das Amt Canſtadt enthält 13 Pfarren, welche ſind: Fellbach, Hedelfingen, Hofen, eine römiſch-katholiſche Pfarre; Münſter, Ober-Türkheim, Rohracker, Rommelsbauſen, Schmiden, Ulbach, Unter-Türkheim, Wangen, Weil im Dorf, Zuffenhauſen. Zwiſchen den Pfarrdörfern Fellbach und Unter-Türkheim, bey dem Weiler Rotheberg, liegt das Stammſchloß.

Würtemberg, welches bis 1320 die Reſidenz der Grafen von Würtemberg geweſen, auf einem Berg. Es iſt einigemal zerſtöret worden.

Anm. Zu Fellbach, Ulbach und Unter-Türkheim iſt trefflicher Weinwachs.

3. Die Stadt und das Amt Waiblingen.

1) Waiblingen, eine kleine Stadt an der Rems, hat ſchon 1253 den Grafen von Würtemberg zugehöret. Im 30jährigen Krieg iſt ſie mehrentheils zerſtöret worden. Es iſt hier eine Specialſuperintendentur.

2) Das Amt Waiblingen hat an den meiſten Oertern guten Weinwachs und Ackerbau. Es gehören 8 Pfarren dazu, welche ſind: Beinſtein, Bittenfeld, Hegnach, Hohnacker, Korb, Neckar-Gröningen, Neckar-Rems, und Neuſtadt oder Neuſtädtlein, in alten Urkunden Neu-Waiblingen, welches bemauert iſt.

4. Die Stadt und das Amt Schorndorf.

1) Schorndorf, eine kleine, aber feſte Stadt, an der Rems, ſoll 1230 vom Kaiſer Friderich II Stadtprivilegien erhalten haben. 1538 und 60 iſt ſie mehr befeſtiget, 1634 von den Kaiſerlichen, und 1646 von den Franzoſen belagert und erobert worden. 1743 brannte faſt die Hälfte derſelben ab. Es iſt hier eine Specialſuperintendentur.

2) Das Amt Schorndorf enthält 18 Pfarren, nämlich:

(1) Beutelſpach, ein Flecken, welcher ehedeſſen Stadtgerechtigkeit gehabt haben ſoll. Die alte Burg, welche auf dem nahgelegenen Cappelberg geſtanden hat, iſt

ist ein Sitz der alten Grafen von Würtemberg gewesen. Das Stift, welches ehemals hieselbst gewesen, ist 1321 nach Stuttgard verleget worden. In der Kirche sind die ältern Grafen von Würtemberg begraben.

(2) Aichelberg, ein Pfarrdorf, denen Freyherren von Holz zugehörig; Aichschieß, Aurbach, Baltmansweiler, Enderspach, Geradstetten, Groß-Heppach, Grumbach, Haubersbronn, Hegenlohe, Hohengehren, Plüderhausen, Rudersberg, Schnaith, Schornbach, Strümpfelbach, Weyler, Winterbach. Zu Groß-Heppach ist guter Wein.

5. Die Stadt und das Amt Leonberg.

1) Leonberg, eine kleine Stadt, nicht weit vom Flüßchen Glems, hat ein fürstliches Schloß, und ist der Sitz einer Specialsuperintendentur. 1498 erlitte sie eine große Feuersbrunst. Nach der Nördlinger Schlacht 1635, als die Kaiserlichen ganz Würtemberg einnahmen, schenkte der Kaiser diese Stadt dem General Gallas: sie wurde aber im westphälischen Frieden dem Herzog wieder eingeräumet.

2) Das Amt Leonberg, welches in dem alten Glemsgau liegt, hat ehemals größtentheils zu der Grafschaft Asperg gehöret, und ist mit derselben erkaufet worden. Es begreift 16 Pfarren, welche sind: Ditzingen oder Titzingen, Eltingen, Gebersheim, Gerlingen, Heimerdingen, Hemmingen, Hirschlanden, Höfingen, Malmsheim, Mönsheim, Münklingen, Renningen, Rutmarsheim oder Rathesheim, Schöckingen, Warmbronn.

6. Die Stadt und das Amt Göppingen.

1) Göppingen, eine Stadt an der Fils, in einer schönen und angenehmen Ebene, mit einem fürstlichen Schloß, und einer Specialsuperintendentur. Vor der Reformation ist hier ein Stift gewesen. Es ist hier eine Zeugmanufaktur. Vermuthlich hat die Stadt in alten Zeiten den Herren von Stauffen zugehöret, und ist entweder vom Grafen Ulrich oder Eberhard zu Würtemberg erobert worden. 1425 brannte sie ab. 1519 bemächtigte sich ihrer der schwäbische Bund, und 1643 der bayerische General

neral Johann von Werth. Unweit der Stadt iſt ein vortrefflicher Sauerbrunn, welcher der Schwalbrunn genennet wird.

2) Das Amt Göppingen begreift 18 Pfarren, welche ſind:

(1) Albersbauſen, Betzgenrieth, Boll, woſelbſt ein Sauerbrunn iſt; Dürnau, welche gräflich-degenfeldiſch iſt; Eberſpach, Faurndau oder Faurdnau, woſelbſt vor der Reformation ein Stift geweſen iſt; Ganslosen, Gruibingen, von welchem der ehemalige Gruibingau den Namen hat; Hattenhofen und Hochdorf.

(2) Hohenſtauffen, ein Pfarrdorf, woſelbſt das Stammhaus des hohenſtauffiſchen Geſchlechts, welches zum Herzogthum in Schwaben und zum Kaiſerthum gelanget iſt, geweſen, und anfänglich Stophe oder Stoyphe genennet worden. Dieſes Schloß haben 1525 die Bauern verwüſtet.

(3) Heiningen, ein Pfarrdorf, welchem Kaiſer Friderich III Stadtrechte und Freyheiten 1489 verliehen, die ihm aber nicht zu Nutze gekommen ſind.

(4) Holzheim, Reichenbach, Schlath, Schlierbach, Uhingen oder Uwingen, Wangen.

(5) Hohenſtatt, ein Dorf, welches zum Theil in dieſes Amt, zum Theil aber in die Herrſchaft Wieſenſteig gehöret, und oberhalb Wieſenſteig auf der Alb liegt, welche dieſelbſt am höchſten ſeyn ſoll.

7. Die Stadt und das Amt Urach.

1) Urach, eine kleine Stadt an der Alb, in einem Thal bey der Erms, in welcher ein fürſtliches Schloß und eine Specialſuperintendentur iſt; es iſt auch ehedeſſen ein Stift und eine Karthauſe daſelbſt geweſen. Die Damaſt- und übrige Leinwand, welche dieſelbſt in großer Menge verfertiget wird, führet die hieſige Handlungsgeſellſchaft aus. Dieſe Stadt iſt der Hauptort der ehemaligen Grafſchaft Urach geweſen. Einer der älteſten Grafen von Urach, den man mit Gewißheit kennet, iſt Gerhard, welcher 1110, als Biſchof zu Speyer, verſtorben. Ein Graf Heinrich von Fürſtenberg erbete das Schloß Urach und die Comitiam von ſeiner Mutter, und übergab die

Hälfte

Hälfte derselben mit dem Schloß 1254 an Grafen Ulrich
u Würtemberg gegen halb Wittlingen. Einen andern
Theil der Grafschaft hinterließ Graf Berthold von Urach
mit welchem und seinem Bruder Rudolph dieses gräfliche
Geschlecht ausgestorben ist,) 1260 eben diesem Grafen
Ulrich, welchem König Richard den Besitz derselben be-
stätigte; und den übrigen Theil erkaufte dieser Graf 1265
vom Grafen Heinrich von Fürstenberg für 310 Mark Sil-
bers. 1473 haben die sämmtlichen Grafen zu Würtem-
berg hieselbst wegen der Regierung und Beerbung des Lan-
des, und 1486 die beyden Grafen Eberhard auch einen
Vergleich errichtet. 1634 bemächtigten sich ihrer die Kaiser-
lichen. Bey derselben, auf der andern Seite der Erms, liegt

Hohen-Urach, eine Bergfestung, welche ehedessen
iemlich fest gewesen ist. 1635 mußte sie sich, nach einer
arg:n Belagerung, an die Kaiserlichen ergeben.

In der Gegend der Stadt Urach sind schöne Bleichen,
Eisenschmieden und Papiermühlen.

4) Das Amt Urach hat unterschiedene Merkwürdig-
keiten. Bey der Stadt Urach ist schöne weiße Erde zu
finden. Zu St. Johannes, Güterstein und Offenhau-
sen (welche ehedessen Klöster gewesen,) sind schöne Stu-
chreyen. An einem hohen und steilen Berg, welcher un-
weit der Stadt Urach liegt, ist die berühmte Holzrut-
sche. Solche besteht aus einem Canal von dickem Ei-
sen, welcher ungefähr 3 Schuhe breit, auf beyden Seiten
über 2 Schuhe hoch, und über 900 Schuhe lang ist, oben
am Berg anfängt, und an demselben herunter, bis fast
in das Thal, nahe an die Stadt Urach und den Ermsfluß
geht. Oben in die weite Mündung desselben wird das
auf der Alb gefällete und über Urach zu Scheitern gehaue-
ne Brennholz hinein geleget, und nachdem es mit unge-
meiner Schnelligkeit herabgefahren ist, in die Erms ge-
worfen, welche es bey Tenzlingen in den Neckar führet,
auf welchem es über Nürtingen und Eßlingen nach Berg
bey Stuttgardt fließt, und daselbst in dem herrschaftli-
chen Holzgarten aufgehäufet wird. Auf solche Weise wer-
den alle Jahre um Ostern über 9000 Klaftern Holz von
der Alb nach Stuttgardt verschaffet, und sowohl für den

fürst-

sterium, welches aus adel
Räthen, und andern Be
gierungsrathscollegium
ten, adeliche und gelehrte R
hat; das Consistorium,
denten, Director und Räthe
rath, welcher einen Präsiden
das Rentkammercollegiu
Kammermeister, Kammerpr
und Rechenbanksräthen, und
dienten besteht; das Kirchenr
ches einen Director, Vicedirect
vocaten, Expeditionsräthe, uni
und Bediente hat; und unterschied
als: die Accis- Armen- Commer
Renovations- Landrechnungs- M
sidenzbau- Sanitäts- Tax- Univers
Waldenser- Wein- Witwen- un
Zucht- und Arbeitshaus-Deputatio
amt, und andere; das Hofgerich
die Rechtssachen ihre letzte Entscheidu
dem keine Appellation an die Reichs
auswärtige Gerichte statt hat,) ist 15
dig nach Tübingen verleget worden, w
jährlich einmal versammlet, und aus ein
richter, Assessoren auf der adelichen, ge
Landschaftsbank, und einem ordentliche
besteht.

§. 15. Keyßler in seiner Reisebeschreib
net, daß die gesammten Landeseinkünfte jä
2 Millionen Gulden gerechnet werden könnte
1739 bis 1757 haben die Stände des Herz

geweſen, und hat damals den Grafen von Achalm gehöret; nachgehends iſt ſie theils an die Grafen von Urach, theils an die Herren von Neuffen gekommen. Als (wie oben bey Urach gelehret worden,) nach Grafens Berthold von Urach Tod ein Theil der Grafſchaft Urach von K. Richard den Grafen von Würtemberg zu Lehn beſtätiget wurde, war auch ein Theil der Stadt Nürtingen darunter. Die Herzoge von Teck und das Kloſter Salmansweil haben auch Antheil an derſelben gehabt: jenes iſt 1299, dieſes aber erſt 1645 an Würtemberg durch Verträge gekommen. Das 1480 geſtiftete Spital iſt jetzt die reichſte Stiftung im ganzen Herzogthum. 1473 und 1750 litte die Stadt großen Brandſchaden. 1634 wurde ſie von den Kaiſerlichen übel zugerichtet.

2) Das Amt Nürtingen beſteht aus 10 Pfarren, welche ſind:

(1) Grötzingen, ein Städtchen, welches ehedeſſen einige davon benannte Herren gehabt, von welchen es an die von Bernhauſen, 1333 durch Kauf an die Grafen von Hohenberg, 1337 auch durch Kauf an die Grafen von Würtemberg kam.

(2) Ech oder Aich, Neckarhauſen, Neckar-Tailfingen, Neckar-Tenzlingen, Neuhauſen, Ober-Boyhingen, wovon ehemals eine Herrſchaft benannt worden; Ober-Enſingen, welches ſeiner ſchönen Mühlſteine wegen bekannt iſt; Unter-Enſingen, Wolfſchlugen.

10. Die Stadt und das Amt Backnang.

1) Backnang, eine Stadt an der Murr, in einem angenehmen Thal, hat ein reiches Stift, welches 1116 errichtet, 1626 von den Jeſuiten in Beſitz genommen, 1648 aber wieder geräumet worden. Es iſt auch dieſelbſt eine Specialſuperintendentur. Die Stadt iſt um das Jahr 1297 zugleich mit der Burg Reichenberg von den Markgrafen von Baaden theils erbweiſe, theils an Bezahlungsſtatt, theils zum Heurathsgut an die Grafen zu Würtemberg gekommen. 1635 und 93 wurde ſie ganz abgebrannt.

2) Das Amt Backnang begreift die Pfarren Ober-Brüden und Unter-Weiſſbach, alte Burg Reichenberg, welche ein Forſtmeiſter bewohnet, und die Burg Eberſperg.

Anmerk.

erium, welches aus adelichen und gelehrten geheimen äthen, und andern Bedienten, beſteht; das Re- ierungsrathscollegium, welches ſeinen Präſiden- n, adeliche und gelehrte Räthe, und andere Bediente at; das Conſiſtorium, welches mit einem Präſi- enten, Director und Räthen beſetzet iſt; der Kriegs- ath, welcher einen Präſidenten und einige Räthe hat; as Rentkammercollegium, welches aus einem ammermeiſter, Kammerprocurator, Expeditions- nd Rechenbanksräthen, und übrigen nöthigen Be- ienten beſteht; das Kirchenrathscollegium, wel- es einen Director, Vicedirector, Kirchenkaſtensad- ocaten, Expeditionsräthe, und andere Mitglieder nd Bediente hat; und unterſchiedene Deputationen, ls: die Accis- Armen- Commerzien- Kirchenraths- enovations- Landrechnungs- Münz- Polizey- Re- denzbau- Sanitäts- Tax- Univerſitäts- Viſitations- Waldenſer- Wein- Witwen- und Waiſenkaſten- Zucht- und Arbeitshaus-Deputation, das Oberberg- mt, und andere; das Hofgericht, bey welchem ie Rechtsſachen ihre letzte Entſcheidung finden, (in- em keine Appellation an die Reichs- und andere uswärtige Gerichte ſtatt hat,) iſt 1514 auf beſtän- ig nach Tübingen verleget worden, woſelbſt es ſich ährlich einmal verſammlet, und aus einem Oberhof- ichter, Aſſeſſoren auf der adelichen, gelehrten und andſchaftsbank, und einem ordentlichen Secretär eſteht.

§. 15. Keyßler in ſeiner Reiſebeſchreibung mey- et, daß die geſammten Landeseinkünfte jährlich auf Millionen Gulden gerechnet werden könnten. Von 739 bis 1757 haben die Stände des Herzogthums

dem

und der Veste Lichtenberg, der Krone Böheim zu Lehn aufgetragen haben. 1453 ist sie den Grafen von Helfenstein eingegeben, 1457 aber wieder abgenommen worden. 1643 wurde sie von den weymarischen Soldaten geplündert, und 1693 von den Franzosen abgebrannt.

2) Das Amt Beilstein begreift folgende Oerter:

(1) Die Pfarrdörfer Auenstein und Gronau.

(2) Oberstenfeld, ein würtembergischer Flecken, woselbst ein unmittelbares evangelisches Fräuleinstift ist, dem eine Aebtissinn vorsteht, und welches seinen eigenen Stiftsprediger und Amtmann hat.

(3) Die Herrschaft Stettenfels und Gruppenbach hat im 13ten Jahrhundert der Familie von Sturmfeder gehöret. 1504 wurde sie ihrem damaligen Besitzer Zaisolph von Adelsheim, auf K. Maximilians I Vollmacht, von dem Herzog Ulrich zu Würtemberg genommen, welcher sie dem Herzogthum dergestalt einverleibete, daß die Erbmarschalle solche zu Lehn tragen sollten, wie er sie denn 1507 Hans Conrad Thumb von Neuburg, dessen Ehefrau Margaretha eine Schwester des damals verstorbenen vorhin genannten von Adelsheim war, zum Mannlehn gab. Dieser verkaufete sie 1527 an Wolf Philipp von Hirnheim, nach dessen Absterben ohne Erben Herzog Christoph dieses Lehn einziehen wollte: allein, K. Karl V gab die Herrschaft an Hans Walther von Hirnheim, welcher sie 1551 an die fuggerische Familie verkaufete, die solche auch 1556 von Würtemberg zu Lehn empfieng. Weil aber das gräfliche Haus Fugger dieselbe als eine unmittelbare von Würtemberg nur zu Mannlehn herrührende, sonst aber von aller Landsasserey freye, und der unmittelbaren Reichsritterschaft des Orts am Kocher einverleibete Herrschaft betrachtete, 1734 und 35 bey dem Schloß Stettenfels ein Kloster für Kapuziner mit einer Kirche erbauete: so gerieth es darüber mit dem hochfürstlichen Haus Würtemberg in einen kostbaren Proceß beym kaiserlichen Reichshofrath, zu dessen Endigung der Herzog 1747 das Dominium utile dieser Herrschaft an sich erhandelte. Sie besteht aus dem Schloß Stettenfels, Flecken Grup-

 penbach,

penbach, welcher eine evangeliſche Pfarrkirche hat, einem Weiler und gewiſſen Gütern.

(4) Unter-Heinrieth, ein Pfarrdorf.

13. Die Stadt und das Amt Neuffen.

1) Neuffen, eine kleine Stadt, in welcher eine Specialſuperintendentur iſt. Sie hat vor Alters eigene Herren gehabt, welche ſich anfänglich Edle von Neuffen, nachmals aber Grafen von Graiſpach und Marſtetten genennet haben. Von dieſen iſt ſie 1284 theils käuflich, theils erblich an Conrad von Weinſperg gekommen, welcher ſie 1301 an Grafen Eberhard von Würtemberg verkaufet hat.

Unweit der Stadt liegt auf einem hohen und ſteilen Berg eine Feſtung, welche Hohen Neuffen genennet wird.

2) Das Amt Neuffen enthält 8 Pfarren, welche ſind: Beuren, Eckenbrechtsweiler, Frickenhauſen, Grabenſtetten, Grafenberg, Groß-Bettlingen, Kohlberg und Linſenhofen.

14. Die Stadt und das Amt Calw.

1) Calw, eine Stadt an der Nagold, in welcher eine Specialſuperintendentur, eine Zeugmanufaktur und eine Handlungsgeſellſchaft iſt. Vor Alters hat ſie zum Wirngau oder Wirmgau gehöret; nachmals hat ſie beſondere Grafen gehabt, die ſchon im Anfang des 11ten Jahrhund. vorkommen. In der zweyten Hälfte des 13ten Jahrhunderts iſt dieſe Grafſchaft theils an die Pfalzgrafen zu Tübingen, theils an die Grafen von Schelklingen gekommen. 1308 überließen die Grafen Conrad, Ulrich und Heinrich von Schelklingen ihre Hälfte der Grafſchaft an Grafen Eberhard zu Würtemberg; und 1345 verkaufete Graf Wilhelm von Tübingen ſeine Hälfte der Grafſchaft Calw an Grafen Eberhard zu Würtemberg für 7000 Pfund Heller oder 5200 Fl. Das Schloß, auf welchem die alten Grafen von Calw gewohnet haben ſollen, hat oberhalb der Stadt auf einem Berg gelegen, und iſt 1600 abgebrochen worden. Die Stadt iſt 1635 von den Kaiſerlichen und 1692 von den Franzoſen eingeäſchert worden.

2) Das Amt Calw enthält 8 Pfarren, welche ſind:

(1) Alt-

(1) Altburg, Braitenberg, Dachtel, Deckenpfronn, Möttlingen, Neuweiler und Zwerenberg.

(2) Zavelstein, ein Städtchen auf einem Berg. Zu demselben gehöret der darunter in einem engen Thal belegene Weiler.

Deynath, durch welchen das Flüßchen Deynach fließt, und welcher wegen seines guten und lieblichen Sauerbrunnens berühmt ist.

15. Das Stadtchen Wildbad, welches in einem tiefen Thal, am Flüßchen Enz, liegt, haben die Grafen von Würtemberg zugleich mit der Stadt Calw erkaufet. Es ist wegen seines vortrefflichen warmen Bades berühmt, und der Sitz einer Specialsuperintendentur. 1457, 1525, 1645 und 1742 ist es ganz abgebrannt, nach der letzten Feuersbrunst aber gröstentheils besser, als vorher, erbauet, und für die Badgäste bequemer eingerichtet worden.

16. Die Stadt und das Amt Neuenbürg.

1) Neuenbürg, eine kleine Stadt, am Flüßchen Enz, in einem Thal, scheint ehemals zur Grafschaft Calw gehöret zu haben, und mit derselben an das Haus Würtemberg verkaufet zu seyn, welches dieselbe 1361 der Krone Böheim zu Lehn aufgetragen hat. Als 1519 der schwäbische Bund sich des Herzogthums bemächtigte, verpfändete derselbe die Stadt und das Amt Neuenbürg an Franz von Sickingen; 1534 aber brachte Herzog Ulrich mit dem ganzen Land auch diese Stadt wieder unter seinen Gehorsam. Das bey derselben auf einem Berg belegene Schloß wird jetzt von einem Forstmeister bewohnet. In der Gegend dieses Städtchens werden auf alten Gruben die guten Eisensteine, welche man Glasköpfe, Blutsteine und Bohnerze nennet, in grosser Menge gefunden.

2) Das Amt Neuenbürg begreift 9 Pfarren, welche sind: Birkenfeld, daran die Markgrafen von Baaden ehedessen Antheil gehabt haben; Calmbach, Dobel, Feld-Rennach, Gräffenhausen, Grünwettersbach, Langenbrand, Ottenhausen und Radmerspach, Palmbach, ein Waldenser Ort und reformirte Pfarre.

17. Die Stadt und das Amt Rosenfeld.

1) Roſenfeld, eine kleine Stadt, nicht weit von der obern Grafſchaft Hohenberg, hat vor Alters zur Herrſchaft Urßlingen gehöret, die Burg Urßlingen aber hat unweit der Stadt auf einer Höhe gelegen. Die Herzoge Simon und Conrad von Teck haben ſie 1317 an Grafen Eberhard zu Würtemberg verkaufet.

2) Das Amt Roſenfeld begreift 8 Pfarren, nämlich: Ayſteig, Bergfelden, Bickelsberg, Flötzlingen, Leidringen, Täbingen, Trichtingen, oder Truchtingen und Vöhringen.

18. Die Stadt und das Amt Brackenheim, im Zabergau, am Flüßchen Zaber.

1) Brackenheim, eine Stadt, welche vor Alters die Hauptſtadt im Zabergau geweſen iſt. Sie gehörete zur Herrſchaft Magenheim, welche Ulrichs, Herrn von Magenheim Tochter Maria, Gemahlinn Grafens Otto von Hohenberg, zur Hälfte auf ihren Sohn Burkard, Grafen von Hohenberg, gebracht hat. Dieſer verkaufete 1321 die halbe Burg Magenheim, die halbe Stadt Brackenheim, und andere Stücke, an Grafen Eberhard zu Würtemberg, und die andere Hälfte der Herrſchaft Magenheim vermachete Zaiſolph von Magenheim dem würtembergiſchen Haus. In dieſer Stadt iſt eine Specialſuperintendentur.

2) Das Amt Brackenheim hat 9 Pfarren, welche ſind:

(1) Botenheim, Cleebrun, Dürrenzimmern, Hauſen, Haberſchlacht, Hofen, Meimsheim, Nordhauſen, eine reformirte Waldenſer Pfarre, und Nordheim. Cleebrun iſt zur Hälfte churmaynziſch. Ein durchfließender Bach theilet es in 2 Communen, deren jede einen beſondern Schultheißen, Gericht, Rathhaus, Kirchhof ꝛc. hat, hingegen die Kirche, die Pfarrer und andere Perſonen und Dinge ſind in Gemeinſchaft. Die bürgerliche Gerichtbarkeit hat jeder Herr über ſeine Unterthanen allein, wegen der geiſtlichen Gerichtsbarkeit aber ſtreitet man.

(2) Kirchheim am Neckar, ein Martflecken, welcher vor Zeiten ein freyes, unmittelbar unter dem Reich geſtandenes Dorf geweſen, iſt ein Brakenheimer Oberamtsort.

3) Die

3) Die Heuchelberger Staabsorte, ſind,

(1) Klein-Gartach, ein Städtchen, welches die würtembergiſchen Grafen Eberhard und Ulrich 1335 von Albrecht Beuzen erkaufet haben. Von 1485 an bis 1571 iſt es an die von Gemmingen verpfändet geweſen. Bey demſelben hat ehedeſſen die Burg Lüneberg oder Leimberg gelegen.

(2) Niederhoſen, ein Pfarrdorf.

(3) Stetten am Heuchelberg, ein Pfarrdorf.

(4) Groß-Gartach, ein ehemaliges unmittelbares Reichsdorf, welches Würtemberg mit dem Ritterſtift Odenheim gemeinſchaftlich beſitzt.

(5) Gemmingen ein ritterſchaftliches Dorf.

19. Die Stadt und das Amt Dornſtetten.

1) Dornſtetten, eine Stadt auf dem Schwarzwald, nicht weit vom Flüßchen Glatt, im ehemaligen Nagalgau, oder Nagoldgau, zu welchem der kleinere Gau Waldgau gehöret hat, der vom Flüßchen Waldach benennet worden. Die Stadt hat vor Zeiten den Grafen von Fürſtenberg gehöret, welche ſolche an Gräfinn Anna von Fürſtenberg und ihren Gemahl, Johann von Geroldseck, anſtatt eines Heurathguts verpfändet; dieſe aber ſolche Pfandſchaft an die Grafen von Hohenberg, und dieſe wieder 1320 an Grafen Eberhard zu Würtemberg verkaufet, zu deren Vortheile ſich obige Häuſer der Wiedereinlöſung 1321 und 1341 begeben. 1415 und 1563 litte ſie großen Brandſchaden, und 1675 brannte ſie ganz ab.

2) Das Amt Dornſtetten enthält einen Berg, welcher voll von Erzen ſeyn ſoll, und 5 Pfarren, welche ſind: Bayersbronn, Glatten, Grünthal, Pfalzgrafenweiler Altenſteiger Amts, Tumlingen. Es wird auch in dieſem Amt jährlich zweymal ein ſo genanntes Waldgericht gehalten, in welches die Dörfer Dietersweiler, Benzingen, Ober- und Unter-Aach, Wittlinsweiler, Gröndel, Unter-Mußbach und Halwangen gehören, aus denen 12 Richter erwählet werden. Den Vorſitz in dieſem Gericht hat der Vogt zu Dornſtetten.

20. Die Stadt und das Amt Winnenden, zwischen den Städten und Aemtern Backnang und Waiblingen.

1) Winnenden, ein Städtchen, welches Conrad von Weinsperg 1325 an Grafen Ulrich zu Würtemberg und dessen Erben zum rechten Eigenthum verkaufet hat. Der deutsche Orden hat hieselbst eine Comthurey gehabt, welche Herzog Eberhard III demselben 1665 für 48000 Fl. abgekaufet, und aus dem Comthureyhaus ein Schloß gemachet hat. 1693 ist die Stadt von den Franzosen eingeäschert worden. Die ehemalige Burg Winnenden hat unweit der Stadt auf einem Berg gelegen.

2) Das Amt Winnenden enthält die Pfarren Buoch, Oppelspohn und Schwaickheim.

21. Die Stadt und das Amt Güglingen.

1) Güglingen, eine kleine Stadt, am Flüßchen Zaber, hat vor Zeiten den Herren von Neuffen gehöret, von welchen sie an die Grafen von Eberstein gekommen ist. Denen Grafen zu Würtemberg hat sie schon im 14ten Jahrhundert gehöret. Sie ist der Sitz einer Specialsuperintendentur.

2) Das Amt Güglingen enthält 6 Pfarren, nämlich: Frauenzimmern, Häfner-Haßlach, Kürnbach, wovon das landgräfliche Haus Hessen die Hälfte, oder gar zwey Drittel, hat; Ochsenbach, Pfaffenhofen und Weiler. Nahe bey dem ehemaligen Kloster zu Kirpach, oder Kirchbach, hat Herzog Eberhard III einen Thiergarten und ein Schloß anlegen lassen.

22. Die Stadt und das Amt Gröningen.

1) Marggröningen, eine Stadt am Fluß Glems, welche der Sitz einer Specialsuperintendentur ist. Die Grafen Conrad und Eberhard von Gröningen haben dieselbe 1295 an K. Adolph verkaufet, nach dessen Tod sie dem Reich anheim gefallen, und eine Reichsstadt geblieben ist, bis Kaiser Ludwig aus Bayern solche 1332 an Conrad von Schlüsselberg, (welcher in der bey Mühldorf, unweit Oettingen, gehaltenen Schlacht das Hauptpanier bey Kaisers Ludwig Kriegesheer geführet, und zu dem über Friderich

von

von Oestreich erfochtenen Siege vieles beygetragen hatte,) mit der sämmtlichen Churfürsten Bewilligung, zu Lehn gegeben, der sie an die Grafen Ulrich zu Würtemberg für 6000 Pfund Heller verkaufet, der Kaiser aber solchen Kauf bestätiget, und Grafen Ulrich mit derselben, als einem Zugehör der Reichssturmfahne, belehnet hat.

2) Das Amt Gröningen begreift 6 Pfarren, welche sind: Bissingen, Möglingen, Münchingen, Schwieberdingen, Thamm, Unter-Rieringen, an welchem letztern schönen Flecken die adeliche Familie von Leutrum Antheil hat. In dem Dorf Oßweil hat das fürstliche Haus Würtemberg das Wildfangsrecht. (Jus capiendi homines vagabundos & errones, & redigendi illos in servitutem.)

23. Die Stadt und das Amt Vayhingen.

1) Vayhingen, eine Stadt am Fluß Enz, in dem davon benannten alten Enzgau, hat ein Bergschloß, welches 1734 mehr und auf die neue Art befestiget worden, und ist der Sitz einer Specialsuperintendentur. Sie hat vor Alters eigene Grafen gehabt, und Egeno, dessen schon in einer Urkunde von 1339 Meldung geschieht, ist der erste Graf von Vayhingen, von dem man gewisse Nachricht hat. Grafens Conrad Sohn Heinrich, und Tochter Mechtild, welche an Grafen, Friderich von Zollern, vermählet worden, sind die letztern ihres Geschlechtes gewesen. Die Stadt ist auf eine unbekannte Weise an die Grafen von Oettingen gekommen, und von diesen 1339 an Grafen Ulrich zu Würtemberg verkaufet worden. 1617, 18 und 93 hat sie großen Brandschaden erlitten.

2) Das Amt Vayhingen begreift 10 Pfarren, welche sind:

(1) Ober-Rieringen, ein Städtchen.

(2) Aurich, Eberdingen, Ensingen, Enzweyhingen, woselbst durchsichtiger Alabaster gefunden wird; Hohen- und Unter-Haßlach, Horrheim, Nusdorf, woran die von Reischach Antheil haben; Rieth, Wüsten- oder Klein-Glatbach, und ein Theil von Sersheim, dessen größter Theil zum Amt Sachsenheim gehöret. Das ehemalige Frauenkloster Rechentshofen, welches die Gra-

ſen von Vayhingen geſtiftet haben, iſt mit ihrer Grafſchaft an das würtembergiſche Haus gekommen.

24. Die Stadt und das Amt Tübingen.

1) Tübingen, die zweyte Hauptſtadt des Herzogthumes, liegt am Neckar, auf einem bergichten Boden, zwiſchen 2 Bergen, welche das Neckar- und Ammerthal von einander ſcheiden, und deren einer, welcher gegen Oſten liegt, der Oſterberg, der andere aber, welcher gegen Abend liegt, der Schloßberg von dem darauf ſtehenden befeſtigten Schloß Hohen-Tübingen genennet wird. Gegen Mittag iſt das Steinlacher Thal, durch welches der Bach Steinlach fließt. Es iſt hier ſeit 1514 das fürſtl. Hofgericht, bey welchem die Rechtshändel ihre letzte Entſcheidung finden; eine 1477 vom Grafen Eberhard dem Aeltern errichtete Univerſität, welche von ihrem Stifter Alma Eberhardina genennet wird, und 1770 vom Herzog Karln den Namen, Univerſitas Eberhardino-Carolina, bekommen hat, das oben in der Einleitung §. 7. beſchriebene fürſtliche theologiſche Stipendium in dem ehemaligen Auguſtiner Kloſter, außer welchem noch das martiniſche und hochmanniſche Stipendium bey der Univerſität vorhanden, ein Collegium illuſtre, welches für fürſtliche und gräfliche Perſonen gewiedmet iſt, wie denn auch das Gebäude deſſelben nur gebrauchet wird, wenn ſolche Perſonen vorhanden ſind; eine lateiniſche Schule von 4 Klaſſen, und eine Specialſuperintendentur. Auch iſt hier eine Zeugfabrike. Die Stadt iſt ſo alt, daß man nicht weiß, wann ſie erbauet worden. Auf derſelben iſt die Pfalzgrafſchaft in Schwaben gegründet: allein, der Urſprung des Geſchlechts der ehemaligen Pfalzgrafen von Tübingen iſt unbekannt; indeſſen haben ſie hier ihre Pfalz (palatium) gehabt, welche an dem Ort des jetzigen Schloſſes Hohen-Tübingen geſtanden hat. Einer der älteſten Pfalzgrafen, den man kennet, nämlich Chuno, ſoll 1080 gelebet haben, und der letzte, Georg Eberhard, iſt 1631 geſtorben. Die beyden Pfalzgrafen Götz und Wilhelm verkaufeten 1342 dieſe Stadt an Grafen Ulrich zu Würtemberg. Herzog Ulrich ließ 1535 die alte Feſtung abbrechen,

Hälfte derſelben mit dem Schloß 1254 an G[illegible]fen Ulrich zu Würtemberg gegen halb Wittlingen. [illegible]nen andern Theil der Grafſchaft hinterließ Graf Berthold von Urach (mit welchem und ſeinem Bruder Rudolph dieſes gräfliche Geſchlecht ausgeſtorben iſt,) 1260 eben dieſem Grafen Ulrich, welchem König Richard den Beſitz derſelben beſtätigte; und den übrigen Theil erkaufte dieſer Graf 1265 vom Grafen Heinrich von Fürſtenberg für 310 Mark Silbers. 1473 haben die ſämmtlichen Grafen zu Würtemberg hieſelbſt wegen der Regierung und Beerbung des Landes, und 1486 die bey[illegible] Eberhard auch einen Vergleich errichtet. 1634 [illegible]ſich ihrer die Kaiſerlichen. Bey derſelben, a[illegible]te der Erms, liegt

Hohen-Urach, ei[illegible]ng, welche ehedeſſen ziemlich feſt geweſen iſt. [illegible]ſie ſich, nach einer langen Belagerung, an [illegible]ichen ergeben.

In der Gegend der [illegible]d ſind ſchöne Bleichen, Eiſenſchmieden und Pap[illegible]

4) Das Amt Urach [illegible]ſchiedene Merkwürdigkeiten. Bey der Stadt [illegible]an gr ſchöne weiße Erde zu finden. Zu St. Johannes, Güterſtein und Offenhauſen (welche ehedeſſen Kl[illegible]ſter geweſen,) ſind ſchöne Stutereyen. An einem hohen und ſteilen Berg, welcher unweit der Stadt Urach liegt, iſt die berühmte Holzrutſche. Solche beſteht aus einem Canal von dickem Eiſen, welcher ungefähr 3 Schuhe breit, auf beyden Seiten über 2 Schuhe hoch, und über 900 Schuhe lang iſt, oben am Berg anfängt, und an demſelben herunter, bis faſt in das Thal, nahe an die Stadt Urach und den Ermsfluß geht. Oben in die weite Mündung deſſelben wird das auf der Alb gefällete und über Urach zu Scheitern gehauene Brennholz hinein geleget, und nachdem es mit ungemeiner Schnelligkeit herabgefahren iſt, in die Erms geworfen, welche es bey Tenzlingen in den Neckar führet, auf welchem es über Nürtingen und Eßlingen nach Berg bey Stuttgardt fließt, und daſelbſt in dem herrſchaftlichen Holzgarten aufgehäufet wird. Auf ſolche Weiſe werden alle Jahre um Oſtern über 9000 Klaftern Holz von der Alb nach Stuttgardt verſchaffet, und ſowohl für den fürſt-

liegt bergicht, und hat ein Schloß auf einem Berg. Es iſt hier eine Specialſuperintendentur. Sie hat ehedeſſen auch den Pfalzgrafen von Tübingen gehöret, und iſt 1344 an Grafen Eberhard zu Würtemberg zum Theil, und 1357 ganz verkaufet worden. 1547 hauſeten die Spanier, und 1638 die Kaiſerlichen ſehr übel daſelbſt. Die Stadt hat einigen Weinwachs.

2) Das Amt Böblingen hat einen ſehr fruchtbaren Boden, und begreift 12 Pfarren, nämlich: Aydlingen, Dagersheim, Darmsheim, Döffingen, Ehningen, Holzgerlingen, Magſtatt, Möchingen oder Maichingen, Oſiel heim und Schönaich.

3) Böblinger Oberamtsorte ſind die Pfarrdörfer Deuffringen, welches ein Kammergut iſt, und Mauren, welches den Freyherren von Schertlin zugehöret.

27. Sindelfingen, ein Städtchen, eine kleine halbe Stunde von Böblingen, in einer ſehr fruchtbaren Gegend, hat vor Alters den Grafen von Calw gehöret, nach deren Abſterben der Ort an Grafen Rudolph von Tübingen gekommen, welcher ihn 1263 aus einem Dorf zu einer Stadt gemachet, welche K. Rudolph 1274 mit den damaligen Freyheiten der Stadt Tübingen begabet. Eine Tochter Pfalzgrafens Götz von Tübingen brachte ſie ihrem Gemahl Ulrich von Rechberg zu, deſſen Sohn Ulrich der Jüngere ſie 1351 an die Grafen zu Würtemberg verkaufete. Das Stift, welches hieſelbſt geweſen, iſt nach eingeführter Reformation eingezogen.

28. Die Stadt und das Amt Heubach.

1) Heubach, ein geringes Städtchen, nicht weit vom Urſprung der Rems, zwiſchen den Reichsſtädten Gmünd und Aalen, hat ſchon 1360 den Grafen zu Würtemberg gehöret. Nahe bey demſelben liegt auf einem hohen Berg das Schloß Roſenſtein.

2) Das Amt Heubach enthält die Pfarren Lindach und Ober-Bäbingen. In einigen Weilern ſind die Reichsſtadt Gmünd und andere Herrſchaften Miteigenthumsherren, in einigen hat jene das Eigenthum allein.

29. Die Stadt und das Amt Lauffen.

1) Lauffen

1) Lauffen am Neckar, eine Stadt in einer sehr fruchtbaren und angenehmen Gegend, ist der Sitz einer Specialsuperintendentur. Sie ist sehr alt, und vor Zeiten dem Reich unmittelbar unterworfen gewesen; nachher und zwar im 13ten Jahrhundert ist sie an die Markgrafen von Baaden eigenthümlich gekommen, von diesen 1346. an Albrecht Hofwart den Jüngern, und nach desselben Tod von seinem Vater und dessen Bruder zuerst dem gröſten Theil nach, und 1369 völlig an Grafen Eberhard zu Würtemberg verkaufet worden. Die hieſige Brücke über den Neckar ist die gröſte und längste im Herzogthum, und führet in das der Stadt gegen über liegende Dorf Lauffen, welches mit zu der Stadt gerechnet wird, ja ansehnlicher als dieselbe ist, und die vornehmste Kirche enthält, wie denn auch die Geistlichen und meisten Gerichtsverwandten daselbst wohnen; der Vogt aber hat seine Wohnung auf dem Schloß, welches mitten im Neckar auf einem Felsen steht. Vor der Stadt liegt ein See, welcher für den gröſten im Land gehalten wird.

2) Das Amt Lauffen besteht aus den Pfarren Gemmerigheim und Ilsfelden.

30. Die Stadt und das Amt Botwar.

1) Groß-Botwar, eine kleine Stadt am Flüßchen Botwar, welche sehr alt ist. Sie hat vor Alters den Herren von Lichtenberg zugehöret, welche im 14ten Jahrhundert den Zunamen Hummel angenommen, und deren Burg Lichtenberg 1 Stunde von der Stadt und dicht bey dem Stift Oberstenfeld liegt. Diese haben 1357 die Burg Lichtenberg, Stadt Botwar, und andere Oerter und Güter an Grafen Eberhard zu Würtemberg für 5600 Pfund Heller verkaufet. Seit langen Jahren gehöret die Burg denen Freyherren von Weiler. 1642 ist die Stadt von den weymarischen Kriegsleuten, und 1693 von den Franzosen übel mitgenommen worden. In dieser Gegend wächst guter Wein.

2) Das Amt Botwar besteht aus den Pfarren Klein-Aspach, Klein-Botwar, so zum Theil adelich gaisbergisch ist, und Winzerhausen, so die Freyherren von Schütz zu Lehn haben.

31. Die Stadt und das Amt Tuttlingen.

1) Tuttlingen, oder Duttlingen, eine Stadt, außer den Gränzen des Herzogthums, bey den fürſtenbergiſchen Landen, an der Donau. In derſelben iſt eine Specialſuperintendentur. Dieſer Ort war 1334 noch ein Dorf, und gehörete zur Herrſchaft Wartenberg; zwiſchen dieſem Jahr aber und 1372 iſt er eine Stadt geworden, und in dem letztern Jahr von Oßwald von Wartenberg an Grafen Rudolph von Sulz verkaufet worden. Die eigentliche Zeit, wann ſie an die Grafen zu Würtemberg gekommen, iſt nicht bekannt, doch ſcheint ſolches noch vor dem Ende des 14ten Jahrhunderts geſchehen zu ſeyn; denn 1413 hatte ſie ihnen ſchon eine geraume Zeit zugehöret.

Unweit derſelben liegt das Schloß Lichten-Wartenberg. Das Schloß Honberg iſt im 30jährigen Krieg ganz zerſtöret. Eine Viertel Stunde von der Stadt iſt das Ludwigsthal, in welchem eine vom Herzog Eberhard Ludwig angelegte Eiſenwerksfactorie iſt, woſelbſt Eiſen geſchmolzen und geſchmiedet wird.

2) Das Amt Tuttlingen iſt durch die Herrſchaften Lupfen, Karpfen und Falkenſtein vergrößert worden. Von der Herrſchaft Lupfen hat vor Zeiten ein freyherrliches Geſchlecht den Namen geführet, welches, nachdem es auch die Grafſchaft Stülingen bekommen, ſich Grafen von Lupfen und Stülingen genennet hat, und 1582 ausgeſtorben iſt. Brun von Lupfen verkaufete 1437 den Berg und Burgſtall Lupfen, Lupodunum, mit einigen Dörfern und Gütern an Heinrich und Rudolph von Fridingen, dieſer aber 1444 an Grafen Ludwig zu Würtemberg, an den er zugleich die Herrſchaft Karpfen, überließ. Die Freyherren von Falkenſtein, welche mit denen, ſo im Elſaß anſäſſig geweſen, nicht zu verwechſeln ſind, haben 1444 und 49 ihre Herrſchaft Falkenſtein an Grafen Ludwig zu Würtemberg verkaufet. Die 7 Pfarren dieſes Amtes ſind: Aldingen auf der Baar, Neuhauſen ob Eck, Oeffingen, Schwenningen, Thalheim, Troſſingen und Thuningen. Nahe bey dem Pfarrdorf Schwenningen entſteht der Neckar auf freyem Feld, und

und wird gleich durch ſo viele Quellen verſtärket, daß er eine Viertel Stunde von ſeinem Urſprung ſchon eine Mühle treibt.

32. Die Stadt und das Amt Dornhan.

1) Dornhan, oder Dornheim, ein Städtchen auf dem Schwarzwald, iſt 1251 noch ein Dorf geweſen, welches Volmar von Brandeck von den Freyherren von Wartenberg zu Lehn getragen, Herzog Ludwig zu Teck aber 1271 zu einer Stadt gemacht hat. Es iſt unbekannt, wie es unter die würtembergiſche Herrſchaft gekommen ſey; vielleicht zugleich mit der Stadt Roſenfeld. 1718 zündete es der Blitz an, und es brannte bis auf wenige Häuſer nach ab. Nahe dabey haben die Burge Brandeck und Vogelsberg gelegen.

2) Das Amt Dornhan begreift

(1) Die Pfarren Fürnſaal und Unter-Brändi, welche letztere römiſch-katholiſch iſt.

(2) Das Kammergut Sterneck, welche Herrſchaft als ein würtembergiſches Lehn zuerſt denen von Brandeck, hernach denen von Ow, und hierauf den Grafen von Athembs gehöret hat, welche ſie 1749 dem fürſtlichen Haus gegen das Dorf Hirlingen, in der Grafſchaft Hohenberg, überlaſſen haben. Das Schloß Sterneck liegt am Fluß Haimbach. Es gehören auch die Dörfer und Weiler Welden, Braitenau, Büſenweiler, Geratweiler und Trollenberg hieher.

33. Die Stadt und das Amt Nagold.

1) Nagold, eine Stadt auf dem Schwarzwald, am Fluß Nagold, im ehemaligen Nagoldgau. Sie hat vor Alters den ausgeſtorbenen Grafen von Hohenberg zugehöret, und iſt vom Grafen Otto 1363 an Grafen Eberhard zu Würtemberg erkaufet worden. 1726 iſt daſelbſt ein Geſundbrunn entdecket worden.

2) Das Amt Nagold beſteht aus 4 Pfarren, welche ſind:

(1) Haiterbach, ein Städtchen, welches mit Nagold erkaufet worden.

(2) Bohndorf, Hochdorf, Warth.

34. Ebingen, eine kleine Stadt zwiſchen der obern Grafſchaft Hohenberg, zu welcher ſie vormals gehöret hat, und der Grafſchaft Zollern, iſt 1367 an Grafen Eber-

Eberhard zu Würtemberg verkaufet worden. Das kleine Pfarrdorf Bitz gehöret ihr eigenthümlich.

35. Die Stadt und das Amt Hornberg.

1) Hornberg, eine Stadt auf dem Schwarzwald, am Fluß Gutach, iſt der Sitz einer Specialſuperintendentur. Sie gehörete vor Zeiten theils einem freyherrlichen Geſchlecht von Hornberg, theils den Herzogen von Urßlingen, deren Antheil an Georg und Heinrich von Geroldseck gefallen; jenes Antheil wurde 1423, dieſes aber 1443, 47 und 48 an die Grafen zu Würtemberg verkaufet.

2) Das Amt beſteht aus

(1) Schiltach, einem Städtchen, welches 1590 ganz abbrannte. Zu der hieſigen Pfarrkirche gehören 3 Filiale. Bey demſelben findet man auf dem Hohenberg ſchönes Eiſenerz. Vor Alters gehörete dieſes Städtchen die Herren von Geroldseck.

(2) Aus Höfen und Weilern, welche 4 Pfarren ausmachen, nämlich Gutach, Kirnbach, Tennenbronn, Weiler. Peterzell gehöret gemeinſchaftlich zu dieſem Amt, und zu dem Kloſter St. Georgen. Zu Tennenbronn entdeckete man 1575 ein Kupfer- und Silberbergwerk In dem Offenbacher Thal wird eine weiße Erde gefunden, welche in der Porcellänfabrike zu Calw gebrauchet wird.

36. Die Stadt und das Amt Kirchheim.

1) Kirchheim unter Teck, eine Stadt unterhalb der ehemaligen Feſtung Teck, iſt der Sitz einer Specialſuperintendentur. 1690 brannte ſie ganz ab. Sie hat vor Alters den Herzogen zu Teck gehöret: doch haben auch die Herzoge von Oeſtreich ein Antheil daran gehabt, welches ſie 1325 an Grafen Ulrich zu Würtemberg überlaſſen, worauf Herzog Friderich zu Teck ſein Antheil an der Stadt, nebſt der Burg Teck, mit allen dazu gehörigen Burgleuten, 1359 an die Grafen Eberhard und Ulrich zu Würtemberg verpfändet, 1381 aber an jenen verkaufet.

Teck, das uralte Schloß, hat bey Kirchheim, auf einem Berg, der höher iſt, als die benachbarten Alpen, gelegen, und iſt 1525 von den aufrühriſchen Bauern zerſtöret worden. Von demſelben haben die ehemaligen Herzoge zu Teck

den

den Namen. Man wird vor 1180 ſchwerlich einen Herzog zu Teck in glaubwürdigen Urkunden finden; und Albrecht, ein Sohn Conrads und Enkel Bertholds, Herzog von Zähringen, iſt der erſte, welcher als ein Herzog zu Teck in einer Urkunde von 1193 vorkömmt, und mit Ludwig, welcher Patriarch zu Aquileja geweſen, iſt dieſes herzogliche Haus 1439 ausgeſtorben. Unter dem Teckerberg findet man Gagat, oder ſchwarzen Bernſtein, welcher, wenn man den angenehmen Geruch ausnimmt, alle Eigenſchaften des gelben Bernſteins hat.

2) Das Amt Kirchheim begreift 16 Pfarren, welche ſind:

(1) Owen, ein Städtchen, welches den Herzogen zu Teck zugehöret hat, und ihr Reſidenz- und Begräbnißort geweſen iſt.

(2) Biſſingen, Dettingen am Schloßberg, Gutenberg, woſelbſt ein Schloß, und in demſelben das Archiv der Herzoge zu Teck geweſen; Nabern Notzingen, Ober- und Unter-Lenningen, Oetlingen, Ohmden, Roßwälden und Schopfloch haben alle den Herzogen zu Teck gehöret.

(3) Weilheim, ein Städtchen, welches 1317 bemauert worden. Es hat ehedeſſen zu der Grafſchaft Aichelberg gehöret, und das Schloß Aichelberg hat nicht weit von demſelben gelegen. Ein Theil dieſer Grafſchaft kam an die 1510 ausgeſtorbenen Grafen von Kirchberg, welche ihn 1334 an Grafen Ulrich zu Würtemberg verkauften: den andern Theil aber verkaufete an eben denſelben 1339 Graf Ulrich von Aichelberg.

(4) Die Pfarren Holzmaden, Jeſingen und Zell unter dem Aichelberg haben auch zu der Grafſchaft Aichelberg gehöret.

37. Die Stadt und das Amt Murhard.

1) Murhard, eine kleine Stadt am Fluß Murr, im ehemaligen Murrgau, welche nur wegen ihrer Abtey bekannt iſt. Dieſe iſt vor Alters ein Benedictiner Mönchenkloſter geweſen, welches im Jahr 816 zuerſt erbauet ſeyn ſoll, und ſeit 1572 evangeliſche Aebte hat. Der Prälat iſt zugleich Pfarrer des Orts; es ſind auch noch 2 Diaconi vorhanden, deren einer Pfarrer zu Fürnſpach iſt, und der andere

andere 43 Filiale hat. Die Stadt ist jünger, als das Kloster. Anfänglich haben die ausgestorbenen Grafen von Löwenstein den Schutz über das Kloster und die Gerichtsbarkeit über die Stadt gehabt; hernach hat das Kloster 1365 auf kaiserlichen Befehl die Grafen von Würtemberg zu ihren Schutz- und Schirmherren angenommen, welches aber die Grafen von Löwenstein nicht zugeben wollen. Diese haben endlich 1393 und 95 alles ihr Recht an der Stadt Murhard und dem Kloster an Grafen Eberhard zu Würtemberg und seine Erben abgetreten. Die Stadt litte 1765 durch eine gewaltige Feuersbrunst sehr großen Schaden.

2) Das Amt Murhard enthält die Pfarren Oberroth, welche limburgisch ist, und Fichtberg.

38. Die Stadt und das Amt Bahlingen.

1) Bahlingen, eine Stadt am Flüßchen Eyach, zwischen der obern und untern Grafschaft Hohenberg und der Grafschaft Zollern, in einer fruchtbaren Gegend belegen. Sie ist der Sitz einer Specialsuperintendentur. Ehedessen gehörete sie zu der Herrschaft Schalksburg, deren Schloß längst verfallen ist, und wurde mit derselben 1403 vom Grafen Friderich von Zollern an Grafen Eberhard zu Würtemberg verkaufet. 1607 und 1724 ist sie fast ganz abgebrannt. Es ist bey derselben ein Gesundbrunn.

Unweit derselben ist der so genannte Heuberg, welcher unter dem Pöbel unverdienter Weise eben so berüchtigt ist, als der Brocken oder Blocksberg. s. oben S. 514. Wegen der freyen Bürsch bey Bahlingen ist 1490 zwischen Würtemberg und Hochberg ein Vertrag errichtet worden.

2) Das Amt Bahlingen besteht aus 14 Pfarren, welche sind: Dürwangen, Endingen, Engstlatt; Erzingen, Frommern, Heselwangen, Mehstetten, Onstmettingen, Osldorff, Pfäffingen, Thailfingen, Thieringen, Truchtelfingen, Winterlingen.

39. Die Stadt und das Amt Bietigheim.

1) Bietigheim, eine Stadt an der Enz, in welche sich hier der Metterbach ergießt, und von welcher das Enzgau den Namen hat. In derselben ist eine Specialsuperintendentur. Sie ist anfänglich ein Dorf gewesen, welches die Grafen zu Würtemberg um die Mitte des 14ten

Jahr-

Jahrhunderts vermuthlich von den Grafen von Vayhingen erhalten, und 1364 mit kaiſerlicher Bewilligung in eine Stadt verwandelt haben, welche gar bald abgebrannt, auch 1718 meiſtentheils von den Flammen verzehret worden.

2) Das Amt Bietigheim beſteht aus den 3 Pfarren Groß- und Klein-Ingersheim und Löchgau.

40. Die Stadt und das Amt Wildberg.

1) Wildberg, eine Stadt am Fluß Nagold, im ehemaligen Nagologau, woſelbſt eine Specialſuperintendentur iſt. Sie iſt von den Grafen von Hohenberg 1363 und 77 an den Pfalzgrafen Ruprecht zu Tübingen, 1440 aber vom Pfalzgrafen Otto an die Grafen Ludwig und Ulrich zu Würtemberg verkaufet worden. 1464 brannte ſie ganz ab. Unweit derſelben ſteht das ehemalige reiche Nonnenkloſter Reuthin, in welchem ein Hofmeiſter wohnet.

2) Das Amt Wildberg beſteht aus 5 Pfarren, welche ſind:

(1) Bulach, oder Neu-Bulach, ein Städtchen, bey welchem ehedeſſen ein ergiebiges Kupfer- und Silberbergwerk geweſen iſt. Die hieſige Pfarre iſt bey der grückleriſchen Familie erblich.

(2) Ebhauſen, Gültlingen, Ober-Jettingen und Ober-Sulz.

41. Die Stadt und das Amt Blaubeuren.

1) Blaubeuren, eine Stadt auf der Alb, in dem ehemaligen Pleonungethal oder Pleninchau, am Fluß Blau, welcher bey derſelben am Fuß eines Berges in dem ſo genannten Blautopf entſpringt. In der Stadt iſt eine Specialſuperintendentur. Das hieſige Kloſter iſt zuerſt bey dem Schloß Egelſee oder Aigelſee erbauet, 1085 aber hieher verleget worden. Nach der Reformation iſt in demſelben eine von den beyden niedern Kloſterſchulen angeleget worden, in welcher 20 Alumni unter der Aufſicht des evangeliſchen Abts von 2 Profeſſoren unterrichtet, und von hier ins hohe Kloſter Bebenhauſen verſetzet werden. Die Stadt, nebſt der Vogtey über das Kloſter, hat Graf Conrad von Helfenſtein 1447 an Grafen Ludwig zu Würtemberg verkaufet, und Herzog Albrecht zu Oeſtreich,

deſſen Haus ſie von den Grafen von Helfenſtein zu Lehn aufgetragen worden, ſolchen Verkauf beſtätiget, auch die Stadt dem Grafen Ludwig zu Erblehn verliehen. Die Streitigkeiten, welche dieſes Lehns wegen zwiſchen dem fürſtlichen Haus Würtemberg und erzherzoglichen Haus Oeſtreich lange Zeit obgewaltet, ſind theils im weſtphäliſchen Friedensſchluß, theils 1692 verglichen, und das fürſtliche Haus iſt ſeitdem mit dieſer Herrſchaft beliehen worden.

2) Das Forſtamt beſteht aus 5 Pfarren, welche ſind: Aſch, Bergbülen, Suppingen, Pappenlau und Marchbronn.

Anm. Das Kloſteramt wird unten beſchrieben.

42. Die Stadt und das Amt Sulz.

1) Sulz, eine Stadt am Neckar, unweit Dornhan und Roſenfeld, in welcher 2 ergiebige Salzbrunnen ſind. Es iſt zwar das Salzwerk durch angelegte Gradierhäuſer ſehr verbeſſert worden, es kann aber doch nicht das ganze Land mit nöthigem Salz verſehen. In dieſer Stadt iſt eine Specialſuperintendentur. Sie hat ſchon 1284 denen Herren von Gerolzeck zugehöret, welche 1423 den Grafen zu Würtemberg das Oeffnungsrecht in derſelben zugeſtanden. 1471 erlaubte Kaiſer Friderich dem Grafen Eberhard zu Würtemberg, die in Bann gethane Stadt einzunehmen und zu behalten, welches auch geſchah. 1581 und 1720 hat ſie großen Brandſchaden erlitten.

In der Nachbarſchaft der Stadt liegt das Schloß Albeck, bis dahin ſich die Alb erſtrecket.

2) Das Amt Sulz hat 4 Pfarren, welche ſind: Fluorn, woſelbſt ein gutes Eiſenberawerk iſt; Holzhauſen, Mühlheim oder Mühlen am Bach, und Sigmarswangen.

43. Die Stadt und das Amt Pfullingen.

1) Pfullingen, eine offene Stadt am Ende der Alb, in einem ſehr angenehmen und fruchtbaren Thal, in welchem inſonderheit das Obſt in großer Menge wächſt. Sie hat eine Specialſuperintendentur. Vor Alters gehörete der Ort dem adelichen Geſchlecht derer Reinpen, welche ſich anfänglich von Pfullingen genannt, und Landſaſſen der Grafen

Grafen zu Würtemberg geweſen ſeyn ſollen. 1487 verkaufete Caſpar Remp ſein Antheil an Pfullingen mit dem Schloß an Grafen Eberhard den Aeltern zu Würtemberg. Ehedeſſen war hier ein reiches Frauenkloſter.

2) Das Amt Pfullingen hat größtentheils denen Herren von Greiffenſtein zugehöret, von welchen es 1355 an die Grafen zu Würtemberg verkauft worden. In demſelben iſt unweit Pfullingen das ſo genannte Nebelloch, in welcher merkwürdigen Höhle von Tropfſtein unterſchiedene Geſtalten zu ſehen ſind. Bey Engſtingen iſt ein Geſundbrunn. Die Pfarren dieſes Amtes ſind Groß-Engſtingen, welche römiſch-katholiſch iſt; Holzelfingen, Honau, Klein Engſtingen und Unterhauſen. Es hat auch nicht weit von Pfullingen die Burg Achalm gelegen, welche nach Abgang der Grafen von Achalm dem Reich heimgefallen, und vom Kaiſer Ludwig 1330 dem Grafen Ulrich zu Würtemberg übergeben worden; doch haben ſolche die Herren von Rietheim bis 1378 beſeſſen, in dieſem Jahr aber an Grafen Eberhard zu Würtemberg verkaufet.

3) Zu dem Pfullinger Kloſteramt gehöret die Pfarre Genkingen.

44. Die Stadt und das Amt Weinsberg.

1) Weinsberg, eine Stadt im ehemaligen Sulmanagau oder Sulmgau. Sie liegt theils an einem runden Berg, auf welchem ein ziemlich verfallenes Schloß ſteht, theils in einem Thal, und iſt der Sitz einer Specialſuperintendentur. Kaiſer Conrad ſoll ſie 1140 belagert haben. Sie iſt ehedeſſen und noch 1402 eine Reichsſtadt geweſen, nachher ſoll ſie an die Herren von Urbach und von dieſem an Pfalz gekommen ſeyn. 1504 nahm Herzog Ulrich zu Würtemberg dieſelbe ein, und Kaiſer Maximilian I beſtätigte ihm ſolche Eroberung. In dem nachmaligen Bauernkrieg wurde ſie, weil ſie es mit den aufrühriſchen Bauern gehalten hatte, von dem ſchwäbiſchen Bund gänzlich eingeäſchert. 1707 brannte ſie auch größtentheils ab. Das Schloß und die Herrſchaft Weinsberg hat noch 1400 denen von Weinsberg gehört.

Im Weinsberger Thal iſt vortrefflicher Weinwachs. Es iſt daſelbſt das Pfarrdorf Affeltrach, welches dem

Johanniter Ritterorden gehört, und deſſen Einwohner theils katholiſch, theils evangeliſch ſind, und eine halbe Stunde von dieſem, das nicht ritterſchaftliche Pfarrdorf Eſchenau, mit einem Schloß.

2) Das Amt Weinsberg beſteht aus 8 Pfarren, welche ſind: Bitzfeld, mit dem Filial Bretzfeld; Eberſtadt, Elbofen, Horkheim, Schwappach, Sulzbach, Wilſpach, Wüſtenroth, zu welcher letztern, außer andern, das Filial Böringsweiler gehöret.

45. Nahe bey Weinsheim hat das Frauenkloſter Liechtenſtern geſtanden, welches 1525 von den Bauern zerſtöret worden. Zu dem Kloſteramt gehören die Pfarren Ober-Eißisheim und Waldbach.

46. Die Stadt und das Amt Neuſtadt.

1) Neuſtadt, eine Stadt am Kocher, welcher hieſelbſt den Fluß Brettach aufnimmt, im alten Kochergau. Sie hat ein fürſtliches Schloß, und iſt der Sitz einer Specialſuperintendentur. 1334 gehörete ſie noch denen Herren von Weinsberg, 1483 aber ſchon zur Churpfalz, und 1504 kam ſie durch die ſo genannte pfälziſche Fehde an das Haus Würtemberg. Herzog Achilles bekam dieſelbige durch den ſo genannten fürſt-brüderlichen Vergleich; nach Abgang dieſer neuſtädtiſchen Linie aber fiel ſie wieder an das regierende Haus.

2) Das Amt Neuſtadt begreift einen Theil vom alten Kochergau und Brettachgau, und beſteht aus den Pfarren Bretzach, Gochſen, Klever-Sulzbach und Kocher Steinsfeld.

47. Die Stadt und das Amt Meckmühl.

1) Meckmühl, eine Stadt am Fluß Jaxt, im alten Jaxtgau. Der Ort iſt ſchon im Jahr 800 vorhanden geweſen; nachher hat er den Herren von Hohenlohe zugehöret, und 1445 ſoll ihn Pfalzgraf Ludwig von den Grafen von Hohenlohe erkaufet haben. In der pfälziſchen Fehde 1504 nahm Herzog Ulrich zu Würtemberg die Stadt ein. 1521 verkaufete ſie Kaiſer Karl, als eine Pfandſchaft, an Biſchof Conrad von Würzburg, und 1542 löſete ſie das herzoglich-würtembergiſche Haus wieder ein. Ehemals iſt hier eine Stiftskirche geweſen.

2) Das

2) Das Amt Meckmühl begreift des fürſtlichen Hauſes Würtemberg Antheil an dem ganerbſchaftlichen Städtchen Widdern, (woran auch Pfalz, Würzburg und eine adeliche Familie Antheil haben,) und die Pfarren Lampoltzhauſen, Rögheim und Siglingen.

48. Das Kloſter Maulbronn, welches nicht zum Kirchenrath, ſondern zur fürſtl. Rentkammer gehöret, liegt beym Urſprung des Salzbachs, von welchem das ehemalige Salzgau den Namen hat. Es iſt 1137 zu Ekweiler geſtiftet, 1148 aber an den jetzigen Ort verleget worden. Die Pfalzgrafen ſind Schutz- und Schirmherren deſſelben geweſen, 1504 aber, in der pfälziſchen Fehde, hat ſich Herzog Ulrich zu Würtemberg deſſelben, und derer dazu gehörigen Flecken, bemächtiget. 1557 hat es den erſten evangeliſchen Abt bekommen. Jetzt iſt eine von den beyden höhern Kloſterſchulen des Landes daſelbſt, in welcher 20 Alumni, die aus dem Kloſter Denkendorf kommen, unter der Aufſicht des Abts von zween Kloſterprofeſſoren unterrichtet werden. Der jedesmalige Abt iſt zugleich Generalſuperintendent, und unter ihm ſtehen 11 Specialſuperintendenten. 1564 iſt in dieſem Kloſter zwiſchen den pfälziſchen und würtembergiſchen Gottesgelehrten eine theologiſche Unterredung angeſtellet worden.

Das anſehnliche Kloſteramt begreift 24 lutheriſche, und 4 reformirte Waldenſer Pfarren. Jene ſind

1) Die Pfarren Dürmenz, oder Dürmünz, und Mühlacker, deren Pfarrer zugleich Specialſuperintendent der obern Maulbronner Diöces iſt.

2) Flacht, Groß-Glatbach, Illingen, Jptingen, Lommersheim, Geſchelbronn, Roßwaag, woſelbſt guter Wein wächſt; Weiſſach, Wiernsheim, Wimsheim, Wurmberg ſind die Pfarren der obern Maulbronner Diöces.

3) Knitlingen, ein Städtchen, welches der Sitz des Specialſuperintendenten der untern Maulbronner Diöces iſt. Es gehörete ehedeſſen meiſtens denen von Bretheim zu. 1504 nahm Herzog Ulrich daſſelbige, nebſt dem Kloſter Maulbronn ein. 1632 wurde es von den Kaiſerlichen überfallen, welche bey 400 Perſonen umbrachten, und das

Städtchen plünderten. 1692 wurde es von den Franzoſen eingeäſchert, und 1734 geplündert.

4) Dieffenbach, Freudenſtein, Gündelbach, Kieſelbronn, Lienzingen, Oelbronn, Oetisheim, Ruith, Schützingen, Unter-Oewisheim, woſelbſt ein koſtlicher dickrother Wein wächſt; Zayſersweyher, ſind Pfarren der untern Maulbronner Diöces. Der Hof Elfingen, unweit Ruith, iſt ſeines vortrefflichen Weinwachſes wegen berühmt.

5) Die vier reformirten Waldenſer Pfarren ſind: (1) Dürmenz, Schönenberg, Corres und Sengach. (2) Groß- und Klein Villars. (3) Pinache und Serres. (4) Lucern und Bärenthal.

49. Die Herrſchaft Heydenheim, welche auf dem Aalbuch, am Fluß Brenz, im Brenzthal, oder ehemaligen Brenzgau, liegt, iſt ehedeſſen eine freye Herrſchaft geweſen, deren Herren ſich aber nicht von der Stadt Heydenheim, ſondern von dem unweit davon noch ſtehenden Schloß Hellenſtein, benennet haben. Als das Geſchlecht derer Herren von Hellenſtein 1307 ausſtarb, fiel die Herrſchaft dem Reich heim; daher K. Albrecht ſie an Albrecht von Rechberg verpfändete, von deſſen Söhnen Conrad und Albrecht ſie K. Ludwig IV einlöſete, und an Grafen Ulrich von Helfenſtein verpfändete, dem K. Karl IV ſolche 1351 auf ewig eingab. Die Grafen von Helfenſtein verkauften die Herrſchaft 1448 an Grafen Ulrich zu Würtemberg, und dieſer 1450 wieder an Herzog Ludwig von Bayern. Als Herzog Ulrich zu Würtemberg dem Herzog Albrecht von Bayern, wider Churfürſten Philipp zu Pfalz, beyſtund, bekam er 1304 für ſeine angewendeten Unkoſten die Herrſchaft Heydenheim wirklich ein. K. Karl V verpfändete ſolche 1521 an die Stadt Ulm, welche ſie 1536 dem

Herzog

Herzog Ulrich wieder einräumte. Herzog Friderich zu Würtemberg hat ſie zuerſt ſeinem Titel einverleibet, und 1708 iſt auch der heydenheimiſche Schild mit dem Heidenkopf dem würtembergiſchen Wapen beygefüget worden. Wir bemerken nun

1) Heydenheim, eine kleine Stadt an der Brenz, deren Bemauerung Kaiſer Karl IV dem Grafen Ulrich 1356 erlaubet hat. In derſelben iſt eine Specialſuperintendentur; es wird auch daſelbſt ſchönes Töpfergeſchirr verfertiget. Nicht weit von derſelben liegt

Hellenſtein, ein fürſtliches Schloß, welches Herzog Friderich völlig ausgebauet hat.

2) Das Amt Heydenheim hat gutes Eiſenerz, und zu Königsbronn und Mörgelſtetten Eiſenſchmieden. Es beſteht aus 13 Pfarren, welche ſind: Bohlheim oder Bohlen, Dettingen und Heuchlingen, Fleinheim und Zöſchingen, Gerſtetten und Heuchſtetten, Hauſen am Lonthal, Heldenfingen, Hermaringen, Hohen Memmingen, Hürben und Eſelsburg, Mörgelſtetten, Nattheim und das Kammergut Oggenhauſen, Schnaitheim und Aufhauſen, Sontheim an der Brenz.

3) Das Kloſter Herbrechtingen, welches auch Herwartingen und Herbertingen genennet worden, ſteht in politicis unter dem Oberamt Heydenheim. Es liegt nahe bey der Brenz, und iſt im 12ten Jahrhundert geſtiftet worden. Das Dorf dieſes Namens hat den ſchwäbiſchen Herzogen von Hohenſtauffen gehöret. Kaiſer Friderich I hat das Kloſter wie vom neuen geſtiftet, und mit Auguſtiner Mönchen beſetzet. Seit dem Abgang der ſchwäbiſchen Herzoge iſt es immer als ein Zugehör der Herrſchaft Heydenheim angeſehen worden, und ſeit 1555 hat es evangeliſche Pröbſte gehabt.

50. Hohentwiel, vor Alters Duellium, eine Feſtung auf einem ſehr hohen Felſen, im Hegau, iſt ganz von der öſtreichiſchen Landgrafſchaft Nellenburg umgeben. Vor Alters haben ſolche die Herzoge in Schwaben vom Kaiſer beſeſſen, und nach ihrem Abgang die von Clingen-

Thal an der Nagold, in dem alten Wiringau oder Würmgau, vor welchem an der Nagold 2 warme Bäder ſind, welche das obere und untere Bad genennet werden. Es iſt 1603 von den Markgrafen zu Baaden eingetauſchet worden.

2) Das Amt Liebenzell begreift die Pfarren Reichenbach und Schemberg.

57. Die Stadt und das Amt Sachſenheim.

1) Groß-Sachſenheim, ein Städtchen, welches zwiſchen den Aemtern Vayhingen und Bietigheim liegt, hat dem Geſchlecht von Sachſenheim zugehöret, welche Lehnleute von der Grafſchaft Vayhingen geweſen, und alſo mit derſelben den Grafen zu Würtemberg übergeben worden. Dieſe haben ſchon 1471 und 81 ein Antheil darauf erkaufet, und als 1562 Bernhard von Sachſenheim, als der letzte ſeines Geſchlechts, ohne männliche Lehnserben geſtorben, ſind die ſämmtlichen ſachſenheimiſchen Lehen dem fürſtlichen Hauß Würtemberg heimgefallen. Städtchen und Amt ſind 1581 der Landſchaft einverleibet worden.

2) Das Amt beſteht aus den 3 Pfarren Klein-Sachſenheim, Metterzimmern, und dem größten Theil von Sersheim.

58. Höpfigheim, ein Pfarrdorf, nicht weit von Groß Bottwar, nahe am Neckar, hat ſeinen eigenen Amtmann, und vortrefflichen Weinwachs. Es rührete ehedeſſen von der Grafſchaft Vayhingen zu Lehn, und kam von denen von Eberſperg an die Speten, welche ſich deswegen von Höpfigheim nenneten. Als Ludwig Spet 1550 ohne männliche Erben ſtarb, wollte Herzog Chriſtoph zu Würtemberg das Lehn einziehen; es kam aber zum Vergleich mit deſſelben Vetter, Hans Ludwig Spet, deſſen Söhne das ganze Dorf mit der Burg 1587 an Herzog Ludwig für 53000 Fl. verkauften.

59. Die Stadt und das Amt Ludwigsburg.

1) Ludwigsburg, die zweyte hochfürſtliche Reſidenz- und dritte Hauptſtadt, liegt unweit der Feſtung Aſperg, zwiſchen Stuttgardt und Bietigheim. Im Anfang des *jetzigen* 18ten Jahrhunderts waren an dieſem Ort nur 2 Höfe.

Höfe, welche dem Kloſter Bebenhauſen gehöreten, und der Erlach- und Fuchshof hieſſen. Herzog Eberhard Ludwig ließ hier 1704 ein Jagdſchloß bauen, und nannte ſolches 1705 Ludwigsburg. Dieſem Schloß fügte er hernach ein prächtiges Hauptgebäude bey, welches 1733 vollendet wurde. Es hat 2 Capellen; eine, welche 1721 eingeweihet worden, iſt dem römiſch-katholiſchen, die andere, welche 1749 erbauet worden, dem evangeliſch lutheriſchen Gottesdienſt gewidmet. Die Gemäldegallerie iſt vortrefflich. In dem Faſanengarten, welcher dem alten Schloß gegen über ſteht, iſt ein Gebäude, welches Favorita genennet wird. Bey dem Schloß ſind nach und nach Häuſer angebauet worden, aus welchen endlich eine Stadt erwachſen iſt, die höher, als das Schloß, liegt, und der Sitz einer Specialſuperintendentur iſt. In dem Zucht- und Arbeitshaus wird gutes Tuch gemachet, auch werden hier Damaſtleinewande und bunte Papiere verfertiget. 1727 und 30 wurden die vornehmſten fürſtlichen Collegia von Stuttgardt hieher, 1733 nach Herzogs Eberhard Ludwig Tode aber wieder nach Stuttgardt verleget. Jetzt iſt Ludwigsburg der ordentliche Sommeraufenthalt des fürſtlichen Hofes.

2) Das Amt Ludwigsburg beſteht aus 10 Pfarren in folgenden Oertern:

(1) Aldingen, ein Flecken, welcher 1747 als ein eröffnetes Lehn an das fürſtliche Haus gefallen iſt.

(2) Geyßingen und Heutingsheim, edelmänniſche Flecken.

(3) Hohneck, welches Dorf die Gerechtigkeit hat, für ſich auf den Landtagen zu erſcheinen. Hier wächſt ſehr guter Wein.

(4) Egolsheim, Kornweſtheim, Neckar-Beyhingen, ſo edlmänniſch iſt; Neckar-Weyhingen, welches den Freyherren von Knieſtätt gehöret, Oſweyl, Pflugfelden

(5) Die Feſtung Aſperg oder Hohen-Aſperg liegt nicht weit von Ludwigsburg, zwiſchen Stuttgard und Gröningen, in dem alten Glemsgau, auf einem abgeſonderten Berg, um welchen auf einige Stunden weit nichts

als

als Aecker zu sehen sind. Ehedessen hieß sie eigentlich Richtenberg, und ein dabey auf dem Berg gelegenes Städtchen hieß Asperg; dieses aber ist im 14ten Jahrhundert eingegangen, und zu der Festung gezogen worden, welche den Namen Asperg bekommen hat. Vor Alters hat eine Grafschaft dazu gehöret, deren Inhaber eine Linie von den Pfalzgrafen zu Tübingen waren. Graf Wilhelm von Tübingen hat solche 1228 gehabt, und sein Sohn Ulrich hat sich zuerst einen Grafen von Asperg genannt, und sein gleichnamiger Sohn hat die Grafschaft Asperg 1308 an Grafen Eberhard zu Würtemberg verkaufet. Die Festung ist im 16ten und 17ten Jahrhundert zu unterschiedenen malen von Feinden eingenommen worden, und jetzt im schlechten Stand. Bey derselben liegt ein Marktflecken mit einer Pfarrkirche, welcher um das Jahr 1450 erbauet worden, und entweder eben so wie die Festung, Asperg, oder Unter-Asperg, genennet wird.

II. **Die hochfürstlichen Kammerschreibereygüter,** welche unter der Kammerschreibereyverwaltung stehen, und des regierenden Fürsten eigene Güter sind, auch mit den Kammergütern nicht verwechselt werden müssen. Die Einkünfte derselben sind die eigentlichen Chatulgelder des Herzogs, welcher nach den Landesgesetzen nicht schuldig ist, etwas davon zu den Landesausgaben anzuwenden. Herzog Ludewig V hat in seinem Testament 1587 und insonderheit Eberhard III im Codicill 1674 alle seit Errichtung des Herzogthums und der kaiserlichen Bestätigung des Erstgeburtsrechts 1495 eigenthümlich erworbene Güter mit einem ewigen Fideicommiß belegt. Nach erloschenen Mannsstamm, fallen sie auf diejenige Haustochter, welche dem letzten Besitzer am nächsten verwandt seyn wird. S. J. D. Hoffmanns und J. C. F. Breyers diss. inaug. de fideicommisso serenissimæ gentis Würtembergicæ, imprimis de corpore

pore dicto Kammerſchreiberey-Gut. Tübingen 1769. 1753 bewilligten die Landſtände dem Herzog 50000 Fl. dagegen dem Land unterſchiedene herzogliche Kammerſchreiberey Oerter einverleibet wurden. Die Kammerſchreiberey Oerter ſind:

1. Gomaringen, ein Flecken, nicht weit von der Gränze des Gebiethes der Stadt Reutlingen.

2. Marſchalkenzimmern, ein Pfarrdorf und Schloß, nicht weit von Dornhan, iſt ehedeſſen ein Lehn der Herren von Lupfen geweſen.

3. Winnenthal, ein Schloß und Hof bey Winnenden.

4. Stetten im Ramsthal, im Umfang des Amtes Schorndorf, ein Pfarrdorf und Schloß, hat vor Zeiten denen von Yberg gehöret, welche es 1443 an Grafen Ulrich zu Würtemberg verkaufet haben. 1508 wurde es an die Thumben von Neuburg überlaſſen, welche es 1645 veräußerten, 1664 aber kam die eine, und 1666 die andere Hälfte an die Herzoge zu Würtemberg. Herzog Eberhard Ludwig ſchenkete es ſeiner Gemahlinn. Es wächſt daſelbſt vortrefflicher Wein, und der beſte wird ſeiner Farbe wegen Brodwaſſer genennet.

5. Hohen-Karpfen, ein altes Schloß mit einem großen Gut, im Umfang des Amts Tuttlingen, iſt 1444 an die Grafen zu Würtemberg käuflich gekommen. Hieher gehöret auch der Amtsort Hauſen ob Verena oder Frena, welcher ein Pfarrdorf iſt.

6. Gochsheim, vor Alters Goßbolzheim, Goßbisheim, oder Goßbotzheim, ein Städtchen am Fluß Ernich, mit einem fürſtlichen Schloß. Ehedeſſen hat es den Grafen von Eberſtein zugehöret, welche es anfänglich von Churpfalz, nachmals aber, als Herzog Ulrich zu Würtemberg in der pfälziſchen Fehde 1504 ſich deſſelben bemächtiget, von dem fürſtlichen Haus Würtemberg zu Lehn getragen. Als ihr Stamm 1660 in männlichen Erben ausgieng, verlieh der Lehnsherr dieſes Städtchen und andere Lehen des letzten Grafen Caſimir Witwe, Maria Eleonora, gebornen Gräfinn zu Saarbrücken, und ihrer Tochter Albertina Sophia Eſther, welche letztere an Herzog

Friderich

Friderich Auguſt zu Würtemberg-Neuſtadt vermählet wurde, und nach deren 1729 erfolgtem Tod das Lehn dem regierenden Haus heimfiel, auch 1736 zu den Kammerſchreibereygütern geleget wurde. Das Städtchen und Schloß iſt 1689 von den Franzoſen eingeäſchert worden, und jenes 1738 abermals abgebrannt. Zu dem hieſigen Amt gehöret der Flecken Waldangelooh, welcher mit dem Ritterſtift Odenheim gemeinſchaftlich iſt.

7. Freudenthal, ein Gut und Pfarrdorf, hat ehedeſſen zum Amt Beſigheim gehöret, mit welchem Herzog Ulrich daſſelbe 1504 in der pfälziſchen Fehde an ſich gebracht. Nachdem es in vielerley, und zuletzt in der Gräfinn von Würben Händen geweſen, hat das fürſtliche Haus daſſelbe 1732 durch einen Vergleich bekommen.

8. Heimsheim, oder Heimſen, ein ſehr altes Städtchen, welches die Grafen zu Würtemberg 1443, 56 und 97 von den adelichen Familien Neuneck, Stein, Gültlingen, Stadion und Smalnſtein erkaufet und an ſich gebracht haben; und endlich hat das fürſtliche Haus Würtemberg 1687 auch das Antheil, welches die von Gemmingen einige Jahrhundert lang von den Markgrafen zu Baaden, als eine Pfandſchaft, inne gehabt, vom Markgrafen Friderich Magnus eingetauſchet. 1743 wurde es dem Grafen Wilhelm Friderich von Grävenitz zu Lehn gegeben, und nachdem derſelbe es wieder abgetreten hatte, vom Herzog Karl Alexander ſeiner Frau Gemahlinn, Maria Auguſta, auf Lebenslang überlaſſen. Im 30jährigen Krieg iſt es abgebrannt, und 1692 und 93 von den Franzoſen aus geblündert worden. Hieher gehöret.

Perouſe, ein Waldenſer Pfarrdorf.

9. Wendlingen, ein geringes Städtchen und Schloß, am Flüßchen Lauter, welches unterhalb derſelben in den Neckar fällt. Das adeliche Geſchlecht von Werdnau hat daſſelbe 1545 an Herzog Ulrich für 29000 Fl. verkaufet. Beträchtlicher iſt

10. Köngen, ein Pfarrdorf, auf der andern Seite des Neckars, über welchen in dieſer Gegend eine ſteinerne Brücke gebauet iſt. Es haben ſolches vor Zeiten die Grafen von Hohenberg beſeſſen, und 1336 an die Grafen

von

von Aichelberg verkaufet, von welchen es die Thumbe von Neuburg ererbet, und 1669 die eine, 1739 aber die andere Hälfte deſſelben an das fürſtliche Haus Würtemberg verkaufet und vertauſchet haben.

11. Neidlingen, ein Marktflecken und Schloß, oberhalb Kirchheim und Weilheim, iſt vor Zeiten der Grafſchaft Aichelberg einverleibet geweſen. Was die von Freyberg daran beſeſſen haben, iſt 1596 an das fürſtliche Haus Würtemberg gekommen. Nach der Zeit iſt es verſchiedentlich verliehen und endlich nach des Oberſten Conrad Widerholds Tod als ein eröfnetes Lehn eingezogen, und zu den Kammerſchreibereygütern geleget worden. Es gehören die Höfe Randeck und Ochswangen dazu.

12. Brenz, ein Marktflecken am Fluß Brenz, nicht weit von der pfalz-neuburgiſchen Gränze, woſelbſt in uralten Zeiten die Römer ſich aufgehalten haben. Es haben denſelben die Güſſen von Güſſenberg beſeſſen, und Schulden wegen veräußern müſſen, da denn Herzog Friderich zu Würtemberg, als der ſtärkſte Gläubiger, mit Bewilligung der übrigen, denſelben an ſich gezogen, und 1613 die Schulden, ſo weit der Werth des Orts gereichet, bezahlet hat. Herzog Johann Friderich gab dieſen Ort, nebſt Weiltingen und einem Deputat von 15000 Fl. ſeinem Bruder Julius Friderich. Als aber die weiltingiſche Linie 1705 ausſtarb, und Brenz durch Verträge dem regierenden Haus wieder heimfiel, machte es H. Eberhard Ludwig zum Kammerſchreibereygut.

13. Weiltingen, ein Marktflecken und Schloß an der Wernitz, unweit Dinkelsbühl, hat anfänglich den Grafen von Oettingen zugehöret, welche ihn 1360 an einen von Seckendorf, deſſen Nachkommen aber 1542 an die von Knöringen verkaufet. Wolf Wilhelm von Knöringen trug ihn an Herzog Friderich zu Würtemberg, welcher ihm Geld vorgeſtrecket hatte, zu Lehn auf, welcher ihn auch, als jener 1616 unvermuthet ſtarb, einzog, worauf H. Manfred zu Würtemberg Weiltingen und Brenz zur Appanage bekam, deſſen männliche Linie 1705 erloſch, da denn das regierende Haus beyde Oerter wieder erhielt. Es gehöret hieher der Amtsort Veitsweiler, ein Pfarrdorf.

14. Lieben-

14. Liebenstein, ein Schloß zwischen Lauffen und Groß-Bottwarr, und die Dörfer Kaltenwesten und Ottmarsheim haben die von Liebenstein 1673 und 78 an das fürstliche Haus verkaufet und vertauschet.

15. Stamheim, ein Pfarrdorf zwischen Stuttgardt und Asperg, ist ein altes würtembergisches Lehn, welches die Schertel von Burtenbach 1737, nebst Jazenhausen, an das fürstliche Haus Würtemberg verkaufet haben.

16. Ochsenberg, ein Schloß und Städtchen, nebst den zwo Pfarren Leonbronn und Zaberfeld. Die letztere liegt in der Gegend des Flüßchens Zaber und Amts Brackenheim, und ist denen von Sternfels für 300000 Fl. abgekaufet worden.

Anm. Die Herrschaften Welzheim und Justingen sind zwar auch Kammerschreibereygüter; jene aber gehöret zum fränkischen Kreis, und diese hat eine besondere Stelle und Stimme beym schwäbischen Kreis, daher sie unten in ihrer Ordnung vorkommen wird.

III. Die Klöster und dazu gehörigen Aemter, welche vor der Reformation unter den Prälaten dieser Klöster gestanden haben, und jetzt zu dem Kirchenrath gehören.

1. Das Klosteramt Blaubeuren. Von dem Kloster ist oben bey der Stadt Blaubeuren Nachricht zu finden. Das Klosteramt besteht aus 6 Pfarren, welche sind: Lautern, Machtolsheim, Rothenacker, Seißheim, oder Seissen, und Weiler. Zwischen Seißheim und Söntheim ist ein Erdloch, oder eine geräumige und sehr feuchte Höhle, in welcher das herabtröpfelnde Wasser zu Stein wird.

2. Das Kloster Anhausen liegt an der Brenz, und ist jederzeit mit der Herrschaft Heydenheim verbunden gewesen. Es ist 1125 zu Langen-Raw bey Ulm gestiftet, aber bald hernach an den jetzigen Ort versetzet worden. Seit 1558 hat es evangelische Aebte. Das Klosteramt begreift 3 Pfarren, nämlich Dettingen und Heuchlingen, welche zum Theil ins Amt Heydenheim gehöret. Gussenstadt, Möcklingen, woran auswärtige Herrschaften Antheil haben.

3. Das

Gussenstadt, Mäcklingen, worau[illegible]
schaften Antheil haben.

3. Das Kloster Königsbronn hat [illegible]
1302 im Dorf Springe gestiftet, welches [illegible]
men verliehen hat. 1448 verkauften die [illegible]
fenstein dieses Kloster Cistercienser Ordens [illegible]
Ulrich zu Würtemberg, [illegible]
Heydenheim, mit welch[illegible]
rich wieder übergeben, [illegible]
Ulm verpfändet, und [illegible]
cob Schropp, welcher [illegible]
evangelische gewesen. [illegible]
liche Eisenschmieden. [illegible]
Pfarren Degenfeld, [illegible]
heim am Albuch, Jan[illegible]

4. Das Kloster Ad[illegible]rg, welches zwischen Stutt-
dorf und Göppingen in einer ziemlich [illegible] Gegend
liegt, ist 1178 gestiftet, hat anfänglich [illegible]
heißen, und aus einem Manns- und [illegible]
standen, welches letztere aber nach [illegible]
den. Es scheint, daß die Grafen zu [illegible]
ses Kloster nach Abgang der schwäbischen [illegible]
der Burg und Herrschaft Waldhausen [illegible]
1525 wurde es von den aufrührerischen Bau[illegible]
störet. 1565 bekam es den ersten evangelischen [illegible]
ser ist zugleich Generalsuperintendent, und hat [illegible]
superintendenten unter sich. Das Kloster [illegible]
Pfarren, nämlich: Adelberg und Gundelfingen, [illegible]
Kirnberg, Lothenberg und Eschenbach, [illegible]
Steinenberg, Zell und Altbach.

5. Das Kloster Denkendorf hat auf einem [illegible]
Hügel, am Flüßchen Kersch, welches [illegible]
Reichsstadt Eßlingen in den Neckar fließt. Es [illegible]
1120 oder 1124 gestiftet worden, und zwar vermuthlich
von einem würtembergischen Grafen Berthold. Seitdem
hat es evangelische Pröbste. Der Probst ist zugleich Ge-
neralsuperintendent, und hat 8 Specialsuperintendenten
unter sich. Seit 1713 ist hier die niedere Klosterschule,
welche vorher zu Hirsau gewesen, und deren 20 Alumni

14. Liebenstein, ein Schloß zwischen Lauffen Bottwarr, und die Dörfer Kaltenwesten und beim haben die von Liebenstein 1673 und 78 an liche Haus verkaufet und vertauschet.

15. Stambeim, ein Pfarrdorf zwischen und Asperg, ist ein altes würtembergisches Leh die Schertel von Burtenbach 1737, nebst Za an das fürstliche Haus Würtemberg verkaufet

16. Ochsenberg, ein Schloß und Städtchen zwo Pfarren Leonbronn und Zaberfeld. Die in der Gegend des Flüßchens Zaber und Am heim, und ist denen von Sternfels für 30000 kaufet worden.

Anm. Die Herrschaften Welzheim und Ju zwar auch Kammerschreibereygüter; jene aber gehöre schen Kreis, und diese hat eine besondere Stelle beym schwäbischen Kreis, daher sie unten in ihrer kommen wird.

III. Die Klöster und dazu gehörig ter, welche vor der Reformation u Prälaten dieser Klöster gestande und jetzt zu dem Kirchenrath gehö

1. Das Klosteramt Blaubeuren. Vor ster ist oben bey der Stadt Blaubeuren Nach den. Das Klosteramt besteht aus 6 Pfarren, Lautern, Machtolsheim, Rothenacker, oder Seissen, und Weiler. Zwischen S Söntheim ist ein Erdloch, oder eine geräu feuchte Höhle, in welcher das herabtröpfeln Stein wird.

2. Das Kloster Anhausen liegt an der ist jederzeit mit der Herrschaft Heydenhei gewesen. Es ist 1125 zu Langen-Naw be tet, aber bald hernach an den jetzigen Ort ve Seit 1558 hat es evangelische Aebte. Da begreift 3 Pfarren, nämlich Oettingen u gen, welche zum Theil ins Amt Heyden Gussenstadt, Möcklingen, woran auswärt ten Antheil haben.

von 2 Kloſterprofeſſoren unterrichtet, von hier aber ins hohe Kloſter Maulbronn verſetzet werden. Jenſeits des Flüſſchens Kerſch liegt ein gleichnamiger Flecken.

6. Das Kloſter Bebenhauſen liegt 1 Stunde von Tübingen, im Schönbuch. Pfalzgraf Rudolph I von Tübingen hat ſolches ums Jahr 1183 geſtiftet. Es hat ſeit 1560 evangeliſche Aebte, welche zugleich Generalſuperintendenten ſind, und 9 Specialſuperintendenten unter ſich haben. Auch iſt hieſelbſt eine von den beyden höhern Kloſterſchulen des Landes, welche 20 Alumnos hat, die aus dem niedern Kloſter Blaubeuren hieher verſetzet, und von 2 Kloſterprofeſſoren unterwieſen werden. Das Kloſteramt begreift 9 Pfarren, welche ſind:

1) Luſtnau woſelbſt ein Specialſuperintendent iſt.

2) Altdorf, Hagelloch, Jeſingen, Immenhauſen, Oſterdingen, Poltringen und Reuſten, (jenes Dorf iſt katholiſch, und theils öſtreichiſch, theils würtembergiſch, und gehöret zur Stabskellerey Tübingen, dieſes iſt evangeliſch und gehöret unter dieſes Amt,) Roſeck, Unter- und Ober Geſchelbronn, (das erſte Dorf iſt halb bernerdiniſch,) Weil im Schönbuch.

7. Das Kloſter Hirſau liegt an der Nagold, nicht weit von Calw, und iſt das älteſte Kloſter dieſes Herzogthums, indem es ſchon 830 von einem Grafen von Calw geſtiftet worden. Der erſte evangeliſche Abt, Heinrich Weickersreuter, iſt dem letzten katholiſchen Abt 1558 als Coadjutor, zugegeben worden. 1692 wurde das Kloſter von den Franzoſen eingeäſchert, und hierauf die darinnen angelegt geweſene Kloſterſchule nach Denkendorf verleget. Zu dem Kloſteramt gehören die Pfarren Friolzheim, Schafhauſen, Stambeim.

Das Priorat Reichenbach an der Murr, bey Freudenſtadt, welches dieſem Kloſter einverleibet geweſen, hat einen Schaffner, welcher die Einkünfte verwaltet. Es gehöret dazu die Pfarre Schwarzenberg.

8. Das Kloſter St Georgen oder Jörgen liegt auf dem Schwarzwald, am Fluß Brigach, in einer Gegend, welche von alten Zeiten her die Baar genennet wird. Es

iſt

ist ums Jahr 1080 gestiftet worden. 1567 bekam es den ersten evangelischen Abt. 1634 ist es zum letztenmal eingeäschert und nicht wieder erbauet worden. Bey demselben ist ein Dorf, woselbst der würtembergische Amtmann wohnet. Zu dem Klosteramt gehöret die Pfarre Münchweiler.

Anm. Etwa eine halbe Meile von diesem Kloster, gegen Abend, entspringt eine von den Quellen des Donaustroms, welche die Briege oder Brigach genennet wird.

9. Das Kloster Lorch, oder lieben Frauen Berg, liegt auf einem Berg an der Rems, oberhalb Schorndorf, gegen Gmünd zu, und hat den Namen von dem unten liegenden Dorf Lorch, Laureacum, welches denen alten Herren von Hohenstauffen zugehöret hat. Herzog Friderich von Schwaben und seine Gemahlinn Agnes haben dasselbe gestiftet, und diese sowohl, als unterschiedene andere Personen dieses hohenstauffenschen Geschlechts, liegen darinnen begraben. Nach Abgang desselben ist die Kastenvogtey über dasselbe an das Haus Würtemberg gekommen. 1563 bekam es den ersten evangelischen Abt. Das Klosteramt begreift die Pfarren Alfdorf, (denen Baronen von Holz zugehörig;) Frickenhofen und Täferorh.

10. Das Kloster Alpirspach liegt auf dem Schwarzwald am Fluß Kinzig, ist 1095 gestiftet worden, und hat ehemals die Herzoge von Teck, und hierauf die Herzoge von Urslingen, und endlich die Grafen zu Würtemberg zu Kastenvögten gehabt und bekommen. 1562 bekam es den ersten evangelischen Abt. Das Klosteramt begreift 11 Pfarren, nämlich Gaißlingen bey Rothweil, welche katholisch ist; Hopfau, Lombach, Nordweil im Breisgau, welche auch katholisch ist; Ober-Yflingen, Peterszell, Reinhardsau, Röthenberg, Schömberg, Wittendorf, Wittershausen. Sonst ist zu Alpirspach eine Farbmühle, in welcher der Kobolt zu blauer Schmalte zubereitet wird; und zu Königstern im Reinerzau ist ein Silberbergwerk.

11. Das Kloster Herrenalb liegt am Fluß Alb, nicht weit von der Gränze der Markgrafschaft Baaden. Graf Berthold von Eberstein hat dasselbe 1148 gestiftet. 1338

hat Graf Ulrich von Würtemberg die Kastenvogtey über dasselbe bekommen. 1555 erhielt es den ersten evangelischen Abt. Zu diesem Kloster gehöret

1) Das Klosteramt, zu welchem die Pfarre Loffenau gehöret.

2) Das Amt Derdingen, an den pfälzischen Gränzen, welches die Pfarren Freudenstein, Nusbohm, und Oberacker begreift. Bahnbrücken ist ein Filial von der Pfarre Gochsheim.

3) Das Amt Merklingen, welches den Grafen von Zweybrücken gehöret hat. Merklingen ist ein Marktflecken. Die übrigen Pfarren dieses Amts sind: Gechingen, Hausen an der Würm, Alt-Hengstett, Neu-Hengstett, welche reformirt ist, Simmozheim.

IV. Die ausländischen Oerter, in welchen das fürstliche Haus Würtemberg gewisse Rechte und Einkünfte hat, oder welche Lehen desselben sind. Dahin gehöret

1. Die Grafschaft Löwenstein, welche zwischen dem Herzogthum Würtemberg und der Grafschaft Hohenlohe liegt, und auf der hasischen Charte vom schwäbischen Kreis am richtigsten zu sehen ist. Die alten Grafen von Löwenstein stammeten von den Grafen von Calw ab. Der letzte dieses Geschlechts war Graf Ludwig, welcher die Grafschaft an den Churfürsten zur Pfalz, Friderich den Siegreichen, für 14000 Fl. verkaufete, dessen mit Clara von Tettingen erzeugter Sohn Ludwig nach seines Vaters Tod anstatt der ihm von demselben vermachten Herrschaften die Grafschaft Löwenstein vom Churfürsten Philipp bekam. K. Maximilian I erhob diesen Ludwig 1494 in den Reichsgrafenstand, und er ist der Stammvater der jetzigen Fürsten und Grafen zu Löwenstein-Wertheim. Zu seiner Zeit eroberte Herzog Ulrich zu

Wür-

Würtemberg 1504 in der pfälzischen Fehde auch diese Grafschaft Löwenstein, und ob er solche gleich 1510 dem Grafen Ludwig auf unterschiedener Chur- und Fürsten Vorbitte wiedergab, so mußte er sie doch, als ein Landsasse, zu Lehn nehmen.

Das Wapen der Grafschaft ist ein rother Löwe. Sie ist unter die fürstliche und gräfliche Linie des Hauses Löwenstein-Wertheim vertheilet.

1) Die gräfliche Linie besitzt

(1) Das Städtchen u[illegible] wenstein.

(2) Das Amt Sulzbac[illegible] Kurr.

2) Die fürstliche [illegible]

Das Amt Abstadt, o[illegible], in welchem das Schloß Wildeck und der [illegible]dt ist.

2. In den Reichsstädt[illegible], Giengen, Heilbronn, Pfullendorf, Re[illegible]othweil, Speyer, Weyl, und Schwäbisch[illegible] den östreichischen Orten Haigerloch und S[illegible]ringen, und ulmischen Ort Langenau, und hallischen Ort Wesiheim im Rosengarten, haben die würtembergischen Klöster Denkendorf, Blaubeuren, Herbrechtingen, Alpirspach, S. Georgen, Lichtenstern, Königsbronn, Maulbronn, Hirsau, Bebenhausen, Anhausen und Murhard, ihre Pfleger. In der Reichsstadt Schwäbisch-Gmünd ist ein würtembergischer Geleitsreuter, und in dem freyherrlich-rackenitzischen Ort Stotzingen ein Pfleger.

3. Endlich gehören zu dieser Classe die Pfarren **Bibersfeld**, **Gölzhausen**, Hochdorf bey Enzweyhingen, **Mühlhausen** an der Enz, woselbst schöner rother **Wein wächst**; **Pflummern**, **Weiler** im Weinsberger **Thal**.

(* * *)

Von der Markgrafschaft Baaden überhaupt.

§. 1.

Johann Morell und Daniel Beuch haben die Markgrafschaften Baaden und Hochberg auf einer mit großem Fleiß verfertigten Charte abgebildet, welche Blaeuw, Janſſon, die Waesberge, Schenk und Valk herausgegeben haben, Joh. Ulrich Müller aber hat ſie in ein kleineres Format gebracht.

§. 2. Die Markgrafſchaft Baaden liegt an der öſtlichen Seite des Rheins, und beſteht eigentlich in dem Strich Landes, welcher zwiſchen der Pfinz und dem Schwarzbach liegt, auch von den kleinen Flüſſen Enz, Würm, Nagold, Pfinz, Alb, Pfedderbach, Murg, Saubach, Oelbach, und Sulzbach gewäſſert wird, welche Flüſſe ſich insgeſammt in den Rhein ergießen. Der mitternächtliche Theil dieſes Landes welcher zwiſchen den Flüſſen Pfinz und Alb liegt, wird die niedere Markgrafſchaft, oder von der Hauptſtadt Durlach die Markgrafſchaft Baaden-Durlach, alles übrige aber die obere Markgrafſchaft, oder von der Hauptſtadt Baaden die Markgrafſchaft Baaden-Baaden genennet. Beyde Markgrafſchaften liegen nach der Geographie der mittlern Zeit, nicht in Schwaben, ſondern in Oſt-Franken, ſ. Kremers pragmatiſche Geſchichte des Hauſes Geroldseck, S. 10. Es gehören denen Markgrafen noch andere Länder, die hernach vorkommen werden.

den. Die ganze Markgrafſchaft iſt fruchtbar, und hat Getraide, Hanf, Flachs, Wieſenwachs, Obſt, ſehr gute Weine, und Holz im Ueberfluß.

§. 3. Die Markgrafen zu Baaden ſtammen von des 1074 verſtorbenen Herzogs Berthold I von Zähringen Sohn Hermann ab, deſſen Sohn gleiches Namens in der baadenſchen Geſchichte Hermann der erſte genennet wird, und 1130 verſtorben iſt. Markgraf Hermann III, wel[illegible] verſtorben, hinterließ Hermann den 4ten u[illegible] dieſer ſtiftete die hochbergiſche Linie, we[illegible] 14ten Jahrhundert wieder in die hochbergi[illegible]ſenbergiſche theilete; jener aber ſetzte die ba[illegible]eni[illegible]nie fort, und erhielt 1234 vom Kaiſer Fri[illegible]die durch ſeine Gemahlinn Irmengard e[illegible]der Stadt Braunſchweig, die Stadt D[illegible]me aber vorhin auch den Herzogen von Zä[illegible]ngen zugehöret hatte,) zum Eigenthum, und die Stadt Etzlingen zu Lehn, wovon der Prof. Joh. Chriſtian Sachs 1759 zu Carlsruhe in einer Einladungsſchrift von dem Leben Markgrafens Heinrichs III von Baaden und deſſelben Kindern, die Urkunde zuerſt, aber verſtümmelt hat abdrucken laſſen. Markgraf Chriſtoph von Baaden brachte 1503 die Lande beyder Linien wieder zuſammen; ſeine Söhne Bernhard und Ernſt aber ſtifteten 2 neue noch fortdaurende Linien, nämlich jener die Linie Baaden-Baaden, und dieſer die Linie Baaden-Durlach. In beyden iſt das Recht der Erſtgeburt vorlängſt eingeführet und beobachtet worden.

§. 4. Der Titel, deſſen ſich beyde fürſtliche Linien bedienen, iſt: Markgraf zu Baaden und Hochberg, Landgraf zu Sauſenberg, Graf zu Spon-

heim und Eberstein, Herr zu Röteln, Baadenweiler, Lahr und Mahlberg; das Haus Baaden-Baaden setzet aber noch hinzu: der Landvogtey Ortenau und Kehl. Das Wapen wegen der Markgrafschaft Baaden ist ein rother rechter Schrägbalke im goldenen Feld; wegen der Landgrafschaft Brisgau ein aufgerichteter rother Löwe im silbernen Feld, mit einer goldenen Krone auf dem Kopf; wegen Sponheim ein von Roth und Silber, und ein von Blau und Gold geschachtes Feld; wegen Eberstein ein schwarzer Eber auf einem grünen Hügel im goldenen Feld, und eine rothe Rose mit blauen Samen im silbernen Feld; wegen Röteln ein wachsender rother Löwe im silbernen Feld, und 2 wellenweise geschobene silberne Querbalken im blauen Feld; wegen Baadenweiler ein goldener Pfahl, welcher mit 3 schwarzen Sparren besetzet ist, im rothen Feld; wegen Lahr ein rother Querbalken im goldenen Feld; wegen Mahlberg ein schwarzer gekrönter Löwe im goldenen Feld; wegen der Herrschaft Usenberg, die unter den markgräflich-hochbergischen Landen begriffen ist, ein Joch silberner Flügel, mit einem darinn befindlichen goldenen Zirkel, im blauen Feld.

§. 5. Sie haben mit den Herzogen zu Würtemberg und Pommern, und Landgrafen zu Hessen, 1576 einen Vergleich, wegen der Abwechselung des Ranges auf dem Reichstag, getroffen, und haben im Reichsfürstenrath 3 Stimmen. 1397 erhielten sie vom K. Wenzel das Privilegium, daß niemand sie, ihre Diener, Leute und Unterfassen für ein Landgericht, oder anderes weltliches Gericht, um irgend einer Schuld oder Sache willen heischen oder laden, noch über sie Urtheile

sprechen

sprechen sollte; allein das kaiserl. und Reichshofgericht ausgenommen. Eben dieses Privilegium hat K. Friderich III 1442 bestätiget.

Von den Markgrafen zu Baaden-Baaden und ihren Ländern.

§. 6. Die obere Markgrafschaft Baaden gränzet gegen Abend an den Rhein, auf dessen westlichen Seite auch ein kleiner Theil derselben liegt; gegen Nord-Osten an die untere Markgrafschaft oder Baaden-Durlach; gegen Osten an das Herzogthum Würtemberg und die Grafschaft Eberstein; gegen Süden an die Ortenau, und zwar an die darinnen belegenen bischöflich-straßburgischen Aemter Oberkirch und Oppenau, die Landvogtey Ortenau, und das hanau-lichtenbergische, oder hessen-darmstädtische Amt Lichtenau. Die Herrschaft Mahlberg, in deren Besitz dieses markgräfliche Haus gleichfalls ist, liegt etwas weiter hinauf am Rhein, zwischen der Landvogtey Ortenau und dem Brisgau.

§. 7. Daß das fürstliche Haus Baaden-Baaden von dem Markgrafen Bernhard abstamme, ist oben (§. 3.) schon angezeiget worden. Dieser führete die evangelische Lehre und gottesdienstliche Uebung in der Markgrafschaft ein. Er hinterließ 2 Söhne, Philibert und Christopher III. Jener starb 1569, und sein Sohn Philipp stund unter der Vormundschaft des Herzogs von Bayern, welcher während derselben die evangelische Lehre und gottesdienstliche Uebung wieder abschaffte. Markgraf Philipp starb schon 1588, und

das Land fiel an des vorhergenannten Chriſtophers III Sohn Eduard, welcher ſich zur römiſch-katholiſchen Kirche wendete. Wegen unterſchiedener in einer beſonders gedruckten Schrift bekannt gemachten Urſachen, nahm Markgraf Ernſt Friderich zu Durlach 1595 das ganze Land in Beſitz, welches Markgraf Friderich erſt 1629 Eduards Sohn Wilhelm wieder einräumete. Dieſer theilte in eben dieſem Jahr die bis dahin mit dem Haus Naſſau gemeinſchaftlich beſeſſenen Herrſchaften Mahlberg und Lahr, und bekam Mahlberg. Sein Sohn Ferdinand Maximillan gelangte 1660 zum völligen Beſitz der Gräfſchaft Eberſtein; und dieſes Sohn Ludwig Wilhelm iſt als ein großer Krieg helo berühmt. Dieſes Sohn, Markgraf Bernhard Ludwig Wilhelm Georg, hat durch ſeine Gemahlinn Maria Anna, eine Tochter Adam Franz Karls, Fürſten von Schwarzenberg, die oben S. 148. 142. 153. 156 beſchriebenen Herrſchaften in Böheim an ſein Haus gebracht.

§. 8. Im Reichsfürſtenrath hat Baaden-Baaden eine Stimme; und wechſelt mit den übrigen alternirenden Fürſten in der Stelle nach den 10 gewönlichen Strophen ab, wechſelt auch mit Baaden-Durlach nach Inhalt des weſtphäliſchen Friedens dergeſtalt ab, daß wenn derjenige abgeht, der in ſeiner Lebenszeit den Vorgang gehabt hat, alsdann ſolcher auf den regierenden Fürſten der andern Linie fällt, behält aber allemal vor Baaden-Hochberg den Vorſitz. Auf den ſchwäbiſchen Kreistagen hat es wegen der obern Markgrafſchaft eine Stimme auf der weltlichen Fürſtenbank, und eine wegen Eberſtein auf der Grafenbank. Die Markgrafen von Baaden-Baaden und Baaden-

Durlach

Durlach sind auch die Häupter des 2ten Viertels des schwäbischen Kreises. Wegen eben dieser obern Markgrafschaft hat das fürstliche Haus einen Reichsmatrikular-Anschlag von 12 zu Roß und 30 zu Fuß, oder 264 Fl. und zu einem Kammerziel erleget es 174 Rthlr. 44½ Kr.

§. 9. Die hohen fürstlichen Dicasteria sind: der geheime Rath, der Hofrath und die Hofkammer. Die fürstlichen Einkünfte sollen, nach Keyßlers Bericht, jährlich ungefähr 400000 Fl. betragen.

§. 10. Die hieher gehörigen fürstlichen Lande sind:

I. Die obere Markgrafschaft Baaden,

welche aus folgenden Städten und Aemtern besteht:

1. Die Städte und verbundenen Aemter Rastatt und Kuppenheim.

1) Rastadt oder Rastatt, die fürstliche Residenzstadt, liegt in einer schönen Ebene, welche die Rastädter Heide genannt wird, am Fluß Murg, der unterhalb derselben in den Rhein fließt. Markgraf Ludwig Wilhelm hat dieselbe regelmäßig anlegen und bebauen lassen, und das zugleich erbaute prächtige Schloß zu seiner Residenz erwählet. Vorher war dieser Ort nur ein Dorf. 1714 wurde hier zwischen dem Kaiser und Frankreich ein Friede geschlossen.

2) Favorita, ein Schloß, eine Stunde von Rastadt, welches Markgrafens Ludwig Wilhelm Witwe hat erbauen lassen.

3) Kuppenheim, eine kleine Stadt, am Fluß Murg.

2. Die Stadt und das Amt Baaden.

1) Baaden, die Hauptstadt der obern Markgrafschaft, liegt am Oelbach, und ist mit Weinbergen umgeben. Es sind hier von Alters her berühmte warme Bäder. 1688 wurde sie von den Franzosen eingeäschert, und zugleich das fürstliche Schloß sehr verwüstet. Von dem alten Schloß Baaden hat das noch blühende hochfürstliche Haus Baaden bereits im 12ten Jahrhundert den Namen getragen.

Gülli-

Guillimannus Habsburglacus p. 174 und 200 giebt vor, der Sohn des in dem Kloſter Clugny 1074 verſtorbenen Markgrafen Hermans, eines unleugbaren zähringiſchen Nachkommens, habe dieſes Baaden durch ſeine Heurath an ſich gebracht.

2) Lichtenthal, Lucida vallis, ein Ciſtercienſer Nonnenkloſter, welches vor Alters der Begräbnißort der Markgrafen geweſen.

3. Die Stadt und das Amt Ettlingen.

1) Ettlingen, eine kleine Stadt, am Flüßchen Alb.

2) Daxlanden, ein großes Dorf am Rhein, iſt der äuſſerſte Ort der obern Markgrafſchaft gegen Norden.

4. Das Amt Steinbach hat den Namen von Steinbach, einem Städtchen.

5. Das Amt Bühel und Groſchweier.

1) Bühel, ein Marktflecken.

2) Affenthal, ein Dorf, woſelbſt guter Wein wächſt.

3) Groſchweier, ein Schloß und Dorf.

6. Das Städtchen und Amt Stollhoffen, nebſt Schwarzach.

1) Stollhoffen, ein Städtchen, nicht weit vom Rhein, Im Anfang des ſpaniſchen Succeſſionskrieges wurde von hieraus ſowohl oſtwärts bis an den Schwarzwald, als am Rhein hinab bis gegen Philippsburg, eine Linie gezogen, welche die Franzoſen 1703 vergeblich beſtürmten.

2) Schwarzach, eine Benedictiner Abtey, zwiſchen dem vorhergehenden Städtchen und Lichtenau, zu deren Amt der Flecken Schwarzach und 11 Dörfer gehören. Sie ſteht unter fürſtlich-baadeniſcher Landeshoheit, welche es aber nicht anerkennet, und dieſerwegen mit dem fürſtlichen Haus im Proceß liegt,

7. Die Stadt und das Amt Beinheim liegt an der Weſtſeite des Rheins im Untern-Elſas, woſelbſt auch die Beſchreibung deſſelben vorkömmt.

II. Das Amt Kehl.

Kehl, ein Dorf, der Stadt Straßburg gegen über, gehöret zur Hälfte dem Stift Frauenhaus in Straßburg, welches

welches zur Erhaltung des Münstergebäudes gewidmet ist, aber von der Stadt Straßburg verwaltet wird. Sodann hat daran Baaden-Baaden ein Viertel, und die Herren von Böckel haben das andere Viertel. Im Bann desselben liegt die verfallene

Reichsfestung **Kehl**, welche folgenden Ursprung hat. Ehemals, als die Stadt Straßburg noch eine Reichsstadt war, hatte sie zur Bedeckung ihrer Rheinbrücke dieß- und jenseits des Rheins Schanzen. 1678 belagerten die Franzosen die diesseits des Rheins [illegible] und vom Dorf Kehl benannte Kehler Sc[illegible]en solche mit stürmender Hand ein, und n[illegible] Erdboden gleich, und legten da, wo die Kin[illegible] in fließt, eine Festung an, welche auch Keh[illegible]aan [illegible]rde, und in welche, insonderheit in das Hornw[illegible]. m[illegible] nach so viele Häuser gebauet wurden, daß j[illegible]ei[illegible]ben daraus geworden ist. Frankreich trat [illegible]1697 im rysswickischen Frieden an den Kais[illegible]Reich ab, worauf sie für eine Reichsfestung erkl[illegible]vrund derselben zwar dem fürstlichen Haus Baad[illegible]-Baaden vom Kaiser zu Lehn gegeben, das Besatzungsrecht aber dem Kaiser und Reich in corpore vorbehalten wurde. 1703 und 1733 wurde die Festung von den Franzosen eingenommen. Wegen ihres Verfalles zog der schwäbische Kreis 1754 am 1sten Octob. seine Mannschaft, welche zur Besatzung darinnen gelegen hatte, gänzlich heraus, worauf der regierende Markgraf zu Baaden-Baaden die Besatzung durch sein Reichscontingent fortsetzen ließ, und dem Reich anheim gab, was es in Ansehung des Besatzungsrechtes, welches es sich vorbehalten habe, thun wolle.

III. **Das Amt Stauffenberg**, in der Ortenau, zwischen den Städten Oberkirch und Gengenbach.

IV. **Die Herrschaft Mahlberg**, deren Lage oben (§. 6.) beschrieben worden, hat vor Alters eigenen davon benannten Dynasten gehört, ist aber mit Heilika von Mahlberg, derselben Gemahl Walther

Herr

Herrn von Geroldseck zu Theil geworden, und hat nachmals nebst der daran gränzenden Herrschaft Lahr, einer besondern Linie der Herren von hohen Geroldseck gehöret, welche von gedachtem Lahr, zum Unterschied von den übrigen hohen geroldseckischen Häusern, den Beynamen geführt. Beyde Herrschaften fielen nach Heinrichs des Letzten derselben 1486 erfolgtem Tod an desselben Erbtochter Adelheid, Gemahlinn des Grafen Johann zu Mörs und Saarwerden, welcher zur Versicherung der Erbfolge von seinem Schwiegervater in die Gemeinschaft der Lande war aufgenommen worden. In der Mitte des 15ten Jahrhunderts erhielt das markgräfliche Haus Baaden von beyden die Hälfte wiederkäuflich, 1497 aber kaufte Markgraf Christoph solche Hälfte erblich, und erhielt darüber die Bestätigung vom K. Maximilian I. Die Saarwerdische Hälfte hat nach Abgang des Hauses Saarwerden, das Haus Nassau an sich gebracht, jedoch mit starkem Widerspruch der Grafen von Leiningen und anderer. 1629 verglich sich Baaden-Baaden mit Nassau wegen einer Theilung, wobey die Stadt Lahr mit den Dörfern Dinglingen, Altenheim, Mietersheim und Hugsweiler an Nassau, die Herrschaft Mahlberg aber an Baaden fiel. Diese begreift folgende Oerter:

1. **Mahlberg**, eine kleine Stadt und Schloß, mit einem Kapuziner Mönchenkloster. Der Ort liegt auf einem Hügel oder Berg, und hat vermuthlich den Namen daher, weil vor Alters auf diesem Berg ein mallus oder Gerichtsplatz gewesen ist.

2. **Kippenheim**, ein großer Flecken.

3. **Die** großen Dörfer Kippenheimweiler, Sulz, Heiligenzell, Oberweier, Friesenheim, Ober-Schopfen, Schutterzell, Dundenheim, Ichenheim, Orthenheim, Kürzel, Wagenstatt.

V. Die

liegt; hingegen die Landvogtey Ortenau, elcher hier die Rede iſt, iſt der Strich Landes, wel- n dem oben bezeichneten übrig bleibt, wenn man ſen-darmſtädtiſchen Aemter Wilſtädt und Lich- uf der einen, und die biſchöflich-ſtraßburgiſchen Oberkirch und Oppenau auf der andern Seite, . Die Oerter, welche in dieſem letzten Strich liegen, gehören theils dem Haus Oeſtreich, der unmittelbaren Reichsritterſchaft des orte- en Bezirks in Schwaben. Jene hat das Haus ich dem Haus Baaden-Baaden als ein Manns- verlaſſen, welches zu Grieſſenheim, Appen- r, Ortenberg und Acheren Vögte, und auch ndvogt beſtellet, welcher in der Reichsſtadt urg wohnet. Die Ortenau war ſchon zur Zeit s Heinrichs IV von dem Herzogthum Schwa- geſondert, und gehörete den Herzogen von Zäh- , nach deren Abgang ſie durch Heurath an die n von Habsburg gekommen iſt.

merk. Es beſitzt dieſes fürſtliche Haus noch die Herrſchaft ſtein, welche aus dem Amt Rothalden beſteht, und

Podersen, Töppelsgrün, Pürlos, Hawenstein, Kupferberg, Raudnitz und, Udeitsch, gehörten der Markgrafinn Francisca Sybilla Augusta, Gemahlinn Markgrafen Ludwig Wilhelms zu Baaden, gebornen Herzoginn zu Sachsen-Lauenburg, und sind auf derselben Herrn Sohn gefallen.

Von den Markgrafen zu Baaden-Durlach und ihren Landen.

§. 11. Die untere Markgrafschaft Baaden, gränzet gegen Westen an den Rhein; gegen Süden an die obere Markgrafschaft Baaden, die Grafschaft Eberstein und das Herzogthum Würtemberg; gegen Osten an eben dasselbe, und gegen Norden ans Bisthum Speyer. Die Markgrafschaft Hochberg liegt in und an dem Brisgau. Dieselbe wird in Ansehung der untern Markgrafschaften, unter die baaden-durlachischen Oberlande gerechnet, zu welchen auch die Landgrafschaft Sausenberg nebst den Herrschaften Rötelen und Baadenweiler gehöret. Diese liegen alle dreye beysammen, und zwar zwischen dem Rhein, dem östreichischen Brisgau, den 4 Waldstädten und dem helvetischen Canton Basel.

§. 12. Das jetzige fürstliche Haus Baaden-Durlach stammet oben angezeigtermaßen, (§. 3.) vom Markgrafen Ernst ab, welcher evangelisch geworden, und dessen Sohn Karl II die evangelische Lehre und gottesdienstliche Uebung vollends im Land eingeführet, auch die Residenz von Pforzheim nach Durlach verleget, und daselbst das Schloß Karlsburg erbauet hat. Seines Sohns Georg Friderich Sohn, Friderich V, wurde von seiner 4ten Gemahlinn Anna Maria, Jacobs des letztern Herrn zu Hohen-Geroldseck und Sulz Erbtochter,

ochter, zum Erben ihrer Verlaſſenſchaft, eingeſetzet, welche vornehmlich in den hohen-geroldseckiſchen Allodialgütern, und in einer großen Anforderung an das gräflich naſſauiſche Hnus, beſtund. Dieſes Sohn Friderich VI erhielt vom Kaiſer 1664 den Titel: Durchleuchtig. Sein Sohn Friderich Magnus, ließ das von den Franzoſen verwüſtete Durlach mit dem Schloß Karlsburg wieder aufbauen, und verſtattete franzöſiſchen Flüchtlingen, ſich in ſeinem Land niederzulaſſen. Dieſem folgete ſein Sohn [illegible]helm, welcher die neue Reſidenzſtadt Karls[illegible]m ließ, und 1715 am 17ten Jun. bey Le[illegible]grundſteins zum Schloß, zum Andenken d[illegible]nheit, den Orden der Treue (l'ordre [illegible]ſtiftete. Sein einziger Sohn Friderich [illegible], hinterließ aber 2 Prinzen, davon der älte[illegible]eaf Karl Friderich in der Regierung ge[illegible]gt.

§. 13. Der regierende [illegible]rkgraf zu Baaden-Durlach hat im Reichsfürſtenrath 2 Stimmen, nämlich eine wegen der untern Markgrafſchaft Baaden, und eine wegen der Markgrafſchaft Hochberg. Vermöge des weſtphäliſchen Friedens alterniret die erſte Stimme dergeſtalt mit der baaden-baadenſchen, daß der älteſte regierende Fürſt den Vorgang hat, die hochbergiſche aber iſt unter den 3 Stimmen des markgräflich baadenſchen Geſamthauſes allemal die letzte. Auf den ſchwäbiſchen Kreistagen hat er wegen eben dieſer Länder auf der Fürſtenbank auch 2 Stimmen. Sein Reichsmatrikular-Anſchlag betrug ehedeſſen 20 zu Roß und 52 zu Fuß, oder 452 Fl. 1683 aber iſt er auf herunter geſetzet worden. Zu einem Kam[illegible]erleget er 174 Rthlr. 44½ Kr.

5 A. 5 E §. 14.

§. 14. Die hohen fürstlichen Collegia sind in d
Residenz Karlsruhe der geheime Rath, der Hofra
der Kirchenrath und das Ehegericht, die Rentkamm
und die derselben untergeordnete Rechnungskammer

§. 15. Das fürstliche Haus sowohl, als das Lan
bekennet sich zur evangelisch-lutherischen Kirche; i
reformirten Kirche aber sind zugethan, die von fran
sischen Flüchtlingen angelegten Dörfer Friderichsth
und Welschneureuth, auch hat eine Gemeine der
ben zu Karlsruhe öffentlichen Gottesdienst, und ei
andere hat zu Pforzheim ihre Religionsübung. D
römisch-katholischen Kirche sind zugethan die Dör
Dottingen und Balrechten, Jnzlingen, Stetten, u
das ganze gemmingische Gebieth. Bötzingen, Ob
schafhausen und das Prechthal werden von Katholik
und Lutheranern bewohnet. Jn der Stadt Karlsru
haben die Katholiken auch freye gottesdienstliche U
bung. Die Juden haben hin und wieder im La
ihre Synagogen. Jn den gesammten baaden-d
lachischen Landen sind hundert und einige 20 Pfarr
der herrschenden Kirche zugethan, welche unter den
Superintendenten zu Pforzheim, Durlach, Kar
ruhe, Emmendingen, Mülheim, Lörrach und Schopf
stehen; die ehemalige Generalsuperintendentur ist a
geschaffet.

§. 16. Jn Keyßlers Reisen wird gemeldet, d
man die jährlichen fürstl. Einkünfte auf 400000 G
schätze: andere aber, welche das Land kennen, halt
diese Rechnung für unrichtig.

§. 17. Die fürstlichen Lande sind:

A. **Die untere Markgrafschaft Baade**
welche begreift

I. D

1. Das Oberamt Karlsruhe, welches weder
rg noch Hügel hat, sondern ganz eben ist, und
ch und durch einen sandichten Boden hat, außer ei-
gen Gegenden am Rhein, welche aus den vortreff-
sten Auboden bestehen, aber auch den Ueberschwem-
ngen zuweilen unterworfen sind. Es ist an Ge-
ide, Hanf, Flachs, Rüben, Wälschkorn, Boh-
, und andern Dingen fruchtbar, und die Dörfer,
che am Rhein belegen sind, haben Heu im Ueberfluß,
ke Viehzucht, insonderheit Pferdezucht, und im
ein einen guten Fischfang. In eben diesem Strom
ets auch Goldwäschereyen. Der sogenannte Hart-
ld liegt mitten im Amt, zwischen den Flüssen
nz und Alb, und erstrecket sich von Graben bis Mühl-
n auf 4 Stunden. Zu diesem Oberamt gehöret
. Karlsruhe, eine regelmäßig angelegte Stadt im
rtwald, welche Markgraf Karl 1715 zu bauen ange-
gen, und zu seiner Residenz erwählet hat. Durch den
igen Wald sind 32 Alleen nach den 32 Winden gehauen,
che auf den Mittelpunkt zulaufen, den das fürstliche
sidenzschloß, und der daran befindliche große Thurm
emachen. Auf 9 dieser Alleen ist die Stadt ungefähr
Gestalt eines Sonnenfächers gebauet, so daß man aus
n Schloß in die Hauptgassen sehen kann. In der Stadt
d die sämmtlichen fürstlichen Collegia, das Oberamt,
e Specialsuperintendentur, und ein Gymnasium illustre,
liches 1583 als ein gemeines Gymnasium zu Durlach
stiftet, 1596 zu einem Gymnasio illustri gemacht, und
dlich nach Karlsruhe verleget worden. An demselben
ben 8 Lehrer, von welchen die 4 ersten Professores
ssen. Außer der Hofkirche und lutherischen Stadtkirche
ben hier auch die Reformirten eine Kirche, die Katholi-
n aber und Juden auch freye Religionsübung. Die hie-
gen Gärten sind in ganz Europa berühmt.

Nahe vor der Stadt liegt Klein-Karlsruhe, und
cht weit davon Gottsau, welches ehemals ein Bene-

dictiner Kloster gewesen, nun aber ein fürstliches Kammergut ist.

2. Das Amt Mühlburg, in welchem

1) Mühlburg, ein Städtchen an der Alb, welches vom Markgrafen Friderich Magnus Stadtgerechtigkeiten erhalten hat. Das ehemalige fürstliche Schloß ist von den Franzosen verwüstet worden.

2) Die Pfarrdörfer Knielingen, mit einem verfallenen Schloß; Wälsch-Neureuth, welches von den französischen Flüchtlingen angelegt worden; Deutsch Neureuth, Eggenstein, Schröck, woselbst ein Rheinzoll, und eine Ueberfahrt über den Rhein ist, und Linkenheim, imgleichen das Dorf Hochstätten.

3. Das Amt Graben, in welchem der Marktflecken Graben, und die Pfarrdörfer Liedelsheim und Rußheim, beyde am Rhein.

4. Das Amt Staffort, in welchem

1) Staffort, ein Dorf, mit einer Kirche und einem alten verfallenen Schloß, auf welchem 1599 den Reformirten zu gefallen unter Markgrafen Ernst Friderichs Schutze der liber Staffortensis verfertiget worden.

2) Spöck, ein Pfarrdorf; Friderichsthal, ein Dorf, welches aus französischen Anbauern besteht; Hainenhof, ein fürstliches Kammergut, und Stutensee, ein fürstliches Jagdhaus und Stuterey im Hartwald.

II. Das Oberamt Durlach, welches einen fruchtbaren Boden, und nicht nur Getraide, Hanf, Flachs, Obst und Weide im Ueberfluß, sondern auch guten Wein hat, welcher vornehmlich bey Gretzingen, Berghausen und Sellingen wächst.

1. Durlach, die Hauptstadt des Fürstenthums und ehemalige Residenz, liegt an der Pfinz hat ein fürstliches Schloß, welches Karlsburg genennet wird, und worinn die Münze befindlich ist, eine Specialsuperintendentur, und ein Pädagogium. 1689 wurde sie von den Franzosen eingeäschert. Es sind hier unterschiedene Manufakturen, und nahe dabey schöne Steinbrüche.

Eine

Eine halbe Stunde von der Stadt, zwiſch n derſelben und Rindheim iſt ein anſehnlicher wilder Entenfang.

2. Die Pfarrdörfer Rindheim, Hagsfeld, Blankenloch und Käppurn. Nicht weit vom letzt liegt ein fürſtliches Kammergut gleiches Namens. e halbe Stunde von Blankenloch iſt der Seehof, welbſt ein fürſtliches Kammergut und eine Stuterey in einer vortrefflichen Wieſe iſt.

3. Gretzingen, ein Pfarrdorf an der Pfinz, mit dem ſchönen fürſtlichen Schloß Auguſtenberg.

4. Die Pfarrdörfer [illegible] r Barkhauſen, Sellingen, beyde an der [illegible] tsweier.

5. Hohenwettersbach [illegible] renwetters-bach, ein einträglicher M[illegible] n die Freyherren Schilling von Canſtatt v[illegible] t Haus zu Lehn tragen.

III. Das Oberam[illegible] welches ſehr guten Getraide- und hin[illegible] wachs, vortrefflichen Wein, Flachs, [illegible], und ſchöne Hölzungen hat, wie denn [illegible]er berühmte Wald, der Hagenſchieß genannt, dah[illegible] gehöret.

1. Pforzheim, eine St[illegible]dt an der Enz, welche hieſelbſt die Nagold und Würm aufnimmt. Sie iſt ehedeſſen die Reſidenzſtadt der jüngern markgräflichen Linie geweſen. Es iſt hier das fürſtliche Oberamt, eine Specialſuperintendentur, ein Pädagogium, ein Waiſen- Toll Kranken- Zucht- und Arbeitshaus. Dieſe Stadt iſt die wichtigſte in den geſammten markgräflichen Landen. Man findet hier einen Eiſenſchmelzofen, nebſt anſehnlichen Hammerwerken, eine Leinewandbleiche, und gute Wollen- Strumpf- Zeug- und Tuchmanufakturen. Der Holzhandel der hieſigen Schiffer iſt berühmt. Sonſt iſt hier das markgräflich-durlachiſche Begräbniß. 1689 wurde ſie von den Franzoſen eingeäſchert.

2. Die Pfarrdörfer Bauſchlott, mit einem fürſtlich Jagdhaus, Brötzingen, Dietlingen, Dürn, Eutin Eyßingen, Huchenfeld, Iſpringen, Langenalb, ſern, mit einem fürſtlichen Kammergut, und Weile

3. Elmendingen, ein Marktflecken, deſſen Wein berühmt iſt.

4. Die fürſtlichen Kammergüter Karlshauſen und Rattheinenthal.

5. Die Meyereyen Heidach und Liebeneck, mit einem alten Schloß, tragen die von Leutrum von dem fürſtlichen Haus zu Lehn.

6. Das gemmingiſche Gebieth, welches aus dem Schloß und Dorf Steineck, Marktflecken Tiefenbrun, und 6 Dörfern beſteht, und vom fürſtlichen Haus zu Lehn geht.

7. Eſchbach, ein fürſtliches Schloß und Jagdhaus.

IV. Das Amt Stein.

1. Stein, ein Marktflecken und Schloß.

2. Die Pfarrdörfer Ober- und Unter-Wöſſingen, Wöttingen, Remchingen, woſelbſt ein fürſtliches Kammergut iſt, und Göbrichen.

3. Drais, ein fürſtliches Kammergut.

4. Königsbach, ein ſchöner Marktflecken, daran die von S. André Antheil haben.

V. Das Amt Langenſteinbach.

1. Langenſteinbach, ein Marktflecken und Schloß, woſelbſt ein warmes Bad und Geſundbrunn iſt.

2. Die Pfarrdörfer Spielberg und Ittersbach.

3. Steinich, ein fürſtliches Kammergut.

VI. Das Amt Rhod oder Roth beſteht aus dem ſchönen Marktflecken dieſes Namens, deſſen Wein berühmt iſt. Es liegt jenſeits des Rheins 2 Stunden von Landau. Gemeiniglich wird er Rhod unter Riepurg von einem verfallenen Bergſchloß genannt.

VII. Münzesheim, ein ſchöner Marktflecken in der fruchtbarſten Gegend des Creichgaues, welcher vortrefflichen Weinwachs hat. Er iſt urſprünglich ein gräflich-eberſteiniſches Allodium geweſen, wie aus Schannats hiſt. Wormat. cod. prob. II. 133. p. 115. 116. erhellet. Nach unbeerbtem Tod Grafens Otto des jüngern, kam er an das Haus Baaden. Jetzt tragen ihn die von Münzesheim von dem fürſtlichen Haus zu Lehn.

B. Die

B. Die Markgrafſchaft Hoch[illegible] oder Hachberg, liegt an, und meiſtentheils in [illegible]eis-gau. Die Gegend um das Gebirge, der [illegible]pfuhl genannt, (weil vor Alters ein kaiſerlich[illegible] richts-ſtuhl auf demſelben geweſen iſt,) hat [illegible] treflichen Weinwachs. Die am Rhein und unweit des Elz-fluſſes belegenen Oerter ſind vornehmlich mit Getrai-de und Hanf geſegnet, die im Gebirge lie[illegible]den aber ernähren ſich von d[illegible]e macht ein Oberamt aus, und en[illegible]

1. Hochberg, ein u[illegible]malige Feſtung, und Reſidenz der Ma[illegible]berg, jetzt ein fürſtliches Kammergut.

2. Emmendingen, [illegible]ſehr nahrhafte Stadt an der Elz. Hie[illegible] Oberamt und eine Specialſuperintend[illegible] wurde hieſelbſt eine fruchtloſe Unterredung [illegible]oliſchen und lutheri-ſchen Gottesgelehrten a[illegible]

3. Weisweil, ein P[illegible]arrdorf am Rhein, woſelbſt ein fürſtlicher Rheinzoll iſt.

An dem Kaiſerſtuhl gegen dem Rhein, liegen

4. Königsſchafhauſen, woſelbſt ein vortrefflicher Wein wächſt.

5. Die Pfarrdörfer Leiſelheim, Biſchoffingen und Ihringen.

An dem Kaiſerſtuhl gegen das Gebirge, liegen

6. Oberſchafhauſen, Bötzingen, an welchem Pfarr-dorf das Haus Oeſtreich einiges Antheil hat, und die Pfarrdörfer Eichſtätten und Bahlingen.

Zwiſchen dem Kaiſerſtuhl und Gebirge, liegen

7. Tymburg, ein Pfarrdorf nnd fürſtliche Kellerey.

8. Malterdingen, ein Marktflecken

9. Die Pfarrdörfer Theningen, Köndringen, Mun-dingen, Broggingen, Langen Denzlingen, Vörſtetten und Gundelfingen. Zu dem letztern gehöret der Bezirk Reitenbach, welcher aus lauter einzelnen Höfen beſteht.

In dem Gebirge liegen:

10. Malek, ein Bezirk, welcher aus einzelnen Höfen besteht.

11. Der vordere und hintere Serau, welcher letztere ein Bezirk von einzelnen Höfen ist.

12. Ottoschwanden, ein Bezirk von lauter einzelnen Höfen.

13. Freyamt, ein beträchtliches Stück Landes, von gleicher Art. Es wird in 5 Thäler getheilet, welche sind, Keppenbach, Mußbach, Reichenbach, Brettenthal und Glashausen.

14. Breitebnet, ein Bezirk von einzelnen Höfen.

15. Brechthal und Fiesnacht, ein gleicher Bezirk auf 3 Stunden lang, ist mit dem Haus Fürstenberg gemeinschaftlich.

C **Das Amt Sulzburg**, steht zwar unter dem Oberamt der Markgrafschaft Hochberg, ist aber davon abgesondert, und liegt zwischen dem östreichischen Brisgau und der markgräflichen Herrschaft Badenweiler. Dahin gehören

1. Sulzburg, ein Städtchen, in welchem eine fürstliche Kellerey ist. Es sind hier alte Silberbergwerke und ein gutes Bad.

2. Dottingen und Balrechten.

D **Die Herrschaft Röteln**, hat vor Alters eigene davon benannte Dynasten gehabt, nach deren Abgang sie an die Markgrafen von Hochberg gekommen ist. Sie ist sehr fruchtbar an Getraide, und hat vortrefflichen Wein. Es befinden sich darinnen

1. Lörrach, eine Stadt, woselbst ein fürstliches Oberamt, eine Specialsuperintendentur und ein Pädagogium.

2. Die Vogteyen Grenzach, Brombach, Havingen, Hagen, zu welcher das zerstörete Röteler Schloß gehöret, Thumringen, Rämmingen, Weitlingen, Schalbach, Wolbach, Tüllingen, Weil, Haltingen, Oetlin-

Oerlingen, Binzen, Fischingen, Eimeldinge[n], Märkt, Kirchen, Effringen, Egringen, Winterswei[l]er, Welmlingen, Blansingen, Kleinen-Kembs, Stett[en], woselbst die niedere Gerichtsbarkeit dem fürstlichen Stift Seggingen gehöret, und Inzlingen, woselbst die von Reichenstein die niedern Gerichte von dem fürstlichen Haus zu Lehn tragen.

E **Die Landgrafschaft Sausenberg** ist ein uraltes Stammland der Markgrafen von Hochberg, hat guten Getrai[de]- und [W]achs, Holzungen und Viehzucht. D[ie] [i]st bergicht, hat vortreffliches Eisenerz, [A]gate. Die Landgrafschaft enthält

1. Schopfheim, ein S[tädtlein] [F]lecken, [F]luß, woselbst eine Specialsuperintendent[ur] [L]- und Baumwollenbleiche, ein Drahtz[ug], [F]abriken.
2. Die Vogteyen Holz[en]bach.
3. Die Vogtey Tanne[n] [z]u welcher auch das berühmte Wirths- und Posth[aus] zur alte-Herberge gehöret.
4. Die Vogteyen Hertingen, Riedlingen, Feuerbach, und Sitzenkirch.
5. Die Vogtey und der Marktflecken Kandern.
6. Die Vogteyen, Vogelbach, Ober-Eggenheim, Nieder-Eggenheim, Feldberg, Auggen, Vögisheim, Steinen, Maulburg, Weitenau, Langenau, Ober- und Nieder Tegernau, Neuenweg, Gundenhausen, Wiechs, Eichen, Fahrnau, Hausen, Raidbach, Gersbach, Hasel, Dossenbach und Ried.
7. Die Probstey Bürglen, welche von der fürstlichen Abtey Sanct Blasi abhängt, aber der Sausenbergischen Landeshoheit unterworfen ist.

F **Die Herrschaft Badenweiler** ist das edelste Stück der gesammten markgräflichen Lande, hat vortrefflichen Getraidebau, schöne Wiesen, hinlängliche Holzung, gute Bergwerke, und den allerbesten Wein. Sie hat ehedessen den Grafen von Freyburg

gehöret, und Graf Johann hat ſie 1444 an Markgrafen Rudolph von Hochberg übergeben. Sie machet ein Oberamt aus, und wird in die obern und untern Vogteyen abgetheilet.

1. Die obern Vogteyen ſind

1) Die Vogtey Badenweiler, in welcher

(1) Badenweiler, ein Schloß auf einem Berg mit einem Marktflecken. Das hieſige warme Bad iſt berühmt. Vor Alters iſt das Schloß ſchlechthin Baden oder Caſtrum Badin genennet worden, und hat den Herzogen von Zähringen gehöret. Clementia von Zähringen brachte es ihrem Gemahl, Heinrich dem Löwen, Herzog zu Bayern und Sachſen zu, der es 1157 Friderich I tauſchweiſe überließ. Es iſt aber von dem hohenſtaufiſchen Haus wieder an das zähringiſche gekommen, und als daſſelbe 1218 in männlichen Erben ausgieng, mit andern Gütern an des letzten Herzogs Schweſter Agnes, Grafens Egeno von Hohenaurach Gemahlinn, gekommen, welche die Stammmutter der Grafen von Freyburg und Fürſtenberg geworden. 1368 verkauften Conrad und Heinrich von Fürſtenberg dieſe ihre Burg zu Baaden wiederkäuflich an den Rath und die Bürger zu Freyburg, und nachher kam ſie an die Markgrafen von Hochberg, und von dieſen an die Markgrafen von Baaden. ſ. eines ungenannten hiſtoriſch-diplomatiſche Beluſtigung mit des Herzogen Heinrichs des Löwen an K. Friderich I vertauſchtem Caſtro Baden. Frankfurt und Leipzig, 1760 in 4.

(2) Die Dörfer Ober- und Nieder-Weiler, und noch 4 andere.

2) Die Vogtey Mülheim, in welcher

Mülheim, ein Marktflecken, woſelbſt eine Specialſuperintendentur, und das Oberamt dieſer Herrſchaft iſt.

3) Die Vogteyen Britzingen, Hügelheim, Buckingen und Lauffen. In der letztern wächſt der beſte Wein in allen markgräflichen Landen dieſſeits des Rheins.

2. Die untern Vogteyen ſind

1) Die

1) Die Vogtey Mengen, welche aus Mengen und Bechtolsheim besteht.
2) Die Vogtey Thiengen, mit Wangen und Schlathof.
3) Die Vogtey Opfingen, mit S. Niklas.
4) Die Vogtey Schalstatt, mit Föhren-Schalstatt.
5) Die Vogtey Wolfenweiler mit Leutenspeerg.
6) Die Vogtey Haslach.

Die

fürstl. hohenz[illegible] Lande.

Die gefürstete G[illegible]henzollern ist vornehmlich von [illegible]würtemberg, von der östreichischen nied[illegible] Hohenberg, von der Herrschaft Haigerl[illegible]oer fürstenbergischen Herrschaft Trochtelfing[illegible]ben. Die Grafschaft Sigmaringen gränzet gegen Westen an die östreichische obere Grafschaft Hohenberg, und gegen Osten an einige östreichische Städte und Gebiethe, außerdem aber ans würtembergische, fürstenbergische und truchsessische Gebieth. Die Herrschaft Haigerloch ist von der Grafschaft Hohenzollern, dem Herzogthum Würtenberg und der östreichischen Grafschaft Hohenberg eingeschlossen. Es sind diese Länder von ziemlicher Fruchtbarkeit, und werden theils von der Donau, welche durch die Grafschaft Sigmaringen fließt, und in derselben den kleinen Fluß Lauchart aufnimmt, theils von den kleinen Flüssen Eyach und Starzell, welche in den Neckar fließen, gewässert.

§. 2. Der Ursprung des uralten hohenzollerischen Geschlechts ist dunkel. Der alte gräfliche Stamm theilete sich in der 2ten Hälfte des 12ten Jahrhunderts

in

14. Liebenſtein, ein Schloß zwiſchen Lauffen und Groß-Bottwarr, und die Dörfer Kaltenweſten und Ottmarsheim haben die von Liebenſtein 1673 und 78 an das fürſtliche Haus verkaufet und vertauſchet.

15. Stambeim, ein Pfarrdorf zwiſchen Stuttgardt und Aſperg, iſt ein altes würtembergiſches Lehn, welches die Schertel von Burtenbach 1737, nebſt Jazenhauſen, an das fürſtliche Haus Würtemberg verkaufet haben.

16. Ochſenberg, ein Schloß und Städtchen, nebſt den zwo Pfarren Leonbronn und Jaberfeld. Die letztere liegt in der Gegend des Flüßchens Zaber und Amts Brackenheim, und iſt denen von Sternfels für 300000 Fl. abgekaufet worden.

Anm. Die Herrſchaften Welzheim und Juſtingen ſind zwar auch Kammerſchreibereygüter; jene aber gehöret zum fränkiſchen Kreis, und dieſe hat eine beſondere Stelle und Stimme beym ſchwäbiſchen Kreis, daher ſie unten in ihrer Ordnung vorkommen wird.

III. Die Klöſter und dazu gehörigen Aemter, welche vor der Reformation unter den Prälaten dieſer Klöſter geſtanden haben, und jetzt zu dem Kirchenrath gehören.

1. Das Kloſteramt Blaubeuren. Von dem Kloſter iſt oben bey der Stadt Blaubeuren Nachricht zu finden. Das Kloſteramt beſteht aus 6 Pfarren, welche ſind: Lautern, Machtolsheim, Rothenacker, Seißheim, oder Seiſſen, und Weiler. Zwiſchen Seißheim und Söntheim iſt ein Erdloch, oder eine geräumige und ſehr feuchte Höhle, in welcher das herabtröpfelnde Waſſer zu Stein wird.

2. Das Kloſter Anhauſen liegt an der Brenz, und iſt jederzeit mit der Herrſchaft Heydenheim verbunden geweſen. Es iſt 1125 zu Langen-Raw bey Ulm geſtiftet, aber bald hernach an den jetzigen Ort verſetzet worden. Seit 1558 hat es evangeliſche Aebte. Das Kloſteramt begreift 3 Pfarren, nämlich Dettingen und Heuchlingen, welche zum Theil ins Amt Heydenheim gehöret. Guſſenſtadt, Möcklingen, woran auswärtige Herrſchaften Antheil haben.

3. Das

Gaisenstadt, Möcklingen, woran auswärtige Herrschaften Antheil haben.

3. Das Kloster Königsbronn hat König Albrecht 1302 im Dorf Springe gestiftet, welches aber diesen Namen verlohren hat. 1448 verkauften die Grafen von Helfenstein dieses Kloster Cistercienser Ordens an Grafen Ulrich zu Würtemberg, als ein Zugehör der Herrschaft Heydenheim, mit welcher es auch 1504 an Herzog Ulrich wieder übergeben, 1521 vom K. Karl V an die Stadt Ulm verpfändet, und 1536 wieder eingelöset wurde. Jacob Schropp, welcher 1557 Abt geworden, ist der erste evangelische gewesen. Bey diesem Kloster sind beträchtliche Eisenschmieden. Das Klosteramt besteht aus den Pfarren Degenfeld, Oberkochen, Sehnstätten, Steinheim am Albuch, Zang.

4. Das Kloster Adelberg, welches zwischen Schorndorf und Göppingen in einer ziemlich waldichten Gegend liegt, ist 1178 gestiftet, hat anfänglich Madelberg geheißen, und aus einem Manns- und Frauenkloster bestanden, welches letztere aber nach Laufen verleget worden. Es scheint, daß die Grafen zu Würtemberg dieses Kloster nach Abgang der schwäbischen Herzoge mit der Burg und Herrschaft Walthausen bekommen haben. 1525 wurde es von den aufrührerischen Bauern völlig zerstöret. 1565 bekam es den ersten evangelischen Abt. Dieser ist zugleich Generalsuperintendent, und hat 10 Specialsuperintendenten unter sich. Das Klosteramt enthält 6 Pfarren, nämlich: Adelberg und Hundsholz, Kirchen-Kirnberg, Lorhenberg und Eschenbach, Oberwälden, Steinenberg, Zell und Altbach.

5. Das Kloster Denkendorf liegt auf einem kleinen Hügel, am Flüßchen Kersch, welches im Gebieth der Reichsstadt Eßlingen in den Neckar fließt. Es ist ums Jahr 1120 oder 1124 gestiftet worden, und zwar vermuthlich von einem würtembergischen Grafen Berthold. Seit 1560 hat es evangelische Pröbste. Der Probst ist zugleich Generalsuperintendent, und hat 8 Specialsuperintendenten unter sich. Seit 1713 ist hier die niedere Klosterschule, welche vorher zu Hirsau gewesen, und deren 20 Alumni

von 2 Kloſterprofeſſoren unterrichtet, von hier aber ins hohe Kloſter Maulbronn verſetzet werden. Jenſeits des Flüßchens Kerſch liegt ein gleichnamiger Flecken.

6. Das Kloſter Bebenhauſen liegt 1 Stunde von Tübingen, im Schönbuch. Pfalzgraf Rudolph I von Tübingen hat ſolches ums Jahr 1183 geſtiftet. Es hat ſeit 1560 evangeliſche Aebte, welche zugleich Generalſuperintendenten ſind, und 9 Specialſuperintendenten unter ſich haben. Auch iſt hieſelbſt eine von den beyden höhern Kloſterſchulen des Landes, welche 20 Alumnos hat, die aus dem niedern Kloſter Blaubeuren hieher verſetzet, und von 2 Kloſterprofeſſoren unterwieſen werden. Das Kloſteramt begreift 9 Pfarren, welche ſind:

1) Luſtnau woſelbſt ein Specialſuperintendent iſt.

2) Altdorf, Hagelloch, Jeſingen, Immenhauſen, Oſterdingen, Poltringen und Reuſten, (jenes Dorf iſt katholiſch, und theils öſtreichiſch, theils würtembergiſch, und gehöret zur Stabskellerey Tübingen, dieſes iſt evangeliſch und gehöret unter dieſes Amt,) Roſeck, Unter- und Ober Oeſchelbronn, (das erſte Dorf iſt halb bernerdiniſch,) Weil im Schönbuch.

7. Das Kloſter Hirſau liegt an der Nagold, nicht weit von Calw, und iſt das älteſte Kloſter dieſes Herzogthums, indem es ſchon 830 von einem Grafen von Calw geſtiftet worden. Der erſte evangeliſche Abt, Heinrich Weickersreuter, iſt dem letzten katholiſchen Abt 1558 als Coadjutor, zugegeben worden. 1692 wurde das Kloſter von den Franzoſen eingeäſchert, und hierauf die darinnen angelegt geweſene Kloſterſchule nach Denkendorf verleget. Zu dem Kloſteramt gehören die Pfarren Friolzheim, Schafhauſen, Stamheim.

Das Priorat Reichenbach an der Murr, bey Freudenſtadt, welches dieſem Kloſter einverleibet geweſen, hat einen Schaffner, welcher die Einkünfte verwaltet. Es gehöret dazu die Pfarre Schwarzenberg

8. Das Kloſter St Georgen oder Jörgen liegt auf dem Schwarzwald, am Fluß Brigach, in einer Gegend, welche von alten Zeiten her die Baar genennet wird. Es

iſt

§. 7. Jeder regierende Fürſt hat eine Regierung nd Rentkammer. Der regierende Fürſt zu Hohenollern-Hechingen ſoll jährlich ungefähr 30000 Fl. Einkünfte haben, und eben dieſes wird ungefähr auch on dem regierenden Fürſten zu Hohenzollern-Sigaringen gelten.

Der regierende Fürſt zu Hohenzollern-Hechingen

eſitzt

Die gefürſtete Grafſchaft Hohenzollern,

welcher

1. Hohenzollern, das Stammhaus des geſammten fürſtlichen Hauſes, welches eine Bergfeſtung iſt, die 1423 verwüſtet, aber vom Grafen Ludwig Niklas wieder erbauet worden.

2. Hechingen, die fürſtl. Reſidenzſtadt, liegt am Fluß Starzel. In derſelben iſt ein Stift zu St. Jacob.

Nicht weit von der Stadt liegt ein Franciſcaner Mönchenkloſter, zu S. Luzen genannt; und zwiſchen Hechingen und Hohenzollern liegt

Stetten, ein Dorf, welches ein Filial von der Pfarrkirche zu Hechingen, und woſelbſt ein Frauenkloſter Dominicaner Ordens, welches Mariä Gnadenthal genennet wird.

3. Groſſelfingen, ein Marktflecken mit einer Pfarre.

4. Rangendingen, ein Pfarrdorf mit einem Frauenkloſter Dominicaner Ordens, welches die weiſe Samlung genennet wird.

5. Die Pfarren Boll und Steinhofen.

6. Die Dörfer Burladingen und Gauſelfingen, welche eine Pfarre ausmachen.

7. Die Dörfer Killer, (von welchem das Killerthal den Namen hat) Starzel und Hauſen, welche eine Pfarre ausmachen.

8. Die Pfarren Stein, Weilheim, Jungingen, Thanheim, Owingen, Stetten unter Hölſtein, Wälflingen.

hat Graf Ulrich von Würtemberg die Kaſtenvogtey über daſſelbe bekommen. 1555 erhielt es den erſten evangeliſchen Abt. Zu dieſem Kloſter gehöret

1) Das Kloſteramt, zu welchem die Pfarre Loffenau gehöret.

2) Das Amt Derdingen, an den pfälziſchen Gränzen, welches die Pfarren Freudenſtein, Nusbohm, und Oberacker begreift. Bahnbrücken iſt ein Filial von der Pfarre Gochsheim.

3) Das Amt Merklingen, welches den Grafen von Zweybrücken gehöret hat. Merklingen iſt ein Marktflecken. Die übrigen Pfarren dieſes Amts ſind: Gechingen, Hauſen an der Würm, Alt-Hengſtett, Neu-Hengſtett, welche reformirt iſt, Simmozheim.

IV. Die ausländiſchen Oerter, in welchen das fürſtliche Haus Würtemberg gewiſſe Rechte und Einkünfte hat, oder welche Lehen deſſelben ſind. Dahin gehöret

1. Die Grafſchaft Löwenſtein, welche zwiſchen dem Herzogthum Würtemberg und der Grafſchaft Hohenlohe liegt, und auf der haſiſchen Charte vom ſchwäbiſchen Kreis am richtigſten zu ſehen iſt. Die alten Grafen von Löwenſtein ſtammeten von den Grafen von Calw ab. Der letzte dieſes Geſchlechts war Graf Ludwig, welcher die Grafſchaft an den Churfürſten zur Pfalz, Friderich den Siegreichen, für 14000 Fl. verkaufete, deſſen mit Clara von Tettingen erzeugter Sohn Ludwig nach ſeines Vaters Tod anſtatt der ihm von demſelben vermachten Herrſchaften die Grafſchaft Löwenſtein vom Churfürſten Philipp bekam. K. Maximilian I erhob dieſen Ludwig 1494 in den Reichsgrafenſtand, und er iſt der Stammvater der jetzigen Fürſten und Grafen zu Löwenſtein-Wertheim. Zu ſeiner Zeit eroberte Herzog Ulrich zu

Wür-

Würtemberg 1504 in der pfälzischen Fehde auch diese Grafschaft Löwenstein, und ob er solche gleich 1510 dem Grafen Ludwig auf unterschiedener Chur- und Fürsten Vorbitte wiedergab, so mußte er sie doch, als ein Landsasse, zu Lehn nehmen.

Das Wapen der Grafschaft ist ein rother Löwe. Sie ist unter die fürstliche und gräfliche Linie des Hauses Löwenstein-Wertheim vertheilet.

1) Die gräfliche Linie besitzt

(1) Das Städtchen und Amt Löwenstein.

(2) Das Amt Sulzbach an der Murr.

2) Die fürstliche Linie besitzt

Das Amt Abstadt, oder Wildeck, in welchem das Schloß Wildeck und der Flecken Abstadt ist.

2. In den Reichsstädten Eßlingen, Giengen, Heilbronn, Pfullendorf, Reutlingen, Rothweil, Speyer, Weyl, und Schwäbisch Gmünd, in den östreichischen Orten Haigerloch und Schelkingen, und ulmischen Ort Langenau, und hallischen Ort Westheim im Rosengarten, haben die würtembergischen Klöster Denkendorf, Blaubeuren, Herbrechtingen, Alpirspach, S. Georgen, Lichtenstern, Königsbronn, Maulbronn, Hirsau, Bebenhausen, Anhausen und Murhard, ihre Pfleger. In der Reichsstadt Schwäbisch-Gmünd ist ein würtembergischer Geleitsreuter, und in dem freyherrlich-rackenitzischen Ort Seozingen ein Pfleger.

3. Endlich gehören zu dieser Classe die Pfarren Bibersfeld, Gölzhausen, Hochdorf bey Enzweyhingen, Mühlhausen an der Enz, woselbst schöner rother Wein wächst; Pflummern, Weiler im Weinsberger Thal.

(* * *)

Von der Markgrafschaft Baaden überhaupt.

§. 1.

Johann Morell und Daniel Beuch haben die Markgrafschaften Baaden und Hochberg auf einer mit großem Fleiß verfertigten Charte abgebildet, welche Blaeuw, Janſſon, die Waesberge, Schenk und Valk herausgegeben haben, Joh. Ulrich Müller aber hat ſie in ein kleineres Format gebracht.

§. 2. Die Markgrafſchaft Baaden liegt an der öſtlichen Seite des Rheins, und beſteht eigentlich in dem Strich Landes, welcher zwiſchen der Pfinz und dem Schwarzbach liegt, auch von den kleinen Flüſſen Enz, Würm, Nagold, Pfinz, Alb, Pfeddersbach, Murg, Saubach, Oelbach, und Sulzbach gewäſſert wird, welche Flüſſe ſich insgeſammt in den Rhein ergießen. Der mitternächtliche Theil dieſes Landes welcher zwiſchen den Flüſſen Pfinz und Alb liegt, wird die niedere Markgrafſchaft, oder von der Hauptſtadt Durlach die Markgrafſchaft Baaden-Durlach, alles übrige aber die obere Markgrafſchaft, oder von der Hauptſtadt Baaden die Markgrafſchaft Baaden-Baaden genennet. Beyde Markgrafſchaften liegen nach der Geographie der mittlern Zeit, nicht in Schwaben, ſondern in Oſtfranken, ſ. Kremers pragmatiſche Geſchichte des Hauſes Geroldseck, S. 10. Es gehören denen Markgrafen noch andere Länder, die hernach vorkommen werden.

den. Die ganze Markgrafſchaft iſt fruchtbar, und hat Getraide, Hanf, Flachs, Wieſenwachs, Obſt, ſehr gute Weine, und Holz im Ueberfluß.

§. 3. Die Markgrafen zu Baaden ſtammen von des 1073 verſtorbenen Herzogs Berthold I von Zähringen Sohn Hermann ab, deſſen Sohn gleiches Namens in der baadenſchen Geſchichte Hermann der erſte genennet wird, und 1130 verſtorben iſt. Markgraf Hermann III, welcher 1190 geſtorben, hinterließ Hermann den 4ten und Heinrich; dieſer ſtiftete die hochbergiſche Linie, welche ſich im 14ten Jahrhundert wieder in die hochbergiſche und ſauſenbergiſche theilete; jener aber ſetzte die baadeniſche Linie fort, und erhielt 1234 vom Kaiſer Friderich II für die durch ſeine Gemahlinn Irmengard erkaufte Hälfte der Stadt Braunſchweig, die Stadt Durlach, (welche aber vorhin auch den Herzogen von Zähringen zugehöret hatte,) zum Eigenthum, und die Stadt Ettlingen zu Lehn, wovon der Prof. Joh. Chriſtian Sachs 1759 zu Carlsruhe in einer Einladungsſchrift von dem Leben Markgrafens Heinrichs III von Baaden und deſſelben Kindern, die Urkunde zuerſt, aber verſtümmelt, hat abdrucken laſſen. Markgraf Chriſtoph von Baaden brachte 1503 die Lande beyder Linien wieder zuſammen; ſeine Söhne Bernhard und Ernſt aber ſtifteten 2 neue noch fortdaurende Linien, nämlich jener die Linie Baaden-Baaden, und dieſer die Linie Baaden-Durlach. In beyden iſt das Recht der Erſtgeburt verlängſt eingeführet und beobachtet worden.

§. 4. Der Titel, deſſen ſich beyde fürſtliche Linien bedienen, iſt: Markgraf zu Baaden und Hochberg, Landgraf zu Sauſenberg, Graf zu Spon-

heim und Eberstein, Herr zu Röteln, Baadenweiler, Lahr und Mahlberg; das Haus Baaden-Baaden setzet aber noch hinzu: der Landvogtey Orrenau und Kehl. Das Wapen wegen der Markgrafschaft Baaden ist ein rother rechter Schrägbalke im goldenen Feld; wegen der Landgrafschaft Brisgau ein aufgerichteter rother Löwe im silbernen Feld, mit einer goldenen Krone auf dem Kopf; wegen Sponheim ein von Roth und Silber, und ein von Blau und Gold geschachtes Feld; wegen Eberstein ein schwarzer Eber auf einem grünen Hügel im goldenen Feld, und eine rothe Rose mit blauen Samen im silbernen Feld; wegen Röteln ein wachsender rother Löwe im silbernen Feld, und 2 wellenweise geschobene silberne Querbalken im blauen Feld; wegen Baadenweiler ein goldener Pfahl, welcher mit 3 schwarzen Sparren besetzet ist, im rothen Feld; wegen Lahr ein rother Querbalken im goldenen Feld; wegen Mahlberg ein schwarzer gekrönter Löwe im goldenen Feld; wegen der Herrschaft Usenberg, die unter den markgräflich-hochbergischen Landen begriffen ist, ein Joch silberner Flügel, mit einem darinn befindlichen goldenen Zirkel, im blauen Feld.

§. 5. Sie haben mit den Herzogen zu Würtemberg und Pommern, und Landgrafen zu Hessen, 1576 einen Vergleich, wegen der Abwechselung des Ranges auf dem Reichstag, getroffen, und haben im Reichsfürstenrath 3 Stimmen. 1397 erhielten sie vom K. Wenzel das Privilegium, daß niemand sie, ihre Diener, Leute und Unterfassen für ein Landgericht, oder anderes weltliches Gericht, um irgend einer Schuld oder Sache willen heischen oder laden, noch über sie Urtheile

sprechen

ſprechen ſollte; allein das kaiſerl. und Reichshofgericht ausgenommen. Eben dieſes Privilegium hat K. Friderich III 1442 beſtätiget.

Von den Markgrafen zu Baaden-Baaden und ihren Ländern.

§. 6. Die obere Markgrafſchaft Baaden gränzet gegen Abend an den Rhein, auf deſſen weſtlichen Seite auch ein kleiner Theil derſelben liegt; gegen Nord-Oſten an die untere Markgrafſchaft oder Baaden-Durlach; gegen Oſten an das Herzogthum Würtemberg und die Grafſchaft Eberſtein; gegen Süden an die Ortenau, und zwar an die darinnen belegenen biſchöflich-ſtraßburgiſchen Aemter Oberkirch und Oppenau, die Landvogtey Ortenau, und das hanau-lichtenbergiſche, oder heſſen-darmſtädtiſche Amt Lichtenau. Die Herrſchaft Mahlberg, in deren Beſitz dieſes markgräfliche Haus gleichfalls iſt, liegt etwas weiter hinauf am Rhein, zwiſchen der Landvogtey Ortenau und dem Brisgau.

§. 7. Daß das fürſtliche Haus Baaden-Baaden von dem Markgrafen Bernhard abſtamme, iſt oben (§. 3.) ſchon angezeiget worden. Dieſer führete die evangeliſche Lehre und gottesdienſtliche Uebung in der Markgrafſchaft ein. Er hinterließ 2 Söhne, Philibert und Chriſtopher III. Jener ſtarb 1569, und ſein Sohn Philipp ſtund unter der Vormundſchaft des Herzogs von Bayern, welcher während derſelben die evangeliſche Lehre und gottesdienſtliche Uebung wieder abſchaffte. Markgraf Philipp ſtarb ſchon 1588, und

das Land fiel an des vorhergenannten Chriſtophers III Sohn Eduard, welcher ſich zur römiſch-katholiſchen Kirche wendete. Wegen unterſchiedener in einer beſonders gedruckten Schrift bekannt gemachten Urſachen, nahm Markgraf Ernſt Friderich zu Durlach 1595 das ganze Land in Beſitz, welches Markgraf Friderich erſt 1629 Eduards Sohn Wilhelm wieder einräumete. Dieſer theilte in eben dieſem Jahr die bis dahin mit dem Haus Naſſau gemeinſchaftlich beſeſſenen Herrſchaften Mahlberg und Lahr, und bekam Mahlberg. Sein Sohn Ferdinand Maximillan gelangte 1660 zum völligen Beſitz der Gräfſchaft Eberſtein; und dieſes Sohn Ludwig Wilhelm iſt als ein großer Krieg helo berühmt. Dieſes Sohn, Markgraf Bernhard Ludwig Wilhelm Georg, hat durch ſeine Gemahlinn Maria Anna, eine Tochter Adam Franz Karls, Fürſten von Schwarzenberg, die oben S. 148. 142. 153. 156 beſchriebenen Herrſchaften in Böheim an ſein Haus gebracht.

§. 8. Im Reichsfürſtenrath hat Baaden-Baaden eine Stimme; und wechſelt mit den übrigen alternirenden Fürſten in der Stelle nach den 10 gewönlichen Strophen ab, wechſelt auch mit Baaden-Durlach nach Inhalt des weſtphäliſchen Friedens dergeſtalt ab, daß wenn derjenige abgeht, der in ſeiner Lebenszeit den Vorgang gehabt hat, alsdann ſolcher auf den regierenden Fürſten der andern Linie fällt, behält aber allemal vor Baaden-Hochberg den Vorſitz. Auf den ſchwäbiſchen Kreistagen hat es wegen der obern Markgrafſchaft eine Stimme auf der weltlichen Fürſtenbank, und eine wegen Eberſtein auf der Grafenbank. Die Markgrafen von Baaden-Baaden und Baaden-

Durlach

Durlach ſind auch die Häupter des 2ten Viertels des ſchwäbiſchen Kreiſes. Wegen eben dieſer obern Markgrafſchaft hat das fürſtliche Haus einen Reichsmatrikular-Anſchlag von 12 zu Roß und 30 zu Fuß, oder 264 Fl. und zu einem Kammerziel erleget es 174 Rthlr. 44½ Kr.

§. 9. Die hohen fürſtlichen Dicaſteria ſind: der geheime Rath, der Hofrath und die Hofkammer. Die fürſtlichen Einkünfte ſollen, nach Keyßlers Bericht, jährlich ungefähr 400000 Fl. betragen.

§. 10. Die hieher gehörigen fürſtlichen Lande ſind:

I. Die obere Markgrafſchaft Baaden,

welche aus folgenden Städten und Aemtern beſteht:

1. Die Städte und verbundenen Aemter Raſtatt und Kuppenheim.

1) Raſtadt oder Raſtatt, die fürſtliche Reſidenzſtadt, liegt in einer ſchönen Ebene, welche die Raſtädter Heide genennet wird, am Fluß Murg, der unterhalb derſelben in den Rhein fließt. Markgraf Ludwig Wilhelm hat dieſelbe regelmäßig anlegen und bebauen laſſen, und das zugleich erbauete prächtige Schloß zu ſeiner Reſidenz erwählet. Vorher war dieſer Ort nur ein Dorf. 1714 wurde hier zwiſchen dem Kaiſer und Frankreich ein Friede geſchloſſen.

2) Favorita, ein Schloß, eine Stunde von Raſtadt, welches Markgrafens Ludwig Wilhelm Wittwe hat erbauen laſſen.

3) Kuppenheim, eine kleine Stadt, am Fluß Murg.

2. Die Stadt und das Amt Baaden.

1) Baaden, die Hauptſtadt der obern Markgrafſchaft, liegt am Oelbach, und iſt mit Weinbergen umgeben. Es ſind hier von Alters her berühmte warme Bäder. 1688 wurde ſie von den Franzoſen eingeäſchert, und zugleich das fürſtliche Schloß ſehr verwüſtet. Von dem alten Schloß Baaden hat das noch blühende hochfürſtliche Haus Baaden bereits im 12ten Jahrhundert den Namen getragen.

Guilli-

Guillimannus Habsburglacus p. 174 und 200 giebt vor, der Sohn des in dem Kloſter Clugny 1074 verſtorbenen Markgrafen Hermans, eines unleugbaren zähringiſchen Nachkommens, habe dieſes Baaden durch ſeine Heurath an ſich gebracht.

2) Lichtenthal, Lucida vallis, ein Ciſtercienſer Nonnenkloſter, welches vor Alters der Begräbnißort der Markgrafen geweſen.

3. Die Stadt und das Amt Ettlingen.

1) Ettlingen, eine kleine Stadt, am Flüßchen Alb.

2) Darlanden, ein großes Dorf am Rhein, iſt der äuſſerſte Ort der obern Markgrafſchaft gegen Norden.

4. Das Amt Steinbach hat den Namen von Steinbach, einem Städtchen.

5. Das Amt Bühel und Groſchweier.

1) Bühel, ein Marktflecken.

2) Affenthal, ein Dorf, woſelbſt guter Wein wächſt.

3) Groſchweier, ein Schloß und Dorf.

6. Das Städtchen und Amt Stollhoffen, nebſt Schwarzach.

1) Stollhoffen, ein Städtchen, nicht weit vom Rhein. Im Anfang des ſpaniſchen Succeſſionskrieges wurde von hieraus ſowohl oſtwärts bis an den Schwarzwald, als am Rhein hinab bis gegen Philippsburg, eine Linie gezogen, welche die Franzoſen 1703 vergeblich beſtürmten.

2) Schwarzach, eine Benedictiner Abtey, zwiſchen dem vorhergehenden Städtchen und Lichtenau, zu deren Amt der Flecken Schwarzach und 11 Dörfer gehören. Sie ſteht unter fürſtlich-baadeniſcher Landeshoheit, welche es aber nicht anerkennet, und dieſerwegen mit dem fürſtlichen Haus im Proceß liegt.

7. Die Stadt und das Amt Beinheim liegt an der Weſtſeite des Rheins im Untern-Elſas, woſelbſt auch die Beſchreibung deſſelben vorkömmt.

II. Das Amt Kehl.

Kehl, ein Dorf, der Stadt Straßburg gegen über, gehöret zur Hälfte dem Stift Frauenhaus in Straßburg, welches

Herrn von Geroldseck zu Theil geworden, und hat nachmals nebst der daran gränzenden Herrschaft Lahr, einer besondern Linie der Herren von hohen Geroldseck gehöret, welche von gedachtem Lahr, zum Unterschied von den übrigen hohen geroldeckischen Häusern, den Beynamen geführt. Beyde Herrschaften fielen nach Heinrichs des Letzten derselben 1486 erfolgtem Tod an desselben Erbtochter Adelheid, Gemahlinn des Grafen Johann zu Mörs und Saarwerden, welcher zur Versicherung der Erbfolge von seinem Schwiegervater in die Gemeinschaft der Lande war aufgenommen worden. In der Mitte des 15ten Jahrhunderts erhielt das markgräfliche Haus Baaden von beyden die Hälfte wiederkäuflich, 1497 aber kaufte Markgraf Christoph solche Hälfte erblich, und erhielt darüber die Bestätigung vom K. Maximilian I. Die Saarwerdische Hälfte hat nach Abgang des Hauses Saarwerden, das Haus Nassau an sich gebracht, jedoch mit starkem Widerspruch der Grafen von Leiningen und anderer. 1629 verglich sich Baaden-Baaden mit Nassau wegen einer Theilung, wobey die Stadt Lahr mit den Dörfern Dinglingen, Altenheim, Mietersheim und Hugsweiler an Nassau, die Herrschaft Mahlberg aber an Baaden fiel. Diese begreift folgende Oerter:

1. **Mahlberg**, eine kleine Stadt und Schloß, mit einem Kapuziner Mönchenkloster. Der Ort liegt auf einem Hügel oder Berg, und hat vermuthlich den Namen daher, weil vor Alters auf diesem Berg ein mallus oder Gerichtsplatz gewesen ist.

2. **Kippenheim**, ein großer Flecken.

3. Die großen Dörfer **Kippenheimweiler**, **Sulz**, **Heiligenzell**, **Oberweier**, **Friesenheim**, **Ober-Schopfen**, **Schutterzell**, **Dundenheim**, **Ichenheim**, **Ortenheim**, **Kürzel**, **Wagenstatt**.

V. Die

V. **Die Landvogtey Ortenau.** Unter der Ortenau verſteht man im weitläuftigen Sinn den Strich Landes, welcher zwiſchen dem Breisgau und der Markgrafſchaft Baaden, dem Schwarzwald und dem Rhein liegt; hingegen die **Landvogtey Ortenau**, von welcher hier die Rede iſt, iſt der Strich Landes, welcher von dem oben bezeichneten übrig bleibt, wenn man die heſſen-darmſtädtiſchen Aemter Wilſtädt und Lichtenau auf der einen, und die biſchöflich-ſtraßburgiſchen Aemter Oberkirch und Oppenau auf der andern Seite, abzieht. Die Oerter, welche in dieſem letzten Strich Landes liegen, gehören theils dem Haus Oeſtreich, theils der unmittelbaren Reichsritterſchaft des ortenauiſchen Bezirks in Schwaben. Jene hat das Haus Oeſtreich dem Haus Baaden-Baaden als ein Mannslehn überlaſſen, welches zu **Grieſſenheim, Appenweyhr, Ortenberg** und **Acheren** Vögte, und auch den Landvogt beſtellet, welcher in der Reichsſtadt Offenburg wohnet. Die Ortenau war ſchon zur Zeit Kaiſers Heinrichs IV von dem Herzogthum Schwaben abgeſondert, und gehörete den Herzogen von Zähringen, nach deren Abgang ſie durch Heurath an die Grafen von Habsburg gekommen iſt.

Anmerk. Es beſitzt dieſes fürſtliche Haus noch die Herrſchaft Gräfenſtein, welche aus dem Amt Rothalben beſteht, und anhangsweiſe bey der Grafſchaft Sponheim vorgekommen iſt: ein anſehnliches Antheil an der Grafſchaft Sponheim: die Grafſchaft Eberſtein, welche unter den Grafſchaften dieſes ſchwäbiſchen Kreiſes in ihrer Ordnung vorkömmt; die Herrſchaft Rodemachern, im Herzogthum Luxemburg. S. 519. und unterſchiedene Herrſchaften in Böheim, welche letztern auf zweyerley Weiſe an dieſes fürſtliche Haus gekommen ſind. Lowoſitz, welche Herrſchaft aus 4 großen Aemtern beſteht, kam durchs Teſtament der Markgrafinn Sylvia Catharina, erſten Gemahlinn Markgraf Leopold Wilhelms und gebornen Grafinn Carentin von Millesimo, an gedachten ihren Gemahl, und von dieſem an ſeine Nachfolger im markgräflichen Haus. Die Herrſchaften Schlackenwerth, Teuſing, Poderſen,

Podersen, Töppelsgeün, Pürlos, Hawenstein, Kupferberg, Raudnitz und, Ubeltsch, gehörten der Markgräfinn Francisca Sybilla Auguste, Gemahlinn Markgrafen Ludwig Wilhelms zu Baaden, gebornen Herzoginn zu Sachsen-Lauenburg, und sind auf derselben Herrn Sohn gefallen.

Von den Markgrafen zu Baaden-Durlach und ihren Landen.

§. 11. Die untere Markgrafschaft Baaden, gränzet gegen Westen an den Rhein; gegen Süden an die obere Markgrafschaft Baaden, die Grafschaft Eberstein und das Herzogthum Würtemberg; gegen Osten an eben dasselbe, und gegen Norden ans Bisthum Speyer. Die Markgrafschaft Hochberg liegt in und an dem Brisgau. Dieselbe wird in Ansehung der untern Markgrafschaften, unter die baadendurlachischen Oberlande gerechnet, zu welchen auch die Landgrafschaft Sausenberg nebst den Herrschaften Rötelen und Baadenweiler gehöret. Diese liegen alle dreye beysammen, und zwar zwischen dem Rhein, dem östreichischen Brisgau, den 4 Waldstädten und dem helvetischen Canton Basel.

§. 12. Das jetzige fürstliche Haus Baaden-Durlach stammet oben angezeigtermaßen, (§. 3.) vom Markgrafen Ernst ab, welcher evangelisch geworden, und dessen Sohn Karl II die evangelische Lehre und gottesdienstliche Uebung vollends im Land eingeführet, auch die Residenz von Pforzheim nach Durlach verleget, und daselbst das Schloß Karlsburg erbauet hat. Seines Sohns Georg Friderich Sohn, Friderich V, wurde von seiner 4ten Gemahlinn Anna Maria, Jacobs des letztern Herrn zu Hohen-Geroldseck und Sulz Erbtochter,

ter, zum Erben ihrer Verlassenschaft, eingesetzet, he vornehmlich in den hohen-geroldseckischen Allo-lgütern, und in einer großen Anforderung an das äflich nassauische Hnus, bestund. Dieses Sohn Fri-rich VI erhielt vom Kaiser 1664 den Titel: Durch-uchtig. Sein Sohn Friderich Magnus, ließ das on den Franzosen verwüstete Durlach mit dem Schloß Karlsburg wieder aufbauen, und verstattete franzö-ischen Flüchtlingen, sich in seinem Land niederzulassen. Diesem folgete sein Sohn Karl Wilhelm, welcher die neue Residenzstadt Karlsruhe erbauen ließ, und 1715 am 17ten Jun. bey Legung des Grundsteins zum Schloß, zum Andenken dieser Begebenheit, den Or-den der Treue (l'ordre de la fidelité) stiftete. Sein einziger Sohn Friderich starb vor ihm, hinterließ aber 2 Prinzen, davon der älteste, Markgraf Karl Fride-rich in der Regierung gefolget ist.

§. 13. Der regierende Markgraf zu Baaden-Dur-lach hat im Reichsfürstenrath 2 Stimmen, nämlich eine wegen der untern Markgrafschaft Baaden, und eine wegen der Markgrafschaft Hochberg. Vermöge des westphälischen Friedens alterniret die erste Stim-me dergestalt mit der baaden-baadenschen, daß der älteste regierende Fürst den Vorgang hat, die hochber-gische aber ist unter den 3 Stimmen des markgräflich baadenschen Gesamthauses allemal die letzte. Auf den schwäbischen Kreistagen hat er wegen eben dieser Län-der auf der Fürstenbank auch 2 Stimmen. Sein Reichsmatrikular-Anschlag betrug ehedessen 20 zu Roß und 53 zu Fuß, oder 452 Fl. 1683 aber ist er auf 302 Fl. herunter gesetzet worden. Zu einem Kam-merziel erleget er 174 Rthlr. 44½ Kr.

§. 14. Die hohen fürſtlichen Collegia ſind in der Reſidenz Karlsruhe der geheime Rath, der Hofrath, der Kirchenrath und das Ehegericht, die Rentkammer und die derſelben untergeordnete Rechnungskammer.

§. 15. Das fürſtliche Haus ſowohl, als das Land, bekennet ſich zur evangeliſch-lutheriſchen Kirche; der reformirten Kirche aber ſind zugethan, die von franzöſiſchen Flüchtlingen angelegten Dörfer Friderichsthal und Welſchneureuth, auch hat eine Gemeine derſelben zu Karlsruhe öffentlichen Gottesdienſt, und eine andere hat zu Pforzheim ihre Religionsübung. Der römiſch-katholiſchen Kirche ſind zugethan die Dörfer Dottingen und Balrechten, Jnzlingen, Stetten, und das ganze gemmingiſche Gebieth. Bötzingen, Oberſchafhauſen und das Prechthal werden von Katholiken und Lutheranern bewohnet. Jn der Stadt Karlsruhe haben die Katholiken auch freye gottesdienſtliche Uebung. Die Juden haben hin und wieder im Land ihre Synagogen. Jn den geſammten baaden-durlachiſchen Landen ſind hundert und einige 20 Pfarren der herrſchenden Kirche zugethan, welche unter den 7 Superintendenten zu Pforzheim, Durlach, Karlsruhe, Emmendingen, Mülheim, Lörrach und Schopfen ſtehen; die ehemalige Generalſuperintendentur iſt abgeſchaffet.

§. 16. Jn Keyßlers Reiſen wird gemeldet, daß man die jährlichen fürſtl. Einkünfte auf 400000 Fl. ſchätze: andere aber, welche das Land kennen, halten dieſe Rechnung für unrichtig.

§. 17. Die fürſtlichen Lande ſind:

A. **Die untere Markgrafſchaft Baaden,** welche begreift

I. Das

1. Das Oberamt Karlsruhe, welches weder Berg noch Hügel hat, ſondern ganz eben iſt, und durch und durch einen ſandichten Boden hat, außer einigen Gegenden am Rhein, welche aus den vortrefflichſten Auboden beſtehen, aber auch den Ueberſchwemmungen zuweilen unterworfen ſind. Es iſt an Getraide, Hanf, Flachs, Rüben, Wälſchkorn, Bohnen, und andern Dingen fruchtbar, und die Dörfer, welche am Rhein belegen ſind, haben Heu im Ueberfluß, ſtarke Viehzucht, inſonderheit Pferdezucht; und im Rhein einen guten Fiſchfang. In eben dieſem Strom giebts auch Goldwäſchereyen. Der ſogenannte Hartwald liegt mitten im Amt, zwiſchen den Flüſſen Pfinz und Alb, und erſtrecket ſich von Graben bis Mühlburg auf 4 Stunden. Zu dieſem Oberamt gehöret

1. Karlsruhe, eine regelmäßig angelegte Stadt im Hartwald, welche Markgraf Karl 1715 zu bauen angefangen, und zu ſeiner Reſidenz erwählet hat. Durch den ganzen Wald ſind 32 Alleen nach den 32 Winden gehauen, welche auf den Mittelpunkt zulaufen, den das fürſtliche Reſidenzſchloß, und der daran befindliche große Thurm ausmachen. Auf 9 dieſer Alleen iſt die Stadt ungefähr in Geſtalt eines Sonnenfächers gebauet, ſo daß man aus dem Schloß in die Hauptgaſſen ſehen kann. In der Stadt ſind die ſämmtlichen fürſtlichen Collegia, das Oberamt, eine Specialſuperintendentur, und ein Gymnaſium illuſtre, welches 1583 als ein gemeines Gymnaſium zu Durlach geſtiftet, 1596 zu einem Gymnaſio illuſtri gemacht, und endlich nach Karlsruhe verleget worden. An demſelben ſtehen 8 Lehrer, von welchen die 4 erſten Profeſſores heißen. Außer der Hofkirche und lutheriſchen Stadtkirche haben hier auch die Reformirten eine Kirche, die Katholiken aber und Juden auch freye Religionsübung. Die hieſigen Gärten ſind in ganz Europa berühmt.

Nahe vor der Stadt liegt Klein-Karlsruhe, und nicht weit davon Gottsau, welches ehemals ein Bene-

dictiner Kloster gewesen, nun aber ein fürstliches Kammergut ist.

2. Das Amt Mühlburg, in welchem

1) Mühlburg, ein Städtchen an der Alb, welches vom Markgrafen Friderich Magnus Stadtgerechtigkeiten erhalten hat. Das ehemalige fürstliche Schloß ist von den Franzosen verwüstet worden.

2) Die Pfarrdörfer Knielingen, mit einem verfallenen Schloß; Wälsch-Neureuth, welches von den französischen Flüchtlingen angelegt worden; Deutsch Neureuth, Eggenstein, Schröck, woselbst ein Rheinzoll, und eine Ueberfahrt über den Rhein ist, und Linkenheim, imgleichen das Dorf Hochstätten.

3. Das Amt Graben, in welchem der Marktflecken Graben, und die Pfarrdörfer Liedelsheim und Rußheim, beyde am Rhein.

4. Das Amt Staffort, in welchem

1) Staffort, ein Dorf, mit einer Kirche und einem alten verfallenen Schloß, auf welchem 1599 den Reformirten zu gefallen unter Markgrafen Ernst Friderichs Schutze der liber Staffortensis verfertiget worden.

2) Spöck, ein Pfarrdorf; Friderichsthal, ein Dorf, welches aus französischen Anbauern besteht; Hainenhof, ein fürstliches Kammergut, und Stutensee, ein fürstliches Jagdhaus und Stuterey im Hartwald.

II. Das Oberamt Durlach, welches einen fruchtbaren Boden, und nicht nur Getraide, Hanf, Flachs, Obst und Weide im Ueberfluß, sondern auch guten Wein hat, welcher vornehmlich bey Gretzingen, Berghausen und Sellingen wächst.

1. Durlach, die Hauptstadt des Fürstenthums und ehemalige Residenz, liegt an der Pfinz hat ein fürstliches Schloß, welches Karlsburg genennet wird, und worinn die Münze befindlich ist, eine Specialsuperintendentur, und ein Pädagogium. 1689 wurde sie von den Franzosen eingeäschert. Es sind hier unterschiedene Manufakturen, und nahe dabey schöne Steinbrüche.

Eine

Eine halbe Stunde von der Stadt, zwiſchen derſelben und Rindheim iſt ein anſehnlicher wilder Entenfang.

2. Die Pfarrdörfer **Rindheim**, **Hagsfeld**, **Blankenloch** und **Küppurn**. Nicht weit vom letztern liegt ein fürſtliches Kammergut gleiches Namens. Eine halbe Stunde von Blankenloch iſt der **Seehof**, woſelbſt ein fürſtliches Kammergut und eine Stuterey in einer vortrefflichen Wieſe iſt.

3. **Gretzingen**, ein Pfarrdorf an der Pfinz, mit dem ſchönen fürſtlichen Schloß **Auguſtenberg**.

4. Die Pfarrdörfer **Berghauſen** oder **Barkhauſen**, **Sellingen**, beyde an der Pfinz, und **Wolfertsweier**.

5. **Hohenwettersbach**, ehedeſſen **Dürrenwettersbach**, ein einträglicher Meyerhof, welchen die Freyherren Schilling von Canſtatt von dem fürſtlichen Haus zu Lehn tragen.

III. **Das Oberamt Pforzheim**, welches ſehr guten Getraide- und hinlänglichen Heuwachs, vortrefflichen **Wein**, **Flachs**, **Viehzucht**, und ſchöne **Hölzungen** hat, wie denn der berühmte **Wald**, der **Hagenſchieß** genannt, dahin gehöret.

1. **Pforzheim**, eine Stadt an der Enz, welche hieſelbſt die Nagold und Würm aufnimmt. Sie iſt ehedeſſen die Reſidenzſtadt der jüngern markgräflichen Linie geweſen. Es iſt hier das fürſtliche Oberamt, eine Specialſuperintendentur, ein Pädagogium, ein Waiſen- Toll- Kranken- Zucht- und Arbeitshaus. Dieſe Stadt iſt die wichtigſte in den geſammten markgräflichen Landen. Man findet hier einen Eiſenſchmelzofen, nebſt anſehnlichen Hammerwerken, eine Leinewandbleiche, und gute Wollen- Strumpf- Zeug- und Tuchmanufakturen. Der Holzhandel der hieſigen Schiffer iſt berühmt. Sonſt iſt hier das markgräflich-durlachiſche Begräbniß. 1689 wurde ſie von den Franzoſen eingeäſchert.

2. Die Pfarrdörfer **Bauſchlott**, mit einem fürſtlichen Jagdhaus, **Brötzingen**, **Dietlingen**, **Dürn**, **Eutingen**, **Eſſingen**, **Huchenfeld**, **Iſpringen**, **Langenalb**, **Nieffern**, mit einem fürſtlichen Kammergut, und **Weiler**.

eine beſondere Herrſchaft aus, und kam von denen Herren von Krenkingen an die Grafen von Sulz. 1499 wurde ſie von den Schweizern geplündert und eingeäſchert.

2. Die Pfarren Batterſweil, Bühl, Degernau, Erzingen, Grieſſen, Jeſſetten, Lienheim, Lottſtetten, Ober-Lauchringen, Rheinheim, Schwarzen und Tiengihoffen, und das Schloß Riſſenberg.

3. Tadelburg, ein Dorf, woſelbſt die Oberherren der Grafſchaft Baden die Mannſchaft haben, und das Stift zu Zurzach, in eben dieſer Grafſchaft, die niedern Gerichte und andere Gerechtſame hat.

Das fürſtl. Haus Lichtenſtein,

deſſen karoliniſchen Linie K. Matthias 1618, und der gundackeriſchen Linie K. Ferdinand II 1623 die reichsfürſtliche Würde ertheilet hat, iſt folgendergeſtalt beym ſchwäbiſchen Kreis zu einer Stelle und Stimme auf der weltlichen Fürſtenbank gelanget. Fürſt Johann Adam Andreas von der karoliniſchen Linie liehe dem Kreis 1707 ein Capital von 250000 Fl. unverzinslich, und erhielt dafür bey demſelben eine fürſtliche Stimme. Als er 1712 ohne männliche Erben ſtarb, hinterließ er ſeinem Vetter, Fürſten Joſeph Wenzel Lorenz von der gundackeriſchen oder hartmanniſchen Linie, dieſes beym Kreis ſtehende Capital, nebſt denen 1699 durch Umtauſchung gegen die einträglichere Herrſchaft Biſtritz in Mähren erlangten Graf- und Herrſchaften Vaduz und Schellenberg, und andern Gütern. Dieſem kaufte ſeines Vaters, Fürſten Philipp Erasmus, Bruder, Fürſt Anton Florian, welcher 1713 für ſeine Perſon ins reichsfürſtliche Collegium eingeführet worden war, 1718 die unmittelbaren Reichs-Graf- und Herrſchaften Vaduz und Schellenberg ab, und ließ ſolche 1719 vom Kaiſer zu einem

unmit-

B. Die Markgrafſchaft Hochberg, oder Hachberg, liegt an, und meiſtentheils in dem Breisgau. Die Gegend um das Gebirge, der Kaiſerſtuhl genannt, (weil vor Alters ein kaiſerlicher Gerichtsſtuhl auf demſelben geweſen iſt,) hat vortrefflichen Weinwachs. Die am Rhein und unweit des Elzfluſſes belegenen Oerter ſind vornehmlich mit Getraide und Hanf geſegnet, die im Gebirge liegenden aber ernähren ſich von der Viehzucht. Sie macht ein Oberamt aus, und enthält vornehmlich

1. Hochberg, ein uraltes Schloß, ehemalige Feſtung, und Reſidenz der Markgrafen von Hochberg, jetzt ein fürſtliches Kammergut.

2. Emmendingen, eine kleine aber ſehr nahrhafte Stadt an der Elz. Hier iſt das fürſtliche Oberamt und eine Specialſuperintendentur. 1590 wurde hieſelbſt eine fruchtloſe Unterredung zwiſchen katholiſchen und lutheriſchen Gottesgelehrten angeſtellet.

3. Weisweil, ein Pfarrdorf am Rhein, woſelbſt ein fürſtlicher Rheinzoll iſt.

An dem Kaiſerſtuhl gegen dem Rhein, liegen

4. Königsſchafhauſen, woſelbſt ein vortrefflicher Wein wächſt.

5. Die Pfarrdörfer Leiſelheim, Biſchoffingen und Ihringen.

An dem Kaiſerſtuhl gegen das Gebirge, liegen

6. Oberſchafhauſen, Bötzingen, an welchem Pfarrdorf das Haus Oeſtreich einiges Antheil hat, und die Pfarrdörfer Eichſtätten und Bahlingen.

Zwiſchen dem Kaiſerſtuhl und Gebirge, liegen

7. Tymburg, ein Pfarrdorf und fürſtliche Kellerey.

8. Malterdingen, ein Marktflecken

9. Die Pfarrdörfer Theningen, Köndringen, Mandingen, Broggingen, Langen-Denzlingen, Vörſtetten und Gundelfingen. Zu dem letztern gehöret der Bezirk Reitenbach, welcher aus lauter einzelnen Höfen beſteht.

In dem Gebirge liegen:

10. Malek, ein Bezirk, welcher aus einzelnen Höfen besteht.

11. Der vordere und hintere Sexau, welcher letztere ein Bezirk von einzelnen Höfen ist.

12. Ottoschwanden, ein Bezirk von lauter einzelnen Höfen.

13. Freyamt, ein beträchtliches Stück Landes, von gleicher Art. Es wird in 5 Thäler getheilet, welche sind, Keppenbach, Mußbach, Reichenbach, Brettenthal und Glashausen.

14. Breitebnet, ein Bezirk von einzelnen Höfen.

15. Brechthal und Fiesnacht, ein gleicher Bezirk auf 3 Stunden lang, ist mit dem Haus Fürstenberg gemeinschaftlich.

C **Das Amt Sulzburg**, steht zwar unter dem Oberamt der Markgrafschaft Hochberg, ist aber davon abgesondert, und liegt zwischen dem östreichischen Brisgau und der markgräflichen Herrschaft Badenweiler. Dahin gehören

1. Sulzburg, ein Städtchen, in welchem eine fürstliche Kellerey ist. Es sind hier alte Silberbergwerke und ein gutes Bad.

2. Dottingen und Balrechten.

D **Die Herrschaft Röteln**, hat vor Alters eigene davon benannte Dynasten gehabt, nach deren Abgang sie an die Markgrafen von Hochberg gekommen ist. Sie ist sehr fruchtbar an Getraide, und hat vortrefflichen Wein. Es befinden sich darinnen

1. Lörrach, eine Stadt, woselbst ein fürstliches Oberamt, eine Specialsuperintendentur und ein Pädagogium.

2. Die Vogteyen Grenzach, Brombach, Havingen, Hagen, zu welcher das zerstörete Röteler Schloß gehöret, Tumringen, Kämmingen, Weitlingen, Schalbach, Wolbach, Tüllingen, Weil, Haltingen, Berlin-

gen, Binzen, Fischingen, Eimeldingen, Märkt,
n, Efringen, Egringen, Wintersweiler, Welm-
Blansingen, Kleinen-Kembs, Stetten, woselbst
dere Gerichtsbarkeit dem fürstlichen Stift Seggin-
hören, und Inzlingen, woselbst die von Reichen-
e niedern Gerichte von dem fürstlichen Haus zu
hegen.

E **Die Landgrafschaft Sausenberg**
raites Stammland der Markgrafen von Hoch-
at guten Getraide- und Weinwachs, Holzun-
Viehzucht. Das ganze Land ist bergicht, hat
liches Eisenerz, und sehr schöne Agate. Die
tschaft enthält
chopfheim, ein Städtchen an Wiesefluß, woselbst
cialsuperintendentur, eine Leinewand- und Baum-
eiche, ein Drathzug, und andere Fabriken.
ie Vogteyen Holzen und Mappach.
e Vogtey Tannenkirch, zu welcher auch das be-
Wirths- und Posthaus Kalte-Herberge gehöret.
te Vogteyen Hertingen, Riedlingen, Feuerbach,
zenkirch.
ie Vogtey und der Marktflecken Kandern.
ie Vogteyen, Vogelbach, Ober-Eggenheim,
-Eggenheim, Feldberg, Auggen, Vögisheim,
, Maulburg, Weitenau, Langenau, Ober-
ieder Tegernau, Neuenweg, Gundenhausen,
, Eichen, Fahrnau, Hausen, Raidbach, Gers-
afel, Dossenbach und Ried.
ie Probstey Bürglen, welche von der fürstlichen
Sanct Blasi abhängt, aber der Sausenbergischen
oheit unterworfen ist.

Die Herrschaft Badenweiler ist das
Stück der gesammten markgräflichen Lande,
reflichen Getraidebau, schöne Wiesen, hinläng-
olzung, gute Bergwerke, und den allerbesten
Sie hat ehedessen den Grafen von Freyburg

jenseits des Bodensees am Rhein, zwischen den Grafschaften Pludenz und Feldkirch, und Helvetien liegen. Sie sind im 15ten Jahrhundert von den Freyherren von Schellenberg an die von Brandis, und von diesen 1507 durch Heurath an die Grafen von Sulz gekommen; 1614 aber hat solche Caspar von Hohenembs für 200000 Fl. und 1699 Fürst Johann Adam von Lichtenstein erkaufet. Ihr ferneres Schicksal ist oben erzählet worden. Sie hat ehedessen einen Reichsmatrikularanschlag von 19 Fl. gehabt; von dem gegenwärtigen kann ich keine Nachricht geben. Zu einem Kammerziel giebt dieses Fürstenthum 18 Rthlr. 60 Kr. Es macht ein Oberamt aus, und enthält an merkwürdigen Oertern:

1. Vaduz, ein Schloß auf einem steilen Felsen, unter welchem ein Flecken liegt.
2. Schellenberg, ein Schloß auf dem Eschnerberg.
3. Benderen, ein Prämonstratenser Mönchenkloster, nicht weit vom Rhein.
4. Treisen oder Trisen, ein Dorf, bey welchem die Eidgenossen 1499 einen Sieg über die schwäbischen Bundesgenossen erhalten haben.
5. Die Dörfer Balzers oder Balseren, Schan oder Schön, Eschen, Mauren.

Die Abtey Salmansweyler.

Die Reichsabtey Salmansweyler, vor Alters Salemanneswilare, lat. Salem, und Salemium, liegt an dem Fluß Aach zwischen der Grafschaft Heiligenberg, dem Bisthum Costanz, und unweit der Reichsstadt Ueberlingen; hat in ihren nahe umliegenden Dorfschaften, Weylern und Höfen, sowohl inn- als außer Etters alle hohe Regalien,

Male-

1) Die Vogtey Mengen, welche aus Mengen und Bechtolskirch beſteht.
2) Die Vogtey Thiengen, mit Wangen und Schlathof.
3) Die Vogtey Opfingen, mit S. Niklas.
4) Die Vogtey Schalſtatt, mit Föhren-Schalſtatt.
5) Die Vogtey Wolfenweiler mit Leutenſperg.
6) Die Vogtey Haslach.

Die fürſtl. hohenzolleriſchen Lande.

§. 1.

Die gefürſtete Grafſchaft Hohenzollern iſt vornehmlich vom Herzogthum Würtemberg, von der öſtreichiſchen niedern Grafſchaft Hohenberg, von der Herrſchaft Haigerloch, und von der fürſtenbergiſchen Herrſchaft Trochtelfingen umgeben. Die Grafſchaft Sigmaringen gränzet gegen Weſten an die öſtreichiſche obere Grafſchaft Hohenberg, und gegen Oſten an einige öſtreichiſche Städte und Gebiethe, außerdem aber an würtembergiſche, fürſtenbergiſche und truchſeſſiſche Gebieth. Die Herrſchaft Haigerloch iſt von der Grafſchaft Hohenzollern, dem Herzogthum Würtemberg und der öſtreichiſchen Grafſchaft Hohenberg eingeſchloſſen. Es ſind dieſe Länder von ziemlicher Fruchtbarkeit, und werden theils von der Donau, welche durch die Grafſchaft Sigmaringen fließt, und in derſelben den kleinen Fluß Lauchart aufnimmt, theils von den kleinen Flüſſen Eyach und Starzell, welche in den Neckar fließen, gewäſſert.

§. 2. Der Urſprung des uralten hohenzolleriſchen Geſchlechts iſt dunkel. Der alte gräfliche Stamm theilete ſich in der 2ten Hälfte des 12ten Jahrhunderts

in

in 2 Aeſte, als Graf Conrad (denn dieſer iſt allem Anſehen nach der erſte Burggraf) das Burggrafthum Nürnberg erhielt. Der **burggräflich-nürnbergiſche Aſt** hat das Churfürſtenthum Brandenburg und die Krone Preuſſen erlanget; der hohenzolleriſche Aſt aber iſt bey den zolleriſchen Landen geblieben. Graf Karl, welcher 1576 geſtorben, iſt der Stammvater des jetzigen geſammten zolleriſchen Hauſes, und hat 1575 am 24ſten Jenner zu Sigmaringen die zolleriſche Erbvereinigung aufgerichtet. Von ſeinem Sohn Eitel Friderich IV iſt die **hohenzolleriſch-hechingiſche**, und von ſeinem Sohn Karl II die **hohenzolleriſch-ſigmaringiſche** Linie entſtanden, welche bis auf den heutigen Tag fortdauren. Johann Georg von **der hechingiſchen Linie** wurde 1623 vom Kaiſer für ſich, und den jedesmaligen Erſtgebornen in der Familie, in den Reichsfürſtenſtand erhoben, und ſein Sohn Eitel Friderich wurde 1653 am 30ſten Jun. in den Reichsfürſtenrath eingeführet. Fürſt Friderich Wilhelm erhielt 1692 vom Kaiſer Leopold, daß die fürſtliche Würde auch auf alle jüngere Herren ſeines Hauſes kommen ſollte; es ſtarb aber 1750 aus, und die Landesregierung kam an eben dieſes Fürſten Bruder, des Grafen Hermann Friderichs Sohn, Fürſten Joſeph Wilhelm Franz. **Die ſigmaringiſche Linie** ſtammet, angezeigtermaßen, vom Grafen Karl II ab, welcher 1606 geſtorben. Sein Sohn Johannes erhielt 1623 die reichsfürſtliche Würde, und dieſes Sohn, Fürſt Meinard I hinterließ 2 merkwürdige Söhne, nämlich Maximilian, welcher die regierende fürſtliche Linie fortgepflanzet hat, und Franz Anton, von welchem die **gräfliche Nebenlinie zu Haigerloch** herkömmt.

§. 3. Die

§. 3. Die vorhin genannten Fürſten Eitel Friderich von der hechingiſchen, und Meinard I von der ſigmaringiſchen Linie, haben mit einander einen vom Kaiſer beſtätigten Vertrag errichtet, daß allezeit nur die erſtgebornen regierenden Herren ihrer Häuſer Fürſten ſeyn, die übrigen Kinder aber im gräfl. Stand verbleiben ſollten. Ob nun gleich, oben angezeigtermaßen, Fürſt Friderich Wilhelm 1692 eine kaiſerl. Urkunde erhalten, vermöge deren die fürſtliche Würde auf alle jüngere Kinder ſeines Hauſes ausgedehnet worden, ſo führen doch die ſämmtlichen Geſchwiſter des regierenden Fürſten zu Hohenzollern-Hechingen nur den gräflichen Titel.

§. 4. Die Fürſten zu Hohenzollern ſind **des heil. röm. Reichs Erbkämmerer**, welches Amt, zufolge der 1575 vom Grafen Karl gemachten Verfaſſung, (§. 2.) allemal der Aelteſte in der Familie verwaltet, und von Chur-Brandenburg damit belehnet wird; er kann aber ſein Recht einem andern von ſeinem Haus abtreten. Vermöge des Vergleichs und der Erbvereinigung, welche ſie 1692 und 95 zu Nürnberg mit Chur-Brandenburg getroffen, nennen ſie ſich **Burggrafen zu Nürnberg**, ſo wie ſich hingegen das churbrandenburgiſche Haus auch von Hohenzollern ſchreibt. Die gefürſtete Grafſchaft Hohenzollern iſt mit allen ihren Regalien, Herrlichkeiten und Zugehör ganz freyes Eigenthum und unlehnbar; und eben dieſes behaupten die Fürſten zu Hohenzollern auch von der Grafſchaft Sigmaringen wider das öſtreichiſche Haus, welches die Oberherrſchaft über dieſelbige ſuchet, und von welchem die Grafſchaft Vöringen und Herrſchaft Haigerloch wirklich zu Lehn gehen. Vom Kaiſer und Reich empfangen die Fürſten nur den Blutbann, und

eine

eine Steuer über das Schultheissenamt in der Reichsstadt Reutlingen. Beyde Linien sind der römisch-katholischen Kirche zugethan.

§. 5. Der Titel der regierenden Fürsten beyder Linien ist: Fürsten zu Hohenzollern, Burggrafen zu Nürnberg, Grafen zu Sigmaringen und Vöringen, Herrn zu Haigerloch und Wöhrstein ꝛc, des heil. röm. Reichs-Erbkämmerer. Das Wapen wegen Zollern ist ein schwarz und weiß geviertes Feld; wegen Sigmaringen ein goldener Hirsch auf einem grünen Hügel im blauen Feld; wegen des Erbkämmereramts 2 kreuzweis gelegte Zepter.

§. 6. Im Reichsfürstenrath haben die Fürsten zu Hohenzollern nur 1 Stimme, welche der regierende Fürst zu Hohenzollern-Hechingen, und zwar zwischen der arembergischen und lobkowitzischen Stimme, führet. Auf den schwäbischen Kreistagen hat jeder regierender Fürst auf der Fürstenbank eine Stimme. Der Reichsmatrikularanschlag wegen Hechingen und Haigerloch ist 6 zu Roß und 20 zu Fuß oder 152 Fl. nämlich 95 Fl. wegen Hechingen, und 57 Fl. wegen Haigerloch. Wegen Vöringen und Sigmaringen sollten 238 Fl. gegeben werden; weil aber Vöringen unter östreichischer Hoheit steht und Sigmaringen von dem Erbhaus auch in Anspruch genommen wird, (§. 4.) so ist dieser Artikel, meines Wissens, ungangbar. Zu einem Kammerziel ist Hohenzollern-Hechingen auf 43 Rthlr. 25½ Kr. Hohenzollern-Haigerloch eben so hoch, Hohenzollern-Sigmaringen auch so hoch angeschlagen. Es stehen zwar in der Usualmatrikel noch Artikel wegen der werdenbergischen Güter und Tengennellenburg, sie sind aber nicht gangbar.

§. 7. Je-

§. 7. Jeder regierende Fürſt hat eine Regierung und Rentkammer. Der regierende Fürſt zu Hohenzollern-Hechingen ſoll jährlich ungefähr 30000 Fl. Einkünfte haben, und eben dieſes wird ungefähr auch von dem regierenden Fürſten zu Hohenzollern-Sigmaringen gelten.

Der regierende Fürſt zu Hohenzollern-Hechingen

beſitzt

Die gefürſtete Grafſchaft Hohenzollern, in welcher

1. Hohenzollern, das Stammhaus des geſammten fürſtlichen Hauſes, welches eine Bergfeſtung iſt, die 1423 verwüſtet, aber vom Grafen Ludwig Niklas wieder erbauet worden.

2. Hechingen, die fürſtl. Reſidenzſtadt, liegt am Fluß Starzel. In derſelben iſt ein Stift zu St. Jacob.

Nicht weit von der Stadt liegt ein Franciſcaner Mönchenkloſter, zu S. Luzen genannt; und zwiſchen Hechingen und Hohenzollern liegt

Stetten, ein Dorf, welches ein Filial von der Pfarrkirche zu Hechingen, und woſelbſt ein Frauenkloſter Dominicaner Ordens, welches Mariä Gnadenthal genennet wird.

3. Groſſelfingen, ein Marktflecken mit einer Pfarre.

4. Rangendingen, ein Pfarrdorf mit einem Frauenkloſter Dominicaner Ordens, welches die weiſe Sammlung genennet wird.

5. Die Pfarren Boll und Steinhofen.

6. Die Dörfer Burladingen und Gauſelfingen, welche eine Pfarre ausmachen.

7. Die Dörfer Killer, (von welchem das Killerthal den Namen hat) Starzel und Hauſen, welche eine Pfarre ausmachen.

8. Die Pfarren Stein, Weilheim, Jungingen, Thanheim, Owingen, Stetten unter Hölſtein, Wülfingen.

Der

Der regierende Fürſt zu Hohenzollern-Sigmaringen.

beſitzt

1. Die Grafſchaft Sigmaringen, die ehedeſſen von den Grafen von Werdenberg beſeſſen worden, zwiſchen welchen und dem Erzhaus Oeſtreich 1482 ausgemachet worden, daß die Grafſchaft nach jener Abgang an dieſes zurück fallen ſolle. Als ſolches 1534 geſchah, belehnte das Erzhaus Oeſtreich die Grafen zu Hohenzollern mit dieſer Grafſchaft, über welche es ſich auch die Landeshoheit zueignet. Zu derſelben gehöret

1) Sigmaringen, die fürſtliche Reſidenzſtadt, welche an der Donau liegt.

2) Die Pfarrdörfer Sigmaringen, Krauchenwiſen, Hauſen und Langen-Enslingen.

3) Habſtall, ein Frauenkloſter Dominicaner Ordens.

4) Laitz und Gornheim ſind Franciſcaner Nonnenklöſter.

5) Inzhofen, eine weibliche Probſtey Auguſtiner Ordens.

6) Bingen, ein Dorf, deſſen gröſtes Theil denen von Hornſtein zugehöret; das fürſtliche Haus Hohenzollern-Sigmaringen aber hat die hohe Malefiz-Forſt- und Geleitsobrigkeit daſelbſt ganz allein.

Anm. Was es mit der Grafſchaft Vöringen oder Veringen für eine Bewandniß habe, iſt oben S. 518. kürzlich angezeiget worden. Die Fürſten zu Hohenzollern führen dieſelben im Titel, die Linie Hohenzollern-Sigmaringen aber hat unter öſtreichiſcher Oberherrſchaft die Pfarrdörfer Vöringen (welches nahe bey der Stadt dieſes Namens liegt,) Benzingen und Harthauſen auf der Scheer.

2. Die Herrſchaft Haigerloch und Wöhrſtein, welche ein Oberamt ausmachen. Sie haben vor Alters denen Grafen von Hohenberg zugehöret, von welchen ſie an das Haus Oeſtreich gekommen, und von dieſem mit Ausgang des 15ten Jahrhunderts

an

s Haus Hohenzollern gegen die Herrschaft Rä-
vertauschet worden sind. Dahin gehöret
Haigerloch, eine kleine Stadt am Flüßchen Eyach.
Die Pfarren Crail, woselbst ein Dominicaner
Kloster ist; Zimmern, Stetten, Bietenhausen,
ngen, Hardt, Teilfingen, Weildorf, Hessen-
Fischingen, Imnau.
Ilberg oder Kilchberg, Kirchberg, ein Domini-
Nonnenkloster.

gefürstete Abtey Lindau.

§. 1.

fürstliche frey-weltliche Stift in der Reichs-
stadt Lindau, im Bodensee, ist ein unmittelba-
eichsstift, welches aus 1 Aebtissinn und 12 ade-
Chorfrauen besteht, die aus dem Stift heura-
önnen. Die Aebtissinn besitzt die fürstliche
e, und hat sich seit Kaisers Friderich III Zeit
efürstete Aebtissinn genennet. Eigentlich ge-
t sie folgenden Titel: Von Gottes Gnaden
ssinn des reichsfürstlichen freyweltlichen
lieben Frauen Stifts Lindau. Auf dem
stag hat das Stift auf den Bänken der Präla-
eine Stelle, hingegen bey den schwäbischen
agen hat es seit 1642 auf der weltlichen Für-
nk zwischen Hohenzollern-Sigmaringen und
nu Sitz und Stimme: mit der Abtey Buchau
echselt es, vermöge Vergleichs von 1697, von
Sitzung zur andern in der Stelle und Stimme
Es widerspricht aber auf öffentlichen Kreis-
ndern Versammlungen das Stift Salmans-
in seinem eigenen, und der Prälatenbank

Namen, dem Vorſitz dieſer Stifter, welche jedoch dieſem Widerſpruch gleichfalls widerſprechen. Der Reichsmatrikularanſchlag dieſes gefürſteten Stifts betrug ehedeſſen 5 zu Fuß oder 20 Fl. er iſt aber 1682 um 13 Fl. heruntergeſetzet worden, ſo daß er jetzt nur 7 Fl. ausmachet. Zu einem Kammerziel iſt es auf 50 Rthlr. 64 Kr. angeſetzet.

§. 2. Der eigentliche Urſprung des Stifts iſt nicht genau bekannt, und es iſt noch nicht erwieſen, daß auf der Inſel im Bodenſee, auf welcher jetzt die Stadt Lindau mit dem Stift ſteht, im 9ten Jahrhundert ſchon ein Kloſter vorhanden geweſen ſey, und Lindau geheißen habe; es hat vielmehr die Meynung, welche Conring vorgetragen, und auch andere mit Beyfall angenommen haben, viele Wahrſcheinlichkeit, daß das Stift im Anfang des 10ten Jahrhunderts aus dem Kloſter Waſſerburg auf die Inſel verſetzet, und um mehreren Schutzes willen an die Stadt Lindau angebauet worden ſey. Im Anfang des 17ten Jahrhunderts behauptete die Abtey, ſie habe eine Urkunde vom K. Ludwig vom Jahr 866 aufzuweiſen, welche enthalte, daß ihr die ganze Gegend, wo Lindau liege, vom Grafen Adelberg von Rhorbach ihrem Stifter geſchenket ſey, und der Kaiſer ſolche Schenkung dem Stift, nebſt der fürſtlichen Würde, beſtätiget habe; allein, dieſe Urkunde iſt von katholiſchen und proteſtantiſchen anſehnlichen Gelehrten für falſch erkannt und erkläret worden.

§. 3. Das Stift hat kein eigenes Gebieth, ſondern nur einzelne Güter, welche größtentheils unter der Reichsſtadt Lindau Gerichtsbarkeit liegen; es kann auch ſeinen eigenen Leuten keine Schatzung auflegen, ſondern ſie ſind andern Herrſchaften mit Steuern unterwür-

würfig. In der Reichsstadt Lindau hat es viele zinsbare Häuser und Güter, welche auf desselben Grund und Feldern erbauet und befindlich sind. Es hat auch jede Aebtissinn das Recht, nach angetretener Regierung den ersten Missethäter von der Todesstrafe in der Stadt Gerichtsbarkeit befreyen zu können, welches Recht aber eine jede Aebtissinn in ihrem Leben nur einmal ausübet. Hingegen müssen die Aebtissinnen in der Stadt Bürgerinnen werden, und der Rath hat an den Glocken auf dem Klosterthurm den Sturmschlag. Das erzherzogliche östreichische Haus hält sich für den Schutz- und Schirmherrn des Stiftes, und dieses liefert der Landvogtey jährlich ein halbes Fuder Wein anstatt des Schirmgeldes; (S. 1428.) daher dieser Wein auch der Schirmwein genennet wird. 1728 erlitte das Stift, so wie die Stadt Lindau, großen Brandschaden.

Die gefürstete Abtey Buchau.

§. 1.

Das kaiserl. gefürstete frey-weltliche Stift Buchau ist in der Reichsstadt dieses Namens, und soll im Anfang des 10ten Jahrh. von einer Adelinde gestiftet seyn. Die Aebtissinn, welche sich eben sowohl verheurathen darf, als die Capitularinnen, hat die fürstliche Würde, und wird genennet: des heil. römis. Reichs Fürstinn und Aebtissinn des kaiserlichen gefürsteten frey-weltlichen Stifts Buchau, Erbfrau zu Straßberg. Die Capitularinnen müssen alle entweder vom gräflichen oder freyherrlichen Stand seyn. Die Aebtissinn hat bey den schwäbischen Kreis-

tagen auf der weltlichen Fürſtenbank zwiſchen Lindau und Thengen Sitz und Stimme, ſteht aber noch in der Unterſchrift des Kreisabſchieds von 1616 unter den Prälaten nach Salmansweiler, daher auch Salmansweiler derſelben Vorſitz widerſpricht, wie oben bey Lindau (§. 1.) angezeiget worden. Auf dem Reichstag hat ſie im reichsprälatiſchen Collegio keine Stelle. Der Reichsmatrikularanſchlag dieſes Stifts iſt 2 zu Roß und 6 zu Fuß oder 48 Fl. und zu einem Kammerziel iſt es auf 40 Rthlr. 45 Kr. angeſetzet.

§. 2. K. Karl IV hat das Stift 1376 in beſondern Schutz und Schirm des Reichs aufgenommen, und von aller landvogteylichen Gewalt befreyet. Der Biſchof zu Coſtanz, der Prälat zu Kempten und die Grafen zu Fürſtenberg ſind zu kaiſerlichen Commiſſarien und Erhaltern der Güter des Stifts geſetzet worden.

§. 3. Dem Stift gehöret

1. Die Herrſchaft Straßberg, welche zwiſchen dem Herzogthum Würtemberg, der öſtreichiſchen obern Grafſchaft Hohenberg und der Grafſchaft Vöringen liegt. Sie iſt dem Stift von vielen 100 Jahren her eigenthümlich zuſtändig geweſen; aber 1345 denen von Reiſchach, 1429 Hans Schwallern und ſeinen Erben, 1508 denen von Honburg, und 1533 denen von Weſterſtetten zu Lehn gegeben worden. Als 1622 Georg Dieterich von Weſterſtetten ohne männliche Erben ſtarb, fiel dieſes Schildlehn dem fürſtlichen Stift wieder heim, welches daſſelbe von der Zeit an ſelbſt genutzet, und mit der Reichsritterſchaft des Viertels Hegau, Algau und am Bodenſee, wegen der Collecten Streit gehabt hat, als welche dieſe Ritterſchaft zu ihrer Truhe geliefert wiſſen wollen; das Stift aber hat ſolche allezeit

ſelbſt

ſelbſt gehoben, und in die ſchwäbiſche Kreiskaſſe geliefert. Dieſe Herrſchaft wird von einem ſtiftiſchen Obervogt verwaltet, und enthält

1) Straßberg, ein kleines Städtchen und Schloß an der Schmich.

2) Die Dörfer Frohnſtetten und Kayſeringen, und den Glashüttenhof.

2. In den öſtreichiſchen Städten Sulgau und Mengen (S. 515.) hat es die Pfarren zu beſetzen, und gewiſſe Gefälle und Gerechtſame, wegen deren daſelbſt Amtmänner gehalten werden. Es beſetzet auch die Pfarren zu Dürnau, Ertingen, Ranzach, Betzenweiler, Mietingen, Braunenweiler, Ugendorf, Ogelſpeyren, Renhardſchweiler und Narbach, welche in der Gegend von Buchau liegen.

Die gefürſtete Grafſchaft Thengen.

§. 1.

Sie liegt im Hegau, zwiſchen der fürſtenbergiſchen Landgrafſchaft Baar, des deutſchen Ritterordens Amt Blumenfeld, und dem helveriſchen Canton Schaffhauſen. K. Karl V kaufete ſolche ehemalige Herrſchaft für ſich und im Namen ſeines Bruders, des Erzherzogs Ferdinand, vom Grafen Chriſtoph von Thengen 1542 für 8310 Fl. und ſie wurde zur Landgrafſchaft Nellenburg gerechnet. ſ. S. 507. K. Ferdinand III aber überließ dieſelbe für die Grafſchaft Mitterburg in Krain, dem von ihm 1653 zur reichsfürſtlichen Würde erhobenen jüngern Aſt der pancratiſchen Linie des gräflichen Hauſes Auersberg, oder

Aursberg, und Kaiſer Leopold erhob dieſelbige 1664 zu einer unmittelbaren gefürſteten Reichsgrafſchaft. Johann Weichard, erſter Fürſt zu Aursberg, wurde 1654 in den Reichsfürſtenrath, und 1665 wegen Thengen bey dem ſchwäbiſchen Kreis auf die weltliche Fürſtenbank aufgenommen, und übernahm einen Reichsmatrikularanſchlag von 76 Fl.. Weil aber das fürſtliche Haus die Kreisſteuren nicht erlegte, hob der Kreis 1698 deſſelben Stimme vors erſte auf; worauf es zum Vergleich kam, und Aursberg jährlich 1500 Fl. zum Kreis zu ſteuren verſprach. Zu einem Kammerziel iſt es auf 65 Rthlr. angeſetzet. Der Titel des regierenden Fürſten iſt: Herzog zu Münſterberg und Frankenſtein, gefürſteter Graf zu Thengen und Mitterburg, Graf zu Gottſchee und Wels, ꝛc. ꝛc. ꝛc. obriſter Erblandmarſchall und obriſter Erbkämmerer im Herzogthum Krain und der windiſchen Mark.

§. 2. Die gefürſtete Grafſchaft Thengen wird durch einen fürſtlichen Obervogt verwaltet, und enthält

1) Thengen, eine kleine Stadt, mit einem Schloß.

2) Die Pfarrdörfer Thengen, Kirchſtetten und Kommingen.

Von dem fürſtl. und landgräfl. Haus Fürſtenberg, und deſſelben Ländern, überhaupt.

§. 1.

Das fürſtenbergiſche Haus iſt eines der älteſten und anſehnlichſten Häuſer in Schwaben, und ſtammet vom

vom Grafen Egeno von Urach ab, welcher ins 13te Jahrhundert gehöret. Graf Friderich zu Fürſtenberg, welcher anſehnliche Lande an ſein Haus gebracht hat, und ins 16te Jahrhundert gehöret, hinterließ die Söhne und Grafen **Chriſtoph** und **Joachim**, welche 2 Linien ſtifteten. Graf **Chriſtoph** war der Anfänger der **kinzingerthaliſchen Linie**, welche das Kinzinger Thal, Blomberg, einige andere Herrſchaften auf dem Schwarzwald, und in der Baar etwas Beträchtliches erhielt. Seines Sohnes Grafen Albrecht Sohn Chriſtoph II hinterließ 2 Söhne, welche Stifter beſonderer Linien wurden; denn Graf Vratislaw II ſtiftete die **möskirchiſche Linie**, welche 1744 ausſtarb; und Graf Friderich Rudolph die **ſtühlingiſche Linie**, welche noch fortdauret. Obgedachten Grafen Friderichs 2ter Sohn **Joachim** wurde der Urheber **der heiligenbergiſchen Linie**, welche durch ſeinen Sohn Friderich fortgepflanzet wurde, und ſich in deſſelben Söhnen Egon und Jacob Ludwig wieder in die **heiligenbergiſche** und **doneſingiſche Linien** theilete. Letztere ſtarb bald aus; jene erhielt 1664 die reichsfürſtliche Würde, ſtarb aber 1716 in männlichen Erben aus, worauf ihre Lande ſowohl, als die fürſtliche Würde, auf die vorhin beſchriebene möskirchiſche und ſtühlingiſche Linien fielen.

§. 2. Es ſind alſo die geſammten fürſtenbergiſchen Lande an die fürſtenberg-ſtühlingiſche Linie gekommen, welche nun das ganze fürſtenbergiſche Haus ausmachet. Den fürſtlichen Titel führen nur der regierende Fürſt und ſein Erbprinz; ſeine übrigen Kinder ſowohl, als ſein Geſchwiſter, haben den landgräflichen Titel. Der ganze Titel des regierenden Fürſten iſt: **Des Heil. Röm. Reichs Fürſt zu Fürſtenberg, Landgraf in der**

Baar und zu Stühlingen, Graf zu Heiligenberg und Werdenberg, Freyherr zu Gundelfingen, Herr zu Hauſen im Kinzinger Thal, Möskirch, Hohenhöven, Wildenſtein, Jungnau, Trochtelfingen, Waldsberg und Weytra ꝛc. Die jüngern Kinder und Geſchwiſter deſſelben nennen ſich: Landgrafen zu Fürſtenberg, in der Baar und zu Stühlingen, u. ſ. w. Das Wapen beſteht in einem goldenen Schild, an deſſen Rand von Silber und blau gewölkte Zierrathen zu ſehen ſind. In der Mitte derſelben erblicket man den fürſtenbergiſchen rothen Adler mit blauen Schnabel und Füßen, auf deſſen Bruſt ein gevierter Schild, und in deſſelben erſten und vierten Quartier im rothen Feld eine dreymal geſpitzte Kirchenfahne mit ſilbernen Zierrathen wegen Werdenberg, und im 2ten und 3ten Quartier im ſilbernen Feld ein eckicht gezogener ſchwarzer rechter Schrägbalke wegen Heiligenberg, zu ſehen iſt.

§. 3. Aus dem eben angeführten fürſtlichen Titel erhellen die Länder des fürſtenbergiſchen Hauſes. Sie gehören, bis auf die Herrſchaft Weytra nach, welche im Land unter der Ens liegt, (ſ. S. 371) zum ſchwäbiſchen Kreis, und das fürſtl. Haus hat auf den Kreistagen 6 Stimmen, nämlich 1 auf der Fürſtenbank, welche auf Heiligenberg beruhet, und 5 auf der Grafen- und Herrenbank, welche auf Stühlingen, Möskirch, Baar, Hauſen im Kinzinger Thal, und Gundelfingen haften. Auf dem Reichstag hat es im Reichsfürſtenrath, in welchen es 1667 zugleich mit Oſtfriesland eingeführet worden, eine Stimme, und in dem ſchwäbiſchen Grafencollegio wegen Heiligenberg und Werdenberg auch eine Stimme.

§. 4.

§. 4. Der Reichsmatrikularanſchlag wegen der andgrafſchaft Baar und des Kinzinger Thales iſt 6 u Roß und 30 zu Fuß, oder 102 Fl., wegen der Hälfte er werdenbergiſchen Güter, nämlich Heiligenberg, ungnau ung Trochtelfingen 4 zu Roß und 22½ zu uß, oder 138 Fl.; wegen Gundelfingen 2 zu Roß nd 2 zu Fuß, oder 32 Fl.; wegen Stühlingen 18 Fl. o Kr.; wegen Engen 70 Fl. und wegen Möskirch o Fl. Zu einem Kammerziel iſt das fürſtenbergiſche Haus wegen der werdenbergiſchen Güter angeſetzet 1 73 Rthlr. 87 Kr.; wegen Baar zu 93 Rthlr. 30 Kr.; egen Helfenſtein-Wieſenſteig, das iſt, wegen Wildenein, 5 Rthlr. 36½ Kr.; wegen Gundelfingen 27 thlr. 13 Kr.; wegen Zimmern oder Möskirch 20 thlr. 25½ Kr.; wegen Lupfen oder Stühlingen 71 thlr. 1 Kr.

§. 5. Zu Donau-Eſchingen ſind das fürſtliche of- und Regierungsrathscollegium, mit der Kanzley, elches auch das Lehnhofscollegium vorſtellet, und das ammercollegium.

§. 6. Die Fürſten zu Fürſtenberg haben den Schuz nd Blutbann über das Stift Salmansweil, welches ehauptet, daß es dem fürſtenbergiſchen Haus ſolchen lutbann oder das Halsgericht aufgetragen habe.

§. 7. Dieſes voraus geſetzet, beſchreibe ich nun die ürſtenbergiſchen Lande in der Ordnung, nach welcher as fürſtl. Haus wegen derſelben Siz und Stimme bey em ſchwäbiſchen Kreis hat, und da folget zunächſt:

Die fürstenbergis. Grafschaft Heiligenberg, nebst den Herrschaften Jungnau und Trochtelfingen,

welche Lande die werdenbergischen Güter genennet werden, weil sie ehedessen den 1530 ausgestorbenen Grafen von Werdenberg gehöret haben; und mit Grafen Christophs zu Werdenberg und Heiligenberg Tochter Anna im 16ten Jahrhundert an derselben Gemahl, Grafen Friderich zu Fürstenberg, hierauf aber an dessen Sohn Joachim, den Stifter der von diesem Erbtheil benannten heiligenbergischen Linie gekommen sind.

Die Grafschaft Heiligenberg gränzet gegen Osten an die Grafschaft Königseck, Abtey Weingarten und Landvogtey Altorf und Ravensburg, gegen Süden an das costanzische und salmansweilische Gebieth, gegen Westen an das überlingische und petershausische Gebieth, und gegen Norden an die Reichsstadt Pfullendorf, Grafschaft Sigmaringen und andere kleine Gebiethe. Sie hat vor Alters eigene Grafen gehabt, nach deren Absterben sie an die Grafen von Werdenberg, und von diesen an die Grafen von Fürstenberg gekommen. In derselben ist eines der ältesten kaiserlichen Landgerichte in Schwaben, welches das Landgericht zu Schackebuch genennet wird, aber bloß in die Gränzen der Grafschaft eingeschränket ist. Diese machet jetzt ein Oberamt aus, und enthält

1. Heiligenberg, ein Schloß auf einem hohen Felsen, welches von den Reliquien einiger Heiligen, die daselbst begraben worden, den Namen bekommen hat.

2. Die Dörfer Ilmensee, Pfrungen, Justorf, Denkingen, Groß-Stadelhof, Rorbach, Roggebeuren, Wing-

Prälatenbank zwiſchen Elchingen und Urſperg, Sitz und Stimme. Sein Reichs- und Kreismatrikularanſchlag iſt jetzt 43 Fl. und zu einem Kammerziel iſt er auf 32 Rthlr. 14½ Kr. angeſetzet.

Bey dem Kloſter Yrſee liegt ein Dorf. Die Pfarren, welche zu dieſem Stift gehören, ſind: Schlingen, Ketterſchwang, Gaißweil, Eggenthal, Lauchdorf, Ingenried, Pforzen, Mauerſtetten.

Die Abtey Urſperg.

Die Prämonſtratenſer Abtey Urſperg, welche zum augsburgiſchen Kirchſprengel gehöret, liegt zwiſchen den Flüſſen Kamblach und Mindel, welche ſich vereinigen, und in die Donau ergießen. Sie iſt 1125 geſtiftet, und war anfänglich nur eine Probſtey, iſt aber 1349 zu einer Abtey gemachet worden. Der Abt wird genennet: Der hochwürdige Herr — — des Heil. Röm. Reichs Prälat, und Herr des hochlöblichen Reichsſtifts und Gotteshauſes Urſperg, des heil. Prämonſtratenſer Ordens durch Schwaben, Elſas und Graubünden Generalvicarius und Viſitator. Auf dem Reichstag ſitzt er auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank zwiſchen den Aebten zu Petershauſen und Roth, bey dem ſchwäbiſchen Kreis aber hat er ſeine Stelle und Stimme zwiſchen Yrſee und Kayſersheim. Sein Reichs- und Kreismatrikularanſchlag iſt jetzt 30 Fl. und zu einem Kammerziel iſt er auf 32 Rthlr. 41½ Kr. angeſetzet.

Zu dem Gebieth der Abten gehören die Dörfer Lamgen-Kamlach, Pähauſen und Ceil.

Ausdehnung von Norden gegen Süden beträgt 6, und von Oſten gegen Weſten 4 Meilen. Mit ihrer ſüdöſtlichen Gegend berühret ſie die Donau, in welche ſich auch bey Donauwerth ihr vornehmſter Fluß, die Wernitz, ergießt, welche hieſelbſt vornehmlich durch die kleinern Flüſſe Sulz und Eger verſtärket wird.

§. 3. Die kurze Geſchichte der Grafen zu Oettingen fange ich vom Grafen Otto an, welcher im Anfang des 12ten Jahrhunderts gelebet, und deſſen Sohn Friderich den Stamm fortgepflanzet hat. Im 14ten Jahrhundert erlangeten die Grafen zu Oettingen einen Theil vom Unter-Elſas, und nenneten ſich daher Landgrafen vom Elſas, verkaufeten aber 1359 die Lehen, welche ſie vom Bisthum Straßburg gehabt, an daſſelbige, und das übrige, was ſie vom Reich zu Lehen getragen, überließen ſie an K. Karl IV, und an ihre Vaſallen, die von Lichtenberg. Sie ſind aber beſtändig Lehnsherren der Freyherren von Fleckenſtein wegen 11 am Rhein belegener Dörfer geblieben, wie unten §. 4. gelehret wird. Graf Friderich IV, welcher die ganze Grafſchaft Oettingen beſeſſen hat, und 1429 geſtorben iſt, hinterließ 3 Söhne, welche die Grafſchaften dergeſtalt unter ſich theileten, daß ein jeder $\frac{1}{3}$ oder $\frac{4}{12}$ Theile bekam; Wilhelm hatte ſeinen Sitz zu Oettingen, Ulrich zu Flochberg, und Johann zu Wallerſtein. Der beyden letztern Nachkommenſchaft ſtarb bald aus, daher ihre Antheile von der Grafſchaft an Wilhelms Linie fielen, welche durch ſeinen Sohn Wolfgang und Enkel Ludwig den Aeltern fortgepflanzet worden. Dieſes älteſter Sohn, Ludwig der Jüngere, ſtiftete die **Oettingiſche**, oder evangeliſche, und der dritte, Friderich, die **Oettingiſche**, oder

r katholiſche Linie. Jene, welche zuerſt 1674 in
Reichsfürſtenſtand erhoben worden, und $\frac{7}{12}$ Theile
Landes beſeſſen hat, iſt 1731 in männlichen Erben
oſchen; dieſe, welche $\frac{5}{12}$ Theile des Landes beſitzt,
Friderichs Sohn, Wilhelm der Aeltere, fortgepflan-
, deſſen 3 Söhne 3 Nebenlinien geſtiftet haben, näm-
1) Wilhelm der Jüngere die ſpielbergiſche, von
ſcher Franz Albrecht mit ſeinen Nachkommen 1734
den Reichsfürſtenſtand erhoben worden iſt, und das
cht der Erſtgeburt in ſeinem Haus eingeführet; ſein
hn Fürſt Johann Aloyſius aber, vermöge eines
9 vom Reichshofrath ergangenen Urtheils, und
auf erfolgten Vergleichs, $\frac{1}{3}$ von dem Oetting-oettin-
hen Land erhalten hat; 2) Wolfgang die waller-
niſche, von deſſen Enkel Philipp die jetzigen Grafen
Oettingen-Wallerſtein abſtammen, von welchen,
möge Teſtamentes des letzten Fürſten zu Oettingen,
brecht Ernſts, Graf Anton Karl deſſelben Lande ge-
et, und ſolche ſeinem älteſten Sohn, Johann Fri-
ich, abgetreten, welchem ſowohl darinnen, als in der
afſchaft Wallerſtein, ſein Bruder, Graf Philipp
arl, gefolget iſt; 3) Ernſt der Aeltere die balderi-
e Linie, welche ſich zwar in ſeinen Söhnen wie-
in die balderiſche und katzenſteiniſche Linie,
heilet hat; jene aber iſt 1687 ausgeſtorben, und ihr
ntheil an der Grafſchaft an dieſe gefallen, welche auch
von dem hinterlaſſenen Oetting-oettingiſchen Land
rlanget.

§. 4. Die Grafen zu Oettingen errichteten 1495
e vom K. Maximilian beſtätigte Erbvereinigung
ter ſich, in welcher unter andern feſtgeſetzet wurde,
ß ein Graf zwar das Eigenthum und die Nutzung
ſeines

ſeines Antheils am Land an Fremde verkaufen könne, die Obrigkeit aber und die Regalien beym oettingiſchen Haus verbleiben ſollten; imgleichen, daß ſie die Regalien, Bergwerke, Lehnsverleihungen, das Landgericht, die Münzgerechtigkeit, die Zölle, und den ſo genannten Friedſchatz, gemeinſchaftlich behalten wollten; doch ſolle der älteſte lebende Graf, wo er ſich anders wirklich im Land aufhalte, darüber das Directorium führen. Dieſe Erbvereinigung wurde 1522 wiederholet, und 1663 vom K. Leopold beſtätiget. Als aber Albrecht Ernſt von der Oettingen-oettingiſchen Linie 1674 in den Fürſtenſtand erhoben wurde, widerſetzte ſich die wallerſteiniſche Linie, und es entſtunden unterſchiedene Streitigkeiten, welche endlich 1696 ſolchergeſtalt verglichen wurden, daß die Direction der gemeinſchaftlichen Dinge, welche vorhin genannt worden, wie zuvor, bey dem Aelteſten der Familie verbleiben ſollten, und daß die fürſtliche Linie der gräflich-wallerſteiniſchen in keinem Stück zu nahe treten wolle. Hingegen verſprach dieſe wallerſteiniſche Linie, daß ſie die fürſtliche Stimme auf dem Reichstag ferner nicht hindern, auch dem neuen Fürſten ſowohl in Perſon, als bey Unterzeichnung der gemeinſchaftlichen Decrete und Vergleiche, den Rang laſſen wolle. Uebrigens ſollte die 1522 getroffene Erbvereinigung in denjenigen Stücken geändert werden, welche mit der neuen fürſtlichen Würde nicht beſtehen könnten; denn in derſelben war auch verordnet, daß kein Fürſtenmäßiger, und der höher als die Grafen zu Oettingen ſey, zum Vormund geſetzt werden ſollte. Dieſen Vergleich beſtätigte K. Leopold in eben demſelben Jahr. Die im Elſas am Rhein, in der Gegend von Fort Louis, belegenen 11

Dörfer

Dörfer Roppenheim, Forſtfelden, Kauchenheim, Gi-
enheim, Roſchwog, Seſſenheim, Rinsheim, Denkels-
eim, Stockmatt, Dalhunden und Avenheim haben
ie Freyherren von Fleckenſtein von alten Zeiten her
om Haus Oettingen zu Lehn getragen.

§. 5. Nachdem die Linie Oettingen-Oettingen
usgeſtorben, und ihr Land an Oettingen-Wallerſtein
efallen iſt, dieſer Aſt aber an Oettingen-Spielberg
inen Theil ſolcher Erbſchaft überlaſſen hat, nennet ſich
er regierende Fürſt zu Oettingen-Spielberg, des
eil. Röm. Reichs Fürſten zu Oettingen ꝛc.
Der regierende Graf zu Oettingen-Wallerſtein aber
führet den Titel: Regierender Graf zu Oettin-
gen-Oettingen, und Oettingen-Wallerſtein.
Der oettingiſche Wapenſchild enthält 4 Reihen
ather ſtehender und goldener geſtürzter Eiſenhütchen
mit blauen Schildchen, über dem ganzen Schild aber
eht ein ſchmales ſilbernes Andreaskreuz.

§. 6. Der Reichsmatrikularanſchlag der ganzen
Grafſchaft Oettingen iſt 8 zu Roß und 45 zu Fuß, oder
176 Fl. In Anſehung der Kammerzieler ſtehen in
der Uſualmatrikel folgende Artikel: Oettingen zu Oet-
ingen giebt zu einem Kammerziel 62 Rthlr. 20 Kr.
Oettingen-Wallerſtein 21 Rthlr. 38½ Kr. Oettingen-
Katzenſtein und Hohen-Baldern 9 Rthlr. 65 Kr.
Oettingen-Spielberg 15 Rthlr. 50 Kr.

§. 7. Weder die erloſchene fürſtliche Linie zu Oet-
ingen-Oettingen, noch die jetzige zu Oettingen-Spiel-
berg, hat auf dem Reichstag im Reichsfürſtenrath
Sitz und Stimme erlanget, ſondern das geſammte
Haus Oettingen wird noch zu dem ſchwäbiſchen Gra-
en-Collegio gerechnet. Hingegen beym ſchwäbiſchen

Kreis

Kreis iſt der fürſtlichen Linie 1675 auf der weltlichen Fürſtenbank nach Fürſtenberg-Heiligenberg eine Stelle und Stimme eingeräumet worden, die aber jetzt ruhet; die Grafen zu Oettingen aber haben auf der Grafen und Herrenbank nach der Commenthurey Alſchhauſen insgeſammt nur eine einzige Stimme.

§. 8. Die Unterthanen ſind theils römiſch-katholiſch, theils evangeliſch-lutheriſch. Das von dem letzten evangeliſchen Fürſten zu Oettingen-Oettingen, Albrecht Ernſt, errichtete evangeliſche Conſiſtorium iſt noch in Gemeinſchaft zwiſchen dem jetzigen Fürſten zu Oettingen, und dem Grafen zu Oettingen-Wallerſtein. In der Stadt Oettingen iſt eine gemeinſchaftliche evangeliſche Generalſuperintendentur, und eben daſelbſt ſowohl als zu Appezhofen, Harburg und Trochtelfingen ſind gräfl. Oettingen-oettingiſche evangeliſche Specialſuperintendenturen, unter welchen 42 evangeliſche Pfarren ſtehen.

§. 9. Der Fürſt zu Oettingen hat in ſeiner Reſidenzſtadt Oettingen eine Regierungskanzley und Rentkammer. Der regierende Graf zu Oettingen-Wallerſtein hat noch eine beſondere Oettingen-oettingiſche, und Oettingen-wallerſteiniſche Regierung und Rentkammer. Der regierende Graf zu Oettingen-Ketzenſtein-Baldern hat auch ein beſonderes Regierungscollegium. Alle 3 oettingiſche Linien aber haben ein gemeinſchaftliches Landvogt- und Zollinſpectionsamt, welches unter der Regalienadminiſtrations- und Seniorateskanzley ſteht. Das kaiſerliche Landgericht zu Oettingen, oder eigentlich in dem ſo genannten Rieß, haben die Grafen zu Oettingen von alten Zeiten her inne gehabt. Sie

wollen

en ſolches über alle in dem Rieß angeſeſſene Für-
und Stände ausüben, ja das ganze Rieß für eine
ſchloſſene Grafſchaft angeſehen haben, und darinnen
r dem Titel einer Landvogtey die Landeshoheit über
daſelbſt begüterte und eingeſeſſene Stände hand-
en; wie ſie denn z. E. der Stadt Nördlingen, außer
n Ringmauern, keine landesherrliche Gerechtſame
ſtehen, welches oftmalige Beſchwerden und Thät-
iten nach ſich gezogen hat.

on dem Land des fürſtlichen Hauſes Oettingen, inſonderheit.

eſteht aus folgenden Aemtern:

Das Oberamt Oettingen, nebſt dem Amt
neidheim. Die Linie Oettingen-Spiegelberg hat
rem ehemaligen Antheil an dieſem Oberamt, zu
em vornehmlich die halbe Stadt Oettingen gehö-
durch den 1739 mit der gräflichen Linie Oettin-
Wallerſtein getroffenen Vergleich auch das vor-
ige fürſtl. Oettingen-oettingiſche Antheil bekom-

Es machet dieſes Oberamt einen Theil von
ſogenannten Rieß (Rhiæſa) aus, von welchem
ch Landes die homanniſchen Erben 1738 eine be-
re Charte herausgegeben haben, welche im Atlas
Deutſchland die 86ſte Charte iſt.

Oettingen, die Hauptſtadt der ganzen Grafſchaft
Namens, und Reſidenz des fürſtlich-öttingen-ſpiel-
ſchen Linie, liegt an der Wernitz, iſt der Sitz der fürſtli-
Regierungskanzley und Rentkammer, des fürſtlichen
gräflichen gemeinſchaftlichen evangeliſchen Conſiſtori-
, einer evangeliſchen Generalſuperintendentur, zu
ur 15 Pfarren gehören, die hieſige mit eingeſchloſſen,

und eines Oberamts, hat auch eine Gesellschaft der schönen Wissenschaften, eine lateinische Schule und ein Waisenhaus, imgleichen eine Residenz der Jesuiten und ein Comthureyhaus des deutschen Ordens, welches zu der Balley Franken gehöret.

Anm. Zu dieser Comthurey, über welche das Haus Oettingen die Landeshoheit hergebracht hat, gehören die Dörfer Belzheim, Ober- und Unter-Reimlingen, die Hälfte der Dörfer Heimsfarr und Ebermeegen, und der größte Theil des Dorfes Zipplingen.

2. Heimsfarr, ein Dorf und Schloß, von welchem die Hälfte hieher gehöret.

3. Das Amt Schneidheim liegt an dem kleinen Fluß Sechta, und in dem davon benannten Sechta-Grund.

II. Das Oberamt Aufkirch hat das fürstliche Haus Oettingen-Spielberg auch durch den mit Oettingen-Wallerstein errichteten Vergleich von der Oettingen-oettingischen Erbschaft bekommen.

1. Aufkirch, ein Marktflecken an der Wernitz, woselbst eine evangelische Pfarre ist. Dieser Ort hat vor Alters unmittelbar unter dem Reich gestanden. Oberhalb Aufkirch nimmt die Wernitz den kleinen Fluß Sulz auf.

2. Fürnheim, eine evangelische Pfarre, und andere Dörfer und Weiler.

III. Das Oberamt Münchsroth ist eben so, wie das vorhergehende, an die fürstlich-spielbergische Linie gekommen.

1. Münchsroth, ein Pfarrdorf, woselbst ehedessen eine Benedictiner Probstey gewesen ist.

2. Die evangelischen Pfarren Soegringen und Walrheim. Bey dem Pfarrdorf Walrheim, welches vom balderischen Gebieth umgeben ist, entspringt die Jart.

IV. Das Oberamt Dürrwangen liegt am Fluß Sulz, und ist ganz vom markgräflich-onolzbachischen Gebieth umgeben.

1. Dürrwangen, ein Marktflecken und Schloß.

2. Laberewind, ein Weiler.

V. Das

V. Das Oberamt Spielberg und Sammenheim ist auch ganz vom markgräflich-onolzbachischen Gebieth umgeben.

1. Spielberg, ein Flecken und Schloß, von welchem die fürstliche Linie ihren Unterscheidungsnamen hat.

2. Ewoltzheim, ein Marktflecken, und Sammenheim, ein Dorf.

VI. Die Verwaltung Dornstatt, welche von einem Pfarrdorf den Namen hat.

Die gefürstete Landgrafschaft Klettgau, oder Schwarzenberg wegen Sulz.

§. 1.

Das Klettgau, oder Clettgow, welches auch Kleggau und Klekgau, auf lateinisch aber pa[g]us latobrigicus genennet wird, ist ein Strich Landes, welcher gegen Mittag an den Rhein, gegen Morgen und Mitternacht an die helvetischen Cantons Zürich und Schaffhausen, gegen Nordwesten an die Landgrafschaft Stühlingen, und gegen Abend an die 4 Waldstädte gränzet. Es ist etwas über 2 Meilen lang, aber nicht völlig 2 Meilen breit. Wegen seiner ehemaligen Besitzer kömmt es auch unter dem Namen Sulz vor, ja es wird von einigen so gar mit dem Namen der Grafschaft Sulz beleget, welcher ihm aber nicht zukömmt, sondern die Grafen von Sulz haben die Landgrafschaft Klettgau besessen, welche vom K. Leopold 1694 zu einer gefürsteten Landgrafschaft erhoben worden. Sie ist reich an guten, insonderheit rothen Weinen, *Getraide und Wildpret.*

§. 2. Die alten Besitzer derselben, nämlich die Grafen von Sulz, haben ihren Namen von der würtembergischen am Neckar belegenen Stadt Sulz, welche ihnen zugehöret hat. Man findet schon beym Jahr 1085 einen Grafen Alwig von Sulz, welcher vermuthlich derjenige ist, durch dessen Mithülfe das Kloster Alpirspach gestiftet worden. Des Grafen Hermanns Sohn Rudolph half seinem in Verfall gerathenen Geschlecht wieder auf, indem er Johannes, des letzten Grafen von Habsburg, lauffenburgischer Linie, Tochter Ursula heurathete, und mit derselben die Landgrafschaft Klettgau, und Herrschaften Rothenburg und Krenkingen bekam, auch mit seiner Schwiegermutter Agnes 1408 einen Vergleich errichtete, durch welchen ihm und seinem Vater alle Güter, welche sie von ihrem Gemahl Johann ererbet, und sonst erlanget, zu Theil wurden. Diesen Vergleich bestätigte K. Sigmund 1430 unter der Bedingung, daß die Landgrafschaft Klettgau von dem Erzhaus Oestreich zu Lehn rühren sollte. Rudolphs Sohn Alwig erheurathete mit seiner Gemahlinn Verena, Ulrichs, Freyherrn von Brandis, Tochter, die Herrschaften Vaduz, Schellenberg und Blumeneck, und sein Urenkel, Graf Karl Ludwig, mit seiner Gemahlinn Dorothea Cathrina, Grafen Adolphs von Sayn Tochter, die Herrschaften Monklar und Mainzburg, oder Manzenberg, (s. oben S. 882.) welche Herrschaften aber wieder an andere Häuser gekommen sind. 1687 gieng der ganze gräflich-sulzische Mannsstamm mit Grafen Johann Ludwig aus; weil aber K. Leopold desselben älteste Tochter Maria Anna, Gemahlinn des Fürsten Ferdinand Wilhelm Eusebius von Schwarzenberg, fähig erkläret hatte, in allen Landen,

und

und Herrschaften, und übrigen Rechten und Vorrechten ihres Vaters zu folgen, und solche auf ihre Leibeserben zu bringen; so kam die Landgrafschaft Klettgau an des Fürsten Ferdinand zu Schwarzenberg Sohn, Adam Franz Karl.

§. 3. Der völlige Titel des regierenden Fürsten zu Schwarzenberg wird bey desselben fränkischen Kreislanden vorkommen. Hier ist nur anzuführen, daß er sich wegen dieses schwäbischen Kreislandes einen gefürsteten Landgrafen im Klettgau und Grafen zu Sulz nenne, auch wegen dasselbe des Heil. Röm. Reichs Erbhofrichter zu Rothweil sey, und selbst einen Vice-Hofrichter aus dem Grafen- oder Herrenstand erwähle. Dieses Hofrichteramt ist zuerst dem Grafen Rudolph von Sulz 1360 vom Kaiser aufgetragen worden.

§. 4. Wegen dieser gefürsteten Landgrafschaft hat das fürstl. Haus Schwarzenberg noch keine Stelle und Stimme im Reichsfürstenrath erlanget, sondern wird noch zum schwäbischen Reichsgrafencollegio gerechnet; hingegen hat es wegen derselben beym schwäbischen Kreis 1696 Sitz und Stimme auf der weltlichen Fürstenbank bekommen. Der Reichsmatrikularanschlag derselben ist 2 zu Roß und 9 zu Fuß, oder 60 Fl. und zu einem Kammerziel giebt sie 37 Rthlr. 79 Kr.

§. 5. Es ist in dieser Landgrafschaft ein freyes kaiserliches Landgericht, welches gemeiniglich zu Rhinow auf der Halden, oder zu dem Langenstein, gehalten wird.

§. 6. Zu dieser Landschaft gehören

1. Thängen, oder Tiengen, welche kleine Stadt am Fluß Wutach liegt, und der Sitz des Fürsten und seiner Regierung ist. Sie machte ehedessen mit ihrem District

eine beſondere Herrſchaft aus, und kam von denen Herren von Krenkingen an die Grafen von Sulz. 1499 wurde ſie von den Schweizern geplündert und eingeäſchert.

2. Die Pfarren Baltersweil, Bühl, Degernau, Erzingen, Grieſſen, Jeſtetten, Lienheim, Lottſtetten, Ober-Lauchringen, Rheinheim, Schwarzen und Tengenhoffen, und das Schloß Kiſſenberg.

3. Cadelburg, ein Dorf, woſelbſt die Oberherren der Grafſchaft Baden die Mannſchaft haben, und das Stift zu Zurzach, in eben dieſer Grafſchaft, die niedern Gerichte und andere Gerechtſame hat.

Das fürſtl. Haus Lichtenſtein,

deſſen karoliniſchen Linie K. Matthias 1618, und der gundackeriſchen Linie K. Ferdinand II 1623 die reichsfürſtliche Würde ertheilet hat, iſt folgendergeſtalt beym ſchwäbiſchen Kreis zu einer Stelle und Stimme auf der weltlichen Fürſtenbank gelanget. Fürſt Johann Adam Andreas von der karoliniſchen Linie liehe dem Kreis 1707 ein Capital von 250000 Fl. unverzinslich, und erhielt dafür bey demſelben eine fürſtliche Stimme. Als er 1712 ohne männliche Erben ſtarb, hinterließ er ſeinem Vetter, Fürſten Joſeph Wenzel Lorenz von der gundackeriſchen oder hartmanniſchen Linie, dieſes beym Kreis ſtehende Capital, nebſt denen 1699 durch Umtauſchung gegen die einträglichere Herrſchaft Biſtritz in Mähren erlangten Graf- und Herrſchaften Vaduz und Schellenberg, und andern Gütern. Dieſem kaufte ſeines Vaters, Fürſten Philipp Erasmus, Bruder, Fürſt Anton Florian, welcher 1713 für ſeine Perſon ins reichsfürſtliche Collegium eingeführet worden war, 1718 die unmittelbaren Reichs- Graf- und Herrſchaften Vaduz und Schellenberg ab, und ließ ſolche 1719 vom Kaiſer zu einem unmit-

nmittelbaren Reichsfürſtenthum unter dem Namen
ichtenſtein erheben; daher ſein Sohn Joſeph Johann
Adam 1723 für ſich und ſeine männlichen Nachkommen
auch in den Reichsfürſtenrath eingeführet wurde. Als
dieſer 1732 ſtarb, hinterließ er einen Sohn, Namens Jo-
hann Karl, welcher 1748 ohne Erben abgieng, wor-
auf ſeiner Linie Vorrechte und Gerechtſame auf den
vorhin genannten Fürſten Joſeph Wenzel Lorenz ka-
men, welchem die Fortführung der lichtenſteiniſchen
Stimme im Reichsfürſtenrath eine Zeitlang zweifel-
haft gemachet, das Stimmrecht auf der weltlichen Für-
tenbank des ſchwäbiſchen Kreiſes aber, vermöge des
wiſchen dem Kreis und dem Fürſten Johann Adam
Andreas 1707 errichteten Vertrages, unweigerlich ein-
geräumet worden. Es iſt aber ſtreitig geweſen, worauf
ich dieſe fürſtliche Kreisſtimme gründen ſolle? Denn
achdem die Graf- und Herrſchaften Vaduz und Schel-
enberg unter dem Namen Lichtenſtein zu einem Fürſten-
hum erhoben worden, hat das fürſtliche Haus obge-
achtes dem Kreis geliehenes Capital zurück verlanget,
nd die fürſtliche Stimme auf das neue Fürſtenthum
egründet haben, der Kreis aber ſolches nicht eingehen
ollen. Endlich aber hat doch das fürſtliche Haus durch
aiſerliche Vermittelung ſolchergeſtalt ſeinen Zweck er-
eichet, daß die fürſtliche Stimme beym Kreis theils
uf den Ueberreſt des obgedachten Darlehns, ſo viel da-
on noch beym Kreis ſteht, theils auf das neue Fürſten-
hum Lichtenſtein geleget worden. Es beſteht alſo

Das Fürſtenthum Lichtenſtein

us dem ehemaligen unmittelbaren Reichs Graf- und
Herrſchaften Valduz und Schellenberg, welche

Der Titel des regierenden Reichsprälaten ist: Der Hochwürdige des H. R. Reichs Prälat und Herr — — des königl. exemten und consistorial freyen Reichsstifts und Münsters zu Salem Abt ꝛc. 1760 suchete der Prälat Anselm II zu Wien die fürstliche Würde.

Diese Reichsprälaten allda sind bisher mehrentheils Generalvicarii des Cistercienser Ordens in Oberdeutschland gewesen, und es gebühret ihnen die Oberaufsicht und Jus Paternitatis immediatæ über einige sowohl Manns- als Frauenklöster und Gotteshäuser in Schwaben, Helvetien, Breisgau und Bayern.

Auf dem Reichstag und bey dem schwäbischen Kreisconvent hat ein jedesmaliger Reichsprälat auf der schwäbischen Bank die erste Stelle und Stimme.

Es ist 1727 dieser Abtey wegen ein kaiserl. Commissionsdecret ergangen, des Inhalts: „daß von ihrem „bisherigen Reichsmatrikular-Anschlag von 130 Fl. „sollen 54 Fl. abgezogen, und sie in allen Reichs- „und Kreisanlagen nur auf 76 Fl. angesetzet wer- „den.„ Zu einem Kammerziel giebt die Abtey 169 Rthlr. 8 Kr.

Die Erbtruchsessen zu Waldburg, als ehemalige kaiserliche Landvögte, waren zwar wegen der Grafschaft Scheer und Fridberg in dem 15ten Jahrhundert die Afterschutzherren über dieses Reichsstift; dem Gotteshaus aber blieb, laut kaiserl. Freyheitsbriefen, jederzeit das Recht vorbehalten, solchen Afterschutzherren nach einigem Gefallen und Gutfinden aufzukündigen, und andere an ihrer Statt zu erkiesen; und in dieser Eigenschaft haben auch die Grafen zu Werdenberg, nunmehr Fürsten zu Fürstenberg, zu unterschied-

ſchiedlichen Zeiten, bis auf das Jahr 1673 die hohe maleſiziſche Obrigkeit in den ſalmansweileriſchen Niedergerichten, nur aber allein auf die 4 hohen Wändel, ausgeübet. Die römiſchen Kaiſer, Könige, und Erzherzoge zu Oeſtreich haben auch der Landvogtey in Schwaben über die Abtey auf eben die Art, wie denen Truchſeſſen von Waldburg, den Afterſchutz und Schirm aufgetragen; wie denn auch der Abtey die Willkühr vorbehalten worden, und noch iſt, ſolchen Afterſchutz aufzukündigen, ſo oft es derſelben gefällig, oder gelegen iſt. Sie giebt dahin eine jährliche und willkührliche Recognition, welche in einer auch willkührlichen Abgabe Weins und Früchten beſteht.

Das Reichs Gotteshaus hat in dem letztverfloſſenen Jahrhundert mehr dann $\frac{1}{4}$ von ſeinen Gütern und Unterthanen verloren. Von ſeinen Dorfgerichten wurde ehemalen an ſein Siedelgericht, nunmehr aber wird von den Oberämtern an des Abts Hofgericht, und von dannen an die Reichsgerichte appelliret.

Wir bemerken ferner.

1. Daß das Reichsſtift Salmannsweil mehrmals durch ſchreckliche Feuersbrünſte, und beſonders 1697 den 10 März großen Schaden, und auch gänzliche Einäſcherung erlitten.

2. Zunächſt um das Kloſter her liegen die Dörfer Weildorf, Mimmenhauſen, Leutkirch, Neufrach, Bermatingen, Pfaffenhofen, Owingen, Mühlhofen, Oberuldingen, Urnau, Deefenhart, Grasbeyren, Buggenſegel, Nußdorf, Tüſingen, nebſt unterſchiedlichen Weilern und Höfen. Zu Maurach, an dem Fuß des Berges der Wallfahrt Neubürnau, nahe an dem Bodenſee, iſt eine Hofmeiſterey.

3. Gehöret hieher das Amt Owingen, welches von denen Niedergerichten der Reichsſtadt Ueberlingen umgeben

den ist, und in und außer Etters, so weit dessen Zwing und Bann sich erstrecken, die hohe Malesiz = Forst = und geleitliche, auch niedere Obrigkeit ausübet.

4. Das Amt Osterach, zwischen den Grafschaften Scheer, Königsegg, Heiligenberg und Sigmaringen, welches in seinem Umkreis der zugehörigen Dorfschaften, Weiler und Höfe, alle hohe Regalien, Malesiz = obere und niedere Gerichtsbarkeit, Forst = und geleitliche, auch die Zollgerechtigkeit ꝛc. als ein erzherzoglich-östreichisches perpetuirliches Lehn, hat.

5. Die Herrschaft Schemmerberg, mit denen dazu gehörigen Dorfschaften, Weilern und Höfen, zwischen dem gräflich-stadionischen, der Reichsstadt Biberach, Gotteshaus-ochsenhausischen und freyherrlich-weldischen Gebieth gelegen, allwo die Abtey ebenfalls, wie zu Osterach, die hohe und malesiziische Obrigkeit als ein Feudum perpetuum sowohl über Schwemmerberg selbst, als auch über die Reichsabteyen Heggbach und Guttenzell, sammt anderer Reichsständen und Herrschaften umliegende Güter von dem Erzhaus Oestreich 1743 empfangen, das Eigenthum aber, sammt denen niedern Gerichten, jure collectandi &c. in Schemmerberg schon vorlängst an sich gebracht hat.

6. Besitzt dieses Reichsstift auch eine Obervogtey zu Stochach, ein Pflegamt zu Ulm, unter welches das nicht weit von der Abtey Elchingen liegende Dorf Unterelchingen sammt der Niedergerichtsbarkeit und dem jure collectandi gehöret; ein Pflegamt zu Ehingen, ein Pflegamt zu Ueberlingen, eine Hofmeisterey zu Kirchberg, zu Mößkirch und Costanz, unter und in welchen Bachhaupten, Maurach, Kirchberg, der Hof zu Ehingen, zu Gründelbuch, zum Malleyen, zu Madachhoff, zu Dornsperg, und mehr andere, vermöge päpstlicher und kaiserlicher Privilegien, Grangiæ, das ist, solche Güter sind, die von aller fremden geist = und weltlichen Jurisdiction, Steuren, Anlagen, Zoll = und anderweitigen Beschwerden gänzlich befreyet worden.

Die

Die Abtey Weingarten.

Die Benedictiner Abtey Weingarten, welche zum coſtanziſchen Kirchſprengel gehöret, liegt in oder vielmehr an dem Marktflecken Altorf, (S. 512.) und alſo ganz von der Landvogtey Altorf umgeben. Anfänglich war in dieſem Marktflecken ein Frauenkloſter Benedictiner Ordens, welches im 8ten Jahrhundert vom Grafen Iſenhard geſtiftet, und von deſſelben Sohn, Grafen Welf, dem Stammvater der Guelphen, begütert worden, deſſen Sohn Ethico dieſes verwüſtet geweſene Kloſter wieder hergeſtellet; Welf II aber ums Jahr 1047 die Nonnen von hier weg, und in das ältere im Nordgau belegene Kloſter Altemünſter, hingegen die daſigen Benedictiner Mönche nach Altorf verſetzet hat. 1053 brannte das Kloſter ab, worauf Welf III daſſelbe auf den nahe bey dem Marktflecken belegenen St. Martinsberg verlegen laſſen. Welf II, III, IV, Heinrich III, Welf V und VI haben daſſelbe aus ihrer Erbgrafſchaft Altorf mit vielen Gütern, Leuten, Dörfern, Weilern und Zehnten begabet. K. Heinrich III hat es in ſeinen und des Reichs beſondern Schutz, und K. Heinrich IV zu einem unmittelbaren Reichsſtand aufgenommen. K. Karl IV hat es auch 1376 in beſondern Schutz und Schirm des Reichs aufgenommen, und von der Landvogtey in Schwaben Gewalt und Beſchwerden befreyet, welches letztere auch 1489 vom K. Friderich geſchehen iſt. Der Titel des Abts iſt: Der hochwürdige Herr — — des Heil. Röm. Reichs Prälat, und Herr des hochlöblichen Reichsſtifts und Gotteshauſes Weingarten, auch zu Hofen Abt, Herr der freyen

Die Abtey Ochsenhausen.

Die Benedictiner Abtey Ochsenhausen liegt zwischen den Reichsstädten Memmingen und Biberach, und ist 1100, als ein von der Abtey S. Blasii auf dem Schwarzwald abhangendes Priorat, gestiftet, 1391 aber zu einer Abtey erhoben, und von der Bothmäßigkeit der Abtey S. Blasii befreyet worden. 1397 ist sie vom K. Wenzel, 1434 vom K. Sigmund, und 1452 vom K. Friderich III dahin privilegiret worden, daß sie vor keinerley Landgericht geladen werden sollte. 1548 hat K. Ferdinand I sie in seinen und des Erzhauses Oestreich besondern Schutz aufgenommen, worunter sie noch steht. Sie giebt jährlich in die Landvogtey zu Altorf 60 Fl. und wegen Umendorf 10 Fl. Schirmgeld. K. Joseph belehnte 1706 den Abt mit dem Halsgericht und Blutbann in seiner Abtey Flecken, Dörfern und Gütern. Der Abt wird genennet: Der Hochwürdige des Heil. Röm. Reichs Prälat und Herr, — — des unmittelbaren freyen Reichsstifts und Gotteshauses Ochsenhausen regierender Abt, Herr der freyen Reichsherrschaften Thanheimb, Umendorf, Ober- und Untersulmentingen, auch Horn- und Fischbach Auf dem Reichstag hat er Sitz und Stimme auf der schwäbischen Prälatenbank, und zwar zwischen Weingarten und Yrsee, bey dem schwäbischen Kreis aber sitzt er auf der Prälatenbank zwischen Weingarten und Elchingen. Sein Reichs- und Kreismatrikularanschlag beträgt 100 Fl. und zu einem Kammerziel giebt er 139 Rthlr. 69 Kr. Von den Aemtern des stiftischen Gebieths geht die Appellation an die

Regie-

Papſt mit der Abtey Petershauſen verbunden worden, aber vorlängſt eingegangen. Klingenzell liegt im Turgau, unter der Hoheit der Eidgenoſſenſchaft.

Die Herrſchaften Staufen, Hilzingen und Rietheim liegen in der Gegend der würtembergiſchen Feſtung Hohen-Twiel, im Umfang der Landgrafſchaft Nellenburg. Zu Hilzingen iſt ein Obervogt.

Es gehören auch der Abtey die Dörfer Herdwangen, Säuldorf und Sentpaur, welche, nebſt unterſchiedenen Dörfern und Flecken, zwiſchen der Grafſchaft Heiligenberg, Comthurey Alſchhauſen, Herrſchaft Möskirch, und dem überlingiſchen Gebieth liegen.

Die Probſtey Wettenhauſen.

Die Probſtey Wettenhauſen, welche mit regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens beſetzet iſt, und zum augsburgiſchen Kirchſprengel gehöret, liegt mit ihrem Gebieth zwiſchen und an den Flüſſen Günz, Kamblach und Mindel, und iſt von der öſtreichiſchen Markgrafſchaft Burgau umgeben. Sie ſoll ums Jahr 982, oder gar 100 Jahr eher, geſtiftet ſeyn. Der Probſt wird genennet: Der hochwürdige Herr — des heil. Röm. Reichs Prälat und Herr des hochlöblichen Reichsſtiftes und Gotteshauſes Wettenhauſen, der römiſchen kaiſerl. und königl. Majeſtät Rath und Sacellanus perpetuus. Auf dem Reichstag ſitzt er auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank zwiſchen den Aebten zu Schuſſenried und Zwifalten, beym ſchwäbiſchen Kreis aber zwiſchen den Aebten zu Petershauſen und Zwifalten. Sein jetziger Reichs- und Kreismatrikularanſchlag iſt 20 Fl. Zu einem Kammerziel iſt er auf 54 Rthlr. 8½ Kr. beſetzet.

thal und Salmansweiler; bey dem ſchwäbiſchen Kreis aber ſitzt er auf der Prälatenbank zwiſchen Ochſenhauſen und Yrſee. Sein Reichs- und Kreismatrikularanſchlag iſt jetzt 50 Fl. Zu einem Kammerziel iſt er auf 162 Fl. 29 Kr. angeſetzet, beſchweret ſich aber über dieſen hohen Anſchlag, weil die Abtey ſeit 1521 auf 200 Güter verloren habe, vornehmlich den Marktflecken Waldſtetten, die Flecken Ochſenbrunn, Wallenhauſen, Holzheim und die Weiler Weiſſingen und Balpertshöfen. Es gehöret noch zu dieſer Abtey

1. Das Oberamt Elchingen, welches die Dörfer Thal und Thalfingen begreift.

2. Das Pflegamt Tommertingen, zu welchem die Pfarren Tommertingen, Dornſtatt und Weſterſtetten gehören.

3. Das Pflegamt Fahlheim, zu welchem die Dörfer Ober- und Unter-Fahlheim, Nerſingen, Straß und Leybi gehören.

4. Das Pflegamt Stoffenried, welches die Dörfer Stoffenried, Hauſen, Balbertshofen und Ettlishofen begreift.

Die Abtey Yrſee.

Die Benedictiner Abtey Yrſee, oder Irſee, und Irſingen, eigentlich Urſin, Urſinum, jetzt Irſingum, liegt zwiſchen der Abtey Kempten, Stadt Kaufbeuren, Herrſchaft Mindelheim, und einigen kleineren Gebiethen, am Fluß Wertach. Sie iſt 1182 geſtiftet worden. Der Titel des Abts iſt: Der hochwürdige Herr — — des Heil. Röm. Reichs und unſer lieben Frauen gefreyten Reichsſtifts und Gotteshauſes Yrſee regierender Prälat und Herr. Auf dem Reichstag hat er auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank zwiſchen Ochſenhauſen und Petershauſen, bey dem ſchwäbiſchen Kreis aber auf der

Präla-

heil. Röm. Reichs Prälat, und regierender Herr des hochlöblichen Reichsstifts und Gotteshauses Zwifalten. Auf dem Reichstag sitzt er auf der schwäbischen Prälatenbank zwischen dem Probst zu Ellwangen und Abt zu Gengenbach, und bey dem schwäbischen Kreis hat er 1750 eben dieselbige Stelle eingenommen. Sein Reichsmatrikularanschlag ist in ordinario 20 zu Fuß und 5 zu Pferd, in extraordinario 20 Fl. und zu einem Kammerziel giebt er 2c. Rthlr.

Das Kloster Zwifalten selbst liegt in einem Thal, am Fluß Ach, an 2 Bächen, Namens Ach, daher der Ort, wo dasselbe erbauet, der aber zur Zeit der Stiftung Wilare abgeschrieben worden, den Namen Zwifalach, in Diplomate Aquæ, bekommen hat.

Die Dörfer, welche dem Stift zugehören, sind Aichelau, Bichishausen, Bechingen, Degerfeld, Ehrenmuthstetten, Emeringen, Gerlingen, Hohenberg, Jettenhausen, Kirchheim, Mühlingen, Oberstetten, Pfronstetten, Tangendorf, Upfingen, Wilsingen.

Die Herrschaft Reichenstein ist 1499 erkauft, und besitzt das Schloß Reichenstein, und die Dörfer Dietelden und Lautern.

Das Schloß Klosterschal, welches vor Alters auch Gymnichel genennet worden, haben die Grafen von Berg den Klöster 1092 geschenket. In demselben ist eine Kapelle.

Anmerk. In der württembergischen Stadt Ehingen hat das Stift seit 1751 ein Collegium oder Seminarium, und in Dorpat gehöret ihm das Gut Klosterhof-Sysenberg, oder Klosterberg, welches 1679 erkauft worden.

Die Abtey Gengenbach.

Die Benedictiner Abtey Gengenbach ist in der Reichsstadt dieses Namens, gehöret zum [illegible] sich-strasburgischen Kirchsprengel, und stellt [illegible]

Die Abtey Kayserſheim.

Die Ciſtercienſer Abtey Kayserſheim, oder Keyßheim, Abbatia Cæſarienſis, liegt nicht weit von der Stadt Donauwert, im Umfang der Grafſchaft Graiſpach, welche dem Herzogthum Neuburg einverleibet iſt. Es hat dieſes Kloſter Graf Heinrich von Lechsgemünd 1135 dergeſtalt geſtiftet, daß es keinen andern Kaſtenvogt oder Schutzherrn, als der Jungfrauen Sohn, haben ſolle; es ſuchte und erhielt aber 1274 Königs Rudolph, 1346 Kaiſers Ludwig aus Bayern, und 1349 Stephans, Pfalzgrafens bey Rhein und Herzogs zu Bayern, Schutz. Jedoch, da ſich dieſe Herzoge zu Bayern der hohen Landesobrigkeit über das Kloſter anmaßeten, befreyete es K. Karl 1370 von derſelben völlig, und erlaubete ihm, ſich nächſt dem Kaiſer einen Schirmherrn zu erwählen, welchen es wolle. Dieſe Befreyung beſtätigten die Kaiſer Wenzel und Sigmund, und das Kloſter wurde hiernächſt für einen unmittelbaren Reichsſtand gehalten, 1446, 59, 60 und 75 mit in den Reichsanſchlag gezogen, auch 1521 mit auf den Reichstag nach Worms berufen, und der Matrikel und dem Reichsabſchied mit 4 zu Roß und 67 zu Fuß einverleibet. Schon 1511 erfolgete zwiſchen Friderich, Pfalzgrafen beym Rhein und Herzog zu Bayern, als Vormund, und dem Kloſter ein Vergleich, in welchem dieſes an jenen, anſtatt der von ihm verlangten Landſteuer, 750 Fl. erlegte; der Herzog aber für ſich, ſeine Nachkommen, ſeine Pflegſöhne und derſelben Erben verſprach, daß zu keiner Zeit einige Steuer von dem Gotteshaus und deſſelben Leuten und

Gütern

rn verlanget werden, hingegen daſſelbe bey ſeiner
chtigkeit, Gerichtsbarkeit, Pfandung, Steuer
Bothmäßigkeit, wie es ſolche von Alters her im
auch hergebracht, ungeirret und ungehindert ge-
werden ſolle. 1527 wurde abermals verglichen,
ie Pfalzgrafen gegen jährliche 100 Fl., welche ih-
as Kloſter zu erlegen habe, daſſelbe in Schutz
n, ſich aber keiner Gerichtsbarkeit über daſſelbe
ßen, noch es mit Steuern belegen, auch ein
dem andern den Schutz aufzukündigen, Macht
ſolle. 1534 wurde in einem neuen vom K. Karl
eſtätigten Vertrag ausgemacht, daß das Got-
s die Pfalzgrafen, als Inhaber der Grafſchaft
ach, auf ewig zu Schutz- und Schirmherren
men, erkennen, haben und behalten, und ihnen
chen Schutz jährlich 600 Fl. erlegen, die Pfalz-
die Maleſizſachen in den ſtiftiſchen Oertern be-
, übrigens aber ſich über das Gotteshaus, deſ-
Leute, Haab und Güter ganz und gar keiner
tsbarkeit anmaßen, oder ſie beſchweren ſollten.
der Zeit aber haben einestheils die Pfalzgrafen
mittelbarkeit dieſer Abtey wieder zu unterſchie-
malen angegriffen, anderntheils aber iſt zwi-
dem ſchwäbiſchen und bayeriſchen Kreis ihrent-
ein langwieriger Streit entſtanden, indem ſich
Kreis dieſelbe zugeeignet, ſie ſelbſt aber ſich ent-
bald zu dieſem, bald zu jenem Kreis, oder zu
von beyden gehalten, bis ſie endlich 1757 von
hwäbiſchen Kreis (jedoch mit Widerſpruch des
ſchen Kreiſes,) auf die Prälatenbank wirklich
ommen, und zwiſchen Urſperg und Roggen-
geſetzet worden. Auf dem Reichstag hat der

Abt gleiche Stelle. Der Reichsmatrikularanſchlag der Abtey hat ſonſt 282 Fl. betragen. 1701 verſprach ſie zu des bayeriſchen Kreiſes Kaſſe jährlich 300 Fl. in 2 Terminen, und wenn die Steuerverfaſſung vermehret werden ſollte, 400 Fl. in eben bemeldeten Terminen zu entrichten. 1757 ſollte ſie zur bayeriſchen Kreismannſchaft 216 Mann liefern, ſie bekannte ſich aber zu dem ſchwäbiſchen Kreis. Zu einem Kammerziel iſt ſie auf 3:8 Rthlr. 23 Kr. angeſetzet. Der Titel des Abts iſt: Der Hochwürdige des h. R. R. Prälat und Herr, Herr —— des unmittelbaren freyen Reichsſtifts und Gotteshauſes zu Kayſersheim, dann der dahin einverleibten Abtey zu Pillenhofen regierender Abt und Herr, ihro röm. Kaiſ. Maj. Conſiliarius natus, et ſacellanus hæreditarius, wie auch des heil. und exemten Ordens von Ciſterz durch Schwaben und Tyrol Vicarius ac Viſitator generalis. Die Abtey Pillenhofen, welche dieſem Stift einverleibet iſt, liegt im Fürſtenthum Neuburg. Sonſt hat es folgende auswärtige Pflegämter:

1. Das Pflegamt zu Niederſtotzingen und Kammingen.
2. Das Pflegamt zu Tapfheim und Tolpertſtetten.
3. Das Pflegamt zu Nördlingen.
4. Das Pflegamt zu Unter- und Ober-Thürheim.
5. Das Pflegamt zu Lauingen.
6. Das Pflegamt zu Ulm und Biberberg.
7. Das Pflegamt zu Pörnitzſtein.
8. Das Pflegamt zu Sulzdorf.
9. Das Pflegamt zu Hufsheim und Ammerfeld.
10. Das Pflegamt zu Genderkingen.

Die

Die Abtey Roggenburg.

Die Prämonſtratenſer Abtey Roggenburg, oder Rockenburg, welche zum augsburgiſchen irchſprengel gehöret, liegt am Fluß Günz, und iſt m öſtreichiſchen, biſchöflich-augsburgiſchen, und äflich-fuggeriſchen Gebieth umgeben. Sie iſt 1126 eine Probſtey geſtiftet, und 1440 zu einer Abtey nachet worden, und ſteht unter dem Schuß der ichsſtadt Ulm. Der Abt wird genennet: Der chwürdige Herr —— des heil. Römiſchen eichs unmittelbaren Gotteshauſes Roggen- rg Prälat und Herr, beyder löblichen Got- häuſer St. Lucii und Churwalden (welche Graubündnerland belegen ſind,) Abbas hæredita-. Auf dem Reichstag ſitzt er auf der ſchwäbi- n Prälatenbank zwiſchen den Aebten zu Roth und eiſſenau, auf den ſchwäbiſchen Kreistagen aber auf Prälatenbank zwiſchen Kayſersheim und Roth. in Reichs- und Kreismatrikularanſchlag iſt jetzt 49 und zu einem Kammerziel giebt er 54 Rthlr. 12 . Das Stift hat 1581, 94 und 1600 unterſchiede- Dörfer, Höfe, Güter und Zehnten veräußert. An- gehören noch dazu die Dörfer

Bibrach, Braitenthal, Chriſterzhofen, Dapferzho- , Mesbofen, Ober-Wieſenbach, Rietzisried, Schy- und unterſchiedene Weiler.

Die Abtey Roth.

Die Prämonſtratenſer Abtey Roth, welche un- richtigerweiſe auch Münchroth genennet wird, zum augsburgiſchen Kirchſprengel gehöret, liegt

1680 auf 25 Fl. heruntergesetzet worden. Zu einem Kammerziel soll sie 81 Rthlr. 14½ Kr. erlegen.

Das Dorf Oberhofen mit einem Hof zu Rambatzhofen gehöret ihr mit der niedern Gerichtsbarkeit zu; in Ansehung der hohen und fürstlichen Obrigkeit aber stehet es unter der Landvogtey. In derselben hat die Abtey auch viele Güter und Höfe.

Die Abtey Schussenried.

Die Prämonstratenser Abtey Schussenried oder Soreth, lat. Sorethium oder Abbatia Sorethana, liegt zwischen der Grafschaft Waldburg, Freyherrschaft Aulendorf, Herrschaft Scheer, Abtey Buchau und andern Gebiethen, stößt auch an den Federsee, und in ihrem Gebieth entspringt der kleine Fluß Schuß. Sie ist 1188 von den Gebrüdern Beringer und Conrad von Schussenried in ihrem Schloß gestiftet worden, und gehöret zu dem costanzischen Kirchsprengel. 1376 nahm Kaiser Karl IV dieselbe in des Reichs besondern Schutz und Schirm auf, und befreyete sie von aller Gewalt der Landvogtey. Kaiser Friderich III ertheilte ihr 1487 das Privilegium, daß ihre Diener, eigene Leute und Unterthanen vor kein Landgericht geladen werden sollten. Der Abt wird genennet: **Der hochwürdige Herr —— des heil. Röm. Reichs Prälat, und Herr des hochlöblichen Reichsstifts und Gotteshauses Schussenried.** Auf dem Reichstag sitzt er auf der schwäbischen Prälatenbank zwischen dem Abt zu Weissenau und Probst zu Wettenhausen; beym schwäbischen Kreis aber zwischen den Aebten zu Weissenau und Marchthal. Der Reichsmatrikularanschlag dieser Abtey betrug sonst

80 Fl.

Fl. jetzt aber machet er nur 35 Fl. aus. Zu einem ammerziel giebt ſie 67 Rthlr. 56½ Kr. Es ſind le Güter und Zehnten, nebſt dem Dorf Laupach, n derſelben abgekommen und veräußert worden. etzt gehören ihr noch die Dörfer

Almansweiler, Michelweneda, Steinhauſen und aſſangen mit dazu gehöriger Vogtey, imgleichen eine ahl Weiler und Höfe.

Die Abtey Marchthal.

Die Prämonſtratenſer Abtey Marchthal, Martalum, Martellum, zum coſtanziſchen Kirchſprengehörig, liegt auf einem Felſen an der Donau, ihr Gebieth erſtrecket ſich bis an den Federſee, cus plumarius.) Sie iſt anfänglich ein Collegium nonicorum geweſen, welches die ſchwäbiſchen Hern Hermann, Vater und Sohn, ums Jahr 1000 1006 geſtiftet haben, 1171 zu einer Probſtey, und 8 zu einer Abtey gemacht worden iſt. Kaiſer arimilian II hat derſelben 1575 ein Befreyunsprivilegium von fremden Gerichten ertheilet, welches K. pold 1659, bis auf die Ehehaften (caſus reſervatos) ch, beſtätiget hat. Der Abt wird genennet: Der chwürdige Herr — — Prälat und Herr des l. Röm. Reichs Stifts und Gotteshauſes Marchthal. Der Reichsmatrikularanſchlag der tey betrug ſonſt 44 Fl. jetzt aber beträgt er nur 32 Zu einem Kammerziel iſt ſie auf 81 Rthlr. 14½ . angeſetzet worden. Der Blutbann in dem bey n Kloſter befindlichen Dorf Marchthal iſt ein ichslehn. Sonſt gehören zu dem Gebieth der Ab- die Dörfer

Dit-

Dathausen, Dietenskirch, Hausen, Kirchbierlingen, Reutlingen, Saugart, Seekirch, Unter-Mackingen, Uttenweiler, und unterschiedene Weiler und Dörfer.

Die Abtey Petershausen.

Die Benedictiner Abtey Petershausen, Petridomus, Petershusium, liegt gerade gegen der Stadt Costanz über. Sie ist im Jahr 980 gestiftet, und gehöret zum costanzischen Kirchsprengel. Der Titel des Abts ist: Der hochwürdige Herr — — des heil. Röm. Reichs Prälat, und Herr der beyden löblichen Reichsstifter und Gotteshäuser St. Gregorii zu Petershausen, und SS. Cyrilli & Georgii zu Stein am Rhein, Probst zu Klingenzell, Herr des Gotteshauses ad portam S. Mariæ zu Mengen, auch Herr der Herrschaften Stauffen, Hilzingen, Riethein ꝛc. Auf dem Reichstag hat er auf der schwäbischen Prälatenbank zwischen den Aebten zu Yrsee und Ursperg, beym schwäbischen Kreis aber zwischen dem Abt zu Marchthal und Probst zu Wettenhausen, Sitz und Stimme. Sein Reichsmatrikularanschlag ist jetzt 20 Fl. und zu einem Kammerziel ist er auf 40 Rthlr. 54 Kr. angesetzet. Die Abtey steht unter östreichischem Schutz. Von ihren Gütern ist ein guter Theil in auswärtigen Händen, außerdem aber hat 1581 die Stadt Costanz die Gerichtsbarkeit über das Dorf oder die Vorstadt Petershausen für 3000 Fl. erkaufet, es sind auch 1641 und 82 unterschiedene Güter und Gründe dem Stift durch Befestigung der Stadt Costanz entgangen. Das Kloster in der freyen Stadt Stein, welche unter der Oberherrlichkeit von Zürch steht, ist zwar 1597 vom

Payst

mit der Abtey Petershauſen verbunden worden,
vorlängſt eingegangen. Klingenzell liegt im
au, unter der Hoheit der Eidgenoſſenſchaft.
e Herrſchaften Stauffen, Hilzingen und Rietheim
in der Gegend der würtembergiſchen Feſtung Ho-
twiel, im Umfang der Landgrafſchaft Nellenburg.
lzingen iſt ein Obervogt.
gehören auch der Abtey die Dörfer Herdwangen,
dorf und Sentbert, welche, nebſt unterſchiedenen
rn und Flecken, zwiſchen der Grafſchaft Heiligen-
Comthurey Alſchhauſen, Herrſchaft Möskirch, und
berlingiſchen Gebieth liegen.

e Probſtey Wettenhauſen.

e Probſtey Wettenhauſen, welche mit regu-
lirten Chorherren Auguſtiner Ordens beſetzet iſt,
um augsburgiſchen Kirchſprenzel gehöret, liegt
rein Gebieth zwiſchen und an den Flüſſen Günz,
lach und Mindel, und iſt von der öſtreichiſchen
grafſchaft Burgau umgeben. Sie ſoll ums Jahr
oder gar 100 Jahr eher, geſtiftet ſeyn. Der
ſt wird genennet: Der hochwürdige Herr —
heil. Röm. Reichs Prälat und Herr des
löblichen Reichsſtiftes und Gotteshauſes
tenhauſen, der römiſchen kaiſerl. und kö-
Majeſtät Rath und Sacellanus perpetuus.
em Reichstag ſitzt er auf der ſchwäbiſchen Prälа-
nk zwiſchen den Aebten zu Schuſſenried und Zwi-
, beym ſchwäbiſchen Kreis aber zwiſchen den Aeb-
u Petershauſen und Zwifalten. Sein jetziger
s- und Kreismatrikularanſchlag iſt 20 Fl. Zu
Kammerziel iſt er auf 54 Rthlr. 8½ Kr. an-
t.

Das

Das Kloster Wettenhausen selbst liegt am Fluß Kamlach. In demselben ist Heinrich, letzter Markgraf von Burgau, welcher 1283 ohne Erben starb, begraben.

Zu Groß-Kötz und zu Rofingen sind stiftische Obervögte, und zu Wattenweiler ist ein Amtmann. Außer den Dörfern Limpa, Ellersbach, Huipa und Ettenbeuren gehören der Probstey noch unterschiedene Weiler und Höfe.

Die Abtey Zwifalten.

Die Benedictiner Abtey Zwifalten, welche zum costanzischen Kirchspengel gehöret, liegt mit ihrem Gebieth am Fuß der Alb zwischen dem Herzogthum Würtemberg und der Donau, gränzet auch an das fürstenbergische und östreichische Gebieth. Sie ist 1089 von den Grafen von Achalm gestiftet worden, und hat 1091 den ersten Abt bekommen. Der Schutz und Schirm der Abtey soll von den Herzogen zu Bayern an die Grafen von Emerkingen, und von diesen 1303 an die Herzoge zu Oestreich gekommen seyn; die Herzoge zu Würtemberg aber haben behauptet, daß ihnen die Schutzgerechtigkeit über die Abtey zukomme, weil sie auf der Grafen von Achalm Grund und Boden liege, deren Land an sie gekommen sey; sie haben auch den Schutz, Schirm, die Kastenvogtey und Landeshoheit über dieselbe wirklich ausgeübet, so daß sie nicht zu den schwäbischen Kreistagen berufen worden, auch den Reichstag nicht beschicket hat; 1751 aber hat sie sich von dieser Verbindung mit den Herzogen zu Würtemberg frey gemachet, indem sie denenselben die 3 Dörfer: Groß-Enstingen, Oedenwaldstetten und Neuhausen, nebst gewissen Gefällen, abgetreten. Der Abt wird genennet: Der hochwürdige Herr — — des heil.

il. Röm. Reichs Prälat, und regierender
err des hochlöblichen Reichsſtifts und Got-
shauſes Zwifalten. Auf dem Reichstag ſitzt
auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank zwiſchen dem
robſt zu Wetrenhauſen und Abt zu Gengenbach,
id bey dem ſchwäbiſchen Kreis hat er 1750 eben die-
ibige Stelle eingenommen. Sein Reichsmatrikular-
ſchlag iſt in ordinario 12 zu Fuß und 5 zu Pferd, in
traordinario 20 Fl. und zu einem Kammerziel giebt
40 Rthlr.

Das Kloſter Zwifalten ſelbſt liegt in einem Thal, am
ß der Alb an 2 Bächen, Namens Ach, daher der Ort,
welchem es angeleget, der aber zur Zeit der Stiftung
ſelben abgebrochen worden, den Namen Zwifaltach,
Duplices Aquæ, bekommen hat.

Die Dörfer, welche dem Stift zugehören, ſind Aichen-
, Aichſtetten, Bechingen, Degefeld, Dürrenwald-
ten, Emeringen, Geißingen, Hohenberg, Irten-
uſen, Kirchheim, Mözingen, Oberſtetten, Pfraun-
tten, Taugendorf, Upfelmehr, Wilſingen.

Die Herrſchaft Reichenſtein iſt 1499 erkaufet, und be-
ſitzt das Schloß Reichenſtein, und die Dörfer Thal-
m und Lauteren.

Das Schloß Mochenthal, welches vor Alters auch
ppenthal genennet worden, haben die Grafen von Berg
m Kloſter 1192 geſchenket. In demſelben iſt eine Kapelle.

Anmerk. In der öſtreichiſchen Stadt Ehingen hat das Stift
1686 ein Collegium oder Gymnaſium, und im Turgau gehöret
n das Haus Mittler-Syrsberg, oder Gierſperg, welches 1679
kaufet worden.

Die Abtey Gengenbach.

Die Benedictiner Abtey Gengenbach iſt in der
Reichsſtadt dieſes Namens, gehöret zum biſchöf-
h-ſtraßburgiſchen Kirchſprengel, und ſoll ums Jahr

740

740 geſtiftet ſeyn. Der Titel des Abts iſt: Der hochwürdige Herr — — des heil. Röm. Reichs Stifts und Gotteshauſes Gengenbach Prälat, und Herr von Ryß. Auf dem Reichstag hat er auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank zwiſchen Zwifalten und Lindau, beym ſchwäbiſchen Kreis aber zwiſchen Zwifalten und Heggbach Sitz und Stimme. Sein Reichs- und Kreismatrikularanſchlag beträgt jetzt nur 7 Fl. zu einem Kammerziel aber iſt er auf 40 Rthlr. 54 Kr. angeſetzet. Die Fürſten zu Fürſtenberg ſind Schutzherren der Abtey. Es ſind derſelben ihre vornehmſten Güter und Gefälle, welche ſie in Schwaben, Elſaß, Stadt und Bisthum Baſel, Brisgau und Kinzinger Thal gehabt hat, entzogen worden. Jetzt hat ſie noch Schaffner zu Offenburg und Zell am Hammersbach.

Die Abtey Heggbach.

Die Ciſtercienſer Abtey Heggbach, oder Heppach, welche zum coſtanziſchen Kirchſprengel gehöret, liegt zwiſchen der Abtey Ochſenhauſen, Reichsſtadt Biberach und dem öſtreichiſchen Gebieth. Sie ſoll nach einiger Meynung ſchon im 11ten Jahrhundert, nach anderer Meynung aber erſt 1233 geſtiftet ſeyn, und ſteht unter der Aufſicht des Abts zu Salmansweil. Die Aebtiſſinn wird genennet: Die hochwürdige Frau — — des hochlöblichen Reichs-Stifts und Gotteshauſes Heggbach Aebtiſſinn und Frau. Sie hat auf dem Reichstag auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank zwiſchen den Aebtiſſinnen zu Rothmünſter und Gutenzell, beym ſchwäbiſchen Kreis aber

er zwiſchen dem Abt zu Gengenbach und der Aebſinn zu Gutenzell, Sitz und Stimme. Ihr Reichs- nd Kreismatrikularanſchlag iſt jetzt 16 Fl. und zu einem Kammerziel giebt ſie 13 Rthlr. 46¼ Kr. Zu em Gebieth der Abtey gehöret

Das Dorf Mietingen, und einige Weiler, als Sulmin- en. Sie hat auch Antheil an der niedern Gerichtsbar- eit über das Dorf Aichſtetten.

Die Abtey Gutenzell.

Die Ciſtercienſer Abtey Gutenzell, Bona cella, in einigen alten Urkunden auch Gotteszell, ona cella, liegt zwiſchen der Abtey Ochſenhauſen, Herrſchaft Iler-Aichheim, und andern Gebiethen. Sie ſoll ms Jahr 1240 geſtiftet ſeyn, und ſteht unter der Aufſicht des Abts zu Salmansweiler. Der Titel der Aebtiſſinn iſt: Die hochwürdige Frau — — Aebtiſſinn und Frau des heil. Röm. Reichs freyen adelichen Stifts und Gotteshauſes Gutenzell. Auf dem Reichstag ſitzt ſie auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank zwiſchen den Aebtiſſinnen zu Heggbach und Baindt, und beym ſchwäbiſchen Kreis zwiſchen Heggbach und Rothmünſter. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag iſt jetzt nur 10 Fl. und zu einem Kammerziel giebt ſie 13 Rthlr. 46¼ Kr. Das Gebieth der Abtey iſt gering.

Die Abtey Rothmünſter.

Die Ciſtercienſer Abtey Rothmünſter, Vallis b. Mariæ Virginis, welche zum coſtanziſchen Kirchſprengel gehöret, liegt am Neckar, unweit der

Reichsstadt Rothweil. Sie ist anfänglich ein kleines Kloster, Namens **Hohenmauren**, gewesen, welches nahe bey Rothweil, an einem Ort, welcher Altestadt genennet wird, gestanden hat, nachmals aber in eine Einöde, Namens **Holperbach**, endlich aber ums Jahr 1224 an den jetzigen Ort versetzt, und **Rothmünster** genannt worden. Sie steht unter der Aufsicht des Abts zu Salmansweiler. Der Titel der Aebtissinn ist: **Die hochwürdige Frau — — des hochlöbl. Reichs-Stifts und Gotteshauses Rothmünster Aebtissinn.** Auf dem Reichstag hat sie auf der schwäbischen Prälatenbank zwischen den Aebtissinnen zu Lindau und Heggbach, beym schwäbischen Kreis aber zwischen Gutenzell und Baindt, Sitz und Stimme. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanschlag ist jetzt 19 Fl. zu einem Kammerziel aber ist sie auf 40 Rthlr. 54 Kr. angesetzt. Zu ihrem Gebieth gehören die Dörfer Aixen, Lauffen, Friedlingen, Jepfenhan ꝛc.

Die Abtey Baindt.

Die Cistercienser Abtey **Baindt**, Poundum, auch Abbatia Bintensis, Hortus floridus, welche zum costanzischen Kirchsprengel gehöret, und unter des Abts zu Salmansweiler Aufsicht steht, liegt am Fluß Schuß, im Umfang der Landvogtey Altorf. Sie ist 1240 gestiftet, 1241 eingeweihet, und 1376 in besondern Schutz des Reichs aufgenommen, und von allen landvogteylichen Beschwerden befreyet worden. Der Titel der Aebtissinn ist: **Die hochwürdige Frau — — des hochlöbl. heil. Röm. Reichs Stifts und Gotteshauses Baindt Aebtissinn.** Auf dem Reichstag hat sie auf der schwäbischen Prälatenbank die letzte Stelle,

Stelle, und beym ſchwäbiſchen Kreis auf der Prälatenbank gleichfalls den letzten Platz. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag beträgt jetzt nur 4 Fl. zu einem Kammerziel aber iſt ſie auf 13 Rthlr. 46½ Kr. angeſetzet. Dieſe Abtey ſteht unter dem Schutz der Landvogtey, und giebt jährlich an Schirmgeld 1 Fl. in Gold, 2 Lebzelten, 3 Scheffel Veeſen, und noch 20 Scheffel Haſer wegen der Hölzungsgerechtigkeit im Altorfer Wald. Sie hat kein eigenes Gebieth, noch einen einzigen ſteuerbaren Unterthan, ſondern ihre Eigenbehörige ſtehen unter andern Herrſchaften, und zwar ſo iſt der meiſte Theil ihrer Güter unter der Landvogtey hohen und niedern Gerichtsbarkeit.

Die Abtey Neresheim.

Die Benedictiner Mannsabtey Neresheim, liegt neben dem gräflich Oettingen-Wallerſteiniſchen Städtchen Neresheim, und in der Reichsvogtey Neresheim, auf dem S. Ulrichsberg. Sie iſt 1095 vom Grafen Hartmann III von Dillingen u. Kyburg geſtiftet worden, und nach Abgang der Grafen von Dillingen 1286 unter öttingiſche Landeshoheit gekommen. Sie hat zwar eine päpſtliche Befreyungsbulle erhalten, welche aber der gräflich-öttingiſchen Landeshoheit und Erbſchutz und Kaſtenvogtey nichts benehmen kann. Unterdeſſen hat das gräfliche Haus Oettingen-Wallerſtein 1763 mit dieſem Kloſter einen Vergleich errichtet, in welchem es das Kloſter aus aller von dem Haus Oettingen hergebrachten Verbindung der Schutzgerechtigkeit und Landeshoheit entlaſſen, und demſelben einen eigenen, freyen und unmittelbaren Landesdiſtrict, mit aller Landesherrſchaft,

hohen und niedern Gerichtsbarkeit auch Jagdregal eingeräumet hat: dagegen das Kloster dem gräflichen Haus gewisse Güter und Gefälle abgetreten, 40000 Fl. baares Geld zu bezahlen, und 42000 Fl. väterliche Schulden zu erlassen, versprochen hat. Diesem Vergleich aber haben die hohen Verwandten des gräflichen Hauses Oettingen-Wallerstein, insonderheit der Fürst zu Oettingen-Spielberg, als Senior des Hauses, auch Lehen- und Regalien-Administrator, widersprochen, ihn für die Gerechtsamen des hohen Gesamthauses nachtheilig, und also unstatthaft und nichtig erkläret, auch bey dem Reichshofrath angehalten, solchen Vergleich gänzlich aufzuheben. Endlich ist auch diese Schwierigkeit gehoben, und die Abtey bey dem schwäbischen Reichsprälaten-Collegio, und bey dem schwäbischen Reichskreis aufgenommen, auch 1768 durch ein kaiserl. Commissionsdecret der Abt zu Sitz und Stimme auf dem Reichstag empfohlen worden. Es ist ihm nebst der dem oettingischen Haus abgeschriebenen Rata an Kreis-Præstandis und Kammerzielern, ein eigenes erhöhetes Quantum von 8 zu Fuß, und 14 Gulden 6 Kreuzer an Gold, und 9 Gulden zu jedem Kammerzieler, zugetheilet worden. Zu dem schwäbischen Kreis giebt er 2 Mann zu Fuß, nebst 4 Matrikular-Gulden zum Kreis extraordinario.

Die Comthurey Alschhausen, nebst den übrigen im schwäbischen Kreis belegenen Commenden des deutschen Ordens Balley Elsas und Burgund.

Die Comthurey Alschhausen gehöret zu des deutschen Ordens Balley Elsas und Burgund.

gund. Der Landcommenthur dieser Balley, welcher auch Commenthur zu Alschhausen ist, wird zwar zu den Reichsprälaten gerechnet, gehöret aber beym schwäbischen Kreis zu der Grafen- und Herrenbank, auf welcher er die erste Stelle hat. Mit dem reichsprälatischen Collegio auf dem Reichstag hat er nichts zu thun. Sein Reichsmatrikularanschlag, welcher sonst 160 Fl. betrug, ist 1682 nur auf 60 Fl. gesetzet worden; zu einem Kammerziel aber hat er 101 Rthlr. 45 Kr. zu erlegen.

Zu dieser Comthurey gehören

1. Alschhausen oder Altschausen, auch Alshausen, ein Schloß, welches der Sitz des Landcommenthurs der Balley Elsas und Burgund ist, liegt zwischen der Landvogtey Altorf, und den Grafschaften Königseck und Scheer. Der dabey liegende Ort gleiches Namens ist ein freyes Reichsdorf, dessen Gerechtsame in geist- und weltlichen Sachen vom deutschen Orden oft angefochten worden.

2. Die Dörfer Alligche, Eberspach, Gombs und Tüchbach, nebst unterschiedenen Weilern und Höfen, liegen um das vorher genannte Schloß her.

Die übrigen im schwäbischen Kreis belegenen Commenthureyen der Balley Elsas und Burgund, von welchen aber nur noch die zu Meinau zu dem Reichsmatrikularanschlag des Landcomthurs etwas beyträgt, sind folgende:

1. **Die Comthureyen Rohr und Waldstetten,** zu welchen folgende Oerter gehören:

1) Im Umfang der Markgrafschaft Burgau.

(1) Rohr, ein Flecken am Fluß Kamblach, unweit der Abtey Wettenhausen.

(2) Waldstetten, ein Flecken, unweit Günz.

(3) Blaichen, ein Dorf, zwischen den Flüssen Günz und Kamblach.

2) Von dem Gebieth der Reichsstadt Ulm sind zum Theil umgeben der Marktflecken Herrlingen, und das Schloß *Arneck, am Fluß Blau.*

3) Das Kastenamt in der Reichsstadt Ravensburg.

4) An der östlichen Gränze der Grafschaft Montfort das Schloß Achberg, nebst einigen Weilern.

5) Zwischen der Landgrafschaft Nellenburg und Abtey Petershausen das Bergschloß Hohenfels, die Dörfer Leiggesdorf oder Liggersdorf, Minderstorf, Mahlsparen, und unterschiedene Weiler und Höfe,

2. Die Comthurey Meinau, zu welcher gehöret

1) Meinau, eine kleine angenehme Insel im Bodmer oder Ueberlinger See, welche Arnold von Langenstein 1282 dem deutschen Orden geschenket hat. Sie hat Wein- und Kornwachs, und auf derselben ist ein Comthureyhaus.

2) Die Aemter in der gräflich-königseckischen Stadt Immenstadt, und in der Reichsstadt Ueberlingen.

3) Das Amt Blumenfeld, welches zwischen der Landgrafschaft Nellenburg, dem Canton Schaffhausen, den Landgrafschaften Baar und Stühlingen, und der gefürsteten Grafschaft Thengen liegt. Dahin gehöret

(1) Blumenfeld, ein Städtchen am Wasser Ach.

(2) Die Dörfer Leipferdingen, Wolterdingen, Binningen, ꝛc.

3. Die Comthurey Beuggen, zu welcher

Das Dorf Beuggen oder Beucken, bey Rheinfelden, die Schaffnerey Frick, in der südlichsten Gegend vom Brisgau, und die Schaffnerey zu Rheinfelden gehören.

4. Die Comthurey Freyburg, welche ihren Sitz in

Der Stadt Freyburg, im Brisgau, hat. Zu derselben gehören die Dörfer Wasenweiler, zwischen Freyburg und dem Rhein; Waldorf, Schwandorf, und Polmaringen, alle 3 in der Gegend der würtembergischen Städte Nagold und Haiterbach; Käringen, Ilingen, Rohrdorf und Hemmendorf, in der Gegend der östreichischen Städte Horb und Ehingen.

Die

Die fürſtenbergiſche Landgrafſchaft Stühlingen.

§. 1.

Sie liegt am Fluß Wutach, welcher in den Rhein fließt, und gränzet an die gefürſtete Landgrafſchaft Klettgau, den helvetiſchen Canton Schaffhauſen, des deutſchen Ordens Amt Blumenfeld, die Grafſchaft Bondorf, und das Brisgau; iſt ungefähr 2½ Meilen lang, und 1½ Meilen breit.

§. 2. Vor Alters hat ſie den Grafen von Lupfen zugehöret, nach deren 1532 erfolgtem Abgang ſie an Conrad von Pappenheim wegen der vom K. Maximilian I darauf erhaltenen Anwartſchaft gekommen. Dieſes Sohn Maximilian ſetzete ſeinen Enkel Franz Maximilian von Fürſtenberg zum Erben von Stühlingen, Höwen und Engen ein. Mehrere Umſtände von der Landgrafſchaft ſtehen oben in der allgemeinen Abhandlung von dem fürſtlichen und landgräflichen Haus Fürſtenberg.

§. 3. Zu den fürſtenberg-ſtühlingenſchen Landen gehöret

I. Die eigentliche Landgrafſchaft Stühlingen, welche ein Obervogteyamt ausmacht, und begreift

1. Stühlingen, ein Städtchen und Schloß, am Fluß Wutach.

2. Eine Anzahl Dörfer, als Aich, Eberfingen, Eckingen, Kreuchingen, Ober- und Unter-Mettingen, Miechen oder Machheim, Schwaningen, Witzen ꝛc.

3. Berau, ein Benedictiner Nonnenkloſter.

4. Rieder, iſt der Name zweyer nahe bey einander liegenden Auguſtiner Klöſter unterſchiedenen Geſchlechts.

II. Die Herrſchaft Heben, oder Hewen, auch

Höwen, mit Engen, welche im Hegau, zwischen den Landgrafschaften Baar und Nellenburg, und andern Gebiethen liegt, und vor Alters gewissen davon benannten Freyherren zugehöret hat, welche 1560 ausgestorben sind, worauf die Herrschaft zugleich mit der Landgrafschaft Stühlingen, an die Grafen von Lupfen, hiernächst an das pappenheimische, und endlich an das fürstenbergische Haus gekommen ist. Sie macht ein Obervogteyamt aus, zu welchem auch das Amt Emingen auf der Eck gehöret. Man bemerke

1. Hohenheben oder Hohenhöven, ein Schloß auf einem Berg.

2. Engen, ein Städtchen, woselbst ein Dominicaner Nonnenkloster, und nahe bey der Stadt auf einem Hügel ein Kapuziner Mönchenkloster ist.

3. Die Dörfer Bisendorf, Emingen, Haltingen, Honstetten, Schenkenburg, Stetten, Welsch-Engen, u. a. m.

III. Das Obervogteyamt Neustadt, welches zwischen dem Brisgau, der Grafschaft Bondorf, und der Landgrafschaft Baar liegt. Dahin gehören

1. Neustadt, ein Marktflecken am Fluß Wutach, woselbst ein Kapuziner Mönchenkloster ist.

2. Grünewald, ein Eremitenkloster.

3. Die Dörfer Cappel, Lenzkirch, Steig, u. a. m.

Die fürstenbergische Landgrafschaft Baar.

Die Landgrafschaft Baar scheint ihren Namen von dem Wort baar, das ist, nacket, bloß, zu haben, weil das Land in Vergleichung mit dem daran gelegenen Schwarzwald bloß und eben, und vom schwarzen Holz entblößt oder leer ist. Es scheint aber doch,

doch, daß vor Alters auch ein Stück vom Schwarzwald zu dem Gau (pago) Baar gehöret habe. In derſelben entſteht die Donau wenigſtens dem Namen nach: denn die unterhalb Donaueſchingen ſich vereinigenden kleinen Flüſſe Brigach, welcher von S. Georg im Herzogthum Würtemberg herkömmt, und Brege, welcher von Furtwangen und Fehrenbach herfließt, ſind zwar weit beträchtlicher, als der auch unterhalb Donaueſchingen in dieſen vereinigten Fluß ſich ergießende kleine Bach; indeſſen wird doch dieſer eigentlich die Donau genennet; und es iſt gewiß, daß der Name des Donauſtroms erſt bey Donaueſchingen entſtehe.

Die merkwürdigſten Oerter in dieſer Landgrafſchaft ſind folgende:

1. Fürſtenberg, ein Städtchen und Schloß auf einem Berg, wovon das fürſtenbergiſche Haus den Namen hat.

2. Tteiding, ein Flecken an der Donau, mit einem Ciſtercienſer Nonnenkloſter, in welchem das fürſtenbergiſche Begräbniß iſt.

3. Blumberg, ein Städtchen, welches der Sitz eines Obervogteyamts iſt.

4. Löffingen, ein Städtchen an der Brege, woſelbſt ein Oberamt iſt.

5. Löffingen, ein Städtchen in einem fruchtbaren Thal, woſelbſt ein Obervogteyamt und Geſundbad iſt.

6. Fridenweiler, eine Ciſtercienſer Nonnenabtey, welche zum Kirchſprengel des Biſchofs zu Straßburg gehöret.

7. Fehrenbach, ein kleines Städtchen an der Brege.

8. Donaueſchingen oder Doneſchingen, ein Marktflecken, bey welchem die Donau ihren Namen bekömmt, iſt die fürſtlich-fürſtenbergiſche Reſidenz, und der Sitz des Hof- und Regierungsrathscollegiums mit der Regierungskanzley, und der Rentkammer.

9. Geiſingen, ein Städtchen an der Donau, woſelbſt eine Kaſtenvogtey iſt.

10. Wartenberg, ein Bergſchloß, hat vor Alters eigene Freyherren gehabt.

zu Tettnang und Argen; und das Wapen ist eine rothe Kirchenfahne mit 3 goldenen Ringen im silbernen Feld. Sein Reichsmatrikularanschlag ist 2 zu Roß und 11 zu Fuß, oder 68 Fl. und zu einem Kammerziel ist er auf 61 Rthlr. 28⅔ Kr. angesetzet. Er hat sowohl auf dem Reichstag im schwäbischen Grafencollegio, als auf den schwäbischen Kreistagen, Sitz und Stimme.

§. 4. Die Aemter und vornehmsten Oerter, welche zu diesen Herrschaften gehören, sind folgende:

1. Zu der Herrschaft Tettnang gehören:

1. Tettnang oder Tätnang, im gemeinen Leben Tetlang, ein Städtchen und Schloß am Mühlenbach, welcher in den Fluß Schuß fließt.

2) Das Landwaibel-Amt, in welchem Thann oder Tannau, ein Pfarrdorf, woselbst ein Kloster vom Orden des heil. Paul, des Eremiten, ist.

Nicht weit von diesem Dorf liegt ein anderes Eremiten Kloster, Namens Argenhart. An der Argenbrücke beym Giessen, und bey Liebenau, werden Zölle erleget.

3) Das Amt Hemmickhofen, zu welchem die Höfe Hemmickhofen und Schleniſee, und die Pfarre Gattnau gehören.

4) Das Amt Langnau, in welchem

(1) Langnau, ein Eremiten Kloster vom Orden des heil. Paul, beym Fluß Argen. An der Argenbrücke wird ein Zoll erleget.

(2) Summerau, ein Schloß

(3) Wiedlandsweiler und Kattenweiler.

(4) Hiltensweiler, ein Pfarrdorf.

5) Das Amt Neukirch, in welchem die Pfarrdörfer Neukirch, Goppertschweiler und Wilpotschweiler sind.

2. Die Herrschaft Argen liegt am Bodensee, und wird durch einen Obervogt verwaltet. Zu derselben gehören:

1) Langenargen, ein großes Pfarrdorf, am Bodensee, in diesem See aber liegt das Schloß Argen.

2) Non-

2. Deckingen, ein Marktflecken an der Fils.

3. Die Dörfer Ditzenbach, Gaspach, Hochenstatt, Mühlhausen, Reichenbach, Westerheim auf der Alb.

4. Wildenstein, ein Schloß an der Donau, auf und in 2 steilen Felsen, ist an die Freyherren von Gundelfingen, von diesen an die Grafen von Zimmern, hierauf an die Grafen von Helfenstein, und alsdann an das fürstenbergische Haus gekommen, von welchem es Churbayern 1753 erkaufet hat.

Die fürstenbergische Herrschaft Hausen, im Kinzinger Thal.

Diese liegt auf dem Schwarzwald, am Fluß Kinzing, und enthält vornehmlich folgende Oerter:

1. Hausen, ein Städtchen und Schloß am Fluß Kinzing.

2. Haßlach, ein Städtchen an der Kinzing, in welchem ein Obervogteyamt ist.

3. Wolffach, ein Städtchen und Schloß am Fluß Kinzing, in welchen hieselbst die Wolffach fließt. Es ist in demselben ein Obervogteyamt.

4. Witeichen oder Witlichen, eine Frauenabtey vom Orden der heiligen Clara, gehöret zum costanzischen Kirchsprengel.

5. Rieplisau oder Ripplinsau, ein Benedictiner Priorat, stehet unter der Abtey zu Villingen.

Die fürstenbergische Herrschaft Mößkirch.

Die Herrschaft Mößkirch, welche an der Donau, zwischen der obern Grafschaft Hohenberg, Grafschaft Sigmaringen, Abtey Petershausen, Comthurey Alschhausen, und Herrschaft Waldsperg liegt, hat ehemals den Grafen zu Zimmern, und hierauf den Gra-

fen

fen von Helfenstein zugehöret, welche letztern 1627 völlig ausgestorben sind. Graf Vratislaw II zu Fürstenberg, welcher 2 Gräfinnen von Helfenstein nach einander zu Gemahlinnen gehabt hat, und von welchen die letzte, Namens Francisca Carolina, Rudolphs, letzten Grafen von Helfenstein, Erbtochter gewesen ist, brachte diese Herrschaft an sein Haus, und stiftete die fürstenberg-mößkirchische Linie. Die Herrschaft macht jetzt ein Oberamt aus, zu welchem gehöret

1. Mößkirch oder Meßkirch, eine Stadt und Schloß in einer Gegend, welche Madach genennet, und zum Hegau gerechnet wird. Es ist daselbst ein Kapuziner Mönchenkloster.

2. Meningen, ein Marktflecken.

3. Die Dörfer Geckingen, Heudorf, Kreenheimstetten, Langenbart, Leiberdingen, Rohrdorf, woselbst das Stammhaus der ehemaligen Grafen von Rohrdorf gewesen ist.

4. Falkenstein, ein Bergschloß an der Nordseite der Donau, haben die ehemaligen Grafen zu Zimmern mit im Titel geführet.

Anm. Es ist hier der bequemste Ort, der Herrschaft Waldsperg zu gedenken, welche das fürstenbergische Haus mit im Titel führet. Sie liegt zwischen der Herrschaft Mößkirch, Landgrafschaft Nellenburg, und Comthurey Alshausen, und ist ehedessen ein Rittergut gewesen, welches das fürstenbergische Haus an sich gekaufet, die Reichsritterschaft aber sich das Jus colligendi vorbehalten hat, dessen Ausübung ihr aber von dem fürstenbergischen Haus geweigert wird. Sie begreift die Dörfer Wondorf und Grombach, nebst unterschiedenen Höfen und Weilern.

Die Grafen zu Montfort wegen der Herrschaften Tettnang und Argen.

§. 1.

Die Grafen zu Montfort haben ihren Namen von dem zerstörten Bergschloß Montfort, in der Graf-

rafſchaft Feldkirch (ſ. oben S. 518.) Im 13ten ahrhundert lebete Rudolph, Graf zu Montfort, deſ- Söhne, Hugo, Rudolph und Ulrich, 3 Linien ſtif- ten, nämlich der erſte die tettnangiſche, der zwey- die feldkirchiſche, und der dritte die bregenzi- che. Die letztere gieng ſchon 1338 aus, und die eyte 1390 mit Grafen Rudolph, welcher die Graf- haft Feldkirch oder Montfort 1365 an das Haus eſtreich verkaufet hatte. Die übrig gebliebene erſte er tettnangiſche Linie theilete ſich in Hugo Söh- n, Wilhelm und Heinrich, in die bregenziſche nd tettnangiſche Nebenlinie. Dieſe hörete 1474 it Grafen Ulrichs Tod auf, worauf K. Maximi- an II die montfortiſchen Güter als heimgefallen an- h, und einzog, auch 1575 dem Erzherzog Ferdi- and zu Oeſtreich dergeſtalt übergab, daß er die ganze hnsbare Herrſchaft Tettnang einbekam, in der Herr- haft Argen aber nur die niedern und hohen Gerichte ebſt andern Gerechtſamen erhielt, hingegen die Herr- haften Argen und Waſſerburg den Allodialerben ganz berlaſſen wurden. Allein, die bregenziſche Linie der Grafen von Montfort brachte doch endlich nach hin- änglichen Beweiſen ihrer Anverwandſchaft und Erb- echte, alle dieſe Herrſchaften an ſich, veräußerte aber ie Grafſchaft Bregenz und Herrſchaft Waſſerburg.

§. 2. Die Herrſchaften Tettnang und Argen lie- en am Bodenſee, zwiſchen der Landvogtey Altorf und en Gebiethen der Städte Wangen und Lindau, und er fuggeriſchen Herrſchaft Waſſerburg. Sie werden on den Flüſſen Schuß und Arg gewäſſert.

§. 3. Der Titel des regierenden Herrn iſt: Regie- ender Graf zu Montfort, Herr von Bregenz,

zu Tettnang und Argen; und das Wapen ist eine rothe Kirchenfahne mit 3 goldenen Ringen im silbernen Feld. Sein Reichsmatrikularanschlag ist 2 zu Roß und 11 zu Fuß, oder 68 Fl. und zu einem Kammerziel ist er auf 61 Rthlr. 28½ Kr. angesetzet. Er hat sowohl auf dem Reichstag im schwäbischen Grafencollegio, als auf den schwäbischen Kreistagen, Sitz und Stimme.

§. 4. Die Aemter und vornehmsten Oerter, welche zu diesen Herrschaften gehören, sind folgende:

1. Zu der Herrschaft Tettnang gehören:

1. Tettnang oder Tätt n ng, im gemeinen Leben Tettang, ein Städtchen und Schloß am Mühlenbach, welcher in den Fluß Schuß fließt.

2) Das Landwaibel-Amt, in welchem Thann oder Tannau, ein Pfarrdorf, woselbst ein Kloster vom Orden des heil. Paul, des Eremiten, ist.

Nicht weit von diesem Dorf liegt ein anderes Eremiten Kloster, Namens Argenhart. An der Argenbrücke beym Giessen, und bey Liebenau, werden Zölle erleget.

3) Das Amt Hemmickhofen, zu welchem die Höfe Hemmickhofen und Schleniſee, und die Pfarre Gattnau gehören.

4) Das Amt Langnau, in welchem

(1) Langnau, ein Eremiten Kloster vom Orden des heil. Paul, beym Fluß Argen. An der Argenbrücke wird ein Zoll erleget.

(2) Summerau, ein Schloß

(3) Wiedlandsweiler und Kattenweiler.

(4) Hiltensweiler, ein Pfarrdorf.

5) Das Amt Neukirch, in welchem die Pfarrdörfer Neukirch, Goppertschweiler und Wilpotschweiler sind.

2. Die Herrschaft Argen liegt am Bodensee, und wird durch einen Obervogt verwaltet. Zu derselben gehören:

1) Langenargen, ein großes Pfarrdorf, am Bodensee, in diesem See aber liegt das Schloß Argen.

2) Nön-

2) Nonnenbach, ein Weiler, woselbst ein Amtmann wohnet.

3) Die Oerter Thunau, Oberdorf und Schussenthal.

Anm. Die montfortische Herrschaft Schomburg am Fluß Oberargen, gehöret zur Reichsritterschaft Orts Algau und Bodensee, und begreift das Bergschloß Schomburg, und die Pfarren Brönnerschweiler und Haßlach. Zu Pfegelberg, am Fluß Argen, ist ein Zoll.

Die Lande des gräfl. Hauses Oettingen-Wallerstein

liegen zum Theil in dem Strich Landes, welcher das Hertfeld, oder Hartfeld, durus campus, genennet wird, weil es sandig und wenig fruchtbar ist, und sind

I. Diejenigen Aemter, welche das gräfliche Haus vor dem Ausgang der fürstl. Oettingen-Oettingischen Linie besessen hat, und welche unter der Regierung zu Wallerstein stehen; nämlich

1. Das Oberamt Wollerstein, in welchem Wallerstein, ein Marktfl. mit einem Residenzschloß.
2. Das Amt Marktoffingen, in welchem Marktoffingen, ein Marktflecken.
3. Das Amt Thannhausen oder Dannhausen, welches seinen Sitz in dem unweit der Sechta belegenen gleichnamigen Dorf hat.
4. Das Kastenamt Flohberg, welches seinen Sitz in dem unweit der Stadt Bopfingen belegenen Dorf dieses Namens hat.
5. Das Oberamt Neresheim, in welchem Neresheim, ein Städtchen auf dem Hertfeld.
6. Die Herrschaft und das Oberamt Bissingen durch welche der Bach Kössel fließt, enthält den Marktflecken Ober-Bissingen, das Schloß Hohenburg, einige Dörfer und Weiler.
7. Erdling oder Klein-Erdlingen, ein Dorf und Comthurey des Johanniter Ordens, nicht weit von der Stadt Nördlingen, *steht unter gräflich-öttingischem Schutz und Landeshoheit.*

8. Kirch-

nämlich Zeyl und Wurzach eine, Wolffegg und Waldsee eine, und Scheer, Dürmentingen und Trauchburg auch eine. Sie haben zwar wegen Trauchburg die 4te Stimme verlanget, aber nicht erhalten. Mit den königseggischen Häusern wechseln sie auf den Kreistagen in Sitz und Stimme um. Der Reichsmatrikularanschlag der Erbtruchsessen beträgt jetzt 245 Fl. nämlich die trauchburg-scheerische Linie giebt 96 Fl. dazu Scheer 48, Dürmentingen 10, und Trauchburg 32 Fl. beyträgt, die georgische Linie aber erleget 149 Fl. nämlich Zeyl 43 Fl. und Wolffegg 106 Fl. Zu einem Kammerziel giebt die scheer- und trauchburgische Linie 39 Rthlr. 37 Kr. Zeyl und Wurzach 12 Rthlr. 26 Kr. Wolffegg und Waldsee 26 Rthlr. 30 Kr. Das truchsessische Haus soll, kraft kaiserl. und königl. Privilegien, insonderheit Kaisers Friderich III vom Jahr 1464, weder für sich, noch seine Diener und Unterthanen, vor ein fremdes Gericht geladen werden.

Die gräfliche Linie zu Zeyl-Zeyl,

von welcher der regierende Graf den Titel führet: Des Heil. Röm. Reichs Erbtruchseß und Graf zu Zeyl, Freyherr auf Waldburg, Herr zu Wurzach, Marstetten, Altmannshofen, Wolffegg und Waldsee; besitzt

Die Grafschaft Zeyl,

welche im Algau, zwischen der Grafschaft Wurzach und Leutkircher Heide liegt. Sie hatte vor Alters eigene Grafen, welche im 13ten Jahrhundert ausstarben, worauf sie vom K. Ludwig aus Bayern an Johann Truchseß von Waldburg verpfändet, von K. Karl IV

aber

9) Das Schloß und Dorf Diemantſtein, welches einer alten adeliſchen Familie den Namen gegeben hat, und an der Gränze des Herzogthums Neuburg liegt, iſt, ſo wie Burgberg, dem oettingiſchen Haus, als ein eröffnetes Lehn, beimgefallen.

Das gräfl. Haus Oettingen-Baldern.

beſitzt in der Grafſchaft Oettingen

I. Das Oberamt Baldern, in welchem

1. Baldern, ein Flecken mit einem Reſidenzſchloß.
2. Mark Föbing, ein Marktflecken.

II. Das Amt Röting, welches von einem Dorf den Namen hat.

III. Das Amt Aufhauſen, welches von einem am Flüßchen Eger belegenen Dorf benannt wird.

IV. Das Pflegamt Katzenſtein, in welchem das Schloß und Dorf Katzenſtein, nebſt 2 andern Dörfern und einem Weiler, liegt.

Die Graf- und Herrſchaften der Reichs-Erb-Truchſeſſen von Waldburg.

Sie liegt zwiſchen der Donau und Iler. Die beſondere Lage eines jeden wird hernach angezeiget werden. Das Schloß Waldburg hat dem alten Geſchlecht der Freyherren von Waldburg den Namen gegeben, welche zuerſt an dem Hof der ehemaligen ſchwäbiſchen Herzoge das Erbtruchſeſſenamt verſehen, 1518 aber von Chur-Pfalz die Anwartſchaft auf das Reichs-Erbtruchſeſſenamt erlanget und daſſelbe 1594

auf dem Reichstag zu Regensburg zum erstenmal verwaltet haben. Dieser Amtsname ist ihr eigenthümlicher Name geworden. Sie haben auch eine geraume Zeit die Landvogtey in Schwaben pfandweise inne gehabt, wie oben S. 1426. 1427. gelehret worden, ja, ein Paar 100 Jahr vor solcher Verpfändung, nämlich 1221, soll sie schon vom Truchseß Eberhard verwaltet worden seyn. Die gräfliche Würde hat K. Ferdinand II ihnen 1618 ertheilet, oder vielmehr erneuert, weil sie sich auch schon Grafen von Thann und Grafen von Sonnenberg geschrieben, ihre Nachkommen aber hatten sich des gräflichen Titels enthalten, und sich mit dem altherrlichen und freyherrlichen Titel von Waldburg begnüget. Truchsessens Johannes, welcher 4 Gemahlinnen gehabt, hinterlassene Söhne Jakob, Georg und Eberhard, stifteten 3 Linien, nämlich der erste die **trauchburgische**, der andere die **zeylische**, und der dritte die **sonnenbergische**. Diese letztere theilete sich wieder in die **wolfeggische** und **scheerische**, beyde aber giengen 1509 und 1511 aus, da denn die Herrschaften der erstern, der zeylischen, und der andern, der trauchburgischen Linie größtentheils zufielen. Die **trauchburgische Linie** theilete sich in Johannes Söhnen, Wilhelm und Friderich, wieder in die **wilhelmische** und **friderichische** Linie ab: jene erreichete 1717 mit Grafen Maximilian ihr Ende, und ihre Herrschaften kamen an die **friderichische Linie**, welche sich nach des in eben demselben Jahr verstorbenen Grafen Christophers Verordnung von neuem in die **scheerische** und **trauchburgische Linien** abgetheilet hat: jene hat Graf Joseph Wilhelm, diese Graf Johann Ernst angefangen. Weil aber dieser

1737

1737 mit Tod abgegangen, und der an seine Stelle gesetzte Bruder Graf Friderich 1744 ohne männliche Erben gestorben ist: so beruhet diese Linie nur noch auf dem jüngsten Bruder Grafen Franz Karl Eusebi, welcher Bischof zu Chiemsee ist, mit dessen Tod diese Linie aufhören wird, und beyderseitige Herrschaften an Eine Linie kommen werden, welche den Namen der trauchburg-scheerischen Linie führen wird. Die zeylische Hauptlinie theilete sich in Georgs IV Söhnen wieder in die wolffeggische und zeylische Linie; jene fieng Heinrich, diese Frobenius an: von der ersten ist die waldseesche, von der zweyten die wurzachische eine Nebenlinie. Alle diese Linien sind im schwäbischen Kreis, als Kreisstände ansässig. Das Reichs-Erb-Truchsessenamt verwaltet jedesmal der Aeltere von der zeylischen Hauptlinie, und empfängt dasselbe von dem Churfürsten zu Bayern, als Erztruchsessen des Reichs, zu Lehn; es ist aber die jacobinisch-trauchburg-scheerische Linie auf dieses Erbamt mit belehnet. Wegen dieses Amtes führen die Erbtruchsessen im rothen Feld den goldenen Reichsapfel, wegen Waldburg aber 3 goldene Tannzapfen im blauen Feld, im Wapen. Ihr Wapen enthält ferner drey schwarze Löwen im goldenen Feld, welche Peter, König von Aragonien, einem Truchsessen, dem der letzte und enthauptete schwäbische Herzog Conrad seinen Ring mit seinem Wapen übergeben, zum Andenken zu führen zugeeignet, und eine über 3 Berge oder Hügel aufgegangene Sonne im blauen Feld, wegen der sonnenbergischen Güter. Auf dem Reichstag im schwäbischen Grafencollegio hat jeder regierender Graf 1 Stimme, beym schwäbischen Kreis aber haben sie 3 Stimmen,

3. Moosbauſen, ein Dorf; Fertbofen, ein Weiler, woſelbſt eine Brücke über die Iler und ein ſtarker Zoll iſt, nebſt vielen andern Weilern.

Die gräfliche Linie zu Wolffegg-Wolffegg,

von welcher der regierende Graf den Titel führet: Des heil. Röm. Reichs Erbtruchſeß, Graf zu Wolffegg, Freyherr auf Waldburg, Herr zu Waldſee, Zeyl, Wurzach und Marſtetten, auch Kißlegg, Waltershofen, Röthſee, Praßberg und Leypolz; beſitzt

I. Die Grafſchaft Wolffegg, welche zwiſchen den Herrſchaften Waldſee, Wurzach und Kißlegg, und der Landvogtey Altorf liegt, und durch die Gräfinn Clara zu Neiffen an das truchſeſſiſche Haus gebracht worden iſt. Zu derſelben gehören

1. Wolffegg, oder Wolffeck, ein Schloß und Dorf.

2. Die Dörfer Arnach, Dietmans, Neckenfurt, Röttenbach, Schwarzbach, Thann, Ziegelbach, nebſt vielen Weilern und Höfen.

II. Die Herrſchaft Waldburg iſt von der Landvogtey Altorf umgeben, gehöret aber der gräflich-wolffeggiſchen Linie mit der hohen und niedern Gerichtsbarkeit, außer daß gewiſſe Weiler und Höfe, welche Herrſchaftsgüter genennet werden, und unter und neben der Landvogtey Gütern liegen, auch unter dieſer hohen Obrigkeit ſtehen. Wir bemerken

1. Waldburg, ein Bergſchloß, welches das Stammhaus des truchſeſſiſchen Hauſes iſt, nebſt einem Dorf.

2. Die Dörfer Ober-Ensbach und Schregsberg, nebſt unterſchiedenen Weilern und Gütern, ſtehen unter der gräflichen Linie niedern Gerichtsbarkeit, und unter der Landvogtey hohen Obrigkeit.

III. Die

truchſeſſen vom Haus Oeſtreich Pfandweiſe inne haben. Sie begreift das Schloß Buß, und 5 ande Oerter.

V. Das Dorf Renartsweiler, zwiſchen Saulgen und Aulendorf.

Die gräfliche Linie zu Trauch

von welcher der regierende Herr ſich nennet: Des Heil. Röm. Reichs Erbtruchſeß, Graf zu Trauchburg und F Freyherr auf Waldburg, Herr zu roth, Neid- egg, Scheer, Dürme zum Buſſen; beſitzt

I. Die Grafſchaft welche an das fürſtliche Stift Kempten ift Egloff, an die öſtreichiſchen Herrſch negg und Bregenz, an die obere Landvogtey haft Kißlegg gränzet, iſt denen Grafen von Vöringen und Nellenburg 1309 eigenthümlich abgekaufet worden, nachdem die Truchſeſſe dieſelbe vorher Lehnweiſe inne gehabt. Sie haben hierauf das Schloß und die ſo genannte Feſtung Trauchburg nebſt dem darunter gelegenen Weiler, dem Erzhaus Oeſtreich zu Lehn aufgetragen. Die Grafſchaft ſelbſt iſt allodial oder eigen, außer daß der Forſt und die Vogtey Iſenharz Reichslehn ſind.

1. Das Schloß Trauchburg mit dem unter demſelben liegenden Dorf Weiler iſt öſtreichiſches Lehn.

2. Neidegg, oder Neideck, ein Schloß.

II. Ein Antheil an der oben ſchon genannten Herrſchaft Kißlegg.

III. Die Herrſchaft Herroth zwiſchen der Herrſchaft Kißlegg und Leutkircher Heide, in welcher

Das Dorf Herroth.

Die gräfliche Linie zu Scheer-Scheer,

von welcher der regierende Graf den Titel hat: Des Heil. Röm. Reichs Erbtruchseß, Graf zu Friedberg und Trauchburg, Freyherr auf Waldburg, Herr zu Scheer, Dürmentingen, zum Bussen und Kißlegg; besitzt

I. Die Herrschaft Scheer, welche an der Donau liegt und an die Alb gränzet, hat ein hartes und rauhes Erdreich. Sie ist 1463 vom östreichischen Haus erkaufet, demselben aber 1680 mit Vorbehalt der Reichsunmittelbarkeit zu Lehn aufgetragen worden. In derselben ist

Scheer, ein Städtchen und Schloß an der Donau.
Emendach, ein Frauenkloster, Dominicaner Ordens.

II. Die Grafschaft Friedberg, welche auch 1463 von dem östreichischen Haus erkaufet, und demselben 1680 mit Vorbehalt der Unmittelbarkeit zu Lehn aufgetragen worden. In derselben ist

Friedberg, ein Schloß, zwischen den östreichischen Städten Mengen und Saulgen.
Siesheim, ein Frauenkloster Dominicaner Ordens.
Reichartswiler, ein Dorf, welches nur in Ansehung der Collecten zu dieser Grafschaft gehöret, sonst aber an Königsegg-Aulendorf überlassen worden.

III. Die Herrschaft Dürmeting, oder Dürmentingen, am Fluß Kanzach, welcher aus dem Federsee kömmt, und in die Donau fließt. In derselben ist der Marktflecken dieses Namens.

IV. Die Herrschaft Buß, welche neben der vorhergehenden jenseits der Kanzach liegt, und die Erbtruch-

ruchsessen vom Haus Oestreich Pfandweise inne haben. Sie begreift das Schloß Buß, und 5 andere Oerter.

V. Das Dorf Renartsweiler, zwischen Saulgen und Aulendorf.

Die gräfliche Linie zu Trauchburg,

von welcher der regierende Herr sich nennet: Des Heil. Röm. Reichs Erbtruchseß, Graf zu Trauchburg und Friedberg, Freyherr auf Waldburg, Herr zu Kißlegg, Herroth, Neidegg, Scheer, Dürmentingen und zum Bussen; besitzt

I. Die Grafschaft Trauchburg, welche an das fürstliche Stift Kempten, an die Grafschaft Egloff, an die östreichischen Herrschaften Hohenegg und Bregenz, an die obere Landvogtey und Herrschaft Kißlegg gränzet, ist denen Grafen von Böringen und Nellenburg 1309 eigenthümlich abgekaufet worden, nachdem die Truchsesse dieselbe vorher Lehnweise inne gehabt. Sie haben hierauf das Schloß und die so genannte Festung Trauchburg nebst dem darunter gelegenen Weiler, dem Erzhaus Oestreich zu Lehn aufgetragen. Die Grafschaft selbst ist allodial oder eigen, außer daß der Forst und die Vogtey Isenharz Reichslehn sind.

1. Das Schloß Trauchburg mit dem unter demselben liegenden Dorf Weiler ist östreichisches Lehn.

2. Neidegg, oder Neideck, ein Schloß.

II. Ein Antheil an der oben schon genannten Herrschaft Kißlegg.

III. Die Herrschaft Herroth zwischen der Herrschaft Kißlegg und Leutkircher Heide, in welcher

Das Dorf Herroth.

Anmerk. In der Reichsstadt Ysni ist eine Benedictiner Mönchenabtey, welche unter der Erbtruchsessen Schutz, Schirm und Kastenvogtey stehet. Der Grafschaft Trauchburg ist in demselben und dessen in der Stadt belegenen Häusern und Hofstätten das jus territoriale und omnimoda jurisdictio vorbehalten worden, als die Stadt Ysni die Reichsfreyheit erhalten hat, die Abtey aber hat die boyen und niedern Gerichte in ihrem Umfang und gedachten Häusern in der Stadt, auch auser der Stadt in den Mühlen, und der so genannten Viehweide, woselbst viele Häuser und eine Wirthschaft befindlich sind, welche gemeiniglich die katholische Vorstadt genennet werden, und durch den 1750 mit der Abtey errichteten Vertrag derselben überlassen worden sind.

Von den Grafen zu Königsegg, und ihren schwäbis. Kreislanden.

Das uralte Geschlecht derer Herren von Königseck theilete sich in Georgs, Freyherrn von Königseck, Söhnen, Hugo und Johann Georg, in 2 Linien; jener stiftete die rothenfelsische, dieser aber die aulendorfische Linie, und beyde wurden vom K. Ferdinand II in den reichsgräflichen Stand erhoben. Beyde Linien führen den Titel: Des heil. Röm. Reichs Grafen zu Königsegg und Rothenfels, Freyherren zu Aulendorf und Stauffen; und die aulendorfische setzet noch hinzu: Herr zu Ebenweiler und Wald, in Schwaben. Ihr Wapen ist von Gold und Roth schräglings gewecket. Auf dem Reichstag haben sie im schwäbischen Grafencollegio nur 1 Stimme, bey dem schwäbischen Kreis aber hat jede Linie 1 Stimme, und sie wechseln sowohl unter sich, als mit den erbtruchsessischen Linien, in der Stelle und Stimme um. Ihr Reichsmatrikularanschlag ist we-

gen

gen des Königsecker Berges 20 Fl. wegen Aulendorf 24 Fl. und wegen Rothenfels und Stauffen 40 Fl. Zu einem Kammerziel ſind ſie wegen Aulendorf angeſetzet zu 28 Rthlr. 38½ Kr. und wegen Rothenfels und Stauffen zu 30 Rthlr. 59½ Kr.

Die gräfliche Linie zu Königsegg-Rothenfels

beſitzt

Die Grafſchaft Rothenfels, nebſt der Herrſchaft Stauffen. Sie liegt im Algau, zwiſchen dem Bisthum Augsburg, dem Stift Kempten, der Grafſchaft Trauchburg, und den öſtreichiſchen Herrſchaften vor dem Arlberg. Sie iſt faſt 5 Meilen lang, und 2 bis 3 Meilen breit. Vor Alters gehörete ſie denen Grafen von Montfort, von welchen ſie im 16ten Jahrhundert an das Königseggiſche Haus verkaufet worden. Wir bemerken

1. Rothenfels, ein Bergſchloß. Unter demſelben liegt
2. Immenſtadt, ein großer Marktflecken, zwiſchen der Alpſte und der Iler, an einem aus jenem in dieſe ſich ergießenden Waſſer. Es iſt daſelbſt ein Kapuziner Mönchenkloſter.
3. Werdenſtein, ein Schloß.
4. Die Pfarre Diepholz und Knottenried.
5. Die Pfarre Eiſchen.
6. Die Pfarre Miſſen.
7. Die Pfarre Blaizach.
8. Die Pfarre Seyfridsberg.
9. Die Pfarre Stein.
10. Die Pfarre Nieder-Sönthoffen.
11. Die Pfarre Offterſchwang.
12. Die Pfarre Athams.
13. Die Pfarre Maiſelſtein.

14. Die Pfarre Tieffenbach.
15. Die Pfarre Loretho.
16. Die Kaplaney Miſſen.
17. Die Herrſchaft Stauffen, in welcher das Berg ſchloß Stauffen, und die Oerter im Thal, Ach und Stiffenhofen.

Die gräfliche Linie zu Königsegg-Aulendorf,

beſitzt

I. Die Grafſchaft Königsegg, welche zwiſchen der Grafſchaft Heiligenberg, Herrſchaft Scheer, Comthurey Alſchhauſen und Landvogtey Altorf liegt.

1. Königsegg oder Königseck, ein Bergſchloß, welches das Stammhaus der gräflichen Familie iſt.
2. Die Dörfer Wald, Gugenhauſen, und Ebenweiler.

II. Die Freyherrſchaft Aulendorf, welche zwiſchen der Comthurey Alſchhauſen, Landvogtey Altorf und Abtey Schuſſenried liegt. Der Hauptort Aulendorf iſt ein Schloß und Marktflecken auf einem Berg, an deſſen Fuß der Fluß Schuß fließt.

Die Herrſchaften Mindelheim und Schwabeck.

Von der Herrſchaft Mindelheim hat Joh. Bapt. Homann eine Landcharte herausgegeben, welche im Atlas von Deutſchland die 85ſte iſt. Man kann aber aus derſelben die politiſchen Gränzen der Herrſchaft nicht erſehen; denn ſie ſtellet nur den mindelheimiſchen Forſt nach ſeinen 8 Hüten vor. Die Herrſchaft liegt im Algau, und iſt von der Herrſchaft Schwabeck, dem Stift Yrſee, der Markgrafſchaft Burgau

Burgau, den gräflich-fuggerischen, und andern Gebiethen umgeben. Sie ist ungefähr 2 Meilen lang und breit. Sie hat ehedessen den Herzogen von Teck gehöret, und ist denenselben von allen ihren Landen zuletzt allein übrig geblieben. Nach ihrem Absterben ist sie an die von Rechberg, und von diesen an die von Freundsberg gekommen. Als diese abgegangen waren, entstund zwischen der fuggerischen und marxrainischen Familie wegen derselben Streit; die letztere aber trat 1612 ihr Recht an Herzog Maximilian von Bayern ab, welcher sich der Herrschaft bemächtigte, und sie auf seine Nachkommen brachte. Als der Churfürst zu Bayern 1706 in die Acht erkläret worden war, erhob der Kaiser die Herrschaft zu einem Fürstenthum, und belehnehre den zum Reichsfürsten gemachten engländischen Herzog von Marlborough mit demselben, brachte es auch dahin, daß ihm sowohl beym schwäbischen Kreis, als auf dem Reichstag auf der Fürstenbank, dieserwegen Sitz und Stimme gestattet wurde. Durch den Rastädter und Baadener Frieden von 1714 aber kam Mindelheim unter der alten Würde einer Herrschaft wieder an Chur-Bayern, welches wegen derselben beym schwäbischen Kreis auf der Grafen- und Herrenbank Sitz und Stimme hat. Ich finde aber nicht, daß wegen derselben auch auf dem Reichstag in einem gräflichen Collegio eine Stimme geführet wird. Der Reichsmatrikularanschlag dieser Herrschaft ist 3 zu Roß und 10 zu Fuß, oder 76 Fl. Zu einem Kammerziel ist sie auf 92 Rthlr. $2\frac{1}{4}$ Kr. angesetzet.

Wir bemerken

I. In der Herrschaft Mindelheim

1. Min-

verlor aber alles dieses wieder durch Urtheil und Recht, und seine Nachkommen ließen von solcher Zeit an den Titel und das Wapen von Eberstein fahren, behielten aber doch noch viele auf der andern Seite des Rheins belegene Güter, welche ohne Zweifel aus der eberstei-nischen Erbschaft herrühren. Obgedachter Otto war nach des Vaters Tod der Erbe seiner Lande, mit Ausschluß seiner Schwester Agnes. Sein Sohn Otto der jüngere verkaufte 1283 den 4ten Theil der Burge des alten Ebersteins an seiner Schwester Mann, Rudolph, Markgrafen von Baaden; sein Sohn Heinrich I aber hat das Geschlecht durch seinen Sohn Heinrich II fortgepflanzet. Von dieses Söhnen sind Wolf und Wilhelm I besonders zu merken. Wolf verkaufte 1387 und 1389 sein Antheil an der Grafschaft Eberstein, an Markgrafen Rudolph zu Baaden. Wilhelm I pflanzete den Stamm durch seinen Sohn Bernhard I fort. Dieses Sohn Johann schenkte 1453 sein Antheil am Schloß alt Eberstein, den Markgrafen Karl und Bernhard zu Baaden, welche also nunmehro das ganze Schloß besaßen. Johanns Sohn Graf Bernhard III war Herr der sämmtlichen Lande, welche das gräfliche Haus noch übrig hatte. Er errichtete 1505 mit Markgrafen Christoph von Baaden einen Vertrag, in welchem er versprach, daß er und seine Nachkommen der Markgrafschaft Baaden Mann, Rath und Diener seyn solle und wolle, daß die bisher getheilte Grafschaft wieder vereiniget, die Obrigkeit und alles übrige, wenige Stücke ausgenommen, in Gemeinschaft ausgeübet, die Huldigung gemeinschaftlich eingenommen, in sämmtlichen zur gemeinen Grafschaft gehörigen Schlössern, Städten und

Flecken

Die fürstenbergische Herrschaft Gundelfingen.

Sie liegt zwischen dem Herzogthum Würtemberg und der Abtey Zwifalten. Vor Zeiten gehörete sie eigenen davon benannten Herren, nach deren Abgang sie an die Grafen von Helfenstein, und nach dieser Absterben durch Heurath an Vratislaw, Grafen von Fürstenberg, gekommen ist. Zu derselben gehöret

1. Gundelfingen oder Neugundelfingen, ein Schloß und Dorf im Lauterthal, an der Lauter.
2. Haingen, ein Städtchen an der Lauter.
3. Bibisbausen, ein Dorf an der Lauter.
4. Neufra oder Nuifra, ein Schloß und Herrschaft, nicht weit von der Donau und von Dürmentigen. Hier ist ein Obervogteyamt.

Die Grafschaft Eberstein.

Sie liegt am Schwarzwald, zwischen dem Herzogthum Würtemberg und der Markgrafschaft Baaden, und wird von dem Fluß Murg durchströmet, auf welchem viel Holz in den Rhein geflößet wird. Die ehemaligen schwäbischen Grafen von Eberstein, sind von den sächsischen ganz unterschieden. Der erste jenes Geschlechts, dessen Namen man mit Gewißheit kennet, hat Berthold geheißen, und ums Jahr 1120 gelebet. Seines Enkels Eberhards des ältern Söhne, Eberhard der jüngere und Otto der ältere, haben 2 Linien gestiftet. Jenes Tochter Agnes heurathete Grafen Heinrich II zu Zweybrücken, und ihr Sohn Simon nahm noch bey ihren Lebzeiten nebst dem Titel seines Stammhauses auch Titel und Wapen von Eberstein, und die Regierung der ebersteinischen Lande an,

verlor

verlor aber alles dieſes wieder durch Urtheil und R
und ſeine Nachkommen ließen von ſolcher Zeit ar
Titel und das Wapen von Eberſtein fahren, behi
aber doch noch viele auf der andern Seite des Rh
belegene Güter, welche ohne Zweifel aus der ebe
niſchen Erbſchaft herrühren. Obgedachter Otto
nach des Vaters Tod der Erbe ſeiner Lande,
Ausſchluß ſeiner Schweſter Agnes. Sein Sohn
der jüngere verkaufte 1283 den 4ten Theil der B
des alten Eberſteins an ſeiner Schweſter Mann,
dolph, Markgrafen von Baaden; ſein Sohn H
rich I aber hat das Geſchlecht durch ſeinen Sohn H
rich II fortgepflanzet. Von dieſes Söhnen ſind R
und Wilhelm I beſonders zu merken. Wolf verka
1387 und 1389 ſein Antheil an der Grafſchaft E
ſtein, an Markgrafen Rudolph zu Baaden. W
helm I pflanzete den Stamm durch ſeinen Sohn B
hard I fort. Dieſes Sohn Johann ſchenkte
ſein Antheil am Schloß alt Eberſtein, den Mark
fen Karl und Bernhard zu Baaden, welche alſo
mehro das ganze Schloß beſaßen. Johanns E
Graf Bernhard III war Herr der ſämmtlichen La
welche das gräfliche Haus noch übrig hatte. Er
richtete 1505 mit Markgrafen Chriſtoph von Bac
einen Vertrag, in welchem er verſprach, daß er
ſeine Nachkommen der Markgrafſchaft Bac
Mann, Rath und Diener ſeyn ſolle und wolle,
die bisher getheilte Grafſchaft wieder vereiniget,
Obrigkeit und alles übrige, wenige Stücke ausgen
men, in Gemeinſchaft ausgeübet, die Huldigung
meinſchaftlich eingenommen, in ſämmtlichen zur
meinen Grafſchaft gehörigen Schlöſſern, Städten

Fle

Flecken ein ewiger Burgfrieden gehalten, und beyderſeits beſchworen, übrigens aber, wenn einer oder der andere ſein Antheil verſetzen oder verkaufen müßte, ſolches dem andern 2 Monate vorher angeboten werden ſolle. Dieſer Vertrag iſt der Grund und die Gelegenheit, weswegen und wie das fürſtl. Haus Baaden endlich zu der ganzen Grafſchaft Eberſtein gelanget iſt. Es geſchah ſolches 1660 nach dem Tod Grafen Caſimirs, mit welchem der eberſteiniſche Mannsſtamm ausgieng. Das älteſte Wapen der Grafen von Eberſtein war eine Roſe, nachmals aber ein Eber. Die Markgrafen zu Baaden-Baaden haben wegen dieſer Grafſchaft auf dem Reichstag Sitz und Stimme im ſchwäbiſchen Grafencollegio, und bey dem ſchwäbiſchen Kreis. Der ehemalige Reichsmatrikularanſchlag der Grafen von Eberſtein war 4 zu Fuß, oder 16 Fl. Zu einem Kammerziel giebt dieſe Grafſchaft 10 Rthlr. 72 Kr. Es gehöret dazu

1. Eberſtein, ein Schloß, mit einem nahe dabey gelegenen Flecken gleiches Namens.

2. Gerſpach, eine kleine Stadt, am Fluß Murg, deren Einwohner theils evangeliſch-lutheriſch, theils katholiſch ſind. Es iſt daſelbſt ein Kapuziner-Kloſter. Das Hochſtift Speyer hat einen Antheil an derſelben, weil ſie von demſelben zum Theil zu Lehn gegangen iſt.

3. Die Kirchdörfer Forbach, Weiſſenbach, Salbach, u. a. m.

4. Mückenſtarm, ein Marktflecken, liegt außerhalb der Grafſchaft, im Umfang der Markgrafſchaft Baaden.

5. Frauenalb, Alba dominarum, eine Frauenabtey Benedictiner Ordens, welche, nach einiger Meynung, Graf Berthold von Eberſtein, nach anderer Berichte aber, Graf Otto von Eberſtein geſtiftet hat. Vielleicht hat der letzte die Einkünfte nur vermehret, und iſt alſo als ein Mitſtifter anzuſehen. Sie liegt am Flüßchen Alb. Es

gehören derselben einige Dörfer und Weiler, als Völkersbach, Pfaffenroth, Zell ꝛc.

Anm. Die ehemaligen Grafen von Eberstein haben auch die Stadt Gochsheim, und die Flecken Bolringen und Oberdorf besessen, deren schon oben bey dem Herzogthum Würtemberg gedacht worden.

Von den Grafen Fugger überhaupt, und von ihren schwäbischen Kreislanden insonderheit.

§. 1.

Die Grafen Fugger stammen von Johann Fugger, einem Einwohner des unweit Augsburg belegenen Dorfes Graben, ab, welcher 1370 nach Augsburg zog, und daselbst durch Heurath das Bürgerrecht erhielt. Die Fugger waren schon im 13ten Jahrhundert Weber, nachgehends aber trieben sie Kaufmannschaft, und des eben genannten Johanns Söhne, Andreas und Jakob, gelangten dadurch zu einem ansehnlichen Vermögen. Von des letztern Söhnen sind vornehmlich Georg und Jakob zu bemerken. Jakob Fuggers Handlung und Bergwerke wurden von Gott ausnehmend gesegnet, so daß er von seinem großen Reichthum unterschiedene Graf- und Herrschaften ankaufen konnte, welche er, weil er selbst keine Kinder hatte, seines Bruders Georg Söhnen, als eine Familienstiftung, vermachete. K. Maximilian ertheilete ihm und allen Fuggern den Adel. Von Georgs Söhnen sind Raymund und Anton vornehmlich zu bemerken, weil sie 2 Hauptlinien gestiftet, die ererbeten Fidecommißherrschaften und Güter vermehret, und vom K. Karl V 1530 die freyherrliche und gräfliche Würde erhalten haben.

Die

Die raymundiſche Hauptlinie hat ſich in Raymunds Söhnen, Johann Jakob und Georg, in den pfirtiſchen und weiſſenhorniſchen Aſt abgetheilet; von dem erſten iſt noch der zinnebergiſche Zweig, und der zweyte iſt auch noch vorhanden. Die antoniſche Hauptlinie theilete ſich in Antons Söhnen, Marcus, Johann und Jakob, in 3 Aeſte. Von Marcus oder Marx kömmt der norndorfiſche oder Marx fuggeriſche Aſt her, welcher im 17ten Jahrhundert ausgieng, da denn die Herrſchaften derſelben unter die beyden folgenden Aeſte vertheilet wurden. Jetzt wird unter dem Marx fuggeriſchen Aſt derjenige Zweig von Johanns Aſt verſtanden, welcher die Herrſchaft Norndorf erhalten hat, und vom Sebaſtian herrühret. Vom Johann oder Hans kömmt der Hans fuggeriſche Aſt her, deſſen Zweige ſind der kirchheimiſche vom Bonaventura; der wörthiſche, welcher vom Sebaſtian herkömmt; und nun, wie vorher geſaget worden, der Marx fuggeriſche Aſt genennet wird; der mückhauſenſche vom Paul, und der glöttiſche vom Franz Ernſt. Von dem obgedachten Jakob rühret der Jakob fuggeriſche Aſt her, deſſen Zweige ſind: der babenhauſiſche, von Jakobs Sohne Johann, deſſen Enkels Johann Rudolph älterer Sohn Ruprecht den booßiſchen; der jüngere Johann Jakob Alex. Sigm. Rud. aber den babenhauſiſchen Nebenzweig gepflanzet hat; und der waſſer- oder wöllenburgiſche von Jakobs Sohn Hieronymus.

§. 2. Bey jeder der beyden Hauptlinien iſt eine Adminiſtration der fuggeriſchen Stiftung verordnet, und der Senior derſelben iſt auch Adminiſtra-

tor. Zu Augsburg hat das gräfliche Haus eine gemeinschaftliche Kanzley.

§. 3. Die Grafen Fugger setzen ihren Stammnamen Fugger schlechthin zu ihrem Taufnamen, z. B. Johann Karl Fugger, und nennen sich hiernächst Grafen von Kirchberg und Weissenhorn. Jede Linie führet auch ihre besondern Herrschaften im Titel. Das eigentliche fuggerische Wapen besteht in 2 Lilien; wegen Kirchberg aber führen sie eine schwarz gekleidete Mohrinn mit fliegenden Haaren, welche in der Hand eine rothe Bischofsmütze hält, im silbernen Feld; und wegen Weissenhorn 3 über einander liegende silberne Büffels- oder Jagdhörner mit goldenen Beschlägen und Bändern im rothen Feld.

§. 4. Auf dem Reichstag haben sie im schwäbischen gräflichen Collegio Sitz und Stimme. Bey dem schwäbischen Kreis hat die antonische Hauptlinie drey gräfliche Stimmen, welche nach ihren 3 Hauptästen benennet werden. Eben diese 3 Hauptäste der antonischen Linie haben einen Reichsmatrikularanschlag von 108 Fl. zu entrichten, nämlich die Marx-fuggerische Linie 22 Fl. 21 Kr. 6 Heller; die Hans-fuggerische 43 Fl. 36 Kr. 6 Heller, und die Jakob-fuggerische 42 Fl. 1 Kr. 4 Heller. Zu einem Kammerziel giebt die erste 12 Rthlr. 8½ Kr. die zweyte 29 Rthlr. 46 Kr. die dritte 28 Rthlr. 28 Kr. Wegen der Herrschaft Wasserburg werden besonders 8 Fl. zu den Reichsanlagen, und 14 Rthlr. zu einem Kammerziel gegeben.

§. 5. Die Herrschaften und Güter der Grafen Fugger sind von dreyerley Gattung.

1. Ein Theil derselben gehöret zu den östreichischen Kreislanden in Schwaben, nämlich die Grafschaften

Kirch-

Kirchberg und Weissenhorn, welche sie noch jetzt pfandweise vom Haus Oestreich besitzen, und de Raymunds-Linie zugehören, wie oben S. 515 gelehret worden. Der Reichsmatrikularanschlag dieser rafschaften, welcher 28 Fl. beträgt, wird zum östreichischen Kreis gegeben, und vom östreichischen Haus entrichtet. Zu einem Kammerziel sollen wegen derselben 67 Rthlr. 54½ Kr. gegeben werden.

Anm. Ehedessen besa[illegible] auch im Elsaß und Sundgau grobe Herrs[illegible] Haus Oestreich; nachdem aber diese Lande [illegible]d gekommen, hat solche diese Herrschaften p[illegible] eingelöset, und an andere überlassen.

2. Ein Theil dersel[illegible] et zum schwäbischen Kreis, und werden in[illegible] von der Antons-Linie besessen. Sie liegen [illegible] den Flüssen Donau, Iller und Lech.

3. Ein Theil derse[illegible] gehöret zu der schwäbischen unmittelbaren Reichsr[illegible]tterschaft, werden mehrentheils von den Aesten und Zr[illegible] eigen der Antons-Linie besessen, und steuten zu der Reichsritterschaft, als Dietenheim, Brandenburg, Heimertingen, Grünenbach, Wald, welche künftig bey der Ritterschaft des Cantons Donau vorkömmen werden.

§. 6. Es gehören also hieher nur die schwäbischen Kreislande, welche die Antons-Linie besitzt; nämlich

I. Der jetzige Marx-fuggerische Hauptast

besitzt

1. Worndorf, eine Herrschaft, zwischen den Flüssen [illegible]mutter und Lech. In derselben ist der Marktflecken Mauens

2. Dörfer Ehingen und Lauterbronn.

3. Die Oerter Dutenstein, Diemingen und Wangenhof, zwischen dem Herzogthum Neuburg und der Herrschaft Eglingen.

2. Der Hans-fuggerische Hauptast,

und zwar

1) Der kirchheimische Zweig

besitzt

1. Die Reichsherrschaft Kirchheim, welche zwischen der Herrschaft Mindelheim und Markgrafschaft Burgau liegt, und der Stifter der Antons-Linie erkauft hat. Dahin gehöret

1) Kirchheim, ein Marktflecken und Residenzschloß am Flüßchen Hossach, nicht weit von der Mindel. Es ist daselbst ein Dominicaner Mönchenkloster.

2) Die Pfarrdörfer Mergen und Haselbach.

3) Spöck, Derendorf und Tieffenried sind Weiler. In dem letztern wird das Gnadenbild, Maria Hülfe, verehret.

2. Die Reichsherrschaft Eppichhausen hat auch der Stifter der Antons-Linie erworben. In derselben ist eine Pfarre gleiches Namens.

3. Die Herrschaften Türkenfeld und Schmüchen, in welchen Pfarren gleiches Namens sind.

2) Der mückhausensche Zweig

besitzt

1. Die Herrschaft Mückhausen oder Mickhausen, welche am Flüßchen Schmutter liegt, und 1563 erworben worden. Sie ist östreichisches Lehn.

2. Die Herrschaft Schwindegg.

3) Der glöttische Zweig

besitzt

1. Die Herrschaft Glött oder Glätt, welche an

an einem gleichnamigen in die Donau fließenden Flüß-
chen, zwiſchen dem biſchöflich-augsburgiſchen und
markgräflich-burgauiſchen Gebieth liegt, und 1536
für 16400 Fl. erkauft iſt. Der Hauptort Glött iſt
ein Marktflecken.

2. Die Herrſchaft Hilgartſchberg.

3. Die Herrſchaften Oberndorf, am Lech, wel-
che 1533 von Wolfgang Marſchalk für 21000 Fl. er-
kaufet worden; und Elgau auch am Lech.

3. Der Jakob-fuggeriſche Hauptaſt,

und zwar

1) Der babenhauſiſche Zweig

beſitzt

1. Die Herrſchaft Babenhauſen, welche an der
Günz liegt, und 1538 von denen Herren von Rech-
berg erkaufet, auch von der würtembergiſchen Lehns-
herrlichkeit durch eine Summe Geldes befreyet wor-
den iſt. In derſelben findet man

1) Babenhauſen, einen Marktflecken mit einem
Schloß, an der Günz.

2) Die Dörfer Aettersbauſen und Kirchhaßlach,
woſelbſt ein Stift des Barthemiter Ordens der in Gemein-
ſchaft lebenden Brüder iſt.

3 Waltenhauſen, ein Dorf, welches 1542 von Mar-
garetha von Wernau für 18000 Fl erkaufet, und da-
ſelbſt ein Hoſpital errichtet worden, zu welchem das Dorf
gehöret.

2. Die Herrſchaft Booß, welche an der Iler
liegt, und begreift

1) Booß, einen ſchönen Flecken und Schloß.

2) Oberrieden, ein Dorf.

3) Bleß, oder Ploß, ein Dorf, iſt zu dieſer Herrſchaft
zuerbar, gehöret aber ſonſt dem Karthäuſer Kloſter
Buxheim.

4) *Reichau, ein Schloß und* Herrſchaft.

2) Der waſſer- oder wöllenburgiſche Zweig

beſitzt

1. Die Herrſchaft Wöllenburg, zwiſchen den Flüſſen Wertach und Schmutter, in welcher
   1) Wöllenburg oder Wellenburg, ein Schloß auf einem Berg, unweit der Iler.
   2) Das Dorf Berka, und andere Oerter.
2. Die Herrſchaft Gaiblingen, an dem Fluß Schmutter.
3. Die Herrſchaft Biberbach, am Fluß Schmutter, in welcher
   1) Biberbach, oder Markt Biberbach, ein Marktflecken und Schloß.
   2) Die Dörfer Albertshofen, Langenreichern, Meitingen Riblingen.
4. Das Pflegamt Röttenbach, am Fluß Günz, in welchem

   Die Dörfer Röttenbach, Gottenau und Ronſperg.

Anmerkung. Die Herrſchaft Waſſerburg, am Bodenſee, iſt an das Haus Oeſtreich verkauft worden. Sie kömmt am Ende des dritten Bandes, unter denen unmittelbaren Reichsländern, die zu keinem Kreis gehören, vor.

Die Grafſchaft Hohenembs.

liegt am Rhein, in dem davon benannten Rheinthal, und iſt von der öſtreichiſchen Herrſchaft vor dem Arlberg umgeben. Das Haus Hohenembs iſt ein altes adeliches Geſchlecht, deſſen Stammhaus Oberembs weiter hinauf am Rhein, eine Stunde über Chur, im Obern- oder grauen Bund, bey dem Dorf Embs gelegen hat. Dieſes Geſchlecht hat vom Kaiſer Karl V die freyherrliche, und bald hernach die gräfliche Würde erhal-

rhalten. Graf Jakob Hannibal bekam zur Zeit Kai-
er Ferdinands I Sitz und Stimme auf dem Reichs-
tag und beym schwäbischen Kreis. Sein Sohn Ca-
spar kaufte vom Grafen Karl Ludwig von Sulz 1614
die Herrschaften Vaduz und Schellenberg, welche aber
wieder veräußert worden. Dieses Sohn Jakob Han-
nibal ist der Stammvater der nachmaligen Grafen von
Hohenembs. Sein Sohn Karl Friderich setzte die
hohenembsische Linie fort, desselben Bruder Franz Wil-
helm aber stiftete die vaduzische; jene endigte sich mit
Franz Karl Anton, und die Grafschaft Hohenembs
kam an die vaduzische Linie, welche im Anfang des
1760sten Jahres ausgestorben ist. Der letzte Graf,
Franz Wilhelm Rudolph, hat eine einige Tochter hin-
terlassen, welche beym Kaiser um die Grafschaft ange-
halten hat; allein, K. Franz verliehe die Hohen-
embsische Reichslehnstücke dem Haus Oestreich, mit
dem Auftrag, sowohl die separationem feudi ab allo-
dio, zu berichtigen, als auch die abgerissenen Stücke
mit Beystand des Fisci wieder an die Grafschaft zu
bringen. Der Titel des letzten Grafen ist gewesen:
Des heil. Röm. Reichs Graf von und zu der
Hohenembs, und Gallara, Herr zu Dornbiern,
Wiednau, Haßlach und des freyen Reichs-
hofs Lustnau, auch der Herrschaften Bistra.
Bonna, Trepin und Laubendorf. Das Wa-
pen ist ein goldener Bock mit schwarzen Hörnern im
blauen Feld. Der regierende Graf von Hohenembs
hat auf dem Reichstag im schwäbischen Grafencolle-
gio, und beym schwäbischen Kreis auch auf der Gra-
fenbank Sitz und Stimme gehabt. Der Reichsma
trikularanschlag ist 1 zu Roß und 2 zu Fuß, oder 20 F

Zu einem Kammerziel ſoll nach der neueſten Uſualmatrikel Hohenembs für ſich und wegen Sulz Brandis 60 Rthlr. 21 Kr. geben: allein, der Artikel Sulz Brandis, oder die Herrſchaften Vaduz und Schellenberg, gehören nicht mehr hieher, weil ſie an das fürſtliche Haus Lichtenſtein verkaufet worden. Die Grafſchaft enthält folgende Oerter:

1. Alt- und Neu-Hohenembs, Amiſium, 2 ſehr feſte Bergſchlöſſer.

2. Embs, oder Ems, ein Marktflecken unter Neu-Hohenembs, woſelbſt ein gräfliches Schloß, und in der Nachbarſchaft ein Schwefelbad iſt. Vor Alters waren hier freye dem Reich unmittelbar unterworfene Leute, welche 1343 vom Kaiſer Ludwig an Ulrich von Embs pfandweiſe und nachmals käuflich überlaſſen worden ſind.

Anmerk. In der Gegend von Hohenembs iſt ſowohl 1654, als 1760 ein Berg oder vielmehr ein großer Felſen von der Höhe herunter geſtürzt, und dergeſtalt in der Erde, in welche er gefallen, verſunken, daß daſelbſt ein Teich entſtanden.

3. Luſtnau, ein Reichsdorf, nicht weit vom Rhein, iſt ſchon zur Zeit der karolingiſchen Könige ein Königshof geweſen, nachmals an die Grafen von Werdenberg, von dieſen aber 1395 an Ulrich von Embs pfandweiſe, und 1526 an Marx Sittich von Embs kaufweiſe mit der hohen, niedern und fürſtlichen Obrigkeit, Steuren, Zinſen und Gefällen, gekommen. Es iſt daſelbſt eine Pfarrkirche.

4. Die Pfarren im Ebnit und in der Meder.

Anmerkungen. 1) Die ehemaligen reichsfreyen Leute in dem oben (S. 120.) ſchon genannten Ort Dorenbüren oder Dornbiern auch Dornbeuren, ſind zugleich mit den Freyen zu Luſtnau an das Haus Hohenembs verpfändet und verkauft worden. es hat auch annoch daſelbſt gewiſſe Gerechtſame, als den Blutbann, Zehnten, Kirchenſatz ꝛc. wegen welchen es einen Vogt beſtellet; das Haus Oeſtreich aber hat die Gerichte und andere Gerechtſame. 2) Die Oerter Wiednau und Haßlach liegen auf der Weſtſeite des Rheins, im Rheinthal, unter eidgenöſſiſcher Hoheit. Die Grafſchaft Gallara oder Gallerate, welche das gräfliche Haus im Titel führet, und demſelben von König Philipp II von Spanien geſchenket worden, liegt im Herzogthum Mayland, in der Landſchaft Milaneſe; und die übrigen Herrſchaften, welche der gräfliche Titel enthält, liegen in Böheim.

Die

Die Herrſchaft Juſtingen,

von den würtembergiſchen Aemtern Blaubeuren,
ſingen und Steußlingen faſt ganz eingeſchloſ-
Von den alten Freyherren von Juſtingen, die
in Urkunden des 12ten Jahrhunderts vorkom-
iſt dieſes freye Eigenthum im 16ten Jahrhundert
as gleichfalls alte Geſchlecht derer von Freyberg,
zwar an die öpfingiſche Linie deſſelben gekommen.
dieſe in große Schulden gerieth, nahm zur Zeit
ojährigen Krieges einer von den Gläubigern, ein
ſer Oberſter, Namens Keller, die Herrſchaft in
; es löſete aber endlich Johann Chriſtoph von
erg, von der eiſenbergiſchen Linie, welcher zuerſt
ſt zu Ellwangen, und hernach Biſchof zu Augs-
war, die Herrſchaft ein, und überließ ſie ſeinem
er Ferdinand Chriſtoph von Freyberg, deſſen
kommen ſie 1751 an den Herzog von Würtem-
für 300000 Fl. verkaufet haben. Ihr Beſitzer
egen derſelben auf dem Reichstag Sitz und Stim-
n ſchwäbiſchen Grafencollegio, und beym ſchwä-
n Kreis. Ihr Reichsmatrikularanſchlag be-
5 zu Fuß, oder 20 Fl. und zu einem Kammer-
ſt ſie auf 15 Rthlr. 11½ Kr. angeſetzet. Sie
jetzt von dem herzoglichen Vogt zu Steußlingen
erwaltet, iſt der römiſch-katholiſchen Kirche zu-
n, und enthält:

Juſtingen, ein Schloß und Kirchdorf.
Die Dörfer Ingſtetten, Hütten und Gundersho-
welches letztere eine katholiſche Pfarrkirche hat.
Den Schachhof.

Die

Die Grafschaft Bondorf,

welche zwischen dem Brisgau, den Landgrafschaften Baar und Stühlingen liegt, auf 5 Stunden lang, und 1 bis 3 Stunden breit ist, hat vor Alters eigene davon benannte Herren gehabt; nachmals aber den Grafen von Lupfen zugehöret, und ist 1613 von der zum Brisgau landsässig gehörigen Abtey S. Blasii (S. 150.) erkaufet worden, welche wegen derselben auf dem Reichstag in dem schwäbischen Grafencollegio, und beym schwäbischen Kreis auf der Grafenbank Sitz und Stimme hat; einen Reichsmatrikularanschlag von 25 Fl. 30 Kr. und zu einem Kammerziel 12 Reichsthaler 15½ Kr. entrichtet. Die Grafschaft enthält

1. Bondorf, einen Marktflecken, in welchem ein Eremitenkloster vom Orden des heil. Pauls ist.
2. Unterschiedene Dörfer und Weiler.

Die Herrschaft Eglof,

welche am Fluß Argen, zwischen den Reichsstädten Ysni und Wangen liegt, ist ehedessen unter dem Namen der freyen Leute zu Meglofs oder Meglitz bekannt gewesen. Es hat nämlich der ehemalige Flecken und das Schloß Meglofs, oder Eglof, nebst unterschiedenen dazu gehörigen Dörfern, Weilern und Höfen dem Reich unmittelbar zugehöret, und die dasigen Richter, Räthe, gemeinen und freyen Leute, welchen ihre Reichsfreyheit 1521 bestätiget worden, sind von Reichswegen der Stadt Ysni zum Schutz und Schirm besonders befohlen worden. Hierauf sind sie, jedoch mit Vorbehalt ihrer Freyheiten, Pfandweise an das Haus Oestreich gekommen, welches sie 1661, als

eine

eine Herrſchaft an die Grafen von Traun und Abensperg für 30000 Fl. überlaſſen hat, welche dieſerwegen auf dem Reichstag im ſchwäbiſchen Grafencollegio, und ſeit 1662 beym ſchwäbiſchen Kreis auf der Grafenbank Sitz und Stimme haben. Ihren Reichsmatrikularanſchlag kann ich nicht anzeigen: zu einem Kammerziel aber ſind ſie auf 26 Rthlr. 22½ Kr. angeſetzet.

Die Herrſchaft Thannhauſen,

welche am Fluß Mindel bey der Abtey Urſperg liegt, hat ehedeſſen als ein reichsritterſchaftliches Gut zum Canton Donau gehöret. Georg Ludwig, Graf von Sinzendorf, brachte ſie an ſich, und traf mit der Reichsritterſchaft einen Vergleich, in welchem ſie ſich ihrer Rechte an dieſer Herrſchaft begab, worauf er 1677 wegen derſelben Sitz und Stimme beym ſchwäbiſchen Kreis, auch auf dem Reichstag im ſchwäbiſchen Grafencollegio erhielt. Im Anfang des 18ten Jahrhunderts kam ſie an Johann Philipp, Grafen von Stadion, welcher 1708 zu Sitz und Stimme beym ſchwäbiſchen Kreis auf der Grafenbank, und 1709 auf dem Reichstag im ſchwäbiſchen Grafencollegio gelangete. Ihren Reichsmatrikularanſchlag weis ich nicht; zu einem Kammerziel aber giebt ſie 8 Rthlr. 8 Kr. Der Marktflecken Thannhauſen liegt an der Mindel.

Die Grafſchaft Hohen-Geroldseck

liegt in der Ortenau, zwiſchen dem Brisgau, der fürſtenbergiſchen Herrſchaft Hauſen im Kinzinger Thal,

den Reichsstädten Zeil am Hammersbach und Gengenbach, der baaden-baadenischen Herrschaft Mahlberg, der nassau-saarbrückischen Herrschaft Lahr, dem bischöflich-straßburgischen Amt Ettenheim, und dem Emendinger Viertel der Markgrafschaft Hochberg, und ist ungefähr 3 Stunden lang und breit. Sie besteht theils aus Reichs- und östreichischen Lehen, theils aus eigenthümlichen Erbgütern. Das alte Geschlecht der Freyherren von Geroldseck, (deren Geschlechtshistorie der Kirchenrath Kremer mit Burchard Herrn zu Geroldseck anfängt, welcher aus dem elsassischen Haus gewesen,) starb 1634 mit Jakob, Herrn von Geroldseck, in männlichen Erben aus, dessen einzige Tochter Anna Maria zuerst mit Grafen Friderich von Solms, und nach desselben Absterben mit Markgrafen Friderich von Baaden-Durlach vermählet war. Sowohl auf die Reichs- als östreichische Lehen der Grafschaft Hohen-Geroldseck hatten die Freyherren von Kronberg schon 1620 die Anwartschaft erhalten, und wurden 1653 in den Besitz der ganzen Grafschaft gesetzet; die obgedachte Anna Maria aber, oder die Markgrafen von Baaden-Durlach, aus demselben vertrieben, und konnten nicht wieder dazu gelangen. Als Crato Adolph, Graf von Kronberg, 1692, ohne Kinder zu hinterlassen, starb, setzte sich Baaden-Durlach in den Besitz der Hohengeroldseckischen Lande, den auch Kaiser Leopold genehmigte, wurde aber doch 1697 wieder aus demselben herausgesetzt, und die Lande wurden an Karl Caspar von der Leyen verliehen, welcher mit seiner Nachkommenschaft 1711 in den reichsgräflichen Stand erhoben ward, und in eben demselben Jahr bey dem schwäbischen Kreis Sitz und

Stim-

Stimme auf der Grafenbank, auch eben dergleichen auf dem Reichstag im ſchwäbiſchen Grafencollegio erhielt. Der Titel des Grafen iſt: Des heiligen römiſchen Reichs Graf von und zu der Leyen und Hohen-Geroldseck, Freyherr zu Adendorf, Herr zu Blieskaſtel, Burrweiler, Münchweiler, Otterbach, Niewern, Saffig, Ahrenfels, Bongard, Simpelfeld ꝛc. und das Wapen eine blaue Leye mit einem gerade ſtehenden weißen Balken. Zu einem Römermonat giebt er 16 Fl. und zu einem Kammerziel 8 Rthlr. 9¾ Kr. Die Grafſchaft beſtehet außer den

Schlöſſern Hohen-Geroldseck und Dautenſtein, in abgeſonderten Horen, welche in die

Vogteyen Schutterwald, Junsweiler, Prinzbach, Schirnberg, Reichenbach, Seelbach, Kubach, Schutterthal und Berghaupten, eingetheilet werden.

Die Herrſchaft Eglingen

iſt von der Grafſchaft Oettingen einigen gräflich-fuggeriſchen und biſchöflich-augsburgiſchen Oertern, und dem Herzogthum Neuburg umgeben. Ehedeſſen gehörete ſie den Grafen von Graveneck, welche mit Grafen Gottfried Anton 1727 ausgeſtorben ſind, die Herrſchaft aber iſt 1727 für 200000 Fl. käuflich an das fürſtliche Haus von Thurn und Taxis gekommen, welches wegen derſelben beym ſchwäbiſchen Kreis auf der Grafenbank Siz und Stimme, zu einem Römermonat 20 Fl. und zu einem Kammerziel 5 Rthlr. 36½ Kr. zu erlegen hat. Sie enthält

1. Eglingen, einen Marktflecken.
2. Die Weiler Baumgarten und Sellbronn, und den Oſterhof.

Chur-

Chur-Pfalz

ist 1766 zu einem Mitglied des schwäbischen Grafen-Collegii aufgenommen worden, und hat demselben einen fundum collectabilem, in dem in Schwaben gelegenen Landrostamt Hochstätt, angewiesen.

Die Grafen von Neipperg,

ein altes adeliches, aber neues gräfliches Geschlecht, ist 1766 zu Ulm auf einem schwäbischen Grafentag, auf die Grafen und Herrenbank des schwäbischen Kreises aufgenommen worden. Es hat dem Kreis gewisse Grundstücke zu Bebenhausen, welche weder dem Reich, noch Kreis, noch sonst jemanden auf irgend einige Weise unterworfen waren, pro fundo collectabili & multiplicabili angewiesen, und zwar mit 10 Fl. pro simplo, auch in supplementum fundi ulterioris realis annoch 8000 Fl. baar an die Casse des Collegii ausgezahlet.

Augsburg.

Die freye Reichsstadt Augsburg, anfänglich Vindelica, nachmals Augusta Vindelicorum oder Rhætorum, liegt in einer angenehmen, fruchtbaren und gesunden Gegend, zwischen den Flüssen Lech und Wertach, welche unweit derselben zusammen fließen. Ihr äußerer Umfang beträgt ungefähr 9000, und die innere Länge vom rothen Thor bis an das Fischerthor 4000 gemeine Schritte. Sie ist mit Mauern, Wällen und tiefen Gräben umgeben, und hat, außer 4 großen und 6 kleinern Thoren, noch einen sehr künstlichen Einlaß zwischen dem Göggінger und Klenker Thor, durch welchen die Leute des Nachts in die Stadt eingelassen werden. Die Stadt wird gemeiniglich in 3 Theile abgetheilet, nämlich in das so genannte S. Ulrichs Drittel, welches von dem rothen Thor bis ans

Rath-

Rathhaus geht; in das Stephans Drittel, welches ſich von dem Wertacher Brückthor bis ans Rathhaus erſtrecket, und in das Jakobs Drittel, welches vom Jakobsthor bis an das Barfüßer Thor reichet. Andere theilen ſie in die obere, mittlere und untere Stadt, und in die Jakobs Vorſtadt. Sie hat ebene und bergichte Straßen, und unter denſelben einige breite und wohlangelegte, und iſt, überhaupt genommen, eine ſchöne Stadt. Außer der hohen Domkirche des Bisthums Augsburg mit ihren 14 Kapellen, findet man hier 6 römiſch-katholiſche Pfarrkirchen, nämlich die zu S. Johannes, S. Georg, S. Moritz, S. Ulrich, heil. Kreuz und S. Stephan, 5 Mannsklöſter, unter welchen auch ein Jeſuiter Collegium iſt, (die Abtey zu S. Ulrich und Afra, von welcher am Ende dieſes Kreiſes ein beſonderer Artikel vorkömmt, ungerechnet) 3 Frauenklöſter, 6 evangeliſch-lutheriſche Pfarrkirchen, nämlich die zu S. Anna, S. Ulrich, beym heil. Kreuz, zu den Barfüßern, S. Jakob und zum heil. Geiſt, oder im Spital, an welchen 14 Prediger ſtehen, darunter 2 Seniores ſind; und ein evangeliſches Gymnaſium bey S. Anna, welches einen guten Bücherſaal hat. 1755 iſt die kaiſerl. franciſcaniſche Akademie der freyen Künſte geſtiftet worden. Es ſind auch unterſchiedene Armen- Waiſen- und Siechenhäuſer, nebſt andern milden Stiftungen, vorhanden. Der Biſchof zu Augsburg hat hier einen Hof und unterſchiedene Aemter, (S. 1449.) auch iſt hier eine Domprobſtey und Dechaney. Das Rathhaus, welches für das ſchönſte in Deutſchland gehalten wird, iſt 1620 zum Stand gekommen, nachdem 6 Jahr lang daran gebauet worden. Die gröſte Zierde deſſelben iſt ein vortrefflicher, und mit zierlichen Malereyen verſehener Saal im 3ten Stockwerk, welcher 52 Schuh hoch, 85 breit, und 110 lang iſt, auf keiner Säule ruhet, und auf beyden Seiten mit den ſo genannten 4 Fürſtenſtuben umgeben iſt, die künſtlich bemalet ſind. Nahe an dem Rathhaus ſteht der hohe Perlachthurm. Das Zeughaus iſt in gutem Stand. Es iſt auch ein groſſes Zucht- und Arbeitshaus, nebſt unterſchiedenen andern öffentlichen Gebäuden, vorhanden. Die Grafen Fugger haben hier anſehnliche Häuſer. Die ſo

genannte Fuggerey beſteht aus 106 kleinen Häuſern, welche die Gebrüder Ulrich, Georg und Jakob Fugger 1519 in der Jakobs Vorſtadt haben erbauen laſſen, um in dieſelben arme Bürger und Einwohner für einen gar geringen Hauszins aufzunehmen. An den ſchönen und wohl eingerichteten Waſſerleitungen, welche aus dem Lech Waſſer zuführen, ſind viele Mehl-Säg-Hammer- und Schmelzmühlen, inſonderheit aber iſt die Waſſerkunſt merkwürdig, welche von 3 Waſſerthürmen alſo durch die Stadt geleitet wird, daß nicht nur 5 große und ſchöne Springbrunnen und andere öffentliche Brunnen, ſondern auch faſt alle Häuſer lebendiges Waſſer dadurch bekommen. Man rechnet in der Stadt 6000 Bürger. Die eine Hälfte des Raths iſt evangeliſch, und die andere römiſch-katholiſch. Ehemals hatten die ſo genannten Geſchlechter (Patricii) das Regiment allein in Händen; es wurde ihnen aber 1368 entriſſen, und das zünftiſche Regiment eingeführet, 1548 aber vom Kaiſer Karl V das Regiment der Geſchlechter wieder hergeſtellet. Der Magiſtrat beſteht nunmehr aus 45 Perſonen, welche ſind 31 Perſonen von Geſchlechtern, 4 von der ſo genannten Mehrer Geſellſchaft, oder von den Mehrern der Geſellſchaft, (welche Patricien oder Geſchlechter Töchter geheurathet haben, und deswegen in die Geſellſchaft der Geſchlechter eingeſchrieben ſind,) 5 von der Kaufmannſchaft, und 5 von der Gemeine. Die Stadt iſt wegen ihrer vielen geſchickten Künſtler von langer Zeit her berühmt, inſonderheit aber iſt die hieſige Silber- und Zinnarbeit ſehr beliebt. Der Handel, welchen ſie treibt, iſt anſehnlich, ob er gleich ehedeſſen weit ſtärker geweſen: doch iſt der hieſige Geldwechſel noch anſehnlich. Das Wapen der Stadt, oder das ſo genannte Stadt Pyr, iſt eine grüne Zürbelnuß, oder ein Tannzapfen, in einem weiß und roth von oben herab getheilten Schild. Ihre ordentliche Beſatzung beſteht aus 300 Mann.

Die Stadt iſt von den Vindeliciern unter die Bothmäſſigkeit der Römer gekommen, und Druſus hat eine römiſche Colonie dahin geführet. Nachmals iſt ſie unter die Gewalt der Alemannen, Gothen und Franken gekommen, und unter den letztern in große Abnahme gerathen, hat aber

aber unter Karln dem Groſſen wieder zugenommen. K. Heinrich III nahm ſie in ſeinen beſondern Schutz; ſie litte aber doch von den Biſchöfen viele Anfechtung, und ihr Zuſtand war ſehr zweifelhaft. K. Friderich I begabte ſie mit vielen Freyheiten, und König Rudolph I beſtätigte und vermehrete 1725 ihre Reichsfreyheiten. Auf dem Reichstag hat ſie auf der ſchwabiſchen Bank der Reichsſtädte die zweyte; beym ſchwäbiſchen Kreis aber auf der Städte Bank die erſte Stelle und Stimme. Ihr Reichsmatrikularanſchlag, welcher ehedeſſen 900 Fl. betragen, iſt 1705 auf 200 Fl. herunter geſetzet worden; ihr Kreisanſchlag aber beträgt 400 Fl. und zu einem Kammerziel giebt ſie 507 Rthlr. 20 und einen halben Kr. Unter den vielen Reichstagen, welche ſeit Kaiſers Ludwig I Zeit dieſelbſt gehalten worden, ſind inſonderheit zweene zu bemerken, nämlich der von 1530, auf welchem in einem Saal des Biſchofs das augsburgiſche Glaubensbekenntniß der Evangeliſchen öffentlich vorgeleſen worden, und der von 1555, auf welchem der Religionsfriede errichtet worden. 1686 wurde hieſelbſt ein Bündniß zwiſchen dem Kaiſer, Spanien, Schweden, und einigen andern Fürſten und Kreiſen wider Frankreich geſchloſſen. Am Ende des Jahres 1703 und 1704 wurde ſie von den Bayern und Franzoſen hart mitgenommen.

Zum Gebieth der Stadt gehöret das Dorf Oberhauſen; der Biſchof zu Augsburg aber hat die geiſtliche Gerichtsbarkeit über daſſelbe, und verleiht die Pfarre, wie 1602 verglichen worden.

Die augsburgiſche Land- und Reichsvogtey iſt von der Landvogtey in Ober- und Nieder-Schwaben allezeit abgeſondert geweſen, und gemeiniglich durch eigene Landvögte verwaltet worden, hat aber ſonſt beſtändig unter den Herzogen in Schwaben geſtanden, in deren Namen ſie von 1067 bis 1162 von den Grafen von Schwabeck verwaltet worden. Als dieſe im letztgenannten Jahr abgiengen, wurde ſie vom K. Friderich I dem Herzogthum Schwaben erblich einverleibet, und da dieſes ans Reich gefallen war, (S. 1425.) wurden die Landvögte bis 1426 von den Königen und Kaiſern geſetzet; in dieſem

Jahr aber ertheilete K. Sigmund der Stadt die Freyheit, daß künftig die Benennung eines Land- und Stadtvogts bey ihr stehen, und einem römischen Kaiser allein die Bestätigung vorbehalten seyn solle. Von solcher Zeit an ist die Landvogtey beständig bey der Stadt verblieben. Zu derselben gehören die Dörfer Gerstihofen, Stettenhofen und Langweid.

Ulm.

Die freye Reichsstadt Ulm liegt auf einem etwas uneben Boden an der Donau, über welche eine steinerne Brücke gebauet ist, und welche hieselbst die durch einen Theil der Stadt fließende Blau, oberhalb der Stadt aber nahe beym Hochgericht die Iler aufnimmt. Sie ist ziemlich befestiget. Die Einwohner sind größtentheils der evangelischen Lehre zugethan, und ihnen gehöret das sehr große Münster, oder die Hauptkirche, welche fast mitten in der Stadt steht, und 7 Prediger hat, die Kirche zur heil. Dreyfaltigkeit und ein Hospital, und die Barfüßer Kirche. Die römisch-katholischen Einwohner besuchen den Gottesdienst in dem hiesigen St. Michaelis Kloster zu den Wengen, welches mit regulirten Chorherren Augustiner Ordens besetzet ist, und in dem deutschen Ordenshaus. Das evangelische Gymnasium ist in dem ehemaligen Barfüßer Kloster angeleget worden. In dem adelichen so genannten Sammlungsstift werden Geschlechter (Patricien) Töchter unterhalten, welche sich verheurathen können. Der Magistrat ist evangelisch, und besteht aus 41 Personen, welche über die Hälfte Patricien sind. Zu den weltlichen öffentlichen Gebäuden gehören das Rathhaus, das Zeughaus, und unterschiedene andere. Sie unterhält 6 Compagnien Soldaten, von welcher 3 ihr Kreiscontingent ausmachen. Vom Rhein, Neckar, Bodensee und Veltlin wird viel Wein hieher gebracht, und auf der Donau weiter geführet; es wird auch mit Leinwand und andern Gütern und Waaren gehandelt. Das Wapen der Stadt ist quer getheilet, oben schwarz, unten weiß.

peiß. Bis 1300 hat ſie keine Mauer gehabt, ſondern iſt nur mit einem Graben und Zaum umgeben geweſen. Die karolingiſchen Kaiſer und Könige haben der Abtey Reichenau in dieſem damals ſchon unmittelbaren Reichsort einige Zinſen, Gefälle und andere Regalien geſchenket, welche aber die Reichsſtadt Ulm theils unter dem Kaiſer Ludwig aus Bayern, theils 1446 an ſich gebracht hat. Die Urkunde Kaiſer Karls des Großen vom Jahr 813, in welcher Ulm an das Kloſter Reichenau verſchenket wird, iſt ohne Zweifel unächt. Die Kaiſer Karl V, Wenzel, Friderich III, und andere haben ihre Freyheiten beſtätiget und vermehret. Die hieſige Vogtey iſt vor Alters ein Lehn der Herzoge zu Schwaben geweſen, wie Conradinus in ſeiner 1259 dem Grafen zu Würtemberg darüber ertheilten Urkunde ausdrücklich meldet. Auf dem Reichstag hat ſie auf der ſchwäbiſchen Städte Bank die vierte Stelle; beym ſchwäbiſchen Kreis aber hat ſie nicht nur auf der Bank der Reichsſtädte die zweyte Stelle, ſondern auch das beſtändige Directorium auf derſelben. Sie verwahret das Archiv der Reichsſtädte in Schwaben und Franken; und die ſchwäbiſchen Kreistage werden gemeiniglich hieſelbſt gehalten. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag iſt 1683 von 900 auf 600 Fl. geſetzet, und zu einem Kammerziel giebt ſie 595 Rthlr. 14 Kr. Sie hat zwar ein ganz anſehnliches Gebieth, iſt aber auch viele Millionen ſchuldig. Von ihrer Geſchichte iſt noch zu bemerken, daß ſie 1129 vom K. Lotharius zerſtöret worden, 1348 abgebrannt ſey, 1610 in derſelben ein Vertrag zwiſchen den Uniirten und Ligiſten gemachet ſey, und 1702 der Churfürſt zu Bayern die Stadt unvermuthet eingenommen habe. Vor Alters iſt hieſelbſt im Stadelhof, bey dem jetzt ſogenannten grünen Hof, ein kaiſerliches Landgericht gehalten worden.

Nicht weit von der Stadt liegt Söfflingen, oder Seffingen, ein Nonnenkloſter, vom Orden der heiligen Clara. Es hat ein kaiſerl. Protectorium, und andere Privilegia.

Von dem Gebieth der Stadt hat Joh. Chriſt. Lauterbach eine Charte gezeichnet, und Joh. Bapt. Homann in Kupfer *geſtochen, welche im* Atlas von Deutſchland

die 89ste ist. Es ist dasselbe von den Grafen von Helfenstein, Grafen von Werdenberg, Herren von Rietheim, und andern erkaufet, und auf andere Weise erworben worden. Es ist zwar bergicht, hat aber an fruchtbaren Aeckern, schönen Wiesen und vortrefflichen Hölzungen keinen Mangel. Es wird in die obere und untere Herrschaft abgetheilet.

I. Die obere Herrschaft enthält folgende Aemter:

1. Das Oberamt Langenau, in welchem
   1) Langenau, ein sehr großer Flecken.
   2) Oellingen, ein Pfarrdorf.
2. Das Amt Weidenstetten, in welchem die Pfarrdörfer Weidenstetten, Neenstetten und Holzkirch sind.
3. Das Amt Bernstatt, in welchem das Pfarrdorf Bernstatt, und die Dörfer Baimerstetten und Eiselau sind.
4. Das Amt Ballendorf, in welchem das Pfarrdorf Ballendorf und Dorf Börslingen ist.
5. Das Amt Ettlenschieß, in welchem das Pfarrdorf Ettlenschieß und Dorf Sinabronn liegt.
6. Das Oberamt Leipheim, darinnen sind:
   1) Leipheim, ein Städtchen und Schloß, unweit der Donau, ist von den Güssen von Güssenberg an die Grafen von Würtemberg, und von diesen 1453 an die Stadt Ulm verkaufet worden. 1634 wurde es sehr verwüstet.
   2) Riedheim, ein Pfarrdorf.
7. Das Oberforstamt Altheim, in welchem die Pfarrdörfer Altheim und Jäbringen, nebst Söglingen sind.
8. Das Vogtamt Albeck ist 1383 von dem Grafen Conrad von Werdenberg erkaufet worden, und enthält
   1) Albeck ein Städtchen und Schloß am Fuß der Alb.
   2) Die Pfarrdörfer Hörvelsingen, Göttingen, Jungingen, Aselfingen, Bissingen, Setzingen, nebst unterschiedenen Weilern.

II. Die untere Herrschaft enthält folgende Aemter:

1. Das Oberamt Geißlingen, in welchem

Geiß-

Geißlingen, ein Städtchen, in der Tiefe zwiſchen hohen und ſteinichten Bergen, in welchem von langer Zeit her feine Beindrechslerarbeit gemachet wird. Es iſt 1396 von den Grafen von Helfenſtein erkaufet worden. Nicht weit davon iſt ein Bad.

Bey dem Städtchen hat auf einem felſichten Berg das uralte Schloß Geyſelſtein, und auf einem andern das Schloß Helfenſtein, das Stammſchloß der ausgeſtorbenen Grafen dieſes Namens, geſtanden.

2. Das Amt Stötten, oder Stetten, in welchem das Pfarrdorf gleiches Namens iſt.

3. Das Amt Ueberkingen, in welchem

Ueberkingen, ein Pfarrdorf an der Fils, woſelbſt ein guter Sauerbrunn iſt.

4. Das Amt Böbringen, in welchem die Pfarrdörfer Böbringen, oder Bäringen, und Hauſen an der Fils.

5. Das Amt Altenſtadt, in welchem

1) Altenſtadt, ein Flecken an der Fils, welcher vor Alters den Grafen von Spitzenberg zugehöret hat.

2) Kuchen, ein Kirchdorf.

6. Das Amt Süſſen, in welchem die Pfarrdörfer Süſſen und Gingen, beyde an der Fils, ſind.

7. Das Amt Stubersheim, in welchem die Pfarrdörfer Stubersheim, Schalkſtetten, Waldhauſen, Steinenkirch, Bräunisheim und Weiler ob Geißlingen.

8. Das Amt Türkheim, in welchem die Pfarrdörfer Türkheim und Amſtetten, wie auch Oppingen und Wätringen ſind.

9. Das Amt Lonſee, zu welchem die Pfarrdörfer Lonſee, Urſpring und Reutti, oder Reitheim ob Urſpring, gehören.

10. Das Amt Mellingen, in welchem die Pfarrdörfer Mellingen, Merklingen und Aufhauſen ſind.

11. Das Amt Scharenſtetten, in welchem die Pfarrdörfer Scharenſtetten, Lutzhauſen, und Themmenhauſen.

12. Das Amt Bermaringen, in welchem die Pfarrdörfer Bermaringen, Märingen und Lehr ſind.

13. Das Amt Pfal, in welchem die Pfarrdörfer Pfal,

mit Offenhausen, Steinheim, Holzschwang, Reutti ob der Donau, Grimmelfingen, Erlingen, liegen, welches letztere unter das adeliche Sammlungsstift zu Ulm gehöret.

14. Die Herrschaft Wain, welche zwischen den Flüssen Iler, und Westerlich oder Weyhing liegt, ist von der Abtey Ochsenhausen erkaufet worden. Sie hat schöne Waldungen.

Wain, ist ein Pfarrdorf.

Eßlingen.

Die freye Reichsstadt Eßlingen liegt am Neckar, und besteht theils aus der Stadt selbst, die an einem Arm des Neckars liegt, und in welcher die obere, oder Pfarrkirche des heil. Dionysius, die neue oder Dominicaner Kirche, nebst dem Waisenhaus, die Frauenkirche, die hintere oder Barfüßer Kirche, die lateinische Schule, oder das Paedagogium samt dem Collegio Alumnorum; das schöne Rathhaus, der schöne Kitterbau, und das reiche Catharinen-Hospital sind; theils aus 3 Vorstädten, welche sind: die obere Vorstadt, welche mit der eigentlichen Stadt an einerley Arm des Neckars liegt; die Vorstadt Beutten, welche in die obere und niedere abgetheilet wird, und bey welcher die Burg ist, und die Vorstadt Bliensau, welche zwischen dem Hauptstrom des Neckars, und dem vorhin genannten Arm desselben auf einer Insel liegt, und darinnen des schwäbischen Kreises Zeughaus ist. Die ganze Stadt und der Magistrat sind evangelisch-lutherisch, doch wird in der Kapelle des Pfleghofes, welchen das Kloster Kayersheim hieselbst hat, auch katholischer Gottesdienst gehalten. Es ist auch hieselbst ein Costanzer Hof und Pfleger, und ein fürstenbergischer Hof, auch sind hier 3 würtembergische Höfe mit Pflegern. Der Anfang ihrer Reichsfreyheit ist nicht leicht zu bestimmen. Auf dem Reichstag hat sie auf der Bank der schwäbischen Reichsstädte die 5te, auf der Städte

Bank

Bank des schwäbischen Kreises aber die 3te Stelle. Ihr Reichsmatrikularanschlag betrug anfänglich 200 Fl. 1683 wurde er auf 147 Fl. und 1692 ist er gar bis auf 37 Fl. herunter gesetzet worden. Zu einem Kammerziel soll sie 177 Rthlr. 51 Kr. geben. Wegen des Ammann-Amtes giebt sie jährlich zur Ehrung 10 Fl. in Gold in das Waidelamt der Reichslandvogtey Altorf. Sie steht unter herzoglich-würtembergischem Schutz. 1701 erlitte sie eine große Feuersbrunst. Bey derselben wächst in der so genannten Neckar-Halden guter Neckarwein. Ihr Gebieth ist ganz vom Herzogthum Würtemberg umschlossen. Ausser dem Dorf Wettingen und einigen Weilern sind darinnen die Pfarrdörfer Deyzisau am Neckar, Möhringen und Vaihingen, beyde in den so genannten Fildern, (S. 1462.) welche zu dem oben angeführten Cathrinen Hospital gehören.

Reutlingen.

Die freye Reichsstadt Reutlingen liegt eine starke Meile von Tübingen, am Flüßchen Echetz, welches in den Neckar fließt. Sie ist nicht groß, hat auch nur eine Pfarrkirche, außer dem aber ein Hospital, ein Waisenhaus, und eine lateinische Schule. Der Magistrat ist sowohl, als die Bürgerschaft, evangelisch-lutherisch, und besteht ordentlicherweise aus 28 Personen, von welchen der Stadt Schultheiß und 12 andere aus der Gemeine sind, und das Zunftmeistercollegium ausmachen. K. Friderich II soll sie 1215 oder 20 zuerst mit einer Mauer umgeben, auch zu einer Reichsstadt gemacht haben. Die Kaiser Karl IV und Wenzel haben 1348 und 1387 versprochen, die Stadt bey ihrer Reichsunmittelbarkeit zu erhalten, sie auch weder zu verpfänden noch zu verkaufen. Die Gerechtsame, welche die Grafen von Achalm (deren Burg nicht weit davon gelegen hat, S. 1511) hieselbst gehabt, und die nach ihrem Abgang ans Reich gefallen sind, soll K. Ludwig von Bayern zugleich mit den Gütern der Grafen 1330 an Grafen

Ulrich zu Würtemberg übergeben, Herzog Ulrich aber 1500 wieder an die Stadt Reutlingen verkaufet, oder wie andere sagen, an K. Maximilian übergeben, und dieser an die Stadt für eine Summe Geldes überlassen haben. Sie hat auf dem Reichstag auf der schwäbischen Reichsstädte Bank die sechste; beym schwäbischen Kreis aber auf der Städte Bank die 4te Stelle und Stimme. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanschlag betrug ehedessen 188 Fl. 1683 wurde er auf 136 Fl. und als die Stadt 1726 durch eine gewaltige Feuersbrunst verwüstet worden war, 1728 auf 80 Fl. gesetzet. Zu einem Kammerziel ist sie noch auf 57 Rthlr. 44 Kr. angesetzet. Sie steht unter herzoglich-würtembergischem Schutz. Wegen des Stadtvogtamts giebt sie jährlich 16 Gulden in Gold zur Ehrung in das Waibelamt der Reichslandvogtey Altorf. Bey derselben ist 1716 ein Schwefelwasser gefunden worden.

Zu ihrem Gebieth gehören die Pfarren Bezingen, Wanweil, Ommenhausen und Bronnweiler.

Nördlingen.

Die freye Reichsstadt Nördlingen liegt in dem Rieß, am Fluß Eger, in einer fruchtbaren und vornehmlich an guter Weide reichen Gegend, und hat bis 1238 auf dem nahgelegen Emeransberg gestanden, ist aber in diesem Jahr abgebrannt, und hierauf an dem jetzigen Ort erbauet worden. Die Bürgerschaft ist fast ganz der evangelischen Lehre zugethan, und die Evangelischen haben, außer der Pfarrkirche, noch 2 andere Kirchen, deren eine beym Hospital ist, und eine lateinische Schule; die vorhandenen Katholiken aber halten ihren Gottesdienst in der Kirche bey dem hiesigen deutschen Haus, welches zur Landcommenthurey Ellingen in Franken gehöret, und 1387 an den deutschen Orden gekommen ist. Der Magistrat ist evangelisch. Die Stadt hat vor Alters unter dem Bisthum zu Regensburg gestanden, ist aber schon im 13ten Jahrhundert reichsfrey gewesen, und solches nicht erst 1251 geworden. Die Kaiser Karl IV und Wenzel versicherten

ſcherten 1348 und 1387, daß die Stadt bey ihrer Reichsunmittelbarkeit erhalten werden ſolle. Auf dem Reichstag hat ſie auf der ſchwäbiſchen Reichsſtädte Bank die 7te, beym ſchwäbiſchen Kreis aber unter den Reichsſtädten die 5te Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag betrug ehedeſſen 260 Fl. iſt aber 1683 auf 150 Fl. geſetzet worden. Zu einem Kammerziel ſoll ſie 219 Rthlr. 72 Kr. geben. K. Karl IV hat ihr die Freyheit ertheilet, ein Landgericht zu halten, ſie hat ſich aber derſelben nicht bedienet. 1634 wurden die Schweden bey derſelben von den Kaiſerlichen geſchlagen. 1647 wurde ſie von den Reichsvölkern 17 Wochen lang belagert, und erlitt dabey eine ſtarke Feuersbrunſt. 1702 wurde hier zwiſchen 5 Kreiſen ein berühmtes Bündniß errichtet, und die Stadt als eine Vormauer des fränkiſchen Kreiſes gegen Bayern beſſer befeſtiget.

Ueber ihr Gebieth hat das fürſtliche und gräfliche Haus Oettingen von langer Zeit her die Landeshoheit zu behaupten geſuchet, worüber zwiſchen beyden viele, und auch blutige Streitigkeiten entſtanden ſind. Es gehören dazu die Pfarrdörfer Mehrmemmingen, Goldburghauſen und Schweindorf, und an unterſchiedenen andern Dörfern hat die Stadt Antheil.

Schwäbiſch Hall.

Die freye Reichsſtadt Hall oder ſchwäbiſch Hall, Hala Suevorum, mit ihrem Gebieth, liegt am Fluß Kocher, zwiſchen den Grafſchaften Hohenlohe und Limpurg, dem Fürſtenthum Anſpach, und dem Herzogthum Würtemberg. Die Stadt iſt von Bergen umgeben, und der Kocher theilet ſie in die Stadt ſelbſt, und in die Vorſtadt, welche beyde Theile durch eine ſteinerne Brücke wieder verbunden ſind. Sonſt aber beſteht ſie aus 3 Theilen, welche ſind alt Hall, woſelbſt die auf einem Hügel ſtehende Hauptkirche zu St. Michael, das Gymnaſium, das Hoſpital mit einer Kirche, und die Salzkoten, von welchen die Stadt den Namen hat, ſind; der

Theil

Theil überm Kocher, in welchem ein Haus des Johanniter Ordens, und die St. Katharinen Kirche iſt; und die Gelbinger Gaſſe, welche Vorſtadt ihren Namen von dem nahgelegenen Dorf Gelbingen hat. Die Stadt iſt der evangeliſch-lutheriſchen Lehre zugethan. Der Magiſtrat beſteht aus 24 Perſonen, und dieſes Collegium hat 2 Bürgermeiſter zu Vorſtehern, welche wegen der obgedachten Eintheilung der Stadt Städtmeiſter genennet werden. Die Bürgerſchaft wird auf 1500 Köpfe geſchätzet. Die Stadt hat ihren Urſprung der hieſigen wichtigen Salzquelle zu danken, welche nicht weit vom Kocher quillt, 6 bis 7 löthiges Waſſer giebt, und 111 Pfannen unterhält, deren jede des Jahrs ungefähr für 1200 Gulden Salz liefert, wenn das Salz hoch im Preis iſt. Das Salzwerk hat urſprünglich dem Reichsadel hieſiger Gegend gehöret, welcher daſſelbige größtentheils den Siederknechten gegen Erbzins überlaſſen hat. Es theilten ſich daher die Inhaber der Soden in 2 Klaſſen, nämlich in das lehnsherrliche Collegium, und in die Erbſiederſchaft. Gewiſſe Vorſteher beſorgen beyderſeitige Gerechtſame dergeſtalt, daß einzelne Theilhaber für ſich allein nichts einführen oder abgehen laſſen können, ſondern die ganze bürgerliche Geſellſchaft, in ſo weit ſie Theil hieran nimmt, ſich nach denen im Namen des ganzen corporis abgefaßten Geſetzen und Ordnungen richten muß. Nach einer genauern Beſtimmung giebt es dreyerley Theilhaber. Einige haben noch das dominium plenum oder Erb und Eigen beyſammen, und laſſen ihr Waſſer durch gedingte Siederknechte verſieden, ohne daß ſie nöthig haben, ſich mit jemanden in Berechnung einzulaſſen. Andere ſind und heißen Erbeigene oder freye Erbſieder, welche ſich mit den Lehnsherren über den denenſelben gebührenden Erblehnzins jährlich zu vergleichen haben. Den größten Theil der Pfannen aber machen die ſo genannten Erbfließenden Sieder aus, von welchen das dominium directum durch den Erbbeſtand abgeſondert, das dominium utile aber bey denen damit beliehenen Familien mit einem Fidecommiſs beleget iſt, und daher von dem Beſitzer weder veräußert, noch mit Schulden beſchwe-

ret.

ret werden kann. Im 14ten Jahrhundert hat das Volk es dahin gebracht, daß das Stadtregiment zwischen dem Adel und ihm getheilet worden, worüber aber viele adeliche Familien die Stadt verlassen haben, andere aber darinnen geblieben, und theils ausgestorben, theils mit dem Volk vermischet worden sind. Die Kaiser Karl IV und Wenzel haben 1348 und 87 versprochen, die Stadt bey ihrer Reichsunmittelbarkeit zu erhalten, und sie weder zu verpfänden noch zu verkaufen. Auf dem Reichstag hat sie auf der schwäbischen Reichsstädte Bank die 9te, hingegen beym schwäbischen Kreis unter den Städten die 6te Stelle. Ihr Reichs und Kreismatrikularanschlag, welcher ehedessen 293 ein Drittel Fl. betragen hat, ist 1683 auf 180 Fl. gesetzet worden. Zu einem Kammerziel giebt sie 140 Rthlr. 63 Kr. Unter ihre Vorzüge gehöret, daß sie eine Reichsfahne hat, und unter ihre Merkwürdigkeiten, daß die Scheidemünze der Heller ihren Namen von derselben hat. Ihr Wapen ist eine rechte Hand im gelben, und ein goldenes Kreuz im rothen Feld. 1710 kamen hier unterschiedene protestantische Fürsten und Stände zusammen, und errichteten ein Bündniß unter einander, 1346, 1680 und 1728 ist die Stadt durch Feuersbrünste sehr verwüstet worden. Das ansehnliche Gebieth der Stadt, von welchem die Homannischen Erben 1762 eine durch M. F. Cnopf gezeichnete Charte ans Licht gestellet haben, hat guten Ackerbau und einträgliche Viehzucht. Es besteht aus folgenden Aemtern.

1. Aus denen innerhalb der Landwehr oder dem so genannten Heeggraben, belegenen Aemtern, welche ursprünglich zu gemeiner Stadt gehöret haben; doch haben andere benachbarte Reichsstände innerhalb dieser Landwehr gleichfals beträchtliche Güter mit der hohen und niedern Gerichtsbarkeit, und allen anhangenden Herrlichkeiten und Gerechtigkeiten, ohne deswegen jemals mit der Stadt einige Verbindung gehabt zu haben. Diese Aemter sind

1) Das Amt Schlicht, in welchem 11 ganz hallische Dörfer, darunter auch das obengenannte Pfarrdorf Gelbingen, und 4 Dörfer sind, daran die Stadt Antheil hat.

Es

Es ist demselben das Schloß und ehemalige Amt Limburg einverleibet, welches Erasmus Herr von Limburg 1454 an die Stadt für 45700 Fl. verkaufet hat.

2) Das Amt Rosengarten, in welchem der Stadt 11 Oerter ganz, 9 aber zum Theil gehören.

3) Das Amt Biebler, welches 19 ganz hallische Oerter enthält, und 2, daran die Stadt Theil hat.

4) Das Amt Kocheneck, von 28 Oertern, deren 18 der Stadt ganz, die übrigen aber nur zum Theil gehören.

2. Aus denen außerhalb der Landwehr, und im Umfang des fränkischen Kreises belegenen Aemtern, welche sind

1) Das Amt Ilzhofen darinnen

(1) Ilzhofen, ein offnes Städtchen, welches Graf Craft von Hohenlohe aus einem Dorf zu einer Stadt gemacht hat.

(2) Drey Dörfer, an deren einem, nämlich Kuppertshofen, Hohenlohe Kirchberg Antheil hat.

2) Das Amt Honhard, darinn der Marktflecken und das Schloß dieses Namens, und noch 22 Oerter, deren 17 ganz hallisch sind.

3) Das Amt Velberg, welches aus der Stadt Velberg, bey welcher eine alte Burg ist, und 47 Oertern besteht. Es gehörete ehedessen zum Canton Odenwald, 1760 aber hat dieser Canton sein Besteurungsrecht durch einen Vergleich abgetreten.

Ueberlingen.

Die freye Reichsstadt Ueberlingen liegt an einem von ihr benannten Busen des Bodensees auf einem Felsen, und ihre Gräben bestehen aus Steinbrüchen. Sie besteht aus 3 Theilen, welche sind, die untere Stadt, die obere Stadt, und der Gallenberg, auf welchem Wein wächst. Sie ist der römisch-katholischen Lehre zugethan, und hat eine Collegiatkirche zum heil. Nikolaus, ein Johanniter Haus, ein reiches Hospital, 3 Klöster, und noch 2 Kirchen. Bey der Stadt entspringt gutes mineralisches Wasser. Sie ist schon unter den schwäbischen Kaisern eine Reichsstadt geworden. Die Kaiser Karl IV und

Wen-

Wenzel haben verſprochen, ſie bey ihrer Reichsunmittelbarkeit zu erhalten. In die Landvogtey Altorf giebt ſie jährlich unter dem Namen einer Ehrung 10 Pfund Pfenninge. Auf dem Reichstag hat ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 11te, beym ſchwäbiſchen Kreis aber unter den Reichsſtädten die 7te Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag betrug ehedeſſen 312 Fl. 1683 aber iſt er auf 139 Fl. geſetzet worden. Zu einem Kammerziel erleget ſie 157 Rthlr. 24 Kr.

Zu ihrem Gebieth gehören

1. Die Schlöſſer Hoben-Bodman und Ramsberg.
2. Die Pfarren Mahlſpüren, Bondorf, Groß-Schönach, Unter-Siggingen, Denkingen, Sernatingen.

Die Stadt hat 1549 die auf dem Reichsboden gelegene Herrſchaft Stendorf an die Abtey Einſidlen in Helvetien verkauft.

Rothweil.

Die freye Reichsſtadt Rothweil oder Rottweil liegt auf einer Höhe am Neckar, und ihr Gebieth iſt vom Herzogthum Würtemberg, der öſtreichiſchen obern Grafſchaft Hohenberg und der fürſtenbergiſchen Landgrafſchaft Baar umgeben. Sie bekennet ſich zu der römiſch-katholiſchen Lehre, und hat ein Johanniter Haus, eine Jeſuiter Reſidenz, und 3 Klöſter. Sie iſt eine uralte Reichsſtadt, und hat von den Kaiſern Karl IV und Wenzel die Verſicherung erlanget, daß ſie bey ihrer Reichsunmittelbarkeit erhalten werden ſolle. Auf dem Reichstag hat ſie unter den Reichsſtädten auf der ſchwäbiſchen Bank die 10, beym ſchwäbiſchen Kreis aber auf der Reichsſtädte Bank die 8te Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag, welcher ehedeſſen 280 Fl. betrug, iſt 1683 auf 177 Fl. und 1728 zuerſt auf 144, hernach gar auf 30, und endlich auf 14 Fl. geſetzet worden. Zu einem Kammerziel iſt ſie zu 157 Rthlr. 20 u. einen halben Kr. angeſetzt. 1463 verband ſie ſich zum erſtenmal, und 1519 auf ewig mit den ſchweizeriſchen Cantonen, jedoch mit Vorbehalt ihres dem römiſchen Reich ſchuldigen Gehorſams: allein, 1632 wurde ſie von

dieſem

dieſem Bund wieder ausgeſchloſſen, weil ſie, als ſie von den Schweden belagert worden, öſtreichiſche Beſatzung eingenommen hatte. Die vornehmſte Merkwürdigkeit dieſer Stadt iſt das kaiſerliche Hofgericht, von welchem man in dem ſchwäbiſchen Landrecht, welches zur Zeit Kaiſers Ludwig von Bayern geſchrieben zu ſeyn ſcheint, die erſte Spur findet, und welches bis in die Mitte des 15ten Jahrhunderts bald das kaiſerliche Landgericht, bald das kaiſerl. Hofgericht zu Rothweil genennet worden. 1360 übertrug K. Karl IV dem Grafen Rudolph von Sulz dieſes Landgericht von kaiſerl. Majeſtat und des Reichs wegen zu beſitzen und zu halten, und 1401 gab K. Ruprecht den Grafen von Sulz die Gewalt, einen Freyen oder Grafen an daſſelbe an ſeiner Statt zu ſetzen. Von den Grafen von Sulz iſt dieſes Erbhofgerichtamt an das ſchwarzenbergiſche Haus gekommen, wie oben S. 1577 bey der Landgrafſchaft Kletgau gelehret worden, und der Fürſt zu Schwarzenberg erwählet ſelbſt einen Amtsſtatthalter aus dem Grafen- oder Herrenſtand. In demſelben ſitzen 7 Urtheilſprecher. Es hängt ganz allein vom Kaiſer ab. Seine Gerichtsbarkeit erſtrecket ſich über den ſchwäbiſchen Kreis, über die in Schwaben belegenen öſtreichiſchen Länder, und über den fränkiſchen und die rheiniſchen Kreiſe; doch haben ſehr viele Stände Befreyungsprivilegien dagegen erhalten, welche ſich aber ordentlicherweiſe auf die Ehehaften, oder die dem Hofgericht vorbehaltenen Fälle nicht beziehen. Es hat concurrentem Jurisdictionem mit den Reichsſtänden ſeines Bezirks; welche aber von langen Zeiten her viele Klagen wider daſſelbe vorgebracht haben. Man kann von demſelben und ſeinen Urtheilen an die höchſten Reichsgerichte appelliren. Endlich iſt noch anzumerken, daß bey dieſer Stadt eine freye Bürſch von ziemlich weitem Umfang ſey.

Das Gebieth der Stadt begreift einen anſehnlichen, ja, wie man meynet, den beſten Theil der eigenthümlichen Güter der 1519 ausgeſtorbenen Grafen von Zimmern, oder Zimbern, welchen die Stadt um 88000 Fl. erkaufet hat. Es iſt auch das Stammhaus der Grafen darinnen belegen. Die Pfarren, welche zu dieſem Gebieth gehören,

d: Altſtatt, Dauchingen, Deislingen, Dietingen, aningen, Epfendorf, Herren Zimmern, Steedorf, ettern, Villingen, im Dorf dieſes Namens.

Heilbronn.

Die freye Reichsſtadt Heilbrunn, oder Heilbronn, liegt am Neckar, in einer ſehr angenehmen, fruchtbaren und vornehmlich an Wein reichen Gegend, auf der Granze des Herzogthums Würtemberg und der Churpfalz. Sie iſt wohl gebauet, und unter ihren 3 Kirchen iſt die Pfarrkirche zu St. Kilian die anſehnlichſte. Das Gymnaſium und der Stadt Bücherſaal ſind in dem ehemaligen Minoritenkloſter. Es iſt hier ein Haus und eine Commurey des deutſchen Ordens, zu welcher die Dörfer Wimmenthal und Sondheim und ein Theil von Thalheim, gehören, ein Carmeliter Kloſter, und ein Frauenkloſter vom H. Clara Orden. Die Regierungsform iſt ariſtokratiſch, und der Magiſtrat, ſo wie die meiſten Einwohner, der evangeliſch-lutheriſchen Lehre zugethan. K. Heinrich IV hat dieſen Ort zu einer Stadt zu bauen angefangen, Friderich II ſolche vergrößert und beſſer befeſtiget, Conrad III zu einer Reichsſtadt gemacht, und Friderich der III ihr die 3 Farben, blau, roth und weiß, auch zum Wapen einen ſchwarzen Adler im gelben Feld, gegeben haben. Die Kaiſer Karl IV und Wenzel haben ihr die Verſicherung ertheilet, daß ſie bey ihrer Reichsunmittelbarkeit erhalten werden ſolle. Auf dem Reichstag hat ſie auf der ſchwäbiſchen Reichsſtädte Bank die 12te, beym ſchwäbiſchen Kreis aber unter den Reichsſtädten die 9te Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag hat ehedeſſen 208 Fl. betragen; 1683 aber iſt er auf 104, hingegen 1728 auf 126 Fl. geſetzet worden. Zu einem Kammerziel giebt ſie 148 Rthlr. 71 Kr.

Ihr Gebieth begreift die ſchönen Pfarrdörfer Klein, Böckingen, Neckergartach und Frankenbach.

Gmünd.

Die freye Reichsſtadt Gmünd oder Gemünd, auch ſchwäbiſch Gmünd, vor Alters und anfänglich Kayſersreuth, liegt an der Rems, und am Ende des Remsthals, zwiſchen dem würtembergiſchen Kloſteramt Lorch und der Herrſchaft Heydenheim; ihr Gebieth gränzet auch an die Reichsſtadt Aalen und Herrſchaft Rechberg. Die ganze Stadt iſt der römiſch-katholiſchen Lehre zugethan, hat, außer der Hauptkirche zum heil. Kreuz, noch 3 andere Kirchen, und eine beym Spital. 4 Manns- und 2 Frauenklöſter. Der Magiſtrat wird aus dem Volk erwählet. Sie iſt wahrſcheinlicher Weiſe eine Municipalſtadt der Herzoge von Schwaben aus dem hohenſtauffiſchen Geſchlecht geweſen, iſt aber hernach zur Reichsfreyheit gelanget, und die Kaiſer Karl IV und Wenzel haben verſprochen, ſie bey ihrer Reichsunmittelbarkeit zu erhalten. Auf dem Reichstag hat ſie auf der ſchwäbiſchen Reichsſtädte Bank die 13te, beym ſchwäbiſchen Kreis aber unter den Reichsſtädten die 10te Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag, welcher ehedeſſen 176 Fl. betrug, iſt 1683 auf 115, 1728 aber auf 142 Fl. geſetzt worden. Zu einem Kammerziel ſoll ſie 101 Rthlr. 41 und einen halben Kr. erlegen. Bey derſelben iſt eine gemeine Pürſch, genannt Mundart.

Zu ihrem Gebieth gehören die Pfarren Bargau, Dewangen, Herrligkofen, Iggingen, Mögglingen und Böbingen, Lauteren, Murblangen, Ober-Bettringen, Spreitbach, Weil, Wetzgau, Zimmerbach.

Memmingen.

Die freye Reichsſtadt Memmingen liegt an einem Bach, welcher die Aach genennet wird, und in die Iler läuft, in einer ſchönen und fruchtbaren Ebene. Sie iſt der evangeliſchen Lehre zugethan, und die vornehmſte Pfarrkirche zu St. Martin gehöret den Lutheranern ganz,

die

Kirche zu unſer Frauen aber haben ſie, laut Vertrags
n 1569, mit den hieſigen Katholiken gemeinſchaftlich.
s iſt auch noch ein Auguſtiner Mönchenkloſter mit einer
irche, ein Franciſcaner Nonnenkloſter, ein Kloſter oder
Bohnhaus der Kreuzherren Ordinis S. Spiritus de Roma
Saxia, nebſt einem dabey befindlichen Hoſpital mit einer
irche, ein Haus für arme Verbürgerte, die Kapelle zu den
eil. Dreykönigen genannt, ein großes und ein kleines
Spital vorhanden. Der evangeliſche Magiſtrat, welcher
us 19 Perſonen beſteht, iſt theils aus den Geſchlechtern
Patricien,) theils aus der Gemeine. Das Wapen der
tadt iſt ein halber Adler und ein rothes Kreuz im weiſ-
n Feld. Es iſt ungewiß, ob ſie vor Alters zur guelfi-
hen Grafſchaft Altorf gehöret habe, oder nicht? Doch
eiß man, daß Welf VI ſich daſelbſt oft aufgehalten habe,
nd geſtorben ſey. Unter Kaiſer Friderich I war ſie ſchon
ne freye Reichsſtadt, und befeſtigte ſich nach Abgang des
uelfiſch-altorfiſchen Stammes dergeſtalt in ihrer Reichs-
reyheit, daß König Rudolph ſolche 1286 in einer Urkunde
rkannte und beſtätigte. Die Kaiſer Karl IV und Wen-
el verſprachen, daß ſie bey ihrer Reichsunmittelbarkeit
rhalten werden ſolle. Auf dem Reichstag hat ſie unter
en Reichsſtädten auf der ſchwäbiſchen Bank die 14te,
eym ſchwäbiſchen Kreis aber unter den Reichsſtädten die
1te Stelle. Ihr Reichsmatrikularanſchlag, welcher ehe-
eſſen 248 Fl. betrug, wurde 1683 auf 150 Fl. und 1706
uf 75 Fl. geſetzet. Zu einem Kammerziel giebt ſie 281
thlr. 32 und einen halben Kr. Wegen des Ammanns-
mts giebt ſie jährlich zur Ehrung 15 Pf. Heller in das Wai-
elamt der Landvogtey Schwaben. Sie treibt einen ziem-
chen Handel nach Helvetien, Italien, und andern ihr näher
elegenen Ländern, mit bayeriſchem Salz, hieſiger Lein-
and, Hopfen, Getraide, und andern Gütern und Waa-
en. 1647 wurde ſie von kaiſerlichen und bayeriſchen
riegsvölkern 9 Wochen lang belagert, und endlich
robert.

Das Gebieth der Stadt gehöret dem kleinſten Theil
ach dem gemeinen Weſen derſelben, dem größten Theil
ach *aber dem Hoſpital.*

1. Die Herrschaft Eisenburg gehöret theils dem Patriciat in Memmingen, theils dem Unterhospital. In derselben sind 3 adeliche Sitze, nämlich Eisenburg, Grünfurth und Trunkelsberg, das Dorf Amadingen, und 3 Weiler.

2. Künersberg, ein Gut des Herrn von Küner, Edlen von Künersberg, woselbst ein gutes Bad ist, auch Siegelerde gefunden, und eine Fabrik von unächtem Porzellan angelegt worden, die viele schöne Arbeiten liefert.

3. Ober-Holzgünz, ein Schloß mit zugehörigen Gütern, gehöret dem Oberhospital des Ordens des heil. Geistes.

4. Unter-Holzgünz, ein katholisches Dorf, mit der Pfarrkirche für Ober- und Unter-Holzgünz, gehöret dem Unterhospital.

5. Lauben, ein evangelisches Pfarrdorf an der Günz, woselbst eine Messing-Blech- und Drahtfabrik ist.

6. Das Gut Wespach, ist zum Theil ein Lehn vom Unterhospital, und gehöret der adelichen Familie von Stoll zu Wespach.

7. Frickenhausen, ein evangelisches Pfarrdorf, an einem steilen Berg, gehöret dem Hospital.

8. Erkheim, ein langes Dorf, mit einer katholischen und evangelischen Pfarrkirche, zu welcher letztern das Filial Dankelsried gehöret, woselbst ein guter Stahlbrunn ist. Das Kloster Ottobeuren hat das größte Antheil an Erkheim.

9. Arlesried, ein evangelisches Pfarrdorf.

10. Woringen, auch ein evangelisches Dorf, welches das Unterhospital von Kempten zu Lehn hat, hat eine evangelische und katholische Kirche.

11. Hausen, ein evangelisches Dorf, gehöret dem Hospital.

12. Die evangelischen Pfarrdörfer Volkratshofen, Steinheim und Burach gehören dem Hospital.

13. Berg, ein evangelisches Pfarrdorf, welches unterschiedenen Personen und den milden Stiftungen zugehöret.

14. Egelsee gehöret theils der Reichsabtey Ochsenhau-

sen,

n, theils der Stadt Memmingen, nebſt der unweit da-
n befindlichen Brücke über die Iler.

Anm. Der freye Pürſchbezirk auf dem Boſſerhard bey Memmingen gränzet gegen Oſten an die Günz, gegen Süden an le kempttiſchen und ottobeuriſchen Forſte, gegen Weſten theils an le Iler, theils jenſeits derſelben an die zell-wurzachſchen, rothi-hen, ochſenhauſiſchen und erolzheimiſchen Forſte, gegen Norden n den Bodenhauſer Weyher und Forſt. Es begreift den größten heil des memmingiſchen Gebieths, und andere Gebiethe. Alle zu gehörige Herrſchaften haben darinnen eine gemeinſchaftliche naburtheilte Jagdgerechtigkeit, nämlich Mindelheim, Ottobeu-n, Boos, Babenhauſen, Eiſenburg, Ober-Holzgünz, Trunkels-ra, Zell, Wurzbach, Kempten, Ochſenhauſen, Erzolzheim, Oſter-ra, Cronburg, Roth, Burheim, Memmingen In dieſem Di-rict hat die Stadt Memmingen von langer Zeit her das Dire-orium, ſ. Hoffmanni Diſp. de libera venatione, ſpeciatim Sue-o-Memmingenſi. Tubingæ 1753.

Lindau.

Die freye Reichsſtadt Lindau, welche in alten Urkun-den Lintouua, Lindaugia, Lindowe, von einigen auf riechiſch Phylyræa, von Lindenbäumen, genennet wird, eht auf einer Inſel im Bodenſee, und iſt mit dem feſten and durch eine Brücke verbunden. Dieſe Inſel, auf elcher die Stadt erbauet iſt, wird durch einen Arm des Bodenſees durchſchnitten, ſo daß dadurch wieder eine klei-e mit Mauern umgebene Inſel entſteht, welche von der Stadt abgeſondert iſt, und aus Weinbergen und Gär-n beſteht. Dieſer Lage wegen hat man Lindau das hwäbiſche Venedig genennet. Von dem hieſigen Reichs-ift und deſſelben Verhältniß gegen die Stadt iſt oben .1557 f. gehandelt worden. Die Bürgerſchaft iſt mei-entheils der evangeliſchen Lehre zugethan. Die Pfarr-rche iſt dem heil. Stephan gewidmet. Das Spital iſt ehl begütert. Die lateiniſche Schule hat 4 Klaſſen. ie Burg und die ſogenannte Heydenmauer, (welcher hurm bey dem Thor an der Brücke, welche aufs feſte and führet, ſteht) werden für alte römiſche Gebäude ge-alten, von welchen Tiberius Nero das letzte, und Con-antinus Chlorus das erſte aufgeführet haben ſoll, als ſie

auf dieser Insel ihr Lager wider die Vindelicier und Allemannier gehabt. Man hält auch dafür, daß bey dieser Burg schon damals eine Stadt, und zu der Zeit, als die christliche Lehre in dieser Gegend bekannt und angenommen worden, die kleine Peterskirche auf dieser Insel erbauet worden sey. Die Stadt kömmt auch zur Zeit der Karolinger in 2 Urkunden unter dem Namen curtis Lintowa vor. Im Jahr 948 ist sie von dem schwäbischen Herzog Herman eingeäschert worden, worauf sich viele Lindauer aufs feste Land nach Eschach begeben haben, welcher Ort dadurch zu einer Stadt oder Burg angewachsen. Als er aber im 11ten Jahrhundert durch Feuer verwüstet worden, haben sie sich von ihrem Oberherrn, Grafen Hugo von Bregenz, losgekaufet, sind wieder auf die Insel zurück gekehret, und haben die Stadt Lindau wieder hergestellet, welche 1264 und 1347 abermals fast ganz abgebrannt ist. Aus Königs Rudolphs Freyheitsbriefe von 1275 erhellet, daß die Stadt damals, und schon eine geraume Zeit vorher eine freye Reichsstadt gewesen sey. Die Kaiser Karl IV und Wenzel haben versprochen, sie bey ihrer Reichsunmittelbarkeit zu erhalten. 1396 hat sie die Reichsvogtey oder das Amman-Amt auf ewig an sich gelöset. Sie hat auf dem Reichstag unter den Reichsstädten der schwäbischen Bank die 15te, bey dem schwäbischen Kreis aber unter den Reichsstädten die 12te Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanschlag, welcher ehedessen 196 Fl. betrug, wurde 1683 auf 90 Fl. hingegen 1728 auf 130 Fl. gesetzet, jedoch mit Vorbehalt einer Verminderung auf eine gewisse Zeit. Der Magistrat besteht aus dem geheimen und weitern Rath. Ehedessen war sie eine Mahlstatt des Landgerichts; an ihrer Statt aber ist dasselbe vom Ende des 15ten Jahrhunderts an zu Altorf gehalten worden. Sie giebt jährlich unter dem Namen einer Ehrung 2 Fuder Wein in die Landvogtey Altorf. 1496 ist hieselbst auf einem Reichstag die Kammergerichtsordnung verfertiget worden. 1647 ist sie von den Schweden 9 Wochen lang vergeblich belagert worden. 1728 hat sie beträchtlichen Brandschaden erlitten.

Von

dem Gebieth der Stadt hat Joh. Andr. Rauh
26 bis 1628 eine genaue Charte verfertiget, welche
ans Licht gestellet worden. Es gränzet an die
aften Wasserburg, Tettnang, Achberg, Neu-Ra-
g und Bregenz, von welcher letztern es durch den
Fluß Liblach getrennet wird. Wir bemerken
ie Dörfer Eschach oder Aeschach, (welches vor
ein Städtchen gewesen; Rickenbach, Schönau
erraitnau, welche der Stadt eigenthümlich zuge-
in deren jedem aber das weltliche Stift zu Lindau
Kellnhof oder Meyerhof hat. Die Reichsvogtey
chutzgerechtigkeit über solche Kellnhöfe hat Kaiser
1334 an Grafen Hugo von Bregenz, Kaiser
1364 und 66 an Ulrich, Grafen zu Helfenstein,
tern, Kaiser Wenzel 1394 an Merk von Schellen-
nd endlich Kaiser Sigmund 1430 an die Stadt
für 1300 Fl. verpfändet, auch Kaiser Maximilian
dt ein Privilegium de non reluendo darüber er-
Nichts desto weniger wurde 1628 die Wieder-
g dieser Reichspfandschaft vor- und selbige zugleich
4 Dörfern, darinn die 4 Kellnhöfe gelegen, der
bgenommen, und dem Grafen Haug von Mont-
Verwaltung übergeben, welcher sie 1638 der Erz-
n Claudia zu Insprück abtrat. Die Stadt Lin-
r wurde 1648 durch den westphälischen Frieden,
9 durch kaiserliche Commissarien wieder in den
er 4 Dörfer und der Reichsvogtey über des Stifts
belegene Kellnhöfe gesetzt. Zu den Einkünften der
und zwar zu dem Vogtrecht, gehöret unter an-
sogenannten Nußzuber, welcher in 1 Scheffel und
teln Nüssen besteht, und den die Erbtruchsessen von
rg von dem heil. Röm. Reich zu Lehn empfangen,
en aber die Stadt Lindau zum Afterlehn erhält.
hte 4 Dörfer sind noch vor 1430 des Bürgerrechts
u fähig gewesen; die 3 ersten liegen in der Stadt
hohen und niedern Obrigkeit; über das 4te aber
Stadt nur die niedere Gerichtsbarkeit.
e Dörfer und Weiler Schachen, Tegelstein, Ho-
maasrensin, Streittelsfingen und Hochbuch,

und die Schlöſſer Senfftnau und Alwind liegen in der Stadt hohen und niedern Gerichtsbarkeit. Senfftnau iſt ein adelich Erblehn vom Stift Lindau.

3. Die vier Pfarren Herkenſchweiler, Sigmanszell, Weiſſenberg, Unterraitnau, mit zugehörigen Weilern und Höfen, imgleichen Beſenreutin, und andere Oerter liegen in der Stadt niedern und gräflich-montfortiſchen hohen Obrigkeit.

Dinkelsbühl.

Die freye Reichsſtadt Dinkelsbühl oder Dünkelspühl, von einigen Tricollis, Zeacollis oder Zeapolis genannt, liegt zwiſchen der Grafſchaft Oettingen und dem Fürſtenthum Anſpach, an der Wernitz, auf 3 Bühein oder Hügeln, auf welchen vor Alters Dinkel gewachſen, daher ihr Name kömmt; wie ſie denn auch 3 Bühel, auf welchen eine vergoldete Dinkelähre ſteht, im Wapen führet. Ihre Einwohner ſind theils evangeliſch-lutheriſch, theils römiſch katholiſch; letztere haben die Hauptkirche, und 2 Mönchenklöſter; jene aber die Spitalkirche, ihr eigenes Conſiſtorium, und 2 deutſche Schulen, in deren einer, vermöge Vergleichs von 1651, lateiniſch gelehret werden darf. Der Magiſtrat iſt auch halb katholiſch und halb evangeliſch. Der deutſche Orden hat hieſelbſt ein Amt und eine Vogtey, ſo zu der Comthurey Ellingen gehöret, und welchem unter andern das Dorf Wimmelbach zuſtändig iſt. In einem alten Inſiegel wird dieſer Ort Oppidum villicum genennet, und iſt ums Jahr 928 zuerſt mit einer einfachen, 1126 aber mit einer gedoppelten Mauer umgeben worden. 1351 iſt die Stadt vom Kaiſer an die Grafen von Oettingen verpfändet worden, hat ſich aber ſelbſt wieder gelöſet. Die Kaiſer Karl IV und Wenzel haben verſprochen, ſie bey ihrer Reichsunmittelbarkeit zu erhalten. Auf dem Reichstag hat ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 16te, bey dem ſchwäbiſchen Kreis aber unter den Reichsſtädten die 12te Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag, welcher

er ehedeſſen 208 Fl. betrug, iſt 1683 auf 90 Fl. geſetzet orden; zu einem Kammerziel aber iſt ſie auf 148 Rthlr. 1 Kr. angeſetzet.

Zu ihrem kleinen Gebieth gehöret der Weiler Tiefweeg. Das Hochſtift Ellwangen und fürſtliche Haus Oettingen-Spielberg, geſtehen dieſer Reichsſtadt den Bezirk der Gerichtsbarkeit nicht zu, welchen ſie zu haben behauptet, worüber der Proceß beym Reichskammergericht anhängig iſt.

Biberach.

Die freye Reichsſtadt Biberach und ihr Gebieth liegt am Flüßchen Rieß, bey den Abteyen Ochſenhauſen nd Heggbach, iſt auch vom öſtreichiſchen und andern Gebieten umgeben. Sie ſteht in einem Thal zwiſchen Bergen. Ihr Magiſtrat iſt halb katholiſch und halb evangeliſch. Die Hauptkirche zu St. Martin, und das reiche Hoſpital mit ſeiner Kirche ſind beyden Religionen gemein; die Evangeliſchen haben auch die Kirche zu S. Maria Magdalena, und jede gottesdienſtliche Partey hat eine lateiniſche Schule. In der Stadt iſt ein Nonnenkloſter, und bey derſelben ein Mönchenkloſter. Ihr Wapen iſt ein goldener gekrönter Biber im blauen Feld. Die Kaiſer Carl IV und Wenzel haben verſprochen, die Stadt bey ihrer Reichsunmittelbarkeit zu erhalten. Auf den Reichstagen hat ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 17te, bey dem ſchwäbiſchen Kreis aber unter den Reichsſtädten die 14te Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag betrug ehedeſſen 196 Fl. 1683 aber wurde er auf 65 und ein Drittel Fl. geſetzt. Zu einem Kammerziel ſoll ſie 81 Rthlr. 14 und einen halben Kr. geben. In die Landvogtey Altorf giebt ſie zur Ehrung jährlich 10 Pf. Pfennige.

Das zu ihrem Gebieth gehörige Pfarrdorf Ober-Holzheim iſt evangeliſch. Außer den Dörfern Altenweiler, Baltringen, Ingerkingen, Laubersbauſen, und unterſchiedenen Weilern und Höfen, hat ſie unter der hohen Obrigkeit der untern Landvogtey unterſchiedene Weiler und Höfe mit der niedern Gerichtsbarkeit.

Ravensburg.

Die freye Reichsstadt Ravensburg, vor Alters Gravensburg, liegt in einem Thal, am Fluß Schuß im Algau, und ist rings von der Landvogtey umgeben. In derselben haben die Katholiken und Evangelischen, sowohl in welt- als geistlichen Sachen, gleiches Recht, aus beyden wird auch der Magistrat in gleicher Anzahl besetzet. Es sind hier 3 Klöster. Die Kirche bey dem Carmeliter Kloster haben beyde gottesdienstliche Parteyen in Gemeinschaft, außer derselben aber haben die Evangelischen die Kirche zur heil. Dreyfaltigkeit, und die Katholiken haben zwo Pfarrkirchen. Die Stadt hat vor Alters zu der guelfischen Grafschaft Altorf gehöret, ist aber schon vor Könia Rudolphs Zeit eine Reichsstadt gewesen, wie aus desselben ihr ertheilten Privilegien von 1276 und 86 erhellet. Die Kaiser Karl IV und Wenzel haben versprochen, sie bey ihrer Reichsunmmittelbarkeit zu erhalten. Auf dem Reichstag hat sie unter den Reichsstädten der schwäbischen Bank die 18te, bey dem schwabischen Kreis aber unter den Reichsstädten die 15te Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanschlag ist 1683 von 196 Fl. herunter auf 78 Fl. gesetzet, 1728 aber wieder auf 100 Fl. erhöhet worden. Zu einem Kammerziel hat sie 60 Rhlr. 77 und einen halben Kr. zu erlegen. In die Landvogtey giebt sie zur Ehrung jährlich 10 Pfund Pfenninge. Sie ist eine uralte Mahlstatt des Landgerichts auf der Leutkircher Heide und in der Pürs. Die Burg und Feste, welche bey der Stadt auf einem Hügel gelegen hat, und 1647 von den Schweden verbrannt worden, ist zu der Landvogtey in Ober- und Nieder-Schwaben gezogen worden.

Die Herrschaft Schmaleck, welche die Grafen von Werden- und Heiligenberg der Stadt verkauft haben, und ihre Gerichte Albertschwendi, Dankertschweiler und Bettenreuti, liegen in der Landvogtey hohen Obrigkeit. In eben derselben hohen und niedern Gerichtsbarkeit liegen noch viele andere Güter der Stadt. Aus Kaiser Friderichs III Privilegio von 1478 erhellet, daß der Stadt

das

das Oberſteramt über den ganzen Altorfer Wald, und die Beſetzung eines jährlichen Waldgerichtes, vom Reich zu Lehn gegeben worden. Von dem ravensburgiſchen Jagddiſtrict hat Friderich Gradmann von Ravensburg 1735 eine kleine Charte herausgegeben, auf welcher das unter der hohen Obrigkeit der Stadt ſtehende kleine Gebieth gleichfalls abgezeichnet iſt.

Kempten.

Die freye Reichsſtadt [illegible] pidona, liegt im Algau, an der Iler [illegible] n der Stadt und Vorſtadt fließt, und ſoll [illegible] o [illegible]en, wo das alte Campodunum oder [illegible] [illegible]den hat: allein, obgleich hieſelbſt ei[illegible] [illegible]ation geweſen iſt, ſo ſetzet doch Ptolemäus [illegible] [illegible]aunum zwiſchen die Flüſſe Iſer und Inn, d[illegible] [illegible]rſcheinlicher in der Gegend der bayeriſchen [illegible] München geſuchet wird. Die Stadt und i[illegible] [illegible]rat bekennen ſich zur evangeliſchen Lehre, und [illegible] [illegible]e feine Pfarrkirche und eine lateiniſche Schule. Zur Wapen iſt der Reichsadler, welcher von oben herab getheilet, halb vergoldet und halb ſchwarz iſt. Die Stadt behauptet, älter zu ſeyn, als das bey ihr liegende Reichsſtift, und dieſes kehret es um, und verſichert, daß die Stadt von den Aebten mit Mauern umgeben, in die Geſtalt einer Stadt gebracht worden, und ihnen vor Alters unterthänig geweſen ſey, ſo daß vor dem 13ten Jahrhundert kein Schatten ihrer Unmittelbarkeit gezeiget werden könne. Hingegen die Stadt giebt zwar zu, daß die Aebte vor Alters unterſchiedene Regalien und Gerechtigkeiten in der Stadt nach und nach an ſich gebracht, leugnet aber, daß ſie jemals eine völlige Oberherrlichkeit über dieſelbe erlanget hätten, ſondern will allezeit eine unmittelbare Reichsſtadt geweſen ſeyn. Dem ſey wie ihm wolle, ſo iſt gewiß, daß König Rudolph I ſich in einer Urkunde von 1289 ihren legitimum advocatum genannt, und verordnet habe, daß die Bürger von des Abtes oder Gotteshauſes wegen auf keinerley Weiſe angetaſtet, verpfändet, noch beſchweret werden ſollen

Urkunde auch vom Kaiſer Albrecht I 1304, und Karl IV 1354 wiederholet und beſtätiget worden; daß letztgenannter Kaiſer durch Urkunden von 1348, 55 und 61, ihre Reichsunmittelbarkeit von neuem befeſtiget, und Kaiſer Wenzel eben dieſes 1370 und 77 gethan habe; und endlich, daß Kaiſer Friderich III ſie 1488 aufs neue in ſeinen und des Reichs Schutz und Schirm, darunter ſie wie andere Reichsſtädte jederzeit ohne Mittel gehöret habe, genommen, auch ihre alten Rechte und Freyheiten beſtätiget habe. Endlich hat die Stadt 1525 alle Rechte, Gerechtigkeiten, Nutzungen und Gefälle, inſonderheit alle Zölle, welche das Stift in- und außerhalb der Stadt gehabt, für 30000 Goldgulden an ſich gekaufet, welchen Kaufcontract nicht allein Kaiſer Karl V, ſondern auch alle ſeine Nachfolger und der päpſtliche Stuhl zu Rom beſtätiget. Vermöge eben dieſes Kaufcontracts ſoll das fürſtliche Stift auf ſeinem Grund und Boden nur ſo viel Gebäude, als zu ſeiner Nothdurft, Weſen und Gebrauch erfordert werden, aufführen, keinesweges aber das Kloſter ſelbſt befeſtigen, und deswegen einen Bau vornehmen, noch auch innerhalb einer Meile um die Stadt Kempten weder offenen noch heimlichen Markt halten und halten laſſen. 1633 wurde die Stadt von kaiſerlichen Kriegsvölkern mit Sturm erobert, und wohl 2 Drittel der ganzen Bürgerſchaft umgebracht. Auf dem Reichstag hat ſie unter den Reichsſtädten auf der ſchwäbiſchen Bank die 20ſte, beym ſchwäbiſchen Kreis aber unter den Reichsſtädten die 16te Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag, welcher ehedeſſen 156 Fl. betrug, iſt 1683 auf 52 Fl. geſetzet worden. Zu einem Kammerziel giebt ſie 40 Rthlr. 54 Kr. Sie hat keine Dörfer, aber doch ſonſt viele Güter, Renten, Zinſen, Zehnten, und andere Einkünfte.

Kauffbeuren.

Die freye Reichsſtadt Kauffbeuren und ihr Gebieth liegt im Algau, an der Wertach, und in dem davon benannten Thal zwiſchen dem Biſthum Augsburg, und den Abteyen Kempten und Irſee. Vor dem 14ten Jahrhundert

hundert, ja noch 1336, hat sie schlechthin Buren oder Büren geheißen. Die Bürgerschaft ist theils der evangelischen, theils der katholischen Lehre zugethan. Der Magistrat besteht aus 8 evangelischen und 4 katholischen Personen; in dem Stadtgericht und großen Rath sitzen auch in jedem 2 katholische Mitglieder, die übrigen aber sind evangelisch. Es ist hier eine Residenz der Jesuiten, und ein Franciscaner Nonnenkloster. In oder bey der Stadt ist vor Alters eine Burg gleiches Namens gewesen, von welcher, nach einiger Meynung, Friderich von Buren, welcher der Vater Fri[illegible] Stauffen, ersten Herzogs von Schwaben, g[illegible] namen gehabt hat: allien, Satler beweist [illegible] des Herzogthums Würtemberg S. 599, [illegible] nennern der Ort sey, von welchem Friderich [illegible] der Beuren seinen Zunamen gehabt. Nach [illegible] Herzoge von Schwaben aus dem hohenstau[illegible]hen Haus ist die Stadt ans Reich gefallen. Die K[illegible] Karl IV und Wenzel haben versprochen, sie bey ihre[illegible]eichsunmittelbarkeit zu erhalten. Auf dem Reichstag ha[illegible] sie unter den Reichsstädten der schwäbischen Bank die 22ste, beym schwäbischen Kreis aber unter den Reichsstädten die 17te Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanschlag betrug ehedessen 160 Fl. ist aber 1683 auf 53 nnd einen halben Fl. gesetzet worden. Zu einem Kammerziel erleget sie 44 Rthlr. 65 Kr.

In ihrem Gebieth sind die Dörfer Ober-Beuren, Maurstetten, Ober-Germeringen, Ober-Ostendorf, Westendorf

Weil.

Die freye Reichsstadt Weil, Wila, welche auch Weilerstadt, Stadtwil, oder Weil die Stadt, zum Unterschied vom Dorf gleiches Namens, genennet wird, liegt am Fluß Wurm, zwischen den würtembergischen Städten Liebenzell und Sindelfingen, und ist ganz vom Herzogthum Würtemberg umgeben. Sie ist der römisch-katholischen Lehre zugethan. Die Pfarrkirche zu S[illegible] ist eine Collegiatkirche gewesen. Es ist hier ein

ner und Kapuziner Mönchenkloster, und ein reiches Hospital. Man weis nicht eigentlich, wenn die Stadt zur Reichsunmittelbarkeit gelanget sey. Die Kaiser Karl IV und Wenzel haben versprochen, sie bey derselben zu erhalten. Auf dem Reichstag hat sie auf der schwäbischen Bank der Reichsstädte die 23ste, beym schwäbischen Kreis aber unter den Reichsstädten die 18te Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanschlag, welcher ehedessen 60 Fl. betrug, ist 1683 auf 18 Fl. 1728 aber wieder auf 30 Fl. gesetzet worden. Zu einem Kammerziel hat sie 45 Rthlr. 10 Kr. zu erlegen. Wegen des Stadtvogt- oder Ammannamtes giebt sie, vermöge einer Urkunde K. Wenzels von 1398, jährlich 20 Pfund Heller zur Ehrung in das Waibel-Amt der Reichslandvogtey Altorf. 1388 kam Graf Ulrich zu Würtemberg in einer bey dieser Stadt gehaltenen Schlacht um. 1648 wurde sie von französischen Kriegsvölkern mit Sturm erobert. Bey derselben ist eine freye Büesch.

Wangen.

Die freye Reichsstadt Wangen und ihr Gebieth liegt am Fluß Argen, zwischen der Landvogtey Altorf und den Herrschaften Tettnang, Egloff, und andern. Sie ist der römisch-katholischen Lehre zugethan, hat eine Pfarrkirche, ein Spital, und ein Kapuziner Mönchenkloster. Die eigentliche Zeit, da ihre Reichsunmittelbarkeit angegangen, ist nicht bekannt. Kaiser Ludwig versetzte sie 1330 an Hugo, Grafen von Bregenz. Die Kaiser Karl IV und Wenzel versprachen, sie bey ihrer Reichsfreyheit zu erhalten. Auf dem Reichstag ist sie unter den Reichsstädten der schwäbischen Bank die 24ste, bey dem schwäbischen Kreis aber die 19te. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanschlag, welcher ehedessen 80 Fl. betrug, ist 1683 auf 40 Fl. gesetzet worden. Zu einem Kammerziel soll sie 36 Rthlr. 43 Kr. geben. In die Reichslandvogtey Altorf giebt sie jährlich zur Ehrung 8 Pfund Pfennige. Sie ist eine uralte Mahlstatt des Landgerichts auf Leutkircher Heide und in der Pürs. 1538 hat sie großen Brandschaden erlitten.

Ihr

r Gebieth begreift die Pfarrdörfer Wormbrechts, ü-Thann, Nieder-Wangen und Deichelreot.

Ysni.

t freye Reichsstadt Ysni oder Isny, liegt im Allgau, ischen den Grafschaften Hoheneck und Trauchburg, n Herrschaft Egloff. Ihr Magistrat und der grösste der Bürgerschaft ist evangelisch, es sind aber auch iken vorhanden. Es ist auch hieselbst eine Benedi- Manns-Abtey, über welche die Reichs-Erbtruch- e Erbkastenvogtey und Schirmgerechtigkeit haben. enenselben hat vor Alters die ganze Stadt zugehö- hat sich aber 1365 durch 9000 Pfund Heller von ih- gekaufet, und ist vom K. Karl IV in seinen und des Schutz aufgenommen, und mit den Rechten, Frey- und guten Gewohnheiten anderer Reichsstädte be- worden. K. Wenzel hat auch versichert, sie bey eichsunmittelbarkeit zu erhalten. Auf dem Reichs- sie unter den Reichsstädten der schwäbischen Bank e, beym schwäbischen Kreis aber unter den Reichs- die 20ste Stelle Ihr Reichs- und Kreismatriku- hlag, welcher ehedessen 80 Fl. betrug, wurde 1683 Fl. 1692 erst auf 30 Fl. und hernach auf 16 Fl. ber auf 38 Fl. gesetzet. Zu einem Kammerziel hat Reichsthaler 75 Kr zu erlegen. Seit 1514 ist sie ahlstatt des Landgerichts auf der Leutkircher Heide der Pürs. 1631 brannte sie grösstentheils ab, und te sie wieder großen Brandschaden.

Leutkirch.

freye Reichsstadt Leutkirch liegt im Allgau an der Eschach, welche unterhalb derselben in die Aitrach auf der von ihr benannten Heide Sie hat eine ische und eine katholische Kirche, und ein Franci- Nonnenkloster. Der Magistrat ist meistens evan- Ihre Reichsunmittelbarkeit ist wenigstens seit Rudolphs I Zeit gewiß, und die Kaiser Karl IV enzel haben *versprochen, sie dabey* zu erhalten. Auf dem

dem Reichstag hat sie unter den Reichsstädten der schwäbischen Bank die 28ste, beym schwäbischen Kreis aber unter den Reichsstädten die 21ste Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanschlag, welcher ehedessen 40 Fl. betrug, ist 1683 auf 14 Fl. 1728 aber auf 21 Fl. gesetzet worden. Zu einem Kammerziel hat sie 33 Rthlr. 69 und einen halben Kr. zu erlegen. Ehemals ist sie eine Mahlstatt des Landgerichts auf der von ihr benannten Heide und in der Pürs gewesen. Sie ist mit der Landvogtey hohen und niedern Gerichten umgeben, und hat dieserwegen mit derselben 1545 einen besondern Vertrag errichtet.

Wimpffen.

Die freye Reichsstadt Wimpffen, Wimpina, welche zur Römer Zeit Cornelia geheißen haben soll, liegt im Craichgau, am Neckar, welcher in dasiger Gegend den Jagstfluß aufnimmt, und besteht eigentlich aus 2 Städten, von welchen die vornehmste Wimpffen auf dem Berg, und die andere Wimpffen im Thal genennet wird. In jener ist eine evangelische Pfarrkirche und lateinische Schule, und ein katholisches Hospital oder Haus vom Orden des heil. Geistes; in dieser aber ist ein katholisches Stift zu St. Peter, und ein Dominicaner Mönchenkloster. Der Magistrat ist ganz evangelisch. Die Hunnen sollen diese Stadt sehr verdorben haben. Im 13ten Jahrhundert war sie schon wieder in guten Umständen, wie aus einem Schenkungsbrief Königs Heinrich VII von 1228 zu ersehen ist. Nach Abgang der schwäbischen Herzoge hat sie sich nach und nach in Freyheit gesetzet, und die Kaiser Karl IV und Wenzel haben versprochen, sie bey ihrer Reichsunmittelbarkeit zu erhalten. Sie trägt die Vogtey der Stadt, mit ihrer Obrigkeit, Rechten und Zugehörungen, vom Kaiser und Reich zu Lehn. Auf dem Reichstag ist sie unter den Reichsstädten der schwäbischen Bank die 29ste, beym schwäbischen Kreis aber hat sie unter den Reichsstädten die 22ste Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanschlag betrug ehedessen 80 Fl. 1683 aber wurde er auf 25, und 1728 auf 22 Fl. gesetzet. Zu einem

Kammer-

Kammerziel hat sie 51 Rthlr. 75½ Kr. zu erlegen. Im 13ten und 14ten Jahrhundert ist hier ein kaiserliches Landgericht gewesen, von welchem auch vielleicht der ehemalige so genannte Oberhof seinen Ursprung genommen hat, bey welchem viele umliegende Oerter Urtheil und Recht eingeholet haben. 1539 und 40 ist hier das kaiserliche Kammergericht gewesen. 1626 fiel bey derselben eine große Schlacht zwischen dem Grafen von Tilly und Markgrafen von Baaden-Durlach vor. 1645 und 88 wurde die Stadt von den Franzosen eingenommen.

Zu ihrem Gebieth gehöret das Dorf Hofstatt.

Giengen.

Die freye Reichsstadt Giengen liegt am Flüßchen Brenz, und ist von der würtembergischen Herrschaft Heydenheim umgeben. Sie ist der evangelischen Lehre zugethan. Die Zeit, da sie zur Reichsfreyheit gelanget ist, weis man nicht. 1354 wurde sie vom K. Karl IV den Grafen von Helfenstein zu einem Erblehn verliehen; eben dieser Kaiser aber nahm sie 1378 wieder ans Reich, und K. Wenzel versprach auch, sie bey demselben zu erhalten. 1634 wurde sie von kaiserlichen Kriegsvölkern ganz verwüstet. Auf dem Reichstag hat sie unter den Reichsstädten der schwäbischen Bank die 31ste, beym schwäbischen Kreis aber unter den Reichsstädten die 23ste Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanschlag, welcher ehedessen 60 Fl. betrug, ist 1683 auf 34 Fl. 1728 aber auf 36 Fl. gesetzet worden. Zu einem Kammerziel hat sie 27 Rthlr. 6 Kr. zu erlegen.

Pfullendorf.

Die kleine freye Reichsstadt Pfullendorf liegt im Hegau, zwischen den Grafschaften Heiligenberg und Sigmaringen. Nach einiger Meynung soll die beym Ptolemäus vorkommende Stadt Bragodurum hieselbst gestanden haben. Die Stadt ist der römisch-katholischen Lehre zugethan, und enthält, außer einer Pfarrkirche und

einem Hospital, 2 Nonnenklöster. Vor Alters soll sie eigene Grafen gehabt, und Graf Rudolph, der nur eine Tochter gehabt, und 1180 gestorben ist, sich überreden lassen haben, seine Grafschaft dem Kaiser Friderich I zu übergeben. Die Kaiser Karl IV und Wenzel haben versprochen, die Stadt bey ihrer Reichsunmittelbarkeit zu erhalten. Auf dem Reichstag hat sie unter den Reichsstädten auf der schwäbischen Bank die 26ste, beym schwäbischen Kreis aber unter den Reichsstädten die 24ste Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanschlag betrug ehedessen 104 Fl. wurde aber 1683 auf 43, hingegen 1728 auf 46 Fl. gesetzet. Zu einem Kammerziel hat sie 33 Rthlr. 69½ Kr. zu erlegen. In die Reichslandvogtey Altorf giebt sie jährlich 5 Pfund Pfennige zur Ehrung.

Das Dorf Linz, welches ihr zugehöret, und eine Stunde von der Stadt gegen Westen gelegen ist, hat dem Linzgau den Namen gegeben. Sonst gehören dieser Reichsstadt die Pfarren Ilmensee, Zell am Andelspach, und Denkingen.

Buchhorn.

Die kleine freye Reichsstadt Buchhorn, oder Buchorn, liegt am Bodensee. Sie ist der evangelischen Lehre zugethan. Vor Alters hat sie eigene Grafen gehabt, welche mit Grafen Otto ausgestorben sind, worauf sie zu der guelfischen Grafschaft Altorf gekommmen, aber schon unter den schwäbischen Kaisern eine Reichsstadt geworden, und vom König Rudolph I 1275 dafür erkannt worden ist. Dieser Kaiser Karl IV und Wenzel versprachen, sie bey ihrer Reichsunmittelbarkeit zu erhalten. Auf dem Reichstag hat sie unter den Reichsstädten auf der schwäbischen Bank die 34ste, beym schwäbischen Kreis aber unter den Reichsstädten die 25ste Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanschlag, welcher ehedessen 20 Fl. betrug, ist 1683 auf 14, und 1728 auf 13 Fl. gesetzet worden. Zu einem Kammerziel hat sie 20 Rthlr. 27 Kr. zu erlegen. Wegen des Ammann-Amts giebt sie in das Waibel-Amt

der

leichs-Landvogtey Altorf jährlich 10 Pfund 2 ß. Pfen-
. Sie ſteht unter dem Schutz der Reichsſtadt Ueber-
n. Die Kaufmannsgüter, welche von S. Gallen und
nach über den Bodenſee nach Schwaben, und von
n zurück geführet werden, haben hier ihre Nieder-
1369 brannte ſie ganz ab.
weit derſelben liegt das Dominicaner Nonnenkloſter
en oder Löwenthal.
re Herrſchaft Baumgarten, in welcher das Schloß
Namens, und der Flecken Eriskirch ſind, liegt unter
oben Obrigkeit der Landvogtey.

Aalen.

ie freye Reichsſtadt Aalen, Ala oder Ola, liegt im
Kocherthal, am Fluß Kocher, zwiſchen den Ge-
en der Reichsſtadt Gmünd und Probſtey Elwangen.
ſt der evangeliſchen Lehre zugethan. Ein Graf von
ngen ſoll ſie an Grafen Eberhard zu Würtemberg für
0 Fl. verpfändet, dieſem aber 1360 Kaiſer Karl IV ſie
nd ans Reich erkaufet haben, bey welchem ſie zu er-
n die Kaiſer Wenzel 1387 und Ruprecht 1401 verſpro-
haben. Auf dem Reichstag hat ſie unter den Reichs-
n der ſchwäbiſchen Bank die 35ſte, beym ſchwäbiſchen
aber unter den Reichsſtädten die 26ſte Stelle. Ihr
s- und Kreismatrikularanſchlag betrug ehedeſſen 60
urde aber 1683 auf 29 Fl. hingegen 1728 auf 38 Fl.
t. Zu einem Kammerziel giebt ſie 18 Rthlr. 56
men halben Kr. Von ihrem Stadtſchultheißen-Amt
ſie jährlich 10 Fl. in das Waibel-Amt der Reichs-
ogtey Altorf.
ihrem Gebieth gehören die Weiler Ober- und
r-Rombach, Hamerſtatt, Rothenberg und Klein-
lingen.

Bopfingen.

Die kleine freye Reichsstadt Bopfingen, oder Popfingen, liegt am Rieß, an der Eger, und ist von der Grafschaft Oettingen umgeben. Sie ist der evangelischen Lehre zugethan. K. Wenzel versicherte 1387, daß er sie beym Reich erhalten wolle. Auf dem Reichstag hat sie unter den Reichsstädten der schwäbischen Bank die 37ste, beym schwäbischen Kreis aber unter den Reichsstädten die 27ste Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanschlag betrug ehedessen 24 Fl. 1683 wurde er auf 17 Fl. 1728 aber auf 20 Fl. gesetzet. Zu einem Kammerziel erleget sie 13 Rthlr. 65 und einen halben Kr. Sie hat Antheil an dem nahgelegenen Dorf Oberdorf.

Buchau.

Die kleine freye Reichsstadt Buchau, liegt am Federsee. Zur Zeit Kaisers Ludwig war sie verpfändet; es versprach ihr aber derselbe 1347, daß, wenn sie sich gelöset haben würde, sie niemals wieder versetzet werden solle. K. Wenzel versprach auch 1387, daß sie beym Reich erhalten werden solle. Auf dem Reichstag hat sie unter den Reichsstädten der schwäbischen Bank die 36ste, beym schwäbischen Kreis aber unter den Reichsstädten die 28ste Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanschlag betrug ehedessen 8 Fl. 1683 aber wurde er auf 4 Fl. gesetzet. Zu einem Kammerziel hat sie 16 Rthlr. 19 und einen halben Kr. zu erlegen.

Offenburg.

Die kleine freye Reichsstadt Offenburg liegt am Fluß Kinzing, in der Ortenau. Sie ist der römisch-katholischen Lehre zugethan, und enthält 2 Mannsklöster. Sie soll ursprünglich eine Reichsstadt, vom Reich aber

an Baaden verſetzet, und von dieſem ſolche Pfandſchaft 1330 an das Bisthum Straßburg abgetreten worden ſeyn, welches die Hälfte davon an Chur-Pfalz überlaſſen hat. Von jenem hat ſich die Stadt kurz vor dem 16ten Jahrhundert losgemachet, und von dieſem iſt ſie frey geworden, als der Churfürſt zu Pfalz 1504 in die Reichsacht erkläret wurde. 1635 wurde ihre alte Reichs- und ſchwäbiſche Kreisſtandſchaft erneuert. Auf dem Reichstag hat ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 27ſte, beym ſchwäbiſchen Kreis aber unter den Reichsſtädten die 29ſte Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag, welcher ehedeſſen 120 Fl. betrug, iſt 1683 auf 34 Fl. und 1728 auf 33 Fl. geſetzet worden. Zu einem Kammerziel giebt ſie 22 Rthlr. 88 und einen halben Kr. Sie ſteht unter öſtreichiſchem Schutz, und der öſtreichiſche Landvogt in der Ortenau hat hieſelbſt ſeinen Sitz. 1688 haben die Franzoſen ihre Feſtungswerke geſprenget.

Gengenbach.

Die kleine freye Reichsſtadt Gengenbach liegt auch am Fluß Kinzing, in der Ortenau. Sie iſt eine Zeitlang halb ans Bisthum Straßburg, und halb an Chur-Pfalz verſetzet geweſen; es ſoll aber, als Churfürſt Philipp im Anfang des 16ten Jahrhunderts in die Reichsacht gerieth, vom Kaiſer der Pfandſchaft erlaſſen ſeyn. Sie iſt aber doch während der Verpfändung 1470 und 89 auf dem Reichstag erſchienen. Auf demſelben hat ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 32ſte, beym ſchwäbiſchen Kreis aber unter den Reichsſtädten die 30ſte Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag, welcher ehedeſſen 60 Fl. betragen hat, iſt 1683 auf 17 Fl. 1728 aber auf 24 Fl. geſetzet worden. Zu einem Kammerziel giebt ſie 22 Rthlr. 88½ Kr.

Zell am Hammersbach.

Die kleine freye Reichsſtadt Zell am Hammersbach, oder Harmsbach, liegt nicht weit von der vorherge-

henden, am Waſſer Hammersbach. Sie iſt der römiſch-katholiſchen Lehre zugethan. Die vornehmſte Magiſtratsperſon, iſt der Reichs-Schultheiß. Ehedeſſen iſt ſie auch, ſo wie die beyden vorhergehenden Reichsſtädte, eine Zeitlang ans Bisthum Straßburg und an Chur-Pfalz verpfändet geweſen. Auf dem Reichstag hat ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 33ſte, beym ſchwäbiſchen Kreis aber unter den Reichsſtädten die letzte oder 31ſte Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag, welcher ehedeſſen 40 Fl. betrug, wurde 1683 auf 11 und einen halben Fl. 1728 auf 21 Fl. geſetzet. Zu einem Kammerziel giebt ſie 11 Rthlr. 46 Kr. Sie ſteht unter erzherzoglich-öſtreichiſchem Schutz.

In einem kaiſerl. Befehl an die Stadt von 1711 wird das Thal am Hammersbach ein unmittelbarer Stand des Reichs genannt, welcher mit und neben der Stadt Zell in einer und eben derſelben Matrikel begriffen ſey, und, außer des dritten Pfenninges Beytrag zu den Reichsanlagen, zum ſchwäbiſchen Kreis und zu den Kammerzielern, von derſelben im geringſten nicht abhange, vielmehr einen beſondern Rath und Gericht unter einem von Alters her ſo genannten Vogt ausmache, welcher letztere auch dem Gotteshaus Gengenbach, wegen des Hochſtifts Bamberg, in des Kaiſers Namen ſchwöret. Die Stadt und das Thal zuſammen, ſchreiben ſich: Schultheiß, Meiſter, Rath und Gemeine des H. R. R. Stadt Zell am Hammersbach, wie auch Vogt und Gericht des H. Reichs Thals Hammersbach.

Anmerk. Die 3 letztern Städte erneuerten 1614 eine alte Vereinigung unter ſich, zur Behauptung ihrer gemeinen Privilegien, alten Herkommen, Gerechtſamen und Freyheiten.

Anhang.

Im ſchwäbiſchen Kreis liegen noch folgende unmittelbare Reichslande, welche aber keine Kreisſtände ſind:

1. Die

1. Die Abtey Ottobeuren.

Die Benedictiner Mannsabtey Ottobeuren, oder Ottenbeuren, ehedeſſen auch Uttenbeuren, und Irrabeuren, liegt 2 Stunden von Memmingen, gegen Oſten, und iſt das ſchönſte Kloſter dieſes Ordens in Schwaben, ja ein fürſtliches Gebäude, mit einer vortrefflichen Kirche. Sie ſoll im Jahr 764 vom Syrach Grafen von Illergew, deſſelben Gemahlinn und Söhnen, geſtiftet, und ſolche Stiftung 769 vom Kaiſer Karl dem Großen beſtätigt worden ſeyn. Allein, ſowohl der Stiftungs- als Beſtätigungsbrief, welche 1766 in einer Geſchichte dieſes Reichsſtifts gedruckt worden, ſind keine Originalien, und ganz unzuverläſſig. Kaiſer Karl IV gab 1350 das Schutz- und Schirmrecht über dieſes Stift, welches bis dahin weltliche Schirmvögte gehabt hatten, dem Biſchof zu Augsburg, deſſen Nachkommen es auch bis auf die Zeit Ruprechts II behalten haben. Die Kaiſer Ruprecht und Sigmund, ertheilten dem Stift beſondere Freyheiten, und beſtätigten die älteren Privilegien deſſelben. 1626 erlegte es dem Hochſtift Augsburg 100000 Fl. dagegen dieſes ſich aller Anſprüche auf die Landeshoheit und das Beſteurungsrecht begab, welchen Vertrag der Kaiſer beſtätigte. Der Titel des Abts iſt: **Des unmittelbar gefreyten Reichs- und Gotteshauſes Ottobeuren regierender Prälat und Herr, Ihro Röm. Kaiſerl. Majeſtät wirklicher Rath und Erbkaplan.** Das Kloſter ſteht alſo unmittelbar unter dem Reich, iſt auch ehedeſſen zum Reichstag berufen worden, welches aber ſeit langer Zeit nicht mehr geſchieht.

Es ſteuret mit zu des ſchwäbiſchen Kreiſes Anlagen. Das jetzige prächtige Kloſter hat ſein Anſehen und ſeine Bequemlichkeit dem Abt Ruprecht II zu danken, welcher es von 1716 bis 1725 ausgebauet hat. Eben derſelbige hat auch 1737 den Grundſtein zu der neuen prächtigen Kirche gelegt, welche 1766 eingeweihet worden. Bey dem Kloſter iſt ein Marktflecken, darinnen es das Halsgericht hat, welches es 1521 vom K. Karl V zu Reichslehn empfangen.

Eine halbe Stunde unter Ottobeuren liegt das Benedictiner-Frauenkloſter Kloſterwaid, welches wie eine Tochterkirche von Ottobeuren iſt, und eine Priorinn zur Vorſteherinn hat.

Zum Gebiete der Abtey Ottobeuren gehören die Dörfer Altsried, Attahauſen, Beheim, Benningen, unweit Memmingen, Frechenried, Günz, Hawangen, Ober- und Unter-Weſterheim, Sundheim an der Untern-Günz, Ungerhauſen, u. a. m. Sie hat auch einige zur Reichsritterſchaft gehörige Güter.

2. Die Abtey zu S. Ulrich und S. Afra in Augsburg.

In der Reichsſtadt Augsburg iſt die Abtey zu S. Ulrich und S. Afra, welche Bruno, Biſchof zu Augsburg, im Anfang des 11ten Jahrhunderts anſtatt der vorigen Leyenbrüder mit Benedictiner Mönchen beſetzet, ihnen einen Abt gegeben, und den Kaiſer Heinrich II beweget hat, ihr 5 Dörfer zu ſchenken, nachdem er ſelbſt vorher alle Schätze dieſer Kirche ans Biſthum gezogen, und beyder Kirchen Einkünfte von einander abgeſondert hatte. K. Ludwig gab dem Abt 1323 und 35 zwey Privilegien, in welchen er ihn für ſeinen

Kaplan

3. Oberhausen, ein Dorf, am Flüßchen Roth, oberhalb Weissenhorn.
4. Bennern, ein Weiler und Schloß bey Weissenhorn.
5. Vöringen, ein Dorf, unweit der Iler.
6. Neuhaus, ein zur Markgrafschaft Burgau gehöriger Weiler, unweit Leipheim.

4. Die Herrschaft Neu-Ravensburg.

Diese liegt am Fluß Argen, zwischen den Herrschaften Tettnang und Achberg, und den Gebiethen der Reichsstädte Wangen und Lindau. Sie gehöret der Abtey S. Gallen, in Helvetien, welche davon die Kreisanlagen errichtet.

5. Das Dorf Münster,

welches oberhalb der Stadt Donauwerth an der Donau liegt, gehöret zwar dem Kloster zum heiligen Kreuz in eben besagter Stadt, als welchem es 1365 von den Grafen zu Oettingen verkaufet worden, wird aber doch zum schwäbischen Kreis gerechnet, zu welchem es auch seine Steuer erleget: wiewohl dieser Kreis dieserwegen mit dem bayerischen Streit hat.

Der
bayerische Kreis.

Einleitung.

§. 1.

Von dem bayeriſchen Kreis haben Sanſon, Jaillot 1636, Nollin, de Witt, Viſſcher, Homann, Seutter, Lotter, Schenk, Sandrart, und andere, Charten herausgegeben. Die homanniſche iſt die beſte, und im Atlas von Deutſchland die 75ſte. Bouder hat dieſelbige 1751 nachgeſtochen.

§. 2. Dieſer Kreis iſt von den ſchwäbiſchen, öſtreichiſchen und fränkiſchen Kreiſen, und vom Königreich Böheim umgeben. Seine Größe beträgt ungefähr 1020 geographiſche Quadratmeilen. Den Namen hat er von dem Herzogthum Bayern, welches den größten und vornehmſten Theil deſſelben ausmachet.

§. 3. Die 20 Stände deſſelben ſind in 2 Bänke abgetheilet, nämlich in die geiſtliche und in die weltliche. Zu der geiſtlichen Bank gehören das Erzſtift Salzburg, die Hochſtifte Freiſingen, Regensburg und Paſſau, die Probſtey Berchtolsgaden, und die Abteyen S. Emeran, Nieder-Münſter und Ober-Münſter, alle 3 in der Stadt Regensburg. Zu der weltlichen Bank gehören das Churfürſtenthum Bayern, das Herzogthum Neuburg, nebſt Sulzbach; die Landgrafſchaft Leuchtenberg, die gefürſtete Grafſchaft Sternſtein, die Grafſchaften Haag und Ortenburg, die Herrſchaften Ehrenfels, Sulzburg und Pyrbaum, Hohenwaldeck, Breiteneck, und die Reichsſtadt Regensburg. Auf den Kreistagen

werden

40000 Mann gesetzet wurde, kamen auf den bayerischen Kreis 800 zu Pferd, und 1494 zu Fuß; und bey der Eintheilung derer zu der Reichsoperationskasse 1707 bewilligten 300000 Fl. wurden diesem Kreis 18252 Fl. 9 Kr. zugetheilet. Das Kreisobristenamt und die damit verbundene Oberaufsicht über dieses Kreises Kriegssachen besitzt Chur-Bayern erblich.

§. 6. In Ansehung der Religion wird dieser Kreis unter die gemischten gerechnet. Zum Kammergericht sollte er, vermöge des westphälischen Friedens, 4, und vermöge des Reichsgutachtens und Schlusses von 1719 und 20, 2 Assessores ernennen, jetzt wird aber wirklich nur einer präsentiret. Solche Präsentation geschieht von den Kreisdirectoren allein, und ohne Zuziehung der übrigen Kreisstände.

Das Erzstift Salzburg.

§. 1.

Von dem Erzstift Salzburg hat Marcus Seczнagel eine Charte herausgegeben, welche in Ortelii theatro zu sehen ist. Nachher haben Mercator, Blaeuw und Quarle auch Charten von diesem Erzstift geliefert. Weit besser und überhaupt sehr gut und genau, ist die neuere Charte, welche Odilo Guetrather verfertiget, und Joh. Bapt. Homann herausgegeben hat. Sie ist im Atlas von Deutschland die 80ste Charte.

§. 2. Es gränzet gegen Osten an Oestreich und Steyermark, gegen Süden an Kärnthen und Tyrol, gegen Westen auch an Tyrol und an Ober-Bayern, gegen

gegen Norden gleichfalls an Ober-Bayern. Nach der guetratherischen Charte beträgt seine größte Ausdehnung von Abend gegen Morgen 25, und von Mitternacht gegen Mittag 16, oder von der äußersten oberbayerischen bis zur äußersten kärnthischen Gränze gar 24 Meilen. Andere schätzen sowohl die Länge, als Breite, nur auf 18 Meilen.

§. 3. Das Land ist rund umher durch Berge und enge Pässe besestiget, ja es besteht durchgehends aus Bergen und Thälern. Es wird kein Getraide darinnen gebauet, sondern es bekömmt alles nöthige Getraide aus Bayern. Hingegen wächst auf den Bergen und in den Thälern zartes und süßes Heu, und man hat gute Viehzucht, insonderheit aber vortreffliche Pferdezucht. Die Pferde haben ein gutes Ansehen, sind stark, und können die höchsten Berge geschwind besteigen, ob sie gleich keinen Hafer, sondern bloß Gras und Heu bekommen. Zu Hallein, 2 Stunden von der Stadt Salzburg, sind Salzwerke, welche seit des Erzbischofs Wolf Dieterich von Raitenau Zeit, allein dem Landesherrn zugehören. Die Soole, welche darinnen gesotten wird, wird aus dem nahgelegenen Dürrberg hergeleitet. Dieser hohe Berg hat zwischen seinen mürben Felsen viele glänzende Salzadern, von gelber, rother, weißer und blauer Farbe. In diesem Felsen werden von den Bergleuten große unterirdische Kammern ausgehauen, die oft auf 200 Schritte lang, 100 bis 150 Schritte breit, und 3 bis 4 Ellen hoch sind. Sie werden mit Röhrwasser bis an die Decke angefüllet; und hierauf ihre Zugänge mit einem fetten Thon 7 bis 8 Wochen lang verstopft. Während dieser Zeit lösen sich die Salzadern auf, und das in den Behältnissen

nissen befindliche Wasser wird zu einer reichhaltigen und hellen Soole. Das daraus gekochte Salz, wird theils im Land verbraucht, theils nach Bayern verführet, welches vermöge eines alten Vertrags jährlich 264000 Stücke oder Centner davon zu nehmen, und jedes mit 35 Kreuzern zu bezahlen schuldig ist, dagegen Salzburg eine gewisse Menge Getraides von Bayern nehmen muß. Von dem, was im Land bleibt, verkauft der Erzbischof jedes Stück oder Centner für 45 Kreuzer. s. hernach Hallein. Hiernächst hat das Erzstift wichtige Bergwerke, nämlich Gold und Silber, Kupfer, Bley, Eisen und Gallmey; es wird auch viel Stahl und Messing bereitet, und der Ueberfluß an den letztern Metallen veranlasset, daß die Zeughäuser im Land mit Gewehr, Kanonen und Mörsern sehr reichlich angefüllet sind. Anderer Mineralien nicht zu gedenken, so ist auch guter Marmor vorhanden. Zu Aign ist ein kaltes und zu Gastein ein warmes Bad. Der vornehmste Fluß ist die Salza oder Salzach, welche im Land, und zwar im Krümbler Thal, unweit der tyrolischen Gränze entspringt, einen großen Theil desselben durchfließt, die hier gleichfalls entspringenden kleinen Flüsse Saal und Gastein aufnimmt, in Ober-Bayern tritt, und daselbst in den Inn fällt, welcher das Erzstift an der Westseite in einer kurzen Gegend berühret. Es entspringen hier auch die Ens und Mur; und der kleinen Flüsse und Bäche ist eine große Menge. Es giebt auch viele kleine Landseen, und die größten sind an der östreichischen Gränze. Alle diese Gewässer führen mancherley Fische.

§. 4. Das Erzstift enthält 6 Städte, und 25 Märkte oder Marktflecken. Hofmärkte heißen die ehemaligen

delichen Güter, zu welchen Unterthanen mit der Gerichtsbarkeit gehören. Die Bauern sind mmt bewaffnet, üben sich von Jugend auf im en nach einem Ziel, und dienen zur Beschützung rtheidigung des Landes. Sie leisten weder Hand- erdedienste, sondern geben an deren statt Geld, Zins oder Gülte genennet, und in die Landes- liefert wird, aus welcher es ihre Herrschaften rn. Es ist zwar vor Alters ein ganz zahlrei- del im Land gewesen; allein, die Staatskunst desfürsten hat denselben auf mehr als einerley dergestalt zu verdrängen und auszurotten ge- daß jetzt gar kein Landadel mehr vorhanden ist, Güter des ehemaligen Adels insgesammt an che gerathen sind. Was jetzt noch von Adel am d im Domkapitel vorhanden ist, besteht in dern, insonderheit Oestreichern, Böhmen und Bayern. Die löbliche Landschaft besteht also, fgehobenem Landadel, aus dem Prälaten- und stand. Zu jenem gehören der Bischof zu e, der Domprobst, das Domkapitel, der Abt zu r in Salzburg, der Probst zu Berchtolsgaden, zu S. Michael in Bayern, der Probst zu rth, und die Aebtissinn zu Nunnberg. Zum stand gehören die Städte und 22 Marktflecken. Es wird zwar in diesem Erzstift keine andere, römisch-katholische Lehre und gottes- che Uebung, geduldet; nichts destoweniger t zur Zeit der Reformation die evangelische Leh- mselben viele Anhänger gefunden, welche Erz- Matthäus Langius zuerst mit Gewalt zu unter- und auszurotten, Erzbischof Johann Jakob

aber durch verschaffete päpstliche Erlaubniß zum Gebrauch des Kelches im Abendmahl zu befriedigen gesuchet. Erzbischof Wolfgang Dieterich von Raittenau schaffete 1588 eine große Anzahl seiner evangelischen Unterthanen zum Land hinaus. Sein Nachfolger Marcus Sittich, Graf von Hohenembs, war so eifrig bemühet, alle seine Unterthanen theils durch gute Worte, theils durch Drohungen und Gewalt, (welche letztere insonderheit durch einquartierte Reuterey ausgeübet worden,) wieder zu der römischen Kirche zu bringen, daß man meynete, er hätte das ganze Land wieder zur katholischen Lehre gebracht: allein, die folgende Zeit bestätigte dieses nicht, sondern es fanden sich in dem Erzstift noch viele evangelische Einwohner, welche insonderheit Erzbischof Maximilian Gandolph entweder zum andern Bekenntniß oder zur Räumung des Landes nöthigte. Die größten Bewegungen entstunden unter dem Erzbischof Leopold Anton Eleutherius, Freyherrn von Firmian, dessen eifrige Bemühung, die evangelische Lehre in seinem Erzstift auszurotten, die Liebhaber derselben nöthigte, die evangelischen Stände auf dem Reichstag um Beystand anzuflehen, welche es auch dahin brachten, daß 1732 den evangelischen Salzburgern erlaubet wurde, aus ihrem Vaterland zu ziehen, welcher Erlaubniß sich mehr als 30000 Personen bedieneten, und theils in andern protestantischen Ländern in Deutschland, theils in Preußen, theils in den engländischen Landschaften in Amerika freundlich aufgenommen wurden. Es haben seit der Zeit die Auswanderungen noch immer fortgedauret. Die Anstalten zur Beförderung der Gelehrsamkeit in diesem Land sind bey der Hauptstadt Salzburg aufzusuchen.

§. 6. Aus-

§. 6. Außer denen oben (§. 3.) angeführten Arbeitern in Metallen, wird auch grobes Tuch und Leinen verfertiget, und mit dieſen Waaren ſowohl, als den angeführten natürlichen Gütern, Handel getrieben.

§. 7. Die erſte Stiftung der ſalzburgiſchen Kirche kömmt dem heil. Ruprecht zu, welcher ſie mit Bewilligung des bayeriſchen Herzogs Theodo anfänglich beym Wallerſee, bald hernach aber zu Salzburg errichtet, und im Jahr 716 zum Biſchof gemacht worden iſt. Arno, der ſechſte Biſchof, wurde, wie die ſalzburgiſchen Geſchichtſchreiber verſichern, im Jahr 798 zur erzbiſchöflichen und Metropolitanwürde erhoben, welche ſich anfänglich durch Noricum, Bayern, einen Theil von Rhätien, Böheim, Mähren und Pannonien erſtreckete. Er ſoll auch zum Legaten des apoſtoliſchen Stuhls durch den ganzen metropolitiſchen Diſtrict erkläret worden ſeyn. Erzbiſchof Gebhard erhielt wegen ſeiner Anhänglichkeit an den römiſchen Stuhl, und Untreue gegen K. Heinrich IV vom Papſt den Titel eines Legaten des apoſtoliſchen Stuhls in Deutſchland, welcher nachmals allen Erzbiſchöfen zu Salzburg eigen geworden iſt. Hierzu iſt noch das Primat von Deutſchland gekommen, welches den ſalzburgiſchen Erzbiſchöfen, nachdem das Erzbisthum Magdeburg aufgehöret hat, von niemanden ſtreitig gemachet wird. Die ſehr anſehnlichen erzbiſchöflichen Lande ſind theils durch Schenkung der Herzoge in Bayern, fränkiſchen Könige, und vieler edlen und bürgerlichen Perſonen, theils durch Ankauf zuſammen gebracht worden.

§. 8. Der erzbiſchöfliche Titel iſt: Von Gottes

Gnaden des heil. Röm. Reichs Fürst und Erzbischof zu Salzburg, geborner Legat des heil. Stuhls zu Rom, Primas von Deutschland. Das Wapen ist ein getheilter Schild, in dessen rechten Hälfte ein schwarzer Löwe im goldenen Feld, die linke aber damasciret ist. Hinter dem Schild raget in der Mitte ein Kreuz, zur Rechten ein Schwert, und zur Linken ein Bischofsstab hervor.

§. 9. Ein Erzbischof zu Salzburg hat, außer denen vorhin (§. 7.) schon angeführten **geistlichen Vorrechten**, daß er nämlich geborner und beständiger Legat des päpstlichen Stuhls und Primas in Deutschland ist, noch diese, daß er die Kleidung der Cardinäle trägt; daß man von seinen Urtheilen weder an einen andern Erzbischof, noch an die päpstlichen Gesandten in Deutschland, sondern allein an den Papst, appelliren kann; daß ihm vom Papst erlaubet wird, Canonicate in denen dem Papst durch die Concordata vorbehaltenen Monaten zu vergeben, welche päpstliche Erlaubniß allemal auf 5 Jahre ertheilet, und nach Verfließung derselben erneuert wird; daß ihm vom Kaiser der Titel: **Dero Liebden**, gegeben wird, da alle andere geistliche Fürsten, welche nicht von fürstlichem Geblüt sind, nur Ehrwürdige und Dero Andacht, bekommen; daß er 7 Bischöfe zu Suffraganeen hat, nämlich die zu Freising, Regensburg, Brixen, Gurk, Chiemsee, Seckau und Lavant; ja, daß er die 4 letztern selbst und allein ernennet, einweihet und bestätiget, so daß keine Bestätigung des Papstes nöthig ist, welches letztere ein außerordentliches und sonst keinem Erzbischof zukommendes Vorrecht ist. Seine **weltlichen Vorzüge** sind, daß er nach den Erzbischöfen, welche zugleich

wohin ſie gehen ſollen. Man ſchätzet die Anzahl derer Bauern, welche bey jedem Schuß ein Ziel einer Handbreit treffen, auf 25000.

§. 15. Wir bemerken in dem Erzſtift folgende Oerter:

1. **Salzburg**, Salisburgum, vor Alters Juvavia, die Hauptſtadt des Erzſtiftes und fürſtliche Reſidenz, iſt von 3 Bergen umgeben, welche der Imberg, der Schloßberg und Münchberg heißen, an einer Seite aber eröffnet ſich eine große Ebene. Die Salza oder Salzach fließt mitten hindurch, beyde Hälften der Stadt aber werden durch eine darüber gebauete verdeckte Brücke verbunden. Ihr Umfang wird auf 5000 geometriſche Schritte geſchätzet. Sie iſt wohl beveſtiget, und zwar ſo umgeben den an der rechten Seite des Fluſſes belegenen Theil der Stadt 8, den an der linken Seite befindlichen aber 3 Bollwerke. Das an jenem liegende Bergſchloß iſt ſowohl ſeiner hohen Lage, als auch ſeiner Werke wegen ſehr feſt, und enthält das vornehmſte Zeughaus. Es wird dieſe Bergfeſtung jährlich nur einmal zum Beſehen geöffnet, und die Beſatzung nie abgelöſet. Das Schloß iſt auch allezeit auf einige Jahre mit nöthigen Lebensmitteln, und zwar mit Getraide, geräuchertem Fleiſch und Markknochen (um nöthigenfalls Suppen daraus zu kochen,) verſehen. Die Stadt ſelbſt hat zwar enge und nach alter Art gepflaſterte Gaſſen, iſt aber übrigens ſchön gebauet. Das erzbiſchöfliche Reſidenzſchloß iſt ein prächtiges, geräumiges und bequemes Gebäude. Vor demſelben iſt ein überaus großer und ſchöner Springbrunn, und gegen demſelben über iſt ein anderer ſchöner fürſtlicher Pallaſt, welcher der Neuebau genennet wird, und in welchem die Landtage gehalten werden, auch alle hohe Collegia ſich verſammlen, und der Hofbücherſaal zu finden iſt. Der fürſtliche Sommerpallaſt Mirabella iſt auch vortrefflich, hat eine ſehr ſchöne Kapelle, und einen ſehr angenehmen Garten. Das Haus des Biſchofes zu Chiemſee, das Kapitularhaus, die Häuſer der Domherren, die Palläſte der Grafen von Lodron und von Kienburg ſind insgeſammt ſehr anſehnlich; das in einem Felſen ausgehau-

Ritter ablegen, auch ihren alten Adel darthun müssen, einen Ordensmeister haben, und Gehalt genießen, und erst nach geleisteten 10jährigen Kriegsdiensten zu einer Commendantenstelle im Schloß bey Salzburg, oder in den Gränzplätzen für fähig erkläret werden.

§. 12. Die erzbischöflichen hohen **Collegia** sind: der geheime oder Staatsrath, das Consistorium, der Hof- oder Justizrath, die Hofkammer, und der Kriegsrath.

§. 13. Von den erzbischöflichen Einkünften saget Keyßler, sie würden auf 800000 Rthlr. geschätzet; allein, ein schriftlicher Aufsatz eines erfahrnen und in andern Stücken aufrichtigen und zuverlässigen Mannes zu Salzburg versichert, daß die Einkünfte des Erzbischofs aus allen seinen Landen ordentlicherweise jährlich 3 bis 4 Millionen Fl. betrügen. Das Salzwerk zu Hallein ist eine der vornehmsten Quellen der erzbischöflichen Einkünfte.

§. 14. Der Kriegsstaat besteht nur aus 1 Regiment zu Fuß von 1000 Mann. Die 50 Carabiniers oder Hatschirer und 50 Trabanten, welche unterhalten werden, gehören mehr zum Hof- als Kriegsstaat. Mehrere Soldaten zu unterhalten, wird nicht nöthig erachtet, weil das Land gegen einen feindlichen Angriff durch seine Berge und engen Pässe befestiget ist, (§. 3.) für ein Kriegsheer wenige Lagerplätze und gar kein Getraide hat, und die bewaffneten und herzhaften Bauren zur Beschützung des Landes fast hinlänglich sind. Jede Pflege hat ihren Sammelplatz, auf welchem sie sich bewaffnet versammlen, so bald ihnen zu dem Ende durch die auf Bergen und Thürmen gepflanzten Kanonen ein Zeichen gegeben wird, und alsdann Befehl erwarten,

wohin

wohin ſie gehen ſollen. Man ſchätzet die Anzahl derer Bauern, welche bey jedem Schuß ein Ziel einer Handbreit treffen, auf 25000.

§. 15. Wir bemerken in dem Erzſtift folgende Oerter:

1. **Salzburg**, Salisburgum, vor Alters Juvavia, die Hauptſtadt des Erzſtiftes und fürſtliche Reſidenz, iſt von 3 Bergen umgeben, welche der Imberg, der Schloßberg und Münchberg heißen, an einer Seite aber eröffnet ſich eine große Ebene. Die Salza oder Salzach fließt mitten hindurch, beyde Hälften der Stadt aber werden durch eine darüber gebauete verdeckte Brücke verbunden. Ihr Umfang wird auf 5000 geometriſche Schritte geſchätzet. Sie iſt wohl befeſtiget, und zwar ſo umgeben den an der rechten Seite des Fluſſes belegenen Theil der Stadt 8, den an der linken Seite befindlichen aber 3 Bollwerke. Das an jenem liegende Bergſchloß iſt ſowohl ſeiner hohen Lage, als auch ſeiner Werke wegen ſehr feſt, und enthält das vornehmſte Zeughaus. Es wird dieſe Bergfeſtung jährlich nur einmal zum Beſehen geöffnet, und die Beſatzung nie abgelöſet. Das Schloß iſt auch allezeit auf einige Jahre mit nöthigen Lebensmitteln, und zwar mit Getraide, geräuchertem Fleiſch und Markknochen (um nöthigenfalls Suppen daraus zu kochen,) verſehen. Die Stadt ſelbſt hat zwar enge und nach alter Art gepflaſterte Gaſſen, iſt aber übrigens ſchön gebauet. Das erzbiſchöfliche Reſidenzſchloß iſt ein prächtiges, geräumiges und bequemes Gebäude. Vor demſelben iſt ein überaus großer und ſchöner Springbrunn, und gegen demſelben über iſt ein anderer ſchöner fürſtlicher Pallaſt, welcher der Neuebau genennet wird, und in welchem die Landtage gehalten werden, auch alle hohe Collegia ſich verſammlen, und der Hofbücherſaal zu finden iſt. Der fürſtliche Sommerpallaſt Mirabella iſt auch vortrefflich, hat eine ſehr ſchöne Kapelle, und einen ſehr angenehmen Garten. Das Haus des Biſchofes zu Chiemſee, das Kapitularhaus, die Häuſer der Domherren, die Palläſte der Grafen von Lodron und von Kienburg ſind insgeſammt ſehr *anſehnlich*; das in einem Felſen ausgehauene

hauene und 220 Schuh lange Amphitheater in dem westlichen Theil der Stadt, und der Marstall an der Seite des Mönchsberges, sind auch besonders merkwürdig. Die dem heil. Ruprecht gewidmete jetzige Metropolitankirche ist 1628 eingeweihet worden, von Quadersteinen und Marmor gebauet, hat 5 Orgeln, viele Zierrathen, und einen wichtigen Schatz. Die St. Peterskirche ist die älteste, und bey derselben ein Benedictiner Mannskloster mit einem beträchtlichen Büchersaal. Die 1707 eingeweihete Universitätskirche ist ein vortreffliches Gebäude. Die Kirche in dem erzstiftischen Seminario, oder Collegio Valeriano, (in welchem geschickte gottesdienstliche Personen zugezogen werden,) und 27 andere Kirchen, deren 7 bey Klöstern sind, das wichtige S. Johannis Hospital und 4 andere Hospitäler; das Collegium Clericorum auf dem Kapuziner Berg vor dem Steinthor übergehe ich mit Stillschweigen. Die Universität hat Erzbischof Paris zuerst 1620 gestiftet, 1623 die letzte Hand daran geleget, und sie dem Benedictiner Orden übergeben, auch 1625 eine päpstliche Bulle für dieselbe erhalten. In den ruprechtischen und lodronischen Collegiis werden junge Edelleute erzogen und unterrichtet. Die Stadt hat zum Handel eine bequeme Lage. 1510 trachtete sie nach Reichsstädtischer Freyheit; wurde aber vom Erzbischof Leonhard zum Gehorsam gebracht. Durch den vorhin genannten felsichten Mönchsberg, hat Erzbischof Sigismund eine offene Straße durchbrechen lassen, welche 422 Werkschuhe lang, 24 hoch, und 22 breit, und für Pferde und Wagen brauchbar ist. Dieses wichtige Werk wurde 1767 dadurch geendiget, daß auf einem ganz aus dem Felsen gehauenen Portal eine Statue des heiligen Siegmunds von weißem Marmor, 15 Werkschuhe hoch, errichtet wurde.

Bey der Stadt liegt auf einem Hügel das adeliche Nonnenkloster Nunn oder Nonnberg.

2. Hellbrunn, Clarofontanum palatium, ein erzbischöfliches Landhaus mit einem sehr angenehmen Garten, liegt eine halbe Stunde von Salzburg.

3. Kleßheim, ein erzbischöfliches Schloß, liegt drey Viertel

Viertel Stunde von der Stadt, und nahe bey demſelben iſt das Faſanenhaus Belvedere.

4. Lauffen, eine Stadt an der Salza, woſelbſt ein Pflegamt iſt. 1633 brannte faſt die Hälfte ab.

5. Strauffeneck, ein Schloß und Pflegamt unweit der Saal.

6. Heglwert, oder Hägelwerd, eine Probſtey an einem kleinen Landſee.

7. Raſchenberg, ein Schloß und Pflegamt.

8. Teiſendorf, ein Markt.

9. Waging, ein Markt am Tachen-See, auf deſſen andern Seite das Schloß Lampoding liegt.

10. Dengling, ein Hofmarkt.

11. Tittmaning, eine Stadt an der Salza, in welcher ein Pflegamt iſt. 1571 wurde ſie vom Blitz angezündet, und brannte bis auf wenige Häuſer nach ab.

12. Müldorf, eine Stadt am Inn, von Ober-Bayern umgeben, iſt der Sitz eines Pflegamts, zu welchem Alten-Müldorf, Mösling und Friezing gehören. Die Stadt brannte 1649 faſt ganz ab.

13. S. Michael Beyrn, ein Benedictiner Mannskloſter.

14. Matſee, ein Hofmarkt, mit einem Schloß und Stift, an einem gleichnamigen See, iſt der Sitz eines Pflegamtes, und 1390 und 98 vom Hochſtift Paſſau erkaufet worden, aber ein Lehn deſſelben geblieben, wie denn auch das Stift in geiſtlichen Sachen unter dieſem Biſthum ſteht.

15. Straß-Walchen, auch Straßwald, ein Markt, in welchem ein Pflegamt iſt.

16. Neumark, ein Markt. Nicht weit davon iſt das Schloß Pfangau.

17. Atrenthan, ein Bergſchloß, zu welchem ein Pflegamt gehöret, iſt 1326 von der adelichen Familie von Thann an das Erzſtift gekommen.

18. Liechtenthan, ein Bergſchloß mit einem Pflegamt.

19. Seekirchen, ein Markt beym Wallerſee, hat den Namen von der Kirche bekommen, welche der heil. Ruprecht daſelbſt erbauet hat, und ſein erſter Sitz geweſen iſt. Es iſt hier ein Collegium canonicorum. Nicht weit davon iſt Plain, wohin zu einem Marienbild gewallfahrtet wird.

20. Neuhaus, ein Schloß und Pflegamt.

21. Aign, ein Dorf, nicht weit von der Stadt Salzburg, woselbst ein kaltes Bad ist.

22. Turn, ein Schloß, unweit der Salza.

23. Koppl, ein Hofmarkt.

24. Talgeu, eine Pfarre, welche dem Domkapitel gehöret, und woselbst ein Urbar-Richter (præfectus agrestium tributalium) ist, liegt am Flüßchen Fusch, welcher aus dem See dieses Namens kömmt.

25. Wartenfels, ein Bergschloß mit einem Pflegamt.

26. S. Aegidii, oder S. Gilling, ein Markt, am Aber- oder S. Wolfganger-See.

27. Hüttenstein, ein Bergschloß und Pflegamt.

28. Hallein, in alten Urkunden auch Halle, eine Stadt an der Salza, woselbst ein Pflegamt ist, hat den Namen von seinem oben (§. 3.) beschriebenen Salzwerk. Das Salzbergwerk ist unweit davon in dem hohen Dürnberg. Wie der Salzstein desselben in süßem Wasser aufgelöset, und dieses dadurch zu einer Soole werde, ist oben beschrieben worden. Zu Hallein wird beständig in dreyen, und zuweilen in 4 Pfannen gesotten. Man kann rechnen, daß jährlich ungefähr 750000 Stücke oder Centner bereitet werden.

29. Glaneck, ein Schloß und Pflegamt zwischen der Saal und Salza.

30. Kuchl, vor Alters Cuculli, ein Markt an der Salza.

31. Golling, ein Markt an der Salza, ist der Sitz eines Pflegamtes.

Nicht weit davon ist der Paß Lueg, woselbst an der Salza ein schmaler Weg über einen steilen Berg geht.

32. Abbtenau, ein Markt.

33. Werfen, eine Bergfestung an der Salza, welche zuerst Erzbischof Gebhard im 11ten Jahrhundert angeleget, Erzbischof Johann Jakob aber mehr befestiget hat. Bey derselben ist ein Markt, und in derselben ein Pflegamt.

34. Bischofhofen, an der Salza, ist der Sitz eines Pflegamtes.

35. Goldeck, ein Hofmarkt, und Sitz eines Pflegamtes.

36. S. Veit, ein Markt.

37. Dätzenbach oder Tatzenbach, ein Markt und Schloß

Schloß an der Salza, woſelbſt ein Pflegamt iſt. 1323 kaufete Erzbiſchof Friderich III den alten und neuen Burgſtall hieſelbſt, nebſt der Gerichtsbarkeit, welche die Goldecker vom Erzbiſchof zu Lehn gehabt, für 1500 Fl. an ſich.

38. Zell im Pinzgau, an einem davon benannten See, iſt der Sitz eines Pflegamtes.

39. Lichtenberg, ein Schloß, von welchem ein Pflegamt den Namen hat.

40. Salfelden, ein Markt, am Fluß Saal.

41. Lofer, ein Markt und Sitz eines Pflegamtes.

Anm. In dieſiger Gegend, zwiſchen der gefürſteten Grafſchaft Tirol, Ober-Bayern, und dem Stift Berchtolsgaden, ſind unterſchiedene Päſſe, als: Strub, an der tyroliſchen Gränze; Antepaß, an der Saal; Steinbach-Paß, an der Saal und bayeriſchen Gränze; Hirſchbühel, an der Berchtolsgader Gränze, und Luftenſtein, an der Saal.

42. Ruer, ein Bergſchloß an der tyroliſchen Gränze, von welchem ein Pflegamt den Namen hat. Gleich unter demſelben liegt

43. Hopfgarten, ein Markt, in einer Gegend, welche die Wiſchenau genennet wird. Nahe dabey iſt das Schloß Engelsberg.

44. Zell im Zillerthal, ein Markt am Fluß Ziller, woſelbſt ein Pflegamt iſt. In der Nachbarſchaft bey Figen iſt Gold zu finden.

In der hieſigen ganzen gebirgichten Gegend giebt es auf der Tyroler Gränze viele Steinböcke.

45. Windiſch Matray, ein Markt, im Tefferegger Thal, iſt der Sitz eines Pflegamtes, und hat vor Alters den Grafen von Matray zugehöret.

46. Tefferegg, ein Dorf, von welchem das Tefferegger Thal den Namen hat. 1685 ergieng unter dem Erzbiſchof Maximilian Gandolph über die hieſigen Lutheraner eine große Verfolgung.

47. Mitterſil, ein Markt an der Salza, woſelbſt ein Pflegamt iſt. Das Schloß dieſes Namens liegt auf der andern Seite des Fluſſes auf einem Berg. Die Güter der ehemaligen Grafen von Mitterſil hat Herzog Ludwig zu Bayern, dem ſie als Lehnsherrn eröffnet worden wa-

ren,

erste Charte gemacht, welche unter Mercators, Blaeu und Janssons Namen erschienen ist, hernach haben, außer anderen, auch Visscher und Homann dergleichen ans Licht gestellet. Die letztere ist im Atlas von Deutschland Num. 78. Von dem zur obern Pfalz gehörigen Amt Neumark hat Nik. Ritterhuß eine sehr gute Charte gezeichnet, welche im blaeuischen Atlas Tom. 3. zu finden ist.

§. 2. Weil dieses Herzogthum alle übrige geist- und weltliche Stände des bayerischen Kreises einschließt, so ist wirklich die Gränze des Kreises auch seine Gränze; sondert man aber die übrigen Kreislande, welche an den Seiten des Herzogthums liegen, davon ab, und sieht auf dieses allein, so gränzet es gegen Abend an Schwaben und Franken, und an das Herzogthum Neuburg und Sulzbach; gegen Mittag an Tyrol, Grafschaft Werdenfels, Herrschaft Hohenwaldeck, Erzstift Salzburg, und Stift Berchtolsgaden; gegen Morgen an Ober-Oestreich, das Hochstift Passau und Königreich Böheim; gegen Mitternacht auch an Böheim und an Franken; doch schließt dieser Umfang noch unterschiedene Kreislande ganz in sich. Dieser Umstände wegen ist es schwer, die eigentliche Größe des Herzogthums genau anzugeben, zumal da selbst in Ansehung seiner größten Ausdehnung in die Länge und Breite, die Landcharten von einander abgehen. In dem Repertorio Bavariæ wird die größte Ausdehnung von Norden gegen Süden auf 47, und die von Osten gegen Westen auf 33 Meilen geschätzet; Bayern an sich wird 36 Meilen lang, und 21 Meilen breit geachtet. Die gesammten churfürstlichen Lande in diesem und dem schwäbischen Kreis werden ungefähr 729 geographische Quadratmeilen betragen. §. 3.

§. 3. Ober-Bayern iſt theils bergicht und waldicht, theils ſumpficht, auch voll von großen und kleinen Seen, theils eben, überhaupt aber zur Viehzucht geſchickter, als zum Ackerbau: Nieder-Bayern iſt größtentheils eben und fruchtbarer. Ueberhaupt hat Bayern an Getraide, Weide, Baumfrüchten, Hölzungen und Wäldern einen Ueberfluß. Die Viehzucht iſt wichtig, allerley Wildpret und wildes Geflügel iſt häufig. Zu Reichenhall und Traunſtein ſind Salzwerke. Bey Podenmais, im Amt Viechtach, iſt ein Kupfer- und Silberbergwerk, und zu Reichenthal ein Bleybergwerk. An einigen Orten, inſonderheit im Amt Weilheim, wird ſehr ſchöner Marmor gebrochen. Zu Moching, Abach, Aedelholzen, Wembding, Roſenheim und Heilbrunn ſind Geſundbrunnen und Bäder zu finden. Die obere Pfalz iſt ſehr bergicht, die Berge aber ſind theils waldicht, theils graſicht, theils auch angebauet, und tragen Getraide. Das Land kann alſo ſeine Einwohner ernähren, inſonderheit durch die vielen Eiſen- auch Bleybergwerke, durch das viele Holz und die Viehzucht. Die **Donau**, welche aus Schwaben kömmt, durchſtrömet das Herzogthum von Abend gen Morgen, nimmt unterhalb Rain den **Lech**, bey Kelheim die **Altmühl**, oberhalb Regensburg die theils auf dem Fichtelberg, theils in der obern Pfalz entſpringende **Nab**, und unterhalb dieſer Stadt die **Regen**, welche in dem nieder-bayeriſchen Amt Zwiſel entſteht, unterhalb Deckendorf und Plading die **Iſer**, welche aus Tyrol kömmt, bey Vilshofen die **Vils**, und bey Innſtatt und Paſſau den **Inn**, auf, welcher auch aus Tyrol kömmt, und unterhalb Burkhauſen die **Salza** empfangen hat. Aus der Donau, dem

Inn

rrn, 1228 dem Erzſtift, gegen deſſelben Güter zu Altenburg, überlaſſen.

48. Rauris, ein Markt und Sitz eines Pflegamtes.

49. Geiſſern, ein Hofmarkt.

50. Gaſtein, ein Markt, am Fluß gleiches Namens, hat ein Pflegamt, und iſt ſowohl ſeines warmen Bades, als ſeiner Bley-Silber- und Goldbergwerke wegen, berühmt, welche zur Zeit Erzbiſchofs Leonhard viel Gold gaben. Vor Alters hatten die Goldecker die Gerichtsbarkeit über dieſen Ort vom Erzſtift zu Lehn, übergaben aber ſolche 1323.

51. Groß-Arl, ein Schloß und Dorf, iſt der Sitz eines Pflegamtes.

52. S. Johanns im Pongau, ein Markt, unweit der Salza, hat ein Pflegamt.

53. Radſtatt, eine Stadt an der Ens, welche in ihrer Nachbarſchaft entſpringt. Es iſt hieſelbſt ein Pflegamt.

Nicht weit davon iſt an der Ens der Paß Mandling. Jenſeits der Ens liegt der Ort Altenmarkt.

54. Wagrain, ein Markt in der Flachau.

55. Mautterndorf, ein Markt mit einem Pflegamt, gehöret dem Domprobſt.

56. Moshaim, ein Schloß, und Sitz eines Pflegamtes.

57. S. Michael im Lungau, ein Markt, bey welchem die Muer entſpringt.

58. Tambsweg, ein Markt an der Muer, wurde 1480 abgebrannt.

59. Hauß, ein Schloß an der Ens, und Sitz eines Pflegamtes, iſt, nebſt Gröming und Wolkenſtein, vom Herzogthum Steyermark umgeben. ſ. oben S. 408.

Anmerk. Im Herzogthum Kärnthen beſitzt das Erzſtift Salzburg: das Pflegamt Stall, am Fluß Moll; die Märkte Sachſenburg, an der Drau und Feldſperg; die Städte Freiſach und S. Andree; die Märkte Altenhofen, Hüttenberg und Guttäring, und viele andere geringere Oerter (ſ. oben S. 415-418.) und in Unter-Oeſtreich die Stadt Traasmaur, (ſ. S. 360.) den Markt Arnſtorf, und unterſchiedene andere Oerter.

Das Herzogthum Bayern, nebſt der obern Pfalz.

§. 1.

Das Herzogthum Bayern hat Joh. Aventin nach ſeinem alten und neuen Zuſtand abgebildet, und dieſe Charte iſt 1533 zu Landshut geſtochen, und in Ortelii Atlas zu finden. Hernach hat Herzog Albrecht durch Philipp Alpian ſowohl auf einer kleinen Charte, die 1561 ausgegeben worden, und auch in Ortelii Atlas zu finden iſt, als auf einer großen von 24 Tafeln, welche 1566 ans Licht geſtellet worden, abbilden laſſen. Dieſe haben Mercator, Blaeu, de Witt, Janſſon und andere in kleineres Format gebracht, inſonderheit aber hat der jüngere Viſſcher ſeine daraus gezogenen 2 Blätter nach den Aemtern abgetheilet, und eben dieſe hat Homann hin und wieder etwas vermehret herausgegeben. Sie ſind im Atlas von Deutſchland Num. 76 u. 77. Es hat auch Georg Fink 1684 ſeines Vaters große Charte vom bayeriſchen Kreis und Herzogthum, mit einem Repertorio, ans Licht geſtellet, und G. C. Buna hat eine auf 9 Blättern geliefert. Die neueſte und beſte iſt nun diejenige, welche die Akademie der Wiſſenſchaften zu Berlin 1766 auf 4 Bogen geliefert hat. Die Gegend von München iſt auf einer Charte abgebildet, welche die homanniſchen Erben 1743 herausgegeben haben, und im Atlas von Deutſchland die 79ſte iſt. Von der obern Pfalz hat Erhard Reych 1540 die

erſte

Der ansehnlichen Klöster sind 86, und der Collegiatstifter 12. Die Dominicaner haben nur zu Landshuth ein Kloster: sie haben aber ehedessen mehrere gehabt, die sie durch ihre Verwerfung der Lehre von der unbefleckten Empfängniß Mariä verloren haben. Uebrigens ist noch anzumerken, daß der Churfürst viele Hoheitsrechte über die Geistlichkeit ausübe, z. E. das hinterlassene Vermögen eines Geistlichen in ein Verzeichniß bringen lasse, an der Verwaltung aller Kirchen guten Theil nehme u. s. w.

§. 6. Die wahre und nützliche Gelehrsamkeit findet jetzt in diesem Herzogthum, zum Vortheil und Ruhm desselben, mehrere Liebhaber, als ehemals, und die Benedictiner machen sich vorzüglich um dieselbe verdient. Zu Ingolstadt ist eine Universität, und zu München eine Akademie der Wissenschaften, welche auch 1765 auf churfürstl. Befehl daselbst einen öffentlichen Lehrstuhl der deutschen Sprach- und Redekunst, zur Verbesserung der in Bayern bis dahin verabsäumten deutschen Sprache, bestellt hat.

§. 7. Die Manufakturen werden auch vermehret und verbessert. Es werden grobes Tuch und wollene Zeuge, Strümpfe, seidene Zeuge und Sammet, Tapeten, Cattune, gute Uhren und andere Waaren verfertiget. Das Churfürstenthum führet vornehmlich Vieh, Getraide, Holz, Salz, Eisen aus.

§. 8. Die alten Boier, welche zu den Celten gehöret haben, und 589 Jahr vor Christi Geburt aus Celtien oder Gallien aus, und über den Rhein gegangen sind, haben sich zuerst in Böheim niedergelassen. Als sie aber daraus zur Zeit Kaisers Augusts von den Markomannern größtentheils vertrieben worden, haben

ben ſie ſich ins Noricum gezogen, und ihr Wohnſitz iſt von ihnen das Bojer- oder Bayerland, Bojaria, oder Bajoaria, (wofür man in ſpätern Zeiten irriger weiſe Bavaria geſchrieben hat,) genennet worden. Als das große fränkiſche Reich im 6ten Jahrhundert unter Klodwigs 4 Söhne getheilet wurde, kamen die Bayern unter die Oberherrſchaft der Könige in Auſtraſien und wurden von Herzogen regieret. Der erſte ihrer Herzoge, welchen man bey den alten Schriftſtellern zuverläſſig findet, iſt Garibald I, welcher unter dem auſtraſiſchen König Klotarius gelebet hat, und auf welchen nacheinander gefolget ſind: Taſſilo I, Garibald II, Theodo I, und Theodo II. Dieſer theilete die große bayeriſche Provinz in 4 Theile; für ſich behielt er Regensburg, die Hauptſtadt derſelben, was ſich von daraus gegen Morgen erſtreckete, und das Noricum; dem älteſten Sohn Theodebert gab er den Theil, welcher Rhätien begriff, deſſen Hauptort vor Alters Bozen (Bauzanum) war; dem 2ten Sohn Grimoald das ſüdliche Bayern oder Südergau mit der Stadt Freiſing; und dem 3ten Sohn Theodebald das nordliche Bayern oder Nordgau, dahin die heutige Ober-Pfalz gehöret, und zu welchem vor Alters auch die Stadt Nürnberg gerechnet worden. Als Theodo der Vater ſowohl, als ſein jüngſter Sohn Theodebald, geſtorben war, kam die ganze bayeriſche Provinz unter die beyden übrig gebliebenen Brüder; da denn Theodebert das nordliche und mittlere Bayern und Noricum, Grimoald aber das ſüdliche Bayern und Rhätien regierete. Auf Theodebert folgete ſein Sohn Hugbert, auf dieſen Ottilo, und auf dieſen Taſſilo II, welcher der letzte Herzog der Bayern war: denn der *fränkiſche König, Karl der Große*, ſteckete ihn ſeiner

Widerspenstigkeit wegen im Jahr 788 in ein Kloster, und zog Bayern an sich, welches er hierauf durch seine Grafen regieren ließ. Als seines Sohns Ludwig I Söhne sich in die fränkische Monarchie theileten, kam Bayern mit ganz Deutschland an Ludwig den Deutschen, welcher seinen Wohnsitz zu Regensburg hatte; und als dieses Söhne sich im Jahr 876 theileten, wurde Karlmann König in Bayern, von welchem zuerst sein Bruder, Ludwig der Jüngere, und hernach der jüngste Bruder, Karl der Dicke, Bayern erbete. Als aber dieser von den deutschen Reichsständen im Jahr 887 abgesetzet, und seines Bruders Karlmanns natürlicher Sohn Arnulph zum König in Deutschland erwählet wurde, kam auch Bayern an denselben, und hierauf an seinen Sohn Ludwig das Kind. Sowohl zu dieses Zeit, als nach seinem Tod, war Arnulph Markgraf in Bayern, welcher im Jahr 920 vom König Heinrich I zum Herzog in Bayern gemachet, seine Söhne aber von diesem Herzogthum verdränget, jedoch sein zweyter Sohn gleiches Namens zum Pfalzgrafen in Bayern gemachet, und der Stammvater der Herren von Schir oder Scheurn, die nachmals von Wittelsbach benannt worden sind, gewesen ist. Kaiser Otto der Große schenkete das Herzogthum Bayern seinem Bruder Heinrich. König Heinrich IV nahm dem Otto II, Herzog zu Bayern, sein Herzogthum, weil er ihm nach dem Leben trachtete, und gab es 1071 desselben Schwiegersohn Welf, dessen Vater Azo ein mächtiger Herr gewesen, dem Mayland, Genua, und viele andere in der Lombardey gelegene Länder zugehöret, welche auf diesen Herzog Welf und desselben Nachkommen vererbet worden. Von ihm stammete Herzog Heinrich der Stolze ab, welcher 1126 oder 27 auch das Herzogthum Sachsen

und Adelſtand, zu welchem auch die G[illegible]n und Herren gehören, und der Bürgerſtand in den Städten und Märkten. Allgemeine Landtage ſind ſehr ſelten, hingegen der Ausſchuß der Landſtände, oder die ſo genannten Verordneten, kommen alle Jahre einmal, und ſo oft, als es ſonſt die Umſtände erfordern, zu München zuſammen. In der obern Pfalz ſind ſeit 1628, da ſie an Chur-Bayern gekommen iſt, alle Landtage unterblieben; ja, es ganze landſchaftliche Verfaſſung völlig [illegible]

§. 5. Es wird in Ba[illegible]de ttesdienſtliche Lehre und Uebung, katholiſche, geduldet; und die Bewegu[illegible]die Kirchenverbeſſerungen im 16ten Ja[illegible]uch hier gemachet hat, und darzu ſelbſt di[illegible]e Antheil genommen haben, ſind zeitig[illegible]ert worden. In der obern Pfalz hat zwar d[illegible] evangeliſch-lutheriſche und reformirte Lehre die Obe[illegible]hand gehabt: es iſt aber die römiſch-katholiſche Lehre wieder eingeführet worden, als das Land an Chur-Bayern gekommen, doch ſind viele Evangeliſche übrig geblieben. Die Bayern ſind die eifrigſten Katholiken in Europa. Die Collegiatſtifter, Abteyen, Probſteyen und übrigen Klöſter, die Comthureyen, Archidiaconate, Decanate oder Rural-Kapitel und zugehörige Pfarren, Filiale und Kapellen in dieſem Herzogthum ſind unter das Erzbisthum Salzburg, und die Bisthümer Eichſtätt, Augsburg, Bamberg, Freiſing, Paſſau und Regensburg vertheilet. Der Pfarren ſind bey 1500, der Vicariate, Filiale und Sacellen bey 2000, und die Anzahl der Kirchen auf dem Land ſoll ſich auf 2870 erſtrecken. Sie gehören zu 71 Rural-Decana

phan 3 Söhne theileten sich 1392, und stifteten 3 Linien, nämlich die ingolstädtische, landshutische und münchensche; die erste erlosch 1447, und die zweyte 1503, die dritte aber währet noch fort. In derselben sind auch Theilungen vorgefallen; seit 1545 aber haben sowohl alle Theilungen, als gemeinschaftliche Regierungen, aufgehöret. Herzog Maximilian I brachte 1623 die Churwürde, und 1628 die obere Pfalz an sein Haus, und beyde wurden ihm im westphälischen Frieden bestätiget. Sein Enkel Maximilian II wurde 1706 in die Reichs-Acht erkläret, aber 1714 wieder in den Besitz seiner Länder gesetzet. Dieses Sohn, Churfürst Carl Albrecht, wurde 1742 zum römischen Kaiser erwählet, war aber im Krieg mit Oestreich nicht glücklich. Sein Sohn und Nachfolger im Herzogthum und in der Churwürde, Maximilian Joseph, ist auf die Verbesserung und Aufnahme seiner Lande weislich bedacht.

§ 9. Das Reichserztruchseßamt und die Churwürde hat das Haus Bayern von alten Zeiten her besessen. Als es sich in 2 Häuser, nämlich ins bayerische und pfälzische, theilete, (§. 8.) wurde wegen der Churwürde ein Vergleich getroffen, und in dem Theilungsvergleich, den Kaiser Ludwig aus Bayern 1329 mit seines Bruders Söhnen errichtete, wurde verglichen, daß die Churwürde beyden Häusern gemein seyn, die churfürstliche Stimme aber von ihnen Wechselsweise geführet werden solle. Allein, das pfälzische Haus brachte es dahin, daß ihm 1356 in der goldenen Bulle die Churwürde allein zugesprochen wurde, worauf es sich auch das Erztruchsessenamtes allein anmaßete. Als der Churfürst zu Pfalz, Friderich V, in die Acht

erkläret

erkläret wurde, bekam Bayern 1623 deſſelben Churwürde und das Erztruchſeſſenamt, und jene wurde ihm im weſtphäliſchen Frieden beſtätiget, des letztern aber nicht gedacht; doch iſt es im Beſitz deſſelben geblieben, außer daß Chur-Pfalz daſſelbe von 1706 bis 14 verwaltet hat. Wie es ſich mit Chur-Pfalz wegen des Reichsvicariats verglichen habe, iſt oben S. 1111 angezeiget worden.

§. 10. Der churfürſtliche Titel iſt: **Von Gottes Gnaden — — in Ober- und Nieder-Bayern, auch der obern Pfalz Herzog, Pfalzgraf bey Rhein, des heil. Röm. Reichs Erztruchſeß und Churfürſt, Landgraf zu Leuchtenberg.** Das churfürſtliche Wapen iſt ein Schild von 4 Feldern, nebſt einem Mittelſchild. Im letztern erblicket man den goldenen Reichsapfel im rothen Feld, wegen des Reichserztruchſeſſenamtes; im obern rechten und untern linken Feld ſind Wecken oder Rauten von Blau und Silber wegen des Herzogthums Bayern; im obern und linken und untern rechten ſchwarzen Feld aber iſt ein goldener roth gekrönter Löwe wegen der Pfalzgrafſchaft am Rhein. Zur Zeit eines Interregni, wenn Chur-Bayern das Reichsvicariat verwaltet, bedienet es ſich des römiſch-kaiſerlichen Wapens des gedoppelten Adlers, auf deſſen Bruſt das chur-bayeriſche Wapen zu ſehen iſt.

§. 11. Die chur-bayeriſchen Erbhofämter ſind: **das Erblandhofmeiſter Amt**, welches ſeit 1618 die von Haſlang verwalten; **das Erbtruchſeßamt**, welches die reichsgräfliche Familie dieſes Namens (S. 1623.) bekleidet; **das Erbmarſchallamt**, welches ſeit 1411 die von Gumpenberg haben; **das Erb-**

berg. Denen zu jedem Rentamt gehörigen Pflegge-richten sind lauter gräfliche, freyherrliche und Ritter-standespersonen vorgesetzet.

§. 15. Die churfürstlichen Einkünfte fließen aus den Kirchengütern, dem freywilligen Geschenk der Geistli-chen, dem Salzhandel, Bierbrau, Wein- und Brannte-weinverkauf, der Eichelmast, dem Verkauf des Wild-prets und Holzes, den Bergwerken, dem Münzwesen, den Zöllen, der Accise, den Landsteuern, und andern ordentlichen Quellen, zu welchen nöthigenfalls noch außerordentliche Anlagen kommen. Die jährliche Summe der ordentlichen Einkünfte wird ungefähr auf 5 bis 6 Millionen Gulden geschätzet. Die Schulden von 40 Millionen Gulden, welche Kaiser Karl VII hinterlassen, waren 1763 durch die weise Haushaltung des Churfürsten schon zur Hälfte getilget.

§. 16. Die Kriegesmacht des Churfürsten besteht aus geworbener Mannschaft und Landmiliz; jene be-trägt ordentlicherweise und zu Friedenszeiten ungefähr 12000 Mann, zu Kriegeszeiten aber hat sie bisweilen 25 bis 30000 Mann ausgemachet. 1753 machete der Obriste von Beccof einen Entwurf, wie der Churfürst für die mäßige Summe von 860000 Kaisergulden 12000 Mann regelmäßiger Truppen und 10000 Mann Landmiliz unterhalten könne, da nach dem alten Fuß zur Unterhaltung dieser Mannschaft jährlich 3 Millio-nen Gulden erfordert worden: allein, dieser Entwurf ist nicht zu Stande gekommen.

§. 17. Ich beschreibe nun

I. Das Herzogthum Bayern,

welches besteht

1. In Ober-Bayern.

welches unter 2 Rentämtern oder Regierungen vertheilet ist.

1. Zu dem Rentamt München gehören

1. **München**, Monachium, die befestigte churfürstliche Haupt- und Residenzstadt, welche an der Iser liegt. Sie ist wegen ihrer geraden und breiten Gassen, und vielen schönen geist- und weltlichen Gebäude, eine der schönsten Städte in Deutschland und Europa; soll auch auf 40000 Einwohner enthalten. Die ansehnliche churfürstliche Residenz, welche Churfürst Maximilian I erbauet hat, hat 4 Höfe, nämlich den Prinzenhof, der mit vielen metallenen Bildsäulen gezieret ist, den Kaiserhof, (welche beyde die schönsten sind,) den Küchelhof, welcher der größte ist, und die alte Burg. Die vornehmsten Merkwürdigkeiten dieses Schlosses sind: der große und schöne Kaisersaal, eine Kapelle der Mutter Gottes, welche mit einem großen Schatz pranget; das Antiquarium, in welchem ein Paar 100 marmorne Bildsäulen und Brustbilder der alten römischen Kaiser, und einige 100 andere Alterthümer, welche größtentheils aus Italien gebracht worden, zu sehen sind; die Schatzkammer, die Kunstkammer, und der churfürstliche Büchersaal. 1729 hat das Schloß und insonderheit die Schatzkammer großen Brandschaden erlitten, und 1750 ist ein ganzer Flügel desselben abgebrannt. Gegen Morgen stehen die churfürstlichen Zeughäuser, und gegen Mitternacht ist der große Hof- und Lustgarten, und bey demselben das Thurnierhaus. An der Westseite des Schlosses und demselben gegen über steht der schöne gräflich-preysingische Pallast. Es ist noch ein anderes Schloß vorhanden, welches Herzog Wilhelm erbauet hat. Auf dem großen Marktplatz findet man eine hohe marmorne Säule mit einem metallenen Bildniß der Jungfrau Maria, und 2 große Springbrunnen: an dem Platz aber stehen das Rathhaus, das Landschafthaus, und viele hohe und bemalete Häuser. Das Collegiatstift und die Pfarrkirche zu unserer lieben Frauen, die St. Peterskirche, das Augustiner- *Kapuziner*- Carmeliter- Franciscaner- und

Theati-

Theatiner-Mönchenkloster, das Jesuiter Collegium mit einem ansehnlichen Bücherſaal, das S. Claren-Brüder- und Nidler-Frauenkloster, die Wohnung der englischen Gesellschaft, das St. Elisabeths, oder Herzogs und S. Josephs Spital, und des heil. Geists Spital, machen die vornehmsten geistlichen Gebäude aus. Ueberhaupt sind hier 19 Klöster mit Kirchen und noch 19 andere Kirchen. 1759 ist hier eine Akademie der Wissenschaften gestiftet, und vom Churfürsten privilegieret worden, welche die Aufnahme der nützlichen Wissenschaften und freyen Künste in Bayern zur Absicht hat.

Jenseits der Iser ist die Au, in welcher das albertische Haus mit seiner Kapelle, und das churfürstliche Fabrikhaus zu bemerken ist. Ob der Au steht ein Pauliner Kloster. In München sind Sammt- Seiden- Wollen- und Tapetenfabriken.

Es ist wahrscheinlich, daß die ehemalige Stadt Campodunum oder Campidonum in dieser Gegend gestanden habe. Die Stadt München hat Herzog Heinrich der Löwe ums Jahr 1175 auf einen Grund, welcher dem Kloster Schöftlaren zugehöret hat, erbauen lassen. 1327 litte sie großen Brandschaden, und 1448 brannte sie fast ganz ab. 1632 wurde sie von den Schweden, 1704, 1742 und 43 von den Oestreichern eingenommen, welche im letztangezeigten Jahr hieselbst eine Landesadministration anlegeten.

2 Das Pfleggericht Dachau enthält

1) Dachau, einen Markt auf einer Höhe, am Fluß Ammer, neben welchem auf einem hohen Berg ein churfürstliches Schloß liegt. Dieser Ort hat vor Alters eigene davon benannte Grafen gehabt, welche von den Grafen von Scheurn abgestammet, und 1175 ausgestorben sind; die Herrschaft Dachau aber ist schon vorher an Herzog Otto I verkaufet worden. Von hieraus ist nach Schleisheim ein Canal geführet worden.

2) Bruck, oder Pruck, auch Ober-Bruck, einen Markt am Fluß Ammer, bey Fürstenfeld.

3) Nympfenberg, ein churfürstliches Lustschloß, welches eine halbe Stunde von München liegt, schöne Gärten und Wasserkünste hat. Von hier geht nach München ein Canal.

und

4) Schleisheim, ein prächtiges churfürstl. Lustschloß, ungefähr Fünfviertel Meilen von München, enthält vornehmlich einen großen Schatz von Gemählden, welche die berühmtesten Meister, als Peter Rubens, Albrecht Dürer und andere verfertiget haben. Aus dem Garten kömmt man in eine große und mit Linden besetzte Mallbahn, an deren Ende das artige Gebäude Lustheim steht, woselbst ein Canal anfängt, welcher auf der einen Seite bis Dachau, und auf der andern bis in die Iser geht. Auch ist hier eine churfürstliche Stuterey.

5) Fürstenfeld, eine ansehnliche Mannsabtey Cistercienser Ordens, am Fluß Ammer.

6) Inderstorf, eine Probstey der regulirten Chorherren Augustiner Ordens, am Fluß Glon.

7) Dara, oder Tara, ein Kloster Augustiner Ordens:

8) Acht und dreyßig Schlösser, adeliche Sitze und Hofmärkte, als; Deutenhofen, Haimhausen, Schönbrunn, Lauterbach, Mammendorf, Maisach, Menzing, Neuhausen, Simersbausen, Spilberg, Sulzemos.

3. Das Pfleggericht Crantsperg oder Csantzberg hat den Namen von einem alten Schloß, und enthält

1) Neustift, eine ansehnliche Mannsabtey Prämonstratenser Ordens.

2) Weichen-Stefen, oder Stephan, eine Mannsabtey Benedictiner Ordens, am Fluß Mosach.

3) Acht und zwanzig Schlösser, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Cammerberg, Eisenhofn, Haidlfing, Herezell, Hohencammer, Märzling, Mässenhausen, Ottenberg, Pistitz, Talhausen, Petzendorf.

4. Das Pfleggericht Pfaffenhofen, in welchem

1) Pfaffenhofen, ein Städtchen, am Fluß Ilm.

2) Hohenwart, Alta Specula, Summontorium, ein beschlossener Markt, mit einer Frauenabtey Benedictiner Ordens, am Fluß Paar.

3) Geisenfeld, ein Markt, am Fluß Ilm, mit einer Frauenabtey Benedictiner Ordens, welche ehedessen 4 Erbbeamte gehabt hat.

4) Scheurn, oder Scheyren, ein Mannskloster Benedictiner Ordens, steht auf der Stelle des Stammhau-

ses

berg. Denen zu jedem Rentamt gehörigen Pflegge-richten sind lauter gräfliche, freyherrliche und Ritter-standespersonen vorgesetzet.

§. 15. Die churfürstlichen Einkünfte fließen aus den Kirchengütern, dem freywilligen Geschenk der Geistli-chen, dem Salzhandel, Bierbrau, Wein- und Brannte-weinverkauf, der Eichelmast, dem Verkauf des Wild-prets und Holzes, den Bergwerken, dem Münzwesen, den Zöllen, der Accise, den Landsteuern, und andern ordentlichen Quellen, zu welchen nöthigenfalls noch außerordentliche Anlagen kommen. Die jährliche Summe der ordentlichen Einkünfte wird ungefähr auf 5 bis 6 Millionen Gulden geschätzet. Die Schulden von 40 Millionen Gulden, welche Kaiser Karl VII hinterlassen, waren 1763 durch die weise Haushaltung des Churfürsten schon zur Hälfte getilget.

§. 16. Die Kriegesmacht des Churfürsten besteht aus geworbener Mannschaft und Landmiliz; jene be-trägt ordentlicherweise und zu Friedenszeiten ungefähr 12000 Mann, zu Kriegeszeiten aber hat sie bisweilen 25 bis 30000 Mann ausgemachet. 1753 machete der Obriste von Beccof einen Entwurf, wie der Churfürst für die mäßige Summe von 860000 Kaisergulden 12000 Mann regelmäßiger Truppen und 10000 Mann Landmiliz unterhalten könne, da nach dem alten Fuß zur Unterhaltung dieser Mannschaft jährlich 3 Millio-nen Gulden erfordert worden: allein, dieser Entwurf ist nicht zu Stande gekommen.

§. 17. Ich beschreibe nun

I. Das Herzogthum Bayern,

welches besteht

1. In

1. In Ober-Bayern.

welches unter 2 Rentämtern oder Regierungen vertheilet ist.

I. Zu dem Rentamt München gehören

1. München, Monachium, die befestigte churfürstliche Haupt- und Residenzstadt, welche an der Iser liegt. Sie ist wegen ihrer geraden und breiten Gassen, und vielen schönen geist- und weltlichen Gebäude, eine der schönsten Städte in Deutschland und Europa; soll auch auf 40000 Einwohner enthalten. Di[illegible] churfürstliche Residenz, welche Churfürst[illegible] erbauet hat, hat 4 Höfe, nämlich den Prin[illegible] mit vielen metallenen Bildsäulen gezieret ist[illegible]of, (welche beyde die schönsten sind,) den K[illegible]cher der größte ist, und die alte Burg. Die [illegible] Merkwürdigkeiten dieses Schlosses sind: de[illegible]s schöne Kaisersaal, eine Kapelle der Mutter G[illegible], welche mit einem großen Schatz pranget; das Antik[illegible]zimmer, in welchem ein Paar 100 marmorne Bildsäulen und Brustbilder der alten römischen Kaiser, und einige 100 andere Alterthümer, welche größtentheils aus Italien gebracht worden, zu sehen sind; die Schatzkammer, die Kunstkammer, und der churfürstliche Büchersaal. 1729 hat das Schloß und insonderheit die Schatzkammer großen Brandschaden erlitten, und 1750 ist ein ganzer Flügel desselben abgebrannt. Gegen Morgen stehen die churfürstlichen Zeughäuser, und gegen Mitternacht ist der große Hof- und Lustgarten, und bey demselben das Thurnierhaus. An der Westseite des Schlosses und demselben gegen über steht der schöne gräflich-preysingische Pallast. Es ist noch ein anderes Schloß vorhanden, welches Herzog Wilhelm erbauet hat. Auf dem großen Marktplatz findet man eine hohe marmorne Säule mit einem metallenen Bildniß der Jungfrau Maria, und 2 große Springbrunnen: an dem Platz aber stehen das Rathhaus, das Landschafthaus, und viele hohe und bemalete Häuser. Das Collegiatstift und die Pfarrkirche zu unserer lieben Frauen, die St. Peterskirche, das Augustiner-, Kapuziner-, Carmeliter-, Franciscaner- und

Theati-

den Schweden vergeblich belagert, 1743 aber von den Oestreichern erobert. Die Stadt hat die Stapelgerechtigkeit.

Zu derselben gehören die Pflegen Gerlfing, Oetting, Stainhaim.

12. Das Pfleggericht Schrobenhausen, in welchem

1) Schrobenhausen, eine kleine Stadt, am Fluß Paar, mit 3 Kirchen. Bey derselben ist ein Franciscaner Mönchenkloster.

2) Funfzehn Schlösser, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Niedern-Arnbach, Sandizell, Gerlbach, Herzhausen, Langenmosen, Oedlzhausen, Satlberg, Steingriff.

13. Das Pfleggericht Rain, in welchem

1) Rain, eine kleine befestigte Stadt, nicht weit vom Lech, am Flüßchen Acha, welche im 30jährigen Krieg einigemal von den Schweden, und 1704 von der vereinigten kaiserlichen und engländischen Armee eingenommen worden. Unweit derselben bekam Graf Tilli bey einer am Lech aufgeworfenen Schanze am Fuß eine Wunde, an welcher er zu Ingolstadt starb.

2) Pörtmes, ein Markt.

3) Nieder-Schönfeld, eine weibliche Abtey Cistercienser Ordens, liegt am Wasser Acha, welches unterhalb derselben in die Donau fällt.

4) Thierhaupten, eine Mannsabtey Benedictiner Ordens.

5) Eilf Schlösser, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Gumpenberg, Pahr, Schorn, Kietheim, Walden.

14. Das Pfleggericht Donauwerth, in welchem

1) Donauwerth, (Donawert, Donauwörth, ehedessen Schwäbisch Wörth, auch Wörth schlechthin) eine Stadt an der Donau, da, wo sie den Fluß Wernitz aufnimmt, auf der Gränze von Bayern und Schwaben. In derselben ist eine Kirche zu unser lieben Frauen, eine Benedictiner Mannsabtey, zum heil. Kreuz genannt, die unter dem Hochstift Augsburg steht, und welcher das zum schwäbischen Kreis steuerbare und am Ende desselben S. 1694 angeführte Dorf Münster zugehöret, und ein Comthureyhaus des deutschen Ordens, zu welchem das Dorf Lauterbach gehöret. Die Stadt gehörete ehedessen, als

4) Schleisheim, ein prächtiges churfürſ Luſtſchloß, ungefähr Fünfviertel Meilen von München enthält vornehmlich einen großen Schatz von Gemählde , welche die berühmteſten Meiſter, als Peter Rubens, Albrecht Dürer und andere verfertiget haben. Aus dem Garten kömmt man in eine große und mit Linden beſetzte Allbahn, an deren Ende das artige Gebäude Luſtheim ſteht, woſelbſt ein Canal anfängt, welcher auf der einen Seite bis Dachau, und auf der andern bis in die Iſer geht. Auch iſt hier eine churfürſtliche Stut

5) Fürſtenfeld, e annsabtey Ciſtercienſer Ordens, am Flu

6) Inderſtorf, e regulirten Chorherren Auguſtiner Orde on.

7) Dara, oder Ta Auguſtiner Ordens:

8) Acht und dreyßig liche Sitze und Hofmärkte, als; Deutenho ſen, Schönbrunn, Lauterbach, Mammen h, Menzing, Neuhauſen, Simersbauſen 5, Sulzemos.

3. Das Pfleggericht Crantzperg oder Cuantzberg hat den Namen von einem alten Schloß, und enthält

1) Neuſtift, eine anſehnliche Mannsabtey Prämonſtratenſer Ordens.

2) Weichen-Stefen, oder Stephan, eine Mannsabtey Benedictiner Ordens, am Fluß Moſach.

3) Acht und zwanzig Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Cammerberg, Eiſenhofn, Haidlfing, Herezell, Hohencammer, Märzling, Mäſſenhauſen, Ottenberg, Piſlitz, Talhauſen, Petzendorf.

4. Das Pfleggericht Pfaffenhofen, in welchem

1) Pfaffenhofen, ein Städtchen, am Fluß Ilm.

2) Hohenwart, Alta Specula, Summontorium, ein beſchloſſener Markt, mit einer Frauenabtey Benedictiner Ordens, am Fluß Paar.

3) Geiſenfeld, ein Markt, am Fluß Ilm, mit einer Frauenabtey Benedictiner Ordens, welche ehedeſſen 4 Erbbeamte gehabt hat.

4) Scheurn, oder Scheyren, ein Mannskloſter Benedictiner Ordens, ſteht auf der Stelle des Stammhau-

ſes

den Schweden vergeblich belagert, 1743 aber von den Oestreichern erobert. Die Stadt hat die Stapelgerechtigkeit.

Zu derselben gehören die Pflegen Gerlfing, Oetting, Stainhaim.

12. Das Pfleggericht Schrobenhausen, in welchem

1) Schrobenhausen, eine kleine Stadt, am Fluß Paar, mit 3 Kirchen. Bey derselben ist ein Franciscaner Mönchenkloster.

2) Funfzehn Schlösser, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Niedern-Arnbach, Sandizell, Gerlbach, Hertzhausen, Langenmosen, Oedlzhausen, Sarlberg, Steingriff.

13. Das Pfleggericht Rain, in welchem

1) Rain, eine kleine befestigte Stadt, nicht weit vom Lech, am Flüßchen Acha, welche im 30jährigen Krieg einigemal von den Schweden, und 1704 von der vereinigten kaiserlichen und engländischen Armee eingenommen worden. Unweit derselben bekam Graf Tilli bey einer am Lech aufgeworfenen Schanze am Fuß eine Wunde, an welcher er zu Ingolstadt starb.

2) Pöttmes, ein Markt.

3) Nieder-Schönfeld, eine weibliche Abtey Cistercienser Ordens, liegt am Wasser Acha, welches unterhalb derselben in die Donau fällt.

4) Thierhaupten, eine Mannsabtey Benedictiner Ordens.

5) Eilf Schlösser, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Gumpenberg, Pabr, Schorn, Rietheim, Walden.

14. Das Pfleggericht Donauwerth, in welchem

1) Donauwerth, (Donawert, Donauwörth, ehedessen Schwäbisch Wörth, auch Wörth schlechthin) eine Stadt an der Donau, da, wo sie den Fluß Wernitz aufnimmt, auf der Gränze von Bayern und Schwaben. In derselben ist eine Kirche zu unser lieben Frauen, eine Benedictiner Mannsabtey, zum heil. Kreuz genannt, die unter dem Hochstift Augsburg steht, und welcher das zum schwäbischen Kreis steuerbare und am Ende desselben S. 1694 angeführte Dorf Münster zugehöret, und ein Comthureyhaus des deutschen Ordens, zu welchem das Dorf Lauterbach gehöret. Die Stadt gehörete ehedessen, als

eine

eine evangelische Reichsstadt, zum schwäbischen Kreis. Ob sie K. Heinrich VI, oder K. Albrecht I, oder erst K. Karl IV zu einer Reichsstadt gemachet habe? darüber sind die Schriftsteller nicht einig. K. Karl IV hat sie 1376 den Herzogen zu Bayern verpfändet. K. Sigmund aber 1414 wieder eingelöset, ans Reich genommen, und ihr 1434 eine Urkunde ertheilet, daß sie niemals vom Reich veräußert werden sollte. Sie behauptete auch ihre Unmittelbarkeit bis 1607, da sie wegen vorgenommener gewaltsamer Hinderung einiger von der Abtey zum heil. Kreuz angestellten ungewöhnlichen Processionen, vom Kaiser in die Acht erkläret, und die Vollziehung derselben dem Herzog in Bayern aufgetragen worden, welcher sie eingenommen, und im Besitz behalten. Im westphälischen Frieden wurde in Ansehung ihrer beschlossen, daß, wenn auf dem nächsten Reichstag die Reichsstände dafür halten würden, daß sie in ihre vorige Freyheit wieder hergestellet werden müsse, sie in geist- und weltlichen Sachen eben dasselbe Recht genießen solle, dessen sich, vermöge dieses Friedensschlusses, die übrigen freyen Reichsstände zu erfreuen hätten, jedoch niemandes Rechten an diese Stadt ungeschadet. Dieser Ausspruch konnte ihr nichts helfen, und sie blieb auch wirklich in bayerischer Gewalt. Von 1705 bis 1714 genoß sie zwar der ehemaligen Reichsunmittelbarkeit wieder, durch den Baadener Frieden aber kam sie wieder an Chur-Bayern. Unterdessen wird sie noch immer bey den schwäbischen Kreistagen aufgerufen, und in der Kreismatrikel sowohl, als in den Unterschriften der Kreisabschiede, nachgeführet. Zu der Stadt gehören unterschiedene Güter.

Die hiesige Reichspflege Wörth hat K. Karl V 1530 an die Stadt, diese aber 1536 an das gräfliche Haus Fugger für 6600 Fl. versetzet, von welchem sie Kaiser Karl VII durch einen Vertrag an sein Churhaus gelöset hat. Sie begreift vornehmlich 4 Dörfer, unter welchen das Dorf Lauterbach ist, welches vorhin angezeigtermaßen, der hiesigen Comthurey des deutschen Ordens, mit dem Gericht und allen Rechten und Nutzungen zuständig ist, in

Ansehung des Bluthannes aber der Reichspflege zugehöret. In dieser ist eine freye Bürsch.

2) Der Schellenberg unweit der Stadt ist durch die Niederlage, welche 1704 die verschanzten Bayern von der vereinigten engländischen und kaiserlichen Armee bey demselben erlitten haben, merkwürdig geworden.

15. Das Pfleggericht Wembdingen, welches zwischen dem Fürstenthum Neuburg und der Grafschaft Oettingen liegt, hat vor Alters den Grafen von Hirschberg zugehöret, nach deren Absterben es, als ein bischöflich-regensburgisches Lehn, an die von Wembdingen gekommen, welche es an die Grafen von Oettingen, diese aber 1467 an Bayern verkaufet haben. 1504 verkaufete Bayern es wieder an Oettingen, der Kauf kam aber, wegen Widersetzung der Bürger der Stadt, nicht zum Stand, und der Kaufschilling von 20000 Fl. soll 1517 zurück gegeben seyn. Dazu gehöret

1) Wemboingen, eine kleine Stadt mit einem Schloß und nahgelegenen Gesundbad.

2) Fünfstetten, Lozheim, Nüsbühl, Ammerbach, und andere Oerter.

16. Das Pfleggericht Aicha, welches dem Ritterorden des heil. Georgs zugeleget ist, und in welchem

1 Aicha, eine kleine Stadt, am Fluß Paar, hat ein altes Schloß, 2 Kirchen, und ein Haus des Johanniter Ordens. 1633 wurde sie von den Schweden erobert, und 1634 von denenselben eingeäschert.

Nicht weit von derselben hat das Schloß Ober-Wittelsbach, das Stammhaus der Grafen von Wittelsbach, gestanden, welches niedergerissen worden, als Otto von Wittelsbach 1208 den römischen König Philipp um das Leben gebracht hatte; ja die Steine desselben sollen zur Erbauung dieses Städtchens angewandt seyn. Unter demselben ist das Schloß Unter-Wittelsbach.

2) Blumenthal, eine Comthurey des deutschen Ordens, nicht weit von Aicha.

3) Amsing, ein Markt.

4) Altomünster, ein Markt, mit einer Frauen-Abtey vom Orden der heil. Brigitta oder S. Salvatoris.

5) Inchenhofen, ein Markt. 6) Rü-

ſbach, ein Collegiatſtift.
chlechdorf, eine Probſtey der regulirten Chorher-
uſtiner Ordens, am Kochelſee.
enedict-Beyrn, ehemals Burin oder Buren,
nnsabtey Benedictiner Ordens, iſt im Jahr 733,
athen des heil. Bonifacius, von einem, Namens
), geſtiftet. Kaiſer Rudolph I beliehe 1275 den
dem Scepter; die Aebte aber haben den Fürſten-
der verloren, nachdem ſie ſich unter den Schutz
zoge in Bayern begeben haben, und das Kloſter
als wieder unmittelbar geworden.
ernried, eine Probſtey der regulirten Chorherren
ier Ordens, am Würmſee.
ndechs, gemeiniglich der heil. Berg, eine Manns-
Benedictiner Ordens, nicht weit vom Ammerſee.
lt das Andenken an die uralten Grafen von An-
deren Stammhaus hier geweſen iſt.
chtzehen Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte
ſdorf, Seefeld, Stegen, Delling, Päbl, Tutzing
rmſee; Wörth, auf einer Inſel im Würmſee;
arr.
as Pfleggericht Starenberg, in welchem
Starenberg, ein churfürſtliches Luſtſchloß, am
e, auf welchem ſich der Hof zuweilen mit der Schiff-
d einer Waſſerjagd erluſtiget, indem zum Behuf
en ein Hirſch in den See gejaget wird.
Zwölf Schlöſſer, adel. Sitze und Hofmärkte, als:
Künigswieſen, Leutſtetten, Päſing, Planeck.
as Pfleggericht Wolferzhauſen, in welchem
Wolferzhauſen, oder Wolfratshauſen, ein
mit einem hoch gelegenen Schloß, ſteht an der
welche in dieſer Gegend in die Iſer fällt. Es ſind
u eigene davon benannte Grafen geweſen.
Holzkirchen, ein Markt.
Beyrberg, und Dietramszell ſind Probſteyen
irten Chorherren Auguſtiner Ordens.
Reitberg, ein Frauenkloſter Franciſcaner Ordens.
Schöftlarn, eine Mannsabtey Prämonſtratenſer

6) Tegernsee, eine Mannsabtey Benedictiner Ordens, am See gleiches Namens. Sie hat vor Alters 4 Erbbeamte gehabt. In hiesiger Gegend fließt Steinöl.

7) Ein und zwanzig Schlösser, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Perg, ein churfürstliches Schloß; Almannshausen, Ammerland, alle 3 am Würmsee; Eurasburg, Grienewald, Hornstein, Perg, am Laimb, Reichersbeurn ꝛc.

25 Das Pfleggericht Tölz, in welchem

1) Tölz, ein Markt an der Iser, mit einem Franciscaner Kloster, und auf einer Höhe belegenem Schloß.

2) Vier Schlösser, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Hechenberg und Hohenburg, bey welchem letztern ein Calvari-Berg ist.

26. Das Pfleggericht Aurburg, in welchem

1) Aurburg, ein festes Bergschloß, am Fluß Ihn.

2) Urfarn, ein Hofmarkt.

27. Das Pfleggericht Aibling, in welchem

1) Aibling, ein Markt, am Fluß Mangual.

2) Beyharting, eine Probstey der regulirten Chorherren Augustiner Ordens.

3) S. Petersberg, eine Probstey auf einem sehr hohen Berg, welche einer verdienten Person gegeben, ihre Stelle aber von einem Pfarrer versehen wird.

4) Weiern, eine Probstey der regulirten Chorherren Augustiner Ordens.

5) Schliers, ein Vogtgericht.

6) Falley, ein Schloß auf einer Höhe, am Fluß Mangual, zu welchem eine Grafschaft gehöret.

7) Falkenstein, ein Schloß am Fluß Ihn, mit einer Herrschaft.

8) Noch 17 Schlösser, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Brannenburg, Moseck, Dieperskirch, Hechenrain, Pull ch, Märlrain.

28. Das Pfleggericht Schwaben ist dem Ritterorden des heil. Georgs beygeleget, und enthält

1) Schwaben, einen Markt und Schloß, am Wasser *Sempta*.

2) Gräfing, einen alten Markt.

3) Eber-

3) Ebersperg, eine Jesuiter Residenz, ist ehemals ein Benedictiner Kloster gewesen. Hier haben vor Alters die Grafen von Sempt gewohnet.

4) Zwanzig Schlösser, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Falkenberg, Zinnenberg, Wildenholz, Wolfsassing.

29. Das Pfleggericht Wasserburg ist dem Ritterorden des heil. Georgs beygeleget, und enthält

1) Wasserburg, eine Stadt und Schloß, am Fluß Inn, welche mit hohen Bergen umgeben ist, und einen starken Salzhandel treibt. Sie hat 4 Kirchen. Vor Alters gehörete sie den Grafen von Wasserburg und Klingenberg. Jenseits des Flusses Inn an der Brücke liegt ein Kapuziner Kloster.

2) Attl, eine Mannsabtey Benedictiner Ordens, am Inn, welche ums Jahr 1080 von Arnulph, Grafen von Dieſſen, gestiftet worden.

3) Rott, eine Mannsabtey Benedictiner Ordens, liegt auf einem hohen Berg, nicht weit vom Inn. Vor Alters hatte sie eigene Erbämter; es hat auch der Reichsfiscal sie für reichsunmittelbar erklären, und mit einem Matrikularanschlag belegen wollen: allein, Bayern hat behauptet und erwiesen, daß es von alten Zeiten her seiner Landeshoheit, so wie andere Landesklöster, in allen Stücken unterworfen gewesen sey.

4) Die Schlösser Hohenburg, Karpach und Zellerreidt.

30. Das Pfleggericht Rosenheim, in welchem

1) Rosenheim, ein Markt mit einem Kapuziner Kloster und einem Schloß, liegt am Inn, und hat ein wildes Bad.

2) Neupeurn, ein Markt und Schloß.

3) Neun Schlösser, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Altpeurn, Rain, Sölhub.

31. Das Pfleggericht Marquartstein, welches mit einer Seite an dem Chiemsee liegt, und in welchem zu Berg ein Eisen-Berg- und Schmelzwerk ist.

1) Marquartstein, ein Städtchen, nahe beym Fluß Aha, hat ein altes Schloß, welches auf einem hohen Berg liegt.

4. Das Pfleggericht Craiburg, in welchem
1) Craiburg, ein Markt und Schloß am Inn.
2) Fünf Schlösser, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Jettenbach oder Yettenbach und Taufkirch.
5. Das Pfleggericht Cling, in welchem
1) Cling, ein Schloß auf einer Höhe.
2) Herrnwerth, oder Herrn Chiemsee, vor Alters in der Au, oder Pfaffenwerth, eine Probstey der regulirten Chorherren Augustiner Ordens, liegt auf einer Insel im Chiemsee. 1215 hat Erzbischof Eberhard II zu Salzburg hieselbst ein Bisthum gestiftet, jedoch der Probstey unbeschadet, als von deren Gütern dem Bisthum nichts zugewendet worden. Der Bischof wird von dem Erzbischof zu Salzburg ernannt, bestätiget und eingeweihet, leistet auch demselben den Eid der Treue. 1218 ertheilte der Kaiser demselben die Ehre und Freyheiten des Reichs.
3) Frauenwerth, oder Frauen Chiemsee, eine Frauenabtey Benedictiner Ordens, liegt auch auf einer Insel im Chiemsee.
4) Seon, eine Mannsabtey Benedictiner Ordens, liegt in einem kleinen See.
5) Alten-Hohenau, ein Frauenkloster Dominicaner Ordens.
6) Die Probsteyen Mittergars und Voctareit.
7) Zwölf Schlösser, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Penning, Amerang, Schönstett, Forteneck.
6. Die Herrschaft Hohenaschau mit Wildenwart, gehöret den Grafen von Preysing. Unter dem Schloß Hohenaschau ist ein Eisenbergwerk, nebst Eisenhämmern.
7. Das Pfleggericht Trosburg, in welchem
1) Trosburg, ein Markt am Fluß Alza, mit einem Bergschloß.
2) Altenmarkt, ein Markt, am Fluß Alza.
3) Pämburg, eine Probstey der regulirten Chorherren Augustiner Ordens.
4) Vier Schlösser, Sitze und Hofmärkte, als: Herzheim, Seebruck am Chiemsee.
8. Das Pfleggericht Wildshut, in welchem
1) Wildshut, ein Schloß an der Salza.

2) Of-

2) Offenwang, ein Schloß, Franking, ein adelicher Sitz.

9. Das Pfleggericht Braunau, in welchem

1) Braunau, eine Stadt und Festung am Jhn, hat ehedessen den Rittern von Braunau zugehöret; auch hat hier vor Alters ein Pfalzgraf in Bayern gewohnet. Sie ist 1705 und 42 von den Oestreichern besetzet worden.

2) Eilf Schlösser, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Jben, Ering, Neukirchen, Fraustein, Stubenberg.

10. Das Pfleggericht Uttendorf, in welchem

Uttendorf, ein Markt und Schloß am Fluß Mattig.

11. Das Pfleggericht Julbach, in welchem

1) Julbach, ein Schloß.

2) Die Schlösser Ritzing und Seiberstorf, und der adeliche Sitz Teindorf.

12. Das Pfleggericht Maurkirchen, in welchem

1) Maurkirchen, ein Markt.

2) Altheim, ein Markt.

3) Ranshofen, eine Probstey der regulirten Chorherren Augustiner Ordens, liegt unweit Braunau.

4) Ein und zwanzig Schlösser, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Erienau, Hagenau, Honbarr, Katzenberg, Sänzing, Wildenau.

13. Das Pfleggericht Friburg, in welchem

1) Friburg, ein Markt.

2) Fünf Schlösser, adeliche Sitze und Hofmärkte, nämlich: Deistett, Erb, Schweickersreit, Stalhofen, Weissendorf

14. Das Pfleggericht Mattigkofen, in welchem

Mattigkofen, ein Markt und Schloß am Fluß Mattig, hat ein Collegiatstift.

15. Das Pfleggericht Ried, welches dem Ritterorden des heil. Georgs zugeleget ist.

1) Ried, ein Markt mit einem Schloß und Kapuziner Kloster.

2) Aurolzmünster, ein Markt und Schloß.

3) Eilf Schlösser, adeliche Sitze und Hofmärkte.

16) Das Pfleggericht Schärding, in welchem

1) Schärding, eine Stadt am Jhn, mit einem

großen

großen und festen Schloß, welches auf einer Höhe liegt. Sie hat vor Alters eigene Grafen gehabt, und ist nach Abgang derselben an die Herzoge von Oestreich gekommen. 1277 gab König Rudolph I solche seinem Schwiegersohn, Herzog Otto in Bayern, zum Heurathsgut. Nachher ist sie eine Zeitlang an Oestreich verpfändet gewesen, 1369 aber wieder an Bayern gelanget.

2) Reichersberg und Suben sind Probsteyen der regulirten Chorherren Augustiner Ordens.

3) Vier und zwanzig Schlösser, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Altenschwent, Heckenbuch, Krempelstein, Murau, Orth, Rab, Riedau, Sigharting, Zell.

2. In Nieder-Bayern,

welches auch unter 2 Rentämter oder Regierungen vertheilet ist.

I. Zu dem Rentamt Landshut gehören:

1. Landshut, eine offene Stadt an der Iser, in welcher das Rentamt seinen Sitz hat. Sie ist wohl gebauet, hat ein churfürstliches Schloß auf einem Berg, und einen churfürstlichen Pallast mitten in der Stadt, welcher der Neuebau genennet wird, ein Collegiatstift, dessen Kirchthurm einer der höchsten in Deutschland ist, eine Pfarrkirche zu S. Jobst, ein Jesuiter Collegium, 3 Mönchen- und 3 Nonnenklöster. Sie ist entweder vom Herzog Ludwig in Bayern, oder von desselben Vater, Herzog Otto von Wittelsbach, angeleget worden. 1634 erlitte sie von den Schweden viel.

Jenseits der Iser liegt Seligenthal, eine Frauen-Abtey Cistercienser Ordens.

2. Das Pfleggericht Aerding, in welchem

1) Aerding, oder Erding, eine kleine Stadt, am Flüßchen Sempt, in einer Gegend, woselbst das beste Getraide in ganz Nieder-Bayern wächst. 1632 wurde sie von den Schweden gutentheils, und 1648 ganz eingeäschert.

2) Wartenberg, ein Markt und Schloß, am Wasser Strong.

3) Alt-

3) Alt- und Neu-Fraunhofen ſind Herrſchaften, für deren Reichsunmittelbarkeit das Kammergericht 1701 geſprochen, Chur-Bayern aber das remedium reviſionis dagegen ergriffen hat. Zu denenſelben gehören

(1) Alt-Fraunhofen, ein Schloß und Markt an der kleinen Vils.

(2) Neu-Fraunhofen, ein Schloß auf einem Berg.

4) Drey und funfzig Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Adorf, Aſt, Euting, Frauenberg, Gänkofen, Kopfsburg, Alt- und Lang Preißing, Ober- und Nieder-Peurbach, Taufkirch, Vilsheim, Waſen-Tegernbach ꝛc.

3. Das Pfleggericht Dorfen, in welchem

1) Dorfen, ein Markt am Flüßchen Iſen.

2) Moſen, ein adelicher Sitz und Hofmarkt.

4. Das Pfleggericht Neumarkt, welches dem Ritterorden des h. Georgs zugeleget iſt. Dahin gehören

1) Neumarkt, ein Markt am Fluß Roth.

2) S. Veit, eine Mannsabtey Benedictiner Ordens.

3) Au und Gars ſind Probſteyen der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens am Inn.

4) Ampfing, ein Dorf, am Fluß Iſen, iſt merkwürdig, weil bey demſelben 1322 die große Schlacht gehalten worden, in welcher K. Ludwig IV den Herzog Friderich von Oeſtreich überwunden und gefangen genommen.

5) Sieben und zwanzig Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Dornberg, Hoch-Puchbach, Palmberg, Schönberg, Schwindeck, Sieg, Walkersaich, Wert, Zangberg.

5. Das Pfleggericht Vils-Biburg, in welchem

1) Vils-Biburg, ein Markt an der Vils.

2) Eberſpeunt, ein Markt.

3) Velden, ein Markt an der Vils.

4) Achtzehen Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Binabiburg, Gerespeunt, Janbruck, Rothewert, Seipoltskorf, U. L. F. Satleren, Wurmsheim.

6. Das Pfleggericht Geiſenhauſen, in welchem

1) Geiſenhauſen, ein Markt.

2) Harbach, ein adelicher Sitz.

7. Die

7. Das Pfleggericht Teisbach, in welchem

1) Teisbach, oder Teisenbach, ein Markt, nicht weit von der Iser.

2) Frontenhausen und Gerzen sind Märkte an der Vils, und im letztern ist ein Schloß.

3) Pilsting, ein Markt, jenseits der Donau, unweit Leonsberg.

4) Erblsbach, ein Markt, welcher von den Aemtern Rottenburg und Kirchberg umgeben ist.

5) Viechbach, ein Augustiner Nonnenkloster, an der Iser.

6) Dreyzehn Schlösser, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Ober- und Unter-Aichbach, Abeim, Marklkofen, Ruting, Stalwang.

8. Die Pfleggerichte Dingelfing und Reisbach, in welchen

1) Dingelfing, eine kleine Stadt an der Iser, in welcher, außer der Pfarrkirche, noch ein Franciscaner Kloster mit einer Kirche ist. 1634 wurde sie von den Schweden mit Sturm eingenommen.

2) Reisbach, ein Markt, nicht weit von der Vils.

3) Seemannshausen, ein Kloster der Augustiner Eremiten.

4) Sechzehn Schlösser, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Dürnthening, Hofdorf, Mosthening, Poschau, Schernau, Tunzberg, Wart.

9. Das Pfleggericht Gänkofen, in welchem

1) Gänkofen, ein Markt, am Wasser Bina, woselbst ein Comthurhof des deutschen Ordens ist.

2) Mäßing, ein Markt am Fluß Roth.

10. Das Pfleggericht Eggenfelden, welches dem Ritterorden des heil. Georgs beygeleget ist. Dahin gehören

1) Eggenfelden, ein Markt, am Fluß Roth.

2) Gern, ein Markt und Schloß, am Fluß Roth.

3) Wurmannsquick, ein Markt und Schloß.

4) Drey und zwanzig Schlösser, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Hofau, Hirschhorn, Kirchberg, Schönau, Solach, Taufkirchen, Valkenberg.

2) Offenwang, ein Schloß, Frankin[illegible]in adelicher Sitz.

9. Das Pfleggericht Braunau, in welch[illegible]

1) Braunau, eine Stadt und Festung [illegible], hat ehedeſſen den Rittern von Braunau zugehör[illegible]auch hat hier vor Alters ein Pfalzgraf in Bayern gew[illegible]net. Sie iſt 1705 und 42 von den Oeſtreichern beſetzet [illegible]orden.

2) Eilf Schlöſſer, adeliche Sitze und Ho[illegible]märkte, als: Iben, Ering, Neukirchen, Frauſtein, Stuenberg.

10. Das Pfleggericht Uttendorf, in welchem

Uttendorf, ein M[illegible]m am Fluß Mattig.

11. Das Pfleggericht[illegible]chem

1) Julb[illegible]ch, ein S[illegible]

2) Die Schlöſſer [illegible]ſtorf, und der adeliche Sitz Teindorf.

12. Das Pfleggericht[illegible]h in welchem

1) Maurkirchen,

2) Altheim, ein M[illegible]

3) Ranshofen, ei[illegible]der regulirten Chorherren Auguſtiner Orde[illegible]legt unweit Braunau.

4) Ein und zwanzi[illegible]Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Grien[illegible], Hagenau, Honhart, Katzenberg, Sünzing, W[illegible]enau.

13. Das Pfleggericht Friburg, in welchem

1) Friburg, ein Markt.

2) Fünf Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, nämlich: Deiſtett, Erb, Schweickersreit, Stalhofen, Weiſſendorf.

14. Das Pfleggericht Mattigkofen, in welchem

Mattigkofen, ein Markt und Schloß am Fluß Mattig, hat ein Collegiatſtift.

15. Das Pfleggericht Ried, welches dem Ritterorden des heil. Georgs zugeleget iſt.

1) Ried, ein Markt mit einem Schloß und Kapuziner Kloſter.

2) Aurolzmünſter, ein Markt und Schloß.

3) Eilf Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte.

16) Das Pfleggericht Schärding, in welchem

1) Schärding, eine Stadt am Ihn, mit einem großen

die Herzoge in Bayern verkaufete, die auch vom K. Maximilian I mit derselben belehnet wurden. Sie enthält

1) Hals, einen Markt, am Fluß Ilz, mit einem Schloß.

2) Vier Hofmärkte, nämlich Ezing, Hardorf, Kopfing, Waldenreut.

15. Das Pfleggericht Vilshofen, in welchem

1) Vilshofen, eine kleine Stadt an der Donau, da, wo die Vils in dieselbe fließt, hat eine Collegiatkirche. 1703 wurde sie von den Kaiserlichen zweymal eingenommen. 1745 bemächtigten sich ihrer die Oestreicher mit stürmender Hand.

2) Pleinting, ein Markt an der Donau.

3) Tätling, ein Markt und Schloß.

4) Allersbach, eine Mannsabtey Cistercienser Ordens.

5) S. Nikla ob Passau, eine Probstey der regulirten Chorherren Augustiner Ordens.

6) Mehr als 35 Schlösser, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Aitenbach, Ambsheim, Haidenburg, Hinterholzen, Schönering, Walxing.

16. Das Pfleggericht Osterhofen, in welchem

1) Osterhofen, eine Stadt, unweit der Donau, soll vor Alters Petrensia geheißen haben. Nahe dabey liegt Osterhofen, eine Mannsabtey Prämonstratenser Ordens.

2) Mehr als 10 Schlösser, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Klein- und Lang Iserhofen, Moß, Nieder-Jöring, Ottmaring, Ramstorf.

17. Das Pfleggericht Natternberg, in welchem

1) Natternberg, ein Schloß, unweit der Donau.

2) Plädling, ein Markt an der Iser.

3) Vier Schlösser, adeliche Sitze und Hofmärkte, nämlich: Aholming, Peukofen, Posching, an der Donau; Pulweichs, an der Iser.

18) Das Pfleggericht Kirchberg, in welchem

1) Kirchberg, ein Schloß.

2) Pfaffenberg, ein Markt, am Fluß Klein-Laber.

3) Mallerstorf, eine Mannsabtey Benedictiner Ordens, neben dem vorhergehenden Markt.

4) Geiß-

4) Geiſſelhöring, ein Markt, am Fluß Klein-Laber.

5) Neun und zwanzig Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Eiting, Erblsbach, Grafen-Traubach, Häblsbach, Hainsbach, Hohentann, Laberweiting, Unkofen, Jazkofen.

19. Die Herrſchaft Eckmüll hat ihren eigenen Pfleger, und enthält den Markt Eckmüll, welcher am Fluß Groß-Laber liegt.

20. Das Pfleggericht Rottenburg, in welchem

1) Rottenburg, ein Markt und Schloß, hat vor Alters eigene davon benannte Grafen gehabt.

2) Pfaffenhauſen, ein Markt, am Fluß Groß-Laber.

3) Acht und dreyßig Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Au, Furt, Hornbach, Kolnbach, Lauterbach, Moßtann, Moßweng, Pfetrach, Könzbach, U. L. Glaim, Weichenſtephen, Weichmühl, Willenberg.

21. Das Pfleggericht Mosburg, in welchem

1) Mosburg, eine Stadt an der Iſer, welche unweit derſelben die Ammer aufnimmt. Sie hat vor Alters eigene davon benannte Grafen gehabt, nach deren Abſterben König Rudolph I dieſe Grafſchaft an Herzog Ludwig in Bayern verliehen hat. 1313 erhielt Herzog Ludwig, ehe er Kaiſer war, in hieſiger Gegend einen Sieg wider Oeſtreich. 1632 und 34 haben die Schweden die Stadt eingenommen.

2) Au, ein Markt, Schloß und Herrſchaft, am Flüßchen Abens.

3) Mandelſtadt, ein Markt.

4) Wolnzach, ein Markt und Schloß.

5) Neun und zwanzig Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Dürnſeibelſtorf, Flizing, Hag, Hagſtorf, Hergertshauſen, Inkofen, Iſeneck, Mauren, Sandelzhauſen, Siesbach, Wolferſtorf, Zolling.

II. Zu dem Rentamt Straubing gehören

1. Die obern Pfleggerichte, welche ſind:

1) Das Pfleggericht Kelheim, in welchem

(1) Kelheim, eine Stadt, beym Einfluß der Altmühl in die Donau, und zwar auf einer Inſel, welche dieſe

Flüsse machen. In derselben ist ein Franciscaner Mönchenkloster.

(2) Lankwatt und Schierling sind Märkte, am Fluß Groß-Laber.

(3) Weltenburg und Prisling sind Mannsabteyen Benedictiner Ordens, an der Donau.

(4) Achtzehn Schlösser, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Afeking, Alkofen, Euchenhofen, Gutting, Honheim, Käpfelberg, Peterfeking.

2) Das Pfleggericht Dietfurt liegt von den übrigen abgesondert, und an der Gränze des Bisthums Eichstädt. Es enthält

(1) Dietfurt, ein Städtchen an einem Thal an der Altmühl, in welche hieselbst das Flüßchen Laber fällt. In demselben ist ein Franciscaner Kloster. 1703 wurden die Bayern in der Gegend desselben von den Kaiserlichen geschlagen.

(2) Altenburg, ein adelicher Sitz.

3) Das Pfleggericht Abach, in welchem

Abach, ein Markt an der Donau, hat ein altes Schloß, welches die Heinrichsburg genennet, und für den Geburtsort Kaisers Heinrich II gehalten wird. Das hiesige berühmte Wildbad riecht und schmecket wie faule Eyer, und ist für mancherley Zufälle und Krankheiten heilsam.

4) Das Pfleggericht Haidau, in welchem

(1) Haidau, ein Schloß, am Flüßchen Pfeter.

(2) Pfeter, ein Markt, bey welchem das Flüßchen Pfeter in die Donau geht.

(3) Prüel, eine Karthause, unweit Regensburg.

(4) Acht und vierzig Schlösser, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Aubarg, Eglofsheim, Erring, Laikepoint, Langen Erling, Moßheim, Mözing, Neu-Eglofsheim, Perbing, Sinching, Traubling

5) Das Pfleggericht Stadt am Hof, welches dem Ritterorden des heil. Georgs zugeleget ist, und enthält

(1) Stadt am Hof, ein Städtchen, an der Donau, gegen Regensburg über, mit welcher Reichsstadt es vermittelst der über den Strom gebaueten Brücke zusammenhängt.

4) Geisselhöring, ein Markt, am Fluß [illegible]r.
5) Neun und zwanzig Schlösser, adelic[illegible]h Hofmärkte, als: Eiting, Erbisbach, Grafen[illegible]nbach, Häbisbach, Hainsbach, Hohentann, La[illegible]weiting, Unkofen, Jazkofen.

19. Die Herrschaft Eckmüll hat ihren eig[illegible]nen Pfleger, und enthält den Markt Eckmüll, welcher am Fluß Groß-Laber liegt.

20. Das Pfleggericht Rottenburg, in welchem
1) Rottenburg, ein Markt und Schloß, hat vor Alters eigene davon benan[illegible] [illegible]Groß-Laber.
2) Pfaffenhausen, [illegible]
3) Acht und drey[illegible]ve Sitze und Hofmärkte, als: Au, Fu[illegible]bach, Lauterbach, Moßtann, Moßr[illegible]könzbach, U. F. Glaim, Weichenstephe[illegible]n, Willenberg.

21. Das Pfleggericht [illegible]n welchem
1) Mosburg, ein[illegible] der Iser, welche unweit derselben die Amme[illegible]n. Sie hat vor Alters eigene davon benannte G[illegible]nen gehabt, nach deren Absterben König Rudolph I di[illegible]e Grafschaft an Herzog Ludwig in Bayern verliehen ha[illegible] 1313 erhielt Herzog Ludwig, ehe er Kaiser war, in hiesiger Gegend einen Sieg wider Oestreich. 1632 und 34 haben die Schweden die Stadt eingenommen.
2) Au, ein Markt, Schloß und Herrschaft, am Flüßchen Abens.
3) Mandelstadt, ein Markt.
4) Wolnzach, ein Markt und Schloß.
5) Neun und zwanzig Schlösser, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Dürnseibelstorf, Fising, Hag, Hagstorf, Hergertshausen, Inkofen, Isseck, Mauren, Sandelzhausen, Siesbach, Wolferstorf, Tolling.

II. Zu dem Rentamt Straubing gehören

1. Die obern Pfleggerichte, welche sind:

a) Das Pfleggericht Kelheim, in welchem
b) Kelheim, eine Stadt, beym Einfluß der Altmühl die Donau, und zwar auf einer Insel, welche diese

(6) Vierzig Schlösser, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Au, Bernried, Brensberg, Burglen, Degenberg, Degernbach, Eck, Falkenfels, Haukenzell, Haybach, Locheim, Neu-Rambsberg, Offenberg, Posching, Saulburg, Schönstein, Steinberg, Welchenberg, Wezlsberg.

3) Das Pfleggericht Gosserstorf.

4) Das Pfleggericht Cham, welches aus einer unmittelbaren Reichsgrafschaft besteht, deren ehemalige davon benannte Herren ums Jahr 1204 ausgestorben sind. K. Ludwig IV überließ solche zugleich mit der obern Pfalz an seines Bruders Rudolph Kinder; 1628 aber kam sie so, wie die obere Pfalz, wieder an Bayern, welches im westphälischen Frieden bestätiget wurde.

(1) Cham, ein Stadt am Fluß Regen, welcher in hiesiger Gegend das Flüßchen Champ aufnimmt. Es haben hier die Franciscaner ein Kloster. 1703 wurde sie von den Kaiserlichen eingenommen, und 1742 von den Panduren geplündert.

(2) Siebzehn Schlösser, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Neuhaus, Raindorf, Runting, Tierlstein, Traubenbach.

5) Das Pfleggericht Furt, in welchem

Furt, ein Städtchen, am Wasser Champ, hat ein Schloß.

6) Das Pfleggericht Kötzting, in welchem

(1) Kötzting, ein Markt.

(2) Zwanzig Schlösser, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Camerau, Grub, Lam, Lichteneck, Pleybach, Raidstein, Tenching, zum Haus.

7) Das Pfleggericht Neukirchen, in welchem

(1) Neukirchen, ein Markt.

(2) Eschlkam, ein Markt.

8) Das Pfleggericht Viechtach, in welchem ein Kupfer- und Silberbergwerk ist. Es enthält

(1) Viechtach, einen Markt, am Fluß Schwarzregen.

(2) Kuemannsfelden, einen Markt. Nahe dabey liegt

(3) Gotteszell, eine Mannsabtey Cistercienser Ordens.

(4) Mehr

(14) Mehr als 10 Schlösser, adeliche Sitze und Hofmärkte, dergleichen sind: Dräxlried, Kalnberg, Podenmais, u. a. m.

3. Die untern Pfleggerichte, welche sind:

1) Das Pfleggericht Leonsberg, welches zwischen den Pfleggerichten Straubing, Landau und Dingelfingen liegt, und enthält

(1) Leonsberg, ein Schloß auf einem hohen Berg, von welchem vor Alters ein gräfliches Geschlecht benannt worden.

(2) Kölnbach, ein Schloß, Leiblsing, Guntering.

2) Das Pfleggericht Schwarzach hat seinen Sitz im Schloß Schwarzach, welches am Bach dieses Namens, im Umfang des Pfleggerichts Miterfels liegt.

3) Das Pfleggericht Linden, welches seinen Sitz im Schloß Linden hat.

4) Das Pfleggericht Zwisel und Weissenstein, in welchem

(1) Zwisel, ein Markt am Fluß Regen, welcher in diesem Amt an der böhmischen Gränze entspringt.

(2) Weissenstein, ein Schloß.

5) Das Pfleggericht Regen, in welchem

(1) Regen, ein Markt, am Fluß gleiches Namens.

(2) Kinchnach, ein Kloster, welches dem Kloster Nieder-Altaich einverleibet ist.

(3) Sieben Schlösser, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Bischofsmais, Reinhardsmais ꝛc.

6) Das Pfleggericht Deckendorf, in welchem

(1) Deckendorf, eine kleine Stadt, unweit der Donau, über welche hier eine Brücke gebauet ist.

2) Findelstein, ein Schloß an der Donau, in welche sich in dieser Gegend die Iler ergießt.

(3) Pergern, ein adelicher Sitz.

7) Das Pfleggericht Hengersberg, in welchem

(1) Hengersberg, ein Markt, unweit der Donau.

(2) Nieder-Altaich, eine Mannsabtey Benedictiner Ordens an der Donau.

(3) Hofkirchen, ein Markt an der Donau.

8) Das Pfleggericht Winzer, in welchem

(1) Winzer, ein Markt an der Donau, bey welchem das Bergschloß Hoch-Winzer liegt.
(2) Vier Schlösser, adeliche Sitze und Hofmärkte.
9) Das Pfleggericht Diesenstein, in welchem
Diesenstein, ein Schloß.
10) Das Pfleggericht Bernstein, welches dem Ritterorden des heil. Georgs zugeleget ist, und enthält
(1) Bernstein, ein Schloß.
(2) Gravenau, eine kleine Stadt.
(3) Schönberg, einen Markt.
(4) S. Oswald, eine Probstey der regulirten Chorherren Augustiner Ordens.
(5) Neun Schlösser, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Bibereck, Eberhardsreut, Haimgutter, Haus, Rambsberg, Ranfels.

II. Die obere Pfalz.

Diese Landschaft liegt im Nordgau. Im 12ten Jahrhundert besaßen selbige die Herzoge in Schwaben, und K. Conrad IV, welcher auch Herzog in Schwaben war, verpfändete sie an Otto, Herzog in Bayern, und ersten wirklichen Pfalzgrafen am Rhein aus diesem bayerischen Haus, für 128000 Goldgülden. Gedachten Kaisers Conrad unglücklicher Sohn Conrad oder Conradin verkaufete sie an den Pfalzgrafen, und Herzog Ludwig den Strengen, völlig; ja, schenkete ihm noch einige andere nicht mit verpfändete Oerter dazu. Als K. Ludwig IV mit seines Bruders Rudolph Söhnen 1329 einen Vertrag errichtete, überließ er ihnen diese Landschaft, welche damals zuerst den Namen der obern Pfalz, im Gegensatz der untern oder Chur-Pfalz, bekam, die also das Stück von Bayern, welches zu der Pfalz gehören sollte, anzeigete. Von dem Pfalzgrafen Ruprecht dem Aeltern, und

dessel-

(14) Mehr als 10 Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, dergleichen ſind: Dräxlried, Kalnberg, Podenmais, u. a. m.

3. Die untern Pfleggerichte, welche ſind:

1) Das Pfleggericht Leonsberg, welches zwiſchen den Pfleggerichten Straubing, Landau und Dingelfingen liegt, und enthält

(1) Leonsberg, ein Schloß auf einem hohen Berg, von welchem vor Alters ein gräfliches Geſchlecht benannt worden.

(2) Kölnbach, ein Schloß, Leiblfing, Guntering.

2) Das Pfleggericht Schwarzach hat ſeinen Sitz im Schloß Schwarzach, welches am Bach dieſes Namens, im Umfang des Pfleggerichts Miterfels liegt.

3) Das Pfleggericht Linden, welches ſeinen Sitz im Schloß Linden hat.

4) Das Pfleggericht Zwiſel und Weiſſenſtein, in welchem

(1) Zwiſel, ein Markt am Fluß Regen, welcher in dieſem Amt an der böhmiſchen Gränze entſpringt.

(2) Weiſſenſtein, ein Schloß.

5) Das Pfleggericht Regen, in welchem

(1) Regen, ein Markt, am Fluß gleiches Namens.

(2) Rinchnach, ein Kloſter, welches dem Kloſter Nieder-Altaich einverleibet iſt.

(3) Sieben Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Biſchofsmais, Reinhardsmais ꝛc.

6) Das Pfleggericht Deckendorf, in welchem

(1) Deckendorf, eine kleine Stadt, unweit der Donau, über welche hier eine Brücke gebauet iſt.

2) Findelſtein, ein Schloß an der Donau, in welche ſich in dieſer Gegend die Iler ergießt.

(3) Pergern, ein adelicher Sitz.

7) Das Pfleggericht Hengersberg, in welchem

(1) Hengersberg, ein Markt, unweit der Donau.

(2) Nieder-Altaich, eine Mannsabtey Benedictiner Ordens an der Donau.

(3) Hofkirchen, ein Markt an der Donau.

8) Das Pfleggericht Winzer, in welchem

theileten solche mit den Herzogen in Bayern, welche ihnen geholfen hatten. Das pfälzische Antheil an diesen Oertern, nämlich Tenesberg, Hohenfels, Sulzbach, Rosenberg, Hersbruck, Auerbach, Turndorf, Eschenbach, Hollenberg, Hertenstein, Rothenberg, Hirschau und Bernau, wurde Ruprechts III zweytem Sohn, Pfalzgrafen Johann, zugetheilet, und als desselben Sohn Christoph ohne männliche Erben verstarb, kam es auf gedachten Ruprechts III vierten Sohn, Pfalzgrafen Otto von Mosbach, dessen Sohn Otto der Jüngere 1465 mit dem böheimischen König Georg einen Vertrag errichtete, durch welchen er im Besitz mehrgedachter der Krone Böheim entzogenen Oerter bestätiget, und ihm solche für sich und seine Lehnserben zu Lehn gereichet wurden. Ob er nun gleich 1499 ohne Erben starb: so nahm doch diese böheimische Lehen sein Vetter, Churfürst Philipp zu Pfalz, in Besitz, worauf sie nach einander auf seine Söhne, die Churfürsten Ludwig und Friderich II, und Enkel Churfürst Otto Heinrich erblich kamen, und 1559 mit der Chur-Pfalz an die simmerische Linie gelangeten, auch vom Churfürsten Friderich III in Besitz genommen wurden, den endlich Kaiser Ferdinand I 1559 für sich und seine Lehnserben mit denenselben belehnete. Solchergestalt kamen sie bis auf Churfürsten Friderich V zu Pfalz. Als aber dieser die böheimische Krone annahm, zog Kaiser Ferdinand II oft erwähnte böheimische Lehen, als verwirkt, ein, und verkaufete 1628 an den neuen Churfürsten in Bayern, Maximilian I, die gesammte wilhelminische Linie, und ihre Lehnsfolger, nach dem wirklichen Inhalt des Kaufbriefes, das ihm, dem Kaiser, anheimgefallene und zustehende Fürsten-

thum

deſſelben Vetter Ruprecht dem Jüngern, kaufete Kaiſer Karl IV im Jahr 1354 für 32000 Mark Silbers die ober-pfälziſchen Schlöſſer, Städte und Aemter, Sulzbach, Roſenberg, Neidſtein, Hertenſtein, Hohenſtein, Hilpoltſtein, Lichteneck, Turndorf, (Thirrendorf,) Frankenberg, Auerbach, Hersbruck, Lauffen, Welden, Plech, Eſchenbach, Pegnitz, Haußeck, Werdenſtein, Hirſchau, Neuſtadt, Steurenſtein, und Lichtenſtein; imgleichen die Schlöſſer [illegible]ichenſtein, Reicheneck, Haußeck, Str[illegible]ies und Ruprechtſtein, welche böhmiſche[illegible]n. Alle dieſe Oerter ſowohl, als das S[illegible]en [illegible]ernau, welches der Kaiſer von dem Kloſ[illegible]ſen erkaufet hatte, wurden von ihm 1355 [illegible]nigreich Böheim einverleibet, und er befah[illegible]e von demſelben auf keinerley Weiſe veräußer[illegible]rden ſollten. Als aber eben dieſer Kaiſer 1373 von ſeinem Eidam Otto, Herzog in Bayern, Kaiſers Ludwig IV Sohn, die nach Abſterben Johannes IV, damaligen letzten Churfürſtens zu Brandenburg, durch Hülfe gedachten Kaiſers auf das Haus Bayern gebrachte Chur zu Brandenburg, für 200000 hungariſche Ducaten erkaufete, und nur die Hälfte dieſer Summe bezahlen konnte, übergab er zur Verſicherung des Ueberreſtes dem Herzog in Bayern von obigen der Krone Böheim einverleibten Oertern unterſchiedene, als einen Pfandſchilling, jedoch mit Vorbehalt ewiger Wiederlöſung, und belehnete ihn mit denenſelben. Zur Zeit Kaiſers Wenzel fielen die Pfalzgrafen und Churfürſten Ruprecht II und III in Böheim ein, brachten die der Krone Böheim einverleibeten ehemaligen ober-pfälziſchen Oerter, nebſt Bernau und Rothenberg, unter ihre Bothmäßigkeit, und

Hauptkirche zu S. Martin, ein Jesuiter Collegium mit einer schönen Kirche, welchem die Güter des Klosters Castel übergeben sind, und noch 3 Klöster. Sie soll 1297 aus einem Dorf zu einer Stadt gemachet worden seyn. 1703 wurde sie von den Kaiserlichen erobert.

Bey derselben liegt auf einem Berg die Wallfahrts-Kirche Maria Hülfe; es ist auch bey der Stadt ein Eisenbergwerk, welches unter der Aufsicht eines besondern Bergamtes steht.

2) Hambach, ein bemauerter Markt an der Vils.

3) Schnaithach ist auch ein bemauerter Markt.

4) Ammerthal, ein großes adeliches Dorf mit 2 Schlössern, von welchem im 10ten und 11ten Jahrhundert besondere Grafen benannt worden.

5) Das Schloß Ascha und die Landsassengüter Ebermansdorf, Garmastorf, Gozendorf, Haimhof, Halsmill, Kemnat, Kimersbruck, Lintach, Moß, Pruck, Sigars, Teurn, Ursenholn, Zant.

2. Die Pflegzerichte Pfaffenhofen und Hainburg, in welchen

1) Pfaffenhofen, ein Markt und Schloß.

2) Lauterhofen, ein Markt.

3) Castel war ehedessen ein Benedictiner Kloster, ist aber den ambergischen Jesuiten eingeräumet worden. Es ist anfänglich ein Schloß gewisser Grafen von Castel gewesen, welche ums Jahr 975 angefangen haben, und 1220 wieder ausgestorben sind, und mit den fränkischen Grafen gleiches Namens nicht verwechselt werden müssen. Sie haben dieses ihr Schloß 1098 zu einem Kloster gewidmet. Es liegen hier viele alte Grafen, und auch der berühmte bayerische Ritter Seyfried Schweppermann begraben.

4) Gnadenberg, ein verwüstetes Kloster, welches den Theatiner Klosterfrauen in München zugehöret.

5) Die Landsassengüter Piesach und Kornstatt.

6) Hainburg, ein Schloß.

3. Das Pfleggericht Neumarkt, in welchem

1) Neumarkt, eine befestigte Stadt mit einem Schloß, ist 1633 von den Schweden, 1703 von den Kaiserlichen

und

nd 1745 von den Oeſtreichern erobert worden. Vor der-
lben ſteht ein Kapuziner Kloſter.
2) Seligpforten, eine Frauenabtey Ciſtercienſer Or-
ens, an einem kleinen See.
3) Die Landſaſſengüter Eresbach, Griesbach, Lo-
rsbach, Teining, Urlhofen, Wäperſtorf, Wofenbach.
4. Die Dörfer Salern und Zeitlarn, welche am
luß Regen, nicht weit von der Stadt am Hof, liegen,
aben einen beſondern Richter.
5. Das Pfleggericht Rieden, in welchem
1) Rieden, ein Markt mit einem Schloß.
2) Ensdorf, eine Mannsabtey Benedictiner Ordens,
n der Vils.
3) Die Landſaſſengüter Allersberg und Haslbach.
4) Zu Hirſchwald und Freyhöls ſind churfürſtliche
orſtmeiſter.
6. Das Pfleggericht Freudenberg, in welchem das
chloß Freudenberg iſt.
7. Das Pfleggericht Hirſchau, welches dem Ritter-
rden des h. Georgs zugeleget iſt, enthält
1) Hirſchau, ein Städtchen.
2) Das Landſaſſengut Weignried.
8. Das Pfleggericht Nabburg, in welchem
1) Nabburg, ein Städtchen auf einer Höhe, deſſen Vor-
adt, welche Venedig genennet wird, unten an der Nab
egt. Es iſt 1431 von den Böhmen ſehr verwüſtet worden.
2) Schwarzenfeld, ein Markt an der Nab.
3) Die Landſaſſengüter Gleiritſch, Guteneck, Höf-
rn, Neuſes, Saltendorf, Stein, Tamlſtorf, Weier,
Oilhofen, Wolfering u. a. m.
4) Trausnitz, ein Schloß, im Thal an der Pfreimbt,
ll der Ort ſeyn, wo Herzog Friderich zu Oeſtreich gefan-
n geſeſſen hat, wofür aber andere das beſſer verwahrete
chloß Burg Trausnitz oder Treswitz halten.
9. Das Pfleggericht Neuburg, in welchem
1) Neuburg vor dem Wald, ein Städtchen an der
chwarza, mit einem Bergſchloß.
2) Schwarzhofen, ein Markt an der Schwarza, wel-
e hier das Flüßchen Murach aufnimmt.

3) Neu-

3) Neukirchen, ein Markt.

4) Die Landsassengüter Alzschneberg, Culz, Dietershirch, Frauenberg, Retzstorf, Petendorf, Schneberg, Schönau, Tanstein, Treflstein, Weislitz, Winklarn, Zangerstein.

10. Das Pfleggericht Weterfeld, in welchem

1) Weterfeld, ein Schloß, am Fluß Regen.

2) Roting und Mittenau sind Märkte, am Fluß Regen.

3) Walderbach und Reichenbach sind Mannsabteyen Benedictiner Ordens, am Fluß Regen.

4) Die Landsassengüter Hoffe, Kirnberg, Lobenstein, Neuhaus, Podenstein, Schwerzenberg, Strambsried, Steffling, Stockenfeld, Vißbach, u. a. m.

11. Das Pfleggericht Bruck ist in dem Markt Bruck oder Pruck.

12. Das Pfleggericht Retz, in welchem

1) Retz oder Rötz, ein Städtchen an der Schwarza, mit einer Augustiner Residenz.

2) Schönthal, ein Augustiner Eremitenkloster.

3) Die Landsassengüter Arnstein, Premischl, Pumasried, Schwarzenburg, u. a. m.

12. Das Pfleggericht Waldmünchen, in welchem

1) Waldmünchen, ein Städtchen an der Schwarza, welche in diesem Pfleggericht auf der böhmischen Gränze entspringt.

2) Die Landsassengüter Biberbach, Geygant, Grauerried, Lurenried.

14. Das Pfleggericht Murach, in welchem

1) Murach, ein Schloß, welches Graf Rapot von Ortenburg an Herzog Ludwig von Bayern, nebst Viechtach und allen seinen hier belegenen Gütern, 1272 verkaufet hat.

2) Viechtach, ein Markt.

3) Die Landsassengüter Eiglsberg, Fuschberg, Murach, Pertolshofen, Pulnried, Schönsee.

15. Die Pfleggerichte Treswitz und Tenesberg, in welchen

1) Tenesberg, oder Tennensberg, ein verfallenes Bergschloß.

2) Mos-

2) Mosbach und Eßlarn sind Märkte.
3) Waidhausen, ein Markt.
4) Die Landsassengüter Gaisheim, Gebhardsried, Misbach.
5) Burg Treswitz, oder Trausnitz, ein Schloß, am Fluß Pfreimbt. s. oben Trausnitz, im Pfleggericht Nabburg.

II. Zu dem nordlichen Theil gehören folgende Pfleggerichte.

1. Das Pfleggericht Bernau, in welchem
1) Bernau, ein Städtchen an der Nab, welche nicht weit von hier im Dorf Nab an der böhmischen Gränze entspringt. Es hat vor Alters dem Kloster Waldsassen zugehöret, von welchem es K. Karl IV an Böheim erkaufet hat.
2) Die Landsassengüter Haimhof, Hörmansreit, Tuntenhausen, u. a. m.

2. Die Pfleggerichte Waldsassen und Tirschenreit, in welchem
1) Tirschenreit, ein Städtchen an der Nab, mit einem verfallenen Schloß.
2) Falkenberg, ein Markt an der Nab.
3) Peitl, ein Markt.
4) Neuhaus, ein Markt an der Nab.
5) Windisch-Eschenbach, ein Markt an der Nab, gehöret zum Theil zum Fürstenthum Sulzbach.
6) Dietersdorf, ein Landsassengut.
7) Waldsassen oder Waldsachsen, eine reiche Mannsabtey Cistercienser Ordens, ist 1133 von Diepold, Grafen von Voburg, gestiftet, und zuerst aus dem Kloster Walkenried mit Mönchen besetzet worden. Die ehemaligen Aebte sind für gefürstete Aebte des heil. Röm. Reichs gehalten worden, und das Kloster hat einen Reichsmatrikularanschlag von 4 zu Roß und 24 zu Fuß, oder 144 (andere sagen 120) Fl. gehabt, wird aber nun von Bayern sine onere eximiret. Chur-Bayern bezahlet auch wegen derselben keine Kammerzieler, ungeachtet es in der Usualmatrikel noch immer wegen Waldsachsen zu einem Kammerziel auf 162 Rthlr. 29 Kr. angeschrieben steht. Bey dem Kloster ist ein Markt.

8) Co-

Chur-Bayern in die Acht erkläret worden, hat t
Kaiser diese Herrschaft, nebst dem vorher genannt
Pfleggericht Hertenstein, als böheimische Lehen,
die Reichsstadt Nürnberg überlassen, selbige wi
lich mit denselben belehnet, und sie ihr eingeräum
sie hat aber solche nur bis zum Baadener Frieden
sessen. Es gehöret dazu

1) Rothenberg, eine Bergfestung, welche 1703 erob
und verwüstet, aber nachmals wieder hergestellet word
so daß sie 1744 von den Oestreichern vergeblich eingeschl
sen worden. Unter derselben liegt

2) Schnaitach, ein ansehnlicher Markt.

Das Hochstift Freysing.

Die Lande des Hochstifts Freysing, oder Freysinge
welche zu diesem Kreis gehören, sind vom He
zogthum Bayern eingeschlossen, und auf den oben a
gezeigten Charten von Bayern zu finden: es hat au
Seutter eine besondere Charte davon herausgegebe
Der Stifter dieses Bisthums ist der heil. Corbinia
welcher, wie Baronius und Hansitz dafür halten, un
Jahr 710 nach Rom gekommen, und daselbst vo
Papst Constantin III zum Bischof eingeweihet wo
den, worauf er 7 Jahr in Frankreich einsiedlerisch zu
bracht, und ums Jahr 717, da Gregorius II Pap
und Theodo Herzog in Bayern gewesen, nach Baye
gekommen ist, daselbst mit herzoglicher Erlaubniß a
dem freysingischen Berg eine Kirche zur Ehre des he
Benedicts und ein Kloster erbauet hat, und der er
freysingische Bischof geworden ist. Dieses Bisthu
nahm nach und nach an Gütern, Land und Leuten dur

Sche

enkung und Ankaufung zu. Der Biſchof iſt ein
ffragant des Erzbiſchofs zu Salzburg. Als ein
chsfürſt hat er im Reichsfürſtenrath auf der geiſt-
n Bank die 14te Stelle, und ſitzt zwiſchen den Bi-
fen zu Paderborn und Regensburg. Auf den
eriſchen Kreistagen hat er auf der geiſtlichen Bank
ite Stelle, wird aber erſt nach Chur-Bayern auf-
ifen. Sein Reichsmatrikularanſchlag beträgt 12
Roß und 80 zu Fuß, ob er ſoll aber her-
r geſetzet ſeyn. Zu ein nterziel iſt er auf
Rthlr. 19 Kr. angeſetz erſten freyſingi-
n Domherren ſind Mör gen Das Dom-
itel beſteht aus einem mpr 14 Kapitula-
und 9 Domicellaren. T Domprobſtey hat keine
bindung mit dem Domk pitel, ſondern iſt eine ganz
eſonderte Präbende, alſo daß einer Domprobſt ſeyn
, ohne einen Domherren-Platz zu haben. Bis-
en aber iſt der Domprobſt auch Domherr. Zu
Bisthum gehöret

Freyſing, Friſinga, vor Alters Fruxinium, Fruxinia,
nia, die biſchöfliche Haupt- und Reſidenzſtadt, welche
Flüßchen Moſach unweit der Iſer an und auf 2 Ber-
iegt, von welchen man die ſchönſte und angenehmſte
icht in Bayern, ins Erzſtift Salzburg, in die Graf-
ten Werdenfels und Tyrol, und an die algauiſchen
rge hat. Einer dieſer Berge, welcher gemeiniglich
freyſingiſche genennet wird, liegt im Umfang der
dt und ihrer Mauern, und iſt mit dem biſchöflichen
denzpallaſt, der Kathedralkirche, der Benedictiner
je, den Collegiatkirchen zu S. Johannes und S. An-
s, der Kapelle des heil. Peters, und andern Gebäuden
ei, und in der darunter liegenden Stadt findet man
n großen Marktplatz, welchen eine marmorne Bild-
r Jungfrau Maria zieret; die Pfarrkirche zu S.
das Gymnaſium der Benedictiner, ein Franciſcaner

Kloster, ein Waisenhaus und Hospital, außerhalb derselben aber den äußern bischöflichen Garten und das Prämonstratenser Kloster Neustift. Auf dem andern Berg, welcher der Stadt gegen Abend liegt, und vor Alters Termons geheißen haben soll, sieht die Benedictiner Abtey Weihen-Stephan, und unter derselben die Collegiatkirche des heil. Vits. Die Stadt scheint zur Zeit der Stiftung des Bisthums die Hauptstadt in Ober-Bayern gewesen zu seyn. 1116 ist sie von Welf II, Herzog in Bayern, verwüstet worden. 1159, 1215 (andere melden 1216, und noch andere 1217) und 1226 brannte sie ganz ab.

2. Die Grafschaft und das Amt Ismaning, so längst der Iser liegt. 1272 erhielt das Bisthum die erste Gerichtsbarkeit über Ismaning. 1319 verkaufte demselben Kaiser Ludwig IV, als Herzog zu Bayern, alle Landgerichte in den Dörfern Ismaning, Ober- und Nieder-Vergen (heutiges Tages Vebring) Engelschalking und Tagolfing, und versprach, als Kaiser, daß es dieselbigen vom Reich zu Lehn empfangen sollte. Zu Ismaning (Ismaring) hat Bischof Johann Franz ein schönes Lustschloß erbauet. Zu dieser Grafschaft gehöret auch das Schloß Arching.

3. Die Herrschaft Burgkrain, welche zwischen der Grafschaft Hag, und zwischen Ober- und Nieder-Bayern liegt. Sie hat dem Hochstift schon im 13ten Jahrhundert zugehöret, ist mehrmals von andern, und zuletzt 1594 vom Bischof Ernst dem freysingischen Domkapitel verpfändet worden. Die vornehmsten Oerter derselben sind:

1) Burgkrain, ein Schloß.

2) Isen, Ilana, ein Markt, mit einer Collegiatkirche.

4. Die Herrschaft oder Grafschaft Werdenfels, welche zwischen Ober-Bayern und Tyrol liegt, sehr bergicht ist, und vornehmlich von den Flüssen Iser und Loysach gewässert wird. Bischof Enich hat selbige im 13ten Jahrhundert ans Bisthum gekaufet. 1423 wurde sie an die Herzoge in Bayern verpfändet, 1425 aber wieder eingelöset. In derselben ist

1) Werdenfels, ein Bergschloß, unter welchem am Fluß Loysach die Wang liegt.

2) Ger-

2) Germiſch oder Germiſchgau, ein Markt am uß Loyſach, welchen Biſchof Conrad I 1249 erkauft hat.
3) Partenkirch, ein Markt am Fluß Loyſach, und
4) Mittenwald, ein Markt an der Iſer, hat Bert·ld, Graf von Eſchenlohe, 1294 an das Biſthum ver·ufet. In dem Kaufbrief ſaget dieſer Graf, er verkaufe ı Biſchof Enich die Grafſchaft zu Partenkirch und ı Mittenwald, mit allem, was dazu gehöre

Anm. Das Hochſtift beſitzt auch 1) in Ober·Bayern, Rents nt München und Amt Erantsberg, die Hofmärkte Eiſenhofen, ber· und Nieder·Humbel Mäſſenhauſen und Ottenburg. Im Erzherzogthum Oeſtreich Waidhoven, Holenburg und ıtzersdorf S. 360. 361. 365. 3) In Steyermark Rottenfels. In Krain die Herrſchaft Biſchoflak. S. 434. 5) In Tyrol u Markt Innchiug oder Innichen. S. 490.

Die Fürſtenthümer Neuburg und Sulzbach.

§. 1.

Dieſe gröſtentheils in der ſo genannten obern Pfalz belegenen Fürſtenthümer haben folgenden Urſprung. Als Herzog Georg in Bayern von der landshutiſchen Linie 1503 ohne männliche Erben ſtarb, und, vermöge ſeines Teſtamentes, ſeiner Tochter Eliſabeth Gemahl, Pfalzgraf Ruprecht, Churfürſten Philipps des Redlichen zu Pfalz Sohn, ſeine hinterlaſſenen Lande erben ſollte, entſtund wegen dieſer Erbſchaft zwiſchen ihm und Herzog Albrecht in Bayern von der noch allein übrigen Linie zu München ein Krieg, welcher für das pfälziſche Haus übel ablief. Es kam aber 1507 zum völligen Vergleich, in welchem des Pfalzgrafen Ruprecht hinterlaſſene Kinder von obgedachten Herzogs Georg Verlaſſenſchaft die Stadt, das Schloß und Amt Neuburg, Höchſtätt, Lauingen,

8) Conersreit, ein Markt.

9) Ortengrien, ein Landsassengut, u. a. m.

3. Die Pfleggerichte Kemnat, Waldeck und Pressat, in welchem

1) Kemnat, ein Städtchen.

2) Waldeck, ein Markt mit einem Bergschloß, welches 1704 von den fränkischen Kreisvölkern eingenommen und zerstöret worden. 1283 hat Friderich Landgraf zu Leuchtenberg das Schloß Waldeck an Ludewig Herzog zu Bayern verkaufet.

3) Pressat, ein Markt an der Heid-Nab, welche in diesen Pfleggerichten an der culmbachischen Gränze entspringt, und in die Wald-Nab fließt.

4) Culmain, ein Markt.

5) Die Landsassengüter Anzenberg, Bruck bey Castl, Bruck im Weyer, Diebsfurt, Dölnitz, Ebnat, Eisstorf, Fortschau, Feidnföls, Fuchsmill, Gmund, Hauritz, Meienreit, Pechhofen, Perndorf, Posenreit, Rigelsreit, Schlaknhof, Schönreit, Trabitz, Traunberg, Weißenstein, Weiersberg, Wizlreit, Wolframshof.

Anmerk. Am Fichtelberg ist ein besonderes Bergamt.

4. Die Pfleggerichte Eschenbach und Gravenwerth, in welchen

1) Eschenbach, ein Städtchen.

2) Gravenwerth, ein Städtchen an der Creussen, welche unterhalb demselben in die Heid-Nab fällt.

3) Speinshart, eine Mannsabtey Prämonstratenser Ordens.

4) Die Landsassengüter Forba, Hostas, Leizenhof, Menzlas, Mezenhof, Schlammersdorf, Stögutumpach.

5. Die Pfleggerichte Turndorf und Holnberg, welches letztere vom brandenburgisch-culmbachischen Gebieth umgeben ist. Sie enthalten

1) Turndorf, einen Markt.

2) Holnberg, ein Schloß.

6. Das Pfleggericht Tumbach ist in dem Markt Tumbach.

7. Das Pfleggericht Aurbach, in welchem

1) Aurbach, ein Städtchen.

2) Mi-

2. Michelfeld und Weissenohe sind Mannsabteyen Benedictiner Ordens.

1) Die Landsassengüter Frankeno, Gunzendorf, Hofeno, Kirchtrornbach, Portenreit, Tagmauß, Traunreit, Troschenreit, Togenreit.

8. Das Pfleggericht Hertenstein, oder Hartenstein, in welchem das meistens verfallene Schloß dieses Namens ist.

9. Die Herrschaft Rothenberg ist vom Gebieth der Reichsstadt Nürnberg, und von einem Theil des brandenburg-culmbachischen Oberamtes Pegnitz umgeben. Vermuthlich ist sie von den Grafen von Vohburg an die Grafen von Zollern, nachmalige Burggrafen zu Nürnberg, gekommen, von welchen sie vor Alters die von Wildenstein zu Lehn gehabt haben. K. Karl IV hat vom Burggrafen Albrecht das dominium directum über diese Herrschaft, und bald hernach 1362 von Heinrich von Wildenstein auch das dominium utile für 5080 Schock guter böhmischer Groschen Prager Münze gekaufet, und die Herrschaft der Krone Böheim einverleibet. Wie die Pfalzgrafen solche an sich gebracht haben, und wie sie an Bayern gekommen sey? ist aus der obigen allgemeinen Geschichte der obern Pfalz zu ersehen. Hier aber ist noch anzuführen, daß Pfalzgraf Otto 1478 das Schloß Rothenberg mit dem damals dabey gelegen gewesenen, nun aber nicht mehr vorhandenen Städtchen, dem Marktflecken Schnaitach, und allen im rothenbergischen hochfreischlichen Gebieth gelegenen Dörfern, Weilern und Mühlen, an 14 ritterschaftliche Familien verkaufet, sich aber die Landeshoheit, nebst andern Gerechtsamen, vorbehalten habe. Diese Ganerben haben die Herrschaft wieder an Chur-Bayern für 200000 Fl. verkaufet. Als 1706

Chur-

Chur-Bayern in die Acht erkläret worden, hat der Kaiser diese Herrschaft, nebst dem vorher genannten Pfleggericht Hertenstein, als böheimische Lehen, an die Reichsstadt Nürnberg überlassen, selbige wirklich mit denselben belehnet, und sie ihr eingeräumet; sie hat aber solche nur bis zum Baadener Frieden besessen. Es gehöret dazu

1) Rothenberg, eine Bergfestung, welche 1703 erobert und verwüstet, aber nachmals wieder hergestellet worden, so daß sie 1744 von den Oestreichern vergeblich eingeschlossen worden. Unter derselben liegt

2) Schnaitach, ein ansehnlicher Markt.

Das Hochstift Freysing.

Die Lande des Hochstifts Freysing, oder Freysingen, welche zu diesem Kreis gehören, sind vom Herzogthum Bayern eingeschlossen, und auf den oben angezeigten Charten von Bayern zu finden: es hat auch Seutter eine besondere Charte davon herausgegeben. Der Stifter dieses Bisthums ist der heil. Corbinian, welcher, wie Baronius und Hansitz dafür halten, ums Jahr 710 nach Rom gekommen, und daselbst vom Papst Constantin III zum Bischof eingeweihet worden, worauf er 7 Jahr in Frankreich einsiedlerisch zugebracht, und ums Jahr 717, da Gregorius II Papst, und Theodo Herzog in Bayern gewesen, nach Bayern gekommen ist, daselbst mit herzoglicher Erlaubniß auf dem freysingischen Berg eine Kirche zur Ehre des heil. Benedicts und ein Kloster erbauet hat, und der erste freysingische Bischof geworden ist. Dieses Bisthum nahm nach und nach an Gütern, Land und Leuten durch

Schen-

3) Das Pflegamt Schmidmühl, in welch[em]
Schmidmühl, ein Markt an der Vils, welche hier den Bach Lautrach aufnimmt.

II. Das Landvogtey-Amt Neuburg, welches seinen Sitz in der Hauptstadt Neuburg, einen Landvogt, Landgerichtsschreiber, Burgvogt und Bau-Inspector, nebst andern Hof-Kammer- und Landschafts-bedienten, hat. Unter demselben stehen folgende Pflegämter.

1. Das Pflegamt Ren[nerzhofen] welches im Nordgau an der Donau liegt,
1) Rennerzhofen ob[en], einen Markt.
2) Pertlzheim, ein [Schloß] an der Donau.
2. Das Pflegamt Reic[henstein], in welchem
1) Reichertshofen, [ein Schloß] am Fluß Par.
2) Stockau, ein Sc[hloß] am Fluß Par.
3. Das Pflegamt Velb[urg] im Nordgau, in welchem
1) Velburg, eine kl[eine] Stadt, unweit welcher Alt-Velburg liegt.
2) Adelburg, ein Schloß am Fluß Laber.
4. Das Pflegamt Schwandorf, in welchem
Schwandorf, eine kleine Stadt an der Nab.

Anmerkung. Die Herrschaft Pleistain oder Bleistein, welche an der böhmischen Gränze, zwischen dem niederbayerischen Amt Treswitz, und sulzbachischen Gericht Vohenstrauß liegt, haben vor Alters die Landgrafen von Leuchtenberg besessen, und 1350 nebst der Herrschaft Reichenstein der Krone Böheim zu einem Ehrenlehn aufgetragen, 1418 aber an Churpfalz erblich verkaufet. 1600 wurde zwischen Landgrafen Georg Ludwig und Churfürsten Friderich IV ein neuer Vertrag geschlossen, kraft dessen dieser annoch 40500 Fl. an jenen erlegte, um die Händel, welche ihm wegen der Wiedereinlösung der Herrschaft gemacht worden waren, beyzulegen. Als Churfürst Friderich V in die Reichsacht erkläret ward, wurde die Herrschaft von der böhmischen Lehnskammer eingezogen, und 1623 vom Kaiser Ferdinand II dem Herzog Albrecht von Bayern geschenket, welcher sie 1626 mit lehnsherrlicher Bewilligung an Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm zu Neuburg verkaufte, dem auch Kaiser Ferdinand II, jedoch nur für ihn und seine männlichen Leibeserben, mit derselben belehnte. Als Philipp Karl, Churfürst zu Pfalz, der letzte von der neuburgischen Linie, 1742 starb, nahm zwar desselben Nachfolger in der Chur, Karl Philipp Theodor, der sulzbachischen Linie, von dieser Herrschaft Besitz; allein,

Kloster, ein Waisenhaus und Hospital, außerhalb derselben aber den äußern bischöflichen Garten und das Prämonstratenser Kloster Neustift. Auf dem andern Berg, welcher der Stadt gegen Abend liegt, und vor Alters Termons geheißen haben soll, sieht die Benedictiner Abtey Weihen-Stephan, und unter derselben die Collegiatkirche des heil. Vits. Die Stadt scheint zur Zeit der Stiftung des Bisthums die Hauptstadt in Ober-Bayern gewesen zu seyn. 1116 ist sie von Welf II, Herzog in Bayern, verwüstet worden. 1159, 1215 (andere melden 1216, und noch andere 1217) und 1226 brannte sie ganz ab.

2. Die Grafschaft und das Amt Ismaning, so längst der Iser liegt. 1272 erhielt das Bisthum die erste Gerichtsbarkeit über Ismaning. 1319 verkaufte demselben Kaiser Ludwig IV, als Herzog zu Bayern, alle Landgerichte in den Dörfern Ismaning, Ober- und Nieder-Vorgen (heutiges Tages Vehring) Engelschalking und Tagolfing, und versprach, als Kaiser, daß es dieselbigen vom Reich zu Lehn empfangen sollte. Zu Ismaning (Ismaring) hat Bischof Johann Franz ein schönes Lustschloß erbauet. Zu dieser Grafschaft gehöret auch das Schloß Arching.

3. Die Herrschaft Burgkrain, welche zwischen der Grafschaft Hag, und zwischen Ober- und Nieder-Bayern liegt. Sie hat dem Hochstift schon im 13ten Jahrhundert zugehöret, ist mehrmals von andern, und zuletzt 1594 vom Bischof Ernst dem freysingischen Domkapitel verpfändet worden. Die vornehmsten Oerter derselben sind:

1) Burgkrain, ein Schloß.

2) Isen, Isana, ein Markt, mit einer Collegiatkirche.

4. Die Herrschaft oder Grafschaft Werdenfels, welche zwischen Ober-Bayern und Tyrol liegt, sehr bergicht ist, und vornehmlich von den Flüssen Iser und Loysach gewässert wird. Bischof Enich hat selbige im 13ten Jahrhundert ans Bisthum gekaufet. 1423 wurde sie an die Herzoge in Bayern verpfändet, 1425 aber wieder eingelöset. In derselben ist

1) Werdenfels, ein Bergschloß, unter welchem am Fluß Loysach die Wang liegt.

2) Ger-

2) Germisch oder Germischgau, ein Markt am Fluß Loysach, welchen Bischof Conrad I 1249 erkauft hat.

3) Partenkirch, ein Markt am Fluß Loysach, und

4) Mittenwald, ein Markt an der Iser, hat Berthold, Graf von Eschenlohe, 1294 an das Bisthum verkaufet. In dem Kaufbrief saget dieser Graf, er verkaufe an Bischof Enich die Grafschaft zu Partenkirch und zu Mittenwald, mit allem, was dazu gehöre.

Anm. Das Hochstift besitzt auch 1) in Ober-Bayern, Rentamt München und Amt Traunsberg, die Hofmarkt Eisenhofen, Ober- und Nieder-Humbel Mässenhausen und Ottenburg. 2) Im Erzherzogthum Oestreich Waidhoven, Holenburg und Enzersdorf S. 360. 361. 365. 3) In Steyermark Rottensels. 4) In Krain die Herrschaft Bischoflak. S. 434. 5) In Tyrol den Markt Innchiug oder Innichen. S. 490.

Die Fürstenthümer Neuburg und Sulzbach.

§. 1.

Diese größtentheils in der so genannten obern Pfalz belegenen Fürstenthümer haben folgenden Ursprung. Als Herzog Georg in Bayern von der landeshutischen Linie 1503 ohne männliche Erben starb, und, vermöge seines Testamentes, seiner Tochter Elisabeth Gemahl, Pfalzgraf Ruprecht, Churfürsten Philipps des Redlichen zu Pfalz Sohn, seine hinterlassenen Lande erben sollte, entstund wegen dieser Erbschaft zwischen ihm und Herzog Albrecht in Bayern von der noch allein übrigen Linie zu München ein Krieg, welcher für das pfälzische Haus übel ablief. Es kam aber 1507 zum völligen Vergleich, in welchem des Pfalzgrafen Ruprecht hinterlassene Kinder von obgedachten Herzogs Georg Verlassenschaft die Stadt, das Schloß und Amt Neuburg, Höchstätt, Lauingen,

(1) Floß, ein großer Markt, am Flüßchen gleiches Namens, hat eine evangelische Pfarrkirche.

(2) Das ehemalige Bergschloß Flosserburg haben die Schweden verwüstet.

(3) Wilchenreuth, Puechersreuth und Pleßberg machen ein evangelisches Kirchspiel aus.

4) Das Amt oder Gericht Vohenstrauß, in welchem

(1) Vohenstrauß, ein ansehnlicher Markt, hat eine evangelische Pfarrkirche und ein fürstliches Schloß, Namens Friderichsburg. 1763 brannte er fast ganz ab.

(2) Altenstadt, ein Dorf mit einer evangelischen Kapelle.

Das Hochstift Regensburg.

§. 1.

Es hat seinen Sitz in der Reichsstadt Regensburg. Vom ersten Ursprung desselben giebts unterschiedene Meynungen. Die gemeine ist, es sey ums Jahr 736 vom heil. Bonifacius, mit Bewilligung des bayerischen Herzogs Ottilo, gestiftet worden, und Gaubald oder Garibald der erste Bischof gewesen, welcher zu seiner ersten Kathedralkirche die Kapelle des heil. Stephans gehabt habe. Nachher habe entweder eben genannter Herzog Ottilo oder sein Nachfolger Tassilo II den bischöflichen Sitz in das Kloster zu S. Emeran verleget, den aber K. Karl der Große nach des Tassilo Absetzung wieder von dannen weg, und in die S. Peterskirche versetzet, und demselben aufs neue seine Güter und Einkünfte angewiesen habe. Die Bischöfe wären eine Zeitlang zugleich Aebte des Klosters S. Emeran gewesen. Hingegen P. Hansitz hat die neue Meynung behauptet, das Bisthum sey bereits im Jahr 697 vom heil. Ruprecht, Bischof zu Worms, gestiftet worden, und also mit dem Kloster S. Emeran

1701 bestätigte, weswegen sich aber Pfalz-Neuburg dem Kreis eine Zeitlang entzog, und Leuchtenberg dem sulzbachischen Vorsitz widersprach.

§. 3. Auf dem Reichstag hat Chur-Pfalz im Reichsfürstenrath wegen Neuburg Sitz und Stimme; allein, wegen Pfalz-Sulzbach ist die Einführung in den Reichsfürstenrath noch nicht zu erhalten gewesen, ungeachtet die Reichstagsversammlung schon 1664 und 1708 sich dieserwegen günstig erkläret, und Hoffnung dazu gemachet hat, wenn Pfalz-Sulzbach die bayerische Kreisstandschaft erhalten haben würde.

§. 4. Ehe diese Lande zwey Fürstenthümer geworden sind, haben sie zu einem Römermonat 20 zu Roß und 100 zu Fuß, oder 640 Fl. gegeben; nachher hat jedes Fürstenthum sein Antheil besonders getragen. Es sind zwar darüber zwischen beyden Streitigkeiten gewesen, sie haben aber aufgehöret, als sie beyde einen Herrn bekommen haben. Die Herrschaft Heydeck vertritt Pfalz-Neuburg besonders mit 5 zu Roß und 7 zu Fuß, oder 88 Fl. Zu einem Kammerziel hat Pfalz-Neuburg 340 Rthlr. 73⅛ Kr. und Pfalz-Sulzbach 48 Rthlr. 50⅝ Kr. zu erlegen.

§. 5. Was nun

I. Das Fürstenthum Neuburg

insonderheit anbetrifft, so hat dasselbe seine eigene Regierung, Hofkammer und Landschaft. In demselben sind zwar noch evangelische Landsassen vorhanden: es herrschet aber die römisch-katholische Religion. Die dazu gehörigen Aemter liegen zerstreuet. Wir bemerken

I. Folgende Landrichter- und Pflegämter.

greift 2 Collegiatstifte, 28 Abteyen und Prälaturen, 29 Ruraldecanate, zu welchem 1383 Pfarrer, Filiale und Sacellen gehören; und erstrecket sich auch über das bayerische Amt Holnberg in der obern Pfalz, über die katholischen Pfarrer im Fürstenthum Sulzbach, Landgrafschaft Leuchtenberg und Grafschaft Sternstein.

§. 5. Der Fürst und Bischof hat sein Consistorium, seine Hof- und Kammerräthe, und auf dem Land seine Beamten.

§. 6. In der Reichsstadt Regensburg hat der Fürst zwar den Bischofshof, aber keine Gerichtsbarkeit. Zu seinem weltlichen Gebieth gehöret:

I. Die freye Reichsherrschaft Donaustauf, gemeiniglich Domstauf, welche 2 Stunden unterhalb Regensburg an der Donau liegt, 4 Stunden lang, und eben so viel breit ist. Sie begreift

1. Donaustauf, einen Markt an der Donau, bey welchem das 1634 verwüstete Bergschloß gleiches Namens liegt. Der hiesige Wasserzoll gehöret dem Churfürsten zu Bayern.
2. Die Schlösser Schönberg und Adelmanstein.
3. Die Hofmärkte und Dörfer Schwäblweiß, Degerheim, Sulzbach, Demlingen, Siegenstein, Siessenbach, Lichtenwald, Menzenbach, Irlbach. In der Gegend der beyden letztern Oerter haben die Böhmen 1504 eine Niederlage erlitten.
4. Frießheim, ein Dorf, wegen dessen das Hochstift 1767 den bayerischen Intelligenzblättern öffentlich widersprach, als es in denselben für eine bayerische Hofmark ausgegeben wurde. Das Hochstift behauptet, daß dieser Ort seit vielen hundert Jahren zu der Reichsherrschaft Donaustauf gehöret, und das Hochstift alle Rechte der Unmittelbarkeit über denselben ausgeübet habe.

II. Die freye Reichsherrschaft Werth, oder Wörth, welche neben der vorhergehenden an der Donau liegt, 2 Stunden lang und 1 Stunde breit ist. Sie enthält

1. Werth,

1. Werth oder Wörth, einen Markt mit einem Schloß.
2. Die Dörfer Dieſſenthal, Kirſchholz, Krockenberg, Frenkhofen.

III. Die freye Reichsherrſchaft Hohenburg, welche im Nordgau, am Flüßchen Lauterach, zwiſchen dem zur obern Pfalz gehörigen bayeriſchen Amt Nieden, und neuburgiſchen Landrichteramt Burglengenfeld, liegt. Die ehemalige Markgrafſchaft Hohenburg war von weit größerm Umfang, als die Herrſchaft, zu welcher nur das Schloß Hohenburg, nebſt einigen Unterthanen und Lehnleuten gehöret.

Anmerkungen.

1. Dem Hochſtift gehöret auch

1) Hohenburg, ein Schloß am Inn, welches in Ober-Bayern im Rentamt München und Pflegamt Waſſerburg liegt, und woſelbſt es die niedere oder vogteyliche Gerichtsbarkeit hat.

2) Pächlarn, (Pechlarn, Péchlarn,) ein Städtchen und Herrſchaft im Land unter der Ens.

3) Es hat auch Pflegverwalter zu Oberſpeunt, Kuring und Wildenberg, welche Oerter in Nieder-Bayern, Rentamt Landshut, und Pflegämtern Vilsbiburg, Aerding und Rottenburg belegen ſind.

2. Das Domkapitel hat Beamte zu Jrl, an der Donau, zu Nabburg, Aufhauſen, Pfaffenberg, Schwandorf, Kaittenbuch und Chamb.

Die gefürſtete Landgrafſchaft Leuchtenberg.

§. 1.

Sie liegt im Nordgau, zwiſchen dem Fürſtenthum Sulzbach, und den chur-bayeriſch-oberpfälziſchen Pflegämtern Nabburg, Tenesberg und Treswitz. Ehedeſſen hatte ſie eigene Landgrafen, von welchen der letzte Maximilian Adam, 1646 ohne Erben geſtorben

11. Das Pflegamt Hemmau, im Nordgau, in welchem

1) Hemmau, ein Städtchen.

2) Painten, ein Markt, in welchem ein Forstmeisteramt ist.

12. Das Pflegamt Beretzhausen, im Nordgau, in welchem

1) Beretzhausen, ein Markt, am Fluß Laber.

2) Hohen-Rechberg, ein Bergschloß.

3) Hochdorf, ein Schloß an der Nab.

13. Die Pflegämter Laber und Luppurg, im Nordgau, in welchem

1) Laber, ein Markt, am Fluß gleiches Namens.

2) Pillenhofen, ein Kloster an der Nab, welches der Reichsabtey Kayersheim in Schwaben einverleibet ist.

3) Arlasberg, ein Kloster, unweit der Nab und der Donau.

4) Luppurg, ein Markt nicht weit vom Fluß Laber, war vor Alters eine eigene Herrschaft.

5) Parsberg, ein Markt, welcher nach Absterben der Freyherren von Parsberg an die Grafen von Schönborn gekommen ist.

6) Raitenpuech, ein Schloß.

14. Das Pflegamt Regenstauf, in welchem

1) Regenstauf, ein Markt, am Fluß Regen, bey welchem ein verwüstetes Bergschloß liegt.

2) Die Schlösser Carlstein, Drarenstein, u. a. m.

15. Das Landrichteramt Burg-Lengenfeld, im Nordgau, begreift

1) Burg-Lengenfeld, eine kleine Stadt an der Nab, woselbst auch ein Oberforstmeisteramt ist. Sie hat vor Alters zur Landgrafschaft Stephaning gehöret.

2) Das Pflegamt Kalmünz, in welchem

(1) Kalmünz, ein Markt, bey welchem die Vils sich mit der Nab vermischet. Er hat auch vor Alters zur Landgrafschaft Stephaning gehöret.

(2) Pirkensee, ein Dorf, mit einem schönen Schloß, gehöret einem Freyherrn von Franken.

3) Das

3) Das Pflegamt Schmidmühl, in welchem
Schmidmühl, ein Markt an der Vils, welche hier
1 Bach Lautrach aufnimmt.

II. Das Landvogtey-Amt Neuburg, welches
nen Sitz in der Hauptſtadt Neuburg, einen Land-
gt, Landgerichtsſchreiber, Burgvogt und Bau-In-
ctor, nebſt andern Hof-Kammer- und Landſchafts-
dienten, hat. Unter demſelben ſtehen folgende
flegämter.

1. Das Pflegamt Kennerzhofen, welches im Nord-
u an der Donau liegt, und enthält
1) Kennerzhofen oder Kanerzhofen, einen Markt.
2) Perrlzheim, ein Schloß an der Donau.

2. Das Pflegamt Reichertshofen, in welchem
1) Reichertshofen, ein Markt, am Fluß Par.
2) Stockau, ein Schloß am Fluß Par.

3. Das Pflegamt Velburg, im Nordgau, in welchem
1) Velburg, eine kleine Stadt, unweit welcher Alt-
elburg liegt.
2) Adelburg, ein Schloß am Fluß Laber.

4. Das Pflegamt Schwandorf, in welchem
Schwandorf, eine kleine Stadt an der Nab.

Anmerkung. Die Herrſchaft Pleiſtain oder Bleiſtein,
lche an der böhmiſchen Gränze, zwiſchen dem niederbayeriſchen
nt Treswitz, und ſulzbachiſchen Gericht Vohenſtrauß liegt, ha-
n vor Alters die Landgrafen von Leuchtenberg beſeſſen, und 1350
ßt der Herrſchaft Reichenſtein der Krone Böheim zu einem Eh-
nlehn aufgetragen, 1418 aber an Churpfalz erblich verkauſet,
oo wurde zwiſchen Landgrafen Georg Ludwig und Churfürſten
dderich IV ein neuer Vertrag geſchloſſen, kraft deſſen dieſer an
ch 40500 Fl. an jenen erlegte, um die Händel, welche ihm we-
n der Wiedereinlöſung der Herrſchaft gemacht worden waren,
zulegen. Als Churfürſt Friderich V in die Reichsacht erkläret
ard, wurde die Herrſchaft von der böhmiſchen Lehnskammer
ngezogen, und 1623 vom Kaiſer Ferdinand II dem Herzog Albrecht
n Bayern geſchenket, welcher ſie 1626 mit lehnsherrlicher Be-
ſtigung an Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm zu Neuburg verkaufte,
n auch Kaiſer Ferdinand II, jedoch nur für ihn und ſeine männ-
hen Leibeserben, mit derſelben belehnte. Als Philipp Karl, Chur-
rſt zu Pfalz, der letzte von der neuburgiſchen Linie, 1742 ſtarb,
hm zwar deſſelben Nachfolger in der Chur, Karl Philipp Theodor,
n der ſulzbachiſchen Linie, von dieſer Herrſchaft Beſitz: allein,

weil Kaiser Karl VI schon 1725 dem Grafen Philipp Ludwig von Sinzendorf die Anwartschaft darauf ertheilet hatte, wurde sie als ein der Krone Böheim angefallenes Lehn 1745 mit östreichischen Kriegsvölkern besetzt, und eben genannten Grafens Sohn, Johann Wilhelm von Sinzendorf eingeräumet. In derselben ist

Bleistein, ein Städtchen und verwüstetes Bergschloß.

2. Das Fürstenthum Sulzbach

hat gleichfalls seine besondere Regierung und Hofkammer. Die Einwohner und Kirchen sind heutiges Tages theils evangelisch-lutherisch, theils römisch-katholisch. Die evangelischen Consistorialsachen werden von der Regierung besorget, in welcher 2 evangelische Räthe sitzen. Das evangelische Ministerium dieses Fürstenthums besteht aus 3 Diöcesen, welche sind Sulzbach, Weyden und Vohenstrauß. Die beyden letztern stehen unmittelbar unter der Regierung zu Sulzbach, die erste aber unter der Inspection Sulzbach.

Das Fürstenthum Sulzbach begreift:

1. Das Landgericht Sulzbach, im Nordgau, in welchem

1) Sulzbach, die Hauptstadt des Fürstenthums, und der Sitz der Regierung und Hofkammer, des Oberforstamts, und Generalcassieramts. Sie enthält nicht viel über 3000 Häuser, und besteht aus 2 Theilen. Der obere Theil liegt auf einem Berg, und wird von dem untern Theil, welcher der Bach genennet wird, durch eine Mauer abgesondert. Diese untere Stadt liegt am Rosenbach, und hat eine sehr starke Quelle, aus welcher auch die Bewohner der obern Stadt das ihnen nöthige Wasser holen. Das fürstliche Schloß steht der obern Stadt gegen Südwesten auf einem Felsen. Gegen Westen ist eine Vorstadt. An der lutherischen Stadtkirche stehen 2 Prediger, nämlich der Inspector und Stadtpfarrer, welcher ehedessen Superintendent genennet wurde, und der Stadtprediger. Die Lutheraner haben auch eine lateinische Schule. Die katholischen gottesdienstlichen Personen sind ein Dechant und 4 Kapläne. Die Katholiken haben auch

eine

inische Schule, und ſeit 1733 iſt hier ein Kapuzi-
ſter. Dieſe Stadt hat vor Alters eigene davon
e Grafen gehabt, welche mit Gebhard V ausge-
ſind. In hieſiger Gegend iſt ein Eiſenbergwerk.
ie evangeliſchen Kirchſpiele: (1) Roſenberg und
ried. (2) Illſchwang. (3) Fürnriet. (4) Etzel-
Ehrnhüll und Kirch-Rbeinbach. (5) Edelsfeld
rmreuth. (6) Eißmansberg. (7) Neukirchen.
önſtein, ein kleiner Markt mit einem Schloß,
mals denen Herren von Breitenſtein zugehöret, und
mit Eſchenfelden ein evangeliſches Kirchſpiel aus.
ie Schlöſſer Breitenſtein, Hauseck, Neidſtein,
neck.

Im hintern Land ſind:

das Amt und Landgericht Parkſtein und Wey-
n welchem

) Parkſtein, ein Markt auf einem Berg, mit ei-
ch höher liegenden feſten Schloß, hat ehedeſſen de-
n Erlbeck zugehöret, und machet mit Wildenreuth
iemenreuth ein evangeliſches Kirchſpiel aus.

) Eberndorf, oder Erbendorf, ein Markt an der
Nab, hat eine evangeliſch-lutheriſche Pfarrkirche.
net ſich eine Bergſtadt.

) Mantel, ein Markt an der Heid-Nab, machet
eukirchen und Rothenſtatt, im Amt Weyden, ein
liſches Kirchſpiel aus.

) Kaltenbrunn und Freyhung ſind Märkte, wel-
Tannſies ein evangeliſches Kirchſpiel ausmachen.
reyhung iſt ein Bleybergwerk.

) Kohlberg, ein Markt, und Etzenieth, machen
ngeliſches Kirchſpiel aus.

) Thumſenreuth und Krummenab machen auch
ngeliſches Kirchſpiel aus.

das Pflegamt Weyden, in welchem

yden, ein Städtchen, an der Wald-Nab, in einer
aren Ebene, iſt ehedeſſen feſt geweſen. Es hat eine
liſche Pfarrkirche; auch iſt hier ein Forſtamt.

das Amt Floß, in welchem

(1) Floß

(1) Floß, ein großer Markt, am Flüßchen gleiches Namens, hat eine evangelische Pfarrkirche.

(2) Das ehemalige Bergschloß Flosserburg haben die Schweden verwüstet.

(3) Wilchenreuth, Puechersreuth und Pleßberg machen ein evangelisches Kirchspiel aus.

4) Das Amt oder Gericht Vohenstrauß, in welchem

(1) Vohenstrauß, ein ansehnlicher Markt, hat eine evangelische Pfarrkirche und ein fürstliches Schloß, Namens Feiderichsburg. 1763 brannte er fast ganz ab.

(2) Altenstadt, ein Dorf mit einer evangelischen Kapelle.

Das Hochstift Regensburg.

§. 1.

Es hat seinen Sitz in der Reichsstadt Regensburg. Vom ersten Ursprung desselben giebts unterschiedene Meynungen. Die gemeine ist, es sey ums Jahr 736 vom heil. Bonifacius, mit Bewilligung des bayerischen Herzogs Ottilo, gestiftet worden, und Gaubald oder Garibald der erste Bischof gewesen, welcher zu seiner ersten Kathedralkirche die Kapelle des heil. Stephans gehabt habe. Nachher habe entweder eben genannter Herzog Ottilo oder sein Nachfolger Tassilo II den bischöflichen Sitz in das Kloster zu S. Emeran verleget, den aber K. Karl der Große nach des Tassilo Absetzung wieder von dannen weg, und in die S. Peterskirche versetzet, und demselben aufs neue seine Güter und Einkünfte angewiesen habe. Die Bischöfe wären eine Zeitlang zugleich Aebte des Klosters S. Emeran gewesen. Hingegen P. Hansitz hat die neue Meynung behauptet, das Bisthum sey bereits im Jahr 697 vom heil. Ruprecht, Bischof zu Worms, gestiftet worden, und also mit dem Kloster S. Emeran

n gleichem Alter. In diesem hätten die Bi-
ihren ersten Sitz gehabt, wären aus desselben
ien wechselsweise erwählet worden, und zugleich
desselben gewesen. Im Jahr 798 sey der bi-
he Sitz aus dem Kloster in die Kirche des heil.
s versetzet worden, die Bischöfe aber wären doch
des Klosters geblieben, bis endlich der h. Wolf-
m Jahr 980 die Abtey vom Bisthum abgeson-
nd die Güter, welche dem heil. Emeran geschen-
esen, also getheilet, daß ein Theil davon dem
ist, der andere aber den Mönchen geblieben.
nmittelbare Gebieth des Hochstifts, ist gering,
auch das Domkapitel meistens einen solchen Bi-
rwählet, der entweder schon mit andern Stiftern
en ist, oder für sich zu leben hat.

2. Das **Wapen** des Hochstiftes ist ein schmaler
er Schrägbalken im rothen Feld. Der Bischof
Reichsfürst, und sitzt im Reichsfürstenrath auf
istlichen Bank zwischen den Bischöfen zu Freysing
assau, und beym bayerischen Kreis zwischen eben
selben. Sein Reichsmatrikularanschlag ist 8 zu
und 30 zu Fuß, oder 216 Fl. und zu einem Kam-
el ist er auf 74 Rthlr. 33¾ Kr. angesetzet.

3. Das **Domkapitel** besteht aus 15 Kapitu-
ren und 9 Domicellaren. **Erbmarschälle** des
stifts sind die Grafen von Törring; **Erbkäm-**
r die Freyherren von Stingelheim; **Erbschen-**
ie Freyherren von Pfetten, und **Erbtruchsesse**
rafen von Taufkirchen.

4. Der Umfang und die Gränzen des bischöfli-
Kirchsprengels sind in den kosmographischen Nach-
n fürs Jahr 1748 S. 60. f. beschrieben. Er be-
greift

greift 2 Collegiatstifte, 28 Abteyen und Prälaturen, 29 Ruraldecanate, zu welchem 1383 Pfarrer, Filiale und Sacellen gehören; und erstrecket sich auch über das bayerische Amt Holnberg in der obern Pfalz, über die katholischen Pfarrer im Fürstenthum Sulzbach, Landgrafschaft Leuchtenberg und Grafschaft Sternstein.

§. 5. Der Fürst und Bischof hat sein Consistorium, seine Hof- und Kammerräthe, und auf dem Land seine Beamten.

§. 6. In der Reichsstadt Regensburg hat der Fürst zwar den Bischofshof, aber keine Gerichtsbarkeit. Zu seinem weltlichen Gebieth gehöret:

I. Die freye Reichsherrschaft Donaustauf, gemeiniglich Domstauf, welche 2 Stunden unterhalb Regensburg an der Donau liegt, 4 Stunden lang, und eben so viel breit ist. Sie begreift

1. Donaustauf, einen Markt an der Donau, bey welchem das 1634 verwüstete Bergschloß gleiches Namens liegt. Der hiesige Wasserzoll gehöret dem Churfürsten zu Bayern.

2. Die Schlösser Schönberg und Adelmanstein.

3. Die Hofmärkte und Dörfer Schwäblweiß, Degerheim, Sulzbach, Demlingen, Siegenstein, Siessenbach, Lichtenwald, Menzenbach, Irlbach. In der Gegend der beyden letztern Oerter haben die Böhmen 1504 eine Niederlage erlitten.

4. Frießheim, ein Dorf, wegen dessen das Hochstift 1767 den bayerischen Intelligenzblättern öffentlich widersprach, als es in denselben für eine bayerische Hofmark ausgegeben wurde. Das Hochstift behauptet, daß dieser Ort seit vielen hundert Jahren zu der Reichsherrschaft Donaustauf gehöret, und das Hochstift alle Rechte der Unmittelbarkeit über denselben ausgeübet habe.

II. Die freye Reichsherrschaft Werth, oder Wörth, welche neben der vorhergehenden an der Donau liegt, 2 Stunden lang und 1 Stunde breit ist.

1. Werth oder Wörth, einen Markt mit einem Schloß.
2. Die Dörfer Diessenthal, Kirschholz, Kruckenberg, Frenkhofen.

III. Die freye Reichsherrschaft Hohenburg, welche im Nordgau, am Flüßchen Lautrach, zwischen dem zur obern Pfalz gehörigen bayerischen Amt Rieden, und neuburgischen Landrichteramt Burg-Legenfeld, liegt. Die ehemalige Markgrafschaft Hohenburg war von weit größerm Umfang, als die Herrschaft, zu welcher nur das Schloß Hohenburg, nebst einigen Unterthanen und Lehnleuten gehöret.

Anmerkungen.

1. Dem Hochstift gehöret auch

1) Hohenburg, ein Schloß am Inn, welches in Ober-Bayern im Rentamt München und Pflegamt Wasserburg liegt, und woselbst es die niedere oder vogteyliche Gerichtsbarkeit hat.

2) Pächlarn, (Pechlarn, Péchlarn,) ein Städtchen und Herrschaft im Land unter der Ens.

3) Es hat auch Pflegverwalter zu Eberspeunt, Euting und Wildenberg, welche Oerter in Nieder-Bayern, Rentamt Landshut, und Pflegämtern Vilsbiburg, Aerding und Rottenburg belegen sind.

2. Das Domkapitel hat Beamte zu Irl, an der Donau, zu Nabburg, Aufhausen, Pfaffenberg, Schwandorf, Raittenbuch und Chamb.

Die gefürstete Landgrafschaft Leuchtenberg.

§. 1.

Sie liegt im Nordgau, zwischen dem Fürstenthum Sulzbach, und den chur-bayerisch-oberpfälzischen Pflegämtern Nabburg, Tenesberg und Treswitz. Ehedessen hatte sie eigene Landgrafen, von welchen der letzte Maximilian Adam, 1646 ohne Erben gestorben ist.

ist. Ob nun gleich Kaiser Maximilian I dem Herzog Heinrich zu Mecklenburg 1502 die Anwartschaft auf diese Landgrafschaft ertheilet gehabt: so ist doch Herzog Albrecht in Bayern, welcher des letzten Landgrafen Schwester Mechtild zur Gemahlinn gehabt, 1647 mit derselben belehnet worden, hat sie aber gegen andere Oerter an seinen Bruder, Churfürsten Maximilian in Bayern, überlassen, welcher sie seinem zweyten Prinzen, Maximilian Philipp, gegeben. Als dieser 1707 ohne Kinder starb, und der Churfürst in Bayern damals in der Reichsacht war, belehnete der Kaiser den Fürsten von Lamberg mit dieser Landgrafschaft, 1714 aber kam sie wieder an Chur-Bayern.

§. 2. Der Churfürst führet sie mit im Titel, aber nicht mit im Wapen; ihr Wapen aber ist ein rother Balken im silbernen Feld. Er hat wegen derselben Sitz und Stimme im Reichsfürstenrath, und beym bayerischen Kreis. Ihr Reichsmatrikularanschlag ist 6 zu Roß und 14 zu Fuß, oder 128 Fl. und zu einem Kammerziel ist sie auf 135 Rthlr. 26½ Kr. gesetzet.

§. 3. Der Landgrafschaft ist ein Director in civilibus & politicis vorgesetzet, sie hat auch ihren Lehnprobst, Landrichter, Landeshauptmann und andere landesfürstliche Bedienten. In geistlichen Sachen gehöret sie zum Kirchsprengel des Bischofs zu Regensburg.

§. 4. Sie ist in 4 Aemter vertheilet, welche sind:

1. Das Landrichteramt Leuchtenberg, in welchem

1) Leuchtenberg, ein Schloß und Markt.

2) Die Landsassengüter Rockenstein, Purk, Wildenau, Schiermitz, Kemling, Glaubedorf, Trebsau, u. a. m.

2. Das Stadtrichteramt Pfreimbt, in welchem

1) Pfreimbt, eine kleine Stadt und Schloß an der Nab, welche hier die Pfreimbt aufnimmt. 2) Stein-

) Steinbach, ein Landsassengut.

3. Das Pflegamt Weruberg, in welchem
) Wernberg, ein Bergschloß und Markt.
) Lue, ein Markt an der Nab.

4. Das Richteramt Mißbrunn, welches
denen vorhergehenden abgesondert gegen Osten
t, und enthält
) Mißbrunn, ein Schloß.
) Barkhardsriedt, einen Hofmarkt.

Das Hochstift Passau.

§. 1.

Das Hochstift oder Fürstenthum Passau liegt zwischen Bayern, Böheim und Oestreich an der Donau. Es hat seinen Namen von der Hauptstadt Passau, in welcher es gestiftet worden, nachdem im Jahr 7 die Stadt Laureacum (heutiges Tages Lorch er Lorich, ein östreichischer Marktflecken beym Aus- ß der Ens in die Donau,) von den Hunnen völlig zer- ret worden war. Denn Vivilo, (Vivilus, Vivalus,) lcher damals Erzbischof zu Laureacum war, flüchtete ch Passau, woselbst ihm Ottilo, Herzog in Bayern, Kirche des heil. Stephans einräumete. Solcherge- lt ist diese Stadt im Jahr 737 ein bischöflicher Sitz worden und geblieben. Die hiesigen Bischöfe sind ch der Zeit von den Schriftstellern noch oftmals ent- der Antistites Laureacenses und Patavienses zu- ich genennet, oder bald mit dem ersten, und bald t dem zweyten Namen allein beleget worden. Sie ren ehedessen Suffraganten der Erzbischöfe zu Salz- rg: Bischof Joseph Dominicus, Graf von Lam-

geistlichen Gerichtsbarkeit befreyet, und dem päpstlichen Stuhl unmittelbar unterwürfig erkläret worden. Von 1595 bis 1723 hat sie unter chur-cölnischer Administration gestanden. Kaiser Friderich I hat sie 1156 in seinen und des Reichs Schutz genommen, und darüber dem Probst Heinrich die ersten Regalien verliehen. 1261 hat Papst Alexander einem jedesmaligen Probst das Recht ertheilet, sich der Pontificalium zu bedienen. Die Erzherzoge zu Oestreich sind seit 1202 Erbvögte und Schirmherren derselben.

§. 3. Der Titel des Probstes ist: **Von Gottes Gnaden der hochwürdigst hochgeborne Fürst und Herr, des heil. röm. Reichs Fürst, Probst und Herr zu Berchtesgaden.** Das Wapen der Probstey sind 2 in Gestalt eines Andreaskreuzes gelegte Schlüssel, und anderseits französische Lilien, im rothen Feld.

§. 4. Im Reichsfürstenrath hat der Probst auf der geistlichen Bank zwischen dem Fürsten zu Heitersheim und gefürsteten Probst zu Weissenburg Sitz und Stimme. Beym bayerischen Kreis sitzt er auf der geistlichen Bank zwischen dem Bischof zu Passau, und Abt zu St. Emmeram. Zu einem Römermonat giebt er 2 zu Roß und 20 zu Fuß, oder 104 Fl. und zu einem Kammerziel hat er 121 Rthlr. 66⅔ Kr. zu erlegen.

§. 5. Das Kapitel besteht aus lauter gräflichen und freyherrlichen Gliedern. 1754 hat der Papst dem Stift ein Ordenskreuz gegeben, wovon stattliche Privilegien abhangen.

§. 6. Der Fürst und Probst hat seine eigene geist- und weltliche Regierung, und es kann von desselben Urthei-

erstrecket sich aber auch weit in Oestreich hinein, s. oben S. 1311.

§. 6. Ertel berichtet, man sage, die Einkünfte des Bisthums beliefen sich auf 80000 Kronen.

§. 7. Zu dem Fürstenthum Passau gehören

1. Passau, Patavia, anfänglich Batava, die wohlgebauete Hauptstadt desselben, welche an der Südseite der Donau liegt, die hieselbst und an dieser Seite den Ihn oder Inn, und auf der Nordseite die an schönen Perlen reiche Ilz aufnimmt. Sie besteht eigentlich aus 3 Städten, nämlich aus der eigentlichen Stadt Passau, die zwischen der Donau und dem Inn liegt; aus der Innstadt, (civitas cnana) welche auf der andern Seite des Inns liegt, mit jener vermittelst einer Brücke verbunden ist, und auf der Stelle der alten Stadt Bojodurum steht; und aus der Ilzstadt (civitas ilzensis), welche an der Nordseite der Donau liegt, da, wo sie die Ilz aufnimmt. Letztere fließt zwischen der Ilzstadt und dem vom heil. Georg benannten Berg, auf welchem das Schloß Oberhauß steht. Von dieser Veste führet nach Passau eine über die Donau gebauete Brücke. Die Stadt Passau ist an den Seiten, welche von den Flüssen umgeben sind, ohne Mauern, nach der Landseite aber, oder gegen Bayern zu, ist sie mit Mauern und Graben befestiget. Die Kathedralkirche, welche dem heil. Stephan gewidmet ist, ist 1662 mit der Stadt abgebrannt, aber prächtig wieder aufgebauet. Bey derselben steht der bischöfliche Pallast an einem erhabenen Ort. Außer der Pfarrkirche zu S. Paul, und andern Kirchen, findet man hier ein Benedictiner Kloster, welches das älteste in der Stadt ist, ein Franciscaner und Kapuziner Kloster, und ein Jesuiter Collegium. Auf dem Berg, an dessen Fuß die Innstadt liegt, steht die Wallfahrtskirche Mariähülf, und nicht weit von der eigentlichen Stadt Passau steht am Inn das Kloster zu Niklas, welches mit regulirten Chorherren Augustiner Ordens besetzet ist. Die Stadt hat zum Handel eine sehr gute Lage. Die älteste Nachricht von derselben scheint in der Notitia imperii zu stehen, welche vermuthlich ums Jahr 427 unterm

Kaiser Honorius aufgesetzet worden, und in welcher unter dem Herzog von Rhätien, Nova cohors Batavorum Batavis, angegeben wird. Sie blieb unter der Bothmäßigkeit der Römer, bis sie nach dem Jahr 475 von den Allemannen eingenommen wurde. Nachmals kam sie unter die Herrschaft der Franken, und stund unter der Regierung der Herzoge in Bayern. Kaiser Otto III machte sie im Jahr 999 dem Bisthum völlig unterwürfig. 1181, 1662 und 1680 ist sie fast ganz abgebrannt, und 1316 und 54 ist ein beträchtlicher Theil derselben im Rauch aufgegangen. 1552 wurde hieselbst der Religionsfriede, welcher der passauische Vertrag genennet zu werden pfleget, geschlossen.

2. Das Landgericht Oberhauß, zu welchem gehöret:

1) Oberhauß, ein Schloß auf einem von dem heil. Georg benannten Berg, an der Nordseite der Donau, der Stadt Passau gegen über, dahin eine über die Donau gebauete Brücke führet. Etwas niedriger als dasselbe, aber auf eben diesem Berg, liegt das Schloß Niederhauß, und beyde sind wohl befestiget, ausgenommen die Seite gegen Passau, welche der Befestigung nicht bedarf, weil der Berg daselbst sehr steil ist. 1741 wurden diese Schlösser von den Bayern und Franzosen, 1742 aber von den Oestreichern eingenommen.

2) Windorf, ein Markt an der Donau.

3) Hauzenberg, ein Markt.

4) Die Aemter Hauzenberg, Straßkirchen, Ratzmansdorf, Häkelberg und Kellberg.

3. Die Herrschaft Viechtenstein, zu welcher gehöret

1) Viechtenstein, ein Schloß an der Donau.

2) Kasten, ein Hofmarkt.

4. Die Herrschaft Hafner- oder Obern-Zell, zu welcher gehöret

1) Hafnerzell, ein Markt und Sitz eines Amtes.

2) Griesbach, ein Markt, woselbst ein Amt ist.

5. Die Herrschaft Fürsteneck, zu welcher gehöret

1) Fürsteneck, ein Schloß.

2) Berlasreut, ein Markt.

6. Die Herrschaft Leoprechting, zu welcher gehöret

1) Leoprechting, ein Schloß.

2) Hue-

2) Hueteren, ein Markt an der Ilz, und Sitz eines Amtes.

3) Rörnbach, ein Markt, woselbst ein Amt ist.

4) Kaltenstein, ein Schloß, neben dem vorhergehenden Markt.

5) Das Amt Waldkirchen.

7. Das Richteramt Waldkirchen, in dem Markt Waldkirchen.

8. Die Herrschaft Wolfstein, in welcher

1) Wolfstein, ein Schloß.

2) Freyung, ein Markt.

3) Das Unter- und Oberamt.

9. Die Herrschaft Wegschaid, die im Umfang des Mühelviertels vom Land ob der Ens liegt, und in welcher Wegschaid, ein Markt.

10. Die Herrschaft Riedenburg liegt der vorhergehenden gegen über am Inn, und ist von dem ober-bayerischen Amt Braunau, und nieder-bayerischen Amt Griesbach umgeben.

Riedenburg, der Hauptort, ist ein Markt.

11. Die Herrschaft Obernberg, so am Inn liegt, und von den ober-bayerischen Pflegämtern Riedt und Braunau umgeben ist. Bey dem Schloß Obernberg ist ein Wasserzoll.

Anm. Das Hochstift besitzt noch 1) im Land ob der Ens: (1) die Grafschaft Neuburg, welche unweit der Stadt Passau liegt. (2) Die Schlösser Stahrenberg und Pibrenstein, und den Markt Ebersberg. 2) Im Land unter der Ens: (1) die Stadt Mautern. (2) Die Oerter Abstetten, Amstetten, Greifenstein, Kinigstetten oder Königstetten, S. Andrä u. a. m. (3) Den Markt Schwadorf, und die Kirche zu Marbach oder Marsbach.

Die gefürstete Grafschaft Sternstein.

Sie liegt in der obern Pfalz zerstreuet. Ehedessen gehörete sie als eine unmittelbare Reichsherrschaft denen Herren von Pflug, und nachher denen

Freyherren von Heydeck. Als aber der churſächſiſche General Johann Freyherr von Heydeck im ſchmalkaldiſchen Krieg in die Acht erkläret wurde, erhielt ſolche Ladislaus Popel von Lobkowitz vom Kaiſer zu Lehn, welcher ſie auch 1641 zu einer gefürſteten Grafſchaft erhob. Das Haus Lobkowitz gelangete ihrentwegen 1743 beym bayeriſchen Kreis zu Sitz und Stimme; und als es 1653 in den Reichsfürſtenrath eingeführet ward, wurde die fürſtliche Stimme auf dieſe gefürſtete Grafſchaft gegründet. Ihr Wapen ſind 3 ſilberne Sterne im blauen Feld. Zu einem Römermonat giebt ſie nur 38 Fl. zu einem Kammerziel aber iſt ſie auf 122 Rthlr. 45 Kr. angeſetzet. Zu derſelben gehöret

1. Neuſtadt oder Neuſtädl, ein Städtchen und Schloß an der Nab, oberhalb Weiden.

2. Sternſtein, ein kleines Dorf mit einem verwüſteten Schloß, in der Nachbarſchaft der vorhergehenden Stadt.

3. Waldau, ein Schloß, und

4. Waldurn, ein Schloß und Markt, liegt zwiſchen der Landgrafſchaft Leuchtenberg, und den ſulzbachiſchen Aemtern Floß und Vohenſtrauß.

5. Schönſee, ein Städtchen, iſt von dem ober-pfälziſchen Amt Neuburg umgeben.

Die gefürſtete Probſtey Berchtesgaden.

§. 1.

Sie iſt mit ihrem Gebieth vom Erzſtift Salzburg, und nieder-bayeriſchen Pflegamt Reichenhall eingeſchloſſen. Das Gebieth iſt ſehr gebirgicht, und enthält 6 faſt durchgehends fiſchreiche Landſeen, nämlich

nämlich den **Königsſee** oder **Bärtlmeeſee**, welcher der gröſte iſt, und aus welchem die **Achen** kömmt, die nachmals, bevor ſie ſich in die Salza ergießt, die **Alben** genennet wird; den **obern**, **hintern**, **Tau**ern, **Grünen**, und **Fundrenſee**. Zu Gollenbach iſt ein ſehr reicher Salzberg, woſelbſt der Salzſtein in ſüßem Waſſer aufgelöſet, und die daraus entſtandene Soole oder Sülze nach **Schellenberg** und **Fraureith** in die daſigen Salzſiedereyen durch Röhren geleitet, und daſelbſt geſotten wird. Die Einwohner ernähren ſich theils vom Salzweſen, theils von der Holzausfuhr, theils vom Ackerbau. Nach Bayern wird ſo wohl zu Land als Waſſer viel Salz gebracht, auch eine gewiſſe Menge deſſelben zur Winterszeit in das ſalzburgiſche Gebirge gebracht. Die Berchtesgadner ſehr künſtliche Holz- und Beinarbeit wird weit und breit ausgeführet. 1732 verließen auf 300 evangeliſche Einwohner dieſes Land, und gienen theils nach Berlin, theils und vornehmlich ins Fürſtenthum Calenberg.

§. 2. Dieſe Probſtey iſt von Irmgard, Gräfinn von Harburg, und ihren Söhnen, den Grafen Beringer und Cuno zu Sulzbach, zur Ehre des heiligen Johannes des Täufers und des heiligen Peters im Wald **Berchtolsgaden** oder **Berchtesgaden** geſtiftet, und mit regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens beſetzet worden. Papſt Paſchalis hat gedachtem Grafen 1106 darüber eine Beſtätigungsbulle ertheilt. Von 1387 bis 1404 iſt ſie ohne Probſt geweſen; im letztgedachten Jahr aber iſt ihre alte Verfaſſung, mit ihren alten Gerechtſamen, wieder hergeſtellt, und 1455 iſt ſie von des Erzbiſchofes zu Salzburg

ten Hand nach, vollständigen Körpers des heil. Dionysius des Areopagiten, welcher aus der Abtey Saint Denis en France entwendet sey; ungeachtet diese ihn wirklich noch zu besitzen behauptet; und ungeachtet sowohl in der Domkirche zu Bamberg, als in der Kirche S. Viti im Schloß zu Prag der Kopf dieses Heiligen gezeiget, und zu München in der Schloßkapelle eine Hand desselben aufgewiesen wird. Diese Kirche enthält noch andere Merkwürdigkeiten.

Die Grafschaft Ortenburg.

§. 1.

Es liegt diese kleine Grafschaft in Nieder-Bayern, und ist von denen zum Rentamt Landshut gehörigen Pflegämtern Vilshoven und Griesbach, und von der Herrschaft Neuburg umgeben.

§. 2. Ihre Einwohner und Landesherrschaft sind der evangelisch-lutherischen Lehre zugethan.

§. 3. Die Grafen zu Ortenburg (Ortenberg, Artenberg,) stammen vom Grafen Rapot I. ab, welcher ein Sohn Engelbrechts III, Herzogs in Kärnthen, und gebornen Grafen von Sponheim und Ortenburg (in Kärnthen) gewesen. Sie haben mit Chur-Bayern bey dem Kammergericht einen vieljährigen Streit wegen ihrer Reichsunmittelbarkeit gehabt, indem Bayern solche bestritten, und sie zu Landsassen machen wollen, dergleichen sie auch, in Ansehung der Herrschaft Mattigkofen, im Rentamt Burghausen, wirklich sind. 1573 wurden sie vom Kammergericht in Ansehung der Grafschaft Ortenburg für reichsunmit-

unmittelbar erkläret, und 1602 ward zwiſchen Herzog Maximilian in Bayern, und den Grafen Heinrich und Georg zu Ortenburg, ein Vergleich errichtet. Jetzt iſt Ortenburg im völligen und ungeſtörten Beſitz ſeiner Reichs- und Kreisſtandſchaft: doch fehlet es an Einſchränkung deſſen, was die Grafſchaft ausmacht, nicht, inſonderheit in Anſehung der Activ-Lehen, welche Ortenburg beſonders vom Reich zu Lehn trägt. Herzog Albre[illegible]rn hat ſich 1574 vom K. Maximilian II die [illegible]tſchaft auf die Reichsle-hen dieſer Grafen erthei[illegible]ſſen.

§. 4. Der Titel de[illegible]afen iſt: Des heiligen römiſchen Reichs Gr[illegible]des ältern Geſchlechts zu Ortenburg, zu [illegible]ngen und Putlingen, vergl. S. 1396. Ihr [illegible]apen iſt ein weißer Pfahl im rothen Feld. Auf dem Reichstag gehören ſie zu dem wetterauiſchen Reichsgrafencollegio, und bey dem bayeriſchen Kreis ſitzen ſie auf der weltlichen Bank zwiſchen Haag und Ehrenfels. Ihr Reichsmatrikularanſchlag iſt 2 zu Roß oder 24 Fl. und zu einem Kammerziel erlegen ſie 16 Rthlr. 22 Kr. Die jährlichen Einkünfte der Grafen ſollen ungefähr 13000 Fl. betragen.

§. 5. Die Grafſchaft enthält

1. Alt-Ortenburg, ein Schloß und Markt.
2. Neu Ortenburg, ein Schloß.
3. Die Dörfer Seldenau und Steinkirchen.

Die

Die Herrſchaft

gefürstete Abtey zu St. nmeram in Regensburg.

§. 1.

Benedictiner Mannsabtey zu S. Ems eram, oder Emeran, hat ihren Sitz in der tadt Regensburg. Es wird berichtet, der heil. am, ein wandernder Bischof, sey im Jahr 649, des bayerischen Herzogs Theodo I, nach Re- g gekommen, und von demselben sehr freund- genommen worden. Nach seiner Abreise im 52 sey er fälschlich beschuldiget worden, daß er Herzogs Tochter geschwängert habe; derselben Lambert habe ihn dieserwegen verfolget, zu orf in Ober-Bayern, in der Gegend von Mün- ngetroffen, und in Stücken zerhauen lassen. rstückter Körper sey nach Regensburg gebracht, beerdiget, und seine Unschuld durch ein Wun- geoffenbaret worden, daher Herzog Theodo I Ehre im Jahr 696 ein Kloster gestiftet, wel- den ersten Abt bekommen habe. Allein, zu eit, und wahrscheinlicher Weise schon seit dem 80, regierte in Bayern schon Herzog Theodo cher also der Stifter des Klosters seyn muß, e angegebene Jahrzahl richtig ist, welches aber eugnen, und das Kloster für älter halten. P. , welcher dafür hält, daß das Bisthum Regens- it diesem Kloster von gleichem Alter, und beyde Ruprecht im Jahr 697 gestiftet seyn, meynet aß die ersten Bischöfe *ihren* Sitz in diesem Klo-

ster,

Die gefürstete Abtey Niedermünster zu Regensburg.

Diese weibliche Abtey hat Judith, eine Tochter Herzog Arnolds oder Arnulphs in Bayern, Gemahlinn Herzog Heinrichs I in Bayern, und Großmutter K. Heinrichs II, gestiftet. Die erste Erbauung des Klosters wird ins Jahr 900 gesetzet. Die Aebtissinn führet den Titel: Von Gottes Gnaden — des heil. Röm. Reichs Fürstinn, und des kaiserlichen frey hochadelichen Stifts Nieder-Münster in Regensburg Aebtissinn. Auf dem Reichstag hat sie auf der rheinischen Prälatenbank die 13te, und bey dem bayerischen Kreis auf der geistlichen Bank die 7te Stelle. Ihr Reichsmatrikularanschlag ist 1683 auf 10 Fl. gesetzet worden, zu einem Kammerziel aber hat sie 50 Rthlr. 67½ Kr. zu erlegen. Das Stift steht in geistlichen Sachen unter dem Bisthum Regensburg. Der Churfürst zu Bayern ist desselben Schutz- und Schirmvogt. Die Stiftsfräulein können aus dem Stift heurathen, und ihre Lebensart ist nicht klostermäßig.

Die Herrschaft Ehrenfels.

Die Herrschaft Ehrenfels oder Ernfels liegt im Fürstenthum Neuburg, und desselben Pflegamt Beretzhausen, am Fluß Laber. Vor Alters gehörete sie der bayerischen Familie von Stauff, welche 1432 von den Herren zu Laber den unterhalb der Veste

Ehren-

Die gefürstete Abtey zu St. Emmeram in Regensburg.

§. 1.

Die Benedictiner Mannsabtey zu S. Emmeram, oder Emeran, hat ihren Sitz in der Reichsstadt Regensburg. Es wird berichtet, der heil. Emmeram, ein wandernder Bischof, sey im Jahr 649, zur Zeit des bayerischen Herzogs Theodo I, nach Regensburg gekommen, und von demselben sehr freundlich aufgenommen worden. Nach seiner Abreise im Jahr 652 sey er fälschlich beschuldiget worden, daß er dieses Herzogs Tochter geschwängert habe; derselben Bruder Lambert habe ihn dieserwegen verfolget, zu Helfendorf in Ober-Bayern, in der Gegend von München, angetroffen, und in Stücken zerhauen lassen. Sein zerstückter Körper sey nach Regensburg gebracht, daselbst beerdiget, und seine Unschuld durch ein Wunderwerk geoffenbaret worden, daher Herzog Theodo zu seiner Ehre im Jahr 696 ein Kloster gestiftet, welches 697 den ersten Abt bekommen habe. [illegible] dieser Zeit, und wahrscheinlicher Weise [illegible] Jahr 680, regierte in Bayern schon [illegible] II, welcher also der Stifter des Klosters [illegible] wenn die angegebene Jahrzahl richtig [illegible] andere leugnen, und das Kloster für [illegible] Hansiz, welcher dafür hält, daß der [illegible] burg mit diesem Kloster von gleicher [illegible] von B. Ruprecht im Jahr 697 [illegible] auch, daß die ersten Bischöfe ihren [illegible]

ſter, und die Mönche mit den Domherren der Kirche zu S. Peter, in Anſehung der Biſchofswahl, gleiche Rechte gehabt hätten, ſo daß die Biſchöfe aus den Mönchen wechſelsweiſe erwählet worden, und zugleich Aebte des Kloſters geweſen. Im Jahr 788 wäre zwar der biſchöfliche Sitz aus dem Kloſter hinweg, und an die Kirche des heil. Peters verleget worden, die Biſchöfe wären aber doch Aebte des Kloſters geblieben, und hätten deſſelben Güter, ſo wie es der Zuſtand eines Kathedralkloſters mit ſich bringe, unter ihrer Herrſchaft behalten, bis endlich im Jahr 977 der heilige Wolfgang die Abtey vom Bisthum abgeſondert, und die Güter, welche dem heil. Emmeram geſchenket geweſen, alſo getheilet habe, daß ein Theil derſelben dem Bisthum, und der andere den Mönchen zugewachſen ſey. Dieſe letztern, welche ſolchergeſtalt nicht mehr zur biſchöflichen Würde gelangen können, hätten nach dem Tod des heiligen Wolfgangs ſolche Theilung angefochten, und daraus wären die langwierigen Streitigkeiten zwiſchen dem Bisthum und Kloſter wegen des letzteren ehemaligen Einkünfte entſtanden. Abt Engelfried habe ums Jahr 1132 durch Hülfe falſcher Urkunden die Exemtion erhalten. Dieſe hanſitziſ. Meynung hat der gefürſtete Abt zu S. Emmeram, J. B. Krauß, in einigen Schriften heftig beſtritten, und hingegen behauptet, das Kloſter ſey weit älter, als das Bisthum. Entweder der bayeriſche Herzog Ottilo oder Taſſilo hätte den biſchöfl. Sitz in das Kloſter verleget; K. Karl der Große aber habe ihn, nachdem er den Taſſilo abgeſetzet, wieder von da hinweg, und nach der Kirche zum heiligen Peter verſetzet, auch demſelben von *neuem ſeine* Einkünfte und Güter angewieſen. Eben

derſelbe

derselbe habe das Kloster dem Stuhl zu Rom unmittelbar unterworfen. Die Bischöfe hätten zwar nachher noch, bis auf die Zeit des heil. Wolfgangs, die Würde eines Abtes in dem Kloster beybehalten, die Klostergüter aber wären ihrer Verwaltung niemals überlassen worden, sondern allezeit unmittelbar den Königen und Kaisern unterworfen geblieben. Nach dem heiligen Wolfgang sey kein Bischof mehr zur Würde eines Abtes in dem Kloster befördert worden, und von der Zeit an habe es angefangen, die süßen Früchte von seiner ersten Reichsunmittelbarkeit einzuernten.

§. 2. K. Karl VI hat der Abtey die fürstliche Würde, welche ihr schon K. Albrecht ertheilet haben soll, 1731 erneuert oder bestätiget. Der Titel des Abts ist: **Von Gottes Gnaden — — des heiligen Röm. Reichs Fürst, und des kaiserlichen gefreyeten Reichsstifts zu S. Emmeram in Regensburg Abt.** Er sitzt auf dem Reichstag auf der rheinischen Prälatenbank zwischen dem Abt zu S. Cornelii Münster und der Aebtissinn zu Essen. Bey dem bayerischen Kreis hat er auf der geistlichen Bank zwischen dem Probst zu Berchtelsgaden und der Aebtissinn zu Nieder-Münster in Regensburg Sitz und Stimme. Sein Reichsmatrikularanschlag ist 1682 auf 32 Fl. gesetzet worden. Zu einem Kammerziel hat er 87 Rthlr. 83½ Kr. zu erlegen. Die Herzoge in Bayern sind Schutz- und Schirmvögte der Abtey in Ansehung ihrer in Bayern belegenen Güter, welche auch ihre meisten und besten Güter sind.

§. 3. Die Kirche dieses Klosters rühmet sich der Verwahrung des, bis auf den mittleren Finger der rech-

ten

ten Hand nach, vollständigen Körpers des heil. Dionysius des Areopagiten, welcher aus der Abtey Saint Denis en France entwendet sey; ungeachtet diese ihn wirklich noch zu besitzen behauptet; und ungeachtet sowohl in der Domkirche zu Bamberg, als in der Kirche S. Viti im Schloß zu Prag der Kopf dieses Heiligen gezeiget, und zu München in der Schloßkapelle eine Hand desselben aufgewiesen wird. Diese Kirche enthält noch andere Merkwürdigkeiten.

Die Grafschaft Ortenburg.

§. 1.

Es liegt diese kleine Grafschaft in Nieder-Bayern, und ist von denen zum Rentamt Landshut gehörigen Pflegämtern Vilshoven und Griesbach, und von der Herrschaft Neuburg umgeben.

§. 2. Ihre Einwohner und Landesherrschaft sind der evangelisch-lutherischen Lehre zugethan.

§. 3. Die Grafen zu Ortenburg (Ortenberg, Artenberg,) stammen vom Grafen Rapot I. ab, welcher ein Sohn Engelbrechts III, Herzogs in Kärnthen, und gebornen Grafen von Sponheim und Ortenburg (in Kärnthen) gewesen. Sie haben mit Chur-Bayern bey dem Kammergericht einen vieljährigen Streit wegen ihrer Reichsunmittelbarkeit gehabt, indem Bayern solche bestritten, und sie zu Landsassen machen wollen, dergleichen sie auch, in Ansehung der Herrschaft Mattigkofen, im Rentamt Burghausen, wirklich sind. 1573 wurden sie vom Kammergericht in Ansehung der Grafschaft Ortenburg für reichsunmit-

unmittelbar erkläret, und 1602 ward zwischen Herzog Maximilian in Bayern, und den Grafen Heinrich und Georg zu Ortenburg, ein Vergleich errichtet. Jetzt ist Ortenburg im völligen und ungestörten Besitz seiner Reichs- und Kreisstandschaft: doch fehlet es an Einschränkung dessen, was die Grafschaft ausmacht, nicht, insonderheit in Ansehung der Activ-Lehen, welche Ortenburg besonders vom Reich zu Lehn trägt. Herzog Albrecht in Bayern hat sich 1574 vom K. Maximilian II die Anwartschaft auf die Reichslehen dieser Grafen ertheilen lassen.

§. 4. Der Titel der Grafen ist: **Des heiligen römischen Reichs Grafen des ältern Geschlechts zu Ortenburg, zu Krichingen und Putlingen,** vergl. S. 1396. Ihr **Wapen** ist ein weißer Pfahl im rothen Feld. Auf dem Reichstag gehören sie zu dem wetterauischen Reichsgrafencollegio, und bey dem bayerischen Kreis sitzen sie auf der weltlichen Bank zwischen Haag und Ehrenfels. Ihr Reichsmatrikularanschlag ist 2 zu Roß oder 24 Fl. und zu einem Kammerziel erlegen sie 16 Rthlr. 23 Kr. Die jährlichen Einkünfte der Grafen sollen ungefähr 13000 Fl. betragen.

§. 5. Die Grafschaft enthält

1. **Alt-Ortenburg**, ein Schloß und Markt.
2. **Neu Ortenburg**, ein Schloß.
3. Die Dörfer **Seldenau** und **Steinkirchen**.

Die

Die gefürstete Abtey Niedermünster zu Regensburg.

Diese weibliche Abtey hat Judith, eine Tochter Herzog Arnolds oder Arnulphs in Bayern, Gemahlinn Herzog Heinrichs I in Bayern, und Großmutter K. Heinrichs II, gestiftet. Die erste Erbauung des Klosters wird ins Jahr 900 gesetzet. Die Aebtissinn führet den Titel: Von Gottes Gnaden — des heil. Röm. Reichs Fürstinn und des kaiserlichen frey hochadelichen Stifts Nieder-Münster in Regensburg Aebtissinn. Auf dem Reichstag hat sie auf der rheinischen Prälatenbank die 13te, und bey dem bayerischen Kreis auf der geistlichen Bank die 7te Stelle. Ihr Reichsmatrikularanschlag ist 1683 auf 10 Fl. gesetzet worden, zu einem Kammerziel aber hat sie 50 Rthlr. 67½ Kr. zu erlegen. Das Stift steht in geistlichen Sachen unter dem Bisthum Regensburg. Der Churfürst zu Bayern ist desselben Schutz- und Schirmvogt. Die Stiftsfräulein können aus dem Stift heurathen, und ihre Lebensart ist nicht klostermäßig.

Die Herrschaft Ehrenfels.

Die Herrschaft Ehrenfels oder Ernfels liegt im Fürstenthum Neuburg, und desselben Pflegamt Beretzhausen, am Fluß Laber. Vor Alters gehörete sie der bayerischen Familie von Stauff, welche 1432 von den Herren zu Laber den unterhalb der Veste

Ehren-

renfels gelegenen Markt Beretzhauſen gekaufet,
h die in Niedern-Bayern im Pflegamt Haidau be-
ene Veſte Sinching, nebſt andern Gütern, gehabt
. Im 15ten Jahrhundert theilte ſie ſich in die Linien
Ehrenfels und zu Sinching. Letztere ſtarb im 16ten
hrhundert in männlichen Erben aus, und die weib-
en Erben verkaufeten das Schloß und den Hof-
rkt Sinching an die von Sensheim. Die ehren-
iſche Linie beſaß auch die Schlöſſer Kefering und
freſing im obgedachten nieder-bayeriſchen Pfleg-
t Haidau, und die Herrſchaft Schönberg: allein,
kam nach und nach in große Abnahme, verkaufete
e Herrſchaft nach der andern, und endlich veräußerte
hann Bernhard von Stauff, der letzte dieſes Na-
ns, 1567 auch die Herrſchaft Ehrenfels an Pfalzgra-
Wolfgang zu Neuburg, mit Vorbehalt der Lehn-
ſt. Der Churfürſt zu Pfalz, als Herzog zu
uburg, läßt ſich, wegen dieſer unmittelbaren
ichsherrſchaft, auf dem Reichstag legitimiren,
t ſich aber zu keinem gräflichen Collegio: allein,
dem bayeriſchen Kreis hat er wegen derſelben Sitz
Stimme. Zu einem Römermonat giebt ſie
Fl. Ihr Beytrag zu den Kammerzielern wird
t wohl mit unter den neuburgiſchen Kammerzielern
ken; denn ich finde ihn in der neuen Uſualmatrikel
ht angegeben.

Das Schloß Ehrenfels liegt auf einem Berg, nahe bey
Markt Beretzhauſen.

Die gefürstete Abtey Ober-Münster in Regensburg.

Dieses weibliche Stift hat seinen Ursprung König Ludwigs des Deutschen Gemahlinn Hemma zu danken, von welcher es im Jahr 896 gestiftet worden. Die Aebtissinn desselben hat den Titel: **Von Gottes Gnaden des heil. Röm. Reichs Fürstinn und Aebtissinn des kaiserlichen freyen Reichsstifts Ober-Münster in Regensburg.** Sie hat auf dem Reichstag auf der rheinischen Prälatenbank die 14te, und bey dem bayerischen Kreis auf der geistlichen Bank die 8te oder letzte Stelle. Ihr Reichsmatrikularanschlag ist 1684 auf 10 Fl. gesetzet worden, zu einem Kammerziel aber hat sie 50 Rthlr. 67½ Kr. zu erlegen. Das Stift steht in geistlichen Sachen unter dem Bisthum Regensburg. Der Churfürst zu Bayern ist desselben Schutz- und Schirmvogt. Die Stiftsfräulein führen keine klostermäßige Lebensart, und können aus dem Stift heurathen. Das Stift hat über seine in Bayern gelegenen Güter, nämlich die Probsteyen Sallach, Metterbach und Ottmaring, und die Hofmarch Sitze zu Ottmaring, Ober-Traubling, Pisendorff und Ober-Pärbing, 1707, 1710 und 1711 die Landeshoheit zu erlangen gesucht, aber nicht erhalten.

Die

Die Herrſchaften Sulzbürg und Pyrbaum.

§. 1.

Sie liegen in der obern Pfalz, und zwar ſo iſt die Herrſchaft Sulzbürg vom Pflegamt Neumarkt, ie Herrſchaft Pyrbaum aber von eben demſelben, von em neuburgiſchen Amt Allersberg und markgräflich-nolzbachiſchen Gebieth umgeben. Die homanniſchen Erben haben 1748 eine Landcharte von denſelben geſto-hen, welche Tob. Mayer gezeichnet hat.

§. 2. Es haben ſolche von alten Zeiten her die Her-en von Wolfſtein beſeſſen, welche 1522 in den Reichs-reyherrenſtand, und 1673 in den reichsgräflichen Stand erhoben worden. Sie trugen ſchon im 13ten Jahrhundert von dem Kaiſer und dem Reich un-nittelbare Güter zu Lehn, nämlich das Schloß Adlen-urg oder Heimburg, nebſt 40 Mark aus der Vogtey Berngau. Von den Grafen zu Hirſchberg trugen ſie u eben der Zeit die Burghut (jus caſtellaniæ) zu Sulzbürg, ſammt denen dazu gehörigen Grundſtücken nd Einkünften, zu Lehn, und benenneten ſich damals chon öfters von dieſer Veſte. Bayeriſcher Seits hält nan dafür, daß die Veſte Sulzbürg nach 1304 erfolg-em Tod Gebhards, letzten Grafens zu Hirſchberg, n die Herzoge in Bayern gefallen ſey. Kaiſer Lud-ig IV, Herzog in Bayern, verlieh ſelbige 1330 an ie von Dürwang; ſein Sohn Ludwig, Markgraf zu Brandenburg, aber 1347 an Albrecht von Wolfſtein, ie ſolche ſeine Ahnen und andere Vorfahren beſeſſen

hatten, und versprach, sie von Heinrich von Dürwang einzulösen. Unter K. Karl IV wurde den bayerischen Herzogen, Ludwig und Stephan, die Oberlehnsherrlichkeit über die Veste Sulzbürg streitig gemachet, und als eine nach Absterben der Grafen von Hirschberg dem Kaiser und Reich heimgefallene Reichsveste in Anspruch genommen, welches die Herzoge erkennen, und 1353 die von Wolfstein mehrgenannter Veste wegen an das Reich zurückweisen mußten. Von diesem Jahr an sind die Herren von Wolfstein wegen dieser Veste und ihren Zugehörungen für unmittelbare Reichslehnleute geachtet worden. Unter diesen Zugehörungen ist der Markt Pyrbaum anfänglich mit begriffen gewesen, von 1480 an aber in den kaiserlichen Lehnbriefen als eine besondere Herrschaft mit angeführet worden. 1562 ließ Herzog Albrecht V in Bayern sich und seinem Haus vom K. Ferdinand I die Anwartschaft auf die wolfsteinischen Reichslehen ertheilen, welche von den folgenden Kaisern, und zuletzt noch vom K. Leopold 1658 bestätiget worden. Als im Anfang des 18ten Jahrhunderts das Churhaus Bayern in der Acht war, und die Grafen von Wolfstein desselben Anwartschaft auf ihre Reichslehen für erloschen hielten, erbaten sie solche vom Kaiser Joseph für Grafen Adolph von Rechtern, und dessen männliche Leibes-Lehnserben, denen sie auch 1708 wirklich ertheilet wurde. Durch den baadenschen Frieden zerfiel diese gräflich-rechterische Anwartschaft; 1719 aber erhielt Graf Christian Albrecht von Wolfstein, daß der Reichshofrath eine kaiserliche Localcommißion zur Absonderung seiner Reichslehen von den Erbgütern, auf den Erzbischof zu Salzburg und Herzog zu Sachsen-Gotha, erkannte.

Auf

Auf diesen abgestatteten Bericht erfolgte 1732 das kaiserl. Urtheil: daß, bey erfolgtem Abgang des gräflich-wolfsteinischen Mannsstammes, die Churfürsten in Bayern diejenigen Reichslehen, welche in Kaisers Karl IV Lehnbrief von 1353 und denen darauf gefolgten namentlich enthalten sind, unstreitig gebührten, und auf keine Weise vorenthalten werden könnten; hingegen aber auch auf eben diesen Fall die Allodialerben zu denen verzeichneten 78 Eigenthumsstücken alsofort zu lassen, und dabey durch kaiserliches Ansehen kräftigst zu schützen, aber auch zu verpflichten wären, ihr Antheil an dem wolfsteinischen Reichs- und Kreismatrikular-Anschlag zu tragen. Allein, Chur-Bayern brachte nicht nur wider dieses kaiserliche Urtheil das remedium supplicationis oder revisionis an; (welches aber abgeschlagen wurde), sondern setzte sich auch, als 1740 der vorhin genannte letzte Graf von Wolfstein gestorben war, sofort in den Besitz sowohl der Reichslehen als Allodialgüter desselben. Nach langem Streit erfolgte 1764 das Urtheil des Reichshofraths, daß Chur-Bayern sich mit dem Besitz der ihm zu erkannten Reichslehnstücke begnügen, hingegen den Allodialerben die Allodialstücke ungesäumt mit allen gezogenen Nutzungen abtreten und einräumen solle. Die Allodialerben waren die Nachkommen der Erbtöchter des letzten Grafen Christian Albrecht, deren eine, Namens Charlotta Amalia, mit Grafen Karl August zu Hohenlohe-Kirchberg, und die zweyte, Namens Henriette, mit Grafen Karl Maximilian von Giech vermählet gewesen. Endlich haben sich diese Allodialerben 1768 mit Churfürsten zu Bayern dahin verglichen, daß sie demselben gegen die empfangene Summe von 226000 Fl. rheinisch den

ruhigen Besitz aller streitig gewesenen Allodialien, und also der ganzen beyden Reichsherrschaften durchgängig und auf ewig abgetreten: worauf der Churfürst von sämmtlichen Allodial- und Feudal-Unterthanen, die Erbhuldigung empfangen.

§. 3. Die ausgestorbenen Grafen von Wolfstein sind der evangelisch-lutherischen Kirche zugethan gewesen, und zu eben derselben bekennen sich auch die Einwohner der Herrschaften: unter churfürstlich-bayerischer Herrschaft aber ist auch von 1755 an, die katholisch-gottesdienstliche Uebung eingeführet worden. Der Reichsmatrikularanschlag dieser Herrschaften ist 2 zu Roß und 4 zu Fuß, oder 40 Fl. und zu einem Kammerziel haben sie 25 Rthlr. 32 Kr. zu erlegen. Auf dem Reichstag hält sich Chur-Bayern wegen dieser Herrschaften zu keinem gräflichen Collegio, beym bayerischen Kreis aber hat es wegen derselben Sitz und Stimme zwischen Ehrenfels und Hohen-Waldeck.

§. 4. Der Churfürst hat diesen Herrschaften einen Administrator vorgesetzet. Wir bemerken nun

I. Die Herrschaft Sulzbürg, in welcher

1. Ober-Sulzbürg, der Hauptort, welcher ein Schloß auf einem Berg mit einem Markt ist. Letzterer wird in den vordern und hintern eingetheilet. Der hintere Markt soll, als ein ehemaliges Zugehör der untern Sulzbürg, allodial seyn. Die untere Sulzbürg hat unweit der obern Sulzbürg auch auf dem Berg gestanden, und zu dieser und ihrer hohen Obrigkeit gehöret, ist auch anfänglich nur eine Wohnung eines adelichen Burggenossens gewesen, und vornehmlich lange von denen von Gundelfingen besessen worden. Es scheint, daß bey solcher Gelegenheit diesem adelichen Sitz, so weit er mit Mauern umfangen gewesen, mehrere Freyheit gegönnet, und er von den Inhabern

bahern für frey und eigen gehalten worden. Als aber die von Wolfstein dieſes Schloß 1403 und 1513 wieder an ſich gebracht, haben ſie 1496 die eine, und 1514 die andere Hälfte deſſelben dem heil. Röm. Reich zu Lehn aufgetragen, und es iſt deſſelben nachmals in den Lehnbriefen beſonders gedacht worden.

2. Die Dörfer Hoffen, Elmansdorf, Bachhauſen, Könnersdorf, Graßhof, Kerkhofen, Oberndorf, Sulzkirchen, Ohauſen, Kruppach, Rocksdorf, Wettenhofen, und die Sandmühl. Alle dieſe Oerter werden von den Allodialerben für eigen ausgegeben.

3. Zum Grab, ein kleines Kloſter, an welchem dieſe Herrſchaft mit der Abtey Plankſtetten gemeinſchaftliche Rechte beſitzt.

II. Die Herrſchaft Pyrbaum, in welcher

1. Pyrbaum, ein Schloß und Markt. In dem Schloß iſt 1758 eine katholiſche Kapelle erbauet, und nicht lange hernach in eine Kirche verwandelt worden.

2. Die zu Pyrbaum eingepfarreten Dörfer Obern-Hembach und Pruppach, welche zu den Allodialgütern gehören, und, nach einiger Bericht, nebſt dem vorhergehenden Ort, allein das geſchloſſene Gebieth der Herrſchaft Pyrbaum ausmachen ſollen. Andere aber rechnen auch die Dörfer Aſſelſchwang, Menning, Ebenried, und noch andere dazu.

III. Die Dörfer Mühlhauſen und Bieberbach mit ihren Zugehörungen werden in den Lehnbriefen beſonders angeführet, weil ſie denen von Wolfſtein 1362 vom Kaiſer Karl IV nach der erſten 1353 geſchehenen Belehnung, als Reichslehen, die durchs Abſterben derer von Heywerk erlediget waren, verliehen worden. Zu Mühlhauſen hat ein Schloß oder adeliche Wohnung geſtanden, und iſt im 15ten Jahrhundert der Sitz einer Nebenlinie derer von Wolfſtein geweſen. Das Dorf Bieberbach ſteht unter biſchöflich-reichsſtädtiſcher Landeshoheit.

Anm. Obige Oerter gehören insgeſammt zu dem geſchloſſenen Gebieth dieſer Herrſchaften; außer denſelben aber ſind in fremden Gebiethen, inſonderheit im ober-pfälziſchen Amt Neumarkt, noch andere zu dieſen Herrſchaften gehörige Dörfer, Weiler und Unterthanen,

thanen, über welche sie die bürgerliche Gerichtsbarkeit, Zins, Gült, Steuer, Folg und Schaarwerke hergebracht haben, und welche für eige thümliche Erbgüter ausgegeben werden. Das verfallene Bergschloß und Stammhaus Wolfstein liegt unweit der Stadt Neumarkt. Ueber das im bayerischen Gebiete belegene Kloster Seeligenpforten hat die Herrschaft Ober-Sulzbürg gewisse Freyheiten und Gerechtigkeiten.

Die Herrschaft Hohen-Waldeck.

§. 1.

Sie liegt in Ober-Bayern, ist von den Aemtern Wolfershausen, Aibling und Aurburg, und von Tyrol umgeben. Sie ist sehr gebirgicht, und schließt auch den Schliersee und Stumpfsee ein.

§. 2. Ehedessen gehörete sie den Herren von Waldeck, welche Erbvögte des Stiftes Schliers gewesen, das Kammermeisteramt zu Freysing, und andere Vorzüge gehabt haben. Als Wolfgang von Waldeck, der letzte seiner Linie, 1483 starb, erhielt seiner Schwester Sohn, Georg Hohenrainer, vom Kaiser Maximilian die Reichslehen desselben, und als auch dieser, als der letzte seines Namens, 1487 starb, bekam Hochbrand Sandizeller, welcher auch ein Schwestersohn des vorhin genannten Wolfgangs war, diese Reichslehen; nach seinem 1502 erfolgtem Tod aber kaufte Wolf von Mächßlrain oder Märelrain den sandizellerischen Kindern ihr Recht zu diesen Reichslehen ab. Sowohl zwischen denen von Waldeck, als den nachmaligen Inhabern ihrer Herrschaft, denen von Hohenrain, Sandizell und Märelrain, auf der einen, und den Her-

zogen

fränkisch Kreis.

derselben eine Stimme. Zu einem Römermonat giebt sie 20 Fl. und zu einem Kammerziel ist sie auf 10 Rthlr. 73 Kr. angesetzet.

§. 4. Die merkwürdigsten Oerter, welche sie enthält, sind:

1. Hoben-Waldeck, ein Dorf. Das alte Schloß Waldeck ist zerstöret.
2. Schliers, ein Collegiatstift am See Schliers.
3. Miesbach, oder Müspach, ein Markt.
4. Wallenburg oder Waldenberg, ein Schloß.

Die Herrschaft Breiteneck.

§. 1.

Sie liegt in der obern Pfalz, und die dazu gehörigen Oerter sind im Umfang des Pflegamtes Neumarkt, und im Herzogthum Neuburg zerstreuet.

§. 2. Die Oerter und Güter, aus welchen sie besteht, hat der kaiserliche General, Graf Johann von Tilly, zur Zeit des 30jährigen Krieges erworben, und sie sind vom Kaiser unter dem Namen Breiteneck zu einer Reichsherrschaft erhoben; Graf Tilly aber wegen derselben 1648 auf dem Kreistag zu Wasserburg zu einem bayerischen Kreisstand aufgenommen worden. Als die Grafen von Tilly 1724 mit Grafen Ferdinand Lorenz ausstarben, fielen die Lehngüter an Chur-Bayern, die Erbgüter aber an des letzten Grafen Schwester, Maria Anna Catharina, Gemahlinn Antons, des ältern Grafen von Montfort.

§. 3. Chur-Bayern führet auf den bayerischen Kreistagen die breiteneckische Stimme, hält sich aber auf dem Reichstag wegen dieser Herrschaft zu keinem

reichs-

reichsgräflichen Collegio. Zu einem Römermonat ist diese Herrschaft auf 20 Fl. und zu einem Kammerziel auf 35 Rthlr. gesetzet.

§. 4. Wir bemerken nun

I. Die Lehngüter, welche an Chur-Bayern gefallen sind, nämlich

1. Freyenstadt, oder Freystadt, eine kleine Stadt an der Schwarzach.
2. Holenstein, ein Schloß und Markt an der Gränze des Bisthums Eichstett.
3. Hohenfels, einen Markt zwischen den Städten Velburg und Burglengenfeld.

II. Die Allodialgüter, welche an die Gräfinn von Montfort gefallen sind, nämlich

1. Breiteneck, ein Schloß und Markt, unweit Dietfurt.
2. Helfenberg, ein Schloß, unweit Velburg.

Die freye Reichsstadt Regensburg.

Regensburg, Reginoburgum, Ratisbona, bey den Schriftstellern der mittlern Zeit Imbripolis und Hieropolis, eine befestigte, ziemlich große und volkreiche Stadt, liegt an der Donau, über welche eine alte Brücke von grossen Quadersteinen dauerhaft gebauet ist, und in welche unterhalb der Stadt der Fluß Regen fließt. Der Magistrat und die Bürgerschaft sind der evangelisch-lutherischen Lehre zugethan. Das evangelische Ministerium besteht aus einem Superintendenten und 11 ordentlichen Predigern. Die größte Kirche der Lutheraner ist die zur heil. Dreyfaltigkeit; sie haben auch ein Gymnasium, an welchem 8 Lehrer stehen. Von den hiesigen 4 geistlichen unmittelbaren Reichsständen, nämlich dem Bisthum und den Reichsstiftern S. Emmeram, Nieder- und Ober-Münster, ist oben in ihrer Ordnung gehandelt worden. Man findet auch hieselbst ein Jesuiter Collegium, das Kloster zu S. Jakob für römisch-katholische Schottländer, die Collegiatkirche Alt-

Kapell,

kapell, die Nonnenklöster zu S. Claren und zu S. Paul, und das Hospital zum heiligen Kreuz. Diese Stadt war vor Alters die Hauptstadt in Bayern, und der Sitz der Herzoge. Kaiser Friderich I befreyete sie von der Herzoge Bothmäßigkeit, und nahm sie unmittelbar ans Reich, bey welchem Kaiser Wenzel sie zu erhalten 1387 versprach. 1486 brachte Herzog Albrecht IV in Bayern es dahin, daß diese in große Schulden gerathene Stadt ihn freywillig hudigte: allein, Kaiser Friderich III forderte sie 1489 wieder ans Reich, und der Herzog mußte sie 1492 an dasselbe zurück geben. Der Herzog trat auch 1496 die hiesige Bürgerschaft, nebst dem derselben anhangigen Schultheißamt, Friedgericht und Kammeramt, gänzlich ab, behielt sich aber den Blutbann vor, den noch heutiges Tages der Schultheiß oder Stadtamman von dem Herzog in Bayern empfangen soll. Auf dem Reichstag hat sie unter den Reichsstädten auf der schwäbischen Bank die erste, beym bayerischen Kreis aber auf der weltlichen Bank die letzte Stelle. Ihr Reichsmatrikularanschlag ist 1692 auf 150 Fl. gesetzet, und zu einem Kammerziel erleget sie 148 Rthlr. 67 und einen halben Kr. Seit 1662 dauret hieselbst ein beständiger Reichstag fort, welcher nur 1713 wegen der Pest auf einige Zeit nach Augsburg, und 1742 auf einige Jahre nach Frankfurt verleget worden. Die Reichsstände versammlen sich auf dem Rathhaus. Es zieht zwar der Reichstag viel Geld nach der Stadt, welche aber doch den Vortheil nicht davon hat, welchen man vermuthen sollte. Es ist hier eine wichtige Salzniederlage und Handlung, und nach Wien werden von hier viel Getraide, Holz und vielerley Lebensmittel geschiffet. 1546 und 1601 sind hier feyerliche Religionsunterredungen zwischen evangelischen und römisch-katholischen Gottesgelehrten fruchtlos angestellet worden. 1703 bemächtigte sich ihrer der Churfürst in Bayern. In den Jahren 891 und 954 ist sie ganz abgebrannt, hat auch nachher noch einige male grossen Feuerschaden gelitten.

Der

Der fränkische Kreis.

Vom Frankenland überhaupt.

§. 1.

Vom Frankenland hat Sebaſtian von Rothenhan in der Mitte des 16ten Jahrhunderts die erſte Charte gezeichnet, welche Münſter ſeiner Cosmographie einverleibet hat. Auch Mercator, Blaeu, Hondius, die Janſſone und Waesberge nebſt Moſes Pitt und Stephan Swart und Quade, haben Charten von Frankreich geliefert. 1683 ſtelleten die Brüder Georg und Georg Conrad Jung eine andere und große Charte ans Licht, welche Loſchge in Nürnberg ſowohl in großem, als gemeinem und ganz kleinem Format wieder auflegete. Hierauf gab auch Nik. Rittershus eine Charte von Franken heraus, welche aber nicht beträchtlich iſt.

§. 2. Das jetzige Frankenland, welches zwiſchen Thüringen und Schwaben, faſt in der Mitte des ganzen Deutſchlandes, um den Mayn liegt, hat ehedeſſen größtentheils zu Thüringen, zum Theil auch zu Alemannien, zum Land der Slaven oder Wenden, welche zwiſchen dem Mayn und der Rednitz gewohnet, und vielleicht auch zum Theil zu Bayern gehöret. Wahrſcheinlicher Weiſe iſt es erſt zur Zeit Karls des Groſſen von Thüringen abgeriſſen, und zu Oſtfranken geſchlagen worden. Nachmals iſt der Name Oſtfranken, Francia orientalis, in eingeſchränkter Bedeutung von dieſem Land allein gebrauchet worden: allein, weder dieſe eingeſchränkte Benennung, noch der Name Frankenland, Franconia, wird in zuverläſſigen Urkunden ſchwerlich vor dem 11ten Jahrhundert vorkommen. Alles dieſes ſowohl, als daß dieſes Land im 8ten

Jahr-

Jahrhundert vor Karl Martel, Herzog in Austrasien, unter demselben, und unter seinen Söhnen, Karlmann und Pipin, und im 9ten Jahrhundert unter den karolingischen Königen von Grafen regieret worden sey, hat Johann Gottlieb Gonne in seiner Schrift, de Ducatu Franciæ orientalis, erwiesen. Eben derselbe hat auch angemerket, daß Ostfranken nach der Stiftung des deutschen Reichs niemals dergestalt einem Herzog untergeben worden sey, wie Bayern, Schwaben, Thüringen und Sachsen, sondern daß ein großer Theil dieser Landschaft, vom Anfang des deutschen Reichs an, den Königen unmittelbar unterworfen gewesen sey. Aus den Herzogen in Franken des 10ten Jahrhunderts ist Conrad der I im Jahr 911 oder 912 zum deutschen König erwählet worden. Im 11ten Jahrhundert kam die deutsche Krone abermals auf die fränkischen Herzoge, und zwar zuerst auf Conrad II, welcher 1024 zum König erwählet wurde, und hiernächst auch Kaiser ward. Ihm folgete in gleichen Würden sein Sohn Heinrich III, Enkel Heinrich IV, und Urenkel Heinrich V, welcher der letzte Kaiser aus dem herzoglichen fränkischen Haus gewesen, und mit welchem dasselbe 1125 ausgestorben ist. Eben dieser Kaiser ertheilete das Herzogthum Franken seiner Schwester Agnes, Gemahlinn Friderichs von Hohenstaufen, Herzogs in Schwaben, Sohn Conrad III, welcher eine Grafschaft im Kochergau hatte. Solchergestalt besaß das Haus der Hohenstaufen die Herzogthümer Franken und Schwaben zugleich. Conrad III hat die herzoglichen Rechte auch in Würzburg ausgeübet, ist deutscher König geworden, und hat das Herzogthum Franken auf seinen Sohn Friderich geerbet, welcher seinen Sitz zu Rothenburg gehabt. Als dieser ohne Kinder

starb,

starb, kam es an Kaiser Friderichs I Sohn Conrad, welcher auch Herzog in Schwaben wurde. Endlich haben mit dem Haus der Hohenstaufen die Herzogthümer Franken und Schwaben aufgehöret.

§. 3. Vor Alters sind in dem jetzigen Frankenland unterschiedene **Gauen** (pagi) gewesen, von welchen ich die vornehmsten anführen will. Vom Nordgau hat ein ansehnlicher Theil dazu gehöret, welcher wieder kleinere Gauen und Grafschaften in sich begriffen. Es erstreckte sich derselbe durch die Bisthümer Aichstett und Bamberg, durch die markgräflich-brandenburgischen Fürstenthümer oberhalb und unterhalb des Gebirges, durchs Gebieth der Reichsstadt Nürnberg und andere kleinere Gebiethe. Der **Rangau** oder **Ratengau** war an beyden Seiten der Rednitz, und der an der rechten Seite des Flusses belegene Theil gehörete zum Nordgau. Das **Volcfeld** gränzete an den vorhergehenden Gau, und lag zwischen dem Mayn, der Rednitz, Aurach, (welche bey Bamberg in die Rednitz fällt) und Volkach. Es gehöret also ein Theil vom Hochstift Würzburg dazu. Von dem ansehnlichen **Grabfeld**, und denen dahin gehörigen kleineren Gauen, ist ein Theil im Hochstift Würzburg, in der gefürsteten Grafschaft Henneberg, und im Fürstenthum Coburg zu suchen. Der Gau **Waldsassin**, (**Waldsazi**, **Waltsaze**) ist zwischen Würzburg und Wertheim gewesen. Der **Moingau**, welcher auch **Moynachau**, und auf andere Weise geschrieben worden, hat sich an der linken Seite des Mayns von Frankfurt bis an die Tauber, und folglich bis an die Grafschaft Wertheim erstrecket. Im **Daburgau** oder **Tubergau** hat unter andern Mergentheim gelegen. Der **Mulachgau** oder **Mulecgau**, und **Oringau** oder **Orgau**, sind in

in der Grafſchaft Hohenlohe zu ſuchen. Vo
gau iſt auch ein Theil hieher zu rechnen, und von
chergau, am Fluß Kocher, iſt in der Graf t
Limburg ein Theil zu finden. In den mittl n
erſtreckete ſich Oſtfranken bis an den Rhein, und begriff
auch den Albegau, Angerisgau, Einriche, Kunis-
gesbundra, Lobdengau, Loganacgau, Nitehe,
Nitherſt, Rheingau, und andere Gauen.

§. 4. Von den alte ten in Franken
ſind noch einige vorhan iche
Landgerichte des B rg,
das kaiſerl. Landg richberg im Bis-
thum Aichſtett, und giſche Landge-
richt, von welchem un igen Oertern meh-
rere Nachricht erfolgen wird.

§. 5. Ein anſehnli e Theil von Oſtfranken der
mittlern Zeit, welcher gen Norden und Weſten be-
legen iſt, gehöret jetzt z andern Kreiſen, und von dem
jetzigen Frankenland beſitzt die unmittelbare Reichsrit-
terſchaft in Franken einen beträchtlichen Theil, der übri-
ge und größte Theil aber machet den fränkiſchen Kreis
aus, von welchem hier die Rede iſt.

Vom fränkiſchen Kreis insonderheit.

§. 1.

Den fränkiſchen Kreis hat zuerſt Sanſon, und nach ihm Jaillot, de Witt, Valk, Dankerts, und Jaillot auf Landcharten abgebildet, welcher denenjenigen nicht gleich kommen, die Joh. Homann auf 2 Blättern ans Licht geſtellet

hat, welche im Atlas von Deutschland Num. 65, an sich aber noch einer großen Verbesserung benöthiget ist. Mortier und Bouder, haben diese homannische Charte nachgestochen.

§. 2. Es gränzet dieser Kreis an den bayerischen, schwäbischen, chur-rheinischen, ober-rheinischen und ober-sächsischen Kreis, und an Böheim. Er ist einer von den kleinern Kreisen; denn seine Größe beträgt nur ungefähr 484 geographische Quadratmeilen.

§. 3. Die jetzigen Kreisstände theilen sich nach 4 Bänken dergestalt ein, daß zu der geistlichen Fürstenbank gehören: die Bisthümer Bamberg, Würzburg und Eichstädt, und der deutsche Orden; zu der weltlichen Fürstenbank, Brandenburg-Bayreuth, Brandenburg-Anspach, Hennenberg-Schleusingen, Henneberg-Römhild, Henneberg-Schmalkalden, Schwarzenberg, Löwenstein-Wertheim, und Hohenlohe-Waldenburg; zu der Grafen- und Herrenbank, Hohenlohe-Neuenstein, Castell, Wertheim, Rieneck, Erbach, Limburg Geildorf, Limburg-Speckfeld, Seinsheim, Reigelsberg, Wiesentheid, Welzheim und Hausen; und zu der Reichsstädte Bank, Nürnberg, Rothenburg, Windsheim, Schweinfurt und Weisenburg. Ich werde aber diese Kreisstände nach der Ordnung der Ablegung ihrer Stimmen abhandeln, jedoch mit Bamberg, welches zur Ablegung der Stimmen aufruft, den Anfang machen, ob es gleich seine eigene Stimme zuletzt giebt. Die Ordnung der Stimmen ist: Würzburg, Brandenburg-Bayreuth, Eichstädt, Brandenburg-Anspach, der deutsche Orden, Henneberg-Schleusingen, und hernach

ach folgen die übrigen eben ſo, wie ſie vorhin nach
en Bänken geſetzet worden ſind.

§. 4. Die Kreis-ausſchreibenden Fürſten
ind der Biſchof zu Bamberg, und die Markgrafen
u Brandenburg-Bayreuth und Anſpach. Letztere
echſeln, vermöge derer 1712 und 1719 getroffenen,
nd vom Kaiſer beſtätigten Vergleiche, in dem Mit-
reisausſchreibamt alle 3 Jahr um. Das Kreis-Di-
ectorium eignet ſich Bamberg allein zu, und zur Zeit,
a der biſchöfliche Sitz erlediget iſt, will das Domka-
itel das Directorialamt verwalten. Die Mark-
rafen zu Brandenburg beſtreiten beydes; und obgleich
559 zwiſchen dem Biſchof Georg zu Bamberg und
Markgrafen Georg Friderich zu Brandenburg vergli-
en worden: „daß auf den Kreistagen in Berath-
ſchlagung aller und jeder Kreisſachen, die Propoſi-
tion, Direction, Umfrag, Concluſion, Begreifung der
Abſchiede und Kanzley, den Biſchöfen zu Bamberg
allein zuſtehen, zugehören und gebühren ſolle;„ ſo
ird doch an Seiten der Markgrafen behauptet, daß
ieſe Worte nur von der directione durantibus horis
onſeſſus handelten, daran ſich Bamberg begnügen
aſſen könne; geſetzt aber, es wäre ein mehreres darinn
nthalten, ſo ſey der Vertrag durch den weſtphäliſchen
riedensſchluß aufgehoben worden. Sollte das bran-
enburgiſche Condirectorium noch zum Stand kom-
en, ſo verlanget Brandenburg-Onolzbach auch in An-
hung deſſelben die Abwechſelung. Die Kreistage
erden ſeit langer Zeit ordentlicher Weiſe zu Nürnberg
ehalten. Die Kreiskanzley und das Reichsar-
hiv ſind zu Bamberg.

§. 5. Es wird dieſer Kreis in Anſehung Frank-

reichs mit zu den vordern und vorliegenden Reichskreisen gerechnet. 1682 hat er mit den oberrheinischen Kreisständen disseits Rheins und den westerwaldischen Ständen, 1683 und 84 mit den bayerischen und schwäbischen, 1691, 92 und 1700 mit den schwäbischen, 1697 mit den übrigen vorliegenden Kreisen, und 1702 mit den chur- und ober-rheinischen, östreichischen und schwäbischen Kreisen Bündnisse geschlossen. Als 1682 die Kriegsverfassung des ganzen Reichs zu Friedenszeiten einfach auf 40000 Mann gesetzet wurde, kamen auf den fränkischen Kreis 980 zu Pferd, und 1902 zu Fuß; und bey der Eintheilung derer zu der Reichsoperationskasse 1707 bewilligten 300000 Fl. wurden diesem Kreis 22696 Fl. 47 Kr. zugetheilet. Das Kreisobristenamt ist im Gang, und wird besetzet. Vom 14ten Jahrhundert an bis jetzt, ist es beynahe ununterbrochen bey dem durchlauchtigsten Haus Brandenburg, und von 1603 bis 1764 beständig bey dem hochfürstl. bayreuthischen Haus, geblieben, im letztgedachten Jahr aber an das hochfürstl. onolzbachische Haus gelanget. s. Hirschens kurze Beleuchtung des Ursprungs und der Beschaffenheit des Kreisobristenamts insgemein, und des fränkischen insonderheit. Anspach 1766.

§. 6. In Ansehung der Religion gehöret dieser Kreis unter die vermischten. Zum Reichskammergericht präsentiret er einen katholischen und einen evangelischen Assessor. Jenes Absterben wird von dem Kammergericht an das katholische, und dieses Tod an das evangelische Kreisausschreibamt berichtet. Letzteres thut ihn den Directoren der gräflichen und reichsstädtischen Bank kund, und

schlägt

schlägt zugleich 1 oder 2 Personen vor. Die Stände berathschlagen sich darüber, und nehmen entweder die vorgeschlagenen Personen schlechthin an, oder fügen ihnen noch eine andere bey, und eröffnen solches durch die Directoren beyder Bänke dem fürstlich-evangelischen Kreisausschreibamt; worauf endlich nach Wechselsweise gepflogener Unterhandlung von Seiten des hochfürstl. evangelischen Directorii ein gemeinschaftliches Präsentations- und Antwortsschreiben an das Kammergericht verfasset, und den Directoren der gräflichen und reichsstädtischen Bänke zur Unterschrift und Siegelung zugesendet wird. Hierauf wird das Präsentationsschreiben entweder geradesweges von dem reichsstädtischen Directorio, welches dasselbe zuletzt unterschreibt, an das Kammergericht gesandt, oder an den Kreisausschreibenden Fürsten zur Uebersendung zurück geschicket. Wenn sich die 3 Bänke der fränkischen weltlichen Stände wegen der Präsentation nicht vergleichen könne, präsentiret zuweilen jede Bank allein einen Candidaten, aus welchen das Kammergericht einen erwählet.

§. 7. In diesem Kreis sind 4 Hauptmünzstädte, nämlich Schwabach, Würzburg, Nürnberg und Bertheim.

Das Hochstift Bamberg.

§. 1.

Joh. Bapt. Homann hat von diesem Hochstift eine Landcharte herausgegeben, welche noch sehr mangelhaft, sonst aber im Atlas von Deutschland die beste ist.

nem Bisthum wie ein Erzbischof schalten und walten. Er empfängt vom Papst gegen gute Bezahlung das Pallium. König Heinrich, der Stifter des Bisthums, hat den König in Böheim zum **Oberschenken**, den Churfürsten zu Pfalz zum **Obertruchseß**, den Churfürsten zu Sachsen zum **Obermarschall**, und den Churfürsten zu Brandenburg zum **Oberkämmerer** des Hochstiftes verordnet, welche Aemter sie von einem jeden regierenden Fürsten und Bischof zu Lehn empfangen. Diese Churfürsten belehnen wieder 4 alte Geschlechter der Ritterschaft in Franken mit den 4 Unterämtern. Das **Unterschenkenamt** haben die von Aufses; das **Untertruchseßamt** die von Bibra, das **Untermarschallamt** die von —— nachdem die von Ebnet 1728 ausgestorben sind; und das **Unterkämmereramt** die von Rothenhan.

§. 7. Das **Wapen** des Bisthums ist ein schwarzer Löwe im goldenen Feld, über welchen ein silberner rechter Schrägbalken durch den ganzen Schild läuft. Der Fürst und Bischof zu Bamberg hat auf dem Reichstag im Reichsfürstenrath auf der geistlichen Bank die 4te Stelle. Er ist Mitkreis-ausschreibender Fürst und Director des fränkischen Kreises, fordert die Stände desselben zur Ablegung ihrer Stimmen auf, und giebt die seinige zuletzt. Der Reichsmatrikularanschlag des Bisthums, welcher ehedessen 1088 Fl. betrug, ist 1685 auf 454 Fl. gesetzet worden, beträgt aber jetzt nur 437 Fl. Zu einem Kammerziel giebt es 574 Rthlr. 78¾ Kr.

§. 8. Das hochwürdige **Domkapitel** besteht aus 20 Domkapitularen und 14 Domicellaren. Der Landesfürst holet desselben Einwilligung zu wichtigen Angelegenheiten ein.

§. 9.

ſchlägt zugleich 1 oder 2 Perſonen vor. Die Stände berathſchlagen ſich darüber, und nehmen entweder die vorgeſchlagenen Perſonen ſchlechthin an, oder fügen ihnen noch eine andere bey, und eröffnen ſolches durch die Directoren beyder Bänke dem fürſtlich-evangeliſchen Kreisausſchreibamt; worauf endlich nach Wechſelsweiſe gepflogener Unterhandlung von Seiten des hochfürſtl. evangeliſchen Directorii ein gemeinſchaftliches Präſentations- und Antwortsſchreiben an das Kammergericht verfaſſet, und den Directoren der gräflichen und reichsſtädtiſchen Bänke zur Unterſchrift und Siegelung zugeſendet wird. Hierauf wird das Präſentationsſchreiben entweder geradesweges von dem reichsſtädtiſchen Directorio, welches daſſelbe zuletzt unterſchreibt, an das Kammergericht geſandt, oder an den Kreisausſchreibenden Fürſten zur Ueberſendung zurück geſchicket. Wenn ſich die 3 Bänke der fränkiſchen weltlichen Stände wegen der Präſentation nicht vergleichen könne, präſentiret zuweilen jede Bank allein einen Candidaten, aus welchen das Kammergericht einen erwählet.

§. 7. In dieſem Kreis ſind 4 Hauptmünzſtädte, nämlich Schwabach, Würzburg, Nürnberg und Wertheim.

Das Hochſtift Bamberg.

§. 1.

Joh. Bapt. Homann hat von dieſem Hochſtift eine Landcharte herausgegeben, welche noch ſehr mangelhaft, ſonſt aber im Atlas von Deutſchland die 66ſte iſt.

große Domkirche zu St. Georg, in welcher des Stifters des Bisthums K. Heinrichs II und ſeiner Gemahlinn Cunigunda Grabmahl, und ein anſehnlicher Schatz an Heiligthümern und Koſtbarkeiten zu finden iſt; die Stiftskirche zu St. Stephan und St. Jakob, das anſehnliche und reiche Benedictiner Kloſter Mönchsberg, und das Nonnenkloſter des heil. Theodors. In dem mittlern Theil der Stadt, welcher mit dem obern Theil durch eine hohe ſteinerne Brücke zuſammenhängt, ſind viele ſchöne Häuſer, das alte biſchöfliche Schloß Geyerswerth mit einer ſehenswürdigen Orangerie, eine ſchöne Kirche der Jeſuiten, die der hieſigen Univerſität vorſtehen, welche Academia Ottoniana vom B. Melchior Otto geſtiftet, und am 1ſten Sept. 1648 eingeweihet worden; die Pfarrkirche S. Martins, die Marienkirche, 3 Mönchen- und 3 Nonnenklöſter, und ein Hoſpital zu finden. Eine lange und breite Brücke führet aus dem mittlern Theil der Stadt in die Vorſtadt Treuerſtadt, in welcher das alte Stift zu St. Gangolph, und das Dominicaner Nonnenkloſter zum heil. Grab zu bemerken. Die erſte Erbauung der Stadt wird ins Jahr 804 geſetzet. In derſelben ſind 984, 1124, 1134, 1138, 1158, Reichstage, und 1644, 45, 73, fränkiſche Kreistage gehalten worden. 1758 wurde ſie von preußiſchen Kriegsvölkern eingenommen, und nebſt dem Bisthum zur Erlegung einer ſtarken Contribution genöthiget. K. Karl der Große hat in dieſe Gegend Slaven geführet.

Die alte Burg liegt etwa eine halbe Stunde von der Stadt auf einem hohen Berg, und iſt größtentheils verwüſtet.

Bey dem Dorf Seehof, welches ungefähr 1 Stunde von der Stadt liegt, iſt die fürſtliche ſehenswürdige Sommerreſidenz Marquardsburg, welche von ihrem Erbauer Marquard Sebaſtian Schenk von Staufenberg benannt worden.

2. Das Kammeramt, welches aus 4 Theilen
be[illegible]. Dieſe ſind
[illegible]ſtatt, in welchem
ein Marktflecken am Mayn, in welchen
des[illegible]
gelegen
ſich

ſich hieſelbſt der Leutenbach und die Eller ergießen. Er iſt ehedeſſen größer geweſen. K. Karl der Große hat Slaven hieher bringen laſſen.

(2) Die Dörfer Gundelsheim, Memmelsdorf, Oberhait, Raſtdorf, Viereth.

2) Güßbach, in welchem die Oerter Güßbach, Ebing, Ebensfeld, Herſchdorf, Ober- und Unter-Oberndorf, Japfendorf, Zucksbuth.

3) Strullensdorf, in welchem Strullensdorf, Frensdorf, Fobra, Hirſchaid, Oberngreuth, Unterngreuth.

4) Geißfeld, in welchem Geißfeld, Lindach, Litzendorf, Lohndorf, Melkendorf, Miſtendorf, Meuſa, Podelndorf, Schammelsdorf.

3. Das Amt Eckolsheim, in welchem

1) Eckolsheim oder Eggolsheim, ein Marktflecken.

2) Senſtenberg, ein zerſtörtes Schloß.

3) Adelsdorf, ein Eiſenhammer.

4. Das Amt Reiffenberg, in welchem Reiffenberg, ein Schloß.

5. Das Schultheiſſenamt Forchheim, in welchem

1) Forchheim oder Vorchheim, eine kleine befeſtigte Stadt, am Fluß Wiſent, welcher hier in die Rednitz fällt. Es iſt hier ein Stift und ein Franciſcaner Kloſter. Ob Pontius Pilatus hieſelbſt, oder zu Forchheim im Speyergau, heutiges Tages Fors, oder vielmehr an keinem von beyden Oertern, geboren ſey? ſind unerheblichere Fragen, als diejenige, an welchem von dieſen beyden Oertern der Königsbof Forchheim zu ſuchen ſey, woſelbſt im 9ten und 10ten Jahrhundert unterſchiedene Reichstage gehalten, und königliche Urkunden ausgefertiget worden? Prof. Reinhard ſucht ihn an dieſem Ort, und lehret, daß K. Heinrich II denſelben 1002 dem Stift Haug bey Würzburg geſchenket habe: daß 1017 Bamberg denſelben tauſchweiſe für Königshofen bekommen, K. Heinrich III ihn 1040 wieder unmittelbar an das Reich gebracht, und K. Heinrich IV ihn 1062 von neuem dem Bisthum Bamberg verliehen habe, bey welchem er von dieſer Zeit an verblieben. K. Karl der Große hat Slaven hieher geführet. Die Feſtung iſt 1552 von des Markgrafen Albrecht zu

Bran-

Brandenburg Kriegsvolk, und 1632 von den Schweden eingenommen worden.

2) Einige 40 Dörfer.

6. Das Amt Marlofstein, in welchem

Marlofstein, ein Schloß, welches Graf Goltfried von Hohenlohe, genannt Bruneck, dem Bisthum 1340 geschenket hat.

7. Das Amt Schelmberg, oder Neunkirchen, in welchem

1) Neunkirchen, ein Markt.

2) Schelmberg, und viele andere Oerter.

8. Die Verwalterey Neunkirchen, in dem vorher genannten Marktflecken, ist aus dem ehemaligen Augustiner Kloster, welches daselbst gewesen, entstanden.

9. Das Amt Neudeck, oder Ebermanstadt, in welchem

1) Ebermanstadt, eine kleine Stadt, am Fluß Wisent, ist theils 1347 nach Absterben der Grafen von Schlüsselberg, theils durch Tausch vom Hochstift Würzburg an Bamberg gekommen.

2) Neudeck, ein Bergschloß, und Stammhaus der Herren von Neudeck, ist 1150 von den Grafen Poppo und Berthold zu Henneberg dem Hochstift, und von diesem den Grafen von Schlüsselberg gegeben worden, nach Abgang derselben aber 1347 wieder an das Hochstift gekommen.

10. Das Amt Wolfsberg, in welchem

Wolfsberg, ein Schloß, welches K. Heinrich II 1006 ans Bisthum geschenket hat.

11. Das Amt Warberg, in welchem

Warberg, ein Schloß.

12. Das Amt Gößweinstein, in welchem

Gößweinstein, im gemeinen Leben Gößmanstein, ein Schloß zwischen hohen Felsen und Bergen, welches das Bisthum 1160 vom K. Friderich erhalten hat. Es ist hieselbst auf der heil. Dreyfaltigkeit Wallfahrt ein Kapuziner Kloster.

13. Die Pflege Bottenstein, in welcher

Bottenstein, eine kleine Stadt am Flüßchen Lutlach, zwischen hohen Felsen, ist 1122 vom Bisthum Würzburg eingeäschert worden. 1591 wurden die dasigen evangelischen Einwohner vertrieben.

14. Das

4. Das Amt Leyenfels, in welchem Leyenfels, ein Schloß.

15. Das Amt Weischenfeld, in welchem

Weischenfeld, ein Städtchen an der Wisent, ist 1347 nach Absterben der Grafen von Schlüsselberg ans Hochstift gekommen.

16. Die Pflege Veldenstein, in welchem

1) Veldenstein, ein Schloß.

2) Neuhaus, ein Marktflecken.

3) Schrott und Rockenbruck, sind Eisenhämmer.

17. Das Amt Hollfeld, in welchem

1) Hollfeld, ein Städtchen, am Fluß Wisent. Es ist 1430 und 1523 durchs Feuer verwüstet worden.

2) Sarendorf, Schönfeld und andere Dörfer.

18. Die Pflege Giech oder Scheßlitz, in welcher

1) Giech, ein Schloß, das Stammhaus der Herren und nachmaligen Grafen von Giech, welches 1142 oder 48 durch Vergleich an das Hochstift gekommen ist.

2) Scheßlitz eine kleine Stadt mit einem Schloß, ist 1385 vom Grafen Johann von Truhendingen an das Hochstift verkaufet worden.

19. Das Amt Arnstein, in welchem

Arnstein, ein Schloß, welches 1385 von den Grafen von Truhendingen erkaufet worden.

20. Das Amt Nisten oder Weismayn, in welchem

1) Weismayn, eine kleine Stadt, die 1248 an das Bisthum gekommen ist.

2) Nisten, ein 1525 von den Bauern verwüstetes Bergschloß.

3) Bernreut, Neundorf, und andere Dörfer.

21) Das Amt Burgkunstadt, in welchem

1) Burgkunstadt, ein Städchen am weissen Mayn.

2) Altkunstadt, ein Dorf mit einer Kirche.

22. Das Amt Kupferberg, in welchem

1) Kupferberg, eine Stadt und Schloß, woselbst eine Comthurey des deutschen Ordens ist. Der Ort ist 1389 ans Bisthum gekommen.

2) Stadt-Steinach, eine kleine Stadt mit einem Schloß, ist 1150 vom Grafen Poppo zu Henneberg ans Hochstift geschenkt worden.

3) Enchen-

3) Enchenreuth, ein Marktflecken.
4) Döbra, ein Bergſchloß.

23. Das Amt Ludwig-Schorgaſt, in welchem
Ludwig-Schorgaſt, ein Marktflecken.

24. Das Amt Markt-Schorgaſt, in welchem
Markt-Schorgaſt, ein Marktflecken.

25. Das Amt Leugaſt, in welchem
Leugaſt, ein Marktflecken, welcher 1385 vom Abt Heinrich zu Langheim erkaufet worden.

26. Das Amt Teuſchnitz, in welchem
1) Teuſchnitz, ein Städtchen und Schloß.
2) Northalben, auch Nordhelm, ein Marktflecken.
3) Haßlach, und andere Dörfer.

27. Die Hauptmannſchaft Cronach, in welcher
1) Cronach oder Cranach, in alten Zeiten Crana, eine wohlbefeſtigte Stadt, am Flüßchen Cranach, welches hieſelbſt in die Rotach fällt. Neben derſelben liegt die Bergfeſtung Roſenberg. 1122 hat Ulrich von Marchen dieſe Stadt an das Bisthum geſchenket. 1632, 33 und 34 iſt ſie vergeblich belagert worden. Es wird hier jährlich das ſo genannte Triebelgericht (judicium mellicidorum) gehalten.
2) Waldenfels, oder Wallenfels, ein Marktflecken, und Stammort der ehemaligen Herren von Waldenfels.
3) Unter-Rodach, am Fluß Rodach, und andere Oerter.

28. Das Amt Fürtemberg, in welchem
1) Fürtemberg, ein verfallenes Schloß.
2) Fürth, ein Dorf.

29. Das Amt Lichtenfels, in welchem
1) Lichtenfels, eine Stadt am Mayn, auf welchem ſie nach Frankfurt einen ſtarken Holzhandel treibt. Sie iſt 1141 ans Bisthum gekommen.
2) Zeulen, ein Marktflecken an der Rotach.
3) Banz, Bantum, eine Benedictiner Abtey, welche in Anſehung der geiſtlichen Gerichtsbarkeit unter dem Bisthum Würzburg ſteht. Sie iſt aus einem gräflichen Schloß entſtanden, welches 1071 zu einem Kloſter gewidmet worden. Durch einen 1738 geſchloſſenen Receß, hat es die bambergiſche Landeshoheit erlanget. 4) Lang-

ſich hieſelbſt der Leutenbach und die Eller ergießen. Er iſt ehedeſſen größer geweſen. K. Karl der Große hat Slaven hieher bringen laſſen.

(2) Die Dörfer Gundelsheim, Memmelsdorf, Oberhait, Raßdorf, Viereth.

2) Güßbach, in welchem die Oerter Güßbach, Ebing, Ebensfeld, Herſchdorf, Ober- und Unter-Oberndorf, Japfendorf, Fucksbuth.

3) Strullensdorf, in welchem Strullensdorf, Frensdorf, Fobra, Hirſchaid, Oberngreuth, Unterngreuth.

4) Geißfeld, in welchem Geißfeld, Lindach, Litzendorf, Lohndorf, Melkendorf, Miſtendorf, Meuſa, Podelndorf, Schammelsdorf.

3. Das Amt Eckolsheim, in welchem

1) Eckolsheim oder Aggolsheim, ein Marktflecken.

2) Senftenberg, ein zerſtörtes Schloß.

3) Adelsdorf, ein Eiſenhammer.

4. Das Amt Reiffenberg, in welchem Reiffenberg, ein Schloß.

5. Das Schultheiſſenamt Forchheim, in welchem

1) Forchheim oder Vorchheim, eine kleine befeſtigte Stadt, am Fluß Wiſent, welcher hier in die Rednitz fällt. Es iſt hier ein Stift und ein Franciſcaner Kloſter. Ob Pontius Pilatus hieſelbſt, oder zu Forchheim im Speyergau, heutiges Tages Fors, oder vielmehr an keinem von beyden Oertern, geboren ſey? ſind unerheblichere Fragen, als diejenige, an welchem von dieſen beyden Oertern der Königsbof Forchheim zu ſuchen ſey, woſelbſt im 9ten und 10ten Jahrhundert unterſchiedene Reichstage gehalten, und königliche Urkunden ausgefertiget worden? Prof. Reinhard ſucht ihn an dieſem Ort, und lehret, daß K. Heinrich II denſelben 1002 dem Stift Haug bey Würzburg geſchenket habe: daß 1017 Bamberg denſelben tauſchweiſe für Königshofen bekommen, K. Heinrich III ihn 1040 wieder unmittelbar an das Reich gebracht, und K. Heinrich IV ihn 1062 von neuem dem Bisthum Bamberg verliehen habe, bey welchem er von dieſer Zeit an verblieben. K. Karl der Große hat Slaven hieher geführet. Die Feſtung iſt 1552 von des Markgrafen Albrecht zu

Bran-

1) Wachenroth, ein Marktflecken, welchen Kaiser Heinrich II 1006 dem Bisthum, und dieses 1214 dem Kloster Münchsberg geschenket hat.

2) Klein-Wachenroth, und andere Dörfer.

38. Die Verwalterey Schlüsselau, zu welcher gehöret

1) Schlüsselau, ein 1525 verwüstetes adeliches Nonnenkloster Cistercienser Ordens, welches Eberhard, Graf von Schlüsselberg, 1260 gestiftet hat.

2) Wingersdorf, Fortschwind, Jungenhofen, Ezelskirchen, und andere Dörfer.

39. Das Centgericht Bechhofen, worinnen

Bechhofen, ein Flecken.

40. Das Amt Höchstatt, in welchem

1) Höchstatt, eine Stadt an der Aisch, welche 1006 vom Kaiser Heinrich II dem Hochstift geschenket worden ist. 1632 wurde sie verbrannt.

2) Lonnerstadt, ein Dorf, daran Nürnberg Antheil hat.

41. Das Amt Ober-Höchstatt, in welchem

1) Ober-Höchstatt, ein Dorf an der Aisch.

2) Mandorf, ein Dorf.

42. Das Amt Herzogenaurach, in welchem

1) Herzogenaurach, ein Städtchen am Fluß Aurach, über welches K. Heinrich II dem Hochstift 1006 die weltliche Obrigkeit verliehen hat.

2) Beutelsdorf.

43. Das Amt Ober-Scheinfeld ist vom Fürstenthum Schwarzenberg umgeben, und enthält

Ober-Scheinfeld, einen Marktflecken, und andere Oerter.

44. Die Pflege Vilseck liegt in der obern Pfalz, und enthält vornehmlich

Vilseck, ein Städtchen und Schloß an der Vils, welches 1634 und 41 von feindlichen Kriegsvölkern verwüstet, aber wieder hergestellet worden.

Anmerkungen. 1) Der Domprobstey gehöret ein Antheil am Hofmarkt Fürth, wovon bey dem Fürstenthum Onolzbach ein mehreres zu sagen seyn wird. 2) Die Benedictiner Mannsabteyen Weissennohe, oder Weissenoe, Weissenau, Alba Augia Nortcorum, in der Nachbarschaft der Stadt Gedtenberg, und

Michels

Michelfeld, nicht weit von Aurbach, welche zum bambergischen Archipresbyterat gehören, sind oben S. 1763 schon angeführet worden. 3) Die ehemaligen bischöflich-bambergischen Aemter, Oerter und Güter im Herzogthum Kärnten, sind 1759 an das Erzhaus Oesterreich verkaufet worden.

Das Hochstift Würzburg.

§. 1.

Man hat vom Bisthum Würzburg eine Landcharte, welche J. H. S. (das ist, Seyfrid,) gezeichnet, H. J. Schollenbach in Kupfer gestochen, und Johann Hofmann zu Nürnberg abgedruckt hat, nach dessen Tod Joh. Bapt. Homann die Platte bekommen, und diese Charte mit einigen Verbesserungen ferner ausgegeben, endlich aber unter seinem Namen etwas vollkommener ans Licht gestellet hat. Letztere Charte ist im Atlas von Deutschland die 67ste.

§. 2. Das Fürstenthum gränzet gegen Osten ans Bisthum Bamberg, Fürstenthum Schwarzenberg, Grafschaft Castell, limburgische Herrschaft Speckfeld, Fürstenthum Onolzbach, und Herrschaft Rothenburg; gegen Süden an die Grafschaft Hohenlohe; gegen Westen an des deutschen Ordens Meisterthum Mergentheim, Grafschaft Wertheim, Erzstift Maynz, Grafschaft Rieneck, und Stift Fulda; gegen Norden an die gefürstete Grafschaft Henneberg, und an das Fürstenthum Coburg. Seine größte Ausdehnung in die Länge beträgt ungefähr 21, und die größte Ausdehnung in die Breite 16 Meilen.

§. 3. Es ist an Getraide, Weide, mancherley Früchten und Gewächsen, und an Wein fruchtbar; ja, es wachsen in demselben die besten Frankenweine, vornehmlich bey Würzburg und Klingenberg. Der

Mayn, welcher aus dem Fürstenthum Bamberg kömmt, durchströmt einen großen Theil des Landes, nimmt auch hieselbst die fränkische Saale auf, welche in diesem Fürstenthum an der hennebergischen Gränze entspringt, und tritt in die Grafschaft Wertheim. Die Tauber und Jaxt fließen durch die südliche Gegend des Landes.

§. 4. Man findet in diesem Fürstenthum 33 Städte, und ungefähr 11 Marktflecken. Landstände giebt es nicht.

§. 5. Die herrschende gottesdienstliche Lehre und Uebung ist die römisch-katholische; es sind aber auch 25 evangelisch-lutherische Pfarren und unterschiedene reformirte Gemeinen im würzburgischen Kirchsprengel und Gebieth, welche von Zeit zu Zeit bey dem Reichstag Klagen über Unrecht und Unterdrückung anbringen. Im 16ten Jahrhundert war dieses Bisthum voll von evangelischen Einwohnern. Zum bischöflich-würzburgischen Kirchsprengel gehören 16 Landdechaneyen, welche sind zu Arnstein von 19 Pfarren, zu Buchheim, (im Erzstift Maynz,) von 17 Pf. Bühlerthan von 8 Pf. Dettelbach von 27 Pf. Ebern von 17 Pf. Iphofen von 13 Pf. Gerolzhofen von 27 Pf. Karlstadt, woselbst 2 sind, nämlich eine für den obern, und eine für den untern District, zusammen von 32 Pf. Krautheim, (im Erzstift Maynz,) von 12 Pf. Mellerichstadt von 36 Pf. Mergentheim, (zum Hoch- und Deutschmeisterthum gehörig,) von 23 Pf. Moßbach, (in der Pfalz,) von 9 Pf. Münnerstadt von 34 Pf. Neckar-Ulm, (im Meisterthum Mergentheim,) von 13 Pf. Ochsenfurt von 26 Pf. Schlüsselfeld von 11 Pf. und 19 Prälaturen, zu welchen noch 3 adeliche Stifter kommen.

§. 6. Es

§. 6. Es iſt zwar der h. Biſchof Kilian ums Jahr 686 zum erſtenmal nach Würzburg gekommen, woſelbſt damals Gozbert, Herzog in Thüringen, gewohnet hat, den er im Jahr 687 getaufet haben ſoll: er iſt aber nicht der erſte Biſchof zu Würzburg geweſen, ſondern dieſes Amt hat zuerſt der heil. Burchard um das Jahr 741 erhalten, welcher von dem heil. Bonifacius beſtellet und eingeweihet worden. Dieſem Biſchof Burchard ſoll der fränkiſche König Pipin das Herzogthum zu Franken, ſo wie es heutiges Tages genommen wird, geſchenket haben: weil aber erweislich iſt, daß das heutige Frankenland zu Pipins Zeit noch keine eigene und beſondere Landſchaft geweſen ſey, und daß der Name Oſtfranken oder Frankenland dem jetzigen Frankenland damals noch nicht eigenthümlich zugekommen ſey, ſo kann König Pipin das jetzige Herzogthum zu Franken der würzburgiſchen Kirche nicht geſchenket haben. Es werden zwar in Urkunden Kaiſers Ludwigs I und Arnulphs 26 Kirchen und gewiſſe Marken, Zehenten und Heerbanne angeführet, welche Karlmann und Pipin, und andere gottesfürchtige Leute dem heil. Burchard und der würzburgiſchen Kirche geſchenket haben ſollen: allein, dadurch kann weder der Umfang des biſchöflichen Kirchſprengels, noch das Herzogthum erwieſen werden, zumal da vor, unter und nach Karlmann und Pipin unleugbar Grafen in Frankenland geweſen ſind. Eben ſo wenig dienen der zehnte Theil von gewiſſen königlichen Einkünften aus Oſtfranken, welcher der würzburgiſchen Kirche verliehen worden, das Recht, Slaven auf die Güter der Kirche aufzunehmen, und die Befreyung, ſo der Kirche ertheilet worden, zum Beweis des Herzogthums. Von Karl

dem Großen, Conrad I, Heinrich I, Otto I, II und III, Heinrich II und Conrad II kann der herzogliche Titel, welchen die würzburgischen Bischöfe heutiges Tages führen, auch nicht hergeleitet werden; denn theils sind die Urkunden, welche von denselben aufgewiesen werden, unrichtig, theils erwähnen sie des Herzogthums Franken nicht. Eine von K. Heinrich V vorhandene Urkunde bestätiget den Bischöfen zu Würzburg nur die Gerichtsbarkeit über die Güter ihrer Kirche; und wenn die Urkunde, welche von K. Friderich I vorgezeiget wird, gleich keine Merkmaale der Unrichtigkeit hätte, so bewiese sie doch die Würde eines Herzogs zu Franken eben so wenig, als die Vortragung eines Schwerdts, und die Erbhofbeamten; denn jene zeiget bloß die weltliche Gerichtsbarkeit an, und diese hat das Hochstift mit andern deutschen Bisthümern gemein. Unterdessen haben die Bischöfe zu Würzburg gegen die Mitte des 15ten Jahrhunderts angefangen, sich **Herzoge zu Franken** zu nennen, und man hält gemeiniglich dafür, daß B. Gottfried der erste gewesen sey, welcher sich dieses Titels bedienet habe. Es scheint aber, daß desselben Vorgänger Sigmund, ein gebornер Herzog zu Sachsen, sich dieser seiner Herkunft wegen einen Herzog schlechthin, und ohne den Zusatz: zu Franken, genennet habe, wie er denn auch zuerst das Schwerdt in das bischöfliche Siegel aufgenommen hat, da die älteren Bischöfe im Siegel bloß mit einem Bischofsstab abgebildet worden. Sein Nachfolger Gottfried hat nicht nur das Schwerdt im Siegel, sondern auch den Titel eines Herzogs beybehalten, und den Zusatz, zu Ostfranken, beygefüget, welcher letztere aber *nicht allezeit* gebrauchet worden. Es hat solcher Zu-

satz

§. 6. Es ist zwar der h. Bischof Kilian ums Jahr 686 zum erstenmal nach Würzburg gekommen, woselbst damals Gozbert, Herzog in Thüringen, gewohnet hat, den er im Jahr 687 getauset haben soll: er ist aber nicht der erste Bischof zu Würzburg gewesen, sondern dieses Amt hat zuerst der heil. Burchard um das Jahr 741 erhalten, welcher von dem heil. Bonifacius bestellet und eingeweihet worden. Diesem Bischof Burchard soll der fränkische König Pipin das Herzogthum zu Franken, so wie es heutiges Tages genommen wird, geschenket haben: weil aber erweislich ist, daß das heutige Frankenland zu Pipins Zeit noch keine eigene und besondere Landschaft gewesen sey, und daß der Name Ostfranken oder Frankenland dem jetzigen Frankenland damals noch nicht eigenthümlich zugekommen sey, so kann König Pipin das jetzige Herzogthum zu Franken der würzburgischen Kirche nicht geschenket haben. Es werden zwar in Urkunden Kaisers Ludwigs I und Arnulphs 26 Kirchen und gewisse Marken, Zehenten und Heerbanne angeführet, welche Karlmann und Pipin, und andere gottesfürchtige Leute dem heil. Burchard und der würzburgischen Kirche geschenket haben sollen: allein, dadurch kann weder der Umfang des bischöflichen Kirchsprengels, noch das Herzogthum erwiesen werden, zumal da vor, unter und nach Karlmann und Pipin unleugbar Grafen in Frankenland gewesen sind. Eben so wenig dienen der zehnte Theil von gewissen königlichen Einkünften aus Ostfranken, welcher der würzburgischen Kirche verliehen worden, das Recht, Slaven auf die Güter der Kirche aufzunehmen, und die Befreyung, so der Kirche ertheilet worden, zum Beweis des Herzogthums. Von Karl

ber quadrirtes Fähnlein an einer goldenen Lanze, im blauen Feld; und wegen des Herzogthums Franken ein von Roth und Silber quer geſtreiftes Quartier, mit 3 weißen Spitzen im rothen Feld. Hinter dem Wapenſchild raget ein Biſchofsſtab und ein Schwerdt hervor.

§. 8. Die Biſchöfe laſſen ſich ein bloßes Schwerdt vortragen. Papſt Benedict XIV hat ihnen 1752 die Tragung des erzbiſchöflichen Pallii und Kreuzes zugeſtanden; ſonſt ſind ſie Suffraganten der Erzbiſchöfe zu Maynz. Auf dem Reichstag hat ein Fürſt und Biſchof zu Würzburg im Reichsfürſtenrath auf der geiſtlichen Bank die 5te Stelle; bey dem fränkiſchen Kreis aber hat er wegen des Bisthums die erſte Stimme. Sein Reichsmatrikularanſchlag beträgt jetzt 850 Fl. worunter aber auch der Anſchlag der Herrſchaft Reigelsberg, und der Reichsdörfer Gochheim und Sennfeld, aber nicht des würzburgiſchen Antheils an den hennebergiſchen Landen, ſtecket. Letzteres iſt auch nicht mit unter dem würzburgiſchen Anſchlag zu einem Kammerziel begriffen, welcher 826 Rthlr. ausmachet.

§. 9. Das hochwürdige **Domkapitel** beſteht aus 24 Kapitular- und 30 Domicellarherren. Die vier **Erbämter** des Bisthums ſind vermuthlich ſchon vor Kaiſers Friderich I Zeit vorhanden geweſen. Erbmarſchälle ſind die gefürſteten Grafen zu Henneberg, Erbkämmerer die Fürſten zu Löwenſtein-Wertheim, Erbſchenken die Grafen von Caſtell, Erbtruchſeſſe die Beſitzer der Grafſchaft Rieneck.

§. 10. Das ſogenannte **kaiſerl. Landgericht des Herzogthums Franken** iſt eigentlich ein würzburgiſches Landgericht, welches die Biſchöfe in ihrem Fürſtenthum, vermöge der Landeshoheit, verordnen, wie

die

die benachbarten Stände standhaft behaupten, und sich auf Kaiser Wenzels Brief von 1384 berufen, in welchem dem Bischof verstattet wird, einen Landrichter in seinem Land zu setzen.

§. 11. Die bischöflichen **hohen Collegia**, und zwar 1) die geistlichen sind: (1) die geistliche **Regierung**, welche insonderheit auf das, was die bischöfliche Gerichtsbarkeit betrifft, geht; (2) das **Vicariat**, welches die Streitigkeiten, so gottesdienstliche Personen und Sachen angehen, richtet, und (3) das **Consistorium**, welches Ehesachen abhandelt. Von den beyden letzteren wird an den Metropolitan, oder an die päpstliche Nunciatur appelliret. 2) Die weltlichen sind: (1) **Der geheime Rath**, vor welchen die wichtigsten Sachen gehören; (2) der **Regierungs- und Hofrath**, welcher alle Criminal- und Civilsachen richtet, und wieder aus 4 Gerichten besteht, welche sind: das **Gebrechenamt**, (judicium jurisdictionalium;) das **Rathamt**, (judicium causarum civilium;) das **Lehngericht** und das **peinliche Gericht**; (3) das **Hofgericht**, an welches vom Landgericht appelliret wird; (4) das oben §. 10. angezeigte **Landgericht**, welches Erbschafts-Vormundschafts- und dergleichen Sachen richtet; (5) der **obere Rath**, vor welchen die Polizeysachen gehören; und (6) der **Staderath**.

§. 12. Die bischöflichen Einkünfte werden auf 4 bis 500000 Gulden geschätzet. Die Cameralsachen besorget die fürstliche **Hofkammer**.

§. 13. Der Fürst und Bischof unterhält 5 Regimenter zu Fuß und Pferd, und die Kriegssachen stehen unter dem **Hofkriegsrath**.

§. 14. Die genauere Beſchreibung des Fürſtenthums zerfällt in 2 Hauptabſchnitte; denn es ſind zu beſchreiben:

I. Die Hauptſtadt und die fürſtlichen Aemter, nämlich:

1. Würzburg, Wirceburgum, auch ſchon vor dem Ende des 10ten Jahrhunderts Herbipolis, die Haupt- und Reſidenzſtadt, welche am Mayn liegt, wohl befeſtigt iſt, und durch die außerhalb derſelben auf einem hohen und felſichten Berg belegene Feſtung Marienberg, oder der Frauenberg, unterſtützet wird, in welcher ein biſchöfliches Schloß, ein wohl verſehenes Zeughaus, und eine Kirche, von welcher der Berg und das Schloß den Namen hat, und welche die älteſte in Franken ſeyn ſoll, zu finden. Die Stadt ſelbſt wird in 8 Theile abgetheilet, nämlich in 4 Viertel und in 4 Vorſtädte, enthält das neue fürſtliche Reſidenzſchloß, zu welchem ſehr anſehnlichen Gebäude B. Johann Philipp Franz, Graf von Schönborn, 1720 den Grundſtein geleget, B. Friderich Karl, auch ein Graf von Schönborn, aber daſſelbe vollführet hat; die anſehnliche Kathedralkirche zu S. Kilian, und bey derſelben die merkwürdige ſchönborniſche Begräbnißkapelle; die Collegiatkirche zu St. Johannes dem Evangeliſten in Neumünſter, welche anfänglich das Haus des Erlöſers geheiſſen hat; die Collegiat- und Pfarrkirche ad utrumque St. Joannem in Haugis; die Pfarrkirche und das adeliche Ritterſtift zum heil. Burchard, welches aus einem Probſt, einem Dechant, 8 Kapitularen, 8 Domicellaren und 10 Vicariis beſteht; die Pfarrkirchen zu St. Peter und zu St. Gertrud in Pleichach; das adel. Frauenſtift zu St. Anna, welches aus einer Aebtiſſinn und mehrentheils 8 Fräulein beſteht; die Benedictiner Mannsabteyen zu St. Stephan und St. Jakob, ein Jeſuiter Collegium, noch 4 Mönchenklöſter, und 2 Nonnenklöſter; ein Haus und eine Kirche des deutſchen Ordens, ein Haus und eine Kirche des Johanniter Ordens, eine 1403 zuerſt errichtete, und, nachdem ſie eingegangen war, 1582 von B. Julius wieder her-

geſtel-

geſtellete, und 1591 eingeweihete Univerſität, (*) mit einer Kirche, und einem dem heil. Kilian gewidmeten Collegio oder Seminario; das große Julier Hoſpital mit einer Kirche; das Hofhoſpital; das theodoriſche Hoſpital, und das Bürgerhoſpital. In dem Zucht- und Arbeitshaus werden wollene Tücher, Kirſey und Futterboy zur Bekleidung der fürſtl. Kriegsvölker, und anderer Gebrauch, verfertiget. Der Stadt iſt ein Vicedom vorgeſetzet, unter welchem der Stadtrath und das Pfandhaus Steuer- und Umgeld-Amt, nebſt dem Bürgerhoſpital ſtehen. Es iſt hier eine Stück- und Glockengießerey. Wenn und von wem das Schloß, und hierauf die Stadt Würzburg erbauet worden ſey? iſt ungewiß. Jenes iſt vor Alters ein Sitz thüringiſcher Herzoge geweſen. In den Jahren 960, 1168, 1246 und 1286 ſind hier Reichstage gehalten worden. Biſchof Julius vertrieb 1587 vier evangeliſche Rathsherren, und viele Bürger aus der Stadt; die übrigen evangeliſchen Einwohner, welche faſt die Hälfte der Bürgerſchaft ausmachten, brachte er wieder zur römiſchen Kirche. 1631 wurden Stadt und Schloß von den Schweden erobert. Sie iſt eine von den vier Hauptmünzſtädten des fränkiſchen Kreiſes.

Der Steinwein, welcher um Würzburg auf dem Berg, welcher der Stein genennet wird, wächſt, gehöret unter die allerbeſten Frankenweine.

Außerhalb der Stadt findet man am Mayn ein Mönchen- und ein Nonnenkloſter.

2. Das Oberamt Heydingsfeld, in welchem

1) Heydingsfeld, eine kleine Stadt am Mayn, welche ehemals K. Friderich I von Friderich, letztem Grafen von Rothenburg, geerbet, B. Otto II aber 1342 ans Hochſtift Würzburg gebracht hat. Sie hat vielen Weinwachs.

2) Noch 6 Oerter.

3. Das Centamt Veits-Höchheim, in welchem

1) Veits-Höchheim, ein Dorf, eine Stunde unter-

 halb

(*) Dieſer gehören die Einkünfte der ehemaligen Klöſter Marienburghauſen, unweit Haßfurt, und Hauſen, oberhalb Kißingen; ſie zieht auch die Einkünfte aus den Dörfern Birnfeld, Breidenbe, Kreuzthal, Münchhof, Sodenberg, Wüſten-Sachſen, und andern.

halb Würzburg, woſelbſt Heinrich, Landgraf zu Thüringen, 1246 zum deutſchen König erwählet worden iſt. Es iſt der Geburtsort der heil. Bilhid, welche hieſelbſt verehret wird. Hier iſt ein biſchöflicher Sommerpallaſt.

2) Die Oerter Erlabrunn, Gundersleben, Marets-Höchheim, Ober- und Unter-Leinach, Tüngersheim, Zellingen.

4. Das Ober- und Centamt Karlſtadt, in welchem

1) Karlſtadt, eine Stadt am Mayn, welche 334 ſteuerbare Häuſer hat. Sie iſt der Sitz zweyer Landdechaneyen, nämlich der obern und untern. Im 16ten Jahrhundert waren hier faſt alle Einwohner evangeliſch.

2) Karlburg, ein Pfarrdorf, an der andern Seite des Mayns, jener Stadt gegen über, in deſſen Pfarrkirche 1666 eine Brüderſchaft zum heil. Kreuz errichtet iſt. Das ehemalige Schloß Karlburg liegt wüſte.

3) Die Dörfer Lautenbach und Retzbach, bey welchen Wallfahrtskirchen ſind, und am letztern Muſcatellerwein wächſt; Mühlbach, woſelbſt guter Wein wächſt; Himmelſtadt, und 7 andere Oerter.

5. Das Amt Homberg an der Weren, in welchem ein Schloß und Flecken dieſes Namens, und noch 8 Oerter.

6. Das Ober- und Centamt Rothenfels, in welchem

1) Rothenfels, ein kleines Städtchen am Mayn, welches nur 67 ſteuerbare Häuſer hat. B. Otto II kaufete daſſelbe 1342 ans Hochſtift. Es iſt eine Zeitlang den Grafen von Rieneck verliehen worden, nach derſelben Abgang aber ans Hochſtift zurück gefallen. Das Schloß haben die Bauern 1525 verwüſtet.

2) Die Dörfer Carbach und Gremſenheim, und 12 andere Oerter.

3) Neuſtadt, ein Kloſter Benedictiner Ordens am Mayn, welches vermöge der 1767 bekanntgemachten diplomatiſchen Nachrichten, 794 und 812 vom K. Karl dem Großen und deſſelben Schweſter Gertrud geſtiftet, und demſelben der ganze Speſſart mit allen darinn befindlichen Orten und Gerechtigkeiten, geſchenkt worden ſeyn ſoll, um für ein unmittelbares Reichsſtift zu gelten. Bis 1341 ſoll ſich das Hochſtift Würzburg über das Kloſter und deſſelben

ſelben Güter, in weltlichen Sachen keiner Macht und Gewalt angemaſſet haben. Nachdem aber Biſchof Otto II die Adminiſtration der Kloſtergüter übernommen, iſt zwiſchen dem Hochſtift und dem Kloſter Streit entſtanden, der 1559 zuerſt. und 1766 von neuem, ans Kammergericht gebracht worden.

7. Das Amt Schönrain, iſt dem Hochſtift 1559 nach Abſterben der Grafen von Rieneck heimgefallen. In demſelben iſt Schönrain, ein Schloß und Dorf.

8. Das Centamt Aura im Sinnegau oder Sinngrund, iſt auch nach Abſterben der Grafen von Rieneck an das Bisthum gefallen. Aura iſt ein Dorf am Flüßchen Sinn. Zu Mittelſinn iſt eine evangeliſche Pfarrkirche. Es gehöret auch Oberſinn hieher.

9. Das Oberamt Gemünden, in welchem

1) Gemünden, ein Städtchen am Mayn, welcher hieſelbſt die Saale aufnimmt.

2) Noch 7 Oerter.

10. Das Ober- und Centamt Trimberg, in welchem

1) Trimberg, ein Schloß und Dorf an der Saale, iſt nach Abſterben der Grafen von Trimberg 1376 ans Bisthum, als ein eröffnetes Lehn, gefallen, oder, wie andere melden, von dieſen Grafen 1281 ans Bisthum verkaufet worden.

2) Die Dörfer Eurendorf, Sulzthal, und noch 19 andere.

11. Die Kellerey Aura, oder Aurach, an der Saale, iſt aus dem ehemaligen Benedictiner Kloſter Aurach, Auracum, entſtanden.

12. Das Ober- und Centamt Kiſſingen, in welchem

1) Kiſſingen, ein Städtchen an der Saale. B. Gerhard hat daſſelbe 1394 ans Bisthum gekaufet, B. Johannes III verpfändet, B. Rudolph aber wieder eingelöſet. Bey demſelben ſind Geſundbrunnen und alte Salzquellen.

2) Noch 4 Oerter.

13. Das Centamt Ebenhauſen, in welchem

1) Ebenhauſen, ein Marktflecken, welcher 1354 vom Grafen Poppo von Henneberg erkaufet worden.

2) Arns-

2) Arnsbauſen, ein Dorf, u. noch 12 andere Oerter.

14. Die Kellerey Poppenlaur, ein Dorf dieſes Namens.

15. Das Centamt Münnerſtadt, in welchem

1) Münnegſtadt, eine kleine Stadt, am Flüßchen Laur, deren eine Hälfte 1354, und die andere zur Zeit Biſchofs Julius ans Hochſtift gekommen iſt. Es iſt hier eine Landdechaney, ein Auguſtiner Eremiten Kloſter, welche in dem hieſigen 1660 geſtifteten Gymnaſio lehren, und ein Comthureyhaus des deutſchen Ordens.

2) Noch 3 Oerter.

16. Das Ober- und Centamt Aſchach, in welchem

1) Aſchach, ein Marktflecken, mit einem Schloß.

2) Bokket, ein Dorf an der Saale, bey welchem ein Geſundbrunn iſt.

3) Stangenroth, ein Dorf, und noch 25 andere Oerter.

17. Das Ober- und Centamt Neuſtadt, in welchem

1) Neuſtadt an der Saale, eine kleine Stadt, hat ein Carmeliter Kloſter.

2) Salz, oder Salzburg, ein verfallenes altes Schloß, welches ehedeſſen ein Königshof geweſen iſt, woſelbſt ſich Karl der Große oft aufgehalten, und im Salzforſte gejaget hat.

3) Brand-Lorenzen, Heuſtreu, Hollſtadt, Wülferhauſen, und 15 andere Oerter.

18. Das Ober- und Centamt Biſchofsheim, in welchem

1) Biſchofsheim, ein Städtchen, welches 1376 nach Abſterben der Grafen von Trimberg dem Hochſtift heimgefallen iſt.

2) Noch 14 Oerter.

19. Das Centamt Hilters, in welchem

1) Hilters, ein Marktflecken, am Flüßchen Ulſter.

2) Auersberg, ein Schloß, und noch 4 Oerter.

20. Das Centamt Fladungen, in welchem

1) Fladungen, ein Städtchen, in welchem im 16ten Jahrhundert die evangeliſche Lehre ſehr überhand genommen hatte.

2) Nord-

ſelben Güter, in weltlichen Sachen keiner Macht und Gewalt angemaßet haben. Nachdem aber Biſchof Otto II die Adminiſtration der Kloſtergüter übernommen, iſt zwiſchen dem Hochſtift und dem Kloſter Streit entſtanden, der 1559 zuerſt. und 1766 von neuem, ans Kammergericht gebracht worden.

7. Das Amt Schönrain, iſt dem Hochſtift 1559 nach Abſterben der Grafen von Rieneck heimgefallen. In demſelben iſt Schönrain, ein Schloß und Dorf.

8. Das Centamt Aura im Sinnegau oder Sinnegrund, iſt auch nach Abſterben der Grafen von Rieneck an das Biſthum gefallen. Aura iſt ein Dorf am Flüßchen Sinn. Zu Mittelſinn iſt eine evangeliſche Pfarrkirche. Es gehöret auch Oberſinn dieher.

9. Das Oberamt Gemünden, in welchem

1) Gemünden, ein Städtchen am Mayn, welcher hieſelbſt die Saale aufnimmt.

2) Noch 7 Oerter.

10. Das Ober- und Centamt Trimberg, in welchem

1) Trimberg, ein Schloß und Dorf an der Saale, iſt nach Abſterben der Grafen von Trimberg 1376 ans Biſthum, als ein eröffnetes Lehn, gefallen, oder, wie andere melden, von dieſen Grafen 1281 ans Biſthum verkaufet worden.

2) Die Dörfer Eurendorf, Sulzthal, und noch 19 andere.

11. Die Kellerey Aura, oder Aurach, an der Saale, iſt aus dem ehemaligen Benedictiner Kloſter Aprach, Auracum, entſtanden.

12. Das Ober- und Centamt Kiſſingen, in welchem

1) Kiſſingen, ein Städtchen an der Saale. B. Gerhard hat daſſelbe 1394 ans Biſthum gekaufet, B. Johannes III verpfändet, B. Rudolph aber wieder eingelöſet. Bey demſelben ſind Geſundbrunnen und alte Salzquellen.

2) Noch 4 Oerter.

13. Das Centamt Ebenhauſen, in welchem

1) Ebenhauſen, ein Marktflecken, welcher 1354 vom Grafen Poppo von Henneberg erkaufet worden.

2) Arna-

29. Das Centamt Eltmann, in welchem
1) Eltmann, ein Städtchen am Mayn.
2) Stettfeld, und noch 14 Oerter.

30. Das Ober- und Centamt Haßfurt, in welchem
1) Haßfurt, eine kleine Stadt am Mayn.
2) Prappach, Ober-Schwappach, und 18 andere Oerter.

31. Das Ober- und Centamt Maynberg, welches Biſchof Conrad IV von den Grafen von Hennebeerg für 129000 Gulden erkaufet hat. Es enthält
1) Maynberg, ein Schloß und Dorf. Der hieſige Weinzoll iſt ſehr einträglich.
2) Markt Steinach, einen Marktflecken.
3) Noch 14 Oerter.

32. Das Amt Sulzheim, in welchem
Sulzheim, ein Marktflecken.

33. Die Kellerey Prölsdorf, in welcher
1) Prölsdorf, ein Schloß und Dorf an der rauhen Eberach.
2) Noch 7 Oerter.

34. Das Ober- und Centamt Gerolzhofen, in welchem
1) Gerolzhofen, Gerlocuria, eine kleine Stadt, welche der Sitz einer Landdechaney iſt, hat ehemals den Grafen von Caſtell gehöret. 1586 wurden 67 evangeliſche Familien von hier vertrieben.
2) Noch 17 Oerter. Das ehemalige Bergſchloß Tabelſtein iſt 1525 von den Bauern verwüſtet worden.

35. Das Centamt Ober Schwarzach, in welchem
Ober-Schwarzach, ein Marktflecken, und 7 andere Oerter ſind.

36. Das Ober- und Centamt Schlüſſelfeld iſt vom Bisthum Bamberg umgeben, und enthält
1) Schlüſſelfeld, ein kleines Städtchen, woſelbſt im Jahr 823 eine Pfarre für die dahin geführten Sclaven geſtiftet worden. Es iſt 1390 durch Tauſch vom Hochſtift Bamberg völlig ans Hochſtift Würzburg gekommen. Es hat hier eine Landdechaney ihren Sitz.
2) Noch 9 Oerter, und 6 andere, welche mit fremden Unterthanen vermiſchet ſind.

37. Das

37. Das Centamt Markt-Bibart iſt auch vom Bisthum Bamberg umgeben, und von demſelben 1390 durch Tauſch ans Bisthum Würzburg gekommen. Es enthält

1) Mart-Bibart, einen Marktflecken.

2) Noch 7 Oerter.

38. Das Centamt Iphofen, in welchem

1) Iphofen, eine kleine Stadt, in welcher eine Landdechaney iſt. Sie hat vor Alters den Grafen von Caſtell zugehöret. Von hier wird viel Wein ausgeführet.

Nicht weit davon liegt das Auguſtiner Kloſter Birklingen.

2) Noch 2 Oerter.

39. Die Kellerey Groß-Langheim, im Dorf dieſes Namens, deſſen Schloß die Bauern 1525 eingeäſchert haben.

40. Das Amt Volkach, in welchem

1) Volkach, eine kleine Stadt am Mayn, welche die Grafen von Caſtell an das Bisthum verpfändet haben. Von hier wird viel Wein ausgeführet.

Der Stadt gegen über auf der andern Seite des Mayns liegt Aſtheim, eine Karthauſe.

2) Nordheim, woſelbſt guter Wein wächſt.

3) Sommerach am Sand, ein Flecken, woſelbſt wohlſchmeckender Wein wächſt, gehöret dem Kloſter Münſter-Schwarzach.

41. Das Centamt Werneck, in welchem

1) Werneck, ein ſchönes Schloß und Dorf, am Fluß Weren.

2) Schnackenwert, und noch 15 Oerter.

42. Das Ober- und Centamt Arnſtein, in welchem

1) Arnſtein, eine kleine Stadt an der Weren, in welcher B. Moritz von Hutten ein Hoſpital geſtiftet hat. Es hat ſolche Graf Conrad von Trimberg 1292 dem Hochſtift übergeben.

2) Binsfeld, und noch 22 Oerter.

43. Das Ober- und Centamt Klingenberg, oder Schwanfeld, in welchem ſchöner Weinwachs, und

1) Klingenberg, ein Schloß und Dorf.

2) Schwanfeld, und 7 andere Oerter.

44. Das Amt Proſelzheim mit Rimpar, in welchem

Pro-

1) Proſelsheim, ein Marktflecken.
2) Rimpar, ein Schloß und Dorf.
3) Noch 10 Oerter.

45. Das Oberamt Dettelbach, in welchem

1) Dettelbach, eine kleine Stadt am Mayn, woſelbſt eine Landdechaney iſt. Bey derſelben ſteht eine Kirche, worinnen ein berühmtes Maienbild verehret wird, und bey welcher ein Franciſcaner Kloſter erbauet worden iſt.

2) Schwarzach, ein kleines Städtchen am Mayn, woſelbſt ein Benedictiner Kloſter iſt. Es hat vor Alters den Grafen von Caſtell zugehöret, und Graf Ludwig hat im 13ten Jahrhundert ſein Antheil an demſelben und gewiſſen umliegenden Dörfern, dem Hochſtift verkaufet, worauf deſſelben Bruder Ruppert ſich genöthiget geſehen, ſein Antheil an dem Städtchen dem Hochſtift auch zu eigen abzutreten.

3) Noch 4 Oerter.

46. Das Ober und Centamt Kitzingen, in welchem

1) Kitzingen, eine Stadt am Mayn, die ihren Urſprung dem hieſigen ehemaligen adelichen Benedictiner Nonnenkloſter, welches im Jahr 745 vom Herzog Pipin, und deſſelben Tochter Adelheid, geſtiftet worden, zu danken hat, an deſſen Stelle jetzt ein Urſuliner Nonnenkloſter ſteht, außer welchem hier noch ein Kapuziner Kloſter iſt. Da, wo jetzt die innere Stadt iſt war ehedeſſen ein Ort, Namens Gottsfeld, und die Vorſtadt, welche 1524 erbauet worden, heißt Etwashauſen. Die Einwohner ſind meiſtens evangeliſch, und haben in der eben genannten Vorſtadt ſeit 1720 eine Kirche mit 2 Predigern. Vor Alters gehörete dieſer Ort den Grafen von Hohenlohe, von welchen das Bisthum Würzburg $\frac{2}{3}$, und die Markgrafen zu Brandenburg $\frac{1}{3}$ an demſelben erkaufet. 1443 verſetzete Würzburg ſein Antheil an der Stadt, den Markgrafen zu Brandenburg-Anſpach für 39100 Fl. welches es 1692 wieder einlöſen wollte, es kam aber erſt 1672 zum Vergleich, und 1684 zu einem neuen, in welchem Brandenburg-Anſpach die ganze Stadt an Würzburg abtrat. 1266 fiel in hieſiger Gegend eine Schlacht zwiſchen den würzburgiſchen und hennebergiſchen Kriegsleuten vor. Es iſt hier guter Weinwachs.

2) Sulz-

37. Das Centamt Markt-Bibart iſt a[illegible] ſ-
thum Bamberg umgeben, und von demſelbe[illegible]urch,
Tauſch aus Bisthum Würzburg gekommen. enthält
1) Markt-Bibart, einen Marktflecken.
2) Noch 7 Oerter.

38. Das Centamt Ipbofen, in welchem
1) Ipbofen, eine kleine Stadt, in welch eine Land-
dechaney iſt. Sie hat vor Alters den Grafen von Caſtell
zugehöret. Von hier wird viel Wein ausgeführet.
Nicht weit davon liegt das Auguſtiner Kloſter Birk-
lingen.
2) Noch 2 Oerter.

39. Die Kellerey G[illegible] in dieſes
Namens, deſſen Schloß [illegible]rr haben.

40. Das Amt Volka[illegible]
1) Volkach, eine [illegible] am Mayn, welche
die Grafen von Caſtell a[illegible]mt verpfändet haben.
Von hier wird viel Wein [illegible]t.
Der Stadt gegen über [illegible]uf [illegible]ndern Seite des Mayns
liegt Aſtheim, eine Ka[illegible]hauſe.
2) Nordheim, woſelbſt guter Wein wächſt.
3) Sommerach am Sand, ein Flecken, woſelbſt
wohlſchmeckender Wein wächſt, gehöret dem Kloſter Mün-
ſter-Schwarzach.

41. Das Centamt Werneck, in welchem
1) Werneck, ein ſchönes Schloß und Dorf, am Fluß
Weren.
2) Schnackenwert, und noch 15 Oerter.

42. Das Ober- und Centamt Arnſtein, in welchem
1) Arnſtein, eine kleine Stadt an der Weren, in
welcher B. Moritz von Hutten ein Hoſpital geſtiftet hat.
Es hat ſolche Graf Conrad von Trimberg 1292 dem Hoch-
ſtift übergeben.
2) Binsfeld, und noch 22 Oerter.

43. Das Ober- und Centamt Klingenberg, oder
Schwanfeld, in welchem ſchöner Weinwachs, und
1) Klingenberg, ein Schloß und Dorf.
2) Schwanfeld, und 7 andere Oerter.

44. Das Amt Proſelzheim mit Rimpar, in wel-

1) Proſelzheim, ein Marktflecken.
2) Rimpar, ein Schloß und Dorf.
3) Noch 10 Oerter.

45. Das Oberamt Dettelbach, in welchem

1) Dettelbach, eine kleine Stadt am Mayn, woſelbſt eine Landdechaney iſt. Bey derſelben ſteht eine Kirche, worinnen ein berühmtes Maienbild verehret wird, und bey welcher ein Franciſcaner Kloſter erbauet worden iſt.

2) Schwarzach, ein kleines Städtchen am Mayn, woſelbſt ein Benedictiner Kloſter iſt. Es hat vor Alters den Grafen von Caſtell zugehöret, und Graf Ludwig hat im 13ten Jahrhundert ſein Antheil an demſelben und gewiſſen umliegenden Dörfern, dem Hochſtift verkaufet, worauf deſſelben Bruder Ruppert ſich genöthiget geſehen, ſein Antheil an dem Städtchen dem Hochſtift auch zu eigen abzutreten.

3) Noch 4 Oerter.

46. Das Ober und Centamt Kitzingen, in welchem

1) Kitzingen, eine Stadt am Mayn, die ihren Urſprung dem hieſigen ehemaligen adelichen Benedictiner Nonnenkloſter, welches im Jahr 745 vom Herzog Pipin, und deſſelben Tochter Adelheid, geſtiftet worden, zu danken hat, an deſſen Stelle jetzt ein Urſuliner Nonnenkloſter ſteht, außer welchem hier noch ein Kapuziner Kloſter iſt. Da, wo jetzt die innere Stadt iſt war ehedeſſen ein Ort, Namens Gottsfeld, und die Vorſtadt, welche 1524 erbauet worden, heißt Etwasbauſen. Die Einwohner ſind meiſtens evangeliſch, und haben in der eben genannten Vorſtadt ſeit 1720 eine Kirche mit 2 Predigern. Vor Alters gehörete dieſer Ort den Grafen von Hohenlohe, von welchen das Bisthum Würzburg $\frac{2}{3}$, und die Markgrafen zu Brandenburg $\frac{1}{3}$ an demſelben erkaufet. 1443 verſetzete Würzburg ſein Antheil an der Stadt, den Markgrafen zu Brandenburg-Anſpach für 39100 Fl. welches es 1692 wieder einlöſen wollte, es kam aber erſt 1672 zum Vergleich, und 1684 zu einem neuen, in welchem Brandenburg-Anſpach die ganze Stadt an Würzburg abtrat. 1266 fiel in hieſiger Gegend eine Schlacht zwiſchen den würzburgiſchen und hennebergiſchen Kriegsleuten vor. Es iſt hier guter Weinwachs.

2) Sulz-

2) Sulzfeld, ein Städtchen am Mayn, Mayn-Stockheim, und noch 5 Oerter.

47. Das Centamt Bürthard, in welchem

Bürthard, ein Marktflecken, und 6 andere Oerter sind.

48. Das Centamt Aub, in welchem

1) Aub, ein Städtchen an der Gollach, woselbst ehedessen eine Benedictiner Probstey gewesen, die zum Kloster S. Burchard in Würzburg gehöret hat.

2) Walkershofen, und 7 andere Oerter.

49. Das Ober- und Centamt Röttingen, in welchem

1) Röttingen, eine kleine Stadt an der Tauber, ist 1340 von den Grafen von Hohenlohe erkaufet worden.

2) Königshofen, ein Dorf, und noch 13 Oerter.

Anmerk. Das Schloß und die Herrschaft Reigelsberg, wovon unten ein besonderer Abschnitt folget, wird auch zu diesem Amt gerechnet.

50. Das Ober- und Centamt Jartberg, in welchem

1) Jartberg, ein kleines Städtchen, mit einem Schloß, an der Jart. Es hat vor Alters eigene Dynasten gehabt, welche nach einiger Meynung mit den Grafen von Hohenlohe einerley Ursprung gehabt haben sollen: wenigstens hat die Herrschaft Jartberg dem Haus Hohenlohe von alten Zeiten her zugehöret, und ist erst 1406 völlig an das Hochstift Würzburg verkaufet worden.

2) Mülfingen, ein Marktflecken, und noch 7 Oerter.

51. Das Ober- und Centamt Lauda, in welchem

1) Lauda, ein Städtchen und Schloß, an der Tauber, ist 1169 ans Bisthum gekommen.

2) Diesselhausen, woselbst sehr guter Wein wächst, und 5 andere Oerter.

52. Das Ober- und Centamt Grünsfeld, in welchem

1) Grünsfeld, ein Städtchen, dessen Schloß die Bauern 1525 eingeäschert haben.

2) Noch 13 Oerter.

53. Das Ober- und Centamt Hartheim, in welchem

1) Hartheim, ein Marktflecken und Schloß, daran die Grafschaft Wertheim einiges Antheil hat.

2) Schweinberg, und 8 andere Oerter.

54. Das Centamt Frendenberg, in welchem

1) Freudenberg, ein Städtchen und Schloß am Mayn, iſt 1226 von den Grafen von Trimberg ans Hochſtift Würzburg gekommen, von dieſen dem Grafen Michael von Wertheim zu Lehn gegeben, und als derſelbe 1556 geſtorben, wieder eingezogen worden.

2) Boxthal und Ebenheit, oder Boxel und Ebnet, Pfarrdörfer.

55. Das Ober- und Centamt Homburg am Mayn, in welchem

1) Homburg oder Hohenburg am Mayn, ein Flecken mit einem Schloß, auf einem Hügel, in welchem letztern eine Höhle iſt, darinnen der heilige Burchard, erſter Biſchof zu Würzburg, ſein Leben beſchloſſen hat.

2) Heidenfeld, ein Marktflecken, woſelbſt eine Probſtey regulirter Chorherren iſt. Ehedeſſen haben es die Grafen von Wertheim vom Biſthum Würzburg zu Lehn gehabt, 1612 aber iſt es wieder an daſſelbe gekommen.

3) Lengfurt, und noch 8 Oerter.

56. Ein Antheil am Marktflecken Remlingen, von welchem unten ein mehreres vorkömmt.

57. Das Centamt Ripperg, in welchem

Ripperg, ein Marktflecken; Hainſtatt, ein Dorf, und noch 6 Oerter gehören.

II. Die der Domprobſtey zugehörigen Oerter, Aemter und Kellereyen, als:

1. Ochſenfurt, Oxovium, eine kleine Stadt am Mayn, über welchen hier eine ſteinerne Brücke erbauet iſt. Es iſt hier eine Landdechaney.

2. Klein-Ochſenfurt, ein Dorf auf der andern Seite des Mayns.

3. Eubelſtadt, oder Eivelſtadt, ein Marktflecken am Mayn, 2 Stunden oberhalb Würzburg, bey welchem eine Kapelle zum heiligen Kreuz iſt, dahin ſtark gewallfahrtet wird.

4. Randersacker, oder Rantzacker, ein großes Dorf am Mayn, eine Stunde oberhalb Würzburg, woſelbſt ſehr guter Frankenwein wächſt.

5. Eaſen-

5. Eusenheim oder Eisenheim, ein Marktflecken, zwischen Karlstadt und Gemünden.

6. Sulzdorf, ein Dorf an der Tauber.

7. Tiefen-Stockheim, ein Dorf, 2 kleine Stunden von Iphofen, gehöret größtentheils hieher.

III. Die dem Domkapitel zugehörigen Oerter, als:

Rundorf, Hochheim, Stelle, Braunspach innerhalb der Landwehr der Reichsstadt Schwäbisch-Hall, u. a. m.

IV. Folgende Klöster.

1. Eberach, Eberacum, eine 1126 gestiftete Cistercienser Mannsabtey an der Mittel-Eberach und Gränze des Bisthums Bamberg, ist sehr ansehnlich, eins der reichsten Klöster in Deutschland, und der Abt hat die Aufsicht über 7 benachbarte Mönchen- und 3 Nonnenklöster dieses Ordens. Ehedessen wurden die Herzen der verstorbenen würzburgischen Bischöfe dahin gebracht. 1525 wurde es von den aufrührischen Bauern eingeäschert. K. Karl IV hat dem Hochstift Würzburg den Schutz über dieses Kloster aufgetragen, welches Karl V bestätiget hat.

2. Bronnbach, oder Brunnbach, Brumbach, an der Tauber, ein Cistercienser Mönchenkloster, welches die ausgestorbenen Grafen von Wertheim vor dem passauischen Vertrag secularisirten, das Bisthum Würzburg aber 1562 in Besitz nahm, und wieder mit Mönchen besetzete.

3. Comburg, ein weltliches Ritterstift, nicht weit von der Reichsstadt Schwäbisch-Hall, ist bis 1488 eine Benedictiner Abtey gewesen, welche Graf Burchard von Comburg oder Kamburc 1088 aus seinem Residenzschloß gestiftet hat. Es besteht aus einem Probst, einem Dechant, 6 Kapitularen, 4 Domicellaren und 12 Vicariis. 1587 hat das Reichskammergericht nach einem 30jährigen Proceß die bischöflich-würzburgische Landeshoheit über dasselbe bestätiget. Es besitzt das ganze Dorf Almerspan, hat auch Antheil an unterschiedenen innerhalb der hallischen Landwehr belegenen Dörfer, nämlich an Hagenbach, Dullau, Bubenorbis, Michelfeld, Laimbach, Thingenthal, Rheinsberg, Enslingen, Blind-

1) Freudenberg, ein Städtchen und Schloß am Mayn, iſt 1226 von den Grafen von Trimberg ans Hochſtift Würzburg gekommen, von dieſen dem Grafen Michael von Wertheim zu Lehn gegeben, und als derſelbe 1556 geſtorben, wieder eingezogen worden.

2) Boxthal und Ebenheit, oder Boxel und Ebnet, Pfarrdörfer.

55. Das Ober- und Centamt Homburg am Mayn, in welchem

1) Homburg oder Hohenburg am Mayn, ein Flecken mit einem Schloß, auf einem Hügel, in welchem letztern eine Höhle iſt, darinnen der heilige Burchard, erſter Biſchof zu Würzburg, ſein Leben beſchloſſen hat.

2) Heidenfeld, ein Marktflecken, woſelbſt eine Probſtey regulirter Chorherren iſt. Ehedeſſen haben es die Grafen von Wertheim vom Bisthum Würzburg zu Lehn gehabt, 1612 aber iſt es wieder an daſſelbe gekommen.

3) Lengfurt, und noch 8 Oerter.

56. Ein Antheil am Marktflecken Remlingen, von welchem unten ein mehreres vorkömmt.

57. Das Centamt Ripperg, in welchem

Ripperg, ein Marktflecken; Hainſtatt, ein Dorf, und noch 6 Oerter gehören.

II. Die der Domprobſtey zugehörigen Oerter, Aemter und Kellereyen, als:

1. Ochſenfurt, Oxovium, eine kleine Stadt am Mayn, über welchen hier eine ſteinerne Brücke erbauet iſt. Es iſt hier eine Landdechaney.

2. Klein-Ochſenfurt, ein Dorf auf der andern Seite des Mayns.

3. Eubelſtadt, oder Eivelſtadt, ein Marktflecken am Mayn, 2 Stunden oberhalb Würzburg, bey welchem eine Kapelle zum heiligen Kreuz iſt, dahin ſtark gewallfahrtet wird.

4. Randersacker, oder Rantzacker, ein großes Dorf am Mayn, eine Stunde oberhalb Würzburg, woſelbſt ſehr guter Frankenwein wächſt.

5. Euſen-

5. Eusenheim oder Eisenheim, ein Marktflecken, zwischen Karlstadt und Gemünden.

6. Sulzdorf, ein Dorf an der Tauber.

7. Tiefen-Stockheim, ein Dorf, 2 kleine Stunden von Ipthofen, gehöret größtentheils hieher.

III. Die dem Domkapitel zugehörigen Oerter, als:

Rundorf, Hochheim, Stelle, Braunspach innerhalb der Landwehr der Reichsstadt Schwäbisch-Hall, u. a. m.

IV. Folgende Klö[illegible]

1. Eberach, Eberac[illegible] ß [illegible]ercien-ser Mannsabtey an der [illegible] des Bisthums Bamberg, ist [illegible] sten Klöster in Deutschland, [illegible] Aufsicht über 7 benachbarte Mönchen[illegible]ei ster dieses Ordens. Ehedessen wurden [illegible] der verstorbenen würzburgischen Bischöfe dah[illegible] gebracht. 1525 wurde es von den aufrührischen Baue[illegible] eingeäschert. K. Karl IV hat dem Hochstift Würzburg den Schutz über dieses Kloster aufgetragen, welches Karl V bestätiget hat.

2. Bronnbach, oder Brunnbach, Brumbach, an der Tauber, ein Cistercienser Mönchenkloster, welches die ausgestorbenen Grafen von Wertheim vor dem passauischen Vertrag secularisirten, das Bisthum Würzburg aber 1502 in Besitz nahm, und wieder mit Mönchen besetzete.

3. Comburg, ein weltliches Ritterstift, nicht weit von der Reichsstadt Schwäbisch-Hall, ist bis 1488 eine Benedictiner Abtey gewesen, welche Graf Burchard von Comburg oder Kamburc 1088 aus seinem Residenzschloß gestiftet hat. Es besteht aus einem Probst, einem Dechant, 6 Kapitularen, 4 Domicellaren und 12 Vicariis. 1587 hat das Reichskammergericht nach einem 30jährigen Proceß die bischöflich-würzburgische Landeshoheit über dasselbe bestätiget. Es besitzt das ganze Dorf Almerspan, hat auch Antheil an unterschiedenen innerhalb der hallischen Landwehr belegenen Dörfer, nämlich an Hagenbach, Dullau, Bubenorbis, Michelfeld, Haimbach, Thingenthal, Rheinsberg, Enslingen, Blind-

heim, Untermänkheim, Wackershofen, Arnsdorf, und Neunkirchen.

4. Ober-Zell, Cella Dei superior, ein Mannskloster Prämonstratenser Ordens, liegt 2 Stunden unterhalb Würzburg am Mayn.

5. Unter-Zell, Cella Dei inferior, ein Nonnenkloster Prämonstratenser Ordens, nahe beym vorhergehenden.

6. Theres, ein Mannskloster Benedictiner Ordens am Mayn, zwischen Hasfurth und Markt-Steinach.

7. Bildhausen, ein Cistercienser Kloster in der Nachbarschaft von Münnerstadt.

8. Neustadt, ein Benedictiner Kloster am Mayn, oberhalb Rothenfels.

9. Trieffenstein, eine Probstey, regulirter Chorherren Augustiner Ordens, am Mayn, unterhalb Rothenfels.

Anmerkung.

Das Hochstift Würzburg besitzt auch die Reichsvogtey mit allen davon abhangenden Gerechtsamen über die unweit Schweinfurt belegenen Reichsdörfer Gochsheim und Sennfeld.

Von den fränkischen Fürstenthümern der Markgrafen zu Brandenburg überhaupt.

§. 1.

Die markgräflich-brandenburgischen Furstenthümer im fränkischen Kreis, nämlich das Fürstenthum Culmbach oder Bayreuth, und das Fürstenthum Onolzbach oder Ansbach, machen, mit den einheimischen Schriftstellern zu reden, das Burggrafthum Nürnberg aus, so wie solches durch kaiserl. und königl. Verleihung, durch Erbschaft und Kauf nach und nach vergrößert worden ist. Es hat dasselbige

seine

ſeine Benennung von dem alten Caſtro Norico, nachmals Nürnberg, als dem Sitz der alten Burggrafen, erhalten, und vermuthlich im 12 Jahrhundert ſeinen Anfang genommen; wenigſtens kömmt der erſte Burggraf zu Nürnberg, den wir mit Gewißheit kennen, nämlich Gottfried von Hohenlohe, in einer Urkunde K. Conrads III von 1138 vor. Conrad Graf von Zollern iſt ſchon in einer Urkunde von 1164 als Burggraf zu Nürnberg zu finden, und von ihm an ſoll die burggräfliche Würde bey dem Haus Zollern beſtändig, und zwar erblich, geblieben, und demſelben als ein Reichslehn ertheilet worden ſeyn; wenigſtens iſt gewiß, daß vom Burggrafen Friderich I an, welcher 1218 geſtorben, alle Burggrafen nach ihm aus dem zolleriſchen Haus geweſen ſind. Als Burggraf Friderich II (den andere den III nennen, und der, wie die brandenburgiſchen Geſchichtſchreiber lehren, ſchon fürſtenmäßig geweſen iſt,) vom K. Rudolph I im Jahr 1273 die Belehnung erhielt, ſtelleten ihm die damaligen Churfürſten Zeugniſſe aus, daß ſein Vater und andere ſeiner Vorältern das Burggrafthum von königl. Majeſtät zu Lehn empfangen hätten, oder, wie die Worte eigentlich lauten, ſie bezeugeten, daß der römiſche König in ihrer Gegenwart dem Burggrafen zu Nürnberg Friderich alle Güter, welche ſein Vater und andere ſeiner Vorältern von königl. Majeſtät zu empfangen und zu haben gepfleget, verliehen habe. Der König aber verlieh unſerm Burggrafen, laut der Worte des Lehnbriefes, die Comiciam Burggraviæ in Nüremberg, die Burg, welche er in Nürnberg hatte, das Beſatzungsrecht des an der Burg gelegenen Thores, das Landgericht, welchen der Burggraf im Namen des Kaiſers

vorstehen solle, das Recht, daß der burggräfliche Vogt in dem Stadtgericht mit dem königlichen Schultheissen den Vorsitz haben, und sowohl in bürgerlichen als peinlichen Rechtssachen $\frac{2}{3}$ der eingehenden Gebühren und Strafen erheben solle; ferner, die Steuer von allen Fabriken der Stadt; die Schatzung, welche von allen unbeweglichen Gütern, von dem andern Theil der Brücke an, zu erheben; die Frohn- und Handdienste zur Zeit der Ernte, den Wildbann, den dritten Baum im Wald, und alles darinnen liegende Holz; die Forstgerichte von der Brücke an; die Oerter: Werd, Buch, Schwant, und das Schloß Creusen; die Gerichtsbarkeit über das Kloster Steinach, 10 Pfund Pfenning von dem Schultheißenamt in Nürnberg, und 10 Pfund von dem dasigen Zoll, und die übrigen Lehen, welche er und seine Voraltern von des Königes Vorgängern gehabt. Der König belehnete auch auf den Fall, daß Burggraf Friderich ohne männliche Erben stürbe, desselben Töchter mit diesem Reichslehen. Man streitet darüber, was durch die Comiciam Burggraviæ in Nüremberg, deren in diesem Lehnbrief gedacht wird, zu verstehen sey? Die nürnbergischen Schriftsteller sagen, es zeige dieser Ausdruck bloß ein Gericht oder Amt an; die brandenburgischen Schriftsteller aber behaupten, es bezeichne hier ein Land, oder eine Herrschaft mit der Landeshoheit. Dem sey wie ihm wolle, so hat sich das hochfürstliche Haus Brandenburg aus dem Grund der comitiæ Burggraviæ in Nürnberg, bis jetzt, in der hohen Fraiß und unterschiedlichen landesherrlichen Gerechtsamen rings um die Stadt Nürnberg, erhalten, und ist durch reichsgerichtliche Urtheile dabey beschützet worden.

§. 2.

§. 2. Oben genannter Burggraf Friderich II iſt der Stammvater des heutigen königl. und fürſtlichen Hauſes Brandenburg. Burggrafen Friderichs IV (V) Söhne, Johann III und Friderich V, (VI) theileten ſich 1398 nach ſeiner Verordnung in die burggräflichen Länder dergeſtalt, daß jener die oberhalb Gebirges, dieſer aber die unterhalb Gebirges belegenen Lande bekam. Burggraf Friderich V (VI) erhielt 1415 vom Kaiſer Sigmund die alte und Mittel-Mark Brandenburg mit der Churwürde käuflich, und nach ſeines Bruders Johannes III im Jahr 1426 erfolgten Tod, auch die Lande oberhalb Gebirges. Dieſer erſte Churfürſt zu Brandenburg, aus dem Haus Zollern, machte in Anſehung ſeiner 4 Söhne dieſe Verordnung, daß der älteſte Markgraf Johann, das fränkiſche Fürſtenthum oberhalb Gebirges, der 2te, Markgraf Friderich I, die Chur-Mark Brandenburg, der 3te, Markgraf Albrecht, das fränkiſche Fürſtenthum unterhalb Gebirges, und der jüngſte, Markgraf Friderich, ein Antheil an der alten Mark bekam, und ſeinen Sitz zu Tangermünde hatte. Churfürſt Friderich II überließ, als er alt und ſchwach, und ohne männliche Erben war, die Chur-Mark ſeinem Bruder, Markgrafen Albrecht, welcher auch das ganze Burggrafthum Nürnberg beſeſſen, und 1473 eine ewige Erbverordnung gemachet hat, vermöge deren die Mark Brandenburg mit allen dazu gehörigen Ländern ohne alle Theilung dem Churfürſten allein zugehören, das Burggrafthum Nürnberg aber nur 2 regierende Herren haben, und einer derſelben das Fürſtenthum oberhalb Gebirges, und der andere das Fürſtenthum unterhalb Gebirges beſitzen ſollte, welches K.

Friderich V auf öffentlichem Reichstag bestätiget hat. Er starb 1486. Sein älteſter Sohn Johann wurde Churfürſt zu Brandenburg; der 2te, Markgraf Friderich der Aeltere, bekam das Fürſtenthum Anſpach; und der 3te, Markgraf Sigmund, das Fürſtenthum Bayreuth. Als der 3te 1495 unbeerbet ſtarb, erhielt der 2te das ganze Burggrafthum, oder beyde Fürſtenthümer, in welche es abgetheilet wird, die aber unter ſeine Söhne Caſimir und Georg wieder vertheilet wurden, indem jener das Fürſtenthum Bayreuth, und dieſer das Fürſtenthum Ansbach bekam. Als des erſten Sohn und Nachfolger Albrecht 1557 ſtarb, bekam der 2te Sohn und Nachfolger Georg Friderich auch das Fürſtenthum Bayreuth, nach ſeinem 1603 erfolgten Tod aber fielen beyde Fürſtenthümer an die churfürſtlich-brandenburgiſche Linie, da denn des Churfürſten Johann Georg 2ter Sohn, Chriſtian, das Fürſtenthum Bayreuth, und der 3te Sohn, Joachim Ernſt, das Fürſtenthum Ansbach erhielt. Markgrafens Chriſtian Sohn Erdmann Auguſt ſetzte die bayreuthiſche regierende Linie fort, hingegen ſein Bruder Georg Albrecht ſtiftete die culmbachiſche Nebenlinie, welche 1726 nach jener Abgang die regierende Linie wurde, aber 1768 mit dem Markgrafen Friderich Chriſtian ausgeſtorben iſt. Markgrafens Joachim Ernſt Söhne, Friderich und Albrecht, gelangeten nach einander zur Regierung des Fürſtenthums Ansbach, und des letztern 3 Enkel gleichfalls, von welchen nur der jüngſte, Markgraf Wilhelm Friderich, Nachkommen gehabt hat. Dem Markgrafen Chriſtian Frid. Carl Alexander fiel 1768 das Fürſtenthum oberhalb Gebirges mit ſeinem Zugehör zu.

§. 3.

§. 3. Die Herren Markgrafen beyder Linien haben folgenden Titel geführet: Markgraf zu Brandenburg, in Preußen, zu Schleſien, Magdeburg, Cleve, Jülich, Berg, Stettin, Pommern, der Caſſuben u. Wenden, zu Mecklenburg u. zu Croſſen Herzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg und Mörs, Graf zu Glatz, Hohenzollern, der Mark Ravensberg und Schwerin, Herr zu Ravenſtein der Lande Roſtock und Stargard ꝛc. Das Wapen wegen der Markgrafſchaft Brandenburg iſt ein rother Adler mit goldenen Waffen und goldenen Kleeſtengeln in den Flügeln, im ſilbernen Feld; wegen Preußen, ein ſchwarzer gekrönter Adler mit goldenen Kleeſtengeln auf den Flügeln, im ſilbernen Feld; wegen Magdeburg, ein mit Roth und Silber geſpaltener Schild; wegen Cleve, 8 goldene und in Geſtalt eines vereinigten gemeinen und Andreaskreuzes geſetzte Lilienſtäbe, welche in der Mitte von einem ſilbernen Schild eingefaſſet werden, im rothen Feld; wegen Jülich, ein ſchwarzer Löwe im goldenen Feld; wegen Bergen, ein rother blaugekrönter Löwe im ſilbernen Feld; wegen Stettin, ein rother mit Gold gekrönter und gewaffneter Greif im blauen Feld; wegen Pommern, ein rother Greif mit goldenen Waffen im ſilbernen Feld; wegen Caſſuben, ein zur Linken gekehrter ſchwarzer Greif mit goldenen Waffen, im goldenen Feld; wegen Wenden, ein mit roth und grün quer geſtreifter Greif, im ſilbernen Feld; wegen Mecklenburg, ein ſchwarzer Büffelskopf mit ſilbernen Hörnern, rother Krone und einem ſilbernen Ring durch die Naſe, im Viſier zu ſe-

hen; wegen Crossen, ein schwarzer Adler mit ausgebreiteten Flügeln, Schwanz und Waffen, im goldenen Feld, auf dessen Brust ein silberner halber Mond, und über demselben ein silbernes Kreuzlein ist; wegen Jägerndorf, ein schwarzer Adler mit einem silbernen Jagdhorn auf der Brust, im silbernen Feld; wegen des Burggrafthums Nürnberg, ein zum Streit gerichteter schwarzer Löwe mit offenem Rachen, vorgeschlagener rothen Zunge, Waffen und Krone, im goldenen Feld, welcher Schild auf einen mit Roth und Silber fünfmal rechts durchschnittenen Schild gesetzet worden ist; wegen Halberstadt, ein mit Silber und Roth getheilter Schild; wegen Minden, zween silberne wie ein Andreaskreuz gelegte Schlüssel im rothen Feld; wegen Camin, ein silbernes Ankerkreuz im rothen Feld; wegen Wenden, in Mecklenburg, ein goldener Greif im blauen Feld; wegen Schwerin, ein gespaltener Schild, in welchem oben ein goldener Greif im blauen Feld, der untere Theil aber ist grün, mit einer silbernen Einfassung; wegen Ratzeburg, ein silbernes schwebendes Kreuz im rothen Feld; wegen Mörs, ein schwarzer Balken im goldenen Feld; wegen Glatz, 2 goldene Gürtel im rothen Feld; wegen Hohenzollern, ein mit Silber und Schwarz quadrirtes Schild; wegen Mark, ein Roth und Silber geschachteter Balken im goldenen Feld; wegen Ravensberg, drey rothe über einander gesetzte Sparren im silbernen Feld; wegen Schwerin, ein aus einer Wolke hervorgehender mit Silber begleiteter Arm, welcher einen Ring empor hält; wegen Rostock, ein schräg gegen die rechte Seite gesetzter roth gekrönter Büffelskopf mit ausgeschlagener rothen Zunge und silbernen

bernen Hörnern, im goldenen Feld; wegen Stargard, ein mit Roth und Gold gespaltener Schild.

Die Herren Markgrafen zu Brandenburg-Ansbach haben sich noch geschrieben: Grafen zu Sayn und Witgenstein, und Herren zu Limburg, und ihren Wapenschild vermehret, mit einem aufgerichteten goldenen Löwen mit ganzem Angesicht und gedoppeltem Schweif im rothen Feld, wegen der Grafschaft Sayn; mit 2 senkrecht stehenden schwarzen Balken im silbernen Feld, wegen Witgenstein; mit einer schrägen silbernen Straße mit 3 schwarzen wilden Schweinsköpfen, im schwarzen Feld, wegen Freusburg; und mit einem silbernen, zweythürmigen und mit einer Mauer umgebenen Schloß, im rothen Feld, wegen der Herrschaft Homburg.

§. 4. Unter die Vorzüge der regierenden Herren Markgrafen gehören, daß sie das kaiserliche Landgericht des Burggrafthums Nürnberg im Namen des Kaisers verwalten. Die Gerichtsbarkeit desselben soll sich ehedessen nicht nur über den Nordgau und Franken, sondern auch bis in Bayern, Schwaben, und an den Rhein, ja bis in die Schweiz und in die Niederlande erstrecket haben; heutiges Tages aber hat es weit engere Gränzen, und unterschiedene Reichsstände, insonderheit Bamberg und Nürnberg, welche sich auf ihre eigenen privilegirten Landgerichte berufen, wollen dasselbige nicht erkenneen. Anfänglich saßen die Burggrafeu persönlich zu Gerichte; K. Karl IV aber ertheilete ihnen 1348 die Freyheit, einen Landrichter an ihrer Statt zu bestellen, welchen sie auch verordnen. Heutiges Tages wird es gemeiniglich zu Ansbach, und zwar jährlich viermal gehalten. Von demselben

heit auf, an und bey dem Fichtelberg angetroffen werden, sind vornehmlich der gute Thon, die Siegelerde, der Schiefer, häufige Marmor von allerley Farben, die Kristallen, Vitriol, Alaun, Schwefel, Spiesglas, Kupfer, Eisen und Bley, anzumerken. Die ehemaligen Silber- und Goldbergwerke sind zum Theil eingegangen. Gute Sauerbrunnen sind auch vorhanden, und der berühmteste ist zu Sichersreuth. Die merkwürdigsten natürlichen Höhlen sind im Amt Streitberg. Unter den Bergen ist der Fichtelberg (mons pinniferus) der merkwürdigste. Er erstrecket sich von der sogenannten Boxleuten bey Weydenberg in der Amtshauptmannschaft Bayreuth durch das Oberamt Gefrees, Berneck, Goldkronach, und durch die Amtshauptmannschaft Wunsiedel, bis in Böheim gegen Eger zu, oder von Abend gegen Morgen auf 5½ geographische Meilen; und vom Ursprung der Saale in der Amtshauptmannschaft Wunsiedel über Weissenstadt, bis an die oberpfälzische Stadt Kemnath, oder von Mitternacht gegen Mittag, auf 4 Meilen. Seinen Namen hat er von den vielen Fichten, mit welchen er bewachsen ist; doch hat er auch Tannen- Föhren- und Büchen- und an einigen Orten Eichen- Ilmen- und Lindenbäume. Von diesem Holz haben die an und um den Fichtelberg wohnenden Bauern ihre meiste Nahrung, indem sie dasselbe theils zu Kohlen brennen, theils im Winter auf Schlitten herab bringen, und hiernächst verkaufen. Er ist einer der höchsten Berge in Deutschland, hat viele Wildnisse, Steinklippen, und hoch aufgethürmte Felsen, auch häufige Sümpfe und Moräste. Die vornehmsten Erhöhungen desselben, oder dazu gehörigen Berge, sind, die Los- oder

Luchs-

Luchsburg, woſelbſt die meiſten und unerſteiglichſten Felſen und Klippen, und in denſelben unterſchiedene Höhlen ſind; die Cöſſein, die hohe Farmleuten, von welcher man eine freye und ſehr weite Ausſicht hat; der Ochſenkopf, welcher für die höchſte Gegend des Fichtelberges gehalten wird; der Schneeberg und Kornberg. Auf dieſem Gebirg iſt an der ober-pfälziſchen Gränze, 3 Stunden von Wunſiedel gegen Weſten, zwiſchen dem Ochſenkopf und der Platten, in einer hohen Wildniß, welche die See-Lohe genennet wird, der tiefe Fichtelſee, welcher ungefähr 154 Schritte im Umfang hat, aber heutiges Tages mit Mooß und Binſen dergeſtalt überwachſen iſt, daß man darüber weggehen kann.

Aus dieſem See entſteht der weiſſe Mayn, welcher ſich bey Steinhauſen in der Amtshauptmannſchaft Culmbach mit dem rothen Mayn, der oberhalb Hörnleinsreuth entſteht, vereiniget, worauf der vereinigte Fluß den Namen Mayn ſchlechthin führet, und ins Hochſtift Bamberg tritt. Aus dem Fichtelſee kömmt auch die Nabe oder fichtelbergiſche Wald-Nabe, welche ſich bey Wildenau in der obern Pfalz mit der Heyd-Nabe vereiniget, die am Fichtelberg aus der ſogenannten Naſſen-Heyde, zwiſchen Warmen-Steinach und Mühlmeuſſel entſteht. Die Eger entſpringt zwiſchen dem Buch- oder Haydtberg und dem Schneeberg am Fuß des erſtern, und geht nach Böheim. Die Röſslau, durch welche ſie verſtärket wird, kömmt auch vom Fichtelberg, und entſpringt am Fuß der ſogenannten Fahrnleuten. Die (fichtelbergiſche, vogtländiſche, thüringiſche,) Saale entſteht am Fichtelberg im Zellerwald, nicht weit vom

Flecken

Flecken Zelle, im Oberamt Stockenroth, aus einem Brunnen, welcher der Saalbrunn genennet wird, und geht ins Vogtland. Die Pegnitz entsteht über der Stadt Pegnitz am Fuß des Böhensteins, nimmt gleich bey der Stadt die unweit Moralzreuth entspringende Fichtenohe in sich, und fließt unter der Stadt eine halbe Stunde weit zum Theil durch den Lochsberg, vereiniget sich alsdann wieder, und geht durchs nürnbergische Gebieth in die Rednitz, welche durch das Unterland ins Hochstift Bamberg fließt, und daselbst unter andern kleinen Flüssen auch die Aisch aufnimmt, welche in dem Oberamt Hoheneck unweit Illesheim ihren Ursprung hat. Die Flüsse sind reich an mancherley guten Fischen.

§. 4. Das Fürstenthum enthält 6 so genannte Hauptstädte, 12 andere Städte, und 36 Marktflecken. Das Landschaftscollegium, welches seinen Director und Räthe hat, hat seinen Sitz zu Bayreuth.

§. 5. Die evangelisch-lutherische Kirche, welche die herrschende in diesem Land ist, steht unter der Aufsicht eines Generalsuperintendenten, der zu Bayreuth wohnet, und zugleich Specialsuperintendent daselbst ist; und noch 9 Specialsuperintendenten, zu Culmbach, Hof, Münchberg, Wunsiedel, Neustadt an der Aisch, Bayersdorf, Christian-Erlang, Dieterhofen, Burgbernheim; zu welchem noch der Inspector zu Redwitz kömmt. Es wird aber auch denen Reformirten zu Bayreuth, Erlang, Nayla und Wilhelmsdorf, und denen Katholiken zu Bayreuth und Culmbach die gottesdienstliche Uebung verstattet.

§. 6. Zur Erlernung der Wissenschaften dienen die lateinischen Schulen zu Culmbach, Neustadt an der

Aisch,

Aiſch, Wunſiedel und Münchberg, das Gymnaſium zu Hof, das Collegium illuſtre und die Akademie der Wiſſenſchaften zu Bayreuth, und die Univerſität zu Erlang, nebſt dem derſelben einverleibten Gymnaſio.

§. 7. Zu Bayreuth, Hof, Wunſiedel, Chriſtian-Erlang, S. Georgen am See und Creuſſen, ſind die vornehmſten Fabriken dieſes Landes. Am erſten Ort wird Wachstuch, Steifſchetter und Cattun, in Hof und Wunſiedel werden wollene Zeuge und Schleyer, zu Chriſtian-Erlang werden von den reformirten Franzoſen, welche ſich daſelbſt niedergelaſſen haben, inſonderheit Strümpfe und Hüte verfertiget; und zu S. Georgen am See wird rothes und braunes irdenes Geſchirr bereitet. Von dieſen Waaren wird vieles aus dem Land geführet, und ein beträchtlicher Handel mit denſelben getrieben.

§. 8. Als das Burggrafthum Nürnberg getheilet wurde, blieben das Erbmarſchallamt und Erbtruchſeſſenamt bey dem Fürſtenthum oberhalb Gebirges, weil daſelbſt die Familien, welche dieſe Erbämter bekleideten, ihre Lehen hatten. Es beſitzt aber dieſes Fürſtenthum anjetzt 4 Erbämter. **Das Erbmarſchallamt** haben nach Abſterben der Freyherren von Künsberg zum Wernſtein, die von Künsberg zu Hayn; **das Erbtruchſeßamt** ſeit 1744 die Grafen und Herren von Schönburg; **das Erbkämmereramt** iſt nach Abgang derer von Lüchau jetzt noch nicht wieder beſetzt; **das Erbſchenkenamt** aber haben die Freyherren von Kotzau.

§. 9. Markgraf Chriſtian Ernſt ſtiftete 1660 auf ſeiner Reiſe zu Bourdeaux, zum Andenken des pyre-

näischen und oliviſchen Friedens, einen Orden, welcher l' Ordre du Braſſelet de la Concorde genennet, und an einem blauen Band um den linken Arm getragen wurde. 1710 erneuerte er dieſen Orden, veränderte aber ſein Zeichen, und erwählete dazu ein blau emaillirtes achteckichtes Kreuz, welches auf jeder Seite in der Mitte eine goldene Platte hatte, auf deren einer ſein und ſeiner Gemahlinn Name unter einer Krone und einem Fürſtenhut in einander geſchlungen, zu ſehen waren, mit der Umſchrift: Conſtante Et Eternelle Sincerité, da die Anfangsbuchſtaben eines jeden Wortes ebenfalls die Namen anzeigeten; auf der andern aber ſah man zwiſchen 2 Oelzweigen, welche durch 2 Kronen geſtecket waren, das Wort Concordant. Zwiſchen dem Kreuz, welches die goldene Platte umgab, waren 2 ſchwarze preußiſche und 2 rothe brandenburgiſche Adler zu ſehen. Dieſes Kreuz wurde an einem blauen Band um den Hals getragen. Markgraf Georg Wilhelm legete ſchon 1705 als Erbprinz den Grund zu dem Orden de la Sincerité, welchen er 1712 beym Antritt ſeiner Regierung völlig zum Stand brachte. Dieſen hat Markgraf Friderich 1744 erneuert, und er wird gemeiniglich der rothe Adler Orden genennet. Das nunmehrige Ordenszeichen iſt ein goldenes viereckichtes weiß emaillirtes Kreuz, welches an einem ponceau-farbichten gewäſſerten Band, vom Hals auf die Bruſt hangend, getragen wird. Eben gedachter Markgraf hat auch 1759 Großkreuze geſtiftet, welche an einem ponceau gewäſſerten breiten Band, von der rechten Schulter zur linken Seite das beſchriebene Ordenskreuz, welches aber etwas vergrößert iſt, und

zwiſchen

zwiſchen den Spitzen deſſelben Namen führet, tragen. In dem Stern, welchen die Ritter auf der Bruſt tragen, iſt der brandenburgiſche rothe Adler, und die Umſchrift, ſincere et conſtanter, zu ſehen. Der regierende Markgraf iſt des Ordens Haupt und Meiſter.

§. 10. Wegen des Fürſtenthums Bayreuth hat der Markgraf Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrath, und iſt mit-ausſchreibender Fürſt des fränkiſchen Kreiſes. ſ. oben S. 1815. Zu einem Römermonat giebt er 329 Fl. und zu einem Kammerziel 338 Rthlr. 14½ Kr.

§. 11. Die fürſtlichen **Collegia** ſind: **das hohe Miniſterium und geheime Rathscollegium**, unter welchem die geheime Expedition und geheime Kanzley ſtehen; **das Regierungscollegium mit der Regierungskanzley, das Hofgericht, das Ritterlehngericht, das Kammercollegium, das Landſchafts- und Commercien-Collegium, der Lehnhof, das Conſiſtorium und Ehegericht.** Das Bergweſen beſorgen die **Bergämter** zu Goldkronach, Wunſiedel und Nayla. Das Fürſtenthum iſt in **Amts- und Landshauptmannſchaften und Oberämter** abgetheilet, unter welche Städte und Aemter gehören.

§. 12. Von den fürſtlichen Einkünften meldet Keyſler, daß ſie ſich 1730 kaum auf 550000 Gulden erſtrecket hätten, aber um ein großes erhöhet werden könnten. Man will verſichern, daß ſie bey guter Haushaltung auf 1 Million Gulden ſteigen könnten.

§. 13. Der Markgraf unterhielt ſonſt eine Garde zu Pferd, ein kleines Huſaren-Corps, und 2 Regimen-

ter zu Fuß. Hiernächst wird ein Landausschuß unterhalten, welcher von den Städten und Aemtern gestellet wird, und in der Amtshauptmannschaft Bayreuth aus 10 Compagnien, in der Amtshauptmannschaft Culmbach aus 11 Compagnien, in der Landshauptmannschaft Hof aus 9 Compagnien, in der Amtshauptmannschaft Wunsiedel aus 8 Compagnien, in der Amtshauptmannschaft Erlangen aus 5 Compagnien, und in der Landshauptmannschaft Neustadt an der Aisch aus 2 Battaillons, das erste von 5, und das zweyte von 7 Compagnien, besteht. Die Landschaft hat ihr eigenes Kriegscommissariat.

§. 14. Bey der genauern Beschreibung des Fürstenthums ist die Abtheilung in Amts- und Landshauptmannschaften und Oberämter zum Grund zu legen.

1. Im Ober-Land.

I. Die Amtshauptmannschaft Bayreuth, zu welcher gehöret:

1. **Bayreuth** oder **Bareuth**, die markgräfliche Residenzstadt, die erste unter den 6 sogenannten Hauptstädten des Fürstenthums, der Sitz der oben (§. 11.) genannten hohen Collegien und der Amtshauptmannschaft, und die markgräflich-bayreuthische Münzstadt, wird von 3 Gewässern eingeschlossen, welche sind: der rothe Mayn, der Mistelbach und Sendelbach. Das fürstliche Residenzschloß ist zwar 1753 abgebrannt, aber ansehnlich und schön wieder erbauet. Die gottesdienstlichen Gebäude der Stadt sind, die lutherische Schloßkirche und Spitalkirche, die reformirte Kirche, und das katholische Bethhaus. Es ist hier eine Superintendentur. Das Gymnasium illustre hat Markgraf Christian Ernst 1664 gestiftet, daher es von ihm Christian-Ernestinum genennet wird. Es ist hier auch ein Seminarium, und in der wohlgebaueten Vorstadt

vor

3. S. Johannes, ein Schloß, Pfarrdorf und Haushaltungsamt. Bey dieſem Ort legte Markgraf Georg Wilhelm in einer dicken Hölzung eine Eremitage an, in welcher er ſich gegen das Ende des Sommers aufzuhalten pflegte, und die nachmals noch immer vollkommener gemacht worden, alſo, daß ſie wegen ihrer vortrefflichen Alleen, koſtbaren Gärten und Zimmer, bewundert wird.

4. Heynersreuth, ein Dorf, Schloß und Amtsverwaltung.

5. Emtmannsberg, ein Schloß und Pfarrdorf, hat dem freyherrlichen Haus von Stein zugehöret, iſt aber als ein eröffnetes Lehn von dem markgräflichen Haus in Beſitz genommen worden. Es iſt hier ein fürſtlicher Amtsverwalter.

6. Weydenberg, ein ziemlicher Marktflecken mit einem fürſtlichen Kaſtenamt, und 2 adelichen Schlöſſern, welche vormals die von Weydenberg, und nachher die von Künsberg und Lindenfels von den Landesfürſten zu Lehn getragen, und endlich an dieſelben verkauft haben.

7. Schretz und Glashütten, 2 Schlöſſer und 2 Dörfer, über welche ein fürſtlicher Amtmann die Gerichte verwaltet. Zu Schretz hat Markgraf Georg Albrecht gewohnet.

8. Sanspareil, ſonſt Zwernitz genannt, ein altes Schloß und Sitz eines Kaſtenamtes. Den jetzigen Namen hat es erſt 1746 von dem Markgrafen Friderich erhalten, welcher in dem dabey liegenden kleinen Wald Alleen und Spatziergänge anlegen, auch Luſthäuſer vor und in demſelben erbauen laſſen.

9. Wonſees, ehedeſſen Wungeſeſſe und Wundgeſeß, ein Marktflecken im Thal unterhalb Sanspareil, mit einem Vogteyamt. Kaiſer Karl IV erlaubete 1355, dieſen Ort zu einer bemauerten Stadt zu machen.

10. Streitberg, ein Bergſchloß, Pfarrdorf und Amt, iſt ganz vom Biſthum Bamberg umgeben, und liegt 1 Stunde von Ebermanſtadt. In dieſer Gegend wird gelber Marmor gebrochen.

Anm.

Anm. In dem Amt Streitberg und Dorf Alberndorf ist ein Platz, welcher die Heydenstad oder auch die Hunsbrücke genennet wird, und einige 1000 Schritte im Umfang hat. Etwa 3 Viertelstunden davon ist ein grosser von Natur ausgehölter Felsen, welcher das hohle Loch genennet wird. Diese Höhle ist geräumig; und unweit derselben ist eine noch merkwürdigere Höhle, welche das Witzeloch genennet wird. Zwischen Streitberg, und dem zu diesem Amt gehörigen Pfarrdorf Muggendorf sind noch andere Höhlen, in welchen man klare Brunnen, Kristallen, und grose Knochen findet.

11. Thüsbronn, ein Pfarrdorf und Vogteyamt, ist auch vom bambergischen und nürnbergischen Gebieth umgeben.

12. Donn- und Eckersdorf, zwey nächst bey einander befindliche Dörfer unweit Bayreuth, gehörten sonst der adelichen Familie von Lüchau, nach deren Abgang sie dem hochfürstlichen Haus als eröffnete Leben heimgefallen sind, welches ihnen einen Amtsverwalter vorgesetzet hat, der zu Donndorf bey dem dasigen Schloß wohnet. Das ehemalige Schloß zu Eckersdorf ist zerstöret.

II. Die Amtshauptmannschaft Culmbach, zu welcher gehöret:

1. Culmbach, die zweyte unter den 6 so genannten Hauptstädten, und ehemalige markgräfliche Residenzstadt, liegt am weißen Mayn, in einem fruchtbaren und schönen Thal, ist der Sitz der Amtshauptmannschaft, einer Superintendentur, eines Kasten- und eines Klosteramtes, hat auch eine lateinische Schule. Die Katholiken haben in dem nach Langheim gehörigen Mönchshof ihre gottesdienstliche Uebung. Diese Stadt ist 1248, nach Absterben der Herzoge zu Meran, an die Grafen von Orlamünde gekommen, und von diesen an die Burggrafen anfänglich verpfändet, 1338 aber verglichen worden, daß, wenn Graf Otto zu Orlamünde ohne Erben stürbe, dieser Ort, nebst einigen andern, an Burggrafen Johann II fallen solle, welches auch geschehen ist. 1430 wurde die Stadt von den Hussiten eingeäschert; 1553 von Markgrafen Albrechts Feinden übel zugerichtet, und 1708 vom Feuer sehr beschädiget.

Oberhalb derselben liegt die Bergfestung Blassenburg oder Plassenburg, die im Gegensatz der alten eingegangenen Festung, Neu-Blassenburg genennet wird. Sie ist zugleich mit der Stadt Culmbach von den Herzogen zu Meran an die Grafen von Orlamünde, und von diesen an die Burggrafen zu Nürnberg, gekommen, und ehedessen eine Residenz der Markgrafen zu Brandenburg-Bayreuth gewesen, welche aber nicht von diesem festen Schloß, sondern von der unter derselben belegenen Stadt Culmbach benennet worden. Diese Festung hat einen Commendanten und verwahret das fürstliche gemeinschaftliche Archiv. 1554 wurde sie von den Bischöfen zu Bamberg und Würzburg und der Stadt Nürnberg, nach einer langen Belagerung erobert und geschleifet; es wurde ihnen aber 1557 auferleget, an Markgrafen Georg Friderich 175000 Fl. zu ihrer Wiederaufbauung zu bezahlen, welche auch dieser Markgraf vollführete; Markgraf Christian aber befestigte sie 1608 noch mehr mit der Christians-Bastey, oder Christiansburg.

2. Himmelkron, ein Pfarrdorf mit einem markgräflichen Schloß, am weißen Mayn, in einem angenehmen Thal, unter schönen Auen, Gärten, Feldern und Wäldern. Das Schloß ist vom Markgrafen Georg Wilhelm erbauet worden; und Markgraf Georg Friderich Karl hat ein Reithaus, und zur bequemern Abwartung der Reigerbaiz ein anderes Gebäude, welches die Falkenhaube genennet wird, aufgeführet. Ehemals war hier ein adeliches Nonnenkloster Cistercienser Ordens, welches 1208 vom Grafen Otto I von Orlamünde aus seinem Schloß und Ort Pretzendorf gestiftet, 1338 zugleich mit Culmbach und Plassenburg vom Grafen Otto II von Orlamünde an die Burggrafen zu Nürnberg, in Ansehung der Schutz- und Schirmgerechtigkeit, überlassen, 1569 aber secularisiret, und in ein markgräfliches Stiftskastenamt verwandelt worden, welches in 9 so genannte Viertel abgetheilet ist. Das alte Klostergebäude hat Markgraf Christian Ernst verbessert, und zu seinem und seines Hofstaats Aufenthalt bequem gemacht, auch außer dem Hofgarten eine

Allee,

Allee, die 1000 ſtarke Mannsſchritte lang iſt
Bey der alten Stiftskirche ſteht ein eigener
Pfarrer, und in derſelben iſt ein markgräflic r Begräb-
nißort.

3. Wirsberg, ein Marktflecken und Vogteyamt. Hier wird guter grüner Vitriol verfertiget.

4. Stambach, ein Marktflecken, woſelbſt ein fürſtliches Vogteyamt iſt.

5. Seubelsdorf und Caſendorf ſind Marktflecken und Vogteyämter. Der letz n Kaiſern Ludwig und Karl IV das Stadt

6. Droſſenfeld, ein m Schloß oder Rittersitz, welcher letz en derer von Wiersberg als ein Ma , aber denen Freyherren von Ellrod verliehen iſt.

III. Das Oberam nſtein und Helm-brecht beſteht aus 2 , welche ehedeſſen zur Amtshauptmannſ ach gehöret haben, nun aber ein beſonderes Oberamt ausmachen. Sie ſind 1386 von den Geſchlechtern Wolfſtriegel an die Burggrafen zu Nürnberg verkauft worden, von denen ſie ohnedieß zu Lehn gegangen. In jedem iſt ein Amtsvogt.

IV. Die Landeshauptmannſchaft Hof, zu welcher gehöret:

1. Hof, insgemein die Stadt zum Hof genannt, lat. Curia, Curia Variſcorum, Curia Regnitiana, die dritte unter den 6 Hauptſtädten dieſes Fürſtenthums, liegt an der Saale, welche oberhalb derſelben die obere, und unterhalb derſelben die untere Regnitz aufnimmt. Sie hat Vorſtädte, iſt der Sitz der Landshauptmannſchaft, eines Kaſten- Spital- und Kloſteramtes, und einer Superdentur, hat 4 Kirchen, ein Gymnaſium und eine Wollenfabrik. Sie wird in Urkunden des 13ten Jahrhunderts Curia Regniz und Hof ſchlechthin genannt,

nachher hat man sie Regnizhof benennet. Sie liegt in der alten Landschaft Varisci. Die alte Stadt wurde 1080 bey dem schon vorhanden gewesenen Schloß erbauet, die neue Stadt aber im Anfang des 13ten Jahrhunderts von Otto I und II, Herzogen zu Meran, angeleget. Hof war vor Alters, nebst dem dazu gehörigen Bezirk, ein Reichsland, und es scheint, daß sie vornehmlich unter der Verwaltung der Herzoge von Meran gestanden habe, die allerdings daselbst zu befehlen gehabt; an wen sie aber unmittelbar nach derselben Absterben gekommen sey, ist noch ungewiß. Gemeiniglich saget man, an die Grafen von Orlamünde, welches aber nicht hinlänglich bewiesen werden kann. So viel ist gewiß, daß die Vögte von Weyda sich zeitig als Herren dieser Stadt und Gegend betragen haben; vielleicht haben sie beyde von jenen Herzogen als Reichsafterlehn inne gehabt; vielleicht sind sie auch nach Abgang derselben, gewissermaßen unter die Oberherrschaft der Burggrafen zu Nürnberg gekommen, (die ohnedieß die ansehnlichsten Erben der meranischen Herzoge gewesen,) und endlich, in Ansehung dieses Landes, Vasallen derselben geworden. Wenigstens ist laut vorhandener Lehnbriefe und Reverse gewiß, daß die Vögte von Weyda 1318 den Burggrafen Friderich IV zu Nürnberg und seine Erben für ihre rechten Herren und Lehnsherren der Stadt zum Hof und des Landes zu Regnitz, erkannt haben. Solches hat dieser Burggraf von K. Ludwig aus Bayern 1323 bekräftigen lassen. 1373 hat Heinrich, Vogt von Weyda, dieselbe, nebst andern Oertern, an Burggrafen Friderich V verkaufet; doch sind noch jetzt unterschiedene in der Herrschaft Hof belegene Ritter-Mannlehngüter gräflich-reuß-plauische Lehen. Die Stadt ist 1299, 1430, 1507, 1517, 1625 und 1690 durchs Feuer sehr verwüstet worden.

In ihrer Gegend wird guter rother, grauer und schwarzer Marmor gebrochen. Unter dem grauen ist eine Art, die mit rothen Flecken als Blutstropfen besprenget ist.

2. Teylau, Hail, ein Marktflecken an der Selbitz, woselbst ein Vogteyamt und ein Bergamt ist. Es ist hier

eine

eine reformirte deutſche Gemeine und Kirche. Die hieſigen Bergwerke geben Kupfer und Eiſen, und unterſchiedene nützliche Erdarten; es wird auch in hieſiger Gegend grüner Marmor gebrochen.

Anmerkung. Zwiſchen Neylau und Marlesreuth iſt eine Höhle, welche das Zwercherloch genannt wird.

3. Rehau, ein Marktflecken und Sitz eines Amtsvogts, vormals Reſau genannt, hat vor Alters zum Land Regnitz und der Stadt Hof gehöret, und was ehedeſſen das Geſchlecht der Rabenſteiner daſelbſt gehabt, hat daſſelbe 1417 an Burggrafen Johanſen verkauft. In dem hieſigen Bach, welcher einige Stunden lang iſt, giebt es viele Perlen-Muſcheln, und eine kleine Stunde oberhalb des Marktfleckens an dem Bach, im Wald, ſtehet ein Haus erbauet, für den Aufſeher auf dieſen Bach, deſſen Eigenthum der Landesfürſt an ſich gekauft hat.

4. Schwarzenbach an der Saale, ein Marktflecken, welcher 1757 denen von Reitzenſtein abgekauft, und ein Amtsverwalter dahin geſetzet worden. In dieſer Gegend wird grauer Marmor mit glänzenden gelben Flecken gebrochen.

5. Bernſtein, ein Pfarrdorf, welches 1755 als ein eröffnetes Lehn dem Landesfürſten heimgefallen, und die Amtsverwaltung darüber dem Amtsvogt zu Neylau anvertrauet worden.

6. Ober-Kotzau, ein Schloß und Marktflecken, welchen Prinz Georg Albrecht, des Markgrafen Georg Albrechts Sohn zweyter Ehe, 1701 käuflich an ſich gebracht, und daſelbſt gewohnet hat. Von ihm und ſeiner Gemahlinn, einer Tochter des daſigen Oberamtmanns, Johann Peter Lutze, ſtammen die jetzigen Herren von Kotzau ab.

V. Die Amtshauptmannſchaft Wunſiedel begreift die ſogenannten Sechs-Aemter des Fürſtenthums oberhalb Gebirg, welche aus folgenden Kaſten-Stadt-Vogtey- und Richteräm tern beſtehen, nämlich Wunſiedel, Weiſenſtadt, Markleuthen, Kirchen-

lamitz,

lamitz, Selb, Thierstein, Thiersheim, Hohenberg und Arzberg. In ältern Zeiten wurden diese 9 Aemter, die Sechs-Aemter genannt, weil Arzberg zu Hohenberg, und Thiersheim nebst Markleuthen zu dem Amt Thierstein gerechnet worden. 1440 wurde zuerst über diese Sechsämter Amtleute gesetzet, welche aber alle unter dem Hauptmann zu Hof stunden. Als 1554 der böheimische Kanzler, Heinrich Reuß, Herr zu Plauen, vom Kaiser das obere Fürstenthum in Sequestration hatte, verwandelte er die Aemter Wunsiedel, Weissenstadt, Hohenberg und Thierstein in ein Oberamt, Markgraf Christian aber verwandelte solches 1613, mit Zuziehung der Aemter Kirchenlamitz und Selb, in eine **Landshauptmannschaft der Stadt und Sechsämter Wunsiedel.** Es gehöret dazu:

1. **Wunsiedel** (nicht Wonsiedel) die 4te von den 6 so genannten Hauptstädten des Fürstenthums, liegt auf dem Fichtelberg an der Rößlau, und hat ihre Erbauung den Zinnbergwerken, welche ehedessen hieselbst gewesen sind, zu danken. Sie ist schon 1326 eine Stadt gewesen, und Kaiser Ludwig gab ihr damals gleiche Freyheiten mit der Stadt Eger, welches Kaiser Karl IV 1355 bestätiget hat. Es ist hier die Amtshauptmannschaft, ein Bergamt, eine Superintendentur, und eine lateinische Schule. Dem Hospital gehöret das Rittergut Ober-Hochstädt. Dieser Ort hat anfänglich denen von Bochsberg oder Vogtsberg zugehöret, und ist eine Burg und Dorf gewesen: als aber 1282 König Rudolph den Burggrafen Friderich II (III) mit derselben belehnte, war dieser vorher schon im Besitz derselben gewesen. Hierauf wurde sie dem Geschlecht derer von Voigtsburg zu einem burggräflichen Lehn gegeben, und von ihnen so lange besessen, bis 1321 Burggraf Friderich III (IV) dieser Familie

milie nicht nur die Burg zu Wunsiedel mit dem, was dazu gehörte, und welches sein Lehen war, sondern auch ihre eigenthümlichen Grundstücke, abkaufte, und hierauf Wunsiedel vom K. Ludwig zu einer Stadt machen ließ. 1462 trieb die Stadt die Hussiten durch tapfern Widerstand ab. 1434, 1541 und 1607 hat sie großen Brandschaden erlitten; und 1731 ist sie fast ganz abgebrannt, aber besser wieder aufgebauet. Die Einwohner handeln mit Blech und mit gefärbten wollenen und leinenen Zeugen. Die Stadt hat vor Alters Zinnbergwerke gehabt.

Anm. In dem Wunsidl[illegible] Amtsdorf Sichersreuth ist ein Sauerbrunn, welcher dem egerischen ähnlich.

2. Thierstein, ein Marktflecken am Titersbach, und

3. Thiersheim, ein ansehnlicher Marktflecken, machen 2 Richterämter aus, die von 1 Beamten verwaltet werden. Diese beyden Oerter haben die Markgrafen zu Meissen 1415 an die Burggrafen Johann III und Friderich VI verkaufet. Das Schloß, welches bey dem ersten auf einem Berg gestanden hat, ist 1554 von den verbundenen Ständen geschleift worden.

4. Arzberg, Arzburg, ein Marktflecken, woselbst ein Richteramt ist. In dem Amtsdorf Biebersbach ist ein Sauerbrunn.

5. Schirnding, ein ansehnliches Pfarrdorf an der böheimischen Gränze, woselbst ein Amt ist. Hier ist der Paß nach Böheim. Eine Viertelmeile unter Schirnding, fällt die Rößlau in die Eger.

6. Hohenberg, ein Marktflecken und Gränzschloß unweit der Eger, ist der Sitz eines Amtsverwalters. Das Schloß ist mit Gräben und Wällen umgeben, hat auch eine kleine Besatzung.

In dem im bayreuthischen Schutz stehenden Dorf Markgräfisch-Fischern ist ein Sauerbrunn.

7. Selb, ein Marktflecken und fürstliches Jagdschloß, woselbst ein Richteramt ist.

Zu Schönwald ist ein Sauerbrunn.

8. Markleuthen, ein Marktflecken und Sitz eines Richteramtes, liegt an der Eger, über welche Markgraf

Georg

Georg Friderich 1590 eine steinerne Brücke von 6 Bogen bauen lassen.

9. Kirchlamitz, ein Marktflecken mit einem Richteramt.

10. Weissenstadt, vor Alters Weissenkirchen, ein altes Städtchen an der Eger, auf einem erhabenen Ort, in einer sehr rauhen und steinichten Gegend, hat ehedessen gute Zinn- und Kristallenbergwerke, und das Berggericht oberhalb Gebirges gehabt. Es ist hieselbst ein Stadtvogtey-Amt. Diesen Ort haben die von Hirschberg, nebst dem Schloß Rudolphstein (gemeiniglich Rollenstein,) dem Kloster Waldsachsen vermacht, von welchem er 1348 an die Burggrafen Johann und Albrecht verkaufet worden. Er hat Stadtgerechtigkeiten und Freyheiten gleichwie Wunsiedel erhalten, ist durch Krieg, Brand und Abgang der Bergwerke sehr gering geworden.

Der Weissenstädter Weyher oder See ist einer der größten dieses Fürstenthums, und hält auf 300 Tagewerke oder Aecker Landes in sich. Die Eger erfüllet ihn mit Wasser, und er hat sehr schmackhafte Karpfen und Pertschen.

Anm. In dem von dieser Amtshauptmannschaft ganz eingeschlossenen an der Cyssa in liegenden Marktflecken Redwitz ist eine bayreuthische geistliche Inspection, der Ort selbst aber mit seinem Distrikt auf 165 Schritte in der Ummarkung gehöret der Stadt Eger in Böheim, und ist bemauert.

IV. Das Oberamt Lichtenberg, Thierbach und Lauenstein, zu welchem gehöret:

1. Lichtenberg, ein Städtchen mit einem Schloß und und Amt an der Selbnitz. In der Nähe desselben ist das Kupfer- und Eisenbergwerk Friedensgrube; auch wird in hiesiger Gegend mancherley Marmor gebrochen.

Zwischen Ober- und Unter-Steben ist ein Gesundbrunn und Bad.

2. Thierbach, ein Schloß und Dorf, wird von dem Amt Lichtenberg verwaltet.

3. Geroldsgrün, ein Pfarrdorf, bey welchem ein Sauerbrunn ist.

4. Schwar-

1. Creuſen, Cruſina, ein Städtchen am rothen Mayn, woſelbſt das Oberamt iſt, und viel feines irdenes Geſchirr verfertiget wird. Es hat dieſer Ort vermuthlich ſchon vor 1251 zum Burggrafthum gehöret, in dieſem Jahr aber hat ſich Burggraf Friderich II (III) vom Kaiſer Conrad mit demſelben belehnen laſſen. Die Burggrafen haben vor Alters, vermöge derer erhaltenen kaiſerl. Privilegien, Münzen daſelbſt prägen laſſen.

2. Alt-Creuſen, ein Dorf. Kaiſer Karl IV ertheilete dem Burggrafen Friderich V die Erlaubniß, aus dem Dorf Creuſen eine bema[illegible] zu machen.

X. Das Oberamt [illegible] und Schnabelwaidt, zu welchem ge[illegible]

1 Pegnitz, ein Stä[illegible] der Pegnitz, woſelbſt das Oberamt und ein K[illegible] iſt. Biſchof Berthold zu Bamberg übergab 12[illegible] Ort Pfalzgrafen Ludwig als des Stifts Erb[illegible]. Pfalzgraf Ruprecht überließ ihn Kaiſer Kar[illegible]V mit dem Böhmſtein 1355 käuflich, und Burggraf Johann III erkaufte ihn von der böheimiſchen adelichen Familie von Schwinarz 1401, worauf dieſer Burggraf 1412 vom K. Wenzel darüber die Belehnung erhielt; es wurde ihm auch 4 Jahr hernach das Dominium directum darüber verpfändet. Es iſt von der Krone Böheim an das Burggrafthum gekommen, als Kaiſer Wenzel daſſelbe, nebſt einigen andern Oertern, 1402 dem Burggrafen Johann III zu Lehn gereichet.

2. Schnabelwaidt, ein Marktflecken mit einer Amtsverwaltung und einem nunmehrigen fürſtlichen Schloß, welches die von Künsberg als ein fürſtliches Lehn inne gehabt, aber an das hochfürſtliche Haus mit allen Zugehörungen verkauft haben.

3. Lindenhard, ein Marktflecken, woſelbſt ein Amtsrichter iſt.

4. Plech, ein Marktflecken, woſelbſt ein Richteramt iſt, zu welchem das Dorf Spies gehöret, deſſen Schloß verfallen iſt. Dieſe beyden Marktflecken, Lindenhard und Plech, ſind 1401 käuflich an die Burggrafen gekommen.

XI. Das Oberamt Oſternohe, zu welchem allein das Amt Oſternohe gehöret. In dieſem liegt Oſternohe, ein Pfarrdorf eine Stunde von der zur obern Pfalz gehörigen Herrſchaft Rothenberg, mit einem Schloß auf einem Berg. Es gehörete ſchon lange vor 1368 den Burggrafen, wie aus einigen Urkunden erhellet. Hohenſtadt, ein Pfarrdorf an der Pegnitz, 1 Stunde von dem nürnbergiſchen Städtchen Herſpruck gelegen, wurde nebſt Gründach von den Grafen von Brauneck an den Burggrafen Friderich IV verkauft.

XII. Das Oberamt Neuſtadt am Culmen, zu welchem gehöret

Neuſtadt am Culmen, oder am rauhen Culmen, oder zwiſchen den Culmen, ein Städtchen, welches ſeinen Namen von 2 Bergen hat, zwiſchen welchen es liegt. Hier iſt das Oberamt. Das Schloß Culmen, nebſt den Dörfern Filchendorf, Wirbenz, Speichersdorf, und Scheckenhof, hat Landgraf Friderich von Leuchtenberg und ſein Sohn Friderich 1281 dem Burggrafen Friderich II (III) für 400 Mark Silber verpfändet, und ſich, hernach deſſelben begeben, worauf der Burggraf darüber 1282 vom König Rudolph die Belehnung erhalten hat. K. Karl IV ertheilete 1370 Burggrafen Friderich V die Erlaubniß, zwiſchen den zwo Veſten Rauhen und Schlechten Culm, eine Stadt zu bauen. Das Schloß auf dem rauhen Culm iſt von den Bundſtänden 1554 zerſtöret worden.

2. Im Unterland.

I. Die Amtshauptmannſchaft Erlang, zu welcher gehöret

1. Erlang, die letzte unter den 6 ſo genannten Hauptſtädten dieſes Fürſtenthums, unweit der Rednitz, welche hier die Schwabach aufnimmt, und beſteht aus 2 Städten, welche ſind Alt- und Neu- oder Chriſtian-Erlang, welche

welche eine von Quaderſteinen aufgeführte Mauer umgiebt, die noch nicht ganz fertig iſt.

Alt-Erlang iſt ein ſehr alter Ort, welcher zum Ratingau gehöret hat, und woſelbſt für die Slaven, welche Karl der Große dahin geführet hat, eine Kirche erbauet worden. Die Stadt iſt 400 Schritte lang, aber weit ſchmäler, hat ihren beſondern Magiſtrat, und nach dem großen Brand, welchen ſie 1706 erlitten hat, iſt ſie regelmäßiger, als ſie vorher geweſen, wieder aufgebauet worden. Sie iſt ſchon nebſt dem Schloß und der Münze von den Bundſtänden, und 1632 durchs Feuer zerſtöret worden. In derſelben iſt eine evangeliſch lutheriſche Kirche.

Neu- oder Chriſtian-Erlang, eine vom Markgrafen Chriſtian Ernſt 1686 zu bauen angefangene, und von demſelben benannte Stadt, iſt dicht an Alt-Erlangen angebauet, und durch kein [illegible]es Merkmaal, als die geraderen Gaſſen, davon unt[illegible]eden. Es iſt eine der ſchönſten Städte in Deutſchla[illegible]enn ihre Gaſſen ſind ſchnurgerade, breit, und die H[illegible]er in den Hauptgaſſen insgeſammt 2 Stockwerk hoch[illegible]ie Eckhäuſer ausgenommen, welche von 3 Stockwerken ſind. Sie hat 800 Schritte ins Geviert, welcher Umfang noch nicht ganz bebauet iſt, einen 110 Schritte langen und breiten Marktplatz, deſſen öſtliche Seite das von Quaderſteinen 3 Stockwerk hoch erbauete markgräfliche Schloß einnimmt, hinter welchem ein großer mit Alleen von Kaſtanien und Lindenbäumen verſehener ſehr angenehmer und ſchöner Garten iſt, eine evangeliſch-lutheriſche, eine franzöſiſch-reformirte, und eine deutſch-reformirte Kirche. Die erſte iſt die ſchönſte. 1708 wurde dieſe Stadt zur ſechſten Hauptſtadt erkläret. 1704 ſtiftete hier Chriſtoph Adam von Treckau eine Ritterakademie, 1743 aber verlegte Markgraf Friderich die von ihm 1742 zu Bayreuth geſtiftete Friderichs-Univerſität hieher, welche am 4ten Nov. mit großer Feyerlichkeit eingeweihet worden, und in die Stelle der vorhin gedachten Ritterakademie gekommen iſt, es iſt auch derſelben das hieſige Gymnaſium einverleibet worden. Sie bekam 1769 den Namen der Friderichs-Alexandriniſchen Univerſität von dem Markgrafen Chriſtian Frid. Carl Alexander.

XI. Das Oberamt Oſternohe, zu welchem allein das Amt Oſternohe gehöret. In dieſem liegt Oſternohe, ein Pfarrdorf eine Stunde von der zur obern Pfalz gehörigen Herrſchaft Rothenberg, mit einem Schloß auf einem Berg. Es gehörete ſchon lange vor 1368 den Burggrafen, wie aus einigen Urkunden erhellet. Hohenſtadt, ein Pfarrdorf an der Pegnitz, 1 Stunde von dem nürnbergiſchen Städtchen Herſpruck gelegen, wurde nebſt Gründach von den Grafen von Brauneck an den Burggrafen Friderich IV verkauft.

XII. Das Oberamt Neuſtadt am Culmen, zu welchem gehöret

Neuſtadt am Culmen, oder am rauhen Culmen, oder zwiſchen den Culmen, ein Städtchen, welches ſeinen Namen von 2 Bergen hat, zwiſchen welchen es liegt. Hier iſt das Oberamt. Das Schloß Culmen, nebſt den Dörfern Filchendorf, Wirbenz, Speichersdorf, und Scheckenhof, hat Landgraf Friderich von Leuchtenberg und ſein Sohn Friderich 1281 dem Burggrafen Friderich II (III) für 400 Mark Silber verpfändet, und ſich, hernach deſſelben begeben, worauf der Burggraf darüber 1282 vom König Rudolph die Belehnung erhalten hat. K. Karl IV ertheilete 1370 Burggrafen Friderich V die Erlaubniß, zwiſchen den zwo Veſten Rauhen und Schlechten Culm, eine Stadt zu bauen. Das Schloß auf dem rauhen Culm iſt von den Bundſtänden 1554 zerſtöret worden.

2. Im Unterland.

I. Die Amtshauptmannſchaft Erlang, zu welcher gehöret

1. Erlang, die letzte unter den 6 ſo genannten Hauptſtädten dieſes Fürſtenthums, unweit der Rednitz, welche hier die Schwabach aufnimmt, und beſteht aus 2 Städten, welche ſind Alt- und Neu- oder Chriſtian-Erlang, welche

welche eine von Quadersteinen aufgeführte Mauer umgiebt, die noch nicht ganz fertig ist.

Alt-Erlang ist ein sehr alter Ort, welcher zum Ratingau gehöret hat, und woselbst für die Slaven, welche Karl der Große dahin geführet hat, eine Kirche erbauet worden. Die Stadt ist 400 Schritte lang, aber weit schmäler, hat ihren besondern Magistrat, und nach dem großen Brand, welchen sie 1706 erlitten hat, ist sie regelmäßiger, als sie vorher gewesen, wieder aufgebauet worden. Sie ist schon nebst dem Schloß und der Münze von den Bundsständen, und 1632 durchs Feuer zerstöret worden. In derselben ist eine evangelisch lutherische Kirche.

Neu- oder Christian-Erlang, eine vom Markgrafen Christian Ernst 1686 zu bauen angefangene, und von demselben benannte Stadt, ist dicht an Alt-Erlangen angebauet, und durch kein anderes Merkmaal, als die geraderen Gassen, davon unterschieden. Es ist eine der schönsten Städte in Deutschland; denn ihre Gassen sind schnurgerade, breit, und die Häuser in den Hauptgassen insgesammt 2 Stockwerk hoch, die Eckhäuser ausgenommen, welche von 3 Stockwerken sind. Sie hat 800 Schritte ins Geviert, welcher Umfang noch nicht ganz bebauet ist, einen 110 Schritte langen und breiten Marktplatz, dessen östliche Seite das von Quadersteinen 3 Stockwerk hoch erbauete markgräfliche Schloß einnimmt, hinter welchem ein großer mit Alleen von Kastanien und Lindenbäumen versehener sehr angenehmer und schöner Garten ist, eine evangelisch-lutherische, eine französisch-reformirte, und eine deutsch-reformirte Kirche. Die erste ist die schönste. 1708 wurde diese Stadt zur sechsten Hauptstadt erkläret. 1704 stiftete hier Christoph Adam von Trockau eine Ritterakademie, 1743 aber verlegte Markgraf Friderich die von ihm 1742 zu Bayreuth gestiftete Friderichs-Universität hieher, welche am 4ten Nov. mit großer Feyerlichkeit eingeweihet worden, und in die Stelle der vorhin gedachten Ritterakademie gekommen ist, es ist auch derselben das hiesige Gymnasium einverleibet worden. Sie bekam 1769 den Namen der Friderichs-Alexandrinischen Universität von dem Markgrafen Christian Frid. Carl Alexander.

Sie hat ihre eigene Kirche. Die hieselbst aufgenommenen reformirten Franzosen haben beträchtliche Fabriken angefangen, unter welchen die Strumpf- und Hutfabriken die einträglichsten sind.

Erlang ist der Sitz der Amtshauptmannschaft, eines Justizrathscollegiums, eines Commerzcollegiums, und einer Superintendentur.

2. Frauenaurach, ein Pfarrdorf mit einem Klosteramt, unter welches auch die Vogtey Lonnerstadt gehört. Dieses Amt ist aus dem ehemaligen hiesigen adelichen Nonnenkloster entstanden. Dieses wurde um 1250 bis 1260 gestiftet, und um die Mitte des 16ten Jahrhunderts secularistret.

3. Eschenau, ein Marktflecken mit seinem Bezirk, ist vom nürnbergischen Gebieth umgeben, und liegt 1 gute Stunde von Herolzberg, Markgraf Friderich hat denselben denen von Muffel 1752 abgekaufet, und ihn einem eigenen Amtmann zur Verwaltung übergeben. Er ist böhmisches Lehn.

II. Die Landeshauptmannschaft Neustadt an der Aisch, zu welcher gehöret

1. Neustadt an der Aisch, die fünfte unter den 6 so genannten Hauptstädten dieses Fürstenthums, hat ihren Zunamen von dem Flüßchen Aisch. Sie ist der Sitz der Landshauptmannschaft, und eines Kastenamts, hat ein fürstl. Schloß, eine Superintendentur, unter welcher 34 Pfarren stehen, eine Pfarrkirche, ein Hospital mit einer Kirche, und eine lateinische Schule.

2. Dachsbach, ein Marktflecken und Schloß an der Aisch, mit einem Kastenamt.

3. Uhlfeld, ein Flecken und Schloß, so 1679 von denen von Muffel mit dem Möchelwinder Schafhof erkauft, und die Verwaltung mit dem Amt Dachsbach vereiniget worden.

4. Steppach, ein großes Pfarrdorf, nahe an Vommersfelden, welches ehedessen das Amt Libenau von einem nun zerstörten Schloß hieß. Dieses Vogteyamt ist nebst dem zum Klosteramt Münchaurach gewesenen Vogteyamt Limbach,

Limbach, 1727 der gräflich-ſchönborniſchen Familie als ein Ritter-Mannlehn verliehen worden.

5. Emskirchen, ein ſchöner Marktflecken mit einem Kaſten- und Fraiſchamt, welches ehedeſſen das Amt Rinnhofen, von einem nun zerſtörten Schloß, genennet worden. Das Geſchlecht derer von Seckendorf hat zu und um Emskirchen unterſchiedene Güter und burggräfliche Lehen gehabt, aber 1361 an die Burggrafen verkauft. Die hieſige franzöſiſche Colonie hat eine eigene Kirche.

6. Wilhelmsdorf, ein Rittergut, woſelbſt eine franzöſiſche reformirte Colonie iſt, die ihren eigenen Prediger hat.

7. Hagenbüchach, ein Pfarrdorf und Vogteyamt, ſo vermöge der Erb- und Schirm-Vogtey über das Kloſter Münchenaurach allezeit den Burggrafen zu Nürnberg zugehöret hat.

8. Frauenthal, ein geweſenes Nonnenkloſter, und jetziges Kloſteramt, iſt mit ſeiner Kirche zu Equarhofen, woſelbſt ein Amt oder eine Verwaltung iſt, eingepfarret. Es hat keine hohe Gerichtsbarkeit, und die dazu gehörigen Unterthanen und Lehnleute wohnen in anderer Herren Gebiethen zerſtreuet.

9. Münchaurach, ein geweſenes von einem Grafen von Trimbach 1108 geſtiftetes Mannskloſter, und jetziges Kloſteramt, am Flüßchen Aurach, mit einer Pfarrkirche. Es iſt hier eine franzöſiſche Colonie, welche eine eigene Kirche hat.

10. Münchſteinach, ein geweſenes 1202 geſtiftetes Mannskloſter und nunmehriges Kloſteramt, mit einer Pfarrkirche.

11. Birkenfeld, ein ehemaliges adeliches Frauenkloſter Ciſtercienſer Ordens, welches 1276 oder 78 geſtiftet worden, und nunmehriges Kloſteramt, iſt nach Schauerheim eingepfarret.

12. Langenzenn, ein Städtchen des Fürſtenthums Anſpach, worinn ein von den Burggrafen zu Nürnberg geſtiftetes Auguſtinerkloſter, das nach ſeiner Seculariſirung dem fürſtlichen Haus Bayreuth zugetheilet worden,

welches auch daselbst ein in die Landshauptmannschaft Neustadt gehöriges Klosteramt hat.

Anm. Der Aischgrund, in welchem obige Oerter liegen, und der von der durchfließenden Aisch den Namen hat, ist ein fruchtbarer Strich Landes, welcher mit Dinkel oder Spelt, Wiesenwachs, Wein, Wild und Fischen reichlich versehen ist.

III. Das Oberamt Bayersdorf, zu welchem gehöret

1. Bayersdorf, eine wohl angebauete Stadt an der Rednitz, welche 1355 von K. Karl IV Stadtrecht erhalten hat. Hier ist eins der wichtigsten und weitläuftigsten Justiz- und Fraisch-Aemter des Fürstenthums; es ist auch das Amt und Gericht eins der ältesten und ersten Besitzthümer der Burggrafen zu Nürnberg, die es sammt desselben ehemaligem Schloß von den Kaisern und dem Reich erhalten, und nicht, wie gemeiniglich angegeben wird, vom Kloster Münchenaurach erkauft haben, ob es gleich richtig ist, daß die Güter, welche gedachtes Kloster daselbst gehabt, 1391 den Burggrafen verkauft worden. Nicht nur schon 1385 ist Bayersdorf in die burggräfliche Ländertheilung gekommen, und zum Oberland geschlagen worden, sondern schon 1353 als ein ganz burggräflicher Ort vom K. Karl IV mit dem Stadtrecht begabet, auch 1368 einer burggräflichen an den kaiserl. Prinzen Sigmund verlobten Prinzessinn, zur Sicherheit ihrer Aussteuer, verschrieben worden. Sonst ist hier ein Kasten- und Richter-Amt, eine Superintendentur, und eine große Judenschule, und das Kupferschmidehandwerk hieselbst hat, vermöge des 1582 vom K. Rudolph II erhaltenen Privilegiums über die Handhabung der Keßlerzunft, einen Schöppenstuhl.

Außerhalb der Stadt, etwas an der Seite der Straße nach Forchheim, sieht man die Trümmer des zuletzt 1634 zugleich mit der Stadt verwüsteten Schlosses Scharffeneck. Gleich daran stößt ein Alleenweise gepflanzter Eichenwald von den größten Eichen.

2. Uttenreuth, ein Pfarrdorf an der Schwobach, woselbst die meisten Einwohner bayreuthisch sind, auch eine bayreuthische Amts-Verwaltung ist.

3. Bruck,

3. Bruck, ein Marktflecken an der Rednitz, in bayreuthiſcher Fraiſch, in welchem auch nürnbergiſche und Reichsritterſchaftliche Unterthanen ſind. Hieher hat K. Karl der Große Slaven gebracht. Burggraf Friderich II (III) erhielt dieſen Ort 1282 vom K. Rudolph zu Lehn.

4. Brand, woſelbſt ein Vogteyamt und eine Zolleinnahme.

5. Dennenlohe, woſelbſt eine Fraiſch Vogtey und eine Zolleinnahme.

6. Kalkreuth, woſelbſt eine Vogtey iſt.

IV. Das Oberamt Hoheneck und Ipsheim, zu welchem gehöret

1. Hoheneck, ein Bergſchloß, welches eine vortreffliche Ausſicht auf das herumliegende ebene Land oder den Aiſchgrund hat, iſt auch noch in guten Umſtänden, mit einem tiefen Graben und einer Aufziehbrücke, auch mit einem ſehr tiefen und guten Brunnen verſehen. Es iſt nebſt ſeinen Zugehörungen eins der älteſten und erſten Beſitzthümer der Burggrafen im Unterland, und daher ſchon 1385 in der brüderlichen Theilung mit begriffen geweſen. 1387 wurde Burggrafen Friderich V, nachdem er 100 Mark Goldes auf dieſe Veſte und ihr Zugehör erleget hatte, ein kaiſerl. Landgerichtsurtheilsbrief ertheilet.

2. Ipsheim, in alten Urkunden Ips, ein Marktflecken, welcher unter dem vorhergehenden Bergſchloß an der Aiſch liegt, und woſelbſt ein Kaſtenamt iſt.

3. Mark Lenkersheim, ein Marktflecken, mit 2 Kirchen, woſelbſt der Juſtitz- und Fraiſch-Beamte des Amts Hoheneck wohnet, der die hochfürſtliche Cent rings um die Stadt Windsheim und bis an die Stadtthore zu bereiten pflegt. Er war 1199 eine kaiſerl. Vogtey, und wurde damals in einem Privilegio K. Philipps ein Oppidum, und ſeine Einwohner Cives genennet, auch mit einem Wochenmarkt, und 2 Jahrmärkten begnadiget. 1282 wurde er nebſt Mark Erlbach und Bruck dem Burggrafen Friderich III vom K. Rudolph I verliehen.

4. Mark Bürgel, oder Birgel, auch Bergel, ein Marktflecken, am Fuß eines beſchwerlichen Berges, mit

2 Kirchen, und einem Schultheißenamt, iſt ein uralter Ort, deſſen die Traditiones Fuldenſes gedenken, weil er dem Stift Fulda nebſt andern im Rungau belegenen Oertern geſchenket worden. 1281 hatte Friderich von Hohenlohe das Gericht zu Bergel inne, der Ort muß aber bald hernach burggräflich geworden ſeyn, weil ſchon Burggraf Conrad 1288 über ſeine Einkünfte daſelbſt verfüget hat. Die Burggrafen haben ihn 1323 vom K. Ludewig mit Stadtrechten begaben laſſen.

5. Markt Burgbernheim, ein anſehnlicher Marktflecken mit einem Schultheißenamt, und einer Superintendentur, hat wegen des nahgelegenen Wildbades, welches ein gutes mineraliſches Waſſer iſt, von Karl dem Großen, Lotharius II, Heinrich IV, Karl IV, Ludwig IV, und Churfürſten Albrecht zu Brandenburg, Privilegien empfangen. Daß er ein uralter Ort ſey, erhellet daraus, weil ſeiner unter dem Namen Bernheim ſowohl in den Urkunden carolingiſcher Könige überhaupt, als inſonderheit des K. Arnulphs vom Jahr 898 gedacht wird. Ehedeſſen gehörete er den Grafen von Truhendingen, denen er 1280 vom Burggrafen Friderich II (III) abgekaufet wurde. Unter das hieſige Schultheißenamt gehört auch das Pfarrdorf Ottenhofen.

6. Randersacker, gemeiniglich Randsacker genannt, ein großes Dorf, am Mayn, deſſen oben (S. 1846.) ſchon gedacht worden, woſelbſt ein mit dem Hochſtift Würzburg gemeinſchaftliches Vogteyamt iſt.

7. Külsheim, ein Kirchdorf, nahe bey der Reichsſtadt Windsheim, welche hier die niedere, das Fraiſchamt zu Leukersheim aber die hohe Gerichtsbarkeit hat. Es iſt hier ein fürſtliches Kaſtenamt, welches eigentlich das Amt Windsheim genannt wird, weil es ſonſt zu Windsheim ſeinen Sitz gehabt hat. Mit demſelben iſt das fürſtliche Gleitamt daſelbſt, und die Vogtey in dem Pfarrdorf Altheim an der Aiſch, vereiniget.

V. Das Oberamt Neuhof, zu welchem gehöret

1) Neu

1. Neuhof, ein bemauertes Städtchen, woselbst das Oberamt, ein Kastenamt, und eine Superintendentur ist.
2. Das Amt Bonn- und Dietenhofen.
   1) Bonnhofen, ein Dorf.
   2) Dietenhofen, ein Pfarrdorf und Schloß, woselbst ein Amtmann ist, der zugleich das unter onolzbachischer Hoheit liegende Kleinamt Bonnhofen mit verwaltet.
3. Mark Erlbach, ein mit Stadtrecht versehener Marktflecken, woselbst ein Fraischamt ist.

Das Hochstift Eichstett.

§. 1.

Von dem Bisthum Eichstett oder Aichstädt hat Joh. Bapt. Homann eine ziemlich gute Landcharte geliefert, welche im Atlas von Deutschland die 68ste ist.

§. 2. Das Bisthum gränzet an die obere Pfalz, an Ober-Bayern, an das Herzogthum Neuburg, an die Grafschaft Pappenheim, und an das Fürstenthum Onolzbach, von welchen auch unterschiedene abgesonderte Theile umgeben sind.

§. 3. Der Hauptfluß, welcher dieses Land bewässert, ist die Altmühl, welche aus dem Fürstenthum Onolzbach kömmt, in diesem Bisthum die kleinen Flüsse Anlauter, Schwarzach und Sulz aufnimmt, und alsdann in Ober-Bayern tritt. Die untere und obere Retzat durchfließen auch einige Theile dieses Bisthums.

§. 4. Man findet in derselben 10 Städte und 1 Marktflecken. Landstände sind nicht vorhanden. Die Einwohner sind der römisch-katholischen Kirche ergeben. Der bischöfliche Kirchsprengel ist in 8 Rural-Decanate vertheilet, welche sind zu Eichstett, Berching,

ching, Spalt, Herrieden, Hilpoltstein, Eschenbach, Neumark, Ingolstadt. Die ehemaligen Rural-Decanate zu Altorf, Gunzenhausen, Wasser-Truhendingen und Weissenburg haben aufgehöret, als sie, wo nicht mit allen, doch mit den meisten dazu gehörig gewesenen Pfarren und Filialen, zur evangelischen Lehre getreten.

§. 5. Der Ort im Nordgau, wo jetzt die Stadt Eichstett ist, hat vor Alters den Grafen von Hirschberg zugehöret, deren einer, Namens Juitger oder Suigger, denselben dem S. Bonifacius, dieser aber seinem Schwester-Sohn (denn dafür wird er gehalten,) Willibald übergeben. Damals war dieser Ort wüste, und es stund daselbst weiter nichts, als eine Kapelle. Willibald legte hier ein Kloster an, bey welchem nach und nach Häuser erbauet wurden, woraus endlich eine Stadt entstund, welche von den ungeheuren Eichen den Namen Eichstett bekam. Bonifacius weihete seinen Blutsverwandten erst zum Priester, und im Jahr 741, oder, der gemeinen Meynung nach im Jahr 745, zum Bischof zu Eichstett. Diesen ersten eichstettischen Bischof hat Papst Benedict XIII zum Heiligen erkläret. Graf Suigger gab zur Errichtung des Bisthums einen Theil seiner Güter her; Gebhard, der letzte Graf von Hirschberg, aber vermachte 1291 dem Bisthum seine ganze Grafschaft, ob sie gleich bayerisches Lehn war und die Herzoge zu Bayern in solches Vermächtniß nicht eingewilliget hatten.

Hierüber entstunden zwischen den Herzogen und dem Hochstift Streitigkeiten, welche endlich beygeleget wurden. Die Herzoge zu Bayern nahmen das Testament an, und überließen dem Hochstift den größten Theil der Grafschaft, behielten sich aber das Landgericht vor.

vor. 1309 ließ B. Philipp das Testament des Grafen Gebhards von Hirschberg von K. Heinrich VII bestätigen. Die übrigen Güter, aus welchen das Bisthum besteht, sind größtentheils durch Kauf zusammen gebracht worden.

§. 6. Der bischöfliche Titel ist: Von Gottes Gnaden — — Bischof und Fürst zu Eichstett. Das bischöfliche Wapen ist ein silberner Bischofsstab im rothen Feld. Den Schild bedecket eine Bischofsmütze, und hinter demselben erblicket man einen Degen und einen Bischofsstab. Ehedessen nenneten sich die Bischöfe auch, des heiligen Stuhls zu Maynz Erzkanzler, und behaupteten, vermöge dieser Würde, zur Zeit der Erledigung des maynzischen Erzbisthums, unterschiedene Gerechtsame zu haben. Der Bischof ist beständiger Kanzler der Universität zu Ingolstadt.

§. 7. Er sitzt im Reichsfürstenrath auf der geistlichen Bank zwischen den Bischöfen zu Worms und Speyer, und auf den fränkischen Kreistagen zwischen den beyden regierenden Markgrafen zu Brandenburg-Culmbach und Onolzbach. Sein Reichsmatrikularanschlag beträgt 246 Fl. und zu einem Kammerziel giebt er 284 Rthlr. 14½ Kr. Als Bischof steht er unter dem Erzbischof zu Maynz.

§. 8. Das hochwürdige Domkapitel besteht aus 15 Kapitularen, und 13 Domicellaren, die alle von einem Stift- und rittermäßigen Adel seyn, und mit 16 Ahnen aufgeschworen werden müssen. Bey der Kathedralkirche sind 35 Kanonikate oder Pfründe von Alters her gestiftet, wovon aber 5 den andern nicht gleich sind. Sie werden insgesammt von dem Domkapitel per turnos ertheilet; und eben dasselbe vergiebt auch 22 Vicarien in Eichstett.

§. 9. Das

§. 9. Das **Erbmarschallsamt** des Hochstifts haben die Grafen Schenken von Castell, das **Erbkämmereramt** die freyherrliche Familie von Schaumberg, das **Erbschenkenamt** die freyherrliche Familie von Eyb, und das **Erbtruchsessenamt** die Herren von Leonrodt.

§. 10. Die vornehmsten fürstlichen **Collegia** sind, der geistliche Rath, die Regierung, oder der Hofrath und die Hofkammer. Die hochstiftischen Lande sind in 11 Ober- oder Pflegämter abgetheilet, deren etliche wieder einige Aemter unter sich haben.

§. 11. Der Bischof unterhält eine Garde, 3 Compagnien zu Fuß, eine Compagnie Küraſſirer, und eine Compagnie Dragoner.

§. 12. **Das kaiserl. Landgericht zu Hirschberg** in diesem Bisthum besitzt das Churhaus Bayern von alten Zeiten her, und wird mit demselben vom Kaiser belehnet: hat aber wegen desselben mit dem Hochstift oftmals Streitigkeiten gehabt. Sie wurden zwar 1380 und 1381 gütlich beygeleget, entstunden aber von neuem; und wurden 1392 abermals durch einen Vergleich gehoben, wobey denn auch der von Kaiser Ludwig dem Bisthum 1330 ertheilte Befreyungsbrief, vor keinem andern Richter, als dem Kaiser und seinem Hofrichter, zu stehen bestätiget wurde. K. Sigmund hob dieses Landgericht 1420 auf. Als das Churhaus Bayern daſſelbige 1749 erneuerte, und zu Buchsheim unter freyem Himmel hielt, entstunden zwischen demselben und dem Hochstift Eichstett neue Streitigkeiten, welche hauptsächlich des letztern behauptete Befreyung von der Gerichtsbarkeit dieses Landgerichts betreffen, und beym Reichshofrath noch unentschieden fortgeführet werden.

Die

Die Gränzen des Landgerichts werden nach Maßgebung des Lehnbriefs folgendermaßen angegeben: „Das Landgericht der Grafſchaft Hirſchberg geht an ob der Pfrüning an der Donau, als die Laber zu Sinzing in die Donau fließt; und geht nach der Donau auf, und ſo fern in die Donau, als ein Pferderitt, und man mit Spieße erlangen kann, bis Neuburg an das Ried, bis gen Bergen zu dem Kloſter, aber das Kloſter liegt im Graiſpacher Landgericht; von dannen zu einem Forſt, der Ottenberger genannt, iſt dem Probſt zu Rebdorf, und gen Ober-Eichſtett in das Dorf. Die jetzt genannten 2 Dörfer ſind gemerkt der 2 Landgerichte Graiſpach und Hirſchberg; ſie haben Briefe von beyden Landgerichten, dabey man die Gemerk weis. Von dannen an gen Weißenburger Wald, und geht vor dem Wald hin, aber der Wald gehöret in das Graiſpacher Landgericht, und geht bis Nensling, von dannen bis Neuhaus, darnach in das Dorf Walting, darinnen 2 Pfarren, hat ein klein Bächlein, das ſchneidet die 2 Landgerichte; von dannen gen Altheideck in das Dorf, darnach bis Mauk, auf die Straß von Weißenburg nach Nürnberg, bis Roth in die Rednitz, und nach der Rednitz vor Schwabach, bis die Rednitz und Schwarzach in einander fließen; item der Schwarzach bis auf die Aichenbruck; von dannen bis Raſch, und für bas in den Raſchbach auf Stöckelsberg durch das Dorf, bis Trautenshofen, durch das Dorf von Trautenshofen, gegen den Thierſtein; von dannen an die ferneren Laber, nnd nach der Laber ganz ab, bis die Laber zu Sinzing wieder in die Donau geht.„

§. 13. Dieſes vorausgeſetzet, folget nun die genauere Beſchreibung dieſes Fürſtenthums. Es gehöret zu demſelben, und zwar

I. Zu

I. Zu dem Untern Stift.

1. Eichstett, oder Aichstädt, die bischöfliche Residenzstadt, welche in einem Thal an der Altmühl liegt. Das jetzige bischöfl. Residenzschloß, und das gegen über stehende Gebäude, in welchen die fürstl. geist- und weltlichen Collegia, nebst ihren Kanzleyen und Registraturen, sind, hat Bischof Franz Ludwig, Freyherr Schenk von Castell, neu aufgeführet. In der Kathedralkirche ist, außer dem großen Chor, noch St. Willibalds Chor, mit 9 Pfründen für eben so viele Chorherren, und in demselben will man 1744 die Gebeine des heil. Willibalds wieder gefunden haben, welchem zu Ehren B. Johann Anton II einen neuen kostbaren Hochaltar bauen lassen, welcher 1745 eingeweihet worden. Bey der Pfarrstiftskirche, oder neuen Collegiata zu unser lieben Frauen, ist ein Stift, welches aus einem Probst, Dechant, Dom- oder Stadtpfarrer, und einigen Chorherren besteht. Bey der St. Walburgskirche ist ein Benedictiner Frauenkloster, und in derselben sind im hohen Altar die Brustgebeine dieser Heligen beygesetzet, welche das hochberühmte Walburgsöl geben. *) Man findet hier auch ein Jesuiter Collegium, ein Seminarium Willibaldinum, ein Dominikanerkloster, ein Kloster der regulirten Chor-

*) Das Kloster liegt auf einem felsichten Berg. Der Altar in der Kirche ist so breit, als die Kirche, und vielleicht ein Fels. Ueber dem Altar ist eine kleine Höhle, deren Wände und Boden mit Gold ausgeschlagen sind, und oben bedecket sie ein Stein. Dieses wird der Sarg genennet, welcher die Brustgebeine der heiligen Walburgis enthält, aus welchen ein Oel fließen durch den Stein dringen, und sich in Tropfen sammlen soll, welche in einer goldenen Rinne, und alsdann in einer goldenen Schaale aufgefangen, und hiernächst in kleinen Gläsern den Wallfahrtern und Gutthätern ausgetheilet, und zu wunderbaren Curen gebrauchet werden. Der heilige Fluß erfolget jährlich zwal, nämlich im Frühling und Herbst und zwar am Namens- und Translationsfesttag der heil. Walburgis; zuweilen aber bleibt er aus, und zuweilen meldet er sich auch außer dieser Jahreszeiten an. Etwas tiefer, als die Kirche, liegt das Brauhaus und dieses ist zu eben der Zeit, da die Feuchtigkeiten aus dem S Walburgsgrab fließt, so voll von Wasser, daß man darinnen weder arbeiten noch bleiben kann. Die Dünste, welche für Oel gehalten werden, brennen nicht, schwimmen nicht auf dem Wasser, sondern vermischen sich vollkommen mit demselben. s. Franz Rothfischers Ablas und Jubeljahr, 3ter Th. S. 367. f.

Chorfrauen, de la Congregation de notre Dame, ein Kapuziner Kloster und eine Kirche in der Ostenvorstadt, und vor der Stadt eine Kirche an der Altmühl, zum heil. Geist genannt. Von dem Ursprung der Stadt ist oben (§. 5.) einige Nachricht gegeben worden. B. Erchanhold erhielt im Jahr 908 von K. Ludwig die Freyheit, das damalige Kloster mit einer Mauer zu umgeben, und daselbst einen ordentlichen Markt, nebst einem Zoll anzulegen.

2. Marienstein, ein Kloster regulirter Chorfrauen S. Augustiner Ordens, und

3. Rebdorf, ein Kloster regulirter Chorherren eben dieses Ordens, an der Altmühl, liegen nahe bey der Stadt und dem Willibaldsberg.

II. Das Amt der Landvogtey ist ein Oberamt, und der Oberamtmann allezeit zugleich Landvogt auf dem Willibaldsberg. Die Güter dieses Amtes gehören zu dem allererſten, welche dem Hochstift geschenket worden.

1. Das feste Schloß St. Willibaldsburg ist auf dem so genannten Willibaldsberg, welcher etwa eine viertel Stunde von Eichstett, jenseits der Altmühl, liegt. Auf demselben haben die Bischöfe bis 1725 gewohnet, es ist noch daselbst das fürstliche Archiv, nebst den fürstlichen Bücherſaal, zu finden. Es hat 4 Bastionen, und gegen Norden und Osten einen in den Fels eingehauenen Graben, enthalt auch ein Zeughaus.

2. Das Vogtamt Wellheim ist in dem Dorf Wellheim, bey welchem auf einem mittelmäßigen hohen Felsen ein Schloß steht, welches von den Grafen von Helfenstein an das Hochstift gekommen ist.

3. Ober-Eichstett, ein Dorf an der Altmühl, woselbst ein fürstlicher Eisenhammer und hoher Ofen ist, eiserne Oefen und andere Sachen gegossen werden. Ehedessen war es ein adelicher Sitz. Der Ort ist durch Tausch von den Grafen von Oettingen an das Hochstift gekommen.

4. Moßbrunn, ein Hof, hat vor Alters den Tempelherren, und hierauf den Johanniter Rittern zugehöret, von welchen er 1329 an B. Marquard I für 1200 Pf. Heller verkaufet worden.

5. Adel

5. Adelſchlag, ein Dorf.

6. Pfünz, ein fürſtliches Luſtſchloß, 1 Stunde unterhalb Eichſtett, iſt 1475 an das Bisthum verkaufet worden.

7. Hofſtetten, ein Schloß und Dorf, iſt 1466 einer adelichen Familie abgekaufet worden.

III. Das Oberamt Hirſchberg, iſt aus der ehemaligen Grafſchaft Hirſchberg entſtanden, von welcher oben (§. 5.) gehandelt worden.

1. Hirſchberg iſt ein Bergſchloß unweit der Sulz und Altmühl, auf welchem die ehemaligen Grafen von Hirſchberg ihren ordentlichen Wohnſitz gehabt haben. Jetzt pfleget daſelbſt der Oberamtmann zu wohnen.

2. Blankſtetten, ein Benedictiner Mannskloſter an der Sulz.

3. Beilngrieß, ein Städtchen an der Altmühl, welche unterhalb deſſelben die Sulz aufnimmt.

4. Berching, ein Städtchen an der Sulz, woſelbſt ein Unteramt und ein Ruraldecanat iſt.

5. Greding, eine kleine Stadt, am Fluß Schwarzach, welche dem Hochſtift von uralten Zeiten her zugehöret hat. Es iſt hieſelbſt ein Unteramt.

6. Groß-Hebing, ein großes Dorf an der Schwarzach, gehöret dem Domkapitel.

7. Töging, ein Unteramt im Schloß und Dorf dieſes Namens, welches an der Altmühl auf der bayeriſchen Gränze liegt.

8. Fribertshofen, iſt nebſt den Gütern zu Reckenhofen, Herrnsberg, Landershofen, Littershofen und Ottenhofen, von B. Friderich 1398 für 2700 Fl. erkaufet worden.

9. Erlingshofen iſt 1332, und Eyerwang 1472 erkaufet worden.

IV. Das Ober- oder Pflegamt Küpfenberg, zu welchem gehöret

1. Küpfenberg, ein Schloß auf einem Berg an der Altmühl, unter welchem ein Städtchen liegt, iſt 1301 an das Bisthum durch Kauf gekommen.

2. Arnsberg, ein Schloß auf einem hohen Felſen an

der

der Altmühl, haben die Herzoge von Bayern 1475 an das Bisthum für 1400 Fl. verkaufet.

3. Enkering, ein Dorf, bey welchem das alte abgebrochene Schloß Kümburg gelegen. Johann von Asperg hat es 1546 an das Bisthum für 18600 Fl. verkaufet.

4. Künding, oder Kinting, ein Dorf an der Altmühl, welche hieselbst die Schwarzach aufnimmt. Es ist sammt den Gütern zu Haunstetten, Mettendorf, Irlahill und Buch 1561 für 9800 Fl. erkaufet worden.

V. Das Ober- oder Pflegamt Titting-Raitenbuch, zu welchem gehöret:

1. Titting oder Dieting, ein Schloß an der Anlauter, welches 1544 an das Hochstift gekaufet worden.

2. Raitenbuch, ein großes Dorf, mit einem kleinen Schloß, hat das Kloster 1469 dem Kloster Rebdorf für 13000 Fl. abgekaufet

3. Haussen, ein ehemaliger adelicher Sitz, ist 1617 erkaufet worden.

4. Pechthal, ein Schloß, ist 1557 käuflich an das Bisthum gekommen.

5. Die königl. Dörfer, oder die ehemalige Reichspflege der königl. Dörfer, haben die alten Grafen von Hirschberg von dem heil. römischen Reich zu Lehn getragen: nach ihrem Absterben aber ist sie 1305 dem Reich wieder anheim gefallen, und hierauf viele Jahre lang unterschiedenen um das Reich wohlverdienten Edelleuten auf Lebenszeit überlassen worden. Die Reichspfleger hatten ihren Sitz in der Reichsstadt Weißenburg, der diese Reichspflege 1530 von K. Karl V mit aller hohen und niedern Gerichtsbarkeit verpfändet wurde. 1629 mußte die Stadt solche auf kaiserl. Befehl dem Hochstift Eichstett abtreten, sie kam aber durch den westphalischen Frieden wieder zu derselben Besitze, in welchem sie bis 1680 blieb, da eine kaiserliche Commission es dahin vermittelte, daß die Reichsstadt Weissenburg von denen zu dieser Reichspflege gehörigen Dörfern, Wengen behielt, die übrigen aber an das Hochstift Eichstett, nach ersetztem Pfandschilling, abtrat. Die Dörfer, welche dem Hochstift gehören, sind: Kabl-

dorf, Petersbuch, Byburg, und der Weiler heiligen Kreuz.

VI. Das Ober- oder Pflegamt. Ober-Messing, zu welchem gehöret:

1. Ober-Messing, ein Schloß auf einem Berg, mit einem Dorf, ist 1465 dem deutschen Orden für 11700 Fl. abgekauset worden.

2. Jetenhofen, ein Schloß, ist 1587 als ein heimgefallenes Lehn eingezogen worden. Hier ist ein Unteramt.

3. Burggriesbach und Lauterbach, 2 Schlösser, welche 1398 an das Hochstift für 14600 Fl. gekaufet worden.

4. Tannhausen, ein Gut, welches das Hochstift 1398 gekaufet hat.

VII. Das Ober- oder Pflegamt Dolnstein, zu welchem gehöret:

1. Dolnstein, ein Schloß und Städtchen an der Altmühl, welches nach Abgang der Grafen von Hirschberg an die Grafen von Oettingen, von diesen an die Herren von Heydeck, darauf an Wilhelm von Rechberg, und von diesem 1440 für 3000 Fl. an das Hochstift gekommen ist.

2. Mernsheim, ein Dorf, woselbst ein Unteramt ist.

VIII. Das Ober- oder Pflegamt Nassenfels, welches zu den allerersten Besitzungen des Bisthums gehöret.

1. Nassenfels, ein Schloß und Flecken, in dessen Gegend die Stadt Aureatum gestanden hat.

2. Die Dörfer Mühlhausen, Meckenlohe und Buchsheim. Am letztern Ort hat Chur-Bayern 1749 das Landgericht der Grafschaft Hirschberg unter freyem Himmel wieder eröffnet.

2. Zu dem Obern Stift.

IX. Das Ober- oder Pflegamt Sandsee, welches vom Fürstenthum Onolzbach, des deutschen Ordens Comthurey Oettingen, und denen zum Herzogthum Neuburg gehörigen Pflegämtern, Heydeck und Hilpoltstein, umgeben ist, und ist 1302 vom Grafen Gebhard

hard von Hirschberg an das Bisthum Eichstett für 2400 Pf. Heller verkaufet worden. Dazu gehöret

1. Sandsee, ein Bergschloß.
2. Pleinfeld, ein ansehnlicher Marktflecken an der Retzat.
3. Fügenthall, ein Pfarrdorf.

X. Das Ober- oder Pflegamt Wernfels-Spalt, nebst Abenberg, ist vom Fürstenthum Onolzbach umgeben. Dazu gehöret

1. Wernfels, ein Schloß an der Retzat, welches 1284 an das Bisthum für 1000 Pf. Heller verkauft worden.
2. Spalt, ein Städtchen an der Retzat, mit 2 Collegiatstiftern, welche 1619 mit einander verbunden worden; auch ist hier ein Ruraldecanat. Man bauet hier den besten Hopfen in gröster Menge. Burggraf Conrad V zu Nürnberg hat diesen Ort, welcher damals noch ein Markt war, 1277 dem Bisthum Eichstett unter gewissen Bedingungen und 1295 völlig verkaufet.

Von dem zugleich verkauften Schloß Sandeskron sind keine Merkmaale mehr vorhanden.

3. Zum heiligen Blut, eine Kirche, nach welcher gewallfahrtet wird. Bey derselben ist ein Franciscaner Hospitium.
4. Die Pfarrdörfer Mittel-Eschenbach und Wasserzell.
5. Abenberg, ein Schloß und Städtchen, woselbst ein Unteramt ist. Hier haben die ehemaligen Grafen von Abenberg ihren Wohnsitz gehabt, deren Grafschaft schon eine geraume Zeit vor ihrem Abgang an die Burggrafen zu Nürnberg gekommen ist, und Burggraf Conrad V 1296 für 4000 Pf. Heller an das Bisthum Eichstett verkaufet hat. Nicht weit von hier ist eine Glas- und Spiegelhütte.
6. Marienburg, ein Augustiner Nonnenkloster.
7. Veitsaurach, ein Pfarrdorf am Fluß Aurach.

XI. Das Ober- oder Pflegamt Ahrberg-Ohrnbau ist vom Fürstenthum Onolzbach eingeschlossen, und enthält

1. Ahrberg, ein Schloß auf einem Berg.
2. Ohrnbau, ein Städtchen an der Altmühl, welches ehedessen den Grafen von Oettingen zugehöret hat.

3. Cronheim, ein Schloß und Dorf, woselbst ein Unteramt ist. Niklas Fugger hat dasselbe im 17ten Jahrhundert an das Bisthum verkauft.

4. Groß-Lellenfeld, ein Pfarrdorf.

5. Lybburg, ein Schloß, welches Erasmus von Eyb 1622 dem Hochstift für 215000 Fl. verkauft hat.

XII. Das Ober- oder Pflegamt Wahrberg-Herrieden, welches auch vom Fürstenthum Onolzbach eingeschlossen ist, enthält:

1. Wahrberg, ein Schloß.

2. Herrieden, anfänglich Hasenried, eine kleine Stadt an der Altmühl, hat ein Collegiatstift, welches vom Kaiser Karl dem Großen als ein Benedictiner Kloster gestiftet, aber bald in ein Collegiatstift verwandelt worden ist, und zur Erbauung der Stadt Anlaß gegeben hat. Es ist hier auch ein Ruraldecanat. Die Stadt ist 1316 vom Kaiser Ludwig V belagert, eingenommen und zerstöret, 1450 und 1490 abgebrannt, und 1633 vom Herzog Bernhard zu Sachsen-Weymar erobert worden.

3. Aurach, ein Schloß, welches 1510 erkauft worden. Es ist hier ein Forstamt.

Anmerkung.

In Ober-Bayern, Rentamt München, und Pflegamt Riedenburg besitzt das Bisthum Eichstett die Herrschaft Flügelsberg und Hofmark Mayren, welche Bischof Johann Anton I für 100000 Fl. erkaufet hat.

Das Fürstenthum Onolzbach oder Ansbach.

§. 1.

Von dem Fürstenthum Onolzbach, oder markgräflich-onolzbachischen Antheil am Burggrafthum Nürnberg unterhalb Gebirges, hat Johann Georg Vetter eine gute Charte von 4 Bögen aufgenommen, welche Michael Kauf-

fer

ſer in Kupfer geſtochen, und Seutter bey ſeiner 1754 auf 1 Bogen ans Licht geſtellten Charte zum Grund geleget hat. In derſelben iſt der beyden Herren Markgrafen Gebieth bis an die Thore der Stadt Nürnberg ausgedehnet worden. Wie wenig man aber zu Nürnberg damit übereinſtimme, lehret die Charte von dieſem Fürſtenthum, welche Matthias Ferdinand Knopf gezeichnet hat, und die homanniſchen Erben 1763 ans Licht geſtellet haben, welche ſich aber übrigens auf die vetteriſche Charte gründet.

§. 2. Es gränzet dieſes Fürſtenthum an das bayreuthiſche Unterland, das Bisthum Bamberg, die Reichsſtadt Windesheim, das Fürſtenthum Schwarzenberg, und die Herrſchaft Seinsheim; das Bisthum Würzburg, die Grafſchaft Caſtell, das Gebieth der Reichsſtadt Rothenburg, die Grafſchaften Hohenlohe und Limburg, das Gebieth der Reichsſtadt Schwäbiſch-Hall, die Probſtey Elwangen, Grafſchaft Oettingen, die Reichsſtadt Dünkelſpühl, das Herzogthum Neuburg, die Grafſchaft Pappenheim, die Reichsſtadt Weiſſenburg, das Bisthum Aichſtädt, die Herrſchaft Pyrbaum, die Ober-Pfalz und einige nürnbergiſche Aemter.

§. 3. In demſelben ſind zwar ſandichte und hergichte Gegenden, das Land aber iſt, überhaupt genommen, beſſer, als das bayreuthiſche, und fruchtbar an Weizen, Dinkel, Gerſte, Haſer, Erbſen, Linſen, Kichern, Heidelkorn oder Buchweizen, Schwaden, Garten- und Baumfrüchten, und Taback, und an dem Mayn hinab, iſt guter Weinwachs. Wegen des guten Wieſenwachſes iſt auch die Viehzucht gut. Allerley Wildpret und Fiſche, und einige Geſundbrunnen ſind auch vorhanden. Zwiſchen Creilsheim und Onolzheim findet

man Alabaſter, und im Oberamt Hohentrüdingen Marmor, der ins Gelblichte fällt, und hin und wieder Eiſengruben. Auf andere Bergwerke werden keine Koſten verwendet. Der vornehmſte Fluß dieſes Landes wird anfänglich die **Retzat** genannt, und entſpringt theils in dieſem Fürſtenthum oberhalb Obern-Dachſtetten, welcher Fluß die **untere** oder **fränkiſche Retzat** genennet wird; theils in der Grafſchaft Pappenheim, unweit Dettenheim, welcher Fluß die **obere** oder **ſchwäbiſche Retzat** heißt. Beyde Flüſſe vereinigen ſich unweit Georgens-Gemünd, und hierauf führet der vereinigte Fluß den Namen **Rednitz**, Radantia, nimmt unterhalb Fürth die Pegnitz auf; und wird alsdann von einigen **Regnitz**, lat. Redoneſſus, Regneſus, von andern aber noch **Rednitz** genennet, und fällt im Bisthum Bamberg in den Mayn. Die **Altmühl** entſpringt im bayreuthiſchen Unter-Land, und zwar im Amt Mark-Burgbernheim, welches zum Oberamt Hoheneck gehöret, tritt bald darauf ins Fürſtenthum Onolzbach, fließt durch den obern Theil des Hochſtiftes Aichſtädt, und in die Grafſchaft Pappenheim, und fällt bey Kehlheim in die Donau. Die **Jagſt** oder **Jaxt** kömmt aus der gefürſteten Probſtey Elwangen, und geht durch einen Strich hieſigen Landes, nämlich durch das Oberamt Crailsheim, in die Grafſchaft Hohenlohe. Die **Wörnitz** oder **Wernitz** hat ihren Urſprung in der Grafſchaft Hohenlohe, nicht weit von Frankenau und Schillingsfürſt, nimmt im Fürſtenthum Onolzbach unterhalb Wittelshofen die **Sulz** auf, und geht in die Grafſchaft Oettingen. Die **Tauber** entſteht an der Gränze des Oberamtes Crailsheim

heim und der Reichsſtadt Rothenburg Landwehre aus dem unweit Weckersholz befindlichen Tauberſee, und geht durch dieſes Fürſtenthum ins Bisthum Würzburg. Der Mayn berühret nur einen kleinen Strich dieſes Landes, nämlich die Aemter Maynbernheim und Steſſt.

§. 4. Das Fürſtenthum enthält 15 Städte und 17 Marktflecken.

§. 5. Das Land bekennet ſich zu der evangeliſch-lutheriſchen Lehre und gottesdienſtlichen Uebung. Die Prediger ſind unter 9 **Dekanate** vertheilet, welche ſind zu **Crailsheim, Feuchtwang, Gunzenhauſen, Langenzenn, Leutershauſen, Schwabach, Uffenheim, Waſſertrüdingen** und **Weimersheim.** Zu Schwabach iſt eine Colonie reformirter Franzoſen, welche ihre eigene Kirche und freye gottesdienſtliche Uebung hat.

§. 6. Zu Ansbach iſt ein Gymnaſium illuſtre, und in den Städten ſind geringe lateiniſche Schulen.

§. 7. Der Landmann ernähret ſich von der Viehzucht, dem Acker- Wein- und Tabaksbau. In den Städten giebt es mancherley Handwerker und Fabriken, vornehmlich aber gehören in den letzteren die Tapeten. Strumpf- Tuch- Zeug- Gold- und Silber- Borten- Draht- Nadeln- und viele andere Fabriken zu Schwabach, die Porcellainfabrik zu Ansbach, welche ſchöne Arbeiten liefert, die Lederfabriken zu Flachslanden und Langenzenn, und die Spiegelfabrik zu Sollnhofen.

§. 8. Der regierende Markgraf zu Brandenburg-Onolzbach hat wegen dieſes Fürſtenthums Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrath, und iſt mit-ausſchreibender Fürſt des fränkiſchen Kreiſes. S. 1815. Zu

einem Römermonat giebt er 329 Fl. und zu einem Kammerziel 338 Rthlr. 14½ Kr.

§. 9. Bey der Theilung des Burggrafthums Nürnberg sind bey dem Fürstenthum unterhalb Gebirges 2 Erbämter geblieben, nämlich das Erbkämmerer- und Erbschenkenamt; jenes verwalten die Herren von Eib, dieses die Herren von Seckendorf. Es könnte zwar dieses Fürstenthum auch das Erbmarschallamt und Erbtruchseßamt besetzen, und eben so, wie das Fürstenthum oberhalb Gebirges, 4 Erbämter vergeben: allein, sie sie sind unbesetzet.

§. 10. Die fürstlichen Collegia sind, das Geheime Rathscollegium, das Hof- und Regierungs- auch Justizrathscollegium, welches seit 1752 in 2 besondere Senate abgetheilet ist, das Kammer- und Landschaftsrathscollegium, der Lehnhof, und das Consistorium und Ehegericht. Das Fürstenthum ist in Oberämter abgetheilet, unter welchen wieder Vogt- Richter- und Stadtvogteyämter und Klosterverwaltungen stehen.

§. 11. Man schätzet die landesfürstlichen jährlichen Einkünfte fast auf 1 Million Gulden; unter welcher Summe aber die Einkünfte des Herrn Markgrafen aus der Grafschaft Sayn-Altenkirchen im westphälischen Kreis vermuthlich mit begriffen sind.

§. 12. Der fürstliche Kriegsstaat besteht aus einer Leibgarde zu Pferd, und aus einem Infanterieregiment von 7 Compagnien.

§. 13. Es folgen nun die fürstlichen 15 Oberämter mit denen unter denenselben stehenden Aemtern, Städten, Marktflecken, und vornehmsten Flecken und Dörfern.

I. Das

I. Das Hofkastenamt Onolzbach, zu welchem gehöret

1. Onolzbach oder Ansbach, (welcher letztere Name aus dem ersten zusammen gezogen ist,) Onoldum und Onoldinum, die fürstl. Residenz- und Hauptstadt, welche an der untern Retzat liegt. Sie ist der Sitz der oben angezeigten fürstl. Collegien, und des Hofkastenamts; es wird auch hieselbst das kaiserliche Landgericht des Burggrafthums Nürnberg gehalten. Das fürstliche Residenzschloß hat Markgraf Georg Friderich 1587 und 88 meistens erbauet, und da es 1710 durch Brand großen Schaden erlitten, ist es zum Theil weit schöner angeleget, auch durch neue ansehnliche Gebäude erweitert worden. Den landesfürstlichen öffentlichen Büchersaal hat Markgraf Wilhelm Friderich 1720 und 21 zu sammlen angefangen, desselben Witwe Christiana Charlotta vermehret, und Markgraf Karl Wilhelm Friderich durch einen Stiftungsbrief von 1738 nebst dem fürstlichen Münzcabinett, zu einem Fidecommis seines Hauses gemachet. Die fürstliche Kanzley und Regierung ist in den verbesserten alten Gebäuden des Stifts S. Gumbrechts angeleget worden. Dieses Stift hat Gumbrecht, ein Sohn Herzogs Gosberts I und Stammvater der Grafen von Rothenburg, ums Jahr 750 als ein Benedictiner Mönchenkloster gestiftet, gegen die Mitte des 11ten Jahrhunderts aber ist es in ein Chorherrenstift verwandelt und 1563 secularisiret worden. Es hat sein eigenes Stiftamt. Das kaiserl. Landhaus, das Rathhaus, die Stadt- oder Johanneskirche, in welcher die neuere fürstl. Begräbnißgruft zu sehen ist; das 1737 eingeweihete neue Gebäude des Gymnasii illustris Carolini, und die Judenschule, sind auch in der eigentlichen Stadt zu bemerken. Außerhalb derselben findet man die 1710 erbauete Porcellanfabrik, und die zwischen derselben und der Schloßvorstadt angelegte Infanteriecasernen. In der Schloßvorstadt ist das große herrschaftliche Brauhaus, und der so genannte Prinzengarten mit einem Lusthaus. Hinter der wohlangelegten Jägersgasse ist der schöne und große Hofgarten mit dem

Gewächs- und Orangeriehaus zu sehen. Die neue Auslage oder Anlage ist eine neue Vorstadt an der Südseite der Stadt. In der Herrieder Vorstadt ist die Gottesackerkirche zum heil. Kreuz, und in der obern Vorstadt das Spital, das Waisenhaus und das Witwenhaus. Die Stadt hat ihre Anlegung dem oben angezeigten Stift zu danken. 1139 war zu Ansbach schon lange eine Pfarrkirche gewesen; und in einer Urkunde von 1259 wird es civitas genennet. Burggraf Friderich IV hat diese Stadt nebst dem abgegangenen Schloß Dornberg, 1331 von den Grafen zu Oettingen, an welche sie nach Absterben derer von Dornberg durch Erbschaft gekommen war, für 23000 Pfund Heller erkaufet. 1634 wurde sie von kaiserlichen Soldaten besetzet, und zugleich das ganze Fürstenthum, nebst den angränzenden Ländern, sequestriret, und eine kaiserliche Interimsadministration gesetzet, welche aber nur ein Jahr währete. Die Stadt hat einigemal, und insonderheit 1719, Brandschaden erlitten.

2. Das Vogtamt Flachslanden, zu welchem gehören

1) Flachslanden, ein Marktflecken, welcher ein besonderes Rüg- und Ehehaft-Gericht hat,

2) Vestenberg, ein Pfarrdorf mit einem 1759 eingerissenen Schloß.

3) Untern-Bibert, ein Pfarrdorf.

3. Das Vogtamt Bruckberg, in welchem

Bruckberg, ein Weiler mit einem fürstlichen Lustschloß, in einer schönen Gegend auf einem erhabenen Hügel, hinter welchem ein Berg ist, von welchem man eine angenehme Aussicht hat. Es ist von Julius Dietrichs von Crailsheim Ehefrau, Eleonora Barbara von Löwen, 1715 an das fürstl. Haus verkaufet, und hierauf neu erbauet worden. Das hiesige Vogtamt wird von dem zu Flachslanden mit versehen.

4. Das Vogtamt Lehrberg. Dahin gehöret

1) Lehrberg, ein großes Pfarrdorf an der untern Retzat, woselbst ein kleines Schloß, und ein bischöflich-eichstettisches Amt ist.

2) Birkenfels, ein verfallenes Schloß, ist 1538 dem fürstlichen Haus als ein eröffnetes Lehn heimgefallen.

5. Wei-

5. Weidenbach, ein Pfarrdorf, woſelbſt ein Beamter unter dem Titel eines Stiftamtmanns iſt, der unter dem Stiftamt zu Onolzbach ſteht.

6. Triesdorf, eine anſehnliche fürſtliche Meyerey mit einem Luſtſchloß und Thiergarten. Dieſen Ort hat 1600 Wolff Balthaſar von Seckendorf an Markgrafen Georg Friderich verkauft, von welcher Zeit an die Markgrafen ihn wegen ſeiner geſunden und angenehmen Lage von Zeit zu Zeit verbeſſert, ſich auch häufig daſelbſt aufgehalten haben.

II. Das Oberamt Schwabach.

1. Schwabach, eine Hauptſtadt dieſes Fürſtenthums, eine Hauptmünzſtadt des fränkiſchen Kreiſes, der Sitz des von ihr benannten Oberamtes, und eines Dekanats, liegt in einer noch ziemlich fruchtbaren Gegend, an einem Fluß gleiches Namens, der ſie in 2 Theile zertheilet, auf einem unebenen und bergichten Boden, und iſt zwar nicht groß, aber ſehr volkreich. Außer der lutheriſchen Pfarrkirche, einem Hoſpital mit einer Kirche, und der lateiniſchen Schule, ſind hier eine franzöſiſch-reformirte Gemeine und Kirche, eine Judenſchule, und ein Zucht- und Arbeitshaus. Auf dem Markt iſt ein ſchöner mit Caſcaden und ſpringenden Röhren gezierter Brunn. Das 1733 und 34 neu erbauete Münzhaus iſt ſehr bequem eingerichtet. Die 1737 angefangene neue Vorſtadt vor dem Zöllner Thor iſt ganz regelmäßig angeleget, und enthält auch das 1756 erbauete Zucht- und Arbeitshaus. Ehemeſſen iſt hier eine Schriftgießerey geweſen, in welcher die hier erfundene und von dieſer Stadt benannte Schwabacher Schrift gegoſſen worden. Außer den gemeinen Handwerkern, giebt es hier Bleyſtiftmacher, Gold- und Silberbortenmacher, Gold- Silber- leoniſche Stahl- und Eiſen-Drahtzieher, Meſſingdrechſler, welche meſſingene Hemdeknöpfe verfertigen, Formſchneider, Nadler, deren Arbeit weit und breit beliebt iſt, und welche über dreyßigerley Arten Nadeln verfertigen, Rothgießer, welche unter andern ſchöne metallene Schuhſchnallen verfertigen, Strumpfweber, von welchen 200 Meiſter vorhanden ſind,

die

die 300 Werkſtühle haben, Tabacksſpinner, Tapetenweber, welche ſchöne Haute-lice-Tapeten verfertigen, und von welchen viele nach Wien, Berlin, Dreßden, Stuttgardt und andern Oertern gegangen ſind, und daſelbſt gleiche Fabriken errichtet haben, Tuch- und Zeugmacher, auch Tuch-Scheerer und Bereiter. Es wird auch bieſelbſt überaus feines und ſchönes Mehl verfertiget, und weit verſchicket. Schwabach hat vor Alters den Herzogen zu Schwaben gehöret, und iſt zwiſchen 1153 und 1171 dem Kloſter Eberach geſchenket worden, welches dieſen Ort 1281 an König Rudolph I verkaufet hat. Von dieſem kam er 1299 pfandweiſe an die Grafen zu Naſſau. Es iſt ein Kaufbrief vorhanden, vermöge deſſen Burggraf Friderich V den Markt Schwabach zugleich mit der Veſte Kammerſtein und Kornburg 1364 vom Grafen Johann von Naſſau erkaufet hat, wie er denn auch in eben dieſem Jahr von K. Karln IV mit dieſen Oertern belehnet worden. 1528 ſind hier die ſo genannten ſchwabachiſchen Artikel aufgeſetzet worden, welche der Anfang des augsburgiſchen Glaubensbekenntniſſes geweſen. 1529 war hier eine Verſammlung der evangeliſchen Stände. 1632 wurde ſie von den Kaiſerlichen belagert, eingenommen und geplündert, und zugleich durch Hungersnoth und Peſtilenz ſehr verwüſtet. 1686 ließen ſich hier die erſten aus Frankreich vertriebenen reformirten Franzoſen nieder.

Zu Kammerſtein, einem nahgelegenen Pfarrdorf, iſt vor Alters ein Schloß geweſen, auf welchem die Pfleger des jetzigen Oberamtes Schwabach anfänglich gewohnet haben. Aus den Steinen des abgebrochenen Schloſſes iſt die reformirte Kirche zu Schwabach erbauet worden.

2. Das Richteramt Wendelſtein hat ſeinen Siß zu

Wendelſtein, einem wohlgebaueten Marktflecken mit einem Schloß oder herrſchaftlichen Haus, an der Schwarzach, woſelbſt die Reichsſtadt Nürnberg die Mitherrſchaft hat. Burggraf Friderich III hat ſchon 1282 an dieſem Ort, welcher damals ein Reichsdorf war, Güter beſeſſen.

3. Das Richteramt Schwandt, welches ſeinen Namen hat von

Schwandt, einem uralten, großen und gut gebaueten

Markt-

Marktflecken, am Flüßchen Hambach oder Hembach, welcher ehedeſſen ſein eigenes Halsgericht, und beſondern hochfraiſchlichen Obrigkeitsbezirk gehabt hat.

4. Das Richteramt Kornburg, welches iſt zu

Kornburg, einem großen Marktflecken, woſelbſt eine markgräfliche Zollſtatt iſt. Das hieſige Schloß ſammt einigen dazu gehörigen Gütern gehöret ſeit 1753, da das freyherrlich-rieteriſche Geſchlecht erloſchen iſt, dem Hoſpital zum heil. Geiſt in Nürnberg. Den Ort ſelbſt hat Burggraf Friderich V von den Grafen von Naſſau 1364 erkaufet.

III. Das Oberamt Cadolzburg, zu welchem gehöret

1. Cadolzburg, ein anſehnlicher bemauerter Marktflecken mit einem feſten Schloß, welches auf einem felſichten Berg liegt. Die Herrſchaft Cadolzburg hat Burggraf Friderich II (III) 1248 aus der herzoglich meraniſchen Erbſchaft bekommen, und 1265 der Abtey Elwangen zu Lehn aufgetragen, jedoch unter der Bedingung, daß die Lehnbarkeit aufhören ſolle, wenn er männliche Erben bekommen würde, daher ſie nur 16 Jahr gedauert hat. Dieſer Ort iſt ehedeſſen eine burggräfliche Reſidenz geweſen; und Markgraf Karl Wilhelm Friderich hat ſich auch ſehr oft und lange daſelbſt aufgehalten. 1633 wurde er faſt ganz abgebrannt.

2. Das Stadtvogteyamt Langenzenn, welches ſeinen Sitz hat zu

Langenzenn, vor Alters Cinna oder Cenna, einer bemauerten Stadt am Fluß Zenn, woſelbſt ſehr gutes Leder bereitet wird. Es iſt hier ein Dekanat. Die ehemalige hieſige Probſtey regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens iſt ſeculariſiret, und gehöret ſeit 1621 dem fürſtlichen Haus Bayreuth. Die Stadt iſt nach Abgang der Herzoge von Meran 1248 durch Erbſchaftsrecht an die Burggrafen von Nürnberg gekommen. 1388 wurde ſie verbrannt, und 1720 litte ſie großen Brandſchaden.

3. Das Richteramt Roßſtal, im Pfarrdorf Roßſtal, deſſen

deſſen Schloß vor Alters berühmt geweſen iſt. Der Ort ſoll 1292 von denen von Heydeck ans Burggrafthum durch Kauf gekommen ſeyn.

4. Das Richteramt Habersdorf, in dem Pfarrdorf Habersdorf oder Groß-Habersdorf, am Fluß Biebert.

5. Die Hofmark Fürth iſt ein großer, nahrhafter und überaus volkreicher Ort an der Rednitz, in welche unterhalb deſſelben die Pegnitz fließt. Er iſt völlig unregelmäßig gebauet, die neue Gaſſe ausgenommen, hat aber doch auch große und ſchöne Häuſer. Es wohnen hier ungemein viele Handwerksleute und Künſtler: denn die, ſo in die Nürnberger Gilden nicht können aufgenommen werden, oder denen die Abgaben daſelbſt zu groß ſind, laſſen ſich hier nieder, und jedermann wird aufgenommen. Die Judenſchaft, welche ſehr ſtark iſt, machet den dritten Theil der Einwohner aus, hat ihr eigenes Gericht, eine große Schule, und eine eigene Buchdruckerey. Bey der lutheriſchen Kirche, hat die Reichsſtadt Nürnberg das Patronatrecht, ja die Kirchen- und Schulſachen hangen allein von ihr ab. Die Einwohner ſind theils brandenburgonolzbachiſche, theils nürnbergiſche, theils der Domprobſtey zu Bamberg Hinterſaſſen, und die Letztern ſind die zahlreichſten. Die Burggrafen zu Nürnberg haben vor Alters auch hier das kaiſerliche Landgericht gehalten: die Domprobſtey zu Bamberg aber hat die landgerichtliche Gerichtsbarkeit in bürgerlichen Sachen, gegen Erlegung eines jährlichen Canons von 50 Fl. für ſich und ihre Hinterſaſſen zu Fürth und andern Orten, abgekaufet; wiewohl das hochfürſtl. Haus Brandenburg dieſes nicht zugeſteht, ſondern annoch die landgerichtliche Jurisdictionscompetenz zu Fürth und denen dahin gehörigen Oertern behauptet. Eben dieſe domprobſteyl. Hinterſaſſen in und um Fürth müſſen jährlich 23 Simra Hafer zur Herrſchaft Cadolzberg liefern, und ſonſt Frohndienſte verrichten. Das onolzbachiſche Geleitscommiſſariatamt übet alle Fraiſchgerechtigkeiten aus. Es ſind dieſer Hofmark gewiſſe Dorfſchaften einverleibet. Der Ort hat 1632, 34 und 80 große Feuersbrünſte erlitten.

IV. Das

IV. Das Oberamt Burgthann, zu welchem gehöret

1. Burgthann, ein Bergschloß und Dorf an der vordern Schwarzach, welches Burggraf Friedrich II (III) 1288 von K. Rudolph erhalten hat.

2. Ober-Ferrieden, ein Pfarrdorf, heißt also im Gegensatz, von dem nahgelegenen Dorf Unter-Ferrieden. Hier ist ein Kastenamt. Burggraf Johann II hat diesen Ort 1335 von dem Domkapitel zu Aichstädt gekaufet.

3. Das Vogtamt Schönberg, zu

Schönberg, einem Schloß und Pfarrdorf, woselbst die malefizische Obrigkeit zwischen Anspach und Nürnberg streitig ist.

V. Das Oberamt Roth, zu welchem gehöret

1. Roth, eine Stadt, an einem Flüßchen gleiches Namens, welches unterhalb desselben in die Rednitz fließt, ist der Sitz des Oberamtes, hat ein Schloß, welches Markgraf Georg 1535 von den Einkünften seiner schlesischen Fürstenthümer erbauen, und daher Ratibor an der Rednitz nennen lassen, und eine geringe lateinische Schule. Außerhalb der Mauer sind 3 Vorstädte, welche die untere, obere und neue genannt werden. Es sind hier Strumpf leonische Borten und Zeugweber, und die Stadt hat eine kaiserliche Freyung oder Sicherheit für solche, welche unversehens einen Todtschlag begangen haben, die von der fürstlichen Regierung 1737 und 1743 erneuert worden.

2. Das Richteramt Georgens-Gmünd zu

Georgens-Gmünd, einem Pfarrdorf. Es verwaltet dasselbe der jedesmalige Stadtvogt zu Roth.

VI. Das Oberamt Stauff zu welchem gehöret

1. Stauff, ein Schloß, auf einer Anhöhe, woselbst das Oberamt ist. Burggraf Friderich IV wurde mit demselben 1328 von K. Ludwig aus Bayern belehnet.

2. Thalmessingen, ein ansehnlicher Marktflecken an der Schwarzach, mit 3 Kirchen, woselbst ein Kastner wohnet.

VII. Das Vogtamt Geyern besitzen die Markgrafen mit den Freyherren Schenken von Geyern zu

Spburg

Syburg gemeinſchaftlich, welcher letztere Antheil zum Rittercanton Altmühl gerechnet wird. Dahin gehöret

1. Geyern, ein Schloß auf einem Berg, davon 2 Theile dem fürſtlichen Haus Brandenburg gehören, und einen Theil die Schenken von Geyern beſitzen. In demſelben wohnt ein fürſtlicher Vogt oder Verwalter.

2. Ertenſtadt, ein Pfarrdorf.

3. Nenslingen, ein Marktflecken.

VIII Die Feſtung **Wülzburg** oder **Wülzburg** liegt auf einem hohen Berg nicht weit von der Reichsſtadt Weiſſenburg, hat 5 Baſtionen, einen tiefen Graben, und unterſchiedene Außenwerke, und iſt ehedeſſen eine anſehnliche Benedictiner Mannsabtey geweſen, welche 1588 in eine Feſtung verwandelt worden, welche die Kaiſerlichen 1631 durch Vergleich einbekamen.

IX. **Das Oberamt Gunzenhauſen**, zu welchem gehöret

1. Gunzenhauſen, eine von den Hauptſtädten dieſes Fürſtenthums, welche in der Altmühl liegt, und woſelbſt das Oberamt ſeinen Sitz hat, auch ein Kaſtenamt und ein Decanat iſt. Außer der Pfarrkirche iſt hier auch ein Hoſpital mit einer Kirche. Dieſen Ort haben ehemals die Herren von Seckendorf im Beſitz gehabt, und 1368 an Burggrafen Friderich V verkaufet. 1726 erhielt das fürſtliche Haus Brandenburg-Onolzbach die kaiſerliche Erlaubniß, hier eine Univerſität zu errichten, welche aber nicht zum Stand gekommen iſt. Markgraf Karl Wilhelm Friderich hat hier viele Jahre gewohnet, iſt auch hier 1757 geſtorben.

3. Das Vogtamt **Weimersheim**, in welchem

Weimersheim, ein Pfarrdorf, woſelbſt ein Decanat iſt. Nahe bey demſelben hat das Schloß Fliglingen auf einem Berg geſtanden.

3. Das Kloſterverwalteramt **Weiſſenburg** oder **Wülzburg**, in der Reichsſtadt Weiſſenburg, welches aus einem ehemaligen Frauenkloſter, ſo 1331 in ein Hoſpital verwan-

verwandelt, und der oben genannten Abtey Wülzburg übergeben worden, entstanden.

X. Das Oberamt Hohentrüdingen, zu welchem gehöret

1. Hohentrüdingen, ein Ort auf einem hohen Berg, der gegen den Hanenkam oder Haynkam (welches der Name einer Gegend ist) zu gelegen ist, und ein Schloß hat, welches das Stammhaus der ehemaligen Grafen von Truhendingen oder Hohentruhendingen ist, welche, nachdem sie dieses Schloß mit zugehöriger Herrschaft an die Grafen von Oettingen verkaufet, ihre Wohnung zu Gich und Gugel, und ihre Herrschaft in dasiger Gegend zu Seßlitz, Baunach und Stuffenberg gehabt, endlich aber so in Abnahme gekommen, daß sie sich nicht mehr Grafen, sondern nur Herren von Truhendingen genannt. Ihre Güter und Lehen sind theils an Klöster, als Lankheim, gekommen, theils verkaufet worden. Ihr Wapen waren 2 rothe Schrägbalken im weißen Feld. Burggraf Friderich V hat die Veste, 1366 seiner an Pfalzgrafen Ruprecht vermählten Prinzessinn Elisabeth mit zur Aussteuer gegeben, der Pfalzgraf aber hat sie ihm sogleich wieder verpfändet, und endlich 1404 nebst dem Markt Heydenheim käuflich überlassen.

2. Das Verwalteramt Heydenheim, ist aus einem ehemaligen Benedictiner Kloster entstanden. Es ist in dem ansehnlichen Marktflecken Heydenheim, welcher 1404 an das fürstliche Haus gekommen ist.

3. Das Verwalteramt Ostheim, in dem weitläuftigen Pfarrdorf Ostheim. Es gehöret auch das verfallene Schloß Rechenberg dazu.

4. Das Verwalteramt Berolzheim, im Marktflecken Berolzheim, welcher nicht weit von der Altmühl liegt, und 2 Pfarrkirchen hat.

5. Das Richteramt Wettelsheim, im Pfarrdorf dieses Namens.

6. Das Verwalteramt Treuchtlingen, zu Treuchtlingen, einem großen Marktflecken an der Altmühl, mit einem Schloß, einer evangelischen und einer katholischen Kirche.

7. Das Verwalteramt Solenhofen, zu

Solenhofen, lat. Cella Solæ, Cella Solonis, einem Marktflecken an der Altmühl, bey welchem eine Spiegelfabrik iſt, auch iſt bey dieſem Ort ein großer Marmorbruch. Ehedeſſen iſt hier ein berühmtes Benedictiner Kloſter geweſen, welches der Einſiedler Sola geſtiftet hat.

XI. Das Oberamt Waſſertrüdingen, zu welchem gehöret

1. Waſſertrüdingen, in alten Urkunden allezeit Waſſertrubendingen, eine von den Hauptſtädten dieſes Fürſtenthums, liegt an dem ſogenannten Rieß an der Wernitz, hat ein Schloß, und iſt der Sitz des Oberamtes, eines Kaſtenamtes und eines Decanats. Vor Alters gehörete ſie den Grafen von Hohentruhendingen, von welchen ſie nach einander an die Grafen von Oettingen, Grafen von Hohenlohe, und 1371 für 33000 Pfund Heller an die Burggrafen zu Nürnberg gekommen iſt. 1634 litte ſie großen Brandſchaden.

2. Das Kloſteramt Aubauſen, im Pfarrdorf Aubauſen an der Wernitz, woſelbſt ehedeſſen ein Benedictiner Kloſter geweſen, und 1608 die berühmte Vereinigung unterſchiedener evangeliſchen Churfürſten und Fürſten errichtet worden iſt.

3. Das Amt Röckingen, in welchem

1) Röckingen, ein Pfarrdorf und Schloß, zwiſchen der Stadt Waſſertrüdingen und dem ſogenannten Heſelberg. Nahe dabey iſt ein beträchtlicher Steinbruch.

2) Reichenbach, ein Dorf und verfallenes Schloß.

4. Das Verwalteramt Schwaningen, zu

Schwaningen oder Unter-Schwaningen, einem anſehnlichen Pfarrdorf mit einem fürſtlichen Schloß und ſchönen Luſtgarten.

5. Das Vogtamt Wittelsbofen, zu

Wittelsbofen, einem anſehnlichen Pfarrdorf und Schloß am Fluß Sulz, welcher nahe dabey in die Werra fließt.

XII. Das Oberamt Windsbach, zu welchem gehöret

1. Winds-

1. Windsbach, eine Stadt und Schloß an der Rednitz, woselbst das Oberamt und ein Kastenamt ist. Sie gehörete vor Alters den Grafen von Oettingen, von denen sie einer von Dornberg kaufete, und seiner Tochter, einer vermählten von Heydeck, zum Brautschatz mitgab. Von dieser kaufete sie Burggraf Friderich II (III), 1292.

2. Das Klosteramt Heilsbrun.

Heilsbrun oder Hailsbronn, ist ein Ort am Flüßchen Schwabach, welcher seinen Namen von einem Gesundbrunnen hat, den Markgraf Karl Wilhelm Friderich wieder erneuren und mit einem Mauerwerk umgeben lassen. Er hatte ehemals ein Cistercienser Kloster, welches 1132 gestiftet, 1581 aber vom Markgrafen Georg Friderich in ein Gymnasium illustre verwandelt, und die Klostereinkünfte für studirende junge Leute gewidmet worden. Dieses Gymnasium gehörete beyden regierenden markgräflichen Häusern gemeinschaftlich; wurde aber 1736 von ihnen aufgehoben, und jede hohe Herrschaft wendete ihr Antheil an das Gymnasium in ihrer Residenzstadt. Außer der Klosterkirche ist hier noch eine Pfarrkirche.

3. Das Verwalteramt Merkendorf, zu

Merkendorf, einer Stadt, welche bereits in mittlern Zeiten dem Kloster Hailsbronn zuständig gewesen, und mit demselben nach dessen Secularisirung an das fürstliche Haus und 1719 in der Theilung an das Haus Onolzbach allein gekommen ist.

4. Das Verwalteramt Waitzendorf, zu

Waitzendorf, einem Dorf und Schloß. Diesen Ort hat das fürstliche Haus Onolzbach auch bis 1719 mit dem fürstlichen Haus Culmbach in Gemeinschaft besessen.

XIII. Das Oberamt Feuchtwang, zu welchem gehöret

1. Feuchtwang, eine Stadt am Fluß Sulz, in welcher das Oberamt, ein Kasten- und Verwalteramt, und ein Decanat ist. Bey der Stadtkirche ist ehedessen ein Stift regulirter Chorherren gewesen. Es ist auch hieselbst eine lateinische Schule. Die Stadt war vor Alters eine Reichsstadt, wurde vom Kaiser Karl IV den Burggrafen

für 50000 Fl. verpfändet; und vom Kaiser Ruprecht 1365 nach erlegter Zugabe von 20000 Fl. völlig überlassen. 1388 wurde sie eingeäschert, und 1645 von bayerischen Kriegsvölkern äußerst mitgenommen.

2. Das Klosterverwalteramt Sulz, zu

Sulz, einem Schloß und Pfarrdorf am Fluß gleiches Namens, woselbst ehedessen ein adeliches Nonnenkloster gewesen ist. Man findet in dem Amt Sulz Steinkolen, Vitriol- und Alaun-Schiefer.

3. Das Vogtamt Bechhofen, zu

Bechhofen, einem Marktflecken am Fluß Wieset, mit einem kleinen Schloß. Es verwaltet dasselbe der jedesmalige Beamte zu Forndorf.

2. Das Vogtamt Forndorf, zu

Forndorf, einem Schloß und Dorf.

XIV. Das Oberamt Creilsheim, zu welchem gehöret

1. Creilsheim, eine Stadt an der Jart, in dem Viergrund, mit einem Schloß. Hier ist das Oberamt, ein Kastenamt, Hauptzoll, eine Pfarrkirche mit einer fürstlichen Begräbnißgruft, ein Decanat, lateinische Schule und Hospital. Es werden hier schöne, dem ächten Porzellan sehr ähnliche Arbeiten verfertiget. Sie ist 1399 dem Landgrafen Johann von Leuchtenberg abgekaufet worden. Unweit derselben, jenseits der Jart, ist ein bekanntes Wildbad. Es werden auch bey dieser Stadt Steinkolen, Vitriol- und Alaun-Schiefer gefunden.

Zwischen dieser Stadt und dem Wald Burgberg hat das Schloß Flügelau gestanden, welches zugleich mit Creilsheim dem Landgrafen von Leuchtenberg abgekaufet worden.

2. Das Kastenamt Bemberg und Wiesenbach, in welchem

1) Bemberg, ein geringer Ort, woselbst ehedessen ein Schloß gewesen ist.

2) Wiesenbach, ein ansehnliches Pfarrdorf, woselbst das Kastenamt ist.

3. Das Kastenamt Anhausen und Lobenhausen, in welchem

1) An-

1) Anhauſen, ein ehemaliges Kloſter Auguſtiner Ordens, welches im Anfang des 18ten Jahrhunderts ganz abgebrochen worden.

2) Lobenhauſen, ein geringes Dorf an der Jart, in welchem der Kaſtner zu An- und Lobenhauſen wohnet.

4. Das Kaſtenamt Gerhardsbron, in welchem

1) Gerhardsbron oder Gerabron, ein weitläuftiger Marktflecken, welcher nebſt

2) Werdeck, einem eingegangenen alten Schloß, 1399 dem Landgrafen Johann von Leuchtenberg abgekaufet worden.

5. Das Rentbeyverwalteramt Goldbach, zu

Goldbach, einem Pfarrdorf und Schloß.

Anm. Dieſer Ort ſowohl, als Reinsbron, Neuenkirchen, Ingelſtadt, ein Antheil an Giebelſtadt, und andere Oerter und Güter, haben ehedeſſen der adelichen Familie der Geyer von Giebelſtadt zugehöret, von welcher der letztere männliche Erbe, Heinrich Wolfgang, 1685 vom Kaiſer zum Reichsgrafen von Geyer gemacht, ſeine Herrſchaften und Güter von der reichsritterlichen Collection befreyet, und zu einer Reichsgrafſchaft erhoben, er auch 1693 bey dem fränkiſchen Kreis auf die Grafenbank für ſeine Perſon zu Sitz und Stimme aufgenommen worden, nachdem er einen gewiſſen Matrikularanſchlag übernommen hatte. Als er 1708 ohne männliche Erben ſtarb, gelangeten ſeine Güter gröſtentheils an das churbrandenburgiſche Haus, welchem er ſie 1696 vermachet, und 1704 ſchon eingeräumet hatte. Als Markgraf Karl Wilhelm Friderich ſich 1729 mit der königl. preußiſchen Prinzeſſinn Friderike Louiſe vermählete, erhielt er mit ihr dieſe ehemaligen geyeriſchen Güter, welche meiſtentheils zu den Oberämtern Creilsheim, Creglingen und Uffenheim geſchlagen wurden.

XV. Das Oberamt Colmberg, zu welchem gehöret

1. Colmberg oder Kolbenberg, ein Bergſchloß und Marktflecken. Burggraf Friderich IV hat ſolches 1318, nebſt Leutershauſen, vom Grafen Friderich von Truhendingen für 6200 Pfund Heller erkaufet.

2. Das Vogtamt Leutershauſen, zu

Leutershauſen, einem Städtchen an der Altmühl, woſelbſt ein Decanat iſt. Als Burggraf Friderich IV daſſelbe 1318 vom Grafen Friderich von Truhendingen für 6200 Pf. Heller kaufte, war es nur ein Flecken.

3. Das Richteramt Brunst, im Pfarrdorf Brunst, oder Weißenkirchberg in der Brunst. Das Richteramt verwaltet der jedesmalige Stadtvogt zu Leutershausen.

4. Das Vogtamt Jochsberg, welches ehedessen der adelich-seckendorfischen Familie zugehöret hat.

Jochsberg ist ein Schloß und Pfarrdorf an der Altmühl, woselbst der Oberamtmann zu wohnen pfleget.

5. Das Kastenamt Insingen, im Pfarrdorf dieses Namens, welches innerhalb der Landwehr der Reichsstadt Rothenburg liegt.

XVI. Das Oberamt Creglingen, zu welchem gehöret

1. Creglingen, eine Stadt und Schloß an der Tauber, im so genannten Taubergau, woselbst das Oberamt und ein Kastenamt ist. Sie hat vor Alters zur Herrschaft Brauneck gehöret; dieses Brauneck aber ist ein meist zerstörtes Schloß auf einer Anhöhe, welches vor Alters mit seinem Zugehör eine Herrschaft ausmachte, die einer Linie des Hauses Hohenlohe zugehörete, welche 1390 in männlichen Erben ausstarb, worauf die Herrschaft durch die Erbtochter Margaretha an ihren zweyten Gemahl Johann III, Burggrafen zu Magdeburg kam, dessen Sohn, Michael, sie 1448 an Markgrafen Albrecht von Brandenburg-Onolzbach verkaufete, welcher und seine Nachkommen einen Theil derselben an drey adeliche Familien nach einander zu Lehn ertheilet, 1690 aber wieder an sich genommen hat.

2. Das Amt Tauberzell, in dem Pfarrdorf Tauberzell, welches an der Tauber liegt.

3. Das Oberschultheißenamt oder die Vogtey über die 6 Mayndörfer, in welchen der Domprobst zu Würzburg Zehnten hat, dem Markgrafen aber jährlich Schirmhafern und Schirmgeld giebt, die Unterthanen dafür zu beschauern, das ist, zu beschirmen und zu beschützen. Sie haben ehedessen zu der Herrschaft Brauneck gehöret, und sind:

1) Stefft, ein ansehnlicher Marktflecken am Mayn, welcher

welcher in groſſe Aufnahme gekommen iſt, nachdem 1726 den Manufakturiſten und Kaufleuten, welche ſich hieſelbſt niederlaſſen wollen, viele Freyheiten verſprochen worden. Hier hat der Oberſchultheiß aller 6 Mayndörfer ſeinen Sitz. Es wächſt in hieſiger Gegend ziemlich guter Wein.

2) Die Pfarrdörfer Sickersbauſen, Obernbreit, Martinsheim, Ober-Ickelsheim, Gnodtſtadt.

4. Das Amt Segnitz, in dem bemauerten Flecken Segnitz, welcher am Mayn liegt, und daran die Herren von Zobel Antheil haben.

Folgende Oerter, welche den 1708 verſtorbenen Grafen von Geyer zugehöret haben, und auf die oben bey Goldbach beſchriebene Weiſe an die Markgrafen zu Bran urg-Onolzbach gekommen ſind:

1) Reinsbron, ein Schloß und Pfarrdorf in der Nachbarſchaft des Städtchens Creglingen, woſelbſt ein Verwalteramt iſt, unter welches auch die beyden folgenden Oerter gehören.

2) Ingelſtadt, ein Schloß und Pfarrdorf zwiſchen dem Mayn und der Tauber, auf dem ſo genannten Ochſenfurter Gay.

3) Neuenkirchen, ein Pfarrdorf, unweit Mergentheim.

4) Giebelſtatt, ein Kirchdorf, nicht weit von Ochſenfurt, mit 3 Schlöſſern, deren eines onolzbachiſch iſt, 2 aber dem adelichen Geſchlecht der Zobel von Giebelſtatt gehören.

XVII. Das Oberamt Uffenheim, zu welchem gehöret

1. Uffenheim, eine der anſehnlichſten Städte dieſes Fürſtenthums an der Gollach, woſelbſt ein fürſtliches Schloß, das Oberamt, ein Kaſtenamt, ein Decanat, eine 1731 eingeweihete anſehnliche Stadtkirche, eine Spitalkirche, und eine lateiniſche Schule zu finden. Dieſer Ort hat in alten Zeiten dem Stift Fulda, im 12ten Jahrhundert ſchon den Grafen von Hohenlohe zugehöret,

von welchen er 1378 an die Burggrafen zu Nürnberg verkaufet worden.

2. Zu Ergersheim, einem Pfarrdorf, iſt ein Oberamtsſchultheiß. Es ſind hier vielerley Unterthanen.

3. Hohlach, in alten Urkunden Hohenloch, ein Dorf, welches der Stammort der Grafen von Hohenlohe iſt.

4. Das Kaſtenamt Maynbernheim, zu Maynbernheim, einem Städtchen, nicht weit vom Mayn, iſt ums Jahr 1382 eine Stadt geworden, und 1500 an das markgräfliche Haus gekommen.

5. Das Kaſtenamt Stephansberg, zu Stephansberg, einem Schloß und Ort, nicht weit vom Maynz, vom würzburgiſchen Gebieth umgeben, iſt 1502 erkaufet worden.

6. Das Kaſten- und Richteramt Klein-Lankheim, zu Klein-Lankheim, einem großen Marktflecken, nicht weit von dem vorhergehenden Ort. Das hieſige Amt wird auch von dem verwüſteten Schloß Caſtell, welches nicht weit davon gelegen hat, benennet.

7. Das Kaſtenamt Brixenſtadt, zu Brixenſtadt, Prichſenſtadt, einem Städtchen, auf der Gränze der Grafſchaft Caſtell, welches Burggraf Friderich V 1381 vom König Wenzel in Böheim erkauft hat. 1632 wurde es von den Kaiſerlichen eingenommen, geplündert und verheeret. Es iſt hier eine noch gewöhnliche kaiſerliche Freyung und Sicherheit für diejenigen, welche unverſehens einen Todtſchlag begangen haben.

8. Das Amt Fürſtenforſt, welches von einem verwüſteten Schloß den Namen hat, iſt vom Bisthum Bamberg umgeben, und in der Nachbarſchaft von Burg-Haßlach. Die Verwaltung der herrſchaftlichen Gerechtſame und Gefälle iſt dem Kaſtner zu Brixenſtadt mit aufgetragen.

XVIII. An dem großen Dorf Randersacker, im Hochſtift Würzburg, hat das markgräflich-onolzbachiſche Haus auch Antheil.

Vom deutschen Ritter-Orden überhaupt, insonderheit aber Vom Meisterthum Mergentheim und der Balley Franken.

§. 1.

Der deutsche Ritterorden wurde 1190 in Palästina gestiftet, und die Ritter wurden Ritter der Jungfrau Maria, oder Brüder des deutschen Hauses unser lieben Frauen zu Jerusalem, genennet. Sie mußten sich zur Vertheidigung der christlichen Religion und des heiligen Landes, und zum Dienst der Armen und Kranken verpflichten, auch insgesammt Deutsche und von gutem alten Adel seyn. Papst Cölestin III bestätigte den Orden 1191, und unterwarf ihn der Regel des heil. Augustins. Eine gleiche Bestätigung erfolgte auch vom Kaiser Heinrich VI. Zum ersten Oberhaupt desselben wurde Heinrich von Waldpött zu Bassenheim erwählet, welchem Otto von Kärpen, Heinrich Bart und Hermann von Salza in der hochmeisterlichen Würde folgeten. Als die Saracenen in Palästina zu mächtig wurden, begab sich letztgenannter Hochmeister aus Jerusalem nach Venedig, woselbst er von Herzog Conrad von der Masau eine Gesandtschaft empfieng, die ihn und den deutschen Orden um Beystand wider die heidnischen Preussen ersuchte. Der

Orden war hierzu willig, als ihm in denen 1226 und 28 errichteten Vergleichen der eigenthümliche Besitz alles Landes, welcher er den Preußen abgewinnen würde, versichert, auch das culmische und dobrinische Land abgetreten wurde. Die Hochmeister verlegten ihre Wohnung anfänglich von Venedig nach Marburg, und hierauf nach Marienburg in Preußen. Der Orden brachte zwar nach und nach ganz Preußen, Curland, Semgallen und Liefland unter sich, verlohr aber diese Länder wieder. Als der Hochmeister Albrecht, Markgraf zu Brandenburg, 1525 einen Theil von Preußen, als ein weltliches Herzogthum, von der Krone Polen zu Lehn erhielte, begaben sich die Ritter, welche mit dieser Veränderung unzufrieden waren, nach Deutschland, woselbst dem Deutschmeister Dieterich von Cleen 1526 Walther von Cronberg zum Nachfolger erwählet, und diesem von K. Karl V der Titel eines Administrators des Hochmeisterthums in Preußen beygeleget wurde; besondere Deutschmeister aber sind neben den Hochmeistern von der Zeit an nicht mehr gewesen, und die Administration des Hochmeisterthums in Preußen ist seitdem nur eine Titelsache gewesen.

§. 2. Das Oberhaupt dieses geistlichen Ordens, oder **der Hoch- und Deutschmeister**, nennet sich: **Administrator des Hochmeisterthums in Preußen, Meister des deutschen Ordens in deutsch- und wälschen Landen, Herr zu Freudenthal und Eulenberg.** Er ist ein geistlicher Reichsfürst, und hat im Reichsfürstenrath auf der geistlichen Bank einen hohen Rang; denn er folget zunächst auf die Erzbischöfe, und geht also allen Bischöfen vor; hingegen beym fränkischen Kreis ist er unter den geistlichen

Fürsten

Fürſten der letzte, und leget ſeine Stimme zwiſchen Onolzbach und Henneberg ab. Wegen der Länder, die ihn zu einem Stand des fränkiſchen Kreiſes machen, hat er einen Reichs- und Kreismatrikularanſchlag von 124 Fl. und zu einem Kammerziel giebt er 113 Rthlr. 6½ Kr. Seine reinen Einkünfte mögen ungefähr 100000 Rthlr. betragen.

§. 3. Des Ordens **Wapen und Zeichen** iſt ein ſtehendes ſchwarzes Kreuz im ſilbernen Feld, welches Papſt Cöleſtin III den Orden verliehen, in demſelben iſt ein goldenes Kreuz, welches König Heinrich zu Jeruſalem ertheilet hat, und in deſſen Mitte man den vom K. Friderich II verliehenen Reichsadler, an jeder von den 4 Ecken aber eine goldene Lilie, womit K. Ludwig der Heilige in Frankreich das Wapen vermehret hat, erblicket.

§. 4. Die Ritter müſſen von gutem alten deutſchen Adel ſeyn, und ſolchen erweiſen. Es ſind ſowohl Evangeliſche, als Katholiſche, des Ordens fähig, doch dürfen die evangeliſchen Ordensritter nicht heurathen. Bey feyerlichen Gelegenheiten tragen die Ritter einen weiſſen Mantel mit einem ſchwarzen Kreuz, welches einen ſilbernen Rand hat. Sonſt kleiden ſie ſich wie andere weltliche Leute, doch nicht in die lebhafteſten Farben, und tragen ein goldenes Kreuz, ſo wie es vorhin beſchrieben worden. Der Orden hat auch ſeine Prieſter, welche ſich zu des heil. Auguſtins Regel bekennen.

§. 5. Wenn die Herrſchaften und Güter, welche der deutſche Orden in Deutſchland annoch beſitzt, (denn von dieſen iſt hier allein die Rede,) und theils durch Kauf, theils durch Schenkung erworben und bekommen hat, beyſammen lägen, ſo würden ſie ein anſehnliches

ches Fürſtenthum ausmachen. Sie beſtehen überhaupt aus dem eigentlichen **Meiſterthum zu Mergentheim**, und aus 12 **Balleyen**. Die **Regierung zu Mergentheim** beſteht aus einem Statt- oder Vice-Statthalter, Präſidenten, Hauscommenthur, Trappierer, einigen geheimen Räthen, einigen Regierungsräthen, einigen geiſtlichen Räthen, und gewiſſen Kammerräthen. Die **Balleyen**, (Ballivæ) oder **Provinzen** werden noch heutiges Tages in die **Balleyen des preußiſchen und deutſchen Gebiethes** abgetheilet; jene ſind die Balleyen **Elſaß, Oeſtreich, Coblenz** und **Etſch**; dieſe die Balleyen **Franken, alten Bieſen, Weſtphalen, Lothringen, Heſſen, Sachſen, Thüringen** und **Utrecht**. Sie werden durch **Landcommenthure** (Commendatores provinciales, Archi-commendatores) regieret, welche von den **Rathsgebiethigern** (Conſiliarii) erwählet, und von dem Hochmeiſter beſtätiget werden. Sie machen, nebſt den Rathsgebiethigern, das Kapitel aus, welches entweder zu Mergentheim, oder an einem andern Ordensort, zuſammen berufen wird, und beyde haben das Recht, einen Hochmeiſter zu erwählen. In den Kanzleyen der Balleyen ſitzen, außer den Landcommenthuren, einige **Rathsgebiethiger**, welche Ordensritter ſind, und einige **Balley- oder Kanzleyräthe**, nebſt Secretären und Kanzeliſten. In wichtigen Sachen wird von dieſen Kanzleyen an den Hochmeiſter appelliret. Die Balleyen ſind in **Commenthureyen** (Commendæ) eingetheilet, welche durch **Commenthure** verwaltet, und wieder in Aemter abgetheilet werden. Ein **Hauscommenthur** beſorget die Gerichtsſachen, erörtert die geringern, und weiſt die gröſ-

ſern

ſern entweder an den gemeinen oder Landcommenthur, unter welchem er ſteht. Zu den vier letzten von den oben genannten Balleyen und ihren zugehörigen Commenthureyen gelangen mehrentheils evangeliſche Ritter, welche aber dem Hochmeiſter, eben ſo wie die Katholiſchen unterworfen ſind: doch ſtehet die Balley Utrecht nicht mehr in Verbindung mit dem Orden.

§. 6. In dem eigentlichen Meiſterthum übet der Hochmeiſter die Landeshoheit, die ein unmittelbarer Reichsſtand hat, aus; hat ſolche auch über die meiſten Commenden der Balley Franken. Die Landcommenthure der Balleyen Elſas und Coblenz ſind unmittelbare Reichsſtände, und haben auf dem Reichstag Sitz und Stimme; hingegen die übrigen Landcommenthure werden von den Fürſten, in deren Gebiethen ihre Wohnungen ſind, als Landſaſſen angeſehen und behandelt.

§. 7. Zum fränkiſchen Kreis gehöret nur das eigentliche Meiſterthum Mergentheim, und die Balley Franken, und von denſelben iſt auch eigentlich hieſelbſt zu handeln. Damit man aber das, was dieſem Orden in Deutſchland gehöret, auf einmal überſehen könne, will ichs zugleich in einem allgemeinen, jedoch noch mangelhaften, Abriß vor Augen legen.

I. Das Meiſterthum Mergentheim.

1. Mergentheim, oder Mergenthal, Marienthal, Vallis Mariæ virginis, eine kleine Stadt an der Tauber, die Reſidenz des Hoch- und Deutſchmeiſters, und ſeiner oben (§. 5.) beſchriebenen Regierung. Es iſt daſelbſt ein Gymnaſium, ein Seminarium presbyterorum & alumnorum, und ein Amt. Heinrich von Hohenlohe, welcher Deutſchmeiſter geworden iſt, hat dieſen Ort 1220 dem Orden geſchenket. 1631 wurde die Stadt durch den ſchwe-

diſchen

diſchen Generalfeldmarſchall, Grafen Guſtav Horn, eingenommen, und mit ihrem Zugehör zu einer Herrſchaft deſſelben gemachet, auch die evangeliſche Lehre daſelbſt eingeführet. Allein, dieſe Einrichtung hatte keinen langen Beſtand. Es iſt hier eine zum würzburgiſchen Kirchſprengel gehörige Landdechaney.

2. Neuhaus, ein altes Schloß auf einem Berg, nicht weit von der Stadt, iſt der ordentliche Wohnſitz der Hoch- und Deutſchmeiſter. Es iſt daſelbſt ein Amt.

3. Die Vogtey Hüttenheim, in dem großen Dorf Hüttenheim, eine Stunde von Seinsheim, an welchem Ganerben-Ort mehrere Herrſchaften Antheil haben.

4. Das Amt Dallau.

5. Die Pflege Hilsbach.

6. Die Pflege Heuchelheim.

7. Die Pflege Kirnbach.

8. Die Pflege Stupferich.

9. Die Pflege Weingarten.

10. Das Amt Weinheim.

11. Die Commenthurey Horneck gehöret auch mit zu den Kammergütern, und nicht zur Balley Franken. Sie iſt ein Lehn des Bisthums Worms, und wird, vermöge Vergleichs von 1712, wenn ein Biſchof zu Worms, oder ein Hoch- und Deutſchmeiſter ſtirbt, innerhalb Jahr und Tag von dem jedesmaligen Commenthur zu Lehn empfangen. Dahin gehöret

1) Horneck, ein Schloß am Neckar.

2) Gundelsheim, ein Marktflecken am Neckar.

Anm. Der Commenthur zu Horneck iſt zugleich Oberamtmann des Scheuerberger Gebiets.

12. Das Amt Neckarſulm, zu

Neckarſulm, einem Städtchen, bey welchem das Flüßchen Sulm in den Neckar fällt. Es iſt hier eine Landdechaney des würzburgiſchen Kirchſprengels.

13. Das Amt Kirchhauſen iſt vom chur-pfälziſchen Gebieth umgeben. Weil die dazu gehörigen Unterthanen im 16ten Jahrhundert im Bauernkrieg dem Orden vor andern treu und gehorſam geblieben, haben ſie für ſich und ihre Nachkommen auch vor andern einige Vorrechte erhalten.

14. Das

14. Das Schloß und Amt Stocksberg.
15. Das Amt Vaingen.
16. Die Kammer-Commenthurey zu Weiſſenburg im Untern-Elſaß, zu welcher das Dorf Rietſels gehöret, welches ſie 1571 von Emico Grafen zu Leiningen erkauft hat.
17. Die Commenthurey zu Frankfurt am Mayn.
18. Die Commenthurey zu Maynz.
19. Die Commenthurey zu Speyer.
20. Die Herrſchaft Freudenthal in Ober-Schleſien, nebſt dem dazu gehörigen Marktflecken Eulenberg, im Olmützer Kreis des Markgrafthums Mähren. Jene wird im 4ten Theil der Erdbeſchreibung beſchrieben, und des letztern iſt im erſten Band des dritten Theils bey Mähren Erwähnung geſchehen.
21. Die Herrſchaft Bauſſau im Olmützer Kreis des Markgrafthums Mähren.

II. Die [illey] Franken

wird zwar von Franken benannt; die dazu gehörigen Commenthureyen aber liegen nicht alle daſelbſt, ſondern zum Theil in benachbarten, zum Theil aber in entfernten Ländern.

Im fränkiſchen Kreis lieget folgende:

1. Die Commenthurey zu Oellingen oder Ellingen, welche vom onolzbachiſchen Oberamt Gunzenhauſen umgeben iſt, und enthält

1) Das Amt Oellingen, in welchem

(1) Oellingen oder Ellingen, ein verſchloſſener Marktflecken an der ſchwäbiſchen Retzat, mit einem ſchönen Schloß. Er iſt der gewöhnliche Sitz des Landcommenthurs der Balley Franken, es iſt auch dieſelbſt ein Hauscommenthur, und ein Bau- und Küchenmeiſter. Nicht weit davon ſteht ein Kloſter.

(2) Weiboldshauſen, ein evangeliſches Pfarrdorf.

(3) Die Dörfer und Weiler Abersfeld, Blaſenhof, Güntersbach, Lauterbronn, Oberndorf, Ottmannsfeld, S. Veit, Veits Erlbach, Zell.

(4) Veit

(4) Hettingen, ein evangeliſches Pfarrdorf.
(5) Alesheim, ein Dorf, welches gröſtentheils hieher gehöret.
(6) Unterſchiedene Mühlen.

2) Das Amt Stopfenheim, zu Stopfenheim, einem Flecken, mit einem Schloß und einer katholiſchen Pfarrkirche.

3) Das Amt Absberg, in welchem
(1) Absberg, ein groſes Dorf, mit einem Schloß und einer evangeliſchen Pfarrkirche.
(2) Die Weiler und geringen Oerter Geiſſelsberg, Grasbühl, Hohenweiler, Langla, Langweid, Neuherberg, Rehebül, und unterſchiedene einzelne Höfe und Mühlen.
(3) Der gröſte Theil der Dörfer Wachſtein und Pfohefeld.

4) Das Amt und die Vogtey in der Reichsſtadt Dinkelsbühl, im ſchwäbiſchen Kreis.

5) Das Amt in der Reichsſtadt Nördlingen, auch im ſchwäbiſchen Kreis.

2. Die Commenthurey Viernsberg iſt von dem Unterland des Fürſtenthums Culmbach und vom Fürſtenthum Onolzbach umgeben. Daß ſie auf dem markgräflich-brandenburgiſchen Gebieth liege, will man unter andern dadurch beweiſen, weil die Reichsvogtey Burgbernheim, deren Beſitzer die Markgrafen zu Bayreuth ſind, die Fraiſch bis an die Thore von Viernberg haben. Sie iſt ehedeſſen eine Herrſchaft geweſen, welche der Familie von Viernsberg zugehöret hat. 1235 kaufete ſolche Burggraf Conrad II zu Nürnberg vom Grafen Gottfried von Hohenlohe, dem ſie Ludwig von Viernsburg zur Erſetzung des Schadens, welchen er dem Grafen zugefüget hatte, einräumen müſſen; und weil ſie ein Reichslehn war, beſtätigte K. Friderich I ſolchen Kauf in eben dieſem Jahr.

Burg-

Burggrafens Conrad V Sohn Friderich war ein Ritter des deutſchen Ordens, und ſein Vater gab ihm die Einkünfte dieſer Herrſchaft, welche von der Zeit an bey dem deutſchen Orden als eine Commenthurey geweſen iſt. Es gehören dazu

1) Viernsberg, ein ſchönes Bergſchloß, unter welchem ein Weiler liegt.

2) Die Dörfer und Weiler Alten-Bernheim, Bocksaib, Breitenau, Buch, Buchheim, Flatengreuth, Möckenau, Berg, Dörflein, Höfen, Niederweiler, Eſbach, Brachbach, Fröſchendorf, Kemmaten, Limbach, Mörzbach, Obern-Bibert, Rappenau, Sondernohe, Taubersbach, Wippenau, nebſt andern Gütern und Unterthanen.

3. Die Commenthurey zu Nürnberg hat ihren Sitz in dem deutſchen Haus in der Reichsſtadt Nürnberg, und begreift

1) Das Kaſtenamt, zu welchem das Dorf Röthenbach, 6 einzelne Höfe bey Nürnberg, und viele andere Güter gehören.

2) Das Amt Poſtbaur, in welchem
(1) Poſtbaur, ein katholiſches Pfarrdorf.
(2) Kemmaten, ein Dorf.

3) Das Amt Eſchenbach, in welchem
(1) Eſchenbach, eine kleine Stadt von 200 Häuſern.
(2) Die kleinen Dörfer Adelmannsdorf, Bitterbach, Waitzendorf, Reutern.

4. Die Commenthurey zu Würzburg hat ihren Sitz zu Würzburg, woſelbſt ein Haus und eine Kirche des deutſchen Ordens iſt: ihr Zugehör aber iſt mir jetzt nicht bekannt.

5. Die Commenthurey zu Münnerſtadt, in der Stadt Münnerſtadt, im Hochſtift Würzburg, deren Zugehör ich jetzt auch nicht angeben kann.

Im ſchwäbiſchen Kreis.

6. Die Commenthurey zu Heilbronn hat ihren Sitz in der Reichsſtadt Heilbronn, woſelbſt ein ſchönes deutſches Haus iſt. Zu derſelben gehöret

1) Wimmenthal, ein großes Dorf, unweit der Stadt.
2) Sondheim, ein Dorf am Neckar.
3) Dalheim oder Thalheim, ein Dorf.
4) Degmarn liegt am Kocher.

7. Die Commenthurey zu Oettingen hat ihren Sitz in der Hauptſtadt der Grafen zu Oettingen. Die vornehmſten Oerter, welche dazu gehören, ſind oben S. 1574 angezeiget worden.

8. Die Commenthurey Kapfenburg liegt zwiſchen der Grafſchaft Oettingen und Probſtey Ellwangen, und iſt ehemals ein Amt der Grafen zu Oettingen geweſen. Zu derſelben gehören, außer andern Gütern,

1) Kapfenburg, ein Schloß und Dorf.
2) Lauchheim, ein verſchloſſener Marktflecken.
3) Die Dörfer Braſtelburg, Hohenloch, Michelfeld, Waldhauſen, und unterſchiedene Weiler.

9. Die Commenthurey zu Ulm hat ihren Sitz in der Reichsſtadt Ulm, und begreift, außer andern Gütern,

1) Böllingen, ein Dorf.
2) Bettingen, ein Dorf.
3) Setzingen, ein Dorf am Fluß Lonthal.

Im bayeriſchen Kreis.

10. Die Commenthurey zu Donauwerth, welche ihren Sitz in der ehemaligen Reichsſtadt und nunmehrigen chur-bayeriſchen Stadt Donauwerth hat. Zu derſelben gehöret unter andern

Lauterbach, ein Dorf, welches der Commenthurey mit dem Gericht und allen Rechten und Nutzungen zuſtändig iſt.

über

über welches aber die Reichspflege Wörth den Blutbann hat, wie oben gemeldet worden.

11. Die Commenthurey Blumenthal, welche in Ober-Bayern, Rentamt München und Pflegge-richt Aicha ist.

12. Die Commenthurey zu Gänkofen oder Gengbofen, welche ihren Sitz im Markt dieses Namens hat, der in Nieder-Bayern im Rentamt Landshut liegt.

13. Die Commenthurey zu Regensburg, welche in der Reichsstadt Regensburg ist, von deren Zugehör ich aber jetzt nichts anführen kann.

Im chur-rheinischen Kreis.

14. Die Commenthurey zu Fritzlar, in der chur-maynzischen Stadt dieses Namens, deren Zugehör mir aber unbekannt ist.

Im ober-rheinischen Kreis.

15. Die Commenthurey Kloppenheim, welche ihren Namen von dem Dorf Kloppenheim, im Gebieth der Burg Friedberg hat. Ihr Zugehör ist mir auch nicht bekannt.

Die übrigen Balleyen des deutschen Ordens, welche aber nicht zum fränkischen Kreis gehören.

III. Die Balley Elsaß und Burgund.

Sie begreift folgende Commenthureyen:

Im schwäbischen Kreis.

1. Die Commenthurey Alschhausen. Auf dem Schloß Alschhausen hat der Landcommenthur der Balley Elsaß und Burgund seinen Sitz, und wegen dieser Commenthurey Sitz und Stimme auf den schwäbischen Krejstagen und auf dem Reichstag.

2. Die Commenthurey Rohr und Waldstetten.

3. Die Commenthurey Meinau.

4) Die Commenthurey Beuggen, im Brisgau. Das Dorf Beuggen oder Beucken, oder Bücken, liegt bey der Waldſtadt Rheinfelden. Dieſe Commenthurey hat auch die niedern Gerichte zu Lengnau, und in denen Höfen Tägermoos und Vogelſang in der Grafſchaft Baden, und beſetzt auch die katholiſche Pfarre zu Baden.

5. Die Commenthurey zu Freyburg, im Brisgau.

In Helvetien.

6. Die Commenthurey Hitzkirch oder Hirzkilch, in Helvetien, in den obern freyen Aemtern.

7. Die Commenthurey zu Baſel.

8. Die Commenthurey zu Mühlhauſen, welche Stadt ein zugewandter Ort der Eidgenoſſen iſt.

Im Sundgau.

9. Die Commenthurey Rixheim, im Dorf Rixheim, oder Rixen, im Amt Landſer.

Im Ober-Elſas.

10. Die Commenthurey zu Rufach, welche Stadt zum Bisthum Straßburg gehöret, und in welche die Commenthurey aus dem zerſtörten Dorf Sundheim verleget worden. Von derſelben hängt die Commenthurey zu Gebweiler ab.

11. Die Commenthurey zu Kaiſersberg, eine königliche Stadt. Sie iſt gemeiniglich mit der vorhergehenden vereiniget. Zu derſelben gehöret das Dorf Veſenheim, nicht weit vom Rhein.

Im Unter-Elſas.

12. Die Commenthurey zu Andlau, einem adelichen Städtchen.

13. Die Commenthurey zu Straßburg, deren Haus aber wegen der neuen Feſtungswerke 1633 abgebrochen worden.

IV. Die Balley Oeſtreich.

Ich habe ſie oben abgehandelt. Zu derſelben gehöret

1. Der deutſche Hof zu Wien, mit der darinn befindlichen

lichen Kirche der heiligen Elisabeth. Hier ist der Sitz des Landcommenthurs dieser Balley.

2. Die Commenthurey zu Neustadt, im Land unter der Ens.

3. Die Commenthurey bey Grätz, der Hauptstadt in Steyermark.

4. Die Commenthurey zu Meretinza, und Groß-Sonntag, in Unter-Steyermark.

5. Die Commenthurey zu Laybach, in der Hauptstadt in Krain.

6. Die Commenthurey zu Möttling und Tschernembl, in Krain.

7. Die Commenthurey zu S. Georgen im Sandhof und zu Freisach, in Kärnthen.

8. Die Commenthurey zu Linz, der Hauptstadt im Land ob der Ens.

V. Die Balley an der Etsch und am Gebirge

ist in Tyrol, und oben beschrieben worden. Es gehören dazu

1. Die Commenthurey zu Wegenstein.
2. Das deutsche Haus zu Trient.
3. Die Commenthurey Lengmoß auf dem Ritten.
4. Das deutsche Haus zu Störzing.
5. Die Commenthurey im Gericht Schlanders.

VI. Die Balley zu Coblenz.

Der Landcommenthur dieser Balley, welcher zu Cöln wohnet, hat Sitz und Stimme auf den Kreistagen des chur-rheinischen Kreises, und auf dem Reichstag. s. den ersten Band des dritten Theils, und zwar den chur-rheinischen Kreis. Es gehören dazu

1. Die Commenthurey zu Coblenz, im Erzstift Trier.
2. Die Commenthurey zu Linz, im Erzstift Cöln.
3. Die Commenthurey zu Cöln.
4. Die Commenthurey zu Waldbreitbach und zu Rheinberg, im Erzstift Cöln.
5. Die Commenthurey zu Trarr.

6. Die Commenthurey zu Muſſendorf.
7. Die Commenthurey zu Mecheln, in den Niederlanden, welche Pitzenburg genennet wird.

VII. Die Balley Alten Bieſen.

Die dazu gehörigen Commenthureyen liegen theils in Deutſchland, theils in den Niederlanden, und ſie hat 1220 ihren Anfang genommen.

1. Die Commenthurey zu Alten Bieſen, Domus juncetana, liegt im Bisthum Lüttich.
2. Die Commenthurey zu Jungen Bieſen, oder Bieſen ſchlechthin, in der Reichsſtadt Cöln.
3. Die Commenthurey zu Maaſtricht, woſelbſt ein deutſches Haus mit einer Kirche, und der Sitz des Landcommenthurs dieſer Balley iſt.
4. Die Commenthurey zu Sierſtorf, im Herzogthum Jülich.
5. Die Commenthurey zu Bernsheim.
6. Die Commenthurey zu Gemmert, im Herzogthum Brabant, und deſſen Meyerey Herzogenbuſch, unweit Helmont.
7. Die Commenthurey Beekevort, auch im Herzogthum Brabant, Quartier Loeven und Landſchaft Siben.
8. Die Commenthurey zu Grüterode und Feucht.
9. Die Commenthurey zu Gedingen und Holt.
10. Die Commenthurey zu Ramersdorf.
11. Die Commenthurey zu S. Peters Voeren, im Herzogthum Limburg.
12. Die Commenthurey S. Aegidii zu Aachen.

VIII. Die Balley Weſtphalen.

Sie iſt im weſtphäliſchen und chur-rheiniſchen Kreis, und begreift folgende Commenden.

1. Die Commenthurey zu Münſter.
2. Die Commenthurey zu Osnabrück.
3. Die Commenthurey zu Duisburg.
4. Die Commenthurey zu Brakel, im Bisthum Paderborn.
5. Die Commenthurey zu Welmen.

6. Die Commenthurey zu Mahlenburg, in der zum Erzstift Cöln gehörigen Grafschaft Recklinghausen.

7. Die Commenthurey zu Mölheim oder Mülheim, im Herzogthum Westphalen.

IX. Die Balley Lothringen.

Zu derselben gehören unter andern folgende Commenthureyen.

1. Die Commenthurey zu Trier, der Hauptstadt des Erzbisthumes dieses Namens.

2. Die Commenthurey zu Beckingen.

3. Die Commenthurey zu Meinsiedel.

4. Die Commenthurey Saarbrück, eine Viertelstunde unterhalb der Stadt dieses Namens, welche unter fürstlich Nassau-Saarbrückischer Landeshoheit stehet, übrigens aber dem Landcommenthur von Lothringen gehört.

X. Die Balley Hessen.

Sie begreift folgende Commenthureyen.

1. Die Commmenthurey zu Marburg, woselbst der Landcommenthur dieser Balley seinen Sitz hat.

2. Die Commenthurey Schiffenberg.

3. Die Commenthurey zu Ober-Flörsheim, in des Churfürstenthums Pfalz Oberamt Alzey.

4. Die Commenthurey zu Griffstädt in Thüringen, unweit der Unstrut, im Amt Weißensee.

XI. Die Balley Sachsen.

1. Die Commenthurey Lucklum, im Fürstenthum Wolfenbüttel, woselbst der Landcommenthur seinen Sitz hat.

2. Die Commenthurey Langeln, in der Grafschaft Wernigerode.

3. Die Commenthurey zu Dommitzsch, einem Städtchen im Churkreis.

4. Die Commenthurey Bürow, im Fürstlich-Zerbster Antheil am Fürstenthum Anhalt.

5. Die Commenthurey zu Weddingen, im Hochstift Hildesheim.

6. Die Commenthurey zu Göttingen, im Fürstenthum Calenberg.

Anm. Die ehemalige Commenthurey zu Aken, im Herzogthum Magdeburg, iſt an das chur-brandenburgiſche Haus verkaufet worden. Ob die Commenthurey Hansdorf, die ich auch genannt finde, annoch vorhanden, und in dem Pfarrdorf dieſes Namens, welches im Churkreis im Amt Belzig liegt, anzutreffen ſey? kann ich nicht mit Gewißheit melden.

XII. Die Balley Thüringen.

1. Die Commenthurey Lehſten, in Thüringen, im Amt Eckartsberga.

2. Die Commenthurey Liebſtädt, zwiſchen Weimar und Eckartsberga.

3. Die Commenthurey Iwezen, an der Saale, nicht weit von Jena, iſt der Hauptort dieſer Balley.

4. Die Commenthurey Negelſtett oder Neilſtett, an der Unſtrut, nicht weit von Langenſalza.

XIII. Die Balley Utrecht.

Sie hat den Namen von der Stadt Utrecht, woſelbſt das deutſche Haus der Sitz des Landcommenthurs iſt. Dieſer wird von den Commenthuren erwählet, und von den Staaten der Provinz Utrecht beſtätiget. Die Güter, welche zu der Balley gehören, ſind zwar noch größtentheils dieſelben, welche ſie vor Alters geweſen, aber nunmehr den ordentlichen und außerordentlichen Laſten unterworfen. Es ſtehet zwar dieſe Balley heutiges Tages nicht mehr in Verbindung mit dem Meiſterthum, ich handele ſie aber doch als ein ehemaliges Zugehör derſelben an dieſem Ort ab. Die Balley beſteht aus dem Landcommenthur und 10 Commenthuren, unter welchen auch der Coadjutor des Landcommenthurs iſt. Die hieher gehörigen Commenthureyen ſind

1. Die Commenthurey zu Dieren in der Veluwe, welche gemeiniglich der Coadjutor des Landcommenthurs hat. Es ſind aber die daſigen Güter 1647 an den Prinzen Wilhelm II von Oranien für 147000 holländiſche Gulden verkaufet, und dieſe Summe iſt an die Provinz Utrecht für 7000 Gulden Zinſen ausgethan, welche der Commenthur genießt.

2. Die Commenthurey zu Tiel.

3. Die Commenthurey zu Maasland.

4. Die

4. Die Commenthurey zu Rheenen.
5. Die Commenthurey zu Leyden und Katwyk op den Rhyn.
6. Die Commenthurey zu Schoten in Freisland.
7. Die Commenthurey zu Doesburg.
8. Die Commenthurey zu Schelluinen.
9. Die Commenthurey zu Middelburg, in Seeland.
10. Die Commenthurey zu Schoonhoven.

Die gefürstete Grafschaft Henneberg.

§. 1.

Von derselben haben Janſſon, Hondius, Schenk und Valk Landcharten geliefert, welche aber derjenigen weichen müſſen, welche die homanniſchen Erben 1743 ans Licht geſtellet haben, und welche unter des ſachſen-meinungiſchen Hofraths Joh. Jakob Zink Aufſicht von J. G. Küſel gezeichnet worden. Sie iſt im Atlas von Deutſchland die 70ſte Charte. Peter Schenk hat 1755 eine beſondere Charte von dem churſächſiſchen Antheil an dieſem Land ausgegeben.

§. 2. Sie gränzet gegen Oſten an die Fürſtenthümer Coburg und Schwarzburg, gegen Norden an die Fürſtenthümer Gotha und Eiſenach, gegen Abend an die Landgrafſchaft Heſſen und das Biſthum Fulda, und gegen Süden an das Biſthum Würzburg. Ihre Größe beträgt von Norden gegen Süden beynahe 6, und von Weſten gegen Oſten ungefähr 5½ Meilen.

§. 3. Sie hat in den meiſten Gegenden ziemlich guten und einträglichen Ackerbau. An einigen Oertern wird Tabak gebauet. Bey Ilmenau ſind noch Kupfer- und Silberbergwerke. Eiſen- und Stahl-Berg-

und Hammerwerke sind häufiger vorhanden. Zu Salzungen und Schmalkalden wird Salz gesotten, und an einigen Orten giebt es Gesundbrunnen. Der Hauptfluß dieses Landes ist die Werra, welche aus dem Fürstenthum Hildburghausen kömmt, und beym Dorf Sigritz in die gefürstete Grafschaft Henneberg tritt, dieselbige in 2 Hälften theilet, die kleinen Flüsse Schleuß, Schwarza, Felde, und andere geringere aufnimmt, und sich aus diesem Land in die Landgrafschaft Hessen ergießt.

§. 4. Man findet hieselbst 10 Städte und 5 Marktflecken.

§. 5. Es ist keine andere, als die evangelisch-lutherische Lehre und gottesdienstliche Uebung gewöhnlich, außer daß zu Schmalkalden auch eine evangelisch-reformirte Gemeine ist. Zu Schleusingen ist ein Gymnasium, und in den übrigen Städten sind geringere lateinische Schulen.

§. 6. Außer den Barchentfabriken zu Meinungen und Suhla, und den Gewehr-Eisen- und Stahlfabriken zu Suhla und Schmalkalden, sind keine erhebliche Fabriken im Land.

§. 7. Das uralte Geschlecht der ehemaligen Grafen von Henneberg fieng erst im 11ten Jahrhundert an, diesen Titel zu führen. Im 13ten Jahrhundert theilete es sich in 3 Hauptlinien, nämlich in die schleusingische, aschachische und hartenbergische. Graf Berthold X wurde 1310 zur fürstlichen Würde erhoben; doch haben sich die hennebergischen Fürsten mehrentheils des Grafentitels bedienet. Außer dem, was jetzt noch zur gefürsteten Grafschaft Henneberg gerechnet wird, haben sie auch die jetzigen Fürstenthümer Coburg und Hildburg-

burghausen, welche die neue Herrschaft Henneberg genennet worden, das Amt Fischberg, welches das Stift Fulda wieder eingelöset hat, und unterschiedene Oerter, welche an das Bisthum Würzburg gekommen sind, besessen. 1544 haben die Fürsten Wilhelm und Georg Ernst mit den fürstlichen Häusern Sachsen-Coburg und Hessen eine Erbverbrüderung errichtet. Als nun der hennebergische Mannsstamm 1583 mit Fürsten Georg Ernst ausgegangen, ist die eigentliche gefürstete Grafschaft, oder die alte Herrschaft Henneberg an Sachsen-Coburg, und die Stadt und Herrschaft Schmalkalden völlig an das Haus Hessen gekommen. Die Oerter und Güter, welche das Hochstift Würzburg erhalten hat, sind demselben schon vor dem Abgang der Fürsten zu Henneberg einverleibet gewesen. Von der sachsen-coburgischen Linie ist das verhin genannte Land bald abgekommen, und vom Churhaus Sachsen, und den Herzogen zu Sachsen, Altenburg und Weimar, gemeinschaftlich besessen und regieret worden. Churfürst Johann Georg I hat sein Antheil an demselben seinem jüngsten Sohn, Herzog Moritz, hinterlassen. Als aber die fürstlichen Theilhaber an der gefürsteten Grafschaft die Unbequemlichkeit der gemeinschaftlichen Regierung derselben erwogen, haben sie 1660 zu Weimar eine Theilung des Landes getroffen, in welcher das Churhaus Sachsen den Antheil, welchen es noch besitzt, bekommen hat. Herzog Friderich Wilhelm II, Stifter der altenburgischen Linie, hat die Städte und Aemter Meinungen, Maßfeld und Themar, die Vogtey Behrungen und andere Oerter erhalten, welche nach seines Sohnes, Herzogs Friderich Wilhelm III, im Jahr 1672 erfolgten Tod an Herzog Ernst III, Stifter der gothaischen

Linie,

Linie, gelanget; und nach deſſelben Tod unter ſeinem dritten Sohn Bernhard und 4ten Sohn Heinrich dergeſtalt vertheilet worden ſind, daß jener Meinungen, Maßfeld, Waſungen, Sand, Breitungen und Salzungen, dieſer aber Römhild, Behrungen, Themar und andere Oerter erhalten hat. Herzog Bernhard zu Sachſen-Meinungen hat ſein Land auf ſeinen Sohn Herzog Ernſt Ludwig, und dieſer auf ſeinen Sohn Herzog Anton Ulrich vererbet, welcher 1763 geſtorben iſt, und in ſeinem Teſtament ſowohl ſeine 2 Prinzen erſter, als 2 Prinzen anderer Ehe, zu ungetheilten Erben eingeſetzt hat. Herzog Ernſt zu Römhild iſt 1710 ohne Erben geſtorben, und ſein Landesantheil den fürſtlichen Häuſern Meinungen, Gotha, Saalfeld und Hildburghauſen zu Theil geworden. Herzog Wilhelm zu Sachſen-Weimar hat in der Theilung von 1660 das jetzige weimariſche Antheil an dieſer gefürſteten Grafſchaft bekommen, welches zwar unter die von ihm abſtammenden weimariſche und eiſenachiſche Linien vertheilet worden: allein 1741, als letztere abgegangen, an die erſtere wieder völlig gekommen iſt. Heutiges Tages hat nun die gefürſtete Grafſchaft Henneberg folgende Herren, nämlich den Churfürſten zu Sachſen, die Herzoge zu Sachſen-Weimar, Meinungen, Gotha, Coburg-Saalfeld und Hildburghauſen, und den Landgrafen zu Heſſen-Caſſel.

§. 8. Die eben genannten ſächſiſchen Herzoge führen dieſes Land mit in ihren Titeln, indem ſie ſich wegen ihrer Antheile an demſelben **gefürſtete Grafen zu Henneberg** nennen. Der hennebergiſche **Wappenſchild** enthält 4 Felder, im erſten und vierten iſt eine Säule mit einer Krone im rothen Feld; im 2ten

und

und 3ten aber eine ſchwarze Henne mit rothem Kamm und Käpplein, auf einem grünen Hügel im goldenen Feld. Die Herzoge zu Sachſen haben die hennebergiſche Henne, nach Abgang des fürſtlich-hennebergiſchen Mannsſtammes, in ihren Wapenſchild aufgenommen.

§. 9. Auf dem Reichstag wird im Reichsfürſtenrath, wegen der gefürſteten Grafſchaft Henneberg, eine Stimme geführet, an welcher das Churhaus Sachſen, Weimar, Eiſenach (jetzt auch Weimar,) Meinungen, Saalfeld, Gotha und Hildburghauſen dergeſtalt Antheil haben, daß jeder Theilnehmer die Stimme 4 Jahr lang führet. Auf den fränkiſchen Kreistagen finden wegen derſelben auf der fürſtlichen Bank 3 Stimmen ſtatt, welche genennet werden Henneberg-Schleuſingen, Henneberg-Römhild, Henneberg-Schmalkalden. 1600 wollte das Hochſtift Würzburg, wegen der ehemaligen hennebergiſchen Güter, welche es beſitzt, auch eine Stimme beym Kreis haben, konnte ſie aber nicht erlangen. Der Reichs- und Kreismatrikularanſchlag dieſes Landes beträgt 190 Fl. welche ſolchergeſtalt vertheilet ſind, daß Chur-Sachſen wegen Schleuſingen 47 Fl. 59½ Kr. Sachſen-Meinungen 55 Fl. 16¼ Kr. Themar oder Sachſen-Gotha 13 Fl. 55½ Kr. Behrungen oder Sachſen-Hildburghauſen 2 Fl. 29¾ Kr. Melis oder Sachſen-Gotha 45 Kr. Ilmenau oder Sachſen-Weimar 10 Fl. 17 Kr. Kalten-Nordheim oder Sachſen-Weimar auch 10 Fl. 17 Kr. Römhild 33 Fl. und Schmalkalden oder Heſſen-Caſſel 16 Fl. dazu giebt. In Anſehung der Kammerzieler kommen wegen dieſes Landes in der Uſualmatrikel folgende Artikel vor: Henneberg-Schleuſin-

gen zum Ziel 190 Rthlr. 36 Kr. Hieran zahlet Chur-Sachsen 79 Rthlr. 16 Kr. Sachsen-Meinungen 63 Rthlr. 39 Kr. Sachsen-Weimar 13 Rthlr. 81¾ Kr. Sachsen-Eisenach 13 Rthlr. 81¼ Kr. Sachsen-Hildburghausen 2 Rthlr. 78 Kr. Sachsen-Gotha 16 Rthlr. 77 Kr. Hessen-Cassel wegen Henneberg-Schmalkalden 19 Rthlr. 8½ Kr. Stift Würzburg wegen hennebergischer Lande 40 Rthlr. 33 Kr. Sachsen-Meinungen wegen Henneberg-Römhild 81 Rthlr. 14½ Kr. Die gefürsteten Grafen zu Henneberg sind Erbmarschälle des Hochstiftes Würzburg.

§. 10. Nachdem diese allgemeinen Nachrichten voraus geschicket worden, so ist nun das Antheil, welches jedes der oben (§. 7.) genannten fürstlichen Häuser an dieser gefürsteten Grafschaft hat, genauer zu beschreiben.

I. Das Churhaus Sachsen

läßt in seinem Landesantheil, welcher ihm nach Herzogs Moritz Wilhelm zu Sachsen-Zeitz Tod heimgefallen ist, die Regierungs- und Kammersachen durch ein so genanntes Oberaufseheramt oder die Oberaufsicht verwalten. Die Consistorialsachen besorget das Consistorium, und das Land ist unter folgende Aemter vertheilet.

1. Die Stadt und das Amt Schleusingen.

1. Schleusingen, die ehemalige Residenzstadt der hennebergischen Fürsten, und der nunmehrige Sitz des churfächsischen Oberaufseheramtes, liegt an dem kleinen Fluß Schleuß, und hat ein Schloß. Sie ist nicht groß, und hat wegen des nahgelegenen Thüringer Waldes schlechten Ackerbau. Es ist hier eine Superintendentur, ein Gymnasium, welches Fürst Georg Ernst 1571 hat einweihen lassen, und den gesammten Herzogen zu Sachsen, welche Antheil an der gefürsteten Grafschaft Henneberg haben, gemein-

meinschaftlich zugehöret, und eine 1291 gestiftete Commenthurey des Johanniter Ordens. Der Stadtrath ist schriftsässig. Die Stadt brannte 1553 ganz, und 1632 größtentheils ab.

2) Der Wilhelmsbrunn, ein Gesundbrunn in einer waldichten Gegend, eine halbe Stunde von Schleusingen gegen Mittag.

3) Hirschbach, ein Dorf an der Erla, woselbst einige Eisenhämmer sind.

4) Hindernau, ein Pfarrdorf, und viele andere Dörfer und Höfe.

2. Das Amt Suhla, unter welches gehöret:

1) Suhla, eine offene Stadt an der Hasel, welche der Sitz einer Superintendentur ist, und Gewehr-Stahl-Barchent- und Zwillichfabriken hat, die ehedessen wichtiger gewesen, als sie jetzt sind. Ehedessen ist hier ein Salzwerk gewesen. 1590 litte die Stadt großen, 1633 noch größern, und 1753 eben so großen Brandschaden, indem über 700 Häuser abbrannten.

2) Heinrichs, ein Flecken an der Hasel, woselbst Stahl- und Eisenhämmer sind.

3) Marisfeld, ein Pfarrdorf.

3. Das Amt Kühndorf, in welchem zu bemerken

1) Kühndorf, ein großes Pfarrdorf mit einem Schloß. Unweit davon liegt der hohe Berg Dolmar, auf welchem ein schöner Platz und Lustgebäude zu finden sind.

2) Dillstatt, ein Dorf an der Hasel.

3) Rohr, ein Pfarrdorf in einer ziemlich fruchtbaren Gegend.

4) Schwarza, ein Pfarrdorf mit einem Schloß und einer Papiermühle, gehöret den Grafen von Stollberg-Wernigerode, unter chur-sächsischer Hoheit. Graf Albrecht, welcher 1549 die römhildisch-aschacher Linie beschlossen, und Catharina, Grafens Botho zu Stollberg Tochter, zur Gemahlinn gehabt, hat hieselbst gewohnet.

4. Das Amt Bensbausen, welches von den Beamten zu Kühndorf mit verwaltet wird, hat ehedessen zur Hälfte dem fürstlichen Haus Hessen gehöret,

von

von welchem deſſelben Antheil 1619 gegen das ſächſiſche Antheil am Amt Hallenberg eingetauſchet worden. In demſelben iſt zu bemerken:

1) Bensbauſen, ein Flecken.
2) Viernau, ein Dorf und Vorwerk.
3) Ebertshauſen, ein Pfarrdorf mit einem Rittergut.

5. **Das Kammergut und Vorwerk Veſra**, liegt an dem Flüßchen Veßra, welches nicht weit von hier in die Werra fließt, und iſt ehedeſſen eine 1131 vom Grafen Gottwald von Henneberg geſtiftete Mannsabtey Prämonſtratenſer Ordens, wie auch bis auf Fürſtens Wilhelm IV Zeit der Begräbnißort der Grafen und Fürſten von Henneberg geweſen. Die große Kloſterkirche iſt noch vorhanden. Es iſt hier eine Stuterey.

6. **Das Kammergut und Vorwerk Rohr** liegt ¼ Stunde von dem vorhin beym Amt Kühndorf genannten Dorf **Rohr**, und iſt ehedeſſen ein Nonnenkloſter geweſen. Bey dem alten Kloſtergebäude iſt eine kleine Kirche.

II. **Das herzogl. Haus Sachſen-Weimar** beſitzt

1. Das ältere weimariſche Antheil, welches in dem **Amt Ilmenau** beſteht, und begreift:

1) Ilmenau, eine kleine Bergſtadt an der Ilm, nahe am Thüringer Wald, welche ehedeſſen den Grafen von Kefernburg zuſtändig geweſen, von denſelben 1343 an die Grafen von Henneberg für 2000 Mark löthigen Silbers verkaufet, und von dieſen eine Zeitlang an die Grafen von Schwarzburg verſetzet worden, bis ſie endlich nach vielen Veränderungen wieder an Henneberg gekommen iſt. 1603 und 1624 hat ſie großen Brandſchaden erlitten; und 1752 iſt ſie, nebſt dem Schloß und Zeughaus, ganz und gar abgebrannt, ſo daß nur 6 Häuſer in der Vorſtadt ſtehen geblieben. 1760 hat ſie abermals 63 Häuſer durch

Brand

rand verloren. Das Bergamt hat die Aufsicht über e hiesigen Kupfer- und Silberbergwerke, welche aber edessen weit beträchtlicher gewesen sind. Die lateinische chule ist gering.

2) Die Pfarrdörfer Mertinrode und Haida.

2. Das ehemalige sachsen-eisenachische Antheil, ämlich

1) Das Amt Lichtenberg oder Ostheim.

Dahin gehöret:

(1) Lichtenberg, ein Bergschloß, welches 1525 von n Bauern verwüstet worden.

(2) Ostheim vor der Rhöne, ein Städtchen, das inen Zunamen von dem Gebirge Rhöne hat, welches ch von Melpers an der Ulster an bis über Bischofsheim strecket. Es befinden sich hier als Ganerben und an- re von Adel, die Herren von Stein, von Altenstein, on Fehde, von Mansbach, von der Thann, u. a. m. uch ist hier eine Inspection über zugehörige Pfarren.

(3) Helmershausen, ein Marktflecken an der Herpf, nter dem alten Schloß Hutsberg. Es ist daselbst ein reygut, welches der hennebergische Hof genennet wird, nd allezeit als ein Zugehör des Schlosses Henneberg an- esehen worden ist, daher es noch jetzt dem Herzog zu achsen-Meinungen gehöret.

(4) Sundheim, Hestar, und andere Dörfer.

Anm. Von diesem Amt s. oben S. 1173. eine Anmerkung.

2) Das Amt Kalten-Nordheim, in welchem

(1) Kalten-Nordheim, ein Marktflecken mit einem al- en Schloß, welches zur Meerlinsen genannt wird, egt an der Felde. 1634 wurde er von den Croaten an- estecket, und fast ganz eingeäschert.

(2) Kalten-Westheim, ein Pfarrdorf.

(3) Kalten-Sundheim, ein Marktflecken an der Felde.

(4) Die Dörfer Eobenhausen, Reichenhausen, Ober- beyd, Mittelsdorf.

(5) Im fuldaischen Amt Fischberg, welches ehedessen en Fürsten von Henneberg verpfändet gewesen ist, (s. oben S. 1168.) nahm das fürstliche Haus Sachsen-Weimar

1741 folgende erb-hennebergische Güter, Leute, Renten, Gefälle, u. s. w. in Besitz; nämlich unterschiedene Wiesen und Aecker, mit den darauf haftenden Steuern, Erbzinsen, Lehngeldern, Gerichtsbarkeit und Hoheit, unterschiedene Waldungen mit der Jagd- und Forstgerechtigkeit, Hoheit, u. s. w. unterschiedene Mühlen und Schenken; den Bach Felde, welcher von Kalten-Nordheim durch Fischbach, Diedorf und das ganze Amt Fischbach fließt: das Dörfchen Andenhausen; alle Pfarren, Kirchen und Schulen im Amt Fischberg; 2 Güter und 4 Lehnhäuser zu Fischbach; 2 Güter zu Wiesenthal, und einen Freyhof zu Diedorf. Als der darüber entstandene Streit 1764 durch einen Vergleich beygelegt ward, so behielt das hochfürstl. Haus Sachsen-Weimar und Eisenach von dem Amt Fischbach folgende auf der rechten Seite des Fulda-Flusses liegende Dörfer mit allen Zugehörungen, und allen auf solcher Seite liegenden Waldungen, nämlich

(1) Fischbach, ein Dorf mit einer Pfarrkirche.

(2) Wiesenthal, ein Dorf mit einer Pfarrkirche.

(3) Orensbausen oder Urnsbausen, ein Dorf mit einer Pfarrkirche.

Alle drey Dörfer wurden dem Amt Kalten-Nordheim einverleibet.

III. Das herzogliche Haus Sachsen-Meinungen

hat das größte Antheil an diesem Land, welches mitten in demselben liegt, und sich von der Gränze des Fürstenthums Eisenach bis an das Hochstift Würzburg erstrecket. Dazu gehöret:

1. Meinungen oder Meiningen, eine Stadt an der Werra, zwischen hohen Bergen, welche Herzog Bernhard zu Sachsen, als er solche 1681 bekommen, zur Residenz erwählet, und ein neues Schloß mit einer Kapelle oder Kirche aufbauen lassen, welches er von seiner Gemahlinn Elisabethenburg benennet, und in welchem sowohl die fürstliche Bibliothek und das Münzcabinet, als auch das dem chur- und fürstlichen Haus Sachsen gemeinschaftlich

lich zugehörige hennebergische Archiv, zu finden ist. Es haben auch in diesem Residenzschloß die fürstliche Regierung, Kammer und Consistorium ihren Sitz. In der Stadt findet man eine Pfarrkirche, eine lateinische Schule, ein Waisenhaus und ein Zucht- und Spinnhaus. Es ist hier auch eine Superintendentur. Die hiesigen Barchentfabriken sind ehedessen einträglicher gewesen; die Bürger legen sich jetzt auch auf den Tabacksbau. Die Stadt ist 1542 von dem Stift Würzburg durch Tausch gegen das Amt Mainburg an die Grafen von Henneberg gekommen. 1461 und 1475 hat sie große Feuersbrünste erlitten.

2. Die Aemter Meinungen und Maßfeld, zu welchem gehöret:

1) Der Werra-Grund, in welchem

(1) Unter-Maßfeld, ein Pfarrdorf und Schloß.

(2) Ober-Maßfeld, ein Pfarrdorf.

(3) Grimmenthal, war in päpstlichen Zeiten ein berühmter Wallfahrtsort, jetzt ist daselbst ein Hospital.

(4) Die Pfarrdörfer Leutersdorf, Pachdorf und Belrieth mit einem Schloß.

2) Der Jüchsener Grund, am Bach Jüchsen, in welchem

(1) Jüchsen, ein Pfarrdorf, woselbst ein fürstliches Kammergut und ein adelicher Sitz zu finden ist.

(2) Rütschenhausen oder Rixenhausen, ein Pfarrdorf.

(3) Sophienlust, hat ehedessen der Memelsfelder Hof geheißen, welchen Sophia Elisabeth, vermählte Herzoginn zu Sachsen-Meinungen, von dem letzten Besitzer Baumbach erkaufet, erweitern, verbessern, und nach ihrem Namen benennen lassen.

3) Der Sülzfelder Grund, in welchem

(1) Sülzfeld, ein Pfarrdorf.

(2) Henneberg, ein Pfarrdorf mit einem Kammergut. Bey demselben hat das Stammhaus der Grafen von Henneberg auf einem Berg gestanden, welches 1525 von den aufrührerischen Bauern eingeäschert worden. Fürst Heinrich XIII hat zuletzt in demselben gewohnet, ist auch 1405 darinn gestorben.

(3) Hermansfeld, ein Pfarrdorf, bey welchem ein kleiner See, und in demſelben eine Inſel iſt, auf welcher ehedeſſen eine dem heil. Wolfgang gewiedmete Kapelle geſtanden hat, dahin ſtark gewallfahrtet worden. Jetzt iſt daſelbſt eine Jägerwohnung, welche noch zum Wolfgang genennet wird.

4) Der Herpf-Grund, am Bach Herpf, in welchem

(1) Herpf, ein mit einer Mauer umgebenes Pfarrdorf. Ehedeſſen ſind hier Ganerben geweſen. Der nahgelegene Berg zur Gebe wird für den höchſten in dieſer gefürſteten Grafſchaft ausgegeben.

(2) Bettenhauſen, ein Pfarrdorf.

(3) Seba, ein Dörfchen, woſelbſt ein Freygut, und bey dem Ort ein kleiner ſehr tiefer See iſt.

(4) Stepfershauſen, woſelbſt ein adeliches Gut iſt, und Solz, ſind Pfarrdörfer.

(5) Dreyſigacker, ein Pfarrdorf mit einem Kammergut.

5) Wilmars, ein Dorf, woſelbſt auch freyherrlich ſteiniſche Unterthanen ſind.

Anm. Folgende Dörfer ſind adelich und ſchriftſäſſig: Ellingshauſen, ein Pfarrdorf, Helba, Wolkershauſen, Landsberg, Rippershauſen, Trebs, Geba, Gleimershauſen, Heſſelbach, Harles, Einodhauſen.

3. Das Amt Waſungen.

1) Waſungen, ein ſehr altes Städtchen an der Werra, mit einem alten Schloß. Die Einwohner legen ſich auf den Tabaksbau. Es iſt hier eine geringe lateiniſche Schule. Bernhard Marſchalk von Oſtheim hat hier 1596 ein adeliches Jungfernſtift geſtiftet.

2) Metzels und Schwallungen, ſind Pfarrdörfer.

3) Nieder-Schmalkalden, ein Dorf, und noch vier Dörfer.

4. Das Amt Sand.

1) Sinnershauſen, ein Gut, welches ehedeſſen ein Mönchenkloſter geweſen iſt.

2) Georgenzell iſt auch ein Kloſter geweſen.

3) Zilbach, ein Jagdſchloß.

4) Die Pfarrdörfer Roſe, woſelbſt ein adeliches Gut iſt, Frittelshauſen und Nieder-Katza.

5. Das Amt Frauenbreitungen.

1) Frauen-

1) Frauenbreitungen, ein Marktflecken an der Werra. Ehemals war hier ein Nonnenkloster Augustiner Ordens, welches vor Alters dem Stift Hersfad zuständig gewesen. Weil sich Kaiser Heinrich IV oft hieselbst aufgehalten hat, ist der Ort auch Königsbreitungen genennet worden.

2) Altenbreitungen, ein Dorf an der Werra.

3) Wernshausen, ein Pfarrdorf.

4) Die adelichen Güter und Höfe Knollenbach, Krämersdorf, Neuenroda, Farnbach, Meimershof, Beyeroda.

6. Die Stadt und das Amt Salzungen.

Salzungen, eine kleine Stadt an der Werra, welche ihren Namen von den dasigen Salzbrunnen hat, deren insonderheit 2 sind, nämlich einer in der Stadt, welcher der beste, und dessen Wasser 8 löthig ist, und einer vor dem Nappenthor, dessen Wasser nur 6 bis 7 löthig ist. Die hiesige Pfännerey sitzt auf Kanzleyschrift.

Unweit oder eine Viertelstunde von der Stadt ist bey dem so genannten Grundhof ein Sauerbrunn.

Ehedessen hat unweit Salzungen ein Schloß, Namens Frankenstein, auf einem Berg gestanden, welches seine eigenen Herren gehabt.

Unter den 6 Dörfern des Amtes Salzungen sind die Pfarrdörfer Möhra, Wietzelroda und Immelborn.

Der Aufsicht des salzungischen Beamten ist auch das Amt Allendorf umgeben, welches aus den Gütern des ehemaligen Benedictiner Nonnenklosters Allendorf entstanden ist, und zu welchem, außer dem Dorf Allendorf noch 12 Dörfer gehören.

7. Das Amt Altenstein hat ehedessen den Herren Hunden von Wenkheim mit der hohen und niedern Gerichtsbarkeit zugestanden, ist aber, als sie 1722 ausgestorben, dem hochfürstlichen Haus Sachsen-Meinungen, als ein eröffnetes Lehn, heimgefallen. Es begreift

1) Altenstein, ein Schloß.

2) Schweina, einen großen Marktflecken, mit einem Schloß und Waisenhaus.

3) Die Dörfer Steinbach, Gumpelstadt, Walfisch, und die Höfe Profisch und Erbach.

Anmerk. Hier sind folgende adeliche schriftsässige Oerter belegen:

(1) Liebenstein, ein eingegangenes Schloß, unter welchem

(2) Der Sauerbrunn, ein Dörfchen mit einer Kirche, welches von einem guten Sauerbrunnen den Namen hat, liegt.

(3) Wenigen-Schweina, ein Dorf.

(4) Ober-Ell, ein Dorf, nebst den Höfen Clausberg und Taxberg.

(5) Tiedleß, ein Dorf, sammt dem Schloß Feldeck und dem Reussenhof.

8. Das Amt, oder die ehemalige Herrschaft Römhild hat ehedessen der hartenberg-römhildischen Linie des Hauses Henneberg gehöret. Graf Berthold, der letzte von dieser Linie, nahm von den Grafen zu Mansfeld viel Geld auf, und verschrieb ihm dafür die ganze Herrschaft Römhild. Als er nun 1549 ohne Erben starb, nahmen die Grafen von Mansfeld Besitz davon, wogegen sich die Fürsten von Henneberg schleusingischer Linie vergeblich setzeten. 1555 überließen die Grafen von Mansfeld den Herzogen zu Sachsen-Weimar den ganzen römhildischen Anfall, nebst den Pfandschaften Lichtenberg und Brückenau, gegen das Amt Oldisleben, und einen Zuschuß von 50000 Gulden. Nach Abgang der sachsen-römhildischen Linie im Jahr 1710 sind $\frac{2}{3}$ dieser Herrschaft an Sachsen-Meinungen, und $\frac{1}{3}$ an Sachsen-Coburg-Saalfeld gekommen. Dazu gehöret

1) Römhild, eine Stadt mit einem Schloß, welches Glücksburg genennet wird. Es ist hier eine Superintenden-

tendentur, und eine lateinische Schule. Bey der Stadtkirche ist ehedessen ein Stift von 12 Chorherren gewesen. 1606 brannte fast die ganze Stadt ab. 1676, 1714 und 23 litte sie geringern Brandschaden.

Unweit der Stadt hat das Schloß Hartenberg oder Hartburg auf einem Berg gelegen, welches ehedessen den Wohnsitz einer besondern hennebergischen Linie gewesen, nachmals aber eingegangen ist. Herzog Heinrich zu Sachsen hat 1701 an diesem Ort einige Lustgebäude aufführen lassen.

2) Die Dörfer Hayna, Milz, Hindfeld, Menthausen, Westenfeld, Gleichenbergen, Lind, Sundheim, Eicha, oder bey der Eichen, Zeilfeld, Sulzdorf; die Hälfte von Schwiggershausen, dessen andere Hälfte den Herren von Bronsart zugehöret, und die Cent zu Rothhausen und Kappershausen; jenes Dorf gehöret im übrigen dem Kloster Bildhausen, dieses denen von Truchses. An dem Ganerbendorf Trappstadt haben Antheil, das Amt Römhild, die Kellerey Königshofen, das Domkapitel zu Würzburg, und die Freyherren von Faust, doch bleibt das Directorium bey Römhild allein.

IV. Die Herzoge zu Sachsen-Gotha und Coburg-Saalfeld besitzen

Das Amt Themar

dergestalt, daß jener $\frac{1}{2}$, und dieser $\frac{2}{3}$ davon hat. Es begreift dieses Amt

1. Themar, ein uraltes Städtchen an der Werra, woselbst das Amt, ein Decanat, und eine geringe lateinische Schule ist. Es treibt ziemlichen Wollhandel. 1634 wurde es von den Croaten grösstentheils abgebrannt.

2. Die Dörfer Ehrenberg, Grimmelshausen, Wachenbrun, auf einem Berg; das Pfarrdorf Exdorf, Dingsleben, die Pfarrdörfer Reurit und Lengfeld, u. a. m.

3. Trostatt, ein Vorwerk oder Kammergut, welches ehedessen ein Nonnenkloster gewesen ist.

V. Das herzogliche Haus Sachſen-Hildburghauſen beſitzt

Das Amt Behrungen,

in welchem

1. Behrungen oder Behringen, vor Alters Baringe, ein Pfarrdorf, der vornehmſte Ort iſt. Es iſt hier eine Adjunctur.

2. Folgende Dörfer hat Sachſen-Meinungen 1723 an Sachſen-Hildburghauſen gegen das Amt Schalkau abgetreten:

1) Queyenfeld, ein Pfarrdorf.

2) Rentwertshauſen, ein Filial vom vorigen.

3) Berkach, ein uraltes gauerbſchaftliches Pfarrdorf, an welchem Sachſen-Hildburghauſen, Würzburg, und einige Edelleute Theil haben.

4) Schwickershauſen, ein Filial von dem vorhergehenden.

VI. Der Landgraf zu Heſſen-Caſſel

beſitzt die ehemalige Herrſchaft und das nunmehrige

Oberamt Schmalkalden,

welches Gebieth Landgraf Heinrich von Heſſen, und Fürſten Johannes zu Henneberg Witwe Eliſabeth 1360 vom Burggrafen Albrecht zu Nürnberg für 4300 Goldgulden wieder erkaufet. Nach Abgang des Fürſten zu Henneberg bekamen die heſſiſchen Landgrafen, vermöge errichteten Succeſſionsvertrages, zu ihrer vorigen Hälfte von dieſer Herrſchaft auch die zweyte. Dazu gehören folgende Aemter:

1. Das Amt Schmalkalden.

1) Schmalkalden, eine Stadt am Fuß des Thüringer Waldes, und an einem gleichnamigen Bach, welcher hier die Stille aufnimmt. Sie iſt ziemlich groß, nahrhaft und volkreich. Bey derſelben liegt auf einem Hügel das Schloß Wilhelmsburg, welches ehedeſſen Waldorf geheißen hat; aber vom Landgrafen Wilhelm IV ganz verneuert

neuert, und also auch nach ihm genennet worden ist. Mitten in der Stadt ist ein altes fürstliches Haus, welches der Hessenhof genennet wird, weil in der Mitte des 16ten Jahrhunderts Landgrafen Philipps Schwester Elisabeth, Herzoginn zu Sachsen, darinn gewohnet hat. Es ist hieselbst eine Stiftskirche, bey welcher ehedessen 12 Chorherren gewesen sind, eine Stadtkirche, deren sich die Lutheraner und Reformirten gemeinschaftlich bedienen, und eine lateinische Schule. Die hiesige Salzsiederey, und die benachbarten Eisen- und Stahl- Berg- und Hammerwerke verschaffen der Stadt große Nahrung, und sie treibt mit dem verarbeiteten Stahl und Eisen einen starken Handel. Die Versammlungen, welche die protestantischen Fürsten 1529, 30, 31, 33, 35 und 40 hieselbst angestellet, der Bund, welchen sie 1531 hier geschlossen haben, und die von D. Luthern aufgesetzten theologischen Artikel, welche sie 1537 durch ihre mitgebrachten Lehrer hieselbst bestätigen lassen, haben diese Stadt in der Geschichte berühmt gemacht.

2) Unterschiedene Dörfer.

2. Die Vogtey Herrenbreitungen.

1) Herrenbreitungen oder Burgbreitungen, ein Flecken an der Werra, Frauenbreitungen gegen über, hat ehedessen ein berühmtes Mönchenkloster Benedictiner Ordens gehabt, welches 1553 secularisirot worden, und nun ein Schloß ist.

2) Drusen, ein Pfarrdorf.

3. Die Vogtey Barchfeld, in dem großen Pfarrdorf gleiches Namens, welches an der Werra liegt. Es ist hieselbst ein adeliches hessisches Landgericht.

4. Die Cent oder Vogtey Broterod, dahin der Flecken Broterod, der Inselberg und Klein-Schmalkalden gehören.

5. Das Amt Hallenberg, welches ehedessen zum Theil dem Haus Sachsen gehöret hat, dessen Antheil aber 1619 von Hessen gegen die halbe Cent Bensbausen eingetauschet worden. In demselben ist

1) Hal-

V. Das herzogliche Haus Sachsen-Hildburghausen besitzt

Das Amt Behrungen,

in welchem

1. Behrungen oder Behringen, vor Alters Bawinge, ein Pfarrdorf, der vornehmste Ort ist. Es ist hier eine Adjunctur.

2. Folgende Dörfer hat Sachsen-Meinungen 1723 an Sachsen-Hildburghausen gegen das Amt Schalkau abgetreten:

1) Queyenfeld, ein Pfarrdorf.

2) Rentwertshausen, ein Filial vom vorigen.

3) Berkach, ein uraltes ganerbschaftliches Pfarrdorf, an welchem Sachsen-Hildburghausen, Würzburg, und einige Edelleute Theil haben.

4) Schwickershausen, ein Filial von dem vorhergehenden.

VI. Der Landgraf zu Hessen-Cassel

besitzt die ehemalige Herrschaft und das nunmehrige

Oberamt Schmalkalden,

welches Gebieth Landgraf Heinrich von Hessen, und Fürsten Johannes zu Henneberg Witwe Elisabeth 1360 vom Burggrafen Albrecht zu Nürnberg für 4300 Goldgulden wieder erkaufet. Nach Abgang des Fürsten zu Henneberg bekamen die hessischen Landgrafen, vermöge errichteten Successionsvertrages, zu ihrer vorigen Hälfte von dieser Herrschaft auch die zweyte, Dazu gehören folgende Aemter:

1. Das Amt Schmalkalden.

1) Schmalkalden, eine Stadt am Fuß des Thüringer Waldes, und an einem gleichnamigen Bach, welcher hier die Stille aufnimmt. Sie ist ziemlich groß, nahrhaft und volkreich. Bey derselben liegt auf einem Hügel das Schloß Wilhelmsburg, welches ehedessen Waldorf geheißen hat; aber vom Landgrafen Wilhelm IV ganz verneuert

neuert, und also auch nach ihm genennet worden ist. Mitten in der Stadt ist ein altes fürstliches Haus, welches der Hessenhof genennet wird, weil in der Mitte des 16ten Jahrhunderts Landgrafen Philipps Schwester Elisabeth, Herzoginn zu Sachsen, darinn gewohnet hat. Es ist hieselbst eine Stiftskirche, bey welcher ehedessen 12 Chorherren gewesen sind, eine Stadtkirche, deren sich die Lutheraner und Reformirten gemeinschaftlich bedienen, und eine lateinische Schule. Die hiesige Salzsiederey, und die benachbarten Eisen- und Stahl- Berg- und Hammerwerke verschaffen der Stadt große Nahrung, und sie treibt mit dem verarbeiteten Stahl und Eisen einen starken Handel. Die Versammlungen, welche die protestantischen Fürsten 1529, 30, 31, 33, 35 und 40 hieselbst angestellet, der Bund, welchen sie 1531 hier geschlossen haben, und die von D. Luthern aufgesetzten theologischen Artikel, welche sie 1537 durch ihre mitgebrachten Lehrer hieselbst bestätigen lassen, haben diese Stadt in der Geschichte berühmt gemacht.

2) Unterschiedene Dörfer.

2. Die Vogtey Herrenbreitungen.

1) Herrenbreitungen oder Burgbreitungen, ein Flecken an der Werra, Frauenbreitungen gegen über, hat ehedessen ein berühmtes Mönchenkloster Benedictiner Ordens gehabt, welches 1553 secularisiret worden, und nun ein Schloß ist.

2) Drusen, ein Pfarrdorf.

3. Die Vogtey Barchfeld, in dem großen Pfarrdorf gleiches Namens, welches an der Werra liegt. Es ist hieselbst ein adeliches hessisches Landgericht.

4. Die Cent oder Vogtey Broterod, dahin der Flecken Broterod, der Inselberg und Klein-Schmalkalden gehören.

5. Das Amt Hallenberg, welches ehedessen zum Theil dem Haus Sachsen gehöret hat, dessen Antheil aber 1619 von Hessen gegen die halbe Cent Bensbausen eingetauschet worden. In demselben ist

1) Hallenberg, ein eingegangenes Bergſchloß.
2) Das Pfarrdorf Steinbach, und noch einige Dörfer.

Die gefürſtete Grafſchaft Schwarzenberg.

§. 1.

Man kann ſie auf Vetters Charte vom Fürſtenthum Onolzbach ziemlich gut ſehen. Sie iſt vornehmlich vom Bisthum Bamberg, der Grafſchaft Caſtell, Herrſchaft Speckfeld, dem Unterland des Fürſtenthums Bayreuth, dem Fürſtenthum Onolzbach und Bisthum Würzburg umgeben. Der größte und zuſammenhangende Theil derſelben iſt 4 Meilen lang, und in einigen Gegenden nur $\frac{1}{2}$, in andern aber über $\frac{3}{4}$ Meile breit. Die andern Stücke derſelben liegen zerſtreuet.

§. 2. Die Einwohner derſelben ſind theils der evangeliſch-lutheriſchen, theils der römiſch-katholiſchen Lehre und gottesdienſtlichen Uebung zugethan.

§. 3. Die Vorfahren der nunmehrigen Fürſten zu Schwarzenberg hießen anfänglich Herren von Seinsheim. Heinrich von Seinsheim, welcher 1399 geſtorben iſt, hinterließ 2 Söhne, deren jeder eine Hauptlinie ſtiftete. Der älteſte Sohn Hildebrand zeugete Michael, und dieſer Erkingern von Seinsheim, welchen K. Sigmund 1417 zu des H. R. R. Bannierherrn erklärete, und welcher 1420 von der weſtenbergiſchen Familie die Herrſchaft Schwarzenberg kaufete, die er nebſt Trimberg, Werneck, Ebenhauſen, Gerolzhofen und Stephansberg, (welche Güter aber nachmals faſt insgeſammt wieder veräußert worden,) dem H. R. R. zu Lehn auftrug, und vom Kaiſer zum

Reichs-

Reichsfreyherrn gemachet wurde. Von der Zeit an ist bey dieser Linie des seinsheimischen Hauses der ursprüngliche Name Seinsheim nach und nach ungewöhnlich geworden, und dagegen der Name der Freyherren von Schwarzenberg und Hohenlandsberg aufgekommen. Dieses Schloß und Amt Hohenlandsberg nebst Dornheim kaufete vorhin genannter Erkinger von einem Bischof zu Würzburg. Seinem jüngern Sohn Sigmund vermachte er die Herrschaften Schwarzenberg und Hohenlandsberg, und von diesem stammet Georg Ludwig ab, welcher die sigmundische Linie beschloß; von seinem ältern Sohn Michael kömmt desselben Enkel Erkinger her, dessen Sohn Emond I die lüttichische Linie stiftete, die mit Emonds III Kindern ausgieng; von dem jüngern Sohn Wilhelm I aber stammen die jetzigen Fürsten zu Schwarzenberg ab. Sein Enkel Adolph nahm 1598 den Türken die Festung Raab in Hungarn ab, und wurde vom Kaiser zum Grafen von Schwarzenberg gemachet. Dieses Enkel Johann Adolph erbete von seinem obengenannten Vetter Georg Ludwig, dem letzten von der sigmundischen Linie, die Grafschaft Schwarzenberg, Herrschaft Hohenlandsberg, Wesserndorf, Geiselwind, und die Stadt und Herrschaft Murau in Obersteyermark, erwarb auch Unter-Leimbach, Appenfelden und die Vogtey Hüttenheim; eignete sich alle seinsheimische Stammgüter in Franken, vermöge des seinsheimischen Fidecommis-Testaments von 1589, zu, und brachte sie durch einen 1655 zu Straubingen getroffenen Vergleich an sich; kaufete die Dörfer Erlach und Grözheim, und brachte in Böheim die Herrschaften Wittingau und Frauenberg an sich. Er wurde 1670 in den Reichs-

fürsten-

fürſtenſtand, und ſeine Grafſchaft Schwarzenberg zu einer gefürſteten Grafſchaft, erhoben. Sein Sohn Ferdinand Wilhelm Euſebius, Fürſt zu Schwarzenberg, erbete 1687 wegen ſeiner Gemahlinn das Klettgau. Sein Enkel Fürſt Joſeph Adam erhielt die fürſtliche Würde 1747 für alle ſeine Nachkommen.

Von des anfänglich genannten Heinrichs von Seinsheim 3ten Sohn Friderich I ſtammen die Herren von Seinsheim zu Hohenkottenheim und Weſſerndorf ab. Georg Ludwig von Seinsheim wurde 1580 vom K. Rudolph zum Reichsfreyherrn gemachet. Er kaufete Sinchingen in Niederbayern für 13420 Fl. Sein Großenkel Friderich Ludwig Freyherr von Seinsheim überließ 1655 in einem vom K. Ferdinand III beſtätigten Vergleich alle ſeinsheimiſche Fidecommisgüter in Franken, nämlich Markbrait, Hohen- und Niedern-Kottenheim, und Seehauß, an den oben genannten Grafen Johann Adolph von Schwarzenberg, und gieng nach Bayern, woſelbſt er auch Sinchingen hatte. Sein Enkel Maximilianus Paulus Maria wurde zum erſten Grafen von Seinsheim gemachet.

§. 4. Der Titel des regierenden Fürſten iſt: des heil. R. R. Fürſt zu Schwarzenberg, gefürſteter Landgraf im Klergau, Graf zu Sulz, Herzog zu Crumau, Herr zu Ginyborn, des heil. R. R. Erbhofrichter zu Rothweil, Herr der Herrſchaften Murau, Wittingau, Frauenberg, Poſtelberg, Wildſchutz, Worlick, Reiffenſtein, Dragoniz, Protowin, Winterberg und Chinau. Sein Wapen iſt ein gevierter Schild, deſſen erſtes und viertes Quartier von Silber und Blau achtfach die

länge

länge herab getheilet ist, wegen Schwarzenberg; im andern und dritten Quartier aber sieht man einen schwarzen Raben, welcher einem Türkenkopf die Augen aushacket, zum Andenken der von Grafen Adolph 1598 den Türken abgenommenen Festung Raab in Hungarn.

§. 5. Die Fürsten zu Schwarzenberg haben 1674 wegen der gefürsteten Grafschaft Schwarzenberg, Sitz und Stimme im Reichsfürstenrath, und schon 1672 beym fränkischen Kreis einen Platz auf der fürstlichen Bank erhalten. Ihr Reichs- und Kreismatrikular-Anschlag wegen dieser gefürsteten Grafschaft und der Herrschaft Seinsheim ist 49 Fl. Zu einem Kammerziel geben sie wegen Schwarzenberg oder Hohen-Landsberg 16 Rthlr. 30 Kr. und wegen Seinsheim 35 Rthlr.

§. 6. Auf dem Schloß Schwarzenberg ist die fürstliche Regierung über die gefürstete Grafschaft Schwarzenberg und Herrschaft Seinsheim. Der Kanzleydirector ist zugleich Oberamtmann über die 9 Aemter, aus welchen beyde Länder bestehen; über welche auch ein Centgraf gesetzet ist, welcher die peinliche Gerichtsbarkeit besorget. Für die evangelischen Gemeinen und Unterthanen ist ein evangelisches Consistorium verordnet; die römisch-katholischen aber stehen unter dem Bisthum Würzburg.

§. 7. Die Aemter der gefürsteten Grafschaft Schwarzenberg sind folgende:

1. Das Vogtamt Mark-Schainfeld zu

1) Mark-Schainfeld, einem Städtchen mit einer katholischen Pfarrkirche. Das fürstliche Haus Schwarzenberg wird von Brandenburg-Onolzbach mit der centlichen Gerichtsbarkeit (eigentlichen Jurisdictione criminali) über diesen Markt, und von von Würzburg mit dem Blutbann

(das

(das iſt, der peinlichen Gerichtsvollziehung) daſelbſt beliegen. Nicht weit davon liegt

2) Schwarzenberg, ein Bergſchloß, von welchem die Fürſten und das Land den Namen haben, woſelbſt auch das fürſtliche Regierungs-Collegium iſt.

3) Unter-Leimbach, ein evangeliſches Pfarrdorf.

2. Das Vogtamt Geiſelwind, zu

Geiſelwind, einem Marktflecken, mit einer katholiſchen Pfarrkirche.

3. Das Vogtamt Seehauß, zu

1) Seehauß, einem Schloß, in einem kleinen See, welches Friderich Ludwig, Freyherr von Seinsheim, nebſt andern Stücken, an das Haus Schwarzenberg verkaufet hat.

2) Die ehemaligen Bergſchlöſſer Hohenlandsberg und Hohenkottenheim ſind verwüſtet worden.

3) Weigenheim, ein ganz evangeliſches Pfarrdorf, liegt eine kleine Stunde von Uffenheim.

4) Mark-Nordheim, ein evangeliſcher Ort, welchen die ſeinsheimiſche Linie an die ſchwarzenbergiſche Linie verkaufet hat.

5. Kraſſolzheim oder Kraſſelsheim, ein evangeliſches Pfarrdorf.

6) Dornheim, ein katholiſches Pfarrdorf.

4. Das Vogtamt Erlach, zu

Erlach, einem Dorf zwiſchen Ochſenfurt und Kitzingen, woſelbſt eine evangeliſche und eine katholiſche Pfarrkirche, und ein Schloß iſt.

5. Das Verwalteramt zu Mark-Brait, zu

Mark-Brait oder Unter-Brait, einem Städtchen am Mayn, welches eine evangeliſche Pfarrkirche hat; doch ſind auch 2 katholiſche Patres daſelbſt. Dieſen Ort hat die ſeinsheimiſche Linie an die ſchwarzenbergiſche verkaufet.

6. Das Verwalteramt Michelbach, zu

Michelbach an der Luck, einem Dorf zwiſchen dem Gebieth der Reichsſtadt Rothenburg, und dem onolzbachiſchen Oberamt Creilsheim. Es iſt daſelbſt ein Schloß und eine evangeliſche Pfarrkirche.

Anm. Die Herrſchaft Seinsheim kömmt hernach unter den Graf- und Herrſchaften dieſes Kreiſes in ihrer Ordnung vor.

Die

Die Fürsten zu Löwenstein-Wertheim,

welche beym fränkischen Kreis auf der Fürstenbank zu Sitz und Stimme gelanget sind, haben folgenden Ursprung: Pfalzgraf Friderich der Siegreiche, welcher nach seines Bruders Ludwigs IV Tod 1449 die vormundschaftliche Regierung über desselben unmündigen Sohn Philipp übernommen, nachmals aber die Chur-Pfalz auf Lebenslang für sich behalten hat, versprach zwar, daß er sich nicht vermählen wolle, heurathete aber doch Clara von Tettingen oder Dettingen, und erzeugte mit derselben 2 eheliche Söhne, Namens Friderich und Ludwig, denen er die Herrschaften Scharfeneck, Weinberg, Neustadt am Kocher, Meckmühl, Utzberg und Umstadt mit Einwilligung seines Bruders Sohn Philipp, den er zum Sohn und Nachfolger in der Chur angenommen und bestimmet hatte, vermachte; und als der ältere Friderich, 1474, starb, dem jüngern, Ludwig, diese Herrschaften zum Erbe aussetzete. Allein, nach seinem Tod, als Pfalzgraf Philipp die Chur erhielt, ließ derselbige gedachtem Ludwig nur die Herrschaft Scharfeneck, und zog die andern an sich; gab ihm aber dagegen die oben (S. 1528. f) beschriebene Grafschaft Löwenstein, welche er 1510 vom Herzog Ulrich zu Würtemberg als ein Landsasse zu Lehn nehmen mußte; wie sie denn auch jetzt unter würtembergischer Landeshoheit steht. Kaiser Maximilian machte diesen Ludwig zum Grafen, und er ist der Stammvater der jetzigen Fürsten und Grafen zu Löwenstein-Wertheim geworden. Er starb 1524. Sein Enkel Graf Ludwig vermählte sich mit Anna, Grafen Ludwigs zu Stolberg,

Wieſenwachs, daher auch die Viehzucht gut iſt. Der Ackerbau iſt gleichfalls gut, inſonderheit um Vehringen und Kupferzell. Zu Weißbach iſt ein Salzwerk. Zu Mainhard, Höſſelbronn und Unter-Eppach ſind Geſundbrunnen. Es ſind auch fiſchreiche Flüſſe, Bäche und Seen oder Weiher (Teiche) vorhanden. Zu den erſteren gehören 1) der Kocher, welcher aus dem Gebieth der Reichsſtadt Schwäbiſch-Hall in das Fürſtenthum Hohenlohe, und aus dieſem in das Herzogthum Würtemberg tritt; 2) die Jagſt, welche aus dem Fürſtenthum Onolzbach kömmt, und, nachdem ſie Hohenlohe völlig verlaſſen hat, in das Erzſtift Maynz tritt; 3) die Tauber, welche in den Aemtern Schillingsfürſt und Weikersheim fließt, geht aus dem letztern in das Meiſterthum Mergentheim. Die Wernitz entſteht zu Frankenau unweit Schillingsfürſt, und geht durchs rothenburgiſche Gebieth in das Fürſtenthum Onolzbach.

§. 4. Das Fürſtenthum enthält 10 Städte, 3 Marktflecken und 12 Schlöſſer.

§. 5. Die Kirchenverbeſſerung, welche 1540 in dieſem Land angefangen worden, iſt 1556 durchgängig zum Stand gekommen, ſo daß es ſich von der Zeit an zu der evangeliſch-lutheriſchen Kirche bekannt hat. Als aber 1667 Graf Ludwig Guſtav von Hohenlohe-Schillingsfürſt zur römiſch-katholiſchen Kirche getreten, und demſelben bald hernach ſein älterer Bruder Graf Chriſtian von Hohenlohe-Bartenſtein gefolget, iſt in den hochgräflich- jetzt hochfürſtlich-hohenlohe-waldenburgiſchen Landen von 1718, noch mehr aber von 1728, und am meiſten von 1744 an, manche Beunruhigung und Klage

Das Fürstenthum Hohenlohe.

Herr Joh. Karl Chapuzet hat von diesen Fürstenthum eine gute Landcharte gezeichnet, welche die homanischen Erben 1748 haben in Kupfer stechen lassen, und im Atlas von Deutschland die 71ste ist. Eben dieselben haben 1747 einen Plan von dem Lustschloß Carlsberg und von der umliegenden Gegend auf 1 Bogen geliefert.

§. 2. Das Fürstenthum gränzet an das Meisterthum Mergentheim, Bisthum Würzburg, fürstlichhazfeldische Gebieth, Fürstenthum Onolzbach, die Gebiethe der Reichsstädte Rothenburg und Schwäbisch-Hall, das Herzogthum Würtemberg, und an einen Theil der Churfürstenthümer Maynz und Pfalz. Nach der chapuzetischen Charte hat es in der größten Ausdehnung von Abend gegen Morgen ungefähr $5\frac{3}{4}$, und von Mitternacht gegen Mittag $6\frac{1}{2}$ Meilen. Vor Alters ist es viel größer gewesen, und hat fast den dritten Theil von ganz Franken ausgemachet. Seinen Namen hat es von dem gräflichen Stammhaus Hohenloch (Holloch, Honloch, Hollo ꝛc.) welches unweit der nunmehrigen brandenburg-onolzbachischen Stadt Uffenheim, bey dem Dorf Hollach, gestanden hat.

§. 3. Es hat Berge, Thäler und Ebenen. Die Sommerseite der Berge stellet den Augen schöne Weingärten, welche hin und wieder auf viele Stunden weit an einander stoßen, die Winterseite aber einträglichen Ackerbau vor, und oben befinden sich gemeiniglich gute Waldungen von Eichen, Tannen, Fichten, Büchen und Birken, in welchen sich mancherley Wildpret aufhält. In den Thälern ist guter

Wieſenwachs, daher auch die Viehzucht gut iſt. Der Ackerbau iſt gleichfalls gut, inſonderheit um Vehringen und Kupferzell. Zu Weißbach iſt ein Salzwerk. Zu Mainhard, Höſſelbronn und Unter-Eppach ſind Geſundbrunnen. Es ſind auch fiſchreiche Flüſſe, Bäche und Seen oder Weiher (Teiche) vorhanden. Zu den erſteren gehören 1) der Kocher, welcher aus dem Gebieth der Reichsſtadt Schwäbiſch-Hall in das Fürſtenthum Hohenlohe, und aus dieſem in das Herzogthum Würtemberg tritt; 2) die Jagſt, welche aus dem Fürſtenthum Onolzbach kömmt, und, nachdem ſie Hohenlohe völlig verlaſſen hat, in das Erzſtift Maynz tritt; 3) die Tauber, welche in den Aemtern Schillingsfürſt und Weikersheim fließt, geht aus dem letztern in das Meiſterthum Mergentheim. Die Wernitz entſteht zu Frankenau unweit Schillingsfürſt, und geht durchs rothenburgiſche Gebieth in das Fürſtenthum Onolzbach.

§. 4. Das Fürſtenthum enthält 10 Städte, 3 Marktflecken und 12 Schlöſſer.

§. 5. Die Kirchenverbeſſerung, welche 1540 in dieſem Land angefangen worden, iſt 1556 durchgängig zum Stand gekommen, ſo daß es ſich von der Zeit an zu der evangeliſch-lutheriſchen Kirche bekannt hat. Als aber 1667 Graf Ludwig Guſtav von Hohenlohe-Schillingsfürſt zur römiſch-katholiſchen Kirche getreten, und demſelben bald hernach ſein älterer Bruder Graf Chriſtian von Hohenlohe-Bartenſtein gefolget, iſt in den hochgräflich- jetzt hochfürſtlich-hohenlohe-waldenburgiſchen Landen von 1718, noch mehr aber von 1728, und am meiſten von 1744 an, manche Beunruhigung und Klage

der

der evangeliſchen Unterthanen entſtanden. Der Kirchenſtaat iſt folgendergeſtalt beſchaffen. Zuerſt ſind 3 dem geſammten hohenlohiſchen Haus gemeinſchaftliche Kirchen vorhanden, nämlich die zu Oehringen, und die Lehnpfarren zu Oettelfingen und zu Schüpf, von welchen unten mehrere Nachricht vorkömmt. Hiernächſt ſind in dem Fürſtenthum noch 59 Pfarren; denn der neuenſteiniſchen Hauptlinie gehören 37, und der waldenburgiſchen Hauptlinie 22 Pfarren. Ums Jahr 1579 wurde zu Oehringen ein General- oder Oberconſiſtorium errichtet, vor welches die wichtigſten Fälle in Kirchen- und Eheſachen aus dem ganzen Land gebracht werden ſollten; es wurde auch damals eine gemeinſchaftliche Conſiſtorialordnung verfertiget: weil ſich aber allerhand Beſchwerlichkeiten dabey geäußert, ſo ſind die Sachen, welche dahin gehöreten, entweder bey dem öhringiſchen evangeliſchen Adminiſtrations- oder bey dem beſondern Conſiſtorio und der Inſpection in jeder Herrſchaft, die ſie betroffen, jedoch allezeit nach der Richtſchnur der angezeigten Conſiſtorialordnung, entſchieden, oder, wenn ſie das ganze Land angegangen, auf landesherrſchaftliches Gutfinden bey den beſondern Conſiſtorien und Inſpectionen reiflich erwogen, und bey dem Senio evangelico nach den abgelegten Stimmen und Bedenken entſchieden worden.

§. 6. Die ſtudirende Jugend findet, ſowohl im Gymnaſio zu Oehringen, als in den lateiniſchen Schulen der übrigen Städte, Unterricht.

§. 7. Nach Herrn Hanſelmanns Unterſuchung und Erläuterung des Urſprunges und der Fortpflanzung des hohenlohiſchen Geſchlechtes muß man ſich folgen-

den Begriff davon machen. Conrad der Weiſe, Herzog in Franken und Lothringen, hatte einen Sohn, Namens Otto, deſſen dritter Sohn, Cuno oder Conrad, die jüngere Linie dieſes herzoglich-fränkiſchen Geſchlechtes ſtiftete, und deſſen Antheil an dem Herzogthum Oſtfranken vornehmlich in der Landſchaft zwiſchen dem Mayn und der Tauber beſtund, in der Gegend, wo die Schlöſſer Hohenloch, Brauneck und Speckfeldt und die Burg Bernheim liegen. Dieſes dritter Sohn Hermann, Graf in Oſtfranken, welcher gegen das Ende des 10ten und im Anfang des 11ten Jahrhunderts lebete, hatte in dem Herzogthum Franken vornehmlich ſein Antheil an den Landſchaften an der Tauber, Jagſt und Kocher, woraus die heutige Grafſchaft Hohenlohe beſteht. Sein großes Anſehen erhellet daraus, daß er Kaiſers Conradi Salici Mutter in der 2ten Ehe zur Gemahlinn gehabt hat. Da aber dieſelbige ſeines angegebenen Vaters Bruders Witwe geweſen, und dergleichen Ehen damals ſchwerlich erlaubet worden: ſo ſollte man dieſen Grafen Hermann, den allgemeinen Stammvater der Grafen von Hohenlohe, noch wahrſcheinlicher vom Herzog Eberhard in Franken, Königs Conrad I Bruder, ableiten, wie der gründlich gelehrt geweſene Hofrath Chriſtian Ludwig Scheidt dafür gehalten hat. Dem ſey, wie ihm wolle, ſo hat dieſes Grafen Hermanns älteſter Sohn Siegfried die alte erloſchene hohenlohiſche Linie zu Weickersheim geſtiftet, von ſeinem zweyten Sohn Eberhard aber, welcher auf dem Schloß Hohenloch gewohnet, ſtammet das heutige Haus Hohenlohe ab. Dieſes Söhne, Ulrich und Gottfried, welche ins 12te Jahrhundert gehören, ſcheinen ſich zuerſt von dem

Schloß

Schloß Hohenloch benannt zu haben. Ulrich hatte ſeinen Wohnſitz zu Uffenheim, und wahrſcheinlicher Weiſe ſtammen von ihm die bis ans Ende des 13ten Jahrhunderts vorkommenden Dynaſten von Uffenheim und Speckfeldt ab. Graf Gottfried iſt der erſte bekannte Burggraf zu Nürnberg geweſen. Dieſes Enkel, Friderich der ältere, von ſeinem Sohn Conrad, hatte 2 Söhne, Gottfried und Conrad, welche die hohenlohiſchen Lande theileten; der jüngere, Conrad, legete ſeinen Wohnſitz auf dem Schloß Brauneck an, und ſtiftete daſelbſt eine beſondere Linie; der ältere, Graf Gottfried, aber behielt ſeinen Sitz auf dem Schloß Hohenloch. Von des letztern älteſtem Sohn Albrecht ſtammet die 1412 abgegangene ſpeckfeldiſche Linie ab; der zwente Sohn, Crato oder Craft I, pflanzte das noch blühende Haus fort. Seines Ur-Enkels Enkel, Georg, welcher 1551 geſtorben, iſt der allgemeine Stammvater der jetzigen Grafen; denn ſein Sohn aus erſter Ehe, Ludwig Caſimir, ſtiftete die Hauptlinie zu Neuenſtein, und ſein Sohn aus zweyter Ehe, Eberhard, ſtiftete die Hauptlinie zu Waldenburg.

Die fürſtliche neuenſteiniſche Hauptlinie hat ſich folgendermaßen getheilet. Von ihres Stifters Enkeln, Craft und Philipp Ernſt, behielt jener ſeinen Sitz zu Neuenſtein, und von ſeinen Enkeln, Grafen Karl Ludwig und Johann Friderich, wohnete erſterer zu Weickersheim, und letzterer zu Oehringen. Als aber jener 1756 ſtarb, fiel ſein Landesantheil dieſem zu. Graf Philipp Ernſt fieng die Linie zu Langenburg an, welche ſich in ſeinen Enkeln alſo theilte, daß Graf Albrecht Wolfgang die langen-

burgische, Graf Christian Craft die ingelfingische, und Graf Friderich Eberhard die kirchbergische Nebenlinie stiftete, welche noch insgesammt fortdauren. Es ist ihnen zwar 1744 die fürstliche Würde vom Kaiser angebothen worden, sie haben aber solche damals anzunehmen Anstand genommen, hingegen 1764 durch kaiserliche Gnade erhalten, und ihr Land ist zum Fürstenthum erhoben.

Die nunmehrige fürstliche waldenburgische Hauptlinie hat sich auf folgende Weise getheilet. Eberhards Enkel, Graf Georg Friderich der jüngere, stiftete nach getroffener brüderlichen Theilung eine besondere Linie zu Schillingsfürst. Seines ältesten Sohnes, Grafen Christians, Sohn Philipp Karl, ist der Anfänger der bartensteinischen Nebenlinie, welche theils zu Bartenstein, theils zu Pfedelbach wohnet, welcher letztere Zweig aber 1764 ausgestorben, und dessen Land an den bartensteinischen Zweig gefallen ist: sein zweyter Sohn Ludwig Gustav aber hat die schillingsfürstliche Linie fortgepflanzet. Diese ganze Hauptlinie ist 1744 zur reichsfürstlichen Würde erhoben worden, und 1760 hat Kaiser Franz die Grafschaft Waldenburg sammt allen damaligen Patrimoniallanden, Zugehörungen und unmittelbaren Herrschaften dieser 3 fürstlichen Linien, zu einem unmittelbaren Reichsfürstenthum erhoben.

§. 8. Die Fürsten der jüngern waldenburgischen Hauptlinie nennen sich des Heil. R. R. Fürsten zu Hohenlohe, Grafen zu Waldenburg, Herren zu Langenburg, ꝛc. Die Fürsten der ältern neuensteinischen Linie aber nennen sich Fürsten von Hohenlohe, Grafen von Gleichen, Herren zu Langenburg

burg und Cranichfeld ꝛc. Das Wapen der fürstlichen waldenburgischen Hauptlinie ist ein gevierter Schild, in dessen erstem und viertem silberfarbigen Quartier 2 über einander gegen Rechts laufende schwarze Leoparden im silbernen Feld, wegen Hohenlohe; im 2ten und 3ten gespaltenen Quartiere aber oben ein rechts fortschreitender goldener gekrönter Löwe mit offenem Rachen, roth-ausgeschlagener Zunge, und doppelt aufgewundenem Schwanz, im schwarzen, und unten 8 schwarze Rauten im goldenen Feld, wegen Langenburg, zu sehen. Das Wapen der fürstlichen neuensteinischen Hauptlinie ist auch ein gevierter Schild, in dessen erstem und viertem Quartier im silbernen Feld 2 schwarze Leoparden über einander gehen, im andern und dritten aber oben ein goldener gekrönter Löwe im schwarzen Feld, und unten 8 schwarze Rauten im goldenen Feld, und in einem Mittelschild ein goldgekrönter Löwe im blauen Feld, zu sehen.

§. 9. Auf dem Reichstag gehören die Fürsten zu Hohenlohe zu dem fränkischen Reichsgrafencollegio, und haben auf Grafentagen 6 Stimmen, nebst dem Vorsitz im fränkischen Collegio: auf den fränkischen Kreistagen aber haben sie nur 2 Stimmen, welche gleich auf die fürstlichen folgen. Der Reichs- und Kreismatrikularanschlag des hohenlohischen Hauses betrug ehedessen 256 Fl. ist aber auf 144 Fl. heruntergesetzet worden. Hierzu giebt die waldenburgische Linie 56, und die neuensteinische Linie 88 Fl. Zu einem Kammerziel giebt jene Linie 67 Rthlr. 7½ Kr. und diese 89 Rthlr. 29½ Kr.

§. 10. Das Recht der Erstgeburt ist bisher

nur in der langenburgischen Linie, und zwar 1718, eingeführet, und vom Kaiser bestätiget worden. Der Senior einer jeden der beyden Hauptlinien ist zugleich Administrator der Lehnsherrlichkeiten derselben. Eine jede regierende Linie hat ihre besondere Kanzley und Beamte.

§. 11. Die genauere Beschreibung des Fürstenthums Hohenlohe zerfällt in drey Hauptabtheilungen; denn es sind zu beschreiben

1. Die dem ganzen hohenlohischen Hause gemeinschaftlichen Oerter,

welche sind,

1. Oehringen, in alten Urkunden, Oringowe, Orengawe, Orengew, die Hauptstadt des Fürstenthums an dem kleinen Fluß Ohrn, welcher zwischen der alten und neuen Stadt hindurch läuft. Eine Hälfte der Stadt gehöret der fürstlich-öhringischen Linie, und die andere der fürstlich-waldenburgischen Linie. Jene hat ihren Sitz auf dem hiesigen ansehnlichen Schloß, an welches ein schöner Lustgarten stößt. Sie hat auch hieselbst ihre Regierung und Kammer. Das so genannte Steinhaus ist ein grosses, mit einem weiten Hof und einer Ringmauer versehenes Gebäude, welches der fürstlich-waldenburgischen Linie gehöret. Es ist hier auch ein Gebäude, welches zum Witwensitz bestimmet ist. Die Kirchen und die daran stehenden Prediger sind auch gemeinschaftlich; jener sind 2, nämlich die Stifts- und Hauptkirche, und die Kirche bey dem reichen Spital; das Siechhaus hat eine Kapelle, und der Gottesacker außerhalb der Stadt hat auch eine Kirche. Von dem ehemaligen hiesigen General- oder Oberconsistorio ist oben (§. 5) Nachricht gegeben worden. Jetzt ist hier das gemeinschaftliche hohenlohe-pfedelbachische Consistorium, und ein besonderes Consistorium der neuensteinische Linie; wie auch eine Stiftsadministration über die zu dem ehemaligen Collegiatstift gehörigen Güter und Zehenden. Das hie-

sige

ſige Gymnaſium iſt 1735 nach Art eines Gymnaſii illuſtris eingerichtet worden. Es iſt hier auch das gemeinſchaftliche Archiv An dieſem Ort haben vor Alters zwey römiſche Kaſtelle geſtanden, es iſt auch hieſelbſt ein Prätorium geweſen. Die Alemannen verwüſteten die römiſchen Gebäude, und legten am Fluß Ohr die Villam Oehringen an. Dieſer Ort iſt ſchon im 13ten Jahrhundert eine Stadt geweſen. Unweit deſſelben wurde 1741 ein dem röm. Kaiſer Maximin aus Thracien zu Ehren errichtetes Denkmaal entdeckt. Nach der Zeit ſind in dieſer Gegend noch mehrere römiſche Alterthümer ausgegraben worden, inſonderheit 1766 und 1767, welche Hofrath Hanſelmann beſchrieben hat. Daß der vorhin genannte Kaiſer Maximin, die Schlacht, welche er gegen die Deutſchen gewonnen, in dieſer Gegend geliefert habe, iſt ganz wahrſcheinlich.

In der Nähe liegen der Galberg, Lindelberg, Verreberg, Pfaffenberg und Heinberg; die beyden erſten haben einen trefflichen Fruchtbau, und die übrigen ſchönen Weinbau.

2. Oettelfingen, eine Lehnpfarre im Meiſterthum Mergentheim, welche jetzt von dem fürſtlich-hohenlohiſchen Senio evangelico beſetzet wird, ehedeſſen aber die von Roſenberg von der Grafſchaft zu Lehn getragen haben.

3. Schüpf, eine Lehnpfarre in dem ritterſchaftlichen Flecken Unter-Schüpf, welcher nicht weit von Oettelfingen liegt.

2. Die der fürſtlich-waldenburgiſchen Hauptlinie zugehörigen Aemter und Oerter.

1) Die bartenſteiniſche Linie,

welche 23 Fl. 5 Kr. zu dem Reichs- und Kreismatrikularanſchlag der waldenburgiſchen Hauptlinie entrichtet, beſitzt:

1. Das Amt Bartenſtein, in welchem

1) Bartenſtein, ein ſchönes Reſidenzſchloß auf einem Berg, bey welchem noch eine ziemliche Anzahl von Häuſern erbauet iſt. Es iſt eingepfarret zu

2) Ettenhauſen, einem Pfarrdorf.
3) Herrenthierbach und Riedbach, Pfarrdörfer.

2. Das Amt Herrenzimmern, in welchem
1) Herrenzimmern, ehedeſſen auch Weyprechtzimmern, ein Dorf, woſelbſt das Amt ſeinen Sitz hat, und welches eingepfarret iſt zu
2) Pfützingen, einem Pfarrdorf, zu deſſen Kirche auch das Dorf Rüſſelhauſen gehöret.

3. Das Amt Sindringen, zu
Sindringen, einer kleinen Stadt am Kocher, mit einem Schloß, gehörete ehedeſſen den Herren von Weinſperg, kam aber, durch Vermählung einer Gräfinn von Hohenlohe mit Gebhard von Weinſperg, an das Haus Hohenlohe, indem es jener zur Morgengabe geſchenket worden.

4. Das Amt Schneldorf, in dem 1537 erkaufeten Dorf dieſes Namens, zwiſchen den onolzbachiſchen Aemtern Creilsheim und Feuchtwang.

5. Das Amt Pfedelbach, in welchem
1) Pfedelbach, ein großer Marktflecken, der von dem daſelbſt fließenden kleinen Bach den Namen, und ein Reſidenzſchloß hat.
2) Charlottenberg, ein Schloß und Dorf.

6. Das Amt Mainhard, zu
Mainhard, einem Pfarrdorf mit einem Schloß, einer Münzſtätte und einem Wildbad, welches letztere aber verabſäumet worden. In dieſer Gegend ſind wahrſcheinlicher weiſe viele römiſche Alterthümer in der Erde verborgen.

2) Die ſchillingsfürſtiſche Linie,

welche 32 Fl. 55 Kr. zu dem Reichs- und Kreismatrikularanſchlag der waldenburgiſchen Hauptlinie giebt, hat folgende Oerter:

1. Waldenburg, eine kleine Stadt mit einem alten Schloß, liegt auf einem Berg in einer waldichten Gegend. Das Trinkwaſſer muß einige 100 Staffeln hoch getragen werden. Bey der hieſigen Pfarrkirche ſteht ein Superintendent

tendent als Oberprediger. Es iſt hier die fürſtliche Regierung und ein Oberamt.

In dem hieher eingepfarreten Dorf Goldbach iſt ehedeſſen ein Mannskloſter geweſen.

2. Eſchelbach, ein Pfarrdorf.

3. Kupferzell, ein Pfarrdorf mit einem Schloß und Amt, liegt am Fluß Kupfer.

Zu Höſſelbron, einem hieher eingepfarreten Dorf, iſt ein Geſundbrunn.

4. Eſchenthal, ein Pfarrdorf, dahin das Filial Rüblingen gehöret.

5. Unter-Steinbach, ein Pfarrdorf, iſt der Sitz eines Amtes, welches gemeiniglich das Amt im Ohrnthal genennet wird. Das hieher eingepfarrete Dorf Gleichen hat ehemals ein feſtes Schloß gehabt.

6. Geilenkirchen, ein Pfarrdorf und Amtsort, liegt innerhalb der ſchwäbiſch-halliſchen Landwehre.

7. Unter-Münkheim, ein Pfarrdorf.

Anm. Bey den Pfarren Geilenkirchen und Unter-Münkheim, welche auf der chapuzetiſchen Charte im hohenlohiſchen Gebiethe liegen, Enßlingen am Kocher, und Altdorf an der Buhler, welche auf eben dieſer Charte im Gebiethe der Reichsſtadt Schwäbiſch-Hall zu ſehen ſind, hat die fürſtliche Linie Hohenlohe-Schillingsfürſt mit der Reichsſtadt Schwäbiſch-Hall, und in Anſehung der beyden erſten auch mit Hohenlohe-Kirchberg gewiſſe gemeinſchaftliche Gerechtſame.

8. Adolzfurt, ein Schloß und Pfarrdorf, iſt der Sitz eines Amtes.

9. Unter-Heimbach, ein Pfarrdorf.

10. Schillingsfürſt, ein doppeltes anſehnliches Berg- und Reſidenzſchloß, mit einem daran liegenden Flecken, iſt der Sitz eines Amtes, und mit

11. Frankenau, einem großen Marktflecken, welcher gleich darunter liegt, zuſammengebauet, und unter eine Bürgergemeine vereinbaret. 1757 ſind allen, die ſich daſelbſt anbauen wollen, inſonderheit Handwerksleuten und Fabrikanten, viele Freyheiten angebothen und verſprochen. Die hieſige Pfarrkirche iſt evangeliſch: es ſind aber in dieſem Jahrhundert auch viele römiſch-katholiſche Einwohner aufgenommen worden. In der Nachbarſchaft dieſes Ortes entſpringt die Wernitz.

12. Bel-

12. Bellersbauſen, ein Dorf mit einer evangeliſchen Kirche.

13 Wildenholz, ein Pfarrdorf.

3. Die der fürſtlich-neuenſteiniſchen Hauptlinie zugehörigen Aemter und Oerter.

1) Die Oehringiſche Linie,

welche zu dem Reichs- und Kreismatrikularanſchlag der neuenſteiniſchen Hauptlinie 51 Fl. 20 Kr. beyträgt, hat folgende Oerter:

1. Die halbe Hauptſtadt Oehringen, von welcher oben gehandelt worden.

2. Neuenſtein, eine kleine Stadt, mit einem Schloß, iſt 1351 zu einer Stadt gemachet worden, und hat ein Amt.

Zu Unter-Erpach, einem zu Neuenſtein eingepfarreten Dorf, iſt ein Sauerbrunn.

3. Kirchenſall, ein Pfarrdorf am Flüßchen Sall. Das ehemalige hieſige Amt iſt dem zu Neuenſtein einverleibet worden.

4. Neufels, ein Dorf an der Kupfer, iſt ehedeſſen ein Städtchen mit einem Schloß geweſen.

5. Michelbach, ein Pfarrdorf, und Sitz eines Amtes. Nicht weit von demſelben ſind die Ueberbleibſel der alten Veſte Gabelſtein zu ſehen.

6. Cappel, ein Dorf, woſelbſt ein ſchöner landesherrſchaftlicher Luſtgarten iſt.

7. Beutingen oder Langen-Beutingen, in alten Urkunden Buttingen, ein großer Flecken, mit einer Pfarrkirche und einem Amt, gehöret zum Canton Odenwald.

8. Baum Erlinbach, ein Pfarrdorf.

9. Ornberg, ein Pfarrdorf am Kocher, hat ehedeſſen ein beſonderes Amt ausgemachet.

10. Zweiflingen, ein Dorf mit einer Kapelle, iſt der Sitz eines Amtes.

11. Orendelſall, ein Pfarrdorf, gehöret dem Kloſter Schönthal, der Pfarrer aber ſteht, vermöge eines Vergleichs von 1579, unter hohenlohiſcher Bothmäßigkeit und Gerichtsbarkeit.

12. Gna-

12. Gnadenthal, ein ehemaliges Ciſtercienſer Nonnenkloſter, welches 1 kleine Meile von der Reichsſtadt Schwäbiſch-Hall entlegen iſt, hat eine Pfarrkirche.

Folgende Oerter haben der weickersheimiſchen Linie zugehöret, und ſind der öhringiſchen zugefallen.

13. Ernſpach, ein Flecken im Kocherthal, woſelbſt ein Amt, eine Papiermühle, wie auch ein Eiſen-Kupfer- und Pfannenhammer iſt.

14. Forchtenberg, eine kleine Stadt beym Kocher, an der Anhöhe eines Berges, iſt der Sitz eines Amtes.

15. Weißbach, ein Dorf am Kocher, woſelbſt ein Salzwerk iſt.

16. Niedernhall, ein Städtchen am Kocher, daran Churmaynz Antheil hat. (ſ. S. 1033.)

17. Künzelſau, ein Marktflecken am Kocher, zwiſchen hohen Bergen, woſelbſt ein ſtarkes Gewerbe getrieben wird. Er iſt ein gan-erblicher Ort, deſſen jetzige Ganerben ſind, Hohenlohe-Oehringen, Churmaynz, das Bisthum Würzburg, und das Stift Comburg. Das hieſige Schloß wurde ehedeſſen die Veſte Bartenau genennet. Es iſt hier ein hohenloh-öhringiſches Amt.

18. Dürrenzimmern, ein Pfarrdorf.

19. Hohbach, ein Pfarrdorf an der Jagſt.

20. Hollenbach, ein Flecken und Sitz eines Amtes, kömmt ſchon in Urkunden des 9ten Jahrhunderts vor.

21. Herbſthauſen, ein Dorf, woſelbſt 1645 der franzöſiſche Feldherr Türenne von den Bayern geſchlagen worden.

22. Adolshauſen, ein Pfarrdorf.

23. Vorbachzimmern, ein Pfarrdorf. Die Pfarre wird von den hohenlohiſchen Häuſern Oehringen und Bartenſtein wechſelsweiſe beſetzet.

24. Elpersheim, ein großes Pfarrdorf an der Tauber welches guten Weinwachs hat.

25. Weikersheim, eine kleine Stadt mit einem Schloß, liegt an der Tauber, und iſt der Sitz eines Amtes und einer Superintendentur.

Drey Viertheil Stunde Weges davon auf einer Anhöhe liegt das Luſtſchloß Karlsberg, welches vom Grafen Karl Ludwig den Namen hat. Es iſt ganz mit einer angenehmen Hölzung umgeben, durch welche man von allen Seiten vermittelſt der geraden Alleen ſehen und gehen kann.

26. Schefterſheim, ein Pfarrdorf an der Tauber, woſelbſt ehedeſſen ein Kloſter geweſen iſt.

27. Naſſau, ein Pfarrdorf.

28. Louisgarde, ein Jagdhaus und Schweizerey, woſelbſt ehedeſſen das Kloſter Lochgarten geſtanden hat, welches mit Auguſtiner Nonnen beſetzet geweſen iſt.

29. Zu Münſter hat die gräfliche Linie das Pfarrlehen, wie 1556 mit Zeiſolph von Roſenberg verglichen worden iſt.

2) Die langenburgiſche Linie,

welche zu dem Reichs- und Kreismatrikularanſchlag der Hauptlinie Hohenlohe-Neuenſtein 12 Fl. $13\frac{1}{3}$ Kr. beyträgt, hat

1. Langenburg, eine Stadt mit einem feſten Reſidenzſchloß, auf einem hohen Berg, unter welchem im Thal die Jagſt fließt. Die ehemalige hieſige Superintendentur iſt im Anfang dieſes 18ten Jahrhunderts dem Namen nach aufgehoben, und die Inſpection über Kirchen und Schulen dem jedesmaligen Hof- und Stadtprediger anvertrauet worden. Es iſt hier ein Amt. Die vormaligen Dynaſten von Langenburg oder Langenberg ſind noch im 13ten Jahrhundert vorhanden geweſen.

2. Lindenbronn, ein Luſtſchloß mit einem Thiergarten, dreyviertel Stunde von der Stadt.

3. Bächlingen, ein Pfarrdorf.

4. Billingſpach, ein Pfarrdorf.

5. Unter-Regenpach, ein Pfarrdorf an der Jagſt.

6. Belſenberg, ein Pfarrdorf, in der Nachbarſchaft von Ingelfingen.

3) Die ingelfingiſche Linie,

welche zu dem Reichs- und Kreismatrikularanſchlag der

der Hauptlinie Hohenlohe-Neuenſtein auch 12 Fl. 13½ Kr. giebt, beſitzt

1. Das Amt Ingelfingen, in welchem

1) Ingelfingen, eine kleine Stadt mit einem Reſidenzſchloß, am Kocher.

Nahe dabey, auf dem Berg dieſſeits des Kochers ſieht man die Ueberbleibſel des ehemaligen Schloſſes Lichteneck. Es hat auch das Schloß Stein der Stadt gegen über gelegen, und in der Hermersperger Wildflur ſoll das Kloſter Frauenzimmern geſtanden haben.

2) Criſpachhofen, ein Pfarrdorf.

2. Das Amt Schrotzberg, in welchem

1) Schrotzberg, ein Schloß und Flecken, ſo 1158 und 1609 durch Kauf an Hohenlohe Neuenſtein gebracht worden. Der Blutbann hieſelbſt iſt Reichslehn. 1671 iſt der Ort durch den Fürther Receß ganz an das gräfliche Haus Langenburg gegen deſſelben Antheil an der gemeinſchaftlichen Stadt Oehring überlaſſen worden.

2) Crailshauſen, ein Dorf mit einer Filialkirche, die zur ſchrotzbergiſchen Pfarre gehöret.

4) Die kirchbergiſche Linie,

welche zu dem Reichs- und Kreismatrikularanſchlag der Hauptlinie Hohenlohe-Neuenſtein auch 12 Fl. 13½ Kr. giebt, hat

1. Das Amt Kirchberg, in welchem

1) Kirchberg, eine kleine Stadt und Reſidenzſchloß an der Jagſt. Sie litt 1758 beträchtlichen Brandſchaden.

2) Lendſiedel, ein anſehnlicher Flecken, der ehedeſſen unterſchiedene Beſitzer gehabt hat, nun aber faſt ganz hohenlohiſch iſt. Zu der hieſigen Pfarre gehöret das Filial Beimbach.

3) Rupertshofen, ein Pfarrdorf.

4) Gaggſtatt, ein Pfarrdorf mit dem Filialdorf Miſtlau, woſelbſt ein Benedictiner Nonnenkloſter geweſen iſt.

Das Schloß Leonfels haben ehedeſſen die von Velberg inne gehabt.

2. Das

2. Das Amt Dörtingen, in welchem

1) Dörtingen, ein Schloß am Kocher, mit einer Pfarrkirche und einem Spital.

2) Steinkirchen, ein Pfarrdorf, woſelbſt das Stift Comburg das Patronatrecht hat. Von dem hier eingepfarreten

Schloß Thierberg hat ſich ehedeſſen eine Familie benennet.

Hohenlohe-Kirchberg hat auch Antheil an den Pfarren Steinach, Enßlingen und Unter-Münkheim.

Anm. Außerhalb Hohenlohe, beſitzt die Linie Hohenlohe-Schillingsfürſt die Herrſchaft Wilhermsdorf, welche zum Rittercanton Altmühl gehöret; und die Hauptlinie Hohenlohe-Neuenſtein die halbe Grafſchaft Gleichen in Thüringen.

Die Grafſchaft Caſtell.

§. 1.

Die Grafſchaft Caſtell liegt ihrem größten Theil nach auf dem Steigerwald, zwiſchen der gefürſteten Grafſchaft Schwarzenberg, Herrſchaft Limburg-Speckfeld, dem Bisthum Würzburg, und dem brandenburg-onolzbachiſchen Amt Klein-Lankheim. Das Amt Remlingen iſt von dem Bisthum Würzburg und der Grafſchaft Wertheim umgeben. Sie war ehedeſſen weit anſehnlicher, als ſie jetzt iſt: allein, durch Krieg, ſchlechte Haushaltung, Uebermuth, Uneinigkeit unter den Brüdern, und Kloſterſtiftungen, iſt ſie ſehr verringert worden. Das Bisthum Würzburg hat inſonderheit beträchtliche Oerter von dieſer Grafſchaft an ſich gebracht, als die Städte Gerolzhofen, Volkach (welche an das Hochſtift verpfändet iſt,) und Schwarzach.

§. 2. Die

§. 2. Die Grafen von Castell werden von den alten Herzogen in Ostfranken, vermittelst der Grafen von Rothenburg, hergeleitet. Allein, die neuern Stammtafeln des Geschlechts dieser Grafen von Rothenburg haben wenig Glaubwürdigkeit. Graf Gerlach, welcher ums Jahr 1019 gelebet hat, und einige der folgenden Grafen, haben sich zur Unterscheidung von den Grafen von Castell im Nordgau, von welchen die abgestorbenen Grafen von Sulzbach herstammen, Grafen zu Hohen-Castell genannt. Aus einer Urkunde des 12ten Jahrh. in von Hontheim Hist. Trev. diplom. T. I. p. 621. erhellet, daß die Grafen von Castell in der Gegend von Berncastell an der Mosel gewohnet haben, welches ihnen vielleicht gar zugehöret hat. Im 13ten Jahrhundert theilete sich der castellische Stamm in 3 Aeste. Der erste kam vom Grafen Heinrich II her, und gieng mit desselben Söhnen aus; der 2te vom Grafen Hermann III, und gieng mit desselben Enkeln aus, und der 3te vom Grafen Friderich II, welcher den Stamm fortgepflanzet hat. Grafen Wolfgangs, welcher die Grafschaft merklich verbessert hat, und 1546 gestorben ist, Söhne, Conrad III und Georg III, theileten die Grafschaft, ihres Vaters Testament zufolge, in 2 gleiche Theile. Ihr Bruder Heinrich V, welcher anfänglich ein Geistlicher war, erhielt nach Conrads Tod von seinem Bruder Georg die Hälfte desselben Antheiles, und beyde verglichen sich 1586 wegen der Theilung der Grafschaft. Grafen Georgs III Sohn, Wolfgang III, welcher die remlingische Hauptlinie stiftete, hatte zum Nachfolger Wolfgang Georg, welcher seine Herrschaft so theilete, daß der älteste Sohn, Wolfgang Dieterich, seinen Sitz zu Castell,

und der jüngere, Friderich Magnus, zu Remlingen bekam. Allein, von dem letztern ſind keine Nachkommen vorhanden, hingegen blühet noch die Nachkommenſchaft des älteſten Sohnes, von deſſen Söhnen Graf Auguſt Franz Friderich zu Caſtell, Graf Ludwig Friderich zu Rehweiler und ihres ältern Bruders Grafen Wolfgang Georg Sohn, Graf Chriſtian Friderich Karl zu Remlingen reſidiret. Grafen Georgs III zweyter Sohn, Gottfried, ſtiftete die **rüdenhauſiſche Hauptlinie.**

§. 3. Die Grafſchaft iſt jetzt größtentheils würzburgiſches Lehn; die Grafen haben aber auch ihren eigenen anſehnlichen Lehnhof, in Anſehung deſſen ſie ſich nicht nach des Biſchofs Lehnhof, ſondern nach den gemeinen beſchriebenen Rechten richten. Sie ſind ſeit 1168 des Bisthums Würzburg Erbſchenken. Vermöge der 1560 zwiſchen den Grafen Conrad III, Heinrich V und Georg III aufgerichteten, und von den Kaiſern Ferdinand I 1562, und Maximilian II 1566 beſtätigten Erbvereinigung, iſt der jedesmalige Aelteſter der ganzen Familie zugleich Adminiſtrator der Lehnsherrlichkeiten des gräflichen Hauſes, und wird vom Hochſtift Würzburg nur allein mit dem **Erbſchenkenamt** belehnet.

§. 4. Das **Wapen** der Grafen von Caſtell iſt ein gevierter Schild von Roth und Silber.

§. 5. Auf dem Reichstag haben ſie im fränkiſchen Reichsgrafencollegio 2 Stimmen. Beym fränkiſchen Kreis haben ſie Sitz und Stimme zwiſchen Hohenlohe und Wertheim. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag iſt ſeit 1678 nur 18 Fl., nämlich wegen Caſtell 4 Fl. 30 Kr., wegen Remlingen eben ſo viel,

und

und wegen Rüdenhausen 9 Fl. Zu einem Kammerziel giebt die Grafschaft 18 Rthlr. 84½ Kr.

I. Die ältere gräfliche Hauptlinie zu Castell-Remlingen, welche sich wieder in 2 Linien theilet, besitzt

1. **Das Amt Castell**, auf dem Steigerwald, welches den Namen von dem ehemaligen Bergschloß und gräflichen Stammhaus Castell hat, welches 1525 im Bauernaufstand ganz verwüstet worden, unter welchem aber noch das gleichnamige Dorf liegt. Graf Hermann III überließ 1332 die Hälfte des Amtes Castell und des jetzt wüsten Schlosses an die Burggrafen zu Nürnberg; Graf Wolfgang Dieterich aber tauschete das markgräflich-brandenburgische Antheil am Dorf Castell gegen andere castellische Unterthanen ein, so daß es wieder ganz castellisch wurde: doch ist der Grund, worauf das alte Schloß Castell gestanden hat, noch brandenburg-onolzbachisches Lehn, und das zum Oberamt Uffenheim gehörige onolzbachische Amt Klein-Lankheim wird noch insgemein das Amt Castell genannt. Man hat zu bemerken:

1) Castell, ein Dorf, unter dem verwüsteten Bergschloß, mit einem neuen und schönen Residenzschloß, welches Graf Wolfgang Dieterich erbauen lassen, und auf welchem die eine Nebenlinie der remlingischen Hauptlinie wohnet.

2) Wiesenbron, ein Dorf und Schloß, dessen größten Theil Graf Conrad III an die Grafschaft gebracht hat.

3) Bücklein, ein Kloster, bey welchem das Flüßchen Ehe entspringt.

4) Kelweiler, ein Dörfchen oder Weiler, ist der Sitz einer gräflichen Linie.

§. 2. Die ehemaligen Grafen von Wertheim theileten 1398 die Grafſchaft in 2 Theile und unterſchiedene Regierungen; denn Graf Johann, der ältere Bruder, bekam die Stadt Wertheim, und die Aemter Remlingen, Freudenberg und Lautenbach; Graf Michael, der jüngere Bruder, aber die Herrſchaft Breuberg und das Amt Schwanberg. Aus dieſer Theilung erwuchſen 2 unterſchiedene Linien in dem gräflichen Haus, welches aber 1556 mit Grafen Michael in männlichen Erben erloſch. Von ſeiner Gemahlinn Catharine, Gräfinn von Stolberg und Königſtein, hinterließ er eine Tochter von 4 Monaten, Namens Barbara, welche 14 Tage nach ihm ſtarb, und von der ihre Mutter erbete. Sein Schwiegervater, Graf Ludwig von Stolberg und Königſtein, ſuchete die Lehen der Grafſchaft Wertheim auf ſich und ſeine gräfliche Nachkommenſchaft zu bringen, erhielt auch 1556 wirklich die Regalien vom Reich, und die böheimiſchen und fuldaiſchen Lehen. Er bemühete ſich auch nach den würzburgiſchen Lehen, und es wurde ihm in eben dieſem Jahr von der würzburgiſchen Kanzley eine Capitulation vorgeleget, in welcher die würzburgiſchen Lehen weit ausgedehnet waren. Als er nun dieſe aus Unwiſſenheit (wie man löwenſteiniſcher Seits ſaget,) annahm, erhielt er die Belehnung für ſich, ſeine männlichen Leibeserben, und beyden älteſten Töchter, welche waren, die oben genannte Catharine, verwitwete Gräfinn zu Wertheim, welche ſich hernach mit Philipp, Grafen von Eberſtein, vermählete; und Eliſabeth, die zuerſt Grafen Dieterichs von Manderſcheidt, und nachmals 1594 Wilhelms, Freyherrn von Krichingen, Gemahlinn geworden iſt. Die dritte Tochter Anna, Grafen Lud-

Gemahlinn, war in der Capitu
nichts destoweniger verordnete
daß alle seine Töchter seine, ihnen und
Nachkommen bestimmten Graf =
gleichen Theilen nützen, genießen
welche väterliche Verordnung die 3
Vormünder, die Grafen zu Eberste
und Löwenstein, feyerlich annahmen
Graf Ludwig von Stolberg
starb, ergriff Graf Ludwig von Löw
und seiner Frauen und männlichen
seinen beyden Schwägern
Wunderscheidt, den Besitz der Gr
Theilhaber verglichen sich 1576 weg
Regierung derselben. Da aber
Erbtochter sich 1594 an Wilhel
Erbungen, vermählete, suchete
Verordnung umzustoßen; daher
nicht zur Gemeinschaft lassen woll
zu einem vorläufigen Verglei
gehalten; vielmehr veranlas
den Freyherrn von Krichingen verh
nach dem Tod ihrer ältesten Sch
Bischof zu Würzburg, unter d
scher Lehnschaft, und daß An
Löwenstein, derselben nicht fähig sey, d
1598 durch feindlichen Ueber
Theil der Grafschaft Wertheim wegnah
verlangete das löwensteinische Haus
des Theils der Grafschaft, we

wenſteiniſchen oder Löwenſtein-wertheimiſchen Hauſes iſt oben zwiſchen Schwarzenberg und Hohenlohe kürzlich beſchrieben worden.

§. 3. Das Wapen wegen der Grafſchaft Wertheim iſt ein ſchwarzer wachſender Adler im goldenen Feld; und wegen Breuberg 2 rothe Querbalken im ſilbernen Feld.

§. 4. Auf dem Reichstag haben die Fürſten und Grafen zu Löwenſtein-Wertheim wegen dieſer Grafſchaft im fränkiſchen Grafencollegio 2 Stimmen, die fürſtliche Linie aber will ſich nicht mehr dazu halten. Beym fränkiſchen Kreis haben ſie zwiſchen Caſtell und Rieneck Siz und Stimme. Zu einem einfachen Römermonat giebt jede der beyden Hauptlinien 26 Fl. 30 Kr., und zu einem Kammerziel erlegen beyde zuſammen 86 Rthlr. 51 Kr.

§. 5. Die Beſizer der Grafſchaft Wertheim ſind Erbkämmerer des Hochſtiftes Würzburg. Ihre Unterkämmerer ſind von alten Zeiten her die Zobel von Giebelſtadt geweſen.

§. 6. Einen anſehnlichen Theil der Grafſchaft Wertheim hat das Bisthum Würzburg nach Abgang der alten Grafen an ſich gebracht, und ein kleiner Theil iſt an die Grafen zu Caſtell gekommen; das übrige beſizen die Fürſten und Grafen zu Löwenſtein-Wertheim, und zwar in ungetheilter Gemeinſchaft. Weil ich aber der leztern jeziges Antheil nicht zuverläſſig angeben kann, ſo iſt es am beſten, daß ich die Grafſchaft nach dem Zuſtand beſchreibe, in welchem ſie von den lezten Grafen zu Wertheim beſeſſen worden. Was davon an Würzburg und Caſtell gekommen iſt, will ich, ſo weit es mir bekannt iſt, anmer-

ken, überhaupt aber noch erinnern, daß die Oerter und Güter, welche jetzt folgen werden, theils Reichs, böheimische, würzburgische und fuldaische Lehen, theils wertheimisches Eigenthum sind. Es hat also zur alten Grafschaft Wertheim gehöret:

1. Wertheim, die Hauptstadt der Grafschaft, welche am Mayn liegt, der hier die Tauber aufnimmt, nachdem sie die Stadt zertheilet hat. Es sind hier 2 Löwenstein-wertheimische Residenzschlösser, eine Pfarrkirche, bey welcher 1419 ein Chorstift errichtet worden, und deren sich sowohl die Lutheraner, als Katholiken gemeinschaftlich bedienen, und eine lateinische Schule. Der Magistrat ist ganz evangelisch. Die Stadt mit ihrem Zugehör, und das alte wertheimische Stammhaus, gehen von der Krone Böheim zu Lehn, ein Drittel der Cent zu Wertheim aber ist würzburgisches Lehn. Jenseits des Mayns liegt Kreuz-Wertheim.

In der Mündung der Stadt liegt der einträgliche Hof zur alten Heid, welcher auch böheimisches Lehn ist.

2. Das Amt Remlingen, in welchem

1) Remlingen, ein Marktflecken, daran das Haus Löwenstein-Wertheim, die Grafen von Castell und das Bisthum Würzburg Antheil haben, ist fuldaisches Lehn; das ehemalige alte Schloß aber ist würzburgisches Lehn gewesen, und die Regalien zu und um Remlingen gehen vom Reich zu Lehn.

2) Holzkirchen, ein Flecken, hat ein Kloster, und ist fuldaisches Lehn.

3) Die Cent Michelriedt.

4) Die Pfarrdörfer Derdingen, Urphar, Eichel und Rembach.

5) Heinenfeld, ein Marktflecken.

6) Lengfurt oder Lengfeld, ein Flecken.

7) Tieffenthal, ein Pfarrdorf.

8) Erlenbach, ein Pfarrdorf.

9) Holzkirchhausen, ein Pfarrdorf.

10) Zell oder Bösenzell, ein Dorf.

11) Büt-

11) Büttelbron, ein Dorf, zur Hälfte.
Nr. 7 bis 11 hat das Bisthum Würzburg. s. oben S. 1846.
12) Billingshausen, ein Dorf.
13) Ober Altenheim, ein Dorf.
14) Nieder-Altenheim, ein Dorf.
Diese 3 letzten haben die Grafen von Castell.

Anm. Das oben genannte Pfarrdorf Erlenbach hat sich 1409 unter gewissen Bedingungen in der Grafen von Wertheim Schutz begeben, und ist 1556 durch Grafen Michaels Absterben wieder zu seiner vorigen Freyheit gekommen; worauf sich Schultheiß, Schöpfen und Gemeine, als freye Leute gutwillig in des Grafen von Königstein und seiner Tochter Catharine, als damaliger Inhaber der Grafschaft Wertheim, Schutz unter gewissen Bedingungen von neuem begeben, auch 1574 auf gleiche Weise sich dem Haus Löwenstein, vermittelst geleisteter Erbpflicht, unterworfen.

3. Das Amt Freudenberg, in welchem

1) Freudenberg, Stadt und Schloß.
2) Borel oder Boxthal, ein Pfarrdorf.
3) Ebnet oder Ebenheit, ein Pfarrdorf.
Diese sind oben S. 1846 beym Hochstift Würzburg zu finden.

4. Das Amt Schwanberg, in welchem

1) Schwamberg oder Schwanberg, ein Flecken und Schloß, ist den Grafen von Wertheim 1296 durch die alten Herren von Borberg übergeben.
2) Hartheim, ein Marktflecken und Schloß. (s. oben S. 1845.)
3) Bülfrigheim, ein Pfarrdorf.
4) Waldstetten, ein Pfarrdorf.
Diese 2 Pfarrdörfer hat Würzburg.
5) Gißigheim, ein Pfarrdorf.
6) Die Höfe Waigerstetten, Höffelden, Betzwiesen und Wolferstetten.

5. Das Amt, Schloß und Flecken Königheim ist böheimisches Lehn, und liegt im Gebieth des Erzstiftes Maynz. (s. oben S. 1033.)

6. Das Amt Lautenbach, in welchem

1) Lautenbach, ein Schloß und Pfarrdorf am Mayn.
2) Die Dörfer Datenbrunn, Rohrbach, Wernfeld, Steinfeld.
3) Der Schutz über das Kloster Brumbach oder

Brunnbach, welches aber jetzt Würzburg hat. (s. oben S. 1847.)

7. Die Herrschaft Breuberg gehöret den Häusern Löwenstein-Wertheim und Erbach gemeinschaftlich, und ist fuldaisches Lehn. Die ehemaligen Herren von Breuberg waren ein ansehnliches Haus, ihr Mannsstamm gieng im 14ten Jahrhundert mit Arroes und Eberhard, Herren zu Breuberg, aus, deren jeder eine Hälfte der Herrschaft besaß. Arroes, welcher 1329 schon todt gewesen, vermachte seine Hälfte seiner Tochter Mechtild, ihrem Mann und ihren Erben; und im Fall sie ohne Erben stürbe, ihrer Schwester Kunzen, welche an Conrad von Trymberg verheurathet gewesen, und ihren Erben; welche auch Heinrich Abt zu Fulda, 1323 mit derselben belehnete. Eberhard, welcher schon 1324 verstorben war, erhielt vom Abt Heinrich zu Fulda, daß derselbe seine Töchter Elisabeth, Gemahlinn Grafen Rudolphs von Wertheim, und Luckart, die anfänglich Conrads, Herrn von Weinsperg, und hernach Gottfrieds, Herrn von Epstein, Gemahlinn gewesen, mit seiner Hälfte der Herrschaft Breuberg belehnete. Der Elisabeth Hälfte von derselben Herrschaft ist bey den Grafen von Wertheim bis zum Abgang ihres Mannsstammes geblieben, da sie folgendergestalt ans erbachische Haus gekommen. Michaels, des letzten Grafen zu Wertheim, Vaters-Schwester, Maria, eine Gemahlinn Eberhard Schenkens, Herrn zu Erbach, wurde 1549 durch ein kammergerichtliches Urtheil für eine Erbinn des sechsten Theils der Verlassenschaft ihres seligen Vaters erkläret, begab sich aber 1541 in einem Vergleich dieses Erbrechtes, so fern und lange als Graf Michael von Wertheim männliche eheliche

Leibes-

Leibeserben hinterlassen würde: stürbe er aber ohne männliche Erben, so sollten ihre, der Gräfinn Maria, Söhne, Grafen zu Erbach, oder derselben eheliche männliche Erben und Nachkommen, die Hälfte der Herrschaft Breuberg haben, welches letztere auch geschehen ist. Der oben genannten Luckart Antheil an der halben Herrschaft Breuberg kam durch ihre zweyte Vermählung an das Haus Epstein. Ihr Enkel Eberhard von Epstein überließ dieses Antheil 1441 wiederkäuflich an seinen Schwiegersohn Philipp Schenken, Herrn zu Erbach, für 9000 Gulden Frankfurter Währung. Als nun die letzte epsteinische Tochter Anna sich mit Boto, Grafen zu Stolberg, vermählete, brachte sie das Wiederkaufsrecht der Hälfte Breubergs an das stolbergische Haus, dessen sich auch Graf Ludwig von Königstein und Stolberg bedienete, und die epsteinische Hälfte der Herrschaft Breuberg von dem Grafen zu Erbach einlösete, welche er hernach auf seine oben in der Geschichte der Grafschaft Wertheim (§. 2.) genannten 3 Töchter erbete. Sie hatte also eine Zeitlang 3 Herren. Als aber die von Epstein und Manderscheidt abgiengen, kam sie allein an das löwenstein-wertheimische Haus, bey welchem sie auch noch ist: doch ist das Haus Stolberg nicht damit zufrieden, sondern führet die Herrschaft Breuberg noch im Titel.

Die Herrschaft machet ein Amt aus, welches Löwenstein-Wertheim und Erbach gemeinschaftlich besitzen, und darinnen folgende Oerter zu bemerken sind:

1) Breuberg, ein festes Schloß auf einem Berg, am kleinen Fluß Mümling, hat eine Kapelle. Die kostbare Wasserleitung, welche ehedessen das Schloß mit Wasser besorgte, hat Türenne 1675 verderben lassen; doch ist auch ein sehr tiefer Brunn auf dem Schloß.

2) Sand-

und die Herrſchaft Erbach zu einer Grafſchaft. Dieſes Grafen Eberhards Urenkel, Graf Georg Albrecht, welcher 1647 geſtorben iſt, hatte unter ſeinen Kindern 2 Söhne, welche 2 Hauptlinien des erbachiſchen Hauſes ſtifteten, nämlich Graf Georg Ludwig die **erbachiſche**, und Graf Georg Albrecht die **fürſtenauiſche**. Jene ſtarb 1731 mit Grafen Friderich Karl aus, worauf ihr Landesantheil an dieſe fiel, die ſich wieder in 3 Linien abtheilet, nämlich in **Erbach-Erbach**, **Erbach-Schönberg** und **Erbach-Fürſtenau**.

§. 6. Die Grafſchaft Erbach iſt größtentheils churpfälziſches Lehn, und dem Churhaus Pfalz iſt, bey Erhebung des Hauſes Erbach zur gräflichen Würde, ſeine Lehnsgerechtigkeit ausdrücklich vorbehalten worden. **Das Erbſchenkenamt**, welches die Grafen von Erbach von Churpfalz zu Lehn tragen, ſoll zuerſt Georg, Herr zu Erbach, welcher in der erſten Hälfte des 13ten Jahrhunderts gelebet hat, bekommen haben: nach einer andern Meynung aber iſt ſchon deſſelben Großvater Eberhard, Herr zu Erbach, welcher ins 12te Jahrhundert gehöret, der erſte Erbſchenk der Pfalz bey Rhein geweſen.

§. 7. Der gräfliche Titel iſt: **Grafen zu Erbach und Herren zu Breuberg.** Das **Wapen** iſt ein gevierter Schild, deſſen erſtes und viertes mit Roth und Silber geſpaltene Quartier, auf dem Rothen 2 ſilberne Sterne, und auf dem Silber einen rothen Stern haben, wegen der Grafſchaft Erbach; das 2te und 3te Quartier aber haben im ſilbernen Feld 2 rothe Querbalken, wegen der Grafſchaft Breuberg.

§. 8. Es haben die Grafen zu Erbach auf dem Reichs-

Hauses verfallen, und wenn die löwenstein-wertheimische weibliche Nachkommenschaft sich dagegen setzete, der erbachische Mannsstamm sich eigenmächtig und ohne rechtliche Erkenntniß in den Besitz des Heimgefallenen zu setzen befugt seyn solle. Gienge der erbachische Mannsstamm eher ab, und es stürbe hernach der fürstlich-löwensteinische Mannsstamm ebenfalls aus; so sollten alsdann beyderseitige Töchter oder deren Erben Klein-Heibach mit einander theilen, daß jedes Stammes Erben die Hälfte davn bekämen. Die evangelischen Unterthanen sollten in der Ausübung der evangelischen Religion auf keinerley Art und Weise gekränket, noch in der dasigen Pfarrkirche das Simultaneum eingeführet, noch auch in und bey dem Flecken eine katholische Kapelle erbauet werden, das fürstliche Haus aber für sich, seinen Hofstaat und Bediente, in dem Schloß den katholischen Gottesdienst halten können. Den evangelischen Pfarrer solle das fürstliche Haus bestellen, die ausersehene Person aber an das gräflich-erbachische Consistorium zur Prüfung verweisen, und, wenn sie von demselben ein gutes Zeugniß erhalten habe, durch 1 oder 2 Pfarrer aus der Herrschaft Breuberg einweihen und vorstellen lassen. Wenn der evangelische Pfarrer, oder der Schulmeister, oder die Unterthanen des Orts sich in ruhigem und vollkommenem Genuß ihrer Einkünfte und der evangelischen Religionsübung gestöret oder beeinträchtiget zu seyn vermeynen würden, und die Irrungen nicht gütlich beygeleget werden könnten, sollten beyde Häuser gewisse Schiedsrichter zur rechtlichen Entscheidung derselben erwählen; und, wenn das fürstliche Haus Löwenstein darinn saumselig wäre, oder dem Urtheil der Schiedsrichter nicht

nach-

und die Herrschaft Erbach zu einer Grafschaft. Dieses Grafen Eberhards Urenkel, Graf Georg Albrecht, welcher 1647 gestorben ist, hatte unter seinen Kindern 2 Söhne, welche 2 Hauptlinien des erbachischen Hauses stifteten, nämlich Graf Georg Ludwig die erbachische, und Graf Georg Albrecht die fürstenauische. Jene starb 1731 mit Grafen Friderich Karl aus, worauf ihr Landesantheil an diese fiel, die sich wieder in 3 Linien abtheilet, nämlich in **Erbach-Erbach**, **Erbach-Schönberg** und **Erbach-Fürstenau**.

§. 6. Die Grafschaft Erbach ist größtentheils churpfälzisches Lehn, und dem Churhaus Pfalz ist, bey Erhebung des Hauses Erbach zur gräflichen Würde, seine Lehnsgerechtigkeit ausdrücklich vorbehalten worden. **Das Erbschenkenamt**, welches die Grafen von Erbach von Churpfalz zu Lehn tragen, soll zuerst Georg, Herr zu Erbach, welcher in der ersten Hälfte des 13ten Jahrhunderts gelebet hat, bekommen haben: nach einer andern Meynung aber ist schon desselben Großvater Eberhard, Herr zu Erbach, welcher ins 12te Jahrhundert gehöret, der erste Erbschenk der Pfalz bey Rhein gewesen.

§. 7. Der gräfliche Titel ist: **Grafen zu Erbach und Herren zu Breuberg.** Das **Wapen** ist ein gevierter Schild, dessen erstes und viertes mit Roth und Silber gespaltene Quartier, auf dem Rothen 2 silberne Sterne, und auf dem Silber einen rothen Stern haben, wegen der Grafschaft Erbach; das 2te und 3te Quartier aber haben im silbernen Feld 2 rothe Querbalken, wegen der Grafschaft Breuberg.

§. 8. Es haben die Grafen zu Erbach auf dem Reichs-

und 1684 den halben Biebergrund, nebſt $\frac{1}{4}$ an dem Städtchen Rieneck und Dorf Schaibach, an die Grafen von Hanau, zu Lehn verkaufete. Churmaynz wurde ſchon 1567 wegen dieſer Grafſchaft bey der fränkiſchen Kreisverſammlung zu Sitz und Stimme gelaſſen, überließ aber 1674 das Sitz- und Stimmrecht dieſer Grafſchaft auf den fränkiſchen Kreistagen, und auf dem Reichstag im fränkiſchen Grafencollegio, an den oben genannten Grafen von Noſtitz. Jetzt werden wegen dieſer Grafſchaft zu einem Römermonat 28 Fl. erleget, nämlich wegen Rieneck 8 Fl. 54 Kr., und wegen Lohr 19 Fl. 6 Kr. Unter den 900 Rthlrn. $21\frac{1}{2}$ Kr., welche Churmaynz zu einem Kammerziel giebt, ſtecket auch der Anſchlag wegen Rieneck. Es iſt alſo hier zu bemerken

1. **Das Antheil der Grafen von Noſtitz-Rieneck** an dieſer Grafſchaft, welches enthält:

1) **Rieneck**, ein Städtchen und Schloß am Flüßchen Sinn, davon die Grafſchaft Hanau ein Viertel hat. (ſ. oben S. 1336.)

2) Schaibach, ein Dorf auch am Sinn, davon die Grafſchaft Hanau auch ein Viertel beſitzt.

2. **Das Antheil des Erzſtifts Maynz, oder das Amt Lohr**, zu welchem gehöret:

1) **Lohr**, ein Städtchen, bey welchem das Flüßchen gleiches Namens in den Mayn fällt. Es iſt hier ein Landkapitel, und eine ſehr gute Spiegel- und Glasfabrik.

2) Flammersbach, ein Pfarrdorf.

3) Wieſen, ein Pfarrdorf.

Die

ist hier die gemeinschaftliche erbachische Regierung, und ein gemeinschaftlicher Superintendent. Bey der Stadt ist ein Eisenhammer.

2) Bullau, ein Dorf mit einer Kapelle, ist nach Michelstadt eingepfarret.

3) Eulenbach, Eulbach, ein alter Ort, war ehedessen ein Dörfchen, ist aber jetzt nur ein herrschaftlicher Hof.

4) Stockheim und Zell, ehedessen Mangoltszell, sind auch alte Dörfer.

3. Das Amt Freienstein, oder die Obercent, gehöret der Linie Erbach-Fürstenau.

1) Freienstein, ein nach alter Art festes Schloß, an einem Berg, welcher der Weckberg genennet wird, und an den meisten Orten sehr steil ist, liegt an der pfälzischen Gränze.

2) Berfelden, ehedessen Buerfelden, Bauerfelden, Bayerfelden, ein Pfarrdorf, ist ein alter Ort.

3) Gammelsbach, ein Dorf, mit einem Eisenhammer.

4) Hesselbach, ein Dorf, woselbst der Abt zu Amorbach das Gericht besetzet.

5) Schellnbach, ein Dorf mit einer Kapelle, und einem Eisenhammer.

6) Senßbach, ein Dorf, welches in Ober- und Nieder-Senßbach getheilet wird.

7) Noch 8 Oerter.

4. Das Amt Fürstenau.

1. Fürstenau, ein altes Schloß im Plumgau, oder in der Blamenau, welche auch Rosenthal genennet wird, ist chur-maynzisches Lehn. Es ist bey diesem Ort ein Eisenschmelzofen.

2) Steinbach, ein Dorf mit einem Eisenhütten- und Hammerwerk, hat ehedessen ein Nonnenkloster gehabt.

3) Gütersbach, ein altes Dorf, hat ehedessen eine Pfarrkirche gehabt.

4) Hilttersklingen, ein Dorf, dessen eine Hälfte Hiltersklingen schlechthin, die andere aber Hiltersklingen an der Hort genennet wird; jene gehöret mit allen Rechten und Nutzungen dem gräflichen Haus Erbach, diese aber

aber dem Erzstift Maynz und in desselben Oberamt Starkenberg; doch hat Erbach darinn die Vogtey und Centobrigkeit.

5) Langen-Brambach oder Brabach, Braudach, ein Dorf.

6) Ober-Mosau, ein Dorf, hat ehedessen eine Pfarrkirche gehabt, und der Kirchsatz hat der Johanniter Comthurey zu Worms gehöret.

7) Rebbach, ein herrschaftlicher Hof, ist ehedessen ein Pfarrdorf gewesen.

8) Noch 4 Oerter.

5. Das Amt B[illegible]

1) Reichenberg, ein [illegible] Gränze der obern Grafschaft Katzenellnbo[illegible]

2) Reichelsheim, ein [illegible]

3) Berfurt, ein Dor[illegible] n Kirch- und Pf:f-fen-Berfurt abgetheilet [illegible]hat eine kleine Kirche oder Kapelle, dieses geh[illegible] [illegible]rund und der Vogtey nach, dem Stift zum hei[illegible] [illegible] in Heidelberg.

4) Gerspenz, ein Dorf, welches in Ober- und Unter-Gerspenz eingetheilet wird, und an einem gleichnamigen Bach liegt. Es machet mit

5) Ober-Reinspach, einem Dorf, eine besondere Cent aus. Das Dorf Unter-Reinspach ist ehedessen fuldaisches Lehn gewesen, Churpfalz aber hat die Lehnsherrlichkeit von Fulda erkaufet.

6) Noch 8 Oerter.

6. Das Amt Schönberg.

1) Schönberg, vor Alters Schonenburg, ein Schloß, ist ein Paß aus der Bergstraße in den Odenwald. Unter demselben im Thal liegen Häuser, welche ein Dörfchen ausmachen, von welchem die Cent oder hochpeinliche Gerichtsbarkeit in die chur-maynzische Amtskellerey Heppenheim gehöret. Schloß und Dorf sind nach Bensheim im Erzstift Maynz eingepfarret.

2) Elmshausen oder Elmansbausen, ein Dorf, woselbst Bleyerz gefunden wird, davon Churpfalz dem Haus Erbach den 3ten Theil verliehen hat.

3) Gadernheim oder Gadern, ein altes Dorf.
4) Grünau, ein Pfarrdorf, bauet ziemlichen Wein.
5) Die Dörfer Reichenbach und Rimpach, welches letztere abgesondert liegt, und noch 6 Oerter.

7. Das Amt König, welches besteht aus

1) König, einem Pfarrdorf, welches ein alter Ort, und chur-maynzisch Lehn ist.
2) Dem Fürstengrund, welcher nach König eingepfarret ist.

8. Das Amt Wildenstein, oder die Cent Eschau, hat ehemals den Grafen von Rieneck als ein pfälzisches Lehn zugehöret, ist auch von denenselben eine Zeitlang ans Haus Falkenstein versetzet gewesen. Nach Abgang der Grafen von Rieneck ist es als ein eröffnetes Lehn an Chur-Pfalz gefallen, und von demselben dem gräflichen Haus Erbach 1560 eigenthümlich überlassen worden.

1) Wildenstein, ein Schloß am Speßhart, unter welchem ein Dorf liegt.
2) Eschau, ein Pfarrdorf.
3) Hochstädten, auch Hofstädten, ein Dorf mit einer Kirche, ist nach Eschau eingepfarret.

Anm. Der Flecken Klein-Heubach, welcher bis 1721 zu diesem Amt gehöret hat, ist an das fürstliche Haus Löwenstein-Wertheim verkaufet worden (s. oben die Grafschaft Wertheim.)

9. Die Hälfte der Herrschaft und des Amts Breuberg, davon oben bey der Grafschaft Wertheim gehandelt worden.

Anm. Das Amt Danneberg-Seeheim hat das gräflich-erbachische Haus 1714 an Hessen-Darmstadt verkauft; s. oben S. 1276. An der Burg Habitzheim und ihrem Zugehör hat das gräfliche Haus auch Antheil gehabt, welches aber 1530 und 1664 an andere veräußert worden, und jetzt vornehmlich von dem Haus Löwenstein-Wertheim besessen wird.

Die

Die Herrſchaft Limburg.

§. 1.

Von der eigentlichen Herrſchaft Limburg haben die homanniſchen Erben 1749 eine Charte herausgegeben, welche im Atlas von Deutſchland die 72ſte, und aus den Meſſungen entſtanden iſt, welche die Herren der Grafſchaft haben anſtellen laſſen, aber weit vollkommener ſeyn könnte und ſollte, als ſie wirklich iſt.

§. 2. Dieſe Herrſchaft liegt in Schwaben, und iſt von dem Herzogthum Würtemberg, der Probſtey Ellwangen, dem Fürſtenthum Onolzbach, und dem Gebieth der Reichsſtadt Schwäbiſch-Hall umgeben, hat in ihrer größten Ausdehnung von Mittag gegen Mitternacht faſt 5, und von Abend gegen Morgen $4\frac{1}{2}$ Meilen. Die dazu gehörige Herrſchaft Speckfeld liegt in Franken, und iſt von der gefürſteten Grafſchaft Schwarzenberg, Herrſchaft Seinsheim, Grafſchaft Caſtell, und dem Hochſtift Würzburg eingeſchloſſen, über 2 Meilen lang, und 1 bis $1\frac{1}{4}$ Meile breit. Durch jene fließt der **Kocher**, und nimmt auch in derſelben die darinn entſtehenden Flüßchen und Bäche **Roth, Eisbach, Egelsbach**, u. ſ. w. auf; es entſpringt auch der kleine Fluß **Bühler** in derſelben.

§. 3. Die ehemaligen Herren und nachherigen **Grafen zu Limburg, des heil. R. R. Erbſchenken und Semperfreyen**, theileten ſich in 2 Hauptlinien, nämlich in die ſpeckfeldiſche und gaildorfiſche; letztere ſtarb in männlichen Erben 1690, und erſtere 1713 mit Grafen Volrath aus. Das Churhaus Brandenburg ließ ſich 1693 vom K. Leopold die [illegible] wartſchaft auf die limburgiſche Reichs[illegible]

welche K. Joſeph 1706, und K. Karl VI 1712 beſtätigten. Als nun der letzte Graf zu Limburg 1715 ſtarb, nahm der König von Preußen von deſſelben Landen Beſitz, räumete es aber endlich den Allodialerben ein, und der Kaiſer ſequeſtrirte die Reichslehen, ertheilete aber K. Friderich Wilhelm 1728 über dieſelben die Belehnung. K. Friderich II übertrug dieſe limburgiſchen Reichslehen 1742 an das fürſtliche Haus Brandenburg-Onolzbach, als Reichsaftermannlehn, welches K. Karl VII 1744 genehmigte. Markgraf Karl Wilhelm Friderich zu Brandenburg-Onolzbach legte endlich 1746 durch einen Vergleich die langwierigen Streitigkeiten mit den limburgiſchen Allodialerben bey, welcher auch ſowohl vom König in Preußen, als vom Markgrafen zu Brandenburg-Culmbach, genehm gehalten, 1748 gegen einander ausgewechſelt und vollzogen wurde. Vermöge deſſelben haben die gräflichen Allodialerben an Brandenburg-Onolzbach überlaſſen: 1) $\frac{3}{4}$ an der limburg-gaildorf-ſchmidelfeldiſchen Kreisſtimme, das fürſtlich-onolzbachiſche Haus aber hat 7 Fl. von der einfachen Reichs- und Kreisſteuer übernommen. 2) Den gräflich-limburgiſchen geſammten Schildlehnhof, oder die dem geſammten Haus Limburg mit Lehnspflicht verwandten adelichen Vaſallen und Schildlehnsinhaber, nebſt der Lehnſchaft über alle Lehngüter, Stücke und Rechte, Ein- und Zugehörungen, welche dieſelben beſitzen, nichts davon ausgenommen, als dasjenige Antheil, welches der von Juliana Dorothea, vermählten Gräfinn von Wurmbrand, gebohrnen Gräfinn von Limburg-Gaildorf, abſtammenden Nachkommenſchaft von Solms-Rödelheim und Sachſen-Gotha-Roda, an ſolchen Vaſallen und Lehnleuten beſonders

ſonders zukömmt. 3) Die den beyden onolzbachiſchen Oberämtern Creilsheim und Uffenheim nahe und bequem gelegenen einzelnen Unterthanen, Lehnleute und Güter, zu Ober-Speltach, Goldbach, Ingersheim, Gollachoſtheim, Pfahlenheim, Herren-Bergtheim und Seyderzell, mit allen darauf hergebrachten Rechten, u. ſ. w. imgleichen das ganze Dorf Markertshofen, und die gräflich-limburgiſchen freyen eigenthümlichen Unterthanen zu Unter.So [illegible] ienhofen. Hingegen hat Brandenbur[illegible] die gräflich-limburgiſchen Allodialerb[illegible] in Reichs-Unter-After-Mann- und [illegible] aſſen alle und jede limburgiſche reich[illegible] rſame und Regalien, wie ſolche Na[illegible] n, und ſo viele derſelben in dem Reic[illegible] conclusо von 1710 für unzweifelhafte Reichslehen erkläret worden; nur allein den reichslehnbaren Zoll zu Schwäbiſch-Hall und Geißlingen unter den Thoren, und die dazu gehörigen beyden Geleite in daſiger Gegend zu Münkheim und Geißlingen, ausgenommen, als welche ſich das fürſtliche Haus Onolzbach vorbehalten hat; doch ſollen die den gräflich-limburgiſchen Allodialerben eigenthümlich zugehörigen Güter daſelbſt zollfrey ſeyn.

§. 4. Die oft genannten **gräflich-limburgiſchen Allodialerben**, der gaildorf-ſchmidelfeld-ſontheim- und ſpeckfeldiſchen Linien, mit welchen dieſer Vergleich errichtet worden, ſind geweſen: 1) Wilhelmine Chriſtine, verwitwete Gräfinn zu Solms-Aſſenheim, gebohrne Gräfinn zu Limburg-Gaildorf; 2) Maria Sophia Charlotta Wilhelmina Dorothea Friderika, vermählte Fürſtinn zu Hohenlohe-Bartenſtein, wegen ihrer Frau Mutter Chriſtinen Magdalenen, verwitweten

Landgräfinn zu Heſſen-Homburg, gebohrnen Gräfinn zu Limburg; 3) die gräflichen Kinder und Erben der Frau Amöne Sophie Friderike, verwitweten Gräfinn zu Löwenſtein-Wertheim, gebohrnen Gräfinn zu Limburg-Schmidelfeld, Sontheim und Speckfeld; 4) die gräflichen Kinder und Erben von Frau Friderike Auguſte, vermählten Gräfinn zu Schönburg-Waldenburg, gebohrnen Gräfinn zu Limburg-Schmidelfeld, Sontheim und Speckfeld; 5) Juliana Franciſca, vermählte Wild- und Rheingräfinn zu Grumbach, gebohrne Gräfinn von Pröſſing und Limburg; 6) Johann Ludwig Vollrath, Graf zu Löwenſtein-Wertheim, im Namen ſeiner Gemahlinn Friderike Wilhelmine Auguſte, Gräfinn von Erbach und Limburg; 7) Friderich Ludewig, Graf zu Löwenſtein-Wertheim, als Graf zu Limburg ꝛc. 8) Amalia Alexandrine Friderike, verwitwete Gräfinn von Rechtern, gebohrne Gräfinn zu Limburg ꝛc. 9) Chriſtiane Karoline Henriette, Gräfinn zu Grävenitz, gebohrne Gräfinn zu Limburg ꝛc. 10) Friderich Ernſts, Grafens von Welz und zu Limburg, zwo Töchter, Mar. Frider. Amöne Chriſt. Eliſab. Eleonore, und Wilhelm. Karol. Franciſca. Außer dieſen haben an den limburgiſchen Landen auch Antheil die von Juliane Dorothee, vermählten Gräfinn von Limburg-Gaildorf, abſtammenden Nachkommen von Solms-Rödelheim und Sachſen-Gotha-Roda. Seit der Zeit des Vergleichs haben ſich in Anſehung der Allodialerben mancherley Veränderungen zugetragen.

§. 5. Die gräflich-limburgiſchen Allodialerben führen wegen dieſer Grafſchaft auf dem Reichstag im fränkiſchen Grafencollegio 2 Stimmen. Bey dem

fränki-

fränkischen Kreis sind dem Haus Limburg auch 2 Stimmen verstattet; doch ist dabey bed n worden, daß, wenn die Linien Speckfeld und G rf zusammen wüchsen, nur eine limburgische S mme geführet werden solle. Allein, 1721 beschloß der fränkische Kreis, fernerhin 2 Stimmen, unter den L Limburg-Speckfeld und Limburg-Gaildorf, zu v tatten. An dieser, welche jener vorgeht, hat, vermöge des oben (§. 3.) angezeigten Ver enburg-Onolzbach $\frac{3}{4}$, das übrige $\frac{1}{4}$ ab von Juliane Dorothee, vermählten G burg-Gaildorf, abstammenden Nachko n s-Rödelheim und Sachsen-Gotha-Rod Grafschaft giebt zu einem Römermon nämlich Limburg-Gaildorf 20 Fl. 20 K Limburg-Speckfeld 18 Fl. 48 Kr., und Limburg- theim 24 Fl. 52 Kr. Von diesem Matrikularanschlag hat Brandenburg-Onolzbach, wie oben (§. 3.) gemeldet worden, 7 Fl. übernommen. Zu einem **Kammerziel** (mit welchem Brandenburg-Onolzbach nichts zu thun hat,) erleget Limburg-Speckfeld 21 Rthlr. 59½ Kr., und Limburg-Gaildorf eben so viel.

§. 6. Die gräflich-limburgischen Allodialerben haben die Lande, meines Wissens, noch nicht getheilet; doch ist schon seit einigen Jahren an einer solchen Theilung gearbeitet worden. Sie bestehen, oben angezeigter maßen,

I. aus der **eigentlichen Herrschaft Limburg**, in welcher die gräflichen Allodialerben besitzen:

1. **Gaildorf**, ein Städtchen und Schloß am Kocher.
2. **Ober-Roth**, ein Pfarrdorf, nicht weit von chen Roth, und

Viebberg, ein Pfarrdorf, ſind ſchon oben beym Herzogthum Würtemberg S. 1508 genannt worden.
3. Eidendorf, ein Pfarrdorf.
4. Buchhorn, ein Dorf.
5. Michelbach, ein Pfarrdorf und Schloß.
6. Mittel-Fiſchbach, ein Pfarrdorf.
7. Ober-Sontheim, ein Flecken an der Bühler, wolbſt eine gräflich-limburg-ſchmidelfeldiſche gemeinſchaftche Kanzley iſt.
8. Schmidelfeld, ein Schloß.
9. Sulzbach, ein Dorf und Schloß.
10. Die Dörfer Ober-Gröningen und Eſchach.
11. Noch andere Dörfer und Weiler.

II. Die Herrſchaft Speckfeld, in welcher zu merken:

1. Markt-Einersheim, ein Marktflecken mit einem Schloß.
2. Die Dörfer Münch-Sontheim, Nenzenheim, u. a. m.
3. Sommerhauſen, ein mit Mauern und Graben verſehener Marktflecken am Mayn.
4. Winterhauſen, ein Dorf am Mayn.

Anm. Das Stammhaus Limburg, nebſt zugehörigem Flecken und Amt, hat Erasmus, Herr zu Limburg, 1451 der Reichsſtadt Schwäbiſch-Hall für 45700 Fl. verkaufet. Das alte eingegangene Schloß Speckfeld beſitzt das Hochſtift Würzburg. Die Herrſchaft Oelzheim iſt nach des letztern Grafen zu Limburg Tod dem herzoglichen Haus Würtemberg, als ein eröffnetes Mannlehn heimgefallen, und es wird ihrer hernach beſonders gedacht.

III. Die Markgrafen zu Brandenburg-Onolzbach haben durch obgedachten Vergleich bekommen:

1. Markertshofen, ein Dorf von 17 Wohnhäuſern, mit deſſen Markung, Ein- und Zugehörung, hoher und niederer Gerichtsbarkeit, Dorf- und Gemeindeherrſchaft, Hirtenſtab, Wunn und Wayd, auch andern Rechten und Gerechtigkeiten an Unterthanen, Leuten und Gütern, Nutzungen, Zehnten, Jagd und andern Gefällen, wie ſie Namen haben mögen, ohne Ausnahme.

2. Die

2. Die ehemaligen gräflich-limburgiſchen frey eigenthümlichen Unterthanen in den Dörfern Unter-Sontheim und Ummenhofen, nebſt allen auf derſelben Gütern haftenden Gefällen und Gerechtſamen, auch der in ſolchen beyden Orten theils hergebrachten, theils allenfalls zu ſuchen habenden gräflich-limburgiſchen hohen und niedern Gerichtsbarkeit, auch Jagdgerechtigkeit, und andern Rechten.

Anm. Dieſe Dörfer gehören zum Theil zu der Reichsſtadt Schwäbiſch-Hall Amt Vellberg; alle 3 angeführte Dörfer aber gränzen an das onolzbachiſche Oberamt [illegible].

3. Die ehemaligen gr[illegible] einzelnen Unterthanen, Lehnleute und [illegible]pelzach, Goldbach, Ingersheim, Goll[illegible]m, im Canton Odenwald gehörig,) Pfahlenheim, Herren-Bergtheim und Seyderzell, mit allen d[illegible] hergebrachten Rechten, Gerechtigkeiten, Vogtey, B[illegible]d Frevelſtrafen, auch reſpective Steuern, Gericht, Schatzung, Frohn und Dienſt, Renten, Zehnten, u. ſ. w. beſonders aber mit der Dorf- und Gemeindherrſchaft zu Gollach-Oſtheim, jedoch den an dieſem Ort hergebrachten Beyzoll und die Kuppelſagd in daſiger Gegend ausgenommen, als welche der limburg-ſpeckfeldiſchen Linie vorbehalten worden. Der erſte Ort liegt beym onolzbachiſchen Oberamt Creilsheim, und die übrigen bey und in dem Oberamt Uffenheim.

Die Herrſchaft Seinsheim.

Die Herrſchaft Seinsheim liegt zwiſchen der Herrſchaft Speckfeld und dem markgräflich-onolzbachiſchen Oberamt Uffenheim. Der regierende Fürſt von Schwarzenberg hat wegen derſelben Sitz und Stimme auf dem Reichstag im fränkiſchen Grafencollegio, zu welchem er ſich aber nicht mehr halten will, und beym fränkiſchen Kreis. Der Reichsmatrikularanſchlag derſelben ſtecket mit unter dem oben angeſetzten fürſtlich-ſchwarzenbergiſchen Anſchlag: zu

Kammerziel aber erleget ſie 35 Rthlr. Sie beſteht aus 3 Aemtern, welche ſind:

1. Das Verwalteramt Wäſſerndorf, in welchem

1) Wäſſerndorf, ein Flecken und Schloß.

2) Markt-Seinsheim, ein Marktflecken und Schloß, mit einer katholiſchen Pfarrkirche.

2 Das Vogtamt Hüttenheim, zu Hüttenheim, einem Pfarrdorf, woſelbſt ein evangeliſcher und ein katholiſcher Pfarrer iſt.

3. Das Verwalteramt Gnözheim, zu Gnözheim, einem Dorf, mit einer evangel. Pfarrkirche.

Die Herrſchaft Reichelsberg.

Die Herrſchaft Reichelsberg oder Reigelſperg liegt zwiſchen den würzburgiſchen Städtchen Aub und Röttingen. Sie fiel nach Conrads von Brauneck Tod dem Hochſtift Bamberg anheim, welches ſie tauſchweiſe an das Hochſtift Würzburg überließ, dieſes aber Conrad von Weinſperg mit derſelben belehnete. 1521 verkaufete Catharine von Weinſperg, Gemahlinn Grafens Eberhard von Königſtein, dieſe Herrſchaft und die halbe Stadt Aub an das Hochſtift Würzburg für 49300 Fl. in Gold. Im Jahr 1600 ſuchete das Hochſtift wegen derſelben eine Stimme beym fränkiſchen Kreis, konnte ſie aber nicht erhalten. Nachmals belehnete es die Freyherren von Schönborn dergeſtalt mit dieſer Herrſchaft, daß ſie ſich des Titels, und aller Ehre und Würde, welche vor Alters die Herren von Reichelsberg gehabt, bedienen möchten, verſprach auch, dieſelben in allen Reichsſteuern zu vertreten. Die Freyherren von Schönborn meldeten ſich hierauf

hierauf 1684 beym fränkiſchen Kreis, und ſucheten wegen Reichelsberg zu Kreisſtänden aufgenommen zu werden, welches auch unter der Bedingung geſchah, daß ſie ſich unmittelbare Güter anſchaffen, und ſolche mit einem verhältnißmäßigen Matrikularanſchlag belegen laſſen ſollten. Allein, das Bisthum Würzburg bezahlet die Römermonate und Kammerzieler wegen dieſer Herrſchaft, und rechnet dieſelbe mit zu dem würzburgiſchen Oberamt Röttingen: (ſ. oben S. 1845) es führen alſo die nunmehrigen Grafen von Schönborn nur die reichelsbergiſche Stimme auf Reichs- und Kreistagen, und haben den Titel davon, ohne die Herrſchaft ſelbſt zu beſitzen. Auf dem Reichstag wird im fränkiſchen Grafencollegio auch eine Stimme wegen derſelben geführet. Sie begreift:

1) Reichelsberg oder Reigelſperg, ein Bergſchloß, in der Nachbarſchaft des Städtchens Aub.

2. Die Dörfer Ballersheim, Burgrod oder Bürgenroth, Biberehren an der Tauber, ꝛc.

Die Herrſchaft Wieſentheid.

Die Herrſchaft Wieſentheid liegt zwiſchen dem Hochſtift Würzburg, der Grafſchaft Caſtell, und den onolzbachiſchen Aemtern Brixenſtadt und Klein-Lankheim. Die Grafen von Dernbach, welche dieſelbe beſeſſen haben, ſind 1697 ausgeſtorben, worauf ſie an eine Linie des ſchönborniſchen Hauſes gekommen iſt. Die Grafen von Schönborn-Wieſentheid haben wegen derſelben Sitz und Stimme auf dem Reichstag im fränkiſchen Grafencollegio und beym fränkiſchen Kreis; und entrichten zu einem Römermonat 4 Fl. Was ſie zu einem Kammerziel geben, finde ich nicht. Die Herrſchaft enthält:

Die-

1. Wiesentheid, ein Schloß und Dorf.
2. Die Dörfer Kirch-Schönbach, Jenkerndorf, Atschhausen, Schwarzenau, Breitensee, Michelbach, Ober-Sempach, Dunkelhausen.

Die Herrschaft Welzheim.

Die Herrschaft Welzheim liegt in Schwaben, und zwar im Herzogthum Würtemberg, am Fluß Lein, in der Nachbarschaft der Stadt Schorndorf und des Klosters Lorch. Es trugen solche ehedessen die Herren und nachmaligen Grafen von Limburg von den Herzogen zu Würtemberg zu Lehn, daher sie diesen nach jener Absterben 1713 heimfiel. Herzog Eberhard Ludwig schenkete sie 1718 der Gräfinn Christine Wilhelmine von Würben, welche sie 1726 dem hochfürstlichen Haus Würtemberg wieder zu Lehn auftrug, jedoch wurde dabey ausgemachet, daß ihr Bruder, Graf Wilhelm Friderich von Grävenitz, solche mit ihr gemeinschaftlich besitzen sollte. Diesem gestattete der fränkische Kreis 1727 auf der Grafenbank Sitz und Stimme; er erlegete einen Matrikularanschlag von 5 Fl., und hatte auch auf dem Reichstag Sitz und Stimme im fränkischen Grafencollegio. Herzog Karl Alexander zu Würtemberg zog die Herrschaft wieder ein, und sie gehöret nunmehr zu den fürstlichen Kammerschreibereygütern. Es ruhet die wegen derselben beym fränkischen Kreis geführte Stimme; es wird auch ihrentwegen jetzt nicht zum Kreis gesteuert.

Der Ort Welzheim, oder, wie er auf den Landcharten heißt, Welzen, ist ein Marktflecken.

Die

Die Herrſchaft Hauſen.

Die Herrſchaft Hauſen oder Hauſſen liegt im Umfang der Herrſchaft Limburg, und beſteht in dem Dorf dieſes Namens. Sie iſt ein chur-bayeriſches Mannlehn, welches nach Abſterben der Grafen zu Limburg heimgefallen, und hierauf zuerſt einem Freyherrn von Dankelmann, hernach aber einem Herrn von Bredow, zu Lehn gegeben worden iſt. In dem Vergleich zwiſchen Brandenburg-Onolzbach und den limburgiſchen Allodialerben, von 1746, iſt dieſes Hauſen als ein von Chur-Bayern zu Rittermannlehn rührendes Reichs-aftermannlehnbares Gut angeführet, welches von dem fürſtlichen Haus Brandenburg-Onolzbach neu erworben worden, und demſelben mit der hohen und niedern Gerichtsbarkeit und Jagd auf ſeiner ganzen Markung, ſammt allen Rechten, Gerechtigkeiten und Zugehörungen, angehöret. Wegen dieſer Herrſchaft wird zu einem Römermonat 1 Fl. zu der Kreiscaſſe gegeben: ihr Beſitzer aber hat wegen derſelben weder Sitz noch Stimme beym Kreis.

Die Reichsſtadt Nürnberg mit ihrem Gebieth.

Von dem Gebieth der Reichsſtadt Nürnberg hat ſchon Blaeuw eine Charte geliefert, welche hernach Janſſon unter ſeinem Namen ausgegeben. Joh. Bapt. Homann hat von der Stadt Nürnberg und der auf 1 Meile umherliegenden Gegend einen Proſpect und Grundriß herausgegeben. Matth. Seutter

wird. Die vornehmſten Merkwürdigkeiten deſſelben ſind die Kaiſerskapelle mit dem dazu gehörigen alten Thurm, die S. Walburgskapelle, S. Margarethenkapelle, die Sternwarte und der tiefe Brunn. Unweit der Reichsveſte hat das alte Schloß der Burggrafen zu Nürnberg geſtanden, welches 1420 abgebrannt, und 1427 vom Burggrafen und Churfürſten Friderich an die Stadt verkaufet iſt. Jetzt iſt daſelbſt ein Kornhaus, und an demſelben ein fünfeckichter Thurm, und ein Gefängniß. Die Prediger- oder Dominikaner Kirche und das Predigerkloſter, darinn die ſehr anſehnliche 1766 durch Ad. Rud. Solgers zahlreiche Bibliothek ungemein vergrößerte Stadtbibliothek iſt, ſind nahe bey einander. Die St. Moritzkapelle iſt auch hieſelbſt. 3) Das Viertel auf dem Gilgenhof hat 14 Hauptmannſchaften. Bey der nach neuer Art gebaueten S. Egidienkirche, welche die ſchönſte in der Stadt iſt, ſtehen 1 Prediger und 6 Diaconi. Es iſt auch bey derſelben in dem ehemaligen Kloſter ein Gymnaſium, in deſſen höhern Klaſſen einige Profeſſores, und in den untern 1 Rector nebſt 4 Präceptoren lehren. Die Abtey, welche ehedeſſen bey dieſer Kirche geweſen iſt, hat einen Reichsmatrikularanſchlag von 40 Fl. gehabt, wird aber, vermöge Kammergerichtsurtheils von 1567, von der Stadt fine onere eximiret. 4) Das Viertel am Salzmarkt hat 22 Hauptmannſchaften. Das Rathhaus iſt eines der anſehnlichſten in Deutſchland, und in den Zimmern findet man vortreffliche Gemälde. Bey unſer lieben Frauenkirche ſtehen 1 Prediger und 2 Diaconi. Bey dem großen und reichen Spital, in welchem nie weniger als 400 Leute unterhalten werden, iſt die Kirche zum heil. Geiſt, welche 1 Prediger und 6 Diaconos hat, und welche den größten und vornehmſten Theil der Reichskleinodien verwahret, nämlich Krone, Zepter, Schwerter und Reichsapfel, welche aber nur regierenden Fürſten, aus alten gräflichen Hauſern abſtammenden Perſonen, und kaiſerlichen Geſandten gezeiget werden, wobey ſich die Unkoſten des Magiſtrats über 30 Fl. belaufen. Die dazu gehörigen vorgegebenen Heiligthümer, nämlich der Speer, mit welchem des Heilandes Seite

geöffnet

geöffnet worden, ein Dorn aus seiner Krone, und ein Stück von der Krippe, darinn er als Kind gelegen, hangen hoch in dem Gewölbe der Kirche in einer silbernen und vergoldeten Kiste. Die lateinische Schule im Spital ist mit 5 Lehrern besetzet. 5) Das Viertel bey den Barfüßern hat 21 Hauptmannschaften. Hier ist die zweyte Pfarrkirche zu S. Lorenz, an welcher 1 Prediger und 8 Diaconi stehen, und bey welcher eine lateinische Schule mit 8 Lehrern ist. Man findet hier auch die Barfüßerkirche, bey welcher ein Findelhaus steht, die Catharinenkirche, bey welcher ehedessen ein Nonnenkloster gewesen ist, die Kirche zu S. Martha, mit einem kleinen Hospital, die Kirche zu S. Clara, bey welcher ehedessen auch ein Nonnenkloster gewesen ist, und das Gebäude, oder das ehemalige S. Cathrinenkloster, in welchem die hiesige 1662 gestiftete Mahlerakademie ihren Sitz hat. 6) Das Viertel am Kornmarkt hat 17 Hauptmannschaften. Bey der Kirche zu S. Salvator ist ehedem ein Karmeliterkloster gewesen. Das Zeughaus ist ein grosses wohleingerichtetes und versehenes Gebäude. 6) Das Viertel bey den Karthäusern hat 15 Hauptmannschaften, und enthält die Kirche Marienzell, bey welcher ehedessen eine Karthause gewesen ist, und die 12 Bothenkapelle. 8) Das Viertel bey S. Elisabeth hat auch 15 Hauptmannschaften. Bey der S. Jakobskirche stehen 1 Prediger und 3 Diaconi, und die dabey befindliche lateinische Schule hat 3 Lehrer. Das deutsche Haus ist der Sitz der Commenthurey Nürnberg, und in der darinn befindlichen Kirche zu S. Elisabeth haben die deutschen Herren ihren Gottesdienst; doch halten die Diaconi zu S. Jakob auch alle Tage Frühmesse oder Bethstunde in derselben.

Das hiesige Patriciat hat, wie Christ. Ludwig Scheidt in seinen historischen und diplomatischen Nachrichten von dem hohen und niedern Adel in Deutschland, S. 183. nach dem Kanzler von Ludwig behauptet, 1198 seinen Anfang genommen, als K. Heinrich IV hieselbst auf einem Thurnier gewesen, und 38 bürgerliche Familien in den Adelstand erhoben. Es bestreitet aber dieses, die so betitelte gründliche Widerl[illegible] der Meynung, als

als ob der Patriciat zu Nürnberg 1197 ſeinen Anfang genommen hätte, welche 1762 zu Schwabach auf 4 Bogen in Quart gedruckt worden, und behauptet, daß die nürnbergiſchen Patricien lange vor gedachtem Jahr den Adel gehabt haben. Dem ſey wie ihm wolle, ſo hat dieſes nürnbergiſche Patriciat an ſorgfältiger Bewahrung ſeiner angeſtammten adelichen Würde faſt vor allen andern Patriciaten in Deutſchland vieles voraus. Die dazu gehörigen adelichen Familien ſind: Tucher von Simmelsdorf, Holzſchuher von Aſpach, Schurl von Defersdorf, Ebner von Eſchenbach, Haller von Hallerſtein, Kreß von Kreſſenſtein, Löffelholz von Colberg, Grundherr von Altenthann, Geuder von Heroldsberg, Pömer von Muſſel, Waldſtrömer von Reichelsdorf, von Harsdorf, Welſer von Neuhof, im Hof, (Imhof,) Volkamer, Fürer von Heimendorf, von Behaim, von Stromer, und Gugel von Diepolsdorf, aus welchen rathsfähigen Familien die Rathsherren ordentlicher Weiſe erwählet werden. Stirbt eine davon aus, ſo ſind noch 3 adeliche Familien vorhanden, von welchem eine in der ausgeſtorbenen Stelle kömmt, nämlich die Oelhafen von Schöllenbach, Thill und Peßler. Zu den Gerichten und Aemtern kommen noch folgende Familien, nämlich, die Peller, Petzen, Dilherren, Murr, Fezer, Wölker, Schleicher, Winkler von Wohrenfels und die Viatis. Der Rath zu Nürnberg beſteht aus 34 adelichen, und 8 Handwerks-Rathsherren. Jene theilen ſich in 26 Bürgermeiſter und 8 alte Genannte. Die 26 Bürgermeiſter beſtehen aus 13 Alten und 13 Jungen; alle 4 Wochen regieret 1 Alter und 1 Junger. Die 13 alten Bürgermeiſter ſind die 7 erſten Rathsherren, welche das Septemvirat, und die 2 älteſten und vorderſten derſelben, Loſungere oder Duumviri, genennet werden, die wichtigſten und geheimſten Sachen beſorgen, und oft allein ſitzen; und die 6 folgenden, welche die Appellationsräthe ſind. Von jenen werden die 3 erſten Obriſthauptleute oder Triumviri genennet, und ſind beſtändige kaiſerliche Räthe; der erſte von ihnen iſt auch Reichsſchultheiß, wohnet auf der Reichsveſte, und wird der Caſtellan genennet. Aus den

13 jün-

13 jüngern Bürgermeiſtern ſowohl, als aus den ältern, werden allerhand Aemter beſetzet, die hernach vorkommen. Die 8 alten Genannten werden bey unterſchiedenen Aemtern zu Deputationen gezogen. Endlich gehen auch die 8 Handwerker jährlich zu gewiſſen Zeiten zu Rathe, welche ſind: die Goldſchmiede, Bierbrauer, Rothgerber oder Lederer, Schneider, Metzger, Tuchmacher, Becker und Kürſchner; und dieſe werden der kleinere Rath genennet. Der große Rath, welcher aus 200 Perſonen beſtehen ſoll, iſt der Ausſchuß der Bürgerſchaft, vom größten bis zum kleinſten Stand. Die Gerichte in Nürnberg ſind: Das Appellations- und Obergericht, das Stadt- und Ehegericht, das Land- und Bauerngericht, das Untergericht für geringe Schuldſachen, das Fünfergericht für Injurienſachen, das Forſtgericht des Sebalder Waldes, das Forſtgericht des Lorenzer Waldes, und das Zeidelgericht in dem letztern Wald. Die Aemter ſind: 1) Das Schultheißenamt, 2) das Loſung-Amt, mit deſſelben Schau- oder Zahl- und Loſung-Reſtanten-Amt, 3) das Landpfleg-Amt als Oberamt der Pflegämter auf dem Landtag, 4) das Kriegsamt, 5) das Obriſtvormund- und Kirchenamt, 6) das Bauamt, 7) das Zoll- und Mauth-Amt, 8) das Weizenbrau-Amt, 9) das Umgeld-Amt, 10) das Verlaß-Amt oder Leihhaus, 11) das Getraideaufſchlag-Amt, 12) das Rugs Amt für die Handwerker, 13) das Unſchlit-Amt, 14) das Zinsmeiſter-Amt, 15) das Schöpſen oder Inquiſitions-Amt, 16) das Stadtalmoſen Amt, 17) das Landalmoſen-Amt, 18) das Amt des Sebalder Waldes, 19) das Amt des Lorenzer Waldes; 20) das Spital-Amt zum heil. Geiſt, 21) das Kloſter-Amt S. Clara und Pillnreuth, 22) die mendliſche 12 Brüderſtiftung, 23) die landauerſche 12 Brüderſtiftung, 24) das Pilgrimſpital zu S. Martha, 25) das Zeug-Amt, 26) das Kaſten-Amt, 27) das Münz Amt, 28) das Waiſenhaus- oder Findel-Amt. Alle dieſe Aemter ſind mit deputirten Herren des Raths Conſulenten, Aſſeſſoren, Pflegern und Amtleuten beſetzet. Einige derſelben, nämlich Nr. 17. 22 und 24-26, ſind als Pfl[redacted] Land anzuſehen,

als ob der Patriciat zu N
genommen hätte, welche
gen in Quart gedruckt wo
nürnbergischen Patricien
Adel gehabt haben. Den
ses nürnbergische Patricie
seiner angestammten adeli
dern Patriciaten in Deutsc
zu gehörigen adelichen Fa
melsdorf, Holzschuher von
dorf, Ebner von Eschenbac
von Kressenstein, Löffelhol
Altenthann, Gender von H
Waldströmer von Reichel
von Neuhof, im Hof, (Im
mendorf, von Behaim, v
Diepolsdorf, aus welchen r
herren ordentlicher Weise
davon aus, so sind noch 3
von welchem eine in der
nämlich die Oelhafen von
ler. Zu den Gerichten
folgende Familien, nämli
herren, Murr, Fezer, Wöl
Wohrenfels und die Viat
besteht aus 34 adelichen,
ren. Jene theilen sich in
Genannte. Die 26 Bürge
und 13 Jungen; alle 4 N
Junger. Die 13 alten B
Rathsherren, welche das
testen und vordersten derse
viri, genennet werden, die
Sachen besorgen, und oft
genden, welche die Appella
werden die 3 ersten Obristha
nennet, und sind beständig
von ihnen ist auch Reichs
Reichsveste, und wird der

13 jüngern Bürgermeiſtern ſowohl, als aus den ältern, werden allerhand Aemter beſetzet, die hernach vorkommen. Die 8 alten Genannten werden bey unterſchiedenen Aemtern zu Deputationen gezogen. Endlich gehen auch die 8 Handwerker jährlich zu gewiſſen Zeiten zu Rathe, welche ſind: die Goldſchmiede, Bierbrauer, Rothgerber oder Lederer, Schneider, Metzger, Tuchmacher, Becker und Kürſchner; und dieſe werden der kleinere Rath genennet. Der große Rath, welcher aus 200 Perſonen beſtehen ſoll, iſt der Ausſchuß der Bürgerſchaft, vom größten bis zum kleinſten Stand. Die Gerichte in Nürnberg ſind: Das Appellations- und Obergericht, das Stadt- und Ehegericht, das Land- und Bauerngericht, das Untergericht für geringe Schuldſachen, das Fünfergericht für Injurienſachen, das Forſtgericht des Sebalder Waldes, das Forſtgericht des Lorenzer Waldes, und das Zeidelgericht in dem letztern Wald. Die Aemter ſind: 1) Das Schultheißenamt, 2) das Loſung-Amt, mit deſſelben Schau- oder Zahl- und Loſung-Reſtanten-Amt, 3) das Landpfleg-Amt als Oberamt der Pflegämter auf dem Landtag, 4) das Kriegsamt, 5) das Obriſtvormund- und Kirchenamt, 6) das Bauamt, 7) das Zoll- und Mauth-Amt, 8) das Weizenbrau-Amt, 9) das Umgeld-Amt, 10) das Verſatz-Amt oder Leihhaus, 11) das Getraideaufſchlag-Amt, 12) das Rugs Amt für die Handwerker, 13) das Unſchlit-Amt, 14) das Zinsmeiſter-Amt, 15) das Schöpfen- oder Inquiſitions-Amt, 16) das Stadtalmoſen-Amt, 17) das Landalmoſen-Amt, 18) das Amt des Sebalder Waldes, 19) das Amt des Lorenzer Waldes; 20) das Spital-Amt zum heil. Geiſt, 21) das Kloſter-Amt S. Clara und Pillnreuth, 22) die mendliſche 12 Brüderſtiftung, 23) die landauerſche 12 Brüderſtiftung, 24) das Pilgrimſpital zu S. Martha, 25) das Zeug-Amt, 26) das Kaſten-Amt, 27) das Münz-Amt, 28) das Waiſenhaus- oder Findel-Amt. Alle dieſe Aemter ſind mit deputirten Herren des Raths, Conſulenten, Aſſeſſoren, Pflegern und Amtleuten beſetzet. Einige derſelben, nämlich Nr. 17-22 und 24-26, ſind als Pflegämter auf dem Land anzu-

ſehen, weil ſie ihre Gerichtsbarkeit auf dem Land haben. Es iſt hier kein beſonderes Conſiſtorium, ſondern der Magiſtrat übet in Hauptſachen alle Conſiſtorialrechte aus, und ziehet die in der Stadt befindlichen 6 Prediger in wichtigen Vorfällen zu Rathe. Die meiſten Geiſtlichen in der Stadt ſind an das Scholarchat und Kirchenamt, und die, welche am Spital ſtehen, an den Oberpfleger deſſelben, nämlich an den erſten Rathsherrn auf der Reichsveſte, als ihre erſte Inſtanz, gewieſen. Die meiſten Landpfarrer ſind an die Pflegämter, und 17 Pfarrer an das Landalmoſen-Amt gewieſen. Das Stadtgericht richtet die Eheſachen, und die theologiſche Facultät zu Altorf weihet die neuen Geiſtlichen ein. Der Kriegsſtaat der Stadt beſteht in 8 Compagnien zu Fuß, deren jede in Friedenszeit 100, in Kriegszeit aber 185 Mann ſtark iſt; in 2 Compagnien Küraſſirern, jede von 85 Mann, und 2 Compagnien ausgedienter Soldaten, welche 226 Mann ausmachen. Aus der Bürgerſchaft werden 25 Fahnen, jede von 3 bis 400 Mann, in den Waffen gehalten, und zu denſelben kommen noch 200 Conſtabler, 2 Compagnien Bürger-Reuter, und 2 Compagnien Dragoner, welche letztere in Friedenszeiten der Feſtung Lichtenau zur Beſatzung dienen.

Ich will des großen Ruhms, welchen ſich von langer Zeit her viele Nürnberger in der Maler- und Kupferſtecherkunſt erworben haben, nicht gedenken, ſondern nur der Menge der geſchickten Künſtler und Handwerksleute erwähnen, die aus Elfenbein, Holz und Metallen unzählige künſtliche Dinge um ſehr geringen Preis verfertigen, welche durch die ganze Welt geführet werden, und der Stadt zwar nicht mehr ſo viel, als ehedeſſen, aber doch noch etwas beträchtliches einbringen; wie ſie denn eine der vornehmſten Handelsſtädte in Deutſchland iſt. Der hieſigen, von Joh. Bapt. Homann angelegten und weit berühmten Landchartenwerkſtätte hat die Erdbeſchreibung viel zu verdanken, und ſie gereichet der Stadt und ganz Deutſchland zu einer wahren Zierde und großem Ruhm.

Die Nürnberger ſind urſprünglich Noriker, welche ihre Heimath verlaſſen, ſich in dem alten Nordgau niedergelaſſen.

laſſen, und das Caſtrum Noricum erbauet haben. Von der Stadt Nürnberg hat Lambertus Schafnaburgenſis die älteſte Nachricht, als welcher beym Jahr 1072 ſchreibt: Clara & celebris valde his temporibus per Galliam erat memoria ſancti Sebaldi in Nürnberg. Es iſt wahrſcheinlich, daß die Stadt weder zu dem Herzogthum Franken, noch zu dem Herzogthum Schwaben gehöret habe, ſondern unmittelbar dem Kaiſer unterworfen geweſen ſey, daher ſie auch Kaiſer Lotharius an Herzog Heinrich den Stolzen, Herzog Heinrichs des Löwen Vater, hat verleihen können. Die Kaiſer Karl IV und Wenzel haben verſprochen, ſie bey dem Reich zu erhalten. Sie hat auf dem Reichstag im reichsſtädtiſchen Collegio auf der ſchwäbiſchen Bank die dritte, beym fränkiſchen Kreis aber auf der Reichsſtädte Bank die erſte Stelle und Stimme. In der Wormſer Reichsmatrikel iſt die Stadt zu einem Römermonat auf 1480 Fl. angeſetzt worden, welche Summe ungefähr den 7ten Theil des Anſchlags des ganzen fränkiſchen Kreiſes ausgemachet. Als dieſer 1678 heruntergeſetzet worden, hat Nürnberg auch ein Drittel erlaſſen bekommen, und iſt auf 986 Fl. geſetzt, wobey ſie in dem vorhingedachten Verhältniß geblieben. 1701 wurden ihr nur 796 Fl. zuerkannt, 1720 aber wurde ihr Anſchlag auf 828 Fl. erhöhet. Dieſen neuen Anſchlag erlegte ſie bis 1738: von der Zeit an aber hat ſie ſich nur zum 7ten Theil der gemeinen Kreisanlagen verſtehen wollen. Zu einem Kammerziel giebt ſie 812 Rthlr. Das Gebieth der Stadt iſt anſehnlich: ſie hat aber auch königliche Schulden.

Die nächſte Gegend um die Stadt iſt von Linien umgeben, in welchen gegen Weſten 2 Schanzen ſind, welche die Bern- und Stern-Schanze genennet werden.

2. Das Gebieth der Stadt.

I. Der ſo genannte Nürnberger Kreis oder Bezirk, den die Flüſſe Schwarzach, Pegnitz und Schwabach einſchließen, welche die Nürnberger Gränzwaſſer nennen. Er begreift 2 anſehnliche Reichswälder, welche der Sebalder und Loren-

der Wald genennet werden, und aus Fichten bestehen; jener ist zwischen der Schwabach und Pegnitz, dieser zwischen der Pegnitz und Schwarzach. Ein jeder stehet unter einem denen benannten Amt, und beyde unter dem Wald-Amt oder Forstgericht zu Nürnberg.

Auf der Seite des Sebalder Waldes ist zu bemerken:

1. Gründlach, ein Marktflecken und Schloß am Bach, Gründlach, der adelichen Familie Pfinzing von Henfenfeld zuständig, welche auch das nahgelegene Dorf Reutles besitzt.

2. Heroldsberg, ein Marktflecken und Schloß. Diesen Ort haben zur Zeit Kaisers Friderich II die Ammonen besessen, von welchen er an die Grafen von Nassau, und von diesen an die Burggrafen zu Nürnberg gekommen. Burggraf Friderich gab ihn dem pommerischen Herzog Swantibor, mit seiner Tochter Anna, nebst andern Oertern zum Heurathsgut mit. 1391 wurde er an die geuderische Familie verkaufet, welche ihn noch besitzt. Die adelich-geuderische Fraisgerichtsbarkeit über diesen Ort und einen umliegenden District, welcher, außer andern Oertern, auch den folgenden begreift, will man markgräflich-brandenburgischer Seits nicht erkennen.

3. Kalchreut, ein Pfarrdorf und Schloß derer Haller von Hallerstein.

4. Neuhof, ein Schloß und Dorf, und Beerbach, ein Pfarrdorf, gehören denen von Welser, welche die fraisliche Obrigkeit über diese Oerter ausüben.

Auf der Seite des Lorenzer Waldes liegen auch viele, denen Patricien zu Nürnberg zugehörige, und andere Oerter, als Fischbach, ein Pfarrdorf und Schloß, woselbst die Unterthanen mehrentheils denen von Harsdorf zugehören; Mögeldorf, ein Pfarrdorf; Pillnreuth, ein ehemaliges Kloster, welches dem Kloster-Amt S. Clara zu Nürnberg einverleibet ist, u. a. m.

Von den Gerechtsamen der Stadt Nürnberg in t

Markt heißt, und unterſchiedene kleine, welche aber durch häufige Miſtpfützen unangenehm gemachet werden. Bey der Pfarrkirche iſt allezeit ein Profeſſor der Theologie Prediger, und die 2 Diaconi ſind auch oft theologiſche Profeſſores. Das Schloß iſt ein altes ſteinernes Gebäude mit 2 großen Höfen, in welchen der altorfiſche Pfleger wohnet. 1575 wurde hier ein Gymnaſium angeleget, welches 1578 vom Kaiſer akademiſche Freyheiten erhielt, 1580 eingeweihet, und 1623 zu einer Univerſität erhoben wurde. Das ſchöne Univerſitätsgebäude beſteht aus einem 3 Stockwerk hohen Mittelgebäude, und 2 Flügeln, enthält die beträchtliche Univerſitätsbibliothek, die Bibliothek, Kunſt- und Naturalienkammer, welche D. Chriſtoph Jac. Trew der Univerſität geſchenket hat, einen anatomiſchen Schauplatz, und ein Laboratorium chymicum; es iſt auf dem Mittelgebäude eine Sternwarte. Außerhalb der Stadt iſt ein großer mediciniſcher Garten, welcher wohl unterhalten wird. Altorf iſt ein alter Ort, deſſen ſchon in Urkunden vom Jahr 912 gedacht wird. Er gehörete vor Alters den Grafen von Naſſau, von welchen er an die Burggrafen zu Nürnberg kam. Burggraf Friderich gab ihn 1396 ſeiner Tochter Anna mit, welche an den pommerſchen Herzog Suantibor vermählet wurde. Das herzogliche Haus verkaufete ihn 1393 an den Pfalzgrafen Ruprecht, der nachmals Kaiſer ward. Er blieb bey den Pfalzgrafen bis 1504, da Pfalzgraf Ruprecht in die Acht erkläret, und unter andern Reichsſtänden auch der Stadt Nürnberg die Vollziehung derſelben aufgetragen wurde, welche außer andern Oertern auch die Stadt Altorf einnahm, die ihr, ſo wie alles Eroberte, zuerkannt wurde, und welche ſie auch in dem 1521 mit den Pfalzgrafen getroffenen Vergleich eigenthümlich behielt. 1448 wurde ſie vom Markgrafen Albrecht beſtürmet, und halb ausgebrannt. Im 16ten Jahrhundert iſt ſie einigemal eingenommen, und 1553 vom Markgrafen Albrecht dem Jüngern größtentheils eingeäſchert worden.

(2) Raſch, ein Pfarrdorf an der Schwarzach, an welchem die von Welſer Antheil haben.

(3) Die Dörfer Rötenbach und Weiſſenbrun.

(4) Grüns-

(4) Grünsberg, ein Schloß derer von Haller.

(5) Altenthann, ein Dorf von 24 Unterthanen, von denen die Grundherren 17 käuflich an ſich gebracht haben. Vor Alters hat es bloß Thann geheißen, und die von der Thann haben ihren Sitz daſelbſt gehabt

3) Das Pflegamt Lauf begreift einen Theil des Sebalder und Lorenzer Waldes, und enthält:

(1) Lauf, eine kleine Stadt an der Pegnitz, welche ein Schloß und 237 Feuerſtellen hat. Als dieſer Ort 1307 von Gottfried von Schlüſſelberg an die Stadt Nürnberg verkauft wurde, war er noch ein Dorf, welches K. Karl IV zu einer Stadt gemacht hat.

(2) Leimburg und Rückersdorf, Pfarrdörfer.

(3) Peringersdorf, ein Pfarrdorf und Schloß derer Tucher von Simmelsdorf.

(4) Unterburg oder die untere Burg, ein Schloß der dörreriſchen Erben, welches vor Alters ein kaiſerliches Wald und Jagdſchloß geweſen iſt, wie einige daſelbſt ausgefertigte Urkunden Kaiſer Wenzels beſagen.

(5) Brunn, ein kleines Dorf, unweit der Röthenbach, bey welchem vor Alters auch ein kaiſerliches Wald- und Jagdſchloß geſtanden hat, welches 1449 im Krieg Markgrafens Albrecht zerſtöret worden.

4) Das Pflegamt Herrsbruck iſt unter allen das größeſte: denn ſeine fraisliche Obrigkeit erſtrecket ſich über vier Pflegämter, welche ſind:

(1) Das Pflegamt Herrsbruck ſelbſt, in welchem

a. Herrsbruck, eine kleine Stadt an der Pegnitz, welche ein Schloß und 225 Feuerſtellen hat. K. Heinrich IV gab ihr 1060 die Mark- Münz- und Zoll-Gerechtigkeit, und 1297 begnadigte ſie Rudolph Pfalzgraf bey Rhein mit eben denjenigen Rechten und Freyheiten, welche das Städtchen Neumark von ihm erhalten hatte. Ehedeſſen iſt hier eine Probſtey geweſen, welche die Pfalzgrafen bey Rhein 1529 an die Stadt Nürnberg verkaufet haben, und nun dem Kaſtenamt daſelbſt einverleibet iſt. Die Nürnberger haben dieſen Ort dem in die Acht erklärten Pfalzgrafen Ruprecht abgenommen, und nachmals behalten.

b. Alten-Sittenbach, ein Dorf mit einer Filialkirche, welche zu *Herrsbruck eingepfarret* iſt.

c. Pom-

c. Pommelsbrun und Aalfeld, Pfarrdörfer.

d. Kirchen-Sittenbach, ein Pfarrdorf und Schloß, welches die Familien Volkamer und Pfinzing als ein Fidecommiß besitzen. Zu dieser Pfarre gehören die Filiale Ober-Krumbach und Alfaltern.

e. Vorrach, ein Pfarrdorf und Schloß derer von Scheurl, liegt an der Pegnitz, und gehöret theils zu diesem Pflegamt, theils zum Landpflegamt Velden.

f. Eschenbach, ein Pfarrdorf und Schloß, gehöret denen von Ebner.

g. Reichenschwand, ein Pfarrdorf und Schloß derer von Fürtenbach, liegt auf einer Insel in der Pegnitz.

h. Henfenfeld, ein Pfarrdorf, von welchem zwey Drittel nebst dem Schloß der Familie Pfinzing, ein Drittel aber dem Kloster Engelthal zugehöret. Das Schloß ist böheimisches Lehn.

(2) Das Pflegamt Reicheneck, in welchem

a. Reicheneck, ein hohes Bergschloß, welches vor Alters einer ansehnlichen adelichen Familie gehöret, die das Schenkenamt am bayerischen Hof verwaltet hat. K. Karl IV hat es 1355 von den Herzogen in Bayern an die Krone Böheim gebracht, und hernach K. Ludwigs Söhnen wieder pfandweise eingeräumet, und endlich ist es an Nürnberg gekommen.

b. Happurg, ein Schloß und Pfarrdorf, zu dessen Kirche das Filial Keinspach gehöret.

c. Förrenbach, ein Pfarrdorf.

d. Thalheim, ein Dorf und Schloß, sammt einem Eisenhammer, gehöret denen Holzschuhern von Aspach.

(3) Das Pflegamt Engelthal, in welchem

a. Engelthal, ein ehemaliges Augustiner Nonnenkloster, dessen Einkünfte zur Unterhaltung der Universität zu Altorf gewidmet sind. Es ist hier eine Pfarrkirche.

b. Offenhausen, ein Pfarrdorf, hat 63 Unterthanen, von welchen 41 zu diesem Pflegamt gehören.

c. Entenberg, ein Pfarrdorf.

d. Odenso, ein Pfarrdorf an der Pegnitz. Die Frais innerhalb desselben gehöret der Herrschaft Rothenberg, außerhalb aber dem Landpflegamt Herrsbruck.

(4) Das

(4) Das Pflegamt [illegible] hat 17 Dorfschaften.
Das hohe Gericht [illegible] hat 10 Dörfer und
darunter besonders [illegible] gehören, [illegible]
die Herren Tetzel, [illegible] Holzschuher, und
von diesen an die Stadt Nürnberg gekommen.

(5) Das Pflegamt Velden, [illegible]

1) Velden, ein kleines Städtchen an der Pegnitz, hat
ein Schloß und ein Hauptamt. 2) Hat [illegible] an diesem
Ort, der wichtig zu machen, [illegible] Commercien
gegeben, [illegible] der [illegible] Nürnberg [illegible] Burg
eingenommen.

3) [illegible]

4) Hartlieb, von verschiedenen Stücken, welche er sich
zu Nürnberg, wo er [illegible] Jahre an der Pegnitz
und 25 Jahre [illegible] gewohnet, [illegible]
erkaufet hat.

(6) Das Pflegamt Lauf, [illegible] mit
Eisengruben, und [illegible] Eisenhütten, und
folgende merkwürdige Oerter hat:

1) Lauf, [illegible] Städtchen, an [illegible] Pegnitz,
von 78 Feuerstätten, hat ein Schloß. Der Ort gehö-
rete [illegible] zu [illegible] [illegible] Familie, kam
1355 an die Burggrafen [illegible] an die Markgrafen zu
Brandenburg, [illegible] an die Pfalzgrafen, und endlich an
die Stadt Nürnberg. [illegible]

2) Schönberg, ein [illegible] Schloß, [illegible]
ein Dorf liegt, [illegible] [illegible]. [illegible]
Pegnitz [illegible] Mühlen gehen.

3) [illegible]

(7) Das Pflegamt Hersbruck, [illegible]

1) Hersbruck, ein Schloß und Marktflecken auf ei-
nem Berg. [illegible] [illegible] gehören, [illegible] [illegible]
Hofmeisterey [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible]
Böheim [illegible] [illegible] [illegible] nach an die [illegible] Nürnberg, [illegible]
Nürnberg [illegible]

2) Wilden[illegible]

Lehn, und es gehören etliche Höfe und Güter dazu. Der Rath zu Nürnberg hat es 1511 von den Brüdern Conrad und Friderich Pelecken erkauft.

3) Strollenfels, ein altes Schloß, welches die von Wildenſtein als ein pfälziſches Afterlehn beſitzen, iſt böheimiſches Lehn.

4) S. Helena, ein Pfarrdorf derer Tucher von Simmelsdorf, welchen auch die Dörfer Winterſtein mit einem Schloß, Groſſengſee und Gräfenbergerhill gehören.

5) Die Pfarrdörfer Walkersbrun, Igensdorf und Stöckach.

(8) Das Pflegamt Gräfenberg, welches von dem vorhergehenden ganz umgeben iſt, und keinen andern Ort begreift, als

Gräfenberg, ein Städtchen, welches ein Schloß, und 140 Feuerſtellen hat. Es hat einem alten Geſchlecht, die Grafen oder auch Gräfenberger genannt, zugehöret, deren einer es der Krone Böheim zu Lehn aufgetragen, doch daß es Mann- und Weiberlehn ſeyn, und auch auf die nächſten Verwandten fallen ſolle. Nachgehends iſt es in einige Theile zertheilet worden, welche die Stadt Nürnberg nach und nach an ſich gekaufet hat.

(9) Das Pflegamt Lichtenau, welches von den vorhergehenden abgeſondert iſt, und mitten im Fürſtenthum Onolzbach liegt. Darinnen iſt

1) Lichtenau, ein Marktflecken, auf einer Inſel in der Retzat, mit einem feſten Schloß, hat vor Alters denen von Haideck zugehöret, welche ihn 1406 dem Rath zu Nürnberg, nebſt ſeinem Zugehör, verkaufeten. Markgraf Albrecht nahm das Schloß 1552 ein, und ließ es ſchleifen, die Stadt Nürnberg aber ließ es wieder herſtellen, und es hat ſeine eigene Beſatzung.

2) Immeldorf, ein Pfarrdorf.

3) Sachſen, ein Pfarrdorf.

Die

Die Reichsſtadt Rothenburg ob der Tauber mit ihrem Gebieth.

1. Die Stadt ſelbſt.

Rothenburg ob der Tauber, liegt auf einem Berg, und bekömmt das nöthige Waſſer aus der Tauber, vermittelſt eines Druckwerkes, durch welches es den Berg hinangetrieben wird, und hierauf gerade an dem ſo genannten Klingenthurm hinanſteigen muß, von welchem es wieder herabfällt, und 3 Springbrunnen in der Stadt verurſachet. Die Stadt iſt mit Graben und Mauern umgeben, in welchen letzteren Thürme ſtehen. Die Einwohner bekennen ſich zu der evangeliſch-lutheriſchen Lehre. Es ſind hier 5 Kirchen, unter welchen die Pfarrkirche zu St. Jakob die Hauptkirche iſt. Das Gymnaſium hat 7 Klaſſen, und eben ſo viele Lehrer. Bey demſelben werden 12 Alumni unterhalten, welche einen Candidaten des heil. Amtes zum Inſpector haben. Der hieſige Johanniterhof wird von einem Verwalter bewohnet. Der Rath wird in den innern und äußern abgetheilet, und jener wird aus dieſem erwählet. Die Stadt iſt ein ſehr alter Ort. Es hat vor Alters Grafen von Rothenburg gegeben, deren eine Linie ſich von dem ehemaligen Schloß und nunmehrigen Ritterſtift Comburg benannt hat. Man leitet dieſe Grafen von einem oſtfränkiſchen Herzog Gosbert ab: allein, von den neuern Stammtafeln ihres Geſchlechtes iſt wenig zu halten, zumal da bekannt iſt, daß vor Alters noch mehrere fränkiſche Grafen aus unterſchiedenen Häuſern nur bloß um deswillen, weil ſie zu Rothenburg ihren Wohnſitz gehabt haben, Grafen von Rothenburg genannt worden ſind. Es iſt aber das Geſchlecht der Grafen von Rothenburg ums Jahr 1110 mit Grafen Heinrich ausgeſtorben, welcher die Stadt Rothenburg dem Reich übergeben hat. Die Kaiſer Conrad IV und Ludwig haben ſie an das Haus Hohenlohe verpfändet: das letztemal aber hat ſie ſich ſelbſt wieder gelöſet, auch 1335 vom Kaiſer Ludwig eine Verſicherung erhalten, daß ſie nicht wieder ver[illegible] det werden ſolle, welches auch die Kaiſer[illegible]

Wenzel verſprochen haben. Die hier geweſene Reichsvogtey, hat K. Ruprecht der Stadt erſtlich für 8000 Fl. verpfändet, und hernach gar überlaſſen. Sie hat auf dem Reichstag im reichsſtädtiſchen Collegio auf der ſchwäbiſchen Bank die 8te, und beym fränkiſchen Kreis auf der Reichsſtädte Bank die 2te Stelle und Stimme. Zu einem Römermonat giebt ſie 130 Fl. vermöge eines Reichs-Concluſi von 1736, zu dem Kreis aber giebt ſie nach dem Conventionalfuß, jedoch mit Proteſtation und Reſervation, 148 Fl. und zu einem Kammerziel 162 Rthlr. 32 und einen halben Kr.

2. Ihr Gebieth.

Man ſieht ſolches auf der chapuzetiſchen Charte von der Grafſchaft Hohenlohe, und vetteriſchen Charte vom Fürſtenthum Onolzbach, am beſten. Es iſt gutentheils mit einer Landwehr umgeben, welche aus einer lebendigen Hecke, Graben, hohen Thürmen, und an einigen Orten aus Seen, Bergen und Holz beſteht. Es ſind aber die meiſten und wichtigſten darinn befindlichen Dörfer vermiſchter Herrſchaft. Es ſind vornehmlich folgende Oerter zu bemerken:

1. Gebſattel, ein Dorf an der Tauber, woſelbſt die Stadt den dritten Theil der Unterthanen, und die hohe und fraiſchliche Obrigkeit hat; die übrigen Unterthanen gehören dem Ritterſtift Comburg, welches hier ein Gebäude zur Wohnung für ſeinen Amtmann hat.

2. Die Pfarrdörfer Schweinsdorf, Mörlbach, Steinsfeld, Ohrenbach, Adelshoffen, Gattenhoffen, Windelſpach, Steinach, Bettwar, Neuſitz und Scheckenbach.

3. Ober- und Unter-Nordenberg, 2 geringe Weiler, welche das Gedächtniß der ehemaligen Herren von Nordenberg erhalten, die des heil. R. R. Erbküchenmeiſter geweſen ſind, und zu Ober-Nordenberg ein Schloß gehabt haben, welches 1408 auf Befehl Kaiſers Ruprechts abgebrochen iſt. 1407 verkauften ſie das Schloß Nordenberg, nebſt den umliegenden dazu gehörigen Dörfern, als

Schweins-

einsdorf, Hardershofen, Steinsfeld, Windelsbach,
Stadt Rothenburg.
Endsee, Ense, Ensenheim, ein Weiler an einem
ee, hat vor Alters ein Schloß gehabt, zu welchem
nsehnliche Herrschaft gehöret hat, deren alte Besitzer
erherren gewesen sind. Sie ist theils von ihren In-
n selbst veräußert worden, theils nach ihrem Ab-
n an das Haus Hohenlohe gekommen, und von dem-
1367 an die Stadt Rothenburg verkaufet worden.
Schloß hat Kaiser Ruprecht 1408 zu zerstören be-
.
Unter-Gailnau, ein Pfarrdorf, welchem Kaiser
IV 1373 Stadtrechte vergönnete: es ist aber ein
geblieben. Nahe dabey liegt Ober-Gailnau, wel-
ehedessen ein sehr festes Schloß gewesen ist. Diese
r haben ehemals die Grafen von Hohenlohe besessen,
aber hat sie Graf Johann von Hohenlohe an die
Rothenburg für 9000 Fl. verkaufet. In eben die-
Jahr mußte das Schloß auf Kaiser Ruprechts Be-
hatbrochen werden.
Seldeneck, ein Schloß, nicht weit von der Tauber,
e Stadt Rothenburg 1404 vom Burggrafen Fride-
n Nürnberg für 8000 Fl. erkaufet.
Reinsburg, ein Schloß, nicht weit von Raibach.

ie Reichsstadt Windsheim mit ihrem Gebieth.

1. Die Stadt selbst.

indsheim, eine Stadt an der Aisch, wird hauptsäch-
lich in die innere und äußere abgetheilet, ist evange-
utherisch, hat eine Pfarrkirche, eine Hospitalkirche, und
ute lateinische Schule. Das Stadtregiment wird von
Oberrichter und 24 Rathsherren verwaltet, welche
das innere und äußere Collegium theilen; in jenem
13, in diesem 12 Personen. Beyder Oberhaupt ist
von denen 4 Amtsbürgermeistern, die alle Viertel-
n der Regierung abwechseln. Daß die Stadt ein
r Ort sey, erhellet daraus, weil sie schon in einer Ur-

kunde Kaiſer Ludwigs I vom Jahr 822 als eine Villa vorkömmt; ſie wird auch in einigen alten Urkunden villa regia genennet. Ihr älteſtes bekanntes Privilegium iſt vom Kaiſer Adolph vom Jahr 1295. Im 14ten Jahrhundert war ſie an die Burggrafen zu Nürnberg verſetzet, löſete ſich aber ſelbſt, und erhielt hierauf 1360 vom Kaiſer Karl IV die Verſicherung, daß ſie nicht wieder verpfändet, ſondern beym Reich erhalten werden ſolle, welches ihr auch Kaiſer Wenzel verſichert hat. Sie hat auf dem Reichstag im reichsſtädtiſchen Collegio auf der ſchwäbiſchen Bank die 21ſte, und beym fränkiſchen Kreis auf der Reichsſtädte Bank die 3te Stelle und Stimme. Zu einem Römermonat giebt ſie 29 Fl. und zu einem Kammerziel 36 Rthle. 8 Kr. Im 16ten Jahrhundert ſind die meiſten fränkiſchen Kreistage darinnen gehalten worden.

2. Ihr Gebieth.

Man findet daſſelbe auf einer Landcharte, welche die homanniſchen Erben zu Nürnberg 1760 unter dem Titel: Windsheim, und was zu dieſer Reichsſtadt gehöret, nebſt den übrigen angränzenden Herrſchaften, herausgegeben haben; es iſt aber nicht umgränzet. Der Stadt gehören die Pfarren Wiebelsheim, Illesheim, und Obern-Tuiff.

Die Reichsſtadt Schweinfurt mit ihrem Gebieth.

1. Die Stadt ſelbſt.

Schweinfurt, in alten Urkunden Svinford, Swinfurt, wird gemeiniglich auf lateiniſch Suevofurtum oder Trajectus Suevorum genennet, weil die Schwaben hieſelbſt eine Furt über den Mayn gehabt haben ſollen. Ueber dieſen Strom iſt hier eine ſteinerne Brücke gebauet. Die Stadt iſt der evangeliſchen Lehre zugethan, und die vornehmſten Kirchen ſind die Pfarrkirche und die Kirche beym Hoſpital. Es iſt hier ein Gymnaſium, welches nach ſeinem Stifter, dem ſchwediſchen König Guſtav Adolph, Guſtavinum genennet wird. Von den 2 Prälatenhöfen gehöret einer dem Kloſter Eberach,

und

und der andere dem Kloster Bildhausen, welche beyde zum Hochstift Würzburg gehören. Vor Alters ist hier ein kaiserliches Landgericht und der fränkische Oberhof gewesen. Der noch vorhandene kaiserliche Reichsvogt wird von dem Rath erwählet, und hierauf von dem Reichshofrath im Namen des Kaisers mit der Reichsvogtey beliehen. Dieser Rath besteht aus 24 Personen. Die Stadt ist vor Alters eine villa regia gewesen. Die deutschen Könige und römischen Kaiser haben Mark- und Burggrafen hieher gesetzet, die in und bey der Stadt beträchtliche eigene Erbgüter gehabt, und von welchen der letzte, Namens Eberhard, Bischof zu Eichstett gewesen; ihre eigenen Güter aber sind gegen die Reichsgüter zu Greding eingetauschet, und ans Reich gebracht worden. Die Stadt ist von den Königen und Kaisern Albrecht, Heinrich und Ludwig, an die Grafen von Henneberg, und von diesen wieder zur Hälfte an das Hochstift Würzburg verpfändet worden, hat sich aber selbst gelöset, und hierauf 1361, 62 und 68 vom Kaiser Karl IV, 1387 vom Kaiser Wenzel, 1407 vom Kaiser Ruprecht, und 1417 und 31 vom Kaiser Sigmund, Versicherungen erhalten, daß sie nie wieder verpfändet werden solle. Auf dem Reichstag hat sie im reichsstädtischen Collegio auf der schwäbischen Bank die 19te, und beym fränkischen Kreis auf der Reichsstädte Bank die 4te Stelle und Stimme. Zu einem Römermonat giebt sie 34 Fl. und zu einem Kammerziel 67 Rthlr. 60 Kr. 1253 oder 54 und 1553 ist die Stadt völlig verbrannt worden. 1532 hielten hier die protestantischen Fürsten eine Zusammenkunft. 1631 und 47 wurde sie von den Schweden eingenommen und befestiget. Bey der Stadt ist guter Weinwachs.

2. Ihr Gebieth.

Zu ihrem kleinen Gebieth gehören die Dörfer Oberndorf oder Ober-Reinfeld, Zell und Madenhausen. Die in die schweinfurtische Reichsvogtey oder Amtmannschaft gehörig gewesenen Reichsdörfer, Gochsheim und Sennfeld, sind an das Hochstift Würzburg verkaufet worden.

Die Reichsstadt Weissenburg mit ihrem Gebieth.

1. Die Stadt selbst.

Weissenburg am Nordgau, in alten Urkunden auch Wizenburch, liegt in der Nachbarschaft der markgräflich onolzbachischen Festung Wülzburg, und ist von dem onolzbachischen Oberamt Gunzenhausen und der Grafschaft Pappenheim umgeben. Die Stadt ist der evangelisch-lutherischen Lehre zugethan, und hat 2 Kirchen und eine lateinische Schule. Ihr Rath theilet sich in den innern und grossern: jener besteht aus 13, dieser aus 21 Personen. Es ist hier ein Wildbad. Der Ursprung und Anfang ihrer Reichsfreyheit ist nicht bekannt. 1262 wurde sie vom Herzog Ludwig von Bayern belagert, eingenommen, verbrannt, und dem Erdboden gleich gemachet. 1314 wurde sie vom Kaiser Ludwig an das Bisthum Eichstett, und 1325 von eben demselben an die Burggrafen zu Nürnberg verpfändet, lösete sich aber selbst wieder, und erhielt hierauf von den Kaisern Karl IV und Wenzel 1360 und 1387 die Versicherung, daß sie nicht wieder verpfändet, sondern beym Reich erhalten werden solle. Auf dem Reichstag hat sie im reichsstädtischen Collegio auf der schwabischen Bank die 30ste, und beym fränkischen Kreis auf der Reichsstädte Bank die 5te oder letzte Stelle und Stimme. Zu einem Römermonat giebt sie 34 Fl., und zu einem Kammerziel 33 Rthlr. 75 Kr.

2. Ihr Gebieth.

Von der ehemaligen Reichspflege über die so genannten königlichen Dörfer, welche die Stadt Weissenburg als eine Reichspfandschaft inne gehabt hat, ist oben beym Hochstift Eichstett Nachricht gegeben, auch angezeiget worden, daß die Stadt von diesen königlichen Dörfern nur Wengen behalten, die übrigen aber 1680 an das Hochstift Eichstett durch einen Vergleich abgetreten habe. Dieses Dorf Wengen ist von dem onolzbachischen Oberamt Stauff umgeben.

Der

Der
obersächsische Kreis.

Von dem obersächsischen Kreis überhaupt.

§. 1.

Dieser Kreis kann seiner Größe wegen nicht wohl auf einem einzigen Blatt, von der gewöhnlichen Größe der Landcharten, deutlich und hinlänglich abgebildet werden; man theilet ihn also in den mittägigen und mitternächtlichen Theil, und widmet jedem ein eigenes Blatt. Allein, es fehlet noch an mathematisch und historisch richtigen Abbildungen beyder Theile. Die Charte vom mittäglichen Theil, welche Sanson herausgegeben, hat Jaillot verbessert, und Mortier nachgestochen. Die Charte, welche de Witt, Visscher, Valk und Dankert, und die erste, welche Homann herausgegeben, sind eben sowohl sehr fehlerhaft, als die vorhergehenden. 1731 stelleten die homannischen Erben eine bessere, im größten Format, ans Licht, welche von Philipp Heinrich und Friderich Zollmann gezeichnet worden. 1734 lieferten sie eine andere, im gewöhnlichen Format, mit zollmannischen und zürnerischen Verbesserungen, welche im Atlas von Deutschland die 45ste Charte ist. Von dem nordlichen Theil dieses Kreises haben de Witt, Visscher, Valk, Dankert und Homann Charten geliefert, welche alle auf eine Verbesserung warten. Die homannische Charte ist im Atlas von Deutschland die 60ste.

§ 2. Es gränzet dieser Kreis an den fränkischen, oberrheinischen und niedersächsischen Kreis, an die Ostsee,

Ostsee, an Preußen und Polen, Schlesien, die Lausitz und Böheim. Seine Größe kann auf 1950 geographische Quadratmeilen geschätzet werden.

§. 3. Die 22 Stände desselben sind in ihrer Ordnung Chur-Sachsen, Chur-Brandenburg, Sachsen-Weimar, Sachsen-Eisenach, Sachsen-Coburg, Sachsen-Gotha, Sachsen-Altenburg (*), Sachsen-Querfurt, Vorpommern, Hinterpommern und Camin, Anhalt, Quedlinburg, Gernrode, Walkenried, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, (welchen beyden Häusern aber Chur-Sachsen in einem Vergleich von 1719 bey künftigen Kreistagen zu zwoen ihrem Fürstenstand gemäßen Stellen behülflich zu seyn versprochen hat,) Mansfeld, Stolberg, Barby, die Grafen Reussen, die Grafen von Schönburg.

§. 4. In diesem Kreis ist der Churfürst zu Sachsen jederzeit allein kreisausschreibender Fürst und Director gewesen. Nachdem sich aber das Churhaus Sachsen zur römisch-katholischen Kirche bekannt hat, ist es dem Churhaus Brandenburg bedenklich vorgekommen, daß das Directorium dieses der evangelischen Religion ganz zugethanen Kreises auf dem vorigen Fuß bleiben sollte. Was 1718 dieserwegen zwi-

 schen

(*) Zwischen den fürstlich-sachsischen Häusern ist 1704, wegen des Ranges und der Ordnung der Stimmen auf Reichs- und Kreistagen, die Abwechselung von einem Tag zum andern, verglichen worden. Der Anfang soll nach obiger Ordnung gemachet werden, am zweyten Tage aber soll folgende Ordnung seyn: Sachsen-Coburg, Sachsen-Gotha, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Weimar, Sachsen-Eisenach. Johann Jakob Mosers deutsches Staatsrecht, Th. 23. S. 363.

schen beyden hohen Churhäusern und zwischen Chur-Brandenburg und Anhalt für Unterhandlung gepflogen worden, erhellet aus Mosers deutschem Staasrecht, Th. 27. S. 267 - 277. Die Kreistage sind ehedessen mehrentheils zu Leipzig, bisweilen auch zu Frankfurt an der Oder und zu Jüterbock, gehalten worden: allein, seit 1683, da der letzte gewesen, ist keiner angestellet worden. Die Kreiskanzley ist zu Dresden.

§. 5. Als 1682 die Kriegsverfassung des ganzen Reichs zu Friedenszeiten einfach auf 40000 Mann gesetzet wurde, kamen auf den obersächsischen Kreis 1322 zu Pferde, und 2707 zu Fuß; und bey der Eintheilung derer zu der Reichsoperationscasse 1707 bewilligten 300000 Fl., sind demselben 31271 Fl. 58 Kr. zugetheilet worden. Er hat also mit den burgundischen, schwäbischen, westphälischen und niedersächsischen Kreisen einen gleichen Anschlag bekommen, ob er gleich weit größer ist, als dieselben.

§. 6. Sämmtliche Mitglieder dieses Kreises, Chur-Sachsen nunmehr ausgenommen, sind der evangelischen Religion zugethan. Es hat dieser Kreis, vermöge des westphälischen Friedens, beym Kammergericht 8 Stellen zu besetzen, nämlich Chur-Sachsen 2, Chur-Brandenburg auch 2, und die sämmtlichen Kreisstände die 4 übrigen, zu welchen noch 1 Stelle kömmt, die von diesem und dem niedersächsischen Kreis wechselsweise zu besetzen ist. Wegen der Ernennung zu den 5 letztern Stellen haben die höheren Kreisstände, des Widerspruchs der Grafen und Herren ungeachtet, im Kreisabschied von 1654 den Schluß gefasset, daß sie von den sämmtlichen Kreisständen

nach

nach der Anzahl und Ordnung der Stimmen, wechselsweise dergestalt geschehen solle, daß die chur- und fürstlichen Häuser, bis auf Anhalt, nach der Ordnung und Anzahl der Stimmen, jedes einen, alsdann die 3 Stifter zusammen einen, und hierauf die Grafen und Herren auch zusammen einen Kammergerichtsassessor ernennen sollten. Allein, die abwechselnde Ernennung eines Assessors zwischen diesem und dem niedersächsischen Kreis ist nicht im Gang, und der ganze Kreis ernennet jetzt wirklich nur 2 Kammergerichtsassessores, nach der im vorhin genannten Kreisabschied beschlossenen Ordnung.

§. 7. Zu obersächsischen **Münzstädten** sind 1571 die Städte Leipzig, Berlin, Stettin und Saalfeld verordnet worden. Der letzte **Münzprobationstag** dieses Kreises ist 1680 zu Frankfurt an der Oder gehalten worden, und seitdem keiner mehr zum Stand gekommen.

Die chursächsischen Lande.

§. 1.

Adam Friderich Zürner, anfänglich Pfarrer zu Skassa, und nachmals königl. polnischer und churfürstlich-sächsischer Geographus, Land- und Gränzcommissarius, hat, auf K. Augusts II hohen Befehl, die chur-sächsischen Lande ausgemessen und abgezeichnet. Aus diesen seinen Arbeiten und Zeichnungen ist der überaus prächtige Atlas Augusteus erwachsen, welcher zu Dreßden aufbehalten wird, und aus einem General- und Specialtheil besteht, deren jeder 40 Charten im gewöhnlichen großen Formate enthält.

Eine

Eine genauere Beschreibung desselben findet man in Herrn D. Eberh. Dav. Haubers Zusätzen und Verbesserungen zu seinem Abriß einer umständlichen Historie der Landcharten, S. 11. f. Wenn man diese Charten durch einige neue Untersuchungen und Bemühungen noch vollkommener machete, und ihre Gemeinmachung durch den Stich erlaubete, würden sie einen vortrefflichen Atlas abgeben. Allein, es haben nur die Charten von den Superintendenturen und Aemtern Großen-Hayn und Dresden ans Licht gestellet werden dürfen; jedoch sind die zürnerischen Zeichnungen nach und nach in Peter Schenks zu Amsterdam Hände gerathen, welches denselben veranlasset hat, einen sächsischen Atlas zu sammlen, welchen er 1760 vollständig ans Licht gestellet hat, und der aus 70 Bogen oder Blättern besteht, davon 47 die Lande des Churhauses Sachsen, 8 aber die angränzenden Länder abbilden, 1 das Lager der Churf. Armee bey Leipzig im Jahr 1745 vorstellet, 1 einen Wegweiser durch die churf. Lande, und 13 Prospecte von dem Schloß Augustusburg, der Stadt Meißen und der Stadt Leipzig enthalten. An der zürnerischen Messung ist zwar vieles mit Grunde auszusetzen; es sind auch noch andere Fehler in den Charten: nichts destoweniger aber ist doch dieser sächsische Atlas ein schätzbares Werk. Seutter hat diese Charten von Zeit zu Zeit nachgestochen. Es haben auch Schreiber und die homannischen Erben eine gute Anzahl Specialcharten von den churfächsischen Landen herausgegeben, welche ich nachher bey einem jeden Kreis und Amt angeben will: es bedürfen aber alle und jede vorhandene sächsische Specialcharten einer, bald geringern, bald größern, Verbesserung. Eine

der

der neueſten iſt die Charte von ganz Meißen, welche der ſel. Rath und Prof. Franz aus zürneriſchen und andern Hülfsmitteln gezeichnet hat, und die homanniſchen Erben 1760 ans Licht geſtellet haben. Die allerneueſten Charten von den churfürſtl. ſächſiſchen Ländern, hat der preuſſiſche Ingenieur-Oberſtlieutenant Petri zum Kriegsgebrauch verfertiget, nämlich eine General-Charte, von allen Ländern des Churhauſes Sachſen, auf 15 zuſammenhangenden Bogen, welche laut des Titels in den Kriegsjahren von 1759 bis 1763 gezeichnet worden: eine ſo genannte Situations-Charte vom andern Theil des Churfürſtenthums Sachſen, der 4 bis 5 Meilen um Dresden her liegt, welche Herr Petri 1759 und 60 verzeichnet, in den beyden folgenden Jahren aber verbeſſert hat, auf 12 Bogen, welche auch zuſammengeſetzt werden können, und endlich die Fortſetzung der Situations- und Cabinets-Charte, welche hauptſächlich die Gegenden auf beyden Seiten des Elbe- und Mulda-Stroms, und zwar am Ufer von Meiſſen bis Prettin und Pretzſch, und am zweyten von Döblen bis unterhalb Düben bey Roſa, auch auf 12 Bogen, welche zuſammenpaſſen. Dieſen Charten wird eine beſondere Brauchbarkeit zum Kriegsgeſchäfften nachgerühmet. Es ſind auf der letztgenannten Charte noch 2 Fortſetzungen, jede von 12 Bogen, verſprochen worden, aber nicht erfolget. Es ſind auch Poſtcharten von dieſen Ländern vorhanden. Die erſte veranſtaltete 1704 der Oberpoſtmeiſter Joh. Jak. Käſen, und Peter Schenk ſtach ſie in Kupfer; 1734 erſchien ſolche von dem jüngern Schenk verbeſſert; und le Rouge zu Paris ſtach ſolche nach. 1758 verlängerte Schenk dieſelbe mit einem halben Blatt, daß nun-

mehr

mehr auch die Ober- und Nieder-Lausnitz völlig darauf steht, und machete sie unter dem Titel: neue Charte vom Churfürstenthum Sachsen, bekannt; die zweyte und weit bessere gab Zürner auf landesfürstliche Verordnung und Unkosten, unter dem Namen einer neuen churfächsischen Postcharte, auf 2 der allergrößten Bogen heraus. Weil aber diese Charte ausgefertiget worden, als Zürner kaum den 10ten Theil von den churfächsischen Landen ausgemessen hatte: so war sie noch voller Fehler; daher auf hohen Befehl die Platten verbessert wurden. Weil nun nach der Zeit in dem Postwesen viel Aenderungen vorgegangen waren, so wurde solche nach Zürners Charte 1755 aufs neue verbessert und geändert. Es haben auch die homannischen Erben 1752 eine 1728 von J. C. K. entworfene Charte von der hohen Heerstraße durch die churfächsischen Lande geliefert, welche im Atlas von Deutschland die 49ste ist. Endlich ist noch anzumerken, daß diese churfächsischen Lande vor allen andern Ländern in Deutschland den Vorzug haben, daß ihre Landstraßen genau abgemessen, und mit großen und kleinen steinernen Postsäulen oder Meilenzeigern versehen worden, welche vortreffliche und nachahmungswürdige Verfügung 1722 auf königl. Befehl geschehen ist. Eine churfächsische Polizeymeile hält 16000 dresdener Ellen, welche 29333$\frac{1}{3}$ rheinländische Schuh betragen.

§. 2 Die churfächsischen Lande bestehen aus dem Herzogthum Sachsen, dem größten Theil des Markgrafthums Meißen, einem Theil des Vogtlandes, und der nordlichen Hälfte der Landgrafschaft Thüringen. Die Lausitz und das churfächsische Antheil an der gefürsteten Grafschaft Henneberg gehö-

gehören nicht zu dem oberſächſiſchen Kreis, ſie ſind auch oben ſchon beſchrieben worden. Alle dieſe jetzigen Lande des Churhauſes Sachſen, zuſammengenommen, betragen ungefähr 729 geographiſche Quadratmeilen, und ſind mit dem ganzen ſchwäbiſchen Kreis, mit den churbayeriſchen Landen, und mit dem Königreich Preußen, von gleicher Größe. Wenn man aber die Größe derer zum oberſächſiſchen Kreis gehörigen Lande allein wiſſen will, muß man die Lauſitz, die etwa 180 Quadratmeilen ausmachet, und das Antheil an Henneberg, welches nur einige Meilen beträgt, von obiger Summe abziehen, da denn für jene ungefähr 546 geographiſche Quadratmeilen übrig bleiben.

§. 3. Im Ganzen genommen, gehören dieſe Länder zu den beſten in Deutſchland. Sie haben in vielen Gegenden einen reichen Zuwachs an allerley Getraide, Hülſenfrüchten, Gartengewächſen und Baumfrüchten; man bauet Hopfen, Flachs, Hanf, Tabak, Annis, Saflor, Waid bey Langenſalza in Thüringen, und Wein, vornehmlich in Meiſſen. Es ſind anſehnliche und einträgliche Wälder vorhanden; man machet auch Pech, und brennet Kohlen in großer Menge. In Meißen ſind die Mineralien von großer Wichtigkeit, und ihre Aufſuchung, Bereitung, Bearbeitung und Ausfuhr machen die vornehmſten Nahrungsmittel des Landes aus. Den Bergbau haben die Wenden in Meißen vermuthlich von den Böhmen gelernet, welches die böhmiſchen Bergwerksrechte und Kunſtwörter, die in Meißen aufgenommen worden, bezeugen. Die Porcellanerde iſt vortrefflich; die Siegel- und Walkererden, welche hin und wieder gefunden werden, ſind ſehr gut;

man

man hat auch vielerley schöne Farbenerden. Ferner hat man schönen Schiefer, vielerley schöne Marmorarten, von welchem im hamburgischen Magazin, B. 19. S. 298 f. ein Verzeichniß steht, Serpentinstein, fast alle Edelsteine, nämlich, Demanten, Topase, Hyacinthe, Rubine, Granate, Amethyste, Saphiere und Opale; unterschiedene Achate, als Chalcedonier und Carniole, nicht weniger auch Jaspis, und sehr guten Sand- und Quaderstein. Man bereitet Vitriol und Alaun. Salzquellen sind an einigen Orten, aber nicht zulänglich, vorhanden. Bey Großwich, im Amt Pretsch, hat man 1731 durchsichtigen und undurchsichtigen Bernstein von unterschiedenen Farben ausgegraben; man soll auch noch an einigen andern Orten Bernstein finden. Man hat Steinkohlen und Torf; und es wird sehr schöner Schwefel bereitet. Zinnober und Queckſilber sind gleichfalls vorhanden. Die Halbmetalle, Spießglas, Wismuth und Arsenik sind auch da. Zu des letztern Erzen gehöret der Kobolt, (Kobald,) aus welchem blaue Schmalte oder Farbe in großer Menge gemachet wird, welche vorzüglich gut und beliebt ist, weit und breit ausgeführet wird, und diesem Land fast eben so viel Vortheil bringt, als seine Silberbergwerke, obgleich diese gar beträchtlich sind, und nach Glafeys Versicherung, jährlich ungefähr 4 Tonnen Goldes Silber liefern sollen. Die Kupfer- Zinn- Bley- und Eisen-Bergwerke sind ebenfalls erheblich, und vornehmlich ist das hiesige Zinn von besonderer Güte. Man hat in vielen Gegenden gute Hornvieh- Pferde- und Schafzucht. Zur Verbesserung der letztern hat man aus Spanien

Scha-

Schaafe und Schäfer kommen laſſen, und dieſe Schäferey zu Stolpe angelegt. **Wildpret** iſt häufig. **Heilſame kalte Bäder** ſind häufiger, als berühmte **Geſundbrunnen.**

Die **Elbe** iſt der vornehmſte Fluß des Landes, und befördert deſſelben Handel. Sie kömmt aus Böheim, durchſtrömet den meißniſchen Kreis nach ſeiner Länge, und einen Theil des Churkreiſes, tritt alsdann ins Fürſtenthum Anhalt, aus dieſem in die churſächſiſche Grafſchaft Barby und Aemter Elbenau und Gommern, und alsdann ins Herzogthum Magdeburg. **Die ſchwarze Elſter**, welche aus der Lauſitz kömmt, und auch durch den meißniſchen und Churkreis fließt, ergießt ſich in die Elbe unterhalb Gorsdorf, und oberhalb Elſter. Die **Mulde** entſteht aus 2 Armen, deren einer die freybergiſche Mulde heißt, und im erzgebirgiſchen Kreis auf der böheimiſchen Gränze entſteht, der andere aber die zwickauiſche Mulde, welche bey ihrem Urſprung im vogtländiſchen Kreis die weiße Mulde genennet wird. Beyde Mulden vereinigen ſich im Leipziger Kreis, und der vereinigte Fluß geht im Fürſtenthum Anhalt in die Elbe. Der zweyte Hauptfluß iſt die **Saale**, welche im Fürſtenthum Culmbach am Fichtelberg im Zellerwald entſpringt, (ſ. S. 1859.) durchs Vogtland nach Thüringen geht, einen Theil des Herzogthums Magdeburg und Fürſtenthums Anhalt durchfließt, und ſich mit der Elbe vermiſchet. Unterhalb Naumburg nimmt die Saale die **Unſtrut** auf, welche auf dem Eichsfeld entſteht, zwiſchen Merſeburg und Halle die **weiße Elſter**, welche im vogtländiſchen Kreis entſpringt, und, unter andern kleinern Flüſſen, auch die **Pleiſſe** aufnimmt.

Diese Flüsse, sowohl, als die Bäche und Teiche, liefern allerley Fische; und in der vogtländischen oder so genannten weißen Elster werden Perlenmuscheln gefunden, deren schöne Perlen zum Theil die Größe der Kirschkerne haben. Die Perlbank dauert vom Ursprung dieses Flusses an ungefähr 5 Meilen lang; es sind auch 7 Bäche, die sich in die Elster ergießen, nach und nach mit Perlenmuscheln besetzt worden. Diese sind insgemein einen halben Schuh lang, und ein Fünftheil davon breit. Sie enthalten vielmals Perlen, die den morgenländischen nichts nachgeben. Es ist aber die Perlenfischerey schon unterm Churfürst Johann Georg I den Regalien zugezählet, und 1621 der erste Perlensucher mit einer Besoldung in Pflicht genommen worden.

§. 4. Die Lande sind wohl bewohnet und bebauet. D. Hempel giebt in seinen geographischen Tabellen von den sämmtlichen churfächsischen Landen an, in den eigentlichen Churlanden wären 210 Städte, 61 Marktflecken, 3157 Dörfer, 1591 Rittergüter mit Dörfern, also zusammen 4748 Dörfer, ungefähr 156 landesherrschaftliche Schlösser, und 196 landesherrschaftliche Vorwerke. Der geheime Rath von Zech meldet in seinem europäischen Herold, daß in den gesammten churfächsischen Landen 225 Städte und 5685 Dörfer wären, von welcher Anzahl die Städte und Dörfer in der Lausitz, und im churfürstlichen Antheil an Henneberg abgezogen werden müssen; da nun solcher abzuziehenden Dörfer nach den hempelischen Tabellen 1444 seyn sollen, so bleiben für die eigentlichen Churlande 4241 Dörfer übrig, welche Anzahl um 507 geringer ist, als die hempelische. Ich habe eine

ge-

geſchriebene Tafel von den Kreiſen, Aemtern, Stiftern, Städten, Flecken und Dörfern dieſer Churlande zur Hand, welche 251 Städte und 5185 Dörfer angiebt. In dem ſummariſchen Extract über Einnahme- und Ausgabegeld bey der Generalbrandcaſſe, welcher jährlich gedruckt wird, findet man 221 Städte genannt; eben daſelbſt habe ich 1247 benannte Rittergüter gezählet, und die königlichen Kammergüter und Vorwerke, wie auch die Commenden des deutſchen Ordens, nicht mitgerechnet. In der 1750 geſchehenen Ausſchreibung der auf dem Landtag bewilligten Kopf- und Vermögenſteuer, ſind in dieſen Churlanden 3 große Städte, 21 mittlere, und 200 kleine Städte angegeben. Ich ſelbſt habe in den 7 Kreiſen der Churlande und den 2 Stiftern Merſeburg und Naumburg 215 Städte und 36 Flecken gezählet, und beym Churkreis zwar die Grafſchaft Barby, und beym thüringiſchen Kreis das Fürſtenthum Querfurth und das unter churf. Hoheit ſtehende Antheil der Grafſchaft Mansfeld, aber nicht wie von andern geſchiehet, die fürſtl. ſchwarzburgiſchen und gräfl. ſtolbergiſchen Lande, wohl aber auch die Städte in den gräfl. ſchönburgiſchen Herrſchaften, mitgerechnet. Man hat nun ſeit 1768 ein alphabetiſches Verzeichniß aller in dem Churfürſtenthum Sachſen, und in denen dazu gehörigen incorporirten und übrigen Ländern befindlichen Aemter, Städte, Flecken, Schlöſſer, Rittergüter, Dörfer, Vorwerke, einzelner Güter, Hammerwerke, und wüſten Marken, wobey zugleich die Lage und Qualität eines jeden Orts bemerkt worden, welches zu Friderichſtadt in Folio gedruckt worden.

Die **Landsassen** sind entweder **Schriftsassen**, oder **auf Kanzleyschrift sitzende**, nämlich diejenigen, welche in erster Instanz unmittelbar entweder unter der Lehnskanzley, oder unter den Hofgerichten stehen; oder **Amtssassen**, welche vor den Amtleuten ihre erste Instanz haben. Wenn der Besitzer eines amtssässigen Gutes selbiges nicht wirklich bewohnet, so hat der Beamte weiter keinen Gerichtszwang über ihn, als bey actionibus realibus. Ein **Landstand** ist, welcher, entweder in Ansehung seiner Güter, oder wegen eines gewissen Privilegii, oder auch des Herkommens wegen, Sitz und Stimme auf Land- und Ausschußtagen hat. Die **Landschaft** besteht aus drey **Klassen**. Zu der ersten gehören 1) die **Prälaten**, welche sind die Stifter Meissen, Merseburg und Naumburg; 2) **die Grafen und Herren**, nämlich die ehemaligen Grafen und nunmehrigen Fürsten zu Schwarzburg, die Grafen zu Mansfeld, Solms, Stolberg, Barby und Schönburg; und endlich 3) die beyden **Universitäten zu Leipzig und Wittenberg**. Die Prälaten, Grafen und Herren machen zusammen ein besonderes Collegium, und die Universitäten seit 1666 auch eins aus, ihre Abgeordnete aber haben ihre Stellen unter den Prälaten. Zu der zweyten Klasse gehöret die allgemeine **Ritterschaft**. Ein jeder von Adel, der, vermöge churfürstl. Verordnung von 1530, seine 8 Ahnen von väterlicher und mütterlicher Seite beweisen kann, und ein altes schriftsässiges Rittergut besitzt, hat Sitz und Stimme bey den Landtagen, wird auch durch einen verschlossenen Befehl eingeladen; er behält aber nur 1 Stimme, wenn er gleich 2, 3 und mehrere schriftsässige Güter hat.

Hat

Hat aber ein alter von Adel ein neu ſchriftſäſſiges Gut, ſo kann er zwar auch erſcheinen: er genießt aber keine Auslöſung: es ſey denn, daß ſolcher in der dieſerwegen ausgebrachten landesfürſtlichen Verordnung ausdrücklich mit gedacht worden. Von dieſer Ritterſchaft ſitzt bey Zuſammenkünften jeder der 7 Kreiſe der Churlande, nach ſeiner Ordnung, an einer beſondern Tafel; und zwar ſo ſitzt ein jedes Mitglied ohne Rang, nach Gelegenheit und Belieben. Jeder Kreis hat ſeinen Director und Condirector, welche beſtändig mitten an der Tafel ſitzen. Die amtsſäſſige Ritterſchaft wird, auf Befehl der Landesregierung, durch die Amtleute zuſammen berufen; erſcheint auch nur durch Deputirte, deren aus jedem Amt höchſtens 2 abgeſchicket werden. Die dritte Klaſſe der Landſchaft machen die allgemeinen Städte aus, deren im Churkreis 17, im thüringiſchen Kreis 7, im meißniſchen Kreis 23, im Leipziger Kreis 15, im erzgebirgiſchen Kreis 32, im vogtländiſchen Kreis 5, und im neuſtädtiſchen Kreis 3, alſo überhaupt 102 ſind.

Die **allgemeinen Landtage** werden ordentlicher Weiſe alle 6 Jahr, als ſo lange die Landesverwilligungen ſich zu erſtrecken pflegen, oder wenn eine neue Landesregierung angeht, gehalten. Die Landesregierung fertiget zu dem Ende gedruckte Ausſchreiben an einen jeden Schriftſaſſen von Prälaten, Grafen und Herren, Ritterſchaft, Städten und Univerſitäten aus, um perſönlich zu erſcheinen; die Amtsſaſſen aber werden in ein jedes Amt, darinn ſie gehören, durch die Amtleute berufen. Die Schriftſaſſen erſcheinen auf den Landtagen perſönlich; die Prälaten, Grafen und Herren, und die Städte, durch

Deputirte: wie denn letztere, je nachdem sie groß sind, 2, 3, auch wohl mehrere Personen absenden; und die Amtssassen schicken aus jedem Amt 2 oder 3 Adeliche mit Vollmacht ab. Der landesherrschaftlichen Proposition Eröffnung geschieht ordentlicher Weise in Gegenwart des Landesherrn auf einem Saal im churfürstlichen Schloß. Wenn währender Landesverwilligung wichtige Dinge vorfallen, die keinen Aufschub leiden, oder auch andere Sachen bey Landtagen unerörtert geblieben sind, werden **Ausschußdeputations-Conventage** gehalten, die ordentlicher Weise alle 2 Jahr angestellet werden. Die **Ausschüsse** werden aus den 3 Klassen der Landschaft gezogen, und sind der engere und weitere. Der **engere Ausschuß von der Ritterschaft** besteht aus 42 Personen, welche an 2 Tafeln sitzen, und wobey der Statthalter der Balley Thüringen und der Commenthur zu Griffstädt Sitz und Stimme haben: die andern 40 Personen sind, 5 aus dem Churkreis, den Erbmarschall mit eingeschlossen, 11 aus dem thüringischen Kreis, 6 aus dem meißnischen, 7 aus dem Leipziger, 1 aus dem Stift Wurzen, 4 aus dem erzgebirgischen, 4 aus dem vogtländischen, und 2 aus dem neustädtischen Kreis. Von diesem engern Ausschuß werden, an der Abgehenden Stellen, aus dem weitern Ausschuß der Ritterschaft nach obigen Kreisen andere erwählet, und, nach geschehener Ernennung vom Landesherrn, in desselben geheimen Rath als solche bestätiget. **Der weitere Ausschuß** begreift 60 Personen, wobey der Grafen und Herren von Schönburg Abgeordnete mit erscheinen. Die abgehenden Personen werden aus der allgemeinen

Ritter-

Ritterschaft und deren Kreis durch den engern Ausschuß ernannt, und jeder Kreis hat darinnen folgende: der Churkreis 6, der thüringische 15, der meißnische 9, der Leipziger 10, das Stift Wurzen 2, der erzgebirgische 6, der vogtländische 8, und der neustädtische Kreis 4. Die **Erbmarschallswürde** ist bey dem adelichen Geschlecht Löser aus dem Haus Salis erblich; und es muß dasselbe eigentlich im Churkreis angesessen seyn, weil dieser der vorsitzende Kreis ist. Ist etwa ein Minderjähriger vorhanden, so führet an desselben Statt der Geschlechtsälteste das Directorium. Es ist auch dem Erbmarschall das Archiv der Landschaft anvertrauet, welches die Originalurkunden verwahret; in den 3 Archiven des thüringischen, des meißnischen und erzgebirgischen, und des vogtländischen Kreises aber werden vidimirte Copien derer in dem Hauptarchiv befindlichen Originalurkunden aufbehalten. Was endlich den **Ausschuß der Städte** anbetrifft, so gehören zum **engern Ausschuß** Leipzig, (welche das Directorium sowohl hier, als unter den gesammten Städten führet,) Wittenberg, Dresden, Zwickau, (welche 4 Städte die vorsitzenden sind,) Freyberg, Chemnitz, Langensalze und Torgau; **zum weitern Ausschuß**, Annaberg, (welche auch das Directorium führet,) Weissenfels, Meissen, Eulenburg, Hayn, Weissensee, Herzberg, Schmiedeberg, Schneeberg, Liebenwerde, (welche bey den Städten das Recht der Zusammenberufung haben,) Marienberg, Plauen, Neustadt an der Orla, Weyde, Dölitzsch, Wurzen, Tennstädt. Alles dieses wird weitläuftiger beschrieben in der **ausführlichen Nachricht von den churfürstlich-sächsischen**

rung Dero Länder angetreten hatten, ſtell[illegible] ſie 1734 eine von ihnen eigenhändig unterſchriebene [illegible]rſicherung von ſich, in welcher ſie erkläreten, und für ſich und ihre Nachfolger an der Chur, bey ihren königlichen, chur- und landesfürſtlichen hohen Worten, Treue und Glauben, verſprachen, daß ſie den Zuſtand der augsburgiſchen Confeſſion, ſammt allen dahin gehörigen Kirchen, Gottesdienſt, Ceremonien, Gebräuchen, Univerſitäten, [illegible] und andern Schulen, Beneficien, Einkünften [illegible]d Nutzungen, piis cauſis, Gerechtigkeiten, Freyh[illegible]n, als ſolche alle ſeither wohlhergebracht, inne geha[illegible] und genoſſen worden, auch damals beſeſſen und gebrauchet worden, in ihrem ganzen Begriff ruhig laſſen, auch dieſem weder ſelbſt eigenen Abbruch zumuthen, noch zugeben würden, daß ſolches von einem andern geſchehe. Es ſoll auch alles dasjenige, was zum Behuf der evangeliſchen Religion, augsburgiſcher Confeſſion, in hieſigen Landen, durch den weſtphäliſchen Friedensſchluß, und beſonders deſſelben Art. 5, den Zuſtand der Religion betreffend, geordnet und beſchloſſen worden, in vollkommener Kraft und Wirkung bleiben, auch von Ihro Majeſtät und Dero Nachfolgern in der Chur feſt und unverbrüchlich gehalten werden. Jedoch ſoll alles der Uebung Dero Religion, nach Maaß, Art und Weiſe, wie es in dem weſtphäliſchen Friedensſchluß gegründet, und im römiſchen Reich rechtlichen Herkommens ſey, nicht ſchaden. Dieſes wurde auch von ſeinem ihm in der Chur folgenden Sohn **Friderich Chriſtian 1763 von neuem beſtätiget.**

In den oben (§. 4.) genannten hempeliſchen Tabellen wird die Anzahl der Pfarrkirchen in den Dörfern dieſer Churlande auf 1517, und derer dazu ge-

hörigen Filiale auf 701, folglich beyder auf 2218, und die Anzahl der Prediger in den Superintendenturen und Inspectionen auf 2135 berechnet. In den Städten werden ungefähr 240 Pfarrkirchen seyn, die Schloß-Hospital- und Begräbnißkirchen ungerechnet. Die Pfarren sind unter geistliche Inspectionen, diese aber unter folgende Consistoria vertheilet. Unter dem Oberconsistorio zu Dresden, welches hier nur als ein Unterconsistorium angesehen wird, stehen 13 Inspectionen, welche sind zu Dresden, Freyberg, Leißnig, Bischofswerda, Pirna, Oschatz, Meißen, Annaberg, Hayn, Waldheim, Chemnitz, Colditz, Dobrilugk. Unter dem Consistorio zu Leipzig stehen 22 Inspectionen, welche sind zu Leipzig, Eulenburg, Grimma, Borna, Rochlitz, Penig, Zwickau, Plauen, Oelsnitz, Weyda, Neustadt an der Orla, Frauenpreisnitz, Pegau, Delitzsch, Weissenfels, Freyburg, Eckartsberga, Langensalza, Weissensee, Sangerhausen, Querfurt, Heldrungen. Unter dem Consistorio zu Wittenberg, stehen 18 Inspectionen, welche sind zu Wittenberg, Gräfenhaynichen, Jessen, Herzberg, Baruth, Seyda, Schlieben, Kemberg, Torgau, Gommern, Belzig, Liebenwerda, Clöden, Bitterfeld, Jahna, Dahme, Jüterbog, Barby. Die homannischen Erben haben eine besondere Charte von diesem Consistorio herausgegeben. Unter das Stifts-Consistorium zu Wurzen gehöret die Inspection Wurzen; unter das Stift-naumburgische Consistorium zu Zeitz die Inspection Zeitz; unter das Stifts-Consistorium zu Merseburg die Kirchen

in

in den Aemtern Merſeburg, Lützen, Schkeuditz und Lauchſtädt; unter das gräflich-ſchönburgiſche Conſiſtorium die Inſpectionen zu Glauchau, Hartenſtein, Lichtenſtein, Lößnitz, Waldenburg. Unter dem Conſiſtorio zu Eisleben ſtehen alle Kirchen der Grafſchaft Mansfeld, welche unter 8 Decanate vertheilet ſind, das Amt Arnſtein ungerechnet. Zu Ebeleben iſt eine fürſtlich-ſchwarzburgiſche Inſpection; zu Roßla ein gräflich-ſtolbergiſches, und zu Sonnewalde ein gräflich-ſolmiſches Conſiſtorium. Ueber alle dieſe Conſiſtoria iſt der Kirchenrath und das Oberconſiſtorium zu Dresden geſetzt. Beyde ſind mit einander verbunden; und letzteres, welches oben bloß als ein Unterconſiſtorium über eine Anzahl Inſpectionen betrachtet wurde, kömmt hier in ſo fern vor, daß es zugleich mit dem Kirchenrath allen Unterconſiſtorien Befehl ertheilet. Es hat aber ſowohl der Kirchenrath, als das Oberconſiſtorium, jedes beſondere Sachen zu beſorgen; und beyde wenden ſich in wichtigen Vorfällen an das geheime Conſilium.

Die Reformirten ſowohl, als die Katholiken, haben zu Dresden und Leipzig freye gottesdienſtliche Uebung.

§. 6. Die Wiſſenſchaften blühen in dieſen Churlanden; die Buchdruckereyen ſind nirgends häufiger, und der Buchhandel iſt nirgends anſehnlicher, als zu Leipzig. Die Univerſitäten zu Leipzig und Wittenberg haben ihren alten Ruhm erhalten und vermehret. Zu Leipzig ſind Geſellſchaften der freyen Künſte und der deutſchen Sprache. Zu Meißen, Pforte und Grimma ſind Fürſten- oder Landſchulen,

welche Churfürst Mori
Schulgestifte zu Roßle
Gymnasia und gute S
fels, Merseburg, Zeitz,
Dresden, Chemnitz un
zahlreichen und wohlein
die Erlernung, und be
senschaften ungemein,
gelehrte und berühmte

§. 7. Nützliche un

Fabriken sind häufig
viel Garn gesponnen,
ber grobe und feine Lein
leinwand, verfertiget fe
Papier. Das Porzell
tiget wird, ist durch ga
in den andern Hauptth
Es werden schöne Glä
pentinstein allerley Sa
ken, in welchen die F
festen Halbmetalle gelä
zubereitet werden, ist
gebrochen. Das Eisen
kern Stahl auch häufigs
verarbeitet. Man ber
hauptsächlich verarbeitet au
Eisenwaaren sind au
Tücher und Zeuche verf
Hüte, Strümpfe, Nesse
Leder, Handschuhe, Leipzi
Tapeten, Schlösser, Schlösser
Bänder, Handschuhe

uch verfertiget. Die Schönfärbereyen ſind vortreff-
ich; es werden auch ſchöne Tapeten gemachet. Mit die-
en Manufakturwaaren ſowohl, als mit unterſchiedenen
atürlichen Gütern, nämlich Getraide, Flachs, Anis,
enchel, Waid, Saflor, Obſt- und Gartenfrüchten,
olz, blauer Farbe oder Stärke, Giftmehl, ꝛc. Vieh,
olle, u. a. m. wird ein wichtiger Handel nach aus-
ärtigen Ländern getrieben. Leipzig iſt nicht nur die
ornehmſte Handelsſtadt in dieſem Churfürſtenthum,
ondern auch eine der vornehmſten in ganz Deutſchland.

§. 8. Die heutigen Churfürſten und Herzoge zu Sachſen ſtammen von den Markgrafen zu Meiſſen ab, welche zuerſt die Landgrafſchaft Thüringen, hernach das Churfürſtenthum Sachſen, und andere Länder und Oerter, an ſich gebracht haben, wie unten aus der beſondern Geſchichte derſelben erhellen wird. Der erſte Markgraf zu Meiſſen, welcher 1422 Churfürſt zu Sachſen geworden, war Friderich der Streitbare. Seinem Sohn, Churfürſten Friderich II, oder dem Sanftmüthigen, folgeten in der Landesregierung ſeine Söhne, Churfürſt Ernſt und Albrecht, welche auf 20 Jahr lang gemeinſchaftlich regiereten, 1485 aber ſich in die Länder theileten, und 2 von ihnen benannte Hauptlinien ſtifteten. Die Churwürde war anfänglich bey der erneſtiniſchen Hauptlinie, indem ſolche vorhingenannten Churfürſten Ernſts Söhne Friderich der Weiſe und Johann der Beſtändige, nach einander, und hierauf des letztern Sohn Johann Friderich, gehabt; dieſer aber wurde 1547 vom K. Karl V in die Acht erkläret, und, nebſt der Churwürde, aller ſeiner Länder und Leute beraubet, welche dem Herzog Moritz, von der albertiniſchen Linie, geſchenket wurden; doch

mußte

mußte Herzog Moritz den Kindern Joh. Friderichs 50000 Gülden jährliche Einkünfte lassen, und zur Erstattung derselben gewisse Aemter, Oerter und Güter zugestehen; aus welchen, und den nachmals noch hinzugekommenen Landen, die jetzigen Länder der Herzoge zu Sachsen ernestinischer Linie erwachsen sind, deren fernere Geschichte unten vorkommen wird. Obengenannten Herzog Albrechts, Stifters der albertinischen Hauptlinie, Sohn Georg bekam, vermöge seines Testamentes, die väterlichen Erblande; sein Bruder Heinrich aber ein kleines Leibgeding in Meissen. Allein, nach jenes Tod kam dieser zur Regierung, in welcher ihm seine Söhne, Moritz und August, folgeten. Herzog Moritz erhielt 1547 vom K. Karl V die sächsische Churwürde, welche Johann Friderichen von der ernestinischen Linie abgenommen war, nebst allen Ländern und Leuten desselben; und von dieser Zeit an ist die Churwürde bey der albertinischen Linie geblieben. Sein Bruder August, welcher ihm in der Regierung und Churwürde folgete, pflanzte den churfürstlich-albertinischen Stamm fort. Er verglich sich 1554 mit seinem Vetter, dem abgesetzten Churfürsten Joh. Friderich, wegen der Nachfolge und der Churwürde, gab ihm auch einige Städte in Thüringen, zahlete ihm 100000 Gulden alte Schulden, und stiftete zwischen ihren beyden Familien eine Erbvereinigung. Er vermehrete sein Land mit ansehnlichen Stücken, richtete es auch innerlich wohl ein. Sein Sohn und Nachfolger, Churfürst Christian I, welcher 1586 die Regierung antrat, hatte erst seinen ältesten Sohn Christian II, und hernach den zweyten Sohn, Johann Georg I, zu Nachfolgern. Dieser brachte die Markgrafthümer

Ober-

Ober- und Nieder-Lauſitz, nebſt andern [illegible]
ſein Haus; theilete aber durch ſein Teſtament [illegible] die
Churländer unter ſeine 4 Söhne, von wel[illegible] der äl-
teſte, Herzog Johann Georg II, ihm in der [illegible]r folge-
te; Herzog Auguſt die weiſſenfelſiſche oder querfur-
tiſche; Herzog Chriſtian die merſeburgiſche, und
Herzog Moritz die zeitziſche Nebenlinie ſtiftete.
Auf Johann Georg II folgete in der Churwürde ſein
Sohn, Johann Geor[illegible] dieſen ſein älteſter
Sohn, Johann Georg[illegible] ch deſſelben Tod,
der zweyte Sohn Frid[illegible] oder Auguſt II,
welcher 1697 die rö[illegible] Religion an-
nahm, und bald darau[illegible] n Polen erwäh-
let wurde. Er nahm [illegible] de der zeitziſchen
Linie in Beſitz. Na[illegible] erfolgten Tod
hat ſein gleichfalls röm[illegible] er Sohn, Friede-
rich Auguſt II, oder auguſt III, die churfürſtliche
Regierung angetreten, iſt auch in demſelben Jahr
zum König von Polen erwählet worden, und hat
erlebet, daß 1738 die herzoglich-merſeburgiſche, und
1746 die herzoglich-weiſſenfelſiſche Nebenlinie ab-
gegangen: ſo, daß alſo unter ihm die zertheilt ge-
weſenen churſächſiſchen Lande wieder zuſammen ge-
kommen ſind. 1756 geriethen die Churlande in kö-
niglich-preußiſche Gewalt, und waren bis 1763 der
Schauplatz eines ſehr verderblichen Krieges.

§. 9. Ein Churfürſt zu Sachſen nennet ſich: **Herzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, des h. R. R. Erzmarſchallen und Churfürſten, Landgrafen in Thüringen, Markgrafen zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggrafen zu**

Magd-

Magdeburg, gefürsteten Grafen zu Henneberg, Grafen zu der Mark, Ravensberg, Barby und Hanau, Herrn zu Ravenstein. Das Wapen wegen des Herzogthums Sachsen ist ein Rautenkranz, (oder, wie Zollmann will, ein Haupt- und Haarschmuck) welcher über 8, oder wie andere wollen, 10 wechselsweise über einander gelegte gelbe und schwarze Balken, von der rechten zur linken schrägweise geleget ist; wegen Thüringen ein mit 4 silbernen und 4 rothen wechselsweise gezogenen Querstrichen getheilter Löwe, mit offenem Rachen, roth ausgeschlagener Zunge, goldenen vorgeworfenen Pranken, und auf dem Haupt mit Gold gekrönet, im blauen Feld; wegen Meissen ein schwarzer Löwe mit roth ausgeschlagener Zunge, angeworfenen rothen Pranken, und einem in die Höhe aufgewundenen doppelten Schwanz, im goldenen Feld; wegen Jülich ein schwarzer weiß bewehrter Löwe mit roth ausgeschlagener Zunge, in goldenem Feld; wegen Cleve im rothen Feld ein weisses Schildlein, in dessen Mitte 8 goldene Scepter zusammenkommen; wegen Berg ein rother Löwe mit einer blauen Krone im silbernen Feld; wegen Engern und Westphalen ein goldener gekrönter Adler im blauen Feld, und 3 rothe Seeblätter oder Schröterhörner im silbernen Feld; wegen der Pfalz zu Sachsen ein ausgebreiteter goldgelber gekrönter Adler im blauen Feld, und ein gelber ungekrönter Adler im schwarzen Feld; wegen der Niederlausitz ein rother laufender Ochse mit weißlichem Bauch, im silbernen Feld; wegen der Oberlausitz ein Stück einer gelben Mauer mit schwarzen Mauerstrichen, auf Zinnenart gebauet, im blauen Feld;

Feld; wegen der Mark Landsberg 2 aufgerichtete Balken, im gelben Feld; wegen der Herrſchaft Pleiſſen ein gelb und weiß getheilter Löwe, im blauen Feld; wegen der Grafſchaft Orlamünde ein ſchwarzer rothgekrönter und mit rothen Herzen oder Roſenblättern umworfener ſchwarzer Löwe im gelben Feld; wegen des Burggrafthums Magdeburg ein in die Länge herab getheiltes Schildlein, in deſſen vördern rothem Feld ein halber weiſſer mit Gold gekrönter Adler, in dem hintern ſilbernen Feld aber 4 rothe Zwergſtraßen erſcheinen; wegen der Grafſchaft Brene 3 rothe halbe Zirkel, oder Schröterhörner, mit weiß gewinkelt, im weiſſen Feld; wegen des Burggrafthums Altenburg eine rothe Roſe mit gelbem Samen, grün ausgeſchlagen, in weiſſem Feld; wegen der Grafſchaft Eiſenberg 3 blaue Querbalken, in ſilbernem Feld; wegen der Grafſchaft Ravensberg 3 über einander ſtehende rothe Sparren, von unten aufwärts an einander geſchoben oder eingeſchränket, im ſilbernen Feld; wegen der Grafſchaft Mark ein aus 3 rothen und ſilbernen Schachreihen beſtehender Querbalke im goldenen Feld; wegen der Regalien ein roth gemodeltes Schildlein; wegen der Grafſchaft Hanau 3 rothe Sparren im goldenen Feld; wegen der gefürſteten Grafſchaft Henneberg eine auf einem grünen Hügel ſtehende und zum Aufflug geſchickte Henne, im gelben Feld; wegen der Grafſchaft Barby 2 mit den Rücken gegen einander ſtoſſende gekrönte gelbe Barben auf den Seiten mit 4 kleinen Roſen beſetzet, im blauen Feld; wegen Münzenberg ein quergetheiltes Feld, welches oben golden und unten ſilbern iſt; wegen Lichtenberg ein

schwarzer Löwe, im silbernen Feld; und wegen des h. R. R. **Erzmarschallamtes** ein zwerch getheiltes Schildlein, dessen Obertheil schwarz, und das untere weiß ist, darinnen die 2 rothen Churschwerter kreuzweise über einander liegen.

§. 10. Unter den Churfürsten überhaupt ist er der sechste, und unter den weltlichen insonderheit der dritte. Die Vorrechte und Gerechtsame, welche ein Churfürst zu Sachsen, als **des heil. röm. Reichs Erzmarschall**, hat, sind oben (S. 89.) kürzlich beschrieben. Er belehnet die Grafen von Pappenheim mit dem **Reichserbmarschallamt**. Wenn das Reich kein Oberhaupt hat, ist er in den Landen, wo das Sachsenrecht gilt, **Reichsverweser**, welches Vicariat einer von dem alten Herzogthum Sachsen, ein anderer von dem Erzmarschallamt, und ein anderer von der Pfalz zu Sachsen herleitet: welche letztere von der Pfalz zu Thüringen wirklich nicht unterschieden ist; denn die Pfalz, welche die Thüringer gehabt haben, war die sächsische. Das Churhaus Sachsen läßt sich mit dieser Pfalz von den Kaisern ausdrücklich belehnen.

§. 11. In Sachen, welche die evangelischen Stände und derselben Religion angehen, hat das Churhaus Sachsen das Directorium und die Reichsdictatur, ungeachtet es sich jetzt zur römisch-katholischen Kirche bekennet. Wenn der churmaynzische Stuhl erlediget ist, eignet sich Churſachsen, als Erzmarschall, das Directorium auf dem Reichstag zu. Sein Reichsmatrikularanschlag, wegen des Churfürstenthums, beträgt 1984 Fl.; es vertritt auch die Grafschaft Leißnig mit 20 Fl., die Grafschaft Beichlingen mit 24 Fl., die Herrschaft Tautenburg mit 20 Fl., die Herrschaft

Wilden-

Wildenfels auch mit 20 Fl., giebt auch, wegen der Aemter Weida, Sachſenburg, Arnshaug und Ziegenrück, 140 Fl., wegen der Hälfte von Vogtland 304 Fl., und wegen der Grafſchaft Mansfeld ſind 135 Fl. zu erlegen. Hingegen eximiret es ſine onere die Bisthümer Meiſſen, Merſeburg und Naumburg. Zu einem Kammerziel giebt Churſachſen cum exemtis 1545 Rthlr., und wegen Mansfeld 83 Rthlr. 62 Kr.

§. 12. **Das geheime Kabinet**, welches die Staatsſachen beſorget, dirigiret 3 Departements, und hat den Vortrag und die Anordnung in denſelben, nämlich **das Departement der einheimiſchen Staatsſachen, das Departement der Kriegsſachen,** und **das Departement der auswärtigen Staatsſachen.** Das geheime **Conſilium** beſorget alle geiſt- und weltliche Sachen, hat auch die Aufſicht und Direction über alle andere Militär- und Civilcollegia. Es iſt mit wirklichen Geheimenräthen, Referendarien, Secretären, Regiſtratoren und Kanzelliſten beſetzet. **Das geheime Kriegsrathscollegium** ſorget für die Kriegsſachen, und begreift die Hauptexpedition oder die Kanzley; das Generalkriegscommiſſariat, welches ſich wieder in die Commiſſariats- und Proviant-Amts-Expedition abtheilet, und das General-Kriegszahlamt, mit der Rechnungsexpedition. **Das Kammercollegium** verſieht alle Kammer- und Haushaltungsſachen. Unter demſelben ſtehen die Kammergemachs-Expedition, die Jagd- und Floßrent-Expedition, die Renterey, und die Rentkammer. Die Floßinſpection beſorget die geſammten Flöſſe im Churfürſtenthum. **Die Landesregierung** iſt über alle Lehn- Juſtiz- und Polizey-

sachen gesetzet, die Schriftsassen haben bey derselben ihre erste Instanz, und von den Ober- und Hofgerichten zu Leipzig und Wittenberg, von den Consistorien daselbst, von den Consistorien der Stifter Wurzen, Merseburg und Zeitz, von denen fürstlich-schwarzburgischen Regierungen zu Sondershausen und Frankenhausen, von allen gräflichen Kanzleyen, und von andern Untergerichten, wird an dieselbige appelliret. Sie ist mit einem Kanzler, Vicekanzler, und Hof- und Justizräthen besetzet; und zu der Hof- und Justizkanzley gehören unterschiedene Expeditionen. Das **Appellationsgericht** spricht in denen von den Untergerichten an die Landesregierung durch die angenommene Appellation gelangten Sachen, nimmt die Klagen wider die Schriftsassen in erster Instanz, und die zum Proceß gekommenen Lehnssachen an, und ist mit einem Präsidenten, Vicepräsidenten, Appellationsräthen, und andern Bedienten versehen. Das **Obersteuercollegium** hat seinen Director, und sowohl churfürstliche, als landschaftliche Obereinnehmer. Zu diesem Collegio gehören, die Obersteuerbuchhalterey, die Land- und Trankssteuerhauptkasse, die Milizsteuer-Hauptkasse, die Extraordinairsteuer-Hauptkasse, die Ordinairsteuer-Haupterpedition, die Extraordinairsteuer-Secretariaterpedition, die Steuerrechnungserpedition, die zur Examination und Calculatur der Kopf- und Vermögensteuerrechnungen verordneten Personen, das Steuerarchiv, die Stempelfactorie, und die Kreissteuereinnahmen, deren so viele als Kreise sind, und zu welchen noch die vom Stift Wurzen kömmt. Das **Generalaccisecollegium** hat seinen Director, Generalaccisräthe, Kanzley, Archiv,

Rech-

Rechnungskanzley und Hauptkaſſe. Die **Oberrechnungsdeputation** iſt mit einem Director, deputirten Räthen aus dem Kammercollegio, aus der Landesregierung, und aus dem Steuer- und Acciscollegio, mit Secretären, Examinatoren und Kanzelliſten beſetzet. Von **dem Kirchenrath** und **Oberconſiſtorio** iſt oben (§. 5.) ſchon gehandelt worden. Das **Berggemach**, welches über alle Bergwerke dieſer Lande geſetzet iſt, hat ſeinen Director, Bergräthe und andere Bediente. Zu Freyberg iſt das Oberbergamt, und das Oberzehnten- und Austheileramt; und zu Altenberg, Annaberg, Berggieshübel und Glashütte, Ehrenfriedersdorf, Eybenſtock, Freyberg, Geyer, Johanngeorgenſtadt, Marienberg, Schneeberg, Scheibenberg und Oberwieſenthal, Schwarzenberg, Voigtsberg, und im neuſtädtiſchen Kreis, ſind Bergämter. Unter dem Berggemach ſtehen auch das Oberhüttenamt, das Münzamt, die Saygerhütte Grünthal, und das doppelte Blaufarbenwerk zu Oberſchlemma bey Schneeberg. Das **Oberpoſtamt** iſt zu Leipzig. Endlich ſind noch das **Oberhofgericht zu Leipzig**, das **Hofgericht zu Wittenberg**, und das **Oberaufſeheramt zu Eißleben**, zu bemerken.

§. 13. Die jetzt gewöhnlichen Steuern ſind theils ordentliche, theils außerordentliche. Die **ordentlichen Steuern** ſind diejenigen, welche von der Landſchaft allemal auf 6 Jahr bewilliget werden. Dahin gehören 1) die **Landſteuern**, welche von jedem Schock, das iſt, von jeden 60 Gr. des Werthes eines unbeweglichen Gutes, jährlich 16 Pf. betragen, welche zu 2malen bezahlet werden. Die herauskommende Summe

empfängt theils der Churfürst, theils wird sie zum Abtrag und zur Verzinsung der Steuerschulden, wie auch zur Erhaltung derer piarum causarum angewendet. 2) Die **Trankſteuern**, welche vom braunen und weissen Bier erleget werden, nämlich von dem Faß des erstern 2 Rthlr., und von jedem Faß des zweyten $1\frac{1}{2}$ Rthlr. Sie werden auch theils an den Churfürsten ausgezahlet, theils zur Bezahlung der Steuerschulden, an Capitalien und Zinsen, angewendet. Die Edelleute und Besitzer adelicher Güter, wie auch die Geistlichen, sind für sich und die Ihrigen, des Tischtrunkes halber, frey; und das Stift Wurzen, die Bergstädte, wie auch Wittenberg und Weissensee, geben nur die Hälfte. 3) Der **Fleiſchpfennig**, oder die **Fleiſchſteuer**, beträgt bey dem Bankschlachten von jedem Pfund Fleisch 2 Pf., und vom Hausschlachten 1 Pf. Von dieser Steuer sind die Edelleute und Geistlichen frey, und das Stift Wurzen entrichtet nur die Hälfte. Sie wird zur Besoldung der churfürstlichen Rathscollegien verwandt, und der Ueberschuß ist der churfürstlichen Rentkammer gewidmet. Die **auſſerordentlichen Steuern** sind gemeiniglich: 1) die **Pfennigſteuer**, welche steigt und fällt, je nachdem sich viel oder wenig Feuer- und Wetterschaden ereignet; jede ordentliche aber soll 13000 Fl. betragen. 2) Die **Quatemberſteuer**, welche auch steigt und fällt, ordentlicherweise aber 24000 Fl. betragen soll. Die Quatember sind etwas persönliches, und eine Gewerbesteuer zu nennen; denn ein jeder, er sey angesessen oder nicht, giebt von seinem Verdienst und Handthierung etwas gewisses. Ordentlicher Weise hat jede Stadt und jedes Dorf einen gewissen Beytrag, welcher von

den

den Einwohnern, nach der Eintheilung, welche die Obrigkeit machet, geliefert werden muß. Es wird aber ſolcher Beytrag von dem Oberſteuercollegio nach dem Zuſtand derer, ſo ihn zu entrichten haben, zuweilen erhöhet. Dieſe beyden Arten der außerordentlichen Steuer pflegen mehrentheils auf die Miliz, Geſandſchaften, Kammerhülfe, Abtrag aufgenommener Capitalien und ihre Verzinſung, Auslöſungen, und andere Bedürfniſſe, verwendet zu werden. 3) Die Accise, welche zweyerley iſt. Die **Landaccise** beträgt 3 Pf. von jedem Thaler des Preiſes gewiſſer verkaufter Waaren, und wird in die churfürſtliche Rentkammer geliefert. **Die Generalconſumtions-Accise** iſt in den Städten, auf den Dörfern, wo Handwerks- und Handelsleute ſind, und in denen $\frac{1}{4}$ Meile von Städten gelegenen Oertern eingeführet worden. Außer dieſem angeführten, ſind noch andere außerordentliche Anlagen bekannt, als, Kopf- und Vermögenſteuer, Stempelimpoſten auf Papier, Spielkarten, Schuhe, u. a. m. Es pflegen auch dem neuen Landesherrn, bey Vermählungen und andern Gelegenheiten, Donativgelder gegeben zu werden. 1660 hat die Landſchaft das völlige Directorium des geſammten Steuerweſens erhalten. Die churfürſtlichen Aemter und Kammergüter, welche gewöhnlichermaßen verpachtet werden, die Bergwerke und Holzflöße, bringen jährlich anſehnliche Geldſummen in die churfürſtliche Caſſe. Man hält dafür, daß die churfürſtlich-ſächſiſchen Länder jährlich 6 bis 7 Millionen Rthlr. auf- und einbringen.

§. 14. Es pflegen ordentlicher Weiſe ungefähr 20000 Mann regelmäßiger Kriegsleute unterhalten

zu werden, zu welchen noch eine wohleingerichtete Landmiliz kömmt. Zur Belohnung tapferer Kriegsthaten, und zur Vermehrung einer löblichen Nacheiferung in denselben, hat Prinz Xaver als Administrator der Churlande, für die in churſächsischen wirklichen Kriegsdiensten stehende Oberofficiers, einen eigenen Militairorden gestiftet, welcher von dem sächsischen Kaiser Heinrich dem Heiligen, den Namen des churſächsischen Militairordens *Sancti Henrici*, erhalten hat. Das Großmeisterthum des Ordens, ist mit dem Churfürstenthum untrennbar vereiniget, und die Ritter werden in 3 Klassen, nämlich in Großkreuze, Commandeurs und Kleinkreuze eingetheilet: der ersten sind 2, der zweyten 4, und der dritten 36, und insgesammt genießen sie gewisse jährliche Pensionen, nämlich die Großkreuze 800, und die übrigen Ritter von der zweyten und dritten Klasse, 600, 300 und 200 Reichsthaler. Außer denselben nimmt der Großmeister nach Gutfinden noch mehrere unpensionirte auf. Das Ordenszeichen bestehet in einem goldenen achteckichten Kreuz, mit einer weiß emaillirten breiten Einfassung. In der Mitte zeiget sich ein gelb emaillirtes rundes Schildlein, und in demselben Kaiser Heinrich stehend und geharnischt, in völligem kaiserl. Ornat, mit beygefügtem Namen. In der blauen Einfassung des Schildleins, lieset man die Worte: Xaverius Princ. Polon. Dux et Administrator Saxoniæ instituit 1768. Auf der andern Seite des Kreuzes ist auch ein blau eingefaßtes Schildlein, oben schwarz und unten Silber, quergetheilt, auf welchem die churſächsischen Schwerter mit einem Lorbeerkranz umgeben zu sehen sind, und in der blauen Einfassung lieset

man

man die Worte: virtuti in bello. Die 4 Winkel an dem Schild, ſind mit grünen Zweigen des ſächſiſchen Rautenkranzes ausgefüllet. Die Ritter der 2 erſten Klaſſen, tragen ein großes, und die von der dritten Klaſſe ein kleines Kreuz. Die Großkreuze tragen das größere Ordenszeichen an einem handbreiten himmelblauen ſeidenen Band, mit citrongelber Einfaſſung, von der rechten Schulter nach der linken Hüfte, und auf dem Rock an der linken Bruſt einen Stern mit der oben beſchriebenen zweyten Seite des Ordenszeichens. Die Commandeurs tragen ein gleiches Band, aber keinen geſtickten Stern, und die Kleinkreuze haben das Ordenszeichen an einem kleinen Band im dritten Knopfloch des Rocks.

§. 15. Die geſammten Churlande ſind in 7 Kreiſe abgetheilet, welche ihrer Rangordnung nach ſind, der **Churkreis**, der **thüringiſche Kreis**, der **meißniſche Kreis**, der **Leipziger Kreis**, nebſt dem **Stift Wurzen**, der **erzgebirgiſche Kreis**, der **vogtländiſche Kreis**, und der **neuſtädtiſche Kreis**. Hierzu kommen noch 2 Stifter, nämlich **Merſeburg** und **Naumburg-Zeitz**. Es iſt nunmehr ein jeder genauer zu beſchreiben.

Der Churkreis, oder das Herzogthum Sachſen.

§. 1.

Der Churkreis, oder das Herzogthum Sachſen, iſt auf einer Charte von 4 Blättern abgebildet worden, welche die homanniſchen Erben 1752 herausge-

eben haben, auch im Atlas von Deutſchland die 46ſte Charte ausmachet. In Schenkens ſächſiſchem Atlas ſind von denen dazu gehörigen Aemtern 6 Blätter zu finden. Schreiber hat auch beſondere Charten davon geliefert.

§. 2. Es gränzet an den meißniſchen, Leipziger thüringiſchen Kreis, [illegible]s Fürſtenthum Anhalt, [illegible] die Mark Brandenb[illegible]nd an die Lauſitz. Ein [illegible]eil deſſelben wird durch [illegible]fürſtenthum Anhalt von [illegible]m übrigen und größten [illegible]eil abgeſondert. Man ſchätzet ſowohl die größte Länge als größte Breite auf 20 Meilen.

§. 3. Die Fruchtbarkeit dieſes Landes iſt nur mäßig; denn es hat vielen ſandigen Boden. Die Elbe durchſtrömet einen Theil deſſelben, und nimmt zwiſchen Torsdorf und Elſter die ſchwarze Elſter auf. Die Mulde bewäſſert auch einen Strich dieſes Landes.

§. 4. Es enthält dieſer Kreis 24 Städte, 3 Flecken, 394 (nach den hempeliſchen Tabellen nur 420) Dörfer, 354 Rittergüter, 156 Pfarrkirchen auf den Dörfern, 39 Filiale derſelben, 11 Superintendenturen, 3 Inſpectionen, 1 Unterconſiſtorium und 11 Aemter. Unter den Städten ſind 17 allgemeine, welche zu der dritten Claſſe der Landſchaft des Churfürſtenthums gehören, und 3, welche zum Städteausſchuß gehören, nämlich 1 zum engern, und 2 zum weitern. Der übrigen Schriftſaſſen ſind 71, und der Amtſaſſen 102.

§. 5. Das jetzige Herzogthum Sachſen muß mit dem alten nicht verwechſelt werden. Das alte Herzogthum Sachſen begriff 3 große Landſchaften, nämlich Oſtphalen, Engern und Weſtphalen. Zu Oſtphalen wurden wieder die Oſtphalen im braunſchweigiſchen

giſchen und lüneburgiſchen Lande, die Nordleute in Holſtein, und die Oſterländer oder Oſtleute an der Saale und Elbe bis in die alte Mark, gerechnet. Die Oſterländer wurden auch Nordthüringer genennet: dieſer Name aber iſt mit der Zeit verſchwunden, und das Land iſt Oſtſachſen genennet worden. Witikind war der Sachſen Herzog: man ſtreitet auch darüber, ob dieſer Name, den ihm alle beylegen, eine politiſche, oder Kriegswürde anzeige? Gewiß aber iſt, daß er in Weſtphalen anſehnliche eigenthümliche Güter gehabt hat. Seine Gemahlinn Geva war eine Schweſter Siegfrieds, Königs der Dänen. K. Karl der Große machete ſich dieſe Lande der Sachſen unterwürfig. Witikinds zweyter Enkel, Ecbert oder Egbert, von ſeiner Tochter Haſala oder Giſela, welche an Bruno, Fürſten der Angrier, vermählet war, wird zwar auch Herzog genannt: allein, man kann nicht erweiſen, daß er unter die ſächſiſchen Herzoge in politiſchem Verſtand gehöre. Seine Gemahlinn war die heilige Ida. Von ſeinem ältern Bruder Bruno, Fürſten der Angrier, kömmt Ludolph her, welcher erſt Graf zwiſchen dem Rhein und der Weſer geweſen, im Jahr 842 aber vom K. Ludwig dem ganzen Herzogthum Sachſen, als Herzog, vorgeſetzet worden, und im Jahr 859 geſtorben iſt. Seine Gemahlinn Oda war Grafen Billungs Tochter. Das Herzogthum Sachſen haben ſeine Söhne, Bruno und Otto, nach einander verwaltet, und hierauf des letztern Sohn Heinrich, welcher im Jahr 919 zum deutſchen König erwählet worden. Dieſes Sohn und Nachfolger im Reich, K. Otto I, gab das Herzogthum Sachſen an Hermann, Grafen Billungs Sohn, welcher daſſelbe auf ſeinen Sohn

Bern-

Bernhard II, dieser auf seinen Sohn Ordulf, und dieser auf seinen Sohn Magnus erbete, welcher keine männliche Erben hinterließ, wohl aber einige Töchter, von welchen hier nur die beyden ältesten, Namens Wulfhild und Eilika, zu bemerken sind. Jene war Heinrichs des Schwarzen, Herzogs zu Bayern, diese aber Otto von Ascanien Gemahlinn. Das Herzogthum Sachsen hätte nunmehr an Herzog Heinrich den Schwarzen, wegen seiner Gemahlinn, gelangen sollen: allein, K. Heinrich V gab es Lothario, Grafens Gebhard von Supplingenburg Sohn, welcher nach ihm Kaiser geworden. Dieses Tochter Gertrud heurathete Herzog Heinrichs des Schwarzen Sohn, Heinrich der Großmüthige, (den seine Feinde den Stolzen nannten,) Herzog zu Bayern, welcher von seinem Schwiegervater entweder 1126 oder 1127 auch das Herzogthum Sachsen erhielt. Es nahm ihm aber dasselbe König Conrad III, und verlieh es Adelbert, Markgrafen zu Salzwedel, welcher gemeiniglich Albrecht der Bär genannt wird, des vorhin genannten Otto von Ascanien und seiner Gemahlinn Eilika Sohn, der aber von den Sachsen verjaget wurde. Heinrichs des Großmüthigen Sohn, Heinrich der Löwe, kam wieder zum Besitz aller väterlichen Länder, und war ein sehr mächtiger Fürst, der vom Rhein bis an die Weichsel herrschete; wurde aber vom Kaiser Friderich I, 1179 unbilliger Weise in die Acht erkläret, und verlor seine Länder und Güter in Italien und Schwaben, und die Herzogthümer Bayern und Sachsen, so daß er nur seine Erbgüter und eroberten Lande, imgleichen die Lehen, welche er nicht vom Reich, sondern von andern hatte, übrig behielt, wovon aber seine Feinde hernach

noch

h vieles abzwacketen. Hier ist nur von der damals
gegangenen Zerstückung des Herzogthums Sachsen
as anzuführen. Ostphalen behielt der unglückliche
rzog Heinrich der Löwe fast ganz, weil es größten-
ls zu seinen Erbgütern gehörete, und der Kaiser
nte es ihm nicht nehmen. Westphalen und Engern
r theilete der Kaiser, und gab einen Theil dem Erz-
hof zu Cöln, den andern aber (welcher sich durch
Gegend des Niederrheins, und die Bisthümer
ünster, Osnabrück und Minden erstreckete, und
ch die Weser von Ostphalen geschieden wurde) an
rnhard von Ascanien, des oben genannten Albrechts
Bären Sohn, welchen er zum Herzog zu Sachsen
ärete. Allein, dieser neue Herzog erlangete vom Her-
thum Sachsen nichts als den Titel; er wagete es
ht, sich in dem ihm verliehenen Antheil am Herzog-
m Westphalen und Engern einige Gewalt anzu-
ßen; der Markgraf zu Salzwedel oder Brandenburg
erwarf sich ihm nicht; die Landgrafen zu Thüringen
annten seine Herrschaft auch nicht mehr; die wendi-
en Herren, über welche Heinrich der Löwe ein har-
Regiment ausgeübet hatte, hoben ihr Haupt em-
; die Grafen von Holstein, Ratzeburg, Danneberg,
denburg, Schwerin, Hoya, Diepholz, Lüchau, und
dere in Sachsen, wollten von der Oberherrschaft
neuen Herzogs nichts mehr wissen; die Erzbischöfe
Hamburg oder Bremen und Magdeburg, und die
schöfe zu Osnabrück, Paderborn, Verden, Hildes-
m, Münster, Halberstadt, Minden u. a. m. und
Stadt Lübeck, setzeten sich auch in Freyheit. Da-
zog Herzog Bernhards erstgeborner Sohn, Graf
inrich von Ascanien, die Grafschaft Anhalt dem

Herzog-

Herzogthum Sachſen vor, und überließ ſolches ſeinem jüngern Bruder, Herzog Albrecht. Indeſſen hat doch dieſer Herzog Albrecht unterſchiedene Stücke des alten Herzogthums durch Tapferkeit und Klugheit wieder zuſammen gebracht; wie er ſich denn den Grafen Heinrich von Schwerin unterwürfig gemachet, und die Herrſchaft über [illegible] d Lauenburg erlanget, und ein neues [illegible] Niederſachſen angefangen hat. Dieſe [illegible] Geſchichte des Herzogthume[illegible]hſen iſt aus dem dri[illegible]ten und vierten Tomo [illegible]m guelficarum zuſammengezogen, woſelbſt [illegible]an Beweis finden kann. Bey der aſcaniſchen [illegible] blieb das Herzogthum Sachſen, und die auf daſſelbige gegründete Churwürde, bis ins 15te Jahrhundert; da, nach Herzog Albrechts III Tod, Markgraf Friderich zu Meiſſen und Landgraf zu Thüringen, 1422, vermöge der 1420 erlangten Anwartſchaft, mit dem Herzogthum Sachſen, oder der ſächſiſchen Churwürde vom Kaiſer Sigmund belehnet wurde.

Der jetzige Churkreis hat zu dem alten Herzogthum Sachſen nicht gehöret, ſondern Markgraf Albrecht der Bär hat dieſes Land den Wenden abgenommen, und es iſt ſeines Sohnes Bernhard aſcaniſches Erbtheil worden. Da nun dieſer Bernhard die Würde eines Herzogs zu Sachſen erlanget hat, ſo iſt endlich der Name des Herzogthum Sachſen dieſem Lande zu Theil geworden; und weil die Churwürde auf dem Herzogthum haftet, ſo hat man es den Churkreis genannt. In den mittlern Zeiten gehörete der größte Theil deſſelben zum Gau Plonim, und der k[illegible] dem Gau Luſizi.

§. 6. Es beſteht der Churkreis aus 11 Aem[illegible]

I.

I. **Das Kreisamt Wittenberg**, zu welchem auch die Grafſchaft Barby gerechnet wird, unter welcher es 22 Schriftſaſſen, 19 Amtsſaſſen und 114 Dörfer enthält. Weil aber die Grafſchaft Barby auf den oberſächſiſchen Kreistagen eine beſondere Stelle und Stimme hat, ſo iſt ihre Beſchreibung weiter unten in ihrer Ordnung zu ſuchen.

1. **Wittenberg**, Witteberga, Leucorea, liegt unweit der Elbe, über welche hier eine Fähre gehet, iſt die Hauptſtadt des Churkreiſes, ſchriftſäſſig, und die erſte unter den 4 ſo genannten vorſitzenden Städten im engern Verſtande der Stadte, der Sitz eines Hofgerichtes, vor welches die Schrift- und Amtſaſſen des Churkreiſes theils in der erſten, theils in der zweyten Inſtanz ſtehen, eines Conſiſtoriums, des Generalſuperintendentens des Churkreiſes, einer geiſtlichen Inſpection, des Kreisamtes, und einer 1502 geſtifteten berühmten Univerſität, auf welcher 1517 durch D. Martin Luthern die Kirchenverbeſſerung ihren erſten Anfang genommen hat. Der Bücherſaal iſt in dem ehemaligen Augustiner Kloſter. Dieſe Univerſität hat eine beſondere Stiftung für die reformirte, ſo wie das franciſche Ungarn, in dem Augustiner Kloſter, auch eine eigene Bibliothek haben. Das [illegible] ehedeſſen die churfürſtliche Reſidenz, [illegible] der Belagerung, welche die Stadt [illegible] und Reichstruppen erlitten, bis auf [illegible] brannt. Die Schloßkirche oder die [illegible] heiligen iſt die Univerſitätskirche. [illegible] Theologie iſt Probſt bey derſelben. [illegible] Grabmaal, ehedeſſen waren auch [illegible] dere Merkwürdigkeiten in derſelben [illegible] der oben gedachten Belagerung [illegible] außer den Mauern, nur der Altar [illegible] weit davon am Fenſter befindlichen erzenen Crucifix [illegible] geblieben. Unterdeſſen iſt ſie neu erbauet, und [illegible] geweihet worden. In dem [illegible] ndlichen gro[illegible] den Thurm wird das [illegible] ſächſiſche Gemeine [illegible] ſehr nie-

Herzogthum Sachsen vor, und überließ solches seinem jüngern Bruder, Herzog Albrecht. Indessen hat doch dieser Herzog Albrecht unterschiedene Stücke des alten Herzogthums durch Tapferkeit und Klugheit wieder zusammen gebracht; wie er sich denn den Grafen Heinrich von Schwerin unterwürfig gemachet, und die Herrschaft über Ratzeburg und Lauenburg erlanget, und ein neues Fürstenthum in Niedersachsen angefangen hat. Diese bisherige kurze Geschichte des Herzogthums Sachsen ist aus dem dritten und vierten Tomo originum guelficarum zusammengezogen, woselbst man ihren Beweis finden kann. Bey der ascanischen Familie blieb das Herzogthum Sachsen, und die auf dasselbige gegründete Churwürde, bis ins 15te Jahrhundert; da, nach Herzog Albrechts III Tod, Markgraf Friderich zu Meissen und Landgraf zu Thüringen, 1422, vermöge der 1420 erlangten Anwartschaft, mit dem Herzogthum Sachsen, oder der sächsischen Churwürde vom Kaiser Sigmund belehnet wurde.

Der jetzige Churkreis hat zu dem alten Herzogthum Sachsen nicht gehöret, sondern Markgraf Albrecht der Bär hat dieses Land den Wenden abgenommen, und es ist seines Sohnes Bernhard ascanisches Erbtheil geworden. Da nun dieser Bernhard die Würde eines Herzogs zu Sachsen erlanget hat, so ist endlich der Name des Herzogthum Sachsen diesem Lande zu Theil geworden; und weil die Churwürde auf dem Herzogthum haftet, so hat man es den Churkreis genannt. In den mittlern Zeiten gehörete der größte Theil desselben zum Gau Plonim, und der kleinere zu dem Gau Lusizi.

§. 6. Es besteht der Churkreis aus 11 Aemtern.

I. Das

I. **Das Kreisamt Wittenberg**, zu welchem auch die Grafſchaft Barby gerechnet wird, mit welcher es 22 Schriftſaſſen, 19 Amtsſaſſen und 114 Dörfer enthält. Weil aber die Grafſchaft Barby auf den oberſächſiſchen Kreistagen eine beſondere Stelle und Stimme hat, ſo iſt ihre Beſchreibung weiter unten in ihrer Ordnung zu ſuchen.

1. **Wittenberg**, Witteberga, Leucorea, liegt unweit der Elbe, über welche hier eine Fähre führet, iſt die Hauptſtadt des Churkreiſes, ſchriftſäſſig, und die 2te unter den 4 ſo genannten vorſitzenden Städten im engern Ausſchuß der Städte, der Sitz eines Hofgerichtes, vor welchem die Schrift- und Amtſaſſen des Churkreiſes theils in der erſten, theils in der zweyten Inſtanz ſtehen, eines Schöppenſtuhles, eines Conſiſtoriums, des Generalſuperintendentens des Churkreiſes, einer geiſtlichen Inſpection, des Kreisamtes, und einer 1502 geſtifteten berühmten Univerſität, auf welcher 1517 durch D. Martin Luther die Kirchenverbeſſerung ihren erſten Anfang genommen hat. Ihr Bücherſaal iſt in dem ehemaligen Auguſtiner Kloſter. Dieſe Univerſität hat eine beſondere Stiftung für proteſtantiſche Ungarn, in dem Auguſtiner Kloſter, wo ſie auch eine eigene Bibliothek haben. Das alte Schloß, welches ehedeſſen die churfürſtliche Reſidenz geweſen, iſt 1760 in der Belagerung, welche die Stadt von den Oeſtreichern und Reichstruppen erlitten, bis auf die Mauern abgebrannt. Die Schloßkirche oder die Stiftskirche Allerheiligen iſt die Univerſitätskirche, und ein Profeſſor der Theologie iſt Probſt bey derſelben. Sie enthält Luthers Grabmaal, ehedeſſen waren auch noch unterſchiedene andere Merkwürdigkeiten in derſelben, ſie iſt aber auch in der oben gedachten Belagerung ſo verwüſtet worden, daß außer den Mauern, nur der Altartiſch nebſt den beyden unweit davon am Fenſter befindlichen erzenen Statuen ſtehen geblieben. Unterdeſſen iſt ſie neu erbauet, und 1770 eingeweihet worden. In dem dabey befindlichen großen runden Thurm wird das chur- und fürſtlich-ſächſiſche gemeinſchaft-

schaftliche Archiv verwahret. Bey der Stadtpfarrkirche steht der Generalsuperintendent. Die lateinische Stadtschule hat 6 Lehrer. Der wegen unterschiedener anderer zur Aufnahme nützlicher Wissenschaften gemachten Anstalten berühmte Freyherr Peter von Hohenthal, hat hier 1755 eine Realschulen- und Waisenhausanstalt gestiftet, und für dieselbe das Privilegium erhalten, daß sie keiner andern Gerichtsbarkeit, als unmittelbar dem hohen Geheimenrath zu Dresden, untergeben ist. Der erste Urheber der Stadt Wittenberg ist Bernhard, Herzog zu Sachsen, ascanischen Stammes, dessen Nachkommen auch alle da begraben liegen. 1547 wurde sie vom K. Karl V eingenommen. 1640 litte sie großen Brandschaden. 1756 wurde sie von den Preußen besetzet, welche auch eine Oeffnung in den Wall macheten, 1759 wurde sie ihnen zwar von den östreichischen und Kreistruppen abgenommen, gerieth aber gar bald wieder in ihre Gewalt. Bey jener Annäherung zündete die preußische Besatzung die Vorstadt an, in welcher auch das Gebäude der vorhingerühmten hohenthalischen Anstalt eingeäschert wurde. 1760 wurde die Stadt mit Oestreichischen und Reichstruppen den Preußen durch eine scharfe Belagerung abgenommen, wobey sie durch die Bomben und Kanonenkugeln sehr verwüstet wurde; denn in der Stadt brannten 132 Häuser, und außerhalb derselben über 200 Häuser ab, und 181 Häuser wurden stark beschädigt. Die Preußen nahmen die Stadt gleich darauf wieder ein. Sie erleget von ihrem Antheil an der Trankſteuer nur die Hälfte. Stadt und Schloß geben vom Hochstift Bamberg zu Lehn.

Der Universität gehören die Dörfer Melzwig, Eutsch, ein Pfarrdorf, Reuden, Polnsdorf, Pisteritz, Cöpenig, Dietrichsdorf, Teuchel, die kleine Absdorffer Mühle, und ein kleines Gut zu Seegrehn.

2. Kemberg, Cameracum, eine kleine schriftsässige Stadt, welche auf den Landtagen Sitz und Stimme, ein Schloß, und eine Probstey oder geistliche Inspection hat. Man leget sich hier stark auf den Hopfenbau. Die Stadt ist zuerst von Flämingern aus Cambray oder Camery angeleget worden.

3. Zahna.

3. Jahna, eine kleine amtsässige Stadt, welche auf den Landtagen Sitz und Stimme und eine Superintendentur hat. 1719 litte sie großen Brandschaden.

4. Schmiedelberg, eine kleine schriftsässige Stadt, welche von Bergen umgeben ist.

5. Elster, ein Amtsdorf unweit der Elbe, in welche nicht weit von hier die schwarze Elster fließt.

6. Sackwitz, ein Dorf, in dessen Gegend 1759 ein Gefecht zwischen östreichischen und preußischen Truppen zum Nachtheil der erstern vorgefallen ist. Es gehört theils nach Trebitz, theils ist es amtsässig.

7. Reinhards oder Reinharz, ein Kirchdorf und schriftsäßiges Rittergut, dessen Besitzer der geheime Rath und Erbmarschall, Hans Graf von Löser, solches durch die daselbst mit großen Unkosten und noch größerer Einsicht angelegete Werkstatt vieler mechanischen und optischen Kunstwerke, merkwürdig gemachet hat.

8. Großwig, ein Rittergut und amtsässiges Dorf, bey welchem man 1731 durchsichtigen und undurchsichtigen Bernstein von unterschiedenen Farben ausgegraben hat.

9. Blankensee, ein Kirchdorf, mit einem schriftsäßigen Rittergut derer von Thiemen, liegt an einem gleichnamigen See, und ist, so wie das Kirchdorf Stangenhagen, ganz von der Mittelmark umgeben.

10. Dabrun, Gaditz, Jahmo und Kropstädt, Radis, Rackith, Wartenburg, sind Kirchdörfer mit Rittergütern.

11. Trebitz, ein schriftsässiges Rittergut und dazu gehöriges Pfarrdorf, woselbst ein Schloß gewesen ist, welches das Churhaus Sachsen von dem Hochstift Bamberg zu Lehn trägt.

II. Das Amt Gräfenhaynichen enthält 1 Schriftsassen, 1 Amtsassen und 8 Dörfer.

1. Gräfenhaynichen, eine kleine amtsäßige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen, ein 1637 von den Schweden verwüstetes Schloß und eine Superintendentur hat. Die Stadt heißt eigentlich Heynichen, und hat den Zunamen von den gräflichen Besitzern erhalten.

2. Strohwald, ein churfürstlich Kammergut.

III. Das Amt Belzig, in welchem 8 Schriftsassen, 17 Amtsassen, 83 Dörfer.

1. Belzig, eine schriftsässige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen, ein Schloß, und eine Superintendentur hat. 1750 litte sie Brandschaden. Das nahe dabey stehende Schloß, auf welchem der Amtmann wohnet, heißt Eisenhart.

2. Brück, eine geringe schriftsässige Stadt, welche doch Sitz und Stimme auf den Landtagen, und ein Schloß hat.

3. Niemeck, eine schriftsässige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Bey derselben ist ein amtsässiges Gut gleiches Namens.

4. Rabenstein, ein Schloß und schriftsässiges Gut. Hier ist ehedessen ein besonderes Amt gewesen, welches nun mit Belzig verbunden ist.

5. Benken, Camin, Cleste, Hagelsberg, Lübnitz, Wiesenburg, sind Kirchdörfer mit Rittergütern.

IV. Das Amt Gommern mit Elbenau, liegt an der Elbe, zwischen dem Herzogthum Magdeburg, Fürstenthum Anhalt, und der Grafschaft Barby, hat 2 Schriftsassen, 3 Amtsassen, 22 Dörfer. Ehemals waren es 2 Aemter, welche Churfürst Albrecht III zu Sachsen, der letzte aus dem ascanischen Stamm, als burggräflich = magdeburgische Aemter, 1420 dem Stadtrath zu Magdeburg für 22000 Goldgülden versetzete, Churfürst Johann Friderich aber wieder einlösete. 1619 sind sie vereiniget worden.

1. Gommern, eine amtsässige Stadt, hat ein Schloß und eine Superintendentur.

2. Elbenau, ein Kirchdorf auf einer Insel in der Elbe.

3. Ibleburg, ein Kirchdorf mit einem Rittergut, gehört jetzt zu Parey im Herzogthum Magdeburg.

V. Das Amt Seyda, in welchem 1 Schriftsasse, 3 Amtsassen, 17 Dörfer.

1. Seyda, vor Alters Sidau, eine kleine amtsässige Stadt,

Stadt, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen, und eine Superintendentur. Sie war vor Alters eine Herrschaft.

2. Gadegast, Gölsdorf, Kurzlipsdorf, Morrdorf, Niederseefeld, Oehna, Seehausen, sind Kirchdörfer.

VI. Das Amt Annaburg, in welchem 2 Schriftsassen, 1 Amtsaß, 16 Dörfer. Die Annaburger oder Lochauer Heide ist weitläuftig.

1. Annaburg, ehedessen Lochau, ein Flecken, auf einer Insel, welche der neue Graben machet, hat ein Forsthaus, welches als ein Schloß, Churfürstens August Gemahlinn Anna 1572 von neuem bauen lassen, worauf es, und der ganze Ort, von ihr benennet worden. In der dabey gelegenen Heide ward 1547 der Churfürst Johann Friderich von Kaiser Karl dem Vten gefangen.

2. Kanisburg, ein Kirchdorf mit einem gräflich-brühlischen Rittergut.

VII. Das Amt Schweinitz, in welchem 14 Schriftsassen, 19 Amtsassen, 80 Dörfer.

1. Schweinitz, eine schriftsässige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt an der schwarzen Elster. Die Ober- und Erbgerichte hat das hiesige Amt. 1406 fiel der Thurm des ehemals hieselbst gewesenen Schlosses ein, und erschlug Churf. Rudolphs III zween Söhne, Wenzel und Sigmund, nebst andern Personen. 1637 zündeten die Schweden das Städtchen an.

2. Jessen, eine kleine schriftsässige Stadt an der schwarzen Elster, die Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, über welche aber doch das Amt Schweinitz die Ober- und Erbgerichte ausübet. Es ist hier eine Superintendentur. 1729 brannte ein großer Theil der Stadt ab. Auf dem Gohrenberg wächst Wein, welcher gemeiniglich Gohrenbier genennet wird. Vor der Stadt liegt ein schriftsässiges Rittergut.

3. Schönewalde, ein amtsässiges Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. 1714 brannte es größtentheils ab.

4. Herzberg, vor Alters Hirzberg, eine kleine Stadt an der schwarzen Elster, ist schriftsässig, gehöret zum wei-

tern Ausschuß der Städte, und ist der Sitz einer Superintendentur. Es wird hier mit Wolle und Tüchern gehandelt, es ist auch hieselbst eine Salpeterhütte. 1703 ist die Stadt größtentheils abgebrannt.

5. Prettin, in alten Urkunden Brettin, Pretyn, Prityn, eine kleine schriftsässige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt an der Elbe.

6. Lichtenburg, ein ehemaliges Feldkloster der Antonier Herren, deren Präceptor zugleich Kanzler der Akademie zu Wittenberg war, jetzo ein schönes churfürstliches Kammergut und Schloß mit einem Lustgarten, das zuerst von Churfürstens August Gemahlinn Anna angeleget worden. Nach der Zeit ist es der Sitz der Witwen Churfürst Christian II, Joh. Georg III und deren Frau Schwester, der Churfürstinn von der Pfalz, gewesen.

7. Clöden, ein schriftsässiges Rittergut mit einem Kirchdorf, woselbst eine Probstey oder geistliche Inspection ist.

8. Arensdorf, ein churfürstliches schriftsässiges Kammergut, woselbst sowohl, als in dem unweit davon belegenen Dohlen, eine Stuterey ist.

9. Großtreben, Hemsendorf, Knippelsdorf, Werchau, Wildenau, Zwethau, sind Kirchdörfer mit Rittergütern.

VIII. Das Amt Pretsch, in welchem 15 Dörfer.

1. Pretsch, ein amtsässiges Städtchen unweit der Elbe, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen, und ein Schloß mit einem schönen Garten. Es hat ehedessen eine Zeitlang der löserischen, und hierauf der arnimischen Familie zugehöret, von welcher letztern es Churfürst Johann Georg III erkaufet hat. Es ist der 1727 daselbst verstorbenen Königinn Christine Eberhardine Witwensitz gewesen.

2. Patzschwig, ein Kirchdorf, der Probstey Clöden zugehörig.

IX. Das Amt Schlieben, nebst den Herrschaften Baruth und Sonnenwalde, worinnen 11 Schriftsassen, 14 Amtssassen, 50 Dörfer.

1. Schlieben, eine kleine schriftsässige Stadt, welche auf den Landtagen Sitz und Stimme hat. Der Rath ist

zwar

zwar in gewiſſen Stücken ſchriftſäſſig, das Amt aber hat die Ober- und Erbgerichte. Es iſt hier eine Probſtey oder Superintendentur. 1721 brannte es gröſtentheils ab. Es hat dieſer Ort ſeinen Namen einem Geſchlecht gegeben, von welchem dieſe Herrſchaft vom Churfürſten erkaufet, und zum Amt gemachet worden.

2. Collochau, Heinsdorf, Hilmersdorf, Lebuſa, Petkus, Stechau, Strießau, Wüſtermark, ſind Kirchdörfer mit Rittergütern.

3. Hohenbucka, ein Amtsdorf.

4. Die ſchriftſäſſige Herrſchaft Baruth hat 1596 Graf Otto zu Solms durch Kauf erblich an ſich gebracht, und ſie gehöret noch einer Nebenlinie der gräflich-ſolmslichiſchen Hauptlinie, von welcher oben S. 1341 gehandelt worden. Sie iſt in 2 Theile getheilet. In derſelben ſind zu bemerken:

1) Baruth, ein ſchriftſäſſiges Städtchen an der Goila, hat ein Schloß und eine Superintendentur, und iſt ſo wie die ganze Herrſchaft in 2 Theile getheilet. 1671 brannte es gröſtentheils ab.

2) Die Kirchdörfer Groſszſche, Rehmlitz, (woſelbſt ein gräfliches Vorwerk und eine Pechhütte,) Merzdorf, Paplitz, (woſelbſt ein gräflich Vorwerk und Hammerwerk iſt,) Schönfeld, mit einem Hammerwerk.

5. Die Herrſchaft Sonnewalde liegt zwar auf niederlauſitziſchen Boden, iſt aber ſchon ſeit vielen Jahren dem Churkreis einverleibet. Graf Philipp zu Solms kaufete ſie 1532 von der adelichen minkwitziſchen Familie, und ſie gehöret noch jetzt einer Nebenlinie der gräflich-ſolms-lichiſchen Hauptlinie. In derſelben ſind:

1) Sonnewalde, auf wendiſch Hordziſchczo oder Grodziſchczo, eine kleine Stadt mit einem gräflichen Reſidenzſchloß.

2) Die Kirchdörfer Friedersdorf, Gosmar, Groß Krauſnig, Schönewalde, Tekrin.

X. Das Amt Liebenwerda, in welchem 10 Schriftſaſſen, 10 Amtſaſſen, 41 Dörfer.

1. Liebenwerda, eine kleine Stadt an der ſchwarzen

Elster, welche schriftsässig ist, und zum weitern Ausschuß der Städte gehöret. Sie hat ein 1733 ganz abgebranntes Schloß und eine Superintendentur. 1733 litte sie großen Brandschaden.

2. Wahrenbrück, unweit der schwarzen Elster, und

3. Ubigau oder Uibigau, sind schriftsässige kleine Städte, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen haben; doch kommen dem Amt Liebenwerda die Ober- und Erbgerichte über dieselben zu. In der letztern ist ein schriftsässiges Rittergut.

4. Döllingen, Falkenberg mit Schmerkendorf, Wiederau, sind Kirchdörfer mit Rittergütern.

XI. Das Amt Bitterfeld, gehörete ehedessen der merseburgischen Nebenlinie des Churhauses Sachsen. Es hat 15 Amtsassen, 48 Dörfer.

1. Bitterfeld, eine kleine schriftsässige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen, und eine Superintendentur hat, liegt an der Mulda.

2. Brehna, eine amtsässige kleine Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Sie war vor Alters der Hauptort der Grafschaft Brehna, deren Besitzer aus wettinischem Stamm waren. Nach Abgang dieser Grafen kam ihre Grafschaft an die Churfürsten zu Sachsen aus ascanischem Stamm.

3. Pouch, ein schriftsässiges Rittergut mit dazu gehörigem Dorf, unweit der Mulda, in dessen Besitz eine Nebenlinie der gräflich-solms-lichischen Hauptlinie ist, bestehet eigentlich aus 2 Rittergütern alten und neuen Theils.

4. Alt-Jeßnitz, Niemeck, Preova, Ramsien, Schiera und Wolfen, sind Kirchdörfer mit Rittergütern. In dem Kirchdorf Roitzsch, sind 6 amtsässige Rittergüter, von welchen jedes seine besondern Gerichte und Unterthanen hat.

5. Salzfurt, ein Rittergut und Dorf, nebst dem Dorf Thalheim, gehöret dem Fürsten von Anhalt-Dessau. Fürst Leopold hat es 1746 einem von Hardenberg abgekaufet. Sein Sohn Fürst Leopold Maximilian, errichtete darüber 1747 mit seinen Herren Brüdern einen Ver-

trag.

trag, vermöge deſſen dieſes Gut nebſt ſeinen Zugehörungen allezeit dem regierenden Herrn der vom Fürſten Leopold abſtammenden deſſauiſchen Linie verbleiben, denen andern Herren Brüdern und Nachkommen aber die geſammte Hand daran zuſtehen ſolle.

6. Capelle, ein Dorf, gehöret auch dem fürſtlichen Haus Anhalt-Deſſau, welches aber 1745 an den Churfürſten zu Sachſen die Landeshoheit und Lehnsgerechtigkeit über daſſelbe abgetreten hat. Das hieſige Rittergut kaufte Fürſt Leopold in eben dieſem Jahr denen von Zanthier ab.

Der thüringiſche Kreis.

§. 1.

Von der Landgrafſchaft Thüringen ſind Joh. Mellingers und Adelari Erichii alte Zeichnungen vorhanden, und die letztere iſt von Blaeuw, Janſſon und andern nachgeſtochen. Schenkens ſächſiſcher Atlas enthält eine allgemeine Charte von der Landgrafſchaft Thüringen, und 7 Blätter von beſondern Aemtern. Schreiber hat auch beſondere Charten davon ans Licht geſtellet. Die von Joh. Bapt. Homann herausgegebene Charte hat zuerſt deſſelben Sohn Joh. Chriſt. Homann 1729, und hernach Friderich Chriſtian Leſſer 1738, verbeſſert. Die letztere Auflage iſt im Atlas von Deutſchland zu finden, woſelbſt ſie Num. 51 iſt. Eben daſelbſt iſt Num. 55 eine Charte vom öſtlichen Thüringen auf 2 Blättern anzutreffen, welche die homanniſchen Erben 1747 ans Licht geſtellet haben.

§. 2. Der thüringiſche Kreis machet den nordlichen Theil der Landgrafſchaft Thüringen aus. Das Land iſt wohl bewäſſert, hat gute Weide, einen Ueberfluß an Getraide, inſonderheit guten Weizen, ſchöne

Wälder, bauet bey Langensalza Waid, sonst auch Saflor, Anis, Fenchel und Wein, hat einträgliche Pferde-Hornvieh- und Schafzucht. Von diesen natürlichen Landesgütern wird vieles ausgeführet.

§. 3. Er enthält ohne das Fürstenthum Querfurt und das churfächs. Antheil an der Grafschaft Mansfeld, 19 Städte, 6 Flecken, 494 (nach den hempelischen Tafeln nur 300) Dörfer, 174 Rittergüter, und unter den hiesigen 6 Superintendenturen stehen 315 Mutter- und Tochterkirchen. Unter den Städten sind 4, welche zu dem Ausschuß der Städte gehören, nämlich 1 zu dem engern, und 3 zu dem weitern, 7 allgemeine Städte, welche zu der dritten Klasse der Landschaft gehören, und 176 Stiftsassen.

§. 4. Thüringen hat von den alten Thüringern den Namen; das jetzige **Thüringen** aber, welches ungefähr zwischen der Saale, Werra, dem Thüringer und Harzwald liegt, ist nur ein Theil des alten, als welches sich gegen Abend, Mittag, Morgen und Mitternacht viel weiter erstreckete. Im 6ten Jahrhundert machten sich die Franken und Sachsen die Thüringer unterwürfig, deren Land von dieser Zeit an in **Süd-** und **Nord-Thüringen** abgetheilet wurde. Die Gränze zwischen beyden war nicht sowohl die Unstrut, als vielmehr der Harzwald, und der in der goldenen Aue fliessende Fluß Helme. **Nord-Thüringen** erstreckete sich über den Harz bis an die Elbe gegen Norden, und gehörete den Sachsen. Es ist mit dem Herzogthum Sachsen verbunden worden, hat seinen Namen verloren, und ist endlich in Ostfalen, oder in den östlichen Theil des Sachsenlandes eingeschränket worden. **Süd-Thüringen** gehörete den Franken, und begriff das heutige

Thürin-

Thüringen, einen großen Theil vom jetzigen Franken, Heſſen, u. ſ. w. Es wurde in unterſchiedene Gauen (pagos) vertheilet, welchen Grafen vorgeſetzet wurden. Bis ins 11te Jahrhundert ſtund es unter den Kaiſern und Königen, und man findet außer den Grafen auch einige Herzoge genannt, welchen die deutſchen Könige die Regierung dieſes Landes anvertrauet haben. Der erſte Graf von Thüringen Ludwig mit dem Bart, iſt ein Sohn des unglücklichen Herzogs Karls von Lothringen geweſen, welcher als der letzte aus dem karolingiſchen Stamm, von dem franzöſiſchen Thron ausgeſchloſſen worden. Er kam mit ſeinem ältern Bruder Karl zu dem deutſchen König Conrad II, deſſen Gemahlinn Giſela ihre Blutsverwandtinn war, und wurde von dem König zu einem Grafen von Thüringen gemachet. Seine Gemahlinn Cäcilia war eine Erbinn von Sangerhauſen. Beyder älteſter Sohn Ludwig II oder der Springer, wurde der Stammvater aller nachmaligen Landgrafen von Thüringen, als deſſelben Sohn Ludwig III vom Kaiſer Lotharius 1152 zum Landgrafen gemachet worden war, nachdem der Kaiſer ſolche Würde dem Hermann von Winzenburg genommen hatte. Hieraus iſt dasjenige zu verbeſſern, was oben S. 1206 von der Herkunft Ludwigs mit dem Bart, geſchrieben worden. Unter den Landgrafen in Thüringen iſt Ludwig III der erſte dieſes Namens. Sein Stamm gieng 1247 mit dem Landgrafen Heinrich Raſpo aus. Deſſelben ältern Bruders, Ludwig des Heiligen, Tochter Sophia war an Heinrich V, Herzog zu Brabant, vermählet; und beyder Sohn, Heinrich I, mit dem Zunamen das Kind, trachtete nunmehr nach der Landgrafſchaft Thüringen, allein des letztgedachten Landgrafen

Schwesterſohn, Markgraf Heinrich der Erlauchte von Meiſſen, eignete ſich die Landgrafſchaft ſowohl wegen nähern Erbrechts, als wegen der darauf 1242 vom K. Friderich II erhaltenen Anwartſchaft, zu; worüber es zum Krieg kam, welcher endlich 1236 durch einen Vergleich beygeleget wurde, kraft deſſen Markgraf Heinrich von Meiſſen die Landgrafſchaft Thüringen, Heinrich von Brabant aber Heſſen bekam. Von dieſer Zeit an haben die Markgrafen von Meiſſen, welche hernach Churfürſten zu Sachſen geworden ſind, die Landgrafſchaft Thüringen beſeſſen, welche bald an abgetheilte Linien, bald durch Abſterben derſelben wieder an Meiſſen gekommen, endlich aber bey der Ländertheilung, welche die Brüder Ernſt und Albrecht vorgenommen, jenem zu Theil geworden iſt. Sie blieb bey deſſelben Nachkommen, bis Churfürſt Johann Friderich 1547 ſeine geſammten Lande verlor, und ſolche vom Kaiſer, nebſt der Churwürde, Herzogen Moritz von der albertiniſchen Linie gegeben wurden, welcher aber Johann Friderichs Kindern, zur Verſchaffung jährlicher Einkünfte von 50000 Gulden, gewiſſe Lande einräumen mußte, die theils aus Thüringen, theils aus dem Oſterland gezogen wurden, und von welchen künftig genauere Nachricht folgen wird.

§. 5. Chur-Sachſen hat zwar wegen der Landgrafſchaft Thüringen im Reichsfürſtenrath eine Stimme begehret, ſolche aber nicht erhalten. Die Herzoge zu Sachſen von der erneſtiniſchen Linie haben ſich dagegen geſetzet, und angeführet, daß ſie ſchon einzeln ihre Stimmen wegen der thüringiſchen Lande führeten, daher keine allgemeine Stimme wegen Thüringen ſtatt finden könne. Chur-Sachſen hat hierauf geantwortet, die erneſtini-

neſtiniſchen Linien beſäßen nicht die ganze Landgrafſchaft Thüringen, ſondern nur anſehnliche Stücke derſelben.

§. 6. Das dem Churhaus Sachſen zugehörige Antheil an Thüringen iſt in dem thüringiſchen Kreis enthalten, welcher begreift

A. Folgende 13 unmittelbare Aemter:

1. Das Kreisamt Tenſtädt, in welchem

1) Tenſtädt, eine ſchriftſäſſige Stadt, welche zum weitern Ausſchuß gehöret, und faſt 600 Häuſer hat. Sie liegt zwiſchen Langenſalza und Weiſſenſee, und iſt erſt von 1448 bis 1489 mit einer Mauer umgeben worden, zu welcher man die Steine von den 3 ehemaligen Burgen oder Schlöſſern, welche bey dieſer Stadt gelegen, angewendet hat. Das thüringiſche Kreiscommiſſionsamt iſt 1659 hieher verleget worden, und vorher hat die Stadt zum Amt Langenſalza gehöret. 1684 brannte mehr als der dritte Theil der Stadt ab; 1732 litte ſie auch Brandſchaden; und 1748 giengen über 160 der beſten Häuſer im Rauch auf. Die geiſtliche Inſpection, welche ehedem hieſelbſt geweſen, iſt 1750 aufgehoben worden.

2) Vier Dörfer.

2. Das Schulamt Pforta, in welchem

1) Pforta oder die Schulpforte, die vornehmſte von den 3 churfürſtlichen Landſchulen in den churſächſiſchen Landen, liegt an der Saale, 1 Stunde von Naumburg, iſt ehedeſſen ein anſehnliches Ciſtercienſer Nonnenkloſter geweſen, welches Herzog Moritz 1543 in eine ſo genannte Fürſtenſchule verwandelt hat, darinnen noch jetzt 150 Schüler frey unterhalten und unterwieſen werden, und welche ſchriftſäſſig iſt. Die Superintendentur, welche hieſelbſt geweſen, iſt 1749 aufgehoben worden. Die dabey liegenden Häuſer, werden die Pforthöfe genannt.

2) Memleben, ein Pfarrdorf an der Unſtrut, zwiſchen Nebra und Wiehe, in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend. Das ehemalige nahe dabey gelegene Benedictiner Mönchenkloſter iſt eins der berühmteſten in Thürin-

gen.

gen gewesen, und in demselben sind Kaiser Heinrich I und Otto I gestorben. Es hat ums Jahr 1545 seine Endschaft erreichet, und ist ein churfürstliches Kammergut geworden, dessen Ländereyen verpachtet werden, die Nutzung aber 1551 vom Churfürsten Moritz der Schulpforte zu ihrem bessern Unterhalt zugeleget worden.

3) Rösen, ein Amtsvorwerck an der Saale, woselbst ein gutes Salzwerk ist.

4) Noch 23 Dörfer, unter welchen die Kirchdörfer Altenburg, Benndorf, Lisdorf, Ober-Möllern, Pomnitz, Pappel, Rehhausen, Spielberg an der Saale, Tauchwitz, Zöckwar, u. s. w.

3. Das Amt Tautenburg, eine ehemalige Herrschaft.

1. Tautenburg, ein altes Bergschloß, ungefähr eine Meile von Camburg, mit einem Pfarrdorf, welches den Schenken zugehöret hat, die sich Schenken von Tautenburg genennet. Nach Abgang derselben haben diese Herrschaft die von Werthern, die Herzoge zu Sachsen-Zeitz, und Graf Moritz zu Sachsen, nach einander besessen, und nach dessen Tod ist sie wieder dem Churfürsten heimgefallen. Es muß wegen derselben in einem Römermonat 20 Fl. erleget werden.

2) Frauenpriesnitz, vor Alters Priesnitz oder Briesnitz schlechthin, ein Amtsdorf, Schloß (jetzt churfürstl. Vorwerk,) und Herrschaft, welche ehedessen auch den Schenken zugehöret, und ein Nonnenkloster, auch einerley Schicksal mit der Herrschaft Tautenburg gehabt hat. Es ist hier eine Superintendentur, unter welcher 15 Mutter- und Tochterkirchen stehen. Der Ort brannte 1638 ganz ab.

3) Niedertrebra, ein Rittergut und Kirchdorf an der Ilm, hat ehedessen, nebst den vorhergehenden Oertern und Herrschaften, den Schenken, hierauf den von Werthern, und alsdann dem Herzog Moritz zu Sachsen-Zeitz, zugehöret, welcher es 1677 an einen von Erffa, und dieser an einen von Bodenhausen, verkaufet; wie es denn noch jetzt der bodenhausenschen Familie zugehöret. Es sind hier etliche Siedelhöfe.

4) Noch

4) Noch 17 Dörfer, unter welchen die Kirchdörfer Mertendorf, Pfahlsborn, Poppendorf, Pordorf, Staudnitz, Wetzdorf, mit einem churfürſtlichen Vorwerk u. a.

4. Das Amt Treffurt, mit zugehöriger Vogtey, iſt ganerbſchaftlich, indem, außer Churſachſen, auch Maynz und Heſſen Antheil daran haben, wie oben S. 1048 und 1246 gelehret worden, woſelbſt von der Stadt Treffurt, und den zu dem Amt und der Vogtey gehörigen 7 Dörfern, Nachricht zu finden iſt.

Folgende Aemter haben die ausgeſtorbenen Herzoge zu Sachſen-Weiſſenfels, eine Nebenlinie des Churhauſes, von 1652 bis 1746 beſeſſen:

5. Das Amt Weiſſenfels, von welchem Matthäus Seutter eine Charte geſtochen, hat 171 Dörfer, und 33 Schriftſaſſen. Die Dörfer ſind unter 3 Gerichtsſtühle vertheilet. Man bemerke:

1) Weiſſenfels, Leucopetra, eine wohlgebauete Stadt an der Saale, iſt ſchriftſäſſig, und die zweyte im weitern Ausſchuß der Städte. Sie hat ein ſchönes Schloß, welches oberhalb der Stadt auf einem weiſſen Felſen ſteht, der ordentliche Wohnſitz der Herzoge zu Sachſen-Weiſſenfels geweſen iſt, und von ſeinem Erbauer, dem erſten Herzog, Auguſtusburg genennet wird; ein Zeughaus, welches die Preußen 1756 ausgeleeret haben; eine Stadtkirche, eine andere Kirche bey dem ehemaligen St. Clarenkloſter, ein Hoſpital mit einem Kirchlein, eine Superintendentur, unter welcher 82 Kirchen ſtehen, ein aus dem eben gedachten Nonnenkloſter errichtetes Gymnaſium illuſtre, welches Auguſteum, von ſeinem Stifter, Herzog Auguſt, genennet wird, eine lateiniſche Stadtſchule, und eine Sammt- und Seidenzeug-Manufaktur. Auf dem königl. Jägerhof vor dem Nikelsthor wohnet der Landjägermeiſter des thüringiſchen Kreiſes. Dieſe Stadt mit ihrem Zugehör war vor Alters eine Grafſchaft. 1757 lag in derſelben eine

Anzahl

gen geweſen, und in demſelben ſind Kaiſer Heinrich I und Otto I geſtorben. Es hat ums Jahr 1545 ſeine Endſchaft erreichet, und iſt ein churfürſtliches Kammergut geworden, deſſen Ländereyen verpachtet werden, die Nutzung aber 1551 vom Churfürſten Moritz der Schulpforte zu ihrem beſſern Unterhalt zugeleget worden.

3) Kôſen, ein Amtsvorwerck an der Saale, woſelbſt ein gutes Salzwerk iſt.

4) Noch 23 Dörfer, unter welchen die Kirchdörfer Altenburg, Benndorf, Lisdorf, Ober-Möllern, Pomnitz, Pappel, Rehbauſen, Spielberg an der Saale, Tauchwitz, Zöckwar, u. ſ. w.

3. Das Amt Tautenburg, eine ehemalige Herrſchaft.

1. Tautenburg, ein altes Bergſchloß, ungefähr eine Meile von Camburg, mit einem Pfarrdorf, welches den Schenken zugehöret hat, die ſich Schenken von Tautenburg genennet. Nach Abgang derſelben haben dieſe Herrſchaft die von Werthern, die Herzoge zu Sachſen-Zeitz, und Graf Moritz zu Sachſen, nach einander beſeſſen, und nach deſſen Tod iſt ſie wieder dem Churfürſten heimgefallen. Es muß wegen derſelben in einem Römermonat 20 Fl. erleget werden.

2) Frauenpriesnitz, vor Alters Priesnitz oder Briesnitz ſchlechthin, ein Amtsdorf, Schloß (jetzt churfürſtl. Vorwerk,) und Herrſchaft, welche ehedeſſen auch den Schenken zugehöret, und ein Nonnenkloſter, auch einerley Schickſal mit der Herrſchaft Tautenburg gehabt hat. Es iſt hier eine Superintendentur, unter welcher 15 Mutter- und Tochterkirchen ſtehen. Der Ort brannte 1638 ganz ab.

3) Niedertrebra, ein Rittergut und Kirchdorf an der Ilm, hat ehedeſſen, nebſt den vorhergehenden Oertern und Herrſchaften, den Schenken, hierauf den von Werthern, und alsdann dem Herzog Moritz zu Sachſen-Zeitz, zugehöret, welcher es 1677 an einen von Erffa, und dieſer an einen von Bodenhauſen, verkaufet; wie es denn noch jetzt der bodenhauſenſchen Familie zugehöret. Es ſind hier etliche Siedelhöfe.

4) Noch

nützlich unterrichtet, und arme Kinder unterhalten und unterwieſen werden.

6) Untergreißlau, Löbitz, Groß-Göſtewitz, Gröbitz, Meineweh, (welches mit den Schocken zum Leipziger Kreis geſchlagen worden,) Meyhen, Goldſchau, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

4) Den Gerichtsſtuhl Mölſen. Dahin gehöret

(1) Mölſen oder Hohenmölſen, ein Städtchen, in welchem jährlich ein Landgericht gehalten wird. 1639 brannte es faſt ganz ab. Es concurriret bey der Cavalerie-Verpflegung.

(2) Teuchern, ein Städtchen und ſchriftſäſſiges Rittergut. Es iſt mit den Schocken zum Leipziger Kreis geſchlagen.

(3) Wäblitz, Göttewitz, (in gemeinen Leben Gietz, welches mit der Jurisdiction unter die Probſtey Zeitz gehöret,) Zembſchen mit Jauche, Obernessa, Webau mit Röſſuln, Naundorf, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern. Das letzte iſt mit den Schocken zum Leipziger Kreis geſchlagen.

6. Das Amt Freyburg hat 88 Dörfer und 18 Schriftſaſſen. Die Dörfer ſind unter 5 Gerichtsſtühle vertheilet. Man bemerke

1) Freyburg, eine Stadt an der Unſtrut, iſt ſchriftſäſſig, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen, ein altes Bergſchloß, welches ſonſt Neuenburg geheißen, und Landgrafen Ludwig des Springers Reſidenz geweſen, und eine Superintendentur, unter welche 79 Mutter- und Tochterkirchen gehören, und welche in 5 Zirkel abgetheilet wird, nämlich in den Freyburger, Laucher, Nebraer, Mücheler, und Bebraer. 1631 wurde ſie von kaiſerlichen Kriegsvölkern ganz ausgeplündert und angezündet. 1682 litte ſie großen Brandſchaden, und 1740 brannte ſie faſt ganz ab. Es iſt hier einer von den 5 Gerichtsſtühlen des Amtes Freyburg.

2) Mücheln oder Michelda, eine kleine ſchriftſäſſige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen, und einen von den 5 Gerichtsſtühlen des Amtes Freyburg hat.

1631

Anzahl Kriegesleute von den Kreistruppen, welche aber von den Preußen herausgeschlagen wurden, und zur Erleichterung ihrer Flucht die große und breite bedeckte hölzerne Brücke über die Saale abbrannten.

2) Den Gerichtsstuhl Burgwerben. Dahin gehöret:

(1) Burgwerben, ein Pfarrdorf mit einem Rittergut.

(2) Groß-Kayna, ein Filialdorf mit einem Rittergut.

(3) Crellwitz und Uechtritz sind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

(4) Noch 6 Pfarrdörfer.

3) Den Gerichtsstuhl Stössen. Dahin gehöret:

(1) Stössen, ein amtsässiges Städtchen, in welchem die von Berlepsch zu Gröbis die Gerichte haben. Es concurriret bey der Cavallerie-Verpflegung.

(2) Sköhlen oder Schköhlen, einem Städtchen mit einem schriftsässigen Rittergut, welches einem Grafen von Hoym gehöret. Vor Alters ist hier eine Probstey gewesen, daher der Prediger bey der hiesigen Pfarrkirche noch jetzt pfleget Probst genennet zu werden. Nicht weit von hier war ehedessen ein Palatium provinciale oder Gerichtshof.

(3) Droyßig, ein Flecken, Schloß und Herrschaft, einem Grafen von Hoym zuständig. Die Schocke sind zu dem Leipziger Kreis geschlagen.

(4) Lissa, ein Pfarrdorf, woselbst ehedessen ein Kloster gewesen, dem ein Probst vorgestanden hat, daher der Pfarrer noch den Namen eines Probstes hat.

(5) Langendorf, ein Dorf, machet mit Obergreißlau eine Pfarre aus. Es ist hier theils ein churfürstliches Kammergut, welches ehedessen ein Nonnenkloster gewesen ist, theils ein Stift, welches ein gottseliger Fuhrmann, Namens Christoph Buchen, 1710 als ein Waisenhaus angeleget hat, nachher aber 1757 in ein Stift verwandelt ist, in welchem Leute von allerhand Stand, Alter und beyderley Geschlechts, die ihr Leben ruhig zuzubringen wünschen, ein annehmliches Unterkommen genießen können, junge Leute nützlich

nützlich unterrichtet, und arme Kinder unterhalten und unterwieſen werden.

6) Untergreißlau, Löbitz, Groß-Göſtewitz, Gröbitz, Meineweb, (welches mit den Schocken zum Leipziger Kreis geſchlagen worden,) Meyhen, Goldſchau, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

4) Den Gerichtsſtuhl Mölſen. Dahin gehöret

(1) Mölſen oder Hohenmölſen, ein Städtchen, in welchem jährlich ein Landgericht gehalten wird. 1639 brannte es faſt ganz ab. Es concurriret bey der Cavalerie-Verpflegung.

(2) Teuchern, ein Städtchen und ſchriftſäſſiges Rittergut. Es iſt mit den Schocken zum Leipziger Kreis geſchlagen.

(3) Wählitz, Göttewitz, (in gemeinen Leben Gietz, welches mit der Jurisdiction unter die Probſtey Zeitz gehöret,) Zembſchen mit Jauche, Obernessa, Webau mit Röſſuln, Naundorf, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern. Das letzte iſt mit den Schocken zum Leipziger Kreis geſchlagen.

6. Das Amt Freyburg hat 88 Dörfer und 18 Schriftſaſſen. Die Dörfer ſind unter 5 Gerichtsſtühle vertheilet. Man bemerke

1) Freyburg, eine Stadt an der Unſtrut, iſt ſchriftſäſſig, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen, ein altes Bergſchloß, welches ſonſt Neuenburg geheißen, und Landgrafen Ludwig des Springers Reſidenz geweſen, und eine Superintendentur, unter welche 79 Mutter- und Tochterkirchen gehören, und welche in 5 Zirkel abgetheilet wird, nämlich in den Freyburger, Laucher, Nebraer, Mücheler, und Bebraer. 1631 wurde ſie von kaiſerlichen Kriegsvölkern ganz ausgeplündert und angezündet. 1682 litte ſie großen Brandſchaden, und 1740 brannte ſie faſt ganz ab. Es iſt hier einer von den 5 Gerichtsſtühlen des Amtes Freyburg.

2) Mücheln oder Michelda, eine kleine ſchriftſäſſige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen, und einen von den 5 Gerichtsſtühlen des Amtes Freyburg hat.

1631

von 1107 vorkömmt. Daß schon im Jahr 768 hieselbst einer der 4 geistlichen Dingstühle des Thüringer Landes angeleget sey, wie einige melden, ist schwer zu glauben, und noch schwerer zu beweisen. Dieser Ort concurrirt zu der Cavallerie-Verpflegung.

3) Die Grafschaft **Beichlingen** hat ehedessen eigene davon benannte Grafen gehabt, welche ein uraltes ansehnliches und vermögendes Geschlecht, und Erbmarschalle in Thüringen gewesen, aber nach und nach ihre Güter veräußert haben, und 1567 ausgestorben sind. Einen ansehnlichen Theil ihrer Güter haben die Herren von Werthern kaufweise an sich gebracht, wie denn Hans von Werthern 1519 vom Grafen Adam von Beichlingen die Grafschaft Beichlingen nebst der Stadt Cölleda, und 1526 und 28 noch 2 Dörfer der Grafschaft gekaufet, und 1520 vom Herzog Georg zu Sachsen darüber die Belehnung empfangen hat. Churfürst Johann Georg I beliehe Georg von Werthern 1633 auch mit den adelichen Vasallen der Grafschaft, welche sich Graf Adam von Beichlingen beym Verkauf der Grafschaft vorbehalten hatte. Das Geschlecht der Herren von Werthern theilete sich im 15ten Jahrhundert in Friderichs von Werthern Söhnen, Johann und Thilo, in 2 Hauptlinien, von welchen die thiloische 1710 ausgegangen ist. Die johannische Hauptlinie hat sich wieder getheilet 1) in die georgische, zu welcher wieder gehöret (1) die frohndorfische, welche noch im Ritterstand ist, (2) die groß-neuhausensche, und (3) die beichlingische, welche beyde seit 1702 die reichsgräfliche Würde haben. 2) In die Georg-thiloische, welche sich zu Werthern und Brücken nennet, und noch im Ritterstand ist. 3) In die johann-heinrichische, zu welcher 3 Nebenlinien gehören, nämlich die gräfliche zu Bachra, die freyherrliche zu Wiehe, und die adeliche zu Lossa. Es besitzen die Grafen von Werthern das Reichserbthürhüter-Amt. Zu der Grafschaft Beichlingen, so wie sie vorhin angezeigtermaßen an die von Werthern verkaufet worden, gehören:

(1) **Beichlingen**, ein Schloß auf einem Berg, und

Sitz

itz der alten Grafen, welches Wolfgang von Werther 79 wieder aus den Ruinen erhaben. Bey demselben ist s Dorf Schloß Beichlingen.

(2) Die Kirchdörfer Altenbeichlingen, Burgwen- n, Hemmleben, Leubingen, Stödten.

4) Die Herrschaft Wiehe gehöret den Freyherren und erren von Werthern, nachdem Dietrich von Wer n lche 1452 von den Grafen von Schwarzenburg als ein Af- rlehn derselben gekaufet hat. Sie ist in 2 Antheile ver- eilet, und begreift

(1) Wiehe, ein Städtchen, unweit der Unstrut, wel- es 1342 verbrannt und zerstöret worden, 1609 ganz ab- brannt ist, und 1700 und 1712 auch großen Brandscha- n erlitten hat.

(2) Die Kirchdörfer Bachra, Donndorf, woselbst edessen ein Nonnenkloster gewesen, in welchem die von Werthern eine Schule angeleget haben, Garnbach, Lan- enroda, Loss.

5) Die Herrschaft Frohndorf, welche vor Alters den rafen von Beichlingen zugehöret hat, und von diesen an e Grafen von Stolberg und von Schwarzburg 1448 rpfändet, und 1467 erblich verkaufet worden, hat Hans n Werthern 1505 von den Grafen zu Stolberg, mit inwilligung der Grafen von Schwarzburg, gekaufet, d zu Lehn erhalten. Sie gehöret noch den Herren von Werthern, welche in derselben ein geistliches Untergericht ben, und enthält die Kirchdörfer Backl ben, Batgen- rf, Ellersleben, Frohndorf, Groß- und Klein- eubausen, Orlisbausen, Rergenstedt.

6) Des deutschen Ordens Balley Thüringen ist m Churfürsten zu Sachsen, als Landesherrn, unterwor- n, und der Statthalter derselben ein Landsaß. Er hat im gern Ausschuß der Ritterschaft die erste Stimme, wenn persönlich gegenwärtig ist. Seine jährlichen Einkünfte erden auf 6000 Gulden geschätzet. Zu dieser Balley hören 4 Commenthureyen.

(1) Die Commenthurey Zwetzen, in welcher

a. Zwetzen oder Zwätzen, ein Kirchdorf auf einem

Berg an der Saale, in der Nachbarschaft von Jena. Es ist der Hauptort der Balley, und der hiesige Comthurhof ist dem Statthalter zum Sitz bestimmet. 1722 litte es großen Brandschaden.

b Die Kirchdörfer, Altengönna, Nerkwitz, Rödgen, Wolsborn, und das Dorf Wittersrode.

(2) Die Commenthurey Lehesten, zu Lehesten oder Lehsten, Lahsten, einem Kirchdorf, woselbst der Comthurhof ist.

(3) Die Commenthurey Liebstädt, zu Liebstädt oder Liebstett, einem Kirchdorf, woselbst der Comthurhof ist.

Anm. Die Commenthurey Regelstädt gehöret ins Amt Langensalza.

7) Marienthal, ein ehemaliges Nonnenkloster, gehöret denen von Hagen und Seebach als ein Rittergut. Christian Wilhelm von Münchhausen, ehemaliger Besitzer desselben, hat die alten Gebäude, welche in einem angenehmen Thal gestanden haben, abreissen, und an deren Statt 1732 neue weiter hinauswärts auf einem Berg ansehnlich erbauen lassen, welche er zu einem lutherischen Frauleinstift bestimmet, es ist aber diese Anstalt nicht zum Stand gekommen. Dieses Rittergut hat nur etliche Unterthanen in Burgholzhausen.

8) Kloster-Heßler oder Ober-Heßler, ein Kirchdorf am Fluß Hasel, hält einen Jahrmarkt, und hat ehemals ein Nonnenkloster gehabt.

9) Leutenthal, Sachsenhausen, Nikelshausen und Lindeberg sind 4 landesfürstliche Vorwerke.

10) Allerstädt, Auerstädt, Braunsrode, Burgheßler oder Unter-Heßler, (woselbst die Unterthanen zum Theil fürstlich-weymarische Steuern entrichten,) Burgholzhausen, Dermsdorf, Eßleben, (welches zwar zum fürstlich weymarischen Amt Hartisleben gehöret, aber churſachsischer Hoheit ist:) Gößnitz, Herrngosserstädt, Nauseß im Thal, Oberreussen, Rotenberga, (welches churſächsisch Lehn ist,) Steinburg, Tauchard, Vehra, Wolmerstädt, sind Kirchdörfer mit Rittergütern.

8. Das

8. Das Amt Sangerhauſen hat 25 Dörfer und 18 Schriftſaſſen.

1) Sangerhauſen, eine ſchriftſäſſige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt in der Nachbarſchaft des Harzwaldes. Sie wird auf 700 Feuerſtellen geſchätzet, hat ein altes Schloß mit einer Kirche, 2 Pfarrkirchen, nämlich eine in der untern, und eine in der obern Stadt, ein Hoſpital und Stift zum heil. Geiſt mit einer Kirche, noch 2 Hoſpitäler mit Kirchen, ein gute lateiniſche Schule in einem ehemaligen Auguſtiner Mönchenkloſter, und eine Superintendentur. Sie iſt eine der älteſten Städte in Thüringen, und ehedeſſen mit ihrem Zugehör eine eigene Herrſchaft geweſen, welche durch Heurath an Grafen Ludwig den Bärtigen, und, nach Abgang der thüringiſchen Landgrafen, an Markgrafen Heinrich zu Meiſſen gekommen iſt. Unter dieſes Sohn, Markgrafen Albrecht, und zwar vermuthlich durch deſſelben Veräußerung, gerieth ſie, nebſt Landsberg, an Heinrich, einen brandenburgiſchen Markgrafen aus dem aſcaniſchen Stamm, (Johanns I Sohn,) deſſen Tochter, Sophia, ſie ihrem Gemahl, Herzog Magnus dem Frommen zu Braunſchweig, zubrachte. Dieſes Sohn, Herzog Magnus mit der Kette, verſetzete 1369 (nicht 1367) Sangerhauſen pfandweiſe an die Markgrafen zu Meiſſen, denen er ſie 1372 unter der Bedingung überließ, daß es ihm frey ſtehen ſolle, dieſe Lande innerhalb 2 Jahren wieder einzulöſen. In dem letztgenannten Jahr wurde ſie von der ſo genannten Sternergeſellſchaft (Societas Stelligerorum) faſt zu Grund gerichtet. 1398, 1431 und 1519 brannte ſie faſt ganz ab. Den hier geweſenen Comthurhof des deutſchen Ordens hat der Rath an ſich gebracht.

2) Walhauſen, ein Marktflecken mit einem Schloß und Rittergut. Vor Alters iſt er eine kaiſerliche Pfalzſtadt geweſen, welche 1115 zerſtöret, und nachher zu einem Marktflecken geworden. Hier ſind noch etliche amtſäſſige Güter.

3) Kaltenborn, ein eingegangenes Kloſter, welches

sehr ansehnlich gewesen ist. Jetzt sind hier nur etliche Häuser.

4) Roda, ein ehemaliges Prämonstratenser Kloster, und nunmehriges schriftsässiges Rittergut und adelicher Hof. Blankenhayn ist ein Pertinens.

5) Röblingen, ein Schloß, woselbst ehedessen ein Amt von 3 Dörfern gewesen ist, welches aber mit dem Amt Sangerhausen vereiniget worden.

6) Grüllenberg, ein Kirchdorf, woselbst auch ehedessen ein besonderes Amt gewesen ist.

7) Obersdorf, ein Pfarrdorf mit einem churfürstlichen Kammergut.

8) Beyernaumburg, Hackepfüffel und Schönewerda, sind Kirchdörfer mit Rittergütern.

9) Brücken, ein schriftsässiges Rittergut, und dazu gehöriges Städtlein, woselbst auch etliche amtssässige Güter sind.

9. Das Amt Sachsenburg gehöret unter die 4 sogenannten assecurirten Aemter, welche dem Churfürsten August wegen der Kriegsunkosten bey der Belagerung Gotha, von den Ländern Herzogs Johann Friderichs eingeräumet wurden.

1) Sachsenburg, ein Kirchdorf, Schloß und Paß am Fuß des Berges Finne, bey der Unstrut. Das alte verfallene Schloß dieses Namens liegt unweit davon auf dem Berg, und soll zuerst von den Sachsen angeleget seyn, und ist mit unter den thüringischen Schlössern, welche Kaiser Rudolph von Habsburg schleifen lassen.

2) Die Pfarrdörfer Bilzingsleben, Cannewurf, und noch 2 Dörfer.

10. Das Amt Weissensee hat 27 Dörfer und 19 Schriftsassen.

1) Weissensee, eine kleine Stadt, mitten in Thüringen, bey einem ehemaligen Landsee, welcher in den größern und kleinern, oder obern und untern, abgetheilet wurde, zwischen welchen beyden Theilen sie lag; jener aber ist 1705 abgelassen,

gelassen, und zu Aeckern und Wiesen gemachet worden, so daß nur noch ein kleiner Theil desselben übrig ist, und dieser ist auch eingetrocknet. Die Stadt ist schriftsässig, und gehöret zum weitern Ausschuß der Städte, hat ein altes verfallenes Schloß, und eine Superintendentur. Wegen ihrer Treue gegen ihren Landesfürsten, zur Zeit des großen Bauernaufstandes im Jahr 1525, erhielt sie vom Herzog Georg einen Freyheitsbrief, kraft dessen sie von ihrem Antheil an allen gemeinen Landesbewilligungen, Anschlägen, Steuern und Zehnten, nur die Hälfte entrichten solle; daher sie noch jetzt nur die halbe Tranksteuer erleget. 1212, 1248 oder 49, 1354 und 1750 ist sie ganz, 1457, 1474, 1565, 1590, 1598, 1640, entweder größten- oder gutentheils abgebrannt. Den hier gewesenen Comthurhof des deutschen Ordens hat der Magistrat 1594 ganz an sich gebracht.

2) **Kindelbrück**, eine kleine schriftsässige Stadt, an der Wipper, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. 1291 war sie noch ein Dorf, erhielt aber in diesem Jahr das Recht der Stadt Weissensee, 1372 völlige Stadtfreyheiten, und 1570 die Erlaubniß, Stadtmauern aufzuführen, mit welchen im folgenden Jahr der Anfang gemachet worden. 1359, 1528, 1569, 1582 und 1650 hat sie großen Brandschaden erlitten.

3) **Cölleda** oder **Cölln an der Unstrut**, weil die Unstrut nicht weit davon fließt, imgleichen **Kuh-Cölln**, von der starken Viehzucht, welche in dieser Gegend getrieben wird, ist ein den Grafen von Werthern zugehöriges Städtchen. Hans von Werthern kaufete dasselbe 1519 vom Grafen Adam zu Beichlingen, brachte auch von der Abtey Hersfeld das Schultheissenamt über diesen Ort erblich an sich. 1683 und 1760 litte es großen Brandschaden. Bey der Gottesackerkirche ist ehedessen ein Benedictiner Nonnenkloster gewesen.

4) **Gebesee**, ein Flecken an der Gera, hat ein adeliches Schloß, bey welchem eine Kirche ist, eine Hauptkirche, 350 Häuser und 4 Freyhöfe. 1641 und 1745 litte er Brandschaden, und 1750 brannte er größtentheils ab. Graf

sehr ansehnlich gewesen ist. Jetzt sind hier nur etliche Häuser.

4) Roda, ein ehemaliges Prämonstratenser Kloster, und nunmehriges schriftsässiges Rittergut und adelicher Hof. Blankenhayn ist ein Pertinens.

5) Röblingen, ein Schloß, woselbst ehedessen ein Amt von 3 Dörfern gewesen ist, welches aber mit dem Amt Sangerhausen vereiniget worden.

6) Grüllenberg, ein Kirchdorf, woselbst auch ehedessen ein besonderes Amt gewesen ist.

7) Obersdorf, ein Pfarrdorf mit einem churfürstlichen Kammergut.

8) Beyernaumburg, Hackepfüffel und Schönewerda, sind Kirchdörfer mit Rittergütern.

9) Brücken, ein schriftsässiges Rittergut, und dazu gehöriges Städtlein, woselbst auch etliche amtssässige Güter sind.

9. Das Amt Sachsenburg gehöret unter die 4 sogenannten assecurirten Aemter, welche dem Churfürsten August wegen der Kriegsunkosten bey der Belagerung Gotha, von den Ländern Herzogs Johann Friderichs eingeräumet wurden.

1) Sachsenburg, ein Kirchdorf, Schloß und Paß am Fuß des Berges Finne, bey der Unstrut. Das alte verfallene Schloß dieses Namens liegt unweit davon auf dem Berg, und soll zuerst von den Sachsen angeleget seyn, und ist mit unter den thüringischen Schlössern, welche Kaiser Rudolph von Habsburg schleifen lassen.

2) Die Pfarrdörfer Bilzingsleben, Cannewurf, und noch 2 Dörfer.

10. Das Amt Weissensee hat 27 Dörfer und 19 Schriftsassen.

1) Weissensee, eine kleine Stadt, mitten in Thüringen bey einem ehemaligen Landsee, welcher in den größern und kleinern, oder obern und untern, abgetheilet wurde, zwischen welchen beyden Theilen sie lag; jener aber ist 1705 abgelassen

aber den Herren von Salza zugehöret, und iſt 1211 zur Stadt gemachet worden. Die Herren von Salza, welche 1409 ausgeſtorben ſind, haben dieſe ihre Stadt ſchon gegen die Mitte des 14ten Jahrhunderts veräußert, da ſie denn an die Landgrafen zu Thüringen erſt zur Hälfte, und hernach ganz gekommen iſt. 1483, 1506, 1662 und 1711 hat ſie großen Brandſchaden erlitten. 1761 wurde bey derſelben ein ſächſiſches Corps Truppen von vereinigten preußiſchen, churbraunſchweigiſchen und heſſiſchen Truppen, geſchlagen.

2) Thamsbrück, im gemeinem Leben Thomasbrück, ſonſt auch Thüngisbrück oder Thingsbrück, eine kleine Stadt an der Unſtrut, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen, ein Schloß und über 200 Häuſer hat, iſt 1421 mit Stadtrecht und Freyheit begabet worden. Ehedeſſen iſt hier ein Amt geweſen. 1335 wurde dieſer Ort von den Erfurtern verwüſtet, und 1632 von kaiſerlichen Kriegesleuten in Brand geſtecket. 1759 brannte ungefähr der dritte Theil der Stadt ab. Es ſind hier fünf Freygüter.

3) Die Commenthurey Nägelſtädt oder Negelſtett, Neilſtett, gehöret zu des deutſchen Ordens Balley Thüringen. Das Pfarrdorf dieſes Namens liegt an der Unſtrut, hat 156 Häuſer, und der obere Theil deſſelben gehöret ins Amt Langenſalza, der untere aber unter das hieſige Comthurgericht. 1715 brannten hier 62 Wohnhäuſer ab.

4) Großen-Gottern oder Biſchofs-Gottern, ein anſehnlicher Marktflecken, mit 2 Kirchen, und einem Stift und Hoſpital, verlor 1598 durch Brand 143 Häuſer, die Scheuren und Ställe ungerechnet.

5) Alten-Gottern, woſelbſt 2 Pfarrkirchen ſind, Cammerforſt, Clettſtädt, Freyenbeßingen, Henningsleben, Klein- oder Wenigen-Vargula, Merrleben, Mülverſtädt, woſelbſt ein Kloſter geſtiftet iſt, Neunheiligen, Oppersbauſen, Schönſtädt mit 2 Pfarrkirchen, Seebach, Uffhoven, Weberſtedt, Zaumröden, ſind Kirchdörfer mit Rittergütern.

12. Das Amt Wendelſtein.

1) *Wendelſtein*, ein verfallenes Schloß mit einer Ka-

pelle und einem Vorwerk, liegt auf einem Berg, unweit der Unstrut. Es ist hieselbst eine churfürstliche Stuterey. Die von Witzleben haben dieses Schloß lange besessen, und von ihnen ist es 1626 pfandweise an die von Heßler für 86500 Fl. gekommen, welche ihr Recht an dasselbige an Churfürsten Johann Georg I abgetreten, der es 1656 durch einen Vergleich völlig erhalten.

2) Acht Dörfer.

3) Roßleben, oder Rossel, ein Flecken mit einer Pfarrkirche an der Unstrut, beym Eingang der so genannten güldenen Aue. 1770 verlor er durch eine Feuersbrunst fast 100 Häuser. Ehedessen ist hier ein Nonnenkloster Benedictiner Ordens gewesen, welches denen von Witzleben als ein Rittergut gehöret. Heinrich von Witzleben legete in dem ehemaligen Kloster 1554 eine gute Schule an, die noch vorhanden ist, und in welcher die Schüler entweder ganz frey, oder für ein geringes Geld unterhalten werden. 1686 brannten die Klostergebäude nebst dem größten Theil des Fleckens ab, 1730 aber wurde der Anfang mit Erbauung eines neuen Schulgebäudes gemacht, welches 1742 zum Stand kam. Die Klostergemeine hat ihren eigenen Prediger.

13. Das Amt Sittichenbach, welches an der Grafschaft Mansfeld liegt, ist aus einer ehemaligen Cistercienser Mannsabtey entstanden, welche auch Sichem genannt, von der Abtey Walkenried angeleget, und 1141 mit dem ersten Abt versehen, 1547 aber verwüstet, und hierauf secularisires worden. Von den Grafen von Mansfeld kam es an das Churhaus Sachsen, und ob es gleich von demselben an Ludwig von Wurm erblich überlassen wurde, so fiel es doch nach desselben Tod wieder an Churfürsten Johann Georg I zurück. Zu dem Amt gehören die Dörfer Sittichenbach, Rothen-Schirmbach, Groß- und Klein-Osterhausen.

Anm. Die beyden letzten Aemter sind 1687 zum Fürstenthum Querfurt geschlagen: nachdem aber dieses, nebst den übrigen Landen

Landen der weiſſenfelſiſchen Nebenlinie, nach Abgang derſelben, ans Churhaus zurückgefallen, ſind dieſe Aemter wieder davon abgenommen worden.

B. Das Fürſtenthum Querfurth, welches zwar mit zu dem thüringiſchen Kreis gerechnet wird, aber als ein beſonderer Stand des oberſächſiſchen Kreiſes unten in ſeiner Ordnung vorkömmt.

C. Der unter churſächſiſcher Landeshoheit ſtehende Theil der Grafſchaft Mansfeld gehöret zwar auch zum thüringiſchen Kreis, wird aber füglich erſt unten bey der ganzen Grafſchaft Mansfeld beſchrieben.

Das Markgrafthum Meiſſen.

§. 1.

Die alten allgemeinen Charten vom Markgrafthum Meiſſen, welche Frid. de Witt, Claus Johannes Gothus, David Funk, und andere geliefert haben, ſind weniger brauchbar, als die kleinere Abbildung deſſelben, welche auf den neueſten allgemeinen Charten von der mittäglichen Hälfte des oberſächſiſchen Kreiſes gefunden wird; obgleich auch dieſe nicht ohne Fehler iſt. Die beſte allgemeine Charte, welche man jetzt davon hat, iſt diejenige, welche Joh. Mich. Franz gezeichnet, und die homanniſche Werkſtäte zu Nürnberg in Kupfer geſtochen hat. In Schenkens ſächſiſchem Atlas ſind 21 Blätter von den einzelnen Stücken dieſes Markgrafthums zu finden. Schreiber hat auch verſchiedene Blätter davon herausgegeben.

§. 2. Man kann von dem Umfang und den Gränzen des Markgrafthums Meiſſen weder recht verſtänd-

lich,

lich, noch richtig handeln, wenn man nicht die Zeiten und den bald engern, bald weitern Sinn dieses Namens unterscheidet. Seinen ersten Anfang hat es im 10ten Jahrhundert mit der Burg und Stadt Meissen genommen, und seine Gränzen sind nach und nach erweitert worden. Ich will aber hier nur anzeigen, was man im 14ten Jahrhundert unter dem Markgrafthum Meissen verstanden habe? Die Brüder Friderich, Balthasar und Wilhelm, Markgrafen zu Meissen, theileten die gesammten markgräflichen Lande 1382 in 3 Theile, nämlich in das Meisnerland, Osterland und Thüringen. Was damals und in der folgenden Zeit zu der eigentlichen Markgrafschaft Meissen gerechnet worden sey, erhellet aus der Erbeinigung zwischen Wladislaw, König zu Böheim, Ernst, Churfürsten, und Albrecht, Herzogen zu Sachsen, von 1482, nämlich: Dresden, Pirna, Königstein, Wehlen, Rathen, Hohenstein, Wildenstein, Stolpen, Liebenthal, Bischofswerda, Radeberg, Lauenstein, Bernstein, Freyberg, Wolkenstein, Scharfenstein, Schellenberg, Chemnitz, Oedern, Zschopau, Stolberg, Hayn, Ortrandt, Senftenberg, Finsterwalde. Sckassa, Tharandt, Mühlberg, Torgau, Dommitzsch, Schilda, Oschatz, Mügeln, Lommatzsch, Döbeln, Mitweyda, Rochlitz, Grimma, Rauenhof, Leißnig, Colditz, Wurzen, Eilenburg, Düben, Geithayn. Es gränzete also die Markgrafschaft Meissen gegen Norden, Osten und Süden an das Herzogthum Sachsen, oder den Churkreis, an die Lausitz und Böheim, gegen Westen aber erstreckete sie sich nicht nur bis an, sondern noch etwas über die Mulde. Alle übrige Lande, welche das markgräfliche Haus, außer dieser Mark-

Markgrafſchaft, bis an die Saale, beherrſchete, wurden das Oſterland genennet; dieſes Oſterland aber bedeutet nicht ſo viel, als Oſtthüringen, ſondern es iſt ein Theil des Landes der alten Sachſen, welches bis ins 13te Jahrhundert oriens, pars orientalis, plaga orientalis, provincia orientalis, genennet, und ehemals von den Sachſen den Thüringern abgenommen, ja zu welchem auch der Strich Landes gerechnet worden, den die Oſt- oder oſterländiſchen Sachſen von den Wenden erobert hatten. Als dieſer letztgenannte Strich Landes den Namen des Oſterlandes verloren, iſt er doch noch dem von den Sachſen an der Oſtſeite der Saale eroberten Land eigenthümlich geblieben, und die Fürſten und Grafen, welche darinnen gewohnet, ſind oſterländiſche Fürſten genennet worden. Nach der markgräflich-meißniſchen Kanzley-Schreibart hieß alſo angezeigtermaßen alles Land, welches das markgräfliche Haus, außer der eigentlichen Markgrafſchaft Meiſſen, an der Oſtſeite der Saale beſaß, das Oſterland. Da es nun in dieſer Gegend bald wenig, bald viel beſeſſen hat, ſo hat auch das Oſterland nicht zu allen Zeiten einerley Umfang gehabt. Zwiſchen 1157 und 1382 wurde die Lauſitz mit dazu gerechnet. Das Pleißnerland, zwiſchen der Pleiſſe und weiſſen Elſter, gehörete, bis in die Mitte des 13ten Jahrhunderts, den Kaiſern; und als das markgräfliche Haus die Herrſchaft darüber erlangete, wurde es doch noch in dieſem Zeitabſchnitt als ein beſonderes, und von dem Oſterland unterſchiedenes Land angeſehen. Die Grafſchaft Brene iſt, ſo lange ſie dem markgräflichen Haus zugehöret hat, auch zum Oſterland gezählet worden. Die Markgrafſchaft Landsberg gehörete auch dazu; als ſie

aber,

aber, nachdem sie eine Zeitlang in fremden Händen gewesen war, 1347 wieder an die Markgrafen zu Meissen kam, wurde sie einige Jahr lang, als ein von dem Osterland unterschiedenes Land, besonders im markgräflichen Titel geführet. In was für einem Umfang das Osterland von 1382 angenommen worden, kann man auch aus der obenangeführten Erbeinigung sehen, in welcher zu dem Fürstenthum Osterland gerechnet worden, Leipzig, Delitzsch, Zörbig, Pegau, Luckau, Borna, Groitzsch, Altenburg, Schmölln, Krymitzschau, Werda, Ronneberg; ferner das Vogtland, und die Bischöfe zu Meissen, Naumburg und Merseburg, alle Aebte und Prälaten mit ihren Stiftern, Schlössern, Städten, Märkten, u. s. w. Ob nun gleich hier nicht alle osterländische Städte genennet werden, so kommen doch diejenigen vor, welche uns die Gränze zwischen Meissen und dem Osterland zeigen können. Es hat also das Osterland, von der Saale an, nicht ganz bis an die Mulde gereichet, sondern es ist ein Strich am westlichen Ufer der Mulde, ungefähr 1 starke Meile breit, noch zu dem Meißnerland gezählet worden. S. M. J. F. R. Abhandlung vom Osterland, in Kreysigs Beyträgen zur Historie der chur- und fürstlich-sächsischen Lande, Th. 3 S. 69 f. In folgenden und neueren Zeiten hat man das bisher bezeichnete Osterland mit zum Markgrafthum Meissen gerechnet, und nach diesem Umfang gränzet das Markgrafthum an die Lausitz, an Böheim, an Franken, an Thüringen, an das Fürstenthum Anhalt und an den Churkreis, und ist zwar heutiges Tages größtentheils in des Churhauses Sachsen Händen, wird aber auch zum Theil von der ernestinischen

niſchen Linie des Hauſes Sachſen, von den Grafen Reuſſen, und von den Markgrafen zu Brandenburg-Culmbach beſeſſen. Was zu dem churfürſtlich-ſächſiſchen größten Antheil, von welchem hier die Rede iſt, gehöret, lehret der folgende 6ſte Paragraph.

§. 3. Die oben in der allgemeinen Einleitung zu den churfürſtlich-ſächſiſchen Landen (§. 3. und 7.) gerühmten natürlichen Güter, Manufaktur- und Fabrikwaaren derſelben ſind größtentheils in dieſem vortrefflichen Land anzutreffen, inſonderheit die wichtigen Mineralien, und das, was aus denſelben bereitet worden. Die Flüſſe, von welchen es durchſtrömet und bewäſſert wird, ſind eben daſelbſt beſchrieben.

§. 4. Man kennet keinen ältern Markgrafen zu Meiſſen mit Gewißheit, als Rigdag, welcher ums Jahr 980 unter dem K. Otto II gelebet hat. Ihm folgete Eckard I, dieſem ſein Bruder Guncelin, alsdann des vorhergehenden Sohn Hermann, und hierauf dieſes Bruder Eckard II. Nach des letztern 1046 erfolgtem Tod gab K. Heinrich die Mark Meiſſen dem Grafen Dedo II, einem Sohn Dedo I, Grafen von Wettin, von welchem ſie auf ſeinen Sohn Heinrich, und dieſes Sohn, Heinrich den Jüngern, kam, welcher 1127 ohne Erben ſtarb, worauf K. Lotharius das Markgrafthum Meiſſen deſſelben Vetter Conrad gab, den er auch zum Markgrafen in der Niederlauſitz machete. Dieſer hinterließ das Markgrafthum Meiſſen ſeinem älteſten Sohn Otto, dem Reichen, unter welchem das Silberbergwerk zu Freyberg entdecket wurde. Ihm folgeten ſeine Söhne Albrecht und Dieterich nach einander, und dieſem ſein jüngſter Sohn, Heinrich der Erlauchte, welcher die Landgrafſchaft Thüringen

an

an ſein Haus brachte, und dieſelbige ſeinem älteſten Sohn Albrecht, Meiſſen ſeinem zweyten Sohn Dieterich, und das Oſterland ſeinem dritten Sohn Friderich gab. Nach Dieterichs Tod wurde ſeines älteren Bruders Albrecht älterer Sohn, Friderich mit dem gebiſſenen Backen, Markgraf zu Meiſſen, welcher 1326 ſtarb, und ſeinen Sohn, Markgrafen Friderich den Ernſthaften, zum Nachfolger hatte, deſſen Sohn, Friderich der Strenge, den Stamm fortpflanzete. Des letzteren Sohn, Friderich der Streitbare, brachte 1422 das Churfürſtenthum Sachſen an ſich und ſein Haus. Seine Nachfolger habe ich oben in der allgemeinen Geſchichte des Churfürſtenthums beſchrieben.

§. 5. Churſachſen hat zwar, ſowohl wegen des Markgrafthums als Burggrafthums Meiſſen, beſondere Stellen und Stimmen im Reichsfürſtenrath geſuchet, aber noch zur Zeit nicht erlanget.

§. 6. Das Markgrafthum, in ſo fern es dem Churhaus Sachſen gehöret, begreift den meißniſchen Kreis, den Leipziger Kreis, nebſt dem Stift Wurzen, den erzgebirgiſchen Kreis, den vogtländiſchen Kreis, und den neuſtädtiſchen Kreis, wozu noch die Stifter Merſeburg und Naumburg-Zeitz kommen. Es folget nun die genaue Beſchreibung derſelben.

Der meißniſche Kreis.

Er gränzet an den Churkreis, die Lauſitz, Böheim, den erzgebirgiſchen und Leipziger Kreis, begreift auch das ehemalige Stift Meiſſen. Der Kreis enthält 40 Städte, 4 Marktflecken, 1393 (nach den hempeliſchen Tabellen nur 1049) Dörfer, 283 Schriftſaſſen, 189 Amt-

189 Amtsassen und 20 landesfürstliche Schlösser. Es gehören dazu folgende Aemter:

I. Die 4 meißnischen Aemter. Ehedessen war in der Stadt Meissen viererley Gericht, nämlich des Markgrafen, welcher den mittelsten Theil des Schlosses inne hatte, des Bischofes, welcher den hintersten Theil des Schlosses hatte, des Burggrafen, welcher den vordersten Theil des Schlosses besaß, und des Probstes zu S. Afra. Hieraus sind die 4 so genannten meißnischen Aemter entstanden, davon aber nicht jedes einen besonderrn Amtsbezirk, sondern zerstreuet liegende Dörfer hat. Solche Aemter sind:

1. **Das Erb- oder Kreisamt Meissen**, welches 55 Schriftsassen, 25 Amtsassen und 324 Dörfer hat.

1) **Meissen**, Misena, eine Stadt an der Elbe und denen sich in dieselbe ergießenden kleinen Flüssen Triebisch und Meise, von welchem letzteren sie den Namen hat. Sie steht theils an Bergen, theils im Thal, gehöret zum weitern Ausschuß der Städte, ist schriftsässig, der Sitz der 4 meißnischen Aemter und einer Superintendentur, unter deren Kirchsprengel 2 Städte mit 8 Kirchen, 29 Mutterkirchen auf dem Land, 4 Tochterkirchen und 3 Kapellen, stehen, und welcher in den naustädtischen, zscheylischen und zehrischen Zirkel abgetheilet wird. Das hiesige Bisthum, welches im Jahr 948 zuerst gestiftet, im Jahr 968 aber völlig eingerichtet, und 1581 von dem letzten Bischof Johann IX von Haugwitz dem Churfürsten August übergeben worden ist, hat einen ansehnlichen Kirchsprengel gehabt, welcher in 9 Archidiaconate abgetheilt gewesen ist, von welcher der P. Calles 1752 eine Charte entworfen hat, die man vor seiner Serie Misnensium Episcoporum findet. Vermöge eines 1663 mit dem Domkapitel getroffenen Vergleiches, oder einer beständigen Kapitulation, ist ein Churfürst zu Sachsen beym Antritt seiner Regierung zugleich als ein postulirter Bischof zu Meissen anzusehen, erneuert und bestätiget die gedachte Kapitula-

tion, und läßt ſich hierauf huldigen. Es ſoll auch nach dieſer Kapitulation, ſowohl der Churfürſt und poſtulirter Biſchof, als das Domkapitel, der evangeliſch-lutheriſchen Lehre zugethan ſeyn und bleiben. Von den Gütern des Bisthums ſind nur noch diejenigen übrig, welche das hernach zu beſchreibende Procuraturamt ausmachen. Das Domkapitel beſteht aus einem Probſt, Dechanten, Senior und Cantor, und 5 Domherren. Das vormalige hieſige Burggrafthum hat die fürſtliche Würde gehabt. Es gehöreten dazu ein Theil des hieſigen Schloſſes, das Schloß Frauenſtein, die Grafſchaft Hartenſtein, die Herrſchaft Wildenfels, und eine Anzahl Dörfer. Durch Vergleiche mit den letzten Burggrafen, welche 1428, 1439 und 1546 getroffen worden, iſt es nach und nach ganz ans Churhaus Sachſen gekommen, welches wegen deſſelben eine beſondere Stelle und Stimme im Fürſtenrath begehret, aber noch nicht erhalten hat. Von dem hieſigen alten Schloß, welches auf einem Berg liegt, iſt der vorderſte Theil, welcher den Burggrafen, und der hinterſte Theil, welcher den Biſchöfen zugehöret hat, eingegangen, und nur noch der mittelſte markgräfliche Theil übrig, welcher die Albrechtsburg genennet wird, und auf welchem die berühmte Fabrik des vortrefflichen meißniſchen Porcellans iſt. Das ehemalige Benedictinerkloſter zu S. Afra hat Herzog Moritz 1543 in eine Fürſtenſchule verwandelt, die Afraneum genennet wird, und in welcher die Anzahl der Schüler, ſo freyen Unterricht und Unterhalt genießen, von 60 auf 118 erhöhet worden. Außer derſelben iſt noch eine Stadtſchule vorhanden, welche man Franciſcaneum nennet. Die Kirchen in und bey der Stadt ſind die Domkirche mit der fürſtlichen Begräbnißgruft, welche der erſte Churfürſt aus dem meißniſchen Stamm, Friderich der Streitbare, geſtiftet, deſſen Nachkommen bis 1539 daſelbſt begraben worden, die Stadt- und Pfarrkirche, die Franciſcaner oder Kloſterkirche, die Kirche zu S. Afra bey der Landſchule, und 3 Begräbnißkirchen welche zu der Hauptkirche S. Afra gehören, die viele Eingepfarrete aus der Stadt und vom Land hat, und nebſt der Landſchule unmittelbar unter dem Oberconſiſtorio zu Dresden ſteht.

eht. Es giebt hier eine Tuchmanufaktur. Den ersten
nfang der Erbauung dieser Stadt hat König Heinrich I
ms Jahr 930 gemachet. 1545 legete Herzog Moritz hie-
lbst ein Consistorium an, welches Churfürst August 1580
ach Dresden verlegete. Churfürst Christian I errichtete
war 1588 abermals hieselbst ein Consistorium, es wurde
ber 1606 gänzlich aufgehoben. 1745 hatten die Preußen
ieselbst ihr Hauptquartier und Hauptlazareth; und 1757
rannten sie die künstliche hölzerne Elbbrücke ab.

In dieser Gegend wächst guter Landwein.

2) In der Gegend der Dörfer Korbitz, Krögis, Lötayn und Siebeneichen fiel 1759 zwischen den vereinigten Reichs- und östreichischen Truppen und einem preussischen Corps ein scharfes Gefecht vor, von welchem sich jede Partey den Sieg zueignete, auch jede gewisse erlangte Vortheile aufweisen konnte. Im letzten Monat jenes dieses Jahrs wurde jenseits der Elbe gegen Meissen über bey dem Pfarrdorf Cöln, ein preussisches Corps Truppen von einem östreichischen angegriffen, und erlitte einen beträchtlichen Verlust.

3) Lommatzsch, im gemeinen Leben Lumtzsch, eine eine Stadt an der Jahne, ist amtsässig, hat aber die Erbgerichte eigenthümlich, und die Obergerichte gepachtet, und auf den Landtagen Sitz und Stimme. 1727 und 1730 hat sie großen Brandschaden erlitten.

4) Riessa, ein schriftsässiges Rittergut, mit einem dazu gehörigen Städtchen. Jenes ist an der Elbe, welches aus einem ehemaligen Benedictiner Nonnenkloster entstanden.

5) Scharffenberg, ein adeliches Bergschloß und schriftsässiges Rittergut unweit der Elbe, welches eine Kapelle hat. Vor Alters war es eine erhebliche Festung. Es ist auch in hiesiger Gegend ein ergiebiges Silberbergwerk gewesen.

6) Unter demselben liegt Naustadt, ein Pfarrdorf, von welchem ein Zirkel der meißnischen Superintendentur den Namen hat.

7) Folgende Pfarrdörfer mit Rittergütern [illegible] Hirschfeld, Limbach, Miltitz, Neukirch [illegible]

oder Roth-Schönberg, Tanneberg, Taubenheim, Wendischbohra.

8) Zadel, ein churfürstlich Vorwerksamt.

2. Das Procuraturamt Meissen, von 35 Dörfern, besteht aus den Tafelgütern des Bischofes zu Meissen, davon das Domkapitel etwas genießt, auch einige Stipendia für Studenten zu Leipzig und Wittenberg bezahlet werden. Unter den Dörfern ist besonders Kesselsdorf zu bemerken, bey welchem Pfarrdorf 1745 ein sehr blutiges Treffen zwischen den daselbst verschanzten Sachsen und den Preußen, zum Nachtheil der erstern, vorgefallen ist. 1760 wurde es von den Preußen, zur bessern Befestigung ihres Lagers, niedergerissen. Hier sind auch einige dresdnische Religions-Amts-Unterthanen.

3. Das Stiftamt Meissen, von 22 Dörfern, gehöret dem Domkapitel.

4. Das Schulamt Meissen, von 42 Dörfern, welche ehedessen dem Kloster zu S. Afra gehöret haben; nunmehr aber sind die Einkünfte der Fürstenschule zu Meissen gewidmet.

II. Das Oberamt Dresden hat 40 Schriftsassen, 19 Amtsassen, und 18 Dörfer.

1. Dresden, eine der schönsten Städte in Deutschland, hat eine angenehme Lage an der Elbe, auf deren beyden Seiten sie liegt, und in welche hier die Weseritz fällt, auf der viele 1000 Klaftern Holz aus dem Gebirg herunter geflößet werden. Sie ist jetzt wohl befestiget, schriftsässig, gehöret zum engern Ausschuß der Städte, und ist unter den vorsitzenden Städten die dritte, ist auch der Sitz der hohen Collegien, von welchen in der Einleitung zum Churfürstenthum gehandelt worden. Sie besteht aus 3 Städten, von welchen die 2 ersten 1550 unter einem Magistrat vereiniget sind.

1) Die churfürstliche Residenzstadt Dresden, welche sonst

sonst auch Neu-Dresden genennet wird, weil sie später als Alt-Dresden oder die jetzige Neustadt, nämlich erst 1020, angeleget worden, jedoch schon in einer Urkunde von 1216 eine Stadt genennet wird, und also ein Paar 100 Jahr eher Stadtrecht erhalten hat, als Alt-Dresden. Sie liegt an der rechten Seite der Elbe, und hat 2 Marktplätze, welche der alte und neue Markt genennet werden. Das churfürstliche Residenzschloß ist ein altes Gebäude, welches im 16ten Jahrhundert aufgeführet, und nach dem großen Brandschaden, welchen es 1702 erlitten hat, wieder hergestellet worden ist. Es hat prächtige Zimmer, vornehmlich aber ist in demselben das sogenannte grüne Gewölbe zu bemerken, welches den prächtigsten und berühmtesten in Europa befindlichen Sammlungen von Kostbarkeiten den Vorzug streitig gemacht hat. Es lag diese Schatzkammer im innern Schloßhof, und hatte den Namen von dem grünen Gewölbe, in welchem sie anfänglich aufbehalten worden, es sind auch jetzt noch einige Kammern grün. Man hält dafür, daß Churfürst August den ersten Anfang zu dieser Sammlung gemachet habe, worauf sie nach und nach vermehret worden. Der leidige Krieg, welcher die churf. Lande von 1756 bis 63 ausgestanden haben, hat diese Sammlung zerrüttet. In dem ehemaligen Zwingergarten und desselben schönen Gebäuden findet man eine Kunstkammer, eine Naturalienkammer, welche Deutschland, und insonderheit dem Churfürstenthum Sachsen, vorzügliche Ehre bringt; Kammern, welche chirurgische und anatomische, physikalische und mathematische Instrumente, Kupferstiche und andere sehenswürdige Dinge enthalten, und den churf. Büchersaal. Die übrigen sehens und merkwürdigsten Gebäude und Anstalten in dieser Residenzstadt, sind: Das Opernhaus, das Ballhaus, die von außen ansehnlichen und von innen wohleingerichteten Stallgebäude, auf deren neuen die churfürstliche Bildergallerie und auf dem alten die Rüstkammer enthalten sind, das Zeughaus, welches die Preußen 1756 ausgeleeret haben, und unter welchem großen Gebäude der churfürstliche Keller ist, der Pallast des Churprinzen auf dem Taschenberg, das churf. Kanzleyhaus,

die Münzgebäude, das Gieshaus, die Hofapotheke, der Hoheiten Garten mit dem darinnen befindlichen türkischen Palais, auf der plauischen Gasse, in der wilsdrufischen Vorstadt, der gräflich-brühlische Pallast auf der Augustusstraße, und der brühlische Bildersaal auf dem Wall, der fürstlich-lubomirskische Pallast und andere ansehnliche Palläste und Gebäude. Die Kirchen sind: (1) Die Kirche zum h. Kreuz, welche die Hauptkirche ist, und bey welcher der Superintendent der Diöces Dresden steht, welche in den plauischen, Kaditzer, Leubnitzer und radebergischen Kreis eingetheilet wird, überhaupt aber 8 Städte, 1 Marktflecken, 47 Mutterkirchen und 6 Tochterkirchen auf dem Land begreift. In der preußischen Belagerung von 1760 verlohr sie nicht allein ihren Thurm, sondern wurde auch ganz verwüstet. Bey dieser Kirche ist auch eine lateinische Schule. (2) Die St. Marien- oder Frauenkirche, welche von sehr merkwürdiger Bauart ist. (3) Die Sophienkirche, in welcher seit 1737 der evangelische Hofgottesdienst gehalten wird, und (4) die katholische Hofkirche bey der Elbbrücke, welche ein vortreffliches Stück der Baukunst ist. Die Reformirten haben ihren Gottesdienst in einem Privathaus. In der Vorstadt vor dem pirnaischen Thor sind: Die St. Johanniskirche, welche der böhmischen Gemeine gehöret, das Zucht- und Waisenhaus mit einer Kirche, welche letzteren Gebäude 1760 verwüstet worden. Der 1760 verwüstete große churfürstliche Garten mit einem Pallast, darinnen Antiquitäten verwahret werden, davon man einen ansehnlichen Band in Kupfer gestochen hat, liegt außer dieser Vorstadt eine Viertelstunde weit. In der Vorstadt vor dem Wilsdruferthor sind: Die Kirchen zu S. Annen, welche 1760 abgebrannt ist, zu S. Jakob bey einem Hospital, zu S. Bartholomäi auch bey einem Hospital, die Lazarethkirche, das große Armenhaus, das Findelhaus, die von dem Kaufmann Ehrlich gestiftete große Armenschule, der Hofküchengarten mit dem Orangeriegarten, der birkenholzische Garten, der Gräfinn Moschinska Garten hinter der Bürgerwiese, die Eisen-, Kupfer- und Silberhämmer, die Bohrmühle, die

Mar-

Marmorhütten, und die Spiegelpoliermühle: Als ſich 1758 die öſtreichiſche Armee der Stadt Dresden näherte, um ſich derſelbigen zu bemächtigen, ließ der preußiſche Commendant die einige Jahre vorher am Stadtgraben vor dem pirnaiſchen Thor bis zum Wilsdruferthor neuerbaueten Häuſer, ingleichen die Ziegel-ramiſche-neue und pirnaiſche Gaſſe vor dem pirnaiſchen Thor, anzünden, welche auch in die Aſche fielen, und 1760, als die Preußen die Stadt angriffen, ließ der öſtreichiſche Commendant die Vorſtädte völlig in Brand ſchießen, und alſo auch diejenigen Häuſer verwüſten, welche bey der vorhingedachten Belagerung von den Preußen verſchonet worden waren. In ſolcher preußiſchen Belagerung brannten 212 Häuſer ab, und 19 wurden ſtark beſchädiget.

Die Elbbrücke, welche dieſe und die folgende Stadt verbindet, iſt eine der berühmteſten in Deutſchland, von lauter ſchönen Quaderſteinen und ſehr großen Grundſtücken aufgeführet, und iſt vom König Auguſt II auf beyden Seiten der Breite, durch einen bequemen Gang und Ruhebänke für die Fußgänger, erweitert worden. Auf derſelben ſteht ein vergoldetes Krucifix auf einem durch Kunſt gemachten Felſen, demſelben gegen über 2 Bildſäulen, deren eine das Königreich Polen, und die andere das Churfürſtenthum Sachſen vorſtellet, und zwiſchen beyden das königl. und churfürſtl. Wapen ſauber in Stein gehauen.

2) Die Neuſtadt bey Dresden hieß ſonſt Alt-Dresden, weil ſie älter, als die vorhergehende iſt, indem ſie ihren erſten Anfang der hieſelbſt vom Kaiſer Karl dem Großen im Jahr 808 angelegten Burg zu danken hat, ob ſie gleich erſt 1403 aus einem Flecken zu einer Stadt gemachet worden iſt. Auf dem Markt erblicket man eine metallene und vergoldete Bildſäule zu Pferde, welche König Auguſt II vorſtellet, und 1763 errichtet worden iſt. Von derſelben an geht eine lange Allee von Lindenbäumen aus, welche ſich bis ans ſchwarze Thor erſtrecket. Das Caſernengebäude iſt weitläuftig, und dienete unter andern zur Unterweiſung und Verſorgung einiger 100 meiſtens Soldatenkinder, welches aber jetzt zu Annaburg geſchieht. Es enthält auch den anatomiſchen Schauplatz, und die Mah-

ler-Akademie. Der Jägerhof, das Löwenhaus, der Bärenhof, in welchem unterschiedliche wilde Thiere verwahret werden, die Ritterakademie für die Cadetten, das churfürstliche Collegienhaus, und insonderheit der sogenannte japanische oder holländische Pallast mit dem darinnen befindlichen sehr theuren und kostbaren Vorrath von einheimischem und ausländischem Porzellan, und dem dazu gehörigen Garten, und die Niederlage des meißnischen Porzellans, sind auch merkwürdig. Es ist hier die Kirche zu den heil. drey Königen und eine lateinische Schule.

3) Die Friedrichsstadt an Dresden liegt neben der Residenzstadt, an dem Ort, wo ehedessen das Dorf Ostra und ein von Churfürst August angelegtes Vorwerk stund. Bey diesem legete Churfürst Johann Georg II im Jahr 1670 eine Stadt an, welche er Neustadt-Ostra, König Friderich August II aber Friderichsstadt nennen ließ, und ihr 1725 ein eigenes Kirchspiel gab. Das churfürstl. Vorwerk mit einem Holländerey- und Kameelhof, ist noch vorhanden. Es ist hier der gräfl. brühlische große Garten und Sommerpallast, und eine Allee, welche sich bey der Weiseritzbrücke anfängt, und sich bis an die so genannte Schäferey erstrecket.

Ums Jahr 1730 schätzete man die Anzahl der Häuser in ganz Dresden, die Vorstädte mitgerechnet, nur ungefähr auf 2500, und der Einwohner nicht viel über 40000, jedoch die Besatzung nicht mit eingeschlossen; 1755 aber soll man ungefähr 80000, ja nach einer andern Angabe 90000 Menschen gezählet haben. Es werden hier und in der Nachbarschaft viele künstliche und schöne Arbeiten und Waaren verfertiget, als: Feine Tücher, Sarsche, Rasche, Strümpfe, Zeuge, die theils ganz von Leinen, theils mit Seide vermenget sind, Tapeten, Stickereyen, Klöppel- und Nätherey-Arbeiten, Corduanleder, schöne geschnittene Gläser in der Glashütte an der Weiseritz, mineralisches Franzblau, Gold- und Silberarbeiten, u. s. w. In der Spiegelpoliermühle, vor dem Wilsdrufer Thor, werden die bey Senftenberg gegossenen Spiegel geschliffen und poliret. Es ist hier die künstliche Glocken- und Stückgießerey; in der Marmorschneiderey, im Marmoriren, in der Bildhauer-

hauerkunst, Malerey und im Emailliren findet man hier die vortrefflichsten Werke und Künstler. Vermittelst der Elbe wird ein beträchtlicher Handel getrieben. 1429, 1491, 1614 hat die Stadt von Feuersbrünsten großen Schaden erlitten. 1756 wurde sie von den Preussen besetzet, und ihnen erst 1759 von den östreichischen und Kreistruppen wieder abgenommen, nachdem sie solche 3 Jahr im Besitz gehabt. 1760 wurde sie von den Preussen bestürmet und beschossen, aber nicht erobert, jedoch sehr beschädiget. Eine halbe Stunde von der Stadt ist das königliche Kammergut Uebigau, mit einem Lustschloß und Garten.

Dem Stadtmagistrat gehören folgende Aemter und Landgüter, nämlich:

(1) Das Brücken-Amt, welches eigentlich der Kirche zum heil. Kreuz zusteht, und zu welchem die Dörfer Blasewitz, Problis, Obergolis, halb Seitewitz, Güttersee, und einige Männer in dem Kirchdorf Possendorf gehören.

(2) Das Hospital-Amt, oder das Amt S. Materni, mit den Pfarrdörfern Plauen, von welchem ein Kreis der Superintendentur Dresden benannt wird, und Loschwitz, und die Dörfer Ober- und Nieder-Hermsdorf, wie auch einige Männer zu Obergolis und Problis.

(3) Das Religions-Amt, mit den Dörfern Tolkewitz, Gruhna, bey welchem die so genannte grüne Wiese, ein Lustort für die Dresdner, ist, halb Seitewitz, einigen Unterthanen zu Mügeln und Meische, und den Vorwerksleuten zu Trackau.

(4) Das Leibnitzer Amt, mit dem Pfarrdorf und Gut Leubnitz oder Leibnitz, von welchem ein Kreis der Superintendentur Dresden benannt wird, und den Dörfern Streblen, Goppeln, Gostritz, Torna, Reika, Gomlitz, und einigen Einwohnern zu Krebs.

2. Pilnitz, ein angenehmes landesfürstliches Lustschloß und Kammergut, liegt an der Elbe, besteht theils aus einem alten Schloß, theils aus einem neuen vom König August II auf chinesische Art schön angelegten, und vortrefflich ausgezierten Gebäude, einem schönen Garten,

und einem 1725 neuangelegten ſo genannten franzöſiſchen Dorf, welches aus 30 in 2 Reihen in gleicher Höhe gebaueten Häuſern beſteht, darinnen das königl. Gefolge einkehret, wenn der Hof zu Pilnitz iſt. Es gehören dazu das Filialdorf Pilnitz, das Pfarrdorf Hoſterwitz, die Dörfer Ober-Poyritz, Säbrigen ꝛc.

3. Wilsdruf, Wilsdorf, ein altes Städtchen, und Rittergut derer von Schönberg, welche daſſelbige ſchon ſeit 1442 beſeſſen haben. Es hat oft, und inſonderheit 1744, großen Brandſchaden erlitten, iſt aber gut wieder erbauet.

4. Kötſchenbroda, ein Marktflecken, in deſſen Gegend ziemlich guter Wein wächſt.

5. Nöthnitz, ein gräflich-bünauiſcher Ritterſitz, in welchem die wichtige und berühmte Bibliothek des Grafen Heinrichs von Bünau, eines großen Staatsmanns und Gelehrten, bis an deſſelben Tod geweſen iſt.

6. Die gräflich-flemmingiſchen Pfarrdörfer Wilſchdorf bey Rhämiß, Lauſa bey Moritzburg, gehören nach Hermsdorf

7. Cunnersdorf, Grünberg, Ober-Kreiſcha, (welches jetzt mit dem ins Amt Pirna gehörigen amtſäſſiaen Gut vereiniget iſt,) Lockwitz, Lomnitz, Peſterwitz, Schönfeld, Seiffersdorf, Wachau, Weisſtrop, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

8. Weißig bey Biehla, ein Pfarrdorf und Rittergut, welches das Churhaus Sachſen vom Hochſtift Bamberg zu Lehn empfängt.

III. **Das Amt Dippoldiswalda**, hat 7 Schriftſaſſen, 2 Amtſaſſen, und 28 Dörfer. Die Landesregierung rechnet es noch zum gebirgiſchen Kreis.

1. Dippoldiswalda, eine kleine amtſäſſige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt an der dippoldiswaldiſchen Weiſſeritz, iſt geraume Zeit denen von Maltitz zuſtändig geweſen, 1469 oder 68 aber, nebſt der ganzen Pflege, vom Churfürſten Auguſt wieder an die churfürſtliche Kammer eingelöſet worden. Sie iſt böheimiſches Lehn. Bey derſelben warfen die Oeſtreicher 1760 ſtarke Verſchanzungen auf.

2) Ra-

2) Rabenau, ein amtsässiges Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, ist ehedessen mit seinem Zugehör eine eigene Herrschaft gewesen. Sie ist ein böheimisches Lehn.

3. Die Rittergüter Reichstädt, Barreuth, Eckersdorf.

IV. Das Amt Pirna hat 27 Schriftsassen, 22 Amtsassen, 159 Dörfer, und besteht aus den dreyen zusammengeschlagenen kleinen Aemtern **Pirna, Königstein** und **Rathen**. Die Landesregierung rechnet es noch zum gebirgischen Kreis.

1. Pirna, eine schriftsässige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt an der Elbe, in welche hier das Flüßchen Gottleube fällt. Sie ist der Sitz einer Superintendentur, deren Kirchsprengel in den obern, mittlern und über-elbischen Kreis abgetheilet wird, und 51 Mutterkirchen und 8 Tochterkirchen begreift. Außer der Haupt- und Pfarrkirche ist hier noch die Klosterkirche, bey welcher ehedessen ein Dominicaner Kloster gewesen ist, und eine Begräbnißkirche. Die Einwohner treiben auf der Elbe allerley Handel, und die benachbarten Sandsteinbrüche liefern die schönsten Werkstücke, welche weit und breit ausgeführet werden. Vor Alters gehörete sie dem Bisthum Meissen, von welchem sie 1299 der böheimische König Wenzel II kaufete, 1408 aber kam sie an die Markgrafen zu Meissen, welche schon im 13 Jahrhundert eine Zeitlang im Besitz derselben gewesen waren. Sie ist böheimisches Lehn. Bey der Stadt auf einem hohen Felsen liegt

Sonnenstein, eine Festung, zwischen welcher und der Festung Königstein sich 1756 das sächsische Kriegsheer von 17500 Mann gelagert und verschanzet hatte; als es sich aber über die Elbe nach Böheim ziehen wollte, von den Preußen, welche es zu Ebenheit unterm Lilienstein eingeschlossen hielten, genöthiget wurde, sich denselben als Kriegesgefangene zu ergeben. 1758 wurde sie den Preußen von den Reichstruppen durch eine kurze Belagerung abgenommen, im November aber wieder von ihnen verlassen,

und die Festungswerke zum Theil demoliret, von den Preußen aber hierauf völlig geschleifet, so daß nur das Schloß stehen geblieben ist.

2. Königstein, ein amtsässiges Städtchen an der Elbe, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Es besteht aus 176 Häusern, und hat eine gute Trippmanufaktur. Den Namen einer Stadt bekömmt es zuerst in Urkunden von 1460. 1693 wurde es von den Schweden eingeäschert. Es liegt allernächst an und unter dem hohen Felsen, auf welchem die Königsteiner Hütten, sind Häuser bey dem Städtchen, welche unter das Amt Pirna gehören, und

Die Bergfestung Königstein stehen. Von dieser findet man die erste gewisse Nachricht im Jahr 1289. Sie gehörete anfänglich zu Böheim, und 1396 verpfändete sie König Wenzel, nebst Pirna und Lilienstein, an Burkard, genannt Stirnad von Winterberg oder von Janowitz; sie kam aber bald darauf an die Burggrafen von Dohna, und diesen nahm sie Wilhelm, Markgraf zu Meissen, 1403, als widerspenstigen Unterthanen, ab, von welcher Zeit an sie bey dem Markgrafthum Meissen, als ein böheimisches Lehn, geblieben ist. 1425 wurde das alte Schloßgebäude von den Hussiten zerstöret, worauf der Felsen bis ums Jahr 1483 wüste lag, und an Privatleute verliehen wurde. Als Herzog Georg ihn wieder in Besitz nahm, stiftete er 1516 auf demselben ein Cölestiner Kloster, welches mit Mönchen vom Oybin bey Zittau besetzet, aber zur Zeit der Reformation von den Mönchen verlassen wurde. Churfürst Christian I fieng 1589 an, auf dem Königstein eine Festung anzulegen, welche seine Nachfolger, Johann Georg I und II, fortsetzen lassen, und von 1731 an noch vollständiger gemacht worden ist. Der Felsen ist ganz steil, gleichsam abgehauen, und hat an vielen Orten Ausschweifungen, nach Art der Bastionen, von welchen die Seiten des Felsens bestrichen und vertheidiget werden können. Auf der Seite nach Dresden ist die Höhe am wenigsten steil, aber auch durch gute Werke und dreyfach über einander stehende Kanonen in Sicherheit gesetzet. Die Festung kann auch weder unterminiret, noch von den umliegenden

Bergen

Bergen beſchoſſen werden. Und weil ſie einen 900 Dresdener Ellen tiefen Brunnen, darinnen das Waſſer 18 Ellen hoch ſteht, auch Ciſternen zur Sammlung des Regen- und Schneewaſſers, eine im Nothfall auf viele Jahre zum Brennen hinlängliche Hölzung, Fruchtbäume, Gärten, Wieſen und zum Ackerbau bequemes Land, einen großen Vorrath von Wein, und mit Korn, Mehl und andern Nothwendigkeiten auf viele Jahre angefüllte Vorrathshäuſer hat: ſo kann ſie durch keine Einſchließung und Sperrung der Zufuhr ausgehungert werden. Sie dienet aber nicht ſowohl zur Beſchützung des Landes, als vielmehr zur ſichern Zuflucht der Landesherrſchaft, und ſichern Verwahrung ihres Archivs und anderer koſtbaren Sachen; ſie kann auch die Elbe beſtreichen, und das unter ihr belegene Städtchen beſchützen. Sie hat beſtändig eine kleine Beſatzung, und einen Commendanten, auch eine eigene Kirche mit einem Prediger. 1756 wurde ſie während des Krieges und bis zum hergeſtellten Frieden für neutral erkläret.

3. Dohna, in alten Urkunden Donyn, Donin, Dona, Dhona und Donau, eine offene und kleine amtſäſſige Stadt, von ungefähr 100 Häuſern, liegt an der Müglitz, und zum Theil auf einem Hügel, welchen man den Taſchenberg nennet. Sie hat Sitz und Stimme auf den Landtagen, und, außer der Haupt- und Pfarrkirche, noch eine Kirche bey dem Hoſpital. 1608, 1611, 1663 und zu andern Zeiten hat ſie Brandſchaden erlitten.

Auf dem dabey gelegenen Schloßberg findet man noch Spuren der ehemaligen Burg Dohna, welche das Stammhaus der alten und berühmten Burggrafen von Dohna iſt, die noch im Königreich Preußen blühen. Markgraf Wilhelm zu Meiſſen hat ihnen dieſe Burg 1403 abgenommen, und ſie geſchleifet. Churſachſen trägt das halbe Schloß mit ſeinem Zugehör von der Krone Böheim zu Lehn.

4. Gottleube, ein Bergſtädtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, und deſſen Rath wegen der Häuſer in der Stadt, ſchriftſäſſig iſt, dem Amt aber die Ober- und Erbgerichte zuſtehen. Der Ort iſt böheimiſches Lehn.

5. Berg-

5. **Berggießhübel**, ein amtsässiges Bergstädtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen, und ein Bergamt hat. Es ist hier ein Sauerbrunn, welcher der Friderichsbrunn genennet wird, und ein warmes Bad, welches den Namen des Johann-Georgenbades hat.

6. **Liebstadt**, ein Städtchen und Schloß, hat eine angenehme Lage in einem schönen Thal, ist ein Rittergut, und nach oftmaliger Veränderung seines Besitzers, 1751 von dem Commissionsrath Franken erkaufet worden.

7 **Bärenstein, Bernstein**, ein kleines Städtchen mit einem Schloß, liegt an der Müglitz, bestund 1734 aus 54 Häusern und ist böheimisches Lehn. D. Peter von Bärenstein legete 1495 bey seinem Schloß, mit Herzogs Wilhelm Erlaubniß, einen Marktflecken an, dem Herzog Georg Stadtrecht ertheilete. Um die Mitte des 16ten Jahrhunderts kam der Ort nach einer 30jährigen Sequestration an Wolfgang von Lüttichau, im jetzigen Jahrhundert aber an Hans Heinrich von Schönberg, und kraft desselben Testaments 1711 an das gräflich-holzendorfische Haus. 1622, 30, 69 und 1723 und 38 hat es großen Brandschaden erlitten. Bey demselben ist ein Dorf gleiches Namens. Es ist hier ein Zinnbergwerk.

8. **Schmiedeberg**, an der Weisseritz, ein Rittergut und Dorf, dem Herrn von Bülow und der altenbergischen Zwitterstocksgewerkschaft zugehörig. Es sind hieselbst Eisenhämmer.

9. **Weesenstein** oder **Wesenstein**, ein Dorf, Rittergut und Schloß, welches jetzt mit Meusegat vereiniget ist. Auf dem Schloß ist eine Kapelle mit einem Prediger. Der Ort ist böheimisches Lehn.

10. **Großsedlitz**, ein Dorf mit einem churfürstl. Vorwerk und Schloß **Friderichsburg**, ist nach Dohna eingepfarret. Das letztere hatte sein vormaliger Besitzer, Graf August Christoph von Wackerbarth, sehr schön erbauet, auch einen schönen Lustgarten dabey angeleget, welcher aber nach dem gemachten Riß nur zur Hälfte fertig geworden. In dem letzten Krieg sind Schloß und Garten mehrentheils verwüstet worden.

11 **Zehista**, ein gräflich-brühlisches Rittergut mit einer Schloß- und Hausk[illegible]

12. **Mazen**,

12. Maxen, ein Pfarrdorf und Rittergut. 1759 wurde in der Gegend deſſelben ein Corps preuſſiſcher Truppen von den Oeſtreichern geſchlagen, und gerieth in dem Thal von Dohna in die Kriegsgefangenſchaft.

13. Cotta, Langenhennersdorf, Ottendorf, Reinhardsgrimma, Röhrsdorf, Struppen, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

14. Zwiſchen dem eben genannten Dorf Cotta und dem Dorf Rothwernsdorf, wird an der Gottleube der feinſte pirnaiſche Sandſtein gebrochen, welcher zu der zärteſten Bildhauerarbeit vollkommen geſchickt iſt, auch zum Behuf derſelben allein gebrochen wird.

15. Die Herrſchaft Lauenſtein, welche ſchriftſäſſig iſt, und ſeit 1521 dem bünauiſchen Geſchlecht gehöret. Sie begreift

1) Lauenſtein, vor Alters Lawenſtein, Löwenſtein, ein Städtchen. Ehedeſſen war bey demſelben ein reichhaltiges Zinn- und Eiſenbergwerk; man hat auch einen Jaſpisbruch entdecket, welcher aber liegen geblieben iſt, theils, weil der Jaſpis zu ſpröde geweſen, theils, weil das Werk die Koſten nicht bringt. Der Ort iſt böheimiſches Lehn.

2) Neu-Geyßing, ein Städtchen, liegt zwiſchen lauter Bergen im Thal, und wird durch den ſo genannten Geyßingsbach von Alt-Geyßing geſchieden, welches zum Amt Altenberg im erzgebirgiſchen Kreis gehöret. Es wird von Bergleuten bewohnet, auch iſt hier ein bünauiſches Bergamt, welches über das Zinnbergwerk geſetzet iſt.

3) Ein Theil des Bergfleckens Zinnwald, welcher auf böheimiſchen Grund und Boden, an der ſächſiſchen Gränze ſteht. Der vierte Theil gehöret den Herren von Bünau auf Lauenſtein und Weeſenſtein, und hat ſeine beſondere Bergzechen, die unter dem Namen des vereinigten Zwitterfeldes zuſammen gezogen worden ſind. Man gewinnt hier feines Zinn.

4) Das Dorf Fürſtenau und der Flecken Gottrau.

5) Löbenhayn, ein Dorf.

6) Fürſtenwalde, und die bey dieſem Dorf neuerbaueten Häuſer, welche Rudolphsdorf genennet werden.

7) Das Dorf Oelſen nebſt Oelſengrund.

8) Die

8) Die Dörfer Breitenau, Bernersdorf, und Hennersbach.

9) Die Dörfer Dittersdorf mit Rückenhayn, und Neudörffel.

Anm. Die Aemter Dippoldiswalda und Pirna werden von einigen zu dem erzgebirgischen Kreis gerechnet; ich finde sie aber in der von D. Schreibern herausgegebenen Nachricht von den churſächs. Land- und Ausschußtagen, und anderwärts, zum meißnischen Kreis gezählet, daher ich sie auch bey demselben beschrieben habe.

V. Das Amt Hohnstein und Lohmen

hat 12 Schriftsassen, 11 Amtsassen und 55 Dörfer. Es besteht aus 2 vereinigten Aemtern, welche Herzog Moritz 1543 von den Herren von Schönburg, gegen die Herrschaft Penig und Zschillen, und eine Zugabe von 4000 Fl. eingetauschet hat.

1. Hohnstein, ein amtsässiges Städtchen an der böheimischen Gränze, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen, besteht aus 100 und einigen Häusern, und die Einwohner ernähren sich vornehmlich mit Spinnen und der Leinweberey. 1724 brannte es größtentheils ab. Es ist hier ein altes Schloß. Der Ort ist böheimisches Lehn.

2. Neustadt bey Hohnstein, ein amtsässiges Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, und dessen Einwohner viel Leinwand und Strümpfe verfertigen. Vor Alters gehörete es den Bischöfen zu Meissen. 1708 brannte es ab, und 1755 litte es abermals Brandschaden, der aber durch gute Gebäude ersetzt worden.

3. Seebnitz, ein ganz von Bergen umgebenes amtsässiges Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, und dessen Einwohner sich vornehmlich von Leinwebereyen ernähren. Es wird hier insonderheit ein vortrefflicher seidener Zwillig verfertiget, welcher bunt, gestreifet, sehr fest, und zu Schlafröcken und andern Endzwecken sehr wohl zu gebrauchen ist.

4. Schandau, ein amtsässiges Städtchen an der Elbe, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Die Einwohner spinnen Leinen und Wollengarn, flößen Holz nach Dresden, und handeln mit Korn. 1678 und 1704

hat

hat es groſſen Brandſchaden erlitten. Hier iſt der erſte ſächſiſche Elbzoll.

5. Wehlen oder Wehlau, insgemein Wehl-Städtel genannt, ein amtſäſſiges Städtchen an der Elbe, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Seine Kirche iſt eine Tochter von der Mutterkirche im unweit davon belegenen Dorf Wehlen. Es iſt böheimiſches Lehn.

6. Lohmen, ein ſchriftſäſſiger Flecken, gehörete vor Alters dem böheimiſchen Geſchlecht von Lohmen, welches in hieſiger Gegend einen anſehnlichen Strich Landes beſaß, dazu Hohnſtein, Rathen, Wehlen, Königſtein, Lilienſtein und Schreckenſtein gehöreten, und welcher ſich bis Dippoldiswalde erſtreckete, und ihnen, wegen verübter Plackereyen, von den Markgrafen zu Meiſſen genommen, und zuerſt denen von der Daube, nachgehends denen von Saalhauſen gegeben wurde, von welchen letztern ihn die Herren von Schönburg kaufeten. Ehemals war es ein beſonderes Amt: jetzt hat der Ort noch ſeine eigenen Gerichte, und iſt ein churfürſtliches Kammergut.

7. Lichtenhayn, ein Pfarrdorf, welches ehedeſſen ein Marktflecken geweſen ſeyn ſoll; es iſt auch das Städtchen Schandau hieher eingepfarret geweſen.

8. Dittersbach und Ulbersdorf, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern. Zu dem Rittergut Roſſendorf gehöret das Pfarrdorf Eſchdorf.

9. Rathen, ein Dorf an der Elbe, iſt böheimiſches Lehn. Es hat ſonſt ein Raubſchloß dabey geſtanden, das 1468 zerſtöret worden. Die Hälfte des Dorfes ſtehet auf der andern Seite der Elbe, und heißt Nieder-Rathen.

10. Ebenheit, ein Ort von einigen Häuſern, dem Rath zu Pirna zugehörig, unter dem Felſen Lilienſtein, woſelbſt 1756 die Kapitulation des ſächſiſchen Kriegsheeres, wegen ſeiner Uebergabe an die Preußen, entworfen wurde.

Der Lilienſtein iſt höher, als der Königſtein, liegt demſelben gegen über, und hat vor Alters ein feſtes Schloß gehabt, davon man noch Spuren ſieht.

VI. Das Amt Stolpen hat 17 Schriftſaſſen, 30 Amtſaſſen, und 80 Dörfer.

1. Bischofswerda, (das ist, Bischofswerder) Episcopi insula, eine schriftsässige Stadt, die auch die Ober- und Erbgerichte, und Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Sie liegt an der Wesenitz, und steht auf einem ehemaligen Werder, ist auch noch ausser dem ebengenannten Fluß mit unterschiedenen Teichen umgeben, von welchen der Bischofsteich der grösste ist. Ausser der Stadtkirche ist hier noch eine Begräbnißkirche. Der Kirchsprengel der hiesigen Superintendentur wird in die deutsche und wendische Pflege abgetheilet, und begreift 3 Städte, 15 Mutter- und Tochterkirchen. Die Stadt giebt nur die halbe Ranksteuer. Sie handelt mit weissem Garn. Der meißnische Bischof Benno soll diesen Ort 1076 zu einer Stadt gemacht haben. 1559 ist sie durch Tausch vom Bisthum Meissen ans Markgrafthum gekommen.

2. Stolpen, ein amtsässiges Städtchen an der Wesenitz, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen, und, ausser der Haupt- und Pfarrkirche noch eine Begräbnißkirche hat. Bey derselben liegt ein Bergschloß mit einer Kirche, dessen Festungswerke die Preußen 1756 niedergerissen haben. Aus dem Felsen, auf welchem es steht, werden sehr harte Steine gebrochen, und zu Schlagsteinen für Buchbinder und Goldschläger, wie auch zu Probiersteinen gebrauchet. Die Stadt gehörete ehedessen zum Bisthum Meissen: 1559 aber brachte sie Churfürst August durch Tausch an sich. 1723 litte sie großen Brandschaden. Nahe dabey liegt

Altstadt, ein Flecken, an dessen Stelle vor Alters die Stadt Jokrym gestanden hat, aber 1429 von den Hussiten zerstöret, und hierauf an dem jetzigen Ort, nämlich gleich am Schloß, wieder erbauet, und deswegen Stolpe genennet worden, worauf Altstadt ein offener Ort geblieben ist.

3. Neusalza, ein Flecken der Grafen von Hoym, welchen Hiob von Salza 1673 mit churfürstlicher Erlaubniß auf sprembergischen Grund und Boden für Vertriebene aus Hungarn, Böheim und Mähren angeleget hat; jetzt ist aber daselbst kein böheimischer Einwohner mehr vorhanden.

4. Sprem-

4. Spremberg, ein Rittergut und Dorf, den Grafen von Hoym zugehörig, an der böheimischen Gränze.

Anm. Neusalza und Spremberg, imgleichen das Dorf Bischdorf liegen seitwärts des Amtes Stolpen in der Ober-Lausitz, unterhalb Bautzen.

5. Göbau, ein Pfarrdorf, dessen Kirche 1076 gestiftet worden. Ehedessen war hier ein bischöflich-meißnisches Amt und Schloß. Der Ort bestehet aus dem Amts-Antheil, aus einem amtsässigen Gut, welches dem Domkapitel zu Bautzen gehört, und aus einem amtsässigen Antheil der hiesigen Geistlichkeit zugehörig.

6. Wilthen, Beyersdorf, (welches unweit Löbau in der Oberlausitz liegt,) Bischdorf, Steinichtwolmsdorf, Putzkau und Ober-Ottendorf, sind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

7. Liebenthal, ein eingegangenes Schloß, welches den Bischöfen zu Meissen gehöret, und mit seinem Zugehör ein eigenes Amt ausgemachet hat. Es ist ein böheimisches Lehn.

VII. Das Amt Radeberg mit Laußnitz,

hat 8 Schriftsassen, 1 Amtsassen, 22 Dörfer.

1. Radeberg, eine kleine schriftsässige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt an der Röder. Das Schloß steht außer der Stadt. Sie ist ein böheimisches Lehn.

2. Der Augustusbrunn, eine halbe Stunde von der Stadt, ist eine 1717 entdeckte heilsame Quelle, deren Wasser zum Trinken und Baden gebrauchet wird.

3. Kleinwolmsdorf, Groß- und Klein-Röhrsdorf, Lichtenberg, Groß-Naundorf, sind Pfarrdörfer. Im ersten ist ein Rittergut.

4. Laußnitz, ein Dorf mit einem churfürstlichen Vorwerk und Forsthaus, welches mit seinem Zugehör ehedessen ein besonderes Amt ausmachte.

5. Gräfenhayn, ein Amtsdorf.

VIII. Das Amt Moritzburg hat 3 Schriftsassen, 2 Amtsassen, 13 Dörfer.

1. Moritzburg, ein churfürstliches Lustschloß, welches Churfürst Moritz 1542 angeleget, und König August II 1698 sehr verbessert hat. Es hat eine Zeitlang auch Dianenburg geheißen. Gleich dabey liegt

2. Eisenberg, ein Marktflecken.

3. Naunhof, ein Pfarrdorf mit einem Rittergut.

IX. Das Amt Großenhayn hat 59 Schriftsassen, 11 Amtsassen, 173 Dörfer.

1. Hayn oder Großenhayn, eine schriftsässige Stadt, welche zum weitern Ausschuß der Städte gehöret, liegt an der Röder, ist nach dem großen Brand, welcher sie 1744 fast ganz in die Asche geleget hat, regelmäßig wieder erbauet worden, hat, außer der Hauptkirche, noch die Mönchskirche und eine Begräbnißkirche, wie auch eine gute lateinische Schule. Sie ist der Sitz einer Superintendentur, deren Kirchsprengel in den senftenberg-finsterwaldischen, mühlbergischen, ortrand-elsterwerdischen, zabeltitzischen und radeburg-lampertswaldischen Kreis abgetheilet wird, und 8 Städte, 2 Marktflecken, 48 Mutterkirchen auf dem Land, und 36 Tochterkirchen begreift. Es sind hier Tuch- Strumpf- und Handschuh-Manufakturen, eine schöne Wollenfärberey, und ist bey solcher allhier zuerst die schöne blaue und grüne Farbe erfunden worden, welche man in auswärtigen Ländern die sächsischen zu nennen pfleget. Das Schloß, welches ehemals hieselbst gewesen, ist 1540 durchs Feuer verwüstet worden. Ehedessen blühete hier der Waidhandel, indem der thüringische Waid hieselbst seine Niederlage hatte.

2. Ortrand, eine kleine schriftsässige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt an der Pulsnitz. Ehedessen ist hier ein Schloß, und ein besonderes Amt gewesen.

3. Elsterwerda, ein Städtchen an der schwarzen Elster, mit einem Schloß, welches seit 1727 ein landesfürstliches Kammergut ist. Es geht von der Krone Böheim zu Lehn.

4. Radeburg, ein Städtchen an der Röder, mit einem Schloß.

5. Mü-

5. Mückenberg, ein Rittergut und dazu gehöriges Dorf. Die hieſige Kirche iſt eine Tochter von der zu Bockwitz. Es gehören zu dieſem Ritterſitz 5 Dörfer. Das Churhaus empfängt ihn von Böheim zu Lehn.

6. Teakau, in alten Urkunden Krocka, ein Marktflecken und Rittergut, hat 1745 Brandſchaden erlitten.

7. Jabeltitz, ein Pfarrdorf, Rittergut und adeliches Amt. Es iſt böheimiſches Lehn.

8. Kalkreut, ein landesfürſtliches Kammergut, mit einer Stuterey und Faſanerie.

9. Kraupa, ein ſchriftſäſſiger nach Elſterwerda gehöriger Ort, mit einem churfürſtlichen Vorwerk.

10. Coßelitz, Frauenhayn, Glaubitz, Merſchwitz, Oelsnitz, Rödern, Saathayn, Sacca, Schönfeld, Sckaſſa, Seußlitz, Strauch, Walda, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern. Das 2te, 3te und 7te ſind böheimiſche Lehen.

10. Zeithayn, ein Pfarrdorf, zu dem Rittergut Gröbel gehörig, iſt wegen des Luſtlagers berühmt, welches König Auguſt II daſelbſt 1730 anſtellete, und 5 Millionen Rthlr. gekoſtet haben ſoll. Zum Andenken deſſelben ſind Schaumünzen geſchlagen, und eine prächtige Vorſtellung davon in Grundriſſen und den dabey vorgefallenen Uebungen der Truppen, in Kupfer geſtochen. Auf dem Platz, welcher zu dieſem Lager und zu den Bewegungen des Kriegsheeres gebrauchet worden, ſind 6 große Pyramiden errichtet.

X. Das Amt Senftenberg hat 3 Schriftſaſſen, 3 Amtſaſſen, 29 Dörfer. Es gehörete ehedeſſen zu der Nieder-Lauſitz, und war denen von Polenz zuſtändig, welche es 1446 an Churfürſten Friderich verkaufeten, worauf es zum Markgrafthum Meiſſen geleget wurde.

1) Senftenberg, eine ſchriftſäſſige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen, und ein mit Graben und Wällen umgebenes Schloß hat. Sie iſt böheimiſches Lehn.

2. Friderichsthal, eine churfürstliche Spiegelfabrik, welche König August II hat anlegen lassen, und in welcher Spiegel von ausnehmender Größe und Schönheit geblasen und gegossen werden. Man gießt Stücke, welche 90 bis 100 Zoll groß sind. Sie werden zu Dresden geschliffen und poliret.

XI. **Das Amt Finsterwalda** hat 7 Dörfer. Es liegt in der Nieder-Lausitz, ist aber schon im 15ten Jahrhundert beym Markgrafthum Meissen gewesen, und schon 1436, 1445 und 1486 in die Theilungen des fürstlichen Hauses gekommen. Eine Zeitlang sind die von Minkwitz, und hierauf die von Dieskau im Besitz desselben gewesen, letztere aber haben es 1625 an Churfürsten Johann Georg I verkaufet. Nachmals gehörete es der merseburgischen Nebenlinie des Churhauses, nach deren Abgang es wieder an die Hauptlinie gekommen ist.

Finsterwalda, eine kleine Stadt, mit einem Schloß; war ehedessen größer, besser und nahrhafter, als sie jetzt ist. Sie ist böheimisches Lehn.

XII. **Das Amt Mühlberg** hat 11 Schriftsassen, 9 Amtsassen, 49 Dörfer.

1. Mühlberg, eine Stadt an der Elbe, ist schriftsässig, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen, in der Altstadt ein altes Schloß und eine Kirche, und in der Neustadt auch eine Kirche, sonst aber noch eine Begräbnißkirche, und eine lateinische Schule. Sie ist vor Alters mit ihrem Zugehör eine besondere Herrschaft gewesen. Stadt und Schloß sind Lehen des Hochstiftes Bamberg.

2) Borschütz und Schweritz sind churfürstliche Vorwerke.

3. Kreynitz, ein Pfarrdorf und Rittergut.

4. Coßdorf, ein Pfarrdorf, bey welchem 1760 ein Gefecht zwischen den Oestreichern und Preußen vorfiel, in welchem letztere einen beträchtlichen Verlust erlitten.

XIII. Das

XIII. **Das Amt Torgau** hat 12 Schriftsassen, 45 Amtsassen, 68 Dörfer.

1. Torgau, eine schriftsässige Stadt, welche zum engern Ausschuß der Städte gehöret, liegt an der Elbe und hatte eine künstliche hölzerne bedeckte Brücke über dieselbe. 1756 ist auf preußischen Befehl ein Graben um die ganze Stadt geführet, diese auch befestiget worden. Sie ist der Sitz einer Superintendentur, hat 2 Kirchen, ein Armen- und Waisenhaus mit einer Kirche, eine lateinische Schule, Sammet- Seiden- und Tuchmanufakturen. Das außer der Stadt belegene alte Schloß Hartenfels hat eine eigene Kirche. Die Stadt ist vor Alters der Hauptort einer besondern Herrschaft gewesen, welche von den Churfürsten zu Sachsen aus ascanischem Stamm zu Lehn gegangen ist. 1530 wurden dem Churfürsten Johann hieselbst die 17 torgauischen Artikel der evangelischen Lehre übergeben, und 1576 hieselbst aus der schwäbischen Concordie und der maulbrunnischen Formel die torgische Schrift verfertiget, aus welcher im folgenden Jahr zu Kloster-Bergen die Formula Concordiæ gemacht worden. 1745 giengen hier die Preußen über die Elbe, 1756 legeten sie hier ihr Feldkriegsdirectorium an. 1759 wurde sie ihnen von Kaiserlichen und Kreistruppen abgenommen, aber von den Preussen wieder besetzet, welche auch in dieser Gegend ein feindliches Corps in die Flucht schlugen. 1760 wurden die Preußen von den vereinigten östreichischen und Reichstruppen genöthiget, ihre Verschanzungen bey der Stadt zu verlassen, und die Stadt zu übergeben; bald darauf kam es in der Gegend derselben bey Zinna zwischen den Preußen und Oestreichern zu einer Hauptschlacht, in welcher jene anfänglich verlohren, endlich aber über diese den Sieg davon trugen, und wieder zum Besitz der Stadt kamen.

2. Schilda, eine kleine und offene schriftsässige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Sie ist um das Jahr 1170 zu einer Stadt [illegible] worden.

3. Dommitzsch, eine offen[illegible]sässige Stadt, welche Sitz und Stimme [illegible]as Amt aber über

über dasselbige die Ober- und Erbgerichte hat. Es ist hier eine Commenthurey des deutschen Ordens, welche zur Balley Sachsen gehöret, und ein amtsässiges Gut ist, welches seine eigenen Gerichte hat. Auf des Ritterguts Grunde, stehen 9 Häuser.

4. Belgern, eine der ältesten meißnischen Städte, liegt an der Elbe, ist klein, aber schriftsässig und hat Sitz und Stimme auf den Landtagen, und der Rath hat die Ober- und Erbgerichte pachtweise inne. Sie gehört in gewissermaßen zum Stift Wurzen.

5. Repitz oder Röpitz, eine wüste Mark, unters Amt, und zu den churfürstlichen Stutereyen gehörig.

6. Weidenhayn, ein Pfarrdorf mit einem churfürstl. Jagdhaus, in der Torgauer Heyde.

7. Cunzwerda, ein amtsässiges Gut ohne Unterthanen.

8. Dürren-Reichenbach, Klitzschen, (dessen Schocke zum Leipziger Kreis geschlagen sind,) Kobershayn, Röcknitz, (welches mit den Schocken in den Leipziger Kreis gehört, und zum Theil schriftsässig ins Stift Wurzen ist.) Roitzsch, Triestewitz, (zum Theil zum Stift Schweinitz gehörig) Troßin, Welsau, sind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

9. In der Gegend der Dörfer Zinna, Neiden und Süptitz, unweit Torgau, fiel 1760 ein bey Torgau schon erwähntes sehr hitziges Treffen zwischen dem preußischen und östreichischen Kriegsheer vor, in welchem jenes endlich den Sieg davon trug.

XIV. **Das Amt Oschatz** hat 32 Schriftsassen, 9 Amtsassen, 98 Dörfer.

1. Oschatz, in alten Urkunden Ozeck, Ozzek, Ozzets, eine schriftsässige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt in einer fruchtbaren Gegend, ist der Sitz einer Superintendentur, deren Kirchsprengel in den obern und niedern Kreis abgetheilet wird, und sich über 4 Städte mit 6 Kirchen, 41 Mutterkirchen auf dem Lande und 19 Tochterkirchen erstrecket; hat 3 Kirchen, nämlich die Hauptkirche, die Klosterkirche, bey welcher ehedessen ein Franciscaner Kloster gewesen ist, und die Begräbnißkirche,

eine

eine lateinische Schule, und sowohl vom Ackerbau, als von Tuchweberey und unterschiedenen Handwerkern, gute Nahrung. Sie ist vermuthlich von Wenden angeleget worden. In einer Urkunde Kaisers Heinrich IV von 1065, durch welche sie dem Bisthum Naumburg einverleibet worden, wird sie schon eine Stadt genennet. 1616 brannte sie ab, und es liegen seit der Zeit noch an 100 Baustellen wüste. Alt-Oschatz ist ein amtsässiges Gut, mit etlichen Häußlern.

2. Strebla, ein Städtchen und Rittergut, der adelichen pflugischen Famile zuständig, ist vor Alters eine Herrschaft gewesen, deren Besitzer sich Burggrafen genennet haben, auch Burggrafen zu Leißnig gewesen sind. K. Heinrich IV gab sie dem Bisthum Naumburg, und dieses 1238 dem meißnischen Markgrafen Heinrich dem Erlauchten, zu Lehn. 1304 verkaufete sie das Bisthum an die Herren von Ilenburg. 1370 kaufete sie K. Karl IV zu der Krone Böheim; sein Sohn Wenzel aber gab sie 1384 dem Ritter Otto Pflug. Das Rittergut wird in den Trebnitzer und Görziger Theil abgetheilet. Der Ort ist böheimisches Lehn. In der Gegend desselben hatte ein preußisches Corps Truppen 1760 ein verschanztes Lager, und es kam daselbst zwischen demselben und der vereinigten kaiserl. königl. und Reichsarmee zu einem Gefecht, in welchem beyde Theile gewisse Vortheile und Einbuße erlangten und erlitten.

3. Dahlen, ein Städtchen und Rittergut, der gräflich-bünauischen Familie zugehörig. 1304 wurde es, nebst Strebla, vom Bischof Ulrich zu Naumburg an die Herren von Ilenburg verkaufet, muß aber wieder ans Bisthum gekommen seyn, weil Bischof Gerhard es 1367 dem Herzog Polken, Fürsten zu Schweidnitz und Markgrafen zu Lausitz, verkaufet hat. Nachher hat es lange Zeit der schleinitzischen Familie zugehöret, alsdann hat es Christoph Looß an sich gebracht, der es 1619 dem Churhaus gegen Stöschitz überlassen hat; hierauf haben es die von Döring besessen, und endlich ist es durch Heurath an das gräflich-bünauische Haus gekommen.

Zu dem Rittergut gehöret auch das Pfarrdorf Schmannewitz.

4. Borna, ein Pfarrdorf und Rittergut, und das dahin eingepfarrete und eine Viertel Stunde davon belegene

5. Bornitz, ein Dorf und Rittergut, sind wegen der vormaligen markgräflich-meißnischen Truchsesse von Borne oder Burne, oder de Burnis, merkwürdig, welche entweder beyde, oder doch das letzte Dorf und Rittergut besessen haben.

6. Börlen, (dessen Schocke zum Leipziger Kreis geschlagen sind,) Canitz, Cavertitz, Gröba, Großböhla, Hoff, Lamperswalda, Naundorf, sind Kirchdörfer mit Rittergütern.

Der Leipziger Kreis,

nebst dem

Stift Wurzen.

Der Leipziger Kreis, das Stift Wurzen mit eingeschlossen, gränzet an den meißnischen und erzgebirgischen Kreis, an einen Theil des Herzogthumes Altenburg, an die Bisthümer Merseburg und Naumburg-Zeitz, an den thüringischen und Churkreis. Von denen dazu gehörigen Aemtern sind Zeichnungen im Kupferstich vorhanden, als, das Kreisamt Leipzig, von P. Schenk dem Jüngern und Johann Georg Schreiber; die Aemter Delitzsch, Bitterfeld, (zum Churkreis gehörig,) und Zörbig, von eben demselben und M. Seutter; die Aemter Wurzen, Eilenburg und Düben, auch von Seutter; die Aemter Borna, Colditz, Leißnig, Rochlitz und Schulamt Grimma, von eben demselben. Den ganzen Kreis aber hat niemand, als

Schreiber gestochen. Er enthält 32 Städte, 1 Marktflecken, 1056 (nach den hempelischen Tabellen 947) Dörfer, 214 Schriftsassen, 150 Amtsassen, und besteht aus folgenden Aemtern:

I. Das Kreisamt Leipzig hat 41 Schriftsassen, 25 Amtsassen, 153 Dörfer.

1. Leipzig, ehedessen Lipzk, das ist, Lindenort, lat. Lipsia, eine der schönsten und berühmtesten Städte in Deutschland, liegt unterm 51 Gr. 22½ Min. der Breite, in einer angenehmen und fruchtbaren Ebene an der Pleisse, und in der Nachbarschaft noch einiger kleinen Flüsse, nämlich der Barde, Elster und Luppe. Ihr Umfang wird zwar nur auf 8954 Schritte geschätzet: sie hat aber große und wohlbebauete Vorstädte, mit schönen Gärten. Zwischen der Stadt selbst und den Vorstädten ist 1702 eine schöne Allee von Lindenbäumen angeleget worden, welche nunmehro um die ganze Stadt geht. In dem Stadtgraben vom grimmischen bis zum Petersthor, und vor dem Graben um die Pleißenburg, ist eine Maulbeerzucht angeleget. Die Straßen sind seit 1701 mit mehr als 700 Nachtlaternen, und seit 1742 zur Reinigung mit Schleusen versehen, auch mit vielen schönen, großen und zum Theil pallastmäßigen Häusern bebauet, und die Stadt ist volkreich. Sie ist schriftsässig, und im engern Ausschuß der Städte die erste, führet auch sowohl hier, als unter den gesammten Städten auf den Landtagen das Directorium; sie ist ferner der Sitz des Kreisamtes, des Oberhofgerichtes, des Oberpostamtes, eines Schöppenstuhles, eines Handelsgerichtes, einer Büchercommission, eines Consistoriums, unter welchem 23 Superintendenturen stehen, einer Superintendentur, deren Kirchsprengel in den tauchischen, röthaischen, delitzsch-zörbiger und arnsteinischen Kreis im Mansfeldischen abgetheilet wird, und überhaupt 12 Kirchen in 5 Städten, 47 Mutterkirchen auf dem Land, und 35 Tochterkirchen, begreift; ferner einer sehr blühenden und berühmten Universität, welche 1409 gestiftet und eingeweihet worden ist, auf 4 Nationen, nämlich

der

der sächsischen, meißnischen, bayerischen oder fränkischen, und der polnischen beruhet, und 6 Collegia hat, zweyer guten lateinischen Schulen, nämlich zu S. Nikolai und S. Thomas, und zweyer berühmten Gesellschaften, nämlich einer deutschen Gesellschaft, und einer Gesellschaft der freyen Künste; sie ist auch eine der 4 Legestädte des heil. römischen Reiches; eine der vornehmsten Handelsstädte in Deutschland, indem sie nicht nur ein wichtiges Wechselnegotium, sondern auch auf ihren 3 berühmten Messen, welche nach Ostern, Michaelis und zu Neujahr gehalten werden, mit einheimischen Landes- und fremden Waaren einen sehr weitläuftigen Handel treibt, und hat auch die Niederlags- und Stapelgerechtigkeit, vermöge deren alle stapelmäßige Waaren, welche in einem Umkreis von 15 Meilen eingeführet werden, wenigstens 3 Tage lang bieselbst niedergeleget, und den wirklichen Kauf- und Handelsleuten, welche Bürger sind, zum Kauf angebothen, und sodann erst weiter geführet, nirgends anders aber abgeladen werden dürfen. Die Pleissenburg ist ein festes Schloß an der Pleisse vor dem Petersthor, worinnen 1752 eine Münze angeleget worden, die aber wieder aufgehöret hat. Es halten auch daselbst die Römischkatholischen in einer Kapelle ihren Gottesdienst. Mitten in der Stadt ist ein geraumer und schöner Marktplatz, an welchem das Rathhaus steht. Die am Aschmarkt belegene Börse ist wohl angeleget, und die Decke ihres Saales gut gemahlet. Das Gewandhaus enthält den vortrefflichen Rathsbüchersaal, der 1742 ganz neu erbauet ist. Die 6 Collegia der Universität heißen, das Paulinercollegium, mit dem Universitäts Büchersaal, dem anatomischen Schauplatz, dem Convictorio, und dem medicinischen Garten beym Fürstenhaus; das große Fürstencollegium, das kleine Fürstencollegium, das Peters- oder Juristencollegium, das Frauencollegium, und das neue oder rothe Collegium. Die Kirchen sind, die Nikolaikirche, die Thomaskirche, die neue Kirche, die Peterskirche, bey welcher ein Seminarium Catechetarum ist, die Universitätskirche im Paulinercollegio, die Kirche beym Zucht- und Waisenhaus, die S. Jo-

hannes-

hannes- und Hospitalkirche vor dem grimmischen Thor, und die Lazarethkirche vor dem Ranstädter Thor. Die Reformirten haben seit 1707 im Hof des Rentherephauses ein großes Zimmer zum öffentlichen Gottesdienst, welcher in französischer und seit 1758 auch in deutscher Sprache durch zweyerley Geistliche gehalten wird. Der katholischen Kapelle ist schon Erwähnung geschehen. Es sind hier allerley Manufakturen im Gang, in welchen Gold und Silber, Seide, Wolle und Leinengarn zu mancherley Stoffen, Sammet, Strümpfen, Tüchern, Zeugen und Leinewand verarbeitet werden; man hat auch Seidenfärbereyen, Tapeten-Leinwand- und Cattundruckereyen; man bereitet Wachsleinwand, Leder, Berlinerblau, u. s. w. und das Waisenhaus leget sich auf den Seidenbau. Man zählet hier einige 20 Buchhändler, 13 Buchdruckereyen, auf 50 französische und italienische Kauf- und Handelsherren, auf 150 Grossirer, über 250 Krämer, und viele Tuchhändler. Die Stadt hat ihren Ursprung vermuthlich den Sorben-Wenden zu danken. Dithmar in seiner Chronik nennet sie schon beym Jahr 1015 eine Stadt. Der gemeinen Meynung nach hat sie dem Bisthum Merseburg gehöret, bis Conrad, Markgraf zu Meissen, sie 1134 durch Tausch an sich gebracht. 1519 wurde hier eine theologische Unterredung zwischen D. Luther und D. Eck, und 1631 eine andere zwischen sächsischen oder lutherischen, und brandenburgischen und casselschen, oder reformirten Theologen angestellet. 1547 wurde die Stadt vom Churfürsten Johann Friderich, und 1637 von dem schwedischen Feldherrn Banner, vergeblich belagert; 1631 und 32 von den Kaiserlichen, und 1642 von den Schweden eingenommen. 1745 und 1756 wurde sie von den Preußen besetzet, denen sie überaus ansehnliche Geldsummen erlegen mußte, und denen sie zwar 1759 von Kaiserlichen und Kreistruppen wieder ab- aber doch bald wieder von ihnen eingenommen, und mit einer schweren Contribution beleget wurde. 1760 wurde sie von den Preußen mehr befestiget, und zwar von selbst verlassen, aber bald wieder eingenommen. Die Lerchen, welche in der Gegend dieser Stadt in großer Menge gefangen werden, sind berühmt. 2. Tau-

2. Taucha, ein schriftsässiges Städtchen, Schloß und Rittergut, seit 1569 dem Rath zu Leipzig zugehörig, liegt an der Barde. 1750 verlohr es durch eine Feuersbrunst 22 der besten Häuser, und 1768 durch einen abermaligen Brand an 100 Feuerstellen nebst der Kirche. Die in die hiesige Kirche eingepfarreten Dörfer Graßdorf, Cradefeld, Plösitz, und Portitz, gehören auch dem Rath zu Leipzig.

3. Rötha, ein Städtchen, Schloß und Rittergut, den Freyherren von Friese zuständig, hat 2 Kirchen.

4. Liebenwolkwitz, ein Städtchen, welches 1752, nach Abgang derer von Fullen, durch Vermählung mit des letztern Besitzers Erbtochter, an das gräflich-vitzthumische Haus gekommen ist. Es ist hier 1707 der Vertrag wegen der schlesischen Religionsfreyheit, welcher zu Altranstadt zwischen dem Kaiser und dem schwedischen König Karl XII geschlossen war, von diesem König und dem kaiserl. Gevollmächtigten, Grafen von Wratislav, unterzeichnet worden.

5. Alt-Ranstädt, ein Dorf und Rittergut, welches nebst einigen andern Dörfern vom Bisthum Merseburg umgeben ist. König Karl XII von Schweden hatte 1706 und 1707 fast ein ganzes Jahr lang hieselbst sein Hauptquartier, und schloß hier 1706 mit K. August II den bekannten Frieden; mit dem kaiserl. Gevollmächtigten, dem Grafen von Wratislav, aber 1706 den bekannten Vertrag wegen der Religionsfreyheit der evangelischen Einwohner des Herzogthums Schlesien.

6. Gautzsch, Großdeuben, Großpößna, Großstädeln, Großzschocher, Güldengoss-, Knauthayn, Löbnitz, (welches aus dem Hoftheil und Schloßtheil besteht,) Lößnig, Markkleeberg, Mockau, Peltzschau, Paunsdorf, Podelwitz, Räben, Schenkenberg, Schnaditz, Schönfeld, Seegeritz, Störmthal, Stötteritz, Zehmen, Zöbigker, Zweynaundorf, sind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

II. Das Amt Delitzsch hat 19 Amtsassen, 121 Dörfer. Es gehörete ehedessen der merseburgischen Nebenlinie des Churhauses.

1. **Delitzsch**, **Dölitzsch**, Delicium, eine schriftsässige Stadt, welche zum weitern Ausschuß der Stadte gehöret, ein Schloß mit einer Kapelle, und 3 Kirchen hat, nämlich eine Pfarrkirche, eine Begrabnißkirche, und eine Hospitalkirche. Zu dem Kirchspreugel der hiesigen Superintendentur gehören 5 Kirchen in 3 Städten, 19 Mutterkirchen auf dem Land, und 10 Tochterkirchen. Es werden hier viele wollene Strümpfe gestricket. 1527 brannte die Stadt ab. 1661 gieng wieder ein großer Theil im Rauch auf.

2. Landsberg, ein amtsässiges Städtchen, welches bey der Cavallerie-Verpflegung concurrirt. Bey demselben hat gegen Morgen auf einem hohen Berg ehemals das Schloß der Markgrafen zu Landsberg gestanden, und auf diesem Berg steht noch eine Kapelle. Markgraf Dieterich, welcher von seinem Vater, Conrad dem Großen, das Markgrafthum Lausitz und das Osterland geerbet hat, ist der erste Erbauer der Burg Landsberg gewesen, und hat sich mehrmals nur einen Markgrafen von Landsberg genennet, welches aber, so viel man bisher aus Urkunden weis, erst 1180 geschehen ist. Ob nun gleich dieser Titel anfänglich und eine geraume Zeit nur etwas persönliches gewesen ist, so haben doch die Kaiser Ludwig aus Bayern und Karl IV kein Bedenken getragen, der umliegenden Gegend den Titel einer Markgrafschaft beyzulegen, welches aus Urkunden von 1328, 1329 und 1348 erhellet. Nach obgedachten Markgrafen Dieterichs Tod kam Landsberg, nebst seinen übrigen Landen, an seinen Bruder, Dedo den Fetten, der sich, so viel man weis, nicht davon benennet hat; wohl aber sein älterer Sohn Conrad. Nach dieses 1210 erfolgtem Tod kamen seine Erblande an seinen Vetter, Markgrafen Dieterich zu Meissen, welcher also auch, sowohl als sein Sohn Heinrich der Erlauchte, die Herrschaft über Landsberg erhalten hat. Um diese Zeit thut sich das Geschlecht der Herren von Landsberg hervor, welche vielleicht die Feste Landsberg eine Zeitlang besessen haben. Markgrafens Heinrich des Erlauchten zu Meissen zweyter Sohn, Dieterich, bekam das ganze Osterland, und wohnete beständig zu Landsberg, nennete sich

auch

auch nicht anders, als Markgraf von Landsberg, welches auch sein Sohn und Erbfolger, Friderich der Stammlende, that, und als er auch den größten Theil von Meissen und der Lausitz erbete, den landsbergischen Titel mit beybehielt. Während der Unruhen zwischen Landgrafen Albrecht, dem so genannten Unartigen, und seinen Söhnen, ist Landsberg, man weis nicht recht, wie? in fremde Hände gerathen; wie denn im Anfang des 14ten Jahrhunderts von dem brandenburgischen Markgrafen aus ascanischem Stamm ein Heinrich, Johannes I Sohn, sich von Landsberg geschrieben, und hier und zu Sangerhausen sich aufgehalten hat. Seine hinterlassene Witwe Agnes, Kaisers Ludwig aus Bayern Schwester, hielt sich in dieser Gegend, als ihrem Leibgeding, noch lange auf, und beyder Tochter Sophia vermählete sich 1328 oder 29 mit dem Herzog Magnus zu Braunschweig, welcher dadurch Landsberg, Sangerhausen und andere Schlösser und Oerter erhielt. Allein, er verkaufete 1347 die Schlösser Landsberg und Altenhof an Markgraf Friderichen zu Meissen, verpfändete auch den Markgrafen 1369 Sangerhausen, und überließ ihnen solches 1372. Die Markgrafen zu Meissen haben zwar die Mark Landsberg eine Zeitlang im Titel geführet, endlich aber weggelassen, jedoch sowohl als ihre Nachkommen, die Churfürsten und Herzoge zu Sachsen, das Wapen davon beybehalten, welches in 2 von oben die Länge herabgezogenen blauen Streifen, (welche auch für Balken und Pfäle angesehen werden,) im goldenen Feld, besteht. Es ist merkwürdig, daß Landsberg den Titel eines Markgrafthums wieder verloren hat, und nur eine edle Herrschaft genannt worden, welches nach Horns Muthmaßung entweder daher rühret, weil die zu Landsberg geleget gewesenen Städte und Schlösser nach und nach wieder davon abgerissen, und die Pflege mit dem Markgrafthum Meissen genauer vereiniget worden; oder, weil man Landsberg mit Fleiß herunter setzen wollen, damit Meissen desto mehr erhoben würde, und diesem die markgräfliche Würde allein vorbehalten bliebe.

3. Frey-

3. Freyroda, Golm, Ostrau, Sietzsch, Zschernitz, Zschortau, sind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

III. Das Amt Zörbig hat 6 Schriftsassen, 13 Dörfer. Von 1656 bis 1738 gehörete es auch der merseburgischen Nebenlinie des Churhauses Sachsen.

1. Zörbig, im gemeinen Leben Klein-Zerbst und Zippel-Zerbst, eine schriftsässige Stadt, von beynahe 450 Wohnhäusern, hat an ihrer Südseite ein Schloß, welches durch einen Graben von der Stadt abgesondert ist, und eine eigene Kapelle hat, und welches Herzog August von 1692 bis 1715, nachher aber noch seine hinterlassene Witwe und Töchter bewohnet haben. Neben dem Schloß ist ein schriftsässiges Rittergut, welches seit 1562 dem Rath gehöret. Es ist hier in alten Zeiten eine Burggrafschaft gewesen, und Graf Dieterich aus dem Stamm Buziel, welcher bis 982 gelebet, hat das Burgwerk Zurbici oder Zörbig von seinen Aeltern her innen gehabt. 1518, 1610, 1616, und 47 hat die Stadt großen Brandschaden erlitten.

2. Spören, ein Pfarrdorf und Rittergut. In die hiesige Kirche ist das Rittergut Prussendorf eingepfarret.

3. Queetz, ein Pfarrdorf und Rittergut.

4. Löberitz, ein Rittergut, welches dem fürstlichen Haus Anhalt-Dessau zuständig ist, und zu welchem Grötz und Rödchen, und gewisse Grundstücke in Rodeckau gehören. Das Antheil derer von Bissing hat Fürst Leopold Maximilian 1746 erkaufet.

IV. Das Amt Düben hat 4 Schriftsassen, 7 Amtsassen, 10 Dörfer.

1. Düben, eine kleine Stadt an der Mulde, ist schriftsässig, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen. 1710 erlitte sie großen Brandschaden. Hier ist ein Freygut.

Von derselben hat der benachbarte Wald den Namen der dübenischen Heyde, wird auch sonst die tornauische Heyde genennet. In dieser Heyde ist eine Pechhütte.

Nicht weit von dem nach Düben eingepfarrten churfürstl. Vorwerk Schwerz, ist ein Alaunwerk.

2. Söllichau, ein Pfarrdorf, dahin die Dörfer Tor-

nau, Schwembſal (woſelbſt ein Rittergut, wie auch ein churfürſtl. Vorwerk iſt,) und Durchwehna eingepfarret ſind.

3. Görſchlitz, ein Dorf mit einem Rittergut.

V. Das Amt Eilenburg hat 14 Schriftſaſſen, 8 Amtſaſſen und 23 Dörfer.

1. Eilenburg, Eulenburg, vor Alters Ilenburg oder Ileburg, Ilburg, eine Stadt zwiſchen der Mulde und einem Arm derſelben, welcher der Mühlgraben genannt wird, iſt ſchriftſäſſig, und gehöret zum weitern Ausſchuß der Städte, hat 3 Kirchen, und neben ſich jenſeits des Mühlgrabens ein altes Bergſchloß. Es iſt auch hieſelbſt eine Superintendentur, unter deren Kirchſprengel 2 Städte, 23 Mutterkirchen auf dem Land, und 21 Tochterkirchen gehören. Die ehemaligen Herren von Ilburg, welche anfänglich gemeine Edelleute, und nachher Herrenſtandes geweſen, waren eine geraume Zeit Vögte, oder markgräfliche Amtshauptleute zu Eilenburg, 1302 und 1325 aber beſaßen ſie dieſe Stadt. Sie hatten außer derſelben nach und nach noch 13 andere Städte, und viele Dörfer: es waren aber ihre Güter theils in Meiſſen um Torgau, Belgern und Mühlberg, theils in der Niederlauſitz bey Dobrilug und Sonnewalde gelegen. Markgraf Wilhelm der Einäugige hat die Stadt Eilenburg nicht von den Herren von Ilburg, ſondern von denen von Colditz erkaufet. Der letzte Herr von Ilburg, meißniſchen Stammes, iſt in dem Treffen Königes Matthiä von Hungarn, wider Herzog Johann zu Sagan, geblieben. Die preuſſiſchen Herren von Ilburg ſcheinen von Botho von Ilburg dem Aeltern, Herrn zu Sonnewalde, welcher im 15ten Jahrhundert gelebet hat, abzuſtammen. 1018, 1384 oder 86, 1435, 1449, 1533 iſt die Stadt abgebrannt. 1758 war eine kleine Action zwiſchen den Preuſſen und Oeſtreichern allda, dabey eine Stadtbrücke, und einige Häuſer abbrannten. Die Stadt hat ihre beſte Nahrung von dem guten Bier, welches ſtark ausgeführet wird.

Battauna, ein Pfarrdorf, gehöret dem Rath zu Eilenburg, welcher daſſelbige 1403 gekaufet hat.

2. Auf

2. Auf dem Berg, vor dem leipziger Thor der Stadt Eilenburg, iſt ein Rittergut und ein Freygut zu finden.

3. Coſſa, Niederglauche, Prieſtäblich, Zſchepplin, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

4. Groitzſch oder Greutſch, ein Rittergut auf einem Berg an der Mulde.

5. Gruhna, ein Pfarrdorf und freyherrlich hohenthaliſches Rittergut, woſelbſt vor Alters eine berühmte Burg der Sorbenwenden geweſen iſt. Zu dem Rittergut gehören auch die Dörfer Laußig und Mörtiz.

VI. Das Erbamt Grimma hat 24 Schriftſaſſen, 14 Amtſaſſen, 95 Dörfer.

1. Grimma, eine Stadt an der Mulde, iſt ſchriftſäſſig, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen, und ein altes meiſt verfallenes Schloß. Sie wird in die obere und untere Stadt abgetheilet, in deren jeder eine Kirche iſt, zu welchen noch die Gottesackerkirche, und die Hoſpitalkirche zu S. Georgen vor dem Brückenthor, kommen. Die hieſige Fürſten- oder Landſchule wollte Churfürſt Moritz anfänglich zu Merſeburg anlegen, woſelbſt ſie aber nicht zum Stand kam, ſondern am 14ten Sept. 1550 allhier eröffnet wurde. Sie iſt in dem ehemaligen Auguſtiner Kloſter angeleget, und hat ihre eigene Kirche. Die Anzahl der Schüler, welche in derſelben unterrichtet und unterhalten werden, iſt von 70 auf 80 geſtiegen. Von ihrem Amt folget gleich mehrere Nachricht. Außer derſelben iſt hier auch eine Stadtſchule. Der Kirchſprengel der hieſigen Superintendentur liegt theils dieſſeits, theils jenſeits der Mulde, und begreift 8 Kirchen in 4 Städten, und 48 Dorfkirchen. Die Nahrung der Stadt beruhet, außer den gemeinen Mitteln, inſonderheit auf Holz- Tuch- und Zwirnhandel, wie denn die hieſigen Zwirnhändler die leipziger Meſſen ſtark beſuchen, und ihre Zwirne weit und breit ausgeführet werden. Dieſe Stadt iſt in Sachſen die erſte geweſen, welche den engliſchen Flanel nachgemachet hat; man hat auch eine Flaneldruckerey angeleget. Die Holzwaaren, welche auf der Zſchopau und Mulde hieher geflößet werden, müſſen hier auch abgeladen, und zum Kauf feil gebothen werden.

2. Naunhof, ein offenes Städtchen und schriftsässiges Rittergut, an der Barde, welches seit 1557 denen von Ponickau auf Pombsen zugehöret.

3. Brandis, ein Städtchen und schriftsässiges Rittergut, denen von Bodenhausen zuständig. Es wird desselben von Ditmar schon beym Jahr 984 gedacht. Im 15ten Jahrhundert gehörete es denen von Brandis. Nachdem es von unterschiedenen Familien besessen worden, ist es endlich 1690 an die von Bodenhausen anfänglich nur zum Theil, hernach aber allein gekommen. 1637 brannte es ganz ab. 1664 und 1696 litte es wieder großen Brandschaden.

4. Trebsen, an der Mulde, ein Rittergut und Städtchen, und

5. Nercha, unweit der Mulde, ein kleines Städtchen, gehören der adelichen Familie von Dieskau.

6. Eicha, ein Vorwerk, ist zu Albrechtshayn eingepfarret, und ehedessen ein Kloster gewesen, dahin gewallfahrtet worden.

7. Altenhayn, Beicha, Belgershayn, Döben, Klösberg, Hohnstedt, Otterwisch, Polenz, Pombsen, sind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

VII. Das Schulamt Grimma gehöret der Fürstenschule zu Grimma, und begreift

1. Nimmitzsch, Nimtschen, Nimtsche, ein Vorwerk an der Mulde, eine Viertelstunde von Grimma, welches ehemals ein Nonnenkloster Cistercienser Ordens gewesen, 1555 aber mit allen seinen Einkünften vom Churfürsten August der Landschule zu Grimma gewidmet worden ist.

2. Groß-Barda, oder Pardau, an der Barde, Großbothen und Höffgen, sind Pfarrdörfer.

3. Die Dörfer Förstgen, Skorditz, Raditzsch, Schadel und Klein-Bothen.

VIII. Das Amt Mutschen hat 2 Schriftsässen, 1 Amtsassen, 18 Dörfer.

1. Mutschen, oder Mutzschen, ein amtsässiges Städtchen mit einem Schloß, hat ehedessen adeliche Besitzer gehabt, ist aber vom Churfürsten August denselben abgekauft

fet worden. 1681 litte es großen Brandschaden, und 1723 brannte es ganz ab. Es nimmt Theil an der Cavallerie-Verpflegung. Allhier werden eine Art Crystalle in großen Muttern oder Handsteinen gefunden, welche unter dem Namen der Mutzschner Diamanten berühmt sind.

Das Rittergut Mutschen, welches bey dem Städtchen liegt, ist auch in die Kirche desselben eingepfarret. Fremdiswalda und Roda gehören dazu.

2. Hubertsburg, ein Lust- und Jagdschloß in einer angenehmen Gegend, welches K. August III als Churprinz von 1721 bis 24 erbauen lassen. In den Jahren 1748-1750 ist es aufs neue gebauet und sehr vergrößert, aber zur Zeit des wenige Jahre hernach erfolgten Kriegs wieder verschlimmert worden. 1763 ist hier ein Friede zwischen dem König von Polen und der Kaiserinn Königinn an einem, und dem König von Preussen am andern Theil, geschlossen worden. Gleich neben demselben liegt das Amtsdorf Wermsdorf.

3. Collmen, oder Cullmen, vor Alters Cullmitz, ein Pfarrdorf und churf. Kammergut, am Fuß des Collmenberges, auf welchem 1185, 98, 1200, 1205, 18, 19, 33, 54 und 59, Landtage unter freyem Himmel gehalten worden. Der an diesen mit Holz bewachsenen Berg angränzende Wald, welcher ihn, das Dorf und desselben Felder umgiebt, ist zur Bequemlichkeit der Parforcejagd mit Alleen durchschnitten, deren eine von dem am Ende des Dorfes stehenden kleinen Jagdhaus Hallaly an, bis an das eine Stunde davon belegene Schloß Hubertsburg sich erstrecket.

5. Mahlis, ein Pfarrdorf und churf. Kammergut, welches ehedessen ein schriftsässiges Rittergut gewesen.

IX. Das Amt Leißnig und Döbeln hat 22 Schriftsassen, 16 Amtsassen, 119 Dörfer.

1. Leißnig, Leisnicium, eine schriftsässige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt an der freybergischen Mulde, hat außer der Stadt- und Pfarrkirche auch eine Gottesackerkirche, und ist der Sitz einer Superintendentur, zu deren Kirchsprengel die Stadt, 7 Mutterkirchen auf dem Land und 5 Tochterkirchen ge-

hören. Es giebt hier an Manufakturisten, Tuchmacher, Bortenwirker, Strumpfstricker, Lein- und Barchentweber, Hutmacher und Kammsetzer, auch gute Garn- und Leinwandbleichen. In der Mulde ist ein Lachsfang. Das Schloß heißt Mildenstein. Vor Alters sind hier Burggrafen gewesen, welche 1538 ausgestorben. Churſachsen vertritt dieses alte Burggrafthum gegen das Reich mit 1 zu Roß und 2 zu Fuß, oder 20 Fl. 1700 brannte die Stadt ab.

2. Döbeln, eine schriftsässige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt zwischen 2 Armen der freybergischen Mulde, hat, außer der Stadt- und Pfarrkirche, auch eine Gottesackerkirche und eine Hospitalkirche. Es werden hier schöne Hüte, gute Landtücher, feine Leinwand, Damaste und Zwillig verfertiget. 1292, 1333, 1430, 1450 und 1523 ist sie abgebrannt und verwüstet worden. 1730 erfuhr sie wieder großen Brandschaden. Das ehemalige hiesige Schloß ist der Sitz der Herren von Döbeln gewesen. Vor Zeiten war hier ein besonderes Amt. In der Gegend dieser Stadt giengen 1762 die Preussen an 4 Orten über die Mulde, und machten von den Oestreichern eine beträchtliche Anzahl zu Gefangenen.

3. Alt-Leißnig, ein Pfarrdorf.

4. Hermsdorf, Rittmitz, Zitten, Ziegra, sind Pfarrdörfer mit Rittergütern. Die zum Rittergut Schweta gehörigen Dörfer, liegen theils im leipziger, theils im meißnischen Kreis.

X. Das Amt Rochlitz hat 15 Schriftsassen, 11 Amtsassen, 130 Dörfer.

1. Rochlitz, eine schriftsässige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt an der Mulde, hat über 400 Häuser, und gegen Abend neben sich auf einem erhabenen grauen Felsen ein Schloß, ist der Sitz einer Superintendentur, deren Kirchsprengel 3 Städte, 10 Mutterkirchen, auf dem Land und 2 Tochterkirchen begreift, hat 3 Kirchen, deren eine beym Hospital und Gottesacker ist, und eine gute lateinische Schule. Es werden hier Tücher, Zeuge und Leinwande verfertiget. Vor Alters soll diese

Stadt

Hat.
deren
Stadt
und
welche
derſelbe
Stadt
Brücke
und
Kirchhöfe
auf dem
gen Augu
ein Jag
Armen- u
die

sind hier Tuch- und Zeugmanufakturen. 1624 und 1672 hat sie großen Brandschaden erlitten.

7. Königsfeld, Ossa, Schweickersbayn, sind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

8. Börwalde, ein Pfarrdorf, gehöret, nebst dem eingepfarreten Schloß und Rittergut Kriebstein, denen von Milkau.

XI. Das Amt Colditz hat 6 Schriftsassen, 16 Amtsassen, 69 Dörfer.

2. Colditz, eine schriftsässige Stadt an der Mulde, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen, ein altes Schloß, bey welchem ein großer Thiergarten ist, und eine Superintendentur, zu deren Kirchsprengel 2 Städte, 11 Mutterkirchen auf dem Land und 7 Tochterkirchen gehören. Es sind hier viel Leinenweber.

In der Gegend dieser Stadt giebt es gute Seifen- Fülle- und Walker-Erde, welche die Tuchmacher gebrauchen.

2. Lausig, Lausigk, vor Alters Luzke, eine kleine amtsässige Stadt. Graf Wiprecht von Groitsch stiftete hier 1105 ein Benedictiner Kloster. Damals war dieser Ort nur noch ein Dorf, war aber schon 1157 befestiget, und mit Marktgerechtigkeit versehen.

3. Collmen, Leipnitz, Zschirla, sind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

XII. Das Amt Borna hat 27 Schriftsassen, 27 Amtsassen, 125 Dörfer.

1. Borna, eine schriftsässige Stadt, zwischen 2 Armen des Flusses Wiehra, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen, 2 Kirchen, deren eine außerhalb der Stadt steht, und bey Begräbnissen gebrauchet wird, und eine Superintendentur, deren Kirchsprengel in 3 Zirkel abgetheilet wird, und 3 Kirchen in 2 Städten, 41 Mutterkirchen auf dem Land, und 12 Tochterkirchen begreift. 1549 wurde sie eingeäschert. 1668 brannten 92 Häuser und 18 Scheuren ab, und 1750 fast die ganze Stadt. Der Markgrafen zu Meissen Truchsesse von Borna haben diese Stadt bis gegen 1260 besessen. Es werden viel Zeuge da gemachet.

Unweit

Stadt der Hauptort einer Grafſchaft geweſen ſeyn. 1632 und 48 litte ſie großen Brandſchaden, und 1681 brannte ſie ganz ab. Unweit der Stadt ſind, auf der Spitze des hohen rochlitzer Berges oder Waldes, vortreffliche Steinbrüche, deren rothe Steine weit verführet werden, und in welchen Steinmark gefunden wird. Es giebt auch daſelbſt Marmor, Jaſpis, Chalcedonier und andere ſchöne Steine.

2. **Geithayn**, Geithen, eine kleine ſchriftſäſſige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen, und 2 Kirchen hat. Unweit der Stadt ſteht die **Wickershayner Kirche**, in welche ein Theil des ſo genannten Neumarkts oder der Vorſtadt, das Dorf **Wickershayn**, und das Dorf **Narsdorf** eingepfarret ſind.

3. **Geringswalda**, eine kleine amtſäſſige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Bey derſelben haben die Herren von Schönburg, deren erſter Sitz in Meiſſen, dieſe Stadt geweſen, ein Kloſter geſtiftet, welches jetzt ein Rittergut iſt. Unweit der Stadt liegt **Alt-Geringswalda**, ein Dorf mit einer Kirche, und bey demſelben das alte Schloß **Fürſtenwald**.

4. **Hartha**, ein amtſäſſiges Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Bey demſelben liegt das Vorwerk Stein.

5. **Waldheim**, eine kleine amtſäſſige Stadt an der Zſchopa, über welche eine bedeckte ſteinerne Brücke gebauet iſt, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen, und iſt der Sitz einer Superintendentur, unter deren Kirchſprengel 3 Kirchen in 2 Städten, 5 Mutterkirchen auf dem Land, und 1 Tochterkirche ſtehen. Aus dem ehemaligen Auguſtiner Mönchenkloſter hat Churfürſt Chriſtian I ein Jagdſchloß gemacht, welches 1716 zu einem Zucht- Armen- und Waiſenhaus gewidmet und zugerichtet, auch die Schloßkirche zum Behuf deſſelben bequem gemacht worden. Es ſind hier einige Manufakturen, und inſonderheit eine Flanelldruckereyn. 1684 brannte die Stadt ab. Churfürſt Chriſtian I hat ſie 1588 von denen von Karlowitz gekaufet.

6. **Mitweyda**, eine kleine ſchriftſäſſige Stadt an der Zſchopa, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen. Es

gend. 1545 verkaufete Herzog Moritz, mit Genehmhaltung seines Bruders, Herzogs August, dem Rath zu Pegau das Kloster, nebst desselben Gebäuden und Gütern, auch Ober- und Niedergerichten, für 9500 Fl. Jetzt steht das Amthaus auf der Stelle des ehemaligen Klosters. 1644 wurde die Stadt von dem schwedischen General Torstenson hart belagert.

2. Groitzsch, ein schriftsässiges Rittergut und Städtchen nebst Vorstadt, unweit der Elster, zwischen dem Flüßchen Schwenke und Schnauder, in einer angenehmen Gegend. Die alten Grafen von Groitzsch sind in der Geschichte berühmt, insonderheit der tapfere Wiprecht, welcher auch Markgraf zu Lausitz und Burggraf zu Magdeburg gewesen.

4. Schwerzen, ein Dorf am Floßgraben, nahe bey Pegau, hieß vor Alters Schwoz, und wurde 1084 vom Grafen Wiprecht zu einer Stadt gemachet und befestiget, ist aber nachmals zu einem Dorf herunter gekommen.

4. Audigast, Böhlen, Elstertrebnitz, Groß-Storkewitz, Medewitzsch, Wiederau, sind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

5. Die Pflege Löbnitz, den Grafen von Werthern zuständig, begreift Löbnitz, Alten-Groitzsch, und andere Dörfer.

XIV. Das Stiftsamt Wurzen hat 22 Schriftsassen, und 76 Dörfer. Als auf dem Landtag von 1718 die Stände des vogtländischen Kreises im weitern Ausschuß vor den Ständen des Stiftes Wurzen den Vorsitz haben wollten, und behaupteten, daß die Kreise in unverrückter Ordnung auf einander folgen, und durch Einmischung der Stiftsstände nicht getrennet werden müßten: führeten die Stifts- und mit ihnen zugleich des leipzigischen Kreises Stände dagegen an, daß sie, vermöge der beständigen Postulation, und dabey aufgerichteten Capitulation und Vergleiches des Stiftes Meissen, in die Erbländer dergestalt aufgenommen

worden.

worden, und von selbigen nicht wieder zu trennen wären; es sey auch gnädigster Befehl vom 17ten März in den Landtagsacten von 1661 befindlich, in welchem die Stiftsstände zu des leipziger Kreises Ritterschaft gesetzet, und folglich in dieser Sache nicht anders als Stände des leipziger Kreises anzusehen wären, zu dessen Direction auch einige ihres Mittels zu verschiedenenmalen vom ganzen Kreis erwählet worden. Sie müßten also mit diesen gleiche Gerechtsame haben, weil die Landschaft bey Ernennung der Personen des weitern Ausschusses, und die Landesherren durch die Bestätigung, ihnen solches jederzeit hätten angedeihen lassen, und sie dem leipziger Kreis unmittelbar beygesetzet. Als man sich endlich bey diesen Zwistigkeiten dem Ausspruch des engern Ausschusses unterwarf, that derselbige durch die mehresten Stimmen den Ausspruch: daß die Stiftsstände aus angeführten Ursachen allerdings zum leipziger Kreis gehöreten, und von demselben nicht zu trennen wären, mithin nebst diesem den vogtländischen und neustädtischen Kreisständen im weitern Ausschuß vorsitzen müßten. Hierbey ist es endlich geblieben. Im engern Ausschuß der Ritterschaft hat das Stift 1, und im weitern Ausschuß 2 Stellen zu besetzen.

Es hat das Stift seine eigene Regierung, welche aus dem Stiftshauptmann, einem Kanzler, 6 Stiftsräthen, einem Secretär, und einigen Kanzellisten besteht, und unmittelbar unter dem geheimen Rath zu Dresden steht. Eben diese Personen machen, mit Zuziehung des Superintendenten, das Stiftsconsistorium aus, unter welchem 21 Pfarrkirchen stehen. Uebrigens hat das Stift seinen besondern Amtmann und Steuereinnehmer.

Das

Das Domkapitel zu Wurzen besteht aus einem Probst, Dechanten, und 6 Canonicis.

1) Wurzen, eine schriftsässige Stadt an der Mulde, welche zum weitern Ausschuß der Städte gehöret. Die Stadt an sich ist ganz klein, die Vorstädte aber sind weit größer, und enthalten auch das alte Schloß, die Domkirche, die S. Wenzeslaikirche, die Hospital- oder Gottesackerkirche, und die lateinische Schule. Das hiesige Bier wird unter die besten in Sachsen gerechnet, auch stark und weit ausgeführet. Man findet hier eine starke Färberey und viele schöne Leinwandsbleichen, es wird auch die Strickerey hieselbst stark getrieben. Unter der hiesigen Superintendentur stehen 21 Prediger. Diese Stadt mit ihrem Zugehör war in alten Zeiten eine Grafschaft, welche der 2te meißnische Bischof Volkrad an das Bisthum Meissen kaufete. Der 11te Bischof zu Meissen Herwig stiftete 1114 zu Wurzen eine Collegiatkirche, oder das noch vorhandene Stift, welches 1581 mit Churfürsten August eine Capitulation errichtete, vermöge deren das Stift demselben zur Administration übergeben, denen Canonicis aber der fernere Besitz ihrer Güter bedungen wurde. Churfürst Johann Georg I brachte es zugleich mit dem Bisthum Meissen 1653 völlig an sein Haus, und verordnete nachmals, daß sein Sohn Johann Georg II und desselben Nachfolger in der Chur das Bisthum Meissen und Stift Wurzen erblich besitzen sollten. Die Domherren des Bisthums Meissen halten hier jährlich ihren Convent. 1704 litte die Stadt großen Brandschaden.

2. Kühren, ein Pfarrdorf, war vor Alters eine Stadt, Namens Corin, welche K. Otto II im Jahr 983 von dem Bisthum Merseburg absonderte, und dem Erzstift Magdeburg schenkete, jedoch 1004 jenem wieder zulegete; Markgraf Dieterich zu Meissen aber 1020 zerstörete.

3. Falkenhayn, Groß-Tschepa, Künitzsch, Müglenz, Nischwitz, Thalwitz, Tschorna, sind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

4. Böhlitz, Körlitz, Kübschütz, Uembt, Pausitz, sind Pfarrdörfer

5. Die

5. Die Rittergüter Adelwitz, (welches beſchockt und verhuft iſt) Ammelgoſtewitz oder Ammeljuſtewitz, Burkertsbayn (ſchriftſäſſigen Antheils, denn der amtſäſſige Antheil gehört nach Grimma,) Dröſchkau an der Elbe bey Belgern, Goldhauſen im Dorf Jahna bey Mügeln, Hohburg, Lieberſee an der Elbe bey Belgern, Loſſa, Martinskirchen an der Elbe im Bezirk des Amts Mühlberg, Mühlbach, Pächau, Röcknitz, welches ſchon oben im Amt Torgau vorgekommen iſt, zum Theil, Roitzſch, Sachſendorf, Tauſchwitz, welches mit Wichtewitz vereiniget iſt, Thammenbayn, Vogtsbayn.

6. Das ehemalige Amt Mügeln begreift

1) Mügeln oder Neu-Mügeln, ein ſchriftſäſſiges Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Es wird von Ditmar unterm Jahr 984 Mogelini, und 1003 Mogilina urbs genennet. Es war ehedeſſen ein Vaſallen-Städtchen. Jetzt trägt es das Seinige zur Cavallerie-Verpflegung bey. Das hieſige alte Schloß heißt Kagethal.

2) Alt-Mügeln, Jahna und Kiebitz, Pfarrdörfer, nebſt unterſchiedenen andern Dörfen.

7. Das Kloſteramt Sornzig iſt aus einem Benedictiner Nonnenkloſter entſtanden, und gehöret ſeit 1665 denen Freyherren von Burkersrod als ein Rittergut. Es gehören dazu Sornzig, ein Pfarrdorf, Paſchkowitz, ein Vorwerk und Schäferey, und 8 andere Oerter.

Der erzgebirgiſche Kreis.

Er gränzet an den Leipziger und meißniſchen Kreis, an Böheim, den vogtländiſchen, und neuſtädtiſchen Kreis, an die reußiſchen Herrſchaften, und an das Fürſtenthum Altenburg; und hat den Namen von den an Erzen ſehr reichen Bergen, mit welchen er angefüllet iſt, und auf deren und anderer Mineralien Aufſuchung und Verarbeitung ſowohl, als auf einigen

Manu-

Manufakturen, die Nahrung der Einwohner beruhet, weil sie solche vom Ackerbau nicht haben können. Er enthält, mit Einschließung der gräflich-schönburgischen Herrschaften, 54 Städte, 10 Berg- und Marktflecken, 761 (nach den hempelischen Tafeln nur 665) Dörfer, 121 Schriftsassen, 142 Amtsassen, und besteht aus folgenden Aemtern:

I. Das Kreisamt Freyberg hat 20 Schriftsassen, 17 Amtsassen, 78 Dörfer.

1. Freyberg, die churf. sächsische Hauptbergstadt, liegt an der von ihr benannten Mulde, und dem durch die Stadt in die Mulde fließenden Bach Lusitz oder Münzbach, hat ungefähr 7500 Ellen im Umfang, etwa 2000 Häuser, und um das Jahr 1725 schätzete man die Anzahl der Einwohner derselben auf 60000. Sie ist mit einer zweyfachen Mauer umgeben, deren jede Thürme und Außenwerke, die innerste aber die meisten hat. Um dieselben geht ein gefütterter Graben. Der umliegende Boden ist fruchtbar, die Gegend aber ziemlich bergicht. Die Stadt ist schriftsässig, und gehöret zum engern Ausschuß der Städte. Sie ist der Sitz des Kreisamtes, eines Ober-Bergamtes, welches über den ganzen meißnischen Bergkreis und alle Bergwerke des Landes zu gebiethen hat, eines Bergschöppenstuhles, den der hiesige Rath bestellet, und von welchem Urtheile in Bergsachen eingeholet werden, eines Oberzehendenamtes, welches die Aufsicht über alle andere Zehendenämter hat, eines Bergamtes, welches insonderheit über die Grubengebäude die Aufsicht hat, und einer Superintendentur, deren Kirchsprengel in 2 Kreise, nämlich in den ersten oder niedern, und in den andern oder obern, abgetheilet wird, und 9 Städte, 58 Mutterkirchen auf dem Land, und 14 Tochterkirchen begreift. Das Schloß Frendenstein liegt nicht weit vom Kreuzthor, und ist von der Stadt etwas abgesondert, auch mit einem besondern tiefen Graben umgeben, und hat seine eigene Kirche. Die übrigen hiesigen Kirchen sind die Domkirche, welche die Haupt- und vornehmste Kirche

ist,

iſt, mit der daran gebaueten chur- und fürſtlichen Begräbnißkapelle, in welcher die Churfürſten von Moritz an bis auf Johann Georg IV, und viele fürſtliche Perſonen, ihre Grabſtäte gefunden haben; die Peterskirche, die Nikolaikirche, und die Jakobskirche. Vor dem Petersthor ſtehen die Johanniskirche mit einem Hoſpital, und die Bartholomäikirche auch mit einem Hoſpital. Es ſind hier 11 Prediger, den Superintendenten mitgerechnet. Das Gymnaſium hat 8 Lehrer, und in dem Gebäude deſſelben ſteht der öffentliche Bücherſaal. Die hier befindlichen Silberbergwerke ſind wichtig, und die ergiebigſten in Meiſſen. Man hat hieſelbſt auch Kupfer, Zinn und Bley. Von 1529 bis 1630 hat die Ausbeute, nach Abzu aller Unkoſten, 3725337 Fl. und von 1630 bis 1708, 910592 Thaler betragen. 1764 betrug ſie 10069 Rthlr. Man findet hier auch eine Stück- und Glockengießerey, und es werden Zwirn, wie auch ſchöne leoniſche Treſſen und Spitzen von Tomback verfertiget, und bey der Stadt iſt eine Schwefel- und Vitriolhütte. Das hieſige ſehr gute Bier wird weit und breit ausgeführet. 1318 hat ſie das Privilegium erhalten, daß alle Fuhrleute, welche nach Böheim fahren, ihre Waaren 3 Tage lang den Freybergern zum öffentlichen Verkauf darbiethen müſſen. Die Entdeckung der hieſigen Silberbergwerke im Jahr 1171 hat die Erbauung dieſer Stadt veranlaſſet, welche 1175 geſchehen iſt, da die Dörfer Chriſtiansdorf und Loßnitz verbunden, zu einer Stadt eingerichtet, und mit Ringmauern umgeben worden. Die größten Feuersbrünſte hat die Stadt 1375, 86, 1471 und 84 erlitten. 1632 wurde ſie von kaiſerlichen Kriegsleuten belagert und eingenommen, und 1643 wurde ſie von ſchwediſchen ſtark beſchoſſen, aber nicht erobert; anderer Kriegsbeſchwerlichkeiten, welche ſie erfahren hat, zu geſchweigen.

In der umliegenden Gegend von Freyberg erhielten die Preuſſen 1762 einen wichtigen Sieg über die vereinigten Kaiſerlichen und Reichstruppen.

2. Brand oder der Brand, ein amtſäſſiger Bergflecken, in welchem lauter Bergleute wohnen, iſt [illegible] bisdorf *eingepfarret.*

In der Gegend dieser beyden Oerter wurde die preussische Armee 1762 von Kaiserlichen und Reichstruppen in der Seite angegriffen, und erlitte einen beträchtlichen Verlust: wenige Tage hernach aber schlugen die Preussen jene Truppen aus dieser Gegend wieder weg, wie kurz vorher bey Freyberg gemeldet worden.

3. Haynichen, ein schriftsässiges Städtchen an der Strignitz, gehöret zu dem Rittergut Wingendorf. Es hat oftmals Brandschaden erlitten.

4. Die Herrschaft Porschenstein gehöret den Herren von Schönberg, welche 1429 vom Churf. Friderich mit derselben belehnet worden. Die vornehmsten Oerter sind:

1) Porschenstein, Purschenstein, ein uraltes Schloß und Rittergut.

2) Sayda, ein schriftsässiges Städtchen, ist solches schon 1289 gewesen, und hat ehedessen ein Schloß gehabt, welches 1634 verwüstet worden. Das Städtchen brannte 1465 ganz ab.

3) Seyffen, ein Bergflecken.

4) Claußnitz, Kämmerswalda, Pfafroda, sind Pfarrdörfer.

5. Die Saygerhütte Grünthal liegt an der Flöhe, ist ein amtsässiges Gut, und besteht aus lauter churfürstlichen Gebäuden, in welchen die Arbeiter wohnen. Hier wird das Kupfer gesaygert oder geseigert, das ist, das Silber davon geschieden. Das zurückgebliebene Kupfer wird gar gemachet und geschmiedet. Seit 1752 wurde auch hieselbst Kupfermünze nach polnischem Fuß geschlagen. Churfürst August kaufete sie 1567 von den Uthmännern.

6. Colmnitz, Dörenthal, (eigentlich Dorotheenthal,) Gränitz, Langenau, Pretschendorf, Ringethal, Weissenborn, sind Pfarrdörfer mit Rittergütern. Bey Pretschendorf, welches in Ober- und Nieder-Pretschendorf abgetheilet wird, hatte der königlich-preussische Prinz Heinrich 1762 ein vortheilhaftes Lager mit seinen Truppen, aus welchem er von den kaiserl. Truppen erst am Ende des Septembers vertrieben wurde. Bräunsdorf, ein schrift-

sässiges Rittergut und Dorf, hat 99 Häuser, welche alle von Bergleuten bewohnet werden.

II. Das Amt Augustusburg hat 6 Schriftsassen, 26 Amtsassen und 54 Dörfer.

1. Augustusburg, ein churfürstliches Schloß auf einem hohen Berg an der Tschopa, steht an der Stelle des ehemaligen Schlosses Schellenberg, welches Churfürst August 1567 abbrechen, und das jetzige Schloß aufführen, dasselbige auch nach seinem Namen nennen lassen. Es hat eine Kirche, und einen 298 Ellen tiefen Brunnen, von welchem 280 Ellen in harten Fels gehauen sind. Unter demselben liegt

2. Schellenberg, ein amtsässiges Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat.

3. Tschopa oder Tschopau, eine kleine amtsässige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt an der Tschopa, hat ein Schloß, und war ehedessen ein besonderes Amt. Vor Alters gehörete sie zu der Herrschaft Wolkenstein. 1743 und 1750 brannte sie ab. Bey derselben ist das oben genannte Zschopenthaler Blaufarbenwerk.

4. Gederan, Gedern, eine kleine amtsässige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen, Tuch- Fries- Flanel- und Kanefas-Manufakturen hat. 1709 brannte sie ganz, 1733 halb ab, und 1753 verlor sie durch eine abermalige Feuersbrunst 68 Häuser, nebst einigen öffentlichen Gebäuden.

5. Flöha, ein Pfarrdorf am Fluß dieses Namens.

6. Erdmannsdorf, ein Pfarrdorf und Rittergut.

III. Das Amt Chemnitz hat 9 Schriftsassen, 4 Amtsassen, 51 Dörfer.

1. Chemnitz, Kemnitz, eine schriftsässige Stadt, welche zum engern Ausschuß der Städte gehöret, liegt am Fluß Kemnitz, ist ziemlich groß, hat ein Schloß mit einer Kirche, welches bis 1548 ein Benedictiner Kloster gewesen ist, und etwas von der Stadt entfernet liegt, eine Superintendentur, deren Kirchsprengel in den S. Johannes- und S. Nikolai-Kreis eingetheilet wird, und 6 Städte, 42 Mutter-

kirchen auf dem Land, und 19 Tochterkirchen begreift; eine gute lateiniſche Schule, und außer der Hauptkirche, noch eine Kirche auf dem Gottesacker, und eine beym Hoſpital. Es ſind hier viele Zeug- und Leineweber, beſonders eine ſtarke Kannefasmanufaktur, die ſich täglich verſchönert, und die Stadt hat ſchöne Bleichen. Vor Alters iſt ſie eine Reichsſtadt geweſen, hat ſich aber 1308 dem Markgrafen Friderich erſt als Schutzherrn, und 1312 als Landesherrn völlig unterworfen.

Vor der Stadt auf dem Hüttenberg ſteht die S. Nikolaikirche, von welcher die Kirche zu Alt-Chemnitz eine Tochterkirche iſt.

2. Limbach, Neukirchen, (welches mit dem Rittergut Höckericht vereiniget iſt,) und Niederfrohna, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

IV. Das vereinigte Amt Frankenberg und Sachſenburg hat 1 Schriftſaſſen, 1 Amtſaſſen, 20 Dörfer.

1. Frankenberg, eine ſchriftſäſſige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt an der Tſchopa, hat ungefähr 400 Häuſer, und die meiſte Nahrung von der Zeugweberey, wie denn inſonderheit hier guter Berkan oder Polemit verfertiget wird, welche Manufaktur zuerſt 1585 aus Brabant hieher gekommen iſt. Die Stadt gehörete ehedeſſen den Herren von Schönberg, von welchem ſie 1669 an Churfürſten Johann Georg II verkaufet worden. 1712 brannte ſie faſt ganz ab.

2. Sachſenburg, ein altes Bergſchloß und Dorf, an der Tſchopa. Das Amt Sachſenburg iſt mit Frankenberg vereiniget.

3. Lichtenwalde, ein Dorf mit einem ſchönen Schloß des reichsgräflichen Hauſes von Watzdorf. Das Schloß hat eine Kapelle.

2. Ebersdorf, ein Dorf mit einem kleinen Stift, welches Churfürſten Friderichs II Gemahlinn, Margaretha, hieſelbſt angeleget, nachdem ihre durch Kunzen von Kaufungen geraubten Söhne, Ernſt und Albrecht, hieſelbſt wieder erlanget

langet worden, deren Kleider noch hier zu sehen sind, die immer unterhalten werden.

V. Das Amt Nossen hat 4 Schriftsassen, 6 Amtsassen, 73 Dörfer.

1. Nossen, eine kleine amtsässige Stadt, an der freybergischen Mulde, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen. Es giebt hier viele Tuchmacher, Roth- und Weißgerber. Bey der Stadt liegt auf einem hohen Felsen ein Schloß. Es hat dieser Ort sammt dem größten Theil des jetzigen Amts, ehedessen dem Bisthum Meissen, hernach aber dem Kloster Altenzell gehöret.

2. Siebenlehn, insgemein Siebeln, eine kleine amtsässige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Vor derselben liegt ein Forsthof.

3. Roßwein oder Rüspen, eine kleine amtsässige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt an der freybergischen Mulde. Es sind hieselbst viele Tuchmacher, Walker und Schönfärber. Ehedessen hat sie dem Kloster Altenzelle gehöret.

4. Altenzelle, war ehedessen ein reiches Cistercienser Kloster an der freybergischen Mulde, welches der Markgraf Otto zu Meissen 1185 zu einem fürstlichen Erbbegräbniß gebauet, und darinnen die Markgrafen, von Otto an bis an den ersten Churfürsten dieses Stammes, Friderich den Streitbaren, begraben worden. Nach der Secularisirung 1548 ist solches vom Churfürsten August repariret, und von den nachfolgenden Churfürsten in gutem Stand erhalten, 1599 aber durch einen heftigen Brand gänzlich zerstöret worden, in welchen Ruinen es bis 1676 gelegen, da es Johann Georg I wieder etwas unters Dach gebracht hat. Im obgedachten Jahr 1548 war hier eine Versammlung evangelischer Theologen.

Die Stuterey Zelle, und das Klostervorwerk Kaltenborn, sind eingepfarret zu

5. Marbach, welches ein schönes und großes Dorf ist, so in das obere, mittlere und niedere Dorf abgetheilet, und das letztere gemeiniglich das Rosenthal genennet wird. Es hat einen Erbrichter, dessen Richter- und Schenkgut beträchtlich ist.

6. Augustusberg, sonst Käseberg genannt, ist ein Rittergut und Dorf, und zu Nossen eingepfarret.

VI. Das Amt Gryllenburg mit Tharand, wird bey der Landesregierung zum erzgebirgischen Kreis, sonst aber zum meißnischen Kreis gerechnet, hat Schriftsassen, 3 Amtsassen, 13 Dörfer.

1. Gryllenburg oder Grüllenburg, ein Jagdschloß und Forsthaus im Tharander Wald, ist 1558 vom Churfürsten August erbauet worden.

2. Tharand, ein amtsässiges Städtchen, und ehemaliges Bergschloß an der wilden Weistritz, ist ehedessen, nebst seinem Zugehör, eine Herrschaft gewesen.

3. Braunsdorf, ein Rittergut, auf dessen Grund 21 Häuser stehen, Fördergersdorf, ein Pfarrdorf, dahin Hintergersdorf eingepfarret ist, Somsdorf, ein Pfarrdorf mit Roßmansdorf, und andere Dörfer.

VII. Das Amt Frauenstein hat 2 Schriftsassen, 2 Amtsassen, und 19 Dörfer.

1. Frauenstein, eine kleine amtsässige Stadt, welche unter einem Bergschloß liegt, hat vor Alters zum Burggrafthum Meissen gehöret, und ist mit demselben 1430 vom Burggrafen Heinrich II an Churfürsten Friderich II verkaufet worden. Hierauf haben dieselbige eine Zeitlang die von Scheinitz, und nach ihnen die von Schönberg, besessen. 1647 kaufete sie Churfürst Johann Georg I wieder an sich, und machte aus derselben und ihrem Zugehör ein Amt. 1728 brannte sie ab.

2. Rechenberg, ein Amtsflecken und churfürstliches Vorwerk und Schloß an der freybergischen Mulde, hat eine Filialkirche, und ist zu Nassau eingepfarret.

3. Mulda, ein Pfarrdorf und Rittergut.

4. Randeck, ein Dorf, darinnen viel Strümpfe, Geigen und hölzerne Uhren gemacht werden.

VIII. Das Amt Altenberg hat 2 Schriftsassen, 5 Amtsassen, 12 Dörfer.

1. Altenberg, eine kleine und offene schriftsässige freye Berg-

Bergstadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt beym Ursprung der beyden kleinen Flüsse Weis, seritz. Sie hat kaum 200 Häuser, von welchen fast der dritte Theil nach dem Grund zu liegt, die übrigen aber auf der Höhe stehen, und die Neustadt genennet werden. Die Veranlassung zu ihrer Erbauung hat das hiesige reiche Zinnbergwerk gegeben, welches 1458 entdecket worden. Das Zinn, welches der Zwitterstock giebt, wird nach dem englandischen und böheimischen fürs beste gehalten. Die Aufsicht über das Bergwerk hat das hiesige Bergamt. Man hat auch hieselbst eine Cementquelle entdecket. Es werden hier viele Spitzen geklöppelt. 1531 brannte fast die ganze Stadt ab. 1576 litte sie den zweyten großen Brand. 1639 wurde sie von den Schweden angezündet, und 1675 brannte sie zum 4tenmal größtentheils ab. Der hiesigen Zwitterstocks-Gewerkschaft, gehöret das amtsässige Vorwerk Bärenburg.

2) Glaßhütte, ein Städtchen mitten in Bergen und Höhen an der Möglitz, soll seinen Namen von den daselbst ehemaligen gebrochenen reichhaltigen Glaserzen bekommen haben. Es ist amtsässig, hat aber doch die Ober- und Erbgerichte, auch Sitz und Stimme auf den Landtagen, und ist, nebst Berggießhübel, der Sitz eines Bergamtes. Die hiesigen Silber- Zinn- und Eisenbergwerke sind ehedessen weit ergiebiger gewesen, als jetzt. Das hiesige Silbererz muß, weil es hier nicht kann zu gute gemacht werden, nach Freyberg zur Probe und in den Erzkauf geschicket werden.

3) Alt-Geysing, ein amtsässiges Bergstädtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, wird durch den Geysingsbach von Neu-Geysing im Amt Pirna geschieden. Die hiesigen Bergleute fahren theils auf dem Neufang, theils und vornehmlich auf dem Zinnwald an. Im Geysingsgrund stehen 6 bis 7 Mühlen und 3 Schmelzhütten.

4. S. Georgenfeld, ein Ort, welcher 1671 an der äußersten böheimischen Gränze angebauet, und 1728 durch die von den römisch-katholischen böheimischen Herrschaften aus ihren Antheilen am Zinnwald vertriebenen evangelischen

Einwohner noch mehr angebauet worden iſt, machet eigentlich den 5ten Theil des Bergfleckens Zinnwald aus, und wird von lauter Bergleuten bewohnet.

5. Bärenfels, ein churfürſtliches Forſthaus an der Weiſſeritz, wobey etliche Häuſer, und ein amtſäſſiges Mühlengut.

6. Schellerhau oder Neudorf, ein Pfarrdorf.

IX. Das Amt Lauterſtein hat 10 Schriftſaſſen, 2 Amtſaſſen, 25 Dörfer, und beſteht aus dem niedern Theil der ehemaligen Herrſchaft Lauterſtein, welche die von Berbisdorf von den Burggrafen zu Leißnig anfänglich pfandweiſe und hernach erblich bekommen, und den niedern Theil derſelben 1559 an Churfürſten Auguſt verkauft haben, welcher ein Amt daraus machte. In Steinbachens Hiſtorie des Städtchens Zöblitz iſt eine kleine Landcharte von dieſem Amt zu finden. Die Amts-Expedition, iſt in Zöblitz.

1. Lauterſtein, ein 1639 von ſchwediſchen Reitern eingeäſchertes, und ſeitdem wüſte liegendes Schloß, auf einem Felſen, beym Zuſammenfluß des Roth- und Schwarzwaſſers. Der gegenüber liegende Burgberg, oder Alt-Lauterſtein, iſt älter.

2. Die Vorwerke Nieder-Lauterſtein, oder das ſo genannte Schweizer Vorwerk Neudeck, und das Hüttenfeld oder Geiſelroda.

3. Zöblitz, ein amtſäſſiges Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, beſteht aus 110 Häuſern, und die Einwohner ernähren ſich vornehmlich von der Verarbeitung des hieſigen Serpentinſteins zu Krügen, Schaalen, Thee- und Caffeegeſchirren, Mörſern, Bechern, Schreibzeugen, Büchschen, Pfeifen, Schmuckkäſtchen, Leuchtern, Lichtputzen, Tabaksköpfen, Doſen, Spiel- und Nachttiſchen, und andern künſtlichen Sachen; hiernächſt aber vom Handel mit Spitzen, Garn und Leinwand, und andern gewöhnlichern Handthierungen.

Der Serpentinſtein wird gleich über dem Städtchen, und weiter gegen Morgen zu, gebrochen. Man hat rothen, welcher

welcher einer der allerſchönſten iſt, und daher auch von dem Landesherrn als ein Regale angeſehen wird, gelben, grünen, braunen, grauen und ſchwarzen. In dem churfürſtlichen rothen Bruch giebts auch Asbeſt von unterſchiedenen Farben, und Granaten.

4. Rothenthal, ein Hammerwerk.

5. Olbernhau, ein ſchriftſäſſiges Rittergut und Städtlein, mit einer Gewehrmanufaktur.

6. Grünthal, Saygerhütte, ein amtſäſſig Gut, beſtehet aus lauter churfürſtlichen Gebäuden, welche den Arbeitern zur Wohnung eingeräumet ſind.

7. Rübenau, ein ſchriftſäſſiges Rittergut, woſelbſt 77 Häuſer ſind, die auf des Ritterguts Grund erbauet ſeyn ſollen.

8. Den obern Theil der ehemaligen Herrſchaft Lauterſtein beſitzen die Herren von Berbisdorf annoch, und er enthält Forchheim, ein Pfarrdorf, welches in Ober- und Nieder-Forchheim eingetheilet wird, in deren jedem ein Rittergut iſt; Mittelſayda, ein Pfarrdorf und Rittergut; Ober- und Nieder-Sayda, und andere Dörfer.

X. Das Amt Wolkenſtein mit Rauenſtein,

hat 14 Schriftſaſſen, 28 Amtſaſſen, 52 Dörfer.

1. Wolkenſtein, eine kleine amtſäſſige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt an der Zſchopa auf einem Felſen, und hat ein Schloß. Sie iſt ehedeſſen mit ihrem Zugehör eine Herrſchaft geweſen.

Das wolkenſteiner warme Bad, oder das Bad zu U. L. Fr. auf dem Sand, iſt ungefähr eine halbe Stunde von dieſem Städtchen entfernet, und in einer angenehmen Aue, welche voller Bäche, Wieſen und Teiche rings herum mit Feldern, Wäldern und Bergwerken umgeben iſt.

2. Marienberg, eine ſchriftſäſſige Bergſtadt, deren Gaſſen ordentlich angeleget ſind. Das hieſige Silberbergwerk iſt ehedeſſen ergiebiger geweſen, als jetzt, aber doch noch beträchtlich genug. Man hat auch Kobolt und Eiſen hieſelbſt, bereitet Vitriol und ſchönen [illegible], und es werden feine Spitzen verfertiget. [illegible] befindliche heilſame Bad wird zum [illegible] chet. Es iſt hier ein Bergamt. [illegible]

ab, wodurch dieser schon vorher durch den Krieg in schlechte Umstände versetzte Ort noch mehr in Abnahme gerieth.

3. Annaberg oder St. Annaberg, eine schriftsässige Bergstadt, ist der Sitz eines Bergamtes, eines Mühlenamtes, und einer Superintendentur, deren Kirchsprengel in den Buchholzer und Marienberger Kreis abgetheilet wird, und 18 Städte und Bergflecken, 28 Mutterkirchen auf dem Land, und 8 Tochterkirchen begreift. Das Gewerbe der Einwohner besteht theils im Bergbau, theils und vornehmlich im Handel mit Spitzen. Unweit der Stadt liegt der Schreckenberg, woselbst berühmte Silbergruben sind, und von welchen auch die Schreckenberger, eine Münze, den Namen erhalten haben. Die Silbergruben waren von 1496 bis 1500 so ergiebig, daß sie in diesen 4 Jahren 124838 Goldgülden Ausbeute gaben, und den Herzog Georg zur Anlegung dieser Stadt veranlasseten: allein, jetzt ist die Ausbeute weit geringer. 1731 erlitte die Stadt großen Brandschaden.

Eine halbe Stunde von derselben ist in der so genannten Rosenaue das Wiesenbad, welches ehedessen Sophienbad, und vorher Hiobsbad genennet worden. Es gehöret sammt dem Dorf einem Grafen von Watzdorf. Man bereitet hier Vitriol.

4. Gösstadt, Jösstadt, Josephsstadt, ein amtsässiges Bergstädtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt an der böheimischen Gränze.

5. Buchholz, oder S. Catharinenberg beym Buchholz, eine kleine schriftsässige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Es wird hier viele Posementirerarbeit verfertiget.

6. Geyer, eine kleine schriftsässige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen, und ein Bergamt hat. Bey derselben ist ein Silber- und Zinnbergwerk; es wird auch hieselbst Schwefel, Vitriol, Alaun und Arsenick bereitet.

7. Ehrenfriedersdorf, Irbersdorf, eine kleine amtässige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen, und ihren 1407 genommenen Anfang dem benachbarten Zinnbergwerk auf dem Sauberg zu danken hat, welches

aber

aber heutiges Tages nicht mehr sehr ergiebig ist. Es ist hier ein Bergamt.

Der Greiffensteiner Steinbruch ist im Stadtgebiet, und hat den Namen von dem rauhen Felsen Greiffenstein.

8. Thum, ein amtsässiges Städtchen, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen. Bey demselben liegt ein amtsässiges Rittergut gleiches Namens.

9. Lengefeld, ein schriftsässiges Städtchen, welches nach Rauenstein gehöret. Es liegt an der Flöhe.

10. Rauenstein, ein adeliches Bergschloß und schriftsässiges Rittergut. Als Churfürst August es 1576 von denen von Günterode gekaufet hatte, machte ers, nebst seinem Zugehör, zu einem besondern Amt, welches aber 1596 mit dem Amt Wolkenstein verbunden wurde. Es ist zu Lengefeld eingepfarret.

11. Drebach, ein ansehnlicher Ort, welcher in Ober- und Nieder-Drebach abgetheilet wird. Es besteht aus einem amtsässigen Dorf und Rittergut, aus einem schriftsässigen Antheil, welcher zum Rittergut Venusberg gehöret, und aus einem schriftsässigen Antheil, welcher zum Rittergut Thorn gehört.

12. Wiesa, ein schriftsässiges Dorf und Rittergut, ist ein Filial von Schönbrun.

13. Gelenau, davon ein Theil zum Amt Augustusburg gehöret, Großhartmansdorf, Tanneberg, Weißbach, sind Pfarrdörfer mit Rittergütern. Das letzte ist mit Dittersdorf vereiniget.

XI. Das Amt Stolberg hat 3 Schriftsassen, 5 Amtsassen, 12 Dörfer. Churfürst August hat es 1563 denen von Schönberg abgekaufet.

1. Stolberg, eine kleine schriftsässige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, und in welcher viele Tuchmacher wohnen.

2. Niederzwönitz, ein Pfarrdorf mit 2 Kirchen, und einem Rittergut.

XII. Das Amt Grünhayn mit Schlettau hat 3 Schriftsassen, 14 Amtsassen, 28 Dörfer.

1. Grünhayn, ein amtsässiges Städtchen, welches ehe-

mals eine ansehnliche Cistercienser Mannsabtey gehabt hat, aus deren secularisirten Gütern das Amt Grünhayn 1553 errichtet ist.

2. Elterlein, ein amtsässiges Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Es ist 1559 von der Herrschaft Hartenstein zu diesem Amt gekaufet worden. 1717 litte es großen Brandschaden.

3. Zwönitz, eine kleine amtsässige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, besteht aus 170 Feuerstellen, und hat vor Alters der Abtey zu Grünhayn gehöret. 1708 brannte sie fast ganz ab.

4. Schlettau, ein altes amtsässiges Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt an der Tschopa, und hat ein churfürstl. Forsthaus. Vormals hat es der Abtey zu Grünhayn gehöret. 1733 erlitte es großen Brandschaden.

5. Zschocken, ein Pfarrdorf und Rittergut, besteht aus 124 Feuerstellen, von welchen 30 grünhaynisch, 32 schönburgisch, zur niedern Grafschaft Hartenstein gehörig, und 28 solms-wildenfelsisch sind.

XIII. Das Kreisamt Schwarzenberg mit Crottendorf hat 8 Schriftsassen, 11 Amtsassen, 47 Dörfer.

1. Schwarzenberg, eine kleine sehr alte und amtsässige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen, und ein Bergamt hat. Sie liegt an einem kleinen Fluß, das Schwarz-Wasser genannt, und hat ein Schloß, welches auf der Spitze eines hohen Felsens gebauet ist, und vor Alters Schwarzburg hieß. Die letzten Besitzer dieses Ortes, und der davon benannten Herrschaft sind die von Tettau gewesen, welche diese Herrschaft 1533 an Churfürsten Johann Friderich für 126000 Gülden erb- und eigenthümlich verkaufet haben. Es gehören dazu außer der Stadt Schwarzenberg, auch Eybenstock und Aue, und die jetzt zu Böheim gehörigen Bergstädte Gottesgab und Platten, nebst 14 Dörfern. In der Stadt und ihrer Nachbarschaft sind unterschiedene Eisenhämmer; es liefern auch die hiesigen Bergwerke Bley und Zinn, und das nahgelegene landesfürstliche Fossilienwerk liefert allerley rohe und zubereitete Farbenerde.

2. Schneeberg, eine schriftsässige Bergstadt, welche zum weitern Ausschuß der Städte gehöret, und ein Bergamt hat, liegt unweit der Mulde auf einem Berg, und ist von Bergen umgeben. Sie hat eine Stadt- und Pfarrkirche, ein Hospital und Waisenhaus mit einer Kirche, und eine gute lateinische Schule. Es werden hier zwirnene, seidene, goldene und silberne Spitzen verfertiget. Das 1471 hieselbst entdeckte Silberbergwerk hat die Erbauung dieser Stadt veranlasset, welche 1479 ihre rechte Einrichtung, und 1481 noch mehrere Freyheiten bekommen hat. 1543 brannten 138 Häuser ab.

Diese Stadt und ihre umliegende Gegend ist wegen ihrer Silberbergwerke berühmt, welche in der ersten Zeit nach ihrer Entdeckung ungemein große Ausbeute gegeben haben. Herzog Albrecht zu Sachsen speisete 1477 in der St. Georgenzeche auf einer ausgehauenen gediegenen Silberstuffe, aus welcher hernach 400 Centner Silbers gemachet worden, als auf einer Tafel. Heutiges Tages ist die Ausbeute vom Silber nicht groß, desto einträglicher aber ist das landesfürstliche gedoppelte Blaufarbenwerk in

Oberschlemma, einem schriftsässigen Dorf, welches dem Rath zu Schneeberg gehöret. Das Blaufarbenwerk ist ehedessen ein Privatwerk gewesen, und im Jahr 1651 von dem letzten Besitzer, Johann Burkhard, dem damaligen Churprinzen Johann Georg II im Testament vermachet; und hierauf 1682 auch das zu Jugel gewesene Blaufarbenwerk hieher verleget worden ist. Es sind auch in hiesiger Gegend das schindlerische Farbenwerk an der Mulde, 1 Meile von Schneeberg, das pfannenstieler Werk, auch unweit Schneeberg, und das Zschopenthaler bey Tschopau. In diesen Werken wird aus Kobolten, welche aus dem ganzen Land, für einen festgesetzten Preis, dahin geliefert werden müssen, die schönste blaue Farbe oder Schmalte, in größter Menge bereitet, und weit und breit ausgeführet. Es stehen diese 4 blaue Farbenwerke erstlich in einer allgemeinen gesellschaftlichen Verbindung, so daß eins so viel Kobolt von den Zechen bekömmt, als das andere, außer daß das landesfürstliche gedoppelte Lieferung bekömmt, und wieder ausgiebt; hernach stehen die Theilhaber von

einem

einem jeden Werk in einer besondern gesellschaftlichen Verbindung, und halten auf jedem Werk ihren besondern Factor zu den Rechnungen und Austheilungen des Gewinnes, nach dem Verhältniß ihrer Antheile.

3. Neustadt bey Schneeberg oder Neustädtel, eine kleine amtsässige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt in der so genannten Sänfte, unter einem Theil des hohen Gebirges, zwischen dem Mittelgebirgs auf der einen, und dem Scheiben- oder Widderberg auf der andern Seite, und besteht aus 130 Gütern und Häusern. Die 17 Häuser, welche zwischen dieser Stadt und Schneeberg liegen, und beyde Städte gleichsam an einander hängen, stehen unter der Gerichtsbarkeit des schneebergischen Rathes.

4. Eybenstock, eine amtsässige Bergstadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen, und ein Bergamt hat, liegt am Dorfbach, welcher ungefähr eine Viertelmeile unterhalb der Stadt in die Mulde fließt. Sie hat auf 320 Häuser. Die Einwohner ernähren sich vom Bergbau und vom Handel mit Spitzen, welche sie geklöppelt haben. Was jener auf sich habe, kann eine Probe aus der neueren Zeit lehren. 1748 sind vom hiesigen Bergamtsrevier 393 und ein Viertel Centner Zinn geschmolzen, und 5290 Fuder Eisensteine, imgleichen 820 Fuder Flöße gefördert und vermessen. Der eigentliche Anfang der Stadt ist unbekannt. Daß sie zu der Herrschaft Schwarzenberg gehöret habe, und mit derselben an das Churhaus Sachsen gekommen sey, ist oben bey der Stadt Schwarzenberg schon gesaget worden. Dazumal war dieser Ort nur noch ein Marktflecken, bekam aber hierauf Stadtrechte.

In die Eybenstocker Pfarrkirche sind folgende nahe gelegene amtsässige Hammerwerke eingepfarret, nämlich: 1) der Muldenhammer oder Windischthal, an der Mulde. 2) Unter-Blauenthal, und 3) Ober-Blauenthal, beyde an der Mulde. 4) Der Wildenthal, an der großen Buckau. Sie liefern viele schwarze und weiße oder verzinnte Eisenbleche, welche über Leipzig häufig nach Hamburg, Amsterdam, London, und nach andern Oertern und Ländern geführet werden.

Sonst

Sonst findet man in der Gegend von Eybenstock auch bisweilen Goldkörner, imgleichen Amethyste, Topasen, Opale, Aquamarin, gute Magnetsteine, und weiße durchscheinende Quarze.

5. Johann Georgen Stadt, eine schriftsässige Bergstadt welche Sitz und Stimme auf den Landtagen, und ein Bergamt hat, ist 1654 von evangelischen Bergleuten, welche aus dem böheimischen Bergstädtchen Platten vertrieben waren, angeleget, und nach dem Churfürsten Johann Georg I benannt worden. Von dem Getraide, welches bey der Stadt gebauet wird, könnten die Einwohner kaum einige Tage leben, hingegen ist die Viehzucht gut; die Weibsleute klöppeln Spitzen, und die Mannsleute legen sich auf den Bergbau. Anfangs hat man hieselbst nur Zinn gefördert, 1662 aber zuerst einen Silberanbruch entdecket; und hierauf eine Silberhütte angeleget: jetzt aber werden die Silbererze nach Freyberg geliefert. Man findet auch bisweilen etwas Kupfererz. Die Kobolte werden nach Schneeberg geliefert. Es wird auch Schmergel hieselbst bereitet, anderer Mineralien, welche hier zu finden sind, zu geschweigen.

In die hiesige Kirche sind eingepfarret:

1) Das Hammerwerk Wittichsthal, welches Caspar Wittich, im Thal nahe am Fastenberg, zuerst erbauet hat. Es wird hier weißes oder verzinntes Eisenblech bereitet.

2) Die Jugler Glashütte.

6. Deutsch-Wiesenthal, im Gegensatz von Böhmisch-Wiesenthal, davon es durch einen Gränzbach geschieden wird, liegt an der böhmischen Gränze, und wird eingetheilet in

Unter-Alt-Wiesenthal, welches ein alter Bergflecken ist, der 2 Hammerwerke hat, und das seinige zur Verpflegung der Cavallerie beyträgt; und

Neustadt Ober-Wiesenthal, ein Bergstädtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, und mit dessen Erbauung 1526 der Anfang gemachet, u von evangelischen Böhmen angeleget worden ist. Die H

ren von Schönburg haben dieſem Ort mit Herzog Georgs Bewilligung 1527 die erſte Bergfreyheit ertheilet. Es hat mit Scheibenberg ein Bergamt. Die Einwohner ernähren ſich vornehmlich von den hieſigen Berg- und Hammerwerken, und vom Spitzenhandel. Beyde Oerter ſind von den Herren von Schönburg an die churfürſtl. Kammer gekommen.

7. Scheibenberg, eine kleine und offene amtſäſſige Bergſtadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Die hieſigen Bergwerke geben Silber, Eiſen und Flöße. Die Stadt hat mit Ober-Wieſenthal ein Bergamt. 1710 brannte ſie faſt ganz ab.

8. Aue, ein amtſäſſiges Bergſtädtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt an der Mulde, und hat 101 Häuſer. Unweit derſelben iſt die weiße Erdzeche, aus welcher die Erde zum meißner Porzellan gegraben wird.

Jenſeits der Mulde, zwiſchen derſelben und dem ſchneeberger Floßgraben, iſt das Auerhammerwerk.

9. Crottendorf, ein großes Pfarrdorf an der Zſchopa, mit einem churfürſtlichen Jagdhaus. Es werden hier viele Spitzen geklöppelt. Ehedeſſen war es mit ſeinem Zugehör ein beſonderes Amt, welches die Herren von Schönburg 1559 an Churfürſten Auguſt verkaufeten.

10. Carlsfeld, ein amtſäſſiges Hammerwerk am Fluß Wilzſch, iſt zuerſt 1678 von Veit Hans Schnorren angeleget, und nach Georg Karl von Carlowitz benannt worden.

11. Soſa, ein Dorf, eine Stunde von Eybenſtock, in einem Thal, durch welches die Soſa fließt, hat 100 Feuerſtellen, und die Einwohner ſind meiſtens Bergleute.

12. Handshübel, ein Dorf, hat eine Tochterkirche von der Mutterkirche zu Bärenwalda.

13. Bocka oder Buckau, ein Dorf von 140 Häuſern.

14. Oberſchlemma, ein Pfarrdorf von 75 Feuerſtellen, unter den Rath zu Schneeberg gehörig, ſtößt unmittelbar an Schneeberg, und hat das oben beſchriebene doppelte churfürſtliche Blaufarbenwerk. Von der hieſigen Kirche iſt die zu Klöſterlein, woſelbſt K. Friderich 1173 ein Kloſter geſtiftet, eine Tochter.

15. Schön-

15. Schönheyda, ein Pfarrdorf der Edlen von Planitz, ist durch den Spitzen- Blech- und Eisenwaarenhandel in ansehnliche Aufnahme gekommen. Nahe dabey liegt der Schönheyder Hammer.

XIV. Das Amt Wiesenburg hat 18 Dörfer. Churfürst Johann Georg I kaufete es 1618 von dem Rath zu Zwickau; Churfürst Johann Georg II aber verkaufete es 1664 wieder an Philipp Ludewig, Herzog zu Holstein-Sonderburg, dessen Linie daher die wiesenburgische genennet wurde. Herzog Leopold von Holstein-Wiesenburg, mit welchem diese Linie ausgestorben ist, hat das Amt 1725 wieder an das Churhaus verkaufet.

1. Wiesenburg, ein Schloß an der Mulde. Auf churfürstlichem Grund sind 21 Häuser angebauet.

2. Kirchberg, eine kleine amtsässige Stadt von 200 und einigen Häusern, hat im 30jährigen Krieg großen Brandschaden erlitten. Es ist hier eine Tuchmanufaktur, und der Ort trägt das Semige zur Verpflegung der Cavallerie bey.

3. Tschorlau, ein amtsässiger Flecken, liegt eine halbe Stunde von Schneeberg, am Bach dieses Namens, und hat ungefähr 140 Wohnhäuser.

Hieher sind eingepfarret, Neidhardsthal, unweit der Mulde, ein Eisen- und Blech-Hammerwerk, insgemein die Schwefelhütte genannt, woselbst seit 1767 geschmelzter Stahl bereitet wird, die schindlerische Blaufarbenmühle an der Mulde, Albernau, ein Rittergut und Vorwerk, und Burkhardsgrün.

4. Hirschfeld, ein Pfarrdorf von 86 Wohnhäusern, außer der Pfarr- und Schulwohnung.

5. Schönau, ein Pfarrdorf, an welchem außer dem Amt, auch die gräflich-schönburgische Herrschaft Stein, und das Rittergut Nieder-Haßlau, Antheil hat.

XV. Das Amt Zwickau mit Werdau hat 36 Schriftsassen, 20 Amtsassen, 121 Dörfer. Es hat Steinkohlengruben zwischen Planitz, Bockwa und

Wilka, Sandſteinbrüche nicht weit vom Planitzer Kohlenſchacht, Marmor und Kalkſtein in der Herrſchaft Wildenfels, Schieferbrüche zu Weißbach und in der Gegend, Wackenſteinbrüche nicht weit von Zwickau und in der Planitzer Gegend.

1. Zwickau, in den älteſten Urkunden Zwickowe, auf lateiniſch gemeiniglich, aber durch einen Irrthum, Cygnea oder Cygnavia, eine ſchriftſäſſige Stadt, welche zum engern Ausſchuß der Städte gehöret, und die letzte unter den 4 vorſitzenden Städten iſt, liegt an der Mulde, iſt eine der größten Städte in Meiſſen, hat ein Schloß, welches von der Stadt durch einen Graben geſchieden, und Oſterſtein genennet wird, eine Kirche im obern Theil der Stadt, eine im untern Theil, und eine in der untern Vorſtadt, eine gute lateiniſche Schule, deren Bücherſaal über 20000 Stücke enthält, und eine Superintendentur, deren Kirchſprengel in 3 Kreiſe abgetheilet wird, 15 Städte und Bergflecken, und 66 Mutter- und Tochterkirchen auf dem Land begreift. Es iſt hier eine Tuchmanufaktur. Man verfertiget viele Kardätſchen, (ein für viele Handwerker und Manufakturiſten, welche mit Wolle, Haaren, Baumwolle und Flockſeide umgehen, unentbehrliches Werkzeug,) und gutes Sohlleder. Der Handel wird mit dieſen Tüchern, Kardätſchen und Sohlleder, wie auch mit Brettern, Eiſen, Steinkohlen, Sandſteinen, Marmor, Schiefer und Getraide getrieben. Die Stadt iſt vor Alters eine Reichsſtadt geweſen, hat aber 1308 den Land- und Markgrafen Friderich, mit dem gebiſſenen Backen, zum Schutzherrn angenommen, und iſt hierauf ganz unter markgräfliche Landeshoheit gekommen. 1530 wurde hier eine Münze angeleget, aber 1534 nach Schneeberg, und von dannen nach Dresden verſetzet. 1602 wurde hieſelbſt ein Conſiſtorium errichtet, welches man ſowohl das zwickauiſche als vogtländiſche nennete; nach 6 Jahren aber wurde es wieder aufgehoben, und zum Leipziger Conſiſtorio geſchlagen. 1384 und 87 hat ſie großen Brandſchaden erlitten. Dem Rath gehört Vielau, ein

ein Rittergut und Dorf, welches ein gräflich ſchönbergiſches ſubfeudum iſt.

Nicht weit von hier, auf der Anhöhe bey Nieder-Mulzen, fiel 1760 ein Scharmützel zwiſchen Reichs- und preuſſiſchen Truppen zum Nachtheil der letztern vor.

2. Werdau, ein amtſäſſiges Städtchen, welches Churfürſt Friderich von einem Burggrafen von Dohna gekaufet, und anfänglich beſondere Amtleute gehabt hat, nachher aber zu dem Amt Zwickau geſchlagen worden iſt. 1504 iſt es ganz abgebrannt, 1547 geplündert und in Brand geſtecket, und 1671, nebſt dem Schloß, und 1756 faſt völlig ſammt der Kirche wieder abgebrannt. Es ſind hier Tuch- und Zeugmanufakturen.

3. Crimmitzſchau, ein ſchriftſäſſiges Rittergut und Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt an der Pleiſſe, und hat Zeug- und Leinwandmanufakturen, eine Schönfärberey, und Flanell- und Callemangdruckereyen. Seinen Namen hat man bisher zum erſtenmal beym Jahr 1212 genannt gefunden, und dazumal benannte ſich ein Geſchlecht davon, welches gegen das Ende dieſes 13ten Jahrhundertes ausgeſtorben zu ſeyn ſcheint, wenigſtens waren 1291 ſchon die Herren von Schönburg im Beſitz des Städtchens, und 1414 ſtund es ſchon unter markgräflicher Landeshoheit. 1430 wurde es von den Böhmen ausgebrannt. 1457 ſtund es nicht mehr unter den Herren von Schönburg, ſondern unter den Herren Reuſſen von Plauen. 1468 brannte es ganz ab. 1472 war es nicht mehr in der Herren Reuſſen, ſondern in des Churhauſes Sachſen Gewalt, welches hieſelbſt ſeine Amtleute hielt, aber das Städtchen bald hernach verpfändete, jedoch 1500 wieder einlöſete, und 1524 an Ehrenfried von Ende wiederkäuflich überließ, 1528 aber an Hans von Weiſſenbach zu erblichem Mannlehn verliehe. 1583 kam es an die von Einſiedel, 1605 an die von Starſchädel, hierauf an die Boſen, und alsdann an die von Berbisdorf, welche noch im Beſitz deſſelben ſind.

4. Frankenhauſen, Gablenz, Langenbeſſen, Lauterbach, Lichtentanna, Marienthal, Moſel. (welches aus den obern, mittel- und niedern Theil beſtehet,) Neumark,

Plenitz, Schönfels, Stangengrün, Steinpleiß, (welches aus den obern und untern Theil bestehet,) Trunzig, sind Pfarrdörfer mit Rittergütern; Schweinsburg, ein Rittersitz und adeliches Schloß.

5. Die Herrschaft Wildenfels, hat vor Alters denen davon benannten Dynasten von Wildenfels gehöret, welche Stände des Reiches und des obersächsischen Kreises gewesen, aber 1600 ausgestorben sind, worauf dieses churfächsische Lehn an eine Linie der Grafen von Solms-Laubach gekommen ist, welche sich davon benennet, und wegen derselben mit zu der ersten Klasse der churfächsischen Landschaft gehöret. Das Wapen der Herrschaft ist eine schwarze Rose im goldenen Feld. Churfachsen vertritt die Herrschaft gegen das Reich zu einem Römermonat mit 1 zu Roß und 2 zu Fuß, oder 20 Fl. Es gehören dazu

1) Wildenfels, ein Städtchen und Schloß auf einem Berg.

2) Die Pfarrdörfer Weißbach mit Hermersdorf und Reinsdorf, 28 Häuser in dem Pfarrdorf Zschocken, dessen schon im Amt Grünhayn Erwehnung geschehen ist, die Dörfer Hartensdorf und Orthmansdorf zum Theil.

Der vogtländische Kreis.

Er gränzet an den erzgebirgischen Kreis, an Böheim, an das Fürstenthum Culmbach, und an den gräflich-reussischen Antheil am Vogtland, und enthält 15 Städte, 323 (nach den hempelischen Tafeln nur 266) Dörfer, 23 Schriftsassen, 132 Amtsassen.

Es begreift dieser Kreis das Stück des Vogtlandes, welches dem Churhaus zugehöret; ich werde aber vom Vogtland überhaupt nicht hier, sondern unten bey dem Antheil, welches die Grafen Reussen annoch davon besitzen, handeln. Dieser Kreis wurde, nebst andern Landen, durch Churfürsten Johann Georgs I Testa-

Testament desselben jüngstem Sohn, Herzog Moritz, zugetheilet, welcher der Stifter der zeitzischen Nebenlinie des Churhauses war, kam aber 1718, nach dem Tod Herzogs Moritz Wilhelms, mit desselben übrigen Landen, wieder an das Churhaus. Es gehören folgende 3 Aemter dazu:

I. **Das Amt Voigtsberg** hat 10 Schriftsassen, 54 Amtsassen, 127 Dörfer.

1. **Voigtsberg**, in einigen Urkunden Voigtsburg, ein Bergschloß, von welchem fälschlich vorgegeben wird, daß es lange vor Christi Geburt erbauet, und von römischer Bauart sey, da es doch von gothischer Bauart ist. Nach einiger Muthmaßung ist es, so wie Oelsnitz, zuerst von den Sorben-Wenden erbauet, und hat den jetzigen Namen von den Vögten des Reiches erhalten. In einer Schrift von 1349, welche die sämmtlichen Vögte von Weyda und Plauen an K. Karl IV abgehen lassen, wird erwähnet, daß sie und ihre Vorfahren das Schloß Voigtsberg als ein Reichslehn besessen hätten. 1356 verloren sie die Herrschaft Voigtsberg im Krieg mit dem Landgrafen von Thüringen, erhielten sie aber 1547 wieder; doch wurde sie 1560, nebst Plauen, wieder versetzet, und 1659 an das Churhaus Sachsen völlig abgetreten. Auf dem Schloß ist der Sitz des Amtes. Unter demselben liegt

2. **Oelsnitz**, eine schriftsässige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, an der Elster steht, 380 Feuerstellen und 2 Vorstädte, außer der Hauptkirche noch eine Hospitalkirche und eine kleine Gottesackerkirche hat, und der Sitz einer Superintendentur ist, deren Kirchsprengel in den obern und untern Kreis abgetheilet wird, 5 Städte, 20 Mutterkirchen auf dem Land, und 3 Tochterkirchen begreift. Sie ist 1430, 1519, 1632 und 1720 abgebrannt. Die Stadt hat allezeit zur Herrschaft Voigtsberg gehöret. Bey derselben ist in der Elster der berühmte sächsische Perlenfang.

3. **Adorf**, eine kleine schriftsässige Stadt, welche Sitz

und Stimme auf den Landtagen hat, liegt an der Elster. Sie hat allezeit zu der Herrschaft Voigtsberg gehöret. 1711 brannte sie fast ganz ab.

4. Mark-Neukirchen, oder Neukirchen schlechthin, in Urkunden auf lateinisch Neofanum, ein schriftsässiges Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Die hiesigen Geigenhändler, ziehen mit ihren Waaren weit und breit herum. Die Freyherren von Schlick haben diesen Ort eine Zeitlang inne gehabt.

5. Schöneck, ein schriftsässiges Freystädtchen, welches nur wegen der Wälder und der Zinsgelder von dem ehemaligen Hoffelde, ins Amt Voigtsberg gehöret, liegt auf einem erhabenen Ort, hat 130 kleine Häuser, die nicht größer und deren auch nicht mehrere gebauet werden dürfen. K. Karl IV hat 1370 diesem ihm damals unterthänig gewesenen Städtchen außerordentliche Freyheiten verliehen, nämlich gleiche Freyheiten und Rechte mit der böheimischen Stadt Ellnbogen, unter welchen vornehmlich diese ist, daß sie ihren Landesherren keine Abgaben entrichtet, sondern ihnen nur, wenn sie persönlich zu ihr kommen, des Jahrs einmal in einem neuen hölzernen Becher 5 Pfund Heller giebt. Solcher Freyheit genießt Schöneck bis auf diesen Tag, und sie ist ihr sowohl vom böheimischen König Wenzel, als 1424 vom Land- und Markgrafen Wilhelm, und von den folgenden Churfürsten zu Sachsen, bestätiget worden. Als sie 1708 ihrem durchreisenden Landesfürsten und König zum erstenmal einen neuen hölzernen Becher mit Hellern allerunterthänigst überreichete, waren der letzteren 6063 Stück, welche dem Werth nach kaum auf 10 Rthlr. geschätzet wurden. 1680 brannte das Städtchen, bis auf einige Hütten nach, ab.

6. Schadenbeck und Kössel, 2 nach Adorf eingepfarrete Dörfer, welche Stadtrecht haben.

7. Klingenthal, ein schöneckischer Waldort, dessen Einwohner von evangelischen Böhmen abstammen, welche sich hier niedergelassen haben. Sie sind größtentheils Floß-Holzhauer und Bergleute.

8. Schönberg, Dröda, Posseck und Bobenneukirchen sind Pfarrdörfer und Rittergüter: das erste, welches

an

an der böheimiſchen Gränze nahe bey Eger liegt, hat einen guten Geſundbrunnen.

9. Böſenbrunn und Triebel ſind Pfarrdörfer derer von Brandenſtein.

10. Werda und Tirpersdorf ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern. Das zweyte wird in den obern und untern Theil abgetheilt.

Anm. Die Pfarren Zöbern, Krebes, Mißlareuth, Wiedersberg, Sachsgrün und Lichtigt, ſo wie Gefell im Amt Plauen, werden wegen Concurrenz des Churhauſes Sachſen und des fürſtlichen Hauſes Brandenburg-Culmbach, Streitpfarren genannt. Der Markgraf zu Brandenburg-Culmbach übet das Patronatrecht über dieſelben wirklich aus.

II. Das Amt Plauen hat 13 Schriftſaſſen, 78 Amtſaſſen, 191 Dörfer.

1. Plauen, die Hauptſtadt dieſes Kreiſes, und des churſächſiſchen Antheiles am Vogtland, gehöret zum weitern Ausſchuß der Städte, und liegt an der Elſter. Sie hat ein altes Schloß, welches der Ratſchauer genennet wird, eine Pfarrkirche, eine Gottesackerkirche, eine lateiniſche Schule, und eine Superintendentur, deren Kirchſprengel in dem theumaiſchen und Talitzer Kreis eingetheilet wird, 10 Städte, 27 Mutterkirchen auf dem Land, und 12 Tochterkirchen begreift, wie auch eine Cattundruckerey. Ehedeſſen hat der deutſche Orden hieſelbſt einen Comthurhof gehabt.

Anm. Ungefähr eine Viertelſtunde von dieſer Stadt hat vor Alters das Schloß Dobenau gelegen, welches nun ganz verwüſtet iſt; jedoch iſt noch ein kleines Gut dieſes Namens vorhanden. Zu dieſem Schloß hat ein anſehnliches Gebieth, und zu demſelben unter andern auch die Stadt Plauen gehöret. Die ehemaligen Grafen von Eberſtein haben dieſes Gebieth Dobenau beſeſſen, und die edlen Herren Reuſſen, Vögte von Plauen, mit der Stadt und Herrſchaft Plauen, und andern Stücken, belehnet. 1328 vergleicht ſich Hermann, Graf von Eberſtein, unter Genehmigung ſeines Brudes Otto, welcher Domherr zu Hildesheim und Minden war, mit Heinrich dem Aeltern, Vogten von Plauen, und deſſelben Erben, daß er und ſie alle bisherige eberſteiniſche Lehen im Gebieth Dobenau künftighin von dem böheimiſchen König Johannes und ſeinen Nachfolgern empfangen ſollten. Es hatte auch dieſer Heinrich der Aeltere, Vogt von Plauen, und ſein Sohn Heinrich, ſchon 1327 die Herrſchaft Plauen dem böheimiſchen König Johannes zu Lehn aufgetragen, da denn zu dieſer Herrſchaft auch gerechnet worden die

Schlösser, Lubow, Johannesgrün, Schöneck, Pfonswiez, Stein, Tirbit und Gansdorf. Plauen war zuletzt noch die Residenz der burggräflichen Linie der Vögte des Reiches. Als aber Heinrich II, Burggraf zu Meissen und Herr zu Plauen, mit unterschiedenen seiner Vasallen in einen schweren Proceß gerieth, und daselbst zuletzt in die Acht erkläret wurde: ward die Vollziehung derselben dem Churfürsten Ernst und Herzog Albrecht zu Sachsen aufgetragen, welche Plauen 1460 einnahmen, und 1466 sich mit gedachtem Burggrafen, als er von der Achtserklärung wieder befreyet war, endlich dahin verglichen, daß sie Plauen behielten und ihm eine Summe Geldes gaben. Als Churfürst Johann Friderich 1547 in die Reichsacht erkläret wurde, nahm Heinrich der VIte, Burggraf zu Meissen aus den Herren zu Plauen, wieder Besitz von Plauen; nach seinem Tod aber versetzten seine Söhne 1550, Plauen nebst andern Herrschaften, an Churfürsten August zu Sachsen, welcher 1569 Plauen und Voigtsberg völlig von ihnen erkaufete.

2. Elsterberg, ein schriftsässiges Rittergut und dazu gehöriges Städtchen an der Elster, einem Herrn von Bünau zuständig, ist vor Alters eine besondere Herrschaft gewesen, welche einer davon benannten Familie zugehöret hat, die, so wie die Grafen von Arnshaugk, von den Grafen von Lobdeburg abgestammet.

3. Metzschkau, ein schriftsässiges Rittergut und Städtchen der Grafen Bose.

4. Mylau, ein schriftsässiges Rittergut und dazu gehöriges Städtchen der Edlen von der Planitz. Es ist von hohem Alter; denn es ist mit seinem Zugehör schon 1212 eine solche Herrschaft gewesen, daß Kaiser Friderich den König Ottocar in Böheim unter andern auch mit derselben belehnen können. Das Geschlecht der ersten Besitzer hat sich davon geschrieben, und bis in die Mitte des 16ten Jahrhunderts gedauert; ehe es aber ausgestorben; ist diese Herrschaft schon ums Jahr 1364 in der Herren Reussen Händen, und im 15ten Jahrhundert in des metzschischen Geschlechts Gewalt gewesen. Von dem letztern ist sie an die Herren Bosen, und zuletzt an die Edlen von der Planitz gekommen.

5. Reichenbach, eine Stadt, der adelichen Familie Metzsch zugehörig, hat beynahe 700 Häuser, 2 Kirchen und eine lateinische Schule mit 5 Lehrern. Ehedessen ist hier ein Comthurhof des deutschen Ordens gewesen. 1697 wurde hieselbst eine geistliche Inspection errichtet, aber

aber 1720 wieder aufgehoben, und 1682 einem churfürſtl. Amtmann, wegen der vogtländiſchen Schriftſaſſen, hier ſein Aufenthalt angewieſen. Ehedeſſen war hier die Tuchweberey ſtark, und die hieſige Färberey, inſonderheit die Scharlachfärberey, hatte einen beſondern Vorzug. 1681 verzehrete eine Feuersbrunſt ungefähr den 4ten Theil der Stadt; und 1720 eine andere über 500 Häuſer mit allen öffentlichen Gebäuden.

6. **Lengefeld**, Lengenfeld, ein Städtchen derer Edlen von der Planitz, deſſen Einwohner ſich größtentheils von der Tuchweberey und Handlung ernähren.

7. **Treuen oder Dreyen**, ein ſchriftſäſſiges Rittergut und uraltes Städtchen derer von Feilitzſch, wird in den obern und untern Theil abgetheilet.

8. **Auerbach**, ein ſchriftſaſſiges Städtchen, denen Edlen von der Planitz zugehörig, welches in den obern und untern Theil abgetheilet wird. Es handelt mit Tüchern und Eiſenwaaren; jene werden hier, letztere aber auf den benachbarten Eiſenhämmern verfertiget.

Dieſe Hammerwerke heißen: **Morgenröthe**, **Rautenkranz**, **Channenbergsthal**, **Waldhäuſer Gottberg**, **Sachſengrund** und **Meſſingshammer**.

9. **Falkenſtein**, ein ſchriftſäſſiger Ort, wird von Marbach in ſeiner Beſchreibung des Städtchens Schöneck, und von andern, ein Städtchen genannt, iſt aber nach anderen Nachrichten nur ein Dorf, daran fünf Rittergüter Theil haben.

In dem benachbarten Dorf **Ellefeld** iſt ein Rittergut, und ein Hammer- und Meſſingwerk. In des Bergamtes Falkenſtein Revier iſt in der ſo genannten wilden Wand, 2 Stunden von Auerbach, ein Bruch vortrefflicher Topaſen.

10. **Mühlteuf**, ein ſchriftſäſſiges Rittergut und dazu gehöriges Städtchen der Freyherren von Bodenhauſen.

11. **Gefell**, ein amtſäſſiger Marktflecken, welcher auch **Mark-Gefell** genennet wird. Ueber die Kirche übet der Markgraf zu Brandenburg-Culmbach das Patronatrecht aus.

12. **Bergen**, **Geilsdorf**, **Jößnitz**, **Irfersgrün**,

Kloschwitz, Kürbitz, Leubnitz, Neundorf, Plohn, welches aus dem obern und untern Theil besteht, Pöhl, Reuth, Rodau, Rodersdorf, welches in das obere und untere abgetheilet wird, Ruppertsgrün, Schwand, Syrau, Taltitz, sind Pfarrdorfer mit Rittergütern.

III. Das Amt Pausa hat 5 Dörfer.

1. Pausa, eine kleine schriftsässige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Es ist hier ein Vorwerk.

2. Die in die Kirche zu Pausa eingepfarrten Dörfer Lind, Ober- und Unter-Reichenau, Unterberg.

3. Ebersgrün, ein Pfarrdorf.

Der neustädtische Kreis.

Er gränzet an einen Theil des erzgebirgischen Kreises, an die Fürstenthümer Altenburg und Saalfeld, an die Herrschaften der Grafen Reuß: und begreift die alten Gauen (Pagos) Orla und Weyda. In demselben sind 7 Städte, 2 Marktflecken, 229 (nach dem hempelischen Tafeln 222) Dörfer, 75 Schriftsassen, 22 Amtsassen, und er ist in 3 Aemter vertheilet, die, nebst dem Amt Sachsenburg, die vier so genannten assecurirten Aemter ausmachen, welche Johann Friderich II, Herzog zu Sachsen-Gotha, 1567 dem Churfürsten August anfänglich zur Sicherheit, wegen der auf die wider ihn von demselben vollzogene Reichsacht verwandten Unkosten, unterpfändlich lassen müssen, hernach aber 1660 dem Herzog Moritz zu Sachsen-Zeitz zugeleget, und von der ernestinischen Linie des Hauses Sachsen dem Churhaus eigenthümlich überlassen worden. Nach Abgang der zeitzischen Linie sind sie wieder an das Churhaus gekommen. Sie haben noch jetzt einen besondern Reichsmatrikularanschlag. (s. oben S. 2055.)

I. Das

I. Das Amt Arnshaug mit Triptiz hat 39 Schriftsassen, 11 Amtsassen, 101 Dörfer. Es ist kein Stück des Vogtlandes.

1. Arnshaug oder Arnshaugk, ein altes Schloß auf einer Anhöhe, hat eine Kapelle. Die Amtsgemeine oder Schloß Arnshaugk, bestehet aus 20 Häuslern. Die ehemaligen Grafen von Arnshaugk haben allein den obern Theil des Gaues Orla besessen. Graf Otto, der letztere dieses Hauses, starb im Anfang des 14ten Jahrhunderts, und Markgraf Albrecht zu Meissen heurathete seine Witwe Adelheid, sein Sohn, Markgraf Friderich mit dem gebissenen Backen aber derselben (seiner Stiefmutter) Tochter, und brachte dadurch die Grafschaft Arnshaug an sein Haus.

2. Neustadt an der Orla, die Hauptstadt dieses Kreises, ist schriftsässig, gehöret zum weitern Ausschuß der Städte, hat ein Schloß, welches Herzog Friderich Heinrich von Sachsen-Zeitz erbauet und bewohnet hat, 2 Kirchen, und eine Superintendentur, deren Kirchsprengel in den obern und niedern Kreis eingetheilet wird, und 5 Städte, 1 Marktflecken, 31 Mutterkirchen auf dem Land und 47 Tochterkirchen begreift. Es ist auch hieselbst ein Bergamt für den neustädtischen Kreis.

3. Triptis, ein amtsässiges uraltes Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. 1561 wurde hier ein Amt angelegt, und zu demselben 16 Dörfer geschlagen. Herzog Moritz Wilhelm zu Sachsen-Zeitz verpfändete das Städtchen auf eine Zeitlang an Johann Georg, edlen Panner- und Freyherren von Meusebach. Landgraf Friderich zu Thüringen beliehe 1328 Heinrich den Jüngern, Vogten von Plauen, und desselben Erben mit den Städtchen Triptis, Auma und Ziegenrück und ihrem Zugehör, zum ewigen Besitz: allein, dieses Landgrafen Söhne nahmen sie mit gewaffneter Hand wieder in Besitz.

4. Auma, eine kleine schriftsässige Stadt, am Fluß gleiches Namens, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen; es hat sich auch der Rath die Obrigkeit erkaufet. Daß sie eine Zeitlang den Vögten von Plauen gehöret habe, ist bey Triptis angezeiget worden.

5. Rahnis, ein Städtchen, Burg und gemeinschaftliches Gericht derer von Brandenstein, Breitenbauch, Geyersberg und Brockdorf. Landgraf Wilhelm III hat die Burg und Herrschaft Rahnis von den Grafen von Schwarzenburg erkaufet, und 1465 an Eberhard von Brandenstein verschenket. Mit der Burg Rahnis sind die Rittergüter Brandenstein, Möhlsdorf, Gräfendorf und Rockendorf, vereiniget, daher es unter den Commungerichten stehet.

6. Die Herrschaft Oppurg hat von dem alten Schloß Oppurg den Namen, welches der berühmte Markgraf Wiprecht besessen hat. Nach seinem Tod kam sie an Wilhelm, Grafen von Arnsbaug, mit allem ihrem damaligen Zugehör, als, Colba, Positz, Nimritz, u. s. w. Dieser bestellte Moritz von Brandenstein zum Burgvogt daselbst, dem er auch bald hernach die wiprechtischen Güter, welche er an sich gebracht hatte, schenkete. Heinrich von Brandenstein wurde 1354 vom Landgrafen Friderich mit dem Schloß Oppurg belehnet, erhielt auch Erlaubniß, es mit Mauern und Thürmen zu umgeben, daher er es auch, dem Landgrafen zu Ehren, Friedenstein nennete, welchen Namen es lange geführet hat. Als 1667 die gräflich-brandensteinischen Güter Oppurg, Crobitz, Grünau und Knau verkaufet wurden, brachte solche Johann Albrecht, Graf von Ronov und Biberstein, käuflich an sich. Nach diesen bekam sie Kay von Rumohr, welcher den alten Friderichsstein, der auf einem erhabenen Felsen stund, mit großen Unkosten (wie denn allein mehr als für 3000 Rthlr. Pulver dabey gebraucht worden) abbrechen, und ein neues Gebäude aufführen ließ, welches 1705 fertig wurde. Dieses Tochter und Erbinn, Anna Sophia, Witwe von Einsiedel, hinterließ Oppurg ihren Söhnen, von welchen es 1745 an den Grafen Julius Gerhard von Hoym gekommen ist, welcher das Schloß und den Garten verbessert hat. Es gehören dazu die Pfarrdörfer Unter- und Ober Oppurg.

7. Braunsdorf, Colba, Cospoda, Dreitzsch, Gütterlitz, Lemnitz, Moderwitz, Moßbach, Nimritz, Schwarzbach, Wenigenauma, Wernburg, sind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

8. Das

3. Das schriftsässige Rittergut Positz, ersten und zweyten Theils, und das schriftsässige Rittergut Positz dritten Theils, welches letzte auch Positz und Colba genennet wird. Diese Rittergüter sind in Ansehung der Unterthanen sowohl unter sich, als mit Oppurg und Colba sehr vermengt.

9. Weltewitz, ein Pfarrdorf mit einem landesfürstlichen Vorwerk, welches ehedessen ein Nonnenkloster gewesen ist.

II. Das Amt Weyda mit Mildenfurt hat 32 Schriftsassen, 6 Amtsassen, 103 Dörfer. Es ist ein Stück des Vogtlandes.

1. Weyda, eine schriftsässige Stadt, welche zum weitern Ausschuß der Städte gehöret, liegt unweit der Elster an dem Wasser Weyda, welches mitten durch die Stadt fließt. Zu dem Kirchsprengel der hiesigen Superintendentur gehören 3 Städte mit eben so vielen Kirchen, 57 Mutterkirchen und 19 Tochterkirchen auf dem Land. Die Stadt hat anfänglich auf dem Veitsberg gestanden: allein, Heinrich I, Graf von Glitzberg, Stammvater der Grafen Reussen, welcher mit seiner Gemahlinn, einer Gräfinn von Schwarzenberg, den Veitsberg bekommen, hat sie an den jetzigen Ort versetzet, und von dem Wasser Weyda benannt. Seine Nachkommen sind bis ins 14te Jahrhundert im Besitz derselben geblieben, da sie in dem so genannten vogtländischen Krieg den Landgrafen von Thüringen zu Theil geworden. 1633 und 1756 ist die Stadt ganz abgebrannt. Die ältesten noch vorhandenen Statuta der Stadt Weyda hat derselben Heinrich Vogt von Weyda 1027 ertheilet, Man verfertiget hier schöne Kalamanke und Kamlotte; es ist auch auf dem Schloß eine besondere privilegirte Wollenzeugmanufaktur, und außerdem noch eine Schönfärberey angelegt worden.

2. Berga oder Schloß Berga, ein schriftsässiges Rittergut, zu welchem das Städtlein Berga gehört. Dieses ist ein offener Ort an der Elster. Es gehöret der Familie von Watzdorf, und zwar sowohl der auf dem hiesigen Schloß als zu Markersdorf wohnende Linie derselben.

3. Münchenbernsdorf, ein schriftsässiges Rittergut, und dazu gehöriges Dorf.

4. Mildenfurt, ein ehemaliges Prämonstratenser Mönchenkloster, welches Heinrich der Reiche, Herr des ganzen Vogtlandes, 1193 gestiftet hat, jetzt aber mit denen dazu gehörigen Vorwerkern und Dörfern ein churfürstliches Amt ausmachet. Unter demselben ist

Cronschwitz, in Urkunden Croneswitz, Crunswitz, ein Dorf mit einem Vorwerk, woselbst Heinrichs des Aeltern, Vogts zu Gera, Gemahlinn Jutta, 1739 ein Augustiner Nonnenkloster gestiftet hat, welches secularisiret worden ist. Alle diese Oerter sind eingepfarret zu

5. Veitsberg, einem Pfarrdorf an der Elster.

6. Burkersdorf, Clodra, Culnitzsch, Endschütz, Friesnitz, womit Struth verbunden ist, Rübdorf, Lindenkreuz, Markersdorf, Steinsdorf, Teichwolframsdorf, Uhlersdorf, Wolfersdorf, insgemein Wölsdorf, sind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

III. Das Amt Ziegenrück hat 4 Schriftsassen, 5 Amtsassen, 26 Dörfer. Es gehöret zum Vogtland.

1. Ziegenrück, eine kleine amtsässige Stadt an der Saale, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen.

2. Gößitz, ein Flecken, Knau, Liebschütz, welches in den obern- und untern Theil abgetheilet wird, Neidenberg, Pfarrdörfer mit Rittergütern.

3. Liebengrün, ein Flecken, dessen Kirche eine Tochterkirche von der Kirche zu Liebschütz ist. Er verlor 1718 durch eine Feuersbrunst 78 Wohnhäuser.

Das Stift Merseburg.

§. 1.

Es ist von des Leipziger Kreises Aemtern Leipzig und Pegau, von des thüringischen Kreises Aemtern Weissenfels und Freyburg, von des Fürstenthumes Querfurt Amt gleiches Namens, von der Grafschaft Mansfeld Amt Schraplau, und von des Herzogthumes

mes Magdeburg Saalkreis umgeben. In seiner größten Länge, welche von Zwenkau bis jenseits Deutschenthal zu berechnen ist, hat es über 5 Meilen, jede von 16000 Dresdener Ellen; und in der größten Breite, von Tornau im Amt Lützen bis jenseits Kölza im Amt Schkeuditz, $3\frac{1}{2}$ eben dergleichen Meilen.

§. 2. Der Ackerbau ist sehr gut und einträglich, so daß vieles Getraide ausgeführet werden kann, welches insonderheit dem benachbarten Saalkreis des Herzogthumes Magdeburg zu Nutze kömmt. Es wird auch Hirse und viel Flachs gebauet. Der Hölzungen sind wenige. Die Flüsse und Teiche liefern viele und mancherley Fische. Es sind aber die hiesigen Flüsse, die Saale und Elster, welche letztere, sowohl als ihr Arm, die Luppe, in die Saale fällt. Zu Lauchstädt ist ein Gesund- und Sauerbrunnen. Es ist auch eine Salzquelle vorhanden.

§. 3. Man zählet im ganzen Stift 7 Städte, 1 Flecken, 212 (nach dem hempelischen Tafeln 225) Dörfer, 78 Rittergüter.

§. 4. K. Otto der Große beschloß schon im Jahr 955, daß er in seiner Stadt Merseburg ein Bisthum stiften wollte; er erhielt auch dazu im Jahr 962 eine päpstliche Bulle, welche 967 bestatiget wurde: allein, er konnte die Stiftung erst 968 völlig zum Stand bringen, und das neue Bisthum wurde dem Erzbisthum Magdeburg untergeben. Der Kaiser hat vermuthlich die Erbgerechtigkeit über die Stadt Merseburg dem Bischof abgetreten, welcher 974 auch die Regalien innerhalb der Stadt bekommen. Wenn aber das Schloß, nebst dem Amt, den Bischöfen zu Theil geworden sey? ist unbekannt, doch ist es vor dem 13ten

Jahr-

I. Das Amt oder Küchenamt Merseburg, welches 45 Dörfer und 19 Rittergüter begreift.

1. Merseburg, Martisburgum, eine schriftsässige Stadt in einer angenehmen Gegend an der Saale. Auf der Domfreyheit steht das bischöfliche Schloß, die Domkirche, in welcher unter andern das metallene Grabmaal Kaisers Rudolphs aus Schwaben, seine rechte Hand, welche er 1080 in der Schlacht gegen Kaiser Heinrich IV verloren hat, und die Begräbnißgruft der Herzoge zu Sachsen merseburgischer Linie, zu sehen sind; ferner das Gymnasium oder die Stiftsschule, die Wohnung des Stiftssuperintendenten, das Kanzleyhaus, das Kapitelhaus, die Curien oder Wohnungen der Domherren, und andere Gebäude. Die Stadt selbst hat ihre eigene Pfarrkirche; und ihre beste Nahrung von dem starken Bier, welches sie brauet, und weit und breit ausgeführet wird.

Ihre Vorstädte, der Neumarkt und die Altenburg, stehen unter dem Amt. Jede hat ihre eigene Kirche, und in der letztern sind auch ein Waisenhaus, eine Wasserkunst, durch welche das Wasser aus der Saale in das Schloß, die Stadt und Vorstadt geführet wird, der Schloßgarten, der Jägerhof und der Bauhof zu finden.

Die ehemalige Grafschaft Merseburg ist muthmaßlich von Karl dem Großen gestiftet worden. Die Grafen haben in dieser Stadt gewohnet, sie hat ihnen aber eben so wenig als das Amt gehöret, sie haben nur den Bann, und anfänglich einige Regalien darinnen gehabt. Die Größe der Grafschaft läßt sich nicht mit Gewißheit bestimmen. Der erste Graf in Merseburg, von dem man sichere Nachricht hat, hieß Sigfrid, und er ist hier im Jahr 932 Graf gewesen. Der letzte Graf, den man mit Gewißheit kennet, hieß auch Sigfrid, und ist 1038 gestorben. Wie es dieser Grafschaft nachher ergangen sey? ist noch zur Zeit unbekannt. Die letzten beyden Grafen, welche man bisher mit Gewißheit kennet, nämlich Burchard und der vorhin genannte Sigfrid, haben zugleich die Pfalzgrafschaft verwaltet, zu welcher ein ziemlicher Strich Landes um Alsted, Querfurt und Eißleben gehöret hat. Man findet

auch

tes von 1652 die Niederlausitz, die Herrschaften Dobrilug und Finsterwalde, und die Aemter Delitzsch, Bitterfeld und Zörbig bekam. Er war also der Stifter der merseburgischen Nebenlinie des Churhauses, welche 1738 mit Herzog Heinrich ausgieng, worauf K. August III die Stiftsregierung übernahm, und durch eine immerwährende Capitulation mit seinem Churhaus auf beständig verband.

§. 5. Das Wapen des Stifts ist ein schwarzes Kreuz im goldenen Feld. Die Herzoge zu Sachsen-Merseburg haben dasselbige auch geführet. Jetzt sieht es nur in dem Kanzleysiegel der Stiftsregierung.

§. 6. Es ist zwar das Bisthum mit einem Reichsmatrikularanschlag von 10 zu Roß und 30 zu Fuß, oder 240 Fl. beleget gewesen, allein, Churſachsen eximiret es sine onere

§. 7. Das Domkapitel besteht aus lauter evangelisch-lutherischen Personen von altem ächten Adel, und zwar aus 16 Canonicis majoribus, unter welchen 6 Prälaten sind, und 4 Canonicis minoribus. Es gehören demselben die Dörfer Hohenlohe, Kötzschen, Leuna, Lindnamsdorf, Poppitz, Prebitz, Rössen; es hat auch Unterthanen zu Geiselmundorf, Kötzschlitz und Tragarth. Zu der Dompropstey gehören die Dörfer Göhlitzsch, Kaja, Meyhen, Niederwünsch, Oberklobikau, Sittel und Venenin, imgleichen die Hälfte von Atzendorf, es hat auch Unterthanen zu Großscorlop, Rahna und Zweymen.

§. 8. Das Stift hat seine eigene Regierung, sein besonderes Kammercollegium und Consistorium.

§. 9. Die Aemter, in welche es abgetheilet ist, sind folgende: I. Das

I. Das Amt oder Küchenamt Merseburg,

welches 45 Dörfer und 19 Rittergüter begreift.

1. Merseburg, Martisburgum, eine schriftsässige Stadt in einer angenehmen Gegend an der Saale. Auf der Domfreyheit steht das bischöfliche Schloß, die Domkirche, in welcher unter andern das metallene Grabmaal Kaisers Rudolphs aus Schwaben, seine rechte Hand, welche er 1080 in der Schlacht gegen Kaiser Heinrich IV verloren hat, und die Begräbnißgruft der Herzoge zu Sachsen merseburgischer Linie, zu sehen sind; ferner das Gymnasium oder die Stiftsschule, die Wohnung des Stiftssuperintendenten, das Kanzleyhaus, das Kapitelhaus, die Curien oder Wohnungen der Domherren, und andere Gebäude. Die Stadt selbst hat ihre eigene Pfarrkirche; und ihre beste Nahrung von dem starken Bier, welches sie brauet, und weit und breit ausgeführet wird.

Ihre Vorstädte, der Neumarkt und die Altenburg, stehen unter dem Amt. Jede hat ihre eigene Kirche, und in der letztern sind auch ein Waisenhaus, eine Wasserkunst, durch welche das Wasser aus der Saale in das Schloß, die Stadt und Vorstadt geführet wird, der Schloßgarten, der Jägerhof und der Bauhof zu finden.

Die ehemalige Grafschaft Merseburg ist muthmaßlich von Karl dem Großen gestiftet worden. Die Grafen haben in dieser Stadt gewohnet, sie hat ihnen aber eben so wenig als das Amt gehöret, sie haben nur den Bann, und anfänglich einige Regalien darinnen gehabt. Die Größe der Grafschaft läßt sich nicht mit Gewißheit bestimmen. Der erste Graf in Merseburg, von dem man sichere Nachricht hat, hieß Sigfrid, und er ist hier im Jahr 932 Graf gewesen. Der letzte Graf, den man mit Gewißheit kennet, hieß auch Sigfrid, und ist 1038 gestorben. Wie es dieser Grafschaft nachher ergangen sey? ist noch zur Zeit unbekannt. Die letzten beyden Grafen, welche man bisher mit Gewißheit kennet, nämlich Burchard und der vorhin genannte Sigfrid, haben zugleich die Pfalzgrafschaft verwaltet, zu welcher ein ziemlicher Strich Landes um Alsted, Querfurt und Eißleben gehöret hat. Man findet

auch

Benkendorf gehörig, Holleben mit einer Pfarrkirche, Neukirchen mit einer Pfarrkirche, Ober- und Unter-Beuchlitz mit einem Rittergut und einer Pfarrkirche, Ober- und Unter-Deutschenthal mit einer Pfarrkirche, Passendorf mit einem Rittergut, Schlettau mit einer Pfarrkirche nach Beuchlitz gehörig.

Das Stift Naumburg-Zeitz.

§. 1.

Von diesem Stift hat Johann Georg Schreiber eine Charte verfertiget und in Kupfer gestochen, welche die homannischen Erben 1732 wieder aufgeleget haben. Dieser Nachstich ist im Atlas von Deutschland die 57ste Charte.

§. 2. Es liegt theils an der Saale, theils an der Elster; jener Theil ist ganz von dem thüringischen Kreis, dieser von eben demselben, wie auch vom leipziger Kreis, von dem Fürstenthum Altenburg, und von der gräflich-reußischen Herrschaft Gera umgeben. Ausser gutem Ackerbau hat es auch Weinbau.

§. 3. Im ganzen Stift sind 5 Städte, und 140 (nach den hempelischen Tafeln 121) Dörfer.

§. 4. Kaiser Otto I hat das Bisthum im Jahr 968 zu Zeitz gestiftet; 1029 ist zwar die Kathedralkirche nach Naumburg verleget worden, es sind aber doch nicht alle Domherren von Zeitz weggegangen, sondern es ist daselbst eine Collegiatkirche geblieben. Der wegen seiner Gelehrsamkeit und Klugheit berühmte Julius Pflug, welcher 1564 gestorben, ist der letzte Bischof gewesen, und nach ihm Herzog Alexander zu Sachsen zum Administrator des Bisthums worden, welcher im folgenden Jahr ver auf sein Vater, Churfürst August, fi

7. Dölitz an der Saale, Eythra, Pobles, sind adeliche Pfarrdörfer mit Rittergütern

8. Zwenka, eine kleine schriftsässige Stadt mit einem Schloß, an der Elster. 1429 wurde sie von den Hussiten größtentheils eingeäschert.

9. Zeschwitz, ein Pfarrdorf.

III. Das Amt Schkeuditz, welches 48 Dörfer und 24 Rittergüter hat.

1. Schkeuditz, Skeuditz, eine kleine Stadt an der Elster, hat ein landesherrschaftliches Jagd- und Amthaus, das alte Schloß aber ist nicht mehr vorhanden. Es ist auch hieselbst ein Rittergut.

2. Breitenfeld ein Rittergut, ist wegen der großen Schlacht merkwürdig, welche 1631 zu des kaiserlichen Generals Tilly Nachtheil daselbst vorgefallen ist, aber mehrentheils von Leipzig benannt wird, welches etwas über eine halbe Meile davon entfernet ist. Die andere Leipziger Schlacht 1642 zwischen dem kaiserlichen General Picolomini und dem schwedischen General Torstensohn, zum Nachtheil der erstern, ist fast auf eben demselben Fleck gewesen.

3. Cursdorf, Gundorf, Hähnichen, Horburg, welches einen Jahrmarkt hat, Röglitz, woselbst 2 adeliche Güter, und Rückmarsdorf, sind Pfarrdörfer.

4. Großdölzig, Klein-Lübenau, Oberthau, Wahren, Weßmar, Zöschen, sind adeliche Pfarrdörfer mit Rittergütern, und Leutzsch stehet unter dem Rath zu Leipzig.

IV. Das Amt Lauchstädt, welches 29 Dörfer und 11 Rittergüter hat.

1. Lauchstädt, eine kleine schriftsässige Stadt, mit einem Schloß und Vorwerk. Es ist hier ein berühmter Gesund- und Sauerbrunn. 1631 wurde die Stadt von den Kaiserlichen sehr verwüstet; 1651 und 1701 erlitte sie große Feuersbrünste.

2. Schaafstädt, eine kleine schriftsässige Stadt mit einem Rittergut. 1670 erlitte sie Feuerschaden.

3. Die Dörfer, Dölitz am Berg, zu dem Rittergut

Benken-

Benkendorf gehörig, Holleben mit einer Pfarrkirche, Neukirchen mit einer Pfarrkirche, Ober- und Unter-Beuchlitz mit einem Rittergut und einer Pfarrkirche, Ober- und Unter-Deutschenthal mit einer Pfarrkirche, Passendorf mit einem Rittergut, Schlettau mit einer Pfarrkirche nach Beuchlitz gehörig.

Das Stift Naumburg-Zeitz.

§. 1.

Von diesem Stift hat Johann Georg Schreiber eine Charte verfertiget und in Kupfer gestochen, welche die homannischen Erben 1732 wieder aufgeleget haben. Dieser Nachstich ist im Atlas von Deutschland die 57ste Charte.

§. 2. Es liegt theils an der Saale, theils an der Elster; jener Theil ist ganz von dem thüringischen Kreis, dieser von eben demselben, wie auch vom leipziger Kreis, von dem Fürstenthum Altenburg, und von der gräflich-reußischen Herrschaft Gera umgeben. Ausser gutem Ackerbau hat es auch Weinbau.

§. 3. Im ganzen Stift sind 5 Städte, und 140 (nach den hempelischen Tafeln 121) Dörfer.

§. 4. Kaiser Otto I hat das Bisthum im Jahr 968 zu Zeitz gestiftet; 1029 ist zwar die Kathedralkirche nach Naumburg verleget worden, es sind aber doch nicht alle Domherren von Zeitz weggegangen, sondern es ist daselbst eine Collegiatkirche geblieben. Der wegen seiner Gelehrsamkeit und Klugheit berühmte Julius Pflug, welcher 1564 gestorben, ist der letzte Bischof gewesen, und nach ihm Herzog Alexander zu Sachsen zum Administrator des Bisthums postuliret worden, welcher im folgenden Jahr verstorben, worauf sein Vater, Churfürst August, selbst die Administration

stration des Bisthums übernommen, welche auch die folgenden Churfürsten versehen haben. Churfürst Johann Georg I trat 1653 seinem vierten Sohn, Herzog Moritz, die Administration des Bisthums unter gewissen Bedingungen ab, welche derselbe nach seinem Tod völlig, auch vermöge seines Testamentes die Herrschaft Tautenburg, Frauenprießnitz, Nieder-Trebra, die Aemter Voigtsberg, Plauen, Plausa, Triptitz, Arnshaug, Weyda und Ziegenrück, imgleichen das churſächsische Antheil an der gefürsteten Grafschaft Henneberg, bekam, auch von seinem Bruder, Churfürst Johann Georg II, das Amt Pegau kaufete, und die zeitzische Nebenlinie des Churhauses Sachsen stiftete. Ihm folgete in der Stiftsregierung und den übrigen Erblanden sein Sohn, Herzog Moritz Wilhelm, welcher sich 1715 öffentlich zu der römisch-katholischen Kirche bekannte; daher er, vermöge des mit dem evangelischen Domkapitel errichteten Vergleichs, das Bisthum nicht wohl behalten konnte, und also dasselbige bald hernach in die Hände Königs und Churfürstens Friderich August I übergab, seine Erblande aber bis zu seinem 1718 erfolgtem Tod, (vor welchem er sich wieder zur evangelischen Lehre bekannte,) behielt worauf sie auch von dem Churhaus in Besitz genommen wurden, weil sein Bruder, und seines zweyten Bruders Sohn zur römisch-katholischen Religion, und in den geistlichen Stand getreten waren. Das Bisthum Naumburg ist, so wie die Bisthümer Meissen und Merseburg, durch eine beständige Capitulation mit dem Churhaus verbunden worden.

§. 3. Das Wapenschild des Stifts enthält einen Degen und Schlüssel, welche kreuzweise überein-

ander

ander geleget sind, im rothen Feld. Es ist zwar mit einem Reichsmatrikularanschlag von 6 zu Roß und 20 zu Fuß beleget gewesen, wird aber von Churſachsen sine onere eximiret.

§. 6. Das evangelische Domkapitel zu Naumburg besteht aus 12 Capitularen, 6 Præbendatis majoribus und 4 minoribus; das gleichfalls evangelische Collegiatstift zu Zeitz aber hat 7 Canonicos.

§. 7. Es gehöret das Stift zur ersten Klasse der churſächsischen Landschaft, hat seine eigene Regierung, ein besonderes Kammercollegium und Consistorium. Das letztere wird durch die Regierungsräthe besetzet, zu welchen noch der Stiftssuperintendent kömmt.

§. 8. Die Städte und Aemter, welche dazu gehören, sind folgende:

I. Die Stadt und das Amt Naumburg.

1. Naumburg, die Hauptstadt des Bisthumes, liegt in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend, nicht weit von der Saale, welche in hiesiger Gegend die Unstrut aufnimmt. Sie besteht

1) aus der Stadt selbst, welche unter ihres Rathes Gerichtsbarkeit steht, ein kleines Schloß, 3 Kirchen, und eine Stadtschule hat. Ihre jährliche Messe, welche sich am 29sten Jun. oder am Tage Peters und Pauls anfangt, hat beträchtliche Privilegien. 1336, 1446, 57, 63, 1505, 17, 32, 1714 und 1716 hat sie großen Brandschaden erlitten. Der Stadt gehöret das Dorf Rödichen.

2) aus der Freyheit, welche die Domkirche, die Domschule, und viele bürgerliche Häuser begreift, welche insgesammt unter des Domkapitels Gerichtsbarkeit stehen. Unter dem Domprobsteygericht steht

Osterfeld, ein Städtchen zwischen Naumburg und Zeitz. Die Flur gehört zum Theil ins Amt Weißenfels.

2. Das Amt St. Georgenkloster, welches aus den Gütern des zerstörten Benedictiner Mönchenklosters zu St. Georgen, auf einem kleinen Berg vor der Stadt Naum-

burg entstanden ist. Es wurde dasselbige im Anfang des 11ten Jahrhunderts gestiftet, 1532 durch eine Feuersbrunst, 1547 von den Spaniern, und 1637 von den Kaiserlichen verwüstet. Nach des letzten Abtes Tod ließ Churfürst Johann Friderich 1544 dieses Kloster sowohl, als das zu St. Moritz, einnehmen, worauf die übrigen Gebäude abgebrochen wurden. Unter des Amtes Jurisdiction, stehen die Pfarrdörfer Groß-Jena (ehedessen Deutsch-Jena), Klein-Jena (ehedessen Wendisch-Jena), Schelsitz oder Zschelsitz, Niederholzhausen, Forbau, Cosselitz, Abt Löbnitz.

3. Die Aemter Schönburg und Saleck sind mit dem Amt S. Georgen vereiniget. Zu jenem gehören das Pfarrdorf Schönburg, das Dorf Possenhayn mit einer Filialkirche, u. a. m. Zu diesem gehören die Pfarrdörfer Saaleck, Lachstädt, Klein-Heringen, Punschergau.

II. Die Stadt und das Amt Zeitz.

1. Zeitz, Ciza, eine schriftsässige Stadt an der Elster, hat ein Schloß, welches von seinem Urheber, Herzog Moritz, die Moritzburg genennet wird, eine Kirche hat, und der Sitz der Stiftsregierung, der Kammer und des Consistorii ist. Es ist auch in der Stadt eine Superintendentur, und sie hat außer der Stiftskirche noch 3 andere Kirchen, und eine Stiftsschule. Man findet hier eine Tuchmanufaktur.

Nicht weit von der Stadt hat das Benedictiner Kloster Bosau gestanden.

Unter den Probsteygerichten zu Zeitz stehen die Dörfer Kretzschau mit einer Pfarrkirche, Röden, Jeschdorf, Greitschen, alle 4 im Amt Zeitz belegen, Döbersch, Unter-Werschen und Gödewitz, im Amt Weissenfels.

2. Das Amt wird in 4 Striche abgetheilet, welche sind:

1) Der Profener Strich, welcher enthält

(1) Die Pfarrdörfer Draschwitz, Langenaue, Theisen, das Dorf Profen, u. a. m.

(2) Zangenberg, ein Pfarrdorf und Rittergut derer von Uffel. Die Fluhr gehöret ins Amt Weissenfels.

2) Der Langendorfer Strich, welcher enthält

(1) Die

(1) Die Pfarrdörfer Auligk, mit einem Rittergut, welcher Ort aber zum Theil ins Amt Pegau gehöret, Langendorf, Masnitz, Wuitz, und andere Dörfer.

(2) Etzoldshayn, ein schriftsässiges Rittergut und dazu gehöriges Dorf.

3) Der Zipsendorfer Strich, welcher enthält

(1) Die Pfarrdörfer Gleina, welches mit Puschendorf eine Gemeine ist, Lobas, zum Theil nach Wildenborn gehörig, Spora, Zipsendorf, zum Theil nach Meuselwitz im altenburgischen gehörig.

(2) Wirchwitz, ein Rittergut, welchem die Erbgerichte zu Stocksdorf ꝛc. gehören.

(3) Wildenborn, ein Rittergut, welches ein ansehnliches Gericht hat.

4) Der Forststrich, welcher enthält

(1) Die Pfarrdörfer Groß- und Klein-Pörten, Oßig.

(2) Die Rittergüter Geußnitz und Rippicha, beyde mit Pfarrdörfern, Dragsdorf, Kuhndorf, Silbitz.

(3) Crossen, ein schriftsässiges Rittergut und dazu gehöriger Flecken, jetzt der gräflich-flemmingischen Familie zuständig, liegt an der Elster.

3. Das Gericht Breitingen, welches der Familie von Bose zugehöret, begreift:

1) Breitingen, ein Pfarrdorf und Rittergut.

2) Regis, ein schriftsässiger Flecken an der Pleisse, nach Breitingen gehörig.

3) Die Dörfer Blumeroda, nach Breitingen gehörig, Hageneff, nach Teuritz gehörig, Ramsdorf mit einer Pfarrkirche, Wildenhayn.

III. Das Amt Haynsburg, in welchem die Pfarrdörfer Haynsburg, Salsitz mit einem Rittergut, und Schkauditz.

Die Mark Brandenburg.

§. 1.

Man hat eine Generalcharte von den gesammten königl. preussischen und churfürstl. brandenburgischen Ländern, welche zu einer Postcharte eingerichtet, und zur Zeit Königs Friderichs I und seines Staatsministers, des Grafen Joh. Casimir von Wartenberg, verfertiget, auch von F. Halma, P. Schenk, auch Covens und Mortier, nachgestochen, und von J. D. Schleuen zu Berlin wieder aufgelegt worden ist: sie ist aber nur zu einem allgemeinen Anblick und Begriff brauchbar. Auf der Charte von Brandenburg, Mecklenburg und Pommern, dergleichen Wilh. und Johann Blaeu, Nic. Visscher, und andere geliefert, wie auch auf denenjenigen, welche Pommern und Brandenburg, oder den nordlichen Theil des obersächsischen Kreises abbilden, dergleichen Mercator, Matth. Quade, F. de Wit, Dankerts, Valk, Homann, Covens und Mortier, Boudet und andere geliefert, und einander nachgestochen haben, ist die Mark Brandenburg viel zu unvollkommen abgebildet worden. Die erste Charte von der Mark allein, hat **Elias Camerarius** verfertiget, und **Gerhard Mercator** in seinen Atlas gesetzet. Nach ihm zeichnete **Olaus Johannis Gothus** eine andere, sowohl auf 4 Bogen, als auf 1, welche Blaeuw, Jansson und Mortier in Kupfer gestochen, auch andere, ohne seinen Namen zu nennen, theils vermehret, theils verschlimmert, nachgestochen haben. Besser ist die Charte von der Mark, welche **J. P. Fr. von Gundling** auf 2 Bogen, die

zusam-

zusammengesetzt werden können, herausgegeben hat, und zu Berlin von G. P. Busch gestochen worden. Diese haben andere im gewöhnlichen Format auf einem einzigen Bogen nachgestochen, als, Covens und Mortier, Joh. Ottens, Seutter, Lotter, Beaurain, Jefferys, und Julien hat sie in seinem Atlas topographique et militaire in noch kleineres Format gebracht, doch sind die Namen zum Theil sehr verfälscht worden. Diese gundlingische Charte ist bisher die beste gewesen, an und vor sich selbst aber noch fehler- und mangelhaft. Es sind gute geschriebene Charten von den Provinzen, aus welchen die Mark bestehet, besonders von der Mittelmark vorhanden, aber leider noch nicht in Kupfer gestochen worden. Die gestochenen Charten von einzelnen Marken und Gegenden, werde ich hernach anführen.

§. 2. Die Mark gränzet gegen Mitternacht an Mecklenburg und Pommern, gegen Morgen an Polen, gegen Mittag an Schlesien, die Lausitz, das Churfürstenthum Sachsen, das Fürstenthum Anhalt und Herzogthum Magdeburg, gegen Abend auch an das Herzogthum Magdeburg, und an das Herzogthum Lüneburg. Ihre größte Ausdehnung von Abend gegen Morgen, nämlich von Diesdorf bis Driesen, beträgt 47 bis 49 Meilen, und die größte Ausdehnung von Mittag gegen Mitternacht entweder 24 oder 30 Meilen, nachdem man sie entweder über Zossen und Straßburg, oder über Sommerfeld und Schievelbein misset. In den übrigen Gegenden sind beyderley Ausdehnungen sehr ungleich, und mehrentheils weit kleiner.

§. 3. Die Mark ist so wenig, als andere Länder, durchgehends gleich fruchtbar. Einige Gegenden

sind sehr sandig; doch trägt der Sandacker, wenn er gehörig bestellet wird, Roggen, kleine Gerste und Hafer reichlich, und das Korn ist dünnschäliger, als dasjenige, welches im fetten Land wächst. Die Einwohner wissen auch den Sandboden zu Weinbergen und Gärten nützlich zu gebrauchen, besäen ihn auch wohl mit Kien- und Fichtenholz, welches gut fortkömmt. Die Alte- und Ucker-Mark, das Havelland, der ruppinische Kreis und einige andere, insonderheit aber die Bruchdörfer an der Oder, haben einen sehr fruchtbaren Boden, welcher Weizen, Spelt und große Gerste überflüßig trägt. Ueberhaupt hat die Mark unter des großen Königs Friderich Wilhelm, und seines noch größern Sohnes und Nachfolgers, Königs Friderich II Regierung, eine ganz andere Gestalt gewonnen. Der Ackerbau ist durchgängig verbessert, viele wüste Felder sind angebauet, überflüßige Hölzungen ausgerodet, und in solchen Gegenden Dörfer angeleget, auch tiefe und große Moräste trocken und fruchtbar gemacht worden. Es ist aber der Ackerbau nicht die Hauptsache in der Mark; denn obgleich von einer Seite etwas Getraide ins Herzogthum Lüneburg und nach Hamburg geführet wird, so kömmt hingegen von einer andern Seite aus Pommern und Schlesien leicht eben so viel wieder hinein. Die Kartuffeln werden häufig, zu Teltow in der Mittelmark und zu Freienstein in der Prignitz, die kleinen so genannten Steck- oder Treugerüben, welche auch weit ausgeführet werden, im zauchischen und teltowischen Kreis und in einigen andern Gegenden viel Hirse, Buchweizen und Flachs, in der Uckermark vieler und guter Taback, in einigen Gegenden die Farbekräuter Krapp, Waid und Scharde gebauet. Die

Wal-

Waldungen sind von großer Erheblichkeit; denn sie liefern Brennholz für die Haushaltungen, Glas- und Eisenhütten, Holz zu Kohlen, Theer und Waidasche, und vieles Holz zum Häuser- und Schiffbau, welches zum Theil nach Hamburg, Holland, Frankreich und anderen Ländern geht, und jährlich viele Tonnen Goldes ins Land zieht. Man suchet auch die Wälder für die künftigen Zeiten in gutem Stand zu erhalten. Die wichtigste Nahrung aber kömmt von der Viehzucht, und insonderheit von den Schäfereyen, indem die hiesige gute Wolle der Grund von den vortrefflichen Wollenmanufakturen ist. Zur Verbesserung der Schäfereyen hat K. Friderich II aus Spanien und England Widder kommen lassen. Es wird auch der Seidenbau mit glücklichem Fortgang getrieben, und breitet sich immer weiter aus. Die vornehmsten Mineralien sind, guter Thon und feine Porcellanerde, allerley Farbenerden, Alaun bey Freienwalde, Salpeter, Bernstein, welcher hin und wieder ausgegraben wird, und Eisenstein. Unweit Freienwalde ist der vornehmste Gesundbrunn. Von Deutschlands Hauptflüssen strömen 2 durch die Mark, nämlich die **Elbe** und **Oder**. Die **Elbe** erreicht die Alte Mark bey dem Vorwerk Polke, und macht ihre östliche Gränze aus. Sie nimmt bey Tangermünde die **Tanger**, und bey Werben die schiffbare **Havel** auf, fließet alsdenn zwischen der alten Mark und Prignitz, empfängt bey Wittenberge die **Stepenitz**, welche von Putlitz an, mit Flössen befahren werden kann, verläßt unterhalb Wanster die alte Mark, fließet aber noch längst der Prignitz, aus welcher sie annoch bey Schnackenburg den **Alandfluß** und auf der Gränze der Prignitz und

Meck-

Mecklenburgs die Elde aufnimmt. Die erwähnte Havel kömmt aus dem mecklenburgischen, nimmt bey der Stadt Fürstenberg den Namen Havel an, macht eine Zeitlang die Gränze zwischen dem Herzogthum Mecklenburg und der Uckermark, und kann von Fürstenberg bis Zehdenick mit großen Kähnen befahren werden. Bey Spandau nimmt sie die Spree, und bey Vehlgast die Dosse auf, und ist schiffbar bis zu ihrer Vereinigung mit der Elbe. Die eben genannte Spree kömmt aus der Lausitz, trägt von Krausnick an Holzflöße, und wird bey Cossenbladt schiffbar. Bey Cöpenick empfängt sie die sogenannte wendische Spree, verlieret sich aber bey Spandau in der Havel. Sie theilet sich während ihres Laufes einigemal, gehet auch durch Landseen. Die schiffbare Oder kömmt aus Schlesien, strömet durch die Neumark, nimmt im crossenschen Kreis die aus Polen kommende Oder, unterhalb Crossen die Bober, oberhalb Cüstrin die aus Polen kommende Warte, (in welche sich unweit Zantok die auch aus Polen kommende Netze, und in diese die in der Neumark entstandene Drage ergossen haben,) unterhalb Wriezen die alte Oder, welche im lebusischen Kreis entstehet, nachmals die Finow, und bey Vierraden die Welse auf, und tritt alsdann in Pommern ein. Es sind auch unterschiedene nützliche Kanäle angeleget worden. Der plauische Kanal verkürzet die Wasserfahrt zwischen Berlin und Magdeburg um die Hälfte, und ist, auf Befehl Königes Friderich II, vom 1 Jun. 1743 bis 5 Jun. 1745 durch den Ingenieur Mahistre zu Stand gebracht worden. Er fängt bey Parei an der Elbe an, durchschneidet die Ihle und Stremme, hat 3 Schleusen,

welche

welche den 21 Schuh hohen Fall des Wassers aus der Elbe in die Havel aufhalten, und die Fahrt befördern, geht bey Plauen in die Havel, ist 8655 Ruthen oder $4\frac{1}{4}$ Meile lang, unten durchgehends 22, oben an der Wasserfläche 26, und an einigen Orten 40 bis 50 Schuh breit, und an 9 Orten sind Brücken darüber gebauet. Die Spree und Oder sind vermittelst eines vom Churfürsten Friderich Wilhelm von 1662 bis 1668 veranstalteten neuen Grabens vereiniget, welcher der Friderich Wilhelms-Graben genennet wird. Er fängt an der Spree aus dem Werchensee an, und geht bey Briesekow in die Oder, ist 3 starke deutsche Meilen lang, und 5 rheinländische Ruthen tief. In der Mitte des Kanals liegt das Städtchen Mülrose, woselbst er aus einem See, der die Schlubbe aufnimmt, Wasser bekömmt. Er hat 10 Schleusen, und man berechnet das Gefälle von der Spree bis zur Oder auf 62 Schuh. Der Generalquartiermeister Philipp de Chiese hat den Bau desselben regieret. Man hat eine Charte von demselben, welche zur Zeit des Churfürsten Friderich Wilhelms Blesendorf gezeichnet, und Bartsch in Kupfer gestochen hat. Die Havel und Oder sind durch den Finow-Kanal unmittelbar vereiniget worden. Dieser nimmt zu Liebenwalde in der Havel seinen Anfang, geht in den Fluß Finow, und oberhalb Oderberg in die Oder. K. Friderich II hat ihn von 1743 bis 45 zu Stand bringen lassen, und er hat 13 Schleusen. Das Gefälle von der Havel bis zur Oder soll 130 Schuh betragen, und der Raum da der Kanal durchläuft, 12000 rheinländische Ruthen. Der neue Oder-Kanal geht aus der Oder beym Dorf Güstebiese, und fällt gegen

dem

dem Dorf Hohen-Sathen über bey Wutzo, oder ungefähr 1 Meile unterhalb Oderberg, wieder in die Oder. Er ist 1753 eröffnet worden, u. gehet durch die Feldmarken der Dörfer Alt-Güstebiese, Alt-Litzegöricke, Zöckerick, Alt-Rüdnitz, Alt-Cüstrinchen, Neu-Glietzen, Hohen- und Nieder-Wuhzen. Es sind auch ungemein viele Landseen vorhanden, von welchen in der Mittelmark einige durch theils neu verfertigte, theils vergrößerte Kanäle und Schleusen verbunden worden. Die Elbe und Oder sind nicht so fischreich, als die Havel, Spree, und unterschiedene kleinere Flüsse. Einige Seen haben auch nur wenige, andere aber desto mehrere Fische.

§. 4. Die Länder, aus welchen die Mark besteht, sind durch Einwohner von mannichfaltiger Herkunft bevölkert worden. Die ältesten, welche wir mit Gewißheit kennen, sind die Suevi, insonderheit die dazu gehörigen Semnones. Als sie im 5ten Jahrhundert größtentheils ausgegangen waren, ließen sich die Wenden hieselbst nieder. Diese sind von den Sachsen nach und nach bezwungen worden, und zum Theil entwichen. Albrecht der Bär ließ aus Holland, Seeland, Flandern, und anderen an der Nordsee belegenen Ländern, neue Einwohner in diese und die benachbarten Länder kommen, zu welchen sich nachmals noch andere aus den benachbarten ober- und niedersächsischen, ja auch wohl aus entlegenen Landen gesellet haben. Im 30jährigen Krieg, und vornehmlich 1638 und 39, wurde die Mark durch Krieg, Pest und Hungersnoth sehr von Einwohnern entblößt. Churfürst Friderich Wilhelm lud seine aus Frankreich geflüchteten evangelisch-reformirten Glaubensgenossen ein, in seine Lande zu kommen, und ertheilete ihnen ansehnliche Freyhei-

ten,

ten, welche K. Friderich I vermehrete, wodurch viele 100 Familien bewogen worden, ſich in der Mark niederzulaſſen. Es ſind auch ſeit 1688 viele Lothringer, Wallonen, (welche ſich großentheils vorher und zuerſt in der Pfalz niedergelaſſen hatten, daher ſie auch Pfälzer genennet werden,) Schweizer, Böhmen, und Deutſche aus andern Ländern, in die Mark aufgenommen worden. Dadurch iſt die Anzahl der Einwohner in der Mark nach und nach ſtark angewachſen, und ſie hat 1770 in der Churmark betragen 660000 Köpfe. In der Churmark ſind 43 unmittelbare, und 31 mittelbare Städte, zuſammen 74; 15 Flecken, welche gewiſſe Stadtrechte haben, und 11 Flecken, welche derſelben ermangeln, zuſammen 26. Die Neumark enthält 33 Städte. 1770 waren in der Churmark 61 königliche Aemter, 237 Vorwerke, 53 neue Etabliſſements auf königlichen Feldmarken, 672 alte königliche Dörfer, 44 königliche Coloniſten-Dörfer, 81 adeliche Aemter, 1874 alte adeliche Dörfer, und 13 adeliche Coloniſten-Dörfer, zuſammen 2603 Dörfer. Vor dem 30jährigen Krieg ſind in der Churmark 1841 Dörfer, 18558 Bauern und Fiſcher, 13644½ Coſſäthen und kleine Ackerleute, 2659 Hausleute, Handwerker und Spinner geweſen, 1746 hat man gezählet 1934 Dörfer, 16646 Bauern und Fiſcher, 12709 Coſſäthen und kleine Ackerleute, 18456 Hausleute, Handwerker und Spinner. Alſo ſind im letztgenannten Jahr 94 Dörfer, und 12949 Unterthanen mehr vorhanden geweſen. von Thile Nachricht von der churmärkiſchen Contributions-Einrichtung, S. 598. 599. der zweyten Auflage. Die Anzahl der Dörfer in der Neumark, iſt mir nicht ſo genau bekannt. Die

Ge-

dem Dorf Hohen Sathen über bey Wutzo, oder ungefähr 1 Meile unterhalb Oderberg, wieder in die Oder. Er ist 1753 eröffnet worden, u. gehet durch die Feldmarken der Dörfer Alt-Güstebiese, Alt-Litzegöricke, Zöckerick, Alt-Rüdnitz, Alt-Cüstrinchen, Neu-Glietzen, Hohen- und Nieder-Wuhzen. Es sind auch ungemein viele Landseen vorhanden, von welchen in der Mittelmark einige durch theils neu verfertigte, theils vergrößerte Kanäle und Schleusen verbunden worden. Die Elbe und Oder sind nicht so fischreich, als die Havel, Spree, und unterschiedene kleinere Flüsse. Einige Seen haben auch nur wenige, andere aber desto mehrere Fische.

§. 4. Die Länder, aus welchen die Mark besteht, sind durch Einwohner von mannichfaltiger Herkunft bevölkert worden. Die ältesten, welche wir mit Gewißheit kennen, sind die Suevi, insonderheit die dazu gehörigen Semnones. Als sie im 5ten Jahrhundert größtentheils ausgegangen waren, ließen sich die Wenden hieselbst nieder. Diese sind von den Sachsen nach und nach bezwungen worden, und zum Theil entwichen. Albrecht der Bär ließ aus Holland, Seeland, Flandern, und anderen an der Nordsee belegenen Ländern, neue Einwohner in diese und die benachbarten Länder kommen, zu welchen sich nachmals noch andere aus den benachbarten ober- und niedersächsischen, ja auch wohl aus entlegenen Landen gesellet haben. Im 30jährigen Krieg, und vornehmlich 1638 und 39, wurde die Mark durch Krieg, Pest und Hungersnoth sehr von Einwohnern entblößt. Churfürst Friderich Wilhelm lud seine aus Frankreich geflüchteten evangelisch-reformirten Glaubensgenossen ein, in seine Lande zu kommen, und ertheilete ihnen ansehnliche Freyhei-

ten,

ten, welche K. Friderich I vermehrete, wodurch viele 100 Familien bewogen worden, ſich in der Mark niederzulaſſen. Es ſind auch ſeit 1688 viele Lothringer, Wallonen, (welche ſich großentheils vorher und zuerſt in der Pfalz niedergelaſſen hatten, daher ſie auch Pfälzer genennet werden,) Schweizer, Böhmen, und Deutſche aus andern Ländern, in die Mark aufgenommen worden. Dadurch iſt die Anzahl der Einwohner in der Mark nach und nach ſtark angewachſen, und ſie hat 1770 in der Churmark betragen 660000 Köpfe. In der Churmark ſind 43 unmittelbare, und 31 mittelbare Städte, zuſammen 74; 15 Flecken, welche gewiſſe Stadtrechte haben, und 11 Flecken, welche derſelben ermangeln, zuſammen 26. Die Neumark enthält 33 Städte. 1770 waren in der Churmark 61 königliche Aemter, 237 Vorwerke, 53 neue Etabliſſements auf königlichen Feldmarken, 672 alte königliche Dörfer, 44 königliche Coloniſten-Dörfer, 81 adeliche Aemter, 1874 alte adeliche Dörfer, und 13 adeliche Coloniſten-Dörfer, zuſammen 2603 Dörfer. Vor dem 30jährigen Krieg ſind in der Churmark 1841 Dörfer, 18558 Bauern und Fiſcher, 13644½ Coſſäthen und kleine Ackerleute, 2659 Hausleute, Handwerker und Spinner geweſen, 1746 hat man gezählet 1934 Dörfer, 16646 Bauern und Fiſcher, 12709 Coſſäthen und kleine Ackerleute, 18456 Hausleute, Handwerker und Spinner. Alſo ſind im letztgenannten Jahr 94 Dörfer, und 12949 Unterthanen mehr vorhanden geweſen. von Thile Nachricht von der churmärkiſchen Contributions-Einrichtung, S. 598. 599. der zweyten Auflage. Die Anzahl der Dörfer in der Neumark, iſt mir nicht ſo genau bekannt. Die

Ge-

Gebäude des platten Landes in der Thurmark, sind in der Brandcasse für 14 Millionen Thaler versichert.

Wenn im Namen der Städte bey öffentlichen allgemeinen Angelegenheiten etwas überleget, bestätiget und unterschrieben werden soll, pflegen die Hauptörter der Mark in Ablegung ihrer Stimmen, und in der Unterschrift in dieser Ordnung zu folgen: Berlin und Köln, welches aber dieser ersten Stelle wegen der Stadt Brandenburg, welcher sie vor Alters hergebüret, einen Revers ausstellt, Brandenburg, Stendal, Prenzlow, Perleberg, Ruppin, Frankfurt, Küstrin. Sonst werden die Städte in **unmittelbare** und **mittelbare** eingetheilet: jene sind diejenigen, welche unmittelbar unter dem Landesherrn und dessen hohen Collegien stehen; diese sind diejenigen, welche entweder unter landesfürstlichen oder adelichen Aemtern stehen.

Die Stände der **Mark Brandenburg**, theilen sich in 2 Corpora, nämlich in **das platte Land** oder in das Corpus der Ritterschaft, und in **die Städte**, unter welchen letztern aber nur die **unmittelbaren** Städte verstanden werden, weil die mittelbaren mit zu dem platten Land oder Ritterschafts-Corpore gehören. Vermöge der Recesse von 1524 und 1572 sollte das Corpus der Ritterschaft zu allen Auflagen $\frac{1}{3}$ und das Corpus der Städte $\frac{2}{3}$ beytragen: allein, im Receß vom 24sten Jun. 1643 ist festgesetzet worden, daß die Städte nur 59 Procent zu den Landeslasten geben, hingegen die Ritterschaft nebst den dazu gehörigen mittelbaren Städten 41 Procent übernehmen solle. Diese Proportion, welche der Landesfürst bestätiget hat, wird zwischen Ritterschaft und Städten

in

der Chur- und Neumark, bis auf den heutigen Tag
ch bey allen andern Steuern oder Abgaben beobach-
t, ſo daßzu 1000 Rthl. Prälaten, Herren und Ritter-
aft mit ihren zugehörigen Städten, Flecken und Dör-
rn 410, die geſammten Städte aber 590 Rthlr. geben.
Wenn aber die Neumark nicht mit collectirt wird, ſo ge-
n nach Abzug des 80ſten Theils, den die bees- und ſtor-
wiſchen Lande übernehmen, zu 1000 Rthlr. die
tädte 552 Thlr. 15 Gr. und die Ritterſchaft 404 Rthlr.
Gr. Wird eine Vertheilung unter ſämmtliche
itterſchaft dieſſeits und jenſeits der Elbe und Oder
macht, zu welcher die Städte nicht mit beytragen:
wird erſt der 80ſte Theil für Beeskow und Stor-
w abgetragen, und von dem Reſt bekömmt die Neu-
ark $\frac{3}{17}$, die Altemark und Prignitz $\frac{4}{17}$, die Mittel-
ark $\frac{4}{17}$ und die Uckermark $\frac{2}{17}$. Zum Abzug der
ndesſchulden, und Abtragung der wegen derſelben
zahlenden Zinſen, ſind gewiſſe Auflagen gemacht
nd den Landſtänden verſchrieben worden. Daraus
eine landſchaftliche Creditkaſſe entſtanden, welche
nter der Direction des engern Ausſchuſſes der Land-
ände ſtehet, und zwey Corpora ausmacht.

1) **Die Landſchaft zum Hufen- und Giebel-
hoß**, welche von einem Director, einem beſtändigen
Deputirten geſammter Ritterſchaft, und einem be-
ändigen Deputirten geſammter Städte dirigirt
ird, denen auch ein Deputirter der Stifter Havel-
erg und Brandenburg im Namen der Prälaten, und
ünf Deputirte aus den churmärkiſchen Kreiſen, als
Verordnete der geſammten Ritterſchaft, zugegeben ſind.
Dieſes Corpus verſammlet ſich jährlich um den Aus-
gang des Maymonats mit den Deputirten.

2) Die Landschaft des neuen Biergeldes, welche ebenfalls von gedachtem Director, und zwey beständigen Deputirten dirigirt wird, deren auch ein Deputirter von Seiten der Prälaten und Stifter, zwey von der Ritterschaft, und drey Bürgermeister von Seiten der Städte, als Verordnete beygefüget sind, die jährlich entweder im November oder December zusammen kommen.

Die Landschaft hat auch einen Syndicum, zwey Secretairs, einen Landrentmeister, einen Einnehmer des neuen Biergeldes, einen Buchhalter, Cassenschreiber, und die nöthigen Kanzellisten bestellet, dazu noch drey Oberzinsemeister kommen, nämlich einer in der Mittel- und Uckermark, einer in der Prignitz, und einer in der alten Mark, es müssen auch dazu die in allen Städten befindliche Zinsemeister gerechnet werden. Die Hufen- und Giebelschoß Einnahm in den Kreisen, haben die Landräthe jedes Kreises selbst, und wenn sie gleich dieselbige oftmals durch die ihnen untergebenen Contributions-Einnehmer versehen lassen, so sind sie doch als wirkliche Schoßeinnehmer zu betrachten.

Die unter der Direction eines Directors, beständigen Deputirten, und deren von den Städten aus ihren Magistraten abgeschickten Verordneten, stehende Städte-Casse, ist auch in 2 Corpora abgetheilet, nämlich in das Corpus der Mittel- und Uckermark, und in die Prignitz und andere Hälfte der Grafschaft Ruppin, welche ebenfalls ihren Rentmeister und Secretarios haben. Erbmarschälle der Mark Brandenburg sind die Gänse edle Herren von Putlitz; Erbkämmerer die Grafen von Schwerin; Erbschenken

ſchenken die von Hacken; Erboberküchenmeiſter die von der Schulenburg; Erbtruchſeſſe ſonſt die von Hoverbeck, 1740 aber die Grafen von Münchow, und ſeit 1763 die von Grävenitz; Erbſchatzmeiſter die von Schenk; Erbjägermeiſter die von der Gröben.

§. 5. Die meiſten Einwohner der Mark ſind der evangeliſch-lutheriſchen Kirche zugethan, deren Prediger in der Churmark unter 56 geiſtliche Inſpectionen vertheilet ſind, dieſer Vorſteher aber theils Inſpectores, theils Pröbſte heißen. Zu allen dieſen churmärkiſchen Inſpectionen gehören 783 beſondere Pfarren, unter welchen nur 127 königliche ſind. In der Neumark ſind 13 Inſpectionen, zu welchen 263 beſondere Pfarren gehören. Alſo ſind in der ganzen Mark 69 Inſpectionen, 1046 Pfarren. Zu der evangeliſch-reformirten Kirche bekennet ſich nicht nur das königliche und churfürſtliche Haus, ſondern auch ein guter Theil der Einwohner. In der Churmark ſind 42 deutſche reformirte Prediger, welche, die am Dohm und an der Parochialkirche zu Berlin, ungerechnet, unter 5 Inſpectionen vertheilet ſind, nämlich unter die berliniſche, potsdamiſche, frankfurthiſche, prenzlauiſche und neu-ruppiniſche, zu welchen noch 2 Prediger in der alten Mark kommen, die unter magdeburgiſcher Inſpection ſtehen. Sie haben meiſtens eigene Kirchen, unterſchiedene aber beſitzen ſie entweder mit Lutheranern oder mit Franzöſiſch-Reformirten gemeinſchaftlich. Die aufgenommenen Böhmen haben ihren beſondern Gottesdienſt, ſind aber theils der reformirten, theils der lutheriſchen Kirche, ja auch zum Theil der vereinigten evangeliſchen zu-

gethan. Es sind auch Römischkatholische vorhanden. Jedermann genießt hier einer ungekränkten Gewissensfreyheit.

§. 6. Die hiesigen schönen und zahlreichen Manufakturen und Fabriken, welche großentheils von den aufgenommenen reformirten Franzosen eingeführet worden, und vornehmlich zu Berlin und Potsdam zu finden sind, liefern Tücher und mancherley wollene Zeuge, als Kamlotte, Kalamanke, Etamine, Flanelle, u. s. w. Cattune, Zihe, Hals- und Schnupftücher, seidene Zeuge und Sammete, Tapeten, goldene und silberne Tressen, Leder, Taback, Zucker, allerley geläuterte Farbenerden, Alaun, Salpeter, Pulver, vielerley Waaren von geschmiedetem und gegossenem Eisen und von Stahl, Messing, Gewehr, sehr große und vortreffliche Spiegel, ausnehmend schönes ächtes Porzellan, und andere mehr. Zu Berlin sind auch vorzügliche Mahler, Bildhauer und Kupferstecher. Es werden daselbst sehr schöne Juwelirer-Goldschmiede- und emaillirte Arbeiten, und mathematische Werkzeuge verfertiget. Die Berliner Kutschen sind weit und breit bekannt und beliebt. Durch alle diese Manufakturen, Fabriken und Künste werden nicht nur große Geldsummen erspart und im Land erhalten, sondern es gehen auch für viele Tonnen Goldes Waaren in andere Länder aus. Den Handel befördern die oben (§. 3.) beschriebenen schiffbaren Flüsse und Kanäle, und die 1765 errichtete königliche Haupt-Banque, von welcher die breslauische Banque, und die Provincial-Banque-Comtoirs zu Königsberg in Preussen, Stettin, Frankfurt an der Oder, Magdeburg, Minden, Emden und Cleve, abhangen.

§. 7. Die

§. 7. Die Wiſſenſchaften werden in der Mark ſehr geliebet und geübet. Zur Erlernung und Beförderung derſelben dienen die gemeinen lateiniſchen Schulen, die Gymnaſia, die Univerſität zu Frankfurt an der Oder, und die Akademie der Wiſſenſchaften zu Berlin. Von dem churfürſtl. brandenburgiſchen märkiſchen Stipendio von 200000 Rthlr. Capital, genießen 9 Stipendiaten aus der Mark, zum Behuf ihres Studirens auf der Univerſität, jeder jährlich 100 Rthlr.

§. 8. Es iſt oben (§. 4.) ſchon angemerket worden, daß in alten Zeiten die Suevi, und inſonderheit die zu denſelben gehörigen Semnones, hieſelbſt gewohnet haben, und daß, nach ihrer im 5ten Jahrhundert erfolgten Auswanderung, die Wenden an ihre Stelle gekommen ſind. Zu dieſen gehöreten vornehmlich die Wilzi oder Lutizi, welche Karl der Große ſich zinsbar machete: ſie behielten aber ihre Könige, und ſetzeten ſich gegen das Ende des 9ten Jahrhunderts wieder in Freyheit. König Heinrich I und Kaiſer Otto der Große, hatten im 10ten Jahrhundert viele Händel mit den Wenden; unter dem letzteren verpflichteten ſie ſich zwar nicht nur zum Tribut, ſondern auch zur Annehmung des Chriſtenthumes, zu deſſen Ausbreitung der Kaiſer die Biſthümer zu Brandenburg und Havelberg anlegete: allein, weder ihre Zinsgabe noch ihr Chriſtenthum hatte Beſtand, daher die Kriege der Deutſchen mit den Wenden unter abwechſelndem Glück fortdauerten. Unterdeſſen hatte die jetzige alte Mark, welche ein Stück vom Sachſenland war, ſchon ſeit K. Karl des Großen Zeit ihre Grafen, unter welchen Theodoricus der erſte iſt, von welchem man gewiß weis, daß er ums Jahr 974 den Titel eines

Markgrafen gehabt habe. Es ist aber diese, gegen die an der Ostseite wohnenden Wenden, errichtete **Markgrafschaft**, in Ansehung der in Meissen errichteten östlichen Markgrafschaft, die **nördliche**, und von dem Hauptsitz der Markgrafen, die **Markgrafschaft Soltwedel**, und als sie 1056 an die Familie der Grafen von Stade gekommen, auch die **Markgrafschaft Stade** genennet worden. Luther Udo I war der erste Markgraf aus dem stadischen Haus, und es folgete ihm sein Sohn Udo I, und diesem nach einander seine Söhne, Heinrich der Lange und Luther Udo II. Des letzten Sohn Heinrich stund während seiner Minderjährigkeit, nämlich bis 1114, unter der Vormundschaft seines Vaterbruders Rudolphs, dessen Sohn Udo II ihm auch in der markgräflichen Würde folgete, aber vom Kaiser Lotharius abgesetzet, und die Markgrafschaft an Conrad von Plötzkau, nach desselben Tod aber 1135 an Albrecht den Bären verliehen wurde, dessen Vater Otto von Ascanien, und seine Mutter Eilika, eine Tochter Herzogs Magnus zu Sachsen, des letzten aus dem billungischen Stamm, war. Diesen Markgrafen Albrecht setzete der wendische König Pribizlaus, welcher keine Kinder hatte, zum Erben seiner Lande, zwischen der Elbe und Oder, oder der heutigen Mittelmark, Prignitz und Uckermark, ein, welche also dieser Markgraf Albrecht zuerst an das deutsche Reich gebracht, sich auch zuerst, nach der Stadt Brandenburg, einen **Markgrafen von Brandenburg** genannt hat. Er verschaffete der Mark, durch Unterdrückung der Wenden, durch Ausbreitung der christlichen Religion, durch Einführung vieler Niederländer und deutscher Edelleute, durch Erbauung mehrerer

rerer Städte, und durch Einführung der Handwerker, eine andere und verbesserte Gestalt. Ihm folgete 1170 sein Sohn Otto I, welcher das Erzkämmereramt und die Churwürde an die Mark Brandenburg gebracht hat. Seine Enkel, Johannes und Otto III, brachten die Uckermark, deren sich die Herzoge von Pommern zur Zeit Albrechts des Bären bemächtiget hatten, ein beträchtliches Stück der Neumark, und Lebus an sich. Sie regiereten anfänglich gemeinschaftlich, 1262 aber theileten sie sich in die Lande, und jeder dieser Brüder stiftete eine besondere Linie, nämlich Johannes die ältere, und Otto III die jüngere. Heinrich ist der letzte Markgraf zu Brandenburg aus ascanischem Stamm gewesen, und 1320 gestorben. Hierauf gab Kaiser Ludwig aus Bayern die Mark Brandenburg, mit Genehmhaltung der Reichsstände, seinen Söhnen Ludwig dem Aeltern, nebst Ludwig dem Römer und Otto, welche 1350 vom K. Karl IV von neuem mit derselben belehnet wurden. (Gerkens cod. dipl. brand. T. 1. p. 294.) Otto führete eine unordentliche Lebensart, und verfiel mit seinem Schwiegervater, dem Kaiser Karl IV, in Uneinigkeit, dem er auch 1373 die Mark Brandenburg gegen 200000 Thaler, welche doch nicht einmal völlig bezahlet wurden, abtreten mußte. Der Kaiser ließ seinem Sohn Wenzel in der Mark huldigen. Als aber dieser 1378 König zu Böheim wurde, trat er die Mark seinem Bruder Sigmund ab, welcher sie 1388 an Jobst, Markgrafen zu Mähren, für 20000 böheimische Gulden, dieser aber wieder an Wilhelm, Markgrafen zu Meissen, verpfändete. Die neue Mark versetzete K. Sigmund 1402 an den deutschen Orden in Preussen. Nach

Markgrafens Jobſt Tod fiel die Mark 1411 an K. Sigmund zurück, welcher ſie in eben dieſem Jahr an Friderich V, (VI) Burggrafen zu Nürnberg, pfandweiſe, 1415 aber, nebſt allem ihrem Zugehör, der Chur und dem Erzkämmereramt, erb- und eigenthümlich überließ. Von dieſem Burggrafen und neuen Churfürſten und ſeinen Vorfahren iſt oben im fränkiſchen Kreis bey den Fürſtenthümern Culmbach und Onolzbach (S. 1849.) gehandelt worden. Sein älteſter Sohn, Markgraf Johann, überließ ſeinem Bruder Friderich die Chur. Dieſer Churfürſt, Friderich II, errichtete 1442 mit den Herzogen zu Mecklenburg einen Vertrag, kraft deſſen, nach gänzlichem Abgang des herzoglich-mecklenburgiſchen Mannsſtammes, alle deſſelben Lande an das Churhaus Brandenburg fallen; daher auch die mecklenburgiſchen Unterthanen unſerm Churfürſten und ſeinen Erben auf dieſen Fall die Erbhuldigung leiſten mußten. Er kaufete 1455 dem deutſchen Orden die neue Mark ab. 1469 trat er das Churfürſtenthum ſeinem Bruder, Markgrafen Albrecht, ab, welcher wegen ſeiner Tapferkeit, der deutſche Achilles und Ulyſſes genannt worden. Dieſer beſaß auch die fränkiſchen Fürſtenthümer Culmbach und Onolzbach, welche er ſeinen beyden jüngern Söhnen, das Churfürſtenthum Brandenburg aber dem älteſten Sohn, Johann dem Großen, hinterließ, welcher daſſelbige 1486 antrat. Dieſem folgete 1499 ſein Sohn Joachim I, welcher 1524 die erledigte Grafſchaft Ruppin, als Lehnsherr, in Beſitz nahm, und 1535 ſtarb. Unter dieſes Sohn und Churfolger, Joachim II, und deſſelben Bruder, Johann von Küſtrin, wurde die Kirchenverbeſſerung in der Mark mit vieler Klugheit vor-

vorgenommen. Des erstern Sohn, Churfürst Johann Georg, folgete in der Regierung. Er vereinigte die neumarkische Landschaft aufs neue mit den übrigen Landständen, und erhielt von Polen die Mitbelehnung über Preussen. Sein Enkel, der nachmalige Churfürst Johann Sigmund, vermählete sich 1594 mit Herzogs Albrecht Friderich von Preussen ältesten Prinzessinn Anna, welche wegen ihrer Mutter Maria Eleonora, das nächste Recht zur jülich-clev-und bergischen Verlassenschaft hatte. Der Churfürst starb 1598, und hatte seinen Sohn Joachim Friderich zum Nachfolger, welcher die Bisthümer Brandenburg, Havelberg und Lebus mit der Chur völlig vereinigte. Er setzete, durch den 1589 zu Gera mit seinem Vetter, Markgrafen Georg Friderich, geschlossenen Vertrag, in seinem Haus das Recht der Erstgeburt und die Untheilbarkeit der Mark und ihrer Erwerbung, auf immer fest. Dieser Vertrag wurde 1599 zu Magdeburg, und 1603 zu Onolzbach wiederholet, und als ein Grundgesetz des brandenburgischen Hauses bestätiget. Diese letztere Bestätigung veranlassete der in demselben Jahr erfolgte Anfall der fränkischen Fürstenthümer Culmbach und Onolzbach, welche der Churfürst seinen Brüdern, den Markgrafen Christian und Joachim Ernst, und ihren Nachkommen, überließ, die Neumark aber blieb bey der Chur. Der Churfürst übernahm auch die Vormundschaft über seinen blöden Vetter, den Herzog in Preußen Albrecht Friderich, und seinem Sohn Johann Georg überließ er das Herzogthum Jägerndorf in Schlesien. Er starb 1608. Sein Sohn und Nachfolger, Johann Sigmund, erbete 1609 die wichtigen Lande des letzten Herzogs von Jülich, Johann Wil-

helms: doch nahm der Pfalzgraf von Neuburg, Wolfgang Wilhelm, einen Theil derselben in Besitz. 1611 erhielt er in Polen die Belehnung über das Herzogthum Preussen. 1614 trat er, nebst seinem ganzen Haus, zu der reformirten Kirche, und starb 1619. Ihm folgete sein Sohn Georg Wilhelm, dessen Regierung sehr unglücklich war; hingegen dieses Sohn, Churfürst Friderich Wilhelm der Große, brachte seine verwüsteten Länder wieder in Aufnahme, verglich sich mit Pfalz-Neuburg wegen der jülichischen Erbschaft, und durch den westphälischen Frieden wurden ihm der größte Theil von Hinterpommern, das Erzbisthum Magdeburg als ein Herzogthum, und die Bisthümer Halberstadt, Minden und Camin, als Fürstenthümer zugetheilet. Er schloß 1657 mit der Krone Polen den brombergischen Vertrag, in welchem Preussen für ein souveraines Herzogthum erkannt wurde. 1668 nahm er die Castellaney Draheim, und 1671 die Grafschaft Regenstein in Besitz. Sein Sohn, Churfürst Friderich III, kaufete 1696 von Churſachsen die Erbvogtey und alle andere Rechte über die Stadt und Abtey Quedlinburg, die Reichsvogtey und das Schulzenamt in der Stadt Nordhausen, und das Amt Petersberg unweit Halle. 1699 nahm er die Grafschaft Hohenstein in Besitz. 1701 erhob er sein Herzogthum Preussen zu einem Königreich, und sich selbst zur königlichen Würde. Als König ist er Friderich I. 1702 erhielt er vom Kaiser das Privilegium de non appellando für alle seine Reichslande, worauf er das hohe Tribunal zu Berlin errichtete. 1707 brachte er die Grafschaft Tecklenburg und das souveraine Fürstenthum Neufchatel und Valengin an sich. Er starb 1713. Ihm folgete

ſein Sohn, König Friderich Wilhelm, welcher 1713, durch den Uetrechter Frieden, einen Theil vom Herzogthum Geldern, und 1720, durch den Frieden mit Schweden, in Pommern Stettin, nebſt dem Diſtrict zwiſchen der Oder und Peene, wie auch die Inſel Uſedom und Wollin, erhielt, und 1732 den Streit wegen der oraniſchen Erbſchaft zu einem vortheilhaften Ende brachte. Er zog viele tauſend neue Einwohner in ſeine Lande, inſonderheit nach Preuſſen, brachte die Manufakturen und Handlung in Aufnahme, verbeſſerte die Policey, die Handhabung der Gerechtigkeit und das Cameralweſen, ſuchete die Erkenntniß der chriſtlichen Lehre zur Gottſeligkeit zu befördern, unterhielt ein ſtarkes und ſehr geübtes Kriegsheer auf den Beinen, und ſammlete doch noch einen wichtigen Schatz. Er ſtarb 1740. Ihm folgete ſein Sohn, K. Friderich II, welcher 1740 ſeines Hauſes Gerechtſame auf die ſchleſiſchen Fürſtenthümer Jägerndorf, Lignitz, Brieg und Wolau, und auf die Herrſchaften und Diſtricte von Beuthen, Liebſchütz, Tarnowitz und Oderberg, durch ein tapferes Kriegesheer auszuführen anfieng, und durch die breslauiſchen Friedenspräliminarien und den darauf zu Berlin erfolgten Friedensvertrag von 1742, wie auch durch den Dresdener Friedens-Ausſöhnungs- und Freundſchaftsvertrag von 1745, ganz Niederſchleſien, den größten Theil von Oberſchleſien und die Grafſchaft Glatz, mit völliger Souverainität und Unabhängigkeit von der Krone Böheim bekam; auch 1744 Oſtfriesland in Beſitz nahm, hingegen 1754 alle ſeine in der Provinz Holland belegenen, und aus der oraniſchen Erbſchaft herrührenden Herrſchaften, Domainen, Ländereyen ꝛc. an den Erbſtatthalter der vereinigten Niederlande

derlande verkaufete. Die Eigenschaften und Thaten dieses Königes sind außerordentlich groß. Unter seiner Regierung ist die Mark Brandenburg noch mehr angebauet worden, die Manufakturen, Fabriken und Handlung sind in den königl. und churfürstl. Landen in große Aufnahme gebracht worden, die Polizey und Handhabung der Gerechtigkeit sind verbessert, und das Kriegesheer ist zu einer bewundernswürdigen und furchtbaren Größe und Vollkommenheit gebracht worden: es hat aber auch in dem schweren Krieg von 1756 bis 62 die Mark viel gelitten.

§. 9. Der königl. und churfürstl. Titel lautet also: Friderich, König in Preussen, Markgraf zu Brandenburg, des heil. R. R. Erzkämmerer und Churfürst, souverainer und oberster Herzog von Schlesien, souverainer Prinz von Oranien, Neufchatel und Valengin, wie auch der Grafschaft Glatz, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berg, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, zu Mecklenburg und Crossen Herzog; Burggraf zu Nürnberg; Fürst zu Halberstadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Ostfriesland und Mörs; Graf von Hohenzollern, Ruppin, der Mark, Ravensberg, Hohenstein, Tecklenburg, Schwerin, Lingen, Büren und Leerdam; Herr zu Ravenstein, der Lande Rostock, Stargard, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda, ꝛc.

Das Wapen wegen Preussen ist ein schwarzer gekrönter Adler mit goldenen Kleestengeln auf den Flügeln, und den Buchstaben F. R. auf der Brust, in silbernem Feld; wegen der Mark Brandenburg ein rother

rher Adler mit goldenen Waffen und goldenen Kleeſtengeln in den Flügeln, in ſilbernem Feld; wegen des Erzkämmereramtes ein pfalweiſe ſtehender goldener Zepter in blauem Feld; wegen des Herzogthums Genf eine Schachtafel mit 5 goldenen und 4 blauen Feldern; wegen Oranien ein golden Wehrgehäng und ein blaues Jagdhorn; wegen Neufchatel ein mit 3 ſilbernen Sparren bedeckter rother Pfal, im goldenen Feld; wegen Magdeburg ein mit Roth und Silber geſpaltener Schild; wegen Cleve, in purpurfarbigem Feld acht goldene Zepter, (andere ſagen Lilienſtäbe,) welche in einem kleinen ſilbernen Schild zuſammen kommen, in welchem ein runder Ring iſt; wegen Jülich ein ſchwarzer Löwe, in goldenem Feld; wegen Berg ein rother blau gekrönter Löwe, in ſilbernem Feld; wegen Stettin ein rother mit Gold gekrönter und gewaffneter Greif, in blauem Feld; wegen Pommern ein rother Greif mit goldenen Waffen, in ſilbernem Feld; wegen Caſſuben ein zur Linken gekehrter ſchwarzer Greif mit goldenen Waffen, in goldenem Feld; wegen Wenden ein mit Roth und Grün quer geſtreifter Greif, in ſilbernem Feld; wegen Mecklenburg ein ſchwarzer Büffelskopf mit ſilbernen Hörnern, rother Krone, und einem ſilbernen Ring durch die Naſe; wegen Croſſen, in goldenem Feld, ein ſchwarzer Adler mit ausgebreiteten Flügeln, Schwanz und Waffen, der auf der Bruſt einen ſilbernen halben Mond, und über demſelben ein ſilbernes Kreuzlein hat; wegen Jägerndorf ein ſchwarzer Adler mit einem ſilbernen Jagdhorn auf der Bruſt, in ſilbernem Feld; wegen des Burggrafthums Nürnberg ein zum Streit gerichteter ſchwarzer Löwe mit offenem Rachen, vorgeſchlagener rother Zunge, Waffen und Krone,

in goldenem Feld; wegen Halberstadt ein mit Silber und Roth getheilter Schild; wegen Minden 2 silberne, wie ein Andreas-Kreuz gelegte Schlüssel, in rothem Feld; wegen Camin ein silbernes Ankerkreuz, in rothem Feld; wegen Wenden ein goldener Greif in blauem Feld; wegen Schwerin ein gespaltener Schild, oben ein goldener Greif in blauem Feld, der untere Theil ist grün mit einer silbernen Einfassung; wegen Ratzeburg ein silbernes schwebendes Kreuz in rothem Feld; wegen Ostfriesland eine goldene und gekrönte Harpye mit ausgebreiteten Flügeln, in schwarzem Feld, sammt 4 goldenen Sternen in den 4 Winkeln des Feldes; wegen Mörs ein schwarzer Balken in goldenem Feld; wegen Hohenzollern ein mit Silber und Schwarz quadrirter Schild; wegen Ruppin ein silberner Adler in rothem Feld; wegen der Mark ein Roth und Silber geschachteter Balken in goldenem Feld; wegen Ravensberg 3 rothe über einander gesetzte silberne Sparren; wegen Hohenstein ein Roth und Silber geschachteter Schild; wegen Tecklenburg 3 rothe Herzen in rothem Feld; wegen Lingen ein goldener Anker in blauem Feld; wegen Schwerin ein aus einer Wolken hervorgehender mit Silber bekleideter Arm, welcher einen Ring empor hält, in rothem Feld; wegen Clettenberg ein schwarzer Hirsch in silbernem Feld; wegen Regenstein ein rothes Hirschgeweihe in silbernem Feld; wegen Büren ein silberner Querbalke mit Zinnen, welche zu beyden Seiten abwechseln, in rothem Feld; wegen Leerdam 2 rothe Querbalken mit Zinnen, welche zu beyden Seiten abwechseln, in silbernem Feld; wegen des Marquisats ter Veer ein silberner Querbalke in schwarzem Feld; wegen Rostock ein

schräg

ſchräg gegen die rechte Seite geſetzter roth gekrönter Büffelskopf mit ausgeſchlagener rother Zunge und ſilbernen Hörnern, in goldenem Feld; wegen Stargard ein mit Roth und Gold geſpaltener Schild; wegen Breda 3 ſilberne Andreas-Kreuzlein. Der rothe Schildsfuß iſt wegen der Regalien.

§. 10. Der Churfürſt zu Brandenburg hat unter den Churfürſten überhaupt die 7te Stelle, und unter den weltlichen inſonderheit die 4te. Als des heil. R. R. Erzkämmerer trägt er dem Kaiſer das Zepter vor, und reichet ihm in einem ſilbernen Handbecken das Waſſer, um die Hände zu waſchen. Sein Erbkämmerer iſt der Fürſt von Hohenzollern. (ſ. oben S. 1553.) Sein churfürſtlicher Anſchlag iſt 60 zu Roß und 277 zu Fuß, oder 1828 Fl. Die Biſthümer Brandenburg, Havelberg und Lebus eximiret er ſine onere. Zu einem Kammerziel hat er 811 Rthlr. 58½ Kr. zu erlegen. Im Reichsfürſtenrath hat der Churfürſt zu Brandenburg bisher 5 Stimmen gehabt.

§. 11. Von dem preußiſchen Ritterorden des ſchwarzen Adlers, welchen K. Friderich I zum Andenken der großen Feyerlichkeit, da er ſich ſelbſt die Krone aufgeſetzet, geſtiftet hat, iſt beym Königreich Preuſſen Nachricht zu finden. Eben daſelbſt iſt ſchon der Ritterorden pour le merité erwähnet, welchen König Friderich II bald nach dem Antritt ſeiner Regeſtiftet hat. Sein Zeichen iſt ein Kreuz auf einem goldenen achtſpitzigen blau emaillirten Stern, in deſſen oberſtem Ende der Buchſtab F mit einer königlichen Krone, in den 3 andern Enden aber mit goldenen Buchſtaben die Worte pour le merite zu ſehen ſind. In den 4 Winkeln des Kreuzes ſind 4 goldene Adler

mit

mit ausgebreiteten Flügeln. Die Ritter tragen dieses Ordenszeichen an einem 2 Finger breiten schwarzen Band mit einer schmalen silbernen Einfassung um den Hals, auf der Brust hangend.

§. 12. Die Briefe, Bittschriften, Vorstellungen und Berichte, welche unmittelbar an den König gehen, werden entweder von demselben in seinem Cabinet selbst eröffnet und beantwortet, oder ihr Inhalt wird Ihm von seinen Geheimen Cabinetsräthen vorgetragen, und diese fertigen auch die Antwort nach seiner Vorschrift aus, welche er auch Selbst unterschreibet. Man nennet die Befehle, welche der Monarch an seine Minister ergehen läßt, Cabinets-Ordres. Der **Geheime Staatsrath**, ist das höchste Collegium, und es machen dasselbige alle **wirkliche Geheime Staatsräthe** oder **Minister** des Königs aus, wiewohl gemeiniglich nur einige, vornehmlich die Justizminister, in demselben erscheinen. Es kommen darinnen alle Criminalsachen aus den königl. und churfürstl. Landen, wichtige Justiz- und Kirchen-Sachen, und Angelegenheiten, welche überhaupt die allgemeine Verfassung der königl. preussischen Lande betreffen, vor; es werden auch in demselben die Belehnungen ertheilet, welche nicht in den Provinzen durch die Regierungen geschehen. Die Befehle, Resolutionen, ꝛc. dieses Collegii werden im Namen des Königs ertheilet, in der **Geheimen Staats-Kanzley** ausgefertiget, und entweder von mehreren Geheimen Staatsräthen, oder nur von demjenigen, zu dessen Departement die Sache gehöret, unterschrieben. Das 1729 errichtete **Cabinets-Ministerium**, welches ein Departement des Geheimen Staatsraths ausmacht,

und

und die geheime Staatskanzley, nebſt dem geheimen ſowohl als großen Landes-Archiv unter ſeiner Aufſicht hat, beſorget alle auswärtige und öffentliche Staatsſachen, den Briefwechſel mit den Geſandten, und die Hoheitsſachen einer jeden königlichen Provinz, daher die Provinzial-Regierungen auch unter dieſem Departement ſtehen. Es beſtehet gemeiniglich aus zwey Miniſtern, welche wirkliche geheime Staats- Kriegs- und Cabinets-Miniſter genannt werden. Ein geheimer Legationsrath führet in den Conferenzien, welche von den Miniſtern über die öffentlichen Staatsſachen gehalten werden, das Protocoll, und fertiget alle franzöſiſche Expeditionen aus, ein geheimer Kriegsrath aber trägt die den König angehenden deutſchen Reichsangelegenheiten, auch Proceß-Gränz- und Juſtizſachen vor, und führet in den darüber angeſtellten Conferenzien das Protocoll, beſorget auch derſelben Expeditionen. Es arbeiten auch die in der geheimen Staatskanzley expedirende geheime Secretäre von jeder Provinz, für dieſes Departement eben ſowohl als für das Juſtiz-Departement. **Das geiſtliche Departement**, iſt auch im Departement des geheimen Staatsraths, und hat ſeit unterſchiedenen Jahren zwey Staatsminiſter zu Chefs, welche noch in den reformirten und lutheriſchen höchſten geiſtlichen Collegiis den Vorſitz führen, wiewohl auch zu anderer Zeit ein einziger Staatsminiſter das ganze geiſtliche Departement verſehen hat. Es beſorget dieſes Departement, die Angelegenheiten der Kirchen, geiſtlichen Stiftungen, Univerſitäten, Schulen und Armen-Anſtalten. Die erwähnten zwey höchſten geiſtlichen Collegia ſind, (1) das 1750 errichtete evang

gelisch-lutherische **Oberconsistorium**, unter welchem alle Provinzial-Consistoria in den gesammten königlichen Ländern, (die in Schlesien und Geldern ausgenommen,) stehen, welches auch zugleich das **churmärkische Consistorium** ausmacht. Der erste Präsident desselben, ist angeführtermaßen ein wirklicher geheimer Staatsminister, der zweyte Präsident aber hat eigentlich den Vorsitz in dem **churmärkischen Consistorio**, welches, wie gesagt, unter dem Namen des Oberconsistorii mit begriffen wird. Das Oberconsistorium fertiget alles im Namen des Königs aus, und zwar durch die oben angeführte geheime Staatskanzley, der präsidirende Minister aber unterschreibet es, und in seiner Abwesenheit vertritt ein anderer Staatsminister seine Stelle. Die Ausfertigungen für die Churmark, welche der zweyte Präsident unterschreibet, geschehen in der Registratur des churmärkischen Consistorii. Die Räthe des Oberconsistorii sind geist- und weltlichen Standes. Die Sachen, welche die königlichen Universitäten betreffen, werden gemeiniglich, und auch jetzt, von dem Minister, welcher im Oberconsistorio präsidirt, besorgt. (2) Das **reformirte Kirchen-Directorium**, welches 1713 gestiftet worden, und die Angelegenheiten der reformirten Kirchen in den königlichen Ländern versiehet, doch stehen die reformirten Kirchen in Cleve, Mark, Geldern, Ostfriesland, Neufchatel und Schlesien, nicht unter demselben. Es hat seine eigene Registratur und Expedition. Die Lehnsachen fertiget der Staatsminister, welcher Lehnsdirector ist, durch die geheime Staatskanzley aus: und bey eben derselben geschiehet auch die Ausfertigung dessen, was nach den

Provin-

Provinzen von der Jurisdictions-Commission verfüget wird, welche die zwischen den Justizcollegiis und Kriegs- und Domainenkammern vorfallenden Streitigkeiten entscheidet, und aus 2 geheimen Finanzräthen, auch eben so viel geheimen Tribunalsräthen bestehet.

Derjenige wirkliche geheime Staatsrath vom Justiz-Departement, welchen der König zum Großkanzler des Königreichs Preussen und seiner übrigen Länder, ernennet, hat vermöge dieses Amts die Direction des Justizwesens in den gesammten Ländern des Königs, die französischen und Pfälzer-Colonien mit eingeschlossen.

Das Ober-Tribunal ist das höchste Justizcollegium in den gesammten preussischen Staaten. Nachdem Kaiser Leopold im Jahr 1702 das Privilegium de non appellando, welches vorher nur in Ansehung der Churmark Statt gefunden hatte, auch auf alle übrige preussische Reichslande, jedoch mit Restriction auf eine Summe von 2500 Goldgülden ausgedehnet hatte, so ward das Obertribunal in Absicht dieser Lande anstatt der Reichsgerichte errichtet, und das Privilegium de non appellando hiernächst ohne alle Einschränkung im Jahr 1733 wegen Vor-Pommern, im Jahr 1746 wegen aller übrigen Reichslande, außer dem Churfürstenthum, und im Jahr 1750 wegen Ostfriesland, ertheilet. Nach der im Jahr 1748 geschehenen Justiz-Verbesserung, erkennet dieses Collegium in der Revisionsacte, dritter und letzter Instanz in allen Proceßsachen, in welchem die andern Justizcollegia des Landes nach Beschaffenheit der Sachen in der Revisions-Instanz

zu erkennen nicht befugt sind, jedoch ohne daß die Instruction der Processe für selbiges gehöret. Alle Landesregierungen sind demselben in Ansehung der zu dessen Erkenntniß gehörenden Proceßsachen subordiniret, ausgenommen **das churmärkische Kammergericht**, in dessen Proceßsachen das Obertribunal nur per modum commissionis ad requisitionem des Kammergerichts erkennet, und das Tribunal des Königreichs Preussen, ingleichen das Tribunal der Herrschaften Lauenburg und Bütow, in deren Proceßsachen, die Acten nach instruirter dritten Instanz, an das Etats-Ministerium des Justiz-Departements, geschickt, von diesem aber die Abfassung der Urtheile, dem Ober-Tribunal anbefohlen, und die abgefaßten Urtheile alsdenn wieder an das Etatsministerium zur Bestätigung und weitern Beförderung an das Tribunal, woher die Acta gekommen sind, übersandt werden. Nach der neuen Verfassung, soll das Obertribunal aus einem Präsidenten, (welcher jederzeit zugleich ein wirklicher geheimer Etatsminister vom Justiz-Departement ist:) einem Vicepräsidenten und 7 geheimen Tribunalsräthen bestehen: es ist aber die Anzahl der letztern nachhero vermehret worden.

Das churmärkische Kammergericht, bestehet aus 3 Senaten. Der **erste Senat**, welchem ein Director vorstehet, ist aus dem vormaligen **Hofgerichte** und **Criminal-Collegio** entstanden, welche vereiniget sind, und hat seine eigene Kanzley. Die Räthe, welche denselben ausmachen, heißen Hof- und Kammergerichts- auch Criminalräthe. Derselbe hat die Instruction und Entscheidung aller Injurien-

sachen

ſachen der eximirten Perſonen, unter welche auch die zu Berlin wohnenden Juden gehören, und aller Sachen dieſer Perſonen, die weniger als 50 Rthlr. betragen, und die Entſcheidung und Inſtruction der Criminalſachen, welche zwiſchen gedachten Perſonen vorfallen, muß aber in allen dieſen Sachen, wenn es auf Lebens- Zuchthaus- und Feſtungsſtrafe ankömmt, an das Juſtiz-Departement des geheimen Staatsrathes, ſein Gutachten abſtatten, ein gleiches auch, wenn eben dieſes Departement es erfordert, in den aus den übrigen königlichen Provinzen an das Juſtiz-Departement mit dem Gutachten eingeſandten Criminalſachen, leiſten. Er hat auch die Gerichtsbarkeit in den Streitigkeiten der eigentlichen königlichen und prinzlichen Unterbedienten, ſo wie ſie das ehemalige Hofgericht gehabt. Die Appellationes, ſo wie die Uteriores defenſiones in den Criminalſachen, gehen an den 2ten Senat des Kammergerichts.

Der **2te und 3te Senat**, mit welchen 1748 der geheime Juſtizrath und das **ravensbergiſche Oberappellations-Gericht** verbunden worden, hat die Entſcheidung aller Streitigkeiten des königlichen Fiſci, der Prinzen, der in der Churmark wohnenden Fürſten, Grafen und Edelleuten, der Grafen von Stolberg-Wernigerode, und der königlichen Bedienten, der Magiſtrate, der ganzen Gemeinen, der ſich zu Berlin aufhaltenden fremden Standesperſonen, inſofern das Forum derſelben allhier gegründet iſt, der Juden zu Berlin, und überhaupt die Proceſſe, welche über 50 Rthlr. und keine Injurien betreffen. Die einkommenden und hieher gehörigen Klagen und Beſchwerden, wer-

den in einer Versammlung beyder Senate verordnet, welche auch den ganzen Proceß instruirt. Die Verhöre stellet eine Deputation des 2ten Senats an, entscheidet auch, wenn die Sachen weder wichtig noch zweifelhaft sind, noch die Landesverfassung betreffen: denn in diesen Fällen entscheidet der ganze zweyte Senat. Alle schriftlich verhandelte und zum Spruch instruirte Acta, werden in der ersten Instanz in der Versammlung des 2ten Senats entschieden, welcher auch in der zweyten oder Appellations-Instanz, alle diejenigen Sachen entscheidet, in welchen von den in der Churmark befindlichen Untergerichten appelliret wird. Er entscheidet auch die Sachen, in welche die neumärkische Regierung in der ersten Instanz erkannt hat, jedoch nur per modum Commissionis, wie auch in Sachen dieser Art, welche von den alt- und uckermärkischen Obergerichten, imgleichen von der mindenschen Regierung, insofern sie die Grafschaft Ravensberg betreffen, eingehen, doch in letztern Fällen als Oberrichter, daher auch in allen diesen Appellationssachen an das altmärkische Obergericht und die mindensche Regierung Rescripte erlassen werden. Der 2te Senat erkennet auch in der 3ten oder Revisions-Instanz in allen Sachen, in welchen von der neumärkischen Regierung, den alt- und uckermärkischen Obergerichten, und der mindisch-ravensbergischen Regierung in der 2ten Instanz erkannt werden, jedoch werden von diesen Collegiis die alt- ucker- und neumärkischen Appellations-Acta zur Eröffnung des Urtheils zurückgesandt. Der 3te Senat urtheilet gar nicht in der ersten Instanz, sondern er entscheidet in der 2ten oder Appellations-Instanz diejenigen

jenigen Sachen, in welchen von dem Urthel des 2ten Senats appellirt worden, und in der 3ten oder Revisions-Instanz alle diejenigen Sachen, in welchen der 2te Senat das Appellations-Urthel ertheilet hat, wogegen aber die Revision gesucht worden. Wenn man von dem Appellations-Urtheil des 3ten Senats die Revision als die letzte Instanz sucht, werden Acta zum Spruch instruirt, und sodann dem Obertribunal, mittelst eines Anschreibens überschickt, welches hierauf die abgefaßte Sentenz mit einem Anschreiben zur Bekanntmachung zurückschickt. Das Kammergericht hat also kein Collegium über sich, sondern stehet bloß unter dem Justiz-Departement des geheimen Staatsraths, als von welchem, und von dem Departement der auswärtigen Staatssachen, es allein Rescripte bekömmt; in älteren Zeiten, als das Kammergericht noch keinen Minister zum ersten Präsidenten hatte, erließ auch das General-Directorium Rescripte an daſſelbige, jetzt aber schreibet es an den ersten Präsidenten. Ein jeder dieser beyden Senate hat seinen besondern Präsidenten, und der Präsident des 3ten Senats ist zugleich Etatsminister und Chefpräsident des ganzen Kammergerichts. Die Räthe des 2ten und 3ten Senats heißen Hof- und Kammergerichts-Räthe, doch werden auch die älteren Räthe mit dem Charakter der geheimen Justizräthe begnadiget.

Beyde Senate haben eine gemeinschaftliche Registratur und Kanzley, außer daß die Sachen, so ehemals an den geheimen Justizrath, und an das ravensbergische Oberappellations-Gericht giengen, ihre besondere Registratur und Kanzleybedienten

und Domainenräthe. Unter die erwähnten 6 Departements, sind nicht nur alle Länder des Königs (Schlesien und Glatz ausgenommen,) sondern auch die Kriegs- (nebst den Invaliden-Marsch-Einquartierungs-Servis-Magazin-Proviant-Salpeter-Lagerhaus, Gold- und Silber-Manufaktur, und allen zum potsdamischen großen Waisenhaus gehörigen,) Post- Salz- Stempelpapier- Banco- Forst- Bergwerks- und Hütten-Accis- und Zoll- Commercien- Fabrik- und Manufaktur-Sachen, vertheilet; mit dieser Abtheilung aber gehet zuweilen eine Veränderung vor, daher es ohne Nutzen seyn würde, die gegenwärtige anzuführen. Das General-Directorium hat seine eigene Kanzley. Als ein Theil desselben, wird die **Ober- Kriegs- und Domainen- Rechenkammer**, angesehen, welche K. Friderich Wilhelm auch 1723 gestiftet hat; K. Friderich II aber hat das ganze Collegium 1768 neu eingerichtet, und demselben den Rang vor allen Provincial-Collegiis gegeben. Es hat einen geheimen Finanzrath zum ersten Präsidenten. Sein Geschäfft ist, die Rechnungen aller Cassenbedienten der königlichen Länder, wie auch der piorum corporum, wenn sie jährlich 500 Rthlr. Einkünfte und darüber haben, durchzusehen, und in Ansehung der erst erwähnten Cassen, die Rendanten zu quitiren. **Die Bergwerks- und Hüttensachen**, machen auch ein Departement des General-Directorii aus, und die königliche **General-Accis- und Zolldirection**, gemeiniglich die **Regie** genant, die königl. **Haupt-Banque**, das **General-Postamt**, und das **General-Proviantamt**, haben königl. Finanzminister zu Chefs. Das 1770

errich-

Kammergerichts, und des dem Kammergericht einverleibten geheimen Justiz-Raths, unmittelbar erstrecket. Dessen Amt bestehet darinn, daß es dafür sorgen muß, daß alle unter seiner Gerichtsbarkeit stehende Unmündige und Minderjährige, Blöde, Rasende, Verschwender und Abwesende, mit tüchtigen Vormündern versehen, für ihre Personen möglichst geforget, ihr Vermögen in Richtigkeit gebracht, gehörig verwaltet und sicher gestellet, ihre Proceß-Angelegenheiten mit Vorsicht und Ordnung betrieben, und von den Vormündern von selbigem jährlich Rechnung abgeleget werde. Ueberdem hat selbiges die Oberaufsicht über alle dem Kammergericht und demselben einverleibten geheimen Justizrath subordinirte Untergerichte, in Ansehung der unter ihre Gerichtsbarkeit gehörigen Vormundschaftssachen.

Das General-Ober-Finanz-Kriegs- und Domainen-Directorium, welches K. Friderich Wilhelm im Anfang des 1723sten Jahres, anstatt des vorigen General-Commissariats- und General-Finanz-Directorii, errichtet hat, besorget alle Finanz- und Domainensachen in den gesammten königlichen und churfürstlichen Landen, (Schlesien und Glatz ausgenommen,) daher auch alle in denselben befindliche Kriegs- und Domainenkammern darunter stehen. Der König selbst wird als Präsident desselben angesehen, die Chefs von den 6 dazu gehörigen Departements aber, welche wirkliche geheime Staats- und Kriegsräthe sind, haben den Charakter als Vicepräsidenten und dirigirende Minister beym General-Directorio, und die Räthe, welche zu einem jeden Departement gehören, sind geheime Finanz-Kriegs-

dem Kriegsconsistorio, stehen alle Besatzungs- und Feldprediger, sowohl in persönlichen- als Amtssachen, alle zur Armee gehörige Ober- und Unterofficiers, und gemeine Soldaten, die Enrollirte, denen die Pässe noch nicht abgenommen worden, wie auch die Frauen der Ober- und Unterofficiers, und der gemeinen Soldaten. Der General-Auditeur hat in demselben den Vorsitz. Das Obercollegium Medicum, welches 1725 eingerichtet worden, hat einen wirklichen geheimen Staats- und Kriegsminister zum Chef, einen geheimen Finanzrath zum Director, und die königlichen Leib- und Hof- wie auch andere erfahrne Aerzte, zu Mitgliedern. Unter demselben stehen alle Collegia Medica in den königlichen Ländern, (die schlesischen ausgenommen,) es examinirt auch die Doctores, Chirurgos und Apotheker, und ziehet im zweyten und dritten Fall einige geschickte Wundärzte und Apotheker mit zu. Für die Churmark ist auch zu Berlin ein Collegium Medico-chirurgicum vorhanden.

Endlich ist noch zu bemerken, daß die französische Nation ihre eigenen Unter- und Obergerichte, ein Oberconsistorium, und ein Oberdirectorium, welches le Conseil françois genannt wird, habe. Die vom Obergericht ausgesprochenen Urtheile, gelangen in der Revisions-Instanz, ans Obertribunal, und werden alsdenn mit Zuziehung zweyer Revisionsräthe abgehandelt.

§. 13. In Ansehung der Polizey stehen die Städte unter den Steuerräthen, deren überhaupt in der ganzen Mark 10 sind, und das platte Land unter den Landräthen, diese aber unter den Krieges- und Domainenkammern.

§. 14.

§. 14. Von den in der Churmark g n Abgaben, iſt zu bemerken, daß die ordent jen Lehngüter nach **Ritterpferden** angeſchlagen ſi , und anſtatt derſelben dem König für jedes Lehnpfe 40 Rthlr. bezahlen, hingegen von der Contribution und Acciſe frey ſind. Die Bürger in den Städten geben dem König Acciſe, und ſind dafür von der C tribution befreyet, hingegen die Bauern erlegen dem König, anſtatt des ehemaligen C tribution, und ſind frey von der Acciſ frid von Thile Nachricht vo n Cons tributions- und Sc von welcher 1768 eine neue A Licht getreten, iſt S. 100 zu erſehen, b ordentliche Contribution, welche in der C umark 1653 nur 114373 Rthlr. betrag im Jahr 1748 monatlich 26073 Thaler, und al hrlich 312876 Thaler ausgemacht hat, und daß ne mittelbaren Städte mit zu dieſer Collecte gezogen werden. Es giebt auch eine **außerordentliche Contribution**, und zu dieſer gehören die **potsdamiſchen Bettgelder**, welche 1740 und 43 jährlich auf 10000 Thaler geſetzt worden, welche die Chur- und Neumark aufbringen müſſen, dazu aber die unmittelbaren Städte nichts beytragen. Thile S. 105. Es gehören auch zu der außerordentlichen Contribution, welche das Land entrichtet, die **Marſch- und Abfuhrkoſten**, zu deren Beſtreitung die Kreiſe jährlich einen gewiſſen Einſatz ausmachen, der in die ſogenannte General-Moleſtiencaſſe geleget wird, und 1719 auf 4000 Rthlr. geſetzet worden. Allein, 1746 betrugen dieſe Marſch- und Abfuhrkoſten 31415 Thaler, 10 Gr. 10 Pf. Thile S. 124. Nach S. 101 hat im

1748ſten

1748sten Jahr das **Fourage-Geld**, welches das platte Land zur Verpflegung der Cavallerie aufgebracht, von allen churmärkischen Kreisen 124592 Thaler, 13 Gr. 9 Pf. betragen. Die **Kriegsmetze** ist eine Geldabgabe, welche auf das Brauen und Backen zum Behuf der landesfürstlichen Magazine gelegt worden, und gründet sich auf den Landtags-Receß von 1653. Sie wird sowohl von den Städten, als von dem platten Land, und zwar vom letztern durch eine besondere Anlage aufgebracht. Thile S. 605. Ueber alle diese Abgaben des platten Landes, führen die Kreiseinnehmer die Rechnungen, deren Richtigkeit die Landräthe bezeugen. Hierauf werden sie von der Kriegs- und Domainenkammer untersucht, alsdann dem General-Directorio zur letzten Revision zugeschickt, welche es durch die Oberrechenkammer besorgen läßt.

Die Städte in der Mark, entrichten die 1680 eingeführte **Accise**, welche in Berlin von unterschiedenen Jahren, jährlich 4 bis 5 Tonnen Goldes eingetragen haben soll. Das **alte Biergeld**, ist 1488 aufgekommen, und 1513 dem churfürstlichen Haus von den Landständen auf beständig bewilliget worden. Die Cassen, welche dasselbige haben, müssen es an die churmärkische Renthey liefern. An dem 1549 eingeführten **neuen Biergeld**, hat die Landschaft, die Städtecasse und die Kämmerey einer jeden unmittelbaren Stadt, ein gewisses Antheil. Der **Scheffelgroschen** ist 1572 aufgekommen, und macht seitdem die Haupteinkunft der Städtecassen aus. Das **Einlagegeld** von fremden Bieren und Weinen, ist der Landschaft und den Kämmereyen bewilliget, und ist zu Berlin die beste Einkunft der Kämmerey, doch gehöret daselbst

§. 14. Von den in der Churmark gewöhnlichen Abgaben, ist zu bemerken, daß die ordentlichen Lehngüter nach **Ritterpferden** angeschlagen sind, und anstatt derselben dem König für jedes Lehnpferd 40 Rthlr. bezahlen, hingegen von der Contribution und Accise frey sind. Die Bürger in den Städten geben dem König Accise, und sind dafür von der Contribution befreyet, hingegen die Bauern erlegen dem König, anstatt des ehemaligen Schosses, die Contribution, und sind frey von der Accise. Aus **Carl Gottfrid von Thile Nachricht von der churmärkischen Contributions- und Schoß-Einrichtung**, von welcher 1768 eine neue Ausgabe ans Licht getreten, ist S. 100 zu ersehen, daß die **ordentliche Contribution**, welche in der Chur- und Neumark 1653 nur 114373 Rthlr. betragen, im Jahr 1748 monatlich 26073 Thaler, und also jährlich 312876 Thaler ausgemacht hat, und daß die mittelbaren Städte mit zu dieser Collecte gezogen werden. Es giebt auch eine **außerordentliche Contribution**, und zu dieser gehören die **potsdamischen Beytgelder**, welche 1740 und 43 jährlich auf 10000 Thaler gesetzt worden, welche die Chur- und Neumark aufbringen müssen, dazu aber die unmittelbaren Städte nichts beytragen. Thile S. 105. Es gehören auch zu der außerordentlichen Contribution, welche das Land entrichtet, die **Marsch- und Abfuhrkosten**, zu deren Bestreitung die Kreise jährlich einen gewissen Einsatz ausmachen, der in die sogenannte General-Molestiencasse geleget wird, und 1719 auf 4000 Rthlr. gesetzet worden. Allein, 1746 betrugen diese Marsch- und Abfuhrkosten 31415 Thaler, 10 Gr. 10 Pf. Thile S. 124. Nach S. 101 hat im

1748sten

ſelbſt das Einlagegeld auf dem Friderichswerder, und in der Dorotheen- und Friderichsſtadt, und in den neuen Auslagen, dem König. Die **Tafelzinſe**, wird in der Churmark von ſolchen Städten und dazu gehörigen Diſtricten entrichtet, welche zu dem Schuld- und Creditweſen nichts mit beytragen. Sie iſt mit dem Biergeld auf das Brauen gelegt. In einigen kleinen adelichen und Amtsſtädten, bekommen die Magiſtrate eine ſo genannte **kleine Zinſe** von dem Brauen und eingehenden Bieren. Der Landſchaft zum neuen Biergeld, iſt zur Tilgung ihrer übernommenen Schuldenlaſt, und des daher zu erhaltenden Creditweſens, die **Zinſe von dem Branntweinſchroot** auf dem platten Land und einigen dazu gehörigen mittelbaren Städten, der Städtecaſſe aber eben dieſelbige aus den unmittelbaren oder zum Städte-Corpore gehörigen Städten angewieſen worden. Der **Schoß**, welcher noch heutiges Tages auf dem Land und in den Städten entrichtet wird, iſt theils der Landſchaft, theils den Städtecaſſen zur Unterhaltung des Creditweſens, angewieſen.

Die Einkünfte aus den königlichen **Domainen-Aemtern** müſſen wichtig ſeyn, weil ſie allein aus der Churmark 700000 Thaler betragen ſollen. Die **Zölle**, der **Licent**, die **Bergwerke**, **Forſten**, das **Stempelgeld von Papier und Karten**, der **Tabak**, der **Servis**, die **Banque**, die **Chargenkaſſe**, die **Poſten**, **Münzen**, das **Salz**, und andere Artikel, müſſen auch anſehnliche Summen eintragen, von denen ich aber nichts ſagen kann.

Die königlichen Einkünfte aus den Domainen, hebt und berechnet die churmärkiſche **Landrenthey**,

und

und die von der Contribution und Accise, die churmärkische Ober-Steuercasse. Die beyden königlichen Hauptcassen, in welche alle andere einfliessen, sind die General-Domainencasse, und die General-Kriegscasse.

Churfürst Joachim II, welcher 1571 starb, hinterließ 7 Millionen Schulden, deren Abtrag die Stände der Mark freywillig über sich nahmen, und unter sich theileten. Churfürst Wilhelm der Große, hatte am Ende seiner Regierung jährlich nur 1,533795 Thaler Einkünfte, deren Verzeichniß im 2ten Theil meines Magazins S. 519-546 zu finden, und mit diesen wenigen Mitteln richtete er große Dinge aus, (avec peu de moïens, fit de grandes choses,) wie König Friderich II in seinen Memoires pour servir à l'histoire de la maison de Brandebourg, saget. Sein Sohn und Nachfolger König Friderich I verstund die Haushaltung nicht: ein desto größerer Haushalter aber war sein Sohn und Nachfolger K. Friderich Wilhelm, welcher, ungeachtet er eine ansehnliche Armee auf den Beinen hielt, dennoch einen wichtigen Schatz hinterließ. Dieses Königs noch größerer Sohn, König Friderich II, hat die schwersten Kriege führen, und bis auf diesen Tag eine große Armee unterhalten müssen, und ist dennoch nicht nur ohne Schulden, sondern hat auch einen ansehnlichen Schatz.

§. 15. In der Mark liegt zu Friedenszeiten ein ansehnlicher Theil des preussischen Kriegsheeres, insonderheit aber zu Berlin, wie unten in der Beschreibung dieser Residenzstadt angezeiget werden wird. Von dem gesammten preussischen Kriegsheer ist die auf den nächsten § folgende Anmerkung nachzusehen.

§. 16. Die

§. 16. Die Mark Brandenburg wird überhaupt in die Churmark und Neumark abgetheilet. Die Churmark begreift die alte Mark, die Prignitz, die Mittelmark und die Uckermark. Diese Marken oder Provinzen werden wieder in Kreise abgetheilet, und jedem derselben ist ein Landrath vorgesetzet.

Anmerkung von der Macht des königl. preussischen Hauses, unter König Friderich II.

Die Macht des königlich-preussischen und churfürstlich-brandenburgischen Hauses ist unter K. Friderich II zu einer Höhe gestiegen, welche ganz Europa in Verwunderung und Aufmerksamkeit gesetzet hat. Sie gründet sich nicht sowohl auf die Weitläuftigkeit und Größe der Lande desselben; denn diese ist in Vergleichung mit den meisten andern europäischen Staaten nicht groß: sondern auf ihre vortreffliche innere Verfassung, und auf die große Einsicht ihres Regenten in den Zusammenhang der Theile des Staatskörpers, und auf seine eigene, weise und unermüdete hausväterliche Beschäfftigung mit der Regierung des Staates.

Die gesammten Lande und Staaten dieses königlichen und churfürstlichen Hauses, so wie K. Friderich II solche nach dem Dresdener Frieden von 1745 und Hubertsburger Frieden von 1763 besitzt, machen höchstens 3000 geographische Quadratmeilen aus. Von 1750 bis 56, sind in denselben, ein Jahr ins andere gerechnet, 166567 Menschen getaufet, und 125348 gestorben; letztere Anzahl muß man mit 38 vermehren, um die Anzahl aller Menschen herauszu-

 bringen,

bringen, welche bald 5 Millionen ausmachet. Man ersiehet aus der königlichen Abhandlung vom churbrandenburgischen Kriegswesen, daß Churfürst Georg Wilhelm 1638 an Truppen 8000 Mann zu Fuß und 2900 zu Pferd gehabt, aber bey seinem Tod nur 3600 Mann zu Fuß und 2500 zu Pferd hinterlassen habe. Churfürst Friderich Wilhelm hinterließ 21000 Mann zu Fuß, außer 2700 Besatzungssoldaten, und 4100 zu Pferd. K. Friderich I hatte etwa 30000 Mann, hingegen K. Friderich Wilhelm überlieferte seinem Nachfolger eine vortrefflich disciplinirte Armee von 60000 Mann. Nach der 1753 zu Amsterdam gedruckten verbesserten und vollständigen Liste der königlich-preussischen Armee, soll sie damals aus 146257 Mann bestanden, und zu Friedenszeiten jährlich 10,932960 Thaler zu unterhalten gekostet haben, die Montirungs-Remonte-Quartiers- und Werbekosten ungerechnet, welche etwa den 4ten Theil dieser Summe betragen mögen; so daß also die ganze Summe der Unterhaltungskosten des Jahrs beynahe auf 14 Millionen Thaler geschätzet werden. Dieses Kriegsheeres Zucht sowohl, als Fertigkeit in den Waffen, ist unvergleichlich, und es wird beständig vollzählig und marschfertig erhalten. Zum Behuf desselben sind alle königl. und churfürstl. Lande in Cantons, oder kleine Kreise abgetheilet; und jedes Regiment, jede Compagnie hat einen besonderen Canton, aus welchem Rekruten gezogen werden: daher die Regimenter allezeit in denjenigen Cantons, oder wenigstens nicht weit davon liegen, aus welchen sie Rekruten ziehen. Doch werden zu Friedenszeiten die meisten Rekruten außerhalb

Landes

Landes für Geld angeworben; und diejenigen, welche aus den Cantons im Land angenommen werden, bekommen jährlich 9 bis 10 Monat lang Urlaub, um ihr Gewerbe entweder als Bürger oder als Landleute zu treiben. Man schätzte das preussische Kriegsheer 1770 auf 32300 zu Pferd, und 120800 zu Fuß, in Summa auf 153100 Mann. Hierunter werden 4423 Oberofficiers, und 10040 Unterofficiers seyn. Ein Küraſſirerregiment hat 5, ein Dragonerregiment 5 (2 ausgenommen, deren jedes 10 hat,) und ein Huſsarenregiment, 10 Eſcadrons. Ein Eſcadron von den beyden erſten iſt 166 Mann, und von dem letzten 114 Mann ſtark. Ein Regiment zu Fuß hat gemeiniglich 2 Bataillons, und jedes Bataillon 6 Compagnien, nämlich 1 Compagnie Grenadiers, und 5 Compagnien Musquetiers. 2 Regimenter haben 3 Bataillons, nämlich das Garderegiment und das anhalt-deſſauiſche. Ein Feldbataillon hat 864, und ein Beſatzungsbataillon 720 Mann.

I. Die Churmark.

A. Die alte Mark.

§. 1.

Johann Janſſons Charte von der alten Mark, welche Covens und Mortier nachgeſtochen, iſt lange ſo gut nicht, als diejenige Charte, welche J. P. v. G. (Gundling) herausgegeben, und Buſch zu Berlin geſtochen hat. Dieſe iſt vor einem berliniſchen Calender in etwas kleineren Format von

Schleuen nachgestochen worden. Die alte Mark wird gegen Morgen durch die Elbe von der Prignitz und vom Herzogthum Magdeburg geschieden, gränzet an das letztere auch gegen Mittag und zum Theil gegen Abend, und übrigens an das Herzogthum Lüneburg, mit welchem 1691 und 92 ein Gränzreceß errichtet worden. Vor Alters ist sie größer gewesen, als jetzt; denn es sind viele Oerter, welche dazu gehöret haben, theils ans Herzogthum Lüneburg, theils an das ehemalige Erzstift und jetzige Herzogthum Magdeburg gekommen. Jetzt ist sie von Morgen gegen Abend, oder von Werben an der Elbe bis zum Kloster Diestorf, 9 Meilen, und von Mitternacht gegen Mittag, nämlich von dem Dorf Stresow bey Schnackenburg bis Ursleben bey Erxleben, 11 Meilen groß.

§. 2. Sie ist in alten Zeiten ein Theil vom Sachsenland, und zwar von Ostphalen oder Ostsachsen, gewesen. Im 11ten, 12ten und 13ten Jahrhundert ist diese Landschaft entweder die **Mark** schlechthin, oder die **nordliche Mark**, in einem Paar Urkunden von 1196 und 97 Ducatus transalbinus, in märkischen Landtagsabschieden, **das Land jenseits der Elbe**, und endlich **die alte Mark** genennet worden. Dieser letztere Name ist erst nach 1325 aufgekommen, da Herzog Otto der Freygebige zu Braunschweig, welcher dieses Land mit seiner Gemahlinn Agnes, Markgrafen Waldemars des Verletzten aus ascanischem Stamm hinterlassene Witwe, der dieses Land zum Witthum vermachet worden war, erheurathet hatte, sich einen Herrn der alten Mark nennete, um dadurch dieses Land von dem Theil der Mark, welchen die Markgrafen aus dem bayerischen Haus inne hatten, zu unterscheiden. Ebengedachter

gedachter Herzog Otto hatte zwar schon 1323 seine Gerechtsame an die Mark Brandenburg dem K. Ludwig IV überlassen: es scheint aber, daß dieser Vertrag seine Absicht nur auf die Folge nach seinem Absterben gehabt habe; wenigstens hat Herzog Otto noch nach der Zeit das Land regieret, und erst 1343 die alte Mark völlig an das bayerische Haus abgetreten, wofür ihm 3450 Mark Silbers versprochen, und der letzte Posten erst 1348 an die Herzoge Magnus und Ernst bezahlet worden. Damals, bis noch in den nächstfolgenden Jahren, wurde die alte Mark als eine besondere, von der Mark Brandenburg ganz unterschiedene Provinz angesehen. Gerkens dipl. vet. March. T. I. p. 110. In eben dieses Verfassers cod. dipl. brand. T. I. p. 63. findet sich eine Urkunde von 1338, in welcher Otto, Erzbischof von Magdeburg, den Markgrafen Ludewig zu Brandenburg mit der alten Mark belehnet.

§. 3. Es hat diese Landschaft zwar nicht allenthalben fettes Wisch- und Kleyland, sondern hin und wieder auch sandigen oder steinigen Boden, ist aber überhaupt ein fruchtbares Land zu nennen, insonderheit, nachdem unter K. Friderich Wilhelms Regierung ansehnliche morastige und wüste Gegenden urbar gemachet worden, als bey Stendal, Flechtingen, das Selischebruch bey Ostingersleben, das Amt Burgstall und Neuendorf, gewisse Gegenden bey Dalen, Insel, Schwarzlosen, Vehten, Deez, die Horst und Kriegholz bey Bömezien, der 104 Ruthen lange und 18 Ruthen breite Damm mit den 2 neun Schuh breiten Gräben bey Groß-Garz, und die von denen von Kanneberg bey Iden angelegten Holländereyen. Eben dadurch ist auch der Wiesenwachs, und also auch die

Viehzucht merklich verbessert worden. Die Kartuffeln sind in dieser Landschaft der Churmark zuerst gebauet, und von hieraus in die übrigen ausgebreitet worden. Bey Lüderitz, Vehten, und insonderheit bey Klein-Schwarzlosen im Amt Borgstall, wachsen viele kleine Steck- oder Treugerüben. Das Färbekraut Scharde oder Scharte wird häufig gesammlet und ausgeführet. Aus einer Urkunde von 1469 in Gerkens dipl. vet. March. T. I. p. 540, in welcher Markgraf Friderich den Herrn von Schenk zu Flechtingen die Erlaubniß ertheilet, um Flechtingen Erzbergwerke aufzusuchen und zu bauen, erkennet man, daß man damals Spuren und Anzeigen von gewissen Erzen in dieser Gegend gehabt haben müsse Die Flüsse, welche in dieser Provinz entstehen, oder doch durch dieselbige fließen, sind in alphabetischer Ordnung nachfolgende: Der Alandfluß, entspringt unter dem Namen der Milde oberhalb dem Jagdhaus Letzlingen, und bey einer Gegend Milde-Höft genannt, nimmt 5 Bäche auf, gehet bey Calbe vorbey, nimmt bey Beese die Biese, (welche bey Besewege entstehet,) auf, und ihren Namen an, empfängt unter Osterburg die nicht weit vom Dorf Staats entstehende, und bey Stendal vorbeylaufende Uchr, empfängt bey Seehausen die auf dem werbenschen Feld nach Röbel zu hervorkommende taube Aland, und heißt von nun an bis zu ihrer Vereinigung mit der Elbe bey Schnackenburg, die Aland. Dieser Fluß ist von Seehausen an schiffbar. Der Balsamfluß, hat seinen Ursprung auf dem Arneburgischen Feld, nimmt bey Königsmark das Flies Cosit auf, und vermischet sich bey Dobbrune mit der Biese. Die Beecke entstehet auf dem

Sethen-

Sethenſchen Feld bey dem Dorf Klinke in den Seekantsgraben, davon hernach geredet werden ſoll. Eine andere Beecke entſpringt in Brunkau, und gehet über Lüderitz in die Mühlenbeeck. Die Beverlacke entſtehet unterhalb Alten-Zaun, gehet bey Blankenſee in den Schiffgraben, und mit demſelben bey Dobbrune in die Bieſe. Die Dühme entſpringt zwar im Fürſtenthum Lüneburg, aber unweit der diſtorfiſchen Amtsgegend, gehet auch durch die alte Mark über Tilſen nach Salzwedel, und vereiniget ſich daſelbſt bey der grothenſchen Mühle mit der Jetze oder Fretze, welche beym lüneburgiſchen Ort Kohlſtadt entſtehet, 8 Bäche aufnimmt, über Apenburg nach Salzwedel flieſſet, ſich daſelbſt in unterſchiedene Aerme theilet, von welchen einer die alte und neue Stadt Salzwedel trennet, die Dühne empfängt, ins Fürſtenthum Lüneburg fließt, und daſelbſt bey Hitzacker ſich mit der Elbe vereiniget. Bey Salzwedel iſt die Jetze ſchon ſo ſtark, daß von dannen bisweilen große Evers mit Bruchſteinen in die Elbe fahren. Die Ohre kömmt aus dem Fürſtenthum Lüneburg in den Salzwedelſchen Kreis, gehet bey Peckwitz in den großen Bruch, Drömling genannt, berühret den braunſchweigiſchen Flecken Calvörde, die altmarkiſchen Dörfer Wiegelitz und Bulſtingen, läuft durch eine Gegend des Herzogthums Magdeburg, und bey Regätz in die Elbe. Der oben genannte Seekantsgraben, hat ſeinen Anfang beym Dorf Beſewege, nimmt die Beeck auf, und fällt bey dem Dorf Beeſe, im Calbſchen Werder, in die Milde. Der kleine Tangerfluß, entſpringt oberhalb Burgſtall, und geht bey Tangermünde in die Elbe. Die Zehre entſpringt auf der Feldmark zu Coſſebau

aus einem Bruch, vereiniget sich bey Bomerzin mit dem **Sandgraben**, (der in Vielbaur entstehet, und durch den Aulonschen See fließet,) und fällt bey dem lüneburgischen Städtchen Gartone in die Elbe.

§. 4. Die vorhin beschriebene Verbesserung des Bodens dieser Mark, hat auch die Vermehrung der Dörfer und Einwohner befördert. Jetzt sind vorhanden, 7 unmittelbare Städte, 4 Flecken, welche Stadtrechte haben, 2 Flecken, welche keine Stadtrechte haben, 6 königliche Aemter, zu welchen 15 Vorwerke, 126 alte Dörfer und 7 Colonisten-Dörfer gehören, und 387 adeliche Dörfer. Derer hier angesessenen adelichen Geschlechter sind 66, und die meisten Güter besitzen die Herren von Alvensleben, die von der Schulenburg, die von Jagow, die von Putlitz, die von Bismark, die von Lüderitz, die von Jeetz, und die von Kannenberg. In **Gerkens** dipl. vet. March. T. I. p. 707-750 steht eine merkwürdige Nachricht von den Lehnpferden in der alten Mark, und wie viel derselben 1610 die damaligen angesessenen adelichen Familien haben stellen müssen?

§. 5. **Das Obergericht** der alten Mark, ist zu Stendal, und hat seinen Präsidenten, Director, und einige Räthe. **Das Landschaftsdirectorium** besteht aus dem Landesdirector, gewissen Landräthen, dem Oberlandeinnehmer, und einigen Contributionseinnehmern. Die ritterschaftlichen und Domainendörfer sind durch alle Landreutereyen oder Kreise der alten Mark dergestalt vereiniget, daß die Contributionen von den Untereinnehmern beyderley Dörfer eingesammlet, und hiernächst an den Obereinnehmer in eine Hauptcasse geliefert werden: es geben auch die

Land-

Landreutereyen ihr Contingent gemeinschaftlich an die General-Kriegscasse ab, nachdem sie es nach einer durchgehends gleichen Hebungsart aufgebracht haben. Die Hauptanlage dieser Provinz gründet sich auf die Kreise oder Landreutereyen, und nach denselben ist das Catastrum eingerichtet. Levin Friderich von Bismark, und die Kriegscommissarii von Börstel und von Jagow, haben dasselbige 1693 verfertiget, und die Schoßmatrikel von 1584 zum Grund gelegt. Die Aecker oder Ländereyen der ganzen Provinz, sind auf 280020¾ Scheffel Aussaat angeschlagen. Wenn die Ritterschaft oder das platte Land der ganzen Mark 2000 Thaler aufbringen muß, so trägt die alte Mark dazu 439 Thaler 9 Gr. 2¾ Pf. bey, und wenn die Ritterschaft der Churmark um 1000 Thaler aufzubringen, 404 Thaler 21 Gr. übernehmen muß, so giebt die alte Mark mit Einschuß des uckermarkischen Uebertrages, 120 Thaler 8 Gr. 9 Pf.

§. 6. Was Enzelt, Hendreich, und andere, von 4 Theilen, in welche die alte Mark ehedessen eingetheilet sey, schreiben, ist ungegründet. Sie nennen nämlich das Balsamerland, das Tangerland, das Senland, und das Land zu Zermund. Samuel Lenz in seinem Grafensaal S. 224 f. belehret uns, daß das nordliche Stück der alten Mark das Balsamerland, welches zwischen der Elbe, Aland, Biese und einem Theil der Uchte gelegen, von dem Bach Balsam, den Namen gehabt, Arneburg, Seehausen und Werben begriffen, und auch die Wische, (in lateinischen Urkunden Pratum,) genannt worden; das südliche Stück aber den sächsischen Theil des Marsinerlandes ausgemachet, und letzterer das Balsamerland gegen

Norden, die Elbe gegen Morgen, das Magdeburgische u. die Ohre gegen Süden, und die Milde, Biese und Uchte, bis Stendal hin, gegen Westen zu Gränzen gehabt, folglich Tangermünde, Gardelegen, das Amt Burstall, Calbe und die Grafschaft Osterburg enthalten habe.

§. 7. Ich beschreibe die alte Mark nach ihren Kreisen. Diese sind:

I. Der Stendalsche Kreis, welcher begreift

1. Folgende unmittelbare Städte:

1) Stendal, ehedessen auch Steindal, die Hauptstadt der alten Mark, liegt an der Uchte, auf einem ebenen Grund, welcher auf allen Seiten an Berge stößt, und hat seit 1712, insonderheit aber zwischen 1720 und 40. an Gebäuden und Einwohnern zugenommen. Sie führet das Directorium bey den Städten der alten Mark, und ist der Sitz des Obergerichts der alten Mark, und einer geistlichen Inspection, zu welcher 33 Pfarren gehören. Sie ist in 4 Kirchspiele abgetheilet, und hat also 4 Hauptkirchen, unter welchen die Dom- oder Stiftskirche zu S. Niklas ist. An derselben steht der Generalsuperintendent der alten Mark und Prignitz, als Inspector und Oberpastor. Dieses Stift hat Markgraf Heinrich 1188 errichtet, und es hat unmittelbar unter dem päpstlichen Stuhl gestanden. Es bestund aus einem Probst, einem Dechanten, und einigen Chorherren. 1551 ist es mit allen seinen Einkünften der Universität zu Frankfurt an der Oder geschenket worden. Die Stadtschule ist dem ehemaligen Franciscaner Mönchenkloster angeleget worden. Das S. Kathrinenkloster ist ehedessen mit Benedictiner Nonnen, und das S. Annenkloster mit Franciscaner Nonnen besetzt gewesen. Nach eingeführter Kirchenverbesserung sind die Klosterconvente zwar beybehalten, aber zur evangelischen Lehre gebracht, und jedem eine Domina vorgesetzet worden. Die hier aufgenommenen reformirten Franzosen haben unterschiedene Manufakturen eingeführet. Sie haben ihr eigenes Gericht, und eine Kirche, außer welcher hier auch eine deutsch-reformirte Kirche ist, die zur [illegible]

deburgiſchen Inſpection gehöret. In älteren Zeiten ſind hier ſehr viele Tuchmacher geweſen. Markgraf Albrecht der Bär hat Stendal um das Jahr 1151 aus einem Dorf zu einer Stadt gemacht. Ehedeſſen hat die Stadt mit zu der Hanſe gehöret. Die alten Markgrafen haben hier eine Münzſtätte gehabt. 1517 überließ Churfürſt Joachim I dem Rath die Ober- und Unter-Gerichte wiederkäuflich. 1595, 1680 und 87 hat ſie große Feuersbrünſte erlitten. In Gerkens dipl. vet. March. T. I. p. 1-277, und T. II. V. 1-70 iſt ein ganzes Diplomatorium von dieſer Stadt zu finden.

Der Magiſtrat hat in dem Dorf Hemert 3 Ritterſitze, die Hälfte der hohen und niedern Gerichte, und das Patronatrecht, beſitzt auch das Dorf Belkens mit Ober- und Niedergerichten, und dem Patronatrecht. Dieſes alte Dorf heiſt in alten Urkunden (von 1346 u. f.) Belkou, und iſt vom Markgrafen Ludewig dem Römer 1360 der Stadt Stendal geſchenket worden. Gerken l. c. p. 136.

2) Oſterburg, eine kleine Stadt, bey welcher die Uchte in die Bieſe fällt. In derſelben iſt eine geiſtliche Inſpection, von 15 Pfarren. Ihre Hauptnahrung beruhet auf dem Ackerbau. 1521, 65, 73 und 1631 hat ſie großen Feuerſchaden erlitten. Vor Alters ſind Grafen von Oſterburg und Altenhauſen geweſen, welche eine beträchtliche Grafſchaft gehabt haben. Samuel Lenz hat in ſeinem Grafenſaal von ihnen gehandelt, und Wernern, einen Herrn von Veltheim, welcher ins 11te Jahrhundert gehöret, für den erſten zuverläſſig bekannten Grafen von Oſterburg und Altenhauſen gehalten. Graf Sigfrid II, welcher 1236 geſtorben, iſt der letzte oſterburgiſche Graf aus dem veltheimiſchen Geſchlecht geweſen. 1761 verlor ſie in einer Feuersbrunſt 142 bürgerliche Wohnhäuſer, und alle öffentliche Gebäude.

2. Das königl. Amt Borgſtall von 8 Dörfern, darunter 2 Coloniſtendörfer ſind. Dieſes Amt iſt 1562 von den Herren von Bismark, gegen das Amt Schönhauſen und Kloſter Krevеſen und deſſen zugehörige Dörfer, eingetauſchet worden.

(1) Borgſtall, ein Schloß und Dorf mit einer Pfarrkirche. Das Schloß haben vor Alters und noch 1341 die von Lüderitz, von 1345 an aber die von Bismark von den Markgrafen zu Lehn gehabt. Es iſt hier ein königl. Vorwerk.

(2) Dolle

(2) Solle und Pleetz, Coloniſten-Dörfer. Im erſten iſt ein verpachtetes königl. Vorwerk, das Vorwerk Pleetz aber iſt Coloniſten eingeräumet.

(3) Arensberg, ein Pfarrdorf.

3. Vier und ſechzig adeliche Dörfer, unter welchen folgende Pfarrdörfer ſind: Bodingen, Groß-Ballenſtedt, Berkau, Dobberkau, Düſedow, Errleben, Fleſſau, Garlipp, (davon Beſewege ein Filial, und Schepelitz oder Schäplitz mater vagans iſt,) Graſſau, Kläden, Klinke, Königde, Kremkau, Lindſtedt, Mesdorf, oder Metzdorf, Großen-Möringen, Neuendorf am Speck, Poritz, Rachau oder Rochau, Schernikau, Schinne, Schmerzau, Schönebeck, Schorſtedt, Groß-Schwechten, Klein-Schwechten, Späningen, Unglingen.

II. Der Salzwedelſche Kreis, in welchem

1. Folgende unmittelbare Städte:

1) Salzwedel, in den älteſten Urkunden Saltwedele, Saltwidele, Saltwedel, im 13ten Jahrhundert ſchon Soltwedel, und endlich Salzwedel, eine Stadt an der Jeeze, liegt in einer niedrigen und moraſtigen Gegend, daher auch, nach P. W. Gerkens Muthmaßung, ihr Name ein in einer ſumpfigen Gegend gebauetes Schloß oder Stadt bedeutet. Sie beſteht aus der Alt- und Neuſtadt, und jede hat ihren beſondern Umfang, ihre Thore, Straßen, Kirchen, beyde aber haben nunmehr einen gemeinſchaftlichen Magiſtrat. In der Altſtadt iſt die Marienkirche, bey welcher eine Probſtey geweſen iſt, die 1545 den Levin von der Schulenburg dem Jüngern, auf Lebenslang, nachmals aber ihm und ſeinem Vetter gleiches Namens, dem Aeltern, zu Lehn gegeben worden, und bey des letzten Nachkommen, denen jene ſie überlaſſen, bisher verblieben iſt. An dieſer Kirche ſteht der Superintendent der geiſtlichen Inſpection der alten Stadt Salzwedel, zu welcher 33 Pfarren gehören. Die 2 Kirchen der beyden Klöſter, welche ehedeſſen hieſelbſt geweſen, ſind noch in gutem Stand. Die Schulen der Alt- und Neuſtadt ſind 1744 zu einer einzigen vereiniget worden, welche in dieſer

Altſtadt.

Altſtadt gehalten wird. Die alte Burg ſteht denen von Roel erb- und eigenthümlich zu. Die Hauptnahrung beſteht im Bierbrau, im Tuchmachen, in den Sarſche- Fries- und Strumpfmanufakturen, und unterſchiedenen Handwerkern; auch wird hieſelbſt viele Leinewand von mancherley Gewebe, Muſtern und Farbe zur Kleidung verfertiget, und ſtarke Handlung mit derſelben getrieben. 1535, 95, 1630 und 1705 hat die Stadt große Feuersbrünſte erfahren. Die Vorſtadt Bockhorn liegt der Stadt gegen Weſten. Der Neuſtadt haben die Markgrafen Johann und Otto 1247 Stadtgerechtigkeit, gleich der Altſtadt Salzwedel, ſamt andern Gerechtigkeiten und Freyheiten, ertheilet: die Herren von Brakow gehören aber auch mit zu den Stiftern derſelben. ſ. Gerkens dipl. vet. March. T. I. p. 310. Sie wird durch einen Arm der Jeeze von der Altſtadt unterſchieden, und hat eine Pfarrkirche, bey welcher ein Inſpector ſteht, und eine Hoſpitalkirche.

Salzwedel hat ehedeſſen unter die Hauptſtädte gehöret, und die alten Markgrafen haben hier eine Münzſtäte gehabt. Ob die alten Markgrafen ihren Sitz in der Altſtadt Salzwedel, in der daſigen ſo genannten Burg, gehabt haben? oder aber eine Meile davon im Dorf Alt-Salzwedel, woſelbſt ſich noch ein Gemäuer findet, welches von einer Burg zu ſeyn ſcheint? iſt ungewiß. Uebrigens findet man in den älteſten Urkunden und archiviſchen Nachrichten der Stadt ſo wenig, als bey den alten Geſchichtſchreibern, die geringſte Spur, daß in oder bey dieſer Stadt in alten Zeiten jemals Salz gekochet worden, oder wenigſtens Salzquellen geweſen ſeyn; daher der Name der Stadt nicht davon hergeleitet werden kann, ob man gleich gegen das Ende des 17ten Jahrhunderts vor dem lüchauiſchen Thor, unweit der ſo genannten Hoiersburg, an der lüneburgiſchen Gränze, in einer ſehr ſalpetrigen Gegend, einige Spuren von Salzquellen entdecket, und zur Probe (welche aber ſchlecht ausgefallen ſeyn muß) Salz gekocht hat. Gerken hat in ſeinem dipl. I. vet. March. T. p. 227-423 ein Diplomatarium von dieſer Stadt und von dem Kloſter S. Spiritus, geliefert.

2) Gar-

2) Gardelegen oder Gardeleben, eine Stadt an der Milde, welche 2 Kirchen, 4 Hospitäler, davon 2 auch Kirchen haben, eine geistliche Inspection von 22 Pfarren, eine lateinische Schule, und eine Tuchmanufaktur hat. 1306 brannte sie ab. 1658, 67 und 85 erlitte sie auch große Feuersbrünste, und 1757 eine große Aussaugung von den Franzosen. Vor Alters haben hier markgräfliche Prinzen gewohnet, und sich Grafen von Gardelegen genennet. Die gardelegische Heide ist ein sehr beträchtlicher Wald.

2. Folgende königliche Aemter:

1) Das Amt Salzwedel, zu welchem außer einem Vorwerk und dem Perwer, 16 Dörfer gehören, in welchen aber auch adeliche Unterthanen sind. Man kann bemerken:

(1) Den Perwer, ein Pfarrdorf, welches wie eine Vorstadt von Salzwedel aussieht, in Urkunden von 1349 und 1357 auch das Judendorf heißt; seinen Ursprung aber vermuthlich dem Kloster zum heiligen Geist zu danken hat. Die Einwohner gehören theils unter des Amtes, theils unter eines Herrn von der Schulenburg, theils unter des Rathes der Altstadt Salzwedel, wegen des Hospitals S. Georgen, Gerichtsbarkeit. Fast am Ende des Perwers liegt die Kirche und das Kloster S. Spiritus, davon in Gerkens dipl. vet. March. T. I. p. 279 f. Urkunden aus dem 13ten und 14ten Jahrh. vorkommen, dessen Convent aus Canonicis regularibus bestanden hat, und bey welchem auch ein Nonnenkloster von der heiligen Anna benannt, gewesen, dessen Versetzung in die Altstadt an die Nicolaikirche 1487 vom Churfürsten Johannes erlaubt worden. Weiter hinaus liegt S. Georgen Pfarrkirche und Hospital, in welchem 12 arme Frauen unterhalten werden. Dieser Hospitalkirche ist die Pfarre Brevitz zugelegt worden.

(2) Die Pfarrdörfer Klein-Garze, Pretzier, Saalfelde.

2) Das Amt Diesdorf oder Distorf, von 41 Dörfern, hat den Namen von dem um das Jahr 1161 gestifteten Augustiner Nonnenkloster Distorf, welches anfänglich S. Marien-Insel oder Marienwerder hieß, vermuthlich weil es mit Teichen und Gräben umgeben gewesen. Gerken hat in

seinem

ſeinem dipl. vet. March. T. I. p. 423-489, und Tom. II. p. 155-252 ein Diplomatarium von demſelben geliefert. Heutiges Tages beſteht es aus 12 evangeliſchen Conventualinnen, halb adelichen und halb bürgerlichen Standes, deren Vorſteherinn Domina heißt.

(1) Das Pfarrdorf Diesdorf hält 3 Jahrmärkte, und hat ein königl. Amtsvorwerk. Die hieſige Pfarre iſt mit der zu Abbendorf vereiniget. Das Filialdorf Danksen, ehedeſſen Danrden, kömmt beym Gerken ſchon in einer Urkunde von 1277 vor.

(2) Döhre, ein Pfarrdorf, bey deſſen Kirche ehedeſſen eine Probſtey geweſen iſt, die vermuthlich im 14ten Jahrhundert geſtiftet worden. Der Probſt war ein wirklicher Landſtand. Dieſe Probſtey iſt nach der Reformation in ein weltliches Gut verwandelt worden, welches Adolf Friderich von Schulenburg 1724 an Georg Heinrich Bruns verkauft, dieſer aber es auf ſeine Nachkommen gebracht hat. Gerken Tom. II. ſeiner dipl. vet. March. hat p. 391-426 ein chartularium Præpoſituræ in Döhre geliefert.

(3) Die Pfarrdörfer Hilmſen, Jüber und Memke.

(4) Die Dörfer Hoben-Dolsleben, Hanem, Grävenſtedt, Mellin, Molmke, Reddigau, Ruſtenbeck, Schmöllau, oder Imoleue, Wiersdorf, Wiſtedt und Wolmerſen, ſind ſchon im 13ten und 14ten Jahrhundert vorhanden geweſen, und kommen beym Gerken in Urkunden vor.

(5) Die Vorwerke Lüdelſen und Vierre.

3. Hundert und ein und zwanzig adeliche Oerter.

1) Einige Schulenburgiſche.

(1) Betzendorf, ein Flecken, welches aus einem Schloß, 2 adelichen Höfen, etlichen Vorwerken, 2 Schäfereyen, der Vor- und Hinter-Wohlgemut, und einigen 40 Feuerſtellen, ſamt einigen Freyhäuſern, beſteht. Das Merkwürdigſte hieſelbſt iſt das alte Stammhaus und die ehemalige gemeinſchaftliche Burg der Herren von der Schulenburg dieſes Ortes, wovon noch Ueberbleibſel in einem Moraſt zu ſehen ſind. Hier und zu Apenburg iſt wechſelsweiſe die ſchulenburgiſche geiſtliche Inſpection über

die

die Kirchen in den Flecken und Dörfern, in welchen die Herren von der Schulenburg das Patronatrecht haben. Markgraf Albrecht hat dieſen Ort 1202 denen von Kröchern genommen, Otto II ihn Wernern und Dieterichen von der Schulenburg 1204 für 2000 Mark Silbers verſetzet, und deſſen Bruder Albrecht ihn 1214 an die von der Schulenburg für 7000 Mark zum Erblehn verkaufet.

Das uralte Geſchlecht der Herren von der Schulenburg, welches ſich jetzt in das alte gräfliche, junge gräfliche, oder lieberoſiſche, und apenburgiſche theilet, hat einen Geſammtrichter, der, außer den Lehns- und andern ihm vorbehaltenen Sachen, in ſolchen Fällen erkennet, welche unterſchiedene Häuſer oder deren Unterthanen zugleich betreffen.

(2) Die Vogtey Steimbke, welche ehemals dem 1742 ausgeſtorbenen Geſchlecht derer von Bartensleben gehört hat, und mit Gebhard Werners Tochter, Anna Kathrina Adelheid, an ihre von ihrem Gemahl Grafen Adolph Friderich von der Schulenburg zu Betzendorf erzeugten Söhne, gekommen iſt. Sie liegt an dem moraſtigen Wald Drömling, begreift 6 Oerter, von welchen 2 ins lüneburgiſche Amt Kneſebeck gehören, und hat den Namen von dem Pfarrdorf Steimbke.

(3) Die Vogtey Rohrberg, von 10 Oertern, welche zugleich mit Steimbke und auf gleiche Weiſe an das gräflich-ſchulenburgiſche Haus gekommen iſt. Das Pfarrdorf Rohrberg liegt an der Jeetze.

2) Einige Oerter der adelichen Familie von Alvensleben, welche ihre Vorfahren vom 12ten Jahrhundert her erweiſen kann, und von welcher Gerkens Diplomatorium im 2ten Theil ſeiner diplom. vet. March p. 427-570 nachgeleſen zu werden verdienet. Sie beſitzet

(1) Das Gericht Erxleben, welches zwiſchen dem Halberſtädtiſchen und Magdeburgiſchen liegt, und von den übrigen Gegenden der alten Mark faſt ganz abgeſondert iſt. Es beſteht aus 6 Pfarrdörfern, nämlich Erxleben, Uhrsleben, Eimersleben, Oſt-Ingersleben, Bregenſtät und Hörſingen. Der ehemalige große See bey Oſt-Ingersleben iſt 1719, und der See Beuch bey

Erxleben

Erxleben 1721, abgelaſſen, und theils zu Acker-theils zu Wieſenwachs fruchtbar gemachet worden. Der Forſt bey Erxleben iſt betrachtlich.

(2) Iſenſchnibbe, die eiſerne Schnippe, ein feſtes Haus oder Schloß an der Milde, unweit Gardelegen, haben die Herrn von Alvensleben mit der dazu gehörigen Vogtey zuerſt pfandweiſe inne gehabt, 1448 aber vom Markgrafen Friderich dem Jüngern zu Lehn erhalten, und ſeitdem beſeſſen.

(3) Das Gericht Tichtau, welches vor dem Drömling liegt, und von einem Pfarrdorf den Namen hat.

3) Folgende Pfarrdörfer, Ahlum, Bembeck und Rockenthin, Breidenfeld, Bülſtringen, Berge und Solpke, Groß- und Klein-Engerſen, Eſtedt, Flechtingen, (in Urkunden Flagitungen und Flachtungen,) Jeggau, Ipſe, Langendorf, Mieſte, Neuendorf, Riſtedt, Wegenſtedt, Oſterwohl, Tylſen, Walſtave.

4) Das Amt Dambeck oder Dambke iſt aus einem ehemaligen Benedictiner Nonnenkloſter entſtanden, und 1545 vom Churfürſten Joachim II an Levin von der Schulenburg, den Aeltern und Jüngern, und ihre Erben auf 60 Jahre verliehen, 1607 aber vom Churfürſt Joachim Friderich der von ihm zu Joachimsthal geſtifteten Fürſtenſchule gewidmet worden, welche aber erſt 1645 und 46 in den Genuß der Einkünfte geſetzet, jedoch die Oberaufſicht über die Verwaltung der Wirthſchaft der churfürſtlichen Amtskammer annoch überlaſſen worden, bis endlich Churfürſt Friderich Wilhelm 1650 dieſes Amtes Einkünfte, ſowohl als die übrigen Güter des nun zu Berlin befindlichen Joachimsthaliſchen Gymnaſii, einem beſondern unmittelbar unter dem Landesherrn ſtehenden Schuldirectorio anvertrauet und übergeben hat. Solches Directorium läßt dieſes Amt von einem angenommenen Beamten eben ſo wie die königlichen Aemter verwalten. Die jährlichen Einkünfte deſſelben betragen an 6000 Rthlr. Es gehören dazu die Pfarrdörfer

Dambek, 1 Stunde von Salzwedel, Alt-Salzwedel, eine Meile von der Stadt Salzwedel, an deſſen Ende, gegen Morgen, ein ſtarkes Mauerwerk ſich findet, welches

für ein Ueberbleibsel von dem alten Wohnsitz der Markgrafen von Salzwedel, gehalten wird, Jeben, Immekath, Jeggeleben, Güsselfelde, Latekat, Ruhfelde.

III. Der Arendseeische und Seehausensche Kreis, in welchem

1. Eine unmittelbare Stadt, nämlich:

Seehausen, eine Stadt, welche ganz vom Fluß Aland umgeben ist. Es ist hier eine geistliche Inspection von 22 Pfarren. Die Hauptnahrung der Stadt besteht in Ackerbau und Viehzucht. Die größten Feuersbrünste hat sie 1653, 69, 76 und 1622 erfahren. Die Comiciam oder Cometiam Schusa, verkaufte der halberstädtische Bischof Ludolph II ums Jahr 1254, ohne Einwilligung des Domkapitels, an die Markgrafen Johann und Otto zu Brandenburg für 3500 Mark. Sein Nachfolger wollte diese Veräußerung wiederrufen, war aber gegen die Markgrafen zu schwach, und verkaufte daher die Cometiam und einige Schlösser an das Erzstift Magdeburg für 4500 Mark. Weil aber die Markgrafen diese ansehnliche Erwerbung nicht fahren lassen wollten, wandte sich Erzbischof Volrad an den Papst, welcher dem merseburgischen und erfurtischen Decano auftrug, die Markgrafen durch geistliche Zwangsmittel dazu zu nöthigen: Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 43. 44.

Das nahe gelegene Gut Kammerhof, insgemein der seelhäusische Kamps genannt, ist ein Erbgut des Rathhauses.

2. Das königliche Amt Arendsee, darinnen der See dieses Namens ist, welcher eine kleine Meile im Umfang hat, und 20, 30 und mehrere Klaftern tief ist. Hieher gehören

1) Arendsee, ein Flecken, welcher Stadtgerechtigkeit hat, an dem eben beschriebenen See. Er wird in die Alt- und Neustadt abgetheilet; jene steht unmittelbar unter dem Amt, diese aber hat ihren Magistrat, welchem die Untergerichte zustehen, und die Obergerichte dem Amt. Die Polizeygerichtsbarkeit in der Alt- und Neustadt hat der Ma-

Magiſtrat allein. Das ehemalige Jungfraueńkloſter Benedictiner Ordens, iſt nun ein evangeliſches adeliches Kloſter, darinn eine Aebtiſſinn und 6 Fraulein leben. Mit der hieſigen Pfarre iſt die zu Genzin, verbunden. Es iſt hier ein Amtsvorwerk.

2) Die Pfarrdörfer Binde mit Kaulitz, Claeden, Sanne, Neilingen, Heiligenfelde.

3) Noch 13 andere Dörfer, und in 3 adelichen Dörfern hat das Amt einige Hebungen. Das Vorwerk Lückſtedt iſt mit Coloniſten beſetzt.

3. Im Arendſeeiſchen Kreis ſind 3 adeliche Flecken und 62 adeliche Dörfer.

1) Kalbe oder Calbe, ein adelich alvensleben'ſcher Flecken, welcher Stadtgerechtigkeit hat, an der Milde, in einem von derſelben umfloſſenen moraſtigen Werder, wird in den Lehnbriefen und andern Urkunden eine Stadt, ſonſt aber ein Flecken genannt, und beſteht aus 85 Feuerſtellen. 1320 verpfändeten die von Cröchern das hieſige Schloß an die Städte Stendal, Tangermünde und Oſterburg, für 1200 Mark Silbers auf 5 Jahre. Gerkens dipl. vet. March. T. I. p. 39. ſie haben es aber auch vermuthlich während dieſer Pfandſchaft an die von Alvensleben verkauft; denn dieſe ſollen es ums Jahr 1324 an ſich gebracht haben. Dieſes ehemalige feſte Schloß iſt eingegangen. Vor Alters iſt hier auch ein Kloſter geweſen. In einer Urkunde von 1464 befiehlt Markgraf Friderich den Einwohnern des Fleckens Calve, denen von Alvensleben die Erbhuldigung zu leiſten. Gerken l. c. p. 495. Es iſt hier eine adelich-alvensleben'ſche geiſtliche Inſpection von 15 Pfarren. Zu dem hieſigen adelichen Gericht gehören

Innerhalb Werders, nach Salzwedel und Arndſee zu, 12 ganze Dörfer, und 3 Dörfer zum Theil; außerhalb Werders, nach Gardelegen hin, 10 ganze Dörfer.

2) Bismark, ein adelich-alvensleben'ſcher Flecken, welcher Stadtgerechtigkeit hat, von 75 Feuerſtellen, liegt ungefähr ½ Meile von der Beſe, und hat ehedeſſen eine Burg gehabt. Die Herren von Alvensleben laſſen hier ſelbſt durch ihren Geſammtrichter die Ober- und Niedergerichte handhaben. In einer Urkunde von 1464 befiehlt

arkgraf Friderich, daß die Einwohner des Flecken
ismark denen von Alvensleben die Erbhuldigung leisten
llen. Gerkens dipl. vet. March. T. I. p. 495. 1676
ännte der Ort ganz ab.

3) Apenburg, ein adelich schulenburgischer Flecken,
elcher keine Stadtgerechtigkeit hat, aber schon in Ur-
unden des 12ten Jahrhunderts vorkömmt, und 1349 vom
arkgrafen Ludewig dem Aeltern an die von der Schu-
nburg verliehen worden ist. In demselben findet man
as adeliche Haus, die alte Burg, das schulenburgische
erichtshaus, in welchem der Gesammtrichter der Her-
en von Schulenburg wohnet, und 80 Feuerstellen. Von
r geistlichen Inspection, welche wechselsweise hieselbst
d zu Betzendorf ist, siehe diesen letztern Ort. Das Land-
richt wird jährlich zweymal, einmal hier, und einmal
u Betzendorf, gehalten.

4) Ritzleben, ein adeliches Schloß und Gut, nahe
y Apenburg, welches 1747, nach Absterben Hans
eorg von der Schulenburg, an die lieberosische Linie ge-
allen ist.

5) Die Pfarrdörfer Callehne, Cheine oder Cheinitz, Groß-Chüden, Gladigau, Kerkau, Miechau, Patzuſch, Stappenbeck, Türitz, Winterfelde.

4. Im Seehausenschen Kreis, sind 55 adeliche Dörfer.

1) Crevese oder Krevese, ein adeliches Schloß, welches die Herren von Bismark 1562 gegen Burgstal eingetauschet haben, an dessen Stelle ehemals ein Benedictiner Nonnenkloster gestanden hat, welches nach der Kirchenverbesserung von der Landesherrschaft eingezogen worden. Es gehören 14 Dörfer und 6 Höfe in den Wischen dazu.

2) Die Pfarrdörfer Cröden und Vielbaum, Dobbrun, Falkenberg, Groß-Garze, Königsmark, Lindenberg, Losse, Neukirchen, Groß-Rossau, Uchtenhagen, Groß-Wanzer, Wendemark.

3) Groß- und Klein-Aulosen, Dörfer der adel[illegible] Familie von Jagow, Unterschiedene diese Fam[illegible] ore Güter, insonderheit das Schloß Aulosen, [illegible] lrkunden, stehen in Gerkens dipl. vet. M[illegible] . 547-590.

IV. Der Tangermündiſche und Arenburgiſche Kreis, in welchem

1. Zwey unmittelbare Städte,

1. Tangermünde, eine Stadt am Fluß Tanger, welcher ſich unterhalb derſelben in die Elbe ergießt. Es iſt hier eine geiſtliche Inſpection von 19 Pfarren, und eine lateiniſche Schule. Die Hauptnahrung beſteht im Ackerbau und Bierbrau. Die Stadt hat 2 Vorſtädte, welche Neuſtadt und das Hünerdorf oder Hunredorf heißen. Die Burg iſt von der Stadt abgeſondert, und mit einem tiefen Graben umgeben. In derſelben wohnet der Beamte des Amtes Tangermünde. Bey derſelben legen die auf der Elbe auf- und abfahrenden Schiffe an, und entrichten einen Hauptzoll. Die erſte Nachricht von Tangermünde findet ſich beym Ditmar lib. 6. ums Jahr 1009. In einer Urkunde von 1355 wird der Kapelle im Schloß gedacht, aus welcher K. Karl IV ein Collegiatſtift gemacht hat, welches 1376 geſtiftet, zur Zeit der Reformation aber die meiſten Einkünfte deſſelben dem Dom zu Berlin zugeſchlagen worden. ſ. das Chartularium eccleſiæ collegiatæ in caſtro Tangermünde in Gerkens dipl. vet. March. T. II. p. 253 352. 1517 brannte die Stadt ab. 1676 und 78 erlitte ſie wieder große Feuersbrünſte. Zu der ehemaligen Vogtey Tangermünde, gehöreten die Städte Stendal, Tangermünde und Oſterburg, und die nahegelegenen Edelleute.

2) Werben, eine kleine Stadt unweit der Elbe, welche gegen ihr über die Havel aufnimmt. Es iſt bieſelbſt eine geiſtliche Inſpection von 8 Pfarren, und eine Commenthurey des Johanniter Ordens, von welcher letztern in Gerkens dipl. vet. March. T. I. p. 299. 307. 619. Urkunden zu finden. Die Hauptnahrung beſteht in Ackerbau und Viehzucht. Ein Theil vom Gebieth der Stadt liegt jenſeits der Elbe in der Prignitz. Auf dem Werder, da die Havel in die Elbe fließt, erbaueten die Schweden 1631 eine Schanze, welche 1642 niedergeriſſen worden. 1626 brannten hier 315 Häuſer nebſt Scheunen und Ställen, ab.

2. Das königliche Amt Tangermünde, welches die Vorwerke Buers und Weissenwarthe, und 26 Dörfer begreift. Unter diesen sind folgende Pfarrdörfer:

1) Buch, an der Elbe, welches ehedessen ein Städtchen und Schloß, und das Stammhaus der Dynasten dieses Namens gewesen ist.

2. Elversdorf.

3. Das königliche Amt Neuendorf, welches die Vorwerke Neuendorf, Ottersburg, Born und Salchow, und 22 Dörfer, unter welchen 4 Colonistendörfer sind, begreift. Die merkwürdigsten Oerter sind

1) Neuendorf oder Kloster-Neuendorf, ein ehemaliges Cistercienser Nonnenkloster, welches die Markgrafen Johann und Otto gestiftet haben. Jetzt ist es evangelisch, und besteht aus einer Domina und 6 adelichen Fräulein. Gerken hat in seinem dipl. vet. March. T. II. p. 71-154. ein Diplomatarium dieses Klosters geliefert. Es ist hier eine Pfarrkirche.

2) Trüstät oder Treustät, ein ehemaliges Vorwerk, ist 1702 für ein besonderes Dorf erkläret, und anfänglich von reformirten Franzosen bewohnet worden, an deren Stelle aber reformirte Deutsche gekommen sind.

3) Lezlingen, ein 1555 erbauetes landesfürstliches Jagdhaus, aus dessen ehemaligem Vorwerk ein großes Dorf, mit einer eigenen Kirche, geworden ist. Die lezlingische Heide oder Waldung ist sehr beträchtlich.

4) In Gerkens dipl. kommen, von folgenden Amtsehemaligen Klosterdörfern Urkunden vor, als von Zienau 1279, Casigk oder Kätsik 1281, Gevenitz 1376, Hernstedt 1376, 1380, Trüstedt 1382, Algenstedt oder Allingstedt 1392, Volgfelde 1399, Schwiesau, Lüssingen, Setten, Lottsche, Guerstedt, Staatz, Börgitz, Roxföhrde und die vorhergehenden, 1456.

4. Folgende adeliche Oerter:

1) Arneburg, ein Flecken, welcher Stadtgerechtigkeit hat, an der Elbe. Er ist schon im 10ten Jahrhundert ein bekannter Ort und Gränzschloß wider die Wenden gewesen, wie denn Ditmar deutlich saget, daß Kaiser Otto die Stadt (civitatem) Arnoburg habe befestigen lassen.

ſen. Die anmuthige Lage auf einer Höhe hat einige ſächſiſche Kaiſer veranlaſſet, ſich oft hieſelbſt aufzuhalten; es haben auch unterſchiedene Markgrafen und Markgräfinnen hieſelbſt ihren Wohnſitz genommen. Schon 1006 war hier ein anſehnliches Benedictinerkloſter, und 1459 legte Markgraf Friderich bey der Schloßkapelle ein Collegiatſtift an, von welchen Gerken in ſeinem dipl. vet. March. T. II p. 333-390 ein Chartularium geliefert hat. Ehedeſſen war hier ein Stift. Die Hauptnahrung der Einwohner beruhet auf Schifffahrt, Kornhandel und Ackerbau. 1767 brannten 130 Häuſer nebſt der Kirche, ab. Die Geſchichte der alten Grafen von Arneburg, deren ſchon ums Jahr 976 gedacht wird, hat Samuel Lenz in ſeinem Grafenſaal unterſuchet, und gelehret, daß die Grafſchaft Arneburg, oder das Balſamerland, um das Jahr 1067 der Markgrafſchaft Salzwedel durch Kauf einverleibet ſey, aber bald darauf eine neue Linie vom Grafen und Burggrafen bekommen habe.

2) Das Pfarrdorf Schönhauſen mit dem Filialdorf Fiſchbeck. Beyde haben ehedeſſen ein churfürſtliches Amt ausgemacht, ſind aber 1562 mit Crevese gegen Borgſtall an die von Bismark gekommen. Sie liegen jenſeits der Elbe im jerichauiſchen Kreis des Herzogthums Magdeburg.

3) Jeetze, ein Pfarrdorf der adelichen Familie gleiches Namens zugehörig. Von derſelben und einigen andern vormaligen Gütern dieſer adelichen Familie, iſt in Gerkens dipl. vet. March. T. I. p. 679 eine Urkunde zu finden.

4) Die Pfarrdörfer Bellingen, Buchholz, Dahlen, Grieben, Hemerten, Oſt- und Weſt-Inſel, Käthen, Lüderitz, Mahrſtedt, Oſtheren, Groß- und Klein-Schwarzloſen, Vethen, Vinzelberg.

B. Die Prignitz.

§. 1.

Die Prignitz iſt am beſten auf dem dritten und vierten Blatt der Charte vom Herzogthum Mecklenburg, welche die berliniſche Academie der

Wissenschaften herausgegeben hat, zu sehen. Sie wird in den churfürstlichen Bestätigungen der Freyheiten der Landschaft und Städte, allezeit die **Vormark**, und niemals die **Prignitz**, genennet. Die Herleitung und Bedeutung des letzten Namens ist nicht recht gewiß. Gemeiniglich leitet man ihn von den **Brizanis** her, welche nebst den **Rhedariis** und **Hevellis** diese Gegend unter den sächsischen Kaisern bis an die Zeit Albrechts des Bären bewohnten, und vor welcher die **Linoner** und **Wilzen** als hier wohnende Völker genannt werden, wiewohl die Linoner nur einem Theil dieses Landes, ihren rechten Sitz aber im Herzogthum Mecklenburg gehabt haben. Hr. Gerken, welcher dieses theils erwiesen, theils wahrscheinlich gemacht hat, nennet die Gaue **Linagga**, in welchen Perleberg, Lenzen und Pudlitz gelegen, **Dasseri** oder **Dassia**, vermuthlich von der Dosse also genannt, und **Nieletizi**, welcher die Gegend um Havelberg begriffen hat.

§. 2. Sie gränzet an die Elbe und Havel, an das Herzogthum Mecklenburg, und an den ruppinischen und havellandischen Kreis der Mittelmark, und ist $10\frac{1}{2}$ Meilen lang, und $7\frac{1}{2}$ Meilen breit.

§. 3. Königs Friderich Wilhelm Vorsorge für die Verbesserung des Bodens der Mark, hat sich auch auf diese Landschaft erstrecket, und es sind das Wendfeld bey Banekow, die Gegenden bey Semlin, Dalmin, Witstock und Rosenwinkel, fruchtbar gemachet worden. Wenn die Elbe im Frühjahr über ihr Ufer tritt, und das umliegende Acker- und Wiesenland unter Wasser setzet, ist solches sowohl hier, als in der alten Mark, vortheilhaft, weil sie das Land dünget:

wenn es aber im Sommer kurz vor oder nach Johannis geſchieht, ſo iſt es ſehr nachtheilig. Zu Freienſtein werden die kleinen oder ſo genannten Steck- oder Treugerüben ſtark gebauet. Die eldenburgiſche, zechlinſche und lenzenſche Heide, welche letztere ſonſt der Dargard genennet wird, ſind beträchtliche Wälder. Die vornehmſten Flüſſe des Landes ſind die Doſſe, Löcknitz und Elde, und die Stepenitz. 1) Die Doſſe entſpringt hinter der ſogenannten faulen Pforte, zwiſchen dem prignitziſchen Städtchen Meyenburg und den mecklenburgiſchen Dörfern Priborn und Maſſan, in dem auf der Gränze liegenden und ſo genannten ſtreitigen Birker-Bruch, und berühret das Mecklenburgiſche bey dem Dorf Schönberg ungefähr ½ Meile lang. Bey Wittſtock empfängt ſie das aus dem berlinichenſchen See kommende Fließ, und die bey Zantzke entſtehende Glinze, bey Neuſtadt die zwiſchen Grabow und Bartikow entſtehende Floerb, bey Riebehorſt das Schwarze Waſſer, welches dieſen Namen bey Neuendorf bekömmt, da es vorher bey Kipitz die Jägelitz genannt wird, und in dem zum Stift Heiligengrube gehörigen Dorf Schönebeck ſeinen Urſprung hat, bald darauf in 2 Arme theilet, die in den vor Kipitz belegenen Teich fließen, der wieder 2 Ausflüſſe hat, die hinter der Stadt einen gemeinſchaftlichen Fluß ausmachen, der angezeigtermaßen Jägelitz genannt wird. Die Doſſe empfängt auch den Rhin, und fällt bey Vehlgaſt in die Havel. Bey Doſſow kann man anfangen, ſie mit Flößen zu befahren, oberhalb Wittſtock aber iſt ſolches jetzt nicht möglich, weil der Fluß daſelbſt längſt der Stadt Heide ſehr viele Krümmungen hat, ja zu-

weilen ganz austrocknet. Man könnte ihn aber tie-
r ausgraben, und ihm, da wo er die vielen Krüm-
mungen macht, ein gerades Bette ziehen, um ihn
hiffbar zu machen. 2) Die **Loecknitz**, entſpringt
m Herzogthum Mecklenburg, tritt bey Streſow in
ie Prignitz, bekömmt unterhalb Gadow den Namen
er **Karth**, und vereiniget ſich bey Oldenburg mit
er **Elde**. Dieſe, welche aus dem Plauer-See im
Herzogthum Mecklenburg kömmt, und bey dem Vor-
erk Krohne einen neugegrabenen Kanal, die neue
Elde genannt, ausläßt, bey Dömitz in die Elbe
ehet, erreicht das prignitziſche Dorf Krinitz, nimmt
ey Eldenburg die Loecknitz auf, und fällt unweit Garz
n die Elbe. Sie kann mit Flößen befahren, auch
enn man die Koſten daran wenden will, ſchiffbar
emacht werden. 3) Die **Stepenitz** nimmt ihren
Anfang bey Meyenburg, fließt auf Kloſter Stepenitz,
Putlitz, Wolfshagen und Perleberg, theilet ſich hier
n 2 Arme, von welchen einer zur rechten, und der
ndere zur linken um die Stadt fließt, und der letzte
heilet ſich abermals in 2 Arme, welche durch die
Stadt gehen, alle 4 Arme aber vereinigen ſich unter-
alb der Stadt wieder zu einem Strom, der bey Wit-
enberge das **Carthan-Fließ** aufnimmt, und hierauf
n die Elbe gehet. Der ganze Fluß leget von ſeinem
Anfang an, bis zur Mündung, 6 Meilen zurück.
Von Putlitz an, trägt er Flöße, und ehedeſſen iſt er
on Perleberg an ſchiffbar geweſen. Die Stepenitz
mpfängt die bey Pritzwalk entſtehende **Dömnitz**,
ie Bäche **Jätze**, **Perle** und **Poſe**, und bey Wolfs-
agen die **Kummernitz**, welche unweit Blaſendorf
ntſtehet. Es ſind in der Prignitz viele **Landſeen**
on verſchiedener Größe.

§. 4. Die

§. 4. Die Prignitz enthält 5 unmittelbare und 5 mittelbare Städte, 2 Flecken, die keine Stadtgerechtigkeit haben, 4 königliche Aemter, zu welchen 10 Vorwerke, 50 alte königliche Dörfer, (die aber mit adelichen Unterthanen vermischt sind,) und 19 neue Dörfer auf königlichen Feldmarken, gehören, und 12 adeliche Dörfer. Die unmittelbaren Städte sind in ihrer Ordnung Perleberg, Pritzwalk, Kyritz, Havelberg und Lenzen. D[illegible]itstock ist auch unmittelbar, wird aber [illegible]emalige bischöfliche Stadt, zu jenen [illegible] mitgerechnet. Die 9 geistlichen Inspect[illegible]ter dem Generalsuperintendenten de[illegible] und Prignitz. Es sind hier 54 gräfliche [illegible] und adeliche Familien angesessen.

Die Prignitz stehet [illegible]us unter ihrem ndschaftlichen Kreis-[illegible]o, und die Unter-Einnehmer müssen die Co[illegible]tionen dem Ober-Einehmer zur Haupt-Casse [illegible]uefern. Weil die Catara von den Contribution gebenden Grundstücken, welche 1545 und 56 verfertiget worden, gar zu fehlerund mangelhaft gewesen, hat man 1687 ein neues erfertiget, und die Aecker und die Contribuenten in Hauptklassen getheilet, so daß die Contribution für einen Scheffel Aussaat, von 2 Pf. bis 22 Pf. steiget. Die hiernach 1716 eingerichtete Anlage, ist bis auf den heutigen Tag beybehalten worden. Es sind aber auch immer viele Beschwerden dagegen erhoben, und das Catastrum hat ungeachtet der 1722 und 23 angestellten neuen Bemühungen zu der erwünschten Richtigkeit nicht gebracht werden können. 1716 wurde die monatliche Contribution auf 2480 Thlr. 22 Gr. 11 Pf. gesetzt,

nd weil ſie zu den Kreisausgaben nicht hinlänglich
ar, 1734 um $\frac{1}{6}$ nämlich auf 2718 Thlr. 23 Gr. $2\frac{2}{3}\frac{5}{12}$ Pf.
höhet, davon aber nur 2691 Thlr. 3 Gr. $7\frac{6}{9}\frac{7}{8}$ Pf.
ehoben, und hiervon der Oberſteuerkaſſe 2486 Thlr.
Gr. 11 Pf. als das prignitziſche Contingent bezahlet
erden. Das Cavalleriegeld iſt nach Abzug des
eytrags der Städte, auf 1162 Thlr. 1 Gr. 3 Pf. ge-
ßet worden, davon aber monatlich 11 Gr. wegen
eyenburg abgehen, weil ſolche unmittelbar an die
er-Steuercaſſe bezahlet werden: alſo daß nur
51 Thlr. 1 Gr. 3 Pf. abzutragen übrig bleiben. Wenn
e Ritterſchaft der ganzen Mark 2000 Thaler auf-
ingen muß, ſo fallen auf die alte Mark und Prig-
itz 607 Thlr. 16 Gr. $7\frac{5}{11}$ Pf. davon die Prignitz al-
in, 188 Thlr. 7 Gr. $5\frac{2}{3}$ Pf. trägt. Wenn die Städte
emeinſchaftlich mit der Ritterſchaft 1000 Thaler
ufzubringen haben, die Neumark nicht mit collectiret
ird, und die Ritterſchaft nach dem 1643 feſtgeſetzten
erhältniß 404 Rthlr. 21 Gr. übernimmt, ſo trägt
e Prignitz dazu 51 Rthlr. 14 Gr. $\frac{3}{5}$ Pf. bey.

§. 5. Die Landſchaft wird in 7 Diſtricte abge-
eilet, welche ſind:

I. Der perlbergiſche Diſtrict, zu welchem 89
örfer gerechnet werden. Man bemerke:

1. Perlberg, die Hauptſtadt dieſer Landſchaft, welche
an der Stepenitz liegt, die ſich vor derſelben in 2 Arme
eilet, deren einer bey der Stadt weg geht, der andere
er beym Wallhaus ſich wieder in 2 Arme theilet, wel-
e beyde mitten durch die Stadt gehen. Sie enthält über
9 Wohnhäuſer. An der Hauptkirche ſteht der Inſpe-
or der perlebergiſchen geiſtlichen Inſpection, zu welcher
Pfarren gehören. Bey dem Hoſpital zum heil. Geiſt
eine kleine Kirche und ein beſonderer Prediger und Ka-
het. Die vornehmſte Nahrung beſteht in Handwerkern

und

und Ackerbau. Die Stadt hat das Directorium unter den Städten dieser Landschaft. Ehedessen hat sie [illegible] unter den Grafen von Mecklenburg gestanden. [illegible] eine große Plünderung und Verwüstung von den Schweden 1621, 26 und 38 aber Brandschaden. Der Stadt gehören die Dörfer Düpow mit einer Pfarrkirche, und [illegible]

2. Das königliche Amt Eldenburg, ehedessen [illegible] Quitzow zugehörig, zu welchem die Vorwerke Eldenburg, [illegible] dow, Birkholz, Steesow, Sterbitz, und Lenzen, auf [illegible] ren Feldmarken 3 neue Dörfer angelegt worden, und [illegible] fer gehören; doch sind in 9 Dörfern mit den Amtsdörfern auch adeliche Unterthanen vermengt. Die Pfarrdörfer dieses Amts sind, Blüthen, Boberow, Garlin, Lanz, Mödlich, Reckentin oder Reckenziehn, Seetzen.

3. Die Gänse, edle Herren zu Putlitz, besitzen

1) Wittenberge, ein Städtchen, an der so genannten alten Elbe, welche nicht weit von hier die Stepenitz und Karstau aufnimmt, und sich alsdann wieder mit der rechten Elbe vereiniget. Die Freyherren von Putlitz haben hier auf der Elbe einen Zoll. Das Städtchen hat beynahe 100 Bürger und Einwohner. Im 17ten Jahrhundert hat es 3 Feuersbrünste erfahren, von welchen die letzte 1686 gewütet hat. Nahe bey dem Städtchen sind noch 2 freyherrliche Häuser auf 2 Bergen, welche die freyherrlichen Berge, oder Freyrburg genennet werden. Die Herren von Putlitz haben sich schon 1270 von diesem Ort geschrieben.

2) Die Herrschaft Wolfshagen, welche von dem Rittersitz und Dorf dieses Namens benannt wird.

4. Die adelichen Pfarrdörfer Bentwisch, Bresse, Grossen-Berge, Bresche, Burghagen, Cumlosen, Dalmin, Gulow, Großen-Golschau, Kleetzke, Krampfer, Mansfeld, Nebelin, Neuhausen, Premslin, Quitzow, der Stammort der adelichen Familie dieses Namens, Rosenhagen, Tacken, Unze, Viesecke.

II. Der pritzwalkische District, welcher 56 Dörfer enthält.

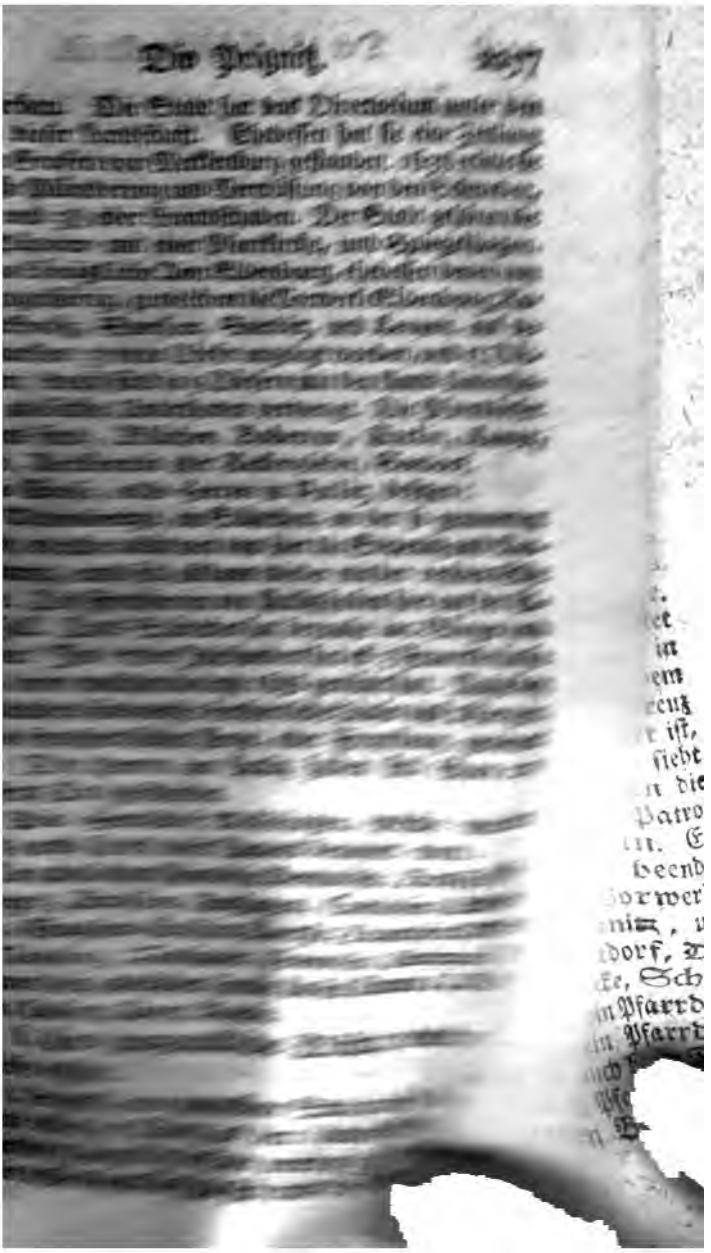
1. Pritzwalk, eine unmittelbare Stadt, eine halbe Meile von welcher die Dömnitz auf dem sadenbeckischen Feld entspringt, hierauf bey der Stadt vorbey geht, und 1 Meile von derselben beym Dorf Helle sich mit der Stepnitz vereiniget

und weil sie zu den Kreisausgaben nicht hinlänglich war, 1734 um $\frac{1}{8}$ nämlich auf 2718 Thlr. 23 Gr. $2\frac{2}{3}\frac{5}{7}$ Pf. erhöhet, davon aber nur 2691 Thlr. 3 Gr. $7\frac{6}{8}\frac{7}{8}$ Pf. gehoben, und hiervon der Obersteuerkasse 2486 Thlr. 8 Gr. 11 Pf. als das prignitzische Contingent bezahlet werden. Das Cavalleriegeld ist nach Abzug des Beytrags der Städte, auf 1162 Thlr. 1 Gr. 3 Pf. gesetzet worden, davon aber monatlich 11 Gr. wegen Meyenburg abgehen, weil solche unmittelbar an die Ober-Steuercasse bezahlet werden: also daß nur 1151 Thlr. 1 Gr. 3 Pf. abzutragen übrig bleiben. Wenn die Ritterschaft der ganzen Mark 2000 Thaler aufbringen muß, so fallen auf die alte Mark und Prignitz 607 Thlr. 16 Gr. $7\frac{5}{7}$ Pf. davon die Prignitz allein, 188 Thlr. 7 Gr. $5\frac{2}{3}$ Pf. trägt. Wenn die Städte gemeinschaftlich mit der Ritterschaft 1000 Thaler aufzubringen haben, die Neumark nicht mit collectiret wird, und die Ritterschaft nach dem 1643 festgesetzten Verhältniß 404 Rthlr. 21 Gr. übernimmt, so trägt die Prignitz dazu 51 Rthlr. 14 Gr. $\frac{3}{5}$ Pf. bey.

§. 5. Die Landschaft wird in 7 Districte abgetheilet, welche sind:

1. Der perlbergische District, zu welchem Dörfer gerechnet werden. Man bemerke:

1. Perlberg, die Hauptstadt dieser Landschaft, an der Stepenitz liegt, die sich vor derselben in 2 theilet, deren einer bey der Stadt weg geht, der aber beym Wallhaus sich wieder in 2 Arme theilet, welche beyde mitten durch die Stadt gehen. Sie enthält 369 Wohnhäuser. An der Hauptkirche steht der rector der perlebergischen geistlichen Inspection, zu 22 Pfarren gehören. Bey dem Hospital zum heil. ist eine kleine Kirche und ein besonderer Prediger angestellet. Die vornehmste Nahrung besteht in Hanf



weilen ganz austrocknet. Man könnte ihn aber tiefer ausgraben, und ihm, da wo er die vielen Krümmungen macht, ein gerades Bette ziehen, um ihn schiffbar zu machen. 2) Die **Loecknitz**, entspringt im Herzogthum Mecklenburg, tritt bey Stresow in die Prignitz, bekömmt unterhalb Gadow den Namen der **Karth**, und vereiniget sich bey Oldenburg mit der **Elde**. Diese, welche aus dem Plauer-See im Herzogthum Mecklenburg kömmt, und bey dem Vorwerk Krohne einen neugegrabenen Kanal, die **neue Elde** genannt, ausläßt, bey Dömitz in die Elbe gehet, erreicht das prignitzische Dorf Krinitz, nimmt bey Eldenburg die Loecknitz auf, und fällt unweit Garz in die Elbe. Sie kann mit Flößen befahren, auch wenn man die Kosten daran wenden will, schiffbar gemacht werden. 3) Die **Stepenitz** nimmt ihren Anfang bey Meyenburg, fließt auf Kloster Stepenitz, Putlitz, Wolfshagen und Perleberg, theilet sich hier in 2 Arme, von welchen einer zur rechten, und der andere zur linken um die Stadt fließt, und der letzte theilet sich abermals in 2 Arme, welche durch die Stadt gehen, alle 4 Arme aber vereinigen sich unterhalb der Stadt wieder zu einem Strom, der bey Wittenberge das **Carthan**-Fließ aufnimmt, und hierauf in die Elbe gehet. Der ganze Fluß leget von seinem Anfang an, bis zur Mündung, 6 Meilen zurück. Von Putlitz an, trägt er Flöße, und ehedessen ist er von Perleberg an schiffbar gewesen. Die Stepenitz empfängt die bey Pritzwalk entstehende **Dömnitz**, die Bäche **Jätze**, **Perle** und **Pose**, und bey Wolfshagen die **Kummernitz**, welche unweit Bläsendorf entstehet. Es sind in der Prignitz viele **Landseen** von verschiedener Größe.

§. 4. Die

§. 4. Die Prignitz enthält 5 unmittelbare und 5 mittelbare Städte, 2 Flecken, die keine Stadtgerechtigkeit haben, 4 königliche Aemter, zu welchen 10 Vorwerke, 50 alte königliche Dörfer, (die aber mit adelichen Unterthanen vermischt sind,) und 19 neue Dörfer auf königlichen Feldmarken, gehören, und 212 adeliche Dörfer. Die unmittelbaren Städte sind in ihrer Ordnung Perleberg, Pritzwalk, Kyritz, Havelberg und Lenzen. Die Stadt Wittstock ist auch unmittelbar, wird aber, als eine ehemalige bischöfliche Stadt, zu jenen Städten nicht mitgerechnet. Die 9 geistlichen Inspectionen stehen unter dem Generalsuperintendenten der alten Mark und Prignitz. Es sind hier 54 gräfliche, freyherrliche und adeliche Familien angesessen.

Die Prignitz stehet als ein Corpus unter ihrem landschaftlichen Kreis-Directorio, und die Unter-Einnehmer müssen die Contributionen dem Ober-Einnehmer zur Haupt-Casse abliefern. Weil die Catastra von den Contribution gebenden Grundstücken, welche 1545 und 56 verfertiget worden, gar zu fehler- und mangelhaft gewesen, hat man 1687 ein neues verfertiget, und die Aecker und die Contribuenten in 4 Hauptklassen getheilet, so daß die Contribution für einen Scheffel Aussaat, von 2 Pf. bis 22 Pf. steiget. Die hiernach 1716 eingerichtete Anlage, ist bis auf den heutigen Tag beybehalten worden. Es sind aber auch immer viele Beschwerden dagegen erhoben, und das Catastrum hat ungeachtet der 1722 und 23 angestellten neuen Bemühungen zu der erwünschten Richtigkeit nicht gebracht werden können. 1716 wurde die monatliche Contribution auf 2480 Thlr. 22 Gr. 11 Pf. gesetzt,

und

und weil ſie zu den Kreisausgaben nicht hinlänglich war, 1734 um $\frac{1}{8}$ nämlich auf 2718 Thlr. 23 Gr. $2\frac{5}{7}$ Pf. erhöhet, davon aber nur 2691 Thlr. 3 Gr. $7\frac{6}{9}\frac{7}{8}$ Pf. gehoben, und hiervon der Oberſteuerkaſſe 2486 Thlr. 8 Gr. 11 Pf. als das prignitziſche Contingent bezahlet werden. Das Cavalleriegeld iſt nach Abzug des Beytrags der Städte, auf 1162 Thlr. 1 Gr. 3 Pf. geſetzet worden, davon aber monatlich 11 Gr. wegen Meyenburg abgehen, weil ſolche unmittelbar an die Ober-Steuercaſſe bezahlet werden: alſo daß nur 1151 Thlr. 1 Gr. 3 Pf. abzutragen übrig bleiben. Wenn die Ritterſchaft der ganzen Mark 2000 Thaler aufbringen muß, ſo fallen auf die alte Mark und Prignitz 607 Thlr. 16 Gr. $7\frac{3}{7}$ Pf. davon die Prignitz allein, 188 Thlr. 7 Gr. $5\frac{2}{5}$ Pf. trägt. Wenn die Städte gemeinſchaftlich mit der Ritterſchaft 1000 Thaler aufzubringen haben, die Neumark nicht mit collectiret wird, und die Ritterſchaft nach dem 1643 feſtgeſetzten Verhältniß 404 Rthlr. 21 Gr. übernimmt, ſo trägt die Prignitz dazu 51 Rthlr. 14 Gr. $\frac{3}{7}$ Pf. bey.

§. 5. Die Landſchaft wird in 7 Diſtricte abgetheilet, welche ſind:

I. Der perlbergiſche Diſtrict, zu welchem 89 Dörfer gerechnet werden. Man bemerke:

1. Perlberg, die Hauptſtadt dieſer Landſchaft, welche an der Stepenitz liegt, die ſich vor derſelben in 2 Arme theilet, deren einer bey der Stadt weg geht, der andere aber beym Wallhaus ſich wieder in 2 Arme theilet, welche beyde mitten durch die Stadt gehen. Sie enthält über 369 Wohnhäuſer. An der Hauptkirche ſteht der Inſpector der perlebergiſchen geiſtlichen Inſpection, zu welcher 22 Pfarren gehören. Bey dem Hoſpital zum heil. Geiſt iſt eine kleine Kirche und ein beſonderer Prediger und Katechet. Die vornehmſte Nahrung beſteht in Handwerkern

und

und Ackerbau. Die Stadt hat das Directorium unter den Städten dieser Landschaft. Ehedessen hat sie eine Zeitlang unter den Grafen von Mecklenburg gestanden. 1638 erlitte sie eine große Plünderung und Verwüstung von den Schweden, 1621, 26 und 38 aber Brandschaden. Der Stadt gehören die Dörfer Düpow mit einer Pfarrkirche, und Spiegelhagen.

2. Das königliche Amt Eldenburg, ehedessen denen von Quitzow zugehörig, zu welchem die Vorwerke Eldenburg, Rudow, Birkholz, Steesow, Sterbitz, und Lenzen, auf deren Feldmarken 3 neue Dörfer angelegt worden, und 18 Dörfer gehören; doch sind in 9 Dörfern mit den Amts-Unterthanen auch adeliche Unterthanen vermengt. Die Pfarrdörfer dieses Amts sind, Blüthen, Boderow, Garlin, Lanze, Mödlich, Reckentin oder Reckenziehn, Seedorf.

3. Die Gänse, edle Herren zu Putlitz, besitzen:

1) Wittenberge, ein Städtchen, an der so genannten alten Elbe, welche nicht weit von hier die Stepenitz und Kartau aufnimmt, und sich alsdann wieder mit der rechten Elbe vereiniget. Die Freyherren von Putlitz haben hier auf der Elbe einen Zoll. Das Städtchen hat beynahe 100 Bürger und Einwohner. Im 17ten Jahrhundert hat es 3 Feuersbrünste erfahren, von welchen die letzte 1686 gewütet hat. Nahe bey dem Städtchen sind noch 2 freyherrliche Häuser auf 2 Bergen, welche die freyherrlichen Berge, oder Freyrburg genennet werden. Die Herren von Putlitz haben sich schon 1270 von diesem Ort geschrieben.

2) Die Herrschaft Wolfshagen, welche von dem Rittersitz und Dorf dieses Namens benannt wird.

4. Die adelichen Pfarrdörfer Bentwisch, Bresse, Grossen-Berge, Bresche, Burghagen, Cumlosen, Dalmin, Gulow, Großen-Golschau, Kleetzke, Krampfer, Mansfeld, Nebelin, Neuhausen, Premslin, Quitzow, der Stammort der adelichen Familie dieses Namens, Rosenhagen, Tacken, Unze, Viesecke.

II. Der pritzwalkische District, welcher 56 Dörfer enthält.

1. Pritzwalk, eine unmittelbare Stadt, eine halbe Meile von welcher die Dömnitz auf dem sadenbeckischen Feld entspringt, hierauf bey der Stadt vorbey geht, und 1 Meile von derselben beym Dorf Helle sich mit der Stepnitz vereiniget

niget. In der Stadt iſt eine geiſtliche Inſpection, zu welcher 21 Pfarren gehören. 1642 brannte ſie halb ab. 1654 erfuhr ſie wieder beträchtlichen Brandſchaden.

2. Zum heiligen Grab, oder heilig Grab, ein Stift für 1 Aebtiſſinn und 30 adeliche Conventualinnen, liegt bey dem dazu gehörigen Dorf Techow, welches mit Bolzke eine Pfarre ausmacht. Das Stift iſt 1289 vom Markgrafen Otto als ein Ciſtercienſerkloſter angelegt, u. mit 12 Nonnen beſetzt worden. K. Friderich II hat es aus einem Kloſter zu einem Stift erhoben, auch den Stiftsfräulein ein beſonderes Ordenskreuz zu tragen erlaubet. Es hat noch 19 Dörfer in Beſitz, u. einen beſondern Stiftshauptmann, welcher deſſelben Einkünfte verwaltet, auch mit Zuziehung des Juſtitiarii die Gerechtigkeit beſorgt.

3. Marienflies oder Stepenitz, ein Kloſter für 6 adeliche Fräulein, und ein Pfarrdorf.

4. Freienſtein, ein Flecken ohne Stadtgerechtigkeit, von 116 Feuerſtellen, denen von Winterfeld zugehörig. 1718 brannte er ganz ab. Bey demſelben wachſen die ſo genannten Steck- und Treugerüben ſehr häufig, und die Stepenitz kömmt von Meyenburg hieher.

5. Meyenburg, ein Städtchen, denen von Rohr zugehörig, hat ungefähr 190 Bürger. 1574 brannte es halb ab. Nicht weit davon entſpringen die Doſſe und Stepenitz.

6. Putlitz, ein Städtchen, welches der Stammort der Gänſe, edlen Herren von Putlitz, iſt, unter deren Herrſchaft es noch ſteht. Es iſt hieſelbſt eine geiſtliche Inſpection von 9 Pfarren. 1684 und 91 iſt es faſt ganz abgebrannt.

7. Die adelichen Pfarrdörfer Beveningen, Buchholz bey Pritzwalk, Dannewalde, Falkenhagen, Kolrep, Kuhebier, Kuhsdorf, Lindenberg, Meſendorf, Mertensdorf, Rohlsdorf, Sadenbeck, Schönbeck, Schönhagen, Schrepkow, Triglitz, Welle.

III. Der kyritziſche Diſtrict, welcher 24 Dörfer enthält.

1. Kyritz, eine unmittelbare Stadt am Bach Jägelitz, hat eine geiſtliche Inſpection über 13 Pfarren, und ſehr einträglichen Ackerbau. Die alten Markgrafen haben hier eine Münzſtätte gehabt. 1562, 1622, 26 und 74 hat ſie großen Brandſchaden erlitten. Dem Magiſtrat gehören einige nahe gelegenen Seen, nämlich der Bork-See, wel-

Stadt nur durch einen Waſſergraben unterſchieden, jedoch in einer Ringmauer mit inbegriffen. Es iſt in dieſer Stadt eine geiſtliche Inſpection. 1363 war dieſe Stadt denen von Böſel für 2000 Mark, und 1368 den Herzogen von Braunſchweig-Lüneburg und den Herren von Alvensleben, für 1100 Mark verpfändet. 1558 brannte ſie ganz ab. 1627, 30, 38, 46, 52, und inſonderheit 1703 erlitte ſie auch großen Brandſchaden. Ueber die Elde geht in hieſiger Gegend eine Fähre; es wird auch hieſelbſt ein Elbzoll erleget.

2. Die Lenzwiſche oder Lenzerwiſche iſt ein ſehr fruchtbarer Strich Landes an der Elbe und Elde, welcher reiche Viehzucht, vornehmlich an Hornvieh hat, aber oft den Ueberſchwemmungen unterworfen iſt. Die Häuſer, mit welchen er bebauet iſt, ſtehen hinter dem Elbteich in einer Reihe, und ein jeder Hauswirth hat hinter ſeinem Haus ſeinen Acker, und hinter demſelben, nach der Elde zu, ſeine Wieſe. Dieſe Reihe von Häuſern iſt in Dörfer abgetheilet, welche heißen Beſante, Unbeſante, Retz und Wutz, welches letzte Dorf ſich in das wendiſche und deutſche theilet. Dieſe Oerter ſind adelich.

3. Die adelichen Pfarrdörfer Pinnow, Protzlin, Warnow, und Wuſtrow.

VI. Der witſtockiſche Diſtict hat 19 Dörfer.

1. Witſtock, eine unmittelbare Stadt, in einem ſumpfichten Grund, wird von einem Arm der Doſſe durchfloſſen; der rechte Fluß aber geht um die Stadt, und nimmt unterhalb derſelben die Glinze auf. Es ſind hier 2 Kirchen, und eine geiſtliche Inſpection von 11 Pfarren. Ehedeſſen hat ſie den Biſchöfen zu Havelberg gehöret, welche auf dem jetzt mehrentheils verfallenen Schloß gewohnet haben; daher gehöret ſie nicht zu den Ständen der Mark, iſt aber dem Churfürſten unmittelbar unterworfen. 1636 gewannen die Schweden bey dieſer Stadt einen Sieg über die Kaiſerlichen und Sachſen.

2. Das königl. Amt Witſtock, zu welchem die Vorwerke Bohnenkamp und Blankenburg, 4 neue und 10 alte Dörfer, gehören. Unter den letzten iſt das Pfarrdorf Papenbruch.

oben schon gedacht worden, sind als eine Vorstadt anzusehen, und enthalten auf 300 Häuser. Sie heißen der Wendeberg, Neueberg, Fischkäuferberg, Bischofsberg, die Lehmkuhle, der Ziegelberg, Sperlingsberg und der Schönberg. Der Ziegelberg gehöret zur Stadt, der Bischofsberg ist ehedem mit dem bischöflichen Amt Plattenburg an die von Saldern gekommen, die übrigen Berge gehören dem Domkapitel. Es wird in dieser Stadt viel Branntewein gebrannt; es werden auch viele Strümpfe gestricket; es sind hier auch viele Fischer, und es werden hier Elbschiffe gebauet. Das meiste Holz, so nach Hamburg auf der Elbe geht, wird hier erst in so genannte Elbbodens verbunden. 1627 brannte die ganze Stadt ab, als sie von den dänischen Truppen angezündet wurde. 1635, 47, 58, 61 und 1747 hat sie auch großen Brandschaden erlitten. 1373 verpfändete Wenzel, König zu Böheim und Markgraf zu Brandenburg, die Stadt Havelberg an Herzog Albrecht von Mecklenburg für 6000 Mark brandenb. Silbers. s. Gerkens cod. dipl. brandenb. Tom. I. p. 72.

2. Der Havelort, bey der Sühre, einer großen und einträglichen der Stadt Werben gehörigen Wiese, heißt der zwischen den Dörfern Nitzau und Quitzöbel belegene Ort, wo die Havel in die Elbe geht.

3. Räbesteedt, ein Pfarrdorf derer von Grumbkau, in dessen Kirche das Erbbegräbniß derer von Quitzow ist, welchen es ehedessen zugehöret hat. Es gehören dahin die Filiale Below und Gnevesdorf.

4. Quitzövel, ein adeliches Dorf.

V. Der lenzensche District hat 37 Dörfer.

1. Lenzen, eine unmittelbare Stadt, in einer schönen Gegend, unweit der Elbe, an 2 Seen, deren einer nach der Elbe zu liegt, bis oberhalb Seedorf gehet, und einen Abfluß in die Elde hat, der andere aber bey der Mühle bey Lenzen anfängt, oberhalb an Rausdorf stößt, auch der Rudowsche See genannt wird, und einen Abfluß nach dem Rausdorfer See hat. Aus den Steinen der alten Burg ist 1725 bis 27 ein neues Gebäude bey der Stadt aufgeführet worden. Die Neustadt ist von der alten

Stadt

Stadt nur durch einen Waſſergraben unterſchieden, jedoch in einer Ringmauer mit inbegriffen. Es iſt in dieſer Stadt eine geiſtliche Inſpection. 1303 war dieſe Stadt denen von Bösel für 2000 Mark, und 1368 den Herzogen von Braunſchweig-Lüneburg und den Herren von Alvensleben, für 1100 Mark verpfändet. 1558 brannte ſie ganz ab. 1627, 30, 38, 46, 52, und inſonderheit 1703 erlitte ſie auch großen Brandſchaden. Ueber die Elbe geht in hieſiger Gegend eine Fähre; es wird auch hieſelbſt ein Elbzoll erleget.

2. Die Lenzwiſche oder Lenzerwiſche iſt ein ſehr fruchtbarer Strich Landes an der Elbe und Elde, welcher reiche Viehzucht, vornehmlich an Hornvieh hat, aber oft den Ueberſchwemmungen unterworfen iſt. Die Häuſer, mit welchen er bebauet iſt, ſtehen hinter dem Elbteich in einer Reihe, und ein jeder Hauswirth hat hinter ſeinem Haus ſeinen Acker, und hinter demſelben, nach der Elde zu, ſeine Wieſe. Dieſe Reihe von Häuſern iſt in Dörfer abgetheilet, welche heißen Beſante, Unbeſante, Retz und Wutz, welches letzte Dorf ſich in das wendiſche und deutſche theilet. Dieſe Oerter ſind adelich.

3. Die adelichen Pfarrdörfer Pinnow, Prottlin, Warnow, und Wuſtrow.

VI. Der witſtockiſche Diſtict hat 19 Dörfer.

1. Witſtock, eine unmittelbare Stadt, in einem ſumpfichten Grund, wird von einem Arm der Doſſe durchfloſſen; der rechte Fluß aber geht um die Stadt, und nimmt unterhalb derſelben die Glinze auf. Es ſind hier 2 Kirchen, und eine geiſtliche Inſpection von 11 Pfarren. Ehedeſſen hat ſie den Biſchöfen zu Havelberg gehöret, welche auf dem jetzt mehrentheils verfallenen Schloß gewohnet haben; daher gehöret ſie nicht zu den Ständen der Mark, iſt aber dem Churfürſten unmittelbar unterworfen. 1636 gewannen die Schweden bey dieſer Stadt einen Sieg über die Kaiſerlichen und Sachſen.

2. Das königl. Amt Witſtock, zu welchem die Vorwerke Bohnenkamp und Blankenburg, 4 neue und 10 alte Dörfer, gehören. Unter den letzten iſt das Pfarrdorf Papenbruch.

3. Das königl. Amt Goldbeck liegt an der Dosse, besteht aus dem Vorwerk Goldbeck und 4 Dörfern, von welchen aber Groß-Hußlow zum Theil zum Amt Wittstock gehört. Dosse und Gadow sind Pfarrdörfer. Der Bramminen See, hat einen Zufluß aus dem großen See, und Abfluß in den Rheinsbergischen See, und diese 3 Seen können mit Flößen befahren werden. Der Breutznitzer See ist nahe beym Dorf Menz. Der Filzer See gehört auch zu diesem Amt, es liegt aber das mecklenburgische Dorf Diemitz daran. Der Giesenschlagensche See ist halb mecklenburgisch. Bey Spatendorf ist der Bauer-See.

4. Das königl. Amt Fechlin, besteht aus einem Vorwerk, 12 neuen auf königl. Feldmarken angelegten Dörfern, 8 alten Dörfern, 4 Dörfern, die von Ruppin, und 6 Dörfern, die von Lindow hieher verlegt worden. Unter den letzten ist Mentz, bey welchem der Daudensche See ist. Der Name Fechlin kömmt sowohl einem Pfarrdorf als Flecken zu; letzterer, welcher keine Stadtgerechtigkeit hat, und in die Kirche des Pfarrdorfs eingepfarret ist, ist bey dem Amthaus, an dessen Stelle ehedessen ein churf. Schloß gestanden hat. Nicht weit von hier ist eine Kristall- und Glashütte. Noch sind die Pfarrdörfer Babitz und Dranse, zu bemerken.

5. Die adelichen Pfarrdörfer Herzsprung, Wernikow und Zatzke.

VII. Der plattenburgische District hat 10 Dörfer.

1. Wilsnack, ein Städtchen am Fluß Carthan, hat eine geistliche Inspection von 6 Dörfern, und gehöret nebst den Dörfern Legde, Groß- und Klein-Lüben, welches letzte ein Pfarrdorf ist, und dem Vorwerk Gevelgünne, einem Herrn von Saldern; und der Rittersitz wird der Wudenhof genennet. Alle diese Oerter haben ehedessen zu der Plattenburg gehöret. Wilsnack ist vor Alters durch einen Aberglauben sehr berühmt geworden, indem man hieselbst 3 Hostien verehret hat, welche 1383 in der abgebrannten Kirche unversehrt geblieben sind, und auf deren jeden ein Blutstropfen gewesen seyn soll. Zu denselben

geſchahen groſſe Wallfahrten aus den entlegenſten Ländern, durch deren Veranlaſſung der Ort aus einem Dorf zu einem Städtchen erwuchs. Endlich wurden die zum Aberglauben gemisbrauchten Hoſtien 1552 von dem evangeliſchen Prediger, Joachim Ellefeldt, verbrannt. Das Städtchen gieng 1690 faſt ganz im Feuer auf.

2. Die Plattenburg, ein Schloß am Fluß Cartan, welches ehedeſſen den Biſchöfen von Havelberg gehöret hat, 1551 aber von Churf. Joachim II an Matthias von Saldern überlaſſen worden, deſſen Nachkommen es noch beſitzen.

3. Die adelichen Pfarrdörfer Groſſen-Leppin und Salentin.

C. Die Mittelmark.

§. 1.

Die Charte von der Mittelmark, welche Blaeu geſtochen, und auch unter Janſſons Namen gefunden wird, iſt faſt gar nicht brauchbar. Von den Gegenden um Berlin und Potsdam hat man kleine aber gute Charten, welche in Berlin geſtochen worden. Die Mittelmark gränzet an die Prignitz, ans Herzogthum Magdeburg, an den ſächſiſchen Churkreis, an die Niederlauſitz, Neumark, Uckermark, und ans Herzogthum Mecklenburg. Die älteſten bekannten Einwohner der Mittelmark ſind nach Ptolemäi Bericht die Suevi Semnones geweſen, und nach denſelben nahmen wendiſche Völker dieſe Gegenden ein, unter welchen zur Zeit der fränkiſchen Könige die Wilci waren. Unter den erſten ſächſiſchen Kaiſern, werden die Luticii als eine Hauptnation dieſes Landes, imgleichen die Rhedarii und Hevelli (an der Havel,) angegeben, und im 11ten Jahrhundert, werden auch die Stoderani, (welche an der Oder gewohnt und vielleicht zu den Hevellern gehöret haben,) Wilini und Leubuzii genannt.

Lauf iſt allgemein beſchrieben worden: hier aber ſollen die kleineren Flüſſe, die Bäche, und die Seen, welche ſie in der Mittelmark aufnehmen, nach der Ordnung ihres Einfluſſes angegeben werden.

Die Spree empfängt, 1) den Fluß **Malx**, welcher oberhalb Cotbus entſpringt, ſowohl bey Kahrel als Kathlo, ein kleines Fließ aufnimmt, die königl. Berenbruckſchen Karpfenteiche bewäſſert, unterhalb derſelben noch ein kleines Fließ empfängt, und neben Peitz und Drenow vor Fehrow, in die Spree gehet. 2) Das **ölgelnſche Fließ**, welches aus dem See bey Oelſen in der Lauſitz kömmt, bey Schneeberg, Ragau und Oelgeln vorüber, und unterhalb Beeſkow in die Spree gehet. 3) Das Fließ, welches aus dem **Madlitziſchen See** im lebuſiſchen Kreis, kömmt, und bey der Niederlage, in die Spree tritt. 4) ein Fließ, welches aus dem **Heinersdorfiſchen See** kömmt, und im Amt Fürſtenwald bey Berkenbrügge ſich mit der Spree vermiſcht. 5) Die **Lecknitz**, welche im Amt Rüdersdorf bey Kienbaum im ſogenannten Raben-Winkel entſtehet, und ſich beym Erkner mit der Spree vereiniget. Iſt zum Flößen brauchbar. 6) Das Fließ **Straus**, welches, nachdem es einige Mühlen getrieben hat, bey Alt-Landsberg, Petershagen, Fredersdorf, Vogelsdorf, Klein-Schönebeck und Schöneichel vorbeyläuft, durch die Heide nach der Rahnsdorffiſchen Mühle, und alsdenn in die Spree gehet. 7) Das **Alt-Landsbergiſche Fließ**, welcher Bach eine halbe Meile von Alt-Landsberg theils unter Werneuchen, theils oberhalb Wegendorf entſpringt, durch die landsbergiſchen Wieſen läuft, und ſich durch die daſelbſt befindlichen Quellen vergrößert, in den Walkmühlenteich,

und

dörfern an der Oder, im havellandiſchen und ruppiniſchen Kreis. Es ſind unter den Königen Friderich Wilhelm und Friderich II, viele moraſtige und unbrauchbare Gegenden urbar gemachet worden, als bey Köpenik, Belitz, Kapzau, Wuſtermark, Hoppenrade, Rohrbeck, Dyratz, Lichterfelde, Prizerbe, Nauen, Ratenau, Rhinau, Neuſtadt an der Doſſe, Schwante, Granſee, Rauſchendorf, Zehlendorf, Liebenwalde, Kreutzbruch, Oranienburg, Joachimsthal, Ranft, Ilau, Buckau, Zieſar, Lüdersdorf, Löwenbruch, Genshagen, Vielſtock, Krampfuhl, Stremmen, Wuſterhauſen, Werder, Prötzel, Rehfeld, Geilsdorf, Hirſchfeld, die frankfurtiſchen Wieſen, das arensdorfiſche Bruch, Gieſendorf, Charlottenburg, Plauen, Bagau, Markgrafpieſke, Friedersdorf, Storkau, und die Brüche bey Küſtrin. Hierunter ſind die wichtigſten Verbeſſerungen, der Königshorſt, zwiſchen Nauen und Fehrbellin, und die Vorwerke in dem großen Oderbruch, zwiſchen Wrietzen und Küſtrin. An unterſchiedenen Orten leget man ſich auf den Weinbau. Bey Teltow wachſen die beliebten kleinen Rüben in größter Menge. In den zauchiſchen und teltowiſchen Gegenden wird viel Hirſe und Buchweizen gebauet. Bey Neubrandenburg bauet man Krap und Waid; man hat daſelbſt auch Scharde. Der Seidenbau geht an vielen Orten gut von ſtatten. Hin und wieder ſind anſehnliche Heiden oder Wälder. Man ſieht an unterſchiedenen Orten ſchöne Farbenerden, fette Thonerde, Alaunerde, Gipsſtein, Vitriol und Eiſenſtein. Bey Freienwalde iſt ein Geſundbrunn.

§. 3. Die vornehmſten Flüſſe der Mittelmark, ſind zwar oben S. 2193, 2194 ſchon genannt, und ihr

und aus demſelben in den berliniſchen Mühlen-Teich, vor Alt-Landsberg, und endlich unter der rabenſteiniſchen Mühle in die Spree gehet. 8) Das Gielsdorfſche Fließ, welches im Gielsdorfſchen Elswerder entſpringt, durch den Bottſee bey Brausberg gehet, und unter Schönbeck in die Spree fällt. 9) Das Eggersdorfer Mühlen-Fließ, welches unweit Gielsdorf entſtehet, nach Eggersdorf, Petershagen und Schönbeck gehet, und in die Spree fällt. 10) Das Wegendorfiſche Fließ, welches in des Amts Alten-Landsberg Dorf Wegendorf entſpringt, und über das Buchholziſche und Landsbergiſche Feld nach Petershagen, daſelbſt aber in das dortige Fließ, und ſo in die Spree gehet. 11) Die Wühle, ein Fließ, welches zwiſchen Ahrensfelde und Eiche im Niederbarnimſchen Kreis aus unterſchiedenen Feldgraben entſtehet, bey Eiche und Kaulsdorf weg in die Köpenicker Heide, und daſelbſt in die Spree gehet. 12) Das Notte-Fließ entſpringt in der Lauſitz in der Herrſchaft Baruth, tritt ins Amt Zoſſen, wird beym Clausdorfiſchen See ſchiffbar, gehet durch den Mellen- Hecht- und Dergiſchowſchen See, nahe bey Zoſſen vorbey, in den großen und kleinen See Prierow, nach Mittenwalde, heißt alsdenn die Sühne, gehet durch die Schleuſe bey Wuſterhauſen unter Neuermühle in die vereinigten Flüſſe Dahme und Neue Graben, in den See bey Ziethen, und vermittelſt der wendiſchen Spree bey Köpenick in die Haupt-Spree. Iſt ſchiffbar. 13) Die ſchiffbare Dahme, welche von Dahme im Churfürſtenthum Sachſen kömmt, die Gränze zwiſchen der Lauſitz und Mark Brandenburg macht, von Stachow an beflößet wird, durch den Münchehofer- und Stre-

oder Döllen-Fließ, welches aus dem großen Döllen-See, der eine halbe Meile lang ist, kömmt, durch den kleinen Döllen-See, und nach einem Lauf von 3 Meilen in die Havel gehet, und wenn es im Sommer nicht an Wasser fehlt, bis zur Höppenschen Ablage zum Flößen dienet: 5) Den Wento-Kanal, welcher im Amt Badingen aus dem Wento-See entstehet, in der Heide zwischen Tornow und Mildenberg fließet, und sich mit der Havel vereiniget: 6) Den Fluß Nente oder Nenz, welcher oberhalb Menz aus den Seen Tont, in den an der mecklenburgischen Gränze neben Dannenwalde belegenen See gehet, nachmals da läuft, wo das Ruppinsche, Mecklenburgische und die Uckermark zusammenstoßen, bey Tornow sich mit der Havel vermischt, und ehedessen schiffbar gewesen ist: 7) Das Wasser des Teschendorffischen Sees, welches durch einen Graben in die Havel gehet: 8) Das Wasser des Ruppiner Sees, welches durch die Wustrausche Floß-Arche, durch den Butzgraben, Butz-See und Flößergraben, unterhalb der Oranienburgischen Schleuse in die Havel tritt: 9) Den Cremmenschen Seegraben oder den Neuengraben, welcher aus dem See bey Cremmen vor dem Cremmenschen Damm, nicht weit von des Forstbedienten Wohnung, kömmt, und alsdenn bey Hohenbruch zur rechten, und hinter dem germersdorffischen Theerofen zur linken läuft, und nicht weit von Nassenheide bey Oranienburg in die Havel gehet: 10) Den Nauenschen Graben, welcher bey Nauen vorbey gehet, die Gränze zwischen dem Glinischen und Havelländischen Kreis macht, und bey Nieder-Neuendorf in die Havel fällt: 11) Das Briesen Fließ, welches jenseits Zühlsdorf herkömmt, durch

teich verstärket worden ist, auf, läuft nach Schöpsfurth, Neustadt Eberswalde, vor welcher Stadt sie durch das Tuchensche Fließ verstärket wird, und Nieder-Finow, empfängt das Ragöse Mühlen-Fließ, und gehet durch lauter Wiesen und Bäche in die Oder. Die Welse, welche bey Vieraden in die Oder gehet, kömmt aus dem großen Grumnitz-See, fällt in den großen Angermündischen Kämmerey-See Wellitz, gehet in einigen Krümmungen bey Görlsdorf vorbey, und nach einem Lauf von 4 Meilen in die Oder. Im Sommer ist sie seicht.

Die Anzahl der Seen ist ungemein groß. Viele derselben stehen mit den Flüssen, noch mehrere aber unter einander in Verbindung: es dienen auch viele zum Flößen und zur Schifffahrt. Sie werden hernach bey den Oertern angeführet, bey welchen sie sind, und von welchem sie größtentheils benannt werden.

§. 4. In der ganzen Mittelmark sind 24 unmittelbare und 22 mittelbare Städte, 1 Flecken, welcher Stadtgerechtigkeit hat, und 7 andere, welche derselben ermangeln, 37 königliche Aemter, 18 alte dazu gehörige Vorwerke, 17 alte Vorwerke, welche mit Colonisten besetzt sind, 24 neue Etablissements und Dörfer auf königlichen Feldmarken, 29 Colonistendörfer, 336 alte Amtsdörfer, in welchen aber zum Theil auch adeliche Unterthanen gefunden werden, 77 adeliche Aemter, 440 alte adeliche, und 7 neue Colonistendörfer: also überhaupt 812 Dörfer. Der angesessene Adel ist zahlreich. Die evangelisch-lutherischen Kirchen, sind unter 29 Inspectionen vertheilet.

§. 5. Zu den Landessteuern, welche die Ritterschaft diesseits und jenseits der Elbe aufbringen muß, und zu

welchen

Anfang nimmt, nämlich durch den Graben bey Nahmitz in den daſigen See, durch den Streng bey Netzen in den Moor-See, aus dieſem in den Rhietzer-See, alsdenn in die Emſter durch den Jeſeritziſchen Damm, und durch die Golwitziſchen und Wuſtiſchen Wieſen gegen dem Dorf Klein-Kreutz über, in die Havel, aber nur bey hohen Waſſer Statt findet, daher das Holz vor Pfingſten auf das Waſſer gebracht werden muß: 18) Die Plane, welche bey Rabenſtein im ſächſiſchen Churkreis itzren Anfang nimmt, über Golzow, Reckahn und Göttin bey Brandenburg in die Havel gehet, und von Göttin aus mit Brennholz in einzelnen Kloben beflößt werden kann: 19) Die Temnitz, welche im Churf. Sachſen entſpringt, durch das freye Bruch, und bey Brandenburg in die Havel gehet: 20) Die Buckau, welche in dem magdeburgiſchen Städtchen Görzke entſtehet, durch das Amt Zieſar fließet, unterhalb Rothſiock das Waſſer des daſigen Geſundbrunnens, und bey Wenzlow die ſogenannte Bache, welche bey Verloren-Waſſer in der Heide entſtehet, aufnimmt, über die Brandenburgiſche Neue Mühle in die Havel geht, und wegen des Forellenfangs bekannt iſt: 21) bey Vehlgaſt die Doſſe, deren Urſprung und Lauf oben S. 2253 beſchrieben worden, hier aber iſt des Fluſſes Rhin zu gedenken, welchen ſie vor ihrer Vereinigung mit der Havel aufnimmt. Dieſer Rhin, kömmt aus dem Krienenſchen See bey der Stadt Rhinsberg, gehet auf Zechow und Zippelforde, durch den See bey Zermitzel, (woſelbſt er das Waſſer des Steinbergiſchen Sees empfängt,) und durch den Dolgowſchen See nach Alt-Ruppin, alsdenn durch den Ruppinſchen See, bey

Neu-

der Nieder-Barnimsche		22 —	11 —	11
der Teltowsche	—	24 —	5 —	$2\frac{2}{5}$
der Lebusische	—	25 —	19 —	—
der Zauchische	—	15 —	11 —	$5\frac{1}{5}$
Summa	—	171 Rthl.	22 Gr.	$9\frac{3}{5}$ Pf.

Hat die churmärkische Ritterschaft allein 1000 Rthlr. zu erlegen, so giebt die Mittelmark dazu 395 Thaler, und außerdem trägt sie von dem uckermärkischen Antheil 10 Thaler: also überhaupt 405 Thaler.

§. 6. Es folgen nun die **Kreise**, in welche die Mittelmark abgetheilet ist. Ihrer sind 7, und jeder hat seinen besondern Landrath, und unter demselben stehenden Contributions-Einnehmer, welche das aus ihren Kreisen einkommende Geld, unmittelbar zur General-Kriegscasse abliefern, auch überhaupt ihre eigene Cassenwirthschaft haben.

I. Der Havelländische, Glin- und Löwenbergische Kreis, welchen die Havel gegen Morgen, Mittag und Abend einschließet. Er theilet sich wieder ab.

A in dem eigentlichen havelländischen Kreis. Dieser begreift die Länder Havelland, Friesack Rhinow, und Bellin. Das 1624 von demselben gemachte Catastrum, ist 1682 auf der Kreisversammlung zu Spandau bestätigt und fortgesetzt worden, daß es beständig gelten, und nach demselben die Anzahl Contribution erlegender Hufen bleiben, und weder vermehret, noch vermindert werden solle. 1686 ward die Contribution auf 13023 Thaler gesetzt, nachmals aber um $\frac{1}{4}$ erhöhet, und also auf 16278 Thaler 18 Gr. gesetzt. Bey der Revision von 1737 ist sie noch mehr erhöhet wor-

den.

wenischen Springen und aus dem Grundwasser der Oder kömmt, bey Gorgast vorüber, und nach Golzow gehet, woselbst er den Namen des Golzowschen Stroms bekömmt, und sich in zwey Arme theilet, von welchen einer in den Gensmarschen See fällt, und weiter durch den Hauptgraben nach dem Dorf Gussow gehet, der andere aber bey Langsow und Werbig vorbey läuft, und sich auch bey Gussow mit dem ersten vereiniget. Der Reitwen Graben, ist ein Abzugs-Graben an der Oder, gehet nach Mauschenow, Golzow, Friderichsau, Gussow, Platikow, Quappendorf, durch den Trebbinschen See, in den Faulen See bey Wrietzen, ferner nach Ranfft, Freyenwald, in den Bauergraben, in den Liepschen See, und endlich in die Oder. Bey Wrietzen nimmt die Oder auf, den sogenannten Friedländischen Strom, nachdem derselbige das Fließ Balzelow empfangen hat: und das Fließ Stobberow, welches unweit Rüdersdorf entstehet, durch das Wasser der Seen Groß- und Klein Schlagenthin verstärket wird, durch den Buckowschen See, und bey Friedland in den dasigen sogenannten Friedländischen Strom, (welcher aus dem Kloster- und Kietzer-See entstehet,) und mit demselben bey Wrietzen in die Oder gehet. Der Finow-Fluß, entstehet bey Biesenthal hinter der Kietzmühle, aus 4 sich vereinigenden Fließen, welche sind das Rüdenitzische, Hellmühlsche, (oder Ladeburgische,) Streesensche, und Sydowsche, gehet durch dem Hammerteich, nimmt die Flüs[illegible] aus den Seen Zuthar und [illegible] das Preude[illegible]ließ, und die alte Fluth, [illegible] Liebenwalde aus der [illegible] Fließ aus dem Pechteich

elchen die Städte nichts beytragen, erlegt die Mittel-
ark, nach Abzug des 80ſten Theils für Beeskow und
torkow, $\frac{4}{5}$, alſo zu 2000 Thalern, 607 Thaler 16 Gr.
$\frac{1}{5}$ Pf. ſie übernimmt aber auch von dem uckermarki-
hen Beytrag 20 Rthlr. und erlegt alſo 627 Thaler
1 Gr. $7\frac{1}{5}$ Pf. Dieſe werden alſo vertheilet, daß

er Havelländiſche Kreis entrichtet		132 Rthl.	20 Gr.	10 Pf.
er Ruppiniſche	—	81 —	12 —	6
er Ober-Barnimſche	—	92 —	1 —	6
er Nieder-Barnimſche	—	82 —	2 —	10
er Teltowſche	—	88 —	6 —	8
er Lebuſiſche	—	94 —	3 —	8
er Zauchiſche	—	56 —	16 —	8
Summa	—	627 Rthl.	16 Gr.	8 Pf.

Zu dem Havelländiſchen Kreis wird auch der Glin-
nd Löwenbergiſche Kreis gerechnet, welcher zu 100
Thalern, die der Havelländiſche Kreis aufbringen muß,
1 Thaler 18 Gr. 10 Pf. beyträgt. Müſſen in der
anzen Mark die Städte zugleich mit der Ritterſchaft
000 Rthlr. aufbringen, ſo trägt zu den 323 Thalern
2 Gr. welche auf die churmärkiſche Ritterſchaft fallen,
ie Mittelmark $\frac{2}{5}$ oder 129 Thlr. 13 Gr. $7\frac{1}{5}$ Pf. und mit
em Theil, welchen ſie von dem uckermärkiſchen Bey-
rag übernimmt, 139 Thl. 13 Gr. $1\frac{1}{5}$ Pf. bey, und
enn zu 1000 Thalern das platte Land der Churmark,
hne Beeskow und Storkow 404 Rthlr. 21 Gr. auf-
ringt, ſo erlegt davon die Mittelmark 171 Thaler 22 Gr.
$\frac{2}{5}$ Pf. welche folgendergeſtalt vertheilet werden:

er Havelländiſche und die einverleibten Kreiſe	—	36 Thlr.	9 Gr.	6 Pf.
er Ruppinſche	—	23 —	8 —	$5\frac{4}{5}$
er Ober-Barnimſche		25 —	5 —	$3\frac{1}{5}$

der

Vermöge der Tabellen in der Nachricht des von Thiele S. 289 beträgt die Hufenzahl 3013¾, die Contribution 19735 Thlr. 9 Gr. und das Cavalleriegeld 8487 Thlr. 22 Gr. 4 Pf. Es begreift dieser Kreis:

1. Folgende unmittelbare Städte:

1) Brandenburg, von welcher Stadt die ganze Mark den Namen hat, und die in öffentlichen und allgemeinen Angelegenheiten dem alten Recht nach unter allen Städten der Mark die erste in Ablegung der Stimme und der Unterschrift seyn sollte. Sie liegt an der Havel, welche nicht nur die Alt- und Neustadt von einander, sondern auch die Burg von beyden Städten scheidet, auch noch die Neustadt zur linken Hand mit einem Arm umgiebt, an welchem eine Schleuse gebauet ist. Die Brücke zwischen der Alt- und Neustadt wird von beyden Städten zur Hälfte unterhalten. Als die Wenden dieses Land noch im Besitz hatten, hieß die Stadt in ihrer Sprache Brannibor, das ist, Waldburg. Die Zeit ihrer Erbauung ist unbekannt. Zu den Zeiten Karls des Großen, Ludewigs I und Ludewigs des Deutschen, findet man in den Geschichtbüchern noch keine Spur von derselben. König Heinrich I nahm die Stadt den Wenden im Jahr 928 mit Gewalt ab, zerstörete ihren Gottesdienst, den sie dem Triglaf auf dem Harlunger Berg leisteten, und bauete auf demselben der Maria zu Ehren, eine Kirche, von welcher Zeit an der Berg den Namen des Marienbergs trägt. Jetzt ist die Kirche nicht mehr vorhanden, sondern der Berg ist mit Weinstöcken besetzt. K. Otto I errichtete hier im Jahr 949 ein Bisthum. Unter K. Otto II nahmen die Wenden diese Stadt wieder ein; und ob sie gleich gegen den Ausgang des 10ten Jahrhundertes zweymal wieder in der Deutschen Hände kam, so gieng sie doch bald wieder verloren. 1101 wurde sie vom Markgrafen Luther Udo II von neuem erobert, kam aber wieder in der Wenden Gewalt, deren König Pribislaus hieselbst seinen Wohnsitz aufschlug, welcher sie, nebst dem ganzen Land, dem Markgrafen Albrecht dem Bären schenkte. Daß 1333 und in den folgenden Jahren hieselbst

ſeine Koſten, nach dem Palladio Serlio und andern rühmten Baumeiſtern erbauen laſſen, ſo daß ein Ke und Liebhaber der Baukunſt, hieſelbſt zu ſeinem Ver gen und Nutzen eine ſeltene Mannichfaltigkeit von r mäßigen und ſchönen Bauarten antrifft. Es ſind hieſelbſt vielerley Seiden- Baumwollen- Leinen- und a re Manufakturen, und einige Fabriken. Die hier nenden Juden haben eine Synagoge. Es liegen hie dentlicher Weiſe die königlichen Garden zu Pferd un Fuß, nebſt noch einigen Bataillons, in Beſatzung. Gegenden um Potsdam ſind ſehr angenehm, inſonde auch wegen der königl. Luſtſchlöſſer. Entweder durch Brandenburger- oder Nauenſche Thor gehet man nach

Sans Souci, einem königlichen Luſtſchloß, we König Friderich II, bald nach dem Antritt ſeiner R rung, auf einem wüſten Berg, nach ſeinem eigenen wurf unter Aufſicht des Barons von Knobelsdorf, vorzüglichem Geſchmack von außen und innen kunſ und ſchön anlegen laſſen. Die Ausſicht von dieſem iſt von Natur ungemein ſchön und weit, und zur Ver rung der mannichfaltigen Gegenſtände, welche in die gen fallen hat der König auf dem gegen Nordweſte genden Heinkenberg ein großes Waſſerbehältniß mit nen anlegen laſſen. Der Berg iſt in 6 Terraſſen abg let, jede hat 12 Stufen, und auf jeder Terraſſe liege beſten Weinſtöcke in den Mauern unter Glasthüren. auf dem Berg, von welchem man die anmuthigſte ſicht über die Stadt und ihre Gegend hat, ſteht das Sc welches zwar nur ein Stockwerk hoch und klein, abe gen ſeiner Regelmäßigkeit, Zierlichkeit und Auszierun lauter Meiſterſtücken der Bildhauer- Maler- und an Künſte, vortrefflich iſt. In ſeiner Mitte iſt ein runde Marmor bekleideter Saal, der wegen ſeiner präch Säulen, trefflichen Ausmalung, und des Fußboden welchem der Marmor nach florentiniſcher Art mit menwerke ausgeleget iſt, ſehr ſchön ins Auge fällt. hat oben eine Kuppel, welche ihm auch viel Licht Unter den Zimmern iſt eines mit Cedernholz getäfelt, mit goldenem Laubwerk bedecket, darinnen ein kleine

evangelische Lehre und gottesdienstliche Uebung bey dem Domkapitel eingeführet. Nach seinem Tod wurde 1546 Herzog Joachim von Münsterberg zum Bischof erwählet, und als dieser gestorben war, übernahm der Churprinz Johann Georg die Administration des Bisthums, welche, als er 1571 die churfürstliche Regierung antrat, sein Churprinz Joachim Friderich zuletzt führete. Das Domkapitel ist beybehalten worden, und besteht seit 1568 aus 7 Personen, welche sind: Der Domprobst, Domdechant, Senior, Subsenior, und noch 3 Domherren. K. Friderich II hat demselben 1755 ein besonderes Gnaden- und Kapitelkreuz verliehen, welches von Gold, violet emailliret ist, und in 8 Spitzen ausläuft. Es besitzt, außer dem großen und kleinen Domkietz bey der Stadt, die Dörfer Barnewitz, Buckow, Butzow, Damme, Gräningen, Mützelitz, Garlitz, Marzahn, Tremmen, Zachow, Schmerzke und Saringen; und die Vorwerke, Sehlensdorf, Kieck, Feldmark, Gapel, Mützau, Müggenburg und Grabau. Der Pastor bey der Domkirche ist Inspector einer Diöces, zu welcher 17 Pfarren gehören.

Der Fercheſar See bey Brandenburg und Föhrde, vereiniget sich mit der Havel.

2) Potsdam, eine Stadt auf einer Insel, welche ungefähr 4 Meilen im Umfang hat, und von der Havel und einigen Seen gemacht wird. Aus Urkunden erhellet, daß Potsdam schon im 8ten Jahrhundert vorhanden gewesen sey. 1345 versprach Markgraf Ludewig der Stadt Potsdam, daß er sie künftig nie verpfänden wolle. Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 565. Im 14ten und 15ten Jahrhundert war es noch ein schlechter Ort, und gehörete denen von Rochau, welche ihn 1416 an das Churhaus abtraten. Churfürst Friderich Wilhelm hielt sich gerne hieselbst auf, und bauete das Schloß. König Friderich Wilhelm fieng an, die Stadt mit großen Unkosten zu vergrößern. Er ließ zu dem Ende viele Sümpfe ausfüllen und bebauen, und vom alten Wasserthor bis ans Kellerthor aus der Havel einen 50 Schritt breiten und 630 rheinländische Ruthen langen Kanal mitten durch die Stadt bis wieder in die Havel führen. Er scheidet die Altstadt von der Neustadt

evangelische Lehre und gottesdienstliche Uebung bey dem Domkapitel eingeführet. Nach seinem Tod wurde 1546 Herzog Joachim von Münsterberg zum Bischof erwählet, und als dieser gestorben war, übernahm der Churprinz Johann Georg die Administration des Bisthums, welche, als er 1571 die churfürstliche Regierung antrat, sein Churprinz Joachim Friderich zuletzt führete. Das Domkapitel ist beybehalten worden, und besteht seit 1568 aus 7 Personen, welche sind: Der Domprobst, Domdechant, Senior, Subsenior, und noch 3 Domherren. K. Friderich II hat demselben 1755 ein besonderes Gnaden- und Kapitelkreuz verliehen, welches von Gold, violet emailliret ist, und in 8 Spitzen ausläuft. Es besitzt, außer dem großen und kleinen Domkietz bey der Stadt, die Dörfer Barnewitz, Buckow, Butzow, Damme, Gräningen, Mützelitz, Garlitz, Marzahn, Tremmen, Zachow, Schmerzke und Saringen; und die Vorwerke, Sehlensdorf, Rieck, Feldmark, Gapel, Mützau, Müggenburg und Grabau. Der Pastor bey der Domkirche ist Inspector einer Diöces, zu welcher 17 Pfarren gehören.

Der Ferchesar See bey Brandenburg und Föhrde, vereiniget sich mit der Havel.

2) Potsdam, eine Stadt auf einer Insel, welche ungefähr 4 Meilen im Umfang hat, und von der Havel und einigen Seen gemacht wird. Aus Urkunden erhellet, daß Potsdam schon im 8ten Jahrhundert vorhanden gewesen sey. 1345 versprach Markgraf Ludewig der Stadt Potsdam, daß er sie künftig nie verpfänden wolle. Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 565. Im 14ten und 15ten Jahrhundert war es noch ein schlechter Ort, und gehörete denen von Rochau, welche ihn 1416 an das Churhaus abtraten. Churfürst Friderich Wilhelm hielt sich gerne hieselbst auf, und bauete das Schloß. König Friderich Wilhelm fieng an, die Stadt mit großen Unkosten zu vergrößern. Er ließ zu dem Ende viele Sümpfe ausfüllen und bebauen, und vom alten Wasserthor bis ans Kellerthor aus der Havel einen 50 Schritt breiten und 630 rheinländische Ruthen langen Kanal mitten durch die Stadt bis wieder in die Havel führen. Er scheidet die Altstadt von der Neustadt

etor über die übrigen lutherischen Prediger in der Stadt, und 21 Landkirchen. Nur allein die Incrustation des Thurms dieser Kirche, soll 80000 Rthlr. gekostet haben. Die reformirte Hof- und Besatzungskirche ist groß, und hat eine Kanzel von Marmor, unter welcher Königs Friderich Wilhelm Grabmaal ist. Auf dem hohen und schönen Thurm dieser 1735 fertig gewordenen Kirche, ist eins der schönsten und vollkommensten Glockenspiele. Hinter derselben, zwischen dem Kanal und Exercierstall, ist die angenehme nauensche Plantage. Die 1739 eingeweihete katholische Kirche, stehet hinter der Gewehrfabrik, welche letztere zu den Merkwürdigkeiten dieser Stadt gehöret. Die heil. Geist Kirche, am Ende der Burgstraße, hat auch einen hohen Thurm, einen reformirten, und einen lutherischen Prediger; jener ist zugleich Inspector. In der Neustadt sind die Waisenhäuser für Soldatenkinder beyderley Geschlechts, merkwürdig. Das große für die Knaben erbauete Haus, ist 1724 fertig geworden, hat zuweilen über tausend Knaben, einen reformirten und einen lutherischen Prediger, auch Lehrer zum Schulunterricht von beyden Kirchen. Das Mägdchen-Waisenhaus ist 1726 erbauet, und hat gemeiniglich 600 Kinder und darüber, welche zu schönen Manufakturarbeiten angeleitet werden. Zu Berlin ist ein eigenes Directorium des potsdamschen großen Waisenhauses, welches von dem jedesmaligen Kriegsminister abhängt. Es gehören diesen Waisenanstalten das benachbarte Dorf Bornstädt, die Gold- und Silbermanufaktur, wie auch das Lagerhaus zu Berlin, und die Alaunhütte bey Freyenwalde, so wie es auch das königliche Amt Freyenwalde und die Vorwerke Pirschheyde und Gultow in Erbpacht hat. Die angenehme Linden-Plantage ist auf 3 Seiten mit schönen Häusern umgeben, und mit der vierten stößt sie an den Kanal. Das Bassin am Ende der beyden Brandenburger Strassen, ist umher mit Lindenbäumen besetzt, und in seiner Mitte ist ein Lusthaus nach holländischer Art. Hier stehet die französische reformirte Kirche, welche dem römischen Pantheon ähnlich erbauet ist. König Friderich II hat Potsdam zu einer der schönsten Städte gemacht. Er hat den Einwohnern eine ansehnliche Anzahl Häuser auf

seine Kosten, nach dem Palladio Serlio und andern berühmten Baumeistern erbauen lassen, so daß ein Kenner und Liebhaber der Baukunst, hieselbst zu seinem Vergnügen und Nutzen eine seltene Mannichfaltigkeit von regelmäßigen und schönen Bauarten antrifft. Es sind auch hieselbst vielerley Seiden- Baumwollen- Leinen- und andere Manufakturen, und einige Fabriken. Die hier wohnenden Juden haben eine Synagoge. Es liegen hier ordentlicher Weise die königlichen Garden zu Pferd und zu Fuß, nebst noch einigen Bataillons, in Besatzung. Die Gegenden um Potsdam sind sehr angenehm, insonderheit auch wegen der königl. Lustschlösser. Entweder durch das Brandenburger- oder Nauensche Thor gehet man nach

Sans Souci, einem königlichen Lustschloß, welches König Friderich II, bald nach dem Antritt seiner Regierung, auf einem wüsten Berg, nach seinem eigenen Entwurf unter Aufsicht des Barons von Knobelsdorf, mit vorzüglichem Geschmack von außen und innen kunstreich und schön anlegen lassen. Die Aussicht von diesem Berg ist von Natur ungemein schön und weit, und zur Vermehrung der mannichfaltigen Gegenstände, welche in die Augen fallen hat der König auf dem gegen Nordwesten liegenden Heinkenberg ein großes Wasserbehältniß mit Ruinen anlegen lassen. Der Berg ist in 6 Terrassen abgetheilet, jede hat 12 Stufen, und auf jeder Terrasse liegen die besten Weinstöcke in den Mauern unter Glasthüren. Oben auf dem Berg, von welchem man die anmuthigste Aussicht über die Stadt und ihre Gegend hat, steht das Schloß, welches zwar nur ein Stockwerk hoch und klein, aber wegen seiner Regelmäßigkeit, Zierlichkeit und Auszierung mit lauter Meisterstücken der Bildhauer- Maler- und anderer Künste, vortrefflich ist. In seiner Mitte ist ein runder mit Marmor bekleideter Saal, der wegen seiner prächtigen Säulen, trefflichen Ausmalung, und des Fußbodens, in welchem der Marmor nach florentinischer Art mit Blumenwerke ausgeleget ist, sehr schön ins Auge fällt. Er hat oben eine Kuppel, welche ihm auch viel Licht giebt. Unter den Zimmern ist eines mit Cedernholz getäfelt, und mit goldenem Laubwerk bedecket, darinnen ein kleiner Bücher-

orrath ſteht. Wenn man der vordern Seite des
loſſes den Rücken zukehret, ſo ſiehet man vorwärts den
nberg mit ſeinen Terraſſen und am Fuß deſſelben ei-
angenehmen Luſtgarten, in deſſen Mitte um ein ſchö-
Baſſin 12 ſchöne marmorne Figuren und Gruppen
eſtellet ſind. Zur rechten erblicket man auf dem Berg
Pavillon, den ein kleiner Wald von Lerchenbäumen
ebt, und unter dem Berg die Orangerie, und hinter
luſtigen Park, das neue Schloß, davon hernach. Zur
n ſiehet man auch einen mit einem kleinen Wald
Lerchenbäumen umgebenen Pavillon, und unter dem
, jedoch auf einer Höhe, die Bildergallerie. Dieſe iſt
Stockwerk hoch, und hat in der Mitte einen runden
ſprung. Das Gebäude fällt von außen wohl ins Au-
und inwendig enthält es außer ſchönen Zierrathen, ei-
ortreffliche Sammlung von 168 Gemälden, nämlich
alieniſche, 7 franzöſiſche, und 96 holländiſche Stücke,
n 78 in der Gallerie, und 90 im Cabinet ſind. Der
ickte Inſpector derſelben Matthias Oeſterreich, hat die-
eiſterſtücke in einem eigenen Buch beſchrieben, deſſen
te Auflage 1770 gedruckt worden. Aus dem Luſtgar-
ehet man in den ſchon genannten ſchönen Park, und
t gleich anfänglich durch die mitten hindurchgehende
ptallee das neue Schloß. Der Hauptallee zur linken
iſt in dem Park ein japaniſches Haus, in der Mitte
auptallee aber eine prächtige zirkelrunde Colonnade.
n man aber über den Kanal, welcher das neue Schloß
ebt, vermittelſt einer ſteinernen Brücke gekommen iſt,
t man noch in dem Park zur rechten und linken einen
en Tempel, in deren einem die koſtbare königliche
mlung von geſchnittenen Steinen und anderen Alter-
ern zu ſehen iſt, welche größtentheils aus des Baron
Stoſch und Cardinals Polignac Verlaſſenſchaft er-
worden. Endlich kömmt man zu dem neuen Schloß
Pallaſt, welchen König Friderich II nach dem Hu-
burger Frieden ſeinen eigenen Entwürfen gemäß, in
wüſten Gegend, hat aufbauen und auszieren laſ-
Der Augenſchein zeiget, daß dieſes Gebäude an
nheit, Pracht und Geſchmack ſeines gleichen nicht habe.

Es hat auch das Außerordentliche, daß man auswendig auf keiner Seite Thüren oder Thore, und inwendig keine Treppen erblicket; denn jene haben die Gestalt der Fenster, und diese sind versteckt. Das Hauptgebäude bestehet aus 3 Stockwerken, hat in der Mitte einen Vorsprung, und über derselben eine Kuppel. Es ist mit korinthischen canellirten Pilastern gezieret, welche auf Würfeln stehen, bis ans Dach reichen, und wie gelbe Quaderstücke angestrichen sind, dahingegen den übrigen Mauern die Gestalt rother Ziegelsteine gegeben worden. Vor jedem Pilaster stehet eine Bildsäule, es ist auch die Einfassung des Dachs mit Statüen und Gruppen reichlich besetzt. Die Gartenseite ist 25 Schuh breit, und hat 2 Flügel: jeder ist von einem Stockwerk, 7 Fenster breit, und hat eine Kuppel mit einer Laterne. Die Hauptseite ist etwas schmäler, als die Gartenseite, hat aber auf jeder Seite einen vorwärts gehenden Flügel von gleicher Höhe mit dem Hauptgebäude, etwas rückwärts aber erblickt man die fortgeführten niedrigen Flügel der Gartenseite. Der Platz zwischen der Hauptseite und desselben Flügeln, ist mit viereckichten Steinen gepflastert, und mit einem eisernen Gitter verschlossen, welches auf beyden Seiten an die Flügel anschließet. Gegen dieser Hauptseite über stehen zwey große Gebäude von 3 Stockwerken, welche Communs genannt werden, und unten für die Küche und übrige Oekonomie, in den obern beyden Stockwerken aber für Personen vom königlichen Gefolg und fremde Herrschaften zur Wohnung eingerichtet sind. Jeder Commun hat einen Vorsprung, und unter demselben eine gedoppelte runde Treppe, welche zu einer Colonnade von freystehenden korinthischen Säulen führet, die einen mit Bildsäulen gezierten Fronton tragen. Zwischen beyden Communen ist eine prächtige halbrunde Colonnade von großen korinthischen Säulen, in deren Mitte ein Portal ist, und auf der Seite einer jeden Commun ist ein kleiner Flügel, und in gerader Linie mit demselben ein Haus, eins für die Garde des Königs, und eins für den Castellan und Gärtner. „Die Schönheit und Pracht der Zimmer in dem Hauptgebäude übertrifft alle Erwartung und Beschreibung. Zu der Kostbarkeit der Tapeten, Meublen

Meublen und Zierrathen, kömmt noch die beträchtliche Anzahl schätzbarer Gemälde von berühmten Meistern, deren Verzeichniß und Ordnung der Gallerie-Inspector Oesterreich auf drey besonderen Bogen geliefert hat.

Endlich ist noch zu bemerken, daß zu Potsdam auch der Ort Nowa Wes oder Böhmisch Neuendorf gehöre, welches jenseits der Havel liegt, und durch welches des Königs Weg nach Berlin gehet. Es gehört dem Magistrat zu Potsdam, und ist mit böhmischen Colonisten von der lutherischen und reformirten Kirche besetzt: jene haben eine eigene Kirche und besondern Prediger; diese sind in Ansehung des Abendmahls an den reformirten Prediger der heil. Geistkirche zu Potsdam, gewiesen.

Man hat einen Grundriß von Potsdam und der umliegenden Gegend, einen größern Plan von der Stadt, an dessen Rand die Prospecte von den vornehmsten Gebäuden stehen, Prospecte von dem Schloß und Marstall, so wie sich selbige von der Gartenseite dem Auge darstellen, von der Gartenseite des Schlosses allein, und von der Seite des Haupteingangs in der Gegend der Nikolaikirche, von dem Lustschloß und Garten Sans Souci, von der vordern Seite des Lustschlosses, von der hintern Seite desselben, von der Bildergallerie, von der Grotte im Garten, von dem japanischen Haus, von der runden Colonnade, von dem neuen Pallast, und einer der Communen, und von der Gartenseite des neuen Pallasts, von der Hauptseite desselben, und von dem Bassin und den Ruinen auf dem Heinkenberg, Sans Souci gegen über. Schleuen hat dieselben zu Berlin gestochen. Auf der rechten Seite des Schlosses ist eine neue sehr prächtige Bildergallerie, und auf der linken Seite am Fuß des Berges, ein Pallast nach chinesischer Bauart aufgeführet worden. Hinter dem Schloß findet sich in einem halben Zirkel ein bedeckter Gang, welcher auf beyden Seiten mit Säulen gezieret ist, und ausserdem ist das Schloß von drey Seiten mit schönen Gärten umgeben.

3) Spandow, eine zwar nahegroße, aber nahrhafte und wohlbewohnte Stadt, an der Havel, welche hier bey dem stresowischen Thor die Spree aufnimmt. In der Stadt

iſt eine lutheriſche Stadtkirche, deren Paſtor zugleich Inſpector über 10 Landkirchen iſt, eine reformirte Kirche, ein Zucht- und Spinnhaus, und eine Gewehrfabrik. Die außerhalb der Stadt in der Havel liegende Feſtung iſt 1557 zu bauen angefangen, aber langſam zum Stand gebracht worden, und die Stände der Churmark haben zweymal Geld dazu aufgebracht. Churfürſt Georg Wilhelm mußte dieſelbige 1631 den Schweden einräumen, welche ſie 1634 zurück gaben.

4) Nauen, eine Stadt, welche unter den anhaltiſchen Markgrafen Stadtprivilegia erhalten, 1414, 1513, 1570, 1626, 1696, 1743 und 1765 große Feuersbrünſte erlitten hat, und dadurch ſehr herunter gekommen iſt. In einer Urkunde von 1336 in Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 542 heißt ſie civitas *Nowen*. Sie ſoll vor Alters der adelichen Familie dieſes Namens zugehöret, und anfänglich Fettpott geheißen haben. Soviel iſt gewiß, daß ſie noch eine ganze Feldmark beſitzt, welche das Ritterfeld genennet wird. Es iſt auch das Dorf Nienmark mit der Stadt vereiniget worden, deſſen Angedenken, die Nienmarkiſche Feldmark erhält. Es iſt hier eine geiſtliche Inſpection über 11 Pfarrkirchen. Sonſt hat ſie vortrefflichen Ackerbau und Viehzucht. Der Nauenſche Graben, welcher bey dieſer Stadt weg geht, macht nachmals die Gränze zwiſchen dem Havelländiſchen und Glieniſchen Kreis, bis er bey Nieder-Neuendorf in die Havel geht.

5) Rathenow, eine Stadt an der Havel, aus welcher ein Kanal um die Altſtadt herum bis wieder in die Havel geleitet iſt. Die Stadt hat auf 600 Feuerſtellen, und wird in Alt- und Neuſtadt abgetheilet. Letztere iſt ums Jahr 1730 angeleget, und mit lauter anſehnlichen Häuſern, darinnen viele adeliche Familien wohnen, bebauet worden. Zwiſchen beyden Städten iſt eine ſteinerne Brücke und Schleuſe 1733 angeleget worden, durch welche alle Schiffe, die von Hamburg nach Berlin gehen, ihren Weg nehmen müſſen. Die Einwohner ernähren ſich vom Ackerbau, Viehzucht, Fiſcherey, Weinbau, (der aber größtentheils eingegangen iſt,) Brauerey und Holzhandel. 1675 überrumpelte Churfürſt Friderich Wilhelm hieſelbſt das ſchwediſche

Regi-

Regiment des Obriſten Wangelin, welches theils niedergehauen, theils nebſt dem Obriſten gefangen genommen wurde. Die Landſtände haben dieſem großen Churfürſten 1738 mit mehr als 16000 Rthlr. Unkoſten auf der Neuſtadt ein anſehnliches ſteinernes Denkmaal errichtet, welches ihn zu Fuß, und 4 Gefangene zu ſeinen Füßen, alles in Rieſengröße, vorſtellet. Auf den 4 Seiten des Fußgeſtelles ſind deutſche Inſchriften zu leſen, welche auf die eben beſchriebene glückliche Ueberrumpelung der Schweden in dieſer Stadt, auf ihre Beſiegung bey Fehrbellin und Warſchau, und auf die Eroberung der Feſtung Stralſund von 1673, gerichtet ſind. Der Anfang der Stadt hat in Fiſcherwohnungen und einer Burg beſtanden, von welcher letztern zwiſchen der Havel und Hemme annoch einige Spuren übrig ſind. 1295 wurde ſie abgebrochen, und die Steine wurden von den Markgrafen Otto und Albrecht zur Verbeſſerung und Vergröſerung der Stadt geſchenket. 1294 wurde das Dorf Jeädritz, welches zwiſchen Rathenow und Hohen-Nauen lag, nach dem Tod Friderichs von Berenwolde von den Markgrafen Otto, Conrad und Heinrich, der Stadt geſchenket, die ſolchergeſtalt die vortrefflichen Aecker und Wieſen bekommen hat, welche ſie noch jetzt beſitzet. 1319 erhielt ſie von Woldemar ihre gute Waldung nebſt dem Vorwerk Rodenwolde, und 1351 die beträchtlichen Mühlen, von welchen ſie noch jetzo jährlich gewiſſes Pachtgeld an das Amt Mühlenhof zu Berlin, erlegen muß. 1394 wurde ſie vom Erzbiſchof Albrecht von Magdeburg erobert und geplündert. Sie brannte 1576, 91, 1648 und 67 faſt ganz ab. Daß dieſe Stadt vor Alters eine Zeitlang von den Markgrafen an die Grafen von Lindau verſetzt geweſen ſey: erſiehet man aus einer in Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 165. befindlichen Urkunde von 1327, in welcher die letztern ſich verpflichten, die Stadt an jene gegen eine gewiſſe Summe Geldes wieder abzutreten. 1358 war daſelbſt der Große Kietz (Kytz) ſchon vorhanden. Ebendaſ. S. 553. und 1341 ſetzte Markgraf Ludewig die jährlichen Abgaben der Stadt, auf 16 Mark brandenburgiſchen Silbers. S. 554. Der 1673 angelegte Eiſenhammer, iſt wieder eingegangen: hingegen iſt hier ſeit 1764 eine Cane-

faß

und in einer Tiefe von 14 Schuhen, ganze Eichbäu-
d. Hierauf wurde dieser Strich Landes zu einem
Amt unter dem Namen Königshorst gemacht, wel-
twas Ackerbau, aber noch mehr Wiesen, und sehr
iehzucht hat; es ist auch 1752 eine Stuterey von den
en ausländischen Pferden daselbst angelegt worden.
rwerke Königshorst, (woselbst eine Pfarrkirche ist,)
of Sand, Nordhof, Hertefeld, und Rienberg,
it den schönsten holländischen, ostfriesländischen,
ischen, litauischen und pommerschen Kühen besetzt,
r Aufsicht holländischer Meyer übergeben worden.
Vorwerk Kuhhorst ist jetzt auf Erbpacht ausgethan.
hören auch zu diesem Amt die Dörfer Hertefeld,
hhof, Mangelhorst und Paaren.

Das Amt Fahrland, welches aus dem Pfarrdorf
nd, in welchem ein Vorwerk ist, und Dorf Metlitz,
. Fahrland ist ein Flecken gewesen, daher hier
Wochenpredigten gewöhnlich sind. Bey diesem Dorf
See, der mit der Wublitz bey Marquard, und also
it der Havel zusammenhängt.

Das Amt Fehrbellin, von einer Stadt, 8 Dör-
an welcher aber unterschiedene Edelleute Theil ha-
nd 3 Vorwerkern. Es macht das Ländchen Bellin
n dessen Namen man wahrscheinlicher Weise den
eines ehemaligen wendischen Volks findet, welches
genannt worden.

Fehrbellin, ein Städtchen am Rhin, über wel-
r ein Paß ist. Der Name desselben ist in Urkun-
1273, 1275 und 1305, welche in Gerkens cod.
and. T. I. p. 414, 416, 444 vorkommen, Werbel-
hrieben. Es heißt eigentlich Bellin, und ist der
ort der ausgestorbenen adelichen Familie dieses
s gewesen, welche auch in Gerkens cod. in Urkun-
1260 und aus dem 14ten Jahrhundert vorkömmt:
r hier ehedessen eine Fähre über den Rhin gegan-
es Fehrbellin genannt worden. Anstatt der Fähre,
eine Brücke über den Fluß gebauet worden. 1768
s Städtchen 110 Feuerstellen. Es ist hier eine geist-
spection, zu welcher 8 Pfarren gehören, und ein

Vor-

der adelichen Familie von der Hagen, welche hier einen Richter hat. Nicht weit von hier ist der Rhin zur Bequemlichkeit des Flößens, durch den sogenannten Bultgraben, mit der Dosse vereiniget. Die nahe bey Rhinow belegene Mühlenburg, ist vor Alters ein festes Schloß der Familie von der Hagen gewesen. Sowohl der Kietz bey Rhinow, als das zur rhinowschen Pfarre gehörige Filialdorf Stöllen, gehöret auch denen von der Hagen. Bey eben genanntem Dorf ist der Driesensee, aus welchem vielleicht ein schiffbarer Kanal nach dem Rhin geführet werden könnte.

b. Hohen-Nauen, ein Pfarrdorf, woselbst ein beträchtlicher Paß ist. In demselben hat die Familie von der Hagen eine alte feste Burg gehabt, ist auch seit dem 13ten Jahrhundert im Besitz des Orts geblieben. Es hat auch von ihnen den Namen; denn er heißt in alten Urkunden Hagenowe (Hagen-Aue) woraus mit der Zeit der Name Hohen-Nauen gemacht worden. In einer Urkunde Markgrafens Johannes von 1264, kommen Könekin und Everhard Gebrüder von der Hagen als Inhaber Castri Hagenowe prope Hagelam vor. In einer Urkunde von 1312 befreyet Markgraf Waldemar, Haus, Schloß, Weichbild und Land zu der Hagenowe, welches die Gebrüder Heinrich, Arnold und Gunzel von der Hagen besitzen, von allen Lehndiensten, Beden und Urbeden, ꝛc. Hans von der Hagen hat 1406 eine Urkunde auf seinem Erbschloß Hoghenowen unterschrieben. Nahe beym Dorf ist ein fischreicher See, eine Meile lang, welcher Wasser aus dem Rhin empfängt, hingegen durch den Stöllensee, über welchen vor dem Dorf eine Zugbrücke ist, in die Havel abfließt. Von dem Schiff- und Brennholz, welches aus dem Rhin durch den See bey Hohen-Nauen in die Havel geflößet wird, und von den Steinen und andern Sachen, welche auf gleiche Weise fortgebracht werden, muß hier ein Wasserzoll, welches ein Lehn des Domkapitels zu Havelberg ist, erlegt werden.

c. Die Pfarrdörfer Spaatz, mit dem Filialdorf Wolsehr, Prietzen, wobey der Prietzmannsche See, ist, mit dem Filialdorf Gülpe, und Strodena: welche auch der Familie von der Hagen gehören.

d. Win-

Arnim aber hat alle dieſe anſehnlichen Güter 1610 an Chriſtoph von Görne für 30000 Thaler verkaufet.

b. Nitzahn, ein Pfarrdorf, und einige andere Dörfer.

(4) Andere adeliche Aemter:

a. Das Amt Bagow, von einem Pfarrdorf benannt.

b. Die Aemter Groß- und Klein-Bänitz. Der hieſige See hat vermittelſt des ſogenannten Klinkgrabens mit dem Riwendſchen See, und dieſer durch den Streng, welcher zwiſchen den Pfarrdörfern Bagow und Pewesin läuft, mit den bey Brandenburg in die Havel abfließenden See Gemeinſchaft. Dieſe drey Seen ſind bey hohem Waſſer ſchiffbar.

c. Das Amt Bornſtedt, welches dem groſſen Waiſenhaus zu Potsdam gehört und unweit der Stadt iſt.

d. Das Amt Bredow, von einem Pfarrdorf benannt.

e. Das Amt Brunn, von einem Pfarrdorf benannt.

f. Das Amt Buchow Carpzow.

g. Das Amt Buſchow.

h. Das Amt Ceſtow oder Jeſtow, von einem Pfarrdorf benannt.

i. Das Amt Dechtow, von einem Pfarrdorf benannt.

k. Das Amt Döbritz bey Spandow.

l. Das Amt Durotz oder Dyratz.

m. Das Amt Eutz oder Uetz, von einem Pfarrdorf benannt.

n. Das Amt Falkenrede, von einem Pfarrdorf benannt, und dem Magiſtrat zu Potsdam zugehörig.

o. Das Amt Ferchesar bey Rathenow. Es hat ſeinen Namen von einem Dorf, welches am Ende eines Sees liegt, der in die Havel abfließt, und ſowohl von dieſem Dorf, als auch von dem Dorf Stollen benannt wird.

p. Das Amt Glienicke.

q. Das Amt Görz.

r. Das Amt Groß Kietz bey Brandenburg.

s. Das Amt Guten Paaren.

t. Das Amt Karzow, von einem Pfarrdorf benannt.

u. Das Amt Ketzure, von einem Pfarrdorf benannt.

v. Das Amt Rotzen, von einem Pfarrdorf benannt.

w. Das Amt Lenzke, von einem Pfarrdorf benannt.

z. Das Amt Löhnow.
y. Das Amt Marian, von einem Pfarrdorf benan
z. Das Amt Marker.
aa. Das Amt Marquard, von einem Pfarrdorf
nannt.
bb. Das Amt Merlow, von einem Pfarrdorf benan
cc. Das Amt Neuhausen, von einem Pfarrdorf
nannt.
dd. Das Amt Parey.
ee. Das Amt Pessin, von einem Pfarrdorf benannt.
ff. Das Amt Paaren an der Wublitz.
gg. Das Amt Priort.
hh. Das Amt Retzow, von einem Pfarrdorf benan
ii. Das Amt Ribbeck, von einem Pfarrdorf benannt.
kk. Das Amt Rostow.
ll. Das Amt Sakrow, eit Potsdam an der Hav
mm. Das Amt Seegef von einem Pfarrdorf
nannt.
nn. Das Amt Selbelang.
oo. Das Amt Senzke.
pp. Das Amt Sotzker oder Sotzocker.
qq. Das Amt Stechow, von einem Pfarrdorf
nannt.
rr. Das Amt Verbitz.

B in den Glin- und Löwenbergischen Krei
dessen modus collectandi von 1683 an, untersuch
und 1690 festgesetzt worden, daß die im Catastro v
1624 bestimmten contribuirenden Hufen bleiben sollen
Dieser sind 1157, und der Kreis giebt 5436 Rthlr.
Gr. 6 Pf. Contribution, und 2408 Thlr. 18 Gr. C
valleriegeld. S. von Thile Nachricht, S. 29
Es enthält der Kreis

1. Folgende königliche Aemter:

1) Das Amt Boetzow, welches begreift

(1) Boetzow, ein Pfarrdorf, welches vor Al
adelichen Familie von der Gröben zugehört, und
hand geheißen, den jetzigen Namen aber bekom

nachdem es im 17ten Jahrhundert an das churfürſtl. Haus verkauft, und die Stadt Boetzow mit dem Namen Oranienburg belegt worden. Es iſt hier ein Amtsvorwerk.

(2) Perwenitz, ein Pfarrdorf und Amtsvorwerk.

(3) Nieder-Neuendorf, ein Dorf an der Havel mit einem Amtsvorwerk, welches auf Erbpacht ausgethan worden. Es iſt hier ein Kanal angelegt, welcher nach der Königshorſt gehet.

(4) Die Pfarrdörfer Wansdorf und Birkenwerder, noch 3 Dörfer, das Vorwerk Pinno, und das mit Coloniſten beſetzte Vorwerk Bortſorf.

2) Das Amt Veblefanz, in deſſen ſämmtlichen Dörfern ſich auch adeliche Unterthanen befinden.

(1) Cremmen, eine kleine Stadt von ungefähr 300 Feuerſtellen. Der König hat hier die Gerichte gemeinſchaftlich mit den Herren von Reder, von der Lütke, von Pfal und von Haake, ſo daß der König 16, und die Edelleute zuſammen 8 Theile daran haben. Es iſt hier ein königliches Amtsvorwerk. Die Stadt iſt alt, und es wird ihrer ſchon im 12ten Jahrhundert gedacht. Die Herren von Bredow haben hier eins von ihren 3 Stammhäuſern gehabt. 1331 oder 32 (denn das Jahr iſt ungewiß) verlor hier Markgraf Ludwig eine Schlacht gegen die Herzoge von Pommern, hingegen 1413 gewann hier Churfürſt Friderich I eine Schlacht wider die Herzoge von Pommern und die von Quitzow.

Der cremmenſche See, ſtehet durch den Siebergraben, welcher zum Fließen mit Schleuſen verſehen iſt, in Verbindung mit dem Beetzer See, und durch einen andern Graben mit dem Creinſchen See, läßt auch einen Graben nach dem Ruppinſchen See, und einen andern in die Havel, aus welcher er ſich mit dieſem Fluß bey Oranienburg vereiniget. Vor dem cremſchen Damm kömmt der cremſche Seegraben oder der neue Graben aus dem cremſchen See, welcher nicht weit von Naſſenheide in die Havel gehet.

(2) Veblefanz, ein Pfarrdorf mit einem Vorwerk.

(3) Groß-Ziethen ein Dorf, welches halb königlich und halb adelich iſt. Es iſt hier ein Vorwerk, dergleichen auch in dem Filial Klein-Ziethen iſt.

) Löwenberg, Schloß und Pfarrdorf, davon der
s den Namen hat. Es ist hier ein See.

I. **Der Ruppinsche Kreis**, bestehet aus
ehemaligen Grafschaft Ruppin, welche der
Rhin gegen Mittag von Havelland scheidet, an
Prignitz, ans Herzogthum Mecklenburg und an
lckermark gränzet. Die ältesten slawischen Ein-
ner dieser Provinz unter der Regierung der frän-
en Kaiser, sind die Wilci gewesen; nachher hies-
ie Brizani, Hevelli und Rhedarii, vermuth-
auch Wiltni. Die ehemaligen Herren dieses
es stammeten von den Grafen von Lindau her,
he im Fürstenthum Anhalt, ungefähr 2 Meilen
Zerbst, gewohnet haben, und mit den Grafen
Arnstein, von Mülingen und Barby eines Ge-
hts gewesen sind. Der erste Graf von Lindau,
er sich in Urkunden findet, heißt Werner, und
nt in einer Urkunde von 1158 vor. Erst vom
fen Ulrich an, welcher zuerst 1315 vorkömmt, kann
die Geschlechtsfolge der Grafen ordentlich fort-
en. Seine Söhne, Günther, Ulrich, Adolph und
so, regiereten gemeinschaftlich. Graf Ulrich pflan-
das Geschlecht fort. Seine Söhne, Ulrich, Al-
t und Günther, regiereten auch gemeinschaftlich.
zweyte versetzete die Grafschaft Lindau an die Für-
von Anhalt. Seine Söhne heißen Ulrich und
ther; dieses Sohn Albrecht folgete 1426 nach jenes
ben in der Regierung. Er trat 1457 die Graf-
t Lindau an das Haus Anhalt wiederkäuflich ab,
starb 1460, worauf ihm seine Söhne Johann und
ob folgeten; dieser starb zuerst, und jener zuletzt,
r denn seinen Sohn Joachim zum Nachfolger

traide aus der Prignitz, Pommern und Mecklenburg hieher gebracht wird. Sie iſt 1194 erbauet, und einigemal abgebrannt. 1335 beſaßen dieſe Stadt Bernhard Kober, und die Gebrüder Stangen, welche dieſelbe gekauft hatten. Gerkens Codex dipl. brand. T. I. p. 262.

Mit dem hieſigen See, hat der Polzger Kanal Gemeinſchaft, welcher das Waſſer aus dem Moritz-See empfängt. Die Wuſtrauſche führet das Waſſer aus dem Ruppinſchen See durch den Butzgraben in den Butz-See. Der Klap-Graben bey Ruppin, hat ehedeſſen mit Kähnen befahren, und auf demſelben Ruppiner Bier nach dem Caterbauer See gebracht werden können. Es iſt auch 1713 in Vorſchlag gekommen, dieſen Graben nach dem ruppinſchen See zu leiten.

2) Wuſterhauſen an der Doſſe, iſt nach Neu-Ruppin die beſte Stadt dieſes Landes, aber an ſich ein geringer Ort, deſſen Einwohner bloß von der Viehzucht leben müſſen. Es war in alten Zeiten hieſelbſt ein feſtes Schloß, welches den edlen Herren von Plotho gehörete. Aus einer Urkunde Kaiſer Ludewigs im Namen ſeines Sohns des Markgrafen Ludewigs, 1333 iſt zu erſehen, daß die Grafen von Lindau dieſe Stadt, welche Wuſterowe genannt wird, nebſt 8 Dörfern, zum Unterpfand bekommen haben, und in einer andern Urkunde von 1334 bekennen die Grafen, daß ſie dieſe Stadt Wuſterhauſen nebſt den 8 Dörfern für 7000 Mark Silbers vom Markgrafen Ludewig zum Unterpfand bekommen, ſo wie ſie dieſelbige bey des Markgrafen Waldemars Lebzeiten gehabt hätten. Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 162. 170. Es iſt hieſelbſt eine geiſtliche Inſpection über 17 Kirchen. Bey der Stadt iſt ein See.

3) Granſee oder Granſoy, eine kleine Stadt, welche eine der älteſten in dieſer Grafſchaft, und der Sitz einer geiſtlichen Inſpection über 4 Kirchen iſt. 1333 verpfändete Kaiſer Ludewig im Namen ſeines Sohns, des Markgrafen Ludewigs, den Grafen von Lindau die Stadt Granſee (in der Urkunde ſtehet Granzowe) für 7000 Mark Silbers Schuld, und 1334 bekannten die Grafen von Lindau, daß ſie vom Markgrafen Ludewig Stadt und Land Granzoy zum Unterpfand empfangen hätten. Die Urkunden

stehen in Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 162. 170. Die Stadt brannte 1621 ab.

2. Folgende königliche Aemter:

1) Das Amt Ruppin, welches K. Friderich II seiner Gemahlinn zum Leibgeding verschrieben hat. Es begreift 2 Städte, 12 alte Dörfer, 5 Vorwerke, 7 auf königlichen Feldmarken angelegte Oerter, 6 Colonistendörfer, und 12 ehemalige Lindauische Amtsdörfer. Die merkwürdigsten Oerter sind

(1) Alt-Ruppin, ein offenes Städtchen, auch am ruppinschen See, Neu-Ruppin gegen über. Es hat ein Schloß, welches der Wohnsitz der Grafen von Lindau und Herren zu Ruppin gewesen, jetzt aber der Sitz des königl. Amts ist und ein Vorwerk hat.

(2) Lindau, eine kleine Stadt, welche die alten Grafen vermuthlich nach ihrem Stammhaus Lindau, im Fürstenthum Anhalt, benannt haben. Sie hat oft, und noch zuletzt 1746, Brandschaden erlitten. Es ist hier eine geistliche Inspection, über 10 Kirchen, eine lutherische und eine reformirte Kirche, ein Vorwerk, welches auf Erbpacht ausgethan ist, und vor der Stadt ein adeliches Fräuleinstift, welches ehedessen mit Prämonstratenser Nonnen besetzt war, darinnen aber jetzt eine Domina und 6 Fräulein leben.

(3) Die Pfarrdörfer Bechlin, Cremtz, Dabergotz, mit einem Vorwerk, Kerzelin, Langen, Lüdersdorf mit einer reformirten Kirche, Manker, Wildberg, welches zum Theil adelich, Wulkow, woselbst ein Vorwerk, welches auf Erbpacht ausgethan ist, und Walchow.

(4) Das Vorwerk Frankendorf, welches auf Erbpacht ausgethan ist, und die Porzellan- und Glas-Hütte zu Boodorf.

(5) Die ehemaligen lindauschen Amtspfarrdörfer, Herzberg, Lichtenberg, Könnebeck, Schöneberg, Seebeck, Gublen.

(6) Bey dem Steinbergischen Theerofen ist der Steinbergische See, welcher sich in den Gornowschen See ergießet, von dannen nach dem Rothstiel fließet, und bey Zermietzel in den Rhin fällt, beschützet aber nicht befahren werden kann.

traide aus der Prignitz, Pommern und Mecklenburg hieher gebracht wird. Sie iſt 1194 erbauet, und einigemal abgebrannt. 1335 beſaßen dieſe Stadt Bernhard Kober, und die Gebrüder Stangen, welche dieſelbe gekauft hatten. Gerkens Codex dipl. brand. T. I. p. 262.

Mit dem hieſigen See, hat der Polzger Kanal Gemeinſchaft, welcher das Waſſer aus dem Moritz-See empfängt. Die Wuſtrauſche führet das Waſſer aus dem Ruppinſchen See durch den Butzgraben in den Butz-See. Der Klap-Graben bey Ruppin, hat ehedeſſen mit Kähnen befahren, und auf demſelben Ruppiner Bier nach dem Caterbauer See gebracht werden können. Es iſt auch 1713 in Vorſchlag gekommen, dieſen Graben nach dem ruppinſchen See zu leiten.

2) Wuſterhauſen an der Doſſe, iſt nach Neu-Ruppin die beſte Stadt dieſes Landes, aber an ſich ein geringer Ort, deſſen Einwohner bloß von der Viehzucht leben müſſen. Es war in alten Zeiten hieſelbſt ein feſtes Schloß, welches den edlen Herren von Plotho gehörete. Aus einer Urkunde Kaiſer Ludewigs im Namen ſeines Sohns des Markgrafen Ludewigs, 1333 iſt zu erſehen, daß die Grafen von Lindau dieſe Stadt, welche Wuſterowe genannt wird, nebſt 8 Dörfern, zum Unterpfand bekommen haben, und in einer andern Urkunde von 1334 bekennen die Grafen, daß ſie dieſe Stadt Wuſterhauſen nebſt den 8 Dörfern für 7000 Mark Silbers vom Markgrafen Ludewig zum Unterpfand bekommen, ſo wie ſie dieſelbige bey des Markgrafen Waldemars Lebzeiten gehabt hätten. Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 162. 170. Es iſt hieſelbſt eine geiſtliche Inſpection über 17 Kirchen. Bey der Stadt iſt ein See.

3) Granſee oder Granſoy, eine kleine Stadt, welche eine der älteſten in dieſer Grafſchaft, und der Sitz einer geiſtlichen Inſpection über 4 Kirchen iſt. 1333 verpfändete Kaiſer Ludewig im Namen ſeines Sohns, des Markgrafen Ludewigs, den Grafen von Lindau die Stadt Granſee (in der Urkunde ſtehet Granzowe) für 7000 Mark Silbers Schuld, und 1334 bekannten die Grafen von Lindau, daß ſie vom Markgrafen Ludewig Stadt und Land Granzoy zum Unterpfand empfangen hätten. Die Urkunden

2) Das Amt Neustadt, welches eine Stadt, 5 alte
rfer, 3 Colonistendörfer, und 3 Vorwerke begreift.
erkwürdig sind

(1) Neustadt an der Dosse, eine kleine Stadt, wel-
ehedessen die von Winterfeld, und von Rohr, nach-
als die Grafen von Königsmark, und hierauf ein Land-
af von Hessen-Homburg besessen, der aber dieselbige
K. Friderich I gegen Weserlingen abgetreten hat. Es
hier eine lutherische und eine reformirte Kirche, und
Amtsvorwerk. Als der Landgraf zu Hessen-Homburg
esitzer des Ortes war, wurde bey demselben zuerst eine
lashütte, und bald darauf eine Spiegelfabrik angeleget,
elche letztere, nachdem der Ort an den Landesfürsten ge-
mmen war, durch Hans Heinrich von Moor zu weit
rößerer Vollkommenheit gebracht wurde, an dessen Sohn
. Friderich Wilhelm das Werk 1721 eigenthümlich über-
eß, nach welchem es Johann Heinrich Colomb bekam,
r es 1741 dem geheimen Kriegsrath Krug von Nidda
bergab, 1769 aber kam es käuflich an die berlinischen Ban-
iers Schickler und Splitgerber. Anfänglich wurden die
Spiegelgläser geblasen: der eben genannte Colomb aber
haffete das Blasewerk ab, und führete den Guß ein, wel-
en er auch dergestalt beförderte, daß man seitdem die
ortrefflichsten Scheiben von 90 bis 100, ja über 100
olle hoch gegossen hat. Man bereitet aber hieselbst 3 Ar-
en von Spiegelglas, nämlich gemeines, kristallenes und
ristallengut. Zu den Rahmen hat man einen schönen
lauen und Rubinfluß erfunden. In der Gegend dieser
Stadt giebts guten Eisenstein.

(2) Die Pfarrdörfer Campehl, Dreetz, mit einem
Vorwerk, Köritz, mit einem Vorwerk, und Sieversdorf.
Um dem letztern, welches in einer Urkunde von 1334 in

Carve, Caterbau, wobey ein See iſt, Dreetz, welches zum Theil königlich, und bey welchem ein See iſt, aus dem der faule Rhin kömmt, der ſich mit dem blanken Rhin bey dem Gehrſchlag unweit Dreetz vereiniget: Garz, Ganzer, davon ein Fließ benannt wird, Krenzelin, Plänitz und Leddin, Loegow oder Löſow, Metzeltin, Nakel, Protzen, Radensleben, Rohrlack, Segelitz, Walsleben, Werder, Wuſterow, Zernitz.

Noch ſind hier die adelichen Güter und Oerter, Meſeberg mit einem ſchönen Schloß und Garten, Zernikow, Zermietzel, wobey ein See iſt, ꝛc.

Anm. Zu den Ruppinſchen Kreiſe gehören noch die königlichen Dörfer Banzendorf, Dierberg, Dolgau, wobey ein See iſt, Menz, Zechow, Zühlen, welche aber zu dem prieganitziſchen Amt Zechlin geleget worden. Bey Menz iſt eine Heide, welche einiger Seen wegen merkwürdig iſt. Der große Stechlin, fließt in den kleinen Stechlin, dieſer in den Gerliſchen, dieſer in den Nemiſchen See: dieſer nimmt noch andere nahgelegene Seen auf, und fließt in den Prieſterbeckiſchen See, deſſen Waſſer durch den Zeutenſee und nach der Dolgenſchen Schneidemühle gehet, woſelbſt der Rhin ſeinen Namen bekömmt. Aus dem Rohff-See in der Menziſchen Heide, kömmt die Menze oder Mentze, welche bey Menz, Zernikow, Lüdersdorf, und Zabelsdorf vorbey, und bey Tornow im Herzogthum Mecklenburg in die Havel gehet, allenthalben befößet, aber nicht beſchiffet werden kann.

III. Der Ober-Barnimſche Kreis,

gränzet an den Nieder-Barnimſchen und Lebuſiſchen Kreis, an die Oder und Spree, und an die Uckermark. Er hat eine alte Steuer-Anlage, die ſeine Kräfte überſteiget, und inſonderheit gegen den Havellän-

velländischen und Lebusischen Kreis und gegen die Uckermark, zu schwer ist. Die Revision seines Catastri von 1624, ist 1733 einigen Landräthen aufgetragen, 1735 von denselben geendiget, hierauf eben denselben 1737 eine Anweisung, wie sie die untersuchten contributionsfähigen Stücke in Klassen abtheilen, und eine verhältnißmäßige Anlage machen sollten, ertheilet, und hierauf die von ihnen gemachte Einrichtung, und die darauf gegründete Anlagen, 1738 auf einer Kreisversammlung, und hiernächst 1739 durch ein landesherrliches Rescript genehmiget worden. Die Contributions-Anlage ist jährlich 16858 Thaler 14 Gr. die alte Anlage zum Cavalleriegeld war 6723 Thaler 15 Gr. die neue ist 7203 Thaler 12 Gr. Der Kreis begreift

1. Folgende unmittelbare Städte:

1) **Brietzen** oder **Wrietzen**, eine Stadt, die ihren Namen von Birkenbäumen hat, denn ein Birkenbaum heißt in der slawonischen Sprache, z. E. in der böheimischen Mundart derselben, **Brisa**, in der russischen **Beresa**. Sie liegt unweit der Oder, und an dem sogenannten **Faulen See**, welcher aus den Ausflüssen der Oder entstehet, um die Stadt, und alsdenn wieder in die Oder fließet, auch mit Kähnen befahren werden kann. Es fällt auch bey dieser Stadt die **Schnell-Küthe** wieder in die Oder, welche ein Grundwasser aus derselben ist. Der Pastor an der hiesigen evangelischen Stadtkirche, ist zugleich Inspector

über

über 10 Kirchen. Es iſt im jetzigen 1771ſten Jahr in Vorſchlag gekommen, die hieſige S. Lorenzkirche welche von den Lutheranern nur an hohen Feſttagen, und an einigen durch Legate beſtimmten Tagen zum Gottesdienſt gebraucht wird, den Reformirten einzuräumen. Auf der Oder wird hier ein Zoll erlegt. Die Stadt iſt 1433 von den Huſſiten verbrannt, hat 1663 wieder großen Feuerſchaden erlitten, und 1664 iſt ſie faſt ganz abgebrannt. Dem Magiſtrat gehört das Dorf Neu-Rathsdorf dieſſeits des Oder-Kanals im Bruch.

2) Straußberg, eine Stadt, welche ihren Namen von dem See Strauß hat, an welchem ſie liegt, und der ſeinen Abfluß in den Stienitz bey Hennekendorf hat. Außer demſelben ſind hier noch zwey Seen, nämlich der Beetzow und der Konger, beyde haben über Eckersdorf einen Abfluß nach der Spree. Das Schöneicher Fließ, welches bey der Stadt wegläuft, entſpringt aus einem kleinen See in der blumenthalſchen Heide, und fällt unter der Rahnsdorffer Mühle in den See Müggel. Die Einwohner der Stadt ſind gröſtentheils Tuchweber. Der Paſtor an der hieſigen lutheriſchen Stadtkirche, iſt Inſpector über 12 Kirchen. Ehedeſſen war hier ein Dominicanerkloſter, welchem die alte hieſelbſt geweſene Reſidenz der Markgrafen Albrecht und Ludwig des Römers einverleibet worden. 1373 bekannte die Stadt in einer beſondern Urkunde, daß ſie König Wenzeln und ſeinen Erben als Markgrafen zu Brandenburg gehuldiget habe. Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 614. 1402 wurde ſie von den Pommern und Quitzauen verbrannt; ſie hat auch 1521 großen Brandſchaden erlitten.

3) Neuſtadt Eberswalde, eine Stadt am Fluß und Kanal Finow, auf welchem hier die Hauptſchleuſe von Quaderſtücken iſt. Es wird hier Zoll, auch Schleuſe-Kahn und Aufzugsgeld gegeben. Die Stadt beſtehet aus 2 Theilen, deren einer, welcher nach dem Berg Drachenkopf zu liegt, Eberswalde, der andere aber, welcher nach der Finow zu liegt, die Neuſtadt genennet wird. Sie hat eine reformirte und eine lutheriſche Kirche, und 2 Hoſpitäler. Der Paſtor an der lutheriſchen Kirche, iſt Inſpector über 9 Kirchen. 1743 wurde die Ruhler-Colonie

von

(1) Herzfelde. Von dieſem iſt

Hennekendorf, ein Filialdorf. Bey demſelben ſind 3 Seen, nämlich der kleine und große Stienitz, und der Mahlpfuhl. Aus dem großen Stienitz gehet ein Fließ, nach der Tasdorfſchen Mühle, und alsdenn in die Spree.

(2) Rehfelo, davon Lichtenow ein Filial iſt.

(3) Rüdersdorf, woſelbſt ein Vorwerk und der Sitz des Amts, und ein Bergamt iſt, davon auch eine Hai den Namen hat.

(4) Werder.

(5) Zindorf, dazu zwey Filialdörfer gehören.

a. Kagel, bey welchem 4 Seen ſind, nämlich der Elzer-Bober-Bauer- und Liebenberger-See. Es hat auch von dieſem Dorf ein Bruch den Namen, in welchem anfangs weit Rüdersdorf das Fließ Stobberow entſtehet, bey Zindorf und Werder wegläuft, das Waſſer der beyden Münchebergiſchen Seen Groß- und Klein Schlagenthin annimmt, durch den Buckowſchen See und bey Friedland in den ſogenannten Strom gehet. In dem kagelſchen Bruch entſpringt der Steber (Stöber, Stüber,) Graben, welcher ſich im lebuſiſchen Kreis mit dem aus den münchebergiſchen See kommenden Fließ vereiniget; er fällt bey Buckow in den daſigen See, gehet auch daſelbſt durch den See Grieſen, und fällt endlich in den friedländiſchen See.

b. Kienbaum. Bey dieſem Dorf, in den ſogenannten Rabenwinkel, entſpringt der Fluß Lecknitz, welcher durch den kleinen und großen Wall und neuen Brink, zuletzt aber beym Erkner in die Spree gehet.

4) Das Amt Bieſenthal, zu welchen außer der Stadt dieſes Namens, 14 Dörfer, und 5 Vorwerke gehören. Es haben daſſelbige ehedeſſen die von Arnim beſeſſen, 1577 aber iſt es an die Landesherrſchaft gekommen.

(1) Bieſenthal, ein Städtchen, welches der Sitz des Amts iſt, und ein Vorwerk hat. Seit dem Brand welchen es — erlitten, iſt es ein armſeliger Ort. Hier bekömmt die Finow unterhalb der Kietzmühle ihren Namen. Der Magiſtrat hat Antheil am Dorf Schönow. Bey dem Städtchen iſt der große und kleine Wucken-See; jener hat einen Abfluß nach der Finow. Auch iſt hier der See Dr

(2)

ckowgen.

2. Folgende königliche Aemter:

1) Das Bruchamt zu Wrietzen, über die in den Oderbrüchen angelegten 14 Coloniſten- und 4 alte Dörfer. Dieſe Dörfer liegen theils auf der Südſeite der Oder, wo auch die Stadt Wrietzen belegen iſt, als, die Oder aufwärts Neu-Lewin, welches ein Pfarrdorf iſt, Neu-Barnim, Alt-Lewin, Neu- und Alt-Treblin, davon ein See den Namen hat: theils zwiſchen dem neuen Oder Kanal und der rechten Oder, als, die Oder abwärts, Neu-Litzegöricke, Neu-Wuſtrow, Alt-Medewitz, Neu-Medewitz unweit der Oder, Neu-königlich-Reetz, Neu-Rüdnitz, Neu-Cüſtrinichen, Neu-Glietzen nahe beym Kanal, Neu-Tornow.

2) Das Amt Freyenwalde, unter welchem ſtehen

(1) Freyenwalde, eine kleine Stadt an der Oder, auf welcher hier ein Zoll erlegt wird, und über welche eine Fähre gehet. Sie hat ehedeſſen denen von Uchtenhagen gehört. Unweit der Stadt iſt in einem angenehmen Thal ein heilſamer Geſundbrunn, welcher ſeit 1684 berühmt iſt, und bey welchem unterſchiedene Gebäude und Spaziergänge zur Bequemlichkeit und zum Vergnügen der Badegäſte angelegt worden. Schleuen hat von demſelben einen Proſpect geſtochen. Es iſt auch unweit der Stadt auf dem ſogenannten Marienplan, zwiſchen dem Marien- und Schloßberg eine Allaunhütte, welche ſeit 1738 dem Waiſenhaus zu Potsdam gehöret, und beynahe die ſämmtlichen königl. Länder mit Allaun verſehen kann. Auch wird bey dieſer Stadt der feine weiße Sand gegraben, deſſen man ſich in den Spiegelmanufakturen zu Neuſtadt an der Doſſe bedienet

(2) Die Vorwerke Sonnenburg und Torgelow, welche das Potsdammiſche Waiſenhaus in Erbpacht hat, und 2 Dörfer.

3) Das Amt Rödersdorf, von 10 Dörfern, 2 Vorwerken, und einem neuen auf königl. Feldmarken angelegten Ort, welcher Erkner heißet, und bey welchem ſich die Lecknitz mit der Spree vereiniget. Cloſterdorf, ein Filialdorf von der Pfarrkirche zu Strausberg, hat ein Vorwerk. Die Pfarrdörfer ſind.

(1) Herz-

(1) Herzfelde. Von diesem ist

Hennekendorf, ein Filialdorf. Bey demselben sind 3 Seen, nämlich der kleine und große Stienitz, und der Mahlpfuhl. Aus dem großen Stienitz gehet ein Fließ, nach der Tasdorfschen Mühle, und alsdenn in die Spree.

(2) Rehfelo, davon Lichtenow ein Filial ist.

(3) Rüdersdorf, woselbst ein Vorwerk und der Sitz des Amts, und ein Bergamt ist, davon auch eine Heide den Namen hat.

(4) Werder.

(5) Zindorf, dazu zwey Filialdörfer gehören.

a. Kagel, bey welchem 4 Seen sind, nämlich der Elzer-Bober-Bauer- und Liebenberger-See. Es hat auch von diesem Dorf ein Bruch den Namen, in welchem unweit Rüdersdorf das Fließ Stobberow entstehet, bey Zindorf und Werder wegläuft, das Wasser der beyden Münchebergischen Seen Groß- und Klein Schlagenthin aufnimmt, durch den Buckowschen See und bey Friedland in den sogenannten Strom gehet. In dem kagelschen Busch entspringt der Steber (Stöber, Stüber,) Graben, welcher sich im lebusischen Kreis mit dem aus den münchebergischen See kommenden Fließ vereiniget; er fällt bey Buckow in den dasigen See, gehet auch daselbst durch den See Griesen, und fällt endlich in den friedländischen See.

b. Kienbaum. Bey diesem Dorf, in den sogenannten Rabenwinkel, entspringt der Fluß Lecknitz, welcher durch den kleinen und großen Wall und neuen Brink, zuletzt aber beym Erkner in die Spree gehet.

4) Das Amt Biesenthal, zu welchen außer der Stadt dieses Namens, 14 Dörfer, und 5 Vorwerke gehören. Es haben dasselbige ehedessen die von Arnim besessen, 1577 aber ist es an die Landesherrschaft gekommen.

(1) Biesenthal, ein Städtchen, welches der Sitz des Amts ist, und ein Vorwerk hat. Seit dem Brand welchen es — erlitten, ist es ein armseliger Ort. Hier bekömmt die Finow unterhalb der Kietzmühle ihren Namen. Der Magistrat hat Antheil am Dorf Schönow. Bey dem Städtchen ist der große und kleine Wucken-See: jener hat einen Abfluß nach der Finow. Auch ist hier der See Buckowgen.

(2) In

(2) In dem Dorf Melchow iſt ein Vorwerk, welches in Zeitpacht ſtehet: hingegen das Vorwerk Spechthauſen iſt in Erbpacht ausgethan, und die Vorwerke in den Dörfern Klobbicke und Tuchen, ſind mit Coloniſten beſetzt. Oberhalb Tuchen entſpringt das Tuchenſche Fließ, welches durch die Springe verſtarket, und unterhalb der Schönholziſchen Schneidemühle das Normen-Fließ genennet wird. Bey Spechtshauſen vereiniget es ſich mit dem Schwarzen Fließ oder mit der Schwärze, welche aus dem See Schwärze in der Bieſenthaler Heide kömmt, und nach einem Lauf von 2 Meilen bey Neuſtadt Eberswalde in die Finow gehet.

(3) Die Pfarrdörfer Beyersdorf, (welches in Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 496, unterm Jahr 1375 vorkömmt,) Dannewitz, (von welchem Rüdenitz ein Filialdorf iſt, unweit welchem die Finow unter dem Namen des Rüdenitziſchen Fließes entſtehet,) und Heckelberg.

5) Werneuchen, ein Flecken, ohne Stadtrecht. Bey demſelben entſtehet ein Fließ, welches über Wedigendorf nach Alten-Landsberg läuft. Dieſer Ort und das Filialdorf Freudenberg, ſtehen unter dem Amt Alten-Landsberg, gehören aber zum oberbarnimſchen Kreis.

3. Neun und funfzig adeliche Oerter. Folgende ſind die merkwürdigſten.

1) Klein Buckow, ein Flecken, ohne Stadtgerechtigkeit.

2) Das Amt Friedland, welches von einem Pfarrdorf den Namen hat, davon Ringenwalde ein Filialdorf iſt. Es iſt aus einem ehemaligen Kloſter entſtanden, und hat denen von Röbel zugehört; dieſen aber hat es Markgraf Albrecht Friderich abgekauft. Es liegt zwiſchen dem Kloſter- und Rietzer See, welcher letzte das Waſſer des hier belegenen Dolgen-Sees aufnimmt. Aus jenen beyden anſehnlichen Seen entſtehet bey Friedland der ſo genannte Strom, welcher das Kagelſche-Fließ oder den ſogenannten Stobberow aufnimmt, über Cunersdorf und Bliesdorf bey Wrietzen in die Oder gehet, und bey großem Waſſer kleine Schiffe tragen kann. Es iſt auch bey Friedland der Keſſel-See, welcher das Strausbergiſche Fließ aufnimmt.

3) Alt-

1704 nur — 957 Thlr. 6 Gl.
1708 — 1073 — 17 —
von 1709 bis 1722 — 1034 — 19 — 6 Pf.
von 1722 an aber — 1037 — 1 — 6 —

betragen. An Cavallerie-Geld sind von 1740 an, m[o]natlich 564 Rthlr. 18 Gr. 9 Pf. zur Obersteuerkasse g[e]geben worden. Der Kreis begreift

1. Folgende unmittelbare Städte:

1) Berlin, Berolinum, die Haupt- und erste Stadt d[er] gesammten königlich preussischen und churfürstlich-brande[n]burgischen Länder. Prof. Grischow hat durch viele Beo[b]achtungen gefunden, daß die Polhöhe hieselbst 52° 30' 1[6]" sey, und den Unterschied der Meridiane zwischen der Ber[li]ner und Pariser Sternwarte, hat er zu 44' 25" genau b[e]rechnet. s. Novos comment. Acad. Petrop. T. VI. p. 5[3]. Die Stadt liegt an der Spree, deren Hauptstrom zwisch[en] ihren Theilen, welche Berlin und Cöln genannt werde[n], hinfließet, die auch beym Stralauer Thor und der Blo[ck]brücke, außer dem starken Arm, welcher zwischen Cöln u[nd] dem Friderichswerder läuft, sowohl zur rechten als link[s] noch einen andern Arm ausläßet, welche ehemals [z]u Stadtgraben ausgemacht haben. Von dem Oberbau[m] an bis zum Unterbaum auf der Südseite der Spree, ist s[ie] mit einer Mauer umgeben, welche auf den Grundrissen [d]er Stadt ungefähr 1800 rheinländische Ruthen beträ[gt] und durch welche 5 Thore gehen, nämlich das Schlesische Cottbuser, Hallische, Potsdammer und Brandenburg[er] Thor, von dem Unterbaum an aber bis wieder an d[en] Oberbaum, auf der Nordseite der Spree ist sie nur m[it] Pallisaden eingeschlossen, die ungefähr 2000 rheinländis[che] Ruthen im Umfang haben, und durch welche 8 Thore g[e]hen, nämlich das Oranienburger, Hamburger, Rosenth[a]ler, Schönhauser, Prenzlauer, Bernauer, Landsberger [u]nd Frankfurther Thor. Der Ober- und Unterbaum gehö[ren] auch mit zu den Thoren, deren also die Stadt überha[upt] 15 hat. Der Umfang ihrer Mauern und Pallisaden b[e]trägt ungefähr 3800 rheinländische Ruthen, und also [ge]

gehet nach Predikow und Grünow, und fällt bey Buckow in den Scharmützel See.

17) Zu Ranfft ist der Diaconus zu Freyenwalde, Pastor. Das Dorf liegt zwischen Freyenwalde und Wriezen.

18) Reichenberg, ein Pfarrdorf, von welchem Pritzhagen ein Filial ist. Jenes kömmt in Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 496 unterm Jahr 1375 vor, und eben daselbst p. 516 ist eine besondere Urkunde von 1482 zu finden, welche dieses Dorf betrifft.

19) Reichenow, ein Pfarrdorf, davon Mögelin und Frankenfelde Filiale sind.

20) Tempelfelde und Trampow, Pfarrdörfer.

21) Welsikendorf, oder Wölsikendorf, ein Pfarrdorf.

22) Die neuangelegten Colonistendörfer Beauregard, Eichwerder, Grube oder Karlshof, Neu-Heinrichsdorf, Kersienbruch, Sletzing oder Karlsfelde, Wuschewiehr, welches von einem Bach den Namen hat. Die beyden letzten sind nach Friedland eingepfarret.

IV. Der Nieder-Barnimsche Kreis,

gränzet an den Ober-Barnimschen, Teltowschen, Havelländischen, Glin- und Löwenbergischen Kreis, und an die Uckermark. Seine Contributionsverfassung beruhet auf der 1696 gemachten Einrichtung und Anlage, bey welcher die Hufen und Höfe nach der Matrikel von 1624 ausfindig gemacht, und bestimmt worden sind. Es ist ihn aber in Ansehung der übrigen Kreise, eine gar zu starke Last auferlegt, auch bey der Abtheilung nicht genug auf die Beschaffenheit der Aecker, Weiden, Wiesen, Hölzungen u. s. w. gesehen worden. Die Contribuenten sind ehedessen nach der verschiedenen Beschaffenheit der Hufen in 4 Klassen abgetheilet, 1715 aber ist die erste Klasse der zweyten gleich gemacht worden. Die Summe, welche dieser Kreis monatlich in die General-Kriegskasse liefern müssen, hat

wey deutsche Meilen. Die Stadt ist eine der gröſ-
nd vornehmſten Städte in Europa, und in Ansehung
egelmäſſigkeit ihrer Straßen und Schönheit der Ge-
, hat ſie unter den europäiſchen Städten ihres glei-
icht. Sie iſt der Sitz des königlichen und churfürſt-
Hauſes, auch der höchſten und einiger hohen Colle-
und beſtehet eigentlich aus 5 Städten, welche nach
t der Privilegien König Friderich Wilhelms von
ie königlichen Reſidenzſtädte heiſſen, und unter einem
krat verbunden ſind, der aus einen Präſidenten, 3
rmeiſtern, 2 Syndicis und einer Anzahl Rathsher-
ſtehet. Die meiſten Straßen ſind gerade und breit,
um Theil ſehr lang, inſonderheit beträgt die Länge
traße, welche vom halliſchen nach dem Oranienbur-
hor in gerader Linie fortgehet, und ihren gröſten
nach die Friderichsſtraße genennet wird, ungefähr
heinländiſche Ruthen. Es iſt ein rührender und er-
der Anblick für einen Fremden, wenn er entweder
lliſche, oder ins potsdammer oder ins brandenbur-
hor kömmt, und ſich ſogleich entweder im Rondel,
u Achteck oder im Viereck, vor ſich aber eine lange,
und ſchön bebauete Straße ſiehet. 1755 hat man
Stadt und ihren Vorſtädten 5826 Häuſer gezählet.
denſelben ſind anſehnliche Palläſte, die übrigen Häu-
r ſind faſt alle entweder ſchön, oder doch wohl ge-
Die Stadt verſchönert ſich auch von Jahr zu Jahr
nehr, inſonderheit ſeitdem König Friderich II im
770 angefangen hat, unter den Linden und in der
ſtraße, die Häuſer von einem Stock und zwey Sto-
uf ſeine Koſten abbrechen, und höher und ſchöner
aufbauen zu laſſen. Schon vor dieſem Jahr war
erth aller Gebäude der Stadt, in der Brandcaſſe zu
ionen Thaler angeſchlagen und verſichert. Es ſind
in der Stadt einige groſſe und ſchöne Plätze, ſchöne
genehme Spatziergänge, inſonderheit unter den Lin-
f der Chauſſee, und ein Garten bey Monbijou, 25
iche Kirchen, die beyden im Invaliden Haus mitge-
, welche theils den Lutheranern, theils den Refor-
theils beyden proteſtantiſchen Parthenen gemein-

schaftlich, theils den Katholiken gehören. Man findet auch hieselbst eine Akademie der Wissenschaften, eine Akademie der Mahler- Bildhauer- und Baukunst, ein Collegium Medico-Chirurgicum, eine Academie Militaire und ein adeliches Cadettencorps, 4 Gymnasia, eine Realschule und einige andere öffentliche Schulen, beträchtliche öffentliche und Privatbibliotheken, eine solche Anzahl gelehrter Männer und Künstler, als kaum eine andere europäische Stadt aufweisen kann, eine königliche Antiquitäten- Medaillen- Naturalien- und Kunstkammer, unterschiedene andere Naturalien- und Kunstsammlungen, viele Manufakturen und Fabriken, und eine königliche Haupt Banque. Die Anzahl der Menschen hat 1747 betragen 107380 die Besatzung mitgerechnet. 1755 zählte man 126661, darunter 6541 Franzosen, 1253 Böhmen, 2595 Juden, und 26325 Soldaten mit ihren Weibern und Kindern waren. 1768 waren 104500, und mit den Soldaten und ihren Weibern und Kindern, etwas über 125000 Menschen vorhanden: wenn aber im Frühjahr alle Beurlaubte von den Regimentern ein Paar Monate lang hier sind, so beträgt die Summe der Menschen auf 135000. Die Accise betrug hier 1684 nur 50545 Rthlr., 1734 schon 297778 Rthlr. und nachmals mag sie wohl jährlich auf 500000 Rthlr. wo nicht höher, gestiegen seyn. Es sind einige brauchbare Grundrisse von Berlin vorhanden; einen hat Hofrath Walther 1740 zum ersten, und 1767 zum zweytenmal auf 8 Bogen, herausgegeben, ein anderer von 4 Bogen, ist unter des Feldmarschalls Grafen von Schmettau Aufsicht 1748 aufgenommen, und nachmals auf 1 großen Bogen gebracht worden, einen andern auf 3 Bogen hat J. D. Schleuen ans Licht gestellet, welcher vorzüglich gut ist, weil er auch die Grundrisse von Berlin in den Jahren 1650, 1688, 1700 und 1723 nebst den jetzigen vornehmsten Gebäuden enthält, und ein kleiner auch von Schleuen gestochen, bildet auch die umliegende Gegend ab. Eben derselbige Schleuen hat auch die Prospecte von unterschiedenen Gebäuden zu Berlin gestochen.

Was nun die fünf Städte, aus welchen Berlin zusammengesetzt ist, betrifft: so sind solche

1) Die

das eigentliche Berlin, welche Stadt, vermöge ei-
handlung des Oberconsistorialrath Süßmilchs, erst
n Jahrhundert unter den Markgrafen Albrecht dem
, von Deutschen oder von denen aus den Nieder-
und vom Rhein her berufenen Colonisten erbauet,
n einem in der Spree angelegten und noch vorhan-
Damm, zur Auf- oder auch Abhaltung des Was-
rgleichen man vor Alters Bär und Berlin genen-
, to dem Berlin, oder schlechthin Berlin, genannt,
d zum markgräflichen Wohnsitz erwählet, auch mit
nd sehr beträchtlichen Freyheiten, darunter auch
cht, Münzen zu schlagen, gewesen, begabet worden
bres fast republikanischen Zustandes wurde sie vom
rsten Friderich I wegen ihrer Unruhe und Aufruhr
t. Die Stadt hat 39 Straßen. In der Burg-
n der Spree, ist das ansehnliche Gebäude der Aca-
militaire, und hinter demselben in der heiligen Geist-
welche von einem alten Hospital und desselben Kir-
annt wird, ist das reformirte joachimsthalische
asium, welches seinen Namen von der Stadt Jo-
thal hat; in welcher es vom Churf. Joachim ge-
und 1607 eingeweihet, 1685 aber hieher verleget
. Es gehören demselben das Amt Dambeck in der
Mark, die Aemter Seehausen, Blankenburg, Jo-
hal und Neuendorf in der Uckermark, und andere
In diesem Gymnasio ist auch ein Seminarium
icum. In der schönen Königsstraße ist das Rath-
uf welchem sich der Magistrat der königl. Residen-
sammlet, und das Gouverneurhaus. Das königs-
ue Posthaus, ist in der davon benannten Poststras-
der lutherischen Pfarrkirche zu S. Nikolai ist ei-
stey. In dem Landschaftshaus in der Spandauer
, versammlet sich jährlich zu gewissen Zeiten die Land-
er Mark Brandenburg, es wohnet auch der Land-
ster beständig darinnen. In der Heydereuter Stras-
e Synagoge der hiesigen Juden. Der neue Markt
rößte und regelmäßigste in ganz Berlin, aber nicht
An demselben steht die lutherische Pfarrkirche zu

dipl. brand. T. I. p. 535. ecclesia sanctæ Mariæ in novo foro civitatis Berlin genannt. An der Ecke der Rosenstraße ist die neue Hauptwache. Der Kalandshof ist ein Stadtgefängniß. In der neuen Friderichsstraße findet man die ansehnliche Garnisonkirche, große Casernen, das Gebäude, in welchem das königliche Cadettencorps wohnet, in welchem 236 junge Edelleute in Sprachen, Wissenschaften und ritterlichen Uebungen unterrichtet werden, eine Caserne, und ein ansehnliches Proviantshaus. In der Klosterstraße ist die reformirte Pfarrkirche, welche 1703 eingeweihet worden, und ein schönes Glockenspiel hat, die neue 1726 eingeweihete französische Kirche, und das kornmesserische reformirte Waisenhaus. Das königliche Lagerhaus, eben daselbst, ist vor Alters die churfürstliche Burg gewesen. In demselben ist ein großes Magazin roher märkischer Wolle, welche an arme Manufakturisten ausgetheilet wird, welche sie mit ihrer Arbeit wieder bezahlen: die daraus verfertigten Zeuge werden wieder dahin geliefert, alsdenn gefärbet, und an die Kaufleute verhandelt. Der Staatsminister Johann Andreas Kraut hat es zuerst angegeben, und 1723 ist die ganze Anstalt dem großen Waisenhaus zu Potsdam überlassen worden. Das berlinische lutherische Gymnasium ist in einem ehemaligen Franciscaner Kloster, dessen Kirche oder die Kirche im grauen Kloster auch daran stößt. Mit diesem Gymnasio ist 1767 das cölnische vereiniget, hingegen von demselben eine untere Schule abgesondert worden, welche auch in dem grauen Kloster ist. Siegmund Streit, ein geborner Berliner, aber gewesener Kaufmann zu Venedig, hat sich um das graue Kloster durch ansehnliche Stiftungen in den Jahren 1752 und 60 verdient gemacht, auch demselben außer seiner Handbibliothek, eine Sammlung von schönen Gemälden geschenket, welche Prospecte von Venedig und andere Vorstellungen, enthalten. In der Stralauer Straße ist das schöne und große Friderichshospital, in welchem über 800 Kinder frey unterrichtet werden. Es hat eine eigene Kirche, und sowohl einen lutherischen, als reformirten Prediger.

Die

Die Vorstädte dieser Stadt sind in 3 so genannte Viertel eingetheilet. Diese sind: (1) Das Königsviertel, welches 18 Gassen hat, und irrig die Königsstadt genennet wird. In demselben ist die Kirche zu St. Georgen mit einem Hospital, zwischen dem Stralauer- und Königs-Thor, und eine Zuckersiederey, eine Caserne und das neue Arbeitshaus; zwischen der Prenzlauer und Bernauer Landwehr, der Schützenplatz; am ehemaligen Stadtgraben auf einer Insel ein königl. Proviantbaus, und in dieser Gegend auch der gräflich wedelsche ehemals nealsche Pallast, die neue Münze, und eine große Caserne. (2) Das Spandauer Viertel, welches auch wohl die Sophienstadt genennet wird, von 24 Gassen. Es hat eine lutherische und eine französische Kirche. An dem Weidendamm ist der kostbare gräflich-reußische Garten. Zwischen der Oranienburger Straße und der Spree, ist der Garten, welchen ehemals die Gemahlinn Königs Friderich Wilhelm bewohnet hat, und Monbijou genennet wird, dessen Gebäude zwar nur 1 Stockwerk hoch, aber schön und anmuthig ist. Zwischen dem Rosenthaler und Hamburger Thor, und zwar von denselben ins Feld hinein, stehen 3 lange Reihen Häuser mit Gärten, das neue Vogtland genannt. Am sogenannten Oberbaum ist die vom K. Friderich Wilhelm für arme, kranke und gebrechliche Leute gewidmete Charitè, in welcher auch eine Hebammenschule errichtet worden. Sie hat einen reformirten und einen lutherischen Prediger. Gegen über an der Spree ist die Pulvermühle und was dazu gehört. Vor dem Oranienburger Thor steht das große und ansehnliche Invalidenhaus, welches K. Friderich II erbauen und 1748 einweihen lassen. Es hat die Ueberschrift: Læso & invicto militi, und es wohnen 600 Soldaten und 13 Officiers, mit den Weibern und Kindern aber auf 1000 Seelen, darinn. Ein jeder Soldat bekömmt, außer der Montirung, alle 5 Tage 6 Ggr. Geld und 7 Pfund Brod, und außer der Wohnung auch freyes Holz. An jedem Ende dieses großen Gebäudes ist eine kleine Kirche, eine für die Lutheraner und eine für die Katholiken. In der Gegend des Weddings bey der Papiermühle an der Pan-

auf einer Seite lauter Kaufbuden sind, auf der ander
Seite aber wechseln die Kaufbuden mit den genannt
Mühlen ab.

Neu-Cöln ist nun ein beträchtlicher Theil der alt
Stadt Cöln, von welcher er durch einen Arm der Spr
abgesondert wird, und aus 2 langen Straßen besteht, w
che längst dem Wall und der Spree liegen. An der Block
brücke, die aus Neu-Cöln nach der neuen Friderichsstra
in Berlin führet, stehet eine Zuckersiederey, in welch
und in den beyden oben angeführten Siedereyen, so v
Zucker geläutert wird, daß die gesammten königlichen Lä
der damit versehen werden können. In der Wallstraß
sind schöne Häuser, imgleichen der Salzhof, woselbst d
Niederlage des hallischen Salzes ist, welches von hiera
vermittelst des neuen Kanales und der Oder, in die üb
gen königlichen Länder ausgeführet wird. Es gehört au
zu Neu-Cöln, eine Seite des Spittelmarkts, der v
dem anliegenden Hospital S. Gertraut, den Namen h
welches eine kleine auch am Spittalmarkt stehende luth
sche Kirche hat, und eine Parochie ausmacht. Kirche u
Hospital sind 1744 vom neuen erbauet worden.

Die cölnische Vorstadt, liegt in einer schönen und h
stigen Gegend und fruchtbaren Ebene, und besteht aus e
nigen Straßen, auch vielen Gärten und einigem Ack
feld, welches mit der Zeit bebauet werden kann. Sie
1736 mit in die äußere Mauer gezogen worden.

Vor dem Köpenicker Thor, ist die Köpenicker Vorsta
mit einer eigenen lutherischen Kirche, und nicht weit v
schlesischen Thor, stehet an der Spree eine große Case
An der Scheunengasse, stehen 2 ansehnliche Casern
und gegen über eine französische Kirche.

3) Der Friderichswerder liegt zwischen 2 Armen d
Spree, deren einer ihn von Cöln, und der andere v
der Friderichsstadt scheidet, gränzet auch mit Neu-Cö
auf dem Spittelmarkt. Er ist vom Churfürsten Friderich
Wilhelm auf einem sumpfigen Werder angeleget werd
und hat 19 Straßen. Der Arm der Spree, welcher
schen Cöln und dem Friderichswerder fl
der cölnische Stadtgraben gewesen, un

ber deſſelben, und wenn ihn nicht der Tod an der völligen Ausführung ſeines Entwurfes gehindert hätte, würde das Gebäude alle europäiſche königliche Schlöſſer an Größe und Pracht übertroffen haben. In demſelben findet man die königliche Antiquitäten- Medaillen- Kunſt- und Naturalienkammer, und hinter demſelben in einem Flügel, die Schloßapotheke, und den königlichen Bücherſaal, mit welchem der ſpanheimiſche vereiniget iſt. Nicht weit vom Schloß ſteht die neue und prächtige reformirte Domkirche, welche 1750 eingeweihet worden, aber zu niedrig iſt. In dem Gewölbe unter derſelben ſind die Begräbniſſe für die königlichen und churfürſtlichen Leichen. Der ehemalige königliche Luſtgarten, dienet nun ſowohl zum Spatziergange, der hier unter Kaſtanienbäumen an der Spree ſehr angenehm iſt, als zum Paradeplatz. Er iſt zum Theil gegen dem Neuen Packhof über. Die Stechbahn, zwiſchen der Schloßfreyheit und Brüderſtraße, macht eine Reihe anſehnlicher Häuſer aus, die unten Schwibbogen haben, unter welchen Kaufbuden ſind, unter denen ſich auch die Kaufleute alle Mittag verſammley, ſo daß ſie anſtatt einer Börſe dienen. Vor der Stechbahn ſtehen Miethkutſchen. Die breite Straße iſt wirklich von anſehnlicher Breite, und mit ſchönen Gebäuden beſetzet, es iſt auch an derſelben der königliche Marſtall. Bey der ſchönen Peterskirche iſt eine Probſtey. Auf dem cölniſchen Rathhaus iſt die cölniſche Schule, und die Servis-Commiſſion. Der cölniſche Markt iſt mit anſehnlichen Häuſern gezieret. Der Mühlendamm, liegt recht in der Mitte zwiſchen Berlin und Cöln, und bey denen daran liegenden anſehnlichen und ſehr einträglichen königl. Mühlen, welche ſo wie der ganze Mühlendamm und die daran ſtoßende Fiſcherbrücke, unter einem eigenen Amt ſtehen, deſſen Sitz auf dem im Anfang des Damms auf der berliniſchen Seite ſtehenden Mühlenhof, iſt. Ueber dieſen Mühlendamm geht der große Weg aus Berlin nach Cöln. 1759 am 8ten May kam hier in einer kleinen Mahlmühle unvermuthet Feuer aus, wodurch ſelbige nebſt der großen und der Lohmühle völlig eingeäſchert, und die Walkmühle ſehr beſchädigt wurde.

auf einer Seite lauter Kaufbuden sind, auf der andern Seite aber wechseln die Kaufbuden mit den genannten Mühlen ab.

Neu-Cöln ist nun ein beträchtlicher Theil der alten Stadt Cöln, von welcher er durch einen Arm der Spree abgesondert wird, und aus 2 langen Straßen besteht, welche längst dem Wall und der Spree liegen. An der Blocksbrücke, die aus Neu-Cöln nach der neuen Friderichsstraße in Berlin führet, stehet eine Zuckersiederey, in welcher und in den beyden oben angeführten Siedereyen, so viel Zucker geläutert wird, daß die gesammten königlichen Länder damit versehen werden können. In der Wallstraße, sind schöne Häuser, imgleichen der Salzhof, woselbst die Niederlage des hallischen Salzes ist, welches von hieraus, vermittelst des neuen Kanales und der Oder, in die übrigen königlichen Länder ausgeführet wird. Es gehört auch zu Neu-Cöln, eine Seite des Spittelmarkts, der von dem anliegenden Hospital S. Gertraut, den Namen hat, welches eine kleine auch am Spittalmarkt stehende lutherische Kirche hat, und eine Parochie ausmacht. Kirche und Hospital sind 1744 vom neuen erbauet worden.

Die cölnische Vorstadt, liegt in einer schönen und lustigen Gegend und fruchtbaren Ebene, und besteht aus einigen Straßen, auch vielen Gärten und einigem Ackerfeld, welches mit der Zeit bebauet werden kann. Sie ist 1736 mit in die äußere Mauer gezogen worden.

Vor dem Köpenicker Thor, ist die Köpenicker Vorstadt, mit einer eigenen lutherischen Kirche, und nicht weit vom schlesischen Thor, stehet an der Spree eine große Caserne. An der Scheunengasse, stehen 2 ansehnliche Casernen, und gegen über eine französische Kirche.

3) Der Friderichswerder liegt zwischen 2 Armen der Spree, deren einer ihn von Cöln, und der andere von der Friderichsstadt scheidet, gränzet auch mit Neu-Cöln auf dem Spittelmarkt. Er ist vom Churfürsten Friderich Wilhelm auf einem sumpfigen Werder angeleget worden, und hat 19 Straßen. Der Arm der Spree, welcher zwischen Cöln und dem Friderichswerder fließet, ist ehedessen der cölnische Stadtgraben gewesen, und durch denselben

gehen

gehen alle Schiffe, welche die Spree bey Berlin befahren. Zum Behuf dieser Schifffahrt ist der Arm in seiner untern Gegend zu einem Kanal eingerichtet, und auf demselben eine Schleuse von Quadersteinen angeleget worden. Am Ende desselben ist der alte Packhof, und vor diesem stehet das Accis- und Zollhaus. Die Friderichswerderische Kirche ist getheilt, eine Hälfte gehöret den Franzosen, und die andere den Lutheranern und deutschen Reformirten gemeinschaftlich. Nicht weit davon ist das französische Gymnasium und Gerichtshaus. Auf dem ehemaligen Rathhaus, ist das Friderichswerderische Gymnasium, welches den Lutheranern und Reformirten gemeinschaftlich gehört; es versammlet sich auch auf demselben das Obercollegium-Medicum. In des Kriegsraths von Krug ehemaligem Haus, ist die Niederlage der Spiegel, welche bey Neustadt an der Dosse gegossen werden. Die alte Münze ist nahe bey der Schleuse. In der grossen Jägerstraße ist der königliche Jägerhof, in welchem seit 1770 das Ober-Bau-Departement seinen Sitz hat, in dem Vorderhaus aber ist die königl. Haupt Banque. An den Jägerhof gränzet die Hausvogtey, in welcher der Hausvogt wohnet, auch Gefängnisse für eximirte Personen sind. Die Palläste des Markgrafen Heinrichs und des Prinzen von Preussen, sind ansehnliche Gebäude. Gegen dem letzten über stehet das königliche Zeughaus, ein großes, vortreffliches, prächtiges, und ungemein wohl eingereichtetes Gebäude, welches kaum seines gleichen hat. Das königl. Gießhaus steht hinter dem Zeughaus, und zur Seite ist das Laboratorium belegen. Die General-Accise und Zoll-Direction und Administration, hat ihren Sitz in eben dieser Gegend.

4) Die Dorotheen- oder Neustadt, hat Churfürst Friderich Wilhelm angeleget, und nach dem Namen seiner Gemahlinn benannt. Sie liegt zwischen dem Friderichswerder, der Friderichsstadt, dem Thiergarten und der Spree, ist zwar nicht groß, liegt aber lustig, und hat 6 regelmäßig angelegte Straßen, auch schöne und zum Theil prächtige Häuser. Wenn man auf der neuen Thorbrücke zwi-

so hat man von allen Seiten eine Aussicht, die unstreitig unter die schönsten gehört, welche man in irgend einer Stadt haben kann. Des königlichen Prinzen Heinrich Ludewig Pallast ist von außen sehr ansehnlich, und inwendig prächtig. Gegen demselben über, stehet das Opernhaus, welches K. Friderich II hat 1743 ansehnlich aufführen lassen. Ueber den schönen Fronton des Vorsprungs, lieset man die Worte: Fridericus Rex Apollini et Musis. Hinter dem Opernhaus stehet die der heil. Hedewig gewidmete katholische Kirche, welches schöne Gebäude so wie die Maria rotunda zu Rom gebauet, aber noch nicht vollendet ist. Die königl. Erlaubniß zum Bau derselben, erfolgte 1746 am 22 Nov. und in derselben wurde den Katholiken der Gebrauch des Geläutes und öffentlicher Gottesdienst erlaubt. 1766 wurde diese Erlaubniß erneuert, auch den Katholiken verstattet, innerhalb der Kirche Processionen anzustellen. In einer damals zum Behuf einer Collecte für diese Kirche gedruckten Schrift, wird gesagt, es wären in Berlin über 10000 Katholiken, die Soldaten mitgerechnet. Unter den Linden, nennet man eine angenehme Allee, welche ungefähr 1200 Schritte lang ist, und sich bis ans Viereck erstrecket. Sie scheidet die Dorotheenstadt von der Friderichsstadt, und dienet in der Mitte zum Gehen, auf beyden Seiten aber zum Fahren. Sie hat auf beyden Seiten lauter schöne und ansehnliche Häuser, deren Anzahl seit 1770 auf königliche Kosten sehr vermehret worden. Im Anfang derselben, zur linken Hand, stehet der markgräflich schwedische Pallast. Gegen demselben über, zur rechten Hand der Allee, erblickt man den königlichen Marstall, der ein großes Gebäude ist. Im andern Stockwerk des Vordergebäudes desselben, war ehemals die 1699 vom Churfürsten Friderich III gestiftete Kunst- und Malerakademie; jetzt aber wird der Unterricht bey derselben in einem Privathaus ertheilet, und das 1743 abgebrannte, aber wiederhergestellete Vordergebäude des Marstalls, ist der Akademie der Wissenschaften eingeräumet, welche König Friderich II im Jahr 1744 aus der zu einem Körper vereinigten alten und neuen Societät der Wissenschaften, errichtet hat. Ihre Statuten sind vom

24 Jänner 1744, und ihre anwesenden ordentlichen Mitglieder, sind in 4 Klassen vertheilet. Ihr Astronomus verfertiget die Calender für die königlichen Länder, welche der Akademie jährlich 10 bis 12000 Rthlr. Einkünfte bringen. Die Akademie hat auch hieselbst einen Büchersaal, und ein Münzkabinet. Hinter diesem Marstall findet man noch die Sternwarte, und den anatomischen Schauplatz, zu dessen grössern Aufnahme ein Collegium Professorum medico-chirurgicum gestiftet worden ist. An der Linden-Allee ist auch der Pallast, welchen die königl. preuß. Prinzessinn Amalia, Aebtissinn von Quedlinburg, für sich hat ausbauen lassen. In der Kirche auf der Dorotheenstadt wird wechselsweise von Lutheranern und deutschen Reformirten Gottesdienst gehalten, und wenn derselbige geendiget ist, fängt die französische Gemeine den ihrigen an. Aus der Linden-Allee kömmt man in ein schön bebauetes Viereck, (hinter welchem zur rechten, eine Caserne stehet,) und durch das Brandenburger Thor in den ganz vortrefflichen Thiergarten, dessen 1765 gestochener Plan viel verspricht, aber die Annehmlichkeit dieser Lustgegend nur unvollkommen zeiget.

5) Die Friderichsstadt, hat Churfürst Friderich III, gleich beym Antritt seiner Regierung anlegen lassen. Sie übertrifft die übrigen 4 Residenzstädte an Grösse, und hat 23 Straßen, welche insgesammt 6 Ruthen breit, gerade, und alle wohl bebauet sind. Die ungemeine Länge der Friderichsstraße, ist oben schon gerühmet worden. Nächst derselben, ist die Wilhelmsstraße die längste, auf welcher auch die Menge der schönen und kostbaren Häuser und Palläste vorzüglich groß ist. In derselben ist die dem grossen Waisenhaus zu Potsdam gehörige Gold- und Silberfabrik in einem schönen Gebäude. An dem Wilhelmsmarkt steht der ansehnliche Pallast des Johanniter Ordens, welchen der Herrenmeister desselben bewohnet, und vor demselben auf einer Ecke des Marktplatzes, an der Wilhelmsstraße, erblickt man die Bildsäule von weißem Marmor, welche K. Friderich II dem großen Feldmarschall Grafen von Schwerin, welcher am 6ten May 1757 in

sind um eben diese Zeit nach und nach angeleget worden. 1747 zählete man in allen 5 Residenzstädten und ihren Vorstädten 5513 Häuser, und 1755, wie oben angeführet worden, schon 5826. Bis 1690 waren ungefähr 14000 Menschen vorhanden, 1747 aber zählete man schon 106969, und in den folgenden Jahren, wie oben angezeigt worden, noch mehrere. Dieser große Anwachs hat mit der Ankunft der reformirten Franzosen seinen Anfang genommen, welche hieselbst die Manufakturen und Handlung in Aufnahme gebracht haben. 1755 waren hier 443 Webestühle in Seide, 149 in halbseidenen Zeugen, 2858 in wollenen Zeugen, 453 in baumwollenen Zeugen, 248 in Leinewand, 454 in Posementirerarbeit, 39 Stühle für seidene, und 310 für wollene Strümpfe. Die Kunst- und Malerakademie hat den Städten viele und große Künstler in allerley künstlichen Arbeiten verschaffet. Die große Menge der Kunst-Manufaktur- und Fabrikwaaren, welche hieselbst verfertiget wird, verursachet einen ansehnlichen und vortheilhaften Handel. Die Mark hat von Berlin guten Theils ihre Nahrung. Ruppin, Brandenburg, Cotbus, Crossen und Bernau, schicken jährlich über 50000 Tonnen Bier hieher. Fast alle Städte der Churmark, verkaufen hier ihre Tücher, Garn, Leinwand, gewebte Zeuge, Hopfen, Getraide, Butter, Käse, Wolle, Federvieh, Wachs, Honig, Holz und andere Waaren. Die Uckermark, welche die erste Brodtkammer der Stadt Berlin ist, schicket jährlich für viele Tonnen Goldes Getraide hieher. Ich übergehe, was sonst das platte Land, auch die Neumark, das Herzogthum Magdeburg, und andere königliche Länder in Berlin absetzen. Unter den Polizey-Anstalten thun sich insonderheit diejenigen hervor, welche zur Löschung der Feuersbrünste, und zur Erleuchtung der Straßen von ersten Sept. bis ersten May dienen. Der milden Stiftungen, sind bey den Lutheranern, deutschen und französischen Reformirten, sehr beträchtlich. Das Armen-Wesen im Großen, besorget ein eigenes ansehnliches Directorium. 1757 that eine streifende östreichische Partey einen Einfall in die Köpenicker Vorstadt, und erpreßete von der Stadt 200000 Rthlr. 1760 wurde die Stadt von Russen und

Oestrei-

Oestreichern eingenommen, und mußte sich zu einer Contribution von 1500000 Thaler für die russische Kaiserinn verpflichten, auch 200000 Thaler für die russischen und östreichischen Truppen geben. Der Stadt-Kammerey gehören, die Meyerey vor dem schlesischen Thor, deren Lage an der Spree angenehm ist, und folgende Dörfer Stralau, welches an der Spree eine angenehme Lage und eine Kirche hat; Lichtenberg, welches ein Filial von der Friderichsfeldischen Pfarre ist; Ricksdorf, woselbst eine Colonie Böhmen ist, und für die deutschen Einwohner eine Filialkirche von Britz ist: Mariendorf und Marienfelde, jenes ein Pfarrdorf, dieses ein Filial, Waltersdorf ein Pfarrdorf, und Reinikendorf ein Filialdorf von Rosenthal. Das dritte, vierte, fünfte und sechste Dorf, gehören zum teltowschen Kreis.

Nahe um Berlin, giebts angenehme Gegenden und Lustschlösser, welche man zum Vergnügen besuchen kann. Der Thiergarten vor dem Brandenburger Thor, übertrifft alle andere, und giebt mannichfaltiges Vergnügen. Durch denselben gehet der ungemein schöne Weg nach Scharlottenburg, woselbst man viel angenehmes antrifft, und noch weiter nach Spandow. Vor dem Potsdammer Thor ist der academische botanische Garten. Vor dem schlesischen oder Köpenicker Thor ein angenehmer Wald, durch welchen der Weg nach Köpenick gehet. Vor dem Stralauer Thor, das an der Spree lustig belegene Dorf Stralau. Durch das Frankfurter Thor, kömmt man nach Friderichsfelde, durch das Schönhäuser Thor nach dem königlichen Lustschloß in Nieder-Schönhausen, durch das Rosenthalsche Thor nach dem Gesundbrunnen; durch das Oranienburger Thor und über den Unterbaum, nach dem Invalidenhaus, nach der Jungfernheide, und nach dem sogenannten Moabiter Land. Die Gegenden der Städte Berlin, Potsdam und Spandow, sind 1770 auf einem richtigen Chärtchen abgebildet.

2) Beeskau, eine Stadt, oberhalb welcher in den so genannten Rutben-Feldern die Pancke oder Panko entste-

Mauern, Wällen und Graben umgeben. Der Pastor an der Hauptkirche zu S. Kathrinen, ist zugleich Probst und Inspector über 18 Kirchen. Es ist hier noch die S. Gertrautskirche, und vor dem Thor die S. Georgenkirche mit einem Hospital. Die hiesige Gemeine reformirter Franzosen, hat ihren besondern Prediger. Die Einwohner ernähren sich vornehmlich vom Ackerbau und Bierbrau, wie denn das hiesige Bier, wegen seiner Güte, weit und breit geführet wird. Die Stadt soll von Albrecht dem Bären 1144 angeleget worden seyn, und den Namen haben, und zwar soll sie aus den vereinigten Dörfern Lindow, Schmetzdorf und Lüperitz entstanden seyn, deren Feldmarken ihr auch beygeleget worden. 1432 schlugen die Einwohner einen Sturm der Hussiten ab, welche überdieß von den churfürstlichen Truppen geschlagen wurden, davon das Angedenken noch jährlich am Montag in der Rogatewoche durch eine Procession und Predigt in der Hospitalkirche gefeyert wird. 1483 brannte sie völlig ab, und 1638 und 39 hielten hier die Schweden übel Haus.

In der bernauschen Stadtheide, ist der See Lupenitz, welcher von einem ehemals an demselben gestandenen Dorf den Namen hat.

3) Oranienburg, eine Stadt auf der Westseite der Havel, welche ehedessen Boetzow geheißen, den jetzigen Namen aber bekommen hat, als Churfürst Friderich Wilhelm hieselbst ein Schloß erbauet, und dasselbige seiner Gemahlinn Luise, gebornen Prinzessinn von Oranien zu Ehren, Oranienburg genennet hat, worauf dieser Name auch der Stadt beygeleget worden. K. Friderich I ließ das Schloß vergrößern und verschönern, und K. Friderich II schenkte dasselbige seinem Herrn Bruder August Wilhelm, Prinzen von Preussen, der sich oft daselbst aufhielt. Der Garten beym Schloß ist schön, und hat vortreffliche bedeckte Spatziergänge. In der Stadt ist eine lutherische, und eine reformirte Kirche. Die vorhin genannte Churfürstinn Luise, hat hier ein Waisenhaus gestiftet. In einer Urkunde von 1376 in Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 617 nennet Graf Albrecht von Rupin, Haus

und

nd Stadt Botzow auf der Havel gelegen, ſein erblich
Gut, tritt aber dieſelbe an die Markgrafen zu Branden-
urg alſo ab, daß ſie dieſelben von Randwik von Ranne-
eke, dem er Botzow für 700 Mark Silbers verpfändet,
ieder einlöſen ſollten. 1435 verpfändete Markgraf Jo-
annes Stadt und Schloß nebſt unterſchiedenen Dörfern
enen von Arnim. 1590 und 1671 iſt die Stadt abge-
rannt. Das hieſige Vorwerk iſt der Sitz eines Amtes.
ußerhalb der Stadt ſind ſchöne Alleen gepflanzet, und
ie vor dem Berliner Thor iſt über eine Viertelmeile lang.

Bey dem der Stadtkämmerey gehörigen Vorwerk
Havelhauſen, iſt der Pinnowſche See, durch welchen
ie Havel gehet.

2. Folgende königliche Aemter:

1. Das Amt Mühlenhof, zu Berlin, zu welchem 7 Dörfer und 2 Vorwerke gehören. Eins dieſer Vorwerke, nämlich der Wedding zwiſchen der Jungfernheide und dem Bach Panko, nicht weit vom Geſundbrunnen, iſt auf Erbpacht ausgethan. Arensfelde, Lindenberg, Schöneberg, und Wilmersdorf, ſind Pfarrdörfer; zwiſchen dem erſten und dem adelichen Dorf Eiche, entſtehet die Mühle, welche über das adeliche Dorf Kaulsdorf in die Spree bey Köpenick gehet: im letzten iſt ein Vorwerk.

2) Das Amt Schönhauſen, dazu 10 Dörfer und 6 Vorwerke gehören. Die merkwürdigſten Oerter ſind:

(1) Pankow, ein Pfarrdorf, am Bach gleiches Namens, dahin von Berlin aus eine Allee führet. Unterſchiedene Berliner haben hier wohlgebauete Landhäuſer. Von der hieſigen Pfarre ſind die beyden nächſtfolgenden Dörfer Filiale.

(2) Nieder-Schönhauſen, ein Dorf an der Panko, mit einem vom K. Friderich I erbaueten Luſtſchloß, welches König Friderich II ſeiner Gemahlinn, Eliſabeth Chriſtine, zur Sommerwohnung geſchenket, dieſe aber das Gebäude ſowohl, als den dabey befindlichen Garten, verſchönert hat. Schleuen hat den Proſpect deſſelben von der Gartenſeite in Kupfer geſtochen. Mit dem Dorf Pankow, hängt dieſer luſtige Ort durch eine angenehme

Allee von hohen Bäumen zusammen. 1760 wurde das Schloß von den östreichischen und sächsischen Truppen ausgeplündert. K. Friderich I wollte einen neuen Graben mit Schleusen anlegen lassen, auf welchem man von hier nach Charlottenburg und Berlin fahren könnte: er ist aber wegen des vielen Sandes, den der Wind hinein gewehet hat, nicht zum Stand gekommen. Durch die Jungfernheide ist von hier aus ein Weg nach Charlottenburg gehauen.

3) Blankenfelde, ein Dorf und Vorwerk, der Sitz des Amtes.

4) Rosenthal, ein Pfarrdorf, dessen Vorwerk ehedessen ein landesfürstliches Schloß gewesen ist.

5) Blankenburg, Daldorf und Malchow, Pfarrdörfer: im ersten ist ein Vorwerk, beym letzten ist ein See, es hat auch ein schönes Haus mit einem Garten, beyde von dem Minister Paul von Fuchs angelegt, nach dessen Tod K. Friderich I dieselben kaufte, und sich bisweilen hier aufhielt. Nachher bekam dieses Haus Markgraf Christian Ludewig, seit dessen Tod es unbewohnt ist.

6) Das Vorwerk Tegel an der Havel, ist auf Erbpacht ausgethan. Hermsdorf ist ein neues Gut und Dorf.

3) Das Amt Müllenbeck oder Mühlenbeck, von 9 Dörfern und 2 Vorwerken. Der See Brandow gehört zu diesem Amt, ob er gleich an das Dorf Wensikendorf im Amt Oranienburg stößt. Das Dorf Müllenbeck oder Mühlenbeck, ist der Sitz des Amtes und hat ein Vorwerk. Es hat eine Tochterkirche von der Pfarrkirche zu Schönerlinde im Amt Oranienburg. Die lutherischen Pfarrdörfer dieses Amtes, sind, Heiligensee, Klosterfelde und Wandelitz. Buchholz hat eine reformirte französische Gemeine mit einem eigenen Prediger, und viele Landhäuser, welche Privatpersonen zu Berlin gehören. Das Spinndorf Schönewalde ist 1754 angelegt worden. Zu Sumt ist ein Vorwerk.

4) Das Amt Oranienburg, dessen Sitz das Vorwerk in der Stadt Oranienburg ist. Es hat 10 Dörfer. Einige liegen, so wie die Stadt, auf der Westseite der Havel,

vel, im Land Glien, nämlich die Pfarrdörfer Quaden-Germendorf, Marwitz, (welches zum Theil adelich, und woselbst ein Amtsvorwerk ist,) und Pausin, und das Vorwerk zu Bärenklau; imgleichen das Pfarrdorf Eichstedt, welches aber nun adelich ist, und einem von Katzler gehört. Alle diese Dörfer erlegen auch ihre Contribution zum Glienschen Kreis. Auf der Ostseite der Havel liegen die Pfarrdörfer Schönerlinde, Wensikendorf und Sachsenhausen, welches letzte ein neues Colonistendorf ist. Das Pfarrdorf Rübenick mit seinem Filialdorf Linde, welches zum Theil adelich ist, hat ehedessen zum Amt Lindow im ruppinschen Kreis gehört. Das Vorwerk Lehnitz ist auf Erbpacht ausgethan. Ludwigsaue ist ein neuer Ort.

5) Das Amt Friderichsthal, hat außer den 6 eigentlich dazu gehörigen Dörfern und 4 Vorwerken noch die Dörfer Buberow, Glambeck, (woselbst eine reformirte Kirche ist,) und Grieben, die von dem ehemaligen Amt Lindow, und die Dörfer Hohenbruch und Neu-Holland, nahe bey der Stadt Liebenwalde, beyde mit reformirten Kirchen, die vom Amt Oranienburg dazu gelegt worden, und zu allen diesen kömmt noch der neue Ort Freyenhagen. Der Sitz des Amtes ist das Vorwerk Friderichsthal an der Havel. Der so genannte Mölmen-See bey diesem Ort ist ein verschlammter und zugewachsener Teich, aus welchem ein Graben in die Havel gehet. Im Dorf Beetz, und Pfarrdorf Zehlendorf, sind Vorwerke.

6) Das Amt Liebenwalde, haben die von Arnim bis 1413 inne gehabt, da es der damalige oberste Verweser der Churmark und nachmalige Churfürst Friderich I eingelöset. Es begreift eine Stadt, 8 Dörfer und 4 Vorwerke.

(1) Liebenwalde, eine kleine Stadt an der Havel, welche ein alter Ort ist, sintemal in Gerkens cod dipl. Brand. T. I. p. 202, 436, 439, Urkunden vorkommen, die 1245, 1295, 1297 hieselbst ausgefertiget worden. Eben daselbst S. 215, 223, 600, ist aus Urkunden von 1324 und 1373 zu ersehen, daß die Vogtey Liebenwalde den Herzogen zu Mecklenburg verpfändet, und zwischen demselben

(4) Serpenſchleuſe, ein Filialdorf von Liebenwalde, mit einem auf Erbpacht ausgethanen Vorwerk, an der alten Fluth, iſt durch 54 Coloniſtenfamilien angebauet worden. Marienwerder iſt ein neues Spinndorf.

7) Das Amt Löhme, von 5 Dörfern und 2 Vorwerken. Löhme, der Sitz des Amtes, iſt ein Vorwerk und Filialdorf von dem Pfarrdorf Webſow. Aus dem Löhmiſchen See, kömmt bey dem Pfarrdorf Seefeldt das ſeebergiſche Fließ, welches bey dem auch zu dieſem Amt gehörigen Filialdorf Krummenſee (in welchem ein Vorwerk iſt,) und hernach zwiſchen Seeburg und Höhnow fließet, endlich aber bey Dahlwitz in einen Teich fällt.

8) Das Amt Alten-Landsberg, von einer Stadt, 11 Dörfern und 6 Vorwerken.

(1) Alten-Landsberg, ein Städtchen und Schloß, welches K. Friderich der erſte 1709 von den Grafen von Schwerin erkaufte, und ſeiner damaligen dritten Gemahlinn zum Leibgedinz ſchenkte. Es ſollte Neu-Schwerin genannt werden, dieſer Name aber iſt nicht eingeführet worden. Der beſte Theil des Orts brannte 1615 ab. Es kömmt in Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 583 und 645 in Urkunden von 1349 und 1369 vor. Der Sitz des Amtes, iſt das hieſige Vorwerk. Auf dem Landsbergiſchen Feld iſt der See Kiepitz. Eine halbe Meile von der Stadt entſpringt das Alt-Landsbergiſche Fließ, theils unter Werneuchen, theils oberhalb Wegendorf; beyde Arme gehen in den Walkmühlenteich bey Alten-Landsberg, alsdenn neben dem königlichen Luſtgarten durch die Wieſen nach dem berliniſchen Mühlenteich, treiben die vor Landsberg liegende Mühle, gehen weiter nach der Dalwitzer-Heyde- und Rabenſteiniſchen Mühle, und alsdenn in die Spree.

(2) Höhnow, ein Pfarrdorf, bey welchem 10 ſtehende Seen ſind, nämlich der Hauß-See, Kerben-See, große und kleine Stein-Havel-Sehmachte-See, Heyde-See, der große und kleine Bahlſtab, der Mittel-See und Hecht-See.

(3) Neuenhagen, ein Pfarrdorf, mit einem Vorwerk.

Von demselben hat ein Fließ den Namen, welches hinter Wernenchen entstehet, bey Landsberg, zwischen Neuenhagen und Bollensdorf, und alsdenn nach Dahlwitz in den dasigen Teich gehet. Seeberg oder Segeberg, ist eben so, wie Dahlwitz, ein Filialdorf von Neuenhagen, und das oben genannte Fließ hat davon den Namen.

(4) Petershagen, ein Pfarrdorf, mit einem Vorwerk, auf welchem 10 reformirte Colonistenfamilien angesetzet worden. In dem zu dieser Pfarre gehörigen Dorf Eggersdorf ist auch ein mit Colonisten besetztes Vorwerk.

(5) Klein-Schönebeck, ein Pfarrdorf.

(7) Die Dörfer Buchholz, woselbst ein Vorwerk ist, Freudenberg und Wedigendorf oder Wegendorf, gehören zwar zu diesem Amt, liegen aber im ober-barnimschen Kreis, zu welchem sie auch contribuiren. Das Vorwerk in dem letzten ist mit Colonisten besetzt: es entspringt auch in diesem Dorf ein Fließ, welches über das buchholzische und landsbergische Feld, nach Petershagen gehet, und in das dasige Fließ, mit diesem aber in die Spree fällt.

Anmerkung. Die Oderer Biesdorf, Friderichsfelde, Mahlsdorf und Marzahn, welche zum niederbarnimschen Kreis gehören und eine Meile davon stehen unter dem Amt Köpenick und kommen also hernach im Teltowschen Kreis vor.

2. Zwey und vierzig adeliche Oerter, unter welchen folgende die merkwürdigsten sind:

1) Blumberg und Buch, 2 Pfarrdörfer; vom ersten ist Eiche, und vom andern Carow ein Filialdorf. Börnicke gehört dem Schindlerischen Waisenhaus zu Berlin.

2) Friedersdorf, ein Pfarrdorf, von welchem Bollensdorf und Vogelsdorf Filiale sind.

3) Prenden, Lanke, Ulrichsdorf, Neudörfgen. Das erste ist ein Pfarrdorf. Bey dem letzten ist der See Röhrbach, welcher vermittelst eines Grabens mit den übrigen Seen dieser Gegend Gemeinschaft hat.

4) Rahnsdorf, ein Filialdorf von der köpenickschen Pfarre, bey welchem die Spree in den Müggelsee gehet, der eine halbe Meile lang, eine Viertelmeile breit, und bey stürmischem Wetter für die Schifffahrt gefährlich ist.

Von

Von den Müggelsbergen, die nahe beym See sind, hat man bey klarer Luft eine schöne Aussicht nach Köpenick, Berlin, Charlottenburg, Spandau und Potsdam.

5) Schönenflies, ein Pfarrdorf, bey welchem zwey kleine Seen sind

6) Hohen-Schönhausen, ein Filialdorf von der Malchowschen Pfarre, woselbst ein See, der rothe Ranke genannt, ist.

7) Stolpe, ein Pfarrdorf, mit dem Filialdorf Glienicke.

8) Taßdorf, ein Dorf, bey welchem der See Stienitz ist, der das Fließ Elsterwerder oder Elsterbusch aufnimmt. Nach der Taßdorfischen Mühle gehet ein Fließ aus dem See, und ferner durch den Kalksee und die Kalkberge nach Waltersdorf, und endlich durch die Schleuse in die Spree.

9) Wartenberg, ein Pfarrdorf, mit dem Filialdorf Falkenberg.

10) Weissensee, ein Pfarrdorf, woselbst außer dem grossen See bey dem adelichen Haus, noch 19 Pfühle sind. Bey dem adelichen Haus ist auch ein großer und angenehmer Garten.

11) Tepernick, ein Pfarrdorf, welches der Domkirche zu Berlin gehört. Auf dem Feld bey demselben, entsteht das Transe-Fließ, welche durch das Dorf, und alsdenn in die Panko gehet.

V. Der Teltowsche Kreis, bestehet aus dem Hauptkreis an sich selbst, aus der Herrschaft Wusterhausen und Teupitz, und aus den einverleibten Aemtern Trebbin und Zossen. Der erste trägt $\frac{19}{288}$ Theile, (dazu die Acciscasse aus Teltow $\frac{2}{288}$ giebt,) die zweyte $\frac{2}{288}$, und die dritte mit Einfluß der Acciscassen, geben $\frac{7}{288}$ Theile. Nach dem Catastro von 1626, ist 1721 eine Contributions-Rolle verfertiget worden, nach welcher die Anlage gemacht, und die

Contribution ausgeschrieben wird. Die Hufen sind in vier Klassen abgetheilet, und ihrer sind überhaupt 3044. Die Contribution beträgt jährlich 16272 Thlr. 12 Gr., das Cavalleriegeld 8136 Thlr. 6 Gr. Der Kreis enthält

1. Folgende unmittelbare Städte:

1) Charlottenburg, eine Stadt an der Spree, welche ungeachtet sie immediat ist, dennoch ganz landmäßig aussiehet, aber im Sommer ein angenehmer Ort ist, auch schöne Gärten und Gartenhäuser hat. Außer der lutherischen Gemeine, ist hier auch eine reformirte, welche aber keinen besondern Prediger hat, sondern von Berlin aus besorget wird. Die Stadt liegt in der Mitte zwischen Berlin und Spandow, und zwar also, daß von Berlin der Weg dahin theils durch den Thiergarten gehet, theils mit Alleen bepflanzet, und also ungeachtet des vielen Sandes, höchst angenehm ist. Sie schließt sich dergestalt an das Dorf Lützen, daß es scheinet, als ob sie mit demselben nur einen Ort ausmache. Dieses Dorf, dessen Kirche jetzt eine Tochter von der charlottenburgischen Stadtkirche ist, und in welchem unterschiedener Berliner ihre Landhäuser haben, ist weit älter, als die Stadt: denn diese hat erst ihren Anfang genommen, als K. Friderichs des ersten, zweyte Gemahlinn, Charlotte Sophie, ums Jahr 1696 bey Lützen ein Schloß nebst vielen Häusern anlegte, und Lützenburg nannte, welches den König bewog, nach ihrem Tod den Ort zu vergrößern, ihn 1708 zu einer unmittelbaren Stadt zu machen, und nach seiner verstorbenen Gemahlinn Charlottenburg zu nennen. Das Schloß liegt neben der Stadt, und der dazu gehörige schöne und angenehme Garten, dessen Orangerie ungemein zahlreich ist, gränzet an die Spree. Es bestehet das Schloß aus einem Hauptgebäude von 2½ Stockwerken mit einer schönen Kuppel, und aus 2 Flügeln, welche zwey Stockwerke hoch sind. K. Friderich I hat nicht nur das Hauptgebäude verlängern, sondern auch die beyden Flügeln erbauen lassen,

und

und K. Friderich II hat das Gebäude nicht nur vergrößert, sondern auch inwendig mit Geschmack verschönert, und was 1760 die östreichischen und sächsischen Truppen in demselben verwüstet hatten, wieder herstellen lassen, doch sind an den wieder zusammengesetzten Stücken, die Spuren dieser Verwüstung übrig geblieben. Vor derselben wurde hier das ganze Cabinet von Alterthümern verwahret, welches der Cardinal Polignac besessen, K. Friderich II aber desselben Erben für 90000 Livres abgekauft hatte. Obgedachte Truppen verstümmelten die Bildsäulen und Brustbilder: nachdem aber die abgeschlagenen Stücke wieder angesetzt worden, ist das Cabinet sowohl in diesem Schloß selbst vertheilet, als auch guten Theils nach Sanssouci gebracht worden. Von den Seltenheiten der Kunst und übrigen Alterthümern, besonders an Statuen, welche noch jetzt hieselbst vorhanden sind, ist 1758 eine besondere Beschreibung auf einigen Bogen gedruckt worden. Die Schloßkapelle ist sehr artig und mit vielem Geschmack ausgezieret. In der Porcellan-Kammer ist japanisches Porcellan in großer Menge aufgestellt; sie hat auch eine schön gemahlte Decke, dergleichen man auch in vielen andern Zimmern findet. Noch ein Zimmer enthält viele Stücke von Alterthümern aus der polignacschen Sammlung. In dem zweyten und schönsten Stockwerk des neuen Flügels, trifft man viele Statüen, Büsten, Urnen, Vasen und Tischblätter aus der Sammlung des Cardinals Polignac an. Den schönen Speisesaal zieren außer anderen Stücken, insonderheit acht alte Statüen, welche die Familie des Lykomedes vorstellen, wenigstens genannt werden, deren Köpfe aber, und zum Theil auch die Hände und Aerme neu, und von geschickten französischen Bildhauern verfertiget sind. Die zwey andern dazu gehörigen Figuren nebst unterschiedenen Büsten, Urnen ꝛc. trifft man in den schönen Tanzsaal oder in der Gallerie an. Das Concertzimmer hat schöne Gemälde, und zwey große und schöne Tische. Die äußere Gestalt des Schlosses, sowohl von vorn, als von der Gartenseite, zeigen zwey Prospecte, welche Schleuen gestochen hat.

2) Köpenick, eine kleine Stadt, zwo Meilen von Berlin, auf einer Insel, welche die Spree macht, die hier außer der sogenannten Wendischen Spree, noch einige kleine Flüsse aufnimmt, welche oben im Anfang der Beschreibung der Mittelmark genannt worden. Die Spree kömmt eine starke Viertelmeile oberhalb der Stadt, aus dem Müggel- oder Miggel-See, der im nieder-barnimschen Kreis bis Rahnsdorf beschrieben worden. Die Stadtkirche gehört den Lutheranern, die deutsche und französische Gemeine aber bedienet sich gemeinschaftlich der beym Schloß stehenden Kapelle. Das Schloß, welches auf einer kleinen Insel, die ein Arm der Spree von der Insel, auf welcher die Stadt stehet, trennt, angenehm belegen ist, haben unterschiedene alte Churfürsten zu Zeiten bewohnet, und Churfürst Joachim II ist auf demselben gestorben. König Friderich I, hat als Churprinz das jetzige Gebäude, dessen Vorderseite Schleuen in Kupfer gestochen, erbauen lassen. Churfürst Joachim Friderich ist am 18 Jul. 1608 eine halbe Meile von Köpenick, auf dem Weg nach Berlin, in seinem Wagen am Schlagfluß gestorben. Wegen Köpenick und Mittenwalde, entstund 1240 zwischen den Markgrafen von Brandenburg und Meißen ein Krieg.

3) Mittenwalde, eine kleine Stadt am Fließ Notte, welches von hier an die Sühne genannt wird. Es ist hier eine Probstey und Inspection über 5 Pfarren. Wegen dieser Stadt und Köpenick, war 1240 zwischen den Markgrafen Johann und Otto zu Brandenburg, und dem Markgrafen Heinrich von Meißen, Krieg, und dieser wurde von jenem bey Mittenwalde aus dem Feld geschlagen. Karl IV hielt sich 1373 hieselbst auf, und ertheilte der Stadt gute Privilegien. 1638 brannte sie fast ganz ab, und 1643 erlitte sie abermals Brandschaden. Der Magistrat ist Gerichtsobrigkeit des Pfarrdorfs Ragow.

4) Trebbin, eine kleine Stadt an der Nuthe, in welcher ein Vorwerk, und der Sitz des nachher anzuführenden Amtes ist. Burggraf Friderich entriß sie 1413 mit Gewalt denen von Maltitz, welche das hiesige landesfürstliche Haus pfandweise inne hatten, und nicht wieder einlösen lassen wollten.

2. Fol-

2. Folgende landesfürſtliche Aemter:

1) Das Amt Köpenick, von 11 alten Dörfern, 2 Coloniſten-Dörfern, 9 Vorwerkern, davon 3 mit Coloniſten beſetzet ſind, und 4 neuen Oerrern, die auf königlichen Feldmarken angelegt worden. Das Amt hat ſeinen Sitz in der Stadt Köpenick auf dem daſigen Vorwerk. Die merkwürdigſten Oerter ſind

(1) Biesdorf, ein Pfarrdorf und Vorwerk, im niederbarnimſchen Kreis; dazu auch das Filialdorf Mahlsdorf gehört, in welchen ein Vorwerk iſt.

(2) Friderichsfelde, ehedeſſen Roſenfelde, ein Pfarrdorf auch im nieder-barnimſchen Kreis, ungefähr drey Viertelmeile von Berlin, vor dem Frankfurter Thor dieſer Stadt. Es iſt hier nicht nur ein Vorwerk, ſondern auch ein Luſtſchloß. Dieſes Gebäude hat unterm Churfürſten Friderich Wilhelm der Generaldirector der Marinen-Caſſe, Benjamin Raule, Beſitzer dieſes Dorfs, aufführen laſſen, mit deſſen übrigen Gütern es 1695 dem Churfürſten Friderich III zufiel, der es nach ſeinen Namen Friderichsfelde nannte. Als Markgraf Albrecht Friderich es vom K. Friderich Wilhelm zum Geſchenk erhalten hatte, ließ er das jetzige Luſtſchloß bauen, deſſen Vorderſeite Schleuen in Kupfer geſtochen hat. Nach ihm bekam es ſein Sohn Markgraf Karl, und hierauf der königliche Prinz Ferdinand, deſſen Sommerwohnung es iſt.

Das Filialdorf Mahrzahn, gehört auch zum niederbarnimſchen Kreis. Das Vorwerk in demſelben, iſt mit Coloniſten beſetzt.

(3) Die Dörfer Bohnsdorf und Glienicke haben Vorwerke, welche mit Coloniſten beſetzt ſind; das Vorwerk im Dorf Mahlow aber ſtehet in Zeitpacht.

(4) Rudow, ein Pfarrdorf mit einem Vorwerk.

(5) Zietben an der Spree, ein Dorf an einem davon benannten See, der auch der lange See heißt, ſich bis Nieder-Löhme im bees- und ſtorkowſchen Kreis erſtreckt, ſchiffbar iſt, durch welchen die Dahme fließet.

2) Das Amt Trebbin, von 4 Dörfern und 2 Vorwerken,

ken, von welchen eins in der Stadt Trebbin, das andere aber in dem Pfarrdorf Tyrow ist. Bey dem Dorf Neuendorf ist ein See, der weder Zufluß noch Abfluß hat.

3) Das Amt Zossen, eine Stadt, von 27 Dörfern, 4 Vorwerken, und 2 auf königlichen Feldmarken neu angelegten Oertern. Die ehemalige Herrschaft Zossen hat denen von Torgau gehöret, die sich auch von derselben benannt. Als sie ausgestorben waren, wurde sie vom böheimischen König Ferdinand als Lehnsherrn, dem Johann von Stein verschrieben, und endlich kam sie an Churfürsten Joachim I, wie Gundling erzählet.

(1) Zossen, ein Städtchen mit einem Schloß, am Notte-Fließ. Der Pastor an der hiesigen Pfarrkirche hat als Inspector außer derselben noch 4 andere Pfarrkirchen unter seiner Aufsicht. Von den Amtsdörfern, sind 7 in die Stadtkirche eingepfarret, nämlich Dergischow, Dabendorf, welches zum Theil adelich ist, Möllen, Nächst-Neuendorf, Salow, Schöneiche, und Täpchin. Bey dem ersten ist ein davon benannter See, welcher Zufluß aus dem Hecht-See bekömmt, sein Abfluß aber gehet bey Zossen weg in das Notte-Fließ. Bey dem zweyten ist der Feblungs-See, welcher das Wasser aus den beyden Prierow-Seen empfängt, und keinen Abfluß hat. Bey dem dritten ist außer dem Polenz-See, der schiffbare Hecht-See, unterhalb der Schleuse, welcher Zufluß aus dem Clausdorffer See hat, und sich in den Dergischowschen See ergießt. Bey Zossen ist der faule See, welcher sein Wasser aus dem Clausdorffer See bekömmt, und dessen Abfluß bey Zossen weg und in das Nottefließ gehet. Zwischen Zossen und dem Amtsdorf Telz, ist der große und kleine Prierow-See, welcher vermittelst des Nottefließes, Zufluß aus dem Clausdorffer See hat. Die 1767 und in den nächstfolgenden Jahren auf königliche Kosten angelegten zehn Zossenschen Teiche, sind folgende:

a. Die Spötter Lacke, ehedessen die Post-Heide genannt, nahe bey Zossen, welcher Teich Zufluß aus dem Wünsdorffer und Möllenschen See, hingegen Abfluß

in

in das Nottefließ hat, und 250 Morgen, 104 Quadratruthen begreift.

b. Der Elsteich, oberhalb der Spötter-Lacke, welcher auch Zufluß aus dem Wünsdorffer und Möllenschen See, und Abfluß in den Dergischowschen See hat.

c. Der kleine Streich-Teich, welcher aus dem vorhergenden Teichen sein Wasser empfängt, und durch einen Graben nach dem Dergischowschen See abfließet.

d. Der Wald oder-Heideteich, den das Kummersdorffer Mühlenfließ wässert, und der in den Möllenschen See abfließet. Er hält 91 Morgen, 27 Quadratruthen.

e. f. g. Die 3 Jachzenbrücker Teiche, von einem Dorf benannt, welche ihr Wasser aus nahbelegenen Quellen erhalten, und von welchen einer den andern wässert. Ihr Wasser fließet durch die Jachzenbrücker Mühle nach dem Wolziger See.

h. Der Wolziger Teich, hat Zufluß aus dem Wolziger See, und Abfluß in den Wünsdorffer See. Er hält 5 Morgen, 60 Quadratruthen.

i. Der Tüpchiner Saamenteich, welcher aus Quellen entstehet, und in den Tüpchiner See abfließt. Er hält 4 Morgen, 152 Quadratruthen.

(2) Sperenberg, ein Filialdorf von der Zossenschen Pfarre. Bey demselben ist ein Gipsbruch, und bey diesem der Krumme-See, welcher einen Zufluß aus dem Fern-Neuendorfschen und Mönch-See hat, hingegen ein Fließ ausläßt, welches nach Kummersdorf, alsdann neben dem neu angelegten Heideteich weg, und in den Möllenschen See gehet. Der Heide-See bey Sperenberg hat keinen Zufluß, aber einen Ausfluß, welcher bey Kummersdorf weg, und in den Clausdorffer See fließet. In die hiesige Filialkirche sind die Amtsdörfer Fern-Neuendorf, Kummersdorf mit einem Vorwerk, Klausdorf und Rehagen eingepfarret. Bey dem ersten ist der Neuendörfer und Mönche-See, der letzte, welcher aus Quellen entstehet, hat einen Abfluß nach dem Fern-Neuendorffer und Krummen-See. Bey dem zweyten Dorf ist der Schaumke-See, aus welchem der Kummersdorfer Bach

kömmt,

3. Die prinzlichen Aemter Königs-Wusterhausen und Gallun, sind in **der Herrschaft Wusterhausen und Teupitz**, welche ehedessen gemeiniglich **das Schenkenland** genannt worden, weil die adeliche Familie der Schenken von Landsberg, Herren auf Lepken, Wusterhausen und Teupitz, im Besitz desselben gewesen. Sie wurde 1460 der Churmark völlig einverleibet, und 1718 kaufte dieselbige K. Friderich Wilhelm für seinen Prinzen August Wilhelm, vergrößerte sie auch durch den Ankauf einiger adelichen Güter. Die merkwürdigsten dazu gehörigen Oerter, sind

1) **Teupitz**, eine kleine Stadt mit einem Schloß, welches im See stehet. Dieser Teupitzer See, ist groß und schiffbar, und wird durch einen Kanal, den die prinzliche Kammer graben lassen, in den Großköriſchen-See geleitet. Die Fahrt gehet über Groß-Köris, Neubrück, Prirow, Wusterhausen nach Köpenick und daselbst in die Spree: der genauer, aus dem Teupitzer-See, dessen untere Gegend von dem Dorf Schwerin benannt wird, in den Jamnin-See, aus diesem in den Groß-Köris-See, aus diesem in den Klein-Köris-See, aus diesem, bey Neubrück, in den Hölzernen- und Hubs-See, welcher letztere bey Prieros in das Schulzenwasser Wuschzy fällt. Dieses ist ein Theil der Dahme, welche von hier aus unter dem Namen des alten Fließes weiter, und bey Köpenick in die Spree gehet.

Oberhalb Teupitz in der Heide, ist der Niklaus-See, welcher mit einem andern gleiches Namens, der auch im Teltowschen Kreis, aber bey Spandau liegt, nicht verwechselt werden muß.

Einige von denen zu Teupitz eingepfarreten Dörfern, sind wegen der bey denselben befindlichen Seen anzumerken. Bey Egsdorf sind 3 Seen, welche der große, mittere und kleine Leber-See genannt werden. Unweit

den niederlauſitziſchen Oertern Derenswalde, Rietz und Neuendorf herkömmt, hauptſächlich im Frühjahr, oder wenn ein ſehr naſſer Sommer iſt. Es ſammlet ſich bey den Mühlen von Staacke, Teurow und Buchholz, und dienet im Frühjahr zum Flößen. Die Fahrt gehet über Prirow, Wuſterhauſen und Köpenick nach Berlin.

4. Folgende adeliche Oerter:

1) Arensdorf, ein Pfarrdorf, welches Schenkendorf und Tudow zu Filialen hat.

2) Groß-Beeren, ein Pfarrdorf, von welchem Klein-Beeren ein Filialdorf iſt.

3) Blankenfelde, ein Pfarrdorf, zu welchem der Lanke-See gehört, der unmittelbar mit dem Rangsdorfiſchen See vereiniget iſt.

4) Brietz, ein Pfarrdorf, von welchem Tempelhof und Ricksdorf Filialdörfer ſind.

5) Corbskrug, iſt wegen des Sees Torlitz zu bemerken, der mit dem Peetſch- und Zoſſenſchen-See Gemeinſchaft hat.

6) Gieſendorf ein Pfarrdorf, bey welchem die Telte entſpringt, die bey Teltow vorüberlauft, und bey Stolpe in die Havel fällt. Von dem Heeren oder Heye See, ſ. hernach den Artickel Teltow. Stegelitz iſt von der Gieſendorfiſchen Pfarre ein Filial, und Lichterfelde iſt mater vagans.

7) Grebendorf oder Gräfendorf, ein Pfarrdorf.

8) Gröben, ein Pfarrdorf, bey welchem ein Kietz iſt. Der Gröbenſche See bey dieſem Dorf hängt durch den ſogenannten Meethſtock mit dem See bey dem Filialdorf Sierben zuſammen: es gehet auch das Ruthe-Fließ durch jenen See. Sie dienen im Frühjahr zum Flößen. Zu der Gröbenſchen Pfarre gehören auch die Dörfer Groß- und Klein-Beuthen als Filiale.

9) Jünsdorf, ein Pfarrdorf, von welchem Glaſow ein Filial, und Rangsdorf mater vagans iſt. Beym letzten Dorf, iſt ein See, der durch einen Graben über Groß-Machenow nach Mittenwalde geleitet wird.

ee ohne Zufluß und Abfluß iſt, und welches Schmar-
ndorf und Dalem zu Filialen hat. Zwiſchen den beyden
ſtern Dörfern liegt der Hale-See, und bey dem zweyten
der Grünewaldiſchen Heide der Junker-See, ſonſt auch
unde-Käble genannt. Es iſt noch ein adeliches Dorf
n Teltowſchen-Kreis, welches Wendiſch-Wilmersdorf
nannt wird, nicht weit von Trebbin liegt, und ein Filial
n dem Zoſſenſchen Amtsdorf Chriſtindorf, iſt.

17) Groß-Tietben, ein Pfarrdorf, von welchem Klein-
ietben ein Filial iſt.

VI. **Der Lebuſiſche Kreis**, gränzet an
n Ober-Barnimſchen auch beeſkowiſchen und
orkowiſchen Kreis, an die Nieder-Lauſitz, und an
e Oder, welche ihn von der Neumark ſcheidet.
Wenn die Ritterſchaft der Mittelmark 627 Rthlr.
Gr. aufzubringen hat, ſo trägt der lebuſiſche Kreis
zu 94 Rthlr. 3 Gr. 8 Pf. bey: wenn die Ritterſchaft
nd Städte der Mittelmark 171 Rthlr. 22 Gr. 9$\frac{1}{7}$ Pf.
ufbringen, ſo giebt der lebuſiſche Kreis 25 Rthlr.
Gr. Die Hufen und Aecker ſind 1686 zum Be-
uf der Contribution in 11 Klaſſen abgetheilet. Im
ahr 1685 brachte die Contribution monatlich nur
92 Rthlr. 8 Gr. 10 Pf., nachmals iſt ſie bis auf
178 Rthlr. 15 Gr. 8 Pf. geſtiegen. Die mittelbare
Stadt Fürſtenwalde giebt zu allen ordentlichen und
ußerordentlichen Ausgaben des Kreiſes, den 14ten
heil: wenn alſo dieſer in einem Jahr 17426 Rthlr.
Gr. aufbringen muß, trägt Fürſtenwalde dazu
47 Rthlr. 17 Gr. bey, und das übrige tragen die
ier andern der Contribution unterworfenen Städte,
r Flecken Lindow, und die Dörfer. 17$\frac{4}{5}$$\frac{3}{5}$ ward die
hrliche Contribution auf 19487 Rthlr. 20 Gr. ge-

eine reformirte Schule. Außer einem ansehnlichen Magistratscollegio ist hier noch ein Stadtgericht, und wegen der drey Messen, die jährlich hieselbst gehalten werden, eine Meß-Commercien-Commission. Die Stadt hat 2 Vorstädte, nämlich die gubensche und die lebusische, jede hat eine lutherische Kirche, und das Waisenhaus in der gubener Vorstadt hat auch eine Kirche. Jenseits der Oderbrücke ist der bewohnte Damm. Die 1663 an derselben zur Bedeckung der Messe angelegte Schanze, ist noch im Stand. Vor Alters hat die Stadt mit zu der Hanse gehöret. In Gerkens cod. dipl. Brand. T. I. p. 128. 177. wird sie in Urkunden von 1334 und 1335 Vranchinfurth genannt, und ihr Name zeiget eine Furth der Franken über die Oder an. Daß sie alt sey, erhellet aus ihrem noch vorhandenen Privilegio von 1257, in welchem ihr Aecker und andere Güter verliehen werden: es hat auch in eben diesem Jahr Markgraf Johann hieselbst eine Niederlage der Waaren angelegt. Sie hat 1570, 1574 und 1631 großen Brandschaden erlitten. Der kleine Fluß Bralach, welcher hinter der Karthause bis zum Dorf Tsetzscherdorf läuft, ist ein Ausfluß der Oder.

2) Müncheberg, eine Stadt, in welcher eine lutherische Stadtkirche, deren Pastor die Inspection über 12 Pfarrkirchen hat, und eine reformirte Kirche für die deutsche und französische Gemeine, ist. In einer Urkunde von 1312 heißt sie Monychenbergk. Gerkens cod. dipl. Brand. T. I. p. 358. Das ehemalige hiesige Mönchenkloster haben nachher die Tempelherren inne gehabt. Von diesen ist die Stadt gänzlich an die Churfürsten, die Klostergüter aber sind an den Johanniter-Ritterorden gekommen, und vermuthlich zur Commenthurey Lietzen geschlagen worden. Wratislaw, Herzog zu Pommern, als Vormund des Markgrafen Heinrich, hat die Stadt bemauern lassen. Die Obergerichte hat sie 1388 vom Markgrafen Jobst, und die Untergerichte 1502 vom Churfürsten Joachim I und dessel-ben Bruder Albrecht, erhalten. Der Stadt gehört das Vorwerk Schlagentin.

Der Faule See bey dieser Stadt, wird von dem

nebſt dem Domkapitel, in einer Urkunde von 1369, welche im Codice diplom. regni Poloniæ et magni duc. Lit. T. I. p. 594. 595. zu finden iſt, den polniſchen König Caſimir für ſeinen und ſeiner Kirche wahren Herrn und Patron. Das Bisthum iſt allezeit landſäſſig geweſen; als daher der Biſchof 1521 mit in die Reichsmatrikel geſetzet wurde, widerſprach nicht nur der Churfürſt zu Brandenburg, ſondern auch der Biſchof ſelbſt. Als Biſchof Johannes VIII 1555 geſtorben war, wurde die Verwaltung des Bisthums, dem Markgrafen Joachim Friderich zu Brandenburg aufgetragen, welcher, als er 1598 die churfürſtliche Regierung antrat, das Bisthum ſeculariſirete, und zugleich das Domkapitel aufhob. Das Amt Lebus begreift eine Stadt, 6 Dörfer, und 4 Vorwerke. Ich bemerke:

(1) Lebus, ein Städtchen an der Oder, welches in gerader Linie 1200 Schritte lang iſt, ehedeſſen aber eine weit anſehnlichere Größe, auf 14000 Einwohner und 3 oder 4 Kirchen gehabt hat. Es iſt 1589 ganz, 1605 größtentheils, und 1633 abermals ganz abgebrannt, hat auch 1686 beträchtlichen Brandſchaden erlitten, und iſt durch dieſe Unglücksfälle herunter gekommen. Es liegt in der Tiefe zwiſchen Höhen, daher es nicht auf einmal überſehen werden kann, und alſo ſchlecht in die Augen fällt. In der Gegend dieſes Orts haben vermuthlich die vom Adamo Bremenſi erwähnten Leubuſi oder Liubuzzi gewohnet. Die ehemalige biſchöfliche Burg, iſt 1631 völlig abgebrannt. Nahe bey dem Städtchen liegt ein Vorwerk. Bey dem Magiſtratsdorf Hoppengarten iſt der Keſſel-See.

(2) Maliſch, ein Filialdorf von Libbenichen mit einem Vorwerk. Bey demſelben iſt ein See.

(3) Mallnow und Podelzig, Pfarrdörfer. Das letzte iſt halb adelich, und hat ein königlich Amtsvorwerk.

(4) Wuden, ein Filialdorf von Libbenichen. Bey demſelben und Reutwen, ziehet ſich aus der Oder ein Grundwaſſer zuſammen, welches Je-ſee genannt, und durch den Bullergraben nach dem Manſchenowſchen Strom geführet wird.

dieſes Namens, aus den alten Dörfern Genſchmar, Langſow und Werbig, und aus dem Coloniſtendorf Neu-Langſow.

5) Das Amt Wollup, hat 3 alte Dörfer, nämlich das Pfarrdorf Letſchin, und die Filialdörfer Oetſcher und Zechin, von welchen jenes jenſeits der Oder liegt, und zur göritziſchen Pfarre in der Neumark, dieſes aber zur gotzowiſchen Pfarre gehört, die Vorwerke Wollup und Wilhelmsaue, und 6 neue Coloniſtendörfer, nämlich 3 im ſogenannten hohen Buſch, Lehmanns-Hövel, Beyersberg und Gerikensberg, und 3 auf dem ſogenannten Drögen-Werfft, Rehfeld, Sophienthal und Sidowswieſen.

6) Das Amt Kienitz, welches aus den Dörfern Kienitz an der Oder, woſelbſt ein Vorwerk iſt, Groß-Barnim und Alt-Wuſtrow beſtehet. Das zweyte gehöret zum ober-barnimſchen Kreis.

7) Das Amt Fürſtenwalde, begreift eine Stadt, 2 Vorwerke und 8 Dörfer.

(1) Fürſtenwalde, eine kleine Stadt an der Spree, auf welcher hier eine Schleuſe iſt. Der Paſtor an der Stadtkirche iſt Inſpector über 4 Pfarrkirchen. Es iſt hier ein Vorwerk. Die Stadt wurde 1328 nebſt andern Städten und der Lauſitz vom Markgrafen Ludewig an Herzog Rudolph von Sachſen wiederkäuflich verkauft. Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 529. 1354 ward ſie vom Churfürſten Ludewig dem Römer dem Bisthum Lebus überlaſſen. Biſchof Peter verlegte 1373 die biſchöfliche Reſidenz hieher. 1432, 1576, 1633 und 1676 iſt die Stadt abgebrannt, hat auch 1732 Brandſchaden erlitten.

Zwiſchen dieſer Stadt und Neuhaus iſt der See Debm an der Spree.

(2) Beerfelde, ein Pfarrdorf mit einem Vorwerk. Von dieſer Kirche iſt Jänickendorf eine Tochterkirche.

(3) Buchholz und Schönefeld, Pfarrdörfer.

8) Das Amt Biegen, welches einen Flecken, 4 Dörfer, und 5 Vorwerke begreift, von welchen letzten eins in der Stadt Müllroſe iſt. Es gehört zu dieſem Amt der groſſe See bey Müllroſe, in welchen die aus der Nieder-

Lauſitz

Lausitz kommende Schlaube oder Schlubbe fällt, hernach mitten durch Müllrose und in den auf der andern Seite der Stadt liegenden kleinen See gehet, nebst diesem aber sich mit dem Friderich-Wilhelms-Graben vereiniget, und mit solchem Kanal in den Briskauer See gehet, der sich mit der Oder vereiniget.

Aus dem Catharinen-See bey Müllrose, gehet ein Graben nach dem Mellen-See. Die so genannten fünf Höllen-Seen, auf der Gränze von Biegen, Hohenwalde und Lichtenberg, sind, der Hohenwaldische See, der Blanke-See, der Krumme-See, der Biegensche See und der Pilgramsche See.

(1) Biegen, ein Pfarrdorf mit einem Vorwerk, der Sitz des Amtes. Von der hiesigen Kirche ist zu Pilgram eine Filialkirche, auch ist daselbst ein Vorwerk.

(2) Hohenwalde, ein Pfarrdorf, mit einem Vorwerk, und Duberow ein Vorwerk.

(3) Ober-Lindow, ein Flecken, welcher aber keine Stadtrechte hat. Der Ort liegt am Friderich-Wilhelms-Graben, und ist durch Colonistenhäuser vergrößert.

3. Adeliche Oerter.

1) Arensdorf, ein Pfarrdorf, der Universität zu Frankfurt gehörig.

2) Baelendorf, ein Dorf, von welchem ein See den Namen hat, der an den Heinersdorfschen See stößt.

3) Boossen, ein Pfarrdorf, davon Wulkow bey Frankfurt, und Klein-Kunersdorf, Filialdörfer sind.

4) Briesskow, ein Dorf, welches der Universität zu Frankfurt gehöret. Nicht weit davon ist der Briesskowsche See, welcher von der Oder berührt und gewässert wird, und die Schifffahrt auf dem Friderich-Wilhelms-Graben befördert.

5) Das Amt Buckow, gehört den Reichsgrafen von Flemming, und begreift

(1) Buckow, ein Flecken, ohne Stadtgerechtigkeit, bey welchem viel und guter Hopfen wächset. Er verbrannte 1769 durch eine Feuersbrunst 37 Häuser.

Bey demselben ist der Abendrothsche See, aus welchem

chem ein Fließ in den Scharmützel-See gehet, und der Buckowsche See, durch welchen der Stübergraben gehet, welcher im ober-barnimschen Kreis im Kagelschen Busch entstehet, sich im lebusischen Kreis mit dem aus dem Münchebergischen See kommenden Fließ vereiniget, und aus diesem in den auch bey Buckow befindlichen See Griesen gehet, alsdenn aber im ober-barnimschen Kreis in den friedländischen See fällt.

(2) Damersdorf oder Damsdorf, ein Dorf, dessen Kirche eine Töchter von der Kirche zu Buckow ist. Bey demselben sind 2 Seen, der große und kleine Klobing genannt, aus welchen ein Fließ kömmt, welches die alte Mühle bey Münchehofe treibt, und zwischen der eichendorfschen und lapenowschen Mühle in den Stübergraben fällt.

(3) Obersdorf, ein Pfarrdorf, dazu das Filialdorf Münchehofe gehört. Bey dem ersten ist ein davon benannter See, welcher seinen Ursprung aus dem Hermersdorfschen Berken-See hat.

(4) Sieversdorf, ein Pfarrdorf.

6) Carzig, ein Dorf, welches ein Filial von Rodelzig ist, so wie Cleffin von Libbenichen.

7) Cliefkow, unweit Frankfurt, ist ein Filialdorf von der Kirche zu S. Georg in der lebusischen Vorstadt.

8) Demnitz, ein Pfarrdorf, dessen Filial Falkenberg ist.

9) Diedersdorf, ein Dorf, bey welchem zwey Seen liegen, die keinen Abfluß haben; auch ist bey demselben der halbe See, welcher durch ein Fließ aus dem Neuhagenschen See gewässert wird, welches unter Platikow in die Oder fällt.

10) Döbberin, ein der Universität zu Frankfurt zugehöriges Pfarrdorf, von welchem Nieder-Jesar ein Filial ist.

11) Dolgelin, ein Pfarrdorf.

12) Falkenhagen, ein Pfarrdorf, bey welchem unterschiedene Seen sind, nämlich die 3 Graningen-Seen, der Kessel-See im Busch an der petersdorfischen Gränze, der lange See an der Gränze des Dorfs Döbberin, der

Schmerl-

Briesen, welches der Frankfurter Universität gehört. Bey dem letzten läuft ein Fließ, welches aus dem Madlitzer See kömmt.

21) Jahnsfelde, ein Pfarrdorf mit dem Filialdorf Trebenitz.

22) Kunersdorf, ein Pfarrdorf, welches durch die Schlacht bekannt geworden, die 1759 bey demselben, zwischen dem preußischen Kriegsheer auf der einen, und zwischen dem vereinigten russischen und östreichischen auf der andern Seite, zum Nachtheil des ersten vorgefallen.

23) Lichtenberg, ein Pfarrdorf, mit dem Filialdorf Rosengarten.

24) Die Commenthurey Lietzen, gehöret zu des Johanniter Ritterordens Herrenmeisterthum Sonnenburg. Vor ihrer Theilung hat sie jährlich 12000 Rthlr. eingetragen. Es ist aber 1768 durch einen Kapitel-Schluß festgesetzt worden, daß sie nach dem Tod des damaligen Commenthurs getheilet werden solle, nämlich in die Commenthurey Lietzen, und in die Commenthurey Gorgast. Diese Einrichtung hat der König bestätigt, und sie ist hierauf sowohl dem Großmeister zu Maltha als dem Großprior zu Heitersheim, bekannt gemacht worden. Die nunmehrige Commenthurey Lietzen, bringt jährlich ungefähr 7000 Rthlr. ein.

Die Commenthurey Lietzen liegt an einem großen davon benannten See, in welchen das Fließ aus dem Schmerl-See fällt. Dieser See hat wieder seinen Abfluß in den auch hieselbst belegenen See Kahlisch, aus welchem ein Fließ nach dem neuen Tempelschen See läuft. Es ist auch bey der Commenthurey der Küchen-See. Oberhalb der Commenthurey, an dem Fließ, welches aus dem Schmerl-See kömmt, liegt das Pfarrdorf Lietzen, von welchem Maerdorf ein Filialdorf ist. Bey dem Commenthurey-Pfarrdorf Neuen-Tempel ist der eben genannte Neuen-Tempelsche See, und von dieser Pfarrkirche ist zu Diedersdorf eine Filialkirche.

25) Lossow, ein Pfarrdorf, zu dessen Kirche die Dörfer Nieder-Lindow und Brieskow gehören. Das erste

liegt

Anlage beruhet auf dem Kreiscatastro von 1687, und es werden die Hufen nach ihrer Beschaffenheit in 4 Klassen getheilet. Die Contribution betrug 1666 bis 67 monatlich 366 Thlr. 21. Gr. 5 Pf. 1686 stieg sie auf 530 Rthlr. 7 Gr. und 1722 war sie bis auf 765 Rthlr. 14 Gr. 3 Pf. angewachsen, die auch noch jetzt zur Obersteuer-Casse bezahlet werden. Das Cavalleriegeld macht monatlich 402 Thlr. 6 Gr. 7 Pf. aus, davon aber die Acciscassen zu Ziesar und Saarmund 38 Rthlr. 10 Gr. 8 Pf. unmittelbar an die Obersteuercasse liefern. Der Kreis enthält 2 unmittelbare und 3 mittelbare Städte, 2 Flecken ohne Stadtgerechtigkeit, 3 königliche Aemter, zu welchen 65 alte Dörfer, 4 Colonisten- und Spinnerdörfer, 21 Vorwerke und 52 adeliche Dörfer gehören. Es folgen nun

1. Die unmittelbaren Städte:

1) Treuenbrietzen, eine Stadt, unweit der Gränze des sächsischen Churkreises, und am Bach Nieplitz, in welchem gute Forellen gefangen werden. Sie hat anfänglich nur Brietzen geheißen, welches einerley Namen mit Wrietzen ist, von dem im ober-barnimschen Kreis geredet worden: doch wird sie in einer Urkunde von 1328 in Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 529 Brezno genannt. Den Zunamen der Treuen, hat sie wahrscheinlicher Weise von einem Landesfürsten bekommen, und Gundling versichert, daß Markgraf Ludewig in einer Urkunde von 1353 ihre getreuen Dienste wider den Waldemar rühme. Nach eben demselben haben die Markgrafen Otto und Conrad diesen Ort 1296 mit Mauern umgeben lassen. Der Pastor an der Hauptkirche zu S. Marien, ist Inspector über 6 Pfarrkirchen. Es ist hier auch eine Kapelle und ein Hospital. Die Einwohner ernähren sich vom Ackerbau, und von der Tuchweberey; es ist auch hier eine Wachsbleiche. 1706 und 1716 hat sie große Feuersbrünste erlitten.

Damm, und durch die Golwitzschen und Wustischen Wiesen in die Havel, gegen dem Dorf Kreutz über, gehet. Es wird aber diese Schifffahrt jährlich gemeiniglich zweymal gehemmet, nämlich im Junio und September, daher die Kaufleute ihr Holz vor Pfingsten in die Havel bringen müssen. Die schlimmsten Gegenden, welche am ersten seicht und morastig werden, sind, der Nahmitzische Graben, der Moor-See, welcher sehr flach ist, und die Emster, wegen ihrer vielen Krümmungen und wegen ihres moratzigen Bodens.

Die merkwürdigsten Aemter des Amts sind

(1) Werder, ein Städtchen auf einer Insel in der Havel, zu welchem nur eine einzige Brücke führet. Oberhalb desselben hat die Havel einen Ausfluß oder Busen, welcher Schwielow heißt, sich von Caput bis Feren erstrecket, fast eine halbe Meile lang, und der gefährlichste Ort auf der Havel ist. Unterhalb Werder ist ein anderer Ausfluß der Havel, welcher Jubelitz genannt wird. Er fließt bey Leest, Uetz, Paren und Falkenrode vorüber, und verlieret sich bey letztgenanntem Dorf im Bruch. Es durchschneidet ihn ein Graben, welcher aus dem Fahrlandschen See kömmt, nach der Havel gehet, und das meiste Wasser mit dahin nimmt. Wenn dieser Graben erweitert, an einigen Stellen tiefer gemacht, und bey Marquard eine Zugbrücke erbauet würde: so würde dadurch die Schifffahrt erleichtert, und man könnte aus der alten Havel, von der sogenannten Nethlitzischen Fähre bey Potsdamm an, vermittelst der Jubelitz und des erwähnten Grabens einen guten Strich durch das Havelländische fahren, und bey Paretz wieder in die Havel kommen, welches für die Schifffahrt bey stürmischem Wetter zur Sicherheit dienete

(2) Die Pfarrdörfer Bochow, Deetz, Derwitz, Netzen, Rädel, Schmergow und Alt-Töplitz, auch die Vorwerker Tornow und Damsdorf, das letzte im Dorf dieses Namens.

2) Das Amt Saarmund begreift eine Stadt, 26 alte Dörfer, 2 Colonistendörfer, 1 Spinnerdorf, 11 Vorwerke.

(1) Saarmund, ein Städtchen in einer schönen Gegend an der Saare. Es hat ein Vorwerk und ist der Sitz des Amtes.

(1) Ziesar, Ziegesar, Ziegeser, im Stiftungsbrief des Bisthums Brandenburg von 949, Tom. II. Reliq. des Kanzler Ludwigs p. 396. Ezeri, und in Lenzens brandenburgischen Urkunden S. 749 unterm Jahr 1490 Seieser, ein Städtchen und Schloß, auf welchem letztern ehedessen die Bischöfe zu Brandenburg gewohnet haben, denen dieser Ort gleich bey der Stiftung des Bisthums geschenket worden. Es ist hier eine reformirte und eine lutherische Kirche, und der Pastor an der letzten ist Inspector über 9 Pfarrkirchen. Aus dem alten See kömmt ein Bach, welcher beym Amt weg, und in die Copser Teiche, aus diesen aber in den Fiener Bruch fließet. Er nimmt unterm Amt einen andern Bach auf, welcher im Herzogthum Magdeburg in der Pfortschen Heide entstehet, und durch den Geuen-Teich in den Stadtgraben von Ziesar fließet.

(2) Böcke, Buckenitz, und Buckow, Pfarrdörfer. Die beyden letzten liegen am Fluß Buckow, der aus dem Herzogthum Magdeburg kömmt und unter dem böckischen Filialdorf Wunzlow den Bach aufnimmt, der bey Verlohren Wasser entstehet.

(3) Etzin, ein Pfarrdorf, und das Filialdorf Knobloch, in welchem ein Vorwerk ist: die Dörfer Föhrde und Fercheſar bey Pritzerbe, auch Weseram, und Mögelin, gehören zwar zu diesem Amt, liegen aber im Havellandischen Kreis und steuern zu demselben.

(4) Rietz, Wollin und Fitz, Pfarrdörfer.

(5) Rottstock, ein Filialdorf von Buckow, in dessen Nachbarschaft ein Gesundbrunn ist, der seinen Ablauf in den Fluß Buckow hat. Nahe bey diesem Dorf aus den Bergen entspringt auch der kalte Bach, welcher auch in die Buckow fällt.

(6) Die Vorwerke Greps, Dreetzen, Schöpsdorf und Steinberg. Die 3 letzten sind mit Colonisten besetzt. Oberhalb Schöpsdorf entstehet ein Bach, welcher zwischen der Ziesarschen Forst und Paplitzer Mark fließet, und sich mit dem Bach bey Gloina vereiniget.

10) Neuendorf, ein Pfarrdorf.

11) Plötzen, ein Pfarrdorf, von welchem das oben genannte Dorf Pleſſow ein Filial iſt.

12) Schmerzke, ein Pfarrdorf, bey welchem ein Ausfluß aus der Havel iſt, und in dieſelbige zurück gehet. Von dieſer Pfarre iſt das ſchon genannte Dorf Götz, ein Filial.

13) Struwenberg, ein Vorwerk, bey welchem ein Bach fließet, und davon benannt wird, ſonſt aber der Rheinbach heißet. Er entſpringt bey Dangelsdorf, auf der Görzker Mark, und fällt bey der Riesmühle in die Buckau.

14) Schönefeld, ein Filialdorf von der Elsholziſchen Pfarre, bey welchem ein Fließ entſtehet, das ſich mit der Ruthe vereiniget.

Folgende adeliche Oerter, welche noch zum zauchiſchen Kreis gehören, liegen von der Mittelmark abgeſondert.

1. Die im Herzogthum Magdeburg zerſtreut liegenden Oerter ſtehen insgeſamt unter der Grabowſchen geiſtlichen Inſpection, und ſind

Grabow, ein Pfarrdorf an der Ihle, der Sitz des Inſpectors.

Stegelitz, ein Pfarrdorf mit dem Filialdorf Pietzpubl. Bey jenem entſtehet der Springbach, und gehet bey Grabow in die Ihle.

Leitzkau, ein Flecken ohne Stadtgerechtigkeit, mit dem Filialdorf Ladeburg.

Hobeck, ein Pfarrdorf.

Klein-Lübars oder Lubarſch, ein Pfarrdorf, mit dem Filialdorf Groß-Lübars, bey welchem letzten der Fluß Ihle entſpringt, und über Klein-Lübars weiter ins Herzogthum Magdeburg fließet, woſelbſt er in die Stremme oder in den Plauer-Kanal gehet.

Unter dieſen Oertern iſt Leitzkau oder Lietzke, welches mit ſeinem Zugehör ein Amt genennet wird, und in einer Gegend Namens Fläming liegt, der merkwürdigſte. Es war daſelbſt vor Alters ein Kloſter, welches Churfürſt Joachim II ſeculariſirte, und Hilmar von Münchhauſen

Leitzkau, gelegt wurden. Durchs Loos fiel das alte Haus mit seinem Zugehör, an Christoph Friderich von Münchhausen, und das neue Haus mit allem, was dazu geschlagen worden, an die Söhne des verstorbenen Landdrosten Hilmars von Münchhausen. Jener kaufte das Gut Hobeck, welches ganz verwüstet war, hatte schon auf 14000 Thaler daran gewandt, und mußte noch mehr daran wenden, ehe es in rechten Stand kommen konnte. Bis hieher habe ich die Geschichte dieses Guts, aus Treuers Geschlechtshistorie der Herren von Münchhausen zusammen getragen. Jetzt werden Alt-Leitzkau, Neu-Leitzkau und Hobeck, als drey der adelich-münchhausenschen Familie zugehörige Lehn- und Rittergüter angesehen. Alt-Haus Leitzkau nebst seinem Zugehör, und Hobeck, sind nach dem 1760 erfolgten Tod Johann Friderich von Münchhausen an dessen Lehnsfolger, nämlich an seines Vater Bruders Söhne, gefallen, welche sich am 30 Jul. 1764 also getheilet, daß des großbritannischen und churfürstl. braunschweig-lüneburgischen Ministers Philipp Adolphs von Münchhausen jüngsten Sohn Georg, Alt-Leitzkau, und der königl. preuss. Staats- und Justiz-Minister Ernst Fridemann von Münchhausen, Hobeck bekommen hat. Neu-Haus Leitzkau, besitzt seit der am 22 Nov. 1765 angenommenen brüderlichen Theilung Wilhelm Philipp Friderich von Münchhausen. Die Besitzer des alten und neuen Hauses Leitzkau, haben das Recht, in kirchlichen und die gottesdienstlichen Personen betreffenden Sachen, wenn es zum ordentlichen Proceß kömmt, in erster Instanz zu erkennen: welche ihre geistliche Gerichtsbarkeit in einem Urtheil des churmärkischen Kammergerichtes von 1756, ein Unter-Consistorium genannt wird. Bey dem Flecken Alt-Leitzkau, entspringt das Fließ Zieprahm, welches bey dem sächsischen Dorf Walbitz in die Ehle gehet.

2. Im Umfang des sächsischen Churkreises, zwischen den Aemtern Jüterbock, Dahme, Schlieben und Schweinitz, liegt

Das Ländchen Beerwalde, welches der adelichen Familie von Grothausen zugehört. Es hat den Namen

von dem Rittergut Beerwalde, bey welchem ein Dorf ist, und macht ein Kirchspiel aus, das von dem Pfarrdorf Meinsdorf benannt wird, von welchem Rossin und Wiepersdorf oder Deutsch-Wiepersdorf, Filiale sind. Die übrigen hieher gehörigen Dörfer sind, Herbersdorf, Rhienow und Weissen.

D. Die Uckermark.

§. 1.

Die **Uckermark** ist am besten, aber nur zum Theil, auf dem 4ten Blatt des Theatri belli in Pomerania citeriori, welches die berlinische Akademie der Wissenschaften herausgegeben hat, zu sehen. Sie gränzet gegen Mittag an die Mittelmark, gegen Abend an eben dieselbige und an das Herzogthum Mecklenburg, davon sie zum Theil durch die Havel geschieden wird: gegen Mitternacht und Morgen an Pommern und an die Neumark: von jenem wird sie mehrentheils durch die Welse und Randow, von dieser durch die Oder getrennet. Ihre grösste Ausdehnung in die Länge, beträgt 13, und ihre grösste Breite 11 Meilen.

§. 2. In alten Zeiten hieß diese Landschaft das **Uckerland**, auch schlechthin die **Ucker**, lat. Ucra, und dieser letzte Name kömmt in **Dregers** cod. diplom. p. 8. schon in einer Urkunde von 1168 vor. Der Name **Uckermark** ist erst gegen das Ende des 15ten Jahrhunderts aufgekommen. Ohne Zweifel hat die Landschaft ihren Namen von dem Fluß und See **Ucker**. Der Fluß entspringt oberhalb dem adelichen Dorf Suckow, und unter demselben macht er den See, oder ergießet sich wenigstens in denselben, und

dieser

r erſtrecket ſich 2 Meilen lang bis Prenzlow. ne gröſte Breite macht ein Viertel einer Meile : er iſt aber um die Mitte ſo ſchmahl, daß er lbſt einem Flieſs gleicht, auch das Meilen-Flieſs nnt wird. Durch dieſes Flieſs, wird der See en obern und untern getheilet. Durch die Stadt nzlow flieſset er in unterſchiedenen Armen, welche gleich unter derſelben zu einem Strom vereinigen, den Prenzlowiſchen Mühlenbach aufnimmt, her eine Meile von Boytzenburg, und 3 Meilen Prenzlow, aus dem mecklenburgiſchen See Car- , bey der eiſernen Pforte, ſeinen Urſprung hat, h den Haus-See bey Boytzenburg und bey Prenz- vor dem Anclamer Thor in den vereinigten Strom Ucker flieſset. In der Neuſtadt Prenzlow ſondert von dem Mühlenbach die ſogenannte Schnelle ſchlängelt ſich zwiſchen den Gärten durch, von Mühlenpforte bis an das Anclamer Thor, wo- t ſie ſich auch mit dem Uckerfluß vereiniget. ſer gehet eine Viertelmeile von Prenzlow in den ndowſchen See, welcher den Quillo-Strom nimmt, der aus dem Boytzenburgiſchen See mt, und aus welchem vor Alters zwiſchen Güſtrow Prenzlow durch das neuſtädtiſche Feld ein Kanal) Prenzlow auf die Papier- und Mahl-Mühlen gen worden. Der Uckerfluß nimmt ferner bey önwerder den Dedelowſchen Bach auf, welcher dem Parmſchen See kömmt, bey Nechlin aber Strasburgiſchen Bach, welcher an der meck- urgiſchen Gränze aus den Lauenhagenſchen See mt, und läuft über Paſewalk nach Tagelow in mmern, und bey Uckermünde in das groſe Haff.

In

Etabliſſements auf königlichen Feldmarken, gehören, und 159 adeliche Oerter. Jetzt ſind noch 41 blühende und angeſeſſene adeliche Geſchlechter vorhanden, welche theils wendiſcher, theils fränkiſch- und ſächſiſch-deutſcher Herkunft ſind, nämlich: die Herren von Arnim, Ahlim, Arenſtorf, Aſchersleben, Bardeleben, Berg, Bredo, Bröcker, Buch, Dollen, Düringshofen, Eickſtedt, Falkenberg, Frohnhöfer, Glöden, Greiffenberg, Hacken, Hagen, Happe, Holzendorf, Ketelhacken, Klüzo, Linger, Luck, die Grafen von Münchow, die Herren von Neckern, Oertz, Ratheno, Raven, Rehdern, die Grafen von Schlippenbach, die Reichsgrafen von Schwerin, die Herren von Sido, die Reichsgrafen von Sparr, die Herren von Stephani, Stolz, Stülpnagel, Vernezobre, Wedel, Weyer, Winterfeld. Unter dieſen ſind einige beſchloſſene, oder mit der Burg- und Schloßgerechtigkeit beliehene Geſchlechter, nämlich; die Herren von Arnim wegen Boytzenburg, Fredenwalde, Gerswalde und Zicho, die Herren von Buch wegen Stolpe, die Herren von Holzendorf, wegen Zacho, die Reichsgrafen von Schwerin wegen Wolfshagen, und die Reichsgrafen von Sparr wegen Greiffenberg. Die uckermarkiſche Ritterſchaft beſitzt den größten Theil des Landes, hat die hohe und niedere Gerichtsbarkeit, die hohe und niedere Jagd, (einige an der grimmitziſchen Heide wohnende von Adel ausgenommen, welche ſich der hohen Jagd begeben haben, und dagegen jährlich etwas Gewiſſes an hohem Wildpret aus den landesherrlichen Forſten erhalten,) und das Patronatrecht. Die Bauern auf den adelichen

r ſolches etwas über 100 Jahre im Beſitz,
ch auch deſſelben Anbauung angelegen ſeyn.
af Albrecht der Bär konnte es ihnen nicht neh-
lein, ſeine Nachfolger bemüheten ſich, ihr Recht
Uckerland zu behaupten, daher es die pommeri-
rſten mit weniger Ruhe beſaßen. Endlich
zog Barnim I die Hauptſtadt Prenzlow, nebſt
erland, an Churfürſten Johann I aus aſcani-
tamm, gegen das Schloß und Land Wolgaſt,
ches vermöge der von Dreger in cod. dipl.
und noch richtiger von Gerken im cod. dipl.
I. p. 248 ans Licht geſtellten Urkunde, im
250 geſchehen iſt.

7. Das vornehmſte Gericht in der Uckermark,
hes von den Städten und adelichen Gerichten
et wird, iſt zu Prenzlow, und wird das Ober-
genennet. Die uckermarkiſchen Edelleute und
ittelbaren Städte, haben vor demſelben die erſte
, die Geſchlechter von Arnim, von Buch, von
feld, die Grafen von Schlippenbach, und die
adt Prenzlow ausgenommen, welche das
jum exemtionis erhalten haben. Von dem
richt wird an das Kammergericht zu Berlin
et, jedoch dirigiret das Obergericht die Appel-
inſtanz bis zum Spruch. Es beſteht aber das
richt aus einem Präſidenten oder Landvogt,
s 2 adelichen und bürgerlichen Räthen. Die
werden allemal aus alten eingeſeſſenen ucker-
hen Geſchlechtern genommen; von den 2 letzte-
einer allemal zugleich erſter oder dirigirender
rmeiſter zu Prenzlow.

8. Die Uckermark iſt in 2 Kreiſe abgetheilet,
näm-

nämlich in den uckermarkischen und in den stol
rischen Kreis. In Ansehung der Contribution
Einnahme sind die Aemter und Ritterschaftsdör
von einander abgesondert, welches daher rühret, w
die Aemter Gramzow, Schwedt, Chorin, Zehden
und Neuendorf von 1643 an über eine ungleiche An
ge und nicht proportionirten Beytrag zu den Kreisau
lagen, Einquartierung, Marschkosten und Fuhr
geklagt haben. Churfürst Friderich Wilhelm hat di
se Absonderung befohlen, auch verordnet, daß d
Aemter zu jedem 100 Rthlr. welche die Landschaft g
ben müßte, 42 Rthlr. beytragen sollten. Im drey
ßigjährigen Krieg wurde diese Landschaft sehr verwü
stet, daher übernahmen 1674 die übrigen churmärk
schen Kreise einen Theil der Abgaben derselben, näm
lich von ihrem Beytrag zu jedem 1000 Rthlr. nahm
sie 26 Rthlr. auf sich. Wenn die Ritterschaft die
seits und jenseits der Elbe und Oder eine Summe au
zubringen hat, zu welcher die Städte nicht mit be
tragen, so kommen davon nach Abzug des Fünf
Theils für Beeskow und Storkow auf die Uckerma
$\frac{2}{11}$ Theile. Z. E. zu 2000 Rthlr. soll die Uckerma
303 Rthlr. 20 Gr. $3\frac{9}{11}$ Pf. geben, es werden ab
40 Thaler abgezogen, von welchen der alten Ma
und Priegnitz eine Hälfte, und der Mittelmark d
andere Hälfte zugeschrieben wird. Wenn die Stä
und Ritterschaft der Churmark 1000 Rthlr. aufzu
gen sollen, und die Ritterschaft dazu 404 Thaler
Gr. beyträgt, so giebt die Uckermark nach Abzug d
sen, was die erwähnten Provinzen übernehmen,
Rthlr. 23 Gr. $4\frac{4}{11}$ Pf. Hat die Ritterschaft der Ch
mark 1000 Rthlr. aufzubringen, so kommt de

Uckermark $\frac{1}{7}$tel, und nach Abzug der 20 Rthlr. ie genannten Provinzen tragen, giebt ſie wirk. Thalr. 1 Gr. Es iſt aber oft erinnert wor. ß die Uckermark, nachdem ſie ſich völlig wie. olet hat, ihr Contributionsantheil völlig und agen müſſe. Der Grund der jetzigen Steuer. ng dieſer Landſchaft, iſt die Anlage von 1718, em Cataſtro von 1624 gemäß gemacht worden. ntribuenten ſind nach der Verſchiedenheit der n 4 Klaſſen abgetheilet. Man berechnet die ſtlichen Dörfer auf 4756$\frac{1}{2}$ Hufen, davon 1718 ch 2486 Rthlr. 8 Gr. 9$\frac{3}{4}$ Pf. gegeben werden. lage der Aemter gründet ſich auf das Cata. on 1624, doch iſt ſie 1747 monatlich mit 110 Gr. 6 Pf. erhöhet worden. Sie geben nebſt telbaren Städten, monatlich 1431 Thlr. 15 Gr. ährlich 17179 Thlr. 22 Gr. Contribution, und ch 613 Thlr. 14 Gr. 6 Pf., jährlich aber 7363 Gr. Cavalleriegeld, und an Kriegsmachtgeld 124 Thlr. 12 Gr.

Der uckermarkiſche Kreis, enthält

Folgende unmittelbare Städte:

enzlow, die Hauptſtadt des Landes, welche der Obergerichts, der Landſchaft und einer geiſtlichen n iſt. Sie liegt am fiſchreichen See und Fluß einer ſehr fruchtbaren Ebene, iſt von weitläufti. fang, ziemlich gut bebauet, hat gerade und räum. ßen, und wird in die alte und neue Stadt abge. In der Stadt und in ihren Vorſtädten ſind 1769 885 Häuſer, die öffentlichen Gebäude mitgerech. ohne die Beſatzung 5588 Seelen. Die Kämme. pflichtige Einkünfte, theils aus denen ihr zugehöri. dtmühlen, theils von 6 Rittervorwerken und Dör. d beträchtlichen Hölzungen. Es iſt hieſelbſt eine

p. 534. 541. und zwar ſowohl eine markgräfliche, als eine der Stadt zugehörige. ſ. S. 567. eine Urkunde von 1345. Dieſe Stadt war mit einigen andern 1363 dem Fürſten von Anhalt für 10000 Mark Silbers verpfändet, S. 587. Ehedeſſen als die Stadt vermittelſt der Ucker Schifffahrt trieb, hatte ſie die Zollfreyheit im Oreſund. Von der Ucker, dem Mühlenbach und der Schnelle, iſt oben in der Einleitung Nachricht gegeben worden.

2) Templin, eine Stadt am See Dolgen, in welcher eine geiſtliche Inſpection über 10 Pfarrkirchen iſt. 1618 brannte ſie großentheils, und 1735 ganz ab, ſie iſt aber regelmäßig wieder aufgebauet worden, indem ſie breite und gerade Straßen, Häuſer von gleicher Höhe, und einen viereckichten Marktplatz bekommen hat, ſo daß ſie jetzt eine der ſchönſten Landſtädte in der Mark iſt. Die Kämmerey hat einträgliche Seen und Fiſchereyen. Den hieſigen beträchtlichen Holzhandel, befördert ein Kanal, der einen doppelten Anfang hat. Der eine entſtehet aus dem ringsadiſchen See, 2 Meilen oberhalb Templin, vereiniget ſich bey Ahlims-Mühle mit dem nach Templin gehörigen Lübbe-See, und erſtreckt ſich durch verſchiedene Kanäle von dannen, bis in die alte Havel. Der andere fängt ſich bey Millersdorf, 1 Meile von Templin an, gehet in den Fähr-See, und ſodann weiter den vorhin beſchriebenen Gang. Templin war 1363 den Fürſten von Anhalt verpfändet. Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 587.

3) Liechen, eine Stadt zwiſchen Seen, von welchen ihr aber nur einige und zwar die kleinſten, die übrigen aber zum Vorwerk Himmelphort im Amt Badingen gehören. Dieſe Seen ſind ſehr fiſchreich, und liefern inſonderheit vorzügliche Muränen. Es ſind auch gute Wälder in der Nähe, an denen aber die Stadt ein geringes Antheil hat. 1732 iſt ſie abgebrannt, aber in ſchnurgeraden Straßen wieder aufgebauet. Der Ackerbau, von welchem die Stadt ihre meiſte Nahrung haben ſollte, iſt in dieſer Gegend ſchlecht.

Die erwähnten Seen bey Liechen verdienen eine beſondere Anzeige. Der große Wurdel, der Redde-Pfuhl, und der große Liechen-See, fließen einer in den andern,

esherrschaft gegen Boytzenburg überlassen haben.
brannten 299 Häuser ab.
as Eisenerz, welches in der Gegend auf einigen Mei-
n die Stadt her gesammlet wird, fahren die Bauers-
welche auf der Hast unweit Zehdenick wohnen, zur
en Schmelzhütte an, in welcher Bomben, Granaten,
ln, Mörser, Gewichte, und andere Dinge gegossen
tn.
(2) Hindenburg, ein Pfarrdorf, woselbst eine refor-
Kirche ist.
(3) Die Pfarrdörfer Falkenthal, Hammelspring,
n-Mutz.
(4) Die Vorwerke Vogelsang, Neuhof und Berg.
welche auf Erbpacht ausgethan sind, und die neuen
issements Reblickendorf und Polzow.
Das Amt Gramzow, von einen Flecken, 10 Dör-
nd 8 Vorwerken.
(1) Gramzow, ein Flecken, welcher gewisse Stadt-
hat. Zu der hiesigen geistlichen Inspection, gehö-
Pfarrkirchen. Es ist hier eine Colonie Franzosen.
dem Amt ist ein Vorwerk. In Dregers cod. dipl.
p. 7. 8. findet man eine Urkunde von 1168, in wel-
er villæ Gramsowæ Erwähnung geschiehet. Nach-
ist hieselbst ein Kloster und Seminarium aus dem
r Grobe angelegt, und zu demselben sind die Güter
agen worden, welche das Kloster Grobe in dieser
nd gehabt hat. 1245 trugen Probst und Kapitel des
rs Gramzowe den Markgrafen Johann und Otto
dvocatie ihres Klosters auf. Gerken l. c. p. 200.
Boden in dieser Gegend, ist sehr ergiebig.
(2) Potzlow am Uckersee, muß ehedessen ein Ort von
rem Ansehen gewesen seyn, wie seine Rolandssäule be-
. Jetzt wird er ein Flecken genannt, hat aber diesen
in den Registern der churmärkischen Kriegs- und Do-
n-Kammer, nicht. Es ist hier eine lutherische Pfarr-
, eine Colonie Franzosen, und ein Amtsvorwerk.
(3) Die Pfarrdörfer Briest, Grünow mit einer
erk, und Lützlow, welches zum Theil adelich ist.
4) In den Dörfern Drensee und Melsow

Vorwerke, und dergleichen sind auch Seelibbe, Weselin, und Wendemark.

3. Folgende dem joachimsthalischen Gymnasio in Berlin, zugehörige Aemter.

(1) Das Amt Seehausen zwischen dem obern und untern Ucker-See. In dem Dorf, von welchem es den Namen hat, ist vor Alters ein adeliches Jungfernkloster gewesen. Die hiesige Kirche ist eine Tochter von der potzlowischen Pfarrkirche.

(2) Das Amt Blankenburg, welches von einem Pfarrdorf den Namen hat.

4. Folgende adeliche Oerter:

1) Baumgarten ein adeliches Gut nebst einem Pfarrdorf, gehört nebst Schenkenberg denen von Hacken.

2) Bertikow, ein von arnimsches Pfarrdorf, daran das joachimsthalische Gymnasium Antheil hat.

3) Blumenhagen, ein adeliches Gut und Pfarrdorf.

4) Boytzenburg, ein Flecken und Dorf von ungefähr 80 Häusern. Der Flecken hat gewisse Stadtrechte. Das adeliche Schloß liegt auf einer Höhe, ist wohl gebauet, hat einen schönen Lust- und Thiergarten, und einen ansehnlichen Fasanengarten. Der Seidenbau wird hier stark getrieben. Dieser Ort hat vor Alters dem Geschlecht von Kerkow gehört, und ein Kloster gehabt, welches von dieser Familie reichlich beschenkt worden. Markgraf Ludwig kaufte 1337 dem Dieterich von Kerkow den dritten Theil des Schlosses ab, und gab ihm und Johann ein Buch dafür das Schloß Golzow. Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 258. 544. Die von Arnim haben 1538 Boytzenburg für Zehdenick eingetauscht, und seitdem behalten. Das Dorf Boytzenburg hat ehedessen Marienvliet geheißen, und beym Eingang in dasselbige, hat Heinrich von Stegelitz, damaliger Besitzer des Guts, 1260 ein Benedictiner Nonnenkloster, Namens Marienthür, Porta S. Mariæ, gestiftet, welches aber nicht mehr vorhanden ist.

Die Seen bey Boytzenburg sind, der Boytzenburg-Haus-See, der Gripken-See, der große Bateron-See, der große Cüstrin-See, welcher durch einen zum Ab-

mit Schleusen versehenen Bach mit dem Groß-Liechenschen-See in Verbindung stehet, der in die Havel fließet. Aus dem Boytzenburgischen See kömmt der Fluß Quillo, von dem oben geredet worden. Der Boytzenburger Bach entstehet ursprünglich aus großen Seen im Herzogthum Mecklenburg, gehet durch boytzenburgische Heiden und Seen, kömmt in Boytzenburg aus dem Haus-See hervor, läuft über Golmitz nach Prenzlow, und endlich in die Ucker. Zu den Boytzenburger Gütern gehören noch 21 andere beträchtliche Seen, unter welchen das Mahlendorfer Fließ ist. Dem Besitzer des Guts Boytzenburg, gehören auch die Pfarrdörfer Dichow, Falkenwalde, Wichmansdorf und Weggun, die Filialdörfer der boytzenburgischen Kirche Berkholz bey Boytzenburg, Naugarten und Crewitz, nebst anderen Oertern.

5) Damrow, Fahrenholz, Güterberg, Kutzer, Neuenfeld, Schmarsow mit einem Pfarrdorf, und Groß-Spiegelberg, Güter der Familie von Winterfeld.

6) Dedelow, ein adeliches Gut mit einem Pfarrdorf, der Familie von Klützow.

7) Fredenwalde, ein von arnimsches Schloß mit einem Flecken, der gewisse Stadtrechte hat.

8) Fürstenwerder, ein Flecken, der gewisse Stadtrechte hat, auch in Urkunden von 1324 und 49 in Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 215. 584 eine Stadt genannt wird, gehöret so wie das Schloß Wolfshagen, und Pfarrdorf Hetzdorf, den Grafen von Schwerin.

9) Gerswalde, ein von arnimsches Schloß mit einem Flecken, der gewisse Stadtrechte hat.

10) Golmitz, ein adeliches Gut mit einem Pfarrdorf.

11) Göritz, ein adeliches Gut mit einem ansehnlichen Haus, schönen Garten und Pfarrdorf.

12) Güstow und Schönermark bey Prenzlow, Pfarrdörfer der Grafen von Schlippenbach. In dem letzten ist ein wohlangelegtes Schloß mit einem schönen Garten.

13) Holzendorf und Groß-Luckow, adeliche Güter der Familie von Raven. Zu den letzten gehört das Pfarrdorf dieses Namens, dahin das Vorwerk Rosenthal eingepfarret ist.

entſpringt der Fluß Ucker, und unterhalb nimmt der Ucker-See ſeinen Anfang. Zu Suckow gehören die Pfarrdörfer Trebenow, Flieth und Nechlin, und andere Oerter.

II. Der Stolpiriſche oder Stolpiſche Kreis,

welcher ſeinen Namen von dem adelichen Orte Stolpe hat, der unten vorkömmt. Es enthält

1. Eine unmittelbare Stadt, nämlich:

Neu Angermünde, welche am See-Münde liegt, und ihren Namen von ihrem ehemaligen Schloß hat. Sie hat ſehr guten Ackerbau und Wieſenwachs, eine lutheriſche Kirche, deren Paſtor zugleich Probſt (wegen eines ehemaligen Kloſters,) und Inſpector über 25 Pfarrkirchen iſt, und eine franzöſiſche Kirche. In Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 432. 454. 215. 374. 492. 584. kömmt ſie in Urkunden von 1292 1316. 1324. 1349. 1371. 1465, als Stadt vor. Churfürſt Friderich I hat die Stadt 1420 wieder an die Uckermark gebracht, und Churfürſt Friderich II nennet ſie in einer eben angeführten Urkunde von 1465, ſeine Stadt. Weil 1429 die Huſſiten dieſe Stadt eingenommen, und einige Zeit in ihrer Gewalt gehabt, hat ſie den Namen Ketzer-Angermünde bekommen. Der Kämmerey gehört der große See Wolletz.

2. Folgende königliche Aemter:

1) Das Amt Löcknitz, von 7 Vorwerken und 11 Dörfern, an deren vieren aber Edelleute Theil haben. Es liegt am Fluß Randow, welcher vor Alters Löcknitz geheißen hat, (Dregers cod. dipl. p. 324. 325.) und aus Pommern kömmt. Er nimmt von dem hieſigen Amtsdorf Schmöllen an, ein gegenſeitiges Gefälle, denn eines Theils gehet er nach dem Uckerſee, in welchen er bey Egeſin fällt, und andern Theils läuft er von Schmöllen aus unter dem Namen des Landgraben nach Palſow, und vereiniget ſich daſelbſt mit der Welſe.

(1) Das uralte Schloß Löcknitz, welches auf einer Höhe liegt, iſt verfallen. Es machte vor Alters einen Paß und eine Gränzfeſtung gegen Pommern aus. Churfürſt Friderich II hat es 1468 erobert, und ob es gleich 1476

9) Glambeck, ein adeliches Gut.

10) Golze, kömmt in Urkunden von 1335 und 37 als ein Schloß und Städtchen vor. Die von Rochow entsagten demselben, und überließen es dem Markgrafen Ludewig, welcher es dem von Kerkow und von Buch für den dritten Theil des Schlosses Boytzenburg überließ. 1344 aber es denen von Proseken zur Verwahrung gab. Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 270. 537. 544. 563.

11) Görlsdorf, ein adeliches Gut.

12) Greiffenberg, ein Schloß und Flecken, welcher gewisse Stadtrechte hat, liegt an der Sarnitz, oder Sernitz, welche in der Gegend von Reinhösel entstehet, und sich bey Verkehrt Grunow mit der Welse vereiniget. Diese Herrschaft gehörete vor Alters einer davon benannten adelichen Familie, s. in Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 445 eine Urkunde von 1306) seit dem 15ten Jahrhundert den Reichsgrafen von Sparr. Das irdene Geschirr, welches man hieselbst verfertiget, wird weit verfahren. Vor der Greiffenbergischen Heide liegt der Warnitzer See und der Sonnenbergische See, und in der Heide ist der Tuckmantel-See.

13) Grüneberg, ein adeliches Gut, mit einem wohlgebaueten Haus und Lustgarten, an einem fischreichen See, auch einem Pfarrdorf.

14) Günterberg, ein adeliches Gut und Dorf, welwelches in einer Urkunde von 1306 in Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 445 vorkömmt.

15) Alt-Künickendorf, ein adeliches Gut und Pfarrdorf.

16) Hohen- und Nieder-Landien, adeliche Güter, welche ehedessen der alten adelichen Familie von Landin gehört haben. Bey dem ersten ist ein Pfarrdorf, von dessen Kirche, die Kirche im letzten eine Tochter ist.

17) Menkien, ein adeliches Gut.

18) Passow und Nolsen, mit einem Pfarrdorf, adeliche Güter. Das letzte hat einer adelichen Familie gleiches Namens gehöret.

19) Nolzow, ein adeliches Gut mit einem Pfarrdorf

20) Roggow, ein adeliches Gut, und Dorf an der Gränze von Pommern. In Dregers cod. dipl. p. 56 und 84 kömmt

in

E. Die Herrſchaften Beeskow und Storkow,

welche

den Bees- und Storkowſchen Kreis

ausmachen, liegen zwiſchen der Spree und Dahme, und ſind von dem lebuſiſchen, oberbarnimſchen, und teltauſchen Kreis, wie auch von der Nieder-Lauſitz umgeben. Aus einer Urkunde von 1328 in Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 529 iſt zu erſehen, daß Markgraf Ludewig von Brandenburg mit der Lauſitz und einigen märkiſchen Städten, auch Bezekow an Herzog Rudolph von Sachſen wiederkäuflich überlaſſen habe. Es hatte aber Beeskow ſchon damals die adeliche Familie von Strele von den Markgrafen zu Lehn, wie aus einer andern Urkunde in Gerkens cod. S. 281 zu ſchließen. Nach Abgang dieſer Familie bekamen Beeskow und Storkow die von Biberſtein, welche dieſelben an Diterich Biſchof zu Lebus mit Bewilligung K. Ludewigs als Lehnsherrn, verpfändeten. Als das Bisthum Lebus ſeculariſirt ward, überließ K. Ferdinand I dieſe Herrſchaften 1558 widerkäuflich dem Markgrafen Johann V zu Küſtrin; und als Churfürſt Johann Georg demſelben in der Neumark folgte, wurde es dahin vermittelt, daß K. Maximilian II ihn 1575 auch mit dieſen Herrſchaften belehnte. Gundling ſchreibt, ſie wären nachgehends (beſſer, damals,) der Mittelmark einverleibet worden, das iſt aber unrichtig, und es hätte heißen ſollen, ſie wären der Churmark einverleibet. Sie machen nämlich keinen Kreis der Mittelmark aus, ſondern werden als eine beſondere Landſchaft der Churmark angeſehen.

gegeben. Nach meinen Nachrichten, enthält der Kreis 2 unmittelbare Städte, 2 königliche Aemter, zu welchen 55 Dörfer, 18 Vorwerke und 9 neue Etablissements gehören, 6 prinzliche Aemter, einen Flecken, und 60 adeliche Dörfer. Es folgen nun

1. Die unmittelbaren Städte:

1) Beeskow, eine kleine Stadt an der Spree, welche sich vom Ackerbau, Fischerey, Schifffahrt und Tuchweberey nähret. Der Pastor an der hiesigen Kirche, ist Inspector über 10 Pfarrkirchen, die hiesige mitgerechnet. Der Kietz vor der Stadt, stehet unter dem hiesigen Amt. Unterhalb der Stadt, fließet das große Rietzer Mühlenfließ in die Spree, welches aus Quellen entstehet.

2) Storkow, eine kleine Stadt, deren Einwohner ihre Nahrung von Schifffahrt, Bierbrau, Ackerbau, und Tuchweberey haben. Sie hat 1627 und 28, und 1712 großen Brandschaden erlitten. Der Pastor an der hiesigen Kirche, ist Inspector über 10 Pfarrkirchen. Es ist hier ein Amtsvorwerk. Nachdem 1769 das ehemalige hiesige Amt mit dem zu Stansdorf vereiniget worden, hat man in dem vormaligen Amthaus eine Leinewand Manufaktur angelegt. Der Kietz bey der Stadt, stehet unter dem Amt Stansdorf. Von dieser Stadt hat eine große Heide den Namen.

Der Küchensee ist unweit der Stadt an der Bürgerheide, am Wochowseeschen Feld. Aus demselben gehet ein kleiner Graben nach dem Bugkschen See. Der alte Wochow-See, ist in der storkowschen Bürgerheide, und fällt durch einen kleinen Graben in den Bugkschen See. Der große Dolgen-See, welcher $\frac{1}{4}$ Meile lang ist, und von dem Wendisch Rietzer Mühlen-Fließ bis an Storkow sich erstreckt, wird auch der Storkowsche See genannt. Er ist 1747 durch Schleusen zum Flößen bequem gemacht, empfängt das Wasser aus dem Scharmützel See, und gehet bey Wolzig in den Wolziger See, vermittelst des Storkowschen Mühlenfließes. Dieser vereiniget sich mit dem Storkowschen Kanal, welcher aus dem See Dolgen kömmt, durch die Stadt bey der Mühle gehet, und unter

23) Stendalichen, ein Pfarrdorf und Pa
se nach Pommern, bey welchem 1302 und
den Märkern und Pommern Treffen vorgefa

23) Stolpe, ein uraltes Schloß, mit
welcher gewisse Stadtrechte hat, liegt an d
gehört von alten Zeiten her der Familie von
demselben hat der Stolpische Kreis den Na
ters hatte von demselben eine von den Vogte
das Uckerland abgetheilet war, den Namen
kunden von 1252 in Dregers cod. dipl. p.
1324, 25 in Gerkens cod. dipl. brand. T.
331 zu ersehen.

25) Stolzenhagen, in Urkunden aus de
hundert Stoltenhagen, ein adeliches Gut
mit einem Pfarrdorf.

26) Tantow und Trampe, adeliche Gü
ste hat der ausgegangenen adelichen Familie
zugehört. Es liegt in Pommern.

27) Wetzenow, ein adeliches Pfarrdorf.

28) Wolletz, ein adeliches Gut, bey welch

29) Wollien, ein adeliches Gut mit ei
Es ist das Stammgut einer ausgestorbenen
milie gleiches Namens.

30) Ziemkendorf und Zützen, adeliche
erste hat dem ausgestorbenen adelichen Gesch
mens gehöret.

ſchen dieſem Dorf und Glienicke, fällt durch einen kleinen Graben in den Lindenberger See.

(7) Lehmgrube ein Vorwerk.

(8) Lamitſch ein Dorf, deſſen Kirche von der pfaffendorfſchen eine Tochter iſt.

(9) Limsdorf, ein Dorf, in deſſen Nachbarſchaft der See Melang mitten in der Heide iſt, welcher das Waſſer des im limsdorfſchen Feld befindlichen tiefen Sees, (ein anderer als der hernach genannte,) durch das Gruber Mühlenfließ empfängt, und wieder durch ein Fließ von etwa 400 Schritt in den Spring- oder Grund-See fällt, auf welchen zum Flößen Holz gelaſtet wird.

(10) Pfaffendorf, ein Pfarrdorf.

(11) Promsdorf, ein Dorf, von welchem der nahgelegene See benannt wird, welcher das Waſſer aus dem arensdorfſchen See empfängt, und durch den Blabbergraben in den See Trobſch fällt.

(12) Ranzig, ein Dorf, deſſen Vorwerk auf Erbpacht ausgethan iſt. Bey demſelben iſt ein See, und unterhalb Ranzig iſt der tiefe See, deſſen Waſſer ſich, wenn es groß iſt, mit der Spree vereiniget, und der das Waſſer aus der Liepe empfängt. Es iſt auch bey dieſem Dorf der ſchiffbare Leisnitzer See, durch welchen die Spree gehet, er liegt aber im ſächſiſchen Gebieth.

(13) Vorheyde, ein Vorwerk.

(14) Wolfersdorf, ein Pfarrdorf, mit einem Vorwerk. Nahe bey demſelben iſt ein See, welcher an den Coſſenblatiſchen See ſtößt.

2) Das Amt Stansdorf, mit welchen 1769 das Storkowſche Amt vereiniget worden. Zu jenem gehören 7, zu dieſem 24 Dörfer, und zu beyden 10 Vorwerke: es ſind auch auf königlichen Feldmarken 7 neue Etabliſſements angelegt worden, darunter 2 Spinnerdörfer ſind.

(1) Cummersdorf, ein Dorf, nahe bey welchem ein davon benannter See iſt, der zwiſchen den Storkowſchen Mühlenfließ, und dem Flößgraben liegt: dieſer ſtößt dicht daran.

(2) Hartmansdorf, oder Hartensdorf, ein Dorf, deſſen Vorwerk auf Erbpacht ausgethan iſt. Bey demſel-

hen ist der See Triebsch, welcher bey großem Wasser an die Spree stößt.

(3) Marggrafpieske, ein Pfarrdorf, bey welchem ein kleiner stehender davon benannter See ist. Es ist hier ein Vorwerk.

(4) Rauen, ein Pfarrdorf.

(5) Stansdorf, ein Dorf mit einem Vorwerk, der Sitz des Amtes. Durch den Küchen-See beym Amt, gehet der Floßgraben, welcher von Rieplos herkömmt, aber eingegangen ist. Der Stansdorfer Kanal, durch welchen aus dem Lebbinichenschen See nach dem Wolziger See, Holz geflößet worden, ist wieder eingegangen, weil es am Holz fehlet.

(6) Wernsdorf, ein Dorf mit einem Vorwerk. Bey demselben ist ein davon benannter See, am Schmöchwitzer Werder, welcher aus der alten Spree bewässert, auch beschifft wird.

(7) Bugk, ein Dorf, von welchem ein großer See den Namen hat, der eine Meile lang ist, auch von den umliegenden Dörfern Schwerin, Selchow, Groß-Schauen, und Wochosee, benannt wird. Er empfängt etwas Wasser aus den Seen Dobrow, Groß-Wochenitz, Karras und Lichnow, und läuft vermittelst des kleinen Fließes Köllnitz, durch Grünewald nach dem Wolziger See. Der kleine See Stranch, liegt oberhalb der Bugkschen Mühle. Durch denselben gehet aus Groß Wöckenitz das Fließ auf eben diese Mühle.

(8) Cabelow, ein Dorf, von welchem ein See den Namen hat, der sich bis an den Kriepel-See erstrecket, durch welchen die Dahme gehet, der aber nicht zu diesem Kreis gehört. Aus dem Kriepel-See fällt das Wasser durch Neuermühl in das Nieder-Löhmsche Wasser, und er wird beschiffet und beflößet. Zwischen der Cabelowschen und Zernsdorfschen Feldmark, ist der See Lanke, welcher den See Uklay aufnimmt, und durch den Kriepel auf Neuermühl fließet; es gehet auch die Dahme durch denselben, und er ist schiffbar.

(9) Colpinichen, ein Dorf, von welchem zwey nahgelegene kleine Seen benannt werden, die ganz mit Wald

und

gegeben. Nach meinen Nachrichten, enthält der Kreis 2 unmittelbare Städte, 2 königliche Aemter, zu welchen 55 Dörfer, 18 Vorwerke und 9 neue Etablissements gehören, 6 prinzliche Aemter, einen Flecken, und 60 adeliche Dörfer. Es folgen nun

1. Die unmittelbaren Städte:

1) Beeskow, eine kleine Stadt an der Spree, welche sich vom Ackerbau, Fischerey, Schifffahrt und Tuchweberey nähret. Der Pastor an der hiesigen Kirche, ist Inspector über 10 Pfarrkirchen, die hiesige mitgerechnet. Der Kietz vor der Stadt, stehet unter dem hiesigen Amt. Unterhalb der Stadt, fließet das große Rietzer Mühlenfließ in die Spree, welches aus Quellen entstehet.

2) Storkow, eine kleine Stadt, deren Einwohner ihre Nahrung von Schifffahrt, Bierbrau, Ackerbau, und Tuchweberey haben. Sie hat 1627 und 28, und 1712 großen Brandschaden erlitten. Der Pastor an der hiesigen Kirche, ist Inspector über 10 Pfarrkirchen. Es ist hier ein Amtsvorwerk. Nachdem 1769 das ehemalige hiesige Amt mit dem zu Stansdorf vereiniget worden, hat man in dem vormaligen Amthaus eine Leinewand Manufaktur angelegt. Der Kietz bey der Stadt, stehet unter dem Amt Stansdorf. Von dieser Stadt hat eine große Heide den Namen.

Der Küchensee ist unweit der Stadt an der Bürgerheide, am Wochowseeschen Feld. Aus demselben gehet ein kleiner Graben nach dem Bugkschen See. Der alte Wochow-See, ist in der storkowschen Bürgerheide, und fällt durch einen kleinen Graben in den Bugkschen See. Der große Dolgen-See, welcher $\frac{1}{4}$ Meile lang ist, und von dem Wendisch Rietzer Mühlen-Fließ bis an Storkow sich erstreckt, wird auch der Storkowsche See genannt. Er ist 1747 durch Schleusen zum Flößen bequem gemacht, empfängt das Wasser aus dem Scharmützel See, und gehet bey Wolzig in den Wolziger See, vermittelst des Storkowschen Mühlenfließes. Dieser vereiniget sich mit dem Storkowschen Kanal, welcher aus dem See Dolgen kömmt, durch die Stadt bey der Mühle gehet, und unter

nannt, begreift auch die Dörfer Subrod, und Sawal. Nicht weit vom letzten iſt der große und ſchiffbare See Schwieluch, gehört aber zu der Niederlauſitz. Auf demſelben werden bey dem lauſitziſchen Dorf Goyatz Cottbuſer Bier und Karpfen eingeſchifft, und nach der Spree, auf dieſer aber nach Berlin gebracht. Der See ſtößt unweit Trebatſch an die Spree.

4. Adeliche Oerter:

1) Groß Beuche oder Beuchow, ein gräflich-lynariſches Dorf, zur niederlauſitziſchen Herrſchaft Lübbenau gehörig.

2) Glewe, ein Dorf, bey welchem der kleine Schwieluch See iſt, durch den die Spree gehet.

3) Reitzersdorf, ein Pfarrdorf.

4) Lindenberg, ein Dorf, deſſen Kirche eine Tochter von der zu Groß Nietz iſt. Der davon benannte See, zwiſchen Lindenberg und Glinicke, empfängt das Waſſer durch den kleinen Graben aus dem Herzbergiſchen See, und fließet hingegen in den Arensdorfſchen See ab.

5) Merz, ein Pfarrdorf.

6) Neuhauß, ein Dorf, zwiſchen welchem und Neubrück der Würchen- oder Werchen See iſt, den die Spree berühret, und in den der neue Friderich Wilhelms-Graben fällt.

7) Gegeln, ein Dorf, unweit welchem ein See iſt, die Gegelnſche Grube genannt, durch den die Spree mitten hindurch gehet, und der alſo beſchiffet wird.

8) Pieſkow, Radelow, und Saarow, Dörfer, die am Scharmützel-See liegen, welcher 1½ Meile lang iſt. Er empfängt ſein Waſſer aus dem großen und kleinen Gubig-See durch Neuermühl, und gehet durch das Wendiſch-Nietzer Mühlenfließ in den See Dolgen. 1747 hat man Schleuſen und Floßarchen angelegt, und angefangen ihn zu beſchiffen.

9) Schwerin, ein Dorf am Bugkſchen See, der auch davon benannt wird. Das Schweriniſche Mühlenfließ gehet von Dubrow auf die Curth-Mühle, und fällt in den Bugkſchen See.

10) Stöberitz, ein Pfarrdorf.

und Bergen umgeben sind. Zwischen diesem Dorf und Petersdorf, welches auch zu diesem Amt gehört, ist in der Heide der sogenannte Teufels-See. Zum Colpinischen District gehört der große und kleine Wolzen-See.

(10) Dolgenbrodt, ein Dorf, von welchem ein Theil des Flusses Dahme, das Dolgenbrodt-Fließ genannt, und zum Flößen gebraucht wird. Es ist zwischen dem Prieros'schen Schulzenwasser und dem Dolgebrodtschen oder Gussowschen See, sonst genannt Triebe, durch welchen die Dahme ins Bindowsche Fließ gehet; und der beschiffet wird.

(11) Friederichsdorf oder Friedersdorf, ein Pfarrdorf, dessen Vorwerk auf Erbpacht ausgethan ist. Der Floßgraben, welcher hier anfieng, und in das Bindowsche Fließ fiel, ist wieder eingegangen. Am Weg vor diesem Dorf nach Neuermühle, ist der Uklay-See, welcher in die Lanke fällt.

(12) Glienicke, ein Pfarrdorf.

(13) Gosen, ein Vorwerk, welches auf Erbpacht ausgethan ist. Bey demselben ist ein neues Spinnerdorf angelegt.

(14) Kehrig, ein Dorf, von welchem ein See den Namen hat, der aber eigentlich im Teltowschen Kreis liegt. Er fällt durch den Hölzernen See und Huhst bey Prieros in das dasige Schulzenwasser. Der Schulzen-See unweit Kehrig, liegt in der Heide, und ist klein. In der Kehrigschen Heide ist der Kiepischze- oder Lange See, welcher an den Krummen See stößt, der mit Heide umgeben ist. Man findet auch in der Kehrigschen Heide den großen und kleinen Lnmpe-See, welche an einander stoßen.

(15) Kabinichen, ein Dorf, von welchen ein kleiner See den Namen hat, der zwischen dem Storkowschen und Kabinichenschen Feld und Riplosschen Busch liegt. Ehedessen ist aus demselben durch den neuen Floßgraben oder Stransdorfer Kanal, Holz geflößet worden, wegen Mangel an Holz aber ist der Kanal wieder eingegangen.

(16) Nieder-Löhme, ein Dorf, von welchem nicht nur ein See den Namen hat, der dicht am Wurack auf der Friedersdorfschen Heide liegt, sondern auch das Nieder Löhmsche Wasser, welches ein Theil der Dahme un-

Wasser des Köthenschen Sees groß ist, überschwemmet den kleinen See Karpua. Bey Köthen, nach Uckero zu, ist auch der kleine See Pschiburg, und der Zwanne.

2) Das Amt Cossenblat. Es hat den Namen von Cossenblat, einem Pfarrdorf. Der davon benan See, stößt unter der cossenblatschen Mühle an die Sp Er heißt auch der See Teobsch, und bekömmt sein W ser aus den Blabbergraben und Schwerinschen S Seine Länge beträgt etwa $\frac{1}{4}$ Meile, er ist aber schma

Bey Neuendorf ist der Prahm-See durch welch die Spree fließet. Ein Winkel desselben heißt Schimke

3) Das Amt Krausnick, hat den Namen von ei Dorf, dessen Kirche eine Tochter von der buchholz Pfarrkirche ist. Der Brandsee unweit der Brand ferey in der Heide, ist nur klein. Nahe beym Köthen See, unterm Amt Krausnick, ist der Würch welcher bey großem Wasser mit jenem zusammenhängt.

4) Das Amt Münchehofe, wird von einem Pf benannt. Zu diesem Amt gehört der See Buchwitz schen Buchholz und Hermsdorf, durch welchen die T gehet, und der beflößet wird. Von dem Dorf Schm wird der Bugksche See mit benannt, der in dieser Gi das Wasser des Sees Dobrow aufnimmt.

5) Das Amt Plössin, hat von einem Dorf den N men. Der nahe dabey liegende Plössinsche See, ist k Er fällt durch einen Graben in das Plössinsche Fließ, w ches aus dem Wolziger See kömmt, und zwischen P und Colberg nach dem Langen See und Prieros Schulzenwasser gehet. Bey Colberg ist der See Dol welcher an das von der Prierosschen Mühle durch Wuschzy laufende Fließ stößt. Unterm Colberger P ist der kleine Fiest-See. Zwischen Colberg und P genbrodt unweit Prieros, ist der Lange See, welche Dahme aufnimmt und durchläßt, nachdem sie aus d See Krampenbude gekommen. Bey dem Dorf Schö now ist ein davon benannter See, der durch die so nannte Schlagge in den See Teobsch fällt.

6) Das Amt Trebatsch, wird von einem Pfarrdorf

Pommern, gegen Morgen auch an Pommern und
en, und gegen Mittag an Schleſien und die Nie-
ſauſitz gränzet, in der größten Länge ungefähr 40,
in der größten Breite etwa 10 geographiſche Mei-
hat. Die jetzige Gränze mit Pommern iſt 1542
1565, und die mit Polen iſt 1251 feſtgeſetzet, und
erneuert worden.

§. 2. Der größte Theil ihres Bodens iſt ſandig;
haben einige Kreiſe, nämlich der königsbergiſche,
iniſche, friedebergiſche, und arnswaldiſche, auch recht
e und ſtarke Aecker. An den Flüſſen ſind gute Wie-
und fette Holländereyen, doch iſt das Gras mehren-
ls grob und ſchilfig. Holz iſt reichlich, Garten-
chte, Obſt, Fiſche und Wild ſind hinlänglich vor-
den. In den einverleibten Kreiſen wird Wein ge-
et, und es giebt auch daſelbſt Alaunerde, Walkererde
und vielen Eiſenſtein. Unter König Friderich Wil-
ms Regierung ſind faſt in allen Kreiſen Gegenden
beſſert und urbar gemachet worden. Noch größere
rbeſſerungen hat König Friderich II bewerkſtelli-
, denn er hat die Brüche an der Oder, Warte
Netze trocken und urbar machen, auch in anderen
genden neue Dörfer anlegen laſſen. Der Oder-
uch iſt vermittelſt des neuen Oderkanals trocken
nacht, von welchem oben S. 2193, 2194 einige
chricht ſtehet. Dieſer iſt auf der neumärkiſchen
ite der Oder, je auf dem Grund und Boden der
umark angelegt, und hat nicht nur neuen und gu-
Ackerbau und Wieſenwachs verſchafft, ſondern
ch die Anlegung neuer Dörfer und Vorwerke ver-
laſſet. Die Oder fließet durch den Kanal unge-
in ſchnell, daher ſie auch den Kanal über ſeine erſte

Anlage

üche, bis an den Bruch, welcher den Edelleuten
Brand und von Schöning gehöret, erſtrecket,
eine Länge von 6620 Ruthen beträgt. Man
auch ſowohl längſt dem hohen Land, als gleich
ter den Deichen, wie auch in der Mitte des Bruchs,
überall in den niedrigen Gegenden gewiſſe Ab-
sgraben von hinlänglicher Breite zur Abführung
Quell- und Regenwaſſers angelegt. Es ſind
im Netz-Bruch zwey Einlaß-Schleuſen, näm-
im Kiewitz-Winkel und bey Trebitſch, imglei-
in den Abzugsgraben überall, kleine Stau-Schleu-
angelegt, durch welche der ganze Bruch vom
witz-Winkel und Trebitſch, bis dahin, wo der
ich an der Netze aufhört, aus der Netze unter
ſſer geſetzt werden kann, welches, wenn es im
hjahr geſchiehet, den Wieſen und Weiden unge-
n vortheilhaft iſt. Die auf die beſchriebene Wei-
n der Netze trocken und urbar gemachten Brüche,
ragen 25101 Morgen magdeburgiſchen Maaßes.
denſelben ſind 28 neue Oerter angelegt, 5 alte an
elben gränzende Dörfer, ſind vergrößert, die alten
länder und Einwohner, welche in vorigen Zeiten
ge hochgelegene Plätze auf eigene Koſten ausge-
et und angebauet haben, ſind dadurch anſehnlich
beſſert, weil ihre Grundſtücke nun trocken gemacht,
wider alle Ueberſchwemmung in Sicherheit ge-
worden. Aus denen zur friedebergiſchen Käm-
ey gehörigen Brüchen, ſind den nahgelegenen
lichen Gütern, welchen es vorhin an Wieſen ge-
et, einige Grundſtücke auf Erbzins und gegen Ue-
nehmung einer gewiſſen Familienabgabe, über-
en, und dadurch iſt der Werth ihrer Güter ſehr
erhö-

Brüche, bis an den Bruch, welcher den Edelleuten von Brand und von Schöning gehöret, erstrecket, und eine Länge von 6620 Ruthen beträgt. Man hat auch sowohl längst dem hohen Land, als gleich hinter den Deichen, wie auch in der Mitte des Bruchs, und überall in den niedrigen Gegenden gewisse Abzugsgraben von hinlänglicher Breite zur Abführung des Quell- und Regenwassers angelegt. Es sind auch im Netz-Bruch zwey Einlaß-Schleusen, nämlich im Kiewitz-Winkel und bey Trebitsch, imgleichen in den Abzugsgraben überall, kleine Stau-Schleusen angelegt, durch welche der ganze Bruch vom Kiewitz-Winkel und Trebitsch, bis dahin, wo der Deich an der Netze aufhört, aus der Netze unter Wasser gesetzt werden kann, welches, wenn es im Frühjahr geschiehet, den Wiesen und Weiden ungemein vortheilhaft ist. Die auf die beschriebene Weise an der Netze trocken und urbar gemachten Brüche, betragen 2510 1 Morgen magdeburgischen Maaßes. In denselben sind 28 neue Oerter angelegt, 5 alte an dieselben gränzende Dörfer, sind vergrößert, die alten Holländer und Einwohner, welche in vorigen Zeiten einige hochgelegene Plätze auf eigene Kosten ausgerodet und angebauet haben, sind dadurch ansehnlich verbessert, weil ihre Grundstücke nun trocken gemacht, und wider alle Ueberschwemmung in Sicherheit gesetzt worden. Aus denen zur friedebergischen Kämmerey gehörigen Brüchen, sind den nahgelegenen adelichen Gütern, welchen es vorhin an Wiesen gefehlet, einige Grundstücke auf Erbzins und gegen Uebernehmung einer gewissen Familienabgabe, überlassen, und dadurch ist der Werth ihrer Güter sehr

erhö-

erhöhet worden, weil sie nun mehr Vieh [halten] können. Auch die nahgelegenen Städte Drieſen [und] Friedeberg haben beträchtliche Vergrößerung [und] Aufnahm erfahren. Es ist auch in dem Netze-Br[uch] eine Stuterey angelegt worden, die für die königl[ichen] Dragonerregimenter gute Pferde liefert.

Auf gleiche Weise sind seit 1767 die wüsten Fe[l]che an der Warte trocken und urbar gemacht [wor]den. Sie sind dreymal so groß als die Brüche an [der] Netze, ihre neue Einrichtung kann jetzt (1771) noch [nicht] beschrieben werden, weil sie noch nicht vollendet. [Im] 1770 waren schon 9 neue Colonistendörfer für die [cam]bergische Kämmerey, und 3 für das Amt Hin[den]siedt, angelegt, es war auch ein königliches Vor[werk] mit einer Brauerey errichtet, und die sonst zu Ma[g]deburg im Herzogthum Magdeburg gewesene Stut[erey] war nach dem Bruch bey Pyrehne verlegt. In [dem] jetzigen 1771sten Jahr wird der Anbau auf der [cam]bergischen Kämmerey- und himmelstädtischen Am[ts]grund fortgesetzt, auch ein gleicher Anfang in [den] zum Ordensamt Sonnenburg und zu den adel[igen] Gütern Köllschen und Neuwalde gehörigen Br[üchen] gemacht.

§. 3. Durch diesen neuen Anbau in den gen[annt]en drey Brüchen, ist die Anzahl der Einwo[hner], welche man vorhin etwa auf 200000 schätzen kon[nte], stark vermehret worden. Vom Netzebruch kan [man] ich angeben, daß er mit 847 Familien besetzt wor[den], welche am Ende des 1768sten Jahres 3593 Köpfe [ge]macht haben. Im Warte-Bruch sind im Anf[ange] des 1771sten Jahres schon 437 Familien angesetzt. [Die] neuen Colonisten im Nette- und Wartebruch, [sind] gröſ[ten]

gröſtentheils Polen, zum Theil auch Mecklenburger, Pommern aus dem ſchwediſchen Antheil, und Leute aus Oberdeutſchland.

§. 3. Die Neumark enthält 39 Städte. Zu den hier angeſeſſenen adelichen Familien, gehören die Herren von Benekendorf, Birkholz, Blankenſee, Bork, Born, Brand, Brenkenhof, Briesen, Burgſtorf, Derflinger, Golz, Güntersberge, Hagen, Ilo, Kalkreuth, Kleiſt, Klitzing, Knobelsdorf, Kottwitz, Lichnowſky, Löben, Marwitz, Matritz, Möhlen, Mühlenheim, Muſchwitz, Pannewitz, Papſtein, Platen, Podewils, Pückler, Rabenau, Rüchel, Sack, Schenkendorf, Schmidberg, Schönbeck, Schöning, Sido, Unruh, Wachholz, Waldo, Wedel, Winningen, Wreech, u. a. m. In der ganzen Neumark ſind jetzt (1771) 263 evangeliſch-lutheriſche Pfarren, die in der Colonie Neu-Mecklenburg angelegte neue Pfarre ungerechnet, und dieſe ſind unter 13 geiſtliche Inſpectionen vertheilet. Die Reformirten haben 9 Pfarrkirchen, und eine Filialkirche. Die Neumärkiſche Landſchaft hat ihren Landesdirector, 11 Landräthe, nämlich aus jedem Kreis einen, einen Syndicum, Ober-Land-Einnehmer, und Marſch-Commiſſarium. Das Städte-Directorium hat 4 Directores, einen Syndicum und Secretarium. Wenn die Ritterſchaft dieſſeits und jenſeits der Elbe und Oder oder der ganzen Mark eine Summe aufbringen muß, zu welcher die Städte nicht mit beytragen, wird der 80ſte Theil für Beeskow und Storkow abgezogen, und von der übrigen Summe fallen auf die Neumark $1\frac{1}{4}$ Theile. Alſo zu 2000

Rthlrn. trägt sie 455 Thaler, 18 Gr. 5 7/7 Pf. bey. Wenn Städte und Ritterschaft der Mark 1000 Rthlr. aufbringen, so trägt die Neumark den 3ten Theil mit Abzug des 80sten Theils für Beeskow und Storkow und übernimmt also 197 Rthlr. 12 Gr. welche auch die Städte und Ritterschaft gleich getheilet werden.

§. 4. Die eigentliche Neumark erstrecket sich vom Fluß Rega bis an den Fluß Warte, und kömmt bey alten Schriftstellern unter dem Namen eines großen Waldes vor. Diesen Strich Landes bauerten die Wenden an, und er gehörete theils zu Polen, theils zu Pommern. Es ist noch nicht gründlich beschrieben, wie die Neumark nach und nach an das Churhaus Brandenburg gekommen, und es ist falsch, daß dasselbige schon 1257 im Besitz derselben gewesen sey. Einige zu dieser Geschichte brauchbare Anmerkungen kommen unten bey den Artikeln Cüstrin, Friedeberg, Driesen, Schievelbein, Crossen und Corbus, vor. In codice dipl. regni Poloniæ et magn. duc. Lit. T. kömmt p. 596 eine Urkunde von 1402 vor, in welcher der hungarische König Sigismund die Neumark (terram novæ Marchiæ) mit allen dazu gehörigen Städten, Schlössern, Festungen, Flecken, Dörfern, Gütern, Gerechtsamen ꝛc. an den polnischen König Wladislaw für 10000 Mark polnische breitischen verpfändet. In Lenzens markgräflich-brandenburgischen Urkunden S. 542, finden sich die Privilegia, welche der Hochmeister des deutschen Ordens 1431 der Neumark ertheilet hat, und in dieser Urkunde wird gesagt, daß die Neumark zur Zeit des Hochmeisters Conrads von Jungingen (welcher 1407 gestorben) zuerst (völlig) an den deutschen Orden gekommen

Dieſes iſt nach Waiſſels Chronik von dem Land Preuſ-
en S. 130. im Jahr 1404 geſchehen, da Kaiſer Si-
gismund dieſes Land dem Orden für 160000 Gold-
gülden verkauft. Allein, die ſchlechten Umſtände, in
welche der Orden nachmals gerieth, nöthigten denſel-
ben, die Neumark dem Churfürſten Friderich II zu
Brandenburg erſt zu verpfänden, und nachmals zu
verkaufen und ganz zu überlaſſen. Die Jahre in
welchen ſolches geſchehen, ſind nicht gewiß bekannt.
Seit der Zeit iſt das Land beſtändig bey dem branden-
burgiſchen Haus geblieben, und die Neumark genen-
net worden. Der deutſche Orden machete zwar noch im-
mer Anforderungen daran, begab ſich aber derſelben
1518 völlig. Von der Vergrößerung der Neumark
durch die einverleibten Kreiſe wird unten bey der Be-
ſchreibung derſelben Nachricht erfolgen. 1758, 59
und 60 iſt ſie durch die Ruſſen und Oeſtreicher ſehr
verwüſtet worden.

§. 5. Die Neumark hat ihre eigene **Regierung**,
welche ihren Sitz zu Küſtrin hat, und aus einem
Präſidenten, 5 Regierungsräthen, 4 Secretären
und 1 Regiſtrator, beſtehet. Die Kanzley hat be-
ſondere Kanzeliſten. Unter Direction der Regierung,
ſtehet das **Criminalcollegium**. Sie hat auch ein
eigenes **Conſiſtorium**, welches aus den Mitgliedern
der Regierung und einigen geiſtlichen Conſiſtorialrä-
then beſtehet, und ein **Kirchen-Revenüen-Direc-
torium**. Zu Küſtrin iſt ein reformirtes **Presby-
terium**. Eben daſelbſt hat auch die neumärkiſche
Kriegs- und Domainenkammer ihren Sitz, von
welcher das **Forſtamt**, die **Landrenthey**, die **Ober-
Steuerkaſſe**, die **Bau-Bedienten**, und die **Salz-**

erder, enthält. Aus diesem See kömmt die Mitzel, lche bey Clewitz in die Oder fällt. Die Stadt hat höchs ns 400 Häuser. Die Pfarrkirche haben die Lutheras r, und die Klosterkirche die hier befindlichen wenigen reformirten, zum Gottesdienst. Unter der hiesigen geistlichen Inspection, stehen 18 Pfarrkirchen. Es sind hier chmanufakturen. Die Stadt soll ums Jahr 1212 zu t angelegt worden seyn. 1298 stiftete Markgraf Albrecht hieselbst ein Domkapitel. 1434 wurde die Stadt n den Hussiten sehr verwüstet. 1538 ward hier die evgelische Lehre zuerst geprediget. 1539 brannte die ganStadt ab. 1542 starb der letzte Dompriester. 1655 annte die Stadt abermals ab.

2) Lippehne, eine kleine Stadt, eine Meile von Sol, die sich vom Ackerbau ernähret. Sie ist 1564, 1616, 23 ganz, und 1630 zur Hälfte, abgebrannt. Bey derben ist der Mandel-See.

3) Berlinchen, eine kleine Stadt, die auch ihre Nahng vom Ackerbau hat. Sie brannte 1576, 1608 und 7, ab. Von Soldin ist sie 3 Meilen entlegen.

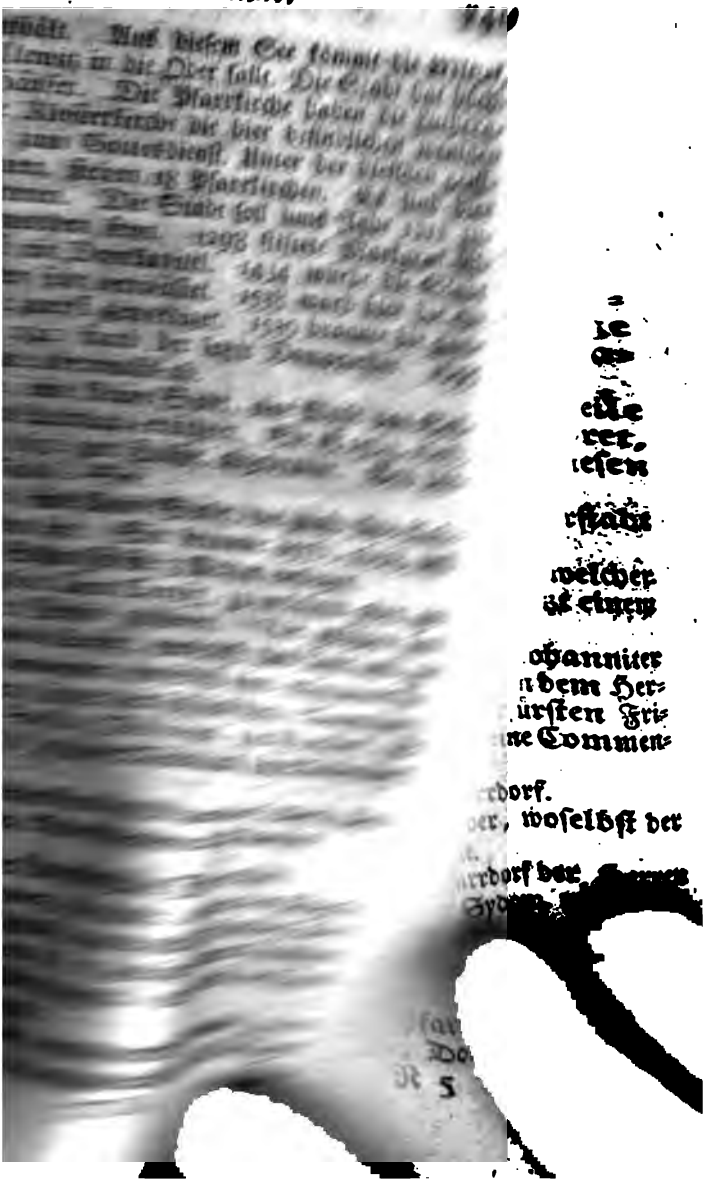
4) Das königliche Amt Carzig, zu welchem oben angezeigtermaßen 12 Dörfer gehören. Die größten sind rzig oder Hohen-Carzig, woselbst das Amt und ein hloß ist, Falkenwerder, woselbst eine reformirte Geine ist, die eine Tochter der soldinschen, Neuenburg, Pfarrdorf, Staffelde, Richnow, ein Pfarrdorf. Es hören auch die Jagdhäuser Neuhauß und Mückenburg her.

5) Die adelichen Pfarrdörfer Adamsdorf, Deetz, Derow, Glasow, Mellentin, Pitzerwitz, Wutenow.

2. Der königsbergische Kreis enthält

1) Königsberg, die Kreisstadt, welche an der Röricke gt, wohlgebauet ist, und eine geistliche Inspection über Pfarrkirchen hat. Die hiesige reformirte Gemeine rd von Küstrin aus besorgt. 1427 wurde sie von den ssiten angezündet.

2) Schönflies, in alten Urkunden Schowenfliet, eine ine Stadt, die sich vom Ackerbau ernähret. Sie hat



(2) Wittſtock iſt jetzt der Sitz des Amtes Neuendamm.

10) Das königliche Amt Quartſchen, zu welchem gehöret:

(1) Quartſchen, Quartzen, ein Dorf, welches an der Mietzel eine ſehr angenehme Lage hat. Es iſt hier ehedeſſen eine Commenthurey des Johanniter Ordens geweſen, welche gegen Schiebelbein vertauſchet worden.

(2) Rutzdorf, ein Dorf, welches eine Viertelmeile von Quartſchen liegt, und woſelbſt 1755 ein Eiſenhammer angeleget worden.

(3) Zorndorf, ein Dorf, eine Meile von Küſtrin, woſelbſt 1758 zwiſchen den Preuſſen und Ruſſen eine ſehr blutige Schlacht gehalten worden, und jene den Sieg davon getragen haben.

(4) Fürſtenfelde, ein offenes Städtchen, eine Meile von Quartſchen, welches ſich bloß vom Ackerbau ernähret, auch oft nur ein Flecken genannt wird. Die von Briesen haben hier einen Ritterſitz. Es iſt 1633 abgebrannt.

11) Das Amt Bleyen, welches vor der langen Vorſtadt von Küſtrin iſt.

12) Mobrin, ein Städtchen an einem See, welcher wohlſchmeckende Muränen enthält. Es gehöret jetzt einem Herrn von Papſtein.

13) Das Amt Grüneberg gehöret zu des Johanniter Ordens Herrenmeiſterthum Sonnenburg, iſt von dem Herrenmeiſter Liborius von Schlieben, vom Churfürſten Friderich II abgekauft worden, und anfänglich eine Commenthurey geweſen. Dazu gehöret

(1) Grüneberg, ein anſehnliches Pfarrdorf.

(2) Güſtebieſe, ein Dorf an der Oder, woſelbſt der neue Oder-Kanal, ſeinen Anfang nimmt.

14) Schildberg, ein anſehnliches Pfarrdorf der Herren von Dörflinger, welche auch Kerkow, Sydow, und Thoren beſitzen.

15) Roſtin, ein Dorf, der Herren von Bredow, woſelbſt eine Tabakspfeifenfabrik iſt.

16) Bellin, ein anſehnliches Pfarrdorf der Herren von Marwitz, welche auch Berfeld, Dolzig beym Hammer,

ein Pfarrdorf, Liebenfeld, hohen und niedern Lu
chow, jenes ein Pfarrdorf, Sellin, ein Pfarrdorf, u
Hennikow beſitzen.

17) Warnitz, ein anſehnliches Pfarrdorf der Her
von Oſten.

18) Vierritz, ein Dorf der Familie von Sack, welc
auch halb Alt-Reetz, und das Dorf Neu-adelich Re
gehört.

3. Der landsbergiſche Kreis enthält

1) Landsberg an der Warte, die Kreisſtadt, we
an der Warte liegt, ſehr alt, wohlgebauet und nahr
iſt. Es iſt hier eine geiſtliche Inſpection über 31 Pf
kirchen, eine Pfarrkirche, noch eine Kirche in der Al
ſtadt und Neuſtadt vor dem Zantocher Thor, eine Be
zungskirche, und ein königliches Magazin; auch ſind d
Zeug- und Tuchmanufakturen; es wird auch ein gro
Handel mit Wolle getrieben. Zur Wiederherſtellung d
verfallenen Handels mit Polen auf der Warte, Netze u
Oder erklärete König Friderich II. 1750, daß die Schiffa
auf dieſen Flüſſen zwiſchen Polen und Stettin, ohne E
gung eines Zolles getrieben werden ſolle, wovon aber
und Flöße ausgenommen wurden. Die Stadt iſt o
von den Huſſiten geplündert und angezündet, 1628 bis
viermal von den Kaiſerlichen, und viermal von den Sch
den eingenommen, von den leztern auch 1675, und v
den Ruſſen 1758 beſetzet worden. 1768 brannte die gr
Zantocher Vorſtadt von 89 Häuſern ab, und überha
fielen 255 Gebäude in die Aſche, unter welchen die Ca
cordienkirche mit war, welche den Lutheranern und R
formirten gemeinſchaftlich gehört, und alſo auch ſonſt
einen beſondern lutheriſchen als reformirten Prediger ha

Die Stadt beſitzt die alten Dörfer Borkow, Deeſ
ein Pfarrdorf, Kernin, Lobrensdorf, ein Pfarrdo
Eulen, Weperitz und Jechow: es gehören ihr auch d
nen angelegten Colonikenörter, Seidlitz, Klein- u
Groß-Czetteritz, Ober- und Nieder-Alvensleben, Ei
gen, Meſſow, Derſchau, und die vormaligen Kämm
rey-Vorwerke Berkenwerder und Altenſorge, ſamt d

zu Dörfern gemacht und mit Colonisten besetzt worden. Im jetzigen 1771sten Jahr sollen noch mehr Colonisten auf dem Kammereygrund angesetzt werden.

2) Das königliche Amt Himmelstedt ist aus einem ehemaligen zwar 1300 vom Markgrafen Albrecht III gestifterem, aber erst zwischen 1370 und 80 wirklich erbauetem, und mit Cistercienser Mönchen besetzt gewesenem Kloster, lat. locus cœli genannt, entstanden, (Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 309 f.) In demselben sind unterschiedene neue Dörfer angelegt worden, als Friderichsberg, Spiegel, Balz u. s. w. und von 1767 an, sind noch andere neue Colonistendörfer dazu gekommen, als, Blumenthal, Diringshoffen, und eine Colonie von Hopfengärtnern im Bruch bey Pyrehne, in welchen auch die Stuterey verlegt worden, die ehedessen zu Roseburg im Herzogthum Magdeburg gewesen. Auf dem Fichtwerder ist ein neues Vorwerk mit einer Brauerey. Bey dem Pfarrdorf Tornew, Lötzen und Rohrbruch sind Glashütten. Bey dem Pfarrdorf Vietz ist 1754 ein Eisengießwerk angeleget worden.

3) Bernöwichen oder Berneuchen, ein Pfarrdorf und adeliches Gut der Herren von Born.

4) Zantoch war ehemals ein Städtchen, ist aber jetzt nur ein Dorf, und liegt an der Notecz oder Netze, welche unterhalb desselben in die Warte fließt. Es gehöret einigen adelichen Familien. Des alten hiesigen Schlosses, geschieht in Urkunden von 1259 und 1365 Erwähnung, von welchen hernach die Artikel Küstrin und Driesen nachzusehen sind.

5) Stolzenberg, ein markgräflich-schwedtisches Kirchdorf und Schloß, mit einem schönen Lust- und Thiergarten und andern Annehmlichkeiten.

6) Gr. low, ein Pfarrdorf, Libeke, Pollichen, Diedersdorf, Marwitz, ein Pfarrdorf, Gemin, Stennewitz, ein Pfarrdorf, Wormfelde, ein Pfarrdorf, Tamsel. Warnick, Groß- und Klein-Cammin, sind adeliche Oerter und Güter.

ein Pfarrdorf, Liebenfeld, hohen und niedern L
chow, jenes ein Pfarrdorf, Sellin, ein Pfarrdorf,
Sernikow besitzen.

17) Warnitz, ein ansehnliches Pfarrdorf der H
von Osten.

18) Vietnitz, ein Dorf der Familie von Sack, w
auch halb Alt-Reetz, und das Dorf Neu-Adelich
gehört.

3. Der landsbergische Kreis enthält

1) Landsberg an der Warte, die Kreisstadt,
an der Warte liegt, sehr alt, wohlgebauet und nah
ist. Es ist hier eine geistliche Inspection über 31
kirchen, eine Pfarrkirche, noch eine Kirche in der
stadt und Neustadt vor dem Zantocher Thor, eine
tzungskirche, und ein königliches Magazin; auch sin
Zeug- und Tuchmanufacturen; es wird auch ein
Handel mit Wolle getrieben. Zur Wiederherstellun
verfallenen Handels mit Pole: auf der Warte, Netz
Oder erklärete König Friderich II. 1750, daß die Schif
auf diesen Flüssen zwischen Polen und Stettin, ohne
gung eines Zolles getrieben werden solle, wovon a
und Flöße ausgenommen wurden. Die Stadt ist
von den Hussiten geplündert und angezündet, 162
viermal von den Kaiserlichen, und viermal von den S
den eingenommen, von den letztern auch 1675, un
den Russen 1758 besetzet worden. 1768 brannte die
Zantocher Vorstadt von 89 Häusern ab, und üb
fielen 255 Gebäude in die Asche, unter welchen di
cordienkirche mit war, welche den Lutheranern un
formirten gemeinschaftlich gehört, und also au
einen besondern lutherischen als reformirten Predig

Die Stadt besitzt die alten Dörfer Borkow, D
ein Pfarrdorf, Kernin, Lobrensdorf, ein Pfarr
Eulen, Weperitz und Jechow: es gehören ihr au
neu angelegten Colonistenörter, Seidlitz, Klein-
Groß-Czetteritz, Ober- und Nieder-Alvensleben,
gen, Messow, Derschau, und die vormaligen Kä
rey-Vorwerke Berkenwerder und Altensorge, sind

Jägersburg iſt ein altes Jagdhaus an der Drage.

4) Das königliche Amt Reez iſt zu

Reez, einer kleinen Stadt an der Ihne, welche ſich vom Ackerbau und Tuchmanufakturen ernähret. Sie ſoll ihren Urſprung der Familie von Wedel zu danken haben, und daher einen halben Adler und ein halbes Mühlenrad im Wapen führen.

Vor derſelben iſt ehedeſſen ein Ciſtercienſer Nonnenkloſter geweſen, welches unter dem Abt zu Marienwalde geſtanden hat, aber ſeculariſiret, und in ein Amt verwandelt worden iſt.

5) Nörenberg, ein Städtchen am See Enzig, hat ſeinen Urſprung denen von Wedel zu danken, denen es auch gehöret. 1647 brannte es ab.

6) Neuwedel, ein Städtchen an der Drage, gehöret der Familie von Wedel. Auf einem hohen Berg ſind noch Ueberbleibſel von einem alten Schloß, dem Stammhaus der Herren von Wedel, zu ſehen. Ihnen gehören noch unterſchiedene Dörfer und Güter in dieſer Gegend, als, Fürſtenau, u. a. m. Es iſt auch in dieſen Gegenden eine Stahlmühle und Eiſenhammer an der Drage.

7) Die adelichen Oerter und Güter: Alten-Klücken, Blankenſee, Butow, Cranzin, Cratznik, Curtow, Deez, Diekow, Granow, ein Pfarrdorf, Grapow, Groß Silber, Grüneberg, ein Pfarrdorf, Helche, Helpe, Jagow, Keſſel, ein Pfarrdorf, Kölpin, Krining, Liebenow, ein Pfarrdorf, Mellen, ein Pfarrdorf, Mietzelfelde, Nantiko, ein Pfarrdorf, Neu-Klücken, Neulin, Roſtenberg, Pammin, ein Pfarrdorf, Piſterwitz, Pölzig, Rahnwerder, ein Pfarrdorf, Rekow, Rohrbeck, Rufen, Schlagenzin, ein Pfarrdorf, Sido, Silberg, Spechtsdorf, ein Pfarrdorf, Steinberg, Stolzenfelde, Studenitz Trampe, Wardin, Welſchenburg.

2. Der dramburgiſche Kreis enthält:

1) Dramburg, in alten Zeiten Draweburg und Drageburg, die Kreisſtadt, welche an der Droge liegt, und von derſelben den Namen hat. Dieſer Fluß theilet ſie in die Alt- und Neuſtadt, er iſt auch von dem baumgartiſchen

Thor

Thor an durch beyde Stadtgraben um eine Seite Stadt geleitet. Es ist hier eine geistliche Inspection 27 Pfarrkirchen. Vor Alters war hier ein Augustin ster. Die Stadt ist vermuthlich durch die Herren Wedel angeleget worden. 1534 litte sie großen B schaden, 1620 brannte sie bis aufs Kloster nach, ab.

2) Das königl. Amt Balster haben ehedessen di ren von Güntersberg zu Lehn gehabt. Es hat den N von einem Pfarrdorf. Unter desselben Gerichtsbarkei höret zur Hälfte

Calies, ein Städtchen, woselbst viele Tuchm wohnen. Es liegt an einem kleinen Fluß, welches i Drage geht. Die Hälfte der Gerichtsbarkeit über das haben und üben die Herren von Güntersberge, und die ren von Reck aus. Das Städtchen ist 1577 ganz abgebr

3) Das königl. Amt Sabin, in welchem unter K derichs II Regierung drey neue Colonistendörfer ang worden. Linichen und Virchow sind Pfarrdörfer.

4) Falkenburg, ein Städtchen und Schloß an der D ge, gehöret den Herren von Bork, deren Hauptsitz d Es gehören ihnen auch noch unterschiedene andere D und Güter in diesem Kreis, als: Dalow, Friders Gersdorf, Groß-Grünow, Hundekopf, Klebow, F gow, u. a. m.

5) Die adel. Oerter und Güter: Baumgarten, Pfarrdorf, Blankenhagen, Carwitz, Denzig, Die storf, ein Pfarrdorf, Dolgen, ein Pfarrdorf, Gie Golz, Groß-Schönenberg, Güntershagen, ein Pf dorf, Janikow, ein Pfarrdorf, Kettdorf, Klein-Grü Klein-Lanken, Langenhagen, Mellentin, Nie Lobitz, Petzenick, Piepstock, Pritten, Runow, S delberg, Sarranzig, ein Pfarrdorf, Schilde, Stei fel, ein Pfarrdorf, Storkow, Stöven, Wenningen, W row, Wasterwitz, ein Pfarrdorf, Zadow, Zamzow Pfarrdorf, Zetzin, Zeinike ein Pfarrdorf.

4. Der schievelbeinische Kreis enthält:

1) Schievelbein, die Kreisstadt, welche in der äu sten nordlichen Spitze der Neumark an der Rega liegt.

hier eine zu der Johanniter Ordens Herrenmeisterthum onnenburg gehörige Commenthurey, welche hieselbst ein chloß hat, und der fast die Hälfte der Dörfer dieses Krei- s gehöret. Der Commenthur ist zugleich churfürstlicher ndvogt über den schievelbeinischen bramburgischen und nswaldischen Kreis, (wiewohl es in Ansehung des letz- n streitig ist,) in welcher er die erste Instanz hat, und ssen die Edelleute derselben Kreise vor ihm stehen. Er eget hierzu einen adelichen gelehrten Landvogtey- und urggerichtsverwalter zu halten. Die Appellation geht mittelbar an die neumarkische Regierung. Es ist auch elbst eine geistliche Inspection über 11 Pfarrkirchen, d ein Ritterſitz, welcher aus einer ehemaligen Carthause tstanden ist. Die Stadt erlitte 1619 eine große Feuers- unst. In Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 227 kömmt ne Urkunde von 1292 vor, in welcher sich Markgraf Al- echt zu Brandenburg, mit seinem Vetter Otto und Con- d wegen der Wiedereinlösung des Landes Schievelbein rlaufig verglich. Im Jahr 1447 unter der Regierung s Hochmeisters Conrad von Erlichshausen, stiftete die tadt an der Rega ein Carthäuser Kloster Namens Gotts- iede, und räumete demselben auch ein Haus in der tadt ein. Zur Zeit der Reformation ist dieses Kloster ngegangen, und in ein Rittergut verwandelt worden, as Haus in der Stadt aber ist seitdem eine Bürgerstelle. . R. von Werner gesammlete Nachrichten zur preussisch- ärkisch- und polnischen Geschichte B. 1. S. 45-48. Der ochmeister Ludewig von Erlichshausen, verkaufete 1454 en District vom Schievelbein zuerst an Churfürsten Fride- ch II zu Brandenburg, welcher im folgenden Jahr die rivilegia der Stadt bestätigte.

Der Stadt gehöret das Dorf Nemmin, und der Hos- italkirche das Dorf Brünow.

2) Die adelichen Oerter und Güter; Barkenow, Brie- en, Balsiren, Boltenhagen, Cartlow, Carebaum, olgenow, Falkenberg, Gröſtin, ein Pfarrdorf, Klem- ow, Klötzin, Klützkow, ein Pfarrdorf, Kreitzig, Kuſ- enow, Lipze, Labenz, ein Pfarrdorf, Leckow, Mese- itz, Pollchleben, Ritzka, Rützenhagen, ein Pfarrdorf,

ieſe aber wurde 1326 von den Frankfurtern zerſtöret,
rauf bey Lebus wieder aufgebauet. Das Stadt-
1576 und 1627 abgebrannt. Bey demſelben iſt
werk. Das Amt hat von dem Dorf und Vorwerk
dorf den Namen.
Königswalde, ein Städtchen, den Herren von
u zugehörig. Bey demſelben iſt ein Alaunberg-
und eine Siederey. 1758 brannte faſt ein Drittel
n ab.
Sandow, ein Pfarrdorf an der Pleiſke, welche hier
Eiſenhammer treibt. Es gehöret jetzt einem von

furith oder Ubrt, ein Pfarrdorf an der Oder, wo-
ch die Pleiſke in dieſelbe ergießt. Es hat ſolches dey
zu Neuenzelle in der Niederlauſitz von dem König in
n zu Lehn.
Die adelichen Oerter und Güter: Arensdorf, Bol-
n Pfarrdorf, Bergen, Biberteich ein Pfarrdorf,
ow ein Pfarrdorf, Buchholz, Clauswalde ein
orf, Döbernitz, Frauendorf, Gleiſſen ein Pfarr-
Gerbetſch ein Pfarrdorf, Grabow, Greeden,
Gander ein Pfarrdorf, Hammer, Herzogswalde
rrdorf, Hildesheim, Kablow ein Pfarrdorf, Kem-
irſchbaum, Klein-Gander, Klein-Lubbichow,
en ein Pfarrdorf, Kümpelberg, Leichholz, Lie-
Lindow, Malſow ein Pfarrdorf, Matſchdorf,
walde, Niederwalde, Oſterwalde, Pinnow,
ein Pfarrdorf, Rauden, Reichenwalde, Schma-
in Pfarrdorf, Schönerwalde, Schönow, Stu-
en, Tornow, Wandern, Wildenhagen, Zah-
erbow, Zibingen.
rkung. Die zum ſternbergiſchen Kreis, aber auch zur
ther geiſtlichen Inſpection gehörigen Oerter, als Cuners-
n Pfarrdorf mit dem Filial Trettin, Golitz, ein Pfarr-
den Filialen Biſchoſſee und Leiſſe, Göritz mit den Fi-
rn Läſſig und Oetſchen, Reipzig, ein Pfarrdorf mit den
rten Dörfern Kunig und Schwetig u. ſ. w. ſtehen von
lten her unter dem churmärkiſchen Conſiſtorio, dem auch
Aufſicht über dieſelben vom geiſtlichen Departement beſtäti-
en.

ſen, als Landesfürſten der Niederlauſitz, wegen der Aemter Friedland und Schenkendorf, die Pflicht ab, wegen welcher an die Regierung zu Lübben, hingegen wegen der in der Mark belegenen Güter, an die Regierung zu Küſtrin appelliret wird. Seine jährlichen Einkünfte betragen ungefähr 30,000 Rthlr. Sein Titul iſt: Der hochwürdige, des ritterlichen Sanct Johannis Ordens in der Mark, Sachſen, Pommern und Wendland Meiſter.

Die Ritter müſſen entweder fürſtlichen, gräflichen und freyherrlichen, oder alten adelichen freyen Standes und Herkommens ſeyn. Sie können evangeliſcher Religion ſeyn, und ſich verheurathen. Der Herrenmeiſter kann zu Rittern ſchlagen, welche, und ſo viele als er will; der Ritterſchlag aber ſoll zu Sonnenburg geſchehen. Er koſtet einem jeden Ritter 500 Rthlr. Alle Ritter werden Ritter des heiligen Johanniter Ordens genannt, und wenn ſie nach ihrem Alter in den ritterlichen Orden zum wirklichen Genuß der Commenthureyen, zu welchen ſie beſtimmet ſind, kommen, führen ſie zugleich den Namen der Commenthure. Nach dem Tod eines Commenthurs fallen deſſelben hinterlaſſene Güter ſeinen Kindern und Erben anheim, welche auch das Gnadenjahr genießen.

Das Ordenszeichen iſt ein achteckichtes goldenes weiß emaillirtes Kreuz, welches an einem ſchwarzen Band getragen wird. Der Herrenmeiſter und die Commenthure, tragen vermöge der 1764 erhaltenen königlichen Erlaubniß, gleich den Maltheſer Rittern, ein achteckichtes weißes leinenes Kreuz auf der linken Bruſt. Einen langen ſchwarzen Mantel mit einem

weissen Kreuz auf der linken Seite tragen die Ri
nur bey den Feyerlichkeiten des Ritterschlages.

Die Güter des Herrenmeisterthumes sind von d
erley Art; denn es gehören dazu

1) gewisse Aemter, welche Tafel- und Kamm
güter des Herrenmeisterthumes, und zur Erhaltung
Person und Würde der Herrenmeister bestimmet
Solche Aemter sind:

(1) Das Amt Sonnenburg in diesem sternberg
Kreis, zu welchem, außer 10 Dörfern, gehöret:

Sonnenburg, ein Städtchen und Schloß a
Lenze, welche unweit von hier in einen Arm der We
welcher der Lönig genannt wird, fließt. Dieser Arm
bey dem Dorf Limmeritz aus der Warte heraus, ver
get sich aber wieder mit derselben unter Sonnen
Es ist der bestimmte Wohnsitz des Herrenmeisters
seiner Regierung. 1596 und 1752 ist es fast ganz
gebrannt, und 1759 hat es die Kriegsdrangsalen
empfunden.

(2) Das Amt Rampitz liegt auch in diesem K
Die Dörfer Rampitz und Kloppitz, oder Kloppet,
1448 von dem Orden erkaufet worden. Beyde
an der Oder, und leiden bey derselben Ergießung
Gefahr.

(3) Das Amt Grüneberg ist oben im königsberg
Kreis, zu welchem es gehört, schon da gewesen.

(4) Das Amt Collin liegt in Pommern. (s. o
Pommern.)

(5) Das Amt Friedland, und

(6) Das Amt Schenkendorf, liegen in der Nie
lausitz, woselbst sie oben beschrieben sind.

2) Gewisse Commenthureyen, welche alle
residirenden Commenthuren verwaltet, auch die
sponsgelder davon nach Malta gesendet werden.
Commenthureyen Lagow und Lietzen, waren

deſſen die einträglichſten, indem jene jährlich auf 12000, und dieſe auf 8000 Rthlr. eintrug: es iſt aber 1768 von dem Ordenscapitul eine Theilung gemacht, und vom König am 2ten April beſtätiget, und hierauf dem Großmeiſter zu Maltha und Großprior zu Heidersheim bekannt gemacht worden, vermöge welcher aus dieſen beyden Commenthureyen, vier gemacht worden, nämlich Lagow, Burſchen, Lietzen und Gorgaſt. Es gehören alſo heutiges Tages zu dem Herrenmeiſterthum folgende Commenthureyen:

(1) **Die Commenthurey Lagow**, welche in dieſem ſternbergiſchen Kreis liegt, und nun jährlich ungefähr 7000 Thaler einträgt. Zu derſelben gehören:

a. Lagow, ein kleines Städtchen mit einem Schloß.

b. Zielenzig, eine kleine Stadt an der Poſte, welche auch Poſkan und Poſtun heißt, und unweit Kritzſch in die Warte geht. In der Stadt ſind Tuchmanufkturen. Sie kam 1244 an die Tempelherren, nachmals aber, nebſt andern Gütern derſelben, an den Johanniter Orden. Sie bekennt in einer Urkunde von 1326 in Gerkens cod. dipl. brand. T. I. p. 144 daß ſie Markgrafen Ludewig zu Brandenburg gehuldiget habe. Ehedeſſen war nahe bey der Stadt ein Schloß; in derſelben aber und vor dem Thor ſind einige Ritterſitze oder Burglehne, welche unmittelbar unter dem Herrenmeiſter und deſſelben Regierung ſtehen. Der Herrenmeiſter beruft auch die Prediger hieſigen Ortes, und ſetzet die Bürgermeiſter und Rathsherren Es iſt hier auch ein Hofgericht. Die Stadt hat 1759 viele Kriegsdrangſale ausgeſtanden.

(2) **Die Commenthurey Burſchen**, im ſternbergiſchen Kreis, welche jährlich ungefähr 5000 Rthlr. einbringt.

(3) **Die Commenthurey Schievelbein**, welche in der Neumark liegt, und oben beſchrieben iſt. Sie trägt des Jahres ungefähr 2000 Rthlr. ein.

(4) **Die Commenthurey Lietzen**, im lebuſiſchen Kreis

der Mittelmark, woselbst sie oben beschrieben worden. E trägt jährlich ungefähr, 7000 Thaler ein.

(5) Die Commenthurey Gorgast, auch in der Mit mark im lebusischen Kreis, welche jährlich ungefähr 50 Thaler einbringt.

(6) Die Commenthurey Werben, in der alten Ma woselbst ihrer schon gedacht worden. Sie bringt jährl etwa 1800 Thaler ein.

(7) Die Commenthurey Wietersheim im Amt Ha berg des Fürstenthumes Minden, woselbst ich sie besch ben und angezeiget habe, daß sie jährlich über 2200 R einbringe.

(8) Die Commenthurey Supplinburg oder Süpp genburg, im Fürstenthum Wolfenbüttel, trägt ungef 2000 Rthlr. ein.

Anm. Die ehemaligen Commenthureyen Nemerau und rau, im Herzogthum Mecklenburg sind [illegible] den den Herzogen zu Mecklenburg zugeleget worden, jedoch der Bedingung, daß sie aus der des Ordens Einwilligung len, und die ehemalige Reception der erlegen sollen. Die malige Commenthurey Wildenbruch in H[illegible]ommern ist Amt. Die Commenthureyen Zachau und Krakau im Herz Mecklenburg, Stargard und Gartau sind auch verlore gangen.

3. Gewisse Leben, deren etliche sich vielleicht Anfang als solche mit dem Orden verbunden ha die meisten aber desselben eigenthümliche Güter ge sen, und veräußert sind, so daß dem Orden nur dominium directum vorbehalten worden. D gehören

z. E. in der Neumark: Dobbernitz, Leicholz, Klein-E der, Bucholz, Fiehlingen, Marschdorf, Bisch Linsee, Malsow, Selchow, Schönau, Tamsel, M nicke, u. a. m. Im Herzogthum Crossen: Topper u. In der Mittel- und alten Mark: Heinersdorf und A now, Tempelberg, Tempelhof, Mariendorf, Mari feld, Riesdorf, Hinderburg bey Werben. In Pomm das Schloß Pansin, und die dazu gehörigen Dörfer Z zig, Wulkow, Valentin, Buchow, u. a. m.

Niederlauſitz: Badenſee, Grieſen. u. ſ. w. Im Herzogthum Braunſchweig: Bornin, Gartau, Reda, u. a. m.

2. Das Herzogthum Croſſen hat ehedeſſen mit Schleſien unter polniſcher Oberherrſchaft geſtanden, iſt aber durch den 1339, zwiſchen dem polniſchen König, Caſimir dem Großen, und dem böheimiſchen König Johannes, errichteten Vertrag, mit dem übrigen Schleſien, als zu welchem es gerechnet wurde, unter die Oberherrſchaft der böheimiſchen Könige gekommen. Herzog Heinrich XI von Glogau, wozu auch Croſſen gehörete, ſetzete ſeine Gemahlinn Barbara, Churfürſtens Albrecht zu Brandenburg Tochter, zur Erbinn ein, hatte auch 1472 in der Eheſtiftung ihr und ihrem Vater 50000 Ducaten aus dem Herzogthum Croſſen verſchrieben. Nach ſeinem 1476 erfolgtem Tod blieb ſeine Witwe anfangs im Beſitz des Herzogthumes; es kam aber wegen deſſelben, zwiſchen dem Haus Brandenburg, und dem Herzog Johann von Sagan, Herzoges Heinrich von Glogau Vaters Bruder zum Krieg, welcher endlich 1482 dergeſtalt beygeleget wurde, daß dem Haus Brandenburg das Herzogthum Croſſen, wegen der Geldanforderung, die es nebſt der herzoglichen Witwe Barbara machete, verpfändet wurde. 1538 ward es dem Churhaus Brandenburg, als ein böheimiſches Lehn, völlig, abgetreten, und hierauf zu der Neumark geſchlagen. Die böheimiſchen lehnsherrlichen Gerechtſamen über dieſes Herzogthum ſowohl, als alle übrige dem Churhaus Brandenburg von vielen Jahren her zugeſtandene Lande, Bezirke und Städte, ſind durch den Berliner Friedensſchluß von 1742 auf ewig aufgehoben worden. Das königl. Verweſeramt zu Croſſen, welches aus einem Ver-

Pfarrdorf Beutbnitz wohnet. An jedem Ort iſt ein ſchönes Schloß. Es gehören ihnen noch andere hier belegene Güter und Oerter.

(5) Die adelichen Güter und Oerter: Baudach ein Pfarrdorf, Blumberg, Briesnitz, Cremmersborn, Cunersdorf, Cunow, Coſſar ein Pfarrdorf, Daube, Drehnow ein Pfarrdorf, Deutſch-Sagar ein Pfarrdorf, Duberow, Fritſchendorf, Gablen, Göhren ein Pfarrdorf, Grieſel ein Pfarrdorf, Gorsdorf ein Pfarrdorf, Grunow, Grabkow, Guslow, Heidenow, Hermswalde, Kurtſchow, Kuckadel, Liebthal, Leutersdorf ein Pfarrdorf, Lippen ein Pfarrdorf, Logau ein Pfarrdorf, Merzdorf, Plauen ein Pfarrdorf, Pommerzig ein Pfarrdorf, Sandow, ein Pfarrdorf, Siebenbeuten, Rießnitz, Schmachtenhagen, Schönfeld, Schegeln, Seedorf, Radenickel, Sorge, Styren, Tarnow, Topper, Trepkow, Tiemendorf ein Pfarrdorf, Treppeln, ein Pfarrdorf, Weißig ein Pfarrdorf, Wendiſch-Welmnitz, Woſchütz, Zettitz ein Pfarrdorf.

2) Der züllichauiſche Kreis iſt ungefähr ½ Meile lang, 1 Meile breit, und enthält 23 Dörfer.

(1) Züllichau, die Kreisſtadt und der Sitz einer geiſtlichen Inſpection über 11 Pfarrkirchen, liegt eine halbe Meile von der Oder, und ungefähr eben ſo weit von der Ober, in einer niedrigen Ebene. Die Stadt an ſich ſelbſt hat nur 250 Häuſer, 1 lutheriſche Pfarrkirche und lateiniſche Schule, und eine 1768 eingeweihete reformirte Kirche, aber 4 große Vorſtädte, nämlich die lange Gaſſe von 112 Häuſern, nebſt der neuen Kirche, einem anſehnlichen von Michael Steinbart geſtifteten Waiſenhaus, welches ſeine eigene Kirche hat, darinn auch ein königliches Pädagogium iſt, und der grünbergiſchen Vorſtadt und Sandgaſſe von 64 Häuſern, den Reyl von 63 Häuſern, die neue Gaſſe, und die Schwiebſer (Schwiebuſſer) Gaſſe von 74 Häuſern. Außer der Stadtmauer liegt ein königliches Schloß, welches mit Wall, Mauer und Graben umgeben iſt, und von dem Amtskaſtner des hieſigen königl. Amtes bewohnet wird. Es iſt zu Züllichau eine gute Manufaktur. 1557 und 1633 brannte

In dieſem Kreis wird viel Eiſenſtein gegraben. Man bemerke:

1) Cotbus, die Kreisſtadt, welche an der Spree liegt, der Sitz der königl. Landeshauptmannſchaft (die aber jetzt außer Activität,) iſt, 3 lutheriſche Kirchen, eine Kirche, deren ſich die vereinigte deutſche und franzöſiſche reformirte Gemeine bedienet, eine lutheriſche geiſtliche Inſpection, über 26 Pfarrkirchen, eine reformirte geiſtliche Inſpection, eine lateiniſche Schule, und gute Tuchmanufakturen hat. 1468, 70, 1597, 1600 und 71 iſt ſie ganz abgebrannt. 1759 kam ihr der Aufenthalt und Beſuch der öſtreichiſchen Kriegsvölker ſehr hoch zu ſtehen.

2) Das königliche Amt Croſſen, gehöret in Anſehung der Contribution zur Neumark, ſteht aber ſonſt unter der churmärkiſchen Kammer. Es begreift 12 Oerter, unter welchen die cotbuſiſchen Vorſtädte Brunſchwig, Oſtrow und Sandow, und 9 Dörfer.

3) Das königliche Amt Sylow, welches zwar auch zur Neumark gehört, aber unter der churmärkiſchen Kriegs- und Domainenkammer ſtehet. Beym Amt iſt ein Vorwerk und Dorf, außer welchen noch das Vorwerk und Pfarrdorf Dyſſen, und das Dorf Strieſow zu dieſem Amt gehören.

4) Peitz, eine kleine Stadt an der Malks. Unweit derſelben iſt ein königliches Amt. 1610 brannte ſie ab. 1758 und 59 wurde ſie von den Oeſtreichern durch Capitulation eingenommen, aber bald wieder verlaſſen. In der nächſtfolgenden Zeit ſind ihre Wälle in den Graben geworfen worden, und die Stadt hat aufgehört, ein befeſtigter Ort zu ſeyn.

Bey derſelben ſind Eiſenhämmer, dahin der Eiſenſtein, welcher in den Aemtern Cotbus und Peitz häufig, am beſten aber bey den Dörfern Burg und Werben gegraben worden, gebracht wird. Sie wurden 1759 von den Oeſtreichern zerſtöret.

5) Die adelichen Güter und Oerter: Almoſen, Babow, Barensdorf, Birſchdorf, Bohnsdorf, Bräſinchen, Brunitz, Bremen, Brieſen, ein Pfarrdorf, Buchholz,

Caſel,

sen, und zur Erstattung derselben ihnen gewisse Aemter, Städte, Flecken und Güter zugestehen mußte. Diese waren das Amt Gerstungen, das Amt Breitenbach, Johann Friderichs Antheil an Berka, wie er solches vorher gehabt, die Stadt Eisenach, das Schloß und Amt Wartburg, der 6ste Theil an Trefurt und der Theil von Salzungen, wie solche Theile Johann Friderich vorhin besessen, Amt, Schloß und Stadt Weimar, Amt und Schloß Tenneberg, Stadt Waltershausen, Stadt Kala, sammt dem Schloß und Amt Leuchtenberg, Schloß und Amt Roda, Stadt Orlamünde, Amt, Stadt und Schloß Jena, Schloß, Amt und Flecken Kappelndorf, Schloß, Amt und Dorf Roßla, Schloß und Amt Wachsenburg, das Geleit zu Wügendorf, Amt, Schloß und Städtchen Dornburg, und das Amt Camburg, welche 2 Aemter vormals Herzog Moritz gehabt hatte, Stadt Buttstädt, Buttelstärt, das Amt daselbst, das vorhin gehabte Antheil an dem Schutzgeld zu Erfurt, das Geleit zu Erfurt, wie es bisher dem Haus Sachsen gehöret, die Jagdhäuser und Dörfer Fridebach, Hummelshayn, Trunkenborn, die Aemter Arnshaug, Weyda und Ziegenrück, die Klöster Georgenthal, Heußdorf, Reinhardsbrunn, Elersberg, Ichtershausen, Bürgel, Lausnitz und Wallich. Es bekam auch der gefangene Churfürst Johann Friderich die Stadt, das Schloß und Amt Gotha zurück; der Kaiser erklärete sich auch, daß er desselben Kinder beym ruhigen Besitz der Lehnschaft Saalfeld lassen wolle, ungeachtet sie ihm, als von der Krone Böheim herrührend, rechtmäßig verfallen wäre. Es machete sich zwar der unglückliche Churfürst die Hoffnung, die Chur wieder auf sein Haus zu brin-

bringen: sie war aber vergeblich, und der, nach
neuen Churfürsten Moritz Tode, zu diesem End
gestellete Versuch war auch umsonst, indem dem
sein Bruder August folgete. Mit diesem aber
1554 zu Naumburg durch königliche dänische
mittelung ein Vergleich getroffen, und in dem
nicht nur die Erbeinigung und Erbverbrüderung
schen der albertinischen und ernestinischen Linie er
sondern es trat auch Churfürst August an Herzog
hann Friderich und seine Söhne nachfolgende Ä
Städte und Gerechtigkeiten ab, nämlich die Ä
Sachsenburg und Herbisleben, die Stadt Tenn
ausgenommen, das Amt Eisenberg, die der S
zur Pforte zugehörigen Dörfer Flemmingen und A
burg, das Gehölz Buchholz und die Landstraße
Weissenfels und Naumburg bis Eckartsberg a
nommen, Schloß, Stadt und Amt Altenburg,
den Flecken Luckau und Schmollen, und denen
Adel, die ins Amt gehören, und Amtsassen sind.
Reichsanschläge, welche auf den sächsischen Landen
teten, wurden getheilet. Es trat auch Churfür
gust an die ernestinische Linie seine Gerechtigkei
Einlösung des Amtes Königsberg in Franken, sa
der Lehnschaft, Oberbothmäßigkeit, und aller G
tigkeit, Folge und Steuer, die er an dem Amt A
hatte, ab. Und obgleich Churfürst August dem
zog Johann Friederich den Titel eines gebornen C
fürsten gab, so versprachen doch dieses Söhne, d
denselben, und den Titel: Burggraf zu Magde
nicht gebrauchen wollten, so lange Churfürstens A
männliche Leibes-Lehnserben am Leben seyn wü
denen sie auch solchen Titel ohne Weigerung
wollten.

§. 2

§. 3. Nach Herzogs Johann Friderichs Abſterben war die erneſtiniſche Hauptlinie in unterſchiedene Nebenlinien getheilet, von welchen 4 anzumerken ſind, nämlich die alte gothaiſche, die altenburgiſche, die weimariſche, und die neue gothaiſche; die 2 erſten ſtarben aus, die 2 letztern aber blühen noch. Des unglücklichen Johann Friderichs Sohn, Johann Friderich II, ſtiftete die alte gothaiſche Linie. Weil er aber den vom Kaiſer in die Acht erklärten Mörder des würzburgiſchen Biſchofes, Wilhelm von Grumbach, in Schutz nahm, wurde er 1566 auch in die Acht erkläret, und derſelben Vollziehung dem Churfürſten Auguſt aufgetragen, welcher die Stadt Gotha und Feſtung Grimmenſtein 1567 einnahm; der gefangene Herzog aber ſtarb 1569 zu Steyr in Ober-Oeſtreich. Dem Churfürſten Auguſt wurden zur Sicherheit wegen der Erſetzung der aufgewandten Kriegsunkoſten die herzoglichen Aemter Weyda, Arnshaug, Ziegenrück und Sachſendorf unter dem Namen der aſſecurirten Aemter verpfändet, und lange hernach der Churlinie von der erneſtiniſchen Linie mit allen Gerechtigkeiten eigenthümlich überlaſſen. Von Herzogs Johann Friderich II Söhnen bekam Johann Caſimir Coburg, und Johann Ernſt Eiſenach, und mit ihnen gieng die alte gothaiſche Linie aus. Die altenburgiſche Linie ſtiftete Friderich Wilhelm I 1573, ein Sohn Herzogs Johann Wilhelm zu Weimar, und endigte deſſen Enkel, Friderich Wilhelm III 1672.

§. 3. Die noch blühende weimariſche Linie hat Johann Wilhelm, ein Bruder des unglücklichen Johann Friderichs II, angefangen. Beyde Brüder verglichen ſich 1566 wegen einer Theilung der Länder in

den weimarischen und coburgischen Theil, davon jener Johann Friderichen II, als dem ältern, und dieser Johann Wilhelm, als dem jüngern, jedoch jedem nur auf 3 Jahr, nebst aller fürstlichen Obrigkeit, eingeräumet, nach Verfließung solcher 3 Jahr aber mit den Landestheilen, Regierung und Hofhaltung umgewechselt werden solle. Als Herzog Johann Friderich II im folgenden Jahr in die Gefangenschaft gerieth, mußte Johann Wilhelmen das ganze Land huldigen; 1572 aber wurden Gotha, Eisenach und Coburg des gefangenen Herzoges beyden Söhnen wieder gegeben. Von Johann Wilhelms 2 Söhnen errichtete Friderich Wilhelm eben angezeigtermaßen die altenburgische Linie, und **Johannes pflanzete die weimarische Linie fort, ja von ihm stammen alle jetzt noch lebende Herzoge der ernestinischen Hauptlinie her.** Von seinen 11 Söhnen setzete Wilhelm die weimarische Linie fort. Albrecht fieng die eisenachische Linie an, und endigte sie, und Ernst stiftete die gothaische Linie.

§. 4. Herzog Wilhelm, welcher die **weimarische Linie** fortpflanzete, erbete einen Theil des Landes seines Bruders, Herzog Albrechts zu Eisenach, und starb 1662. Von seinen Söhnen sind Johann Ernst, Adolph Wilhelm, Johann Georg, und Bernhard zu bemerken. Sie theileten sich in die väterlichen und angefallenen eisenachischen und altenburgischen Lande also, daß zwar ein jeder eine besondere Regierung anstellete, unter dem Directorio des ältesten Bruders aber eine gesammte geheime Rathsstube und Kanzley verordnet wurde. Johann Ernst setzete die weimarische Linie fort, starb 1683, und hatte seinen Sohn, Herzog Wilhelm Ernst, zum Nachfolger, welcher regierender Landesfürst

fürst und Director des weimarischen und eisenachischen Hauses war, seine Lande durch das ihm zugefallene Antheil an der altenburgischen und jenaischen Erbschaft vermehrete, und Engern und Westphalen zum erstenmal in den Titel brachte. Er starb 1728. Sein jüngerer Bruder, Herzog Johann Ernst, regierete sein Landesantheil, bekam auch 1691 von dem jenaischen Landesantheil in Ansehung der Einkünfte einige Stücke, und starb 1707. Ihm folgete sein ältérer Sohn, Herzog Ernst August, welcher, nach des vorhin genannten Herzogs Wilhelm Ernst Tod, die Regierung über das ganze Fürstenthum Weimar erhielt, auch 1471 Eisenach und Jena erbete, und 1748 starb. Sein Sohn und Nachfolger, Herzog Ernst August Constantin, ist 1758 frühzeitig gestorben, und hat 2 Prinzen hinterlassen, deren einer nach des Herrn Vaters Tod geboren ist. Der Erbprinz heißt Carl August. Herzogs Wilhelm oben genannte Söhne, Adolph Wilhelm und Johann Georg, stifteten die eisenachische Linie; der zweyte überlebte den ersten, und bekam das ganze Fürstenthum Eisenach. Ihm folgete sein Sohn Johann Wilhelm, und diesem sein Sohn, Herzog Wilhelm Heinrich, mit welchem 1741 die eisenachische Linie ausgieng, und das Fürstenthum Eisenach an die weimarische Linie fiel. Herzogs Wilhelm oben genannter Sohn Bernhard fieng zwar die jenaische Linie an, sie endigte sich aber wieder mit seinem Sohn Johann Wilhelm, welcher 1690 starb.

§. 5. **Die neue oder heutige gothaische Linie** der ernestinischen Hauptlinie stiftete der oben (§. 3.) genannte Herzog Ernst der Gottseelige, welcher ein vortrefflicher Regent war, zwar anfänglich nur die Aemter

Gotha, Tenneberg, Georgenthal und Schwarzwald, Reinhardsbrun, Wachsenburg und Ichtershausen, Königsberg und Tondorf besaß, aber 1644 nach dem Tod seines Bruders Albrecht das halbe Fürstenthum Eisenach, und 1672 nach Friderich Wilhelms Absterben die Fürstenthümer Altenburg und Coburg erbete, jedoch den vierten Theil derselben an die weimarischen Vettern gutwillig überließ. Er starb 1675, und hinterließ zu seinen 3 Reichsfürstenthümern Gotha, Altenburg und Coburg, und zu seinem unmittelbaren Antheil an der gefürsteten Grafschaft Henneberg, 7 Söhne, welche anfänglich, vermöge väterlicher Verordnung, gemeinschaftlich regiereten, 1680 aber völlig theileten, so daß ein jeder ein besonderes Landesantheil, theils mit aller Reichshoheit, theils nur mit gewissen Regalien, erblich bekam. Der älteste Herzog Friderich bekam das beste Antheil, und war regierender Herr, Herzog Albrecht hatte Coburg, und Herzog Bernhard Meinungen mit aller fürstlichen Hoheit und ganz unabhängig in Besitz; Herzog Heinrich bekam die Aemter und Städte Römhild und Königsberg, (welches letztere er aber nachgehends durch einen besondern Receß an Herzog Ernst zu Hildburghausen abtrat,) das Amt oder die Kellerey Behrungen, den Hof Milz, und die heimgefallenen echterischen Lehen; Herzog Christian die Aemter und Städte Eisenberg, Ronneburg, Roda und Camburg; Herzog Ernst die Aemter und Städte Heldburg, Hildburgshausen, Eisfeld, Veilsdorf und Schalkau; Herzog Johann Ernst das Amt, Stift und Stadt Saalfeld, Amt und Stadt Gräfenthal, Amt Zella und Stadt Lehsten, auch nachgehends durch einen besondern Receß die Stadt Pösneck.

eck. Von den nach Herzogs Albrecht Tod über den oburgiſchen Anfall entſtandenen Streitigkeiten wird nten beym Fürſtenthum Coburg Nachricht erfolgen.

§. 6. Von den unterſchiedenen Linien, in welche ch die gothaiſche Linie getheilet hat, iſt kürzlich fol- endes zu bemerken:

Friderich I, **regierender Herzog zu Gotha**, atte ſeinen Sohn Friderich II zum Nachfolger, wel- hen und alle Prinzen dieſes Hauſes der Kaiſer 1676 n achtzehnten Jahr für mündig erklärete. Er füh- ete das Recht der Erſtgeburt ein. Ihm folgete 1732 ein Sohn, Herzog Friderich III, welcher noch regieret.

Bernhard, **regierender Herzog zu Meinun-** gen, wohnete anfänglich zu Hildburgshauſen, verlege- e aber nachmals ſeinen Sitz nach Meinungen. Ihm olgete 1706 ſein Sohn, Herzog Ernſt Ludewig, und ieſem ſein Sohn, Herzog Anton Ulrich, welcher noch egieret. Die Lande dieſer Linie gehören größtentheils um fränkiſchen Kreis; denn ſie ſind ein Theil der efürſteten Grafſchaft Henneberg. (ſ. oben S. 1936, 942, 1943-1948.)

Herzog Heinrich ſtiftete die **römhildiſche Linie**, elche aber 1710 mit ihm ausgieng. **Die eiſenber-** iſche Linie fieng mit Herzog Chriſtian an, und hö- ete 1707 mit ihm auf.

Herzog Ernſt war der Urheber **der hildburgs-** auſenſchen Linie, welche anfänglich die eisfeldi- he hieß. Er brachte durch ſeine Gemahlinn Sophie enriette, Fürſten Georg Friderichs zu Waldeck Toch- er, die Herſchaft Cuylenburg in den vereinigten Nie- erlanden an ſein Haus, welche jetzt dem Erbſtatthal- er der vereinigten Niederlande gehöret. Ihm fol-

gete sein Sohn Herzog Ernst Friderich, und diesem 1748 sein Sohn, Herzog Ernst Friderich Karl, jetzt regierender Herzog zu Hildburgshausen.

Herzog Johann Ernst war der Stifter der saalfeldischen Linie, nach dessen 1729 erfolgtem Tod seine Söhne, die Herzoge Christian Ernst und Franz Josias gemeinschaftlich regiereten, bis jener 1745 starb, worauf dieser die völlige Regierung antrat, und seinen Wohnsitz von Saalfeld nach Coburg verlegete. Er ist noch jetzt der regierende Herzog zu Coburg-Saalfeld.

§. 7. Der Titel aller Herzoge der ernestinischen Linie ist: Herzoge zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, Landgrafen in Thüringen, Markgrafen zu Meissen, gefürstete Grafen zu Henneberg, Grafen zu der Mark und Ravensberg, Herren zu Ravenstein, wozu im Titel des gothaischen Hauses noch kömmt: Herren zu Tonna. Das Wapen ist dem churſächsischen mehrentheils gleich.

§. 8. In der Reichsmatrikel kommen folgende Anschläge wegen der Länder ernestinischen Hauptlinie vor. Sachsen-Altenburg giebt zu einem Römermonat 228 Fl. und wegen der coburgischen Pflege 105 Fl. 20 Kr. Sachsen-Weimar 219 Fl. 20 Kr. Sachsen-Gotha 219 Fl. 20 Kr. Hierbey zieht Sachsen-Altenburg auch die ehemalige Abtey Saalfeld aus, welche zu 76 Fl. angeschlagen gewesen. Zu einem Kammerziel giebt Sachsen-Weimar 58 Rthlr. 16 $\frac{2}{3}$ Kr. Sachsen-Eisenach eben so viel; Sachsen-Hildburgshausen wegen Coburg und einiger gothaischen Aemter 25 Rthlr. 17 Kr. Sachsen-Coburg-Meinungen

gen 12 Rthlr. 46⅞ Kr. Sachsen-Coburg-Saalfeld 18 Rthlr. 71 Kr. Sachsen-Gotha 62 Rthlr. 64 Kr. Sachsen-Gotha wegen Altenburg 76 Rthlr. 56 Kr.

§. 9. Von dem Vergleich, welcher 1704 zwischen den fürstlich-sächsischen Häusern, wegen des Ranges und der Ordnung der Stimmen auf Reichs- und Kreistagen, getroffen worden, habe ich schon oben einige Nachricht ertheilet.

§. 10. Die gesammten Linien der ernestinischen Hauptlinie besitzen in Gemeinschaft: 1) die Mitbelehnschaft an allen Fürstenthümern und Ländern. 2) Titel und Wapen. 3) Das Directorium in Reichs- und Kreissachen. 4) Die Anwartschaft auf die Grafschaften Isenburg und Büdingen. 5) Die Universität, das Hofgericht und den Schöppenstuhl zu Jena. 6) Gold- und Silberbergwerke. 7) Das Archiv zu Weimar. 8) Die Belehnung der Grafen und Herren. Sie sind insgesammt der evangelisch-lutherischen Kirche zugethan, zu welcher sich auch ihre Unterthanen bekennen.

Das Fürstenthum Weimar.

§. 1.

Man findet eine Abbildung des Fürstenthums Weimar auf den Landcharten von der Landgrafschaft Thüringen, und von dem so genannten Ostthüringen, welche die homannischen Erben, jene 1738, und diese 1747, ans Licht gestellet haben, und im Atlas von Deutschland Num. 51 und 55 ausmachen. Die 2te ist am brauchbarsten.

§. 2. Es liegt also in Thüringen, und zwar an

Schwarzburg verpfändet, und 1480 vom Herzog
helm III zu Sachsen wieder eingelöset worden ist.
brannten 50 Wohnhäuser ab. Zwischen dem hiesigen
und dem Amt Weimar ist 1582 ein Vertrag wegen der
gerichte aufgerichtet, und von der fürstlichen Regie
zu Weimar bestätiget worden.

2) Die Dörfer Döbritschen, Klein- oder Wind
Schw bhausen, Ottstätt, Göttern, Klein Lobe

5. Buttstatt, Buttstett, eine kleine Stadt an der
welche der Sitz einer Superintendentur ist. Sie ist
vom Landgrafen Friderich dem Sanftmüthigen mit
Gerichten und der Vogteylichkeit, so weit ihre Flur
begnadiget worden. 1684 brannte sie großen Theils
Ehedessen sind hieher auf die Viehmärkte wohl in
20000 polnische und hungarische Ochsen getrieben wo
Es gehöret ihr das ehemalige, jetzt aber wüste Dorf
nigen-Buttstatt.

II. Das Amt Ober-Weimar. Darinnen

1. Ober-Weimar, ein Dorf an der Ilm.

2. Belvedere, ein landesfürstliches Lustschloß, un
eine halbe Stunde von Weimar, welches Herzog
August erbauet hat. In dem schönen Garten ist ei
sehnliche Orangerie.

3. Die Dörfer Ehringsdorf und Umpferstett.

III. Das Amt Cramsdorf, in welchem

1. Groß-Cramsdorf, oder Cromsdorf, ein Dor
per Ilm, mit einem landesfürstlichen Haus.

2. Klein-Cramsdorf, Schöndorf und Wiegs
sind Dörfer.

IV. Das Amt Kapellendorf, in welchem

1. Kapellendorf, auch Kappelndorf, Kappe
ein Dorf, welches ehedessen eine Stadt gewesen ist
ein Nonnenkloster Cistercienser Ordens, wie auch
Schloß gehabt hat. Um 1202 stund dieser Ort den
grafen von Kirchberg zu. 1346 oder 52 kam er
Stadt Erfurt, welche ihn nebst dem Amt eine Zeitl
die von Vitzthum verpfändete, und 1508 an Chur
Friderich zu Sachsen und seinen Bruder Herzog

hat Herzog Johann Wilhelms Witwe, Dorothea Susanna, erbauet, und bis an ihr Ende darinn gewohnet. Es steht gleich neben dem vorhergehenden. Das Gartenhaus ist ein Lusthaus, welches Herzog Johann Ernst 1638 eine geraume Zeit bewohnet hat. An der Haupt- und Stadtkirche steht der Generalsuperintendent des Fürstenthums Weimar als Oberpfarrer. In derselben liegt vor dem hohen Altar Churfürst Johann Friderich nebst seiner Gemahlinn begraben; es ist auch in dieser Kirche das ältere fürstliche Erbbegräbniß. Die S. Jakobskirche ist die 2te Pfarrkirche. Das Seminarium hat Herzog Wilhelm Ernst 1726 errichtet, auch 1712 die ehemalige lateinische Schule zu einem Gymnasio erhöhet, welches Wilhelmo-Ernestinum genannt wird. Das Zucht- und Waisenhaus ist 1713 erbauet worden. Kaiser Otto II hat hier im Jahr 975 einen Reichstag gehalten. 1299 brannte die Stadt fast ganz, und 1424 die Hälfte derselben ab. 1613 wurde sie von einer erschrecklichen Wasserfluth sehr beschädiget. 1618 erlitte sie wieder großen Brandschaden. Vor Alters hat sie einem Stamm der Grafen von Orlamünde zugehöret. 1569 verkaufete Herzog Johann Wilhelm der Stadt die Erbgerichte und andere Gerechtigkeiten des Augriffes in peinlichen Fällen, mit gewisser Maaß und Gestalt in und vor der Stadt, so weit sich ihr Weichbild erstrecket.

Jenseits der Ilm liegt auf einem Berg die alte Burg oder der Hornstein, woselbst der weimarische Stamm der Grafen von Orlamünde seinen Wohnsitz gehabt hat.

2. Ettersburg, ein Dorf mit einem fürstlichen Jagdschloß.

3. Mellingen, sonst Möllingen, und Melding, ein Dorf, an der Ilm, ist ehedessen ein Marktflecken gewesen, auch wohl ein Städtchen genannt worden. Von demselben hat vor Alters ein adeliches Geschlecht den Namen geführet.

4. Die Vogtey Magdela begreift:

1) Magdela oder Madela, einen Marktflecken, welcher vor Alters seine eigenen Herren gehabt hat, die sich davon benannt haben, hernach aber an die Grafen von Orlamünde gekommen, von diesen 1428 an Grafen Heinrich zu

Schwarzburg verpfändet, und 1480 vom Herzog Wilhelm III zu Sachsen wieder eingelöset worden ist. 1663 brannten 50 Wohnhäuser ab. Zwischen dem hiesigen Rath und dem Amt Weimar ist 1582 ein Vertrag wegen der Erbgerichte aufgerichtet, und von der fürstlichen Regierung zu Weimar bestätiget worden.

2) Die Dörfer Döbritschen, Klein- oder Windisch-Schwabhausen, Ottstätt, Göttern, Klein Lohma.

5. Buttstatt, Buttstett, eine kleine Stadt an der Losse, welche der Sitz einer Superintendentur ist. Sie ist 1408 vom Landgrafen Friderich dem Sanftmüthigen mit den Gerichten und der Vogteylichkeit, so weit ihre Flur geht, begnadiget worden. 1684 brannte sie großen Theils ab. Ehedessen sind hieher auf die Viehmärkte wohl 18 bis 20000 polnische und hungarische Ochsen getrieben worden. Es gehöret ihr das ehemalige, jetzt aber wüste Dorf Wenigen-Buttstatt.

II. Das Amt Ober-Weimar. Darinnen liegt

1. Ober-Weimar, ein Dorf an der Ilm.

2. Belvedere, ein landesfürstliches Lustschloß, ungefähr eine halbe Stunde von Weimar, welches Herzog Ernst August erbauet hat. In dem schönen Garten ist eine ansehnliche Orangerie.

3. Die Dörfer Ehringsdorf und Umpferstett.

III. Das Amt Cramsdorf, in welchem

1. Groß-Cramsdorf, oder Cromsdorf, ein Dorf an der Ilm, mit einem landesfürstlichen Haus.

2. Klein-Cramsdorf, Schöndorf und Wiegendorf sind Dörfer.

IV. Das Amt Kapellendorf, in welchem

1. Kapellendorf, auch Kappelndorf, Kappendorf, ein Dorf, welches ehedessen eine Stadt gewesen ist, und ein Nonnenkloster Cistercienser Ordens, wie auch ein Schloß gehabt hat. Um 1202 stund dieser Ort den Burggrafen von Kirchberg zu. 1346 oder 52 kam er an die Stadt Erfurt, welche ihn nebst dem Amt eine Zeitlang an die von Vitzthum verpfändete, und 1508 an Churfürsten Friderich zu Sachsen und seinen Bruder Herzog Johannes

nes für 8000 Goldgülden wiederkäuflich überließ. 1534 wurde der Pfandſchilling durch 4000 Gülden erhöhet; und der Ort und das Amt iſt beſtändig bey dem Haus Sachſen geblieben, auch 1667 von dem Rath zu Erfurt an das fürſtliche Haus Weimar erblich abgetreten worden.

2. Die Dörfer Frankendorf, Hammerſtett, Hollſtett, Groß-Schwabhauſen, Herrnſtett und Stober.

V. Das Amt Berka, welches ehedeſſen eine Herrſchaft geweſen iſt, und in welchem

1. Berka, ein Städtchen an der Ilm, welches Herzog Johannes 1605 und 1608 denen von Witzleben abgekaufet hat, die es von den Grafen von Gleichen zu Afterlehn getragen. Nicht weit davon liegt ein Schloß. 1431 brannte das Städtchen faſt ganz, und 1674 guten Theils ab. Es iſt hier ein Kloſter geweſen.

2. S. Georgen zu München, ein ehemaliges Kloſter.

3. Tannroda, ein Städtchen und Schloß an der Ilm, hat vor Alters einem davon benannten Geſchlecht zugehöret, iſt nachmals von denen von Vitzthum, und hierauf von denen von Bünau beſeſſen worden, und endlich an das fürſtl. Haus Sachſen gekommen. 1537 und 1551 brannte es faſt ganz ab. 1680 wurde es nebſt den Dörfern Eichelborn und Neuendorf zum Amt Berka geleget.

VI. Das Amt Brembach und Hardisleben, welches von 1650 bis 73 an die von Uffeln verpfändet geweſen iſt, enthält

1. Die Dörfer Groß-Brembach, und Olbersleben, (ehedem Albrechtsleben) an der Loſſe.

2. Hardisleben, ein Kirchdorf an der Loſſe, mit einem fürſtlichen Schloß und Amthaus. 1679 brannten das Schloß mit dem Vorwerk, die Kirche, die Pfarr- Schul- und 51 Wohnhäuſer ab.

3. Raſpenburg, ein Städtchen und wüſtes Bergſchloß an der Loſſe; jenes hat 1491 Stadtrecht erhalten, und 1636 iſt es faſt ganz abgebrannt.

4. Die Dörfer Deuttleben und Mannſtett an der Loſſe.

5. Buttelſtett, Bottelſtett, ein Städtchen und Schloß, welches

welches vor Alters den Grafen zu Orlamünda und Herren zu Weimar gehöret hat, von ihnen 1346 an Landgrafen Friderich zu Thüringen gekommen, 1434 an die von Göttfahrt verpfändet, 1458 an die von Mänsebach wiederkäuflich überlassen, und 1544 vom Churfürst Johann Friderich wieder eingelöset worden ist. 1675 litte es Brandschaden.

VII. Das Senioratamt Oldisleben ist aus dem ehemaligen Benedictiner Mönchenkloster Oldisleben entstanden, welches Adelheid, Grafens Ludwig von Thüringen Gemahlinn, 1089 gestiftet hat. Das vormalige Kloster ist jetzt ein Vorwerk mit einem Amthaus, und die Einkünfte des Amtes sind 1641 dem Senior der ernestinischen Hauptlinie des Hauses Sachsen bestimmt, die Landeshoheit aber steht Sachsen-Weimar zu. Der Ort

Oldisleben liegt auf einem Berg, an dessen Fuß die Unstrut fließt, und ist ein wohlgebaueter Flecken.

VIII. Die Vogtey Gebstett hat der jenaischen Linie zugehöret, und begreift die Dörfer:

Gebstett, Neustett, Schwabsdorf, Reisdorf.

IX. Das Amt Roßla ist nach dem Tod Herzogs Friderich Wilhelm III zu Altenburg an Sachsen-Weimar gefallen. Dahin gehören

1. Die Dörfer Nieder- und Ober-Roßla. In jenem, welches an der Ilm liegt, ist das Amthaus und ein Schloß, und in diesem ein Rittergut. Diese Oerter nebst noch einigen Dörfern haben vor Alters den Herren von Roßla gehöret.

2. Sulza, ein Städtchen an der Ilm, welches 1541 und 1682 großen Theils abgebrannt ist. Das nahe bey demselben befindliche Salzwerk gehöret dem Haus Sachsen-Gotha.

3. Wickerstett, ein Dorf an der Ilm.

X. Das Amt Heußdorf hat ehedessen der jenaischen

ſchen Linie aus der altenburgiſchen Erbſchaft zugehöret. Es begreift die Dörfer:

Heußdorf, woſelbſt ein Kloſter geweſen iſt, Neuendorf, Herreſen, Steden und Stebritz.

XI. Das Amt Dornburg hat auch der jenaiſchen Linie aus der altenburgiſchen Erbſchaft zugehöret. Es begreift:

1. Dornburg, eine kleine Stadt auf einem felſichten Berg an der Saale, hat ein Schloß, und iſt der Sitz einer Superintendentur. 1717 erlitte es eine große Feuersbrunſt. Vor Alters hat es dem Grafen Wiprecht von Groitzſch zugehöret. Viele eigenen die Geſchichte des Schloſſes Dornburg im Fürſtenthum Anhalt irriger Weiſe dem hieſigen Dornburg zu.

2. Dorndorf, ein Dorf unter Dornburg, an der Saale, über welche eine Brücke gebauet iſt.

3. Die Dörfer Oberndorf, Groß- und Klein-Romſtett, u. a. m.

XII. Das Amt Bürgel hat auch der jenaiſchen Linie aus der altenburgiſchen Erbſchaft zugehöret, und begreift:

1. Bürgel, Bürgelin, eine kleine Stadt am Waſſer Gleiſſa, welche auf 200 Häuſer enthält, und außer ihren Mauern noch Vorſtädte hat. Sie hat ein Schloß, und iſt der Sitz einer Superintendentur. 1638, 63 und 82 hat ſie großen Brandſchaden erlitten.

2. Thal Bürgel, ein Kirchdorf, liegt unter der Stadt Bürgel im Thal, und hat ehedeſſen eine Abtey Benedictiner Ordens gehabt. In die hieſige Stiftskirche ſind unter andern eingepfarret: 1) Gniebsdorf, Dorf, Kammergut und Vorwerk. 2) Hetzdorf, Dorf, Ritter- und Freygut, und 3) das Rittergut Beilbar.

3. Die Kirchdörfer Bobeck, Waldeck, Ober- oder Klein-Löbichau, Taupadel, und das Rittergut Wagau.

XIII. Folgende adeliche Pflegen und Gerichte:

1. Die adeliche Pflege Denſtett, zu welcher die Dörfer;

verordneten Collegia findet man zu
ſind, die Landesregierung, die
das Oberconſiſtorium, das Steu
werkscollegium. Zu Jena iſt e
für das eiſenachiſche Antheil an der je
portion.

§. 6. Die Aemter, in welche das
theilet iſt, ſind:

I. Das Amt Eiſenach. D

1. Eiſenach, die Hauptſtadt des Für
der niemals zufrierenden Neſſe liegt, we
aufnimmt. Ludewig der Springer ha
Jahr 1070 angelegt. Sie war ehedeſſen
einen ſtarken Hopfen- und Weinbau,
an, eine Münze, und den vornehmſten
Thüringen. Das fürſtl. Schloß hat Her
ſehr erweitert, und Herzog Johann Wilhe
ſchönen Vordergebäude vermehret. Das
der S. Georgenkirche iſt 1598 zur fürſtl.
worden, in welcher die oben (§. 5.) geno
[illegible] Sitz haben. Auf dem jetzigen [illegible]

Anm. Die Fürſten zu Schwarzburg beſchicken die weimariſchen Landtage wegen der Herrſchaft Arnſtatt, der Stadt Plauen, des Amtes Käſerenburg, der tannerodiſchen Lehnſtücke und der erfurtiſchen Afterlehen, welche ſie von dem Haus Sachſen-Weimar zu Lehn empfangen, bezahlen auch wegen derſelben an Weimar jährlich in 3 Terminen 3500 Rthlr. und es gehen die Appellationen in geiſtlichen, Juſtiz- und Parteyſachen an das Obereonſiſtorium zu Weimar, und in allen Civil- und Juſtizſachen von der ſchwarzburgiſchen Regierung zu Arnſtatt an die Landesregierung zu Weimar. Dieſe Lehnſtücke werden unten beym Fürſtenthum Schwarzburg beſchrieben.

Das Fürſtenthum Eiſenach.

§. 1.

Man hat von dem Fürſtenthum Eiſenach eine homanniſche Landcharte, welche im Atlas von Deutſchland die 54ſte iſt.

§. 2. Es liegt in Thüringen, und zwar gröſtentheils an der Werra und an der Gränze von Heſſen, zum Theill auch an der Saale und unweit der Unſtrut, und ein kleinerer Theil an der Gera. Das Land iſt bergicht und waldicht, trägt nicht ſo viel Getraide, als die Einwohner zu ihrer Nothdurft gebrauchen, daher ſie Zufuhr nöthig haben. Die fruchtbareſten Gegenden ſind die Aemter Alſtett und Groß-Rudeſtett. Bey Jena, und in einigen andern Gegenden, wächſt Wein. Man hat Kupfer- und Eiſenbergwerke, es giebt auch Vitriol, Alaun, und im Amt Kreuzburg einige Salzquellen.

§. 3. Die Einwohner ſind durchgehends der evangeliſch-lutheriſchen Kirche zugethan. Unter der Ritterſchaft ſind unterſchiedene alte Geſchlechter, als, die von Herda, von Utterode, von Wangenheim, von Harſtalle, u. a. m.

§. 4. Der Herzog zu Sachſen-Weimar hat wegen

des

4. Das Gericht Burkardtroda, im Dorf dieses Namens, welches unweit Marksuhla liegt.

III. Das Amt Gerstungen, in welchem

1. Gerstungen, ein Marktflecken an der Werra, der vor Alters zum Stift Fulda gehöret hat.

2. Die Dörfer Nieder-Subla, Posseroda, Süssa, u. a. m.

3. Haus Breitenbach, an der Subl, und

4. Berka, an der Werra, ein Städtchen, gehören dem Herzog zu Weimar und dem Landgrafen von Hessen-Cassel gewissermaßen gemeinschaftlich; doch hat Sachsen-Weimar die Landeshoheit, Steuern und einige andere Gerechtsame voraus. Das hessische Antheil rühret von der ehemaligen Abtey und dem jetzigen Fürstenthum Hersfeld her, dazu es gehöret.

IV. Das Amt Tiefenort haben die Landgrafen von Thüringen um das Jahr 1407 von dem Stift Hersfeld wiederkäuflich bekommen, von denen es unterschiedene adeliche Geschlechter, als, die von Meiseburg, Hopfgarten, Riedesel, Goldacker, Boineburg, wie auch die Grafen von Beichlingen, nach und nach zu Lehn getragen, zum Theil auch käuflich an sich gebracht haben. 1588 wurde zu Fridewald, durch Landgrafen Wilhelm zu Hessen, zwischen den Herzogen zu Sachsen und der Abtey Hersfeld verglichen, daß die Pfandschaft dieses Amtes, gegen Abtretung des Hauses Wallenburg, des sechsten Theils an Stadt, Amt und Vogtey Trefurt, des sächsischen Antheiles am Haderholz, und einer Summe von 3000 Rthlr. aufgehoben seyn solle. Dahin gehöret:

1. Tiefenort oder Tieffendorf, ein Pfarrdorf an der Werra, woselbst ein Vorwerk und der jetzige Sitz des Amtes ist.

2. Creyenberg, ein zerstörtes Bergschloß, von welchem das Amt ehedessen benannt worden ist.

3. Die

3. Die Pfarrdörfer: Kieselbach, Markers, Ettenhausen und Dorndorf.

V. Das Amt Großen-Rudestett und Ringsleben, in welchem

1. Großen-Rudestett, ein Dorf am Flüßchen Gramm. Es hat vor Alters den Grafen von Beichlingen zugehöret, welche es 1322 an das Stift zur lieben Frauen zu Erfurt, verkaufet haben. Das Stift überließ es wiederkäuflich an den Rath zu Erfurt, welcher es viele Jahre im Besitz hatte, und nicht wieder einlösen lassen wollte; daher ließ es Churfürst Johann Friderich 1535 durch bewaffnete Leute einnehmen, gab es aber dem Rath 1553 wieder. Sein Sohn, Herzog Johann Friderich, ließ es 1559 abermals einnehmen, und es blieb bey seinem Haus, dem der Rath zu Erfurt 1667 einen Verzichtbrief über dasselbige ausstellete.

2. Mark Vippach, ein Flecken und fürstliches Kammergut an der Vippach.

3. Bechstett, ein fürstliches Kammergut.

4. Ringleben, ein Flecken an der Gera, welcher 1760 eine große Feuersbrunst erlitten.

5. Mittelhausen, ein Dorf an der schmalen Gera, woselbst vor Alters das höchste Gericht des Thüringer Landes, oder des Landgrafen Dingstuhl, auf dem dasigen Rieth gehalten worden.

6. Die Vogtey Schwansee, ist im Dorf Schwansee, welches an dem großen See gleiches Namens liegt; es sind auch zu dieser Vogtey die brembachischen Dorfschaften geschlagen worden.

VI. Die Herrschaft Farnroda, (Farrenroda, Farroda) liegt unweit Eisenach, und gehöret den Burggrafen von Kirchberg, welche zuerst 1532 vom Churfürsten Johann Friderich mit derselben belehnet worden. Die Burggrafen bestellen ihr eigenes Consistorium, sonst aber steht die Herrschaft unter sächsen-eisenachischer Landeshoheit. Es gehören dazu:

4. Das Gericht Burkardtroda, im Dorf dieses Namens, welches unweit Marksuhla liegt.

III. Das Amt Gerstungen, in welchem

1. Gerstungen, ein Marktflecken an der Werra, der vor Alters zum Stift Fulda gehöret hat.

2. Die Dörfer Nieder-Suhla, Posseroda, Süssa, u. a. m.

3. Haus Breitenbach, an der Suhl, und

4. Berka, an der Werra, ein Städtchen, gehören dem Herzog zu Weimar und dem Landgrafen von Hessen-Cassel gewissermaßen gemeinschaftlich; doch hat Sachsen-Weimar die Landeshoheit, Steuern und einige andere Gerechtsame voraus. Das hessische Antheil rühret von der ehemaligen Abtey und dem jetzigen Fürstenthum Hersfeld her, dazu es gehöret.

IV. Das Amt Tiefenort haben die Landgrafen von Thüringen um das Jahr 1407 von dem Stift Hersfeld wiederkäuflich bekommen, von denen es unterschiedene adeliche Geschlechter, als, die von Meiseburg, Hopfgarten, Riedesel, Goldacker, Boineburg, wie auch die Grafen von Beichlingen, nach und nach zu Lehn getragen, zum Theil auch käuflich an sich gebracht haben. 1588 wurde zu Fridewald, durch Landgrafen Wilhelm zu Hessen, zwischen den Herzogen zu Sachsen und der Abtey Hersfeld verglichen, daß die Pfandschaft dieses Amtes, gegen Abtretung des Hauses Wallenburg, des sechsten Theils an Stadt, Amt und Vogtey Trefurt, des sächsischen Antheiles am Haderholz, und einer Summe von 3000 Rthlr. aufgehoben seyn solle. Dahin gehöret:

1. Tiefenort oder Tieffendorf, ein Pfarrdorf an der Werra, woselbst ein Vorwerk und der jetzige Sitz des Amtes ist.

2. Treyenberg, ein zerstörtes Bergschloß, von welchem das Amt ehedessen benannt worden ist.

3. Die

3. Die Pfarrdörfer: Kieselbach, Markers, Ettenhausen und Dorndorf.

V. Das Amt Großen-Rudestett und Ringleben, in welchem

1. Großen-Rudestett, ein Dorf am Flüßchen Gramm. Es hat vor Alters den Grafen von Beichlingen zugehöret, welche es 1322 an das Stift zur lieben Frauen zu Erfurt, verkaufet haben. Das Stift überließ es wiederkäuflich an den Rath zu Erfurt, welcher es viele Jahre im Besitz hatte, und nicht wieder einlösen lassen wollte; daher ließ es Churfürst Johann Friderich 1535 durch bewaffnete Leute einnehmen, gab es aber dem Rath 1553 wieder. Sein Sohn, Herzog Johann Friderich, ließ es 1559 abermals einnehmen, und es blieb bey seinem Haus, dem der Rath zu Erfurt 1667 einen Verzichtbrief über dasselbige ausstellete.

2. Mark-Vippach, ein Flecken und fürstliches Kammergut an der Vippach.

3. Bechstett, ein fürstliches Kammergut.

4. Ringleben, ein Flecken an der Gera, welcher 1760 eine große Feuersbrunst erlitten.

5. Mittelhausen, ein Dorf an der schmalen Gera, woselbst vor Alters das höchste Gericht des Thüringer Landes, oder des Landgrafen Dingstuhl, auf dem dasigen Rieth gehalten worden.

6. Die Vogtey Schwansee, ist im Dorf Schwansee, welches an dem großen See gleiches Namens liegt; es sind auch zu dieser Vogtey die brembachischen Dorfschaften geschlagen worden.

VI. Die Herrschaft Farnroda, (Farrenroda, Farroda) liegt unweit Eisenach, und gehöret den Burggrafen von Kirchberg, welche zuerst 1532 vom Churfürsten Johann Friderich mit derselben belehnet worden. Die Burggrafen bestellen ihr eigenes Consistorium, sonst aber steht die Herrschaft unter sachsen-eisenachischer Landeshoheit. Es gehören dazu:

1. Farnroda, ein Schloß und Dorf, woselbst die Burggrafen sonst ihren Wohnsitz gehabt, den sie aber, nach Erlangung eines Antheiles an der Grafschaft Sayn im westphälischen Kreis, zu Hachenburg genommen.

2. Die Dörfer Eichrod, am Flüßchen Hörsel, Hachenroda oder Huchroda, Seebach oder Sibach, Wuta.

VII. Die Stadt und das Amt Jena hat ehemals die jenaische Linie besessen.

1. Jena, eine Stadt, unweit der Saale, welche an ihrer Ost- und Südseite fließt, in einem angenehmen Thal zwischen Hügeln und Bergen, auf und an welchen viel Wein wächst. Sie ist ein längliches Viereck, mit Graben, Mauern und alten Thürmen umgeben. Das hiesige Samthofgericht, der Schöppenstuhl, und die 1548 zuerst gestiftete, und 1558 eingeweihete berühmte Universität, gehören der gesammten ernestinischen Hauptlinie zu. Es ist hier auch ein Consistorium über das sachsen-eisenachische Antheil an der jenaischen Landesportion, eine Superintendentur, eine berühmte lateinische und eine deutsche Gesellschaft, und eine lateinische Stadtschule. Auf dem fürstlichen Schloß hat ehedessen die jenaische Nebenlinie der sachsen-weimarischen Hauptlinie gewohnet. Bey demselben ist das Amthaus. An der Stadtkirche S. Michaels steht der Superintendent. Die zu der Universität gehörigen öffentlichen Gebäude sind, das Convictorium, das Consistorium, die Sternwarte, die Universitätskirche, das Collegium theologicum, der zahlreiche und wichtige Hauptbüchersaal der Universität, der buderische Büchersaal, der medicinische Garten, und ein zu einem akademischen Collegio eingerichteter Thurm. Der Universität gehören die Aemter Remda, davon gleich hernach, und Apolleda im Fürstenthum Weimar. Die Stadt hat 4 Vorstädte. Gegen Westen ist die Vorstadt vor dem Johannesthor, woselbst eine Kirche und ein Waisenhaus ist; gegen Süden die Vorstadt vor dem Löberthor; gegen Osten die Vorstadt vor dem Saalthor, und gegen Norden die Vorstadt vor der Pforte, woselbst man den fürstlichen Garten, den Fürstenkeller, das fürstliche Ballhaus, und andere Gebäude findet. Von dem Löberthor ist nach dem Saal-

ſor, von dannen nach der Pforte, und noch weiter bis aſt gegen den Keilthurm zu, um den Stadtgraben eine llee gepflanzet worden.

Der Stadt gehören die ſogenannten Brückendörfer: ſena-Löbnitz und Osmeritz; dieſes liegt an der Weſt- ite, und jenes an der Oſtſeite der Saale.

2. Das Amt wird in das Ober- und Unter-Amt ab- etheilet.

1) Zum Oberamt Jena, welches ehedeſſen das lob- auiſche und burgauiſche genannt worden, gehören:

(1) Lobeda, ein Städtchen, eine halbe Meile von Je- a. Bey demſelben haben die Schlöſſer Ober-Mittel- und nter-Lobdeburg gelegen; von welchen aber nur das ztere nochſtehende hieher gehöret, hingegen die beyden ſten gehören zu des Fürſtenthumes Altenburg Amt Leuch- nburg. Die alten edlen Herren zu Lobdeburg ſind eine nie der Grafen zu Arnshaug geweſen.

(2) Burgau, ein Schloß und Dorf, auf einem Hügel n der Saale. Es iſt hier ehedeſſen ein Amt geweſen, wel- es aber dem Amt Wind- und Gleißberg einverleibet, nd zum Unterſchied das jenaiſche Oberamt genennet orden.

(3) Die Dörfer Ammerbach, Buchau, Klein-Grö- itz, Leutra, Maue, Münchenroda, Nensdorf, Rö- ein, Schorbau, Winzerle, Ober und Unter-Wölnitz. on Wölnitz geht ein Thal an, welches von beyden Sei- n mit ziemlich hohen Bergen eingeſchloſſen iſt. Im dem- lben iſt ein Brunn, der aus einem Berg quillet, und on dem Churfürſten Johann Friderich, der ſich hier nach ner Jagd vor Müdigkeit niedergeſetzet hat, der Fürſten- runn genennet wird. Sein Waſſer iſt helle und klar, nd wo es aus der Quelle kömmt, führet es noch nicht e geringſte topfſteinartige Materie mit ſich; aber einige üchſenſchüſſe weiter hin, nachdem es über einen Boden on feſtem Topfſtein gefloſſen iſt, überzieht es Holz, Wur- ln, Kräuter, Steine, Schnecken und andere hineinge- gte Sachen ungefähr innerhalb 3 Monaten mit einem eißlichten Topfſtein.

2) Zum Unteramt, welches ehedeſſen das Wind-

und Gleisbergische genennet worden, gehören die Dörfer Briesnitz, Beutnitz, Camsdorf, Golmsdorf, Lasen, Löberschitz, Naura, Rodegast, Ziegenhayn unter dem zerstöreten Schloß Kirchberg, u. a. m.

Anm. Es sind hier folgende zerstörete Schlösser merkwürdig: (1) Gleisberg, davon die ehemaligen Herren von Gleisberg den Namen haben, welche 1317 mit Albrecht ausgestorben sind. (2) Kirchberg, am Ende eines hohen und langen Berges, welcher der Schloß- und Hausberg genennet wird. Es ist noch ein Thurm davon übrig, welcher der Fuchsthurm heißt. Von diesem Schloß haben die Burggrafen von Kirchberg ihren Geschlechtsnamen. Sie haben auf eben diesem Hausberg noch 2 Schlösser gehabt, nämlich (3) Windberg, welches ihr vornehmster Sitz gewesen, und in der Mitte dieser 3 Schlösser gelegen hat, und (4) Greiffberg, an der Spitze des Berges.

VIII. Die Herrschaft, oder das jetzige Amt Remda, hat ehedessen den Grafen von Gleichen gehöret, ist 1631 als ein eröffnetes Lehn den Herzogen zu Sachsen ernestinischer Linie heimgefallen, und von ihnen der Universität zu Jena geschenket worden.

Remda ist ein Schloß und Städtchen.

IX. Das Amt Allstett liegt zwischen dem churſächsischen Amt Sangerhausen, dem Fürstenthum Querfurt, und dem zur Grafschaft Mansfeld gehörigen Amt Vockstett. Es hat vor Alters zu der sächsischen Pfalz gehöret, von welcher ich hier etwas anführen will. Es gehöret zu derselben ein Strich Landes um Allstett, Querfurt und Eisleben, über welchen die Könige und Kaiser Pfalzgrafen setzeten. König Heinrich I machete Burkharden zum Pfalzgrafen zu Sachsen, und Kaiser Heinrich III Grafen Dedo von Goseck, bey dessen Familie die Pfalzgrafschaft erblich blieb. Als aber Pfalzgraf Friderich 1056 erschlagen wurde, gab Kaiser Heinrich IV die Pfalzgrafschaft den Grafen von Sommerseburg; doch behielt Pfalzgrafens Friderich Sohn gleiches Namens einen Theil davon nebst dem Titel im Besitz, den seine Tochter Sophia

ihrem

m Gemahl, Landgrafen Hermann von Thüringen;
rachte. Das Antheil an der Pfalzgrafschaft, wel-
s die Grafen von Sommerseburg im Besitz hatten,
n 1180, nach Pfalzgrafens Albrecht Tod, an Land-
fen Ludwig zu Thüringen, welcher, wie es scheint,
t vom Kaiser, sondern von Heinrich dem Löwen,
Herzog zu Sachsen, die pfalzgräfliche Würde er-
ten hat. Solchergestalt besaßen die Landgrafen zu
üringen die ganze Pfalzgrafschaft. Als sie aber
7 mit Landgrafen Heinrich Raspo abgiengen, eig-
sich zwar Markgraf Heinrich der Erlauchte von
issen die Pfalzgrafschaft sowohl, als die Landgraf-
ft Thüringen, vermöge der darauf erhaltenen An-
rtschaft, zu; allein, nach seinem Tod belieh Kaiser
dolph I seinen Schwiegersohn, Albrecht II von Asca-
n, mit der Pfalzgrafschaft, bey dessen Familie sie eine
aume Zeit blieb; doch behielten die Markgrafen von
issen einen Theil der Pfalz inne, braucheten auch
Titel und das Wapen derselben, welches Gelegen-
zu der unrichtigen Meynung von 2 Pfalzen, näm-
von einer thüringischen und einer sächsischen, gege-
hat, da doch jene niemals vorhanden gewesen ist,
sie gleich im sächsischen Wapen steht. Es ist aber
kwürdig, daß sich noch zur Zeit der Herzoge zu
chsen aus der ascanischen Familie einige braun-
veigische Herzoge Pfalzgrafen zu Sachsen geschrie-
haben. Weswegen Herzog Heinrich der Wunder-
e diesen Titel geführet hat, ist noch nicht recht ausge-
chet. Herzog Magnus der Fromme aber ist vom
iser Ludwig IV mit der Pfalz Sachsen wirklich und
rlich belehnet worden. Allein, nach Abgang der
anischen Herzoge zu Sachsen gab Kaiser Sigmund

Das Fürstenthum Coburg im weitern Verstand.

§. 1.

Das Fürstenthum Coburg, oder die sogenannte coburgische Pflege ist auf den Landcharten zu finden, welche Joh. Bapt. Homann von den Fürstenthümern Gotha, Coburg und Altenburg, und seine Erben von der gefürsteten Grafschaft Henneberg und dem angränzenden Fürstenthum Coburg, herausgegeben haben. Jene ist in dem Atlas von Deutschland die 53ste, und diese die 70ste Charte.

§. 2. Es liegt zwar an der Südostseite des Thüringer Waldes, welcher allezeit für die Gränze des Franken- und Thüringer-Landes angesehen worden, und also in Franken, gehöret aber zum obersächsischen Kreis. Gegen Mitternacht gränzet es an die Grafschaft Schwarzburg; gegen Morgen an das Hochstift Bamberg; gegen Mittag an das Hochstift Würzburg; gegen Abend an die gefürstete Grafschaft Henneberg.

§. 3. Das Land hat einen fruchtbaren Boden, insonderheit an dem sogenannten Langenberg. In den Gründen an der Itsch und Werra sind schöne Wiesen und fette Weiden, daher auch diejenigen, welche daselbst wohnen, sich vornehmlich von der Viehzucht ernähren. Bey Eisfeld wird viel Flachs gebauet. Um Coburg und Königsberg sind Weinberge. Die Wälder liefern hinlängliches Holz zum Bauen und Brennen. Ehedem sind zu Steinheide Goldbergwerke, und zu Eisfeld Silberschmelzhütten gewesen. In eben diesen Gegenden giebt es auch Kupfer- und Eisenberg-

werke: man findet auch gute Steinkohlen, Gips, Alabaster und Marmor. Der Fluß **Itz** oder **Itsch**, welcher hieselbst am Thüringerwald bey Marienhülf entspringt, durchfließt das Land von Mitternacht gegen Mittag, nimmt die hieselbst entspringenden kleinern Flüsse, **Grimpe**, **Röte**, **Laurer** und **Rodach**, auf, und ergießt sich im Hochstift Bamberg in den Mayn. Der Fluß **Steinach** entsteht auch hieselbst bey dem Dorf Lauscha im Thüringerwald, und fällt auch im Bisthum Bamberg in den Mayn. Die **Werra** hat gleichfalls ihren Ursprung hieselbst, und zwar im Amt Eisfeld, an einem sumpfigen Ort im Heldriether Wald. Sie fließt aus dem hiesigen Land ins Hennebergische, u. s. w. Diese Flüsse sowohl, als die Landseen bey Mönchrode und Stressenhausen, sind fischreich.

§. 4. In dem ganzen Fürstenthum sind 10 Städte und 6 Flecken. Der Adel ist bloß kanzleysäßig. Die Land- und Ritterschaft hat ihren Director und Syndicus.

§. 5. Die Einwohner dieses Fürstenthumes bekennen sich fast insgesammt zu der evangelisch-lutherischen Kirche, außer daß zu Hildburghausen Reformirte wohnen und auch öffentlichen Gottesdienst haben. Die Kirchen und Gemeinen sind unter Superintendenturen und Adjuncturen vertheilet. Zu Coburg ist ein Gymnasium illustre.

§. 6. Das Land bauet so viel Getraide, daß es im Nothfall etwas ausführen kann; es führet auch Wolle, fette Hämmel und gemästetes Rindvieh aus. Die Sonnenberger handeln mit Schreibtafeln von Schiefer, Wetz- und Flintensteinen, allerhand Holzwerke, Pech und Potasche. Die übrigen Städte haben andere Nah-

rungs-

ungsmittel, und überhaupt sind die nöthigen Handwerker und Künstler reichlich vorhanden.

§. 7. Dieses Land hat ehedem den Grafen von Henneberg zugehöret, und ist die neue Herrschaft Hennenberg, oder der Ort Landes zu Franken genennet worden. Friderich der Strenge, Landgraf zu Thüringen und zu Meissen, vermählete sich 1348 mit der hennebergischen Gräfinn Catharina, mit welcher er dieses Fürstenthum bekam, welches solcherstalt mit dem Haus Sachsen verbunden worden, und auf die ernestinische Hauptlinie gekommen, und endlich 1640 größentheils bey dem Haus Altenburg geblieben ist. Als die altenburgische Linie 1672 mit Herzog Friderich Wilhelm III ausgieng, fiel solches an Herzog Ernst den Gottseligen, Stifter der neuen oder heutigen gothaischen Linie, und als seine Söhne sich theileten, wurde es folgendergestalt vertheilet: Herzog Albrecht bekam dasjenige Stück, welches im eingeschränkteren Verstand das Fürstenthum Coburg genannt worden, mit aller Landeshoheit und einer Reichs- und Kreisstimme. Es bestund aus dem Amt und der Stadt Coburg, Gericht und Stadt Rodach, Amt und Stadt Neustadt, Gericht und Stadt Sonneberg, Amt Sonnefeld, Kloster Mönchrode, und Amtsverwaltung Neuhaus. Herzog Ernst erhielt Amt und Stadt Heldburg, Amt und Stadt Hildburghausen, Amt Veilsdorf, Amt und Stadt Eißfeld, Stadt und Gericht Schalkau; und Herzog Heinrich das Amt Königsberg, welches er hernach an Herzog Ernst abtrat. Nach Herzogs Albrecht 1699 erfolgtem Tod entstunden wegen seines hinterlassenen Antheiles am Fürstenthum Coburg, oder wegen des Fürstenthumes Coburg im engern

Ver-

Verstand, große Streitigkeiten unter den Nebenlinien der gothaischen Linie; denn ob es gleich, vermöge des noch bey seinem Leben 1699 errichteten Recesses, nebst der Stimme auf Reichs- und Kreistagen, an Sachsen-Meinungen kommen, und die übrigen Linien theils durch Geld, theils auf andere Weise vergnüget werden sollten, ja obgleich Sachsen-Meinungen in eben demselben Jahr durch einen anderweitigen Receß Sachsen-Hildburghausen und Sachsen-Saalfeld in den Mitbesitz des coburgischen Anfalles aufnahm; so gieng man doch von diesen Recessen ab, und es erfolgeten langwierige Zwistigkeiten, während welcher Gotha sich in den Mitbesitz des Fürstenthumes Coburg durch Gewalt setzete, und darüber vom Kaiser gewarnet wurde, Hildburghausen 1705 sich durch das Amt Sonnenfeld abfinden ließ, und 1735 die vom Kaiser auf den Churfürsten zu Sachsen und den Markgrafen zu Brandenburg-Onolzbach erkannte Commission der Linie Sachsen-Saalfeld das Amt Coburg, und der Linie Sachsen-Meinungen die Aemter Sonneberg und Neuhaus zuerkannt und wirklich angewiesen hat.

§. 8. Wegen dieses Fürstenthumes ist sowohl im Reichsfürstenrath als beym obersächsischen Kreis eine Stimme zu führen: allein, die Stimme im Reichsfürstenrath ruhet jetzt, weil Sachsen-Meinungen und Sachsen-Saalfeld sich wegen derselben nicht vergleichen können, indem jenes mit der Hälfte an derselben nicht zufrieden seyn will.

§. 9. Nunmehr will ich das Antheil am Fürstenthum Coburg, welches jede Linie des Hauses Gotha jetzt wirklich im Besitz hat, genauer beschreiben.

I. Das Haus Sachſen-Saalfeld,

er, wie es wegen ſeines Antheils am Fürſtenthum oburg auch genennet wird, das Haus Sachſen-oburg-Saalfeld, beſitzt

Das Amt Coburg,

welchem gehöret:

1. Coburg, die Hauptſtadt des ganzen Fürſtenthumes d herzoglich coburg-ſaalfeldiſche Reſidenz, welche in em Thal zwiſchen dem Feſtungs- und Jüdenberg an Itſch liegt. Sowohl die eigentliche Stadt, als ihre rſtädte, ſind mit Mauern umgeben; letztere ſind zuſam-n genommen größer, als jene. Das fürſtliche Reſidenz-loß wird die Ehrenburg genennet, und enthält jetzt das e Archiv, welches ehedeſſen auf der Feſtung verwahret rden. Es ſind in dieſer Stadt die fürſtlichen hohen ndescollegia des Hauſes Sachſen-Coburg-Saalfeld, mlich die geheime Kanzley, und das Kammercollegium. as fürſtliche Kanzleygebäude ſteht auf dem Markt. nſt findet man hier 4 Kirchen, ein Gymnaſium illuſtre, lches von ſeinem Stifter, Herzog Johann Caſimir, ſimirianum genannt wird, und 1604 eingeweihet wor-t iſt, eine Stadtſchule, eine Gold- und Silberfabrik, e Porcellanfabrik, und in der Ehrenburg eine Stein-rik, in welcher allerley koſtbare Stücke aus dem hier Lande häufigen verſteinerten Holz verfertiget werden. r 1598 errichtete Schöppenſtuhl iſt ſchon im 17ten Jahr-ndert eingegangen. Vor der Stadt iſt ein Siechhaus, bey demſelben eine kleine Kirche. Die ſogenannte ſtung, auf deren Platz ehedeſſen ein Ort, Namens ufaliſtat, geſtanden hat, welcher den in hieſiger Ge-d geweſenen Pagum Trufali ins Gedächtniß bringt, t auf einem hohen und ſteilen Berg, und hat nur einen nalen Zugang. In derſelben findet man fürſtliche hnzimmer, eine Kirche, und andere Gebäude.

2. Das Gericht Geſtungshauſen, in welchem:

1) Geſtungshauſen, Geshauſen, ein Flecken am Fluß inach.

2) Die

2) Die Dörfer Mödlitz, Federsdorf, Weischau, Hoff.

3) Im Itschgrund liegen folgende Dörfer, welche Kirchen haben: Gleusen, Heyrath, Ober-Siemau, Rossach, Scherneck, woselbst eine Adjunctur ist, Unter-Fällbach mit einem adelichen Gut, Unter-Siemau mit einem adelichen Gut, Wetzendorf.

4) Hohenstein, ein Dorf mit einem adelichen Gut.

5) Rosenau, ein Schloß, welches das Stammhaus der Herren von Rosenau ist, die vor Alters mehr unter dem Namen der Münzmeister bekannt gewesen sind.

3. Das Gericht Lauter, in welchem

1) Die Dörfer Unter-Lauter mit einer Kirche, Ober-Lauter, und Tiefen- oder Hettel-Lauter.

2) Folgende Dörfer, welche Kirchen haben: Ahorn mit einem adelichen Gut, Grub, Meder, woselbst eine Adjunctur ist, Neukirch, Neuses, Scheuerfeld mit einem adelichen Gut, Weisenbrunn mit einem adelichen Gut, Wiesenfeld.

3) Eichhof, ein Dorf mit einem adelichen Gut.

4) Ludwigsburg, ein Schloß auf einem Berg, welches ein sachsen-gothaisches Kammergut ist.

5) Callenberg, ein Schloß auf einem Berg, welches ein sachsen-meinungisches Kammergut ist. Ehedessen wurde es für eine Feste gehalten.

4. Das Gericht Rodach, in welchem

1) Rodach, ein Städtchen am Fluß gleiches Namens, hat ein Schloß und ist der Sitz einer Superintendentur; es ist hier auch eine gute Stuterey.

2) Folgende Dörfer, welche Kirchen haben: Alstatt, Breitenau, Elsa, Großenwalbur, Helldorit mit einem adelichen Gut, Ottinghausen, Roßfeld, Rottenbach, Weidramsdorf.

3) Gauerstatt, ein Dorf mit einer Kirche, und einem sachsen-meinungischen Kammergut.

4) Schweickhof, ein sachsen-gothaisches Kammergut.

5. Das Gericht Neustadt, in welchem

1) Neustadt an der Heyde, ein Städtchen an der Röte, woselbst eine Superintendentur ist. Vor dem Brand, welchen es 1636 erlitten hat, war es größer, als es jetzt ist.

2) Münch-

2) Münchrode, ein Dorf, woselbst ehemals ein Mönchenkloster Benedictiner Ordens gewesen ist, welches 1525 von den aufrührischen Bauern eingeäschert, die Einkünfte aber nachmals zu dem Gericht Neustadt geschlagen worden.

3) Schafhausen, ein fürstlicher Hof.

4) Die adelichen Güter Birkig, Lützelbuch, Neuhof, zu Retschenbach, Mupperg, Rothenhof und Thierig, Einberg, woselbst auch eine Kirche ist, Waldsachsen.

6. Das Gericht Steinheid, zu

Steinheid, einem Flecken, sonst unser lieben Frauen Berg genannt. Ehemals ist hier ein Goldbergwerk gewesen.

II. Das Haus Sachsen-Meinungen

besitzt 3 Aemter:

1. Das Amt Schalkau hat dem Haus Sachsen-Hildburghausen gehöret, ist aber 1723 durch Tausch an Sachsen-Meinungen gekommen, welches dagegen an Hildburghausen 4 Dörfer des Amtes Meinungen übergeben hat, die zum Amt Behrungen geschlagen worden. Dahin gehöret

a) Schalkau, in alten Urkunden auch Schalken, ein Städtchen an der Itsch, woselbst eine Superintendentur ist. Es hat ehedessen den Herren von Schaumberg zugehöret: es soll aber das halbe Gericht zu Schalkau von ihnen an einen Grafen von Henneberg verkaufet, und mit desselben Tochter Catharine an Markgrafen Friderich von Meissen gekommen seyn, zwischen welchem und dem Geschlecht von Schaumberg 1378 eine Theilung des Gerichtes und der Güter zu Schalkau vorgenommen worden. Die von Schaumberg besitzen noch die Hälfte des Ortes, welcher 1505 und 1690 großen Brandschaden erlitten hat.

2) Schaumberg, ein verwüstetes Schloß auf einem Hügel bey Schalkau, welches das Stammhaus des uralten adelichen Geschlechtes von Schaumberg ist, welches auch in dem uralten Bergschloß

3) Rauenstein einen Burgfrieden aufgerichtet hat, woselbst noch jetzt jederzeit einer aus diesem Geschlecht Burgvogt ist.

4) Die

4) Die Dörfer Almerswind, Ebnes, Meschenda Mengersgereuth, Neuendorf, u. a. m.

2. Das Amt Sonneberg, in welchem

1) Sonneberg, ein Städtchen, dessen Einwohner v Schiefertafeln, Wetz-Flinten- und andern Steinen, a allerhand Holzwerk, Handel treiben.

2) Märschnitz, ein Flecken auf einem Berg.

3) Judenbach, ein Flecken auf einem Berg.

4) Der Coburger Paß ist in einem Gebirge, welc auf dem Sattel genannt wird, an der Gränze des Fü thums Bamberg.

3. Das Amt Neuhauß, in welchem

1) Neuhauß, ein Flecken mit einem auf einem Be belegenen Schloß.

2) Die Dörfer Buch, Eigitz, Foritz, Gefell, Lindo berg, Mark, Rothmark, Schwarzdorf, u. a. m.

4. Die oben im fürstl. coburg-saalfeldischen Amt genannten Kammergüter Callenberg und Sauerstau.

III. Das Haus Sachsen-Gotha

besitzt nur die oben im coburg-saalfeldischen Amt belegenen und angeführten Kammertheile Ludwig burg und Schweickhoff.

IV. Das Haus Sachsen-Hildburghaus

besitzt folgende 6 Aemter, welche auch wohl ein bes deres Fürstenthum genannt werden, und unter diese Titel auf einer von Joh. Bapt. Homann heraus gegebenen Charte abgebildet sind, welche im Atlas v Deutschland die 56ste ist. Die fürstl. hohen Coll gia sind, das geheime Rathscollegium, die Regieru das Consistorium und das Kammercollegium. He zog Ernst hat das Recht der Erstgeburt in seinem Ho eingeführet. Man schätzet die herzoglichen Lande einkün

einkünfte jährlich ungefähr auf 80000 Rthlr. Es folgen nun die Aemter:

1. Das Amt Hildburghauſen hat Herzog Ernſt ſchon 1672 vom Fürſtenthum Coburg erhalten. Dahin gehöret:

1) Hildburghauſen, die herzogliche Reſidenzſtadt, welche an der Werra liegt, und viele ſchöne Häuſer hat. In der alten Stadt iſt das regelmäßig gebauete und anſehnliche Reſidenzſchloß, zu welchem Herzog Ernſt 1685 den Grund legen laſſen, und in deſſen Kirche das fürſtliche Begräbniß iſt; das Rathhaus am Markt, auf welchem die fürſtliche Regierung, Kammer und das Conſiſtorium ihren Sitz haben; die evangeliſch-lutheriſche Stadt- und Pfarrkirche, an welcher der fürſtlich-hildburghauſenſche Generalſuperintendent ſteht, und die lateiniſche Schule. In der vor dem Schleuſinger Thor regelmäßig angelegten, aber noch nicht völlig ausgebaueten Neuſtadt iſt eine evangeliſch-lutheriſche Kirche gegen dem Zucht- und Waiſenhaus über, und eine 1721 erbauete reformirte Kirche, deren Lehrer wechſelsweiſe in deutſcher und franzöſiſcher Sprache prediget. Sowohl an dem Eißfelder als Römhilder Thor iſt eine Vorſtadt. Der große fürſtliche Luſtgarten liegt hinter dem Reſidenzſchloß zwiſchen der Altſtadt und Werra, aus welcher ein Kanal rings um den Garten geleitet iſt. Kaiſer Ludewig ertheilete Grafen Berthold von Henneberg 1323 die Erlaubniß, den Marktflecken (oppidum) Hildburghauſen mit Mauern zu umgeben. 1388 brannte die Stadt faſt ganz ab. 1725 brannte das ganze Viertel, gegen das obere Thor zu, ab, welches aber regelmäßig wieder aufgebauet worden. 1714 ſtiftete Herzog Ernſt hieſelbſt ein akademiſches Gymnaſium, welches aber wieder eingegangen iſt.

2) Sophienthal, ein fürſtliches Kammergut, und ehemaliges Schloß.

3) Streufdorf, ein Marktflecken am Flüßchen Krek, hat faſt 150 Häuſer.

4) Sechzehn Dörfer, als die Pfarrdörfer: Simmershauſen, Bedem oder Bedheim, Pfersdorf und Leimrieth, Heſelrieth, Eßhauſen oder Eißhauſen, u. ſ. w.

2. Das Klosteramt Veilsdorf ist aus den Gütern eines ehemaligen Benedictiner Klosters entstanden, welches 1525 von den aufrührerischen Bauern zerstöret worden. Die übrig gebliebenen Klostergebäude, welche an der Werra stehen, werden von dem Amtmann bewohnet. Es gehören zu diesem Amt die Dörfer Veilsdorf und Breunda.

3. Das Amt Eißfeld, in welchem

1) Eißfeld, in alten Urkunden Asifeld, Esefeld, Essefeld, Eßfeld, eine Stadt an der Werra, welche ums Jahr 1323 bemauert worden, und 1632 eingeäschert ist. Es ist hier eine Superintendentur, und eine lateinische Schule. Das Schloß ist der gewöhnliche Sitz der herzoglichen Witwen.

2) Die Pfarren Brünn, Biberschlag, Crock, Heubach, Stelzen, Unterneuben und Gießübel.

3) Sachsendorf, ein Pfarrdorf, in dessen Kirche 5 Dörfer, die Glashütte Friderichshöhe, das blaue Farbenwerk Sophienau, und das Vitriolwerk in der trocknen Werra eingepfarret sind.

4) Noch 21 Dörfer.

4. Das Amt oder die ehemalige Herrschaft Heldburg, darinnen

1) Heldburg, eine kleine Stadt am Fluß Krek, mit einem alten Bergschloß, darauf sonst Grafen von Hildburg residiret haben. Es ist hier eine Superintendentur, und ein Vorwerk, der neue Hof genannt. Landgraf Balthasar zu Thüringen soll diesen Ort aus einem Dorf zur Stadt gemachet haben.

2) Ummerstadt, ein Städtchen am Fluß Rodach mit einer Adjunctur. Das Rittergut Erlebach ist ein Filial der hiesigen Pfarrkirche.

3) Strauff, oder der Strauchban, ein verwüstetes Bergschloß, auf welchem Poppo XIII, Graf zu Henneberg, gewohnet hat, daher er Poppo von Strauff, so wie sein Sohn aus gleicher Ursache Hermann von Strauff genannt worden

4) Gellershausen, ein Dorf mit einer Pfarrkirche und einem Vorwerk.

5) Gumbertshausen, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, einem Vorwerk, und einem Rittergut.

6) Rieth-

6) Rieth, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, und einem
rwerk, welches zu dem Kloſter Sonnenfeld gehöret hat.
7) Poppenhauſen, ein Dorf mit einer Pfarrkirche.
8) Lindenau, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, woſelbſt
rzog Ernſt Friderich I ein Salzwerk, Namens Friderichs-
ll, anlegen laſſen. Der erlangenſche Profeſſor, Hofrath
lius, hat gelehret aus der daſigen Sole ein wahres,
ürliches glauberiſches Wunderſalz zu ziehen, und daſ-
ige das eröffnende Friderichsſalz genennet.
9) Hellingen, Schweickershauſen, Schlechtſart, Weſt-
uſen, Holzhauſen, Bielmethauſen, ſind Dörfer mit
ttergütern.
10) Seidingſtatt, ein Dorf mit einem fürſtlichen Jagd-
loß.
11) Noch 6 Dörfer und 4 Rittergüter.

5. Das Amt Königsberg iſt ganz vom Bisthum ürzburg umgeben. Es ſind zu bemerken:
1) Königsberg, eine kleine Stadt an einem Berg, auf
lchem ein uraltes Schloß ſteht. Sie iſt der Sitz einer
uperintendentur. 1632 brannte ſie ab. Vor Alters ge-
rete ſie in die gemeine Cent, wurde aber 1583 durch ei-
n Vergleich davon dergeſtalt ausgeſchloſſen, daß ſie mit
n hohen und niedern Centfällen, welche ſich in ihr und
ter Markung begeben, dem Herzog zu Sachſen zugehö-
n ſoll.
2) Die Dörfer: Altershauſen mit einer Pfarrkirche,
elesdorf, Hellingen im Haßgau mit einer Pfarrkirche,
olzhauſen mit einer Pfarrkirche, Junkersdorf mit einer
farrkirche, Klein-Münſter, Köſlau, Oberhörith, Kö-
ershofen, Silbach, Uchenhofen, Unfind, insgemein,
er unrichtig, Uenfeld oder Uefeld mit einer Pfarrkirche,
nterhörith mit einer Pfarrkirche. In allen dieſen Dör-
rn, Altershauſen und Köſlau ausgenommen, ſind außer
m Amt noch andere Lehnsherren, welche über ihre häus-
hen Unterthanen die Vogteylichkeit ausüben, in welcher
ſicht dieſe Amtsdörfer auch ganerbliche Dörfer ge-
nnt werden, ja in allen dieſen 14 Amtsdörfern iſt auch
e mit Würzburg gemeinſchaftliche centbare Landſchaft.
3) Windberg, ein Amtsvorwerk.

4) Dörflis, ein Dorf mit einer Pfarrkirche.

5) Rügheim, Haus und Schloß mit einem Vorwerk, hat sonst denen von Münster gehöret.

6. Das Klosteramt Sonnenfeld ist aus den secularisirten Gütern des ehemaligen 1264 (nicht 1263) gestifteten Cistercienser Nonnenklosters Sonnenfeld entstanden. Die noch vorhandenen Gebäude desselben dienen jetzt zum Amthaus. Die Kirche ist auch noch im Stand. Zu dem Amt gehören:

1) Hofstädten, ein Marktflecken beym ehemaligen Kloster Sonnenfeld, welcher 1632 großen Brandschaden erlitten hat. Es ist hier oder zu Sonnenfeld eine Adjunctur.

2) Seidmannsdorf, Ebersdorf und Nassach, Pfarrdörfer.

3) Noch 19 Dörfer.

Das Fürstenthum Gotha.

§. 1.

Von den Fürstenthümern Gotha, Coburg und Altenburg hat Joh. Bapt. Homann eine von den Herausgebern des Werkes: Gotha diplomatica, herrührende Landcharte herausgegeben, welche im Atlas von Deutschland die 53ste ist; aber eine ganz andere Lage, und vielfältige Ausbesserung nöthig hätte. Schreibers Charte vom Fürstenthum Gotha ist in einigen Stücken besser, und in andern schlechter.

§. 2. Es gränzet das Fürstenthum Gotha gegen Abend an das Fürstenthum Eisenach, und an das zur gefürsteten Grafschaft Henneberg gehörige sachsenmeinungische Amt Salzungen, gegen Mittag an die gefürstete Grafschaft Henneberg churfächsischen und hessischen Antheils, gegen Morgen an eben derselben weimarisches Amt Ilmenau, an das schwarzburgsondershausische Amt Arnstadt, und das Erfurter Gebieth,

ieth, gegen Mitternacht an das churſächſiſche Amt angenſalza. In dieſer Gränze ſind die abgeſondert egenden Aemter Kranichfeld und Vockeroda nicht nit begriffen.

§. 3. Das Land iſt fruchtbar an allerley Getraide nd Gartenfrüchten. Der ſüdliche Theil begreift ein Stück des Thüringer Waldes, und hat Bergwerke. Es entſpringen in dieſem Fürſtenthum die Leine, elche Landgraf Balthaſar 1369 nach Gotha geleitet at, und die unter Goldbach in die Neſſe fällt; die lpfelſtätt, welche eine Flöſſe in die Leine abgiebt, nd in die Gera geht, und dieſe Gera, welche aus ieſem Fürſtenthum nach Erfurt, und endlich in die nſtrut fließt. Die Neſſe hat ihren Urſprung im Erfurter Gebieth, durchfließt das Fürſtenthum Gotha on Morgen gegen Abend, nimmt im Fürſtenthum Eiſenach die im Fürſtenthum Gotha entſpringende örſel auf, und geht alsdann in die Werra.

§. 4. Das Fürſtenthum enthält 7 Städte und 5 lecken. Die Landſtände beſtehen aus 3 Klaſſen, elche ſind 1) die Grafen und Herren, nämlich die ürſten von Schwarzburg und die Grafen von Hohenhe; 2) die Ritterſchaft, und 3) die kanzleyſäſſigen Städte Gotha und Waltershauſen. Hierzu kommen och die adelichen Vaſallen aus der Herrſchaft Tonna, nd die adelichen Vaſallen, imgleichen die Stadt Themar aus dem Amt Themar in der gefürſteten Grafſchaft Henneberg. Sie werden von den Landesfürſten zu den Landtagen zuſammen berufen, da ſich denn owohl die Ritterſchaft, als die Städte, in den engeren und großen Ausſchuß theilen. Bisweilen wird ur ein Ausſchuß aus allen 3 Klaſſen der Landſchaft uſammen berufen.

§. 5. Das ganze Land bekennet ſich zur evangeliſch-lutheriſchen Kirche, und hat in Anſehung der gottesdienſtlichen Sachen und des Unterrichts der Jugend eine von den Herzogen Ernſt und Friderich II eingerichtete vorzüglich gute Verfaſſung, zu welcher unter andern auch gehöret, daß ein Landinſpector umher reiſet, und ſowohl auf die Kirchen- als Schulſachen außer der Reſidenz Acht hat. Sonſt haben die Aufſicht über Kirchen und Schulen ein Generalſuperintendent, 8 Specialſuperintendenten, und 7 Adjuncti derſelben. Es ſind über 200 Kirchen vorhanden.

§. 6. Die fürſtlichen hohen Collegia ſind: das geheime Rathscollegium, die Landesregierung, welcher auch das Obervormundſchaftscollegium einverleibet worden, ſo jedoch ſeine eigene Kanzley hat, das Oberconſiſtorium, unter welchem die 4 Unterconſiſtoria zu Kranichfeld, Gräfentonna, Ohrdruf und Arnſtadt, und 24 geiſtliche Untergerichte ſtehen, das Kammercollegium, das Steuer-Obereinnahmscollegium, das Rathscollegium, und die Oberpolizeydirection.

§. 7. Der Herzog unterhält 2 Landregimenter, jedes von 800 Mann, von welchen eins im Fürſtenthum Gotha, und eins im Fürſtenthum Altenburg liegt, eine Garde von 160 Mann, und ein Artilleriecorps.

§. 8. Das Fürſtenthum Gotha iſt in 12 Aemter abgetheilet, welchen adeliche Amtshauptleute, und entweder adeliche oder bürgerliche Amtmänner vorſtehen. Es ſind ſolche:

1. Das Amt Gotha, unter welches gehören:

1) Gotha, die Hauptſtadt des Fürſtenthums, die auf einer bequemen Anhöhe bey der Leine liegt, von welcher Landgraf Balthaſar 1369 einen Arm nach der Stadt,

Herzog

Herzog Ernst aber denselben in steinernen Kanälen durch alle Straßen leiten lassen. Sie ist eine der besten und schönsten Städte in Thüringen. 1715 zählete man in der Stadt und vor den Thoren 1031 schoßbare Häuser. Innerhalb der Ringmauer sind 906 Häuser, außer welchen noch viele auf dem Wall stehen, als das Soldaten-Hospital, 2 Soldatenschulen, die Baraken, in deren grössern mit den Cadets allerley Unterweisungen und Uebungen angestellet werden, die Stück- und Glockengießerey, u. a. m. In der Stadt findet man das Amthaus, 2 Hauptkirchen, ein gutes und vom Herzog Friderich III sehr verbessertes Gymnasium illustre, ein Zucht-Witwen- und Waisenhaus. Der hiesige Superintendent ist zugleich Generalsuperintendent des ganzen Fürstenthums Gotha. Es ist hier auch ein geistlich Untergericht. Die Nahrung der Einwohner beruhet nicht nur auf der fürstlichen Hofhaltung, sondern auch auf Wollenmanufakturen, Acker- und Waidbau, Bierbrau, Handel, und der Durchfahrt aus Leipzig nach Oberdeutschland, welche an der geraden und hohen Straße zwischen Gotha und Eisenach viele Bequemlichkeit hat. Die Stadt hat 1207, 1545, 1632, 1646, 1665 große Feuersbrünste erfahren; doch sind die in der letztern verwüsteten Häuser insgesammt von Steinen, und in gleicher Höhe wieder aufgebauet worden.

Ueber der Stadt, auf einem Berg, liegt das fürstliche Residenzschloß Friedenstein, welches Herzog Ernst der Gottselige 1643 zu bauen angefangen hat, und zwar an dem Ort, wo ehemals das feste Schloß Grimmenstein gestanden hat, welches 1567 mit vielen Kosten völlig geschleift worden, nachdem sich Churfürst August I zu Sachsen, bey Vollziehung der Acht wider Herzog Johann Friderich II, desselben und der Stadt bemächtiget hatte. Der Friedenstein ist mit Kaiser Ferdinand III Genehmhaltung befestiget worden. In demselben findet man ein gut versehenes Zeughaus, einen kostbaren Büchersaal, eine schöne Naturalien- und Kunstkammer, eins von den wichtigsten Münzkabinetern in Europa, welches Herzog Friderich 1712 mit einem Fideicommiß beleget hat, eine Schloßkirche mit einer schönen Kapelle, eine Münze, ein Feuerwerkslaboratorium,

rium, und in demselben eine vermittelst eines täglich aufzuziehenden Uhrwerks sich umdrehende Maschine vom kopernikanischen Weltbau, welche der Archid. Bause verfertiget hat, ein Comödienhaus, und einen Wallgarten.

Vor dem Siebleber Thor steht das fürstliche Lusthaus Friderichsthal, mit einem schönen Garten.

Die Vorstädte sind in diesem Jahrhundert an Häusern und Gärten sehr angewachsen. Es sind daselbst die Besatzungskirche mit 2 Gottesäckern, das ehemalige Pestilenz- und nunmehrige Fabrikenhaus, das Ordonanz- und Manufakturhaus, die Wasserkünste, die Porcellanfabrik, das Reithaus, der Sonder- oder Siechhof für abgelebte Leute mit einer Kirche, der schöne Orangerie-Garten, die schönen und langen Linden- und Kastanien-Alleen.

2) Die Pfarrdörfer Friemar, Ballstett, Haussen, Eschenberga, zur Hälfte, welche die Gerechtigkeit haben, auf Kanzleyschrift zu sitzen, sich aber, jedoch mit Vorbehalt derselben, wieder an das fürstliche Amt gewendet haben.

3) Die Pfarrdörfer Molschleben, woselbst eine zur gothaischen Superintendentur gehörige Adjunctur, und ein geistlich Untergericht ist, Tuetleben, Groß-Rettbach, Siebeleben, Gamstedt, welche, weil sie hoch liegen, Bergdörfer genennet werden.

4) Die an der Nesse belegenen Pfarrdörfer Goldbach, in dessen Nachbarschaft ein Goldbergwerk gewesen ist, und woselbst eine zur gothaischen Superintendentur gehörige Adjunctur, und ein geistlich Untergericht ist, Buffleben, Rembstedt, Eberstedt, Wiegleben, Warza und Brühheim, und das Dorf Hochheim zum Theil.

2. Das Amt Tenneberg ist den verwitweten Herzoginnen zum Leibgeding gewidmet. In demselben liegt die Hälfte des großen Inselbergs oder Emsenbergs, dessen andere Hälfte ins hessische Amt Schmalkalden gehöret. Er wird für den höchsten in ganz Thüringen gehalten. Herzog Ernst ließ 1649 ein Lusthaus auf demselben erbauen, welches wegen der vor-

vortrefflichen Ausſicht oft beſuchet wird. Zu dem Amt gehören:

1) Tenneberg, ein altes fürſtliches Bergſchloß und Amthaus, welches zu Zeiten Landgraf Friderich des Angebiſſenen ſehr berühmt war, und Herzog Friderich II zu Gotha, zu einem Jagd- und Luſtſchloß wieder einrichten laſſen. Es iſt hier ein geiſtlich Untergericht.

2) Waltershauſen, eine Stadt unter Tenneberg, am Hörſelfluß, woſelbſt eine Superintendentur, ein geiſtlich Untergericht, und eine lateiniſche Schule iſt, auch ſind hier gute Webereyen. Der Rath kömmt zu den Land- und Deputationstagen. Die freyen Kemnotten, (Caminatæ ædes) vor der Stadt ſitzen auf Kanzleyſchrift.

Der Stadt gehöret das kleine Dorf Ibenhain.

3) Die Dörfer dieſes Amtes werden eingetheilet:

(1) in Pflegedörfer, deren 8 ſind, unter welchen die Pfarrdörfer: Aſpach, woſelbſt die von Erffa ein Lehngut haben, Hörſelgau, Leina, Sundhauſen, Teutleben, von welchem Ort die alte, aber nun ausgeſtorbene, adeliche Familie von Teutleben vermuthlich den Namen hat, Ulleben, Wahlwinkel.

(2) in Walddörfer, deren 5 ſind, unter welchen die Pfarrdörfer Friedrſtedt, woſelbſt ein Kammergut und ein adeliches Gut iſt, und Langenhain.

Anm. Im Bezirk der Aemter Gotha und Tenneberg liegen, ratione commiſſionis & executionis, folgende adeliche Gerichte, Dörfer und Oerter:

1. Herbsleben, ein Flecken, Rittergut und Gericht derer von Förſter. Es iſt hier ein geiſtlich Untergericht.

2. Die Dörfer derer von Wangenheim,

1) winterſteiniſchen Stammes, nämlich Fiſchbach, Groß-Beringen, halb Hochheim, Kahlenberg, Kelberfeld, Oſter-Beringen, Pfulendorf, Reichenbach, Schönau, Sondra, Sonneborn, woſelbſt ein geiſtlich Untergericht iſt, halb Wangenheim, woſelbſt eine Superintendentur und ein geiſtlich Untergericht iſt, Waſthauſen, Winterſtein, woſelbſt ein geiſtlich Untergericht und 3

wangenheimische Schlösser sind, Wolfs-Beringen, und die Höfe Hürscheroda und Heßwinkel.

2) wangenheimischen Stammes, nämlich Haina, ein Flecken, halb Hochheim, halb Wangenheim, Tängeda, der Steinhof, ein Lehngut zu Brüheim.

3. Das Gericht derer von Seebach über die Dörfer Groß-Fahner, woselbst ein geistlich Untergericht ist, Klein-Fahner und Gierstedt, welche vor Alters eine Herrschaft ausgemacht haben, die denen von Fahner zugehöret hat, welche Erbkämmerer der Landgrafen zu Thüringen gewesen sind.

4. Das Gericht derer von Hopfgarten

1) natzischer Linie, über die Dörfer Craula, Ebenshausen, Frankenroda, Lauterbach, Natza, woselbst eine Adjunctur der wangenheimischen Superintendentur, und ein geistlich Untergericht ist, und Neukirchen.

2) ebenheimischer Linie, über die Dörfer Burla, Ebenheim, halb Mechterstedt, Weingarten.

5. Das Gericht derer von Gräfendorf, über das halbe Dorf Mechterfeld, woselbst ein geistlich Untergericht ist.

6. Das Gericht derer von Utterodt zum Scharfenberg, über die Dörfer Thal (unter dem verwüsteten und in alten Zeiten sehr berühmten Bergschloß Scharffenberg,) woselbst ein geistlich Untergericht ist, Ruhla, Schwarzhausen, Schmerbach, Settelstedt, Neubach, Schönau, Stockhausen.

7. Weissenborn, ein ehemaliges Kloster unter dem Scharfenberg an der Ruhle, ist nach der Kirchenverbesserung zu einem Kammergut gemachet worden, welches 1752 ein Herr von Minnigerode gekaufet hat. Es ist hier eine Pfarrkirche.

8. Das Pfarrdorf und Gericht Lauche, seit 1714 denen von Hopfgarten zugehörig.

9. Gospiteroda, ein Pfarrdorf und Gericht.

10. Ettenhausen und Hastarungsfelde besitzen die von Heerda.

3. Das Amt Friderichswerth ist aus Gütern entstanden, die ehedessen die von Erffa besessen haben, welche aber der Landesherr erkaufet hat. Dahin gehöret: 1) Fri-

1) Friderichswerth, ein schönes fürstliches Lustschloß, t einem regelmäßig angelegten Flecken, und einem Wai- haus. Es ist hier ein geistlich Untergericht. Der t ist aus dem ehemaligen Rittersitz und Dorf Erffa ıstanden.

2) Mädebach oder Metbach, ein Pfarrdorf.

3) Frankenroda, ein Dorf, welches theils zu diesem ıt, theils denen von Erffa zugehöret.

4. Das Amt Reinhardsbrunn ist aus den ütern eines ehemaligen Benedictiner Mönchenklo- rs entstanden, und enthält:

1) Reinhardsbrunn, das Amthaus und ehemalige oster, welches Landgraf Ludwig der Springer erbauet, d darinnen viele der alten Landgrafen begraben worden,) welchem eine Pfarrkirche ist. Es ist hier ein geistlich ıtergericht. Die umliegende Gegend hieß vor Alters ›ybe, und die bloße Läuben.

2) Friderichrode, ein Städtchen, welches 1595 zuerst t Marktrecht, und 1597 mit Stadtrecht begnadiget wor- n ist. Es ist hier eine Adjunctur der waltershausischen uperintendentur.

3) Zehen Dörfer, unter welchen das Dorf Wipperode, ıselbst ein Kammerhof, der jetzt ein fürstliches Kanzley- n ist, und die Pfarrdörfer Ernstrode und Altenberg, d. Bey dem letztern steht noch auf einem Berg die t. Johanneskirche, welche, so viel man weis, die aller- te Kirche in ganz Thüringen, und vom Bonifacius er- uet ist; sie ist aber schon gutentheils verfallen. Unter ıselben steht die 1712 eingeweihete Immanuelskirche. Ueber dem Dorf Finsterberg entspringt die Leine.

4) Schauenburg, ein ehemaliges Schloß, und der ndgrafen von Thüringen erster Wohnsitz, ist in dem üringischen Successionskrieg verwüstet.

5. Das Amt Georgenthal ist aus den Gütern ues ehemaligen Cistercienser Mönchenklosters ent- nden, welches Sitzo, Graf zu Schwarzburg und Kä- rnburg 1143 gestiftet hatte. Zu demselben gehören:

1) Geor-

1) Georgenthal, das Amthaus, und der Sitz einer Adjunctur der waltershausischen Superintendentur, und eines geistlichen Untergerichts.

2) Acht Dörfer, von welchen Tambach, Hohenkirchen, Gräfenhahn, (richtiger Gräfenhayn, in alten Briefen Gräfenhagen) Schönau am Wald, und Cobstedt oder Kopstedt, Pfarrdörfer sind.

3) Waldenfels, ein verwüstetes Schloß, welches Heinrich von Mellingen 1293 an das Kloster Georgenthal verkaufet hat. Das Dorf Thiethartz und das obengenannte Dorf Tambach haben dazu gehöret.

4) Tamburg, Crachenburg und Falkenstein sind alte wüste Schlösser.

6. Das Amt Schwarzwald hat Herzog Wilhelm 1470 an Grafen Sigmund zu Gleichen wiederkäuflich überlassen, es ist aber nachgehends wieder eingelöset worden. Das Schloß oder Haus Schwarzwald, von welchem es den Namen hat, ist, bis auf einen Thurm nach, welcher noch auf dem Crawinkler Forst zu sehen, verwüstet. Auf dem Arlesberger Forst haben vor Alters 2 Schlösser gestanden, die auch nicht mehr vorhanden sind, nämlich die alte Burg und die Seyffartsburg. Jetzt gehören zum Amt:

1) Der Oberhof, welcher ehemals das fürstliche Amthaus gewesen ist.

2) Blasii-Zella, ein Städtchen und Sitz einer zu der ichtershausischen Superintendentur gehörigen Adjunctur, und eines geistlichen Untergerichts, hat ehedessen ein Kloster gehabt, und jetzt hat es eine gute Gewehrfabrik, in welcher auch schöne damascirte Kanonen von mittlerer Größe verfertiget werden. Dieser Ort ist 1640 von dem Amt Reinhardsbrunn getrennet und zu dem Amt Schwarzwald geleget worden.

3) Die Dörfer Schwarz-Zella, Arlesberg, Schwarzwald und Stutzhauß, sind in die Kirche zu Blasii-Zella eingepfarret.

4) Melis,

4) Melis, ein sehr ansehnliches Pfarrdorf, ist ehedessen halb hennebergisch, und in die Cent Benßhausen gehörig gewesen, 1660 aber ganz an das Amt Schwarzwald gelanget.

7. Das Amt Wachsenburg, in welchem:

1) Wachsenburg, ein altes Schloß auf einem hohen Berg, welches Herzog Ernst 1660 mit bequemen Gebäuden versehen lassen, um daselbst ein Zucht- und Waisenhaus anzulegen, zu welchem Ende auch eine Kirche zubereitet worden: es ist aber nichts daraus geworden.

2) Die Pfarrdörfer: Apfelstedt, Bischleben, Crawinkel von 250 Häusern, Gossel, Haarhausen, Holzhausen, woselbst ein Vorwerk ist, Roda, Thorey, Wölfis, an welchem letztern auf 300 Wohnhäuser starken Orte 3 schriftsässige Güter sind. Zu Dietendorf ist ein schriftsässiger Rittersitz derer von Wittern.

3) Noch 4 Dörfer, unter welchen Neu-Gottern, von den Herrnhutern, die sich lange daselbst aufgehalten haben, Gnadenthal, ehedessen aber Dietendorf genannt, woselbst ein schriftsässiger Rittersitz ist.

Anm. An dieses Amt sind, ratione executionis verwiesen:

1. Das Gericht derer von Witzleben zu Elgersburg, über die Dörfer Bark, Elgersburg, woselbst ein Schloß und ein geistlich Untergericht ist, Gehra, Manebach, Neuroda und Tragsdorf.

2. Das Gericht derer von Witzleben zu Liebenstein, über die Dörfer Liebenstein, woselbst ein geistlich Untergericht ist, Ruppertsrode, Frankenhain, Gräfenrode, woselbst ein geistlich Untergericht ist, und Kettmannshausen.

3. Molsdorf, ein Pfarrdorf, woselbst ein geistlich Untergericht und 2 Rittersitze sind, deren eins die Gerichte hat.

4. Die Lehngüter Tambuchshof und Ettischleben.

5. Das Rittergut Heerda.

8. Das Amt Ichtershausen ist aus den Gütern eines ehemaligen Nonnenklosters Cistercienser Ordens entstanden, und begreift:

1) Ichters-

Bernhard, Herzog Ernſt des Frommen drit
zu bauen angefangen, welcher hier ſeine S
wollte, die er aber ſammt denen dazu ge
tern mit Meinungen und Zugehör verwech

2) Eiſchleben, ein Dorf.

9. Das Amt Volkerode liegt
ſchwarzburgiſchen Amt Keula, und d
Mühlhauſen, mit welcher 1568 wegen
Jagden, Huth und Weide ꝛc. ein Ve
worden. Es iſt aus den Gütern eines
ſters Ciſtercienſer Ordens entſtanden,
1 Flecken, 7 Dörfer und 5 Vorwerker.

1) Volkerode, das Amthaus, welche
Kloſter geweſen iſt. Es iſt hier eine Kirch
Untergericht, und ein Vorwerk.

2) Körner oder Groß-Körner, ein M
mehr als 200 Wohnhäuſern, und Sitz ei
ſchen Superintendentur gehörigen Adjunct
eines Vorwerkes. Es ſind hier 2 Kirchen.

3) Die Pfarrdörfer Klein oder Ober-
Memerode.

10. Das Amt Tonna war ehedes

) Burg-Tonna, ein großes Pfarrdorf, bey welchem
n auf dem Berg eine Burg der adelichen Familie
n gestanden hat.
) Noch 7 Dörfer, unter welchen Illeben, ein Pfarr-
, und Döllstedt, woselbst 2 Lehngüter sind.

11. Das Oberamt Kranichfeld ist der obere
il der Herrschaft Kranichfeld, die vor Alters
m davon benannten edlen Geschlechte gehört hat,
ches einen Kranich im Wapen führte, und sich im
n Jahrhundert in 2 Linien theilte. Es starb im
n Jahrhundert aus, worauf die Herrschaft an die
rggrafen zu Kirchberg gelangte.
ch verkaufete 1451 die obere Herrschaft
bfeld, ein sächsisches Lehn, mit
bloß an Heinrich Reussen von
; wurde sie von den Grafen Reuss
chsen-Weimar für 83000
eimar an Karl Günther von
t für eine gleiche Summe wieder
7 übergab Herzog Wilhelm zu
ngsrecht derselben an Herzog
: sie 1663 von Grafen
g-Rudolstadt einlöste.
Reussen ihre bisher darin
Herzog Friderich zu Gotha.
obern Herrschaft oder zu dem Ober
) Der obere an der Weissen
Stadt Kranichfeld, welche
entur, ein Unterconsistorium,
) Vierzehen Dörfer, unter
elstedt, Barchfeld, Gräfenhain,
), Ostheusen, Riechheim,
ppendorf.
) Die adelichen Dörfer
lich Untergericht ist,

Anm. Von der niedern Herrschaft Kranichfeld, welch Grafen von Hatzfeld als churmaynzisches Lehn besitzen, f unten nach dem Fürstenthum Altenburg Nachricht vor.

12. Unter sachsen-gothaischer Landeshoheit

Die Grafschaft Gleichen,

welche zwischen dem gothaischen, hennebergi schwarzburgischen und Erfurter Gebieth liegt. Die maligen Grafen zu Gleichen, Spiegelberg Pyrmont, Herren zu Tonna, sind ein uraltes schlecht gewesen, welches anfänglich auf den zum störten Schlössern Gleichen gewohnet hat, deren so Alten-Gleichen heißt, im Fürstenthum Calen unter churbraunschweigischer Hoheit, und das an Namens Neuen-Gleichen, unter hessen-casselscher heit ist. Von hieraus haben sie sich nach Thür gewendet, und unweit Gotha ein anderes Schlo bauet, welchem sie auch den Namen Gleichen gegeb und von welchem die Grafschaft Gleichen benannt den, die hier gemeynet, und mit einem Reichsmat laranschlag von 88 Fl. beleget ist. Sie haben in die tonnaische und blankenhaynische Linie, dieselbe letztere wieder in die tonnaische und kranich sche abgetheilet, und sind 1631 mit Johann Ludw Grafen von Gleichen, ausgestorben. Ihr Wapen gen der Grafschaft Gleichen, war anfänglich ein g ter Leopard, zuletzt aber ein zum Streit gerüstete berner Löwe mit ausgeschlagener Zunge, und eine denen Krone auf dem Kopf, im blauen Feld. haben die Landeshoheit der Landgrafschaft Thürin und nachmals der Herzoge zu Sachsen, über sie kannt. Nach ihrem Abgang ist die Grafschaft chen folgendergestalt vertheilet worden.

1. Die obere Grafschaft bekamen die ehemaligen Grafen und nunmehrigen Fürsten von Hohenlohe neuensteinischer Linie, vermöge der 1621 zwischen dem letzten Grafen von Gleichen, Johann Ludewig, und den Grafen von Hohenlohe, Georg Friderich, Crafft und Philipp Ernst, geschlossenen Erbvereinigung, welche Herzog Johann Casimir bestätigte, und 1634 die damals lebenden Grafen von Hohenlohe neuensteinischer Hauptlinie und ihre männlichen Leibeserben mit dem obern Theil der Grafschaft Gleichen und ihrem Zugehör wirklich beliehe. Dieses Antheil gehöret der gesammten hohenlohe-neuensteinischen Linie zu, und zwar also, daß Hohenlohe-Oehringen die eine Hälfte, und die Häuser der langenburgischen Linie die andere Hälfte besitzen. Sie unterhalten in der Stadt Ordruf ihre Kanzley und ein ihnen 1621 von Herzog Johann Casimir bewilligtes und von Herzog Friderich II 1711 und 1714 bestätigtes Unterconsistorium, besetzen die Predigt- und Schulämter, lassen durch ihren Superintendenten Specialkirchen- und Schulunterſuchungen und Synoden halten, üben die niedere und hohe Gerichtsbarkeit aus, und heben unterschiedene Einkünfte, insonderheit die halbe Trankſteuer. Es gehören ihnen folgende Oerter:

1) Ohrdruf oder Ohrdorf, die Hauptstadt, liegt am kleinen Fluß Ohr in einer Ebene, und ist eine der ältesten Städte in Thüringen. Das gräfliche Schloß, in welchem die Grafen zu Gleichen lange Zeit gewohnet haben, ist jetzt in den hohenlohe-neuensteinischen und langenburgischen Flügel abgetheilet, und der Sitz der gräflichen Kanzley und des Consistoriums. In der Stadt ist ein gemeinschaftlicher hohenlohischer Amtmann und Superintendent, auch sind hier allerley Handwerksleute, Manufakturisten, Fabrikanten und Künstler, daher ziemlich

starker Handel und Gewerbe getrieben wird. Außer der Schloßkapelle, sind hier die Haupt- oder Stadtkirche, die Kirche in der Vorstadt, die Spitalkirche, und die Gottesackerkirche. Die lateinische Schule hat 6 Klassen. Die Stadt ist 1248, 1450, 1510, 1653, 61, 1719, 24 und 53 entweder ganz oder großentheils abgebrannt.

2) Wechmar, ein großer Flecken, der an 300 bürgerliche Einwohner, und eine Pfarrkirche hat.

3) Die Pfarrdörfer Emleben, Schwabhausen, Pferdingsleben, Werningshausen und Petrirode gemeiniglich Petzgerode.

2. Die untere Grafschaft, oder das untergleichische Amt, oder wie man auch saget, die untergleichischen Dörfer, sind, vermöge des Erbfolgevertrages, welchen der letzte Graf zu Gleichen, Johann Ludwig, mit den Grafen von Schwarzburg arnstädtischer Linie, errichtet hat, nach jenes Tod an diese gekommen; doch haben die Grafen von Hatzfeld, durch den zwischen Sachsen und Maynz 1665 zu Leipzig errichteten Receß, und durch den Executionsreceß von 1667, Wandersleben und Freudenthal erhalten. Die untergleichischen Dörfer, welche das fürstliche Haus Schwarzburg-Sondershausen unter gothaischer Hoheit besitzt, sind: Sülzenbrück, Ingersleben, Günthersleben, und Stetten an der Gera.

3. Von dem Antheil an der Grafschaft Gleichen, welches die Fürsten von Hatzfeld besitzen, kömmt unten, nach dem Fürstenthum Altenburg, Nachricht vor.

13. Die Aemter Ilm und Paulinzella, welche das fürstliche Haus Schwarzburg Rudolstadt von dem fürstlichen Haus Gotha zu Lehn empfängt, kommen unten im Fürstenthum Schwarzburg vor.

Das

Das Fürstenthum Altenburg.

§. 1.

Die Abbildung dieses Fürstenthums, welche man auf der homannischen Charte von den Fürstenthümern Gotha, Coburg und Altenburg findet, tauget nicht viel. Von den Aemtern Altenburg und Ronneburg hat P. Schenk 2 Landcharten herausgegeben, unter denen die letzte, welche P. Trenkmann besorget hat, viele Vorzüge hat. Man hat auch einen seutterischen Nachstich. Von den westlichen an Thüringen stoßenden Aemtern haben Schreibers Erben eine Charte geliefert, und von Saalfeld ist auch eine schreiberische Charte vorhanden.

§. 2. Es ist ein Theil des alten **Osterlandes**, und gränzet gegen Abend an das obere Fürstenthum Schwarzburg, an das fürstlich-hatzfeldische Antheil an der Herrschaft Kranichfeld, und an das Fürstenthum Weimar; gegen Mitternacht an das Stift Naumburg, an den thüringischen und Leipziger Kreis; gegen Morgen auch an den Leipziger Kreis und an die schönburgischen Herrschaften, welche zum erzgebirgischen Kreis gerechnet werden; gegen Mittag auch an den erzgebirgischen und an den neustädtischen Kreis. Es wird aber durch die gräflich-reussische Herrschaft Gera von Süden gegen Norden in 2 von einander abgesonderte Theile getrennet.

§. 3. Das Land ist sehr fruchtbar an Getraide und Weide. Die Viehzucht ist beträchtlich, insonderheit die Pferdezucht. Wälder sind hinlänglich vorhanden. Die Bergwerke geben Kupfer, Eisen, Kobold, aus

Einwohner sind zum Theil Zeugmacher
ker. Der Ort hat vor Alters den Graf
Herren zu Leuchtenburg ꝛc. gehöret, welc
Schloß Leuchtenburg, an Grafen Günt
burg verpfändet haben; Landgraf Frid
bare aber hat diese Oerter 1396 wieder

2. Görnitz, Heymbach, und andere

VI. Das Amt Kahla, besteht

welche sind:

1. Das Amt Orlamünda, in

1) Orlamünda, ein Städtchen auf e
Saale, welche hier die Orla aufnimmt.
hörete es denen um das Jahr 1476 au
fen von Orlamünda, die in ihr bey de
Höhe belegenes festes Schloß einen Bu
welchen Titel einige Burggrafen von K
haben. Das Schloß ist um das Jahr 1
grafen Friderich zu Thüringen zerstöret
davon noch stehende Gebäude ist jetzt ein
haus. 1344 verkaufte Graf Heinrich
Schloß und Stadt an den Landgrafen
ringen. In dem Städtchen wird auf der
lich am Montag nach dem Fest der

ach ſeinem Tod theileten, wurde das Fürſtenthum
ltenburg in das gothaiſche, eiſenbergiſche und ſaalfel-
iſche Antheil zerſtücket. Das mittlere iſt 1707 nach
erzog Chriſtians zu Eiſenberg Tod wieder an das
aus Gotha gekommen, welches nun 7 Aemter vom
ürſtenthum Altenburg beſitzt, über das ſaalfeldiſche
ntheil aber nur die Landeshoheit hat. Es führet,
egen dieſes Fürſtenthums, ſowohl auf dem Reichstag
n Reichsfürſtenrath, als auf den oberſächſiſchen
reistagen, eine Stimme.

§. 6. Das ganze Land iſt der evangeliſch-lutheri-
hen Kirche zugethan. Die Kirchen und Schulen ſind
nter die Superintendenturen zu Altenburg, Kahla,
amburg, Eiſenberg und Ronneburg vertheilet, über
elche der General-Superintendent zu Altenburg ge-
ſetzet iſt. Es iſt auch in dem gothaiſchen Antheil eben
, wie im Fürſtenthum Gotha, ein Landinſpector.
u Altenburg iſt ein Gymnaſium illuſtre.

§. 7. Die fürſtlichen hohen Collegia zu Altenburg
nd: Die Landesregierung mit der Kanzley, das Con-
ſtorium, das Kammercollegium mit der Renterey,
nd das Oberſteuercollegium.

§. 8. Es folgen nun

I. die herzogl. gothaiſchen Aemter:

I. Das Amt Altenburg, in welchem

1. Altenburg, vor Alters Plisne, die Hauptſtadt des
ürſtenthums, welche auf einem erhabenen und ungleichen
oden liegt, und ziemlich groß und volkreich iſt. Das
chloß, welches auf einem Felſen ſteht, iſt in der Geſchich-
theils als ein ehemaliger churfürſtlicher und herzogli-
er Wohnſitz, theils um deswillen bekannt, weil von
emſelben 1455 die jungen Prinzen Ernſt und Albrecht,
achmalige Stammväter der beyden Hauptlinien des

sächsischen Hauses, durch Kunz von Kauffungen geraubet worden. Bey der Kirche desselben ist vor Alters ein Stift regulirter Chorherren gewesen. In der Stadt findet man das Kanzleygebäude, welches der Sitz der Landesregierung und des Consistoriums ist, das Amthaus, die Pfarrkirche und die Brüderkirche, eine Superintendentur, zu welcher 76 Kirchen gehören, und welche der Generalsuperintendent verwaltet, das adeliche Magdalenenstift, welches zur Erziehung armer adelicher Töchter bestimmet ist, ein 1703 gestiftetes Gymnasium illustre, welches eine Naturalien- und Kunstkammer und einen Büchersaal hat, und ein Waisenhaus und Zuchthaus. Altenburg ist vor Alters eine Reichsstadt, und die Hauptstadt des Pleißner Landes gewesen. Von 1172 an findet man gewisse Nachricht von den Burggrafen in Altenburg. In der folgenden Zeit haben die Kaiser oft ihr Hoflager und einen Reichstag hieselbst gehalten. Der Markgraf zu Meissen, Friderich mit dem gebissenen Backen, hat sich die Stadt 1308 unterwürfig gemachet, und sie ist hierauf unter der Bothmäßigkeit des markgräflich meißnischen und nachmaligen sächsischen Hauses geblieben. Die größten Feuersbrünste hat sie 1403, 27, 30 und 35 erfahren.

2. Lucca, ein Städtchen am Fluß Schnauder, in welchen hier der Reinbach fällt. Es sind hier viele Zeugmacher. Der Ort ist wegen der großen Niederlage merkwürdig, welche die Schwaben 1307 bey demselben erlitten haben, und die zum Sprüchwort geworden ist.

3. Schmöllen, ein Städtchen an der Sprotta, woselbst ein geistlicher Inspector ist. 1618 und 28 litte es großen Brandschaden.

4. Gößnitz, ein Marktflecken an der Pleisse.

Anm. Im Bezirk dieses Amtes liegt das Rittergut und Gericht Meuselwitz, dessen Inhaber bis um das Jahr 1575 die von Bünau, bis 1676 die von Crausbruch, nebst den winterischen Erben, und von diesem Jahr an die Freyherren von Seckendorf gewesen, nachdem der berühmte Veit Ludewig von Seckendorf es an sich gebracht, und zu einem Erblehn von Herzog Friderich I empfangen, und durch ein Fidecommiß bey seiner Familie zu erhalten gesuchet hat.

Meuselwitz, vor Alters Musselbuß, ist ein ansehnlicher Marktflecken am Fluß Schnauder, von ungefähr 200 Häusern, unter

dessen

deſſen Einwohnern viele Handwerksleute und Künſtler ſind. Bey dem mit ſchönen Zimmern verſehenen Schloß iſt ein ſehr ſchöner Garten. Der Flecken iſt 1639 und 86 abgebrannt.

II. Das Amt oder die ehemalige Herrſchaft Ronneburg, welche ein Theil des Vogtlandes iſt, und im 13ten und 14ten Jahrhundert den Vögten des Reichs zuſtändig geweſen, aber im 14ten Jahrhundert durch den vogtländiſchen Krieg an die Landgrafen in Thüringen gekommen iſt. Es gehören dahin:

1. Ronneburg, ein Städtchen und Schloß, der Sitz des Amtes und einer Superintendentur, unter welcher 27 Kirchen ſtehen. Es werden hier wollene Zeuge und irdene Gefäße verfertiget. 1665 brannte es größtentheils ab. Nahe bey der Stadt iſt 1766 ein Geſundbrunn entdecket worden.

2. Folgende Dörfer mit Kirchen und Rittergütern: Dürrenhayn, Gahren, Jauern, Moſen, Mückern, Roſchütz ꝛc.

III. Das Amt Eiſenberg, in welchem

1. Eiſenberg, eine kleine Stadt mit einem Schloß, der Sitz des Amtes, und einer Superintendentur, in welcher, und der damit verbundenen camburgiſchen, 56 Kirchen ſind. Es werden hier wollene Zeuge verfertiget.

2. Die Pfarrdörfer: Etzdorf, Hohndorf, u. a. m.

IV. Das Amt Camburg, in welchem

1. Camburg, ein Städtchen an der Saale, welches vor Alters der Hauptort einer Grafſchaft geweſen iſt. Die hieſige Superintendentur iſt mit der eiſenbergiſchen vereiniget.

2. Würchhauſen, Rademeuſchel, und andere Dörfer.

3. Das Salzwerk bey dem fürſtlich-weimariſchen Städtchen Sulza an der Ilm hat ſich das gothaiſche Haus 1672 vorbehalten, als es an das weimariſche Haus die Stadt Sulza, nebſt andern Städten und Aemtern des Fürſtenthums Altenburg, abtrat. 1675 ſind die zwiſchen dem Stadtrath zu Sulza und den fürſtlich-gothaiſchen Beamten wegen des Salzwerkes entſtandenen Irrungen

der Hauptsache, in possessione vel quasi juris territorialis cum omnibus commodis & emolumentis, so weit solche bis dahin ausgeübet und gebraucht worden, verbleiben, aber auch der Graf von Hatzfeld bey der Gewähr seiner Gerechtsame, so weit solche hergebracht wären, und bey seiner gräflichen Reichsstandschaft ruhig gelassen werden solle. Es wurde aber der Churfürst zu Sachsen geziemend ersucht, wegen des Hauptstreites, zur Verhütung der Thätlichkeiten zwischen beyden Theilen, das exercitium actuum superioritatis, immittelst solchergestalt zu führen, daß, wenn der Graf von Hatzfeld künftig, es sey in actionibus realibus oder personalibus, da nicht außerhalb Landes contrahirt worden, von jemanden verklagt, oder von seinen ertheilten Bescheiden und Urtheilen appelliret werde, oder auch sonst ein actus territorialis, welchen bisher das Haus Sachsen ausgeübet, zu verrichten vorfalle, solche Klagen, Appellationen und andere jetzt erwähnte Handlungen der Landeshoheit, ad interim von ihm, dem Churfürsten zu Sachsen, angenommen, darüber erkannt, vollstrecket, und gebührendermaßen verrichtet werde, auch sollten an denselben von dem Grafen von Hatzfeld die Reichs- und Kammergerichtszieler, zur Interimsvertretung gegen das Reich, geliefert werden. Die 500 Fl. welche der Graf von Hatzfeld bisher dem Haus Sachsen zur Recognition der Landeshoheit jährlich entrichtet, und davon dem Haus Gotha 117 Fl. 17 Gr. 11 Pf., dem Haus Weimar aber 382 Fl. 3 Gr. 1 Pf. zugehöreten, sollte der Graf diesem fürstl. Haus fernerhin durch die Unterthanen entrichten. Meines Wissens ist die Sache seitdem auf diesem Fuß geblieben. Die Grafen von Hatzfeld, trachenbergischer

Linie,

zu Leuchtenburg verſetzten dieſes Schloß nebſt Kahla an die Grafen zu Schwarzburg: allein, Landgraf Friderich der Streitbare zu Thüringen löſete ſie 1396 wieder ein. Nach der Zeit waren die vom Bisthum eine Zeitlang Beſitzer der Leuchtenburg. Jetzt iſt das ehemalige Schloß ein Zucht- und Armenhaus.

2) Drackendorf, auch Drachendorf, ein Pfarrdorf.

3) Ober- und Mittel-Lobdeburg, 2 verwüſtete Schlöſſer, deren im Fürſtenthum Eiſenach beym Oberamt Jena ſchon gedacht worden iſt.

Anm. Hier iſt die Herrſchaft Altenberg belegen, welche ein altenburgiſches Lehn iſt, und jetzt denen von Schwarzenfels zugehöret. Vor Alters iſt ſie ein abgetheilter Sitz der Burggrafen zu Kirchberg geweſen, und von ihnen an die Grafen zu Gleichen, von dieſen aber 1492 an Ludwig von Redwitz verkaufet worden, nach welchem ſie noch unterſchiedene andere Beſitzer gehabt.

Altenberg iſt ein Dorf mit einem Ritterſitz.

2. Die herzoglich-coburg-ſaalfeldiſchen Aemter.

Man hält dafür, daß ſie jährlich ungefähr 60000 Rthlr. einbringen.

1. Das Amt Saalfeld, in welchem

1) Saalfeld, eine ziemlich wohlgebauete Stadt an der Saale, zwiſchen Bergen und ſchönen Auen. Das 939ſte Jahr iſt das erſte zuverläſſige, in welchem der Stadt von Luitprand Meldung gethan wird. Herzog Albrecht, Herzog Ernſts zu Gotha dritter Sohn, hat 1678 das Schloß zu bauen angefangen, ſein jüngſter Bruder Herzog Johann Ernſt aber ausgebauet, welches eine Zeitlang der Wohnſitz der ſaalfeldiſchen Linie geweſen iſt, den ſie nach erlangtem Antheil am Fürſtenthum Coburg, zu Coburg genommen hat. In der Stadt findet man eine Superintendentur, welche 3 Adjuncturen hat, 3 Kirchen, in welchen Gottesdienſt gehalten wird, und 2, die nicht gebrauchet werden, eine gute lateiniſche Schule, eine Gold- und Silberfabrik, eine Tuchmanufaktur, eine Vitriolhütte, und ein Blaufarbenwerk. Sie iſt eine Münzſtadt des oberſächſiſchen Kreiſes. 1199, 1314 und 32 iſt ſie abgebrannt,

brannt, hat auch 1640 keine geringe Verwüstung erlitten, als die kaiserlichen und schwedischen Kriegsvölker in dieser Gegend eine Zeitlang gestanden. K. Friderich II belehnete mit dieser Stadt Grafen Heinrich X zu Schwarzburg, heinrichischer Linie, und K. Ludwig aus Bayern ertheilete gleiche Belehnung den schwarzburgischen Grafen Heinrich XIX, und Günthern XXI. Graf Günther XXIX verkaufete sie 1389 an die Markgrafen zu Meissen.

Auf dem Berg, wo jetzt das fürstliche Schloß steht, stund ehemals die berühmte und reiche Benedictiner Abtey zu S. Peter, welche auch das Stift Saalfeld genennt wurde. Anfänglich war sie eine Collegiatkirche. 1074 aber wurde sie zu einem Kloster gewidmet. Ihr Abt war ein Reichsfürst, hatte Sitz und Stimme auf den Reichstagen, und ließ Münzen prägen. Die Vogtey über dieselbige überließen die Grafen von Schwarzburg 1345 an die Markgrafen zu Meissen. 1525 brachte Graf Albrecht zu Mansfeld, mit des Kaisers und des Churfürsten Johann zu Sachsen Bewilligung, die Abtey von dem letzten Abt käuflich an sich; trat sie aber 1532 an eben gedachten Churfürsten für 30000 Fl. ab, der sie in ein Amt verwandelt hat, worauf sie an das altenburgische Haus gekommen ist.

Anm. Bey der Stadt Saalfeld sieht man noch ein uraltes Gemäuer eines wüsten Schlosses, welches gemeiniglich der hohe Schwarm genennet, und für eine Gränzfestung der sonst daselbst gewohnten Sorben, Wenden gehalten wird, daher es auch einige die Sorbenburg heißen.

2) Pösneck, vor Alters Pesnick, Poseneck, Pesnick, Peyseneck, eine kleine nahrhafte Stadt, deren Einwohner zum Theil Tuchmacher, Lederbereiter und Töpfer sind. Es ist hier eine Adjunctur der saalfeldischen Superintendentur. Markgraf Wiprecht zu Groitzsch hat Pösneck im 11ten Jahrhundert, nebst andern Oertern, von einem Erzbischof zu Cöln geschenket bekommen. Nach seinem Tod kam sie zuerst an die Grafen von Arnshaug, und mit des letzten von diesem Haus einzigen Tochter Elisabeth, an Friderich mit dem gebissenen Backen, Landgrafen zu Thüringen. Als Herzog Ernst des Gottseligen

Söhne

Söhne 1680 die väterlichen Lande unter sich theileten, kam diese Stadt durch einen besondern Receß an Herzog Johann Ernst zu Saalfeld.

3. Das Amt Gräfenthal, in welchem

1) Gräfenthal, Vallis Comitum, ein Städtchen am Fluß Zepten, in einem tiefen Thal. Es ist hier eine Adjunctur der saalfeldischen Superintendentur. Sonst findet man hier Eisenhämmer, Kupferwerke und Glashütten. Auf einem Berg bey dem Städtchen hat ein Schloß, Namens Wespenstein, gestanden, dessen Nebengebäude von den Beamten des Amtes Gräfenthal bewohnet werden. Die Stadt und Herrschaft Gräfenthal haben vor Alters die Grafen von Orlamünda besessen. Das Haus Sachsen verliehe sie 1438 denen von Pappenheim; Herzog Johann Philipp zu Altenburg aber kaufete sie 1621 dem Grafen Maximilian von Pappenheim für 102089 Fl. ab.

2) Die Dörfer, Groß-Neuendorf, Ober-Loquitz, Sopten, Reichmansdorf, u. a. m.

3. Das Amt Probstzelle, in welchem

1) Probstzelle, ein ehemaliges Kloster.

2) Lehsten, ein Städtchen, bey welchem ein vortrefflicher Schieferbruch ist, dessen Schiefer weit und breit geführet wird.

Anmerkung.

Obiger Beschreibung der Lande der Herzoge zu Sachsen hänge ich

die Lande der Fürsten von Hatzfeld

an, deren oben schon einige Erwähnung geschehen ist, und welche in einem Antheil an der Grafschaft Gleichen, in der niedern Herrschaft Kranichfeld, und in der Herrschaft Blankenhayn, bestehen. In dem Leipziger Hauptreceß zwischen Sachsen und Maynz von 1665, und in dem darauf erfolgten erfurtischen Executionsreceß von 1667, ist wegen derselben enthalten: Daß das fürstliche Haus Sachsen, bis zum Austrag

der

der Hauptsache, in possessione vel quasi juris territorialis cum omnibus commodis & emolumentis, so weit solche bis dahin ausgeübet und gebraucht worden, verbleiben, aber auch der Graf von Hatzfeld bey der Gewähr seiner Gerechtsame, so weit solche hergebracht wären, und bey seiner gräflichen Reichsstandschaft ruhig gelassen werden solle. Es wurde aber der Churfürst zu Sachsen geziemend ersucht, wegen des Hauptstreites, zur Verhütung der Thätlichkeiten zwischen beyden Theilen, das exercitium actuum superioritatis, immittelst solchergestalt zu führen, daß, wenn der Graf von Hatzfeld künftig, es sey in actionibus realibus oder personalibus, da nicht außerhalb Landes contrahirt worden, von jemanden verklagt, oder von seinen ertheilten Bescheiden und Urtheilen appelliret werde, oder auch sonst ein actus territorialis, welchen bisher das Haus Sachsen ausgeübet, zu verrichten vorfalle, solche Klagen, Appellationen und andere jetzt erwähnte Handlungen der Landeshoheit, ad interim von ihm, dem Churfürsten zu Sachsen, angenommen, darüber erkannt, vollstrecket, und gebührendermaßen verrichtet werde, auch sollten an denselben von dem Grafen von Hatzfeld die Reichs- und Kammergerichtszieler, zur Interimsvertretung gegen das Reich, geliefert werden. Die 500 Fl. welche der Graf von Hatzfeld bisher dem Haus Sachsen zur Recognition der Landeshoheit jährlich entrichtet, und davon dem Haus Gotha 117 Fl. 17 Gr. 11 Pf., dem Haus Weimar aber 382 Fl. 3 Gr. 1 Pf. zugehöreten, sollte der Graf diesem fürstl. Haus fernerhin durch die Unterthanen entrichten. Meines Wissens ist die Sache seitdem auf diesem Fuß geblieben. Die Grafen von Hatzfeld, trachenbergischer

Linie,

Linie, welche diese Lande anjetzt besitzen, sind 1741 vom König von Preussen in den Fürstenstand erhoben worden. Ich gebe nun eine genauere Anzeige der genannten fürstlich-hatzfeldischen Lande. Es sind selbige

1. **Ein Antheil an der Grafschaft Gleichen,** welches chur-maynzisches Lehn ist, und nach Abgang der Grafen von Gleichen 1639 von Chur-Maynz den Grafen von Hatzfeld verliehen worden ist. Es gehöret dazu:

1) Das verfallene Bergschloß Gleichen.

2) Wandersleben, ein Flecken an der Apfelstett. In dem oben angezeigten Leipziger Receß von 1665 hat der Herzog zu Sachsen-Gotha sich seiner Lehnstücke zu Wandersleben gänzlich begeben, und die Grafen zu Schwarzburg haben geschehen lassen, daß die dasigen hohen und niedern Gerichte, das Patronatrecht, Fischwasser, Afterlehn ꝛc. dem Grafen von Hatzfeld bey der Uebergabe mit eingeräumet worden.

3) Freudenthal, ein Vorwerk.

2. **Die niedere Herrschaft Kranichfeld,** welche auch chur-maynzisches Lehn ist. Sie ist von den Herren zu Kranichfeld an die Grafen zu Schwarzburg gekommen, welche sie ums Jahr 1390 an Burggrafen Albrecht von Kirchberg überließen, aber bald, entweder pfandweise, oder eigenthümlich, wieder bekamen, und 1398 an Markgrafen Wilhelm zu Meissen wiederkäuflich überlieferten, jedoch sie nachgehends wieder einlöseten, und endlich 1412 an Burggrafen Albrecht von Kirchberg verkaufeten. Dieses Sohn, Burggraf Dieterich, verkaufete die niedere Burg und Herrschaft Kranichfeld 1455 an Grafen Ludewig von Gleichen. Nach Abgang der Grafen von Gleichen hat Chur-Maynz mit derselben die Grafen von Hatzfeld beliehen, welche

eingeräumet. Nahe bey der Stadt wird
Anger, welcher die Eselswiese heißt, jä
nach Ostern, ein ansehnlicher Jahrmark
2) Zu dem Amt gehören 8 Dörfer,
Lodersleben ꝛc.

2. Das Amt Heldrungen, in

1) Heldrungen, ein Städtchen, unw
welchem eine Superintendentur über 1
Es hatte ehedessen ein wohlbefestigtes
1645 von hessischen und schwedischen K
bert, und hernach geschleifet wurde. W
ser Ort mit seinem Zugehör eine freye
Besitzer, die edlen Herren zu Heldrungen
ben sind, worauf die Herrschaft an die G
stein gekommen ist. Johann, Graf von
kaufete sie 1484 an Gebhard VI, Grafe
Mansfeld und seine Erben für 15260 r
Die Grafen von Mansfeld blieben im
Heldrungen bis zur Sequestration ihrer
auch dieses Amt kam. Es brachte aber
Georg I zu Sachsen die Gerechtsame, we
mansfeldischen Gläubigern, Asmus von
dessen Sohn, daran hatte, an sich, und
nem Sohn, Herzog August, Administrat

Das Fürstenthum Querfurt.

§. 1.

Von des Fürstenthums Querfurt Aemtern, Jüterbock und Dahme, hat Schenk eine besondere Landcharte gestochen, und Seutter hat einen Nachstich davon geliefert; man findet auch eine hinlängliche Abbildung derselben auf der von den homannischen Erben 1752 herausgegebenen Charte vom Herzogthum Sachsen. Die Aemter Querfurt und Heldrungen sind auf der von eben diesen homannischen Erben ans Licht gestellten Charte von Ostthüringen am deutlichsten zu sehen.

§. 2. Es liegen die Aemter, aus welchen es besteht, nicht beysammen. Querfurt und Heldrungen sind in Thüringen, hingegen Jüterbock und Dahme zwischen dem Churkreis, der Mark Brandenburg und der Niederlausitz belegen.

§. 3. Das Fürstenthum hat folgenden Ursprung: In dem Prager Frieden zwischen dem Kaiser Ferdinand II und dem Churfürsten zu Sachsen, Johann Georg I, von 1635, erhielt letzterer die 4 zum Erzstift Magdeburg bisher gehörig gewesenen Herrschaften, Aemter und Städte, Querfurt, Jüterbock, Dahme und Burg, welche ihm und seinem Haus 1648 im osnabrückischen Frieden bestätiget wurden, jedoch mit der Erinnerung, daß er davon die Reichs- und Kreissteuern bezahlen, und davon in die Reichs- und Kreismatrikel ein besonderer Artikel gesetzet werden sollte. Solchergestalt wurden diese 4 Aemter ein besonderes Reichsfürstenthum, welches Churfürst Johann Georg I seinem zweyten

Herzog Albrecht zu Sachsen an sich nahm. Die
von Mansfeld, ob sie gleich mit den edlen Herr
Querfurt eines Geschlechtes waren, und in einer
gung stunden, wurden von der Erbfolge ausg
weil sie nicht mit belehnet waren. Im 17ten Jah
wurde die Herrschaft Querfurt dem Grafen v
eingeräumet. Nahe bey der Stadt wird auf ein
Anger, welcher die Eselswiese heißt, jährlich
nach Ostern, ein ansehnlicher Jahrmarkt gehal

2) Zu dem Amt gehören 8 Dörfer, als: G
Lodersleben ꝛc.

2. Das Amt Heldrungen, in welch

1) Heldrungen, ein Städtchen, unweit de
welchem eine Superintendentur über 10 Pf
Es hatte ehedessen ein wohlbefestigtes Sch
1645 von hessischen und schwedischen Kri
bert, und hernach geschleifet wurde. Vor
ser Ort mit seinem Zugehör eine freye H
Besitzer, die edlen Herren zu Heldrungen,
ben sind, worauf die Herrschaft an die Gr
stein gekommen ist. Johann, Graf von
kaufete sie 1484 an Gebhard VI, Grafen
Mansfeld und seine Erben für 15260
Die Grafen von Mansfeld blieben im
Heldrungen bis zur Sequestration ihre
auch dieses Amt kam. Es brachte aber
Georg I zu Sachsen die Gerechtsame,
mansfeldischen Gläubigern, Asmus
dessen Sohn, daran hatte, an sich, u
nem Sohn, Herzog August, Admini
Magdeburg und Stiftern der weissen
des Churhauses Sachsen, an welchen
fen von Mansfeld das Amt erb
ten, dahingegen er ihnen das Am
questration zurück gab, auch dem
III, für die Entsagung seines Rech
Schloß Mansfeld einräumete, und
fistoriums ertheilete. Herzog Joha
Weissenfels legete dieses Amt zum

2) Acht Dörfer, als Bretleben, Reinsdorf ꝛc.

3. Das Amt Jüterbock.

1) Jüterbock, eine ſchriftſäſſige Stadt am Angerbach, hat die Vorſtädte Damm und Neumark, und eine Superintendentur. Das ehemalige Schloß iſt verwüſtet. 1537 ſuchten der Churfürſt zu Sachſen und Landgraf zu Heſſen hieſelbſt bey einer Unterredung den Churfürſten zu Brandenburg, Joachim II, in das ſchmalkaldiſche Bündniß zu ziehen. 1611 wurde hier wegen der jülichiſchen Erbfolge eine Zuſammenkunft gehalten, welche unterſchiedene Fürſten beſchickten. 1644 fiel bey dieſer Stadt eine Schlacht zwiſchen den Schweden und Kaiſerlichen vor, in welcher jene den Sieg davon trugen.

2) Zu dem Amt gehören 20 Dörfer, als: Hohen-Ahlsdorf, Gräfendorf, Linde, Markendorf ꝛc.

4. Das Amt Dahme.

1) Dahme, eine ſchriftſäſſige Stadt, welche der Sitz einer Superintendentur iſt. Bey derſelben ſteht ein Schloß, welches Herzog Johann Adolph verbeſſern, auch bey demſelben eine neue Vorſtadt anlegen laſſen. Er iſt auch der Stifter des Waiſenhauſes. 1747 iſt die neue Kloſterkirche eingeweihet worden.

2) Zu dem Amt gehören 12 Dörfer, als: Gebersdorf, Gersdorf, Mehlsdorf, Zagelsdorf ꝛc.

Das Herzogthum Pommern.

§. 1.

Alle bisherigen Landcharten von Pommern ſind einer ſtarken Verbeſſerung bedürftig, inſonderheit auch in Anſehung des mathematiſchen. Von der Charte, welche Eilhard Lubin, auf Befehl der Herzoge zu Pommern, Philipp und Philipp Julius, gezeichnet hat, ſind 1758 neue Abdrücke ausgegeben worden. Sie hat den Titel: Nova illuſtriſſimi Principatus Pomeraniæ deſcriptio, cum adjuncta principum genealogia

& principum veris & potiorum urbium imagi[nibus] & nobilium insignibus, und ist 12 Blätter stark, [de]ren jedes die gewöhnliche Landcharteng[röße] hat: [sie] nimmt aber die Abbildung des Herzogthums [Pom]kaum den dritten Theil aller Blätter ein, ist auch [ohne] alle Abtheilung, außer daß durch Farbenstriche [das] schwedische und churbrandenburgische Pommern, [so]wohl nach dem osnabrückischen, als stockholmischen [Frie]den, bezeichnet worden. Ihre Brauchbarkeit ist [gegen]riges Tages lange so groß nicht, als ihr Format. [Ca]bias Conrad Lotter hat die Nebensachen weggel[as]sen, und die Charte auf 6 Bogen gebracht. Lubin selbst hat schon durch Blaeuw einen Auszug von [sei]ner Charte auf 1 Bogen geliefert, den Frid. Palbitzke verbessert, und Joh. Janssон ans Licht gestellt hat. Diese Charte ist der Grund von allen andern, welche nachmals Sanson, Jaillot, Witt, Visscher, Schenk, Homann, Mortier, Lotter und andere ans Licht gestellet haben. Von der Insel Rügen hat Lubin eine besondere Charte gezeichnet, welche Mercator, Blaeuw und die Janssон-Waesberge, Moses Pitt und Stephan Swart, unter ihren Namen geliefert haben. Diese verbesserte nachmals der Obriste Joh. Zimmerich und Schenk stellte dieselbige ans Licht, Homann aber stach sie nach. 1761 und 1762 wurde bey der königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin eine Charte von 4 Bogen gestochen, welche den Titel hat: Theatrum belli in Pomerania citeriori. Sie bildet das ganze schwedische Pommern, ein Stück des Herzogthums Stettin, die mecklenburgische Herrschaft Stargard, und Stücke von der Priegnitz und Uckermark ab, hat manche erhebliche Verbesserung, die bisherigen Charten aber auch noch mancherley Fehler. Sie

lich ist 1763 zu Augsburg bey Lottern des Prof. Andr. Mayers lange gewünschte neue Charte vom schwedischen Vorpommern und Fürstenthum Rügen ans Licht getreten, welche sich auf astronomische Beobachtungen und geometrische Ausmessungen gründet, und daher von allen vorhergehenden Charten sehr unterschieden ist, dieselben aber auch sehr übertrifft. Es ist jedoch Schade, daß sie die gegenwärtige Abtheilung des Landes in Districte nicht anzeiget.

§. 2. Pommern gränzet gegen Morgen an Pomerellen, welches ein Theil des Herzogthums Preussen ist, gegen Mittag an Polen, an die Neumark und Uckermark, gegen Abend an das Herzogthum Mecklenburg, und seine mitternächtliche Seite liegt an der Ostsee. Man schätzet seine Länge, so weit es an der Ostsee liegt, ungefähr auf 60, und die Breite auf 8 bis 13 geographische Meilen. Vor Alters erstreckten sich seine Gränzen viel weiter, nämlich gegen Morgen bis an die Weichsel, (so daß Pomerellen dazu gehörete,) und noch ziemlich tief in Großpolen hinein, gegen Mittag gehörete ein Theil der Neumark und die Uckermark, und gegen Abend das Land Stargard, nebst noch einem Theil des heutigen Mecklenburgs, dazu.

§. 3. Das Land ist eben, und hat nur einige Berge, unter welchen der Chollenberg zwischen Cöslin und Zanow der vornehmste ist. Der Boden ist zwar in einigen Gegenden sehr sandig, in den meisten Gegenden aber ziemlich fest und gut, und die Einwohner können jährlich an Weizen, Roggen, Gerste und Haber so viel einerndten, daß sie nicht allein ihre Nothdurft davon haben, sondern auch noch einen ansehnlichen Theil davon ausführen. Buchweizen, Wicken, Erbsen,

Bohnen, in etlichen Gegenden Hirse, sonst auch Rüben, Flachs und Hanf, werden mit Nutzen gebaut. An Obst ist kein Mangel, es können auch fremde Gartengewächse wohl fortgebracht werden. Ein grosser Theil des Landes ist mit guten Heiden oder Waldungen versehen, darunter viele Eichenwälder sind. Das Holz wird nicht nur zur Feuerung und zum Häuser- und Schiffbau gebrauchet, sondern man brennet auch vieles zu Kohlen, und bereitet auch Teer. In vielen Gegenden hat man auch Torf zur Feuerung. Bey Stargard findet man gute Walkererde. In Hinterpommern sind einige mineralische und Salzquellen zu finden; unter den letztern sind insonderheit die colbergischen gut, zu deren bessern Nutzung man aber daselbst nicht Holz genug verwenden kann. Bey Treptow auf der Sülzhorst, zwischen Cammin und Wollin beym adelichen Gut Dobberpsul sind auch Salzquellen. Vom Alaunerzt, und von Eisenstein (nämlich Morast- und Rase-Stein,) hat man hin und wieder Spuren. Wo der Boden zum Getraidebau nicht recht tüchtig ist, wird er zur Viehzucht gebraucht, die hier sehr gut ist. Die hiesigen Gänse sind ihrer Grösse wegen berühmt, und überhaupt werden die geräucherten pommerschen Gänse, Schinken, Würste und Lachse, unter die besten in Deutschland gerechnet.

Der gröste Fluß in Pommern ist die **Oder**, welche die Pommern in ihrer Landsprache **Ader** nennen. Sie kömmt zunächst aus der Mark Brandenburg, und macht unter Stettin 3 Seen, welche der **dammsche See**, (so 1 Meile lang und breit ist,) der **Damanzke**, oder **Damanzig**, und das **Pfaffenwasser**, genennet werden, und fällt alsdann in das **frische Haff**,

(recens

ccens lacus,) welches überaus fiſchreich, 8 Meilen
ng, und 3 bis 4 Meilen breit iſt. Es wird in das große
d kleine abgetheilet; das große Haff fängt am
ide des Pfaffenwaſſers, zwiſchen dem Zegenort und
chwantewitz, an, erſtrecket ſich in die Breite nach
rden hinauf bis an die Diveno und Swine, und
chet daſelbſt den Pritter-See, in die Länge aber
recket es ſich bis an den Woitzer-Ort, oder an die
e Warpe. Das kleine Haff fängt bey der alten
arpe, woſelbſt es den warpiſchen See machet, an,
urſachet den Uſedomer See, und endiget ſich in der
ene. Jedes Haff iſt ungefähr 4 Meilen lang. Es
t das Haff durch 3 Ausflüſſe in die Oſtſee, nämlich
ch die Diveno, Swine und Peene. Die übrigen
nehmſten Flüſſe ſind: die Reckenitz, welche die
änze mit Mecklenburg machet, die ſchon genannte
ene, welche aus dem Herzogthum Mecklenburg
mt, durch den halb mecklenburgiſchen und halb
nmeriſchen See Cummero geht, die Trebel und
auch in Mecklenburg entſtehende Tollenſee auf-
mt, alsdann ſchiffbar wird, unter Anklam den
klamiſchen See und das Achterwaſſer machet,
endlich unter Wolgaſt oder bey Penemünde in die
ſee fällt. Die Ucker kömmt aus der Uckermark,
mt die Randow auf, und geht endlich ins friſche
ff. Die Ihna entſpringt in der Neumark auf der
änze unweit Reetz, theilet ſich in 2 Arme, welche
Stargard wieder zuſammen kommen, woſelbſt ſie
ffbar wird, und geht zuletzt in den dammſchen
e. Die Rega hat auch ihren Urſprung in der
umark, wird bey Neu-Treptow ſchiffbar, empfängt
Mulſow, und ergießt ſich bey dem Fiſcherdorf Diep

desherren für die Gerichtsbarkeit entrichten, wird Ob
bör oder Orbeede genennet. Die mittelbaren Edl
te sind zum Theil auch nicht frey davon gewesen; in
sie haben dieses Geld ihren schloßgesessenen Edelleu
bezahlen müssen, wie in der neuesten Zeit Rummel
burg dergleichen denen von Massow, unter dem Nam
des Junkerthalers, erleget hat.

In der neueren Zeit sind in ganz Pommern, in
Jahr ins andere gerechnet, ordentlicher Weise, (sch
lich epidemische Jahre ungerechnet,) jährlich üb
12000 Menschen gestorben, woraus man schließe
kann, daß ungefähr 460000 Menschen darinn woh
nen und leben mögen. Es sind aber die Einwohn
Pommerns vornehmlich wendischer und deutscher Ab
kunft. Aus einer Urkunde Herzogs Bogislaf I erhell
daß schon im 12ten Jahrhundert deutsche Bauern
durch deutsche Mönche des Klosters Colbatz ins Land
gebracht worden, deutsche adeliche Familien aber kom
men erst ungefähr von 1240 an in Urkunden vor. Ue
berhaupt haben die Klöster viele Deutsche hieher gezo
gen; die Herzoge legten neue deutsche Städte und Dör
fer an, und gaben ihnen gemeiniglich große Freyheiten,
daher die gedrückten Wenden wünscheten, des Rechtes
der Deutschen zu genießen. Diese Ankömmlinge kamen
größtentheils aus den braunschweigischen Landen. Ob
nun gleich die Deutschen anfangs in Pommern nur ge
duldet wurden, so verschlungen sie doch nach und nach
die alten Einwohner, indem sie denenselben den Zugang
zum Bürgerrecht in den deutschen Städten und zu den
Handwerkern verschlossen, sich selbst in die wendischen
Städte eindrungen, und bisweilen Gewalt gebrauch-
ten. Der harte Tribut, den die Wenden erlegen muß-

ten

r Schiffahrt und Handlung sehr vortheilhaft; doch
s für die Schiffe gefährlich, den pommerschen Strand,
rnehmlich nach der Oder zu, zu berühren, wo sie
ht einen Hafen treffen, deren es hier nur 2, nämlich
Swine und den Colberger Hafen giebt; daher
ruch viele Schiffe an den pommerschen Küsten stran-
n. Das ehemals hier gewöhnlich gewesene Strand-
ht hat Bogislaf X abgeschaffet, welche Abschaffung
dem preussischen Pommern 1743 dahin bestätiget
rden, daß nach Bezahlung eines billigen Bergeloh-
s alle gestrandete Güter den Eigenthümern ohne ei-
e Schwierigkeit verabfolget werden sollen. Die
ſee wirft hin und wieder Bernstein auf den hinter-
mmerschen Strand, doch nicht in so großer Menge,
in Preussen.

§. 4. Im ganzen Herzogthum Pommern sind 68
ädte. Sie theilen sich in unmittelbare und mit-
bare ab; jene stehen unmittelbar unter den hohen
desgerichten, können sich ihre Magistrate selbst wäh-
, und es werden aus den 3 vorsitzenden Städten je-
Landschaft die regierenden Bürgermeister zu Land-
den ernannt, und besuchen die Landtage; hingegen
mittelbaren Städte stehen entweder unter den
iglichen Aemtern, oder unter der Herrschaft des
els, statten ihren Herrschaften und Patronen den
der Treue und des Gehorsames ab, warten auf
n Burggerichts- oder Rechtstagen auf, und die
reitsachen der Bürger gehen von ihrer Obrigkeit in
zweyten Rechtsgang an die Burg- oder Amts-
chte. Ihre Stadtobrigkeit wird von den Herr-
sten gesetzet, und von der Landesregierung bestätiget.
s Geld, welches die unmittelbaren Städte den Lan-

wieder vom Hof stoßen. Die Bauern im Land Rügen, Barth, an der Tollensee, bey Pyritz und Jägenwald, und die meisten, welche unter den Städten liegen, sind in bessern Umständen; denn sie leisten kein so beschwerliche Dienste, und erben die Höfe, also, daß einer mit Bewilligung seiner Herrschaft dem andern sein Erbe verkaufen, und wegziehen kann, doch muß er vom Kaufpreis der Herrschaft den 10ten Pfenning, und der neuanziehende für die Fulbort Geld geben.

Die Landstände bestehen aus Prälaten, Ritterschaft und Städten. Die Prälaten sind im preussischen Pommern das Domkapitel zu Cammin, das Stift S. Marien zu Colberg, und die beyden Stifter zu Stettin. Die Erbkämmererwürde des Herzogthums Pommern und Fürstenthums Camin, besitzt das Geschlecht derer von Sommitz, erblich.

§. 5. Die meisten Einwohner sind der evangelisch-lutherischen Kirche zugethan, nachdem die öffentliche Kirchenverbesserung 1534 und 35 geschehen ist. Hin und wieder wohnen Reformirte und Katholiken. Die evangelisch-lutherischen Gemeinen stehen unter der Aufsicht der Probsteyen, über welche Generalsuperintendenten gesetzet sind. Die hier angenommenen symbolischen Bücher sind, die unveränderte Augsburgische Confession, und derselben Apologie, und der grosse und kleine Catechismus Lutheri. An gelehrten Pommern hat es nie gefehlet, es sind auch im Land, ausser den gemeinen lateinischen Schulen, Gymnasia zu Stralsund und Stargard und zu Greifswalde ist eine Universität.

§. 6. In unterschiedenen Städten blühen mancherley Manufakturen und Fabriken, vornehmlich zu Stet-

tin,

ten, half auch den Deutſchen auf, und als die deutſche Sprache die Hofſprache ward, ſtarb endlich die wendiſche Sprache nach und nach aus. Im ſtolpiſchen Kreis und in den Herrſchaften Lauenburg und Bütau, wohnen noch **Caſſuben** mit den Deutſchen vermenget. Ihre Sprache kömmt mit der hochpolniſchen ungefähr ſo, wie die plattdeutſche Mundart mit der hochdeutſchen, überein, daher auch dieſe Caſſuben die polniſche Sprache, in welcher ihnen geprediget wird, wohl verſtehen. In den neuern Zeiten haben ſich viele Fremdlinge in dem preuſſiſchen Pommern niedergelaſſen und angebauet, wie denn unter Königs Friderich II Regierung, von 1746 an, 59 Dörfer und Vorwerke neu angeleget, und mit 876 ausländiſchen Familien beſetzet, außer dieſen aber noch 280 Familien in alte bey dieſer Gelegenheit erweiterte Amtsdörfer verſetzet worden ſind. Der **Adel** iſt zahlreich, und hat von langen Zeiten her ein großes Anſehen. Unter demſelben ſind in Hinterpommern **Burg-** oder **Schloßgeſeſſene**, nämlich: die von Flemming, Bork, Wedel, Dewitz, Oſten, Manteufel und Blücher. Im ſchwediſchen Pommern ſind die Vorzüge der Schloßgeſeſſenen außer Beobachtung gekommen. Die Bauern der Edelleute ſind in ſo weit leibeigen, daß ſie Wagen- und Handdienſte leiſten, auch wenn ſie entlaufen, aber von ihrer Herrſchaft entdecket worden, verabfolget werden müſſen; wenn ſie aber nicht ausgeforſchet werden können, ſetzet der Edelmann einen andern auf den Hof, und giebt ihm die Hofwehre, das iſt, Pferde, Kühe, Schweine, Schafe und Getraide, damit er ſeine Haushaltung und Nahrung anfangen könne: gefällt er aber ſeinem Herrn nicht, ſo kann er ihn oder ſeine Kinder

wieder

Der Stammvater der pommeriſchen Herzoge iſt Fürſt Suantibor I, welcher 1107 geſtorben iſt, und deſſen 4 Söhne ſich alſo abgetheilet haben, daß Wartislaf und Ratibor I Vor- oder Vorder-Pommern, das iſt, das Land zwiſchen der Warnow bey Roſtock und der Perſante, mit der heutigen Neumark, und Bogislaf und Svantipolk I Hinter-Pommern, das iſt, das Land zwiſchen der Perſante, Brahe und Weichſel, mit einem Theil der polniſchen Woywodſchaften Poſen und Kaliſch bis an die Netze und Warte bekommen, und auf ihre Nachkommen geerbet haben, dasjenige Land ausgenommen, welches dieſen von den Polen, und jenen von den Markgrafen zu Brandenburg mit der Zeit durch die Waffen abgenommen worden. Die Gränze zwiſchen beyden Hauptlinien von Pommern war alſo die Perſante und der Chollenberg; doch blieb ſie faſt immer zwiſchen beyden Häuſern ſtreitig, und die meiſte Gelegenheit zum Streit gab die Caſtellaney Belgard, welche die vorpommeriſchen Fürſten annoch verlangeten, die hinterpommeriſchen hingegen die Perſante durchaus zu einer Landgränze haben wollten. Das hinterpommeriſche Haus gieng ſchon 1295 mit Herzog Meſtovin II ab, nachdem es Pomerellen verloren hatte. Es ſetzete zwar dieſer letzte Herzog, auf Verlangen ſeiner Unterthanen, Polen zum Erben ſeiner Lande ein: allein, das vorpommeriſche Haus bemächtigte ſich des vornehmſten Theiles derſelben.

Die vorpommeriſchen Herzoge und Brüder Caſimir und Bogislaf trugen ihre Lande dem Kaiſer und deutſchen Reich zu Lehn auf, und wurden 1181 vom Kaiſer Friderich I zu Reichsfürſten ernannt: und in der folgenden Zeit wurde ganz Pommern ein Reichslehn.

Herzog

Herzog Barnim I brachte, nach Abgang der fü
pommerischen Herzoge, Hinterpommern bis St
unter seine Bothmäßigkeit. Seine beyden S
Bogislaf IV und Otto I theileten sich in die v
lichen Lande; jener stiftete die wolgastische, d
die stettinische Linie; letztere gieng 1464 mit L
III aus, und jene setzete sich in den Besitz ihrer Lan
an welche die Churfürsten zu Brandenburg, vermö
des mit Barnim dem Großen errichteten Erbvertrag
Anspruch machten, aber sich nur mit der Anwa
schaft zur Erbfolge, nach Abgang der wolgastisch
Linie begnügen lassen mußten. Diese wolgastisch
Linie erbetete unter Wartislaf IV Rügen, welches bi
dahin seine eigenen Fürsten gehabt hatte, und einen
großen Theil von Hinterpommern, nämlich das Her
zogthum Wenden, bekam auch mit dem Fürstenthum
Rügen das Reichs-Jägermeisteramt. Wartis
lafs Söhne Barnim IV und Bogislav V theileten
die väterlichen Lande; jener erhielt Wolgast, dieser
Wenden; des letztern Linie gieng in seinen Enkeln
aus, des ersteren Linie aber endigte sich erst 1637 mit
Herzog Bogislaf XIV, welcher den ganzen Stamm der
pommerischen Herzoge beschloß. Das Churhaus Bran
denburg hatte zwar die nächste Anwartschaft auf Pom
mern: allein, im westphälischen Frieden wurde ganz
Vorpommern sammt dem Fürstenthum Rügen, und
von Hinterpommern Stettin, Garz, Dam, Golnau,
die Insel Wollin, nebst der Oder, und dem frischen
Haff mit seinen 3 Ausflüssen, an Schweden; und nur
das übrige Hinterpommern, nebst dem in ein weltli
ches Fürstenthum verwandelten Bisthum Cammin, an
Churbrandenburg gegeben; es erhielt auch Schweden

Wis

die Anwartſchaft auf das churbrandenburgiſche Antheil an Pommern, auf den Fall, wenn der männliche Stamm des Hauſes Brandenburg abgienge. Hingegen verlor die Krone Schweden durch den nordiſchen Krieg und den 1720 darauf erfolgten ſtockholmiſchen Frieden das meiſte von den vorpommeriſchen Landen; denn es trat an König Friderich Wilhelm von Preußen und deſſelben Haus und Nachkommen auf ewig ab, die Stadt Stettin, mit dem dazu gelegten ganzen Strich Landes zwiſchen der Oder und der Peene, nebſt den Inſeln Wollin und Uſedom, ſammt den Ausflüſſen der Swine und Diveno, dem friſchen Haff und der Oder, bis ſie in die Peene fließt, und ihren Namen verliert, welcher Fluß Peene die Gränze ſeyn, und gemeinſchaftlich bleiben ſoll, außer an den Orten, wo der eine Theil beyde Ufer beſitzt. Noch iſt merkwürdig, daß die Krone Schweden die kaiſerliche Belehnung über Pommern weder im vorigen noch dieſem Jahrhundert eher als 1754 hat erhalten können.

§. 8. Auf dem Reichstag werden im Reichsfürſtenrath wegen Pommern 2 Stimmen geführet, eine von dem König in Schweden als Herzog in Vorpommern, und eine von dem König in Preuſſen als Herzog in Hinterpommern, und beym oberſächſiſchen Kreis iſt es eben ſo. Die Krone Schweden hat zu einem Kammerziel 123 Rthlr. 12⅔ Kr. übernommen, und Churbrandenburg oder Preuſſen hat 270 Rthlr. 49⅓ Kr. zu erlegen.

§. 9. Vermöge des weſtphäliſchen Friedens ſollen Schweden und Churbrandenburg Titel und Wapen von ganz Pommen gemeinſchaftlich, vom Fürſtenthum Rügen aber nur Schweden allein, führen: es führet aber der König in Schweden Pommern weder im Titel

Hofgericht und ein Conſiſtorium für Hinterpommern, welches aber in publiquen und Landesſachen ein Collegium ſubordinatum von der Regierung zu Stettin iſt.

§. 11. Die geſammten Staatseinkünfte aus dem ſchwediſchen Vorpommern haben 1753 betragen 124000 Rthlr. Die Domainengüter waren 1766 mit 514079 Schulden beſchwehret, welche mit 5 Procent verzinſet wurden. Die Pachtgelder aus den verpfändeten Gütern, betrugen jährlich 53952 Rthlr., und aus den unverpfändeten 42754 Rthlr. Die ſchwediſchen Reichsſtände hielten 1766 bey dem König an, daß die Domainengüter nach Ablauf der Pfand- und Pachtcontracte, eben ſo, wie unlängſt das Amt Neukloſter, an den Meiſtbiethenden verkauft werden möchten. Das preuſſiſche Pommern trägt jährlich auf 800000 Rthlr. ein. Die Quellen der königlich-preuſſiſchen Einkünfte aus Pommern, ſind folgende. 1) Die Domainen-Aemter. 2) Die Hufenſteuer, zu deren Behuf die Aecker aller adelichen und ſtädtiſchen Güter nach Hufen abgemeſſen ſind. Dieſe ſind nach dem Unterſchied der Güte des Bodens in 3 Klaſſen abgetheilet, und die Abgaben von denſelben ſind in guten und ſchlechten Jahren gleich groß. Von einer Hufen wird monatlich 1 Rthlr. bezahlet. 3) Die Acciſe in den Städten. 4) Der Giebelſchoß. 5) die Poſten. 6) Die Service-Gelder von den Städten. 7) Das Schutzgeld der Juden. 8) Der Zoll der Schiffe, welcher inſonderheit in Swinemünde einträglich iſt. 9) Die Forſten. 10) Die Lehngelder der Ritterhöfe. Ein ehemaliges ſogenanntes Lehnpferd iſt auf eine jährliche Abgabe von 18 Reichsthalern geſetzt worden. 11) Der Verkauf des halliſchen Salzes, davon jeder-

der Ihna und Wipper, folglich auch das Herzogthum Caſſuben, welches gröſtentheils um die Perſante gelegen hat, aber heutiges Tages keine beſondere Landſchaft mehr ausmacht, und das Fürſtenthum Cammin, welches keine beſtimmten Gränzen hat: zu dieſem aber das Land zwiſchen der Wipper und Lebe, mithin auch das Herzogthum Wenden, gerechnet wird. Ich nehme nach der heutigen Gewohnheit die Oder als die Gränze zwiſchen Vor- und Hinterpommern an, und beſchreibe:

I. Vor-Pommern, nebſt dem Fürſtenthum Rügen.

1. Das königl. ſchwediſche Antheil.

Zu welchem gehöret:

I. Das Fürſtenthum Rügen, vor Alters Roia, Royen, welches eine Inſel in der Oſtſee, vom feſten Land, mit welchem ſie in alten Zeiten vermuthlich zuſammengehangen hat, nicht viel über $\frac{1}{4}$ Meile entfernet, 7 Meilen lang, und etwa eben ſo breit iſt. Es hat ſeinen Namen von den Rügiern, welche anfänglich auf der pommerſchen Seeküſte jenſeits der Oder gewohnet haben, nachmals aber in das Land dieſſeits der Oder gegangen ſind, und in der von ihnen benannten Inſel ihren Hauptſitz genommen haben. Die rügiſchen Fürſten brachten im 13ten Jahrhundert auch dieſſeits des Waſſers einen Strich Landes durch Gewalt der Waffen unter ſich, welcher nachmals das Fürſtenthum Barth genannt worden, als nach des letztern Herrn des geſammten Fürſtenthums Rügen, nämlich des 1478 geſtorbenen Herzogs Wartislaf XI, Tod, Rügen mit

Pommern herbey geholet wird, doch wird an einigen Orten Torf gegraben.

Es ist hier ein zahlreicher und ansehnlicher Adel. Vor dem hiesigen Landgericht sollten ordentlicher Weise alle adeliche Landeseingesessene ihren ersten Rechtsgang haben; so wie alle übrige Einwohner auf dem Land und in den Städten von ihren Gerichten sich zunächst an dasselbige, und alsdann erst an das Hofgericht wenden sollten: weil aber das Hof- und Landgericht ratione jurisdictionis concurriren, und folglich das jus præventionis hier Statt hat: so steht dem Kläger frey, ob er den Beklagten beym Land- oder Hofgericht belangen wolle? und unterschiedene Familien sind von der Gerichtsbarkeit des Landgerichtes entweder wirklich losgesprochen, oder verlangen doch wenigstens nicht darunter zu stehen. Es wird aber das Landgericht bestellet mit dem Landvogt, welcher, sowohl einer alten Gewohnheit zufolge, als vermöge eines vom K. Friderich I zu Schweden 1720 ertheilten besondern Privilegiums, aus eingebohrnen adelichen Geschlechtern genommen wird, und dem ein Secretär und ein Landreuter zugeordnet sind.

Die 27 Kirchspiele, welche man auf Rügen findet, sind unter die 4 Probsteyen zu Bergen, Gingst, Poseritz, und Wittow-Jasmund vertheilet. Einen Specialsuperintendenten, der hier ordentlich gewohnt hätte, hat es niemals gehabt, sondern die vorpommerschen Generalsuperintendenten haben zugleich die besondere Aufsicht über die hiesigen Kirchensachen.

Das Fürstenthum Rügen besteht

1. aus dem Land selbst, in welchem:

1) Bergen, vor Alters Gora, eine kleine und offene Stadt mitten auf der Insel, der Sitz des königl. Landge-

her rechtmäßig herkomme. Weil nun unter den dem Borante erblich bestätigten Höfen auch der in diesem Kirchspiel Vilmnitz belegene Hof Putbus gewesen, auf welchem diese abgetheilten Prinzen gewohnet; so haben sie sich von demselben Herren zu Putbus genennet. Im jetzigen Jahrhundert haben die Dynasten oder Freyherren von Putbus angefangen, den gräflichen Titel zu führen, und Moritz Ulrich ist der erste gewesen. Vor Alters hat die Herrschaft Putbus unterschiedene adeliche Familien zu Untervasallen gehabt; es sind ihnen auch noch jetzt die von der Lauken zu Wostewitz und Reetz, die von Barnekow zu Silvitz, und die von Normann zu Tribratz, imgleichen die Besitzer einer veräußerten Wohnung in Bergen, mit Lehnspflicht verbunden. Im Vilmnitzer Kirchspiel sind zu bemerken:

(1) Vilmnitz, das Kirchdorf.

(2) Putbus, das gräfliche Schloß und Stammhaus, sammt den vor demselben liegenden Wohnungen.

(3) Groß-Stresow, ein Dorf, woselbst die alliirten Truppen 1715 ans Land stiegen.

3) Das Kirchspiel Casnevitz, dessen 17 Dörfer und Höfe gutentheils den Grafen und Herren zu Putbus gehören. Das Kirchdorf Casnevitz hat vor Alters Carsnevitz, auch Kersnevitze geheißen.

4) Das Kirchspiel Patzig, zu welchem, außer dem Kirchdorf Patzig, noch 14 andere Dörfer und Höfe gehören. Einige gehören zu dem königlichen Amt Bergen, andere aber Edelleuten.

5) Das Kirchspiel Zirkow, von 27 Dörfern und Höfen, hieß vor Alters das Land Streye oder Streige, und gehörete, wie vorhin angezeiget worden, zu den Erbgütern des Stammvaters der Herren von Putbus, dessen Enkel Borante seines Bruders Bignins Tochter an Grafen Jatzkow von Gützkow vermählete, und demselben, zur Versicherung des auf 500 Mark löthigen Silbers gesetzten Brautschatzes, einen ansehnlichen Theil des Landes Streye verpfändete, welcher dadurch, daß ihn der Graf besessen hat, zu dem Namen der Grafschaft Streye gekommen ist. Die bedungene Wiedereinlösung geschah von dem Haus Putbus nicht, und 1298 wurde Graf Jatzkow zu Gützkow vom Fürsten Witzlaf II gar mit dieser Grafschaft belehnet. Ums

Alten-Fähr, welches an der Meerenge gegen Stralsund über liegt, hat seinen Namen von der Ueberfahrt, welche von alten Zeiten her in dieser Gegend gewesen ist, und in den ältesten stralsundischen Privilegien antiquum passagium genennet wird.

12) Die Kirchspiele Rambin und Samtenz.

Folgende Kirchspiele gehören zu der Probstey Gingst.

13) Das Kirchspiel Gingst. Der Flecken Gingst, in Urkunden Ginst, Gynrst, und noch anders, ist der Sitz der Probstey, und seine Kirche die ansehnlichste und größeste im Land, insonderheit da ihr nach dem letzten Brand von 1726 so gut wieder aufgeholfen worden.

14) Das Kirchspiel Trent.

15) Das Kirchspiel Schaprode. Das Kirchdorf Schaprode, sowohl als die Gegend, hat vor Alters Wolunge geheißen. Schaprode ist im 13ten Jahrhundert eine besondere Herrschaft geworden, die ansehnliche Herrlichkeiten und Vorzüge gehabt, aber ihr Ende erreichet hat, als das Fürstenthum Rügen an die Herzoge zu Pommern gekommen.

16) Die Kirchspiele Rappien, Neuenkirchen u. Landow.

2. Aus folgenden Halbinseln und Inseln.

1) Das Land oder die Halbinsel Wittow, an der Nordseite des Landes Rügen, welche durch einen schmalen Landstrich, die schmale Heide genannt, mit Jasmund zusammenhängt. Sie ist sehr fruchbar an Weizen. Ums Jahr 1134 wurde sie von dem dänischen König Erich III feindlich angegriffen, welcher die Rügier zur Annehmung der christlichen Religion nöthigte. 1168 eroberte der dänische König Woldemar die hier belegen gewesene Festung Arkona, und zerstörete mit ihr den Dienst und Tempel des Götzen Svantevit. Daß dieser Ort eine große Handelsstadt gewesen sey, ist nicht erwiesen. K. Erich VII verschrieb die Länder Wittow und Jasmund 1309, auf den Fall der Eröffnung des Fürstenthums Rügen, denen beyden abgetheilten Linien des fürstlich-rügischen Hauses Putbus und Gristow, zur Vergütung ihrer Ansprüche auf die Erbfolge des Fürstenthums, sie ist ihnen aber nicht zu Theil geworden. Die

Kirch-

Größe, wenig Ackerland. Ehedessen war auf den
birge gegen Norden ein schöner Tannenwald, der
schon im 30jährigen Krieg verwüstet worden ist, und
haben die geringen Leute zu ihrer Feuerung nichts
Torf und auch wohl gedörreten Kuhmist. Ihre sü
Spitze wird auf dem Jellen oder Gellen, und von
brennenden Laterne, welche ehedessen zum Behu
Schiffer im Winter des Nachts darauf unterhalten
den, die Leuchte genennet. Im 13ten Jahrhundert
hörete sie halb zu der Herrschaft Schaprode, wurde
schon damals ein Eigenthum des auf dieser Insel
senen Klosters, dessen Kirche die Pfarrkirche der Ins
und einige Häuser bey sich liegen hat. Nächst dem
ist das Dorf Grieben das erheblichste. Das Dorf
te ernähret sich bloß von der Fischerey. Glambeck
eingegangen, nicht weit davon aber sind einige Häus
ter dem Namen Neudorf angeleget. Das Dorf P
hagen ist jetzt gering. Alle diese Oerter machen ein Kir
spiel aus, welches zu der Probstey Gingst gehöret.

II. **Das Land zu Stralsund** hat in ältern Zeiten und noch im 12ten Jahrhundert das Land **Pitne**, von dem jetzigen Kirchdorf Pütt, ehedem Pitne, geheißen, ist aber, als die Stadt Stralsund empor gekommen, Terra und Advocatia Sundis, und in deutschen Urkunden **die Vogtey Stralsund** genennet worden. In K. Erichs zu Dänemark Lehnbrief an Fürsten Witzlaf IV von 1304 kömmt die Terra Sundis zuerst vor. Schon 1290 hatte die Stadt Stralsund das Eigenthum über alle an beyden Seiten des Wassers auf 1 Meile Weges umher gelegene Güter, Höfe und liegende Gründe, vom Fürsten Witz erhalten.

Stralsund, in den mittleren Zeiten Stralawe, Stralessund, Sunde, Sundis, die Hauptstadt des schwedischen Pommerns, liegt an der Meerenge, der Gellen oder Jellen genannt, welcher zwischen dem festen Land von Pommern und der Insel Rügen ist. Ihren Namen hat

uet, jedoch auch für ſich als ein beſonderes Land an
den worden. Es verkaufeten ſolche Pribbor und Tetz,
ren zu Putbus, an Jatzkow, Grafen zu Gützkow, wegen
ſtreyiſchen Antheils, den er mit ſeiner Gemahlinn er-
ather hatte, und ein gewiſſer Ago Hakſon, der etwa
gleiches Recht daran erhalten haben mochte, 1295 dem
ſter Eldena; daher ſie nach und nach, anſtatt des
n Namens Reddevitze, den Namen Mönkguth bekom-
hat. Nach Aufhebung des Kloſters Eldena iſt ſie zu
landesfürſtlichen Domainen geſchlagen worden. Der
ale Landſtrich, durch welchen ſie gegen Norden mit
großen Inſel Rügen zuſammenhängt, iſt ehedeſſen
einem tiefen Graben durchſchnitten geweſen. Gegen
en erſtrecket ſich von ihren Ufern an bis zu der klei-
Inſel Ruden beynahe auf 2 Meilen das ſogenannte
Tief, welches erſt 1304 oder 1309 durch eine ſehr
ſtürme Meeresfluth entſtanden iſt, da vorher das Land
kguth und die Inſel Ruden ganz nahe bey einander
gen haben. Auf Mönkguth iſt die Pfarrkirche zu
ßzicker, zu welcher 5 Dörfer gehören, und die Toch-
rche Hagen, zu welcher 6 Dörfer und 1 Hof gehören.
e Kirchen ſtehen unter der Probſtey Bergen. Das
f Reddevitze oder Redeswitz, von welchem die Halb-
den alten Namen hat, iſt zu Hagen eingepfarret.

Ruden, eine kleine Inſel, welche von allen Seiten
Sandbänken und ſeichten Gewäſſern umgeben iſt,
us man muthmaßen kann, daß ſie ehedeſſen weit
er geweſen ſey, welches daher gewiß iſt, weil 1264
2 Kirchdörfer, Namens Ruden und Carven, auf
lben geweſen ſind. Auf dieſer Inſel iſt eine Schanze,
e den Zugang zum neuen Tief ſperret. Von derſelben
u der kleinen Inſel Oie erſtrecket ſich eine Sandbank,
e 2 Meilen lang, und eine halbe Meile breit iſt.

Die Inſel Ummanz, welche an der Weſtſeite von
n liegt. Das Kirchſpiel Ummanz gehöret zur Prob-
Gingſt.

Die Inſel Hiddenſee, eigentlich Hiddenſö, welche
an der Weſtſeite des Landes Rügen, 2 Meilen lang, und
n meiſten Gegenden nicht über eine halbe Meile breit iſt.
hat einen ſandigen Boden, und, in Anſehung ihrer

Größe,

Grösse, wenig Ackerland. Ehedessen war auf dem Gebirge gegen Norden ein schöner Tannenwald, der aber schon im 30jährigen Krieg verwüstet worden ist, und jetzt haben die geringen Leute zu ihrer Feuerung nichts als Torf und auch wohl gedörreten Kuhmist. Ihre südliche Spitze wird auf dem Jellen oder Gellen, und von der brennenden Laterne, welche ehedessen zum Behuf der Schiffer im Winter des Nachts darauf unterhalten worden, die Leuchte genennet. Im 13ten Jahrhundert gehörete sie halb zu der Herrschaft Schaprode, wurde aber schon damals ein Eigenthum des auf dieser Insel gewesenen Klosters, dessen Kirche die Pfarrkirche der Insel ist, und einige Häuser bey sich liegen hat. Nächst demselben ist das Dorf Grieben das erheblichste. Das Dorf Vitte ernähret sich bloß von der Fischerey. Glambeck ist eingegangen, nicht weit davon aber sind einige Häuser unter dem Namen Neudorf angeleget. Das Dorf Philippshagen ist jetzt gering. Alle diese Oerter machen ein Kirchspiel aus, welches zu der Probstey Gingst gehöret.

II. Das Land zu Stralsund hat in ältern Zeiten und noch im 14ten Jahrhundert das Land Putte, von dem jetzigen Kirchdorf Pütte, ehedessen Putte, geheissen, ist aber, als die Stadt Stralsund empor gekommen, Terra und Advocatia Sundis, und in deutschen Urkunden die Vogtey Stralsund genennet worden. In K. Erichs zu Dänemark Lehnbrief an Fürsten Witzlaf IV von 1304, kömmt die Terra Sundis zuerst vor. Schon 1290 hatte die Stadt Stralsund das Eigenthum über alle an beyden Seiten des Wassers auf 1 Meile Weges umher gelegene Felder, Höfe und liegende Gründe, vom Fürsten Witzlaf II erhalten.

Stralsund, in den mittleren Zeiten Stralame, Stralesund, Sunde, Sundis, die Hauptstadt des schwedischen Pommerns, liegt an der Meerenge, der Gellen oder Tellen genannt, welcher zwischen dem festen Land von Pommern und der Insel Rügen ist. Ihren Namen hat sie von

malen Sund oder der Meerenge, der oder welche zwi-
r und der kleinen Insel Dänholm ist, die vor Alters
geheißen hat. Sowohl ihrer Lage wegen, indem sie
m Seewasser umgeben ist, und nur durch Brücken mit
en Land zusammenhängt, als ihrer Werke halber, ist
starke Festung. Sonst ist sie der Sitz des königl. Ge-
uverneurs, der königl. Regierung, und des königl.
- und Leuterationsgerichtes, und der Versammlungs-
Landstände im schwedischen Vorpommern. Sie hat
nes Consistorium, welches nicht unter dem ordentli-
desconsistorio zu Greifswalde steht, ein ansehnliches
sium, eine zahlreiche Bürgerschaft, und begüterte
te. K. Karl XII hat ihren Magistrat 1714 in den Adel-
hoben, und K. Friderich I solche adeliche Würde 1720
einzelnen Mitglieder des Raths ausgedehnet. Diese
hat der rügische Fürst Jaromar I, zu besserer Behau-
eines von den Pommern wieder eroberten diesseitigen
thums, 1209 angeleget; sie wurde aber bald von den
rischen Herzogen Bogislaf und Casimir II unverse-
erfallen und zerstöret. Wegen der in ihrer Gegend an-
n neuen Stadt Schadegard wurde sie wenig geachtet,
ürst Witzlaf I legete diese wieder nieder, um jener wie-
zuhelfen. 1238 wurde die Stadt des Nachts von den
iffen herbeygekommenen Lübeckern überfallen, welche
chsten Einwohner gefangen nahmen, und die ganze
plünderten. Fürst Witzlaf half ihr durch neue und an-
he 1240 ertheilte Privilegien wieder auf, und Fürst
f III begnadigte sie noch mehr. Allein, 1277 wurde sie
en Lübeckern abermals geplündert und eingeäschert:
ürst Witzlaf beförderte ihre neue Aufnahme durch sehr
Befreyungen und Begüterungen, welche er ihr 1290 er-
. Ehedessen war sie eine der vornehmsten unter den
städten. 1628 wurde sie von dem kaiserlichen General
Wallenstein vergeblich belagert; hingegen 1678 setzete
urfürst Friderich Wilhelm zu Brandenburg durch eine
ardirung, welche 1800 Häuser einäscherte, so heftig zu,
sich am dritten Tag der Belagerung ergeben mußte,
15 wurde sie von dem verbundenen russisch-dänisch-
h- und brandenburgischen Kriegsheer erobert.

Pärt,

Pütt, ehedessen Pitne, Pron,
parz, sind Pfarrdörfer.

III. Das Fürstenthum Ba
fähr 10 Meilen lang, und 6 Mei
alle besondere Landschaften des e
Circipaniens, oder des Fürstenth
des Wassers. Es gehören dahin

1. Barth, in den mittlern Zeiten
dum, eine Stadt, an einem kleinen
ein Amt, und ein 1733 auf königl
adeliches Fräuleinstift ist. Herzog B
Zeit sein Hoflager in derselben geha
ganz ab.

2. Kenz, ein Dorf unweit Bart
brunnen, und ist ehedessen ein Wall

3. Die Insel Zingst, zwischen der
thischen Binnenwasser, wird durch
von dem Darz abgesondert, wurd
durch einen andern Strom, Namen
schnitten, dessen Mündung gegen die
ner großen Wasserfluth durch Sa
worauf sein eigenes Wasser in den
verseigete, und beyde vormalige In
einiget wurden. Es ist also ein Fe
Landcharten noch als 2 besondere
den. Ihr östlicher Theil gehöret de

4. Die Halb-Insel Darz wird
durch den Prerower Strom geschi
sie mit dem mecklenburgischen Land
genannten Fischland, durch einen
sand bestehenden schmalen Strich La
welchem sie zwar 1625 in einer groß
net und eine völlige Insel wurde, d
Kanal bey seiner Mündung wieder
walt des Wassers hat auch 1625 d
liches Stück Landes entrissen, und
Stadt Barth angesetzet, welche
Weidgerechtigkeit darauf gehabt,

dafür eine gewisse Leistung zu thun hat. Der Darz ist von den ältesten Zeiten her ein großes fürstliches Gehege gewesen, und es haben hieselbst die rügischen Fürsten, und nachher die pommerschen Herzoge, nicht allein ihr Jagehaus, sondern auch wegen des öftern Aufenthalts eine besondere Kanzley gehabt. Auf dem Darz findet man Prero, ein Kirchdorf, in dessen Nähe die Hertesburg gelegen hat, Born und Wyck, 2 ansehnliche Dorfer am Saler Bodden, Blisenradt, ein Dorf, und Arensbope, eine landesfürstliche Meyerey, welche in den Landcharten irriger Weise in die mecklenburgische Gränze auf das Land Wustow gesetzet wird.

5. Damgard, in den mittleren Zeiten Damgur, Damgor, Damma Gora, d. i. Dammberg, eine offene und geringe Stadt unweit der Reckenitz, auf einer Höhe, die sich nach dem Damm gegen die Reckenitz zu abwärts neiget. Sie hat ein Schloß. Fürst Jaromar II erhob diesen Ort 1258 aus einem Dorf zu einer Stadt. Sie ist 1571 abgebrannt. Man hält sie für einen guten Paß.

6. Tribbsees, in den mittleren Zeiten Treboses, Triboses, Tribusees, Tribeses, Trebezes, eine kleine Stadt, in welcher ein Amt ist. Fürst Witzlaf III hat 1285 den bisherigen Burgflecken mit Stadtgerechtigkeit, lübschem Recht, und einem ansehnlichen Eigenthum begnadiget. 1702 brannte sie ab. Man sieht sie als einen Paß ins Mecklenburgische an.

7. Grim, auch Grimmen, in alten Schriftstellern Grimus, eine kleine Stadt, welche 1190 bemauert worden, als sie unter allen rügischen Stadten, auf Befehl ihres Fürsten, Sachsen aufnahm. 1350 wurde sie von den Mecklenburgern verbrannt.

8. Franzburg, ein Amtsstädtchen, welches der abgetheilte Herzog Bogislaf XIII 1587 an dem Ort, wo ehedessen die reiche Abtey Neuencamp gestanden hatte, anlegen, und nach seinem Schwiegervater, Herzog Franz zu Lüneburg, benennen lassen. Aus dem alten Kloster hatte er schon vorher ein Residenzschloß erbauen lassen. Seiner Bestimmung nach sollten die Bürger dieser neuen Stadt sich gar nicht auf Ackerbau und Viehzucht, sondern bloß auf Künste

logie. Die Stadt treibt guten Handel, hat viel
ter und große Freyheiten. Sie ist 1233 von d
Eldenow in seinem Gebieth angeleget, und mit
Einwohnern besetzet, auch mit lübschem Recht ver
den, 1249 belehnete der Abt den Herzog Wratis
Pommern mit dieser Stadt, nach dessen Tode
Barnim von dem Abt erhielt. Vor derselben
gute Salzquellen, die man aber aus Holzmange
gehen lassen.

Der Stadt gehöret die ungefähr 5 Meilen von
Ostsee belegene Insel Oie, welche daher auch d
waldische Oie genannt wird. Sie wurde ihr
Herzog Bogislaf IV unter dem Namen Svand
hausen, oder Wasser-Wustrose, geschenket.

Von denen der Stadt zugehörigen Dörfern
derheit zu bemerken:

1) Eldena, welches in die Horster Kirche
ret ist; es muß mit dem gleich folgenden Ort d
mens nicht verwechselt werden.

2) Gristow, ein Kirchdorf, an einem kleine
sen, welches vor Alters der Sitz einer abgetheilten
fürstlich-rügischen Hauses gewesen ist. Zum G
ses Ortes gehöret das Inselchen Rimis, welch
davon in der Mündung des kleinen Meerbusens,
wie die Charten fälschlich vorgeben, weit davon
gen zu liegt.

3) Reinberg, ein Kirchdorf.

5. Eldenow oder Eldena, vor Alters Hylda,
dena, ein Flecken, in welchem ehedessen eine C
Mannsabtey gewesen ist, welche schon vor 120
im 16ten Jahrhundert secularisiret und in ein D
amt verwandelt, dieses aber 1634 vom Herzog
XIV der Universität zu Greifswalde geschenket
welche es durch einen Amtmann verwalten läßt.
hat seinen Namen von dem ihm nahen Wasser
ches vor Alters Hilda oder Ilda genennet worde
Amt Eldena gehören außer dem Flecken noch

1) Ludwigsburg, vor Alters Darsim, Dars

nals wurde sie Herzogs Barnim VII abgetheiltes Erbe, in welchem er auch alle landesfürstliche Herrlichkeiten auszuüben hatte. Nach der Zeit hat die Grafschaft niemals mehr ihre eigenen Herren gehabt. Die merkwürdigsten Oerter in derselben sind:

1. Gützkow, in alten Urkunden Chozck, Chotzekowe, u. s. w. Guzekowe, Gücekow, Guscow, eine kleine Stadt, welche schon im 12ten Jahrhundert eine Stadt und befestiget gewesen, und um das Jahr 1164 von dem dänischen König Waldemar I und Herzog Heinrich dem Löwen erobert und verbrannt worden ist. Im jetzigen Jahrhundert hat sie auch großen Brandschaden erlitten. Der Generalsuperintendent von Vorpommern ist allemal Plebanus von Gützkow, und allein Patron der hiesigen Kirche, von welcher er auch viele Einkünfte zieht.

2. Loitz, ehedessen Lusitz, Lositz, u. s. w. ein Städtchen mit einem Schloß, welches im 13ten Jahrhundert mit seinem Zugehör eine Herrschaft ausmachte, deren Herren aus dem Haus Putbus waren. Es ist hier ein Amt. Dieser Ort erhält das Gedächtniß von der Leuticier alten Wohnsitzen.

3. Nehring, ein Schloß, Rittergut und Flecken.

4. Greifswalde, in ältern Zeiten Wold, Gripeswolde, Gripeswald, Gripheswald, eine Stadt nahe bey dem schiffbaren Wasser Rick, welches sich in einen Busen der Ostsee ergießt, woselbst die Stadt einen bequemen Hafen hat, der ungefähr eine halbe Meile von ihr entfernet ist. Die Polhöhe ist hier, nach des Prof. Mayers 1753 angestellten Beobachtungen, 54 Gr. 5 Min. 9 und 3 Viertel Sec. Sie ist der Sitz eines königlichen Hofgerichts, einer 1456 gestifteten, und 1539 erneuerten Universität, deren Kanzler der Statthalter des schwedischen Vorpommerns, und deren neues und schönes Gebäude 1750 eingeweihet ist, wie auch einer deutschen Gesellschaft. Sonst hat sie 3 Pfarrkirchen und eine lateinische Schule. Der Generalsuperintendent vom schwedischen Vorpommern ist allezeit Prokanzler der Universität und Professor der Theologie, und einer der hiesigen 3 Pastoren, die 2 übrigen sind auch Professores der Theo-

ſem, ein Flecken an einem Meerbuſen, welcher ſeinen jetzigen Namen vom Herzog Ernſt Ludwig zu Pommern hat.

2) Wackerow, ein Dorf.

6. Laſſan, ehedeſſen auch Leſſan, ein Städtchen an dem ſogenannten laſſanſchen See, welchen die Peene machet. Es hat ſchon im 13ten Jahrhundert Stadtgerechtigkeit gehabt. Es iſt hier ein Amt.

V. Das Land oder die Herrſchaft Wolgaſt muß mit dem ehemaligen wolgaſtiſch-pommerſchen Herzogthum nicht verwechſelt werden; denn das letztere beſtund aus den geſammten Landen der wolgaſtiſchen Linie der Herzoge zu Pommern, von welchen das Land Wolgaſt nur ein kleiner Theil war. Zu dieſem gehöret:

1. Wolgaſt, in ältern Zeiten Walegoſt, Walogaſt, Wolgoſt, Wolegaſt, Woligaſt, u. ſ. w. eine Stadt an der Peene, welche eine Meile von hier in die Oſtſee geht. Helmold in ſeiner Chron. Slav. gedenket ihrer beym erſten Viertel des 12ten Jahrhunderts unter allen Schriftſtellern am erſten, und erwähnet, daß man ſchon damals von ihrem erſten Urſprung nichts gewiſſes mehr gewußt habe. Sie war damals eine ſtarke Feſtung. Die pommerſchen Herzoge von der wolgaſtiſchen Linie hatten hier ihren Wohnſitz, und ihre Landesregierung. Das fürſtliche Reſidenzſchloß hat unweit der Stadt auf einer Inſel gelegen. In der Pfarrkirche liegen viele Herzoge begraben. Die Stadt hat durch Belagerungen und Feuersbrünſte vieles von ihrem ehemaligen Anſehen verloren, inſonderheit iſt ſie 1713 von den Ruſſen verbrannt worden, hat ſich aber durch Hülfe ihres guten Handels ziemlich wieder erholet. Vermöge des ſtockholmiſchen Friedens von 1720 erlegen die Schiffe, welche nach Stettin gehen, oder von dannen kommen, hieſelbſt nur allein den alten Fürſtenzoll, diejenigen aber, welche aus der See in die Flüſſe Peene, Trebel und andere gehen, ohne Stettin zu berühren, außer dem Fürſtenzoll, noch den Licent, welcher hier, vermöge des weſtphäliſchen Friedens, eingeführet worden.

dom ꝛc. gegen 2 Millionen Rthlr. an ihn und seinen Nachk
auf ewig abgetreten.

2) Pasewalk, in alten Zeiten Pozdewolk, Podizwolk,
walk, eine unmittelbare Stadt an der Ucker, auf w
die Einwohner ihre Waaren ins große Haff, und so n
auf die See führen können. Es ist hier eine Probstey, u
unter 10 Pfarren stehen. Die reformirten Wallonen, w
che sich hier niedergelassen haben, halten ihren öffentl
Gottesdienst des Morgens in der lutherischen Unter-
Nikolauskirche. Im 17ten Jahrhundert, und zwar s
1630 an, ist die Stadt sehr beschädiget worden. Pase
und Torgelow wurden 1359 von dem Markgrafen zu Br
denburg an die Herzoge zu Pommern für 13000 Mark
thigen Silbers verpfändet, 1448 aber eigenthümlich ab
treten, also daß sie bey dem Haus Pommern verbleiben
ten, so lange noch ein einiger stettinisch-pommerscher Ha
seyn würde, nach derselben Abgange aber wieder an
Haus Brandenburg zurückfallen. Bey derselben fiel 17
ein scharfes Gefecht zwischen Schweden und Preussen
Bey der Stadt ist ein Eisenhammer.

3) Garz, ehedessen Gardez, eine kleine unmittelbare St
und Paß an der Oder, welche 1258 bemauert, 1574, 16
und 1713 durch Brand verwüstet worden, auch durch Pl
derung und andere Kriegsbeschwerden vieles erlitten h
Sie hat ehedessen zu Hinterpommern gehöret, und ist
im westphälischen Frieden der Krone Schweden mit H
pommern zugeleget worden.

2. Folgende adeliche Güter:

1) Penkum, ein Städtchen auf einer Seite an
Randow, und auf der andern an einem See, mit welch
Herzog Bogislaf X die Herren von der Schulenburg
lehnet hat, von denen es an die Herren von Osten, u
aber durch Tausch an die Grafen von Haake gekommen
Es ist 1190 bemauert worden. 1610, 30, 35, 1713 u
34 hat es durch Krieg und Brand sehr viel gelitten.

2) Blankensee, Bocke, Brunn, Conow, Glaso
Grambow, Hohenholz, Resow, Kumrow, Pargow,
tershagen, Pinnow, Pritzlow, Radekow, Ramm
Schillersdorf, Schöningen, Sommersdorf, Sonnebe
Stolzenberg, u. a. m.

U. T

ſanitatis, eines 1755 verordneten Commerciencollegii, eines königlichen akademiſchen Gymnaſii, welches 1543 als ein Pädagogium geſtiftet, 1642 ein Gymnaſium, und 1667 ein Gymnaſium illuſtre geworden iſt, und den Namen Carolinum bekommen hat, des Generalſuperintendentens von Vor- und Hinterpommern, und einer Probſtey. Sonſt findet man hier ein Schloß, auf welchem die obengenannten Collegia ſich verſammlen, und darinnen die S. Ottenskirche, bey welcher ehedeſſen ein Domſtift geweſen iſt, und ein Zeughaus ſind, die 1263 geſtiftete Haupt- und Stiftskirche zu S. Marien, welche ſehr anſehnliche Güter, theils in Vor- theils in Hinterpommern hat, und bey welcher das vorhin genannte Gymnaſium illuſtre iſt, 5 Pfarrkirchen, eine Stadtſchule, eine franzöſiſch-reformirte, und eine römiſch-katholiſche Gemeine. Außer dem Stadtgerichte, iſt hier noch ein Wettgericht und ein Seegericht; und die Stadt hat unterſchiedene Manufakturen, und einen Schiffbau. Von dem wichtigen Handel, welcher hier getrieben wird, habe ich oben in der Einleitung zu Pommern §. 6. ſchon Nachricht ertheilet. Die Stadt wurde ehedeſſen zu Hinterpommern gerechnet, und im weſtphäliſchen Frieden der Krone Schweden mit Vorpommern zugeleget. Sie hat 1659, 1677 und 1713 harte Belagerungen erfahren. Ihre Polhöhe hat der Präſident von Keſſenbrink auf 53° 22′ 10″ berechnet. Sie beſitzt

(1) Pölitz, ein Städtchen, welches 2 Meilen davon nach dem friſchen Haff zu liegt, und guten Hopfenbau hat. Es hat 1260 Stadtgerechtigkeit erhalten, und iſt 1321 der Stadt Stettin von dem Herzog Otto verliehen worden. 1510 brannte es ganz ab. 1540 und 96 litte es wieder großen Brandſchaden.

(2) Einige Dörfer.

Anm. Das von der Hauptſtadt Stettin benannte ehemalige Herzogthum Stettin hat das Land zwiſchen der Peene und Oder, und zwiſchen der Oder und Ihna begriffen. Jenen Diſtrict nahm K. Friderich Wilhelm nebſt Wolgaſt vermöge des 1713 mit den nordiſchen Bundesgenoſſen zu Schwedt getroffenen Vergleichs in Sequeſtration, und bezahlte an Rußland und Sachſen wegen aufgewandter Kriegsunkoſten 200, 000 Rthlr. durch den ſtockholmiſchen Frieden von 1720 aber wurde es nebſt den Inſeln Wollin und Uſe-

1) Schwerinsburg, ehedessen Cummerow, ein von dem in der Schlacht bey Prag 1757 gebliebenen Generalfeldmarschall Grafen von Schwerin wohl angebaueter Ort mit einem Schloß.

2) Altwigshagen, Boldekow, Denin, Groß-Tolkin, Jappenzin, Iven, Kagendorf, Lowitz, Neuendorf, Ratebur, Schmuggerow, Strittensee, Teteritz, Zinsow, u. a. m.

III. Der demminsche Kreis, welcher enthält

1. Folgende Städte.

1) Demmin, in ältern Zeiten Timin, Dymin, Demyn, Dimmin, eine unmittelbare Stadt an der Peene, welche hier die Trebel und Tollensee aufnimmt. Vermittelst dieser Flüsse treiben sie guten Handel mit Korn und andern Waaren. Sie ist eine der ältesten Städte in Pommern, deren in den Annal. rer. gest. Caroli M. schon beym Jahr 800 gedacht wird, aber durch oftmalige Belagerungen und Feuersbrünste sehr in Abnahm gerathen.

2) Treptow an der Tollensee, oder Alt-Treptow, in ältern Zeiten Tribetow, Trebutowe, Trebetow, eine unmittelbare Stadt, welche 1461 eine große Feuersbrunst erlitten hat, auch in den Kriegeszeiten des 17ten Jahrhundertes sehr in Abnahme gerathen ist. Sie ernähret sich meist vom Ackerbau.

2. Folgende adeliche Güter:

Büggerow, Granskendorf, Golzow, Hohenmücker, Kissin, Lobbin, Ossen, Sarow, Vanselow, Wudarch, u. a. m.

IV. Der usedomsche Kreis.

Die Insel oder das Land Usedom, ist gegen Norden von der Ostsee, gegen Süden von dem frischen Haff, gegen Westen von der Peene und dem überaus fischreichen Achter-Wasser, und gegen Osten von der Swine umgeben. Ihre Länge beträgt etwa 5 Meilen, die Breite aber ist in einigen Gegenden sehr gering, und da, wo sie am größesten ist, machet sie etwa 3 Meilen aus. Sie enthält:

1) Usedom.

1) **Uſedom**, in ältern Zeiten Huznon, Huznoim, Huſanam, Uznam, Uznom, Uznum, Uznem, Uzenaym, Uzanym, Uezſinam, Uſedoem, Usdhom, eine kleine unmittelbare Stadt und der Hauptort des Landes, hat eine Probſtey, und ein altes Schloß. 1473 brannte ſie faſt ganz ab.

Im Jahr 1175 war Uſedom noch ein Flecken, der vor dem Schloß dieſes Namens lag, und der Ort des Kloſters und Dorfes Grobe, war ein Theil dieſes Fleckens. Dregers cod. dipl. p. 18, 19. Eben daſelbſt S. 5 findet ſich eine Urkunde von 1153, in welchen der erſte pommerſche Biſchof Adelbert, das Kloſter Grobe beſtätigt.

2) **Die Peenemünder Schanze**, welche an der nordlichen Spitze des Landes liegt, die ganze Inſel, und die Ein- und Ausfahrt der Peene, bey deren Mündung ſie iſt, bedeckt. Sie hat einen Major zum Commendanten, und zu Friedenszeiten eine Compagnie zur Beſatzung. Den bey derſelben befindlichen Hafen haben die Preuſſen 1758, zum Nachtheil des Handels des ſchwediſchen Vorpommerns, verſenket. 1715 koſtete die Eroberung dieſer Schanze den preuſſiſchen Truppen viel Blut. 1757 wurde ſie von den Schweden, 1758 wieder von den Preuſſen, und in eben demſelben Jahr abermals von den Schweden, hingegen 1759 wieder von den Preuſſen erobert.

3) **Die Swine-Schanze** iſt auf der ſüdoſtlichen Spitze des Landes angeleget, um den Auslauf der Swine ſperren zu können. Der dabey befindliche Hafen iſt mit großen Unkoſten in guten Stand geſetzet, und dadurch die Schifffahrt der preuſſiſchen Schiffe durch die Peene unnöthig gemacht worden: allein, die Schweden haben ihn 1757 verſenket. 1759 wurde die Schanze von den Schweden eingenommen. Es iſt auch hieſelbſt der große Flecken Swinemünde, welcher theils auf Uſedom, theils auf Wollin liegt.

Anm. In alten Zeiten lag auf der Nordſeite dieſer Inſel die große Handelsſtadt Wineta, welche nebſt einem anſehnlichen Stück Landes im 8ten oder 9ten Jahrhundert von einer ſtarken Meeresfluth verſchlungen worden. Wenn das Waſſer der Oſtſee niedrig iſt, ſo kann man ihre Grund und Bruchſtücke eine gute halbe Meile von dem Ufer der Inſel ſehen.

V. In

1) Schwerinsburg, ehedessen Cummerow, dem in der Schlacht bey Prag 1757 gebliebenen F feldmarschall Grafen von Schwerin wohl angebaut mit einem Schloß.

2) Altwigshagen, Boldekow, Denin, Gr tin, Jappenzin, Iven, Kagendorf, Lowitz, Neu Ratebur, Schmuggerow, Strittensee, Teteritz, u. a. m.

III. **Der demminsche Kreis**, welcher

1. Folgende Städte.

1) Demmin, in ältern Zeiten Timin, Dymin, Dimmin, eine unmittelbare Stadt an der Peene, hier die Trebel und Tollensee aufnimmt. Vermitt ser Flüsse treiben sie guten Handel mit Korn und Waaren. Sie ist eine der ältesten Städte in Po deren in den Annal. rer. gest. Caroli M. schon beym 800 gedacht wird, aber durch oftmalige Belagerung Feuersbrünste sehr in Abnahm gerathen.

2) Treptow an der Tollensee, oder Alt-Trepto tern Zeiten Tribetov, Trebutowe, Trebetow, eine u bare Stadt, welche 1461 eine große Feuersbrunst erlit auch in den Kriegeszeiten des 17ten Jahrhundertes Abnahme gerathen ist. Sie ernähret sich meist vom A

2. Folgende adeliche Güter:

Büggerow, Granskendorf, Golzow, Hoben Kissin, Lobbin, Ossen, Sarow, Vanselow, W u. a. m.

IV. **Der usedomsche Kreis.** Die oder das Land Usedom, ist gegen Norden v Ostsee, gegen Süden von dem frischen Haf gen Westen von der Peene und dem überau reichen Achter-Wasser, und gegen Osten v Swine umgeben. Ihre Länge beträgt etwa 5 len, die Breite aber ist in einigen Gegenden sehr und da, wo sie am größesten ist, machet sie Meilen aus. Sie enthält:

1)

Uſedom, in ältern Zeiten Jumna, Jumnum [illegible]
, Uznam, Uznam, Uznam. [illegible]
Uezſinam, Uſedom, Uſedom [illegible]
tadt und der Hauptort des [illegible]
altes Schloß [illegible]
Jahr 1175 [illegible]
ſchloß dieſes Namens [illegible]
orfes Grebe. [illegible]
[illegible]
funde von [illegible]
ſchieden, das [illegible]
Die Pommerſchen [illegible]
ſpitze des [illegible]
usfahrt der [illegible]
Sie hat einen [illegible]
mehrere eine [illegible]
den beſuchten [illegible]
heil des [illegible]
[illegible]
Tonnen [illegible]
[illegible]
[illegible]
[

1) Schwerinsburg, ehedessen Cummerow, ein von dem in der Schlacht bey Prag 1757 gebliebenen Generalfeldmarschall Grafen von Schwerin wohl angebaueter Ort mit einem Schloß.

2) Altwigshagen, Boldekow, Denin, Groß-Teetin, Jappenzin, Iven, Kagendorf, Lowitz, Neuendorf, Ratebur, Schmuggerow, Strittensee, Teteritz, Zinsow, u. a. m.

III. **Der demminsche Kreis,** welcher enthält

1. Folgende Städte.

1) **Demmin,** in ältern Zeiten Timin, Dymin, Demyn, Dimmin, eine unmittelbare Stadt an der Peene, welche hier die Trebel und Tollensee aufnimmt. Vermittelst dieser Flüsse treiben sie guten Handel mit Korn und andern Waaren. Sie ist eine der ältesten Städte in Pommern, deren in den Annal. rer. gest. Caroli M. schon beym Jahr 800 gedacht wird, aber durch oftmalige Belagerungen und Feuersbrünste sehr in Abnahm gerathen.

2) Treptow an der Tollensee, oder Alt-Treptow, in ältern Zeiten Tribetov, Trebutowe, Trebetow, eine unmittelbare Stadt, welche 1461 eine große Feuersbrunst erlitten hat, auch in den Kriegeszeiten des 17ten Jahrhundertes sehr in Abnahme gerathen ist. Sie ernähret sich meist vom Ackerbau.

2. Folgende adeliche Güter:

Büggerow, Granskendorf, Golzow, Hohenmücker, Rissin, Lobbin, Osten, Sarow, Vanselow, Wudarch, u. a. m.

IV. **Der usedomsche Kreis.** Die Insel oder das Land Usedom, ist gegen Norden von der Ostsee, gegen Süden von dem frischen Haff, gegen Westen von der Peene und dem überaus fischreichen Achter-Wasser, und gegen Osten von der Swine umgeben. Ihre Länge beträgt etwa 5 Meilen, die Breite aber ist in einigen Gegenden sehr gering, und da, wo sie am größesten ist, machet sie etwa 3 Meilen aus. Sie enthält:

1) Usedom,

1) Uſedom, in ältern Zeiten Huznon, Huznoim, Huſanam, Uznam, Uznom, Uznum, Uznem, Uzenaym, Uzanym, Uezſinam, Uſedoem, Usdhom, eine kleine unmittelbare Stadt und der Hauptort des Landes, hat eine Probſtey, und ein altes Schloß. 1473 brannte ſie faſt ganz ab.

Im Jahr 1175 war Uſedom noch ein Flecken, der vor dem Schloß dieſes Namens lag, und der Ort des Kloſters und Dorfes Grobe, war ein Theil dieſes Fleckens. Dregers cod. dipl. p. 18, 19. Eben daſelbſt S. 5 findet ſich eine Urkunde von 1153, in welchen der erſte pommerſche Biſchof Adelbert, das Kloſter Grobe beſtätigt.

2) Die Peenemünder Schanze, welche an der nordlichen Spitze des Landes liegt, die ganze Inſel, und die Ein- und Ausfahrt der Peene, bey deren Mündung ſie iſt, bedeckt. Sie hat einen Major zum Commendanten, und zu Friedenszeiten eine Compagnie zur Beſatzung. Den bey derſelben befindlichen Hafen haben die Preuſſen 1758, zum Nachtheil des Handels des ſchwediſchen Vorpommerns, verſenket. 1715 koſtete die Eroberung dieſer Schanze den preuſſiſchen Truppen viel Blut. 1757 wurde ſie von den Schweden, 1758 wieder von den Preuſſen, und in eben demſelben Jahr abermals von den Schweden, hingegen 1759 wieder von den Preuſſen erobert.

3) Die Swine-Schanze iſt auf der ſüdoſtlichen Spitze des Landes angeleget, um den Auslauf der Swine ſperren zu können. Der dabey befindliche Hafen iſt mit großen Unkoſten in guten Stand geſetzet, und dadurch die Schifffahrt der preuſſiſchen Schiffe durch die Peene unnöthig gemacht worden: allein, die Schweden haben ihn 1757 verſenket. 1759 wurde die Schanze von den Schweden eingenommen. Es iſt auch hieſelbſt der große Flecken Swinemünde, welcher theils auf Uſedom, theils auf Wollin liegt.

Anm. In alten Zeiten lag auf der Nordſeite dieſer Inſel die große Handelsſtadt Wineta, welche nebſt einem anſehnlichen Stück Landes im 8ten oder 9ten Jahrhundert von einer ſtarken Meeresfluth verſchlungen worden. Wenn das Waſſer der Oſtſee niedrig iſt, ſo kann man ihre Grund und Bruchſtücke eine gute halbe Meile von dem Ufer der Inſel ſehen.

V. In dem preussischen Vorpommern sind folgende königliche Aemter:

1) Das Amt Stolp, welches aus einem ehemaligen Benedictiner Kloster entstanden ist, welches 1637 durch die Kaiserlichen zerstöret worden ist. Der Ort

Stolp ist ein Flecken an der Peene. Zuerst war hier eine Kirche, nachmals aber bey derselben ein Kloster angelegt. In Dregers cod. dipl. p. 3. findet sich eine Urkunde von 1153, in welcher der erste pommersche Bischof Adelbert das Kloster errichtet, beschenket und bestätigt. Es lag in der Provinz Groswen, die von einer nahgelegenen Burg den Namen hatte, welche auf einem Berg stund, der nun der Scharberg heißt.

2) Das Amt Uckermünde, welches seinen Sitz in der Stadt Uckermünde hat. Zu demselben gehören.

(1) Neuwarp, ein Städtchen an einem See oder Bosen, welchen das frische Haff machet, und in welchem eine Insel liegt. Es ernähret sich größtentheils vom Fischfang.

(1) Altwarp, ein Kirchdorf am frischen Haff.

3) Das Amt Jasenitz, am frischen Haff, welches aus einem Kloster entstanden ist.

4) Das Amt Torgelow, in welchem

Torgelow, ein Schloß und Flecken an der Ucker, woselbst der Oberforstmeister des Herzogthums Stettin seinen Sitz hat. Vor Alters ist es eine Festung gewesen. Wie es an die Herzoge zu Pommern gekommen, ist oben bey Pasewalk gezeiget worden, es ist aber erst 1493 von Churbrandenburg wirklich abgetreten worden. Es ist hier ein königl. Eisenwerk.

5) Das Amt Verchen, zu welchem gehöret

(1) Verchen, in ältern Zeiten Virchim, Virchene, ein adeliches Fräuleinkloster, am cummerowschen See.

(2) Jarmen, ein Städtchen unweit der Peene und der Stadt Gützkow.

6) Das Amt Lindenberg, an der mecklenburgischen Gränze. Es besteht aus den Gütern des Geschlechtes der Vösse zu Lindenberg, welche Herzog Philipp für eröffnet ansahe, und zu einem Domainenamt machte.

7) Das

7) Das Amt Clempenow hat den Namen von dem alten Schloß Clempenow an der Tollensee, bey welchem ein Paß ist.

8) Das Amt Spantikow, ist aus dem ehemaligen adelichen Gut Spantikow und seinem Zugehör entstanden, welches König Friderich Wilhelm 1739 den gräflich-steinbockischen Erben abgekaufet hat.

9) Das Amt Königs-Holland.

10) Das Amt Loitzerort.

11) Das Amt Pudgla auf der Insel Usedom, welches aus den Gütern des ehemaligen Klosters Pudgla, eigentlich Puddigla, entstanden ist, und seinen Sitz in dem Kirchdorf dieses Namens hat.

II. Hinter-Pommern,

Pomerania ulterior,

gehöret ganz dem königlich-preussischen Haus, und ist in 14 Kreise abgetheilet. Diese sind

I. Der greiffenhagensche Kreis, in welchem

1. Folgende Städte;

1) Greiffenhagen, ehedessen Griffenhagen, eine unmittelbare Stadt an der Oder, welche schönen Wiesenwachs, Jagd und Fischerey hat. Sie ist 1222 zu einer Stadt gemacht worden. 1532 brannte sie ab.

2) Damm, eine kleine unmittelbare Stadt an der Plöne, welche unterhalb der Stadt in den nach derselben benannten dammschen See fällt. Sie hat um die Mitte des 12ten Jahrhunderts Stadtrecht erhalten. Ehedessen war sie so vermögend, daß sie mit Stettin um die freye Schifffahrt stritt: allein, der Verlust dieses Rechtshandels, vielfältige Feuersbrünste, und andere Unglücksfälle, haben sie ganz herunter gebracht, doch ist sie in der neuesten Zeit wieder in einige Aufnahm gekommen. Es ist hier eine schöne Stahlfabrik. Im westphälischen Frieden wurde sie mit an die Krone Schweden, von dieser aber durch den stockholmischen Frieden an Preussen abgetreten.

3) Bahn, in Urkunden Banen, eine kleine unmittelbare

Stadt,

1596 brannte ſie faſt ganz ab, und 1637 n
Kaiſerlichen ſehr verwüſtet, ſie hat ſich ab
res ſehr einträglichen Ackerbaues wieder

2. Folgende königliche Aemte

1) Das Amt Pyritz.

2) Das Amt Marienflies, in welche
von Stargard in einer angenehmen Gege
Marienflies, und daſelbſt ein Fräuleinſtift

3) Das Amt Dölitz, an der faulen Il

III. Der ſatziger und wed

in welchem

1. Folgende königliche Aemter

1) Das Amt Satzig, zu welchem gehö

(1) Satzig, (nicht Salzig) ein kleine
nem alten Schloß, der Sitz des Amtes.
wird ein Kreis benannt.

(2) Jakobshagen, ein Städtchen nah
woſelbſt eine Probſtey iſt. Es hat von
rey und Holzung ziemliche Nahrung.

(3) Tachan oder Sochan, ein nahrh

2) Das Amt Ravenſtein, bey dem vor
ſeinen Sitz in dem kleinen Flecken Raven
einem See liegt.

Stadt Bernstein, welche in Ansehung der Polizey und Contribution zur Neumark gerechnet wird. (s. oben S. 1418.)

2. Freienwalde, ehedessen Frigenwolde, eine kleine Stadt, welche seit 1190 eine Stadt ist, eine Probstey hat, und in welcher die Herren von Wedel Burg- und Schloßgesessene sind. Es gehören ihnen auch die Oerter Sassenhagen, Sassenburg, Trampke, u. a. m.

IV. Der naugard- und daberſche Kreis,

in welchem

1. Golnow, ehedessen Golinov, eine immittelbare Stadt an der Ihna, welche durch Krieg und Feuersbrünste ihren ehemaligen guten Zustand verloren hat. Es ist hier eine Probstey, und ein Amt. 1190 sie mit Mauern umgeben worden. Durch den westphälischen Frieden erhielt die Krone Schweden auch diese Stadt, trat sie aber im stockholmischen Frieden an Preussen ab. 1761 fielen bey derselben 2 scharfe Scharmützel zwischen preussischen und russischen Truppen vor, in welchen jene eine beträchtliche Einbuße erlitten.

2. Folgende königliche Aemter:

1) Das Amt Golnow.

2) Das Amt Gülzow, welches zum Fürstenthum Cammin gehöret, und in welchem der Marktflecken Gülzow ist, der ein Schloß hat. Es ist 1303 ans Bisthum Cammin gekaufet worden.

3) Das Amt Naugardten, welches auch ein Stück des Fürstenthums Cammin ist. Es besteht aus der ehemaligen Herrschaft Naugardten, mit welcher Herrmann, Bischof zu Cammin, Graf von Gleichen, 1263 seiner Schwester Sohn, Grafen Otto von Eberstein, belehnete, als derselbe nebst seinen Brüdern die im Herzogthum Braunschweig belegenen Lande ihres unglücklichen Vaters, Grafen Dieterichs, verlassen müssen. Er stiftete also die pommersche Linie der Grafen von Eberstein, [illegible] vom Herzog Bogislaf X. Massow, und zu gleich Bischof Erasmus zu Cammin das stift[illegible] dem Schloß Quarkenburg erhielt, dafür

schaft ertheilet worden war, und als e
sie dem Churhaus Brandenburg wiede

Naugarden oder Neugarten, is
an einem See zwischen Golnow und R
eine Probstey. Der von ihr benannte
daberschen vereiniget.

3. Daber, ehedessen Dober, ein
chem eine Probstey ist, und die Herren
gesessene sind, und das Burggericht
Bürgerschaft halten. Die Herren v
hier noch Crammonsdorf, Weitenh
gen, Mesow, Groß- und Klein-Ben
selow, und andere Oerter.

V. Der regenwaldische
Kreis,

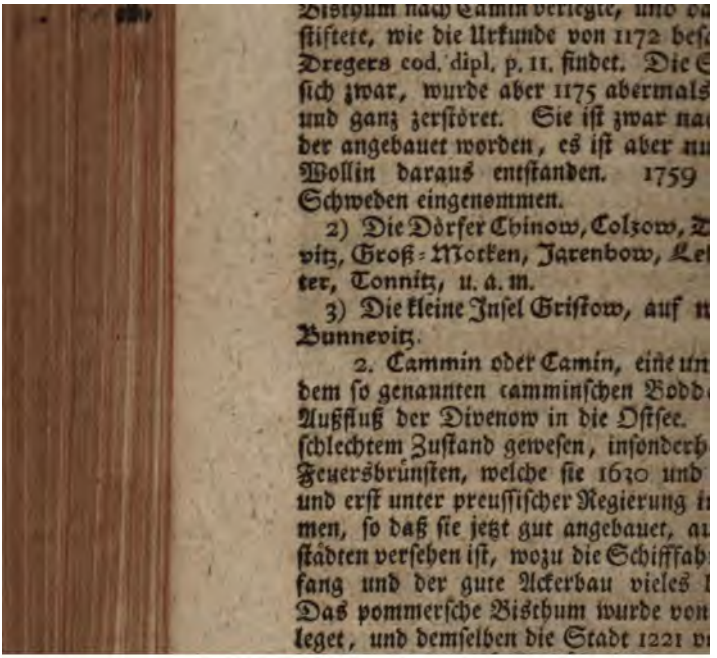
welcher größtentheils denen
gehöret, die hier über 30 Dörfer, u
chen besitzen:

1) Regenwalde, eine kleine Stadt an
die Herren von Bork das Burggericht
Bürger halten. Sie ist 1190 zu ein
worden, hat aber oft Brandschaden erl
noch in ziemlich gutem Zustand

VI. Der wollinische und flemmingische reis, zu welchem gehören:

1. Die Insel **Wollin**, oder der **wollinsche erder**. Sie hat gegen Norden die Ostsee, gegen den das frische Haff, gegen Westen die Swine, und en Osten ein Wasser, welches über und unter Wol- das **wollinsche Wasser**, besser gegen Norden da es sich ausbreitet, an der rechten Seite der In- Bristow **der große**, und auf der linken Seite **der ne camminsche Bodden**, endlich aber, wenn es schen der pommerschen und codramschen Hucke durch schmale Mündung in die Ostsee geht, die **Dive**, mit diesem letztern Namen auch wohl überhaupt annt wird. Sie geräth oft in Wassersnoth, und Seewind richtet auch mit dem leichten Sand nicht ngen Schaden an. Ihre Größe beträgt ungefähr eilen. Sie hat sehr schöne Viehzucht, Jagd und herey, wie denn auf der nordlichen Spitze des rders, **der Pritter** genannt, die Fische, insonder- die Aale, in ungemein großer Menge gefangen den. Zu bemerken sind:

Wollin, in alten Urkunden **Wolin**, eine unmittel- Stadt an dem davon benannten Wasser, über welches Brücke nach Hinterpommern führet, auf der alle Rei- Zoll geben. Es ist hier ein Schloß und Amt. Sie n die Stelle der alten und berühmten Handelsstadt n gekommen, deren eigentlichen Ursprung man nicht . In den Geschichten wird ihrer zuerst bald nach den n Kaiser Karls des Großen gedacht [illegible] iten hundert war sie schon so ansehnlich [illegible] daß n von Bremen sie die größte [illegible] che als in Europa gewesen. In [illegible] erts heißt sie schon **Wolin**. zündet, und brannte, weil [illegible]



Bisthum nach Camin verlegte, und d
stiftete, wie die Urkunde von 1172 bes
Dregers cod. dipl. p. 11. findet. Die S
sich zwar, wurde aber 1175 abermals
und ganz zerstöret. Sie ist zwar na
der angebauet worden, es ist aber nu
Wollin daraus entstanden. 1759
Schweden eingenommen.

2) Die Dörfer Chinow, Colzow, D
vitz, Groß-Motken, Jarenbow, Le
ter, Tonnitz, u. a. m.

3) Die kleine Insel Gristow, auf n
Bunnevitz.

2. Cammin oder Camin, eine un
dem so genannten camminschen Bodd
Ausfluß der Divenow in die Ostsee.
schlechtem Zustand gewesen, insonderh
Feuersbrünsten, welche sie 1630 und
und erst unter preussischer Regierung i
men, so daß sie jetzt gut angebauet, a
städten versehen ist, wozu die Schifffah
fang und der gute Ackerbau vieles
Das pommersche Bisthum wurde von
leget, und demselben die Stadt 1221 v

omkapitel beybehalten worden, und hat noch hieselbst Sitz. Es besteht aus dem Domprobst, 5 Prälaten, aber nur 4 hieselbst Wohnungen haben,) und 7 Ca-. Die Domkirche, die Curien der 4 Prälaten, eine , und ein Kloster, sind mit einer besondern Mauer en, und liegen zwischen der Stadt und Vorstadt. omkirche ist ein ansehnliches Gebäude, und hat ei- trächtlichen Schatz von Kirchengeräthen. In dem zeiget man auch den bischöflichen Schmuck nebst und Stab. Der Domprobst genießt die Einkünfte enannten Domprobstey Kükelow, zu welcher noch Dörfer gehören. Dem Kapitel aber gehören die Stesow, Granzow, Revenow, Polchow, w, Soltin und einige andere.

Swirsen, ein Schloß und prächtiger Garten, ei- rafen von Wartensleben zugehörig.

nerk. Die Grafen und Herren von Flemming be- zen hier ansehnliche Güter.

. Der greiffenbergische Kreis, in

n

. Folgende Städte:

Greiffenberg, eine unmittelbare Stadt an der Re- eine Probstey, und treibt starken Handel mit Lein- Sie ist 1240 mit Mauern umgeben worden. Im igen Krieg kam sie herunter, u. 1658 brannte sie ab.

reptow an der Rega, oder Neu-Treptow, eine elbare Stadt an der Rega, die ein altes Schloß hat, aus einem Nonnenkloster, dieses aber auch aus ei- ten Schloß entstanden ist. Es sind hier gute Ma- ren, und die schiffbare Rega machte ehedessen eine nterhalb der Stadt einen guten Hafen, der aber rch Sand verstopft ist, daher der hiesige Handel nig bedeutet. Herzog [illegible] II verkaufte 1242 ecken Treptow an [illegible] belegene Kloster , welches denselben [illegible] verwandel- n Herzog Be[illegible] und solche n Kloster zu [illegible] derselben r ganzen pa[illegible] ngelischen Luthe-

lutherische Lehre angenommen, und die erste Kirch
nung verfertiget. In der Gegend der Stadt, sie
ein sehr blutiger Scharmützel zwischen russischen und p
sischen Truppen vor, darinn letztere viel einbüßten
nicht lange hernach mußte sich in derselben ein preu
General mit seinem Detaschement an die Russen ap
Auf der Sülzhorst bey Treptow ist eine Salzquel
che aber seit mehr als 100 Jahren nicht gebraucht w

2. Das königliche Amt Belbuck, bey der S
Treptow an der Rega, welches aus einem ehemaligen
chen Kloster entstanden ist, von welchem Herzog Bo
1285 die halbe Stadt Treptow zu Lehn nahm. Das
ster war 1170 noch nicht vorhanden, damals aber sch
schon Herzog Casimir, etlichen Mönchen die aus La
Schonen kamen, 11 Dörfer an der Rega zum Unterha
Klosters, welches erbauet werden sollte. Dieses wur
lich 1208 zu Belbuck errichtet, und der Ort bekam da
men Castrum S. Petri. Dregers cod. dipl. p. 10. f.
wurde es eingezogen, und in ein Amt verwandelt.

3. Carnitz, ein Schloß und Kirchdorf, nebst
dern Dörfern, gehören denen Herren von Carnitz, a
der König 1761 in den gräflichen Stand erhoben hat.

VIII. Der ostensche und blücherse Kr
in welchen sich die Herren von Osten ausgebrei
ben, auch die Herren von Blücher einige Güter
tzen. Die merkwürdigsten Oerter sind

1. Plate, ein Städtchen an der Rega, den Herren
Osten und von Blücher zugehörig. Auch ist hier
das adeliche Burggericht über die streitenden Bürg
wöhnlich.

2. Woldenburg, ein altes Schloß derer von L
welches ehemals fest gewesen.

IX. Der belgardische und polzinis
Kreis, in welchem

1. Belgard, ehedessen Bialygrod, das ist
eine unmittelbare Stadt an der Pers

t iſt, ordentlich angelegte Vorſtädte, ein Schloß, und Probſtey hat, und nahrhaft iſt. Die hieſigen Pferde- te ſind berühmt. Sie war ſchon im 11ten Jahrhun- eine haltbare Stadt. Bis 1184 war ſie noch vorpom- ch; um dieſe Zeit aber nahmen ſie die hinterpommer- Fürſten weg, und nicht lange hernach ward eine be- re Herrſchaft daraus, welche der mecklenburgiſche Pribislaf IV erhielt, der ſich in einer Urkunde vom 1289 einen Herrn des Landes Dobbern und des Lan- Belgard in Caſſuben nennete, und bald die vorpom- he Oberherrlichkeit erkennen mußte. Herzog Wartis- V verlegete ſeinen Wohnſitz von Anclam in die Burg elgard. Er trug 1321 ſein Land Belgard dem Bis- Cammin zu Lehn auf. Als die beyden beſondern re- den Häuſer Pommern und Wolgaſt geſtiftet wurden, das Land Belgard dem erſten zu, 1459 kam es an ettinſche Haus, und 1464 an das wolgaſtſche. Ver- der Erbtheilung zwiſchen den Herzogen Philipp I Barnim X von 1532 und 41 wurde es der ſtettinſchen rung zugeleget. Im 30jährigen Krieg ward es ſehr iſtet, und mußte Schulden wegen dem ſchwediſchen arſchall von Wittenberg verſchrieben werden, und kam es im weſtphäliſchen Frieden an Churbranden- 1667 brannte die Stadt ganz ab. Es iſt hier ein iches Amt.

Polzin, ehedeſſen Poluziz, eine kleine Stadt, den n von Krockow und von Manteuffel zugehörig, welche hr Burggericht haben. Sowohl in als bey der- ſind einige mineraliſche Quellen, die in einem Thal ach Wucher zwiſchen 2 Bergen entſpringen, und ſo zum Trinken als vornehmlich zum Baden nützlich ichet werden, inſonderheit in äußerlichen Zufällen.

Arnhauſen, ein Flecken derer von Zaſtrow.

Der neuſtettiniſche Kreis, in welchem

Neu-Stettin, eine unmittelbare Stadt zwiſchen und einigen anderen, Herzog War- Viertel des 14ten derts zur gen gegen Preuſſen. Muſter

der Stadt Stettin an der Oder, angelegt, und
zugehörigen Lande 1321 dem Bisthum Camm
aufgetragen, und von demselben wieder empf
Es ist hier eine Probstey. Das Gymnasium,
Herzogs Ulrichs Wittwe Hedwig 1640 gestiftet, a
Stipendiis versehen hat, ist ganz herunter g
Bey der Stadt steht ein Schloß. Die häufige
brünste, welche sie erfahren hat, haben sie sich
nahme kommen lassen. Der von ihr benannte
1758 von den Russen viel erlitten, und 1760
Stadt, als sie die von den russischen leichten Tru
langte Contribution nicht ganz aufbrachte, rein
rein ausgeplündert, und alle Habseligkeit der E
nebst dem Vieh nach Polen geschleppet.

2. Drey königliche Aemter:

1) Das Amt Neu-Stettin, in der St
Namens.

2) Das Amt Ratzebur, in welchem
Ratzebur, ein großer Marktflecken am F
unweit der polnischen Gränze. 1758 wurde e
benachbarten Dörfern von den Kosaken und
plündert und in Brand gesteckt.

3) Das Amt oder die Herrschaft Drabei
1657 für 120000 Rthlr. an Churbrandenburg v
polnische Starostey, welche Churfürst Friderich
aber erst 1668 in wirklichen Besitz bekommen, n
noch 15000 Rthlr. ausgezahlet hatte. Ich ne
Deutschland wegen ihres gegenwärtigen Besitz
sonst gehört sie zu Polen. 1758 wurde sie vo
und Russen geplündert. Die vornehmsten Oer

(1) Drabeim, ein mit einem Wall und G
gebenes Schloß, welches eine kleine Besatzung
Kanonen hat, mit einem dabey liegenden Dorf.

(2) Tempelburg, eine kleine Stadt. In
und Kirchensachen hat der hiesige römisch-
Priester unterschiedene Vorrechte

3. Bärwalde, ein Städtche
von Zastrow zuständig.

4. Strachmin und Hohenfelde, Schlösser und Kirchdörfer derer von Kamecke.

5. Groß-Carzenburg, ein Schloß und Flecken an der Lauenburgischen Gränze derer von Münchow.

XI. Der cöslinsche oder stiftische Kreis,

welcher auch das **Fürstenthum** genennet wird, weil er den größten Theil des **Fürstenthums Cammin** ausmacht. Dieses Fürstenthum ist aus dem ehemaligen **Bisthum Cammin** entstanden, welches die hinterpommerischen Herzoge Wartislaf und Ratibor 1248 gestiftet, und Adelbert, einen Gefährten Otto Bischofs zu Bamberg, welcher den Pommern die christliche Lehre bekannt gemachet, zum ersten Bischof verordnet haben. Es wurde anfänglich zu Julin errichtet, nachher aber nach Cammin verleget, und war den Herzogen zu Diensten und der Folge verpflichtet, daher einiger Bischöfe Versuche zur Erlangung der Reichsunmittelbarkeit fruchtlos gewesen sind; es hat sich auch der Bischof endlich 1553 erkläret, daß aller Streit wegen der gesuchten Unmittelbarkeit aufgehoben werden solle, daß er die Herzoge für seine Patronen erkenne, und wenn er gefordert würde, als der oberste Prälat und Rath auf den Landtagen erscheinen, ihnen sonst folgen, rathen und dienen, aber keine Reichstage besuchen wolle. Vorher, nämlich 1545, war durch den cößlinschen Vertrag ausgemachet worden, daß bey Eröffnungsfällen die Herzoge zu Pommern 2 tüchtige Personen vorschlagen, und das Capitel einen von denselben zum Bischof erwählen solle. Im westphälischen Frieden wurde das Bisthum in ein weltliches unmittelbares Reichsf[illegible]thum verwandelt, und als solches dem Churh[illegible]denburg mit Sitz und Stim-

Stimme auf Reichs- und Kreistagen zugele
1654 den hinterpommerschen Landen mit R
und Städten einverleibet, der Adel aber daf
et, daß er seinen ersten Rechtsgang nich
Burggerichten, sondern unmittelbar vor de
rischen Hofgericht haben solle. Die wirkl
bung des ehemaligen Bisthums in ein Rei
thum erfolgte erst 1669, obgleich der Churfürs
denburg sich schon vorher des Titels eines
Cammin bedienet hatte. Es hat also der
Preussen wegen dieses Fürstenthums im Rei
rath Sitz und Stimme, und zwar zwischen
und Ratzeburg, beym obersächsischen Kreis
Rang dieses Fürstenthums nicht ausgemac
der churbrandenburg-hinterpommersche G
camminsche Stimme gemeiniglich an die
mersche anzuhängen, und zur Besänftigung
wahrung der übrigen Stände, die Worte:
& ordine, beyzufügen gepfleget hat. Zu
mermonat hat Churbrandenburg wegen d
stenthums 184 Fl. zu einem Kammerziel
11 Kr. zu erlegen. Man bemerke in diesen
thum und Kreis

1. Colberg, ehedessen Coluberch, Colnbe
briech, Colebrege, Colobrega, Gholberg, Colleber
berg, eine unmittelbare wohlbefestigte Stadt a
sante, welche sich nicht weit von hier in die Ostf
und den Hafen Münde machet, der aber mit
kosten erhalten werden muß. Sie war ehedessen
stadt des Herzogthums Cassuben, und ist jetzt die
ste Stadt des Fürstenthums Cammin,
wegen ihrer guten Wollen- und Lei
Handlung mit Polen, und a
hast. Sie hat ein Colle

elches schon 1230 Canonicos gehabt hat, aus einem robst, Dechanten, Cantor und Scholasticus besteht, 14½ Hakenhufen in den Dörfern Tram, Zerrin, Degow, Juggentin, Rossentin, Garin, Pretnin, Seefeld, Bartin, Damgardten und Mechentin, auch ansehnliche Hebungen us fremden Dörfern, und aus der colbergischen Sülze at. Man findet hier auch ein Jungfrauenstift für ade- iche und bürgerliche Personen in dem ehemaligen herzog- ichen Schloß, noch 3 Kirchen, und ein Lyceum oder latei- nische Schule. Churfürst Wilhelm der Große hat hier ein Gouvernement- und Commendantengut gestiftet. Sonst st in hiesiger Gegend ein reicher Fischfang an Lachsen und Neunaugen, und bey der Stadt auf einer von der Persan- te umflossenen Wiese sind ergiebige Salzquellen, welche von alten Zeiten her bekannt gewesen und gebrauchet sind, deren größere Nutzung aber der Mangel an Holze verhin- dert, als welches auf der Persante mit vielen Unkosten herbeygeschaffet werden muß; doch wird hier etwas Salz gesotten. Der polnische Herzog Bolislaf stiftete hier im 10ten Jahrhundert ein Bisthum, welches aber nicht lange bestund. Herzog Barnim I schenkete das ganze Land Col- berg mit allem seinem Zugehör 1248 an das Bisthum Cammin. 1758 und 1760 wurde die Stadt von den Rus- sen bombardirt und bestürmet, aber nicht erobert: in der letztern Belagerung aber, welche zu Lande und Wasser an- gestellet wurde, erlitte sie große Verwüstung. 1761 wurde sie von den Russen abermals zu Wasser und Land 6 Mo- nate lang belagert, sehr beschädiget, und zuletzt erobert, 1762 aber an den König von Preussen wieder zurückge- geben.

2. Cößlin, ehedessen Cossalitz, Cossalin, eine unmittel- bare Stadt an der Nisebeck, welche in den jameschen oder jamündschen See fließt, nicht weit von dem Chollenberg, nach welchem in päpstlichen Zeiten zu einem Marienbilde starke Wallfahrten angestellet worden. Sie ist 1504 ganz, und 1718 größtentheils ab[illegible]nnt, nach dem letzten Brand [illegible]her regelmäßig und gu[illegible] aufgebauet worden. In- [illegible]rheit fällt der viere[illegible]roße Marktplatz gut in [illegible]n, weil die auf j[illegible]efindlichen Häuser von 2 Stock-

2 Stockwerkern unter einem Dach stehen, i
des Platzes aber 1724 dem König Friderich
Ehren eine steinerne Bildsäule errichtet wor
ihm die Stadt, besage der Aufschrift, zum da
denken der ihr zu ihrer Wiederaufbauung gele
glichen Hülfe, gestiftet hat. Man findet hiesel
für Hinterpommern errichtetes Hofgericht, e
rium, und eine Probstey, sonst aber einige Ma
Ehedessen hatte der Bischof zu Cammin auf d
Klosterhof seinen Wohnsitz. 1760 fiel hier
mützel zwischen preussischen und russischen Tr
welche letztere die Vorstädte durch ihr Geschütz
legten.

3. Cörlin, eine kleine unmittelbare Stadt an
te, woselbst ein Schloß und eine Probstey. Si
lenmanufakturen. 1240 kam sie an das Bisthu
1761 litte sie in den Kriegsunruhen sowohl dur
schaden, als auf andere Weise, sehr viel.

4. Das Amt Colberg, in der obigen St
Namens.

5. Das Amt Cöslin, in der vorhin genannten

6. Das Amt Cörlin, in der Stadt dieses Na

7. Das Amt Casimirsburg, welches ehedesse
Balt hieß, den jetzigen Namen aber vom Herzo
IX, Bischof zu Cammin, hat, welcher das zwisch
angenehm belegene Schloß erbauen lassen.

8. Das Amt Bublitz, ist zu Bublitz, ehedesse
einem darunter gehörigen Städtchen, welches
polnischen Gränze an der Gozel liegt, ein Sch
Probstey, und ein altes Burggericht über eine
Adelschaft hat. 1605 und 82 ist es abgebrannt.

9) Das Amt Friderichsburg, ehedessen Quar
liegt bey dem Amt Neugardten, bey welchem a
Geschichte beschrieben ist. Friderichsburg, ehem
kenburg, ist ein Schloß und Flecken.

XII. Der schlagische K

1. Folgende Städte:

1) Schlage oder Schlawe,

ena,) eine kleine unmittelbare Stadt an der Wipper, lcher eine Probſtey iſt. Im 13ten und 14ten Jahrrt war hier eine Comthurey und Meiſterthum des nniter Ordens. Von dieſer Stadt hat ein Kreis den n.

Rügenwalde, eine unmittelbare Stadt an der Wipuf welcher ſie die freye Schifffahrt hat. Ihren Nahat ſie vermuthlich von dem rugen Wold, oder rauWald, welcher ſie von allen Seiten umgiebt. Sie nlich groß und gut gebauet, hat ein landesherrſchaftSchloß mit einer eigenen Kirche, und eine Probſtey. kömmt ſchon in Urkunden von 1271 als eine Stadt und dem Namen Rugenwolda vor. 1589, 1624 und 1722 te ſie ab. Vor Alters lag bey derſelben die Burg Dirlo. höret der Stadt das Dorf Sucko. Nahe bey ihr iſt ein erk, an deſſen Stelle ehedeſſen eine Karthauſe geſtanat.

Zanow, ehedeſſen Zazina, eine kleine unmittelbare t, gerade hinter dem Chollenberg, iſt ehedeſſen ancher, und mit einem Schloß verſehen geweſen.

2. Folgende königliche Aemter:

Das Amt Rügenwalde iſt weitläuftig.

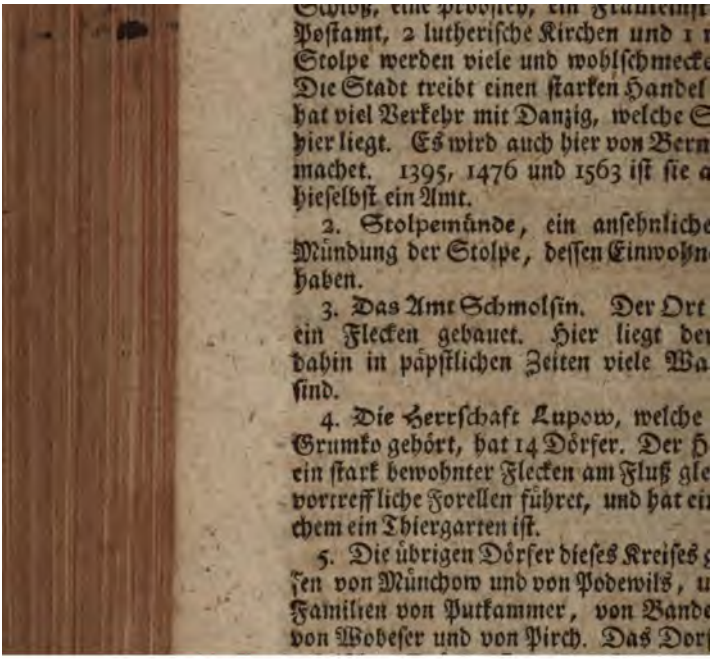
Das Amt Buckow, 1 ſtarke Meile von Rügenwalde, s einem ehemaligen Benedictiner Mönchenkloſter entn, welches 1248 geſtiftet, und nach und nach mit fürſtl. delichen Gütern unmäßig bereichert worden iſt.

3. Folgende adeliche Herrſchaften:

Die Herrſchaft Crangen, welche den Grafen von Pos gehört, und an 20 Dörfer begreift. Sie hat den en Crangen, von einem Schloß und Flecken.

Die Herrſchaft Polnow, welche denen von Glaſenap et. Außer etwa 8 Dörfern begreift ſie

lnow, ein Städtchen an der Grabow, in einer ſehr ber- Gegend und am Fuß eines [illegible]ges. Es iſt 1736 abge- Hier iſt der heilige Be[illegible] welchem in papſt- en viele Wallfahrten



Schloß, eine Probstey, ein Frauenkl
Postamt, 2 lutherische Kirchen und 1
Stolpe werden viele und wohlschmeck
Die Stadt treibt einen starken Handel
hat viel Verkehr mit Danzig, welche S
hier liegt. Es wird auch hier von Bern
machet. 1395, 1476 und 1563 ist sie a
hieselbst ein Amt.

2. Stolpemünde, ein ansehnliche
Mündung der Stolpe, dessen Einwohn
haben.

3. Das Amt Schmolsin. Der Ort
ein Flecken gebauet. Hier liegt de
dahin in päpstlichen Zeiten viele Wa
sind.

4. Die Herrschaft Lupow, welche
Grumko gehört, hat 14 Dörfer. Der H
ein stark bewohnter Flecken am Fluß gl
vortreffliche Forellen führet, und hat ei
chem ein Thiergarten ist.

5. Die übrigen Dörfer dieses Kreises
fen von Münchow und von Podewils, u
Familien von Putkammer, von Band
von Wobeser und von Pirch. Das Dor

den Massow zugehören. Die letzteren besitzen unter andern

1. Rammelsburg, eine geringe Stadt an der Wipper, woselbst eine Manufaktur ist. 1719 brannte sie ab.
2. Bartin, ein Schloß und Kirchdorf.

Anhang zu Pommern.

Von den Herrschaften Lauenburg und Bütow.

Diese Herrschaften haben ehedessen der Krone Polen gehöret. K. Casimir überließ sie 1455 an den Herzog Erich zu Pommern, jedoch ohne Lehnsverbindlichkeit; hingegen von 1460 an haben solche die Herzoge zu Pommern als ein freyes Lehn der Krone Polen besessen. Diese suchete zwar in der folgenden Zeit jene wegen derselben zu Lehndiensten zu bringen; sie wollten sich aber nicht dazu verstehen, und 1526 wurde verglichen, daß die Herzoge zu Pommern diese Herrschaften als Erblehn ohne alle Dienstleistung besitzen, jedoch bey einer jeden Regierungsveränderung in Polen die Lehnempfängniß suchen, solche aber ohne Entgeld erhalten sollten. Nach dem Tod Herzogs Bogislaf XIV wurden sie von der Krone Polen als eröffnete Lehen eingezogen, und von den Unterthanen die Huldigung und Eidespflicht eingenommen: allein, 1657 wurden sie durch den zu Welau geschlossenen, und zu Bromberg oder Bidgost bestätigten Vertrag dem Churhaus Brandenburg als ein freyes Lehn, wie solche die Herzoge zu Pommern gehabt, übergeben, und von demselben ohne Eidesleistung zu Lehn

empfan-

empfangen. Ob ich sie gleich hier um deswillen handele, weil sie von dem Churhaus Brandenburg besessen worden, so sind sie doch dem Herzogthum Pommern nicht einverleibet, sondern haben ihre eigenen richte, die beyde zu Lauenburg sind, nämlich das Gericht, welches die erste Instanz ist, und von welcher man sich an das dasige Tribunal wendet. Wer ter appelliret, wendet sich nach Berlin. Sie stehen auch unter keinem pommerschen Consistorio, sondern die Kirchensachen werden von dem Synod entschieden der sich bisweilen in Lauenburg versammlet. Es richten auch diese Herrschaften andere Abgaben Pommern, und haben ihre besonderen Privilegien. In denselben wohnen noch viele Cassuben, daher in allen Kirchen polnisch und deutsch gepredigt wird. Diese Herrschaften machen 2 Aemter aus.

1. Die Herrschaft, oder das Amt Lauenburg ist ungefähr 8 Meilen lang, und 6 Meilen breit, enthält vornehmlich

1) Lauenburg, eine unmittelbare Stadt an der 1682 brannte sie ab.

2) Leba, ein Städtchen am Fluß gleiches Namens, nahe beym lebeschen See.

2. Die Herrschaft, oder das Amt Bütow, ungefähr 6 Meilen ins Gevierte, und der vornehmste Ort ist

Bütow, eine unmittelbare Stadt, mit einem Schloß welchem das Burggericht über den Adel gehalten wird. Die Stadt brannte 1629 ganz ab.

7) Das Amt Clempenow hat den Namen von dem alten Schloß Clempenow an der Tollensee, bey welchem ein Paß ist.

8) Das Amt Spantikow, ist aus dem ehemaligen adelichen Gut Spantikow und seinem Zugehör entstanden, welches König Friderich Wilhelm 1739 den gräflich-steinbockischen Erben abgekaufet hat.

9) Das Amt Königs-Holland.

10) Das Amt Loitzerort.

11) Das Amt Pudgla auf der Insel Usedom, welches aus den Gütern des ehemaligen Klosters Pudgla, eigentlich Puddigla, entstanden ist, und seinen Sitz in dem Kirchdorf dieses Namens hat.

II. Hinter-Pommern,

Pomerania ulterior,

gehöret ganz dem königlich-preussischen Haus, und ist in 14 Kreise abgetheilet. Diese sind

I. Der greiffenhagensche Kreis, in welchem

1. Folgende Städte;

1) Greiffenhagen, ehedessen Griffenhagen, eine unmittelbare Stadt an der Oder, welche schönen Wiesenwachs, Jagd und Fischerey hat. Sie ist 1222 zu einer Stadt gemacht worden. 1532 brannte sie ab.

2) Damm, eine kleine unmittelbare Stadt an der Plöne, welche unterhalb der Stadt in den nach derselben benannten dammschen See fällt. Sie hat um die Mitte des 12ten Jahrhunderts Stadtrecht erhalten. Ehedessen war sie so vermögend, daß sie mit Stettin um die freye Schifffahrt stritt: allein, der Verlust dieses Rechtshandels, vielfaltige Feuersbrünste, und andere Unglücksfälle, haben sie ganz herunter gebracht, doch ist sie in der neuesten Zeit wieder in einige Aufnahm gekommen. Es ist hier eine schöne Stahlfabrik. Im westphälischen Frieden wurde sie mit an die Krone Schweden, von dieser aber durch den stockholmischen Frieden an Preussen abgetreten.

3) Bahn, in Urkunden Banen, eine kleine unmittelbare

Stadt,

später, als an andern Orten; auf dem ebenen
aber ist die Luft gelinder, doch an einigen Orten
so gesund, als in der Höhe. Der Erdboden ist
verschiedener Art. Im köthenschen und bernb
schen Antheil giebt es ein gutes starkes und
Erdreich, welches insonderheit Gersten und
reichlich trägt, im dessauischen und zerbster
aber giebt es zwar ein gelindes und mit Sand ver
tes Land, daher der Roggen daselbst häufig gebauet
es fehlet aber auch hin und wieder nicht an stei
Land. Im Dessauischen wird Taback gebauet.
schönen Küchen- und andern Kräutern ist kein Ma
Gute Obstbäume sind überall, doch werden die F
auf dem Harz langsam und zum Theil gar nich
Der Hopfen- und Weinbau wird fleißig getrieb
ner ist aber einträglicher, als dieser. Die Viehz
nach dem Unterschied des Erdreichs von versch
Güte. Im bernburgischen Gebieth hat Fürst
Friderich 1756 den Seidenbau einführen lassen.
köthenschen und um Bernburg herum ist Man
Holz; im zerbster und dem dessauischen Anthe
man einen größern Vorrath desselben; und am
in den Aemtern Ballenstädt und Harzgerode ist
Holzung von Eichen, Büchen, Pappeln, Ahorn
den, u. s. w. Am Harz ist gute Wildjagd. In
Flüssen giebt es gute Fische, und in der Milde be
sau ist ein Lachsfang, der ehemals sehr einträglich
berühmt gewesen. Die hiesigen Flüsse sind: die
be, welche durch das Fürstenthum Anhalt mitten
fließt; die Milde oder Mulde, welche in die
fließt; die Saale; die Wipper, welche in die S
fließt; die Selke, welche in die Bode fällt; die

Stadt Bernſtein, welche in Anſehung der Polizey und Contribution zur Neumark gerechnet wird. (ſ. oben S. 2418.)

2. Freienwalde, ehedeſſen Frigenwolde, eine kleine Stadt, welche ſeit 1190 eine Stadt iſt, eine Probſtey hat, und in welcher die Herren von Wedel Burg- und Schloßgeſeſſene ſind. Es gehören ihnen auch die Oerter Saſſenhagen, Saſſenburg, Trampke, u. a. m.

IV. Der naugard- und daberſche Kreis,

in welchem

1. Golnow, ehedeſſen Golinov, eine unmittelbare Stadt an der Ihna, welche durch Krieg und Feuersbrünſte ihren ehemaligen guten Zuſtand verloren hat. Es iſt hier eine Probſtey, und ein Amt. 1190 ſie mit Mauern umgeben worden. Durch den weſtphäliſchen Frieden erhielt die Krone Schweden auch dieſe Stadt, trat ſie aber im ſtockholmiſchen Frieden an Preuſſen ab. 1761 fielen bey derſelben 2 ſcharfe Scharmützel zwiſchen preuſſiſchen und ruſſiſchen Truppen vor, in welchen jene eine beträchtliche Einbuße erlitten.

2. Folgende königliche Aemter:

1) Das Amt Golnow.

2) Das Amt Gülzow, welches zum Fürſtenthum Cammin gehöret, und in welchem der Marktflecken Gülzow iſt, der ein Schloß hat. Es iſt 1303 ans Bisthum Cammin gekaufet worden.

3) Das Amt Neugardten, welches auch ein Stück des Fürſtenthums Cammin iſt. Es beſteht aus der ehemaligen Herrſchaft Naugardten, mit welcher Herrmann, Biſchof zu Cammin, Graf von Gleichen, 1263 ſeiner Schweſter Sohn, Grafen Otto von Eberſtein, belehnete, als derſelbe nebſt ſeinen Brüdern die im Herzogthum Braunſchweig belegenen Lande ihres unglücklichen Vaters, Grafen Dieterichs, verlaſſen müſſen. Er ſtiftete alſo die pommerſche Linie der Grafen von Eberſtein, welche auch vom Herzog Bogislaf X Maſſow, und zu gleicher Zeit vom Biſchof Erasmus zu Cammin das ſtiftiſche Antheil an dem Schloß Quarkenburg erhielt, daher ſich dieſe Gra-

später, als an andern Orten; auf dem ebenen Land aber ist die Luft gelinder, doch an einigen Orten nicht so gesund, als in der Höhe. Der Erdboden ist von verschiedener Art. Im köthenschen und bernburgischen Antheil giebt es ein gutes starkes und fettes Erdreich, welches insonderheit Gersten und Weizen reichlich trägt, im dessauischen und zerbster Antheil aber giebt es zwar ein gelindes und mit Sand vermischtes Land, daher der Roggen daselbst häufig gebauet wird; es fehlet aber auch hin und wieder nicht an stärkerm Land. Im Dessauischen wird Taback gebauet. An schönen Küchen- und andern Kräutern ist kein Mangel. Gute Obstbäume sind überall, doch werden die Früchte auf dem Harz langsam und zum Theil gar nicht reif. Der Hopfen- und Weinbau wird fleißig getrieben; jener ist aber einträglicher, als dieser. Die Viehzucht ist nach dem Unterschied des Erdreichs von verschiedener Güte. Im bernburgischen Gebieth hat Fürst Victor Friderich 1756 den Seidenbau einführen lassen. Im köthenschen und um Bernburg herum ist Mangel am Holz; im zerbster und dem dessauischen Antheil hat man einen größern Vorrath desselben; und am Harz in den Aemtern Ballenstädt und Harzgerode ist schöne Holzung von Eichen, Büchen, Pappeln, Ahorn, Linden, u. s. w. Am Harz ist gute Wildjagd. In den Flüssen giebt es gute Fische, und in der Milde bey Dessau ist ein Lachsfang, der ehemals sehr einträglich und berühmt gewesen. Die hiesigen Flüsse sind: die Elbe, welche durch das Fürstenthum Anhalt mitten durchfließt; die Milde oder Mulde, welche in die Elbe fließt; die Saale; die Wipper, welche in die Saale fließt; die Selke, welche in die Bude fällt; die Bu-

de,

VI. Der wollinische und flemmingische Kreis, zu welchem gehören:

1. Die Insel **Wollin**, oder **der wollinsche Werder.** Sie hat gegen Norden die Ostsee, gegen Süden das frische Haff, gegen Westen die Swine, und gegen Osten ein Wasser, welches über und unter Wollin das **wollinsche Wasser**, besser gegen Norden zu, da es sich ausbreitet, an der rechten Seite der Insel Gristow **der große**, und auf der linken Seite **der kleine camminsche Bodden**, endlich aber, wenn es zwischen der pommerschen und cobramschen Hucke durch eine schmale Mündung in die Ostsee geht, die **Divenow**, mit diesem letztern Namen auch wohl überhaupt genannt wird. Sie geräth oft in Wassersnoth, und der Seewind richtet auch mit dem leichten Sand nicht geringen Schaden an. Ihre Größe beträgt ungefähr 4 Meilen. Sie hat sehr schöne Viehzucht, Jagd und Fischerey, wie denn auf der nordlichen Spitze des Werders, **der Pritter** genannt, die Fische, insonderheit die Aale, in ungemein großer Menge gefangen werden. Zu bemerken sind:

1) **Wollin**, in alten Urkunden **Wolin**, eine unmittelbare Stadt an dem davon benannten Wasser, über welches eine Brücke nach Hinterpommern führet, auf der alle Reisende Zoll geben. Es ist hier ein Schloß und Amt. Sie ist an die Stelle der alten und berühmten Handelsstadt Julin gekommen, deren eigentlichen Ursprung man nicht weis. In den Geschichten wird ihrer zuerst bald nach den Zeiten Kaiser Karls des Großen gedacht, und im 11ten Jahrhundert war sie schon so ansehnlich geworden, daß Adam von Bremen sie die größte Stadt nennet, welche damals in Europa gewesen. In Urkunden des 12ten Jahrhunderts heißt sie schon **Wolin**. 1127 wurde sie vom Blitz angezündet, und brannte, weil sie bloß von Holz erbauet

das Domkapitel beybehalten worden, und hat noch hieſelbſt ſeinen Sitz. Es beſteht aus dem Domprobſt, 5 Prälaten, (davon aber nur 4 hieſelbſt Wohnungen haben,) und 7 Canonicis. Die Domkirche, die Curien der 4 Prälaten, eine Schule, und ein Kloſter, ſind mit einer beſondern Mauer umgeben, und liegen zwiſchen der Stadt und Vorſtadt. Die Domkirche iſt ein anſehnliches Gebäude, und hat einen beträchtlichen Schatz von Kirchengeräthen. In dem Archiv zeiget man auch den biſchöflichen Schmuck nebſt Mütze und Stab. Der Domprobſt genießt die Einkünfte der ſogenannten Domprobſtey Kükelow, zu welcher noch einige Dörfer gehören. Dem Kapitel aber gehören die Dörfer Steſow, Granzow, Revenow, Polchow, Griſtow, Soltin und einige andere.

3. Swirſen, ein Schloß und prächtiger Garten, einem Grafen von Wartensleben zugehörig.

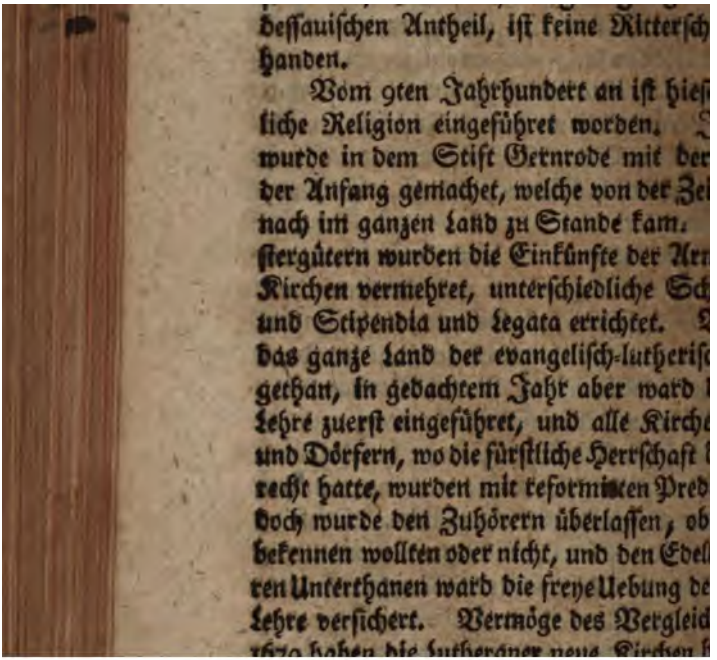
Anmerk. Die Grafen und Herren von Flemming beſitzen hier anſehnliche Güter.

VII. Der greiffenbergiſche Kreis, in welchem

1. Folgende Städte:

1) Greiffenberg, eine unmittelbare Stadt an der Rega hat eine Probſtey, und treibt ſtarken Handel mit Leinwand. Sie iſt 1240 mit Mauern umgeben worden. Im 30jährigen Krieg kam ſie herunter, u. 1658 brannte ſie ab.

2) Treptow an der Rega, oder Neu-Treptow, eine unmittelbare Stadt an der Rega, die ein altes Schloß hat, welches aus einem Nonnenkloſter, dieſes aber auch aus einem alten Schloß entſtanden iſt. Es ſind hier gute Manufakturen, und die ſchiffbare Rega machte ehedeſſen eine Meile unterhalb der Stadt einen guten Hafen, der aber nun durch Sand verſtopft iſt, daher der hieſige Handel jetzt wenig bedeutet. Herzog Wartislaf II verkaufte 1242 den Flecken Treptow an das bey demſelben belegene Kloſter Belbuck, welches denſelben 1285 in eine Stadt verwandelte, davon Herzog Bogislaf die Hälfte erhielt, und ſolche von dem Kloſter zu Lehn nahm. 1534 wurde in derſelben von der ganzen pommerſchen Landſchaft die evangeliſch-



hessauischen Antheil, ist keine Ritterschaft
handen.

Vom 9ten Jahrhundert an ist hier
liche Religion eingeführet worden.
wurde in dem Stift Gernrode mit der
der Anfang gemachet, welche von der Zeit
nach im ganzen Land zu Stande kam.
stergütern wurden die Einkünfte der Arm
Kirchen vermehret, unterschiedliche Sch
und Stipendia und Legata errichtet.
das ganze Land der evangelisch-lutherisch
gethan, in gedachtem Jahr aber ward
Lehre zuerst eingeführet, und alle Kirche
und Dörfern, wo die fürstliche Herrschaft
recht hatte, wurden mit reformirten Pred
doch wurde den Zuhörern überlassen, ob
bekennen wollten oder nicht, und den Edel
ren Unterthanen ward die freye Uebung de
Lehre versichert. Vermöge des Vergleich
1820 haben die Lutheraner neue Kirchen

bauet iſt, ordentlich angelegte Vorſtädte, ein Schloß, und eine Probſtey hat, und nahrhaft iſt. Die hieſigen Pferdemärkte ſind berühmt. Sie war ſchon im 11ten Jahrhundert eine haltbare Stadt. Bis 1184 war ſie noch vorpommeriſch; um dieſe Zeit aber nahmen ſie die hinterpommerſchen Fürſten weg, und nicht lange hernach ward eine beſondere Herrſchaft daraus, welche der mecklenburgiſche Prinz Pribislaf IV erhielt, der ſich in einer Urkunde vom Jahr 1289 einen Herrn des Landes Dobbern und des Landes Belgard in Caſſuben nennete, und bald die vorpommerſche Oberherrlichkeit erkennen mußte. Herzog Wartislaf IV verlegete ſeinen Wohnſitz von Anclam in die Burg zu Belgard. Er trug 1321 ſein Land Belgard dem Bisthum Cammin zu Lehn auf. Als die beyden beſondern regierenden Häuſer Pommern und Wolgaſt geſtiftet wurden, ſo fiel das Land Belgard dem erſten zu, 1459 kam es an das ſtettinſche Haus, und 1464 an das wolgaſtſche. Vermöge der Erbtheilung zwiſchen den Herzogen Philipp I und Barnim X von 1532 und 41 wurde es der ſtettinſchen Regierung zugeleget. Im 30jährigen Krieg ward es ſehr verwüſtet, und mußte Schulden wegen dem ſchwediſchen Feldmarſchall von Wittenberg verſchrieben werden, und endlich kam es im weſtphäliſchen Frieden an Churbrandenburg. 1667 brannte die Stadt ganz ab. Es iſt hier ein königliches Amt.

2. Polzin, ehedeſſen Poluziz, eine kleine Stadt, den Herren von Krockow und von Manteuffel zugehörig, welche hier ihr Burggericht haben. Sowohl in als bey derſelben ſind einige mineraliſche Quellen, die in einem Thal am Bach Wucher zwiſchen 2 Bergen entſpringen, und ſo wohl zum Trinken als vornehmlich zum Baden nützlich gebrauchet werden, inſonderheit in äußerlichen Zufällen.

3. Arnhauſen, ein Flecken derer von Zaſtrow.

X. Der neuſtettiniſche Kreis, in welchem

1. Neu-Stettin, eine unmittelbare Stadt zwiſchen dem See Villem und einigen anderen, welche Herzog Wartislaf IV im erſten Viertel des 14ten Jahrhunderts zur Verwahrung der Gränzen gegen Preuſſen, nach dem Muſter

zerbſter Linie, welche ſich durch ſei
den Jüngern und Waldemar, in
durch des erſteren Enkel, Albrecht
in Cöthen und Zerbſt, und durch
Urenkel, Wolfgang, Johann IV,
chim, in Cöthen, Zerbſt, Harzgero
theilete. Johannes des Vierten z
chim Ernſt, brachte das ganze F
wieder zuſammen, und iſt der Stam
gen Fürſten zu Anhalt. Er ſtarb 15
7 Söhne, von denen der dritte und fün
ſtorben ſind; der vierte, Auguſt,
Theil am Land, ſondern lebete zu Pl
die übrigen vier Brüder aber theilet
Theile ab: Fürſt Johann Georg I
ſche, Fürſt Chriſtian I das bern
Rudolph das zerbſter, und Fürſt
thenſche Antheil. Als des letzter
Erben ſtarb, wurde ſein Landesanthe

4. Strachmin und Hohenfelde, Schlösser und Kirchdörfer derer von Kamecke.

5. Groß-Carzenburg, ein Schloß und Flecken an der polnischen Gränze derer von Münchow.

XI. **Der cöslinsche oder stiftische Kreis,** welcher auch das **Fürstenthum** genennet wird, weil er den größten Theil des **Fürstenthums Cammin** ausmacht. Dieses Fürstenthum ist aus dem ehemaligen **Bisthum Cammin** entstanden, welches die vorpommerischen Herzoge Wartislaf und Ratibor 1128 gestiftet, und Adelbert, einen Gefährten Otto Bischofs zu Bamberg, welcher den Pommern die christliche Lehre bekannt gemachet, zum ersten Bischof verordnet haben. Es wurde anfänglich zu Julin errichtet, nachher aber nach Cammin verleget, und war den Herzogen zu Diensten und der Folge verpflichtet, daher einiger Bischöfe Versuche zur Erlangung der Reichsunmittelbarkeit fruchtlos gewesen sind; es hat sich auch der Bischof endlich 1553 erkläret, daß aller Streit wegen der gesuchten Unmittelbarkeit aufgehoben werden solle, daß er die Herzoge für seine Patronen erkenne, und wenn er gefordert würde, als der oberste Prälat und Rath auf den Landtagen erscheinen, oder sonst folgen, rathen und dienen, aber keine Reichstage besuchen wolle. Vorher, nämlich 1545, war durch den cößlinschen Vertrag ausgemachet worden, daß bey Eröffnungsfällen die Herzoge zu Pommern 2 tüchtige Personen vorschlagen, und das Capitel einen von denselben zum Bischof erwählen solle. Im westphälischen Frieden wurde das Bisthum in ein weltliches unmittelbares Reichsfürstenthum verwandelt, und als ein solches dem Churhaus Brandenburg mit Sitz und

Stimme auf Reichs- und Kreistagen zugeleget, auch 1654 den hinterpommerschen Landen mit Ritterschaft und Städten einverleibet, der Adel aber dahin befreyet, daß er seinen ersten Rechtsgang nicht vor den Burggerichten, sondern unmittelbar vor dem pommerischen Hofgericht haben solle. Die wirkliche Erhebung des ehemaligen Bisthums in ein Reichsfürstenthum erfolgte erst 1669, obgleich der Churfürst zu Brandenburg sich schon vorher des Titels eines Fürsten zu Cammin bedienet hatte. Es hat also der König von Preussen wegen dieses Fürstenthums im Reichsfürstenrath Sitz und Stimme, und zwar zwischen Schwerin und Ratzeburg, beym obersächsischen Kreis aber ist der Rang dieses Fürstenthums nicht ausgemachet, daher der churbrandenburg-hinterpommersche Gesandte die camminsche Stimme gemeiniglich an die hinterpommersche anzuhängen, und zur Besänftigung und Verwahrung der übrigen Stände, die Worte: suo loco, & ordine, beyzufügen gepfleget hat. Zu einem Römermonat hat Churbrandenburg wegen dieses Fürstenthums 184 Fl. zu einem Kammerziel 81 Rthlr. 11 Kr. zu erlegen. Man bemerke in diesem Fürstenthum und Kreis

1. Colberg, ehedessen Coluberch, Colnberc, Colnbriech, Colebrege, Colobrega, Gholberg, Colleberghe, Cholberg, eine unmittelbare wohlbefestigte Stadt an der Persante, welche sich nicht weit von hier in die Ostsee ergießt, und den Hafen Münde machet, der aber mit vielen Unkosten erhalten werden muß. Sie war ehedessen die Hauptstadt des Herzogthums Cassuben, und ist jetzt die vornehmste Stadt des Fürstenthums Cammin, ziemlich groß, und wegen ihrer guten Wollen- und Leinwandmanufakturen, Handlung mit Polen, und ansehnlichen Schifffahrt, nahrhaft. Sie hat ein Collegiatstift bey der Marienkirche,

welches

lches ſchon 1230 Canonicos gehabt hat, aus einem
obſt, Dechanten, Cantor und Scholaſticus beſteht,
4½ Hakenhufen in den Dörfern Tram, Zerrin, Degow,
uggentin, Roſſentin, Garin, Pretnin, Seefeld, Bartin,
amgardten und Mechentin, auch anſehnliche Hebungen
s fremden Dörfern, und aus der colbergiſchen Sülze
t. Man findet hier auch ein Jungfrauenſtift für ade-
he und bürgerliche Perſonen in dem ehemaligen herzog-
hen Schloß, noch 3 Kirchen, und ein Lyceum oder latei-
ſche Schule. Churfürſt Wilhelm der Große hat hier ein
ouvernement- und Commendantengut geſtiftet. Sonſt
in hieſiger Gegend ein reicher Fiſchfang an Lachſen und
eunaugen, und bey der Stadt auf einer von der Perſan-
umfloſſenen Wieſe ſind ergiebige Salzquellen, welche
n alten Zeiten her bekannt geweſen und gebrauchet ſind,
ren größere Nutzung aber der Mangel an Holze verhin-
rt, als welches auf der Perſante mit vielen Unkoſten
rbeygeſchaffet werden muß; doch wird hier etwas Salz
ſotten. Der polniſche Herzog Boleslaf ſtiftete hier im
ten Jahrhundert ein Bisthum, welches aber nicht lange
ſtund. Herzog Barnim I ſchenkete das ganze Land Col-
rg mit allem ſeinem Zugehör 1248 an das Bisthum
mmin. 1758 und 1760 wurde die Stadt von den Ruſ-
bombardirt und beſtürmet, aber nicht erobert: in der
ztern Belagerung aber, welche zu Lande und Waſſer an-
ſtellet wurde, erlitte ſie große Verwüſtung. 1761 wurde
von den Ruſſen abermals zu Waſſer und Land 6 Mo-
te lang belagert, ſehr beſchädiget, und zuletzt erobert,
62 aber an den König von Preuſſen wieder zurückge-
ben.

2. Cößlin, ehedeſſen Coſſalitz, Coſſalin, eine unmittel-
re Stadt an der Niſebeck, welche in den jameſchen oder
nündſchen See fließt, nicht weit von dem Chollenberg,
ch welchem in päpſtlichen Zeiten zu einem Marienbilde
rke Wallfahrten angeſtellet worden. Sie iſt 1504 ganz,
d 1718 größtentheils abgebrannt, nach dem letzten Brand
er regelmäßig und gut wieder aufgebauet worden. In-
derheit fällt der viereckige und große Marktplatz gut in
e Augen, weil die auf jeder Seite befindlichen Häuſer von

2 Stock-

Thüre und dreyen rothen Zinnen steht, und auf die Herrschaft Bernburg zielet. Seit 1689, da das Herzogthum Sachsen-Lauenburg erlediget worden, an welches das anhaltische Haus Anspruch macht, hat es noch 3 Schilde angenommen, nämlich 1) das sächsische Wapen der fünf Balken mit dem Rautenkranz, zur Anzeige des Herzogthums Sachsen; 2) den goldenen Adler mit ausgebreiteten Flügeln und einer goldenen Krone auf dem Haupt, im blauen Feld, wegen der Pfalz zu Sachsen; 3) drey rothe Schröterhörner oder halbe Zirkel im weissen Feld, wegen der alten Grafschaft Brene. Die fürstl. Zerbster Linie führet noch 3 andere besondere Schilde, welche sind ein goldener Löwe, wegen der Herrschaft Jever, ein schwarzer Löwe im goldenen Feld, wegen der Herrschaft Kniphausen, und ein Hundeskopf mit einem güldenen Halsband zwischen 2 silbernen Flügeln im blauen Feld, wegen des Amtes Walter-Nienburg.

§. 9. Alle 4 regierende Linien zusammengenommen, haben wegen des Fürstenthums Anhalt auf dem Reichstag im Reichsfürstenrath, und auf den obersächsischen Kreistagen nur 1 Stimme; sie haben aber noch 1 Stimme auf Reichs- und Kreistagen wegen der ehemaligen Abtey Gernrode. Ihr Anschlag zu einem Römermonat ist, wegen Anhalt, 9 Mann zu Pferd und 20 zu Fuß, oder 188 Fl. und zu einem Kammerziel geben sie 243 Rthlr. 47 Kr.

§. 10. Der Senior des fürstlichen Hauses führet desselben Stimme auf Reichs- und Kreistagen, empfängt als Lehnträger der gesammten Fürsten die Reichslehen vom Kaiser, schreibt die Landtage aus, und versieht sonst noch alle übrige Geschäffte, welche ge-

wöhn-

Slawena,) eine kleine unmittelbare Stadt an der Wipper, in welcher eine Probſtey iſt. Im 13ten und 14ten Jahrhundert war hier eine Comthurey und Meiſterthum des Johanniter Ordens. Von dieſer Stadt hat ein Kreis den Namen.

2) **Rügenwalde**, eine unmittelbare Stadt an der Wipper, auf welcher ſie die freye Schifffahrt hat. Ihren Namen hat ſie vermuthlich von dem rugen Wold, oder rauhen Wald, welcher ſie von allen Seiten umgiebt. Sie iſt ziemlich groß und gut gebauet, hat ein landesherrſchaftliches Schloß mit einer eigenen Kirche, und eine Probſtey. Sie kömmt ſchon in Urkunden von 1271 als eine Stadt und unter dem Namen Rugenwolda vor. 1589, 1624 und 1722 brannte ſie ab. Vor Alters lag bey derſelben die Burg Dirlo. Es gehöret der Stadt das Dorf Sucko. Nahe bey ihr iſt ein Vorwerk, an deſſen Stelle ehedeſſen eine Karthauſe geſtanden hat.

3) **Janow**, ehedeſſen Zazina, eine kleine unmittelbare Stadt, gerade hinter dem Chollenberg, iſt ehedeſſen anſehnlicher, und mit einem Schloß verſehen geweſen.

2. Folgende königliche Aemter:

1) **Das Amt Rügenwalde** iſt weitläuftig.

2) **Das Amt Buckow**, 1 ſtarke Meile von Rügenwalde, iſt aus einem ehemaligen Benedictiner Mönchenkloſter entſtanden, welches 1248 geſtiftet, und nach und nach mit fürſtl. und adelichen Gütern unmäßig bereichert worden iſt.

3. Folgende adeliche Herrſchaften:

1) **Die Herrſchaft Crangen**, welche den Grafen von Podewils gehört, und an 20 Dörfer begreift. Sie hat den Namen Crangen, von einem Schloß und Flecken.

2) **Die Herrſchaft Polnow**, welche denen von Glaſenap gehöret. Außer etwa 8 Dörfern begreift ſie

Polnow, ein Städtchen an der Grabow, in einer ſehr bergichten Gegend und am Fuß eines Berges. Es iſt 1736 abgebrannt. Hier iſt der heilige Berg, nach welchem in päpſtlichen Zeiten viele Wallfahrten geſchahen.

offenes Städtchen an der Mulde, mit 2 Vorstädten. Auf dem Magistrat ist hieselbst noch ein besonderes Landgericht. 1567 brannte ein guter Theil des Ortes ab.

5. Das Dorf Mosigkau.

6. Speckinge, ein fürstliches Vorwerk, welches Fürst Leopold Maximilian 1743 unweit Dessau an- und dazu kauften sogenannten Rodeländereyen und andere Grundstücke dazu gelegt hat.

7. Alten, ein fürstliches Vorwerk, welches Fürst Leopold 1704 anlegen, und 1707 ein Dorf dabey erbauen lassen.

8. Neu-Kühnau, ein fürstliches Vorwerk und Dorf, welches auch Fürst Leopold hat anlegen lassen, und zwar jenes 1711.

9. Kochstedt, ein fürstliches Vorwerk und Dorf; jenes hat Fürst Leopold 1706 neu erbauen, und dieses 1701 anlegen lassen.

10. Niese, Lingenau und Siebenhausen sind Dörfer, welche Fürst Leopold 1709 und 1713 hat anlegen lassen.

11. Eben derselbe hat folgende ehemalige Rittergüter an sich gekauft, nämlich 1709 Solnitz, Qualendorf, Trassdorf, Klein-Leipzig und Neu-Wälknitz; 1714 Zemitzkau; 1716 Elznigk, über welches er 1714 das Dominium directum von dem König von Preussen ertauschet hatte; 1714 Wadendorf, woselbst er 1735 eine neue Kirche erbauen, und die Fünfbrüderkirche nennen lassen, weil Gott seine 5 Prinzen im Feldzug am Oberrhein gesund erhalten hatte; 1730 Liebsdorf, nebst den zugehörigen Dörfern, Kaußigk und Storkau; 1732 Reupzig, sammt den Dörfern Friderichsdorf und Brehsen, welches letztere er aber hernach an das fürstliche Haus Anhalt-Cöthen, welches die Landeshoheit und Lehnsherrlichkeit darüber hatte, abtrat; 1716 Kleckewitz, und 1739 Klein-Möhlau.

12. Tornau, ein ehemaliges Rittergut, welches Fürst Leopold Maximilian als Erbprinz 1738 denen von Einsiedel abgekaufet hat.

13. Kleutsch, ein fürstliches Vorwerk.

14. Das ehemalige Rittergut Schender hat Fürst Leopold 1712 denen von Oeppen abgekaufet.

II. Das

II. Das Amt Wörlitz, zu welchem gehöret

1. Wörlitz, ein Städtchen mit einem fürstlichen Jagdhof und Vorwerk, Amthaus und einer Probstey bey der Pfarrkirche. 1707 kaufete Fürst Leopold das ziegeserische Gut an sich. 1725 brannte der Ort ab.

2. Die Dörfer Kackau, Riesick, Griesen und Horsdorf, welches letztere Fürst Leopold 1708 anlegen lassen.

3. Das Vorwerk Schenitz.

4. Die ehemaligen lochauischen Rittergüter zu Rehsen Gobrau hat Fürst Leopold 1707, 1711 und 1726 an sich gekaufet.

5. Das Vorwerk Förste hat Fürst Leopold Maximilian zu einem urbar gemachten Bruch anlegen lassen.

III. Das Amt Radegast, in welchem

Der Flecken Radegast, und die Dörfer Jehmitz, Jebitz, und Lennewitz. Das letztere hat Fürst Leopold im Jahr 1700, nachdem es eine lange Zeit wüste gelegen hatte, wieder anbauen lassen.

IV. Das Amt Gröpzigk hat Fürst Leopold 1717 und 1718 an sich gebracht, indem er im ersten Jahr von der fürstlichen Linie Anhalt-Bernburg die Landeshoheit und Lehnsherrlichkeit über diese Herrschaft gegen eine ansehnliche Summe Geldes erhalten, und im letztern Jahr denen von Werder für ihre darinn belegenen ansehnlichen Güter 340000 Rthlr. gegeben.

Gröpzigk oder Gröbzig ist ein Städtchen und Schloß an der Fuhne. Es gehören auch dahin die Dörfer Werdershausen, mit einem Schloß, Pietben und Wiskau, das vom Fürsten Leopold an der Fuhne angelegte Dorf Neuhäusel, und das Vorwerk Kaita.

V. Das Amt Sandersleben.

In dem an der Wipper belegenen Flecken Sandersleben ist ein altes fürstliches Schloß, welches in neuern Zeiten zu einem Witwensitz der fürstlichen Personen gedienet hat. Das Rittergut, welches die von Vitzenhagen daselbst gehabt haben, hat Fürst Leopold 1712, 1723 auch das Rittergut derer von Duderstadt, und 1729 das Rittergut

Das Fürstenthum Anhalt.

§. 1.

Johann Tobias Schucharts Charte vom Fürstenthum Anhalt, welche Peter Schenk 1710 in Kupfer gestochen und 1746 mit einigen Verbesserungen von neuem herausgegeben hat, ist noch mancher Verbesserung fähig und bedürftig. Christoph Weigel hat eben diese Charte im kleineren Format gestochen. Eine neue etwas verbesserte und vermehrete, aber noch nicht vollkommene Ausgabe derselben, ist in Sam. Lenzens historisch-genealogischen Vorstellungen des Hauses Anhalt zu finden, welche Karl Ludwig Schwedt zu Cöthen 1757 gezeichnet und Püschel zu Leipzig in Kupfer gestochen hat.

§. 2. Es gränzet dieses Fürstenthum nordwärts an die Mark Brandenburg, nach Osten an das Churfürstenthum Sachsen, nach Süden an die Markgrafschaft Meissen, südwestwärts an die Grafschaft Mansfeld, nordwestwärts ans Herzogthum Braunschweig, und nach Norden an das Fürstenthum Halberstadt und Herzogthum Magdeburg. Merkwürdig ist, daß, unweit Güntersberg am Haderholz beym Heidelberg, die braunschweigischen, anhaltischen und stolbergischen Länder so genau zusammenstoßen, daß jeder Landesherr in seinem Gebieth bleiben, und doch alle drey an einem Tisch zusammen sitzen können. Das ganze Fürstenthum ist 14 Meilen lang, und 3, 4, auch mehrere Meilen breit.

§. 3. Auf dem Harz ist eine frische und gesunde, aber etwas kalte Luft, die Ernte kömmt auch daselbst

e, welche ſich mit der Saale vereiniget; die Fuhne, elche ſich auch in die Saale ergießt; die Zitau, welche on der Fuhne aufgenommen wird; die Nuhte im erbſter Antheil, ſo in die Elbe fließt; die Roßlau im erbſter Antheil hat auch ihren Ausfluß in die Elbe. Der ehemalige aſcherslebiſche oder gaterslebiſche See, welcher 2 Meilen lang, und an einigen Orten faſt ine Meile breit war, iſt abgelaſſen, und in Acker- und Wieſen-Land verwandelt worden. Die Bergwerke uf dem Harz geben Bley, Kupfer, Silber, Eiſen, Steinkohlen, Schwefel, Vitriol, Alaun, Salpeter, nd andere Mineralien.

§ 4. Das Fürſtenthum enthält 20 Städte und Flecken. Die meiſten Städte und Dörfer in den iedrigen Theilen deſſelben ſind ehemals von Wenden ngeleget worden. Alle anhaltiſche Lande ſtehen darnn mit einander in Gemeinſchaft und Vereinigung, aß in den 4 Landesantheilen nur ein Landtag, und ein erley Verfaſſung iſt. Die Landſtände beſtehen aus er Ritterſchaft, und den Städten; aus jener werden in Unterdirector und 3 Landräthe erwählet. Dieſe 4 Perſonen, nebſt den 4 älteſten Bürgermeiſtern der 4 Reſidenzſtädte, machen den engern Ausſchuß aus. Der größere Ausſchuß beſteht aus 20 Perſonen, welche ſind, 12 von Adel und 8 Bürgermeiſter, nämich aus jeder fürſtlichen Reſidenzſtadt 2. Außerdem werden ein Landrentmeiſter, ein Syndicus und ein Landrentſchreiber beſtellet. Die Zuſammenberufung dieſer Landſtände zu den Landtagen geſchieht im Nanen aller 4 fürſtlich-anhaltiſchen Häuſer, welche auch alles dabey gemeinſchaftlich vornehmen. Der Ort der Zuſammenkunft iſt gemeiniglich die Reſidenzſtadt des

nehmer Ort. Der Bau ist 1682 vollendet worden, u
das Haus besteht aus 2 Stockwerken.

Anm. Etwas tiefer in den Wald hinein findet man auf
hohen steilen Berg die mit Busch- und Strauchwerk bewa
hohen Steinhausen des alten Schlosses Anhalt, von wel
das Land und hochfürstliche Haus den Namen führet. Es g
aber diese Steinhausen weder zum Harzgerodischen, noch zu
andern fürstlichen Antheil, sondern sind bey der Theilung d
des nebst dem Titel in Gemeinschaft gelassen worden.
werden noch heutiges Tages in den kaiserlichen Lehnbriefen
den Lehnstücken des hochfürstlichen Hauses mit angeführet.

4. Mönchenhofen, liegt auf einem hohen Berg.

5. Tilkenrode, ein Dorf, welches Fürst Wilhelm
anlegen lassen.

VI. Das Amt Güntersberg.

1. Güntersberg, ein Städtchen, ist eines der
in Anhalt, und hat ehemals Mauern und Graben g
Auf dem fürstlichen Haus oder der Burg wohnet der
mann. Fürst Wilhelms Gemahlinn Albertina ließ den
an Güntersberg anbauen, welcher ihr zu Ehren Alb
nenberg genennet wurde. 1540 und 1707 hat der
großen Brandschaden erlitten.

2. Siptenfeld, ein Dorf, welches Fürst Wilhelm
anlegen lassen.

VII. Das Amt Hoym, ist 1709 dem Prin
Lebrecht und seiner Nachkommenschaft, zum Sitz
Genuß, mit Ober- und Untergerichten, Patronat
und andern Gerechtigkeiten eingeräumet worden.
wohnet aber diese Nebenlinie des Hauses Anhalt-Bern
burg in der ihr zugehörigen Herrschaft Schaumbu
im oberrheinischen Kreis, besitzt auch das vorhin
dem Amt Bernburg genannte Schloß Zeitz. In d
sem Amt sind zu bemerken:

1. Hoym, ein Städtchen mit einem Schloß, liegt
der Sölke, und hat 1543 Stadtgerechtigkeit erhalten. Bu
und Gerichte sind ein Lehn des Stifts Quedlinburg. D
ser Ort soll seinen Namen von dem halberstädtischen Bisc
Haymo haben; denn es wird berichtet, daß dieser Bisch

um Seelſorger der Lutheraner in Bernburg, Ballen-
ädt und Harzgerode.

§. 5. Zum Unterricht der ſtudirenden Jugend die-
en theils die lateiniſchen Schulen in den Städten,
heils das dem ganzen fürſtlich-anhaltiſchen Haus ge-
einſchaftliche Gymnaſium zu Zerbſt.

§. 6. In einigen Städten ſind Wollen-Strumpf-
nd Hutmanufakturen, und zu Köthen und Zerbſt ſind
old- und Silberfabriken.

§. 7. Die ehemalige Grafſchaft oder das jetzige
ürſtenthum Anhalt hat ſeinen Namen von dem verwü-
eten Schloß Anhalt, deſſen Steinhaufen nicht gar weit
on Harzgerode angetroffen werden. Das Geſchlecht
r Fürſten zu Anhalt wird von den Aſcaniern herge-
itet. Ich fange mit Otto von Aſcanien an, welcher
erzogs Magnus zu Sachſen Tochter Eilika zur Ge-
ahlinn hatte. Dieſes Sohn, Albrecht der Bär, er-
elt 1135 die Markgrafſchaft Soltwedel, und er war
r erſte Markgraf zu Brandenburg, wurde auch Her-
g zu Sachſen. Er hinterließ 2 Söhne, deren einer,
mlich Otto, Markgraf zu Brandenburg, und der
dere, Namens Bernhard, Herzog zu Sachſen wur-
. Des letztern erſtgeborner Sohn Heinrich zog die
rafſchaft Anhalt dem Herzogthum Sachſen vor, wel-
s er ſeinem jüngern Bruder Albrecht überließ: er
hm aber den Titel eines **Fürſten von Anhalt** an,
n er doch ſo wenig als ſeine Nachkommen beſtändig
brauchet, den ſie auch dem Titel eines Grafen nach-
etzet, bis ſie um die Mitte des 14ten Jahrhunderts
n fürſtlichen Titel dem gräflichen vorzuſetzen ange-
gen. Dieſes Otto älteſter Sohn, Heinrich II, ſtif-
t die aſchersleb iſche Linie, welche ſogleich mit ſei-

Sonst findet man hier die reformirte Stadtkirche, ei
therische Kirche, eine reformirte und eine lutherische S
schule, ein von der Fürstinn Gisela Agnes 1711 gest
so genanntes Frauen- oder Fräuleinstift für 6 evang
lutherische Personen adelichen Standes, ein refor
und ein lutherisches Waisenhaus, und ein Hospital vo
hallischen Thor. Die Stadt ist nahrhaft, wozu insb
heit die den von Schnurbein zugehörige und in der
straße angelegte Gold- und Silberfabrik vieles beyträg
Gerichte stehen der fürstlichen Herrschaft allein zu, u
zum Behuf derselben einen Stadtrichter nebst 4 Ger
schöpfen und einen Actuarius bestellet. Die Stadt ist
alt, und schon zur Zeit Königs Heinrich I bekannt gn
1445 wurde sie vom Kaiser in die Acht erkläret. 1569 w
hier eine Versammlung der anhaltischen Prediger gehalt
stiftete Fürst Ludwig hieselbst die fruchtbringende Gesel

2. Die 52 Dörfer und Oerter des Amts Cö
sind unter folgende Kirchspiele vertheilet:

1) Klepzig, ein Dorf mit einer Kirche, in welch
beyden reformirten Stadtprediger zu Cöthen Gottes
versehen, und einem fürstlichen Kammergut.

2) Das reformirte Kirchspiel Pißdorf, zu welch
Dörfer gehören, in denen 3 Kirchen, 2 fürstliche G
und 2 Rittergüter sind.

3) Das reformirte Kirchspiel Oster-Nienburg,
welchem das Pfarrdorf Oster-Nienburg mit einem
tergut, 2 fürstliche Vorwerke, und noch 1 Dorf gehö

4. Das reformirte Kirchspiel Märzin, zu wel
das Pfarrdorf dieses Namens mit 3 Rittergütern, u
noch 1 Rittergut gehören.

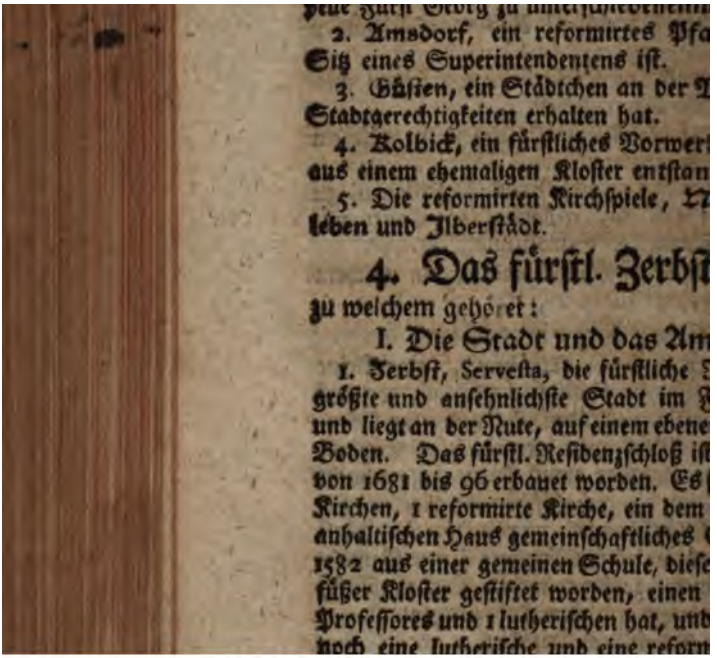
5) Das lutherische Kirchspiel Groß-Badegast,
welchem 4 Dörfer gehören, in denen 3 Kirchen und 4
tergüter sind. Das Rittergut im Pfarrdorf Groß-
degast gehöret dem fürstlichen Haus Dessau, unter ob
scher Landeshoheit.

6) Das reformirte Kirchspiel Prosigk, von 5 Dör

7) Das reformirte Kirchspiel Gnetsch, von 3 Dör
Zu Gnetsch ist ein fürstlich Amt und Hof.

Grafen zu Ascanien, Herren zu Bernburg und Zerbst. Die dessauische Linie führet noch Gröpzigk, und die zerbster Linie die Herrschaften Jever und Knyphausen, im Titel.

Das fürstl. anhaltische Wapen besteht aus 9 Feldern, in deren oberstem und ersten ein schwarzer Bär mit einem goldenen Halsband und einer goldenen Krone im weissen Feld befindlich ist, der auf 4 rothen Zinnen auf einer Mauer geht, darinnen eine Thüre ist; womit auf die alten Bäringer gezielet werden soll. Im zweyten sind 5 schwarze Balken im goldenen Feld, welche die Herrschaft Ballenstädt bedeuten. Im dritten ist ein Schachspiel mit 12 weissen und schwarzen Feldern, so die Grafschaft Ascanien bezeichnet. Im vierten sind 4 würfliche Felder gelb und roth, welche die Grafschaft Walbersee bedeuten. Im fünften findet man einen halbrothen Adler mit gelben Füßen und Schnabel, und einem Flügel mit einem gelben halben Zirkel im weissen Feld; imgleichen 5 Balken im goldenen Feld, und einen darinnstehenden Rautenkranz. Dieses Feld ist aus dem churſächsischen und churbrandenburgischen Wapen zusammengesetzet, und zeiget den gemeinen Ursprung mit den ehemaligen Churhäusern Sachsen und Brandenburg an. Im sechsten, 2 halbe Balken von der linken Seite zur rechten herunter im blauen Feld, wegen der Grafschaft Warmsdorf. Im siebenten ein weisser Adler im blauen Feld, wegen der Grafschaft Mülingen. Das achte ist ganz roth, und wird die Blutfahne oder das Blutschild, imgleichen das Wapen der Regalien genennet. Im neunten ist ein schwarzer Bär ohne Krone mit einem weissen Halsband, der auf einer rothen Mauer mit einer schwarzen



Fürst Georg zu unterscheiden.

2. Amsdorf, ein reformirtes Pfa
Sitz eines Superintendentens ist.

3. Güstien, ein Städtchen an der A
Stadtgerechtigkeiten erhalten hat.

4. Kolbick, ein fürstliches Vorwer
aus einem ehemaligen Kloster entstan

5. Die reformirten Kirchspiele, H
leben und Ilberstädt.

4. Das fürstl. Zerbst

zu welchem gehöret:

I. Die Stadt und das Am

1. Zerbst, Servesta, die fürstliche
größte und ansehnlichste Stadt im
und liegt an der Nute, auf einem ebene
Boden. Das fürstl. Residenzschloß ist
von 1681 bis 96 erbauet worden. Es
Kirchen, 1 reformirte Kirche, ein dem
anhaltischen Haus gemeinschaftliches
1582 aus einer gemeinen Schule, diese
füßer Kloster gestiftet worden, einen
Professores und 1 lutherischen hat, und
noch eine lutherische und eine reform

neinschaftlich zu besorgen sind, und zu welchen auch die ogenannten Gesammträthe gebrauchet werden, de- en gemeiniglich 2 sind, nämlich ein adelicher und ein elehrter bürgerlicher.

§. 11. Vermöge eines 1681 zwischen den sämmtli- hen Fürsten zu Anhalt, und dem Churfürsten Friderich Wilhelm zu Brandenburg, errichteten Vertrags, hat ieser als Herzog zu Magdeburg, für sich und seine Er- en, Stammverwandten und Mitbelehnten, auch alle achkommende Herzoge zu Magdeburg, der ehemals em Erzstift Magdeburg zugestandenen Lehnsgerech- igkeit über gewisse ansehnliche Herrschaften, Aemter, Güter und Gerechtigkeiten, auf ewig entsaget, nämlich ber das Schloß, die alte und neue Stadt und das anze Land zu Cöthen, Lippene das Schloß, mit allen Rechten und Zubehörungen, ausgenommen Jeßnitz nd Ragun, Schloß und Herrschaft Bernburg, die lte und neue Stadt und den Berg zu Bernburg, die Herrschaft, Schloß und Stadt Sandersleben und reckleben, Schloß und Flecken Gröbzig und den Zehnten daselbst, das Schloß Warmsdorf, das Haus Nönchen-Nimburg und die Vogtey des Klosters da- lbst, die Höfe zu Opperoda und Pförten, die Lehen er Schlösser Eisleben und Gänsefurt, und das Schloß Loßwig, nebst allen zu jedem besondern Stücke gehö- igen Rechten und Zubehörungen. Hingegen haben ie Fürsten zu Anhalt sich der Lehnschaft an dem Dro- enamt des Herzogthums Magdeburg gänzlich bege- en, und dem Haus Brandenburg ist wegen des Her- ogthums Magdeburg, auf den Fall des gänzlichen lbgangs des Mannsstammes aller und jeder Fürsten u Anhalt, der Rückfall der oberwähnten ehemaligen

hann von Münchhausen 1664 ohne männliche Erben nahm der Lehnsherr Besitz davon, weil die Verwandt Verstorbenen die Mitbelehnschaft nicht erneuret, u also der Lehnsfolge verlustig gemacht hätten, dahi die Verwandten vorbrachten, daß die Erneuerung d belehnschaft nicht eher nöthig gewesen sey. Der hierüber wird noch jetzt bey dem kaiserlichen Reichs fortgesetzet, inzwischen ist das fürstliche Haus Anhal bisher im Besitz des Schlosses Dornburg geblieben. Karl Wilhelm ließ anstatt des alten Gebäudes ein aufführen, und räumete solches 1687 seinem Brud hann Ludwig zur Wohnung ein. Im jetzigen Jah dert wurde das Gebäude noch mehr verschönert, un der Witwensitz der Fürstinn Johanna Elisabeth, g Herzoginn von Holstein-Gottorf, gieng aber 1750 d nen unglücklichen Zufall mit wichtigen Kostbarke Feuer auf: doch ist nachher ein neues regelmäßig bäude wieder aufgeführet worden.

IV. Das Amt Lindau begreift die ehe Grafschaft Lindau, deren Grafen mit den ligen Grafen von Arnstein im Mansfeldischen den Grafen von Mülingen und Barby, eine schlechtes und Herkommens gewesen sind, a Grafschaft Ruppin in der Mark an sich gebra ben. (S. oben S. 2297.) Graf Ulrich verp die Grafschaft Lindau 1372 an Fürsten Johan Anhalt, und Graf Albrecht trat sie 1457 an das Anhalt wiederkäuflich ab. Als das Geschlec Grafen von Lindau und Herren zu Ruppin 15 starb, und die Grafschaft Ruppin dem Chur Joachim I zu Brandenburg als Lehnsherrn h wollte derselbige die Grafschaft Lindau einlösen. lich wurde 1577 verglichen, daß das Haus Anh se Grafschaft zu einem erblichen Mannlehn vo Churhaus Brandenburg empfangen solle, dieß

enhaus. Es ſind hier Tuch- Strumpf- und Huthmanufakturen. 1467 brannte die Stadt ab. Ihr jetziges Anſehen hat die Stadt dem Fürſten Leopold zu danken; denn er hat 1702 die neuerbauete lutheriſche Kirche einweihen, 1706 die Waſſerſtadt, 1708 die neue Kanzley und Reitſchule, 1711 eine neue Stadtmauer, welche die geſammten Vorſtädte und einige Gärten einſchließt, imgleichen die Fürſtenſtraße, 1712 die Cavalierſtraße, von 1712 bis 1717 die Kirche zu S. Georg, 1713 die neue Leipziger Straße, 1717 das Jagdzeughaus in der Waſſerſtadt, und 1739 eine Brücke über die Elbe erbauen und anlegen laſſen. Von dem jetzigen fürſtlichen Reſidenzſchloß hat Fürſt Leopold Maximilian den rechten Flügel und das Corps de Logis erbauen, und 1748 den Anfang mit dem Bau machen laſſen. Eben derſelbe hat auch 1749 das an der Ecke der Cavalierſtraße erbauete Armenhaus geſtiftet, und Leopoldsdank genennet, damit Gott in demſelben für die dem Fürſten erwieſenen guten Wohlthaten beſtändig gedanket werden möchte. Im Thiergarten bey der Stadt iſt eine Stuterey. Das vor dem ackenſchen Thor belegene adelich walwitziſche Gut kaufte Fürſt Leopold 1742 für ſeinen Prinzen Moritz.

2. **Oranienbaum**, ein regelmäßig und ſchön gebauetes Städtchen, in einer angenehmen Gegend, wo vorhin das alte Dorf Miſchwitz geſtanden hat. Johann Georgs II Gemahlinn, Henriette Catharini, eine Prinzeſſinn von Oranien, führete 1686 hieſelbſt ein ſtarkes ſteinernes Gebäude auf, welches ſie Oranienbaum nennete, und welches nebſt den Nebengebäuden mit einem Waſſergraben umgeben iſt. Der Schloßgarten iſt ſchön. Sie machte den Ort nachmals zu einem Städtchen, und verſtattete die regelmäßige Anbauung neuer Häuſer. Zu der Kirche iſt 1707 der Grund geleget worden.

3. **Ragun**, ein geringes offenes Städtchen, deſſen Lage aber ſehr angenehm iſt, denn es iſt auf einem Werder gebauet, und wird von der Mulde ganz umgeben. 1642 brannte der beſte Theil des Ortes ab.

4. **Jesnitz**, gemeiniglich Neu-Jesnitz, zum Unterſchied des nicht weit davon liegenden Dorfes Alt-Jesnitz, iſt ein offenes

König Heinrich I zwiſchen 932
und ſeine Gemahlinn Mechtild fortge
to I aber im Jahr 937 und in den
noch mehr beſchenket. 1539 hat es ſich
geliſch-lutheriſchen Lehre bekannt, es
nachher in der Wahlcapitulation, in
1574, im Concordienreceß von 1685
durch viele Verträge und Eide feſtgeſ
beſteht jetzt aus 4 Standesperſonen,
Frau Aebtiſſinn, Pröbſtinn, Dechan
niſſinn. Die Aebtiſſinn iſt eine unm
fürſtinn, und hat auf dem Reichstag
ſchen Prälatenbank, wie auch auf de
Kreistagen Sitz und Stimme. Ihr
künfte werden ungefähr auf 20000
Zu einem Römermonat giebt ſie 52
Kammerziel 81 Rthlr. 18 Kr. Das
tes ſind 2 goldene Credenzmeſſer, kreu
ander geleget, mit goldenen Griffen
Vor Alters hat das Haus Aſcanien

II. Das Amt Wörlitz, zu welchem gehöret

1. Wörlitz, ein Städtchen mit einem fürstlichen Jagdhof und Vorwerk, Amthaus und einer Probstey bey der Pfarrkirche. 1707 kaufete Fürst Leopold das ziegeserische Gut an sich. 1725 brannte der Ort ab.

2. Die Dörfer Kackau, Riesick, Griesen und Horsdorf, welches letztere Fürst Leopold 1708 anlegen lassen.

3. Das Vorwerk Schenitz.

4. Die ehemaligen lochauischen Rittergüter zu Rehsen Gobrau hat Fürst Leopold 1707, 1711 und 1726 an sich gekaufet.

5. Das Vorwerk Förste hat Fürst Leopold Maximilian zu einem urbar gemachten Bruch anlegen lassen.

III. Das Amt Radegast, in welchem

Der Flecken Radegast, und die Dörfer Jehmitz, Jebitz, und Lennewitz. Das letztere hat Fürst Leopold im Jahr 1700, nachdem es eine lange Zeit wüste gelegen hatte, wieder anbauen lassen.

IV. Das Amt Gröpzigk hat Fürst Leopold 1717 und 1718 an sich gebracht, indem er im ersten Jahr von der fürstlichen Linie Anhalt-Bernburg die Landeshoheit und Lehnsherrlichkeit über diese Herrschaft gegen eine ansehnliche Summe Geldes erhalten, und im letztern Jahr denen von Werder für ihre darinn belegenen ansehnlichen Güter 340000 Rthlr. gegeben.

Gröpzigk oder Gröbzig ist ein Städtchen und Schloß an der Fuhne. Es gehören auch dahin die Dörfer Werdershausen, mit einem Schloß, Pietzben und Wiskau, das vom Fürsten Leopold an der Fuhne angelegte Dorf Neuhäusel, und das Vorwerk Kaita.

V. Das Amt Sandersleben.

In dem an der Wipper belegenen Flecken Sandersleben ist ein altes fürstliches Schloß, welches in neuern Zeiten zu einem Witwensitz der fürstlichen Personen gedienet hat. Das Rittergut, welches die von Witzenhagen daselbst gehabt haben, hat Fürst Leopold 1712, 1723 auch das Rittergut derer von Duderstadt, und 1729 das Rit-

tergut

Kirche, S. Aegidii Kirche, welche die älteste in der Stadt seyn soll, die Hospitalkirche zum heiligen Geist, S. Johannis Kirche und Hospital vor der Stadt im Westerdorf, das S. Annen Hospital, und ein Gymnasium in dem ehemaligen Franciscaner Kloster. Nahe bey der Stadt ist die Kirche S. Wiperti bey einem ehemaligen Kloster, welches itzt ein Vorwerk ist, und das vormalige adeliche Nonnenkloster auf dem Berg Sion, welches 1541 eingezogen ist. König Heinrich I hat diese Stadt zu bauen und zu befestigen angefangen, als er im Jahr 920 deutscher König geworden war. Kaiser Otto I schenkete die Stadt und die daselbst befindliche Wohnung im Jahr 937 dem Stift. 1326 ergab sich die alte Stadt eigenmächtig in den Schutz des Bischofes zu Halberstadt, trat auch, der Aebtissinn zuwider, zu dem Bund der Hansestädte, wollte unter fremden Schutz sich von dem Stift trennen, und da sie auch die Vogtey anfänglich von den Grafen zu Rheinstein, und 1236 selbst von dem Stift pfandweise erhalten hatte, den fürstlichen Collegiis die Wage halten, oder gar das Uebergewicht bekommen. Allein, sie wurde 1477 durch den Churfürsten Ernst und Herzog Albrecht zu Sachsen erobert, mit Gewalt unter den Gehorsam der Aebtissinn gebracht, und in eine andere Verfassung gesetzet. 1583 wurde auf dem Rathhaus eine theologische Unterredung zwischen sächsischen, pfälzischen, brandenburgischen und braunschweigischen Gottesgelehrten angestellet. Den bey der Stadt befindlichen Gesundbrunnen, hat D. Eisfeld beschrieben.

Von den Dörfern des Stiftes sind die meisten ehedessen in Kriegeszeiten zerstöret, und zu Wüstungen geworden. Der noch vorhandenen Höfe und Vorwerke nicht zu gedenken, so gehöret zum Stift noch

Ditfurt, ein Flecken an der Bode, mit einer Pfarrkirche.

Der Ramberg ist ein beträchtlicher Wald, der Stadt zugehörig, welcher jetzt durch einen Theil des Fürstenthums Halberstadt von dem übrigen Gebieth des Stiftes getrennet wird.

Graben umgeben ist, und außer dem Magistrat auch einen fürstlichen Stadtvogt hat, der die hohen Gerichte verwaltet. In der eigentlichen Altstadt ist eine Kirche, die Schule, das Rathhaus, und die vom Fürsten Victor Friderich neuerbauete fürstliche Kanzley; und in der Neustadt auch eine Kirche, und der gernrodische Hof. 1754 ist denen hier und in den umliegenden Dörfern wohnenden Lutheranern erlaubet worden, in dem zu einer Kirche eingerichteten Leichenhaus auf dem Gottesacker alle 4 Wochen öffentlichen Gottesdienst und das Abendmahl zu halten. Die Stadt vor dem Berg liegt an der andern Seite der Saale auf einem Berg, und wird zwar als der dritte Theil der Stadt Bernburg angesehen, hat aber ihre eigene Stadtgerechtigkeit, Obrigkeit und Verfassung. Die Kirche in derselben ist zugleich die Schloß- und Hofkirche. Das Waisenhaus hat Fürst Victor Amadeus 1705 gestiftet. Das fürstliche Schloß hieselbst ist eines der ältesten, und zugleich das berühmteste im ganzen Fürstenthum Anhalt. Es liegt auf einem hohen Felsen, ist mit tiefen und ausgemauerten Graben umgeben, und an der Nordseite fließt unten die Saale vorbey, woselbst auch die schöne steinerne Schleuse ist, die Fürst Victor Amadeus hat 1696 anlegen lassen. Das ehemalige hiesige Augustiner Kloster ist nach der Reformation in ein Hospital und Armenhaus verwandelt worden. Nordwärts der Neustadt ist die Vorstadt Waldau mit einer Kirche.

2. Zeitz, ein fürstl. Haus oder Schloß, hatte ehedessen adeliche Besitzer, 1685 aber kaufte es Fürst Victor Amadeus, und verbesserte es, und schenkte es seinem Sohn, dem Fürsten Leberecht, Stiftern der hoymisch-schaumburgischen Linie.

3. Roschwitz, ein fürstliches Gut, welches Fürst Victor Friderich 1737 von denen von Einsiedel erkauft hat.

4. Dröbel, ein Dorf, bey welchem Fürst Victor Friderich 1737 einen Kanal graben lassen, durch welchen die Saalschiffe gehen, und welcher verhindert, daß die Saale nicht ferner in den dröbelschen Busch einreißt.

5. Altenburg, ein Dorf, woselbst die von Erlach ein Mittergut besessen haben, welches Fürst Victor Friderich 1753 erkauft hat.

Herzogen zu Sachſen, daß ſie im Na
das Kloſter Walkenried nebſt deſſelb
ten ſollten. 1546 führete der damali
geliſche Lehre und gottesdienſtliche Ue
1556 völlig zum Stand kam, und hie
in dem Kloſter angeleget wurde.
Grafen von Hohenſtein mit Churſac
gleich ein: Daß das Kloſter hinfor
nämlich den Churfürſten zu Sachſ
Oberſchutzherrn, und hernach die Gr
ſtein haben, und daſſelbige ſchuldig ſe
300 Gülden zu liefern, auch den 4te
Schule auf Seiten des Churfürſten z
wurde zwiſchen dem Churfürſten zu S
Biſchof zu Halberſtadt, Heinrich Ju
Herzog zu Braunſchweig und Lüneb
wegen Abwechſelung der hohenſteiniſ
die mansfeldiſchen getroffen, in welch
den Oberſchutz über das Kloſter Wa
dere fürſtliche Hoheiten, welche er im

Klettenberg, und zugleich die Obervogtey über
ster Walkenried, seinem Herrn Vater [illegible]
: als nun der letzte [illegible]
starb, nahm Beschuß Herzog Julius [illegible]
ssfolger seines seligen Herrn Vaters, [illegible]
zog von Braunschweig, diese Herrschaften [illegible]
Obervogtey und Administration über [illegible]
öllligen Besitz, und erhielt darüber [illegible]
n Domkapitel die Belehnung. [illegible]
die Klostervogtey und Administration [illegible]
hn, Herzog Friderich Ulrich zu Braunschweig, [illegible]
desselben Abgang 1635 an Herzog [illegible]
Im westphälischen Frieden wurde [illegible]
lkenried den Herzogen zu Braunschweig und [illegible]
z als ein Reichslehn erblich [illegible]
teyliche Recht aufgehoben. Nach des [illegible]
Herzogs Tod kam es, vermöge eines [illegible]
heim zwischen Herzogen Johann Friderich [illegible]
rg Wilhelm errichteten Receßes, an [illegible]
1672 durch einen Vergleich an das [illegible]
us Braunschweig-Wolfenbüttel, welches [illegible]
itz desselben ist, und es als ein Amt [illegible]
zog Ludwig Rudolph schlug es zu dem [illegible]
ischen. Das hochfürstliche Haus hat wegen [illegible]
n, so lange obersächsische Kreistage gehalten [illegible]
n sind, auf denselben Sitz und Stimme [illegible]
ey Gernrode gehabt: allein, auf dem [illegible]
et es wegen desselben keine Stimme. Der [illegible]
Kreismatrikularanschlag dieses Stifts hat [illegible]
8 Fl. betragen, worüber es sich aber beschwert hat.
einem Kammerziel giebt es zu Recht [illegible]
ren zum Amt Walkenried:

L 2 Das

1. Das Kloster und der Flecken Walkenried, a
Zorge, woselbst ein geistlicher Inspector ist, unter d
Aufsicht 3 Prediger stehen, und ein geistliches Untergr
für das Stift. In dieser Gegend finden sich gute Ei
2. Zorge, woselbst 2 hohe Oefen sind.
3. Hohengeist, ein Dorf.
4. Die Vorwerke Neuenhof und Wiedigshof, l
den preussischer Seits unter die Hoheit der Herrschaft
tenberg gezogen.

Die Grafschaft Schwarzburg.

Die Grafschaft Schwarzburg liegt in Thürin
und ist auf der homannischen Charte von T
ringen, der südliche Theil desselben auch auf der
mannischen Charte von Ostthüringen zu sehen. D
ser südliche oder obere Theil derselben ist von d
nördlichen oder untern Theil auf 6 Meilen ge
net. Jener ist von den Fürstenthümern Coburg,
tenburg und Eisenach, und von dem erfurtischen G
bieth umgeben, dieser aber von dem thüringis
Kreis des Churfürstenthums Sachsen, von den G
schaften Stollberg und Hohenstein, vom Eichs
und vom Gebieth der Reichsstadt Mühlhausen.

§. 2. Sie hat viele schöne und sehr fruchtbare
genden. Die von ihrer Fruchtbarkeit benannte
dene Aue, aurea tempe, aureum arvum, ist
Strich Landes im untern Fürstenthum zwischen N
hausen und Sangerhausen, darinnen die Städte
bra und Heeringen liegen, und durch welchen der
Helm fließt. Die Gegend der Stadt Greussen
Langewitz, die Aue, in welcher Langewiesen liegt
Ilmengrund, die blaue Aue, darinnen Plauen,

welcher ins 9te Jahrhundert gehöret, seinem Hofmeister Ruodger denselben geschenket habe, der ihn angebauet, und nach seinem Wohlthäter benannt, auch selbst den Namen davon angenommen, und der Stammvater der jetzigen Grafen von Hoym gewesen seyn soll.

2. Reinstädt, ein Dorf an der Sölke.

3. Frose, ein Dorf an dem ehemaligen aschersiebischen See, dessen fürstliches Haus ehedessen ein Frauenstift, und mit dem gernrodischen Stift vereiniget gewesen.

VIII. Das Amt Gernrode, welches aus der ehemaligen weiblichen Reichsabtey Gernrode entstanden ist, wegen welcher das fürstliche Haus Anhalt auf Reichs- und Kreistagen eine besondere Stimme führet, wie unten angezeiget wird.

Aus dem ehemaligen Stiftsgebäude ist ein Amtshof gemacht worden.

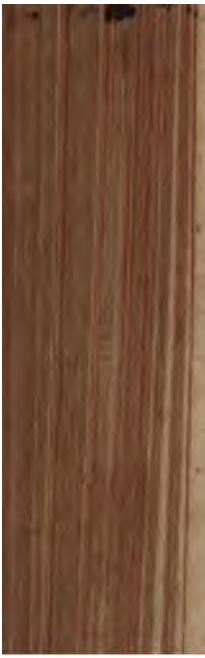
Das Städtchen Gernrode ist anfänglich nur ein Dorf gewesen, hat aber, als das Stift und die Einwohner zugenommen, unterschiedene Freyheiten und Privilegien erhalten. Der Gottesdienst wird in der ehemaligen Stiftskirche gehalten, die Kirche des Städtchens aber mehrentheils nur bey Beerdigungen gebrauchet.

3. Das fürstl. cöthensche Antheil,

zu welchem gehöret

I. Das Amt Cöthen.

1. Cöthen, Cothenæ, die fürstliche Residenzstadt, liegt am Flüßchen Zitau, und besteht aus der Altstadt, Neustadt, welche der Altstadt 1620 einverleibet worden ist, dem neuen Markt, und der neuen Vorstadt vor dem Bär- oder schalauischen (das ist, slavonischen) Thor. Unter Fürsten Leopolds Regierung ist die lange, breite und schöne Wallstraße angeleget worden, welche sich vom magdeburgischen Thor bis ans hallische Thor erstrecket, und auf beyden Seiten mit Bäumen besetzet ist. Das alte fürstliche Residenzschloß ist in der Altstadt, und in der Wallstraße ist ein neues fürstliches Schloß erbauet worden.



Sondershausen geht, unter dem
nen Arm von sich ausgehen läßt,
leben und Auern sich mit der Unst
Hauptstrom aber ergießt sich zwisch
Sachsenburg in die Unstrut; und
welche aus der Grafschaft Hohenste
unter Greussen in 3 Arme theilet,
see, Scherrendorf und Griffstett in
Dieser letztere Fluß bleibt alle Je
und manchmal 24 Wochen, aus, d
im Thal stille stehen.

§. 3. Im ganzen Land sind 12
und 2, die zur Hälfte dahin gehöre
15 Schlösser, und auf 100000 Me
lichen Häuser sowohl als ihre Unt
sich zu der evangelisch-lutherischen
dienstlichen Uebung. Die Pfarre
spectionen vertheilet.

§. 4. Die vormaligen Grafen
zu Schwarzburg stammen, wie

8) Das reformirte Kirchſpiel Groß-Weiſſand, von 4 Dörfern.

9) Das lutheriſche Kirchſpiel Schortewitz, zu welchem 4 Dörfer mit 2 Kirchen gehören.

10) Das lutheriſche Kirchſpiel Görzig, von 3 Dörfern.

11) Das reformirte Kirchſpiel Reinsdorf, von 2 Dörfern.

12) Das reformirte Kirchſpiel Hohnsdorf, zu welchem 4 Dörfer mit 2 Kirchen gehören.

13) Das reformirte Kirchſpiel Edderitz, zu welchem 3 Dörfer mit 2 Kirchen gehören.

14) Das reformirte Kirchſpiel Groß-Paſchleben, zu welchem 4 Dörfer mit 2 Kirchen gehören. Zu Geutz, unweit Cöthen, iſt ein fürſtliches Schloß und Vorwerk.

15) Das reformirte Kirchſpiel Biendorf, in welchem 3 Kirchdörfer ſind.

II. Das Amt Nienburg, in welchem

1. Nienburg, oder Mönch-Nienburg, eine kleine Stadt an der Saale, hat ein fürſtliches Schloß, welches aus einem Mönchenkloſter entſtanden iſt, und eine beſondere Kirche hat. Vor Alters war hier ein feſtes Schloß, deſſen ſchon in einer Urkunde vom Jahr 975 gedacht wird. 1577 waren hier die anhaltiſchen Prediger wegen des Concordienbuchs verſammlet. 1701 übergab Fürſt Emanuel Leberecht Stadt und Amt Nienburg ſeiner Gemahlinn Giſela Agnes zum Leibgeding, welche auch im Beſitz derſelben bis an ihren 1740 erfolgten Tod geweſen iſt.

2. Das reformirte Kirchſpiel Wedlitz.

3. Das lutheriſche Kirchſpiel Wiſpitz.

4. Das reformirte Kirchſpiel Latorf.

5. Das reformirte Kirchſpiel Klein-Paſchleben, in welchem 3 Dörfer mit 2 Kirchen.

6. Das reformirte Kirchſpiel Preußlitz, mit 2 Dörfern.

7. Noch 2 Dörfer, welche in das magdeburgiſche Pfarrdorf Gramsdorf eingepfarret ſind.

III. Das Amt Wulffen beſteht aus dem refor-

§. 5. Die Fürſten zu Schwarzburg werden dem Kaiſer mit dem Reichs-Erzſtallmeiſter belehnet. Sie ſind auch des Reichs Jägermeiſter, welchen Titel noch andere fürſtliche Häuſer Deutſchland haben. Der Name und Stand vier Grafen des Reichs iſt ihnen von unſern denen Kaiſern durch beſondere Urkunden beſtätiget den, als von K. Maximilian I 1518, Maximilian 1566, Rudolph II 1576, Matthias 1612, Ferdinand III 1638. Sie haben dieſen Titel zuerſt in der Unterſchrift des erfurtiſchen Receſſes gebraucht. Der ganze Titel der Fürſten zu Schwarzburg lautet alſo: Fürſten zu Schwarzburg, der vier Grafen des Reichs, auch Grafen zu Hohenſtein, Herren zu Arnſtadt, Sondershauſen, Leutenberg, Lohra und Klettenberg. Ihr jetziges Wapen iſt in 4 beſondere durch goldene und himmelblaue Balken oder Balken unterſchiedene Felder abgetheilet, welche wegen Schwarzburg einen goldenen Löwen, wegen Arnſtadt einen ſchwarzen Adler im goldenen Felde, wegen Hohenſtein ſilberne und rothe Würfel, wegen Leutenberg einen gehenden goldenen Löwen enthalten. Der Mittelſchild enthält im ſilbernen Feld einen rothen oder ſchwarzen Hirſch wegen Lohra. Unter dem ſilbernen Feld zeiget ſich eine Miſtgabel und ein Rechen Kamm, welche das Erzſtallmeiſteramt andeuten ſollen. In der Mitte des ganzen Wapens iſt auf einem beſondern Schild der zweyköpfige gekrönte Reichsadler mit Zepter und Erdkugel, auf deſſen Bruſt in einem kleinen Schildlein die kaiſerl. Krone ab[illegible] Andenken, daß Graf Günther zu [illegible] 14ten Jahrh. zum deutſchen

westwärts dicht bey der Stadt Zerbst liegt, und in den kaiserlichen Lehnbriefen eine Vorstadt derselben genannt wird, sonst aber, wie andere Städte, seinen eigenen Stadtrath hat. 1707 litte es großen Brandschaden.

3. Friderikenberg, ein fürstliches Schloß mit einer Kirche und einem Lustgarten.

4. Packendorf, Badetz, Bergfrieden und Serno sind fürstliche Vorwerke.

5. Die übrigen 17 Dörfer haben entweder Pfarr- oder Tochterkirchen.

II. **Das Amt Walter-Nienburg** ist 1659 nach Absterben der Grafen von Barby an das fürstliche Haus Anhalt-Zerbst gekommen, weil das Haus Anhalt 1422 und 1434 auf dasselbige vom Churhaus Sachsen die Anwartschaft erhalten hatte. Es ist churſächsisches Lehn, und gehören dazu

Fünf Dörfer, unter welchen das Pfarrdorf Walter-Nienburg, an der Nute belegen, ist, und das Zollhaus Tocheimb an der Elbe.

III. **Das Amt Dornburg** hat seinen Namen von dem fürstlichen Lustschloß

Dornburg, welches unweit der Elbe liegt, und neben sich einen schönen Garten und ein Dorf hat. Vor Alters ist in dieser Gegend eine kaiserliche Burg, Namens Dornburg, (Thorenburch, Torneburg, Dorenburg ꝛc.) gewesen, deren schon im 9ten Jahrhundert Erwähnung geschieht, und deren Ueberbleibsel annoch bey niedrigem Wasser und hellem Wetter in der Elbe, unweit des Holzes, der große Hagen genannt, gesehen werden. Bis ins 11te Jahrhundert haben sich die deutschen Kaiser und römischen Könige zuweilen auf derselben aufgehalten. Im 12ten Jahrhundert findet man Grafen, welche davon benannt worden. Das Schloß, welches auf der Stelle des jetzigen gestanden hat, haben vom 15ten Jahrhundert an unterschiedene adeliche Familien besessen, und von dem fürstlichen Haus Anhalt zu Lehn getragen. Gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts erkaufeten es die Herren von Münchhausen. Als aber Jo-

che beygeleget worden sind, die von den Kaisern
get worden. Der erste Vergleich zwischen Chu
und Schwarzburg wurde 1699 getroffen, u
in Ansehung einiger Stücke durch einen soge
Nebenreceß erläutert, auch schwarzburgische
200000 Rthlr. erleget; weil aber beyde Vergl
nen Bestand hatten, so erfolgete 1719 ein neu
Inhalt dieser Recesse oder Vergleiche ist diese
Churhaus Sachsen erkennet die fürstliche Wi
Hauses Schwarzburg, und die vormalige Gr
Schwarzburg für ein Fürstenthum, will auch de
lichen Haus zu fürstlichen Stellen und Stimm
obersächsischen Kreis, und zur Einführung
Reichsfürstenrath behülflich seyn; es will nich
lich daran seyn, daß von dem Haus Schwarz
Belehnung mit den dazu gehörigen Reichs- un
mischen Lehen vor dem kaiserlichen Thron gesuch
wie denn auch in diesen Reichs- und böheimi
hen dem fürstlichen Haus die völlige Landesho
allen ihren Folgen ohne einzigen Anspruch verb
es gesteht das Churhaus dem Haus Schwarz
allen seinen Landen, Herrschaften, Aemtern un
then, insonderheit auch in den Aemtern Kelbra u
ringen, das jus territorii mit allen dazu g
Territorial- und andern Gerechtsamen und R
jedoch unter nachstehenden Bedingungen, ein
es sich folgende hohe Gerechtsame vorbehält:
und soll nämlich das Haus Schwarzburg, l
pfahung der churs ächsischen Lehen, bey vorkom
Fällen die Pflicht, wie solche vor 1699 übli
sen, durch einen adelichen Gevollmächtigte
mal ablegen lassen, die churs ächsischen alla

trägt sie von der Aebtissinn zu Quedlinburg zu Lehn. Zu dem Amt Lindau gehören:

1. Lindau, eine alte Burg mit einem Städtchen, welches letztere 1689 und 1701 Brandschaden erlitten hat.

2. Vierzehn Dörfer, unter welchen 2 adeliche sind.

V. Das Amt Roßlau, welches ein Lehn des Stifts Quedlinburg ist. Dahin gehören:

1. Roßlau, ein Städtchen, bey welchem das Flüßchen gleiches Namens in die Elbe geht. Es ist hier ein altes Schloß.

2. Neunzehn Dörfer, unter welchen 4 adeliche, und das der Stadt Zerbst zugehörige Dorf Krakow, sind, imgleichen das fürstliche Vorwerk Torne.

VI. Das Amt Coswick, in welchem

1. Coswick, eine kleine Stadt an der Elbe, in einer erhabenen und angenehmen Gegend, mit einem Schloß, welches der ordentliche Sitz für die fürstlichen Witwen des Hauses Anhalt-Zerbst ist. Ehedessen ist hier eine Domkirche gewesen. Die Stadt hat zwar ihren Magistrat, der Gerichtsdirector aber verwaltet im Namen des Fürsten die hohe und niedere Gerichtsbarkeit.

2. Bürow, eine Commenthurey des deutschen Ordens, welche zu desselben Balley Sachsen gehöret, und dem Orden 1259 von dem anhaltischen Haus geschenket worden ist. 1697 hat sich der Commenthur nach langwierigen Streitigkeiten dem fürstlichen Haus unterworfen. Das Dorf Bürow liegt an der Elbe, und außer demselben gehören noch einige Dörfer zu der Commenthurey.

3. Noch 14 Dörfer, unter welchen 2 adeliche sind, und das fürstliche Vorwerk Kobelsdorf.

VII. Das Amt Mülingen, welches aus den Pfarrdörfern, Groß- und Klein-Mülingen, besteht, und churfürstlich-sächsisches Lehn ist. Es war ehedessen eine Grafschaft, welche den Grafen von Barby als ein Afterlehn der Fürsten von Anhalt zugehörete, und nach Abgang der Grafen von Barby dem fürstlichen Haus Anhalt heimfiel, da sie denn anfänglich zu den anhaltischen Senioratgütern, hernach aber zu dem Zerbster Antheil geschlagen wurde.

aus der churſächſiſchen Landesregierung zurück
nicht aber an und durch das Kreisamt zu Ten
außer dem Fall der Appellation aber ſoll die ch
ſiſche Regierung der ſchwarzburgiſchen Regieru
keinerley Weiſe eingreifen, noch bey den ſchwa
giſchen Unterthanen etwas verfügen. In Lehn
und in allen realibus erſcheinen die Fürſt
Schwarzburg durch Bevollmächtigte vor der ch
ſiſchen Landesregierung zu Dresden; in allen ü
Sachen und Fällen aber haben die churſächſiſch
richte ſich keiner Gerichtsbarkeit anzumaßen.
Haus Schwarzburg ſtellet die bisher zu ſtellen ge
Ritterpferde, wenn ſie in natura aufgebothen w
es ſollen aber demſelben unter keinerley Vorw
nige Donativgelder oder ſonſt etwas ſub nomi
rogati abgefordert werden. Weder an den Berg
noch an dem frankenhauſiſchen Salzzoll will das
haus jemals Anſpruch machen; hingegen in de
tern Kelbra und Heeringen bleibt das Bergreg
Churhaus Sachſen und Haus Schwarzburg g
ſchaftlich, u. ſ. w. Mit dem fürſtlichen Haus
ſen-Weimar hat das fürſtliche Haus Schwarzb
wegen der von jenem lehnrührigen Herrſchaft A
1731 gleichfalls folgendergeſtalt verglichen: S
Weimar erkennet des Hauſes Schwarzburg und
ben ehemaligen Grafſchaft nunmehrige fürſtl. A
will dem Haus Schwarzburg an der Empfahu
Reichs- und böheimiſchen Lehen auf keine Wei
derlich ſeyn, noch Anſpruch an der Landesho
denſelben machen. In Stadt und Amt Arn
Amt Kefernburg und der Stadt Plauen,
Sachſen-Weimar dem Haus Schwarzbur

den Gehorsam ihrer Frau Schwester, welche hingegen ihren Herren Brüdern die Schutzgerechtigkeit und Obergerichte als ein Mannlehn gab. Es ist die Erbvogtey über das Stift bis 1697 bey dem Churhaus Sachsen geblieben, in diesem Jahr aber von demselben an das Churhaus Brandenburg für 300000 Rthlr. abgetreten, und der Aebtissinn nur das Erbgericht oder die niederen Gerichte gelassen worden. Vermöge des 1574 zwischen Churfürsten August und der Aebtissinn Elisabeth geschlossenen Recesses, darf keine Aebtissinn noch andere Stiftsperson, ohne Vorwissen des Schutzherrn, noch demselben zuwider, erwählet werden. Die königlich-preussische und churfürstlich-brandenburgische Stiftshauptmanney ist mit einem Stiftshauptmann, einem Secretär, und einem Registrator besetzet, und hat die Aufsicht über des Schutzherrn Gerechtsame und des Stifts Gerechtigkeiten. Der König bestellet auch ein Vogteygericht, und ein Obersteuerdirectorium, welches auch die Accise verwaltet. Die Aebtissinn bestellet ihre Kanzley und Consistorium, auch das Stadtgericht.

Die beste Abbildung des stiftischen Gebiethes findet man auf der Landcharte vom Fürstenthum Halberstadt, welche die homannischen Erben 1750 gestochen haben. Es gehöret dazu

Quedlinburg, eine Stadt an der Bode, welche zwischen der alten und neuen Stadt fließt. Es ist hier ein stiftisches Stadtgericht, und ein besonderer Magistrat, welcher in 2 Rathsmittel abgetheilet ist. Die Aebtissinn und ihr Kapitel wohnen auf einem Berg bey der dem heiligen Servatius gewidmeten Stiftskirche, in welcher K. Heinrich I begraben ist. An der Kirche S. Benedicti steht der Superintendent des Stiftes Quedlinburg, als Oberprediger. Hiernächst sind hieselbst noch die S. Nikolai Kirche, S. Blasii

Kirche,

u. ſ. w.

§. 9. Jeder regierender Fürſt
geheime Räthe, welche vornehm
den Staatsſachen beſorgen. Weg
Zertheilung der ſchwarzburgiſchen
beyden regierenden Linien muß jed
desregierungen unterhalten, nä
Schwarzburg-Sondershauſen ein
ſen und die andere zu Arnſtadt,
Schwarzburg-Rudolſtadt eine zu
andere zu Frankenhauſen. Jede
Regierungsräthen beſetzet, und k
andern ab, ſondern jede lediglich
ſelbſt; doch gehen von den ſchwar
rungen zu Sondershauſen und Fr
möge der errichteten Receſſe, die Ap
doch gewiſſermaßen eingeſchränket
fürſtlich-ſächſiſche Landesregierung
die von der Regierung zu Arnſtadt
mariſche Landesregierung. In den

ſi ſchwerin[illegible]
ſierenden [illegible]
Landſchaft[illegible]
en, und [illegible]
ſige der Co[illegible]
n, aus einem [illegible]
ſchaft, 4 [illegible]
Königſee, Ste[illegible]
Syndico. Es [illegible]
orſtellen, für [illegible]
teuerrechnungen [illegible]
i Collegio unter[illegible]
g und Teichel [illegible]
irten ihre Vollmac[illegible]
landſchaftliche Co[illegible]
mnt.

o. Jeder regierende [illegible]
lieutenants, Hauptleute [illegible]
riegsſtaat verſehen. [illegible]
ſtellet das fürſtliche [illegible]
ch mit dem Grafen [illegible]
pagnien, welches auf [illegible]
s 2 oder 3 Compagnien [illegible]

I. Die fürstl. schwarzburg-sondershausischen Lande.

1. Die Herrschaft oder das Amt Arnstadt, welches zur obern Grafschaft Schwarzburg gehöret, und sachsen-weimarisches Lehn ist. Dazu gehören

1) Arnstadt, eine Stadt am Fluß Gera, welcher sie über derselben in 2 Theile vertheilet, und über welcher mit dem Langwitzer Thor eine gute steinerne Brücke von Schwibbögen gebauet ist. Die Stadt hat in der neuern Zeit schönere öffentliche und Privatgebäude bekommen, als sie ehedessen gehabt. Man findet hier ein altes ehemaliges Residenzschloß mit einer Kirche, und vor demselben einen 1732 eingeweiheten fürstlichen Wittumspalast, 3 Kirchen, und eine Landschule von 8 Klassen, imgleichen eine hochfürstliche Regierung, Consistorium und Rentkammer, sie ist auch der Sitz der Aemter Arnstadt und Keffenburg, und des Unteramtes Gleichen. Vor Alters gehörete die Stadt den Herzogen zu Sachsen. Kaiser Otto schenkete sie der Abtey Hersfeld, deren Schutzherren, die Grafen von Kefernberg, ein Antheil daran, auch ihren Sitz hieselbst gehabt haben; ihr Antheil aber kam durch Vermählung an die Grafen zu Orlamünde und Weimar, und von diesen 1306 durch Kauf an die Grafen zu Schwarzburg, welche 1332 durch Erkaufung des hersfeldischen Antheiles völlige Herren dieses Ortes geworden sind, und denselben nach und nach mehr erweitert haben. Den gröste Brandschaden hat die Stadt 1581, und geringern 16[illegible] und 93 erlitten. An der Gera sind ein Messingwerk und Hammer, und unterschiedene Mühlen, auch ist bey der Stadt eine Salpeterhütte.

2) Plauen, eine kleine Stadt an der Gera, welche vor Alters ein Salzwerk gehabt hat. 1324 war sie noch ein Dorf, welches aber damals schon den Grafen von Schwarzburg gehörete. 1640 wurde sie von den Schweden angezündet. Der hiesige Zoll ist Reichslehn.

er Wiesengrund, darinnen Teichel belegen, sind vor-
üglich angenehme und fruchtbare Landstriche. An
eldfrüchten und Obst ist ein Ueberfluß vorhanden.
Bey Klingen, Frankenhausen, Plauen, und an andern
Orten, wächst ziemlicher Wein. Die Waldungen,
der der Thüringer Wald, der Harzwald, die Hayn-
der Hageleite, u. a. m. sind sehr einträglich: denn es
wird in denenselben jährlich wohl für eine Tonne Gol-
es Holz geschlagen, und großentheils in andere Län-
er ausgeführet. In denenselben ist auch die Menge
es schwarzen, rothen und gemeinen Wildprets groß.
Die Flüsse und Teiche führen allerhand Arten Fische.
Im Amt Gehren ist am Reheberg bey der Schwarze
ine Goldwäsche. Zu Leutenberg, Könitz und Schwarz-
urg sind Silber- und Kupferbergwerke, und zu
Frankenhausen ist ein ergiebiges Salzwerk. Um
Frankenhausen und Kelbra wird schöner weisser, auch
eisser und röthlicher Alabaster gebrochen. Die
ornehmsten Flüsse im obern Fürstenthum sind: Die
Schwarze, welche im Thüringer Wald weit hinter
em Schloß Schwarzburg entspringt, Goldkörner
nit sich führet, und zwischen Rudolstadt und Saal-
eld in die Saale fällt; die Ilm, welche auch im
Thüringer Wald, 1½ Stunde über Ilmenau, ent-
eht, und bey Camburg in die Saale geht; die Gera,
elche im Thüringer Wald über dem Dorf Gera ih-
en Anfang nimmt, über Arnstadt sich in 2 Arme thei-
et, unter Molsdorf die Apfelstett aufnimmt, und bey
Erfurt sich wieder in 2 Arme theilet, von welchen der
rößte unter Gebesee und der kleinste bey Vehra in die
Instrut fällt; und die Saale, welche auch einen
Strich dieses obern Theiles berühret. Im untern

nennet wird, belegen. Unter dem wüsten Sch
Kefernburg liegt

Augustenburg, ein schönes fürstl. Lustschloß, wel
die verwitwete Fürstinn zu Arnstadt, Augusta Dorot
geborne Herzoginn zu Braunschweig-Wolfenbüttel, v
zu bauen angefangen, auch bey demselben einen vort
lichen Garten angeleget hat. Bey diesem Schloß ist
kleines Dorf, Namens Oberndorf, nebst einem fürstl
Vorwerk und einer Schäferey, welche noch auf der
fernburg genennet wird. In dem hier gelegenen Do
rheenthal wird gutes Porcellan nach Delfter Art gem

Anm. Das adeliche Gut, Dorf und Gericht Geschwend
hessen-cassel'sches Lehn wegen Hersfeld.

3. Das Amt Gehren, welches auch in der ob
Grafschaft, und nahe am Thüringer Wald l
große Waldungen, unterschiedene Eisenhämmer
Schneidemühlen hat; es wird auch aus den Gru
des Fichtenholzes Harz geschorren, und Pech und K
ruß bereitet. Das Amt ist größtentheils Reichs
und begreift:

1) Gehren, einen Marktflecken, mit einem fürstl
Schloß und Amthaus. Es ist hier eine geistliche Ju
tion. 1749 hat der Ort eine große Feuersbrunst erli

2) Langewiesen, ein großer Marktflecken, oder (wi
schwarzburgischen Landbeschreiber ihn nennen) ein Sta
flecken, am Fluß Ilm, in einem schönen Wiesengru
besteht aus ungefähr 200 Häusern, und hat 2 Kirchen.
hat 1408, 1675, 81 und 1700 großen Brandschaden
litten. Dieser Ort ist churmaynzisches Lehn.

3) Breitenbach, ein großer Marktflecken an einem
nem Fluß gleiches Namens, zwischen Wäldern, Feld
Bergen und Thälern lustig belegen, hat ein fürstl. Sch
fast 400 Häuser, und 2 Kirchen.

Nahe dabey, unten am Fluß Breitenbach, ist ein b
faches Bergwerk, indem man daselbst Schwefel, Al
und Kupferwasser in guter Menge findet.

4) Eilf Dörfer.

)n, Günther der Jüngere, iſt der Stammvater der
ausgeſtorbenen Grafen von Keſernberg. Jenes
)n, Graf Günther zu Schwarzburg, Herr zu Blan-
)erg, hinterließ Grafen Heinrich, welcher von 1267
74 gelebet hat, und von welchem alle folgende Gra-
zu Schwarzburg hergeleitet werden. Des 1552
ſtorbenen Grafen Günthers Söhne, Johann Gün-
I und Albrecht Anton I, haben 2 noch blühende
ien des ſchwarzburgiſchen Hauſes geſtiftet, nämlich
r die arnſtädtiſche, welche nachmals die ſon-
shauſiſche genennet worden, und dieſer die ru-
ſtädtiſche. Von des Grafen Johann Günthers I
keln hatte Chriſtian Günther II ſeinen Sitz zu Arn-
)t, und Anton Günther I zu Sondershauſen. Je-
Linie ſtarb mit ſeinen Kindern aus; dieſes Söh-
Chriſtian Wilhelm und Anton Günther, und ihre
liche Leibeserben, Manns- und Frauensperſonen,
rden 1697 in den Reichsfürſtenſtand erhoben.
m Fürſten Chriſtian Wilhelm iſt zuerſt ſein Sohn
nther, dieſem ſein Bruder Heinrich, welcher 1754
ß und Stimme im Reichsfürſtenrath erhielt, und,
h deſſelben 1758 erfolgtem Tod, ſeines Bruders Au-
ſt Sohn, Fürſt Chriſtian Günther, in der Regie-
ng gefolget. Des Stifters der rudolſtädtiſchen
ie Großenkel, Ludewig Friderich, wurde nebſt ſei-
n ehelichen Leibeserben, Manns- und Frauensper-
ſen, 1710 in den Reichsfürſtenſtand erhoben, und
n Enkel, Fürſt Johann Friderich, 1754 in den
eichsfürſtenrath zu Sitz und Stimme eingeführet.
ie Grafſchaft Schwarzburg iſt bis jetzt weder zu ei-
m Fürſtenthum, noch zu einer gefürſteten Graf-
aft erhoben worden.

2) Ibes-Bessingen, ein Dorf, welches Lehn ist.

3) Roth-3 Dörfer.

7. Die Stadt und das Amt Sondershausen in der untern Grafschaft.

1) Sondershausen, eine Stadt an der Wipper, welche hier die Beber fällt. Auf einem Berg vor der Stadt ist das gewöhnliche Residenzschloß des regierenden Grafen von der sondershausischen Linie, dessen Vorderseite ist, und außer vielen schön und kostbar ausgezierten Zimmern, auch einen schönen großen Saal hat, welcher Riesensaal genennet wird; es hat auch einen schönen Lustgarten. In dem Zeughaus ist der Pustrich, ein altdeutsches Götzenbild, zu sehen, welches von schwarz glänzenden Metall gegossen, und inwendig hohl ist, hat einen starken Ober- und Unterleib, welcher eine Viertel Elle im Umfang hat, und einen Eimer fassen kann, auch einen dicken Kopf, ein kleines rundes Auge anstatt des Mundes, und ein gleiches oben am Kopf neben dem Wirbel. Die rechte Hand liegt am Kopf, und die linke im Schooß, das mittlere Stück des linken Armes aber ist abgeschlagen. Die Beine sind verstümmelt. Das rechte Bein ist gebogen. Zu Sondershausen ist die fürstl. Regierung, das Consistorium, ein Amt, ein Landgericht. Ehedessen hat dieser Ort Freyherren gehöret, welche Herren von Sondershausen genennet worden. Im 13ten Jahrhundert stritten die Grafen von Schwarzburg und die Grafen zu Hohnstein über diese Herrschaft Sondershausen, und jene bemächtigten sich 1248. und plünderten die Stadt. 1347 erhielten Grafen Heinrich und Günther zu Schwarzburg von ihrem Schwiegervater, Grafen Heinrich zu Hohnstein, die Anwartschaft auf diese Stadt und Herrschaft, welche Landgraf Friderich zu Thüringen und Kaiser Karl [illegible] ten, und 1356 kamen sie nach seinem Tode in den Besitz derselben. 1482, 1639, [illegible] großen Brandschaden erlitten.

§. 6. Beyde fürstliche Hauptlinien haben 1713 einen Vergleich und ewige Vereinigung mit einander errichtet, und darinnen die Abtheilung des fürstlichen Hauses in 2 Hauptlinien, nämlich in die sondershausische und rudolstädtische, bestätiget, die unzertrennliche Beysammenerhaltung ihrer Land und Leute beschlossen, das Recht der Erstgeburt eingeführet, und andere häusliche Angelegenheiten verabredet. Fürst Christian Wilhelm von der sondershausischen Hauptlinie stellete in seinem Testament von 1716 das Recht der Erstgeburt in seiner Linie noch besonders fest. Das gemeinschaftliche Hauptarchiv ist auf dem Schloß zu Rudolstadt.

§. 7. Die regierenden Fürsten beyder Hauptlinien sind 1754 in den Reichsfürstenrath zu Sitz und Stimme eingeführet worden. Ehedessen haben sie auf den obersächsischen Kreistagen nach dem Stift Walkenried gesessen: es ist ihnen aber sowohl von dem Chur- als fürstlichen Haus Sachsen in denen mit denselben 1719 und 1731 errichteten Recessen versprochen worden, daß dieselben ihnen bey künftigen Kreistagen zu zweyen ihrem erlangtem Fürstenstand gemäßen Stellen behülflich seyn wollen. Zu einem Römermonat geben sie 200 Fl. und zu einem Kammerziel giebt Schwarzburg-Sondershausen 68 Rthlr. 89 Kr. und Schwarzburg-Rudolstadt 69 Rthlr. 9½ Kr.

§. 8. Das vormalige gräfliche und nunmehrige fürstliche Haus Schwarzburg hat mit den Churfürsten und Herzogen zu Sachsen wegen der Landeshoheit, welche diese über jene zu haben behauptet, langwierige Streitigkeiten geführet, welche vornehmlich ums Jahr 1561 ausgebrochen, endlich aber durch einige Verglei-

1) Ebeleben, einen Marktflecken an der Helde, mit e
nem fürstlichen Schloß und Vorwerk, und einer ehem
berühmt gewesenen Stiftsschule. Die hiesige geist
Inspection, zu welcher 4 Pfarrkirchen gehören, steht
mittelbar unter dem Kirchenrath zu Dresden. Der
hat ehedessen denen von Schlotheim gehöret, ist ihnen
wegen Aufruhrs genommen, und den Grafen zu Schw
burg verliehen worden.

2) Vier Dörfer.

12. Ehrich oder Groß-Ehrich, ein Städt
in der untern Grafschaft, an der Helm, welches zu k
Amt gehöret. Es hat im 16ten Jahrhundert ei
Brandschaden erlitten. Vor Alters sind hier 2 Schl
gewesen, und die alte und neue Burg genennet wo
Sie gehöreten zu dem Schloß und der Grafschaft Kirchb

13. Das Amt Bodungen ist ein Stück
Grafschaft Hohnstein, und kömmt unten, in der
schreibung dieser Grafschaft, ausführlicher vor.

2. Die fürstlich-schwarzburg-rud
städtischen Lande.

1. Das Amt Rudolstadt, in der obern G
schaft, ist 1361 der Krone Böheim zu Lehn aufg
worden, und also böheimisches Lehn, und begreift:

1) Rudolstadt, oder Rudelstadt, eine Stadt an
Saale, bey welcher auf einem Berg ein Schloß l
woselbst die Fürsten zu Schwarzburg, rudolstädtischer Ha
linie, ihren Wohnsitz haben. Dieses Schloß ist 1573
1735 abgebrannt, aber beydemal wieder hergestellet.
sind hier die fürstliche Regierung, Consistorium und R
kammer. In der Stadtkirche ist das fürstliche Begräb
Die lateinische Schule ist 1764 in ein Gymnasium verw
delt und Fridericianum genannt worden. Man findet
auch eine Superintendentur, ein vom Fürsten Johann F

Landtage, wenn ihm ſolche von dem Churhaus nach einem verabredeten Formulare angezeiget worden, ſeiner Reichsunmittelbarkeit und Standſchaft unbeſchadet, und ohne daß ihm wegen der Steuern oder ſonſt etwas, ſo dieſem Receß zuwider, angemuthet werde, jedesmal beſchicken, anſtatt der ehemals ſtreitig geweſenen Steuren jährlich 7000 Thaler in landgültigen groben Münzſorten in den 3 Leipziger Meſſen zu rechter Zahlungszeit, als ein immerwährendes unabgliches præſtandum entrichten, nämlich die fürſtlich-ſondershauſiſche Linie $\frac{2}{3}$ oder 4666 Thlr., 16 ggr. und die fürſtlich-rudolſtädtiſche $\frac{1}{3}$ oder 2333 Thlr., 8 ggr., und deshalb keinen Nachlaß ſuchen, es wäre denn, daß dem ganzen churſächſiſchen Land, allgemeiner Calamitäten wegen, Erlaſſung geſchähe. ⁂ In Anſehung der gottesdienſtlichen Sachen ſoll alles in der Verfaſſung, darinnen es 1624 geweſen, und noch iſt, mithin das Haus Schwarzburg bey dem (ſogenannten) jure epiſcopali ferner verbleiben, jedoch die Appellationen in geiſtlichen, Juſtiz- und Parteyſachen an die churfürſtlich-ſächſiſche Landesregierung ergehen; es ergehen auch in allen Civil- und Juſtizſachen, wo Parteyen mit einander vor den ſchwarzburgiſchen Gerichten zu handeln haben, und nicht a ſimplici citatione oder ab executione appelliret wird, (als in welchen Fällen die Appellationes keinen effectum ſuſpenſivum, ſondern nur devolutivum haben ſollen,) die Appellationen in den Oertern, welche churſächſiſches Lehn ſind, von den ſchwarzburgiſchen Regierungen an die churſächſiſche Landesregierung, es erſtatten aber die ſchwarzburgiſchen Regierungscollegia die Berichte allein, an welche auch die Reſcripte und Reſolutionen

chen Hauſes Gotha zu Lehn. Es i
gen Benedictiner Mönchenkloſter
Paulina, entſtanden. Das Amt
wüſten Kloſter, und zu dem A
ter, außerdem aber hebt es auc
Erbzinſen.

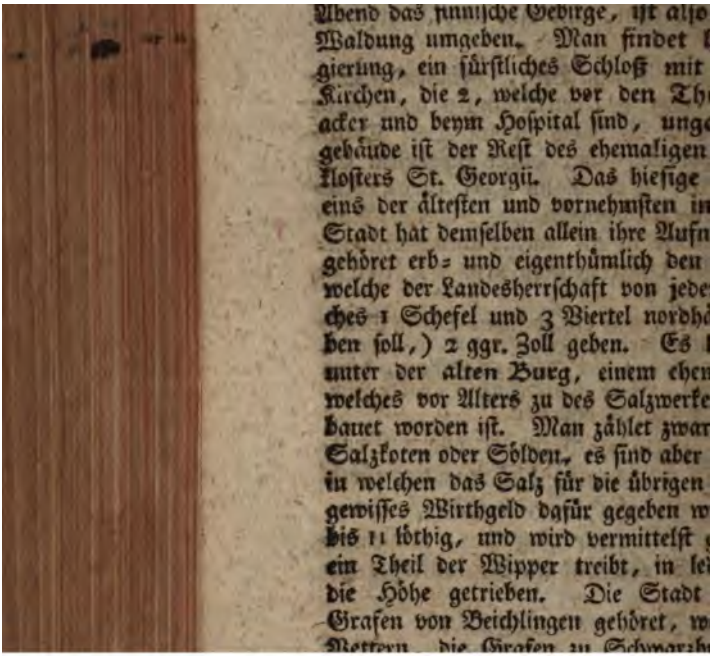
5. Das Amt Könitz, auch
ſchaft, aber jenſeits der Saale, iſt
ſeitdem es 1361 der Krone Böheim
gen worden. Es enthält:

1) Könitz, ein Schloß und Dorf,
und Kupferbergwerke ſind.

2) Die Dörfer Buche und Preßw
zu Laußnitz, und das Rittergut Klei

6. Das Amt Leutenberg, e
Grafſchaft, von deſſen größtem Theil
ſaalfeldiſche Antheil vom Fürſtenth
ſchieden wird, iſt Reichslehn. Vor
beſondere Herrſchaft geweſen, welc
zu Schwarzburg gekommen iſt. G

deshoheit mit allen dazu gehörigen Regalien und Gerechtsamen ohne fernern Widerspruch, jedoch unter nachstehenden Bedingungen, zu, und behält sich dabey folgende hohe Gerechtsame vor: Es will und soll das fürstliche Haus Schwarzburg, bey Empfahung der sachsen-weimarischen Lehen, bey vorkommenden Fällen die Pflicht durch einen adelichen oder andern gevollmächtigten Rath vom ersten Rang jedesmal ablegen lassen, auch die fürstlich-sächsischen Landtage, nachdem ihm solche nach einem festgesetzten Formular angezeiget worden, beschicken, doch soll solches seiner Reichsunmittelbarkeit und Standschaft keinen Schaden thun, ihm auch wegen der Steuren, Präsent- und Donativ-Gelder, und außer denen nach bisheriger Gewohnheit abzugebenden Ritterpferden, nichts diesem Receß und dem Herkommen zuwider angemuthet werden. Das Haus Schwarzburg verspricht jährlich 3500 Thaler baaren Geldes als immerwährendes præstandum, in 3 Terminen und in landgültigen groben Sorten, in Weimar zu bezahlen, und deshalb keinen Nachlaß zu suchen, es wäre denn, daß allgemeine Calamitäten einbrächen, und den ganzen fürstlich-sachsen-weimarischen Landen Erlassung geschähe. = = = Das Haus Schwarzburg bleibt bey dem sogenannten jure episcopali ferner ohne Widerspruch; doch ergehen die Appellationen in geistlichen, Justiz- und Parteysachen an die fürstlich-sächsische Landesregierung oder das Oberconsistorium zu Weimar. Es ergehen auch in allen Civil- und Justizsachen = = die Appellationen von der schwarzburgischen Regierung zu Arnstadt an die sächsische Landesregierung zu Weimar. = = = In Lehnsachen, wie



Abend das sunnische Gebirge, ist also
Waldung umgeben. Man findet
gierung, ein fürstliches Schloß mit
Kirchen, die 2, welche vor den Th
acker und beym Hospital sind, unge
gebäude ist der Rest des ehemaligen
klosters St. Georgii. Das hiesige
eins der ältesten und vornehmsten in
Stadt hat demselben allein ihre Aufn
gehöret erb- und eigenthümlich den
welche der Landesherrschaft von jede
ches 1 Schefel und 3 Viertel nordhä
ben soll,) 2 ggr. Zoll geben. Es
unter der alten Burg, einem eher
welches vor Alters zu des Salzwerke
bauet worden ist. Man zählet zwar
Salzkoten oder Sölden, es sind aber
in welchen das Salz für die übrigen
gewisses Wirthgeld dafür gegeben w
bis 11 löthig, und wird vermittelst
ein Theil der Wipper treibt, in le
die Höhe getrieben. Die Stadt
Grafen von Beichlingen gehöret, w
Nettren, die Grafen zu Schwarzb

in dem schwarzburg-rudolstädtischen Landesantheil der regierenden Fürsten um Errichtung eines ordentlichen Landschaftscollegii aus Ritterschaft und Städten, und 1722 wurde dasselbige wirklich errichtet. Vermöge der Constitution vom 4ten März, soll es bestehen, aus einem Director, 4 Deputirten von der Ritterschaft, 4 Deputirten von den Städten Rudolstadt, Königsee, Stadt Ilm und Leutenberg, und aus einem Syndico. Es soll in solcher Maaße das ganze Land vorstellen, für dasselbige sich verbindlich machen, die Steuerrechnungen mit abhören, ꝛc. und keinem andern Collegio unterworfen seyn. Die Städte Blankenburg und Teichel können den andern städtischen Deputirten ihre Vollmachten mit auftragen. Ob dieses landschaftliche Collegium noch bestehe? ist mir unbekannt.

§. 10. Jeder regierende Fürst hat seinen Obristen, Obristlieutenants, Hauptleute und Lieutenants, welche den Kriegsstaat versehen. Wenn das Reich Krieg führet, stellet das fürstliche Haus Schwarzburg gemeinschaftlich mit dem Grafen Reussen ein Regiment von 6 Compagnien, welches auf 1000 Mann stark ist, und dazu es $\frac{2}{3}$ oder 4 Compagnien liefert.

§. 11. Die nun genauer zu beschreibenden fürstlich-schwarzburgischen Lande sind theils kaiserliche und unmittelbare Reichslehen, theils böheimische, theils churmaynzische, theils churſächsische, theils sachsen-weimarische, theils sachsen-gothaische, theils magdeburgische, theils hessen-casselsche, theils fuldaische, theils Sonnenlehen, wie ich am gehörigen Ort anmerken will. Es folgen nun

I. Die

Jenes gehörete schon 1259 den G
burg, indem dazumal Grafen Hein
Witwe Sophia das Schloß Kirchl
hörigen Güter, ihrem Bruder,
Hohnstein, überließ. Sie hatte
Ansehen nach, ihrem verstorbenen
gift zugebracht.

13. Das Amt Heeringen,
schaft, und zwar in der goldene
fisches Lehn, und wird von den
burg und von den Grafen zu St
lich besessen. Es ist von den G
gen an die Grafen von Hohnst
von diesen 1412 halb an die G
und 1420 halb an die Grafen zu
fet worden. Es gehören dazu:

1) Heeringen, eine Stadt am
cher ein Schloß ist, welches die
1327 erbauet haben.

2) Die Landpfarren: Auleben,
Gerßbach, Steinbrücken, Sur

3) Acht Dörfer.

2. Das Amt **Kefernburg**, auch in der obern Grafſchaft belegen, hat ſeinen Namen von dem ehemaligen Schloß **Kefernburg**, **Käfernburg** oder **Kefernberg**, von welchem noch einige Ueberbleibſel zu ſehen ſind, und iſt ein Theil der vormaligen Grafſchaft gleiches Namens. Sizzo, Graf zu Schwarzburg und Kefernberg oder Kefernburg, beſaß beyde Grafſchaften; jene erbete ſein Sohn Heinrich, dieſe ſein Sohn Günther. Als aber jener 1484 zu Erfurt umkam, und keine männliche Nachkommen hinterließ, erbete dieſer auch die Grafſchaft Schwarzburg. Von ſeinen Söhnen, Heinrich dem Jüngern und Günthern dem Jüngern, bekam der erſte die Grafſchaft Schwarzburg, und der zweyte die Grafſchaft Kefernberg. Von dieſes Söhnen wurde Günther der Aeltere Graf von Kefernberg, Albrecht aber Graf in Rabinswalde. Des erſtern Söhne, Günther der Aeltere und Günther der Jüngere, führeten das Geſchlecht und den Namen der Grafen von Kefernberg fort, des zweyten Söhne aber pflanzeten die kefernbergiſche Nebenlinie in Rabinswalde fort. Endlich ſtarb das Geſchlecht der kefernbergiſchen Grafen 1385 aus, und ihre Grafſchaft fiel an die Landgrafen in Thüringen als Lehnsherren zurück. Herzog Wilhelm zu Sachſen überließ das Schloß Kefernburg 1446 an Grafen Heinrich zu Schwarzburg für 10000 rhein. Gulden wiederkäuflich, 1467 aber belehnte er ihn mit demſelben erblich; und von dieſer Zeit an iſt es bey dem Haus Schwarzburg geblieben, welches das Amt Kefernburg von Sachſen-Weimar zu Lehn empfängt. Es gehören dazu 16 Dörfer. Hier iſt der Strich Landes, welcher **Längewitz** genennet

Hogenberg gestochen worden. T
Janſſon, die Waesberge und a
get. Hierauf hat Peter Schenk
Charte von derſelben ans Licht ge
as Maier umgezeichnet, und 17
niſchen Erben herausgegeben, d
aber 1751 verbeſſert hat. Sie iſt in
land die 63ſte Charte.

§. 2. Die Grafſchaft gränzet o
Aemter Sangerhauſen, Sittiche
an das zwiſchen dem erſten und
nachiſche Amt Allſtett, an das St
zogthum Magdeburg, die Fürſten
Halberſtadt, und die Grafſchaft
größte Länge beträgt 7, und d
Meilen.

§. 3. Sie iſt zwar ſehr bergicht
ten Ackerbau, viel und wichtige
Wieſenwachs, Weinberge, gut

5) Zu Golitzſchthal am Reheberg, bey der Schwarza, und über der Maſſa, iſt ein gutes Bergwerk mit Pochwerk und Schlichtmühle, da die Goldwäſche und eine Seigerhütte iſt. Der Anbruch iſt Gold- und Silbererz.

4. Das unter-gleichiſche Amt beſteht in folgenden Dörfern aus der Untergrafſchaft Gleichen, welche den Fürſten zu Schwarzburg-Sondershauſen unter fürſtlich-gothaiſcher Hoheit gehören, nämlich: Sulzenbrück, Jngersleben und Günthersleben mit einem Schloß, wie auch 15 oder 16 Häuſer zu Stetten an der Gera. Ueber dieſelben iſt die gleichiſche Kanzley zu Arnſtadt geſetzt. ſ. oben S. 2608 f.

5. Das Amt Keula, in der untern Grafſchaft belegen, iſt 1421 dem Erzſtift Maynz zu Lehn aufgetragen worden, und enthält

1) Keula, einen Amtsflecken, welcher ungefähr 300 Häuſer, und ein fürſtl. Schloß und Vorwerk hat.

Bey dieſem Ort fängt ein Wald an, welcher eigentlich Haynleede, gemeiniglich aber Hainleute oder Hageleite genennet wird, und ſich auf 3 Meilen bis Sondershauſen, und hierauf noch 3 Meilen bis an die Sachſenburg erſtrecket. Es iſt zwar ein Stück vom Harzwald, jetzt aber etwas davon abgeſondert, weil dazwiſchen vieles angebauet und ausgerodet worden.

2) Acht Dörfer, nebſt dem fürſtl. Gut und der Schäferey Bruckendorf. Das Dorf Holz-Thalleben hat über 300, und das Dorf Groß-Brächtern über 100 Häuſer.

6. Das Amt Scherenberg iſt in der untern Grafſchaft und an der Hainleute belegen, und begreift:

1) Scherenberg, einen Flecken, welcher einen ſtarken Handel mit Schweinen treibt.

2) Abts-

Die Grafschaft Mansfeld.

§. 1.

Von der Grafschaft Mansfeld hat zuerst Tilemann Stella eine Charte gezeichnet, welche bey Franz Hogenberg gestochen worden. Diese haben Blaeuw, Janſſon, die Waesberge und andere wieder aufgeleget. Hierauf hat Peter Schenk zu Amsterdam eine Charte von derselben ans Licht gestellet, welche Tobias Maier umgezeichnet, und 1750 durch die homannischen Erben herausgegeben, der Prediger Biring aber 1751 verbessert hat. Sie ist im Atlas von Deutschland die 63ste Charte.

§. 2. Die Grafschaft gränzet an die churſächsischen Aemter Sangerhausen, Sittichenbach und Querfurt, an das zwischen dem ersten und zweyten liegend eisenachische Amt Allstett, an das Stift Merseburg, Herzogthum Magdeburg, die Fürstenth[illegible] Halberstadt, und die Grafschaft [illegible] gröſte Länge beträgt 7, und di[illegible] Meilen.

§. 3. Sie ist zwar sehr bergicht, [illegible] ten Ackerbau, viel und [illegible] Wiesenwachs, Wei[illegible] gute [illegible] Fischereyen, ein Sa[illegible] ein [illegible] getheiltes Bergwerk [illegible] aus welchem Kupfer [illegible] des besten Schiefers [illegible] 5, und ein Centner de[illegible] ten Feinkupfers; es wi[illegible] vermenget, geröstet und

get aufs künftige einen Mangel an Kohlen zur Schmelzung der Schiefer. Ehedessen wurden jährlich aus dem erlangten Schiefer wohl 18 bis 20000 Centner Kupfer geschmolzen, und aus 1 Centner dieses Metalls 20 bis 24 Loth Silber gesaygert, aus welchem Silber vom Anfang des 15ten Jahrhunderts an vielerley Thaler gepräget worden: allein, heutiges Tages giebt es kaum 1500 Centner Kupfer. In dem Schiefer sieht man die Bildnisse von allerley Thieren, insonderheit von Fischen, eingedrucket. Es giebt in dieser Grafschaft 2 merkwürdige Landseen, welche nahe bey einander liegen, auch mit einander verbunden, aber von ganz unterschiedener Natur sind; denn der eine und größte hat salziges, und der andere süßes Wasser. Beyde sind reich an Fischen und Krebsen, so, daß sich viele daran belegene Dörfer vom Fischfang in derselben nähren; es halten sich auch viele wilde Enten, Gänse, Wasserhühner und andere Wasservögel auf denselben auf, welche theils geschossen, theils gefangen werden. Die Saale machet gegen Nord-Osten die Gränze dieses Landes, und nimmt selbst die Salze, welche aus dem vorhin genannten [illegible]see kömmt, und die Schlenze auf. [illegible] kömmt zunächst aus der Grafschaft [illegible] durch einen Theil der Grafschaft [illegible] durch unterschiedene Bäche verstärket, [illegible] Fürstenthum Anhalt. Die Eine [illegible] mmelburg, auf der Gränze des [illegible] ischen Amts Hatzgerode, und [illegible] die Wipper. Die Woy- [illegible] im churfächsischen Amt [illegible] den salzigen See.

§. 4.

Die Grafschaft Mansfeld.

§. 1.

Von der Grafschaft Mansfeld hat zuerst Tilemann Stella eine Charte gezeichnet, welche bey Franz Hogenberg gestochen worden. Diese haben Blaeuw, Janſſon, die Waesberge und andere wieder aufgelget. Hierauf hat Peter Schenk zu Amsterdam eine Charte von derselben ans Licht gestellet, welche Tobias Maier umgezeichnet, und 1750 durch die homannischen Erben herausgegeben, der Prediger Biring aber 1751 verbessert hat. Sie ist im Atlas von Deutschland die 63ste Charte.

§. 2. Die Grafschaft gränzet an die churſächsischen Aemter Sangerhausen, Sittichenbach und Querfurt, an das zwischen dem ersten und zweyten liegend eisenachische Amt Allstett, an das Stift Merseburg, Herzogthum Magdeburg, die Fürstenthümer Anhalt und Halberstadt, und die Grafschaft Stollberg. Ihre größte Länge beträgt 7, und die größte Breite 4 Meilen.

§. 3. Sie ist zwar sehr bergicht, hat aber doch guten Ackerbau, viel und wichtige Holzungen, schönen Wiesenwachs, Weinberge, gute Wildbahnen und Fischereyen, ein Salzwerk, und ein in 3 Reviere abgetheiltes Bergwerk, welches einen Schiefer giebt, aus welchem Kupfer geschmolzen wird. Ein Centner des besten Schiefers hält höchstens, aber nur selten, 5, und ein Centner des geringsten 2 Pfund gesaygerten Feinkupfers; es werden aber beyderley Schiefer vermenget, geröstet und geschmolzen. Man besor-

derich 1745 geſtiftetes Seminarium theologicum, welches Fridericianum genennet wird, und ein ſtarkes fürſtliches Vorwerk.

2) Teichel, ein kleines Städtchen von ungefähr 50 Häuſern, welches in einem luſtigen mit hohen Bergen umgebenen Thal liegt. Es iſt hier ein fürſtl. Vorwerk.

3) Neun Dörfer, von welchen aber nur 2 böheimiſches Lehn ſind, und ein Vorwerk.

2. Das Amt Blankenrode, auch in der obern Grafſchaft, welches Reichslehn, und jetzt mit dem Amt Rudolſtadt verbunden iſt, ſo daß beyde von einem Amtmann verwaltet werden. Es gehören dahin:

1) Blankenburg oder Blankenberg, eine kleine Stadt an der Rinne, welche unter der Stadt bey der Papiermühle in die Schwarza fällt. Das Schloß iſt meiſtens wüſte. Auf demſelben haben vormals Grafen zu Schwarzburg gewohnet.

Das Schloß Greiffenſtein, welches unweit der Stadt gegen Mitternacht geſtanden hat, iſt verwüſtet.

2) Zwanzig Dörfer. Zu Quittelsdorf iſt ehedeſſen guter Kobold gefunden worden, welcher ſchöne blaue Farbe gegeben hat; jetzt findet man auf den Stollen ſchönes Kupfererz.

3. Das Amt Schwarzburg, in der obern Grafſchaft, iſt Reichslehn, und begreift:

1) Schwarzburg, ein Schloß auf einem Felſen bey der Schwarza, welches das Stammhaus der Fürſten zu Schwarzburg iſt, und dem ganzen Fürſtenthum den Namen gegeben hat. Es iſt auch hieſelbſt ein feſtes Zuchthaus. In dieſer Gegend iſt ein Silber- und Kupferbergwerk.

2) Königſee, eine kleine Stadt von ungefähr 300 Häuſern, liegt am Waſſer Rinne, eine Meile vom Schloß Schwarzburg. 1446 wurde ſie vom Herzog Wilhelm zu Sachſen erobert, geplündert und verbrannt. 1635 und 1717 brannte ſie abermals größtentheils ab.

§. 4. In der ganzen Grafschaft sind 7, oder, wenn man die alte und neue Stadt Eißleben für 2 rechnet, 8 Städte. Das ganze Land bekennet sich zur evangelisch-lutherischen Lehre, deren erste Einführung Graf Albrecht VII von Mansfeld rühmlich befördert hat. Es sind 58 Pfarrdörfer vorhanden. Die Landprediger sind unter 8 Decanate vertheilet, außer daß die Kirchspiele des Amtes Arnstein in Kirchensachen von der Grafschaft getrennet, und unter die geistliche Inspection und das Consistorium zu Leipzig geleget worden sind. Die Oberaufsicht über die 8 Decanate und die dazu gehörigen Kirchspiele, hat der Generalsuperintendent der Grafschaft, welcher oberster Prediger zu Eißleben ist. Nach demselben ist der Generalderanus, welcher der oberste Prediger zu Mansfeld ist, die vornehmste gottesdienstliche Person.

§. 5. Der älteste Graf von Mansfeld, ist der meißnische Markgraf Ridag, welcher das Kloster Gerbstedt gestiftet hat, und 985 gestorben ist. Desselben Sohn Karl Graf von Mansfeld, hatte Siegfrieden zum ältesten Sohn und Nachfolger in der Grafschaft Mansfeld, sein zweyter Sohn Bruno aber war Bischof zu Minden, und sein dritter Sohn Adolph Herr von Sandersleben ward erster Graf zu Schauenburg. Unter Siegfrieds Nachkommen ist Graf Hoier berühmt, welcher in der 1115 gelieferten Schlacht beym Welphesholz geblieben ist. Ein anderer Graf Hoier stiftete 1158 ein Kloster in Mansfeld. Der letzte Graf von diesem Geschlecht Burkhard, welcher 1230 starb, vertheilte die Grafschaft unter seine beyden Schwiegersöhne Burkhard von Querfurt, und Hermann von Osterfeld, Burggra-

fen

Superintendentur zu Rudolstadt. Bey der Stadt sind Silber- und Kupferbergwerke, Schmelzhütten und ein Kupferhammer.

2) Neun und zwanzig Dörfer.

7. Das Amt Ehrenstein, auch in der obern Grafschaft, ist Reichslehn, und eine alte Herrschaft. Die alte Veste

Ehrenstein liegt auf einem Berg, zwischen Remda und Ilm. Sie wird jetzt von den Beamten nicht mehr bewohnet, sondern das Amthaus ist im Dorf Teichmansdorf errichtet worden, daher solches insgemein Ehrenstein genennet wird. Sowohl im Dorf Groß-Liebringen, als zu Klein-Liebringen, sind 2 adeliche Lehngüter, und zu Oesterröde ist ein einträgliches herrschaftliches Vorwerk. Außer diesen gehören noch 2 Dörfer zu diesem Amt.

Anm. In dieser Gegend sind die adelichen Dörfer Grießheim an der Ilm, Wildenspring, Dörnfeld an der Heyde, Angelroda, Lichstadt, Groß- und Klein-Kochberg, deren Besitzer die Gerichte haben. Es ist auch Dörnfeld an der Ilm, ein rudolstädtisches Kammergut zu bemerken.

8. Das Amt Ilm, auch in der obern Grafschaft, geht von dem jedesmaligen Senior des fürstlichen Hauses Gotha zu Lehn, und enthält:

1) Ilm, eine kleine Stadt am Fluß Ilm, mit einem Schloß, an dessen Stelle ehedessen ein Nonnenkloster gestanden hat.

2) Das Dorf Ober-Ilm, und noch 5 andere.

9. Die Vogtey Seebergen ist in dem Dorf dieses Namens, welches gegen Gotha zu liegt, und schöne Steinbrüche hat. Sie ist theils durch Schenkung, theils durch Kauf an das Haus Schwarzburg gekommen.

10. Die Stadt und das Amt Frankenhausen, in der untern Grafschaft belegen, sind churfächsisches Lehn.

 1) Frau-

Schlosses Mansfeld benennet wurden, nämlich Albrecht V die vörder-ortische, und Ernst I die hinter-ortische Linie.

Der Stifter der vörder-ortischen Linie ist ein Graf Albrecht V, dessen Sohn Ernst II mit 2 Gemahlinnen 22 Kinder erzeugete, von welchen die Stifter besonderer Nebenlinien merkwürdig sind; nämlich Philipp II stiftete die bornstedtische Linie, von der hernach ein mehreres, Johann Georg I die eislebische, welche 1710 mit Johann Georg III ausstarb, Peter Ernst I die friedeburgische oder niederländische, welche mit seinen Kindern ausgieng, Johann Albrecht die arnsteinische, welche auch mit seinen Kindern sich endigte, Johann Hoier II die artensche, welche gleichfalls von seinen Kindern beschlossen wurde, und Johann Ernst I die heldrungische, welche auch mit seinen Kindern ihre Endschaft erreichete. Von der bornstedtischen Linie ist ein mehreres anzuführen. Des oben genannten Philipps II Sohn, Bruno II, und dieses Sohn, Bruno III, haben diese Hauptlinie fortgepflanzet. Unter des letztern Kindern sind Franz Maximilian und Heinrich Franz I merkwürdig. Letzterer erhielt 1690 vom K. Karl II von Spanien das Fürstenthum Fondi im Königreich Napoli, und in eben demselben Jahr auch die reichsfürstliche Würde, welche 1696 und 1709 von neuem bestätiget, und 1711 öffentlich bekannt gemachet wurde. Er hinterließ nur 2 Töchter. Franz Maximilians Sohn, Karl Franz Adam Anton, Fürst von Fondi und Mansfeld, erlebete 1716 die Aufhebung der Sequestration des unter magdeburgischer Hoheit stehenden Antheiles der Grafschaft Mansfeld. Sein Sohn,

Rottleben, an welchem letztern auch adelich-beulwitziſche Gerichte ſind. Auch iſt hier unweit Frankenhauſen das fürſtliche Luſthaus Rathsfeld in einer luſtigen Hölzung belegen.

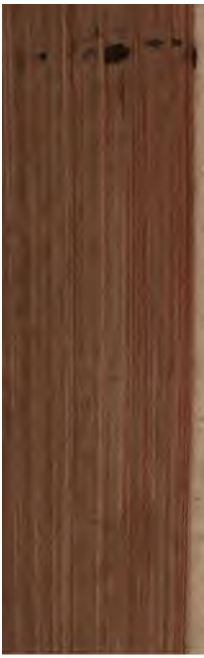
Anm. Die Gerichtsdörfer Ichſtedt und Borrleben gehören halb den Fürſten zu Schwarzburg-Rudolſtadt, und halb denen von Ebra.

11. Das Amt Arnsburg, auch in der untern Grafſchaft, iſt churſächſiſches Lehn, und mit dem vorhergehenden Amte verbunden.

Das Bergſchloß Arnsburg iſt beynahe verwüſtet. Es haben ſolches vor Alters die Herren von Arnsburg bewohnet, welche im 14ten Jahrhundert ausgeſtorben zu ſeyn ſcheinen. Nach ihnen kam es an die Grafen von Hohnſtein, von dieſen an die Grafen von Beichlingen, und endlich an das Haus Schwarzburg, welchem es ſchon 1417 zugehöret hat. Außer demſelben gehören die Dörfer Seega und Günzerode zu dem Amt.

12. Das Amt Straußberg, in der untern Grafſchaft, iſt churmaynziſches aufgetragenes Lehn.

Das verfallende Bergſchloß Straußberg hat vermuthlich zuerſt den Grafen von Kirchberg gehöret, von welchen es pfandweiſe an die reichen und angeſehenen Kämmerer gekommen iſt, welche ſich nach ihren unterſchiedenen Sitzen Camerarios de Mühlhuſen, de Almenhuſen, de Strusberg, auch Dominos in Strusberg genannt, und das Schloß Straußberg ſchon im 13ten Jahrh. beſeſſen haben. Im Anfang des 14ten Jahrh. brachten es die Grafen von Hohnſtein an ſich, und nach dem Tod des Grafen Heinrichs III zu Hohnſtein fiel es 1356, nebſt zugehöriger Herrſchaft, an das Haus Schwarzburg, von welchem es 1421 dem Erzſtift Maynz zu Lehn aufgetragen wurde. Bey dem Schloß iſt ein Vorwerk. Zu dem Amt gehören auch die Dörfer Wolkramshauſen und Immenrode. Die ehemaligen Dörfer Wangen und Kirchberg ſind verwüſtet. Ein Paar 100 Schritte von dem letztern hat



Graf Albrecht V, deſſen Sohn
mahlinnen 22 Kinder erzeugete, ve
ter beſonderer Nebenlinien merkwü
Philipp II ſtiftete die bornſtedtiſ
hernach ein mehreres, Johann G
ſche, welche 1710 mit Johann
Peter Ernſt I die friedeburgiſch
diſche, welche mit ſeinen Kindern
Albrecht die arnſteiniſche, welc
Kindern ſich endigte, Johann F
ſche, welche gleichfalls von ſeinen
wurde, und Johann Ernſt I die h
che auch mit ſeinen Kindern ihre
Von der bornſtedtiſchen Linie i
zuführen. Des oben genannten
Bruno II, und dieſes Sohn, Br
ſe Hauptlinie fortgepflanzet. Unt
dern ſind Franz Maximilian und
merkwürdig. Letzterer erhielt 169

einrich Franz II, erhält den Stamm der vor-
ſchen Hauptlinie.

hinter-ortiſche Hauptlinie hat ſich in ihres
s Ernſt I Söhnen, Gebhard VII und Al-
VIII, wieder in die mittel-ortiſche und hin-
ſche Linie getheilet. Jenes Sohn, Chri-
, wohnete zu Schraplau, daher die mittel-
linie, welche er allein fortgeſetzet, die ſchra-
de genennet worden, aber mit ſeinen Kindern
ngen iſt. Albrechts VII Sohn, Johann I,
Sohn, Friderich Chriſtoph, und dieſes Sohn,
n Friderich, welcher 1666 geſtorben iſt, haben
amm der hinter-ortiſchen Hauptlinie fortge-
und geendiget.

Die Grafſchaft iſt theils magdeburgiſches,
ſächſiſches Lehn. Vor 1573 beliehe Chur-
die Grafen nur mit den von ihnen erkauften
, Heldrungen, Arnſtein, Morungen und Lei-
, und derſelben Zugehör. Die Bergwerke
anfänglich unmittelbares kaiſerliches Lehn, wie
rt. Lehnbriefe von 1215, 1223, 1264, 1416, und
gen; 1484 aber vermochten Churfürſt Ernſt
zog Albrecht zu Sachſen die Grafen von Mans-
in, daß ſie ſolche von ihnen zu Lehn empfin-
d Kaiſer Friderich III bewilligte ſolches im
n Jahr. 1573 brachte Churfürſt Auguſt
nen mit dem Domkapitel zu Halberſtadt
Tauſch, die halberſtädtiſchen Lehnſtücke
ſchaft Mansfeld an ſich, und überließ
dafür die Herrſchaft Lora ſamt den
h und Bleicherode. Die übrigen
ſt giengen von dem Erzſtift Magd

Lehn, von welchen sich aber Churſachſen durch eislebischen Tauſchvertrag von 1579 auch einen erwarb. Seit der Zeit machen die churſächſi Lehnſtücke ungefähr $\frac{3}{5}$, und die magdeburgiſchen churbrandenburgiſchen $\frac{2}{5}$ der Grafſchaft aus, w der Landeshoheit der Lehnsherren völlig unterworfe 1570 bewilligten die Grafen von Mansfeld ver vörder-ortiſchen Hauptlinie, daß die Lehnsherren Landesfürſten ihre Aemter und Güter zur Tilgun rer Schulden ſequeſtrirten, da denn jeder die u ſeine Hoheit gehörigen Güter unter beſondere Se ſtrationsverwaltung mit gleichen Rechten und richtsbarkeit zog. Es macheten dieſe ſequeſtri Aemter und Güter der vörder-ortiſchen Linie $\frac{3}{5}$ der zen Grafſchaft aus, von welchen unter churſächſ Hoheit $\frac{3}{4}$, und unter magdeburgiſche Hoheit $\frac{1}{4}$ g reten. Als aber die mittel- und hinter-ortiſchen nien nach einander ausſturben, zogen die Lehns- Landesherren auch die $\frac{2}{5}$ der Grafſchaft, welche ihnen beſeſſen worden, mit unter die Sequeſtrat In Anſehung des unter magdeburgiſcher oder c brandenburgiſcher Landeshoheit ſtehenden Antheile der Grafſchaft, iſt die Sequeſtration 1716 aufgeho das unter churſächſiſcher Landeshoheit ſtehende Ant aber liegt noch darunter.

§. 7. Der fürſtlich-mansfeldiſche Titel iſt: heil. Röm. Reichs Fürſt zu Mansfeld und Fo di, edler Herr zu Heldrungen, Seeburg Schraplau, Herr der Herrſchaft Dobrzi Neuhaus und Arnſtein. Das Wapenſch enthält wegen Querfurt 3 rothe Querbalken im ſil farbigen Feld; wegen Mansfeld 6 rothe Rau

get aufs künftige einen Mangel an Kohlen zur Schmelzung der Schiefer. Ehedessen wurden jährlich aus dem erlangten Schiefer wohl 18 bis 20000 Centner Kupfer geschmolzen, und aus 1 Centner dieses Metalls 20 bis 24 Loth Silber gesaygert, aus welchem Silber vom Anfang des 15ten Jahrhunderts an vielerley Thaler gepräget worden: allein, heutiges Tages giebt es kaum 1500 Centner Kupfer. In dem Schiefer sieht man die Bildnisse von allerley Thieren, insonderheit von Fischen, eingedrucket. Es giebt in dieser Grafschaft 2 merkwürdige Landseen, welche nahe bey einander liegen, auch mit einander verbunden, aber von ganz unterschiedener Natur sind; denn der eine und größte hat salziges, und der andere süßes Wasser. Beyde sind reich an Fischen und Krebsen, so, daß sich viele daran belegene Dörfer vom Fischfang in derselben nähren; es halten sich auch viele wilde Enten, Gänse, Wasserhühner und andere Wasservögel auf denselben auf, welche theils geschossen, theils gefangen werden. Die Saale machet gegen Nord-Osten die Gränze dieses Landes, und nimmt hieselbst die Salze, welche aus dem vorhin genannten salzigen See kömmt, und die Schlenze auf. Die Wipper kömmt zunächst aus der Grafschaft Stollberg, fließt durch einen Theil der Grafschaft Mansfeld, wird durch unterschiedene Bäche verstärket, und geht ins Fürstenthum Anhalt. Die Eine entspringt im Amt Rammelburg, auf der Gränze des fürstlich Anhalt-bernburgischen Amts Hatzgerode, und fließt unter Aschersleben in die Wipper. Die Woyta, oder Weita, entspringt im churfächsischen Amt Querfurt, und ergießt sich in den salzigen See.

§. 4.

che auf dem Kupferberg vor Hettstedt, und 42 Dörfer, ohne die Vorwerke. Die Hölzungen sollen sich auf 40000 Aecker erstrecken, und also 3mal mehr ausmachen, als diejenigen, welche im magdeburgischen Antheil sind. Churſachſen übet über das unter seiner Lehnſchaft und Hoheit stehende Antheil die völlige Landeshoheit aus, will auch den Fürsten von Mansfeld gar keine concurrentem jurisdictionem verstatten, sondern zieht die sonst unmittelbaren fürstlichen Städte und Vasallen allein vor das Oberaufseheramt. In Ansehung der Kirchensachen hat Churſachſen den Fürsten einige Gerechtsame bewilliget, sich aber die Oberaufsicht und Regierung derselben vorbehalten. Das jus collectandi übet es in Ansehung aller und jeder Steuern und Abgaben aus. Daß das churſächsische Antheil an dieser Grafschaft weit mehr eintrage, als das magdeburgische, ist leicht zu erachten. Zu Eisleben ist ein churſächsisches Ober-Aufseheramt, welches mit einem Oberaufseher, Sequestrationsforstmeister, Sequestrationsrentmeister und Amtschreiber besetzet ist. Die Aemter dieses Antheils sind gröstentheils, und auf unterschiedene Weise an adeliche Besitzer gekommen, wie aus ihrer nunmehr folgenden Beschreibung erhellen wird.

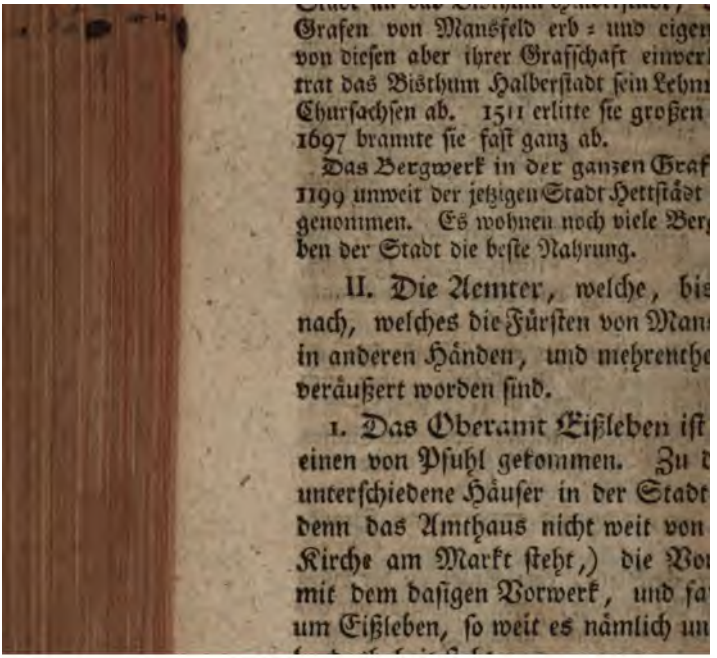
I. Die unmittelbar unter dem Ober-Aufseheramt zu Eisleben stehenden Städte:

1. Die Altstadt Eisleben, die Hauptstadt der Grafschaft Mansfeld, der Sitz des churſächs. Oberaufseheramtes, und des Bergamtes, wie auch der fürstlich-mansfeldischen Kanzley oder Regierung, und des fürstl. Consistoriums, welche beyde Collegia unter beyder Landesfürsten Landeshoheit stehen. Sie hat ein verfallenes Schloß, welches

ches noch dem Fürſten zu Mansfeld gehöret, 3 Pfarrkirchen, eine lateiniſche Schule, an 700 Häuſer, worunter 550 Brauhäuſer, aber auch viele wüſte Häuſer ſind. Sie iſt jetzt weder volkreich, noch nahrhaft. Wegen der aus dem Reich und in daſſelbe durchgehenden Landſtraße, iſt der hieſige Zoll beträchtlich, indem er jährlich gern 5000 Rthlr. einträgt. Die Einwohner haben ſtarken Ackerbau, davon aber 80 Hufen im Amt Helfta liegen, und den Zehnten dahin geben. In die magdeburgiſche Caſſe giebt die Stadt, wegen vieler ihrer Aecker, die unter magdeburgiſcher Hoheit liegen, jährlich die Landesabgaben und Contribution, imgleichen 60 Fl. Rentgebühr, und 40 Fl. Dienſtgeld alle fünf Jahre. Die Trankſteuer genießt Churſachſen. In dieſer Altſtadt iſt D. Martin Luther gebohren und geſtorben. Sie hat oftmals, inſonderheit aber 1498, 1569, 1601, 35, 45, 53, 65, 71, 72, 76, 83, 89 und 1701 großen Brandſchaden erlitten.

2. **Die Neuſtadt Eißleben** hat eine Pfarrkirche, an 300 Feuerſtellen, worunter 250 Brauhäuſer, aber auch viele wüſte Hausſtellen, ſind. Sie iſt 1508 bey der Altſtadt zu einer freyen Bergſtadt angelegt, und nach Grafen Chriſtian Friderichs 1666 erfolgtem Tod mit unter die Sequeſtration gezogen worden. Sie hat 1591, 1605, 14, 53, 66, 71, 99, 1715 und 1738 großen Brandſchaden erlitten.

3. **Hettſtädt oder Heckſtedt**, eine Stadt an der Wipper, nicht weit vom Welfesholze, deren Magiſtrat vor andern Städten in der Grafſchaft anſehnliche Privilegien hat. Ihr Ackerbau beträgt 105 Hufen, welche meiſtentheils unter magdeburgiſcher Hoheit liegen. Im Jahr 1200 hat Graf Heger von Falkenſtein die Burg Hettſtädt erbauet, welche jetzt wüſte liegt, und der Bürgerſchaft zum Brauhaus dienet. Bey derſelben iſt nach und nach die Stadt angeleget worden. Biſchof Albrecht III zu Halberſtadt brachte Burg und Stadt an ſein Stift, Biſchof Johannes aber verſetzete ſie 1420 den Grafen von Mansfeld. Als 1439 Churfürſt Friderich zu Sachſen, nebſt ſeinem



Grafen von Mansfeld erb = und eigen
von diesen aber ihrer Grafschaft einver
trat das Bisthum Halberstadt sein Lehn
Churſachsen ab. 1511 erlitte ſie großen
1697 brannte ſie faſt ganz ab.

Das Bergwerk in der ganzen Graf
1199 unweit der jetzigen Stadt Hettſtädt
genommen. Es wohnen noch viele Ber
ben der Stadt die beſte Nahrung.

II. Die Aemter, welche, bis
nach, welches die Fürſten von Man
in anderen Händen, und mehrentheils
veräußert worden ſind.

1. Das Oberamt Eißleben iſt
einen von Pfuhl gekommen. Zu d
unterſchiedene Häuſer in der Stadt
denn das Amthaus nicht weit von
Kirche am Markt ſteht,) die Vor
mit dem daſigen Vorwerk, und fa
um Eißleben, ſo weit es nämlich un

Fürst Heinrich Franz II, erhält den Stamm der vörder-ortischen Hauptlinie.

Die hinter-ortische Hauptlinie hat sich in ihres Stifters Ernst I Söhnen, Gebhard VII und Albrecht VIII, wieder in die mittel-ortische und hinter-ortische Linie getheilet. Jenes Sohn, Christoph II, wohnete zu Schraplau, daher die mittel-ortische Linie, welche er allein fortgesetzet, die schraplauische genennet worden, aber mit seinen Kindern ausgegangen ist. Albrechts VII Sohn, Johann I, dieses Sohn, Friderich Christoph, und dieses Sohn, Christian Friderich, welcher 1666 gestorben ist, haben den Stamm der hinter-ortischen Hauptlinie fortgepflanzet und geendiget.

§. 6. Die Grafschaft ist theils magdeburgisches, theils churſächsisches Lehn. Vor 1573 belieh Churſachsen die Grafen nur mit den von ihnen erkaufeten Oertern, Heldrungen, Arnstein, Morungen und Leinungen, und derselben Zugehör. Die Bergwerke waren anfänglich unmittelbares kaiserliches Lehn, wie die kaiserl. Lehnbriefe von 1215, 1323, 1364, 1416, und 1444 bezeugen; 1484 aber vermochten Churfürst Ernst und Herzog Albrecht zu Sachsen die Grafen von Mansfeld dahin, daß sie solche von ihnen zu Lehn empfiengen, und Kaiser Friderich III bewilligte solches im folgenden Jahr. 1573 brachte Churfürst August, durch einen mit dem Domkapitel zu Halberstadt getroffenen Tausch, die halberstädtischen Lehnstücke in der Grafschaft Mansfeld an sich, und überließ dem Hochstift dafür die Herrschaft Lora samt den Städten Elrich und Bleicherode. Die übrigen Stücke der Grafschaft giengen von dem Erzstift Magdeburg zu

Lehn.

zur Mitgift, und gab es nachgehends mit ande
tern zur Erlösung seines gefangenen Sohnes
Heinrich V, welcher Grafen Hoier I von Mansf
mit belehnete. 1401 besaßen es die Grafen von
stein, wie denn in diesem Jahr Graf Heinr
Hohnstein Morungen an die Grafen von Mansf
setzte, welche es 1408 völlig an sich brachten, u
vom Kaiser Sigmund damit belehnet wurden
nungen hat Graf Philipp von Mansfeld von
Hacken erkaufet. Nach vielen wiederkäuflich
äußerungen haben zu Ausgang des 17ten J
derts die von Eberstein dieses Amt auch wieder
an sich gebracht, und sind noch jetzt im Besi
ben. Es gehöret nicht zu der Sequestration
2 Kirchspiele dieses Amtes, nämlich

1) Leinungen oder Groß-Leinungen, mit Morun
2) Roda mit Horla, machen ein besonderes Deca

10. Das Amt Artern liegt von den übri
gesondert, zwischen der Unstrut und großen
Bruno IX, edler Herr zu Querfurt, hat die Her
Artern 1390 von Gerlach, edlen Herrn von H
gen, erkaufet. Bruno X, edler Herr zu Q
verkaufete sie 1448 an Günthern III, Gra
Mansfeld, und Ernsten, Grafen von Hohnste
endlich handelte jener diesem 1452 sein Antheil
ab. Die Herrschaft ist ehedessen magdeburgisch
gewesen, aber nach geschehener Vertauschun
churſächsische Hoheit gekommen. Das Amt
Churſachsen sequestriret worden, das Schloß
sitzt noch der Fürst zu Mansfeld. Man bem

1) Artern, eine kleine Stadt mit einem Schloß, li
Unstrut, und hat guten Ackerbau und Wiesenwachs.
ein Decanat, und in der Nachbarschaft der Stadt

oder Wecken in 2 Reihen; wegen Arnstein einen ausgebreiteten silbernen Adler, mit gelbem Schnabel, Schenkeln und Klauen, im schwarzen Feld; und wegen Heldrungen im blauen Feld einen aufgerichteten mit Gold gekrönten gelben Löwen mit roth ausgeschlagener Zunge und doppeltem Schwanz, über welchem eine zweyreihichte und mit rothen und weissen Würfeln wechselsweise besetzte Straße schrägweise gezogen ist.

§. 8. Ich finde nicht, daß die Fürsten von Mansfeld jetzt auf dem Reichstag Sitz und Stimme haben und ausüben, wohl aber, daß sie ehedessen dazu berufen worden sind, und denselben beschicket haben, wie denn unter andern der Reichsabschied zu Regensburg von 1654 in ihrem Namen mit unterschrieben worden. Sie stehen auch in den Reichsmatrikeln, und in denselben ist die Grafschaft Mansfeld zu einem Römermonat auf 10 zu Roß und 45 zu Fuß, oder 300 Fl. angesetzet, davon die Grafen oder nunmehrigen Fürsten 120 Fl. Churſachsen 135 Fl. und Magdeburg 45 Fl. geben sollen. Zu einem Kammerziel übernimmt Churſachsen wegen Mansfeld 125 Rthlr. 48 Kr. und Magdeburg 83 Rthlr. 62 Kr. Von der Fürsten zu Mansfeld Sitz und Stimme auf den oberſächsischen Kreistagen kömmt unten eine Anmerkung vor.

Das unter churſächsischer Hoheit stehende Antheil insonderheit.

Es machet obgedachtermaßen (§. 6.) ungefähr $\frac{3}{7}$ der ganzen Grafschaft aus, und enthält 5 Städte, 7 Pfarrkirchen in Städten, 1 Schloßkirche, 19 Pfarr- und 11 Filialkirchen auf den Dörfern, und 1 Filialkir-

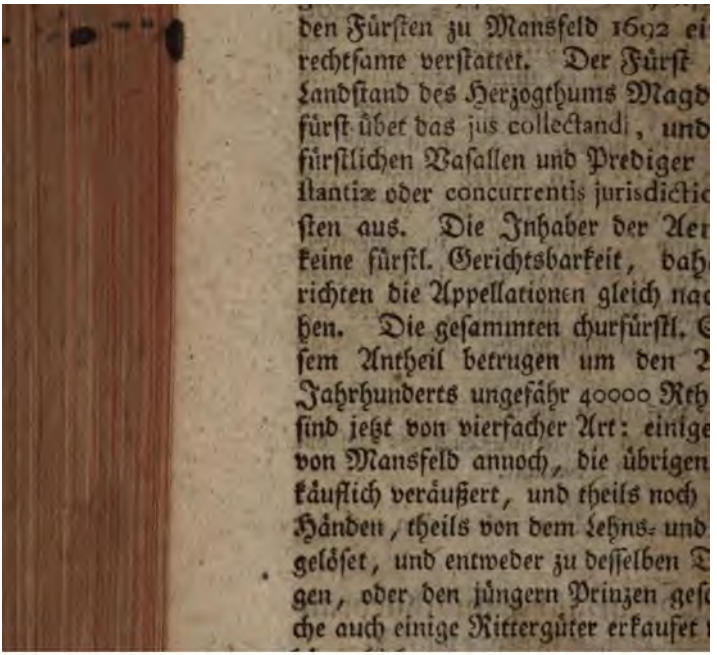
Hohnstein Morungen an die Grafen
setzte, welche es 1408 völlig an sich
vom Kaiser Sigmund damit beleh
nungen hat Graf Philipp von Mar
Hacken erkaufet. Nach vielen wie
äußerungen haben zu Ausgang de
derts die von Eberstein dieses Amt
an sich gebracht, und sind noch jetz
ben. Es gehöret nicht zu der Se
2 Kirchspiele dieses Amtes, nämlic
1) Leinungen oder Groß-Leinungen,
2) Roda mit Horla, machen ein beso

10. Das Amt Artern liegt v
gesondert, zwischen der Unstrut u
Bruno IX, edler Herr zu Querfurt,
Artern 1390 von Gerlach, edlen H
gen, erkaufet. Bruno X, edler
verkaufete sie 1448 an Günthern
Mansfeld, und Ernsten, Grafen v
endlich handelte jener diesem 1452 se

ches noch dem Fürsten zu Mansfeld gehöret, 3 Pfarrkirchen, eine lateinische Schule, an 700 Häuser, worunter 550 Brauhäuser, aber auch viele wüste Häuser sind. Sie ist jetzt weder volkreich, noch nahrhaft. Wegen der aus dem Reich und in dasselbe durchgehenden Landstraße, ist der hiesige Zoll beträchtlich, indem er jährlich gern 5000 Rthlr. einträgt. Die Einwohner haben starken Ackerbau, davon aber 80 Hufen im Amt Helfta liegen, und den Zehnten dahin geben. In die magdeburgische Casse giebt die Stadt, wegen vieler ihrer Aecker, die unter magdeburgischer Hoheit liegen, jährlich die Landesabgaben und Contribution, imgleichen 60 Fl. Rentgebühr, und 40 Fl. Dienstgeld alle fünf Jahre. Die Trankſteuer genießt Churſachsen. In dieser Altstadt ist D. Martin Luther gebohren und gestorben. Sie hat oftmals, insonderheit aber 1498, 1569, 1601, 35, 45, 53, 65, 71, 72, 76, 83, 89 und 1701 großen Brandschaden erlitten.

2. Die Neustadt Eisleben hat eine Pfarrkirche, an 300 Feuerstellen, worunter 250 Brauhäuser, aber auch viele wüste Hausstellen, sind. Sie ist 1508 bey der Altstadt zu einer freyen Bergstadt angelegt, und nach Grafen Christian Friderichs 1666 erfolgtem Tod mit unter die Sequestration gezogen worden. Sie hat 1591, 1605, 14, 53, 66, 71, 99, 1715 und 1738 großen Brandschaden erlitten.

3. Hettstädt oder Heckstedt, eine Stadt an der Wipper, nicht weit vom Welfesholze, deren Magistrat vor andern Städten in der Grafschaft ansehnliche Privilegien hat. Ihr Ackerbau beträgt 105 Hufen, welche meistentheils unter magdeburgischer Hoheit liegen. Im Jahr 1200 hat Graf Heger von Falkenstein die Burg Hettstädt erbauet, welche jetzt wüste liegt, und der Bürgerschaft zum Brauhaus dienet. Bey derselben ist nach und nach die Stadt angeleget worden. Bischof Albrecht III zu Halberstadt brachte Burg und Stadt an sein Stift, Bischof Johannes aber versetzete sie 1420 den Grafen von Mansfeld. Als 1439 Churfürst Friderich zu Sachsen, nebst seinem



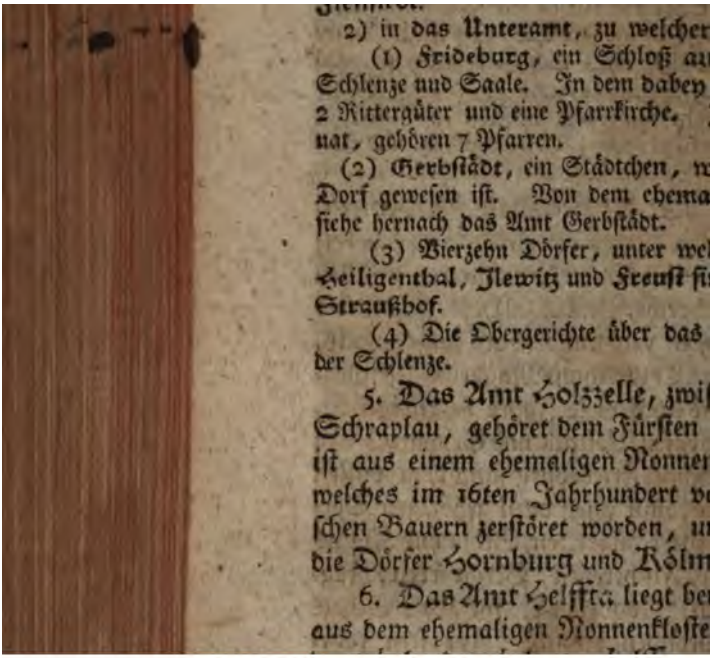
den Fürſten zu Mansfeld 1692 ei
rechtſame verſtattet. Der Fürſt
Landſtand des Herzogthums Magd
fürſt übet das jus collectandi, und
fürſtlichen Vaſallen und Prediger
ilantiæ oder concurrentis jurisdictic
ſten aus. Die Inhaber der Aem
keine fürſtl. Gerichtsbarkeit, dah
richten die Appellationen gleich na
hen. Die geſammten churfürſtl. G
ſem Antheil betrugen um den A
Jahrhunderts ungefähr 40000 Rth
ſind jetzt von vierfacher Art: einige
von Mansfeld annoch, die übrigen
käuflich veräußert, und theils noch
Händen, theils von dem Lehns- und
gelöſet, und entweder zu deſſelben T
gen, oder den jüngern Prinzen geſ
che auch einige Rittergüter erkaufet

sters **Wimmelburg**, unweit Eißleben, entstanden, welches 1525 von den aufrührischen Bauern gänzlich zerstöret, und nachgehends mit seinen Gütern seculariſiret worden.

4. Das Amt **Bornstedt** besitzt der Fürst zu Mansfeld und Fondi selbst. Vor Alters ist es eine besondere Herrschaft gewesen, welche den Grafen von Mansfeld schon im 12ten Jahrhundert zugehöret hat, 1202 aber an das Erzstift Magdeburg verkaufet worden, hierauf an Erich von Gattersleben gekommen, und 1301 wieder zu der Grafschaft Mansfeld gekaufet worden ist. Ehemals war das Amt Bornstedt magdeburgisches Lehn, ist aber 1579 durch Tausch an Churſachsen gekommen. Die noch blühende bornstedtische Linie des Hauses Mansfeld hat hiervon den Namen. Das ehemalige Bergschloß **Bornstedt** ist verwüstet. Das darunter liegende Dorf gleiches Namens machet mit dem auch zu diesem Amt gehörigen Dorf **Schmalzerode** ein Kirchspiel aus. Es gehöret auch ein Theil des Kirchdorfs **Wolfferode** zu diesem Amt, der andere Theil aber mit Kirche, Pfarrwohnung und Schule, gehöret zum magdeburgischen Antheil.

5. Das Amt **Arnstein** und **Endorf** haben seit 1678 die Freyherren von Knigge wiederkäuflich inne, das Schloß Arnstein mit etlichen Hufen Landes und einer Schäferey ausgenommen, als welche die Fürsten von Mansfeld besitzen.

Dieses Schloß **Arnstein** ist verfallen. Von demselben haben die ehemaligen Herren und Grafen von Arnstein den Namen, die in großem Ansehen gestanden haben, und von welchen die ehema-



2) in das Unteramt, zu welcher
(1) Frideburg, ein Schloß a
Schlenze und Saale. In dem dabey
2 Rittergüter und eine Pfarrkirche.
nat, gehören 7 Pfarren.
(2) Gerbstädt, ein Städtchen, w
Dorf gewesen ist. Von dem ehema
siehe hernach das Amt Gerbstädt.
(3) Vierzehn Dörfer, unter we
Heiligenthal, Ilewitz und Freust si
Straußhof.
(4) Die Obergerichte über das
der Schlenze.
5. Das Amt Holzzelle, zwi
Schraplau, gehöret dem Fürsten
ist aus einem ehemaligen Nonne
welches im 16ten Jahrhundert v
schen Bauern zerstöret worden, u
die Dörfer Hornburg und Köln
6. Das Amt Helffta liegt be
aus dem ehemaligen Nonnenkloste

welcher dasselbe von der Grafschaft ganz und gar eximirt haben will, weil er es erb- und eigenthümlich an sich gebracht hat. Das ehemalige Kloster **Walbeck** haben die aufrühreriſchen Bauern 1525 ganz verwüſtet. Die Dörfer **Walbeck**, **Ritterode** und **Meisberg** machen das Amt aus.

7. Das Amt **Wiederſtedt**, oder **Widderſtedt**, welches ein Herr von Hardenberg beſitzt, iſt aus einem ehemaligen Nonnenkloſter entſtanden, welches auf dem Kupferberg bey Hettſtädt geſtanden hat, und auch von den aufrühreriſchen Bauern völlig zerſtöret worden iſt. Das Dorf **Ober-Wiederſtedt** hat eine Pfarrkirche. Zu dieſem Amt gehöret auch der eben genannte Kupferberg.

8. Das Amt **Rammelburg**, welches auf dem Harze liegt, iſt wiederkäuflich an die von Berlepſch, hernach an die von Stammer, und von dieſen 1721 an die von Frieſen, als jetzige Beſitzer deſſelben, gelanget. Es gehören dazu:

1) **Rammelburg**, ein Schloß auf einem erhabenen Berg.

2) **Wippra**, ein Städtchen an der Wipper, mit einem verfallenen Schloß, iſt ehedeſſen eine Herrſchaft geweſen, welche 1440 an die Grafſchaft Mansfeld gekaufet worden. Sie gieng ehemals vom Erzſtift Magdeburg zu Lehn, kam aber durch den Tauſchvergleich von 1579 unter churſächſiſche Hoheit.

3) **Königerode**, **Friesdorf**, **Bieſenrode** und **Abberode**, Pfarrdörfer.

9. Das Amt **Leinungen** und **Morungen** iſt nicht auf einmal an die Grafen von Mansfeld gekommen. Morungen erhielt Graf Wiprecht von Groitzſch vom Grafen Goßwin zur Leye, mit deſſelben Tochter,

äußert worden. Außer dem Klosterhof Helb
und dem Brauhof zu Groß-Oerner, geh
Dörfer Borgsdorf oder Burgesdorf, B
dorf, Augsdorf und Hübitz dazu.

17. Das Amt oder die freye Herrscha
burg ist 1160, nach ihres Besitzers, des Erz
Wigmanns, Tode, an das Erzstift Mag
nach einiger Zeit aber an die Grafen von A
rode, gekommen, von welchen sie 1287 an d
sen zu Mansfeld verkaufet worden. Graf C
zu Mansfeld überließ sie 1574 wiederkäuflich
Hahnen, dessen Nachkommen, die von H
Mecklenburgischen, noch im Besitze derselb
Es gehören dazu:

1) Seeburg, ein Schloß und Flecken nahe beym sü
Das Schloß hat eine Kirche, und der Flecken eine Pfa

2) Beesenstädt, ein Pfarrdorf, welches ehedessen
gerechtigkeit gehabt hat, daher das Oberdorf noch
Beesenstädt genennet wird.

3) Noch 13 Dörfer.

18. Das Amt Erdeborn ist auch wied
lich veräußert worden, und wird jetzt von den
Streithorst besessen. Es gehören dazu die
Erdeborn nicht weit vom Anfang des salzigen
woselbst 3 Rittergüter sind; Hergisdorf, wel
nen Jahrmarkt hält, und noch 4 andere.

19. Das Amt Helbra, zwischen Mansfe
Eisleben. Zu dem Decanat Helbra, geh
Pfarren.

20. Das Vorwerk in dem Dorfe Helbra i
dessen ein Hof des Klosters Helffta gewesen, ab
derkäuflich veräußert worden. Jetzt besitzen
von Kerstenbruch.

2) **Riethenburg**, ein Pfarrdorf auf einer Insel in der Unstrut.

3) **Gehofen**, ein Marktflecken und adeliches Gericht, im Rieth gelegen, gehöret denen von Eberstein. 1759 litte er großen Brandschaden.

II. Das Amt **Vockstedt**, oder **Voigtstädt**, liegt im Rieth, hat vor Alters den Grafen von Hohnstein gehöret, welche es ums Jahr 1392 an Grafen Bruno IX, edlen Herrn zu Querfurt und Mansfeld, verkaufet haben. Damals war es magdeburgisches Lehn. 1449 hatten Graf Ernst von Hohnstein und Graf Günther von Mansfeld das Amt von Bruno X, edlen Herrn zu Querfurt, erkaufet, und Graf Ernst hat 1452 dem Grafen Günther sein Antheil daran überlassen. Jetzt gehöret es denen von Burgesdorf wiederkäuflich. Das Amt begreift

1) **Vockstedt** oder **Voigtstädt**, ein Schloß und Pfarrdorf an der kleinen Helme. Der hiesige meusebachische Hof hat über einen Theil des Dorfs die Gerichte.

2) **Schönfeld**, ein Pfarrdorf.

3) **Katbrinrieth**, mit **Nicolausrieth** machen auch eine Pfarre aus.

Das unter magdeburgischer und churbrandenburgischer Hoheit stehende Antheil insonderheit.

Es machet, wie oben angezeiget worden, ungefähr $\frac{2}{3}$ der ganzen Grafschaft aus, und besteht aus 3689 Hufen Landes, jede zu 30 Morgen, 1095½ Aeckern Wiesen und Gärten, 384½ Aeckern Weinbergen, 785½ Holzäckern, hat 4 Städte, 4 Pfarrkirchen in Städten, 2 Schloßkirchen, 39 Pfarrkirchen und 43 Filialkirchen

gegen Mitternacht an die Fürstenthümer Anhalt u
Blankenburg, und gegen Abend an einige Stücke
Grafschaft Hohnstein, und an die Reichsstadt Nor
hausen. Ihre größte Ausdehnung in der Länge
trägt 5, und die größte Ausdehnung in der Brei
geographische Meilen, ohne die mit dem fürstlich
Haus Schwarzburg gemeinschaftlichen Aemter H
ringen und Kelbra. Sie hat guten Wieswachs u
Ackerbau, vornehmlich aber große Waldungen, v
Wildpret, und ergiebige Kupfer- und Silberberg
ke, schwarzen Alabaster und andere Mineralien.

§. 3. Das gräfliche Haus und die Unterthanen d
selben bekennen sich zur evangelisch-lutherischen Re
Zu Stollberg ist der Superintendent über die Gr
schaft, in welcher überhaupt 28 Pfarren oder Kir
spiele sind, ohne die, welche in den mit Schwarzb
gemeinschaftlichen Aemtern Heeringen und Kelbra
funden werden.

§. 4. Das gräfliche Haus Stollberg ist einer
ältesten unter den vornehmsten Häusern in Deut
land: seine Abstammung aber ist noch nicht recht
tersucht, und ins Licht gesetzet worden. Seine Le
und Güter sind nach und nach beträchtlich angewa
sen, indem es 1412 ein Antheil an den Städten
Aemtern Heeringen und Kelbra, und 1413 das Sch
Hohnstein erkaufet, 1429 die Grafschaft Wernige
erhalten, 1535 die Grafschaft Königstein geerbet,
ren sich aber das Erzstift Maynz größtentheils bem
tiget hat, und 1755 durch einen Vergleich einen T
der rochefortischen Graf- und Herrschaften bekom
hat. Graf Heinrich der Aeltere, welcher 1572 ge
ben, ist der allgemeine Stammvater des hie

2. **Die Stadt Mansfeld** liegt unter dem Schloß, und wird daher das **Thal Mansfeld** genannt. Sie ist klein, und gehöret dem Fürsten zu Mansfeld. Der Oberprediger an der Pfarrkirche ist Generaldecanus in der ganzen Grafschaft Mansfeld.

3. **Das Mittelamt Mansfeld** ist aus dem ehemaligen Kloster Mansfeld entstanden, welches eine kleine halbe Stunde von dem mansfeldischen Schloß belegen ist. Es gehöret dem Fürsten zu Mansfeld, und begreift die Dörfer **Kloster Mansfeld**, ein Pfarrdorf, woselbst ein Rittergut ist, **Siersleben**, **Sebigkerode**, **Wimmelrode** und **Ziegelrode**, hat auch die Obergerichte über **Alsdorf**.

4. Das Amt, oder die Herrschaft **Friedeburg**, hat ehedessen den edlen Herren von Friedeburg gehöret, nach deren Absterben sie an die Lehnsherren gefallen seyn muß: denn Albrecht, Bischof zu Halberstadt, und Woldemar, Markgraf zu Brandenburg und Laußnitz, haben sie 1316 an das Erzbisthum Magdeburg geschenket, bey welchem sie auch viele Jahre verblieben ist. 1442 kaufeten die Grafen Volrath und Gebhard VI zu Mansfeld die Herrschaft Friedeburg samt dem wüsten Schloß Salzmünde, mit allen dazu gehörigen Dörfern, Gerichten und Gerechtigkeiten, Stadt und Kloster Gerbstädt, Wiesen, Fischereyen, Bergwerken, Jagden, ꝛc. vom Erzstift Magdeburg, für 4000 Schock alter meißnischer Groschen, erblich. Im 15ten Jahrhundert wurde sie von den Grafen zu Mansfeld zweymal verpfändet, 1612 aber wieder eingelöset, wozu das Domkapitel zu Magdeburg das Geld herschoß, dem sie dafür verpfändet wurde. 1667 kam Graf Franz Maximilian wieder zum Besitz derselben, nachdem sie im vorhergehenden Jahr war eingelöset worden. Jetzt besitzt sie der Fürst zu Mansfeld. Es wird aber die Herrschaft oder das Amt abgetheilet

geschlagener Zunge ꝛc. in goldenem Feld; we
chefort ein rother Adler mit blauem oder la
Schnabel, Füßen und Klauen, rother aus
ner Zunge, und ausgelassenen Flügeln, in g
Feld; wegen Wernigerode 2 rothe mit W
Schwänzen einander zugekehrte Forellen in s
Feld; wegen Hohnstein ein von Roth und S
würfeltes oder geschachtes Feld; wegen Epst
the Sparren in silbernem Feld; wegen der G
Mark ein rother und silberner Schachtbalk
Reihen in goldenem Feld; wegen Münzenb
von Roth und Gold getheiletes Feld; weg
mont 5 goldene und 5 rothe Balken, einer
andern; wegen Klettenberg ein schwarzer g
Hirsch in silbernem Feld, und wegen der Gr
Lutterberg ein quer getheiletes Feld, welches o
rothen Grund einen goldenen Löwen hat, unt
achtmal von Gold und Roth balkenweise gestre

§. 6. Das gräfliche stollbergische Haus gehö
dem Reichstag zu dem wetterauischen Reichs
collegio, es hat auch Sitz und Stimme bey den
sächsischen Kreis. Zu einem Römermonat gi
Grafschaft Stollberg 84 Fl., wovon die Gra
Stollberg $\frac{3}{4}$, nämlich 63 Fl. zahlen, Churfachs
$\frac{1}{4}$ oder 21 Fl. trägt. Zu einem Kammerziel gie
stollbergische Haus 60 Rthlr. 81 Kr.

§. 7. Die eigentliche Grafschaft Stollberg is
tentheils entweder churfächsisches, oder churm
sches, oder fürstl. halberstädtisches Lehn. Es
sen, welches 1738 mit Stollberg-Stollberg ein
ceß errichtet hat, über sowohl
als über das von Churmay

den dasigen ehemaligen vitzthumischen Gütern, die sogenannte Siebenhitze, eine Vorstadt vor Eißleben, welche aber unter churſächsischer Landeshoheit steht, und das verwüstete Dorf Neckendorf, woselbst noch eine Mühle ist.

7. Das Amt Hedersleben ist auch aus einem ehemaligen Nonnenkloster entstanden. Die Grafen von Mansfeld überließen es 1674 an die Marschalle von Biberstein wiederkäuflich. 1736 lösete es König Friderich Wilhelm ein, worauf es Prinz August Ferdinand bekam. Es gehören dazu die Dörfer Hedersleben mit 2 der dasigen 4 Güter, Dederstedt und Gorschleben, und das ehemalige hattorfische Gut zu Polleben, welches erkaufet, und zu diesem Amte geschlagen worden. Zu dem Decanat Dederstedt, gehören 9 Pfarren.

8. Das Amt und die Herrschaft Schraplau, davon ehedessen eine Linie der Grafen von Mansfeld benennet worden. Graf Gebhard II hat sie 1371 von dem Erzstift Magdeburg erblich gekaufet. Das Amt wird in das Ober- und Unteramt abgetheilet, jenes hat K. Friderich Wilhelm von Herzogs Christian zu Sachsen-Weissenfels Gemahlinn, Grafen Johann Georgs III zu Mansfeld hinterlassenen Witwe, dieses aber von denen von Bülau eingelöset, und beyde seinem Prinzen August Ferdinand geschenket.

1) Zu dem Oberamt gehören:

(1) Schraplau, ein Städtchen am Fluß Weite, dessen ehemaliges Schloß verwüstet ist. Zu dem Decanat Schraplau, gehören 8 Pfarrkirchen.

Das hiesige Rittergut ist auch ans königliche Haus gekaufet, und zum Sitz des Amtes gemachet worden.

(2) Sechs

1. Das Amt Roßla, welches churſä
Lehn iſt.

1) Roßla, ein Pfarrdorf, mit einem gräflichen
ſchloß, liegt an der Helm. Es iſt hier ein gräfli
ſitorium über 13 Kirchen. 1656 brannte es ganz,
gutentheils ab.

2) Die Kirchſpiele Bennungen, Wickeroda,
gen, Rosperwenda.

2. Das Amt Queſtenberg, welches a
ſächſiſches Lehn iſt, und die Kirchſpiele Queſt
in welchem noch Ueberbleibſel des alten Schlo
ſtenberg bey dem Dorfe gleiches Namens zu ſe
Haynroda, Klein-Leinungen mit Dre
enthält.

3. Das Amt Wolfsberg, welches ha
tiſches Lehn iſt, und die Kirchſpiele Wolfsb
Breitenbach und Dittrichsroda, hat. B
Pfarrdorfe Wolfsberg iſt vor Alters ein
geweſen, von welchem noch Ueberbleibſel vo
ſind.

4. Das Amt Ebersburg, welches den
von einem verwüſteten Schloß, von welchem
Thurm übrig iſt, und die Kirchdörfer Hern
ker und Buchhold hat, die nur mit einem
ger verſehen ſind.

5. Das Amt Lauterode hat das Kirchdorf
wüſtung, welches vermöge eines 1754 zwiſchen
ſachſen und Hohnſtein-Lohra getroffenen Verg
unter churſächſiſche Hoheit gerieth.

Anm. Die 6 Aemter [illegible] Kammerbuch
Lehnbuch zu Hohnſtein. [illegible] Aemter Heerungen
Hellrung heißen. [illegible] Verfaſſung
Hohnſtein-Schwarzburg, angeſehen werden.

21. Das Rittergut und Gericht Schochewitz gehöret denen von der Schulenburg, mit den Dörfern Schochewitz, woselbst eine Pfarrkirche ist, Krimpe und Wilzsch.

22. Das Rittergut Würdenburg in dem aus 5 an einander stoßenden Dörfern bestehenden Dorf Deutschenthal, welches 2 Kirchen hat, gehöret denen von Trotha, die Hoheit über dasselbige aber theils zu der Grafschaft Mansfeld, theils zum Stift-merseburgischen Amt Lauchstädt. s. oben S. 2183.

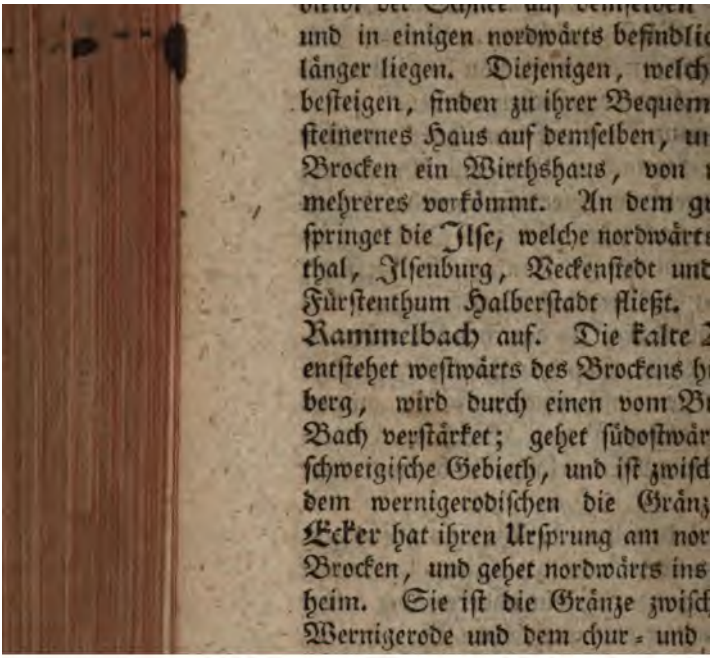
Die Grafschaften Stollberg und Wernigerode.

I. Die Grafschaft Stollberg.

§. 1.

Von der Grafschaft Stollberg hat J. F. Penther eine Landcharte gezeichnet, nachdem er einen großen Theil derselben geometrisch ausgemessen, den übrigen aber von gewissen Höhen aufgenommen hatte. Es haben solche die homannischen Erben ans Licht gestellet, und sie ist im Atlas von Deutschland die 58ste Charte. In derselben ist das Amt Hohnstein mit zu der Grafschaft gerechnet worden.

§. 2. Sie liegt in Thüringen am Harz, und gränzet, nach dem Umfang, den sie in der oben genannten Landcharte hat, gegen Mittag an das untere Fürstenthum Schwarzburg, gegen Morgen an des thüringischen Kreises Amt Sangerhausen im Churfürstenthum Sachsen, und an die Grafschaft Mansfeld,



und in einigen nordwärts befindli
länger liegen. Diejenigen, welch
besteigen, finden zu ihrer Bequem
steinernes Haus auf demselben, u
Brocken ein Wirthshaus, von
mehreres vorkömmt. An dem g
springet die Ilse, welche nordwärt
thal, Ilsenburg, Veckenstedt und
Fürstenthum Halberstadt fließt.
Rammelbach auf. Die kalte
entstehet westwärts des Brockens h
berg, wird durch einen vom B
Bach verstärket; gehet südostwär
schweigische Gebieth, und ist zwisc
dem wernigerodischen die Gränz
Ecker hat ihren Ursprung am no
Brocken, und gehet nordwärts ins
heim. Sie ist die Gränze zwisc
Wernigerode und dem chur- und

stollbergischen Hauses, welches sich in seinen 2 Söhnen, Ludewig Georg und Christoph, in 2 Linien theilete. Die von dem erstern herrührende Linie starb schon mit seinen Enkeln aus, die von dem zweyten herkommende Linie aber dauert noch fort, und hat sich in seinen 2 ältesten Söhnen, den Grafen Heinrich Ernst und Johann Martin, wieder in die wernigerodische und stollbergische Linie abgetheilet. Graf Heinrich Ernst, welcher 1672 gestorben, ist also der Urheber der wernigerodischen oder ältern Hauptlinie, welche sich in seines Sohns, Grafen Ludwig Christians, Söhnen, den Grafen Christian Ernst und Friderich Karl, wieder in die wernigerodische und gederische Linie getheilet hat; letztere ist 1742 in ihrem Urheber in den Reichsfürstenstand erhoben worden. Graf Johann Martin, Stifter der stollbergischen oder jüngern Hauptlinie, welcher 1669 gestorben ist, hat solche durch seinen Sohn, Grafen Christoph Ludwig, fortgepflanzet, welcher 1704 gestorben ist, und dessen Söhne, die Grafen Christoph Friderich und Just Christian, 2 Linien gestiftet haben, nämlich jener die stollberg-stollbergische, und dieser die stollberg-roßlaische. Beyde blühen noch.

§. 5. Der Titel, dessen sich das gesammte gräfliche Haus Stollberg bedienet, ist: Graf zu Stollberg, Königstein, Rochefort, Wernigerode und Hohnstein, Herr zu Epstein, Münzenberg, Breuberg, Aigmont, Lora und Klettenberg. Das Wapen wegen Stollberg ist ein schwarzer zum Gang geschickter Hirsch in goldenem Feld; wegen Königstein ein aufgerichteter schwarzer Löwe mit roth ausgeschla-

einer der höchsten Berge in Deutschland; daher ist er auch oben mit keinen Bäumen, ja kaum mit ganz niedrigen Stauden bewachsen, und diese sind ganz weiß und so hart wie Knochen. In manchen Jahren bleibt der Schnee auf demselben bis Johannestag, und in einigen nordwärts befindlichen Gründen noch länger liegen. Diejenigen, welche ihn im Sommer besteigen, finden zu ihrer Bequemlichkeit ein kleines steinernes Haus auf demselben, und auf dem kleinen Brocken ein Wirthshaus, von welchem unten ein mehreres vorkömmt. An dem großen Brocken entspringet die **Ilse**, welche nordwärts durch das Ilsenthal, Ilsenburg, Veckenstedt und Wasserleben ins Fürstenthum Halberstadt fließt. Sie nimmt die **Rammelbach** auf. Die **kalte Bude** oder **Bode** entstehet westwärts des Brockens hinter dem Königsberg, wird durch einen vom Brocken kommenden Bach verstärket; gehet südostwärts ins churbraunschweigische Gebieth, und ist zwischen demselben und dem wernigerodischen die Gränzscheidung. Die **Ecker** hat ihren Ursprung am nordwestlichen kleinen Brocken, und gehet nordwärts ins Bisthum Hildesheim. Sie ist die Gränze zwischen der Grafschaft Wernigerode und dem chur- und herzoglich-braunschweigischen Communionforst. Mit derselben vereiniget sich die **Stümmeke**. Die **Holzemme** nimmt ihren Anfang auf denen vor dem Brocken östlich liegenden hohen Bergen, und gehet in das Fürstenthum Halberstadt. Sie nimmt die **Zillicherbach** und **Barnbeck** auf. Das ebene Land ist sehr fruchtbar an allerhand Getraide, Hülsenfrüchten, Rübesamen, Flachs, Gartenfrüchten, Obst, und anderen Gewächs

Stollberg, die Landeshoheit aus, und die Grafen zu Stollberg werden dieserwegen zu der ersten Klasse der Landschaft des Churfürstenthums Sachsen, und ihr unter churfächsischer Hoheit stehendes Land zu dem thüringischen Kreis gerechnet.

§. 8. Jeder regierende Herr in der stollbergischen Hauptlinie hat seine Regierung, oder Kanzley, Consistorium und Kammer. Das Bergamt ist gemeinschaftlich.

§. 9. Die Grafschaft ist also vertheilet, daß

I. Die stollberg-stollbergische gräfliche Linie besitzt:

1. Das Amt Stollberg, welches churmaynzisches Lehn ist.

1) Stollberg am Harz, in alten Urkunden Stalberg, eine gräfliche Residenzstadt, liegt in einem schmalen und tiefen Thal, und hat das gräfliche Residenzschloß über sich liegen, welches seine eigene Kirche hat. Außer der Haupt- und Pfarrkirche, giebt es hier noch eine Kirche bey dem Hospital, und 2 Gottesackerkirchen; es ist auch hier eine Superintendentur und eine lateinische Schule.

2) Die Kirchspiele Rottleberoda, Ustrungen, Rodishayn mit Stempeda.

2. Das Amt Hayn, zu welchem die Kirchspiele Hayn, Schwenda, Dietersdorf, Straßberg, woselbst ein Silber- Kupfer- und Bleybergwerk ist, und das Vorwerk Friderichshof, gehören.

3. Das Amt Hohnstein, welches weiter unten bey der Grafschaft Hohnstein beschrieben wird. Eben daselbst wird auch das stollbergische Antheil an dem Klosteramt und Pädagogio Ilefeld angegeben.

II. Die stollberg-roßlaische gräfliche Linie besitzt:

Otto und Conrad, und ihren Nachkommen, zu Lehn auf. In Gerkens cod. dipl. transl. T. I. p. 97 kömmt eine Urkunde von 1414 vor, in welcher Heinrich, Graf zu Wernigerode, und Heinrich und Bodo, Grafen zu Stollberg, Haus und Stadt Wernigerode mit allem Zugehör, für ein Lehn des Erzstifts Magdeburg erkennen. Als Graf Heinrich, der letzte seines Namens, 1429 ohne Erben starb, kam die Grafschaft, vermöge der vorher errichteten Verträge, an Grafen Botho VI zu Stollberg, und als im 17ten Jahrhundert des Grafen Christoph zu Stollberg Söhne sich in die väterlichen Lande theileten, erhielt Graf Heinrich Ernst diese Grafschaft, und nach Abgang der ilsenburgischen Linie, fiel sie an Grafen Christian Ernst, der gederschen Linie.

§. 6. Es ist also die Grafschaft Wernigerode ein Lehn des Königes von Preußen, als Markgrafen zu Brandenburg, und steht unter desselben Landeshoheit. 1714 wurde zwischen dem König Friderich Wilhelm und Grafen Christian Ernst ein Vergleich getroffen, und in demselben wurden beyder Gerechtsame festgesetzet. Der König, als Landesherr, hebt in der Stadt Wernigerode Accise, (davon aber der Graf etwas gewisses bekömmt,) und auf dem Land Contribution, wirbt Soldaten, (quartiret aber keine hieselbst ein,) und die Appellationen von der gräflichen Regierung gehen an das churmärkische Kammergericht zu Berlin, wenn die Summe über 150 Rthl. ist. Die übrigen Regalien gehören dem Herrn Grafen, als, die Ober- und Untergerichtsba[illegible] vil- Criminal- und kirchlichen Sachen, Jagd- Zoll- Münzregal, u. s. [illegible]

2. Die Grafſchaft Wernigerode.

§. 1.

Die beſte bisherige Abbildung der Grafſchaft findet man auf der Charte vom Fürſtenthum Halberſtadt, welche G. H. Rieſe gezeichnet, und Herr Tob. Maier berichtiget hat, worauf ſie von den homanniſchen Erben 1750 in Kupfer geſtochen worden.

§. 2. Sie liegt zum Theil auf dem Harz, welcher hier durch den Brocker in den Ober- und Unter-Harz getheilet wird, zu welchem letztern ſie vornehmlich, einem kleinen Theil nach aber auch zum Oberharz gehöret, und gränzet an das Fürſtenthum Halberſtadt, an die Herrſchaften Schauen und Derenburg, an das Fürſtenthum Blankenburg, an das chur-braunſchweigiſche Amt Elbingerode, an den chur- und herzogl. braunſchweigiſchen gemeinſchaftlichen Forſt, an das Herzogthum Braunſchweig und Bisthum Hildesheim. Sie iſt über 3 Meilen lang, und etwas über 2 Meilen breit.

§. 3. Ein Theil derſelben beſteht aus Gebirgen, und ein anderer aus ebenem Land. Einer beſtimmet jenen zu $\frac{2}{3}$, und dieſen zu $\frac{1}{3}$, ein anderer aber kehret es um; und ein dritter meynet, beyde Theile wären einander faſt gleich. Die Berge fallen wie ein Amphitheater ins Auge, weil die vorderſten niedrig, die mittlern höher, und die hinterſten am höchſten ſind. Unter dieſen raget vor allen andern der große Brocken oder Blocksberg, Mons Bructerus, hervor, welcher der große, zum Unterſchiede von dem nahgelegenen kleinen Brocken oder der Heinrichshöhe, genennet wird. Er gehöret zu dieſer Grafſchaft, iſt

schönen Orangeriehaus, dessen großer Saal ohne Säulen ist. Nahe am Lustgarten steht noch ein schönes Gebäude. Eine Allee von Lindenbäumen führet aus dem Thiergarten nach dem großen gräflichen Küchen- und Baumgarten, welche nahe bey der Stadt liegt. Die nach dem Schloß führende Fahrwege und Fußsteige sind Alleen.

Die Stadt liegt unter dem Schloß, unweit der Holzeme, welche den durch die Stadt fließenden Zillicherbach aufnimmt, und besteht aus 3 Theilen, welche sind: 1) die Altstadt, in welcher 430 bürgerliche Feuerstellen, 2 Pfarrkirchen, 2 Hospitäler, zu welchen und dem Witwenhaus die Nikolaikirche gehöret, ein von Quadersteinen erbauetes gräfliches Haus, ein gräfliches Vorwerk, das gräfliche Kanzleygebäude, das gräfliche Stadtvogteygebäude, das Rathhaus, auf welchem auch die königliche Accise und Steuerstuben sind, und das königliche und gräfliche Braudirectorium seine Zusammenkünfte hält, die wohleingerichtete lateinische Schule von 5 Klassen, und unterschiedene adeliche und freye Höfe; 2) die Neustadt, welche 191 bürgerliche Feuerstellen, eine Pfarrkirche und ein Hospital enthält; 3) die Vorstadt Wernigerodeschenrode, durch welche vermittelst eines Kanals die Zillicherbach gehet, und welche unter dem Amt Wernigerode steht, ungefähr 150 Feuerstellen, eine Kirche und für die Hofgemeine eine Schule hat. Vor der Stadt liegt das St. Georgenhospital mit einer Kirche. Wenn man zu den angegebenen Feuerstellen noch 40 Freyhäuser und Freystellen hinzu thut, kommen für ganz Wernigerode ungefähr 900 Feuerstellen heraus. Die Stadt hat 1455, 1528 und 173[illegible] großen Brandschaden erlitten. Nach dem letztern Brand sind die eingeäscherten Häuser großentheils von Steinen, und die übrigen auch besser, als vorhin, erbauet worden. Unter den Hauptstraßen sind gemauerte Kanäle, in welche sich das Wasser aus allen Kellern zieht, daher diese trocken sind. Aus der Vorstadt kann vermittelst des Zillicherbachs die ganze Stadt unter Wasser gesetzet werden. Außer dem Magistrat beyder verbundenen Städte ist hier noch eine gräfliche Stadtvogten, welche mit einem Stadtvogt, [illegible] Criminalrichter in der Stadt und Obergildeweis[illegible]

mit 6 Assessoren, deren 2 aus dem Rath und 4 aus der Bürgerschaft sind, besetzet ist. Der Stadt und dem Rath gehören große Holzungen zu, aus welchen die Bürger freyes Bauholz, und jährlich gewisses Brennholz erhalten. Die Kämmerey hat beträchtliche Einkünfte. Die Nahrung der Bürger kömmt vornehmlich vom Ackerbau, Bierbrauen, und von der Branntweinbrennerey, hiernächst auch von Tuch- und Wollenzeugmanufacturen und andern Gewerben. Die königl. preußischen Gerechtsame besorget ein hier wohnender königlicher Kriegs- und Domainenrath unter dem Namen Commissarii loci; der königliche Kriegscommissarius nimmt die Contribution vom Land ein, und in den Thoren sitzen, außer des Raths Thorwärtern, welche das Wegegeld einnehmen, auch königl. Thorschreiber; es ist auch hieselbst ein königlich Postamt. In und bey der Stadt sind am Zillicherbach und an der Holzemme viele Mehl- Oel- Papier- Walk- Schleif- Säge- Lohe- und andere Mühlen, auch ist unweit der Stadt an der Holzemme ein der Stadtkämmerey zugehöriger Kupferhammer.

II. Das Amt Wernigerode, zu welchem gehören:

1. Die oben schon genannte und beschriebene Vorstadt **Nöschenrode**, in welcher das gräfliche Amt- und Zollhaus ist. Die Einwohner müssen auf dem Schloß und auf dem Vorwerk in der Stadt alle vorkommende Dienste leisten; diejenigen Häuser aber, welche auf dem Stadtgraben erbauet sind, heißen die freye Seite, und thun keine Dienste, genießen aber auch nichts von der Gemeine Holzungen und Gras. Die Einwohner dieser Vorstadt müssen Bürger werden, und dürfen allerley Handwerker und Gewerbe treiben, ohne Gildegenossen von der Stadt zu seyn, welche sie hingegen seyn müssen, wenn sie Lehrjungen und Gesellen halten wollen.

2. **Silstedt**, wie es scheinet vor Alters **Seligenstedt**, ein großes und schönes Pfarrdorf an der Holzemme, mit einem freyen [illegible] Gut.

[illegible]**ben**, ein Pfarrdorf an d[illegible]mme, woselbst [illegible]**werk**, ein adeliches G[illegible] die Unter- gerichte

gerichte im Dorf hat, und ein schriftsäßiges Gut ist. Die Einwohner stehen wegen ihrer Aecker und in Criminalsachen unter dem Amt Wernigerode.

4. **Reddeber** oder **Rehber**, ein zu des halberstädtischen Domkapitels Amt Zilli gehöriges Pfarrdorf, dessen Einwohner aber wegen ihrer Ländereyen gräfliche Unterthanen sind, und unter diesem Amt stehen. Es ist hier ein gräfliches schriftsäßiges Leyngut.

5. **Schmatzfeld**, ein ansehnliches gräfliches Vorwerk.

6. **Langeln**, **Langlum**, ein großes Pfarrdorf, woselbst eine Comthurey des deutschen Ordens ist, die zu der Balley Sachsen gehöret, und welche schöne Waldungen hinter Darlingerode und bey Beckenstedt, auch wechselsweise mit dem Herrn Grafen das Patronatrecht bey hiesiger Pfarrkirche hat. Es sind hier auch ein gräfliches Vorwerk, ein adeliches Gut, ein schriftsäßiger Freyhof, und ein Hof des Hospitals zu St. Nikolaus in Wernigerode.

7. **Wasserleben**, eines der größten Dörfer in der Grafschaft an der Ilse, mit 2 Kirchen, denen aber nur ein Prediger vorsteht. Das ehemalige hieselbst gewesene Nonnenkloster ist in ein gräfliches Kammergut verwandelt worden, welches an einen Amtmann verpachtet wird. Auf dem Amt ist eine Branntweinbrennerey.

8. **Beckenstedt**, ein Pfarrdorf an der Ilse, woselbst ein gräfliches Kammeramt ist, welches aber jetzt die Gerichtsbarkeit über das Dorf nicht mehr hat. Auf dem Amt ist eine Branntweinbrennerey. Sonst ist hier ein Lehngut.

9. **Charlottenluft**, ein gräfliches Vorwerk auf einem Hügel, hat eine sehr schöne Aussicht. Es führet den Namen von des Herrn Grafen Christian Ernst Gemahlinn.

10. **Altenrode**, ein gräfliches Vorwerk und ein schriftsäßiges Gut.

11. **Darlingerode**, ein Dorf mit einer Tochterkirche, und einem freyen schriftsäßigen Gut.

12. **Drübeck**, **Drübke**, ein großes und schönes Pfarrdorf, dessen Einwohner für die reichsten Bauern in der Grafschaft gehalten werden, und Männer von Drübeck heißen wollen. Es ist hier ein altes Stift, welches mit einer Äbtissin

gierung, an welche die Appellationen von allen Untergerichten in der Stadt und auf dem Land ergehen, ist mit einem Kanzler, Director und Räthen besetzet. Eben diese Personen machen auch, mit Zuziehung dreyer geistlichen Consistorialräthe, das Consistorium aus. Die Kammer, welche mit einem Director, Räthen, Assessoren und andern Bedienten besetzet ist, machet, mit Zuziehung der Forst- und Berghedienten, auch das Forst- und Bergamt aus.

§. 7. Das Wapen der Grafschaft sind 2 aufrecht stehende gegen einander gekehrte rothe Forellen im silbernen Feld. Die jährlichen Einkünfte schätzet man ungefähr auf 60000 Rthlr.

§. 8. Es gehören zu der Grafschaft:

I. Schloß und Stadt Wernigerode. Das Schloß liegt gleich über der Stadt südostwärts auf einem hohen Berg, und ist von dem Herrn Grafen Christian Ernst sehr verbessert, auch durch neue Gebäude vergrößert worden, so, daß auf dem ganzen Berg kein unbebaueter Platz ist. Eben derselbe hat auch darinnen einen großen und kostbaren Bücher-saal angeleget, dessen Bibelsammlung sehr beträchtlich ist; es wird auch hieselbst das gräfliche Archiv verwahret. An der Hofkapelle stehet ein Hofprediger, welcher zugleich Superintendent der Grafschaft ist. Um das Schloß her sind 2 Thiergarten, die Graf Christian Ernst hat bemauern lassen, und welche nicht allein mit wilden, sondern auch mit Obstbäumen bepflanzet sind. In demselben findet man zunächst vor dem Schloßthor eine Reihe Häuser, darinnen gräfliche Bedienten wohnen, ein wohleingerichtetes Waisenhaus, einen neuen Marstall, und noch andere hin und wieder stehende Häuser für gräfliche Bedienten, vornehmlich aber enthält der Thiergarten 3 gräfliche Lusthäuser, welche die Hermitage, (die noch höher liegt, als das Schloß,) Christianenthal, und die Schmuck genennet werden. Nicht weit vom Thiergarten ist der gräfliche schöne Lustgarten, mit einem

schönen

Bey demselben sieht man auf einem Hügel die Ueberbleibsel der alten Stapelburg. An der Ecke liegt der davon benannte Eckerkrug, welcher zugleich ein gräfliches Jägerhaus ist. Im Eckerthal ist eine Salzquelle, welche aber nicht gebraucht wird.

15. Ein unter dem Brocken an der Bude belegenes Eisenhüttenwerk, bey welchem sich die dazu gehörigen Leute stark angebauet, auch eine eigene Pfarrkirche haben. Es sind hier ein hoher Ofen, 2 Hammerhütten, eine Säge- oder Mahlmühle, und eine Factorey. Das Gericht über die Hüttenleute, läßt die gräfliche Kammer durch einen Gerichtshalter versehen. Der Eisenstein wird einige Stunden weit vom Büchenberge hergeholet. Die umliegende Waldung ist wichtig, daher auch hieselbst eine eigene Förstey ist. Man hat hier gute Weide und Rindviehzucht, auch in der Bude gute Forellen: die übrigen Lebensmittel aber müssen hieher gebracht werden.

16. Die gräflichen Viehhöfe, Hohne, nicht weit vom Zillicherbach, woselbst auch eine Stuterey ist, Schlaft unterm Brocken an der Bude, Scharfenstein, unter dem großen Brocken nicht weit von der Ecker, und Melkenhaus, welcher letztere zu dem Leiningerhof in Ilsenburg gehöret.

17. Die gräflichen Torfwerke Heinrichshöhe, Langenwerk und Jakobsbruch, welche aus großen hölzernen Gebäuden bestehen, in denen der daselbst gestochene Torf getrocknet und alsdann zu Kohlen gebrannt wird, welche bey den Hüttenwerken mit gebrauchet werden. In den Torfdörfern wird die Fettigkeit des Torfes, welche einem Oele gleicht, heraus gezogen. Das erste liegt auf dem kleinen Brocken, und kann viele Meilen weit gesehen werden; es ist auch daselbst ein Wirthshaus, sowohl für die Arbeitsleute, als für die Reisenden nach dem Brocken. Die beyden andern liegen nach Schierke zu.

III. Das Amt Hasserode erstrecket sich nahe an die Stadt Wernigerode, hat einige Stunden im Umfang, und ist aus einem Bezirk entstanden, welches

mit 6 Assessoren, deren 2 aus dem Rath und 4 aus der Bürgerschaft sind, besetzet ist. Der Stadt und dem Rath gehören große Holzungen zu, aus welchen die Bürger freyes Bauholz, und jährlich gewisses Brennholz erhalten. Die Kämmerey hat beträchtliche Einkünfte. Die Nahrung der Bürger kömmt vornehmlich vom Ackerbau, Bierbrauen, und von der Branntweinbrennerey, hiernächst auch von Tuch- und Wollenzeugmanufacturen und andern Gewerben. Die königl. preußischen Gerechtsame besorget ein hier wohnender königlicher Kriegs- und Domainenrath unter dem Namen Commissarii loci; der königliche Kriegscommissarius nimmt die Contribution vom Land ein, und in den Thoren sitzen, außer des Raths Thorwärtern, welche das Wegegeld einnehmen, auch königl. Thorschreiber; es ist auch hieselbst ein königlich Postamt. In und bey der Stadt sind am Zillicherbach und an der Holzemme viele Mehl- Oel- Papier- Walk- Schleif- Säge- Lohe- und andere Mühlen, auch ist unweit der Stadt an der Holzemme ein der Stadtkämmerey zugehöriger Kupferhammer.

II. Das Amt **Wernigerode**, zu welchem gehören:

1. Die oben schon genannte und beschriebene Vorstadt **Nöschenrode**, in welcher das gräfliche Amt- und Zollhaus ist. Die Einwohner müssen auf dem Schloß und auf dem Vorwerk in der Stadt alle vorkommende Dienste leisten; diejenigen Häuser aber, welche auf dem Stadtgraben erbauet sind, heißen die freye Seite, und thun keine Dienste, genießen aber auch nichts von der Gemeine Holzungen und Gras. Die Einwohner dieser Vorstadt müssen Bürger werden, und dürfen allerley Handwerker und Gewerbe treiben, ohne Gildegenossen von der Stadt zu seyn, welche sie hingegen seyn müssen, wenn sie Lehrjungen und Gesellen halten wollen.

2. **Silstedt**, wie es scheinet vor Alters **Seligenstedt**, ein großes und schönes Pfarrdorf an der Holzemme, mit einem freyen schriftsäßigen Gut.

3. **Minsleben**, ein Pfarrdorf an der Holzemme, woselbst ein gräfliches Vorwerk, ein adeliches Gut, welches die Unter-

gerichte

dazu gehörige Dörfer und Güter
ringen, an das Stift Quedlinburg
ersten Schenkungsbriefen wird Ba
Landgut, (curtis) in dem letzten a
genannt. Die edlen Herren und
fen von Barby stammen von den
gen ab, von welchen eine Linie zu
genommen hat. Graf Burchar
und Herr zu Barby, brachte es d
Maximilian I im Jahr 1497 sein
Barby zu einer Reichsgrafschaft er
er und seine Nachkommen sich Gra
nen und schreiben sollten. Nach di
by in dem gräflichen Titel vor M
Das gräfliche Haus starb 1659 m
Ludewig aus. Die Lande und G
sehr vertheilet worden; denn die
schaft Barby ist an das Churhau
welchem sie zu Lehn gegangen, un

beym oberſächſiſchen Kreis gehabt, und zu einem Römermonat 20 Fl. gegeben. Alles dieſes kömmt jetzt dem Churhaus Sachſen zu, welches auch wegen Barby zu einem Kammerziel 21 Rthlr. 28 Kr. erleget.

§. 4. Jetzt gehöret ſie als ein Amt zu dem Kreisamt Wittenberg im Churkreis, (ſ. oben S. 2067.) und enthält:

1. Barby, eine Stadt unweit der Elbe, welche in dieſer Gegend die Saale aufnimmt. Sie hat ein altes Schloß, und 2 Kirchen, es iſt hier auch eine Superintendentur, unter welcher die 8 Kirchen der Grafſchaft ſtehen. Seit 1749 haben die vereinigten Brüder ihr Seminarium theologicum und ihre Akademie hieher verleget; es iſt ihnen auch die Schloßkapelle zum öffentlichem Gottesdienſt eingeräumet worden.

2. Die Kirchdörfer Beſedau, Felgeleben, Pemmelte, Tornitz, Werklitz, Weſpen.

3. Mon Plaiſir, ein churfürſtliches Vorwerk.

Die Herrſchaften der Grafen Reuſſen.

§. 1.

Die homanniſchen Erben haben von dem Theile des Vogtlandes, welchen die Grafen Reuſſen annoch beherrſchen, eine ziemlich gut gerathene Landcharte heraus gegeben, welche im Atlas von Deutſchland die 59ſte iſt.

§. 2. Es machen die gräflich-reußiſchen Herrſchaften, Gera, Greitz, Schleitz und Lobenſtein, einen großen Theil des von ihren Vorfahren benannten und denenſelben ganz zugehörig geweſenen Vogtlan-

des aus, welches ein Theil des Osterlandes gewesen ist. (s. oben S. 2097.) Sie sind von dem erzgebirgischen, vogtländischen und neustädtischen Kreise des Churfürstenthumes Sachsen, von dem Fürstenthum Culmbach, Bisthum Bamberg, fürstlich sächsischen Amt Saalfeld, fürstlich-schwarzburgischen Amt Leutenberg, Fürstenthum Altenburg, und Amt Zeitz, umgeben. Der neustädtische Kreis scheidet die Herrschaft Gera von den übrigen Herrschaften, welche zusammen hangen.

§. 3. Sie haben sehr viele Berge und Wälder, jene aber sind nicht unfruchtbar, sondern entweder mit Holz und Kräutern bewachsen, oder angebauet, enthalten auch hin und wieder Kupfer, Eisen, Bley, ja auch Silber und andere Mineralien, als Alaun. An Lebensmitteln ist kein Mangel; denn man bauet Feld- und Gartenfrüchte, hat wegen des schönen Wiesenwachses in den Thälern gute Viehzucht, in den Wäldern viel Wildpret, und in den Flüssen und Bächen allerley Fische. Die vornehmsten Flüsse sind die Elster, oder sogenannte weiße Elster, welche im vogtländischen Kreis des Churfürstenthumes Sachsen entsteht, durch die reußischen Herrschaften Greitz und Gera geht, und alsdenn in das Amt Zeitz tritt, und die Saale, welche aus dem Fürstenthum Culmbach kömmt, durch die reußischen Herrschaften Lobenstein und Burg fließt, und alsdenn zunächst in das churfächsische Amt Weißenfels geht.

§. 4. Es enthalten diese Herrschaften 9 Städte, 3 Marktflecken, 231 Dörfer, 28 gräfliche Vorwerke und Kammergüter, und 75 adeliche Güter. Die

die Grafen ehedessen dem Rath zu Wernigerode abgetreten haben, von welchem ihn der König von Preussen titulo sequestrationis erhalten hat, worauf er ein königliches Amt geworden ist. Die dazu gehörige Waldung ist beträchtlich. Der Stadrath zu Wernigerode hat noch einige Gerechtsame darinnen, als, die Hut und Trift, ꝛc. Der Graf hat die Jagdgerechtigkeit allein, und Antheil an dem Forst, der Landmann genannt, woselbst er auch eine Sägemühle und eines Oberförsters Wohnung hat; die ehemalige gräfliche Koboldgrube aber wird nicht mehr gebauet. Der Ort Hasserode besteht aus einer mit Wasser umgebenen Burg, einem Vorwerk, unterschiedenen Mühlen, einem Försterhaus, und einer Anzahl Häuser. Die Schule gehöret dem Grafen, welcher auch einen Catecheten bestellet, und der Ort ist in die Silvesterkirche zu Wernigerode eingepfarret. In dem königlichen Antheil dieses Bezirkes ist ein Bleybergwerk und eine Farbenmühle. Das Wirthshaus, der Auerhahn genannt, gehöret dem Grafen. Nicht weit von Hasserode, und ungefähr eine halbe Stunde von der Stadt, stund ehedessen das Augustiner Mönchenkloster Himmelpforte, welches 1525 von den aufrührerischen Bauern zerstöhret, und die Güter desselben von den Grafen eingezogen worden.

Die Grafschaft Barby.

§. 1.

Eine Abbildung derselben findet man auf dem ersten Blatte der Landcharte vom Herzogthum Sachsen, welche die homannischen Erben 1752 ausgegeben

alten Statuten der Stadt Weyda schon 1027 von Heinrich Vogten von Weyda ertheilet worden sind. Um die Mitte des 14ten Jahrhunderts hat er wieder aufgehöret. Der wahre Stammvater der Grafen Reussen ist, wie der Rath und Professor Gebhardi gezeiget hat, Heinrich I, Graf von Glitzberg oder Gleitberg in Hessen, welcher ums Jahr 1084 gelebet, und mit seiner Gemahlinn, einer Gräfinn von Schwarzenberg, außer Schwarzenberg im Erzgebirge, auch den Veitsberg im Osterland, und von Kaiser Heinrich IV vermuthlich eine Vogtey im Osterland bekommen hat. Sein Sohn Heinrich II hat die Stadt Weyda an ihren jetzigen Ort erbauet, und ist von derselben edler Vogt von Weyda benennet worden. Dieses Sohn Heinrich III oder der Reiche, war Vogt des ganzen Vogtlandes und stiftete das Kloster Mildenfurth. Er theilete das Vogtland unter seine vier Söhne, da denn der älteste Vogt und Herr zu Weyda, der zweyte Vogt und Herr zu Plauen, der dritte Vogt und Herr zu Greitz, und der vierte Vogt und Herr zu Gera geworden. Die 3te Linie gieng schon 1236 mit ihres Stifters Sohn aus, die erste 1535, und die vierte 1550. Es ist also nur die zweyte oder plauische Linie übrig geblieben, welche sich in ihres Stifters Enkeln wieder in die ältere und jüngere Linie vertheilet hat; jene erhielt 1426 das Burggrafthum Meissen, und mit demselben die reichsfürstliche Würde, starb aber 1753 aus; diese, oder die eigentlich sogenannte reussplauische noch blühende Linie, kömmt von Heinrich dem Jüngern her, welcher der Reusse (Ruse, Ruzzo ꝛc.) so wie sein zweyter ohne Erben verstor-

ben

beym oberſächſiſchen Kreis gehabt, und zu einem Römermonat 20 Fl. gegeben. Alles dieſes kömmt jetzt dem Churhaus Sachſen zu, welches auch wegen Barby zu einem Kammerziel 21 Rthlr. 28 Kr. erleget.

§. 4. Jetzt gehöret ſie als ein Amt zu dem Kreisamt Wittenberg im Churkreis, (ſ. oben S. 2067.) und enthält:

1. Barby, eine Stadt unweit der Elbe, welche in dieſer Gegend die Saale aufnimmt. Sie hat ein altes Schloß, und 2 Kirchen, es iſt hier auch eine Superintendentur, unter welcher die 8 Kirchen der Grafſchaft ſtehen. Seit 1749 haben die vereinigten Brüder ihr Seminarium theologicum und ihre Akademie hieher verleget; es iſt ihnen auch die Schloßkapelle zum öffentlichem Gottesdienſt eingeräumet worden.

2. Die Kirchdörfer Beſedau, Felgeleben, Pemmelte, Tornitz, Werklitz, Weſpen.

3. Mon Plaiſir, ein churfürſtliches Vorwerk.

Die Herrſchaften der Grafen Reuſſen.

§. 1.

Die homanniſchen Erben haben von dem Theile des Vogtlandes, welchen die Grafen Reuſſen annoch beherrſchen, eine ziemlich gut gerathene Landcharte heraus gegeben, welche im Atlas von Deutſchland die 59ſte iſt.

§. 2. Es machen die gräflich-reußiſchen Herrſchaften, Gera, Greitz, Schleitz und Lobenſtein, einen großen Theil des von ihren Vorfahren benannten und denenſelben ganz zugehörig geweſenen Vogtlan-

daß die ältere und jüngere Linie jede
zählen solle, daher es sich zuweile
Herren von beyden Linien einerley
Von denen zu diesen Hauptlinien
zählet nicht eine jede ihre Söhne für
wird dabey auf alle Söhne in der Ha
und sie werden so gezählet, wie si
Hauptlinie nach einander gebohren w
verabredet worden, daß man bis au
le, wenn nicht die Nachkommen für
ten, es zu ändern.

§. 6. Der Titel, welcher de
chen Haus gemein ist, lautet also
Reuß, Graf und Herr von Pl
Greiz, Kranichfeld, Gera, S
henstein. Der Wapenschild ist in
let, im ersten und vierten schwarze
einen aufgerichteten goldenen Löwen
then Krone, Zunge und Klauen,
dritten silbernen Feld einen goldenen

ſen Reuſſen ſowohl als ihre Unterthanen bekennen ſich zu der evangeliſch-lutheriſchen Kirche. In den gräflichen Reſidenzſtädten ſind Superintendenturen; eben daſelbſt ſind auch lateiniſche Schulen, zu Gera aber iſt ein Gymnaſium illuſtre. Die vorhandenen ſchönen Tuch- Zeug- und Strumpfmanufacturen, und die Eiſenhämmer, verſchaffen dem Land viele Nahrung, indem die darinn verfertigten Waaren häufig und weit ausgeführet werden.

§. 5. Der Name **Vogtland** (Terra Advocatorum,) bezeichnet das Land, welches die ehemaligen Vögte des Reichs, Vorfahren der jetzigen Grafen Reuſſen, beſeſſen haben, und mit Variſcia nicht, wie doch oft geſchieht, verwechſelt werden muß. Es beſitzen aber die Grafen Reuſſen heutiges Tages nur einen Theil deſſelben, (§. 2.) hingegen das Churhaus Sachſen hat den größten Theil inne, nämlich Weyda, Werda, Plauen, Voigtsberg, Ziegenrück, Triptis, Auma, mit ihrem Zugehör; die Markgrafen zu Brandenburg-Culmbach beſitzen die Herrſchaft Hof, und Sachſen-Gotha hat die Herrſchaft Ronneburg. Was der Name und die Würde eines Vogts bey dieſen ehemaligen Vögten des Reichs bedeutet und auf ſich gehabt habe? iſt unter den Gelehrten noch nicht ausgemachet. Eine der anſehnlichſten Muthmaßungen iſt, daß dieſe Vogtswürde ein beſonderes Reichserbamt, und dieſe Vögte Unterbeamte der Pfalzgrafen bey Rhein, als wirklich geweſenen Reichserzvögten, geweſen ſeyn. Man iſt auch wegen der Zeit, da dieſer Titel ſeinen Anfang genommen hat, nicht einig; doch iſt er im 11ten Jahrhundert ſchon üblich geweſen, weil die

Die ältere gräfliche Hauptlinie

Die Herrschaft Greitz, nebst der Herrschaft Burg, und einem Theil der Pflege Reichenfels. Dazu gehören

1. Die Stadt Greitz oder Graitz, eigentlich Grewitz, Chrewitz, welche an der Elster im Thal zwischen Bergen und Wäldern liegt. Mitten durch dieselbige geht der Bach Gräßlitz, welcher in die Elster fließt. Sie hat ungefähr 450 Feuerstellen, und wird von Zeit zu Zeit schöner angebauet. Es ist hier eine Superintendentur, eine wohlgebauete Hauptkirche, eine seit 1735 wohleingerichtete lateinische Schule und ein Waisenhaus. Die Hauptnahrung kömmt von den Zeugmanufacturen. Es sind hier 2 Schlösser: auf dem untern Schloß, welches in der Stadt bey der Pfarrkirche liegt, und einen Lustgarten an der Elster hat, hat die 1768 ausgestorbene gräfliche untergreitzische Linie gewohnt, und auf dem obern Schloß, welches auf einem hohen felsichten Berg erbauet, und von dem Grafen Heinrich XI sehr verschönert, auch mit einer Kapelle versehen worden ist, wohnet die gräfliche obergreitzische Linie. Das letztere hat auch einen Lustgarten an der Elster. Die Stadt war ehedessen zwischen beyden gräflichen Linien getheilet, es hatte auch hier jede ein Amt; Kirchen und Schulen aber waren gemeinschaftlich. Sie ist eine der ältesten Städte im Vogtlande, und ursprünglich von den Slaven erbauet worden. 1494 und 1610 hat sie großen Brandschaden erlitten.

2. Das Amt Obergreitz, zu welchem

Grochlitz, ein gräfliches Vorwerk, und 15 Dörfer gehören. Unter diesen sind die Pfarrdörfer Waitschau, Schönbach und Pölwitz. Zu Bernsgrün ist ein Rittersitz, und zu Klein-Reinsdorf ist der Silberberg, auf welchem ehemals Bergwerke angeleget worden sind.

3. Das Amt Dölau, zu welchem gehören:

1) Dölau, ein Dorf mit einem alten Schloß, Vorwerk und einer Schäferey.

2) Die Pfarrdörfer Dobia, Feldhaus, Rittergut, und halb Freisau, jenseits

bener Bruder der Böhme genennet worden. Von ihm wird der noch jetzt gewöhnliche Name Reuß, (Ruthenus) am wahrſcheinlichſten hergeleitet. Einer ſeiner Nachkommen kaufete 1453 die obere Herrſchaft Kranichfeld, welche aber wieder veräußert worden iſt, (ſ. oben S. 2483.) doch machet das gräfliche Haus noch Anſpruch auf die niedere Herrſchaft Kranichfeld. Heinrich Reuß, Herr zu Plauen, Greitz und Kranichfeld, welcher 1535 geſtorben iſt, hinterließ 3 Söhne, welche 3 Linien ſtifteten, nämlich die ältere, mittlere und jüngere Linie, von welchen aber die mittlere ſchon 1616 ausgieng, die beyden übrigen aber blühen noch. Die ältere reuß-plauiſche Linie theilete ſich ehedeſſen wieder in die ober- und untergreitziſche: es iſt aber die letztere 1768 ausgeſtorben. Die jüngere reuß-plauiſche Linie theilete ſich 1647 in die geraiſche, ſaalburgiſche, ſchleitziſche und lobenſteiniſche Linien. Die dritte ſtarb 1666 mit ihrem Urheber aus, worauf die ſaalburgiſche Linie die ſchleitziſche genennet wurde, von welcher die köſtritziſche eine Nebenlinie iſt. Die lobenſteiniſche hat ſich wieder in die lobenſteiniſche, hirſchbergiſche und ebersdorfiſche Linien getheilet, die zweyte aber iſt ausgeſtorben, und von der erſten iſt die ſelbitziſche eine Nebenlinie. K. Leopold hat 1673 für das ganze reuß-plauiſche Haus den gräflichen Titel erneuert. Es iſt merkwürdig, daß alle männliche Perſonen deſſelben, ſeit dem 11ten Jahrhundert den Namen Heinrich, und ſonſt keinen andern, führen, wovon man keinen zuverläßigen Grund angeben kann. Anfänglich unterſchied man die Perſonen dadurch, daß man ſie nach

Eisen-Berg- und Hammerwerke und
dazu gehörigen Oerter sind:

1) Burg oder Burgk, ein gräflich
hohen und steilen Felsen an der Saale,
ein fester Platz gewesen ist. Im 16te
hundert war es der Wohnsitz einer gr
nach deren Abgang es nebst zugehörigem
renden Grafen Heinrich XIII zu Unte
Sohn, Graf Heinrich III, das Schloß
insonderheit durch neue Erbauung einer
ben. Es hat eine alte Kapelle, es ist
das Amthaus und ein Vorwerk.

2) Möschlitz, ein Marktflecken mit

3) Die Pfarrdörfer Crispendorf m
Schloß und Garten, Neuendorf, Pl
dorf, und halb Frisau.

4) Noch 6 Dörfer, mit 2 Rittersitz
tersitz Ober-Zoppoten ist ein Alaunberg

II. Die jüngere gräfliche

und zwar

1. Die geraische Li

aber gegen das Ende des 14ten Jahrhunderts theils der Krone Böheim, theils den damaligen Markgrafen zu Meiſſen und Landgrafen zu Thüringen zu Lehn aufgetragen, und ſeit der Zeit als Reichsafterlehen beſeſſen worden, und zwar werden ſie jetzt bloß von der Krone Böheim zu Lehn empfangen. Die Regalien aber, unter welchen auch das Münz- und Bergwerksregal iſt, und die Landeshoheit, hangen allein vom Kaiſer und Reich ab.

§. 8. Das hochgräfliche Haus hält ſich auf dem Reichstag zu dem wetterauiſchen Grafencollegio, hat auch beym oberſächſiſchen Kreis eine Stelle und Stimme. Sein Reichsmatrikularanſchlag iſt, nach Abzug des kranichfeldiſchen Anſchlages, zu einem Römermonat 88 Fl. In Kriegszeiten ſtellet es gemeinſchaftlich mit den Fürſten zu Schwarzburg ein Regiment von 6 Compagnien, welches auf 1000 Mann ſtark iſt, und dazu es $\frac{1}{3}$ oder 2 Compagnien liefert, welche es auch in Friedenszeiten beſtändig auf den Beinen hält. Zu einem Kammerziel giebt es 59 Rthlr. $54\frac{1}{3}$ Kr.

§. 9. In der ältern Hauptlinie hat der regierende Herr ſeine Regierung und ſein Conſiſtorium. Die jüngere Hauptlinie hat in der Stadt Gera eine gemeinſchaftliche Regierung und Conſiſtorium, und, in Anſehung gewiſſer Einkünfte, auch ein gemeinſchaftliches Rentamt.

§. 10. Was nun die Eintheilung und genauere Beſchreibung des Landes anbetrifft, ſo beſitzt

Amtes.

2. Seubtendorf, ein Pfarrdorf m
Kammergut, Pöritsch, ein Dorf, auch
chen Kammergut, und noch 5 Dörfer.
frauenkloster zum heil. Kreuz liegt
stunde von Saalburg.

2. Die schleitzische L

I. Die Herrschaft Schleitz,

1. Schleitz, eigentlich Schlewitz, e
geue Stadt an der Wiesenthal, welche in
Heinrichs Stadt abgetheilet wird, dazu
kömmt. Sie hat, außer der Hauptkir
Kirchen, deren eine, oder die vor der S
kirche schon 1206 erbauet ist, und das
und alte burgische Begräbniß enthält.
denzschloß liegt auf einem Berge, hat ein
der Stadt ein schönes Ansehen. An de
noch ein gräfliches Haus, die Luisenbu
ist hier eine Superintendentur, und eine
Zu den hiesigen Gewerben gehöret auch
ctur. 1689 litte die Stadt großen Bra

benſtein, noch 6 Dörfer, unter welchen Gablau ein ſtarkes Vorwerk hat, und das Vorwerk Iſabellengrün in dem an der Saale belegenen Streitwald.

3) Zeulenroda, eine Stadt auf einer Höhe, in einer bergichten und waldichten etwas rauhen Gegend, hat auf 350 Häuſer, und außer der Hauptkirche noch eine Hoſpitalkirche, es iſt hier auch ein Zuchthaus. Es werden hieſelbſt viele Zeuge gewebet, und ſchöne Strümpfe gewirket, die weit und breit ausgeführet werden. Auf den hieſigen Jahrmärkten wird ein ſtarker Ochſenhandel getrieben. Die Stadt hat ehemals zu der Herrſchaft Schleitz gehöret.

Eine halbe Stunde davon gegen Mitternacht am Fluß Weyda iſt ein Alaunbergwerk.

4) Es gehören noch zu dem alten obergreitziſchen Landesantheil 13 adeliche Oerter und Rittergüter, als, Unter-Zoppoten, woſelbſt eine Pfarrkirche iſt, Hohen-Oelſen, welches zur Hälfte churſächſiſches Lehn, und die Pfarrkirche auch churſächſiſch iſt, und Poſterſtein, in alten Urkunden der Stein ſchlechthin, ein anſehnliches Rittergut, einem Grafen von Flemming gehörig, welches halb vom Fürſtenthum Altenburg zu Lehn geht. Die 2 Dörfer mit Kammergütern, Lunzig und Ceſſengrün, ſind auch ehedeſſen adelich geweſen.

Folgende Aemter hat die ausgeſtorbene untergreitziſche Linie beſeſſen.

4. Das Amt Untergreitz, zu welchem das Amt Rotenthal geſchlagen iſt. Dahin gehören:

1) Fraureuth, ein Marktflecken mit einer Pfarrkirche.

2) Irchwitz und Pölitz, Dörfer mit gräflichen Häuſern und Kammergütern.

3) Rotenthal, ein Dorf mit einem alten Schloß, auf welchem ehedeſſen eine Nebenlinie gewohnet hat.

4) Reinsdorf, Hermansgrün und Tſchirma, Pfarrdörfer.

5) Die Dörfer Schönfeld und Reutnitz, in deren jedem 2 Ritterſitze ſind.

6) Noch 11 Dörfer.

2. Die Pfarrdörfer Harre mit einem gräflichen Vorwerk, Heinrichsdorf, Ruppersdorf und Hössen, an welchem letztern Ort die Pfarre markgräflich-brandenburg-culmbachisch ist; das Dorf Thierbach mit einem gräflichen Vorwerk, noch 12 Dörfer, in deren dreyen Rittergüter sind, 5 gräfliche Vorwerke, 3 Eisenhämmer, und unterschiedene einzelne Häuser.

II. Die Herrschaft Ebersdorf, welche begreift:

1. Das Amt Ebersdorf, in welchem

1) Ebersdorf, ein großes Pfarrdorf, mit einem gräflichen Residenzschloß. Es ist hier eine geistliche Inspection, und eine Colonie der vereinigten Brüder.

2) Die Pfarrdörfer Gahme und Tirschendorf.

3) Noch 3 Dörfer.

4) Fünf adeliche Oerter und Rittergüter, unter welchen Würzbach und Alten-Gesäß Pfarrkirchen haben. In dem ersten Ort werden viele Strümpfe gestricket, es sind auch bey demselben 2 Eisenhämmer und ein hoher Ofen.

5) Unterschiedene einzelne Höfe.

2. Die Pflege Hirschberg ist, in Ansehung des Dominii directi, 1549 an das reuß-plauische Haus von der Krone Böheim abgetreten worden, welche sich aber die Oberlehnbarkeit vorbehalten hat. 1663 brachte das plauische Haus, und zwar die lobensteinische Linie, auch das dominium utile von den bisherigen Inhabern, denen von Beulwitz, durch Kauf an sich. Sie begreift

1) Hirschberg, ein Städtchen im Gebirge, mit einem gräflichen Haus. Es hat 1750 großen Brandschaden erlitten. Es werden hier viele Strümpfe gewirket. Das Patronatrecht über die hiesige Kirche haben die Markgrafen zu Brandenburg-Culmbach.

2) Acht Dörfer, in deren dreyen Rittergüter sind.

3) Ein paar einzelne Höfe und Häuser.

ſterſtein belegenen Häuſer beleget werden. Es iſt hier ne Superintendentur, eine der jüngern gräflichen Haupt- nie gemeinſchaftliche Regierung, ein gemeinſchaftliches onſiſtorium, und ein gemeinſchaftliches Gymnaſium illu- re; es hält auch dieſe jüngere gräfliche Hauptlinie hieſelbſt lle 6 Jahre einen Landtag. Die Hauptnahrung der Ein- ohner kömmt von den ſchönen Tuch- und Zeugmanufactu- en, welche einen beträchtlichen Handel verurſachen.

Das gräfliche Schloß Oſterſtein liegt vor der Stadt auf em Berg im Hayn, und hat eine Kirche.

2. Langenberg, eine kleine Stadt am Berg, bey wel- her man die Ueberbleibſel eines ehemaligen Schloſſes ſieht. Sie wird mit ihrem Zugehör die Pflege Langenberg ge- annt. Es iſt hier ein gräfliches Kammergut. Von dem rontanz (ſaltatio involuntaria, in honorem domini a uſticis hominibus celebranda) welcher hier jährlich den ag nach Pfingſten von den Einwohnern gewiſſer Dörfer ngeſtellet werden muß, findet man einige Nachricht in hriſtian Gottlob Haltaus Gloſſario germanico medii evi, p. 541. art. Frontanz.

3. Dienz, ein gräfliches Kammergut, mit einem neuen Gebäude, und noch 12 andere Kammergüter, die niemals Rittergüter geweſen ſind.

4. Von 78 Dörfern und 36 Rittergütern liegen

1) An der Weſtſeite der Elſter 38, unter welchen:

(1) Köſtritz, ein großes und ſchönes Pfarrdorf an der lſter, welches einer Nebenlinie der gräflich-ſchleitziſchen inie zugehöret, welche hier ein wohlausgebauetes Schloß it einem angenehmen Garten hat.

(2) Die Dörfer Caaſchwitz, mit einem Rittergut und iner Filialkirche, Seiffartsdorf, mit einer Pfarrkirche, Rüdersdorf, Kraftsdorf, Frankenthal, Tieſchirtz, alle mit Pfarrkirchen, Hermsdorf mit 2 Rittergütern, u. a. m.

2) An der Oſtſeite der Elſter 40, unter welchen die Dörfer Dorna, Hirſchfeld, Roben, Roſchitz, Roſitz, lle mit Pfarrkirchen, u. a. m.

II. Das Amt Saalburg, welches an der Saale iegt, und bis 1572 zu der Herrſchaft Schleitz, ſeit

1666

2. Die Pfarrdörfer Harre mit einem gräflichen Vor-
werk, Heinrichsdorf, Ruppersdorf und Hessen, zu
welchem letztern Ort die Pfarre markgräflich, brandens-
burg-culmbachisch ist; das Dorf Thierbach mit einem
gräflichen Vorwerk, noch 12 Dörfer, in deren dreyen Rit-
tergüter sind, 5 gräfliche Vorwerke, 3 Eisenhämmer, und
unterschiedene einzelne Häuser.

II. Die Herrschaft Ebersdorf, welche begre

1. Das Amt Ebersdorf, in welchem

1) Ebersdorf, ein großes Pfarrdorf, mit einem G
chen Residenzschloß. Es ist hier eine geistliche Inspe
und eine Colonie der vereinigten Brüder.

2) Die Pfarrdörfer Gahme und Titschendorf.

3) Noch 3 Dörfer.

4) Fünf adeliche Oerter und Rittergüter, unter
Würzbach und Alten-Gesäß Pfarrkirchen haben
dem ersten Ort werden viele Strümpfe gestricket,
auch bey demselben 2 Eisenhämmer und ein hoher O

5) Unterschiedene einzelne Höfe.

2. Die Pflege Hirschberg ist, in Ans
Dominii directi, 1549 an das reuß-plaui
von der Krone Böheim abgetreten worden,
aber die Oberlehnbarkeit vorbehalten
brachte das plauische Haus, und zwar d
nische Linie, auch das dominium utile
herigen Inhabern, denen von Beulwitz,
an sich. Sie begreift

1) Hirschberg, ein Städtchen im Gebi
gräflichen Haus. Es hat 1730 großen B
litten. Es werden hier viele Strümpfe
Patronatrecht über die hiesige Kirche haben
zu Brandenburg-Culmbach.

2) Acht Dörfer, in deren dreyen Ritter

3) Ein paar einzelne Höfe und Häuser

1. Reichenfels, ein altes Schloß auf einem Berg.

2. Markt Hohenleuben, einen Marktflecken, woſelbſt die gräflich-köſtritziſche Linie ein Juſtizamt, und in der Pfarrkirche ihr Erbbegräbniß hat.

3. Die Pfarrdörfer Triebs und Langenwetzendorf, noch 6 Dörfer, von welchen aber Niehla und Brückla unter obergreitziſcher Hoheit ſtehen, und unterſchiedene einzelne Höfe und Mühlen.

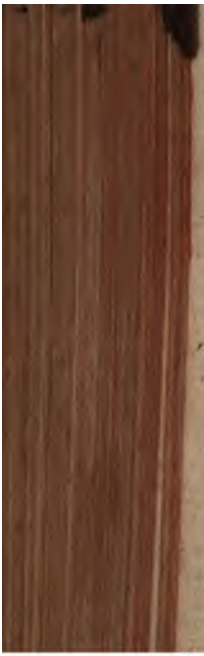
4. Von den 8 Rittergütern, welche in dieſer Pflege ſind, gehören 6 der gräflichen Linie zu Köſtritz.

3. Die lobenſteiniſche Linie.

Die Herrſchaft Lobenſtein, welche 1550, nach Abgang der alten geraiſchen Linie, an die plauiſche Linie gelanget, und von dem letzten Burggrafen zu Meiſſen aus der plauiſchen Linie zweymal verſetzet worden iſt, nämlich 1507 an die Grafen zu Schwarzburg in Leutenberg, und 1670 an die Vitzthume von Eckſtädt. Nach des Burggrafen Tode 1572 kam die Herrſchaft an die ältere und jüngere reuß-plauiſche Linien zugleich, welche ſie wieder einlöſeten, und bis 1595 gemeinſchaftlich beſaßen; hierauf aber kam ſie durch einen Vergleich an die jüngere Linie allein, bey welcher ſie auch bisher geblieben iſt. Sie wird wieder abgetheilet in

I. Die eigentliche Herrſchaft Lobenſtein, welche begreift:

1. Lobenſtein, eine Stadt an der Lemnitz, von ungefähr 400 Häuſern. Sie hat ein gräfliches Reſidenzſchloß, noch ein gräfliches Haus, welches Chriſtianzell genannt wird, ein Amthaus, eine Superintendentur bey der Stadtkirche, und eine lateiniſche Schule. 1714 und 1732 iſt ſie größtentheils, und in dem erſten Brand auch das vormalige gräfliche Reſidenzſchloß abgebrannt.



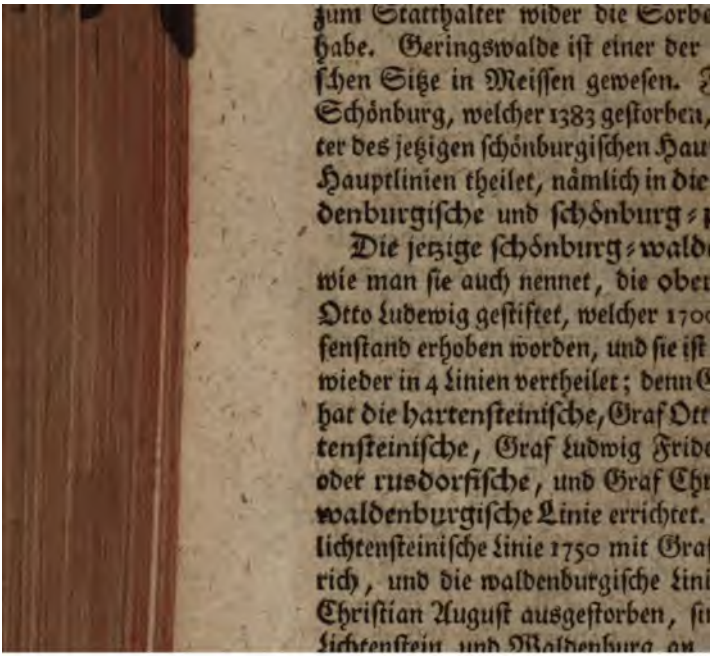
zum Statthalter wider die Sorb
habe. Geringswalde iſt einer der
ſchen Sitze in Meiſſen geweſen.
Schönburg, welcher 1383 geſtorben
ter des jetzigen ſchönburgiſchen Hau
Hauptlinien theilet, nämlich in die
denburgiſche und ſchönburg-
Die jetzige ſchönburg-wald
wie man ſie auch nennet, die ober
Otto Ludewig geſtiftet, welcher 170
fenſtand erhoben worden, und ſie iſt
wieder in 4 Linien vertheilet; denn
hat die hartenſteiniſche, Graf Ott
tenſteiniſche, Graf Ludwig Frid
oder rusdorfiſche, und Graf Ch
waldenburgiſche Linie errichtet.
lichtenſteiniſche Linie 1750 mit Gra
rich, und die waldenburgiſche Lin
Chriſtian Auguſt ausgeſtorben, ſi
Lichtenſtein und Waldenburg an

ſtand erhoben worden. Von der remſaiſchen Linie war der 1718 verſtorbene Graf Chriſtian Ernſt, deſſen Herrſchaften Glauchau, Remiſſau und Rochsburg endlich alle auf ſeines Sohnes Otto Ernſt Söhne, die Grafen Heinrich Ernſt, Albrecht Chriſtian Ernſt und Johann Ernſt, gekommen ſind; die penigiſche Linie hat ſich wieder in ihres Anfängers Söhnen, die Grafen Heinrich und Wolfgang Heinrich, in die wechſelburgiſche und penigiſche getheilet.

§. 4. Das Wapen der Grafen und Herren von Schönburg iſt ganz einfach, denn es beſteht nur aus einem von 2 rothen und ſilbernen Rechtsquerbalken getheileten Schilde.

§. 5. Die Grafen und Herren von Schönburg halten ſich auf dem Reichstag zu dem wetterauſchen Grafencollegio, haben auch beym oberſächſiſchen Kreis eine Stelle und Stimme, und zwar die letzte. Ihr Reichsmatrikularanſchlag beſteht in 40 Fl. und zu einem Kammerziel geben ſie 27 Rthlr. 6 Kr.

§. 6. Die ſchönburgiſchen Herrſchaften ſind theils bloß churſächſiſches, theils Reichsafterlehn, welches theils von der Krone Böheim, theils von Chur-Sachſen empfangen wird, wie ich unten bey einer jeden Herrſchaft inſonderheit anzeige. Die bloß churſächſiſchen Lehnsherrſchaften ſind dem Leipziger Kreis des Markgrafthums Meiſſen einbezirkt: wegen der Reichsafterlehnherrſchaften aber ſind die Herren Grafen Stände des Reichs und oberſächſiſchen Kreiſes. Das Churhaus Sachſen übet über gedachte bloß churſächſiſche Lehnsherrſchaften die Landeshoheit aus, die Grafen von Schönburg werden wegen derſelben auch zu der ersten *der Landſchaft des Churfürſtenthums Sachſen gezählet, haben aber zu Glauchau eine gemeine*



zum Statthalter wider die Sorbe
habe. Geringswalde iſt einer der
ſchen Sitze in Meiſſen geweſen.
Schönburg, welcher 1383 geſtorben,
ter des jetzigen ſchönburgiſchen Hau
Hauptlinien theilet, nämlich in die
denburgiſche und ſchönburg-
Die jetzige ſchönburg-wald
wie man ſie auch nennet, die ober
Otto Ludewig geſtiftet, welcher 170
fenſtand erhoben worden, und ſie iſt
wieder in 4 Linien vertheilet; denn
hat die hartenſteiniſche, Graf Ott
tenſteiniſche, Graf Ludwig Frid
oder rusdorfiſche, und Graf Ch
waldenburgiſche Linie errichtet.
lichtenſteiniſche Linie 1750 mit Gra
rich, und die waldenburgiſche Lini
Chriſtian Auguſt ausgeſtorben, ſi
Lichtenſtein und Waldenburg an

ſtand erhoben worden. Von der remſaiſchen Linie war der 1718 verſtorbene Graf Chriſtian Ernſt, deſſen Herrſchaften Glauchau, Remiſſau und Rochsburg endlich alle auf ſeines Sohnes Otto Ernſt Söhne, die Grafen Heinrich Ernſt, Albrecht Chriſtian Ernſt und Johann Ernſt, gekommen ſind; die penigiſche Linie hat ſich wieder in ihres Anfängers Söhnen, die Grafen Heinrich und Wolfgang Heinrich, in die wechſelburgiſche und penigiſche getheilet.

§. 4. Das Wapen der Grafen und Herren von Schönburg iſt ganz einfach, denn es beſteht nur aus einem von 2 rothen und ſilbernen Rechtsquerbalken getheileten Schilde.

§. 5. Die Grafen und Herren von Schönburg halten ſich auf dem Reichstag zu dem wetterauſchen Grafencollegio, haben auch beym oberſächſiſchen Kreis eine Stelle und Stimme, und zwar die letzte. Ihr Reichsmatrikularanſchlag beſteht in 40 Fl. und zu einem Kammerziel geben ſie 27 Rthlr. 6 Kr.

§. 6. Die ſchönburgiſchen Herrſchaften ſind theils bloß churſächſiſches, theils Reichsafterlehn, welches theils von der Krone Böheim, theils von Chur-Sachſen empfangen wird, wie ich unten bey einer jeden Herrſchaft inſonderheit anzeige. Die bloß churſächſiſchen Lehnsherrſchaften ſind dem leipziger Kreis des Markgrafthums Meiſſen einbezirkt: wegen der Reichsafterlehnherrſchaften aber ſind die Herren Grafen Stände des Reichs und oberſächſiſchen Kreiſes. Das Churhaus Sachſen übet über gedachte bloß churſächſiſche Lehnsherrſchaften die Landeshoheit aus, die Grafen von Schönburg werden wegen derſelben auch zu der erſten Klaſſe der Landſchaft des Churfürſtenthums Sachſen gerechnet, haben aber zu Glauchau eine gemeinſchaftliche Re-

gierung über die Herrschaften Glauchau, Waldenburg, Lichtenstein, Hartenstein und Stein, und ein gemeinschaftliches Consistorium über die geistlichen Inspectionen zu Glauchau, Hartenstein, Lichtenstein, Lößnitz und Waldenburg, unter welchem überhaupt 44 Kirchen stehen. Aus den genannten 5 Herrschaften und denen darinn belegenen 24 gräflichen, schriftsäßigen und Vasallen-Oertern werden die Steuern in die auch zu Glaucha befindliche Steuer-Ober-Einnahme entrichtet, wovon das gräfliche Haus die Reichs- und Kreisanlagen nach dem Reichsmatrikularanschlag, wie auch die Kammerzieler unmittelbar abführet. Hingegen die in den Herrschaften Remissa, Rochsburg, Penig und Wechselburg befindliche penigische geistliche Inspection, welche sich über 18 gräfliche Kirchen erstrecket, steht unter dem Leipziger Consistorio, und alle Steuern und Landesabgaben, welche aus diesen Herrschaften erhoben werden, werden dem Churhaus Sachsen entrichtet, auch von demselben ausgeschrieben.

§. 7. Die genauere Beschreibung der schönburgischen Herrschaften theile ich in 2 Hauptabschnitte ab, und erzähle

1. Diejenigen, welche der obern oder schönburg-waldenburgischen Hauptlinie

zugehören, und welche folgende sind:

1. Die Herrschaft Waldenburg wird von der Krone Böheim als Reichsafterlehn empfangen, machet ein Amt aus, und begreift 1 Stadt und 14 Dörfer.

1. Waldenburg, eine Stadt an der Mulde, von 300 Häusern, mit einem gräflichen Residenzschloß, einer Superintendentur, unter welcher 11 Kirchen stehen, und einem gräflichen Amt. 1717 hat sie großen Brandschaden erlitten. Der Theil der Stadt, welcher die Mittelstadt genennet wird, liegt zwischen 2 Armen der Mulde.

2. **Die Altſtadt Waldenburg** liegt gerade gegen Waldenburg über, auf der andern Seite der Mulde, und iſt ein Dorf mit einer Kirche. Die hier verfertigten braunen und weißen thönernen Gefäße ſind weit und breit bekannt. Sie beſtehen in Gefäßen für die Laboratoria und Apotheken, in vielerley Flaſchen, Krügen, Trinkgeſchirren, u. a. m.

3. **Alt-Waldenburg**, ein Dorf und Vorwerk, unweit Waldenburg.

4. Die Pfarrdörfer **Callenberg, Franken, Grumbach, Langenberg, Langenchursdorf, Niederwinkel, Oberwirra, Pfaffroda, Schwaben.**

II. Die Grafſchaft **Hartenſtein** iſt eigentlich ein Theil der niedern Grafſchaft Hartenſtein, und wird Reichs wegen von Chur-Sachſen zu Lehn empfangen. Vor Alters gehörete die ganze Grafſchaft Hartenſtein zum Burggrafthum Meiſſen: (ſ. oben S. 2102) kam aber ſchon 1406 an Veit, Herrn von Schönburg, wiederkäuflich, und 1417 völlig, da er denn auch vom Kaiſer Sigmund zu Conſtanz mit derſelben belehnet wurde. Als das Burggrafthum an Heinrich den Aeltern, Herrn zu Plauen, gelangete, nahm derſelbige die Grafſchaft Hartenſtein in Anſpruch; es kam aber endlich 1439 zu einem Vergleich, vermöge deſſen der Burggraf ſeine Tochter Anna an Veit, Herrn von Schönburg, vermählete, und ihr ſeine Anſprüche an Hartenſtein zur Mitgift gab. Churfürſt Auguſt kaufete 1559 die obere Grafſchaft und einen Theil der niedern Grafſchaft an ſich, und ſchlug ihn theils, nämlich das Bergſtädtchen Elterlein, zu dem Amt Grünhayn, theils, nämlich das Amt Crottendorf, zum Kreisamt Schwarzenberg (ſ. oben S. 2158, 2162.) Der Theil der niedern Grafſchaft, welchen die Grafen von Schönburg noch beſitzen, und der ein Amt ausmachet, wird Reichs wegen von Churſachſen zu Lehn empfangen, und begreift 1 Stadt und 10 Dörfer.

1. Hartenstein, ein Städtchen von 117 Häusern, bey welchem auf einem Berge ein gräfliches Residenzschloß liegt. Es ist hier eine geistliche Inspection über 5 Kirchen, und ein gräfliches Amt.

2. Die Pfarrdörfer Beuthe, Mülsen, mit den Kirchen S. Nikolai und S. Jacobs und Thierfeld.

III. Die Herrschaft Stein ist ehedessen ein Afterlehn der Grafschaft Hartenstein gewesen. Als sie aber nach Absterben ihrer Besitzer, derer von Trützschler, der Grafschaft Hartenstein heimgefallen, ist endlich bey der Theilung unter Grafen Otto Ludwigs Söhnen, nachdem die Stadt Lößnitz und einige Oerter der Grafschaft Hartenstein dazu geschlagen worden, die Herrschaft Stein erwachsen, welche ebenfalls von Churſachsen als Reichsafterlehn empfangen wird, und ein Amt ausmacht, dazu 1 Stadt und 7 Dörfer gehören.

1. Stein, ein Residenzschloß auf einem Berg an der Mulde.

2. Lößnitz, eine Bergstadt, in welcher eine geistliche Inspection über 5 Kirchen, und außer der Stadtkirche auch eine Kirche beym Hospital ist. Sie hat 472 Häuser, und treibt guten Handel mit Tüchern.

3. Die Pfarrdörfer Langenbach und Wildbach, und noch 5 Dörfer.

IV. Die Herrschaft Lichtenstein wird auch als Reichsafterlehn von der Krone Böheim empfangen, und macht ein Amt aus, zu welchem 2 Städte und 10 Dörfer gehören.

1. Lichtenstein, ein gräfliches Residenzschloß auf einem Berg, unter welchem eine Stadt von 329 Häusern liegt, darinn eine geistliche Inspection über 7 Kirchen, und ein gräfliches Amt ist. 1771 brannten hier 98 Wohngebäude, die Kirche, Schule und Predigerhäuser ab. Das Schloß hat anfänglich Pirschenstein geheißen.

2. Calenberg, ein Städtchen von 128 Häusern.

3. Die Pfarrdörfer Bernsdorf, Gersdorf, Oberlungwitz, Rödlitz und St. Micheln.

Anm. Diese gräflich-schönburgische Hauptlinie besitzt auch als churſächsische Lehen,

(1) Das Gericht Ziegelheim, an der Wiehra, zu welchem, außer dem Pfarrdorf Ziegelheim, noch 4 andere Dörfer und 6 einzelne Häuſer gehören.

(2) Das Gericht Oelsnitz, unweit Stollberg, zu welchem außer dem Pfarrdorf Oelsnitz von 126 Feuerſtellen, noch 4 andere Dörfer gehören.

2. Diejenigen, welche der niedern oder schönburg-penigischen Hauptlinie

zugehören, und welche folgende ſind:

I. Die Herrſchaft Glauchau, welche als Reichsafterlehn von der Krone Böheim empfangen wird, 4 Städte und 27 Dörfer, darunter 11 Pfarrdörfer ſind, begreift:

1. Glauchau, in alten Urkunden Cluchewe, eine Stadt von 613 Feuerſtellen, an der zwickauiſchen Mulde, mit dem gräflichen Reſidenzſchloß Schönburg, iſt der Sitz der gemeinſchaftlichen Regierung, des gemeinſchaftlichen Conſiſtoriums, und der gemeinſchaftlichen Steuer-Obereinnahme der Grafen von Schönburg, einer geiſtlichen Inſpection, unter welcher 15 Kirchen ſtehen, und dreyer Aemter. Es wird hier Baumwollengarn zu allerley Manufacturen verarbeitet. 1712 brannte ſie faſt ganz ab. Auf einer Seite der Stadt liegt eine Vorſtadt, auf der andern ein Vorwerk, und die Mulde macht eine Inſel, der Wehrigt genannt.

2. Merana, anfänglich Mer, Meer, Meher, Mehre, Mare, eine kleine Stadt von 270 Feuerſtellen, auf einem Berg. Ihr jetziger Name, welcher auch Meran, und noch auf andere Weiſe geſchrieben wird, iſt erſt vom 16ten Jahrhundert an gebrauchet worden.

3. Hohenſtein, eine alte Bergſtadt von 327 Feuerſtellen. Bey derſelben iſt das rothe Vorwerk.

4. Ernſtthal, ein Städtchen nahe bey Hohenſtein, welches Graf Chriſtian Ernſt von der remſaiſchen Linie 1718 angeleget hat, daher es auch von ihm benannt worden iſt. Es hat 190 Feuerſtellen.

5. Die Pfarrdörfer Denheriz, Geſau, Geriſau, Lobsdorf, Nieder-Lungwitz, Reinboldshayn, S. Egidien, Schlunzig, Schönberg, Tharm, Wernsdorf.

auch ſchöne Töpfe und Krüge verfertiget. Die harten Steine, welche zwiſchen dieſer Stadt und Rochsburg gebrochen werden, dienen vornehmlich zu Mörſern für Apotheker, und zur Glättung anderer Steine. 1748 brannte ein guter Theil der Stadt ab.

2. Die Pfarrdörfer **Braunsdorf**, **Hartmansdorf**, halb **Markersdorf**, **Mühla**, **Taura**.

3. **Zinnenberg**, ein Schloß auf einem Berg, unweit der Mulde.

IV. Die Herrſchaft und das Amt **Rochsburg** iſt churſächſiſches Lehn. Sie hat vor Alters den Burggrafen von Leißnig gehöret, von welchen ſie zuletzt an das Haus Sachſen gekommen, von dieſem aber wieder veräußert worden iſt. 1566 haben ſolche die Herren von Schönburg erkaufet. Sie enthält 2 Städte und 14 Dörfer.

1 **Rochsburg**, ein feſtes gräfliches Reſidenzſchloß an der Mulde, mit einem Pfarrdorf.

2. **Lunzenau**, ein Städtchen, welches anfänglich, und noch 1327 ein Dorf, Namens **Mühlhauſen**, geweſen, von dem Burggrafen Otto zu Leißnig aber zu einer Stadt gemachet, und mit dem jetzigen Namen beleget worden iſt. Es hat 120 Feuerſtellen, aber nur eine Filialkirche von der Mutterkirche zu Rochsburg.

3. **Burgſtadt**, gemeiniglich **Burgſtädtel**, ein Städtchen, welches eine Zeugmanufactur hat.

4. **Schlaisdorf**, ein gräfliches Vorwerk.

5. Die Pfarrdörfer **Ober-Elsdorf**, **Thierbach** und **Witchendorf**.

V. Die Herrſchaft und das Amt **Wechſelburg** iſt churſächſiſches Lehn, und enthält eine Stadt und 26 Dörfer.

1. **Wechſelburg**, ein Städtchen von 117 Häuſern, auf einem Berg an der Mulde, mit einem gräflichen Reſidenzſchloß. Vor Alters iſt hier ein Kloſter mit regulirten Chorherren geweſen, welches Iſchillen genannt, und erſt in eine *Comthurey des deutſchen Ordens*, endlich aber in ein *ſächſiſches Amt verwandelt*, und hierauf nebſt den dazu gehörigen

II. Die Herrschaft und das Amt Remissau ist churſächsisches Lehn, und aus dem ehemaligen Benedictiner Nonnenkloster zu Remsa und desselben Gütern entstanden, welche nebst den Dörfern Wiesa, Braunsdorf und Heyersdorf, von denen die 2 ersten dem Kloster Geringswalde im Amt Borna zugehört haben, Churfürst Johann Friderich 1543 an die Herren von Schönburg für 20098 Fl. 9 gr. 4 pf. verkaufet, sich und seinen Erben aber alle fürstliche Obrigkeit und Regalien, Folge und Steuer vorbehalten hat. Es gehören dazu 13 Dörfer.

1. Remissau oder Remissa, Remsa, ein gräfliches Residenzschloß an der Mulde, welches aus dem ehemaligen Kloster entstanden ist.

2. Breitenbach, ein gräfliches Vorwerk.

III. Die Herrschaft und das Amt Penig, welche churſächsisches Lehn ist. Sie hat vor Alters den Burggrafen zu Leißnig gehöret, durch deren Abgang im Jahr 1538 sie dem Lehnsherrn, Herzog Georg zu Sachsen, eröffnet worden, dessen Bruders Heinrichs Sohn, Herzog Moritz, sie 1543 an die Brüder, Georg Hauck und Wolf, Herren von Schönburg, zu Glauchau und Waldenburg, und ihre rechte eheliche Leibeserben, tauschweise gegen die Aemter Hohnstein, Lomen und Wehlen überließ, und 1548 zu Mannlehn verliehe, und sich darinnen nichts als die landesfürstliche Obrigkeit, Ritterdienste, Folge und Steuer vorbehielt. Sie begreift 1 Stadt und 18 Dörfer.

1. Penigk oder Penig, eine Stadt an der Mulde, von 270 Feuerstellen, mit einem gräflichen Schloß und einer geistlichen Inspection, die sich über 18 schönburgische Kirchen erstrecket.

Alt-Penig, jenseits der Mulde, ist eine Vorstadt. Es werden hier gute wollene Zeuge von unterschiedener

Stunde von Weissensee liegt. s. Kreysigs Beyträge, Th. 2. S. 463.

§. 2. Es haben diese Lande viele Berge und Hügel, aber doch einen fruchtbaren Boden, und sind wohl angebauet. Der Ueberfluß an Getraide wird nach dem Harz und nach Nordhausen gebracht. Die gute Weide veranlasset auch eine gute Viehzucht. Die Holzungen sind beträchtlich, und in unterschiedenen Gegenden sehr einträglich. Wildpret ist häufig vorhanden. Man hat hin und wieder guten Alabaster; es hat sich auch eine Art von gutem Jaspis gefunden. Eisenstein giebt es an unterschiedenen Oertern. In der Herrschaft Klettenberg entspringen die Helme und Zorge, und durch die Herrschaft Lora fließt die Wipper.

§. 3. Es sind in diesen Landen 5 Städte und 7 Flecken. Der Adel ist zahlreich. Die Einwohner sind fast insgesammt der evangelisch-lutherischen Kirche, und nur wenige in den Herrschaften Lora und Klettenberg der reformirten Kirche zugethan. An einigen Oertern sind gute Manufacturen und Fabriken vorhanden.

§. 4. Die Abstammung der ehemaligen Grafen von Hohnstein, und zugleich der Landgrafen von Thüringen, wird durch die in dem königl. Büchersaal zu Hanover befindliche ungedruckte reinhardsbrunnische Chronik des Mönches Berthold, und des Hofraths Scheidt dazu verfertigte auch noch ungedruckte Vorrede, in ein schönes Licht gesetzet, welches ich hier mittheile. Der thüringische Graf Ludwig mit dem Bart, und sein Bruder Karl, waren Söhne des unglücklichen Herzogs Karl von Lothringen, welcher als der letzte aus dem karolingischen Stamm, von dem französischen Thron ausgeschlossen wurde. Sie begaben sich zu dem deutschen König Conrad II, dessen Gemahlinn Gisela ihre

Blut-

burg, Lichtenstein, Hartenburg und Stein
sassen- und Vasallenörter, nämlich Albero
der Lungwitz, Bogenstein, an der Mulde
lenbergischen Häusler, Dennheritz, El
Holzhäuser, Jüdenhayn, ein Pfarrdorf
genchursdorf, Mosel, ein Pfarrdorf, M
lau, Ober-Rothenbach, Ober-Schind
am Fluß Wiehra, Schönau, Schönberg,
gleiches Namens, der in die Pleisse fließt,
ein Pfarrdorf, Vielau, ein Pfarrdorf, W
de. 2) Die Vorfahren der jetzigen Grafen
noch mehrere Güter besessen, als das Amt
versetzt gewesen ist, Crimmitzschau, Geri
das Schloß Hassenstein in Böheim, und De

Die Grafschaft H

nebst den

Herrschaften Lora und

§. 1.

Von diesen Graf- und Herrscha
mannischen Erben zu Nürnbe
Landcharte ans Licht gestellet, an
und erfahrne Männer gearbeitet ha

Lare Geſchlecht ſtarb ſchon mit ſeinem Enkel, Gra-
Albrecht, noch vor der Mitte des 13ten Jahrh. aus,
die Herrſchaft kam an die Grafen von Beichlingen,
nach der Mitte des 14ten Jahrh. Graf Heinrich I
Beichlingen ſie an die Grafen von Hohnſtein ver-
ſete. Sie gieng vor Alters von den Churfürſten zu
chſen, als Landgrafen von Thüringen, zu Lehn, Chur-
t Auguſt aber errichtete 1573 mit dem Domkapitel zu
herſtadt einen Tauſchvertrag, in welchem er die
ısherrlichkeit über die zur Grafſchaft Mansfeld ge-
gen halberſtädtiſchen Lehnſtücke erhielt, und dage-
dem Hochſtift Halberſtadt die Lehnsherrlichkeit über
Herrſchaft Lare, ſammt den Städten Elrich und Blei-
ode, abtrat. Die Grafſchaft Klettenberg iſt an-
glich ein Lehn des Erzbisthumes Magdeburg gewe-
1257 aber durch Tauſch ein Lehn des Bisthumes
berſtadt geworden. Graf Albrecht zu Klettenberg
gab dem Grafen Dieterich zu Hohnſtein und ſeinem
hn Albrecht den Beſitz der Herrſchaft Klettenberg
geſammten Hand, und Graf Conrad, der Letzte ſei-
Stammes, trat ſeinen noch übrigen Antheil an der
rſchaft 1266 an die Grafen von Hohnſtein völlig ab.
hdem nun dieſe Herrſchaften, beſchriebenermaßen,
ie Grafen von Hohnſtein gekommen waren, theile-
ſich dieſe in Grafen Dieterichs IV Söhnen, Diete-
VI und Ulrich III, in 2 Hauptlinien, denn des er-
Sohn, Heinrich VII, wurde der Stammvater der
ſtein-vierradtiſchen Linie, und des letztern Sohn,
rich VIII, ſtiftete die hohnſtein-loraiſche und klet-
ergiſche Linie; jene ſtarb 1609 mit Martin, Gra-
u Hohnſtein-Vierradt, aus, dieſe aber ſchon 1593
Ernſt VII Grafen zu Hohnſtein, Herrn zu Lora und
enberg. Hier iſt nur der großen Vertheilung der

Länder

maligen Landgrafen von Thüringe
ten Sohnes, Beringers zu Sange
rad (von welchem Eccard hist. gen
perioris p. 339. vorgiebt, daß er o
sey) kommen die Grafen von Hol
ihre Tochter Uta oder Jutta ist de
von Linderbeck Gemahlinn gewes
Sohn Beringer 2 Söhne, Ludewi
habt hat, von welchen jener Graf z
dieser Graf zu Berka gewesen.
Sohn, Namens Conrad, welcher
ben zwischen diese beyden gehören,
vater der Grafen von Hohnstein
Mönch Berthold nichts. Hingege
Conrad, welcher der Erbauer des
ist, hat vermuthlich unter andern
Eiliger I gehabt, der das Schlo
hat, unter welchem sein Sohn Eil
Ilefeld angeleget, und nachmals de
stein angenommen hat, weil ihm n

Klettenberg an das Hochstift Halberstadt zurück fielen, weil die zellische Linie die Mitbelehnschaft niemals gesuchet hatte, das Hochstift auch im westphälischen Frieden als ein Fürstenthum an das Churhaus Brandenburg kam, wollte Churfürst Friderich Wilhelm an den vorhin genannten Vertrag nicht gebunden seyn, sondern belehnete mit diesen Herrschaften, aus deren Besitz die Grafen zu Schwarzburg im 30jährigen Krieg schon herausgesetzet waren, 1649 seinen Geheimenrath, den Grafen Johann zu Sayn und Witgenstein, welcher sein Abgesandter auf der westphälischen Friedenszusammenkunft gewesen war, worüber auch 1653 Kaisers Ferdinand III Bestätigung erfolgete. Allein, Churfürst Friderich brachte die Herrschaften 1699 wieder an sich, und stellete 1702 an Grafen August zu Sayn und Witgenstein eine Erklärung aus, daß er alle darauf haftende witgensteinische und ältere Schulden abtragen, auch dem Grafen August 100000 Speciesthaler in einer Summe auszahlen, und demselben noch andere 20000 Rthlr., welche er seinem Vater, Grafen Gustav, zur Tilgung einiger auf der Grafschaft gehafteten Schulden, vorgeschossen, ersetzen wolle. Es ist zwar den Häusern Schwarzburg und Stollberg vom Kaiser 1674, wegen der ihnen entzogenen und damals auf 300000 Rthlr. geschätzten Herrschaften Lora und Klettenberg, eine Schadloshaltung versprochen worden, aber niemals erfolget. Das Amt Bodungen ist nach des letzten Grafen von Hohnstein Tode an das Churhaus Sachsen gefallen, welches das Haus Schwarzburg mit demselben belehnet hat. Die Grafschaft Lutterberg und Scharzfeld haben die Herzoge zu Grubenhagen eingezogen, obgleich die mit den Grafen von Hohnstein erbverbrüderten Grafen von Stollberg und Schwarzburg die Mitbelehnung darüber

von

Landgrafen Moritz zu Hessen, und b
auf mit dem ganzen Gericht die vo

§. 5. Der König von Preuße
Schwarzburg, die Grafen zu Stollb
zu Sayn und Witgenstein, führen di
stein im Titel: allein, Churbraunschw
König von Preußen den Titel eines
stein, weil derselbige die eigentlic
Hohnstein nicht besitze, und noch w
selben den Grafen zu Sayn und
stehen: hingegen das fürstliche Ha
und das gräfliche Haus Stollberg
mit der rechten alten Grafschaft Ho
haus Braunschweig und Lüneburg
Das Wapen der Grafen von Hohn
then und weissen viereckigen Schach
und der Helm ist mit einem Hirschg
wesen, dessen eine Stange roth, u
gemahlet zu werden pfleget. Das l

burg sine onere ausgezogen. Zu einem Kammerziel sind sie auf 37 Rthlr. 79 Kr. angesetzet. Die Reichs- u. Kreissteuern und die Kammerzieler von der eigentlichen Grafschaft Hohnstein sammlet das Churhaus Braunschweig-Lüneburg, und übergiebt sie an die Grafen von Stollberg, und diese überliefern sie an den gehörigen Ort.

§. 7. Ich beschreibe nun

1. **Die eigentliche Grafschaft Hohnstein,** welche ein Lehn des Churhauses Braunschweig und Lüneburg ist. Aus Leuckfelds Antiquitat. Ilfeldens. S. 7. f. und Hrn. Hofraths Scheidt Anmerkungen über die moserische Einleitung in das braunschweig-lüneburgische Staatsrecht, S. 255. f. erhellet, daß die Grafen v. Hohnstein nicht allein Heinrichs des Löwen, als Herzogs zu Sachsen, Lehnleute gewesen, sondern daß sie auch mit ihrer Grafschaft zu desselben aus der catlenburgischen und nordheimischen Erbschaft herrührenden Erbtheil gehöret haben; denn es kömmt das Schloß Hohnstein in der Erbtheilung seiner Söhne namentlich vor, und wird zu des römischen Königes Otto IV Erbtheil gerechnet. Als Otto das Kind seine erb- und eigenthümlichen Güter dem Kaiser und Reich zu Lehn auftrug, und das Herzogthum Braunschweig errichtet wurde, ward Hohnstein zuerst ein Reichsafterlehn, welches die Grafen von Hohnstein so lange von dem Haus Braunschweig zu Lehn empfangen haben, bis Graf Dieterich es 1411 mit lehnsherrlicher Bewilligung an Grafen Botho zu Stollberg verkaufet, sich aber den Mitbesitz vorbehalten hat. Hierauf belehnete Herzog Otto von Göttingen 1428 die erbverbrüderten Häuser Stollberg und Schwarzburg zur gesammten Hand auf den Fall, wenn der gräflich-hohnsteinische Mannsstamm ausgehen würde, mit dieser Grafschaft, auf welche sie auch, wegen der zwischen ihnen

und den Grafen von Hohnstein errichteten Erbverbrüderung, die Anwartschaft hatten. Eine gleiche Belehnung erfolgete 1590 durch den Herzog Heinrich Julius, welcher aber doch, nach des letzten Grafen zu Hohnstein Tod, die Grafschaft zu sich nahm, weil er die von Schleinitz wegen ihrer beträchtlichen Forderungen, welche sie an die Grafen von Stollberg hatten, befriedigte. Hierüber entstund beym Reichskammergericht ein Proceß, während dessen Kaiser Ferdinand die Grafschaft Hohnstein 1628 an den Grafen von Thun für 60000 Rthlr. überließ, den der General Wallenstein in Besitz derselben setzete, an dessen Statt aber 1629 wieder Prämonstratenser Canonici kamen, aber 1631 wieder weichen mußten. Endlich räumete Herzog August der Aeltere dem Grafen Christoph zu Stollberg die Grafschaft Hohnstein ein, welches auch 1635 vom Herzog Georg, als Landesherrn des Fürstenthumes Göttingen, bestätiget worden. Es haben aber die Grafen von Stollberg versprochen, daß sie wegen dieser Grafschaft den regierenden Herzog zu Calenberg für ihren Lehnsherrn erkennen, vor demselben zu Recht stehen, Recht nehmen und geben, und in allen Stücken dero hohe landesfürstliche Obrigkeit, und die derselben anhangenden Rechte und Gerechtigkeiten über die Grafschaft Hohnstein, gehorsamlich erkennen wollen. 1733 ist zwischen dem Churhaus Braunschweig-Lüneburg und den Grafen zu Stollberg ein Receß errichtet worden, vermöge dessen diese berechtiget sind, ihren Unterthanen in der Grafschaft Hohnstein Privilegia zu ertheilen, und in ihren Sachen, sie mögen den Forst, Holz, Wildbahn, Jagden, Bergwerke, Dienst oder Oeconomie betreffen, Verordnungen ausgehen zu lassen. Es müssen ihnen die sämmtlichen Einwohner u. Vasallen die Erbhuldigung leisten, und sie lassen in Ansehung des hohnsteinischen

Forstes die darein schlagenden Handlungen durch das Forstamt verwalten. Sie haben auch das Jus cancellariæ & consistorii, folglich auch alle Ober- und Untergerichte in bürgerlichen und kirchlichen Sachen, die Präsentation und Einführung der Prediger, und die besondere Kirchenuntersuchung. Dem Churhaus aber ist die allgemeine Kirchenuntersuchung und die Appellation an die höhern geist- und weltlichen Gerichte im Fürstenthum Calenberg vorbehalten. Es hat zwar das Churhaus das jus collectandi in Ansehung der Reichs- und Kreissteuern und Kammerzieler, es liefert aber solche an das gräfliche Haus, und dieses an die gehörigen Legestädte aus, und läßt sich in Ansehung solches seines auf die Grafschaft gefallenen Contingents an Geld und Mannschaft besonders quittiren. 1645 wurde die Grafschaft Hohnstein unter den beyden Hauptlinien des gräflichen Hauses Stollberg getheilet. Es besitzen nun

I. die Grafen zu Stollberg-Stollberg das Amt Hohnstein, in welchem

1. Das verwüstete Bergschloß Hohnstein, welches 1627 von dem churſächsischen Obersten Vitzthum zerstöret worden ist. Es ist noch vieles Mauerwerk davon vorhanden.

2. Neustadt, ein Städtchen, welches auch nur ein Flecken genennet wird, u. unter dem vorher genannten wüsten Schloß liegt. Es hat ein von schönen Quader- und andern festen Steinen 1744 erbauetes gräfliches Schloß, welches 2 Stockwerk hoch ist.

3. Harzungen, ein Dorf mit einer Kirche, welche eine Tochter von der neustädtischen ist.

4. Die Kirchspiele Osterode mit Wiegersdorf, Nieder-Sachswerfen, Appenrode, Steigerthal mit Petersdorf, Crimderode mit Rüdigsdorf, Sulzbayn mit Werna, Bösenrode, Urbach.

II. Die Grafen zu Stollberg-Wernigerode den Forst des Amtes Hohnstein, dessen Flächeninhalt 22800 Morgen, jede zu 120 Quadratruthen gerechnet, beträgt.

und den Grafen von Hohnstein errichteten Erbverbrüderung, die Anwartschaft hatten. Eine gleiche Belehnung erfolgete 1590 durch den Herzog Heinrich Julius, welcher aber doch, nach des letzten Grafen zu Hohnstein Tod, die Grafschaft zu sich nahm, weil er die von Schleinitz wegen ihrer beträchtlichen Forderungen, welche sie an die Grafen von Stollberg hatten, befriedigte. Hierüber entstund beym Reichskammergericht ein Proceß, während dessen Kaiser Ferdinand die Grafschaft Hohnstein 1628 an den Grafen von Thun für 60000 Rthlr. überließ, den der General Wallenstein in Besitz derselben setzete, an dessen Statt aber 1629 wieder Prämonstratenser Canonici kamen, aber 1631 wieder weichen mußten. Endlich räumete Herzog August der Aeltere dem Grafen Christoph zu Stollberg die Grafschaft Hohnstein ein, welches auch 1635 vom Herzog Georg, als Landesherrn des Fürstenthumes Göttingen, bestätiget worden. Es haben aber die Grafen von Stollberg versprochen, daß sie wegen dieser Grafschaft den regierenden Herzog zu Calenberg für ihren Lehnsherrn erkennen, vor demselben zu Recht stehen, Recht nehmen und geben, und in allen Stücken dero hohe landesfürstliche Obrigkeit, und die derselben anhangenden Rechte und Gerechtigkeiten über die Grafschaft Hohnstein, gehorsamlich erkennen wollen. 1733 ist zwischen dem Churhaus Braunschweig-Lüneburg und den Grafen zu Stollberg ein Receß errichtet worden, vermöge dessen diese berechtiget sind, ihren Unterthanen in der Grafschaft Hohnstein Privilegia zu ertheilen, und in ihren Sachen, sie mögen den Forst, Holz, Wildbahn, Jagden, Bergwerke, Dienst oder Oeconomie betreffen, Verordnungen ausgehen zu lassen. Es müssen ihnen die sämmtlichen Einwohner u. Vasallen die Erbhuldigung leisten, und sie lassen in Ansehung des hohnsteinischen

For

Forſtes die darein ſchlagenden Handlungen durch das Forſtamt verwalten. Sie haben auch das Jus cancellariæ & conſiſtorii, folglich auch alle Ober- und Untergerichte in bürgerlichen und kirchlichen Sachen, die Präſentation und Einführung der Prediger, und die beſondere Kirchenunterſuchung. Dem Churhaus aber iſt die allgemeine Kirchenunterſuchung und die Appellation an die höhern geiſt- und weltlichen Gerichte im Fürſtenthum Calenberg vorbehalten. Es hat zwar das Churhaus das jus collectandi in Anſehung der Reichs- und Kreisſteuern und Kammerzieler, es liefert aber ſolche an das gräfliche Haus, und dieſes an die gehörigen Legeſtädte aus, und läßt ſich in Anſehung ſolches ſeines auf die Grafſchaft gefallenen Contingents an Geld und Mannſchaft beſonders quittiren. 1645 wurde die Grafſchaft Hohnſtein unter den beyden Hauptlinien des gräflichen Hauſes Stollberg getheilet. Es beſitzen nun

I. die Grafen zu Stollberg-Stollberg das Amt Hohnſtein, in welchem

1. Das verwüſtete Bergſchloß Hohnſtein, welches 1627 von dem churſächſiſchen Oberſten Vitzthum zerſtöret worden iſt. Es iſt noch vieles Mauerwerk davon vorhanden.

2. Neuſtadt, ein Städtchen, welches auch nur ein Flecken genennet wird, u. unter dem vorher genannten wüſten Schloß liegt. Es hat ein von ſchönen Quader- und andern feſten Steinen 1744 erbauetes gräfliches Schloß, welches 2 Stockwerk hoch iſt.

3. Hartzungen, ein Dorf mit einer Kirche, welche eine Tochter von der neuſtädtiſchen iſt.

4. Die Kirchſpiele Oſterode mit Wiegersdorf, Nieder-Sachswerfen, Appenrode, Steigerthal mit Petersdorf, Crimderode mit Rüdigsdorf, Sulzhayn mit Werna, Böſenrode, Urbach.

II. Die Grafen zu Stollberg-Wernigerode den Forſt des Amtes Hohnſtein, deſſen Flächeninhalt 2800 Morgen, jede zu 120 Quadratruthen gerechnet, beträgt.

beträgt, und durch ein gräfliches Forstamt versehen wird. In demselben entspringt die Behre. Er giebt ansehnliche Einkünfte, weil das Holz entweder nach Nordhausen gefahren, oder zu Kohlen gebrannt wird, welche man auf dem schierkischen Hüttenwerk in der Grafschaft Wernigerode gebrauchet. Man gräbt auch hieselbst Steinkohlen und Braunstein. Er ist in 3 Forstreviere abgetheilet, und enthält folgende Oerter:

1. Im Schmerplatzer oder Sophienhofer Revier ist

Sophienhof, ein gräfliches Haus und Vorwerk, welches von der Frau Gräfinn Sophie Charlotte den Namen hat. Es sind hier noch andere Gebäude angebauet, als die Wohnung des gräflichen Oberforstmeisters, eine Försterey, eine Kirche, in welcher der Prediger des folgenden Dorfes prediget, u. a. m.

2. Im Rothesitter Revier ist

Rothesitte, ein kleines Pfarrdorf, mit einer gräflichen Viehmeyerey und einer Försterey.

3. Im Hufhauser Revier ist

Hufhaus, eine gräfliche Viehmeyerey und Försterey.

III. Das churbraunschweig-lüneburgische Stiftsamt und Pädagogium Ilefeld ist aus einem ehemaligen Prämonstratenser Mönchenkloster entstanden, welches der oben angeführte Eiliger oder Ilger II unter dem von seinem Vater Eiliger I erbaueten Schloß Ilburg angeleget, und weil es in dem auch von seinem Vater benannten Ilgers-Feld oder Ilfeld erbauet worden, auch mit dem Namen Ilfeld beleget hat. Solche Stiftung ist 1190 geschehen. Die Vorsteher des Klosters sind anfänglich Pröbste, nachmals aber Aebte, und endlich Administratoren genennet worden. Der letzte Abt, Thomas Stange, errichtete in dem Kloster eine Schule zum freyen Unterrichte und Unterhalt einer Anzahl junger Leute, zu deren ersten Rector er 1550 Michael Neandern berief, welcher auch nachher sowohl von den Herzogen zu Braunschweig, als von den Grafen von Stollber-

zum ersten Stifts- und Klosteradministrator gesetzet wurde. Jetzt werden die Stiftsgüter durch die churfürstliche Regierung zu Hannover verwaltet, welche einen Amtmann, zur Ausübung der Untergerichte und anderer Verrichtungen, hieher setzet. Die Schule wird ein Stifts-Pädagogium genennet, und es haben auch die Grafen von Stollberg Antheil daran. Sie ist wohl eingerichtet, und mit 6 geschickten Lehrern versehen, daher man in den Verzeichnissen der ilfeldischen Pädagogisten, außer den bürgerlichen jungen Personen, nicht wenige adelichen und gräflichen Standes findet, die hier für ihr Geld studiret haben. Sonst wird hier, der Absicht der Stiftung nach, eine Anzahl junger Leute frey unterhalten und unterrichtet, unter welchen, vermöge eines 1561 errichteten Vergleichs, 4 schwarzburgische junge Leute sind, weil das Stift im Fürstenthum Schwarzburg-sondershausischen Antheils beträchtliche Güter, Forsten und Collecten hat. Die übrigen Freystellen werden theils und vornehmlich von dem Churhaus Braunschweig-Lüneburg, theils von dem gräflichen Haus Stollberg besetzet; es wird auch von des Stifts Einkünften auf der Universität zu Göttingen ein ilfeldischer Freytisch unterhalten, an welchem 24 Stellen sind, davon das gräfliche Haus Stollberg 8, und die Fürsten von Schwarzburg auch 8 Stellen zu vergeben haben. Die ilfeldischen Forsten sind ansehnlich, und werden in die Unter- und Ober- oder birkemohrische Forsten abgetheilet; beyde betragen ungefähr 5235 Aecker, werden durch den Hagenberg, welcher zu den wernigerodischen Forsten gehöret, von einander geschieden, und enthalten auch ein Steinkohlenbergwerk. Es hat auch das Stift im Fürstenthum Schwarzburg bey hohen Ebra gute Forsten, welche gegen 900 Aecker betragen mögen. Seine 3 Collecturen, nämlich die

die ilfeldische, die nordhausische und die thüringische zu Kirch-Engel und Hohen-Ebra im Fürstenthum Schwarzburg, sind beträchtlich. Uebrigens gehören zu dem Stiftsamt folgende Oerter:

1. Ilfeld, ein Flecken vor dem Kloster, an der Behr, zwischen dem Mühiberg, dessen höchste Gegend der hohe Stieg genannt wird, und dem Herzberg. Vor dem Flecken ist der Burgberg, auf welchem vor Alters die Ilburg gestanden hat. Der Ort hat eine Pfarrkirche, und eine angenehme Lage.

2. Königerode, ein Vorwerk.

3. Birkenohr, ein Vorwerk, dessen neues Gebäude von dem alten abgebrannten etwas entfernt liegt.

2. Die Herrschaften Lora und Klettenberg

werden auch die Grafschaft Hohnstein genennet, welche aber mit der vorhin beschriebenen rechten alten Grafschaft, von der sie nach und nach den Namen angenommen hat, nicht verwechselt werden muß. Sie sind auch unter dem Namen der Grafschaft Hohnstein, dem Fürstenthum Halberstadt einverleibet, unter dessen Regierung und Consistorio sie stehen, seit 1770 aber eine besondere Kriegs- und Domainenkammer-Deputation haben, welche zu Elrich ihren Sitz hat. Die Aemter, Magistrate und adelichen Gerichte haben den ersten Gerichtsgang. Sie enthalten überhaupt 71 Oerter, und tragen nunmehr jährlich auf 80000 Rthlr. ein. Ich beschreibe nun eine jede Herrschaft insonderheit.

1. Die Herrschaft Lora enthält 29 Oerter.

1. Bleicherode, eine kleine und offene, aber wohlbewohnte Stadt, welche einige Manufacturen hat, und guten Handel treibt. Es sind hier 4 adeliche Höfe, und ein bursfeldisches Procuraturhaus. Das Commissariat und Steuerdirectorium, welches eine Zeitlang hieselbst gewesen, ist 1715 nach Halberstadt verleget worden.

2. Das Amt Lora, in welchem zu bemerken

1) Lora, ein Bergschloß, auf welchem der Amtmann wohnet.

2) Groß-Wenden, ein Pfarrdorf.

3) K

3) **Elende** oder **zum Elende**, ein Pfarrdorf mit einem Hoſpital, welches ehedeſſen ein Nonnenkloſter geweſen iſt.

3. **Münchenlobra**, ein Amt und Dorf, woſelbſt auch ehedeſſen ein Kloſter geweſen iſt.

4. Das Amt **Klein-Bodungen**, in welchem das Dorf **Klein-Bodungen** an der Bode iſt. **Friderichsrode** iſt ein neues Dorf.

5. Das Amt **Nobra**, in welchem das Pfarrdorf **Nobra**, das Vorwerk **Kinderode**, das Pfarrdorf **Klein-Furra**, mit einem königl. Vorwerk, und andere Oerter.

6. Das Amt **Dieteborn** iſt aus einem ehemaligen Nonnenkloſter entſtanden, und begreift, außer **Dieteborn**, noch die Pfarrdörfer **Groß-** und **Klein-Bernten**.

7. Die adelichen Dörfer **Aſcherode**, **Buhla**, ein Pfarrdorf, **Heynrode**, ein Pfarrdorf, **Nieder-Gebra**, ein Pfarrdorf, **Ober-Gebra**, ein Pfarrdorf, **Puſtleben**, **Rehungen**, ein Pfarrdorf, **Xirleben**, **Solſtedt**, ein Pfarrdorf, **Wernrode**.

II. Die **Graf-** oder **Herrſchaft Klettenberg** enthält 42 Oerter.

1. **Elrich**, die Hauptſtadt beyder Herrſchaften, oder der aus ihnen beſtehenden ganzen ſogenannten Grafſchaft Hohnſtein, liegt an der Zorge, und iſt ehedeſſen der Sitz der hohnſteinſchen Regierung und eines Conſiſtoriums geweſen, jetzt aber der Sitz der Kammer-Deputation. Unter des hieſigen Superintendenten Aufſicht ſtehen die Prediger aus beyden Herrſchaften. Es ſind hier einige Manufacturen. 1627 und 1729 hat ſie großen Brandſchaden erlitten. Die von Spiegel haben in und vor der Stadt einen Freyhof. In hieſiger Gegend giebts allerley gute Arten von Alabaſter, und Eiſenſtein.

2. **Sachſa**, eine kleine Stadt am Harz, bey welcher Eiſenſtein gegraben wird, auch grüner, brauner und rother Marmor, und Achate gefunden werden.

3. Das Amt **Klettenberg** hat ſeinen Namen von dem zerſtörten Bergſchloß **Klettenberg**, unter welchem ein gleichnamiges Pfarrdorf liegt, darinnen das Amthaus und 3 adeliche Höfe ſind, deren einen König Friderich II erkaufet hat. Es gehören auch die königlichen Vorwerke **Schiedungen** und **Bliedungen**, und das Vorwerk in dem Pfarrdorf **Trebra**, nebſt unterſchiedenen Dörfern, zu dieſem Amt.

4. Die

4. Die Aemter Frohnderode, Mauderode Wolffleben, und die Vorwerke Günzerode, und Pfarrdörfern Gudersleben und Salza. Unter dem Berg Kohnstein, auf welchem das Schloß Schnabe gestanden hat, sind ein Kupferhammer, eine Papier, eine Pulvermühle.

5. Das Amt Benneckenstein liegt von den übrige gesondert, und auf dem Harz. Die Hälfte desselben die Grafen von Hohnstein 1424 an das Haus Schwar verkaufet, es ist aber das sondershausische Viertel 174 20000 Rthlr. erkaufet worden. Es ist darinnen

Benneckenstein, ein Städtchen, bey welchem vi senstein gefunden wird, und ein Eisenhüttenwerk ist.

6. Die adelichen Dörfer Branderode, Groß-Wec gen, ein Pfarrdorf, Groß-Werther, ein Pfarrdorf, ferungen, ein Pfarrdorf, Holbach, Kemstedt, ein P dorf, Klein-Werther, ein Pfarrdorf, denen Herren Werthern zugehörig, Mackenrode, ein Pfarrdorf, S see, Stöckey, ein Pfarrdorf, Tettenborn, ein Pfarr dessen königlicher Antheil der adelichen tettenbornischen milie zu ihrem Antheil 1767 geschenket worden, und U ningerode, ein Pfarrdorf.

3. Das Amt Bodungen,

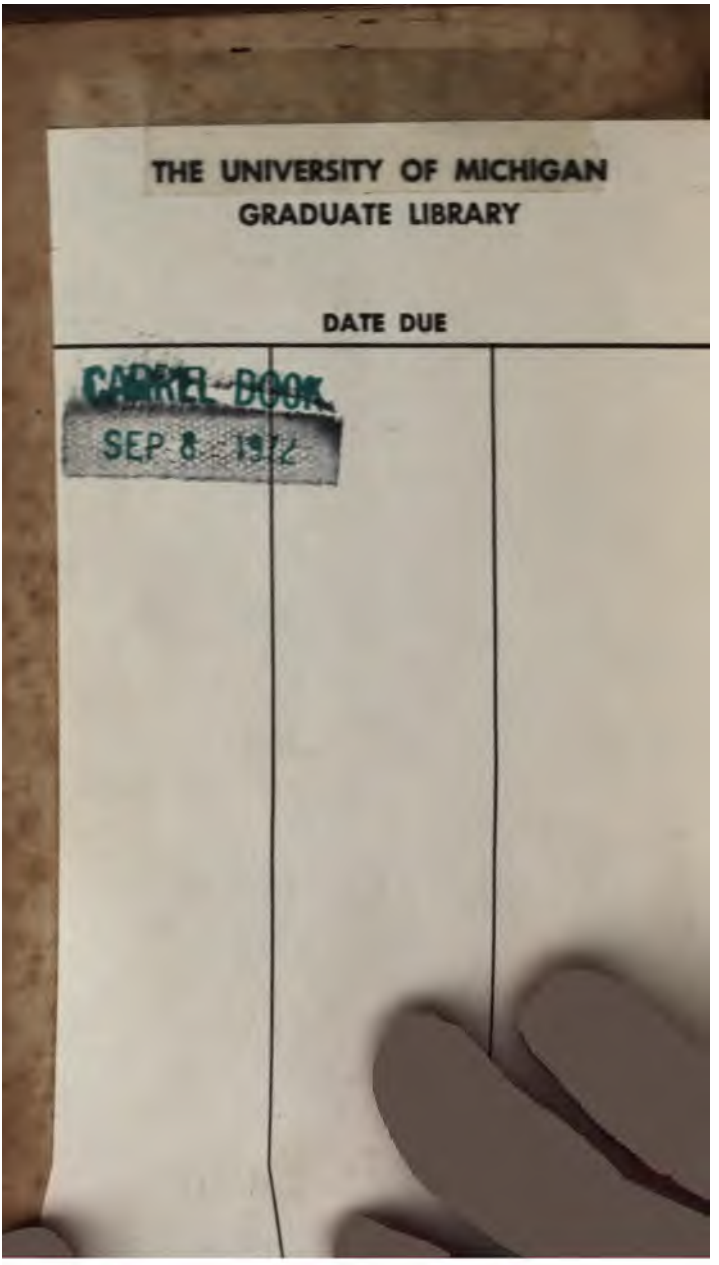
welches zu der Herrschaft Lora gehöret hat, wird churſächsisches Lehn von den Fürsten zu Schwarzb Sondershausen besessen, und begreift

1. Groß-Bodungen, einen Marktflecken an der B mit einem Schloß und Vorwerk.

2. Uttenrode, und noch 3 Dörfer.

Es sind auch hier die adelichen Gerichtsdörfer S rode, Bockelnhagen und Zwinge belegen.

Ende des dritten Theiles zweyten Bandes.


THE UNIVERSITY OF MICHIGAN
GRADUATE LIBRARY

DATE DUE

CARREL BOOK
SEP 8 1972

A 407129
UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 06219 5907
DO NOT REMOVE
OR
CARD

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN
GRADUATE LIBRARY

DATE DUE

CARREL BOOK
SEP 8 19[illegible]

A 407129

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 06219 5907

DO NOT REMOVE
OR
MUTILATE CARD

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN
GRADUATE LIBRARY

DATE DUE

CARREL BOOK

SEP 8 19[illegible]

A 407129

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 06219 5907

DO NOT REMOVE
OR
MUTILATE CARD